

Preußisches Wörterbuch

Sprache und Volkstum Nordostdeutschlands

Im Auftrag und mit Unterstützung der Preußischen Akademie
der Wissenschaften, der Deutschen Forschungsgemeinschaft
und der Provinz Ostpreußen

bearbeitet von

Walther Zieseimer

Lieferung 2

1936

Gräfe und Unzer / Verlag / Königsberg Pr.

1936:508



Krone. -špendix Lab.) *gesinde oder dinstboten entfremden, abmiethen oder abspenning machen*. Deegen, Saalfeld 52 (1560). *abspendig zu machen noch an sich zu ziehen*. Jendreyczyk, Bader i. Kbg. 83 (1692). Czihak, Goldschm. 1, 100 (1690). Lenz, Zinten 278. *abspannig und widersätzlich machen*. Selbstverwaltg. Memel 10 (Kaufmannschaft 1597). — a. sein: *widerspenstig sein: so aber eyn Ungelücke queme, das er apspennigk wurde oder entlieffe*. Rausching, Musik i. Dzg. 95 (Dzg. 1576).

Abspannung, f. Erschöpfung. A. *infolge von Trunksucht*. PrPrBl. 1, 170 (1829, Konitz).

absparen, sw. sehr sparen; sich etwas vom Munde absparen. allg.

abspärkeln, sw. abstrampeln, z. B. das Zudeck. Memel.

absparteln, **absperteln**, sw. abstrampeln, das Deckbett abwerfen. sich a.: *sich durch Widerstreben, Sträuben mit Händen und Füßen abmühen, ermüden*. Frischb. 2, 347. Schemioneke 2. *sich mit Gewalt gegen etwas sträuben*. Mühling, Prov. 7.

abspeilen, sich, sw. sich dick abheben, z. B. vom Messer in der Tasche. Dörbeck, Elbg.

abspeisen, sw. (-špīzə) von sich weisen, abfallen lassen, z. B. mit trockenen Worten. allg.

Abspeisung, f. *In Preußen werden die herben Waldbirnen auch wol für das Gesinde.. zur A. gebraucht*. Bock, Naturg. 3, 167.

absPELLern, sw. absplittern. Fürstenau, Elbg.

abspendig, s. abspännig.

abspenkern, sw. durch vieles Umherjagen abhetzen, z. B. ein Pferd. Fischh. — jem. abweisen. Elbg. Pr. Holl.

abspenstern, sw. abspenstig machen. Rederitz, Dt. Krone.

abspenstig, adj. (-špenstx, -špenstix) nur in der Verbindg.: a. machen. allg.

absperren, sw. 1. einen Stall abteilen, z. B. für Pferde, Schweine. Lab. Inst. Mohr. — 2. *das Holz wird abgesperrt*, indem mehrere dünne Holzblätter (Furniere) abwechselnd zur Längs- und Querrichtung unter Druck verleimt werden. Kbg.

absperteln, s. absparteln.

abspicken, sw. abschlachten, z. B. ein Schwein. Elbger Höhe. Pr. Eyl. Lab. Inst. Gumb. — davonlaufen. Ros.

abspinnen, st. (-špinə) den Vorrat an Flachs, Wolle zu Ende spinnen. *De Grotmutter wart* a. ironische Bemerkung zu einem Faulen, der seine angefangene Arbeit für später aufschiebt, damit sie vielleicht von einem andern verrichtet werde. Kerktwethen, Memeld. Durch Spinnen eine Schuld abtragen: *De lēwe Gottke ward et*

betale on de Grotmutterke afsponne. Frischb. 2, 505. *De Mutterke ward afspinne*, wenn jem. etwas umsonst verlangt. Fischh.

absporen, sich, sw. absitzen. *Und retten in ein tal und sporten sich abe und gingen zu fuße*. Scr. r. Pr. 4, 627 (1466).

Absprache, f. Verabredung. Tils.

absprechen, st. 1. entscheiden, aburteilen. *welcher in unverbotten fellen sich über abgesprochene Urteil auff die Revision zeucht*. Hofgerichtsordn. v. 1583, 39. *das der Keiser den bunt durch seyn orteyl abegesprochen hette*. Scr. r. Pr. 4, 436 (Dzg. 1466). 4, 705. — 2. für ungültig erklären. *Do nun der bundt war abegesprochen*. Scr. r. Pr. 4, 109 (c. 1465). *Dornoch kam zytung.., das der bundt inen were abegesprochen*. a. a. O. 4, 105 (c. 1465). — 3. schlecht reden, verachten. *das er von ydermeniglich wer abegesprochen*. Scr. r. Pr. 5, 380 (1527). *absprechend urteilen, reden*. Kbg. — 4. sich a.: sich verabreden. Elbg. Tils. — 5. sich a.: *einmal alles von der Leber heruntersprechen*. Treichel, Nachtr. — 6. besprechen, verrufen, bezaubern. *Der Kuh die Milch a. Mwerder*. Mohr. Lab.

Absprechung, f. Ungültigkeitserklärung. *Instrument, dorinne die clausula der absprechungen mit yngeschriben was*. Scr. r. Pr. 4, 105 (1465).

abspreißen, sw. spalten, abspalten. Bei Viehbezauberung: *ick schleut dienen Mund, dienen Schlung, sollst mine Vöhken nich afsprieten, nich affrieten; böt du dit Schlos kannst obrieten, laht min Vöhken gahen*. AMon. 3, 723 (Borken, Pr. Eyl. 1688). vgl. **absprossen**.

abspreizen, sw. nicht mehr ausbreiten. Er [der Hahn] *hat seine Flügel abgespreizt*. Meyer, Plaudereien 76.

abspringen, st. sich abheben, z. B. Messer in der Tasche. *Es springt vonne Böckse af*. Minge, Heydekrug, Memeld. — auch von der Brotrinde. Lab.

absprossen, **absprössen**, sw. spalten, der Sprossen, Stütze berauben. *Die Hälfte der Widdem abebrochen, abgespröbet, von allen Seiten offenstehet*. Kbg. St. Arch. Etats.-Min. 9d (Balga 1742). s. **abspreißen**.

Absprossung, f. Abspaltung. *Dem Zimmermann für A. der Balken*. Ruß, Memeld. Pfarrwiddem 1763.

Abspruch, m. richterlicher Spruch. *Wer sich seim A. widerstellt*. ZWGV. 55, 32 (Hasentödter 1571). — Streichung bei Vorverhandlungen: *nach etlichen zu und absprüchen*. Schütz, Hist. r. Pr. 318 (1599).

abspulen, sw. (-špūlə) Garn von der Spule winden. OPr.

abspüren, sw. (-špīrə) absehen, erkennen. *Wer kann dat End' afspüre?* Frischb. 1, 12. Nach Spuren absuchen, z. B. ein Feld. WPr.



35009

5615
2047

abstaken, sw. (-štākə) mittelst einer langen Gabel Heu, Getreide, Stroh vom Wagen oder Scheunenboden herabstechen, den Erntewagen entladen. Die Getreidegarben mit einer Forke aufspicken und sie in das Scheunenfach reichen. Das ist Männerarbeit. allg. *item geg. vor upstoken unde aftostoken und up de schune to vlien.* Elbg. Kämmereib. 137 (1408).

Abstaker, m. Ablader von Getreide, Heu in der Scheune. Neust.

abstakern, sw. (-štākərə) mit einer Stange abstoßen, z. B. Obst vom Baum. Elbg. Lemke, Volkst. 1, 158. vgl. *abstekern*, *abstaken*.

abstämmen, abstammen, sw. abholzen, Baum fällen. *Quantität an Eichen- und Kienholtz.. ohn Unterschied.. abgestammet.* Grube, Corpus 3, 114 (1683). *Holtz abstämmen und hauen.* Kbg. St. Arch. Fol. 14 702. III. 67 (1817), vgl. Beitr. z. Kde. Pr. 6, 104. *Die Weiden a.:* das an den Köpfen der Weiden gewachsene Strauch abhauen. Marbg. Wder.

Abstand, m. das Abstehen von e. Recht, von e. Besitz, auch der Preis dafür. *Wat jöfst Afstand?* wenn ich dir die Sache (z. B. Wohnung) abtrete. allg. Frischb. 1, 12.

abständig, adj. von Holz, das auf dem Stamm verdorrt ist. s. Bock, Naturg. 3, 24. — *das sie solchen Worten und zusagen nicht abständig in Abrede stellen.* NPrPrBl. 9, 257. 1864. (16. Jhd.). — a. machen (*aufstendəx mēəkən*) abspenstig machen. Fr. Nehrg.

abstankern, sw. (-štānkərə) sich im Bett abdecken, abstrampeln. Dzg. Fr. Nehrg. Marbg. Werder. Stuhm. vgl. Frischb. 2, 362.

abstauken, sw. abwaschen, die Wäsche durch Schütteln reinigen; sich a.: ein längeres, gründliches Bad nehmen. Kbg. *abstukən*, sw. dass. Kbg. Fr. Nehrg. Wehl. *die Kartoffeln a.*, sie nach dem Schälen vor dem Kochen mit der Hand im Wasser auf- und abbewegen, damit sie von dem noch anhaftenden Schmutz befreit werden. Röß.

abstechen, st. (-štēkə npr., šteχə hpr.) 1. töten, schlachten. *stach man darnach die Keelen ab.* Hennenberger, Erkl. d. Landt. 69 (1595). *He blarrd wie e afjestoaknet Kalf* von heftigem Weinen gesagt. Niedg. *Er schläfft wie abgestochen.* Pr. Holl. Lab. Wehl. *He vadräht de Oge wie e afjestoknet Kalf.* Stall. Röß. Von blödem, leeren Gesichtsausdruck: *Se sieht aus [kickt] wien abgestochnes Kalb.* Kbg. — 2. durch Abstechen Wasser ablassen, z. B. einen Graben. *die Radune wart abgestochen.* Bln. Bibl. Ms. bor. f. 1036 (Dzg. Chr. 1455). vgl. Falk, Elbg. Chr. 65. — 3. von einem großen Unterschied zwischen 2 oder mehr Din-

gen. allg. *Der Kenik sehr abstach.* Alt-Elbg. 9. — 4. die Karten beim Spiel abheben. Die Zigeuner müssen ihre Karten von Zeit zu Zeit an einem Kreuzweg a. lassen, da die mit den Karten verbundene Zauberkraft sich aufbraucht und erneuert werden muß. Nat. — 5. Man wird bei der Mensur abgestochen, d. h. muß als Unterlegener vom Plan weichen. Kbg.

absteckeln, sw. zustecken, mit e. Holzpflock eine Stall- oder Scheunentür abriegeln. Hberg.

abstecken, sw. *Im Alter von 5—6 Monaten werden die Füllen abgesteckt und im Stalle mit Hafer und Heu gefüttert.* Holzky, Bauerndorf Kleinfeld 121.

abstehen, st. (-štēhə hpr., -štōnə npr.) 1. ablassen, überlassen; ein Recht, einen Besitz aufgeben. *Stoa mi dine Pip af.* Frischb. 1, 12. *was sie gutmütig abgestanden hatten.* Schütz, Hist. r. Pr. 331. *begerende, sie solten solches a.* Ebend. 345. *Dantzig die Helffte des Zolles dem Konige a. solte.* Hartknoch, A. u. N. Pr. 339. untreu werden, im Stich lassen. *Du wärscht em gewöb nich afstāne.* Nachtr. zu Frischb. (Prussia). *Würde auch ein Gesell von seinem Meister a.* Czihak, Edelschm. 2, 141 (Thorn 1644). — 2. absteigen, vom Pferde. *stunden von den pferden abe und gingen.* Scr. r. Pr. 5, 321 (1512). — 3. sich abheben, vom Brot, dessen obere Rinde sich abgelöst hat: *Dat Brout is afstaeue nicht geraten, klietschig.* Flat., Kon. Schloch. Graud. *Die Tasche (Fupp), das Messer in der Hosentasche, das Ohr steht ab.* allg. — 4. den Ofen a. lassen zu große Hitze aus dem Backofen ablassen. Röß. — 5. *abgestandene Ware*, die der Kaufmann nicht losgeworden ist. Schulen, Hberg. schal gewordenes Bier. allg. — 6. von der Milch, sie aufstellen zur Sahnenbildung: *De Melk tom Afstohne — Melk opstelle, dat de Schmant afsteit.* Pr. Eyl. Lab. Gerd. Bart. Gold.; meist: a. lassen. man läßt den Kaffee a., bis er sich setzt. Ang. Inst. — 7. vergehen. *in abstehenden Kriegen zu Land und zu Wasser.* Schütz, Hist. r. Pr. 128. verdorren, sterben. *Holz, das auf dem Stamm verdorrt, heißt „abständig oder abgestanden“.* Bock, Naturg. 3, 24. *Der Blitz verursacht, daß einzelne Bäume a.* Ebend. 3, 269. *Schafe an der Fäule a.* PrPrBl. 1, 590. *Schweine an der Bräune abgestanden.* Ebend. 9, 380. *daß der abgestandene Aal nicht wie andre Fische oben schwimmen.* Bujack, Naturg. 350.

absteifen, sw. (-štīwə) npr. mit Stützen versehen, Balken, Hölzer an ein Gebäude setzen, ihm einen größeren Halt zu geben. Damit zusammenhängend: *Absteifbrett*, n. (-štēfbred), das zum Absteifen der Seitenwände, etwa einer Kalkkaule, gebraucht

wird. vgl. Grudde, Volksm. 165. **Absteifung**, f. Ausschlagung eines Brun- nens, einer Grube, mit Brettern. vgl. Trei- chel, Nachtr.

abstekern, sw. (-štēkərə) mit einer Stange Obst vom Baum schlagen, abschütteln; zu stöckern. Mohr. Lemke, Volkst. 1, 158. vgl. **abstakern**.

abstellen, sw. 1. abwenden. *demütig bitten, sein ungenad von inen ab wolt stellen*. Scr. r. Pr. 5, 375 (1527). auflösen. *das er solichen bundt mechte hynlegen und a. ebend. 4,86 (c. 1465)*. — einen Mißbrauch abschaffen. allg., schon bei Schütz, Hist. r. Pr. 298. — 2. absagen. *Die tagesart wart abgestellt*. Scr. r. Pr. 5, 456 (1508). — 3. etwas bei Seite stellen, absetzen. allg. — 4. Milch aufstellen. Elbg. Hbeil. Sensbg.

absterben, st. (-šterbə obl., -štārwə Praet. *starb ab hpr., sturf af npr.*) 1. sich langsam dem Tode nähern, an Kraft und Leben verlieren. Ein Körper stirbt allmählich ab, eingeschlafene Glieder sind wie abgestorben, gefühllos geworden. allg. Volksgl.: Schneidet man von einem Blumentopf oder einer Gartenpflanze Blätter oder Blüten für eine Leiche ab, so stirbt die Pflanze langsam ab. Bart. Pr. Eyl. *Stawa dem Kranka d Beena no u no af, daa jet t ook bal an t Haat*. DtKrone. An Peter und Paul stirbt dem Korn die Wurzel ab. DtEyl. Bei Gewitter sterben die Eier ab, die man einer Klucke untergelegt hat, man kann sie manchmal noch retten, wenn man ein Stück Stahl ins Nest legt. Karth. Dzg. Niedg. Von einem absterbenden Baume träumen, bedeutet eine Leiche im Hause. Nat. — 2. sterben. *nach A. seines Vaters*. Curicke, Chr. v. Dzg. 7. *Ihr A. erfolgte plötzlich*. Büttner, Anatom. Wahrn. 154. *Ob er von seinen Eltern, die ihm frühzeitig abstarben, mehr als eine gesunde Körperkonstitution erhalten hat*. Pr-PrBl. 23, 398 (1840). *Wenn dem Weibe der Mann abstirbet, so geht sie der Leiche bis an das Heck des Gehöfts nach, solches thut auch der Mann bey Beerdigung seines Weibes*. Lepner, Preußische Lit. 159 (1744). Gleich nach dem Absterben und dann kurz vor dem Austragen der Leiche wird den Anwesenden Kaffee und Kuchen gereicht, damit die Gemeinschaft, in der sich der Lebende mit den Zurückgebliebenen befand, auch im Jenseits fortgesetzt werde. vgl. Philipp, Erml. Volkskde. 123. Den Haus- tieren teilt man den Tod des Hausherrn mit: der Herr ist abgestorben. Samld. — 3. aussterben. *Die Könige zu Polen waren so gar abgestorben, das kein Erbe von jhnen geblieben war*. Schütz, Hist. r. Pr. 314. verwaisen: *Ein abgestorbenes Kind ist ein solches ohne Vater und Mutter*. Treichel, Nachtr.

abstewern, s. **abstöbern**.

abstibitzen, sw. wegstehlen, mit List weg- nehmen. *On se hetten em noch keenen Tag nich abstibitzt*. Schaltjahr. NPrPrBl. 4, 440. Dzg. Elbg.

absticheln, sw. etw. vom Gelde abziehen. Frauenbg.

abstieben, st. sich eilig davon machen. Hberg.

abstiefeln, **abstiebeln**, sw. weggehen. *He ös afjesteewelt*. Gumb.

abstienen, sw. sich davon machen. *He stiemet met got Wind af*. Lab.

abstiepen, sw. jem. mit Schlägen weg- treiben. Hberg.

abstillen, sich, sw. ruhig werden, nach einer Aufregung sich beruhigen. Lab. vom Wind: *Nach einer stürmischen Witterung, wenn der Nord- und Westwind sich abstillt*. Bock, Naturg. 2, 169. *De Storm hätt seck afstellt*. Schwetz.

Abstillung, f. Beruhigung. *Bey diesem Sturm kann er (der Bernstein) aber nicht geschöpft werden, sondern erst bei der folgenden A. Beitr. z. Kde. Pr. 6, 292*.

abstimmerieren, sw. (-štömərərə) abstim- men. Wehl. (c. 1870).

Abstinenztag, m. Fasttag; im Erml. Frei- tag und hie und da auch Mittwoch.

abstinken, st. fortweisen, eine Bitte ver- sagen, einen Besuch nicht annehmen. *Er ließ ihn gut a. Tils. Part. abgestunken: in demütigender Weise abgewiesen*. Treichel, Nachtr.

abstöbern, sw. (-štēwarə) abstauben, vom Staube reinigen. Hberg. Kulm.

abstören, sw. von etwas abbringen. *Er wolt gen Danzig auch sein kommen, allein er wart abgestoret von seinen herren*. Scr. r. Pr. 5, 445 (1494).

abstoßen, st. (-štötə, -štētə, Part. -ještot npr., -štösə Part. -jəštösə Oberld. Erml.) 1. stoßen, wegstoßen. *die pfele von 2 jochern von der alden brocke . . abeczustosen*. Marbg. Konvb. 287 (1412). Wenn die Forke beim Abstoßen in der Garbe bleibt, muß etwas ausgegeben werden. Mohr. *Sich die Hörner abstoßen*, von seinem Übermut lassen. WPr. — *das Genick a. brechen*. OPr. WPr. bildl.: *sich die Haare abgestoßen haben* heißt: einen Kahlkopf haben. Pr. Eyl. Dzg. *Dat stett mi dat Hart af bricht mir das Herz*. Fürstenau, Elbg. Ausdruck großer Traurigkeit des Herzens. Schloch. *He wēnt so sea, dat em dat Haat affstött* bitterlich weinen, krampfhaft schlucken. Kon. Flat. — 2. *eine Ware a. sie in größeren Posten verkaufen*. Kbg. — 3. *die Bienen durch Schwefeldampf ausräuchern, ihren Korb reinigen*. Treichel, Nachtr.

Abstößer, m. Zurückweisung. *Er hab eine abschlägige andwort erlanget, mit*

einem sonderbaren a., der Churfürst würde der *Academicorum* ihr Stockenknecht nicht sein. Kbg. St. Arch. Univ. III 4 (1642).

abstöwern, s. abstöbern.

abstrafen, sw. bestrafen, mit Vollzug der Handlung. *daß man ihn im geringsten dafür abzustrafen begehre*. Wilhelmi, Recht d. Handwerker 30. vgl. Weyde, Mohrungen 61 (1701).

abstrampeln, sw. die Bettdecke von sich werfen. allg. sich durch Laufen ermüden. Stall.

absträngen, sw. den Strang vom Pferde abnehmen, Pferde ausspannen. *Die Pferde sind abgesträngt*. O. u. WPr.

abstrapazieren, sw. (-štrapsirā, -ērā; daneben -štreptsūrā: Röss. Gumb. Pr.Eyl.) müde machen, abmatten, abquälen; durch andauernde Strapazen ermüden; bes. vom Pferde gesagt; auch reflexiv gebraucht: sich abarbeiten. allg.

abstreichen, st. (-štreižā; -štrikā, -štrike) 1. vom Gelde abziehen. allg. — 2. schlagen. *Er wurde an den Pranger gestellt, abgestrichen und ..* Froelich, Graudenz 2, 127 (1571). — 3. *Der Scheffel ist „afstrikt“ gestrichen voll*. Dzger Höhe. *voll (wie) afjestreeke*. OPr. — 4. abstreifen. *Du warscht dem Ring noch afstricke verlieren*. Fürstena, Elbg. vgl. abstricken.

abstreifen, sw. (-štrēfā hpr., -štrēpā, -štrīpā npr.) 1. die Haut, das Fell abziehen, schinden. OPr. *Dat Schienbeen afgestreept*. Kbg. III. Ztg. 1899. 28. *Eck hew mie hia afjeströpt, on dat Schiet kietert on schwärt*. Hbeil. *Eck striep di af!* Drohung. Elbger Niedg. Rätsel: *Wat licht twischen twee Barj wie e afgestreept Koh (Oß)?* Antw.: Brotteig im Backtrog. Pr.Eyl. Hbeil. Bart. übertragen: bis zur Erschöpfung abarbeiten, überanstrengen, bes. von Pferden gesagt. Pillk. Stall. Wehl. Lab. Fischh. Hbeil. Pr.Eyl. Bart. Röss. ausnutzen über Gebühr: *Wer wird sich doch lassen abstreifen?* Pr.Holl. — auch abnutzen von Schuhen, Kleidern usf. OPr. Gegen Fieber soll man die drei ersten Palmen (Weidenknospen) abstreifen und herunter schlucken. allg. vgl. Tettau = Temme, Volkssagen 282. — 2. *Kälber* (Pr.Eyl.) *Ziegen* (Inst.) *Bock* (Kbg.) a. sich übergeben. — 3. wegnehmen. *jhme 60 Marck abgestreifet*. Schütz, Hist. r. Pr. 181. *was man in abstreffen kunt mit vorteil*. Scr. r. Pr. 4, 382 (1422). — 4. In der Koschneiderei (áfštrūwā): etwas oberflächlich machen: RA.: *du hest ok ma wedda so afstrüft* — stets in tadelnder Nebenbedeutung. Dzger Heimatbl. Jg. 2, Heft 4, 8.

Abstreifer, m. Schinder, Abdecker. Lab. Pr.Eyl. *Ich würde die Lästrer .. niedriger als die Profosen und A. achten*. Fr. S. Bock, Einsiedler 2, 167.

abstreiten, st. (-štridā npr.) für bestreiten, z. B. etwas gesagt zu haben, etwas in Abrede stellen. allg.

abstremmen, sw. wegstoßen. *Alle viere von sich abstremmen*, sterben. Ros.

abstrempehn, sw. die großen Blätter vom Kohlkopf abnehmen. Dzger Niedg. vgl. Strempehn.

abstricken, sw. abnehmen, fortnehmen, abschneiden, bes. im 16., 17. und 18. Jhd. von Nahrung und Verpflegung gebraucht. *die zufuhre so viel müglich abzustricken*. Schütz, Hist. r. Pr. 298. *Ihre Nahrung a. Müller, Osterode 471 (1612). die Festung Calmar abstrickete*. Hoppe, Elbg. Chron. 45 (1626 bis 1636). vgl. Hanow, Preuß. Samml. 1, 707. abspenstig machen: *ihre Bundesverwandten mit gewalt .. und bedrewungen jhnen abstrickete*. Schütz, Hist. r. Pr. 170. Vgl. abstreichen.

Abströmung, f. Abfluß. PrPrBl. 1, 557 (1829).

abstrumpen, sw. vom Stamme abhauen, verstümmeln. Cranc 271 (c. 1350).

abstrupsen, sw. (-štrupsā, in Elbg. auch -štripsā) abstreifen, z. B. Blätter von den Stengeln, die Haare beschneiden. *Die Schlange struppst sich ab häutet sich*. WPr.

abstülpen, sw. zurückschlagen, z. B. den Kragen herunter schlagen. Frischb. 2, 385.

abstürzen, sw. (-širtsā hpr., -štertā, -štörtā npr.) sich das Genick brechen. Stall. Gumb. Nat. Samld.

absubbeln, sw. (-zubla) mit einem stumpfen Messer abschneiden. Dt. Krone. vgl. absäbeln.

absucheln, sw. (-zuxələ) mit einem stumpfen Messer abschneiden. Dzger Höhe. vgl. absuggeln.

absuckeln, sw. (-zukələ) saugen, lecken, den Überrest beim Essen. *affjesuckelte Schättele*. Minge, Memellid. übertr.: *He sach so afjesuckelt ut sah schäbig aus*. Gumb.

absudeln, sw. (-zudələ) eine Arbeit obenhin verrichten. Röss.

absuggeln, sw. (-zugla) mit einem stumpfen Messer abschneiden. Dt. Krone. vgl. absucheln, abschiggeln.

absuhlen, sw. *das ich mich an seiner statt mit verderbung meiner gesundheit abgesuhlet*. Kbg. St. Arch. Et. Min. 50 b (1568).

absund, s. absond.

absurgeln, sw. (-zurjələ) mit einem stumpfen Messer abschneiden. Dubeningken, Gold.

absurren, sw. einschlafen. Braunsbg.

abtafeln, sw. 1. *die Tafel abräumen, aufgehört haben zu essen. Wir haben schon abgetafelt*. Treichel, Nachtr. Kbg. — 2. *Verweise geben*. Treichel, Nachtr. *Er hat abgetafelt* kann gehen ohne wiederkommen. WPr.

abtageln, sw. (-tāyələ) durchprügeln. Mühling, Prov. 8.

abtakeln, sw. (-tākələ) abräumen, wegbringen: *eine abgetakelte Brigg*. Marbg. übertr.: entkleiden (im verächtl. Sinn gebraucht) *Die solltest Du mal sehen, wenn sie sich abgetakelt hat!* Kbg. unbrauchbar machen, vom Posten kommen: *Er ist abgetakelt im Dienst unbrauchbar geworden. Ein abgetakelter Lehrer*. Röss. *Er takelt ab* er läßt sich und seine Sachen verfallen, altert und kränkelt. Fischh. abgetakelt: heruntergekommen, zerlumpt. OPr. — 2. bloßstellen, heruntermachen. *Er hat ihn gut abgetakelt* kein gutes Haar an ihm gelassen. Frischb. 2, 392.

abtanzen, sw. der Braut den Brautkranz abnehmen, indem man sie im Kreise umtanzt. An der Hochzeitsfeier wird um 12 Uhr nachts der Brautkranz abgetanzt, indem die junge Frau jeden männlichen Gast zum Tanze auffordert; dann wird von jungen Mädchen um sie ein Kranz geschlungen, um ihr den Brautkranz abzunehmen und die Haube aufzusetzen. Der Tanz heißt Abtanz. allg. vgl. Treichel, Nachtr. *Afgedanzt ward nu de Kranz*. Frischb. Volksl. 44.

abtappen, sw. auf frischer Tat ergreifen. Flat. Dt. Krone.

abtauen, sw. 1. wie schd. Eis vom Fenster. übertr.: *Ha taut ab* reist ab. Queetz, Hberg. Braunsbg. — 2. sich beruhigen. Dt. Krone. einschlafen. Braunsbg.

abtaufen, sw. die christliche Taufe ungültig machen. *wurde den Sudauern verbotten, ihre getauften Kinder wieder abzutauften*. Schlicht, Wstl. Samld. 2, 48. vgl. Engel, Memell. 52.

abteidigen, **abtedigen**, sw. durch Verhandlungen sich etwas ausbedingen, sich freien Abzug verschaffen. *das sich die herren abteydingten mit dem pfleger*.. Scr. r. Pr. 3, 662. vgl. 4, 210. *Die Dantziger teidigten sich abe, frey und sicher .. zu fahren*. Erl. Preuß. 3, 450. *Der ward abgetediget, das er .. abziehen möchte*. Schütz, Hist. r. Pr. 290 vgl. S. Grunau, Pr. Chr. 1, 513 u. ö. — kapitulieren: *Die belagerten .. sich endlich abtedigen mit Leib vnd Gut*.. Schütz, Hist. r. Pr. 298. vgl. Scr. r. Pr. 4, 129 (c. 1465).

abteilachen, sw. abfahren, langsam weggehen. *Er teilacht ab*. Lötz. Dirsch. hebr.?

abteilen, sw. (-dēlə; -tēlə hpr.) einteilen, zuteilen. allg.

Abteiler, m. Ein Kriegsmann müsse verschiedene Kenntnisse besitzen, *daß er ein guter A. und Baumeister sei*. NPrPrBl. 6, 172 (1860; v. 16. Jhd.).

abteufeln, sw. (-dīwələ) ausschelten. Mehlsack, Braunsbg.

abtiepen, s. abtippen.

Äbtin, f. Äbtissin. *der ebtynne ym closter*. Grunau, Pr. Chr. 1, 269 (1525). vgl. NPrPrBl. 6, 254 (1848) aus Kbg. v. 1465.

abtippeln, sw. abwandern, losgehen. Lab. neue Bildung.

abtippen, **abtiepen**, sw. (-tipə; -tipə (die Länge wohl von Type): Kbg. Fischh. Lab. Pr. Eyl. Inst. Gumb. Gold.) 1. photographieren, abmalen: *sich a. lassen*; früher viel gebraucht, aber heute veraltet. — auch vom Abziehen der Abziehbilder gebraucht. Inst. Daher auch: *De Schröft ös afjetiept* auf der andern Seite des Buchs abgeschmiert. Pr. Eyl. — *sich lang in den Schnee legen und mit den Armen einen Adler machen* = abtippen. Braunsbg. — 2. abtippen: mit der Schreibmaschine abschreiben. Kbg.

Abtipper, m. Photograph. Braunsbg. Kbg. Cranz.

abtöffen, sw. abfahren, vom Auto gebraucht, dann verallgemeinert. Lab.

abtorkeln, sw. taumelnd abgehen. Mühling, Prov. 8.

abtöwen, sw. abwarten. *dat ka itch ni aftöwa*. Schloch. Flat. Dt. Krone.

abrächtigt, adj. (-drex̄tix̄, -drax̄tix̄) abschüssig, vom Feld gesagt. Pr. Eyl. Gerd. Ang. *abrächtiger, guter urbahrer Acker*. Kbg. St. Arch. O. F. 12667, 178 (1650).

abracken, sw. s. abtrecken.

Abtrag, m. 1. Entschädigung, Buße, Abstandssumme. *man solt im ein a. machen*. Grunau, Pr. Chron. 2, 388. *sollten sie für jedes Schwein einen billigen A. tun*. Muhl, Stutthof 80. vgl. Hennenberger, Landtafel 107. Schütz, Hist. r. Pr. 101. Waissel, Chron. pr. Hist. 125. NPrPrBl. 8, 268 (1861). *Darauf tut er vor Gericht einen gebührlichen Abtrag mit „handgebender Bitte“ und gelobt Besserung*. AMon. 28, 285 (1546). *Ein Landkauf erfolgt um gebührlichen A.* Kbg. St. Arch. Et. Min. (1602). — 2. Abnehmen, Minderwerden. *da es keena A. ze merke*. Ein Bauer mit schlechtem Stuhlgang sagte: *Ech ging wol 'raus, man da woa keena A.* ohne Erfolg. Porwangen, Röss.

abtragen, st. 1. bezahlen, eine Schuld. *Ihr Narungsgeld a. Wilhelmi, Recht d. Handwerker 12*. — 2. die Schuhe, Kleider abnutzen. allg. *Ach, mein Sommerhutche is all so abjetrage*. OPr.

abträglich, adj. (-drējix̄, -trējix̄) abschüssig, abhängig, vom Feld gesagt. OPr. *Die Nässe spüle den Dung besonders vom abträgigen Acker fort*. Eismann, Niederung 46.

abträglich, abschüssig, v. Feld. Hheil. Tap. Pr. Eyl. Bart. Tils.-Ragn.

abtrakeln, sw. (-traklə) ein Stück Borte vom Rock abreißen. Nemonien, Lab.

abtrampeln, sw. auf die Hacken treten, die Schuhe, den Rockrand abtreten. allg. *Die*

Vesper a. jemand auf die Ferse treten. Gerd. Rast. *das Mittag a.*, auch *Frühstück* und *Abendbrot a.* OPr.

abtränken, sw. (-*dreŋkə*) das Vieh gründlich tränken. Wehl. Marbg.

abtrapsen, sw. abgehen, davongehen. *Die Schuhe a.* abnutzen; auch übertragen: *de heft söck all de Schoh afgetrapst* ist ein durchtriebener Mensch. Sperber-Nib., D. Volkes Rede 6. — Den Staub durch Auftreten von den Schuhen bringen. Kbg.

Abtrauer, f. die Zeit, welche auf die eigentl. Volltrauer (1 Jahr schwarz) folgt und in der man schwarz-weiße oder dunkelgraue Kleidung trägt, etwa 6 Wochen bis ½ Jahr. Wehl. Gerd. Pr. Eyl. Rast. Röss. Gold. Ort. Neid. Mohr.

abträufeln, s. abtrippen.

abträumen, sw. im Traum vorher erfahren, besonders vom Tode nahestehender Personen; im ganzen östl. u. nördl. Teil OPr. *Dat hew öck all afjedreemt*, wenn etwas eintritt, was man vorausgeträumt hat. *He kann et afdreeme*, vorhersehen. Bart.

abtrecken, **abtracken**, sw. (-*trekə*, -*trakə*) 1. fortziehen, weggehen. *Track af!* geh los! Fr. Nehrg.; vgl. Grudde, Volksm. 205. übertragen: sterben. Pr. Eyl. — 2. ausziehen, entkleiden. Dzg. Schwetz. *Dem lett't so, as wenn seck de Flis e Pöe Böxe aftrackt*. Flat. Frischb. Spr. 2, 1659. *E Poar Beckse aftracke* seine Notdurft verrichten. Elbg. Niedg. — 3. abziehen, das Fell. allg. — etwas v. Gelde abziehen. Dt. Krone. Schloch. Flat. Dzg. Gr. Werder. Stuhm.

Abtreckloch, n. (-*treklox*) Abzugsloch am Wege. Hela.

abtreffen, st. auf frischer Tat ertappen. Flat.

abtreiben, st. (-*traibə*; -*driwə*) 1. wegtreiben, abschlagen. *Nachdem die feinde von der Frawenburg abgetrieben waren*. Schütz, Hist. r. Pr. 301. vgl. Scr. r. Pr. 3, 634. intr. weggehen, schnell fortgehen. Lab. Inst. Stall. Marold. Frischb. 2, 505. *Der Junge nimmt die Mütze aufs Ohr und treibt ab*. Moszeik, Arbeiterfr. 44. — 2. abhetzen, abjagen, ermüden. *Abgetrieben wie ein altes Droschkenpferd*. Frischb. 1, 13. *die Pferde a.* sie überanstrengen. OPr. *Dastu dich nicht lest ap-treyben*. Scr. r. Pr. 2, 319. — 3. abschlagen, ausholzen. *treibet man alle Jahr .. alles dar-auf stehende Holz ab*. Bock, Naturg. 3, 48. *Köpfen oder Kappen heißt die ganze Krone des Baumes abtreiben*. Krause, Dünenbau 178. *einen Wald kahl a.* beseitigen. PrPrBl. 1, 219. — 4. eine Krankheit beseitigen. *bis s. Fürstl. Gn. die welsche Krankheit abgetrieben*. NPrPrBl. 9, 120. 1864 (16. Jhd.). bestehende Schwangerschaft beseitigen. *Tom Afdriewe es jemeenhen: Hooskett* (Hasenfett) *infreete*. Pr. Eyl. *mit Braunbier ge-*

kocht. Am Urquell 1, 136. *grüne Seife mit Pflaumen essen, flüssigen Bernstein trinken*. u. a. Riesenburg. — 5. abspenstig machen. Gr. Köllen, Röss.

Abtreibung, f. gewaltsames Wegtreiben, Beseitigung, Entreißung. *A. des Feindes*. Schütz, Hist. r. Pr. 122. *A. der .. angemaaßten Gewalt*. ZEGV. 12, 572.

Abtreppung, f. Abstufung, z. B. beim Bau, Portal, ZEGV. 18, 560.

abtresmen, sw. (-*tresmə*) abtrennen; eine Borte vom Rock abreißen. Fürstenau, Pr. Holl.

abtreten, st. 1. abfallen, sich lossagen. *Die andern waren all erschreckt und abgetreten*. Scr. r. Pr. 5, 373 (1527). 4, 774. *He was de erste, de afftrat*. ebenda 5, 191. *die meisten Einwohner von der Römischen Religion abgetreten*. Erl. Preuß. 2, 762. — ausscheiden aus einer Vereinigung, einem Bund. vgl. Toeppen, Ständeact. 3, 506. — von etwas absteigen, sich zurückziehen. *Do es nun Nacht ward, do musten sy abtreten*. Scr. r. Pr. 4, 136 (c. 1465). *zurücktreten, vom Kaufe*. ZEGV. 29, 743 (1653 Mehlsack). vgl. Leman, Kulm. Recht 130. auflösen. *das sy den bund ab-tretten ader abethun solten*. Scr. r. Pr. 4, 92 (c. 1465). — 2. zur Seite treten, abweichen. *sechzic man und mit den hin abetrat vor-holnlich an eine stat*. Jer. 19242 (c. 1340). *Insonderheit hat W. einen .. Baur-Schritt von der Wahrheit abgetreten, wenn er spricht ..* Praetorius, Schaub. 1, 12. — 3. vom Pferde steigen, absteigen, sein Quartier nehmen. *Vor dem Hause, da er abtritt*. Lengnich, Jus p. Ged. 95. *Traten abe czu fusze*. Scr. r. Pr. 5, 295. 4, 578. *In Riga angekommen .. und bei K. Berens abgetreten*. Hamann, Werke 1, 232. 1, 194. — 4. auf die Ferse treten: jemand *die Hacken, das Frühstück, Mittag, Vesper, Abendbrot a.* OPr. WPr. (östl. d. Weichsel). — 5. die Schuhe abnutzen. OPr.

Abtreter, m. 1. Abtrünniger. *wie mans mit sulchen abetretern halten sal*. Toeppen, Ständeact. 3, 506. *die vom Bunde Zurückgetretenen*. vgl. ebenda 4, 460. *eyn iglicher monnich nicht lebende noch der regel seynes ordens ist eyne abetreter seynes ordens*. Scr. r. Pr. 4, 433 (Dzg. 1466). — 2. Verkäufer. 1603 kauft ein Danziger den Landstrich *von den beiden Abtretern Jochen Kruse und Klaus Gerder*. Schultz, Kr. Neustadt.

Abtretung, f. Beschädigung durch Betreten. *Allerlei Unordnung durch A. der Tämme*. Bertram, Deichw. Dzg. 56 (1586).

Abtrieb, m. das Abholzen der Äste eines Baumes (vgl. abtreiben), bes. der Weidenköpfe. Parey, Kr. Marbg. 26. Rhode, Elbg. Kr. 238.

Abtritt, f. *Der Winkel, den die wirkliche Bewegungsrichtung mit dem Kiel bildet, heißt die A.* Pillau einst u. jetzt 151.

abtriftig, adj. abgrundtief. *keine a. Woge.* Tiegenhöfer Tel. 1868. Nr. 67.

abtrippeln, sw. (-*trepələ*) auf die Ferse treten. Borchertsdorf, Pr. Eyl.

abtrippen, sw. *von einer Sache einen kleinen Nutzen haben.* Mühling, Prov. 8.

abtriseln, sw. (-*trizələ*) ein Stück Borte vom Rock abreißen. Röss. Ost. Löt. vgl. *abdriseln*, *abtröseln*.

Abtritt, m. n. 1. das Abtreten zu einer Beratung. *auch boten sie vm ein A. sich zu beroten.* Falk, Elbg. Chron. 114. *A. nehmen* fortgehen. AMon. 24, 274 (Elbg. 1637). — 2. Abtretung e. Rechts. *Danzig wurde nach Hofe ausgeladen und zum A. verurtheilt.* Lengnich, Jus. p. Ged. 369. — 3. Abfall. *da die Stadt nach ihrem A. vom dt. Orden.* Lengnich, Jus. p. Ged. 337. — 4. Absteigequartier. *das Haus ihm nur als A. und nicht als ständige Wohnung dienen sollte.* ZEGV. 13, 557 (1719). — 5. Abort, meist m., aber in Elbg. n., schon 1727 nachzuweisen. allg. Volksmeinung: schlechter Geruch aus dem Munde rühre bei Kindern daher, daß sie auf dem Nachtstopf oder im Abort essen. Inst.

Abtrockenkodder, n. (*abtreibkodda* Hberg. *afdrējkodā* Wehl. *afdrējskodā* Lab. Niedg.) Küchenhandtuch.

Abtrockensel, n. (-*drögsəl*) Handtuch. Hbeil. Bart.

Abtrockentuch, n. (-*treijtūx*) Handtuch. Bart. Hberg. Pr. Holl. Dt. Krone.

abtrocknen, sw. (-*drējā*, -*treigə*) 1. wie schd. Zwei Menschen sollen sich nie zugleich an einem Handtuch a., das bringt Zank und Streit. allg. oder einer stirbt bald. Tils. Niedg. *Wollte ein junges Mädchen einen Mann an sich fesseln, so mußte sie ihm, wenn er sich die Hände gewaschen hatte, ihre Schürze geben und ihr Taschentuch zum Abtrocknen geben.* Unser Masurenland 1927. 5. *Am sölwje Handook abtrocknen.* heiraten. Rast. Hberg. Von einem, der Sommersprossen hat, sagt man: *He heft verjeete sick aftodreeje.* Wehl. Doppelsinnige RA.: *abgetrocknet u. abgedreht: De Rudausche Farr heft verige Sinnedach eenem Kind de Kopp afjedrecht* (scherzhaft) Samld. Auf neugierige Fragen antwortet man: *He had sich de Hand afjedrecht*, und auf die folgende Frage: „*wobie?*“ „*biem afdruckne*“. Gold. Abweisung: *Goa di man eerscht de Schnutz afdröje, on dann kannst mötrede.* Niedg. RA.: *Wie drēj ons am Haingdook af, on dat Haingdook dreijt ons af.* Elbger Höhe. Mittel gegen Zahnschmerzen: immer erst den linken und dann den rechten Arm abtrocknen! Kbg. Wenn das Kind nach dem Baden abgetrocknet wird, so schlägt die Kinderfrau stets ein Kreuz. Dzg. Silvesterbrauch: das Mädchen, das etwas von ihrem Zukünftigen erfahren will, muß allein

sein und sich die Füße waschen, darf sie aber nicht abtrocknen; sie wartet, bis der Geist des Zukünftigen erscheint und das allmähliche Abtrocknen besorgt. vgl. Lemke, Volkst. 1, 5. Ähnlich in Ragn. Pillk. Früher wurde gleich nach Eintritt des Todes ein Handtuch an die Stubentür gehängt, damit der Tod sich daran abtrocknen kann. Wehl. Kindervers beim Ballfangen: *Hinter der Gardine steht ein Glas Wein — Schenke ein — Trinke aus — Wasche dir die Hände — Trockne sie dir ab — Hänge weg!* Nach jeder Zeile wird der Ball geworfen. Pr. Holl. c. 1880. Rätsel: *Welk ös de Undersched zweschen dem Handook onne Marjell? — Anne Handook drieje sich poar af, anne Marjell e ganze Hupe Kerdels.* Treubg. Zwei Maurer: A.: *Ek wa di emoal e Roat-selke opjewe: et is witt on hängt anne Wand, on du kannst di dran afdreeje.* B.: *Dat is et Handook.* A.: *Falsch jeroade.* B.: *Na, wat sul et denn sen?* A.: *Nu, e Heringk!* B.: *De is doach nich witt!* A.: *Kannst em je anstrieke.* B.: *Na a hängt doch nich anne Wand!* A.: *Kannst em je anhänge!* B.: *Oawer ek kann me doach nich dran afdreeje?* A.: *Na brukst je ok nich.* Pr. Eyl., ähnlich auch sonst in OPr. — 2. abmagern, austrocknen. *De ohl Mann ös afjedrecht.* Inst. Tils. Wer die Katze mit dem Strauchbesen schlägt, dem trocknet die Hand ab. Inst. Wer mit dem Finger nach dem Blitz zeigt, dem trocknet der Finger ab. Sensbg. Als Heilmittel gegen einen Ausschlag im Gesicht schlägt man einen Feuerstein und Stahl über der kranken Stelle zusammen und versichert, *daß davon der Ausschlag geschwinder abtrockne.* vgl. Bock, Naturgesch. 1, 286. Fliegt eine Fledermaus einen Menschen an, so soll der angeflogene Körperteil abtrocknen. Rag. — 3 intr. trocken werden. *Wenn der Teich abtreugt umb den Rand her.* Urkd. Nachr. ü. Mednicken S. 48 (Kbg. 1652). *Das von der Überschwemmung schon abgetrocknete Land.* PrPrBl. 3, 78 (1830, Weichseldelta), ebenso vom Holz gesagt, das nach dem Einschnitt vom Wind und der Sonne betrocknet ist. Kbg.

Abtrockner, m. (-*dröja*) Handtuch. Röss.

abtrödeln, sw. vom Preise abhandeln, abdringen. Pr. Holl.

abtropfen, sw. (-*tripə*, -*drepə*) sich bei einem Geschäft einen kleinen Nebenverdienst machen. *Et ös ook wat afjedröpt.* Röss. Kbg.

abtröseln, sw. (-*trösələ*, -*trösələ*, -*trēsələ*) einen Saum von einem Kleide langsam abtrennen. Pr. Holl. Mohr. Hberg. Röss. vgl. *abdriseln* — *abtriseln*.

abtrossen, sw. abladen. *Di kost, di si da hatten abgetrost.* Jer. 24457 (c. 1340). Vgl. Lexer, Mhd. Wb. 1, 6.

abtrösten, sw. (-tröstə) 1. vertrösten, jemand mit leeren Versprechungen abweisen, einen Bettler mit bloßen Worten ohne Gabe weiterschicken, eine Bitte nicht schroff abschlagen; fortjagen. allg. — 2. durch viele leere Worte etwas wegnehmen. *ihr Gesäuff mit ihnen anstellen, hernacher ihnen die Fische abtrösten*, sie in der Betrunkenheit überlisten. Kbg. St. Arch. Edikt v. 1649.

abtrudeln, sw. langsam weggehen. Dzg. Marbg.

abtrumpfen, sw. *jem. durch energisches Auftreten abfertigen, durch derbe Antwort zum Schweigen bringen*. Sperber, D. Volkes Rede. Frischb. 2, 414. *Aber nielich trompft em W. dichtig af*. Freydenker, Dzg. 1742 Stück 21.

abtruppen, sw. mit Schimpf und Schande abziehen müssen, abmarschieren. Hennig, Pr. Wb. 280. Hoffheinz, Kbg. Kbg. Ill. Ztg. 1902 Nr. 2. — sterben. Hd. Nachtr. zu Hennig, Kbg. St. Arch.

abtümpeln, sw. (-dömpələ, -dimplə) abbaden, abspülen. Heydekr. Wehl. Pr. Eyl. Kbg. Ill. Ztg. 1897 Nr. 39. Gern von Enten, die im Wasser plätschern, gebraucht. Gold. Gerd.

abtun, st. (-tūə, -dōnə) 1. töten, schlachten, abstechen. *Was sonst an Kälbern wird und Schaffen abgethan*. Curicke, Chro. v. Dzg. 28. *ein Huhn, welches nicht abgethan, sondern mit einem Prügel vor dem Kopf todt geschlagen wird*. Lepner, Preuß. Lit. 84. — 2. Anträge, Vorschläge zurückweisen, mit Worten a. — 3. abziehen, vom Geld gebraucht. *das gelt wart im an nuwer schult abegetan*. Marbg. Konvents. 89 (1412). — 4. abschaffen. *baten, solche kupferne Müntze abzuthun, vnd die Müntze zu bessern*. Waisel, Chr. pr. Hist. 159. vgl. Scr. r. Pr. 4, 485. — 5. verurteilen. *wodurch ein Richter den Schuldigen wegen des vergossenen Blutes a. kan. Büttner, Anat. Wahrn. 6.* — 6. durch Besprechen vertreiben. Mwerder.

abtupfen, sw. (-tupə) abschütteln, z. B. die Stiefel. Röss.

Abtuung, f. Abschaffung. *als der abthuunge .. der dubbelden metzen*. Scr. r. Pr. 4, 485 (1453).

abverkaufen, sw. verkaufen. *Ich soll ihm seine Besetzung a.* Inst. (c. 1870).

abverraten, st. durch Verrat nehmen. *Und wolden ime die mole abverrotten und erloffuen*. Scr. r. Pr. 4, 551 (1460).

abvexieren, sw. durch Täuschung nehmen. *sein mit großem betrug umgangen .. vil tausent gulden werd abvexirt*. Nostiz, Haush. 167 (1578).

Abwachs, m. Abnahme der Zahl, Schaden. *um die Verwüstung des Bisthums und den A. der Unterthanen zu untersuchen*. ZEGV. 12, 517 (1657). a. des getreides. Toepfen, Ständeact. 5, 266 (1473). *Das Handwerk*

kommt in A. es geht zurück und nimmt Schaden. vgl. Matern, Handw. i. Rössel 23.

abwachsen, st. 1. großwachsen. *Das Fohlen, der Mensch ist groß abgewachsen*. Treichel, Nachtr. Part.: mit dem Wachstum fertig, ausgewachsen. *Ein abgewachsener Aal* so groß gewachsen, daß er zum Essen geeignet erscheint. Kbg. Die Karpfen sollen in 3 Jahren zum Speisefisch a. vgl. Kbg. Allg. Ztg. 23. 12. 1934. *ein a. Junge* durchtrieben. WPr. vgl. B. Goltz, Buch d. Kindh. 224. — 2. absinken, geringer werden. *daß itzundt ein boses regiment sei vnd die kirche in einem großen abwachsen*. NPrPrBl. 8, 250.

Abwachsteich, f. Teich, in welchem die Karpfen abwachsen und das gewünschte Gewicht erlangen. Benecke, Fische 495. vgl. Kbg. Allg. Ztg. 23. 12. 1934.

Abwachsung, f. Abnahme, Verfall, Schaden. *wolle nicht zulassen, das solch gebewde also in a. kom.* ZEGV. 19, 307 (1515). *In Verderb und a. seiner Narung*. Fabers Archiv 4. S. 179. vgl. Müller, Osterode 458.

abwachten, sw. abwarten. OPr. beaufsichtigen, pflegen, z. B. Kinder und Kranke; erwarten. Frischb. 2, 451. vgl. a b w a r t e n.

abwackeln, sw. prügeln. Mühling, Prov. 8.
abwallen, sw. durch einen Wall absperren. *die Tienöhrter (Tiegenorter) wieße, worauf ein stück auf selben abgewallet*. Dzger St. Arch. 300 PKI 78 (1725).

Abwallung, f. Absperrung durch e. Damm. *Die A. des Gemlitzer Bruches*. Bertram, Deichw. Dzg. 106.

abwalmen, sw. vom schrägen Giebeldach gebraucht. Die Dächer, Giebel, sind abgewalmt. OPr. WPr. *Bedeckt ist er von 2 nach beiden Seiten abgewalmten Satteldächern*. Hirsch, St. Marien i. Dzg. 1, 357. Bayreuther, Westpr. 70.

abwalzen, sw. die Schuhe abtreten. Lab.
abwamsen, sw. prügeln. Mühling, Prov. 8. Kbg. Ill. Ztg. 1897 Nr. 28.

abwanschaken, sw. (-wanžōkə) langsam taumelnd fortgehen. Schmiedehnen, Kr. Kbg.

abwarten, sw. (-wartə, -waxtə) 1. warten, abwarten. *Na, wacht man af!* warte nur. RA.: *Abwarten und Tee trinken!* allg. *Ömmer de Tied afwachte!* sich nicht beeilen. Nat. — 2. warten auf: *darff ich auch keiner Antwort a.* Hoppe, Elbg. Chron. 54. *wenn der Eiswacht abgewartet wird*. Bertram, Deichw. Dzg. 54. — 3. sich einer Sache ergeben; verrichten, obliegen, ausnutzen. *mein Ampt .. getrew und fleissig abgewartet*. Rauschning, Musik i. Dzg. 276 (1668). *in den Krügen zur Pillaw, Kambstigal .. des gesäuffs a.* Kbg. St. Arch. Edikt v. 1624. *wie sie das Getreyde .. abgewartet*. v. Nettelhorst-Casp., Urspr. d. Pr. 45. *mit Fleiß sein Studieren abwarte*. NPrPrBl. 8, 4 (1861; 16. Jhd.). *konnte der öffentliche Gottesdienst nicht abgewartet werden, weil alle Zuhörer im Walde*

zerstreut waren. Geelhaar, OPr. ev. Pfarrh. 44 (1757). vgl. Grube, Corp. 3, 76. *Mit wie wenig Nutzen sind alle diese Gelegenheiten zu lernen und nutzbar zu werden von mir abgewartet worden.* Hamann, Werke 1, 168. *der Rathstuben mit Fleiß a.* Kossmann, Instbg. 16. *da die Schulmeister ihre Kinder a.* Hoening, Jodlauken 32. vgl. Nostiz, Haushaltungsb. 121 (1587). *kleine Kinder, Kranke a.* betreuen. OPr.

Abwaschbalge, f. das zum Abwaschen dienende Gefäß. Schroop, Marbg.

Abwaschbütte, f. (-wasbü) dasselbe. Schloch. Kon.

abwascheln, sw. (-wasələ), die Schuhe abnutzen. Mohr.

abwaschen, st. Die Leiche wird, nachdem man ihr die Augen zugeedrückt hat, abgewaschen. allg. *Die Leiche wird auf ein Brett gelegt und abgewaschen. Zur Erklärung für das Abwaschen der Leiche sagt man: der Tote müsse weiterwandern und zu seiner Wanderung sauber sein. Die dazu benutzte Schüssel sowie Wasser und Lappen werden bis zum Begräbnistage aufbewahrt. Alsdann wird die Schüssel am Rade des Leichenwagens zerschlagen.* Lemke, Volkst. 1, 56. So auch Karth. Elbg. u. a. Wenn die Totenglocken läuten, soll man die mit Warzen bedeckte Hand in ein fließendes Wasser halten und dazu sagen: *Sie läuten den Toten in das Grab, Ich wasche mir meine Warzen ab.* Stall. Dzg. Hela. — Die Seele eines Ertränkten wird abgewaschen, ist daher rein und kommt in den Himmel. Hbeil.

Abwascher, m. wannenartiges Gefäß mit drei Beinen. Cabienen, Röss.

Abwaschfrau, f. Aufwartefrau. Braunsbg.

Abwaschkodder, m. n. Waschlappen. Kbg. Lab. Wehl. Dark. Tils. RA.: *Hinderm Owe steiht e Topp met Schnodder, Du best dem Diewel sien Afwaschkodder!* Dzg.

Abwaschkubbel, m. das zum Abwaschen dienende Gefäß. Dzg. Marbg.

Abwaschlappen, m, n. Der A., mit dem eine Leiche gewaschen wurde, wird dem Toten in den Sarg mitgegeben. Pr. Eyl. ebenso Kr. Löb., Strasbg. Wird er hier dem Nachbarn auf das Feld geworfen, stirbt aus dessen Familie jem. Westpr. Schulztg. Nr. 8/9 S. 31. Er wird mit der Schüssel u. dem Wasser auf den Weg gestellt, damit ein Rad des Leichenwagens darüber fahre. Mockrau, Kr. Graudenz.

Abwaschschaff, n. Küchenschrank. Kon.

Abwaschschüssel, f. Gefäß zum Abwaschen der Teller. (dies Wort wird am häufigsten gebraucht.)

Abwaschteine, f. (-tein, -tīn) Gefäß zum Abwaschen der Teller. Mohr. Pr. Holl. Ost. Ort. Braunsbg. Hberg. Fischh. Lab. Pr. Eyl.

Abwaschwanne, f. Gefäß zum Abwaschen der Teller aus Holz mit ovaler Form. allg.

Abwaschwasser, n. wie schd. Bei englischer Krankheit soll man das Kind in A., womit gescheuert worden ist, baden. Dark. A. wird zum Besegnen von Ziegen gebraucht, wenn sie nicht saufen wollen. Mohr. Die angehende Schwiegertochter tauchte früher beim ersten Besuch bei den Schwiegereltern einen Zipfel ihres Tuches in das A., um die Ausgedinger bald loszuwerden. Mohr. Um Hühner an den Stall zu gewöhnen, packt man abends das Huhn, steckt seine Füße in gebrauchtes, schmutziges A. und fährt dann mit den Füßen des Huhns dreimal von oben nach unten über den Kachelofen. Pr. Eyl. Von schlechtem Bier: *dat schmeckt wie A.* Wehl. schlechter Kaffee heißt scherzhaft A. allg. Vgl. Leichenwasser.

Abwaschweib, n. Aufwartefrau; meist im Plural gebraucht, bes. bei einer Hochzeit. Mohr.

abwässern, sw. beim Kochen das Wasser abgießen. *Hafermehlbrei, der mehrmals abgewässert wird.* Am Ur-Quell 4, 7. S. 156 f. entwässern. *Vorfluchten, so in die Mottlau a.* Bertram, Deichw. Dzg. 57 (1598).

Abwässerung, f. Entwässerung. vgl. Pr-PrBl. 1, 586. Brandstädter, Landkr. Dzg. 87. Dazu: -f l ä c h e, -m ü h l e. Bertram, Deichw. Dzg. 80. 103.

abwautschen, sw. die Schuhe abnutzen. Gerd. Wehl.

abweben, sw. Nach dem Aufbringen des Garns auf den Webstuhl muß der Scherkamm schnell aus dem Zimmer getragen werden, das bedeutet dann, daß der Weber möglichst schnell abweben wird. Memellid.

abwechsell, sw. 1. auswechseln, ablösen. *morgen (Land), dy wir en abgewechselt haben.* Simson, Gesch. Dzg. 4, 61 (1380). — 2. disputieren, von beiden Parteien durchsprechen. *zwischen beiden theilen .. disputiret vnd vielerley abgewechselt ward.* Schütz, Hist. r. Pr. 313.

Abwechslung, f. 1. Ablösung, z. B. bei der Eiswacht. *soll die A. alle wege auf den Mittag geschehen.* Bertram, Deichw. Dzg. 112 (1622). — 2. das Hin- und Herverhandeln. *also nach vielen solchen und dergleichen a.* Schütz, Hist. r. Pr. 348. — 3. wie schd. RA.: *A. mot sön, seggt de Diewel (Hanswurst) un freet de Bottermelk met de Mestfork (Mestgawel).* Samld. Pillk. Frischb. Spr. 1, 21.

abwehren, sw. wie schd. Rätsel: *Et jing e Mannke äwere Hoff un säd: Wehrt mi man de Höhna af, de Hund ware mi nuscht done* (Regenwurm). Gerd. Inst. Gumb Gold.

abweichen, st. weggehen. Part. abgewichen = verflossen, vergangen. In älterer Literatur üblich.

abweiden, sw. einen Schlag Feld von Schafen, (Kühen, Gänsen usw.) abfressen lassen. allg.

abweifen, sw. Garn von der Spule (Weef) abnehmen. Am Donnerstag nach Abendbrot darf nicht abgeweift werden, sonst würde der Tod erscheinen. vgl. Lemke, Volkst. 1, 105.

abweisen, st. (-weizə, -wizə) 1. wie schd. von sich weisen, fortjagen. *Auch die Baumgartsche könne büßen und a.* NPrPrBl. 5, 183 (1860; Hexenprozeß Braunsbg. 1645). — 2. ableiten. *wie das Wasser abzuweisen.* Instruk. v. Insterbg. 1604 Bl. 39. — 3. aussteuern, abfinden. *syner tachter kynt dy her nicht vsgeradet noch abegewiset hat.* . . Leman, Kulm. Recht 107.

Abweiser, m. 1. Buhne, Eisbrecher, Wasserbauwerk zur Befestigung, zum Schutz des Ufers und Strandes. An der Küste von Memel bis Hela. — 2. Stelle des Zielers bei den Schützenbrüderschaften St. Georg in Danzig. P. Gehrke, Dzger Schützenbr. 72.

abwellen, sw. Gemüse im Wasser nur solange über dem Feuer stehen lassen, bis ein einmaliges Übersieden stattfindet. *Der Mohn wird abgewellt* zur Entfernung des bitteren Geschmacks gebrüht. Kbg. Marbg. Ang.

abwendig, machen, abdringen. Neid. abspenstig machen. Dt. Krone. Flat. Fr. Nehr. Gumb. Röss. Joh.

abwerfen, st. 1. abbrechen, zerstören, von Brücken gesagt. *daz er abwarf di brucken.* Jer. 25042 (c. 1340). *und wurffen die brucke abe.* Scr. r. Pr. 4, 206 (c. 1465). *die Kuttelbrücken abzuwerfen.* ZEGV. 19, 615 (1563). vgl. Scr. r. Pr. 5, 332 (1520). L. David 7, 202 u. ö. — 2. absetzen. *so worffen sy in app und koren eynen andern.* Scr. r. Pr. 4, 414 (Dzg. 1466). *als den borchgraven, borgermayster, radt. . . abgeworffen.* a. a. O. 5, 571 (1525). — 3. verhindern, ausschließen. *nachdem das die gegenwertigkeit . . . des bäbstlichen legaten abgeworffen.* ebenda 5, 281 (1510).

Abwesen, n. Abwesenheit, Entfernung. *Wy sy sich in dem abwesen ires brewtegams sulde bewarn.* Scr. r. Pr. 2, 315. u. ö., bes. in der älteren Literatur.

abwesig, adj. abwesend, geistesabwesend, geistesgestört. *beduchte, das sy abwesig wordin were.* Scr. r. Pr. 2, 226.

Abwesung, f. Abwesenheit. *In abwesung unsers gnedigsten herren.* ZEGV. 18, 169 (Braunsbg. 1569).

abwetzen, sw. die Schuhe abnutzen. Löt. Gumb. Haare abschneiden. Pr. Eyl. mit e. stumpfem Messer abschneiden, abschlachten. Pillk. Treubg. Inst. Dark.

abwichsen, sw. 1. verprügeln. *Daß ich den Burschen nicht abgewichst habe, das thut mir leid.* Hermes, Soph. R. 1, 203. — 2. an sich selbst das Geschlechtsbedürfnis befriedigen, Onanie treiben. *Der hat sich einen abge-*

wichst. Kbg. Wehl. — 3. die Haare abscheren. Mohr.

abwidmen, sw. aus einer Pfarre in die andere überweisen, abtrennen. *Die Roßgertner von ewer Lobnichtigen Kirchen abgewidmet sein.* Sulanke-Pokern, G. Waissel 23 (1625). Fethke, Lutherkirche i. Insterbg. 66 (1718). Federmann, Roßgärtsche Kirche Kbg. 96.

Abwidmung, f. Entlassung aus einer Pfarrei und Überweisung an eine andre. NPrPrBl. 10, 195 (1855 v. J. 1743). ZEGV. 14, 483 f. (1739).

abwimmeln, sw. abschieben, abweisen, zurückweisen, von Menschen u. Sachen allg. gebraucht.

abwindbeuteln, sw. (-wintbaitələ) abdringen, abbetteln. Hberg.

abwinseln, sw. eine lästige Arbeit von sich schieben. Röss.

abwinden, st. ein Schiff von den Rollen, auf denen es steht, losmachen. *Das schiff stund im wasser auf den rollen am grunde, so daß er große noet mitte hatte, ehe das er es abwandt.* Scr. r. Pr. 4, 769 (Dzg. 1495).

abwinken, sw. st. Part. -gewunken. jem. abweisen. OPr.

abwienern, sw. (-winərə) abweisen. Dirschau.

abwippen, sw. Part. schlau, gerissen. *daß die Klara und der abgewipste Kurmacher sich zuplinkerten.* Kbg. Ill. Ztg. 1898. 34.

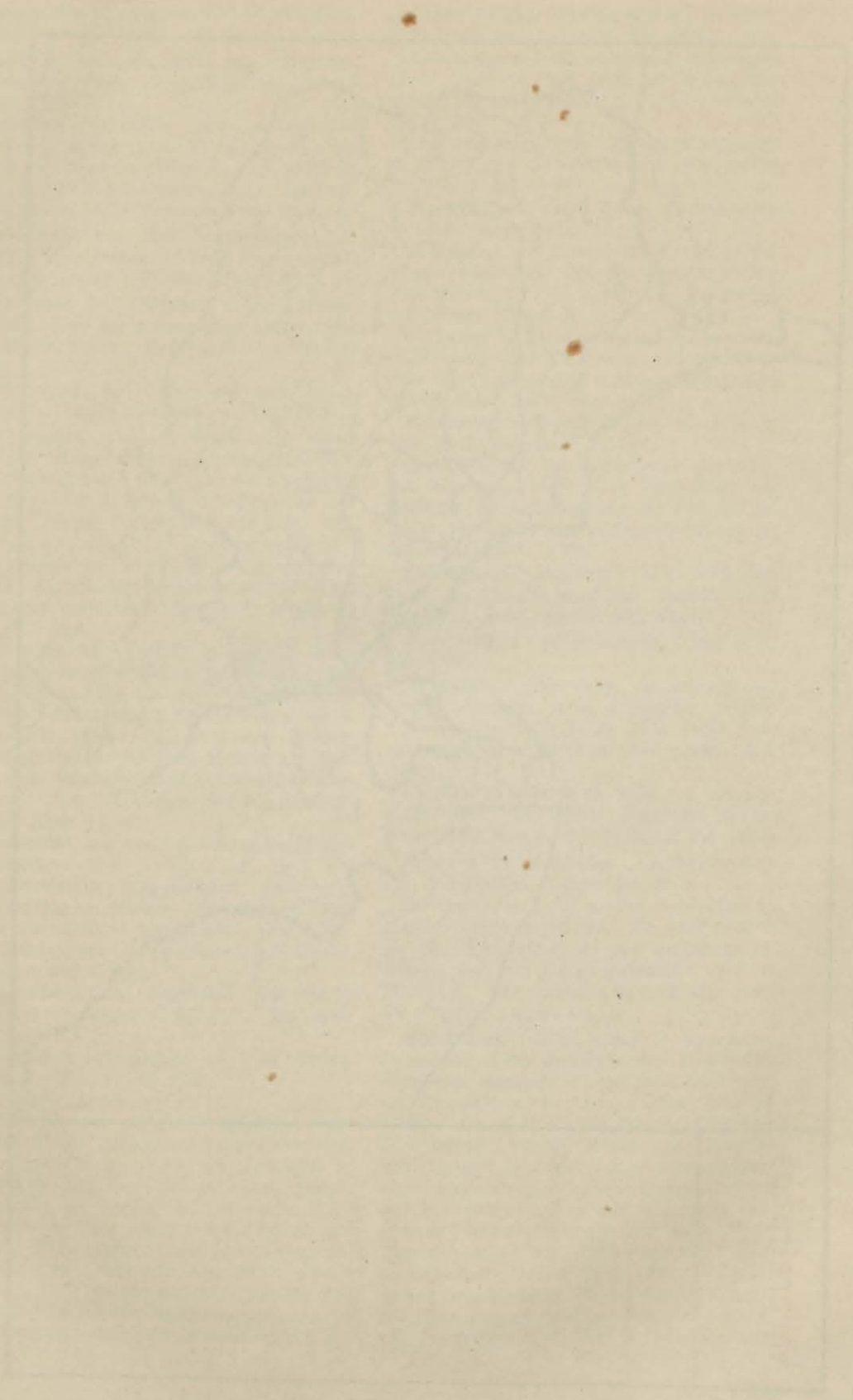
abwirken, sw. abweben, zu Ende weben. *Den Tag werk ech e Schmetz (c. 7 Ellen) ab.* Hberg. *Bleibt abgewirkte Leinwand mit dem Linderende über Nacht auf dem Stell* (Gestell, Webstuhl), *so hängt sich künftig jem. an dem Linderende auf.* Dönhoffstädt. Am Urquell, 1, 184. *Hat die Wirkerin abgewirkt, so wird sie mit Flinsen traktiert.* ebend. vgl. ZEGV. 12, 198 (1558).

abwirren, sw. *allerley betrognis abgewirrt.* Toeppen, Ständeact. 1, 194 (1412).

abwirtschaften, sw. Bankrott machen. allg.

abwirtzen, sw. abweisen, übel empfangen. *er wurde . . . dermaßen empfangen und abgewirtzet, daß er . . . sich reteriren muste.* Hoppe, Elbg. Chron. 326.

abwischen, sw. 1. auslöschen. *um den schimpff abzuwischen.* Schütz, Hist. r. Pr. 321. säubern, reinigen: Mit Papier soll man den Tisch nicht a., das gibt Zank oder Unglück. Dzg. Elbg. Kbg. Pr. Eyl. Stall. Am Urquell 1, 48. Wenn ein Tier behext ist, soll man es mit einem Besen von der Schnauze nach hinten streichen und dazu sagen: *Der Satan hat dich beschissen, ich will dich abwischen.* Stall. — 2. schlagen, prügeln. Neustadt. *sich die Hände an einem abwischen*, schlagen. Kbg. — 3. laufen, schnell davoneilen. Elbg. Lab.



Abwischkoder, -lappen, m. n. Staublappen, -tuch. Hberg. Pr. Eyl. Fischh.

abwitzeln, sw. abgewitzt sein, gewitzigt, verschmitzt sein. vgl. Nd. Jahrb. 42, 6 (Kbg. 1708).

abwölfen, abwölfen, sw. (-wulwə) die Wurzelschößlinge und wilden Zweige an einem Baumstamm entfernen. vgl. Mühling, Prov. 8. Krause, Dünenbau 187. grob abschneiden: e *Stöck Brot afwulwe*. Röss.

abwracken, sw. den Schiffskörper zerlegen. *Diese wurde . . 1868 aber verkauft in einem Baumstamm entfernen*. vgl. Mühling, Prov. 8. Krause, Dünenbau 187. grob abschneiden: e *Stöck Brot afwulwe*. Röss.

abwringen, st. abdrehen, entzwei drehen. *Das Schloß an der großen Stubenthüre hätte er abgewrungen*. PrPrBl. 2, 120 (Konitz 1623).

abwunschn, sw. (-wunʒə) etwas mit e. stumpfen Messer abschneiden. Pr. Eyl.

abwurachen, sw. 1. etwas mit einem stumpfen Messer mühsam abschneiden. OPr. In Mehlkehmen, Stall. *abwurachten* (-wuraxtə) — 2. schwer arbeiten, sich abquälen. Marbg. Löb. Gerd. In Dzg.: *abwuraken*, Hbeil: *abwuraksen*.

abwurgeln, sw. (-wurjə) mit e. stumpfen Messer abschneiden, abschlichten. OPr. sich vergeblich bemühen, etw. in Ordnung zu bringen. Inst.

abwürgen, sw. (-werjə, -warjə) 1. durch Würgen töten, erwürgen, schlachten, Hals abschneiden. allg. *Et weer Tied, dat ek mi an nem Stöck dreegen Kees afwergen deed*. Dorr, Lost. Wiew. 124. *So kannst goahne, seggt de Vos, on wärjt de Hehner af*. Lab. — 2. vom Preise herunterhandeln. Der Käufer sagt vom Verkäufer: *He wart mi afwerje*. Stall.

abwursteln, sw. mit e. stumpfen Messer abschneiden. Ort.

abwurzeln, sw. abschlichten. Tils.

abwürzen, sw. würzen, beim Kochen. Hennenberger, Erkl. d. Landt. 241. *alle Kost . . mit Gewürtz zur Gnüge abgewürtzet*. Grube, Corpus 1, 249 (1668).

abwuschern, sw. (-wuʃə) eine Sache obenhin verrichten. Pr. Eyl. vgl. *abfuschern*.

abwutschen, abwotschen, sw. die Schuhe abnutzen. Hberg. Pr. Holl.

abzabbeln, s. *abzappeln*.

abzackeln, sw. langsam abfahren, vom Wagen. Gumb. sich durch Laufen ermüden. Pillk. vgl. *abzockeln, abzickeln*.

abzageln, sw. (-tsɔʒə) abfahren. Stuhm.

abzählen, sw. (-tsɛlə, -telə) wie schd. RA.: *sich etw. an den (fünf, zehn) Fingern abzählen*. allg. auch: *an den fünf Sinnen abzählen*. Ort. Man läßt den Zufall walten durch A. (z. B. an den Köpfen). vgl. die Abzählreime der Kinder: *Eascht mott wi aftelle!* Das Abzählen wird beim Besprechen oft an-

gewandt. Pr. Eyl. Wer die Warzen bei einem andern abzählt, bekommt sie selber. allg.

Abzahlung, f. Lohnauszahlung. *alle sonne-obent . . sall ein ider . . sein gelt holen. Bey solcher abzalung waren . .* Nostiz, Haush. 141 (1578).

abzähmen, sich, sw. sich etwas absparen. *Er zähmt sich das vom Munde ab*. Pieckel, Gr. Werder.

abzanzeln, sw. etw. durch Zauberei, Besprechen vertreiben. Stall.

abzappeln, sw. (-tsabə) 1. durch Bewegung der Füße das Deckbett abwerfen, abstrampeln. OPr. — 2. sterben. *He zabbelt af*. Niedg. Mohr.

abzäunen, sw. (-tsainə bresl., -tseinə oberl., -tīnə npr., -tünə Dt. Krone, Koschneiderei) den Stall, die Weide abteilen, allg., auch Pferde, Schweine a. (Röss.).

abzauseln, sw. (-tsauzə) ein Stück Saum vom Rock abreißen. Pr. Eyl.

abzehnten, sw. das Einsammeln des Zehnten besorgen. *wohl auch anderwärts den Tegethof zum Einsammeln des Zehnten besaßen oder doch das Abzehnten besorgten*. Wanderer, 1907. S. 73.

abzehren, sw. abmagern. allg. Nach dem Tode des Bauern wird das liegende Vieh aufgejagt, sonst zehrt es ab. Thorn.

Abzehrung, f. Schwindsucht, Darre (s. d.) Kbg. Tils.

Abzeichen, n. Merkmal. *De stemepe mit eynem afftekene sallen vormerket werden*. Thunert, Act. 1, 106 (1469). RA.: *Jeder Noar hätt sien apartet Afteken*. Grenzgarten 24. 5. (1930).

abzellen, sw. durch die Zelle von einander abschließen. *Laß denn abgezelle Sitzen Mönch und Nonne*. NPrPrBl. 10, 239 (1850).

abzerren, sw. loßreißen. *di abgezerreten von den brusten*. Cranc, Jes. 28, 9.

abzickeln, sw. (-tsiklə, -tseklə, -tsöklə; in Mwder. -tsixə) sterben. *Er wird bald a. He öß afjezickelt* (wohl von zucken herzu-leiten); bes. von Tieren gebraucht. östl. d. Weichsel. vgl. Frischb. Spr. 2, 22; *abzockeln, abzackeln*.

abziehen, st. (-tsihə, -tēnə) 1. wegziehen, fortgehen. Vom Umziehen der Dienstboten gebraucht. Sensbg. *Es soll auch keiner von der Eiswacht a. Bertram, Deichw. Dzg. 69* (1599). *De mott afteene wie de Katt vom Duweschlag*. Fischh. Damit das Gewitter abzieht, soll man ein Feuer machen oder eine Lampe brennen lassen. Oberld. Samld. sich a. = sich entziehen, sich losmachen, verzichten. *eine cleine trucht sich abezoch und nam di vlucht*. Jer. 15898. *des amtis zoch er sich do ab*. Jer. 15409 (c. 1340). — 2. entziehen, wegnehmen. *bei 80 dorffer hot die konginne von polen abgezogen dem herzogthumb preußen*. NPrPrBl. 5, 134 (1848, v. J.

1541). *das du von dem abeczyen der spiese.* Scr. r. Pr. 2, 257. Vom Schlangenbiß: *Dem schoadt et Jeft nuscht, de Beestkrät titt et Beese af.* Rast. Bernsteinketten ziehen den Ohrenfluß ab. Stall. Hbeil. — folgern: *Ich bildete mir ein, diese Bemerkung. aus Beobachtungen, die ich in Königsberg anstellte, abgezogen zu haben.* Wedeke, Reise 67. befreien: *wie solch unleidlich Joch von ihren. Hälseren möchte abgezogen werden.* Curicke, Chr. v. Dzg. 21. — 3. mit der Wurzel ausziehen, rupfen. *Flaß* (Flachs) *aftēne.* vgl. absehen, abnehmen. Wenn jem. über andre spricht, sie verleumdet: *De kann uck alle Lied e Fedderke aftehne.* Tils. vgl. Frischb. Spr. 2, 704. — 4. die Haut, das Fell abziehen. RA.: *Rot wie e afgetogene Beet* (Rübe). Kbg. *Es ist nur ein Übergang, sagte der Fuchs, als ihm das Fell abgezogen wurde.* allg. übertr.: *die Haut, das Fell a.* jemand übers Ohr hauen. allg. *in eim de Pöps aftēne* einem den Pips abziehen, ihn tüchtig durchprügeln, bzw. ihn betrügen. vgl. Frischb. Spr. 2, 2056. *Wann wird de Schimmel e Ferd? Wenn er abgezogen ist.* Mohr. Wenn man der jungen Elster die Haut von der Zunge abzieht, kann sie reden. Mwer. — 5. *Bier a.* vom Faß auf Flaschen füllen. OPr. Part.: *abgezogenes Wasser aqua destillata.* Tils. Büttner, Anat. Wahrn. 13. — 6. *die Hosen, Bücksen, abziehen* herunterlassen. allg. die Notdurft verrichten. Pr. Eyl. *sich einen a.* onanieren. Memel. — 7. ein Tier, z. B. Schaf, zur Milchproduktion zwingen durch Anwendung bestimmter Bewegungen. vgl. Ber. d. Vers. d. wpr. bot.-zool. Ver. 1888, 260. — 8. *gebrauchsfähig machen, eine Uhr, ein Messer.* Treichel, Nachtr. — 9. ausziehen, den Mantel abziehen, entkleiden. *Wollen Sie sich nicht abziehen?* Dzg. Kbg. Memel. — 10. ausbleichen. *De Deck ös vonne Sonnke afje-toage.* Stall. Pillk. Treubg. Dark. Ang. Gold. Lötz. Gumb. Tils.-Ragn. Inst. Niedg. Lab. (östl. OPr.). — 11. aufdecken der Karten beim Glücksspiel. *Sie zog ab und gewann.* Hermes, Soph. Reise 2, 364.

Abziehstein, m. Handwerksgerät des Schusters. Lab.

abzirkeln, sw. (-tsörkələ) übertr. etwas gut überlegen, bedenken. *Dat hest good afje-zörkelt.* Tils., Ragn. *wie abgezörkelt* genau passend. Oberld. — sterben: *nu zerkelt he af.* Hbeil. Pr. Holl. vgl. *abzickeln*.

abzocken, sw. wegnehmen, entreißen. *das sy ir abrocktin adder abeczöcktin* das gut. Scr. r. Pr. 2, 326.

abzockeln, sw. abgehen, sterben. *De wart bool afzockele.* Hbeil. vgl. *abzackeln*, *abzickeln*.

abzodern, sw. 1. abreißen, ein Stück Borte. Wormditt, Braunsbg. Gottesgnade, Hbeil. Part. *abgezodert*: zerlumpt,

abgerissen. Oberld. — 2. *He zoddert met em af* zieht ihn mit sich fort. Elbger Niedg. — 3. sterben. Wehl.

abzopfen, sw. Ablängen von Rundholz auf eine bestimmte Zopfstärke = Durchmesser am dünnen Ende des Rundholzes. Holzhandel. Kbg.

abzossen, sw. (-tsozə) davongehen. *He zosd af möt sienem Jewönst.* Lab. Ang. gewaltsam fortführen: *De zoste met em ab.* Röss.

Abzucht, f. 1. Abzug, Wegzug. *si griffen an di vlucht und in der selbin abezucht.* Jer. 18 189 (c. 1340). — 2. Wasserabzug, Rinnstein. Wasserleitung: unter volksetymologischer Anlehnung an Abzug aus aquaeductus gebildet; vgl. agezucht. *Petersplatz am Dom. mit alle seinem Raume, wie der samt den alt gebräuchlichen Abzüchten und Rinnensteinen gelegen.* Grube, Corpus 1, 321 (1531). *A. bei des Pfarherrn Garten.* Kbg. St. Arch. Dep. Kirche Mohr. (1614).

Abzug, m. 1. Wegzug, auch Bezeichnung für das Verlassen der alten Dienststelle. allg. — 2. Ableitung des Wassers. *durch einen A., so das Wasser aus der Stadt leitet.* Waissel, Chr. pr. Hist. 223. vgl. *Abzucht*. — 3. das weniger wertvolle Gespinst. vgl. Wanderer 1909. S. 123. — 4. Schaden. *si lizin kunden den brudrin zu abzugge.* Jer. 26206 (c. 1340). — 5. Extrakt. Mittel gegen die Kolik (Koolk): man läßt Wermut und andere Kräuter in Schnaps ziehen und trinkt den Abzug. vgl. Lemke, Volkst. 1, 53.

Abzugsgeld, n. Eine im 18. Jhd. in Danzig erhobene Abgabe von den Inhabern von Hoftiteln, wenn sie in Danzig bleiben und von bürgerlichen Auflagen frei bleiben wollten, desgl. von denen, die ein Amt eines fremden Staats übernehmen und in der Stadt bleiben wollten. vgl. Lengnich, Jus p. Ged. 67. Foltz, Dzg. Stadthaush. 181. Dzger Heimatbl. 5, Heft 4, 20. s. *Abzugszehnte*.

Abzugszehnte, m. Zehntleistung, Abgabe des 10. Teils vom Vermögen an die Herrschaft von dem, was man während der Zugehörigkeit zum Gute erworben hat. Er wurde beim Abzuge von auswandernden Bürgern entrichtet. Schultz, Gesch. v. Dt. Krone 205. 320. Lengnich, Jus p. Ged. 127.

Abzulegung, f. Abfall. *und gezcwangk des ordens abeczulegunge.* Scr. r. Pr. 4, 437 (Dzg. 1466).

abzwacken, sw. 1. entziehen, berauben. *di altir si intdaktin, di pallen abezwaktin.* Jer. 23531 (c. 1340). — 2. abhandeln, abnötigen, abziehen, den Lohn verkürzen, vom Preise abhandeln, durch Bitten und Drängen um das Geld bringen. *Ich hab ihm doch noch e halben Gulden abgezwicket.* Kbg. *E hots em abgezwicket* erpreßt. Pr.

Holl. Die Königsberger Gildetischer sollen sich nicht unterstehen, die Fischer . . ihnen die Fische abzdringen oder abzuzwacken. Benecke, Fische 312 (1738). vgl. Hennenberg, Landtafel 194 (1595).

abzwecken, sw. bezwecken. So lang in-deß alle Institute dieser Art, wie die Armenkassen, aus Bedürfnis entstehen und leidi-gen Gewinn abzwecken. . . Preuß. Tempe 1, 734 (1780).

abzwickeln, sw. sterben. Mühling, Prov. 8.

abzwicken, sw. (-tswəkə) abnötigen. Pr. Holl. vgl. abzwacken.

abzwingen, st. mit Gewalt abnehmen. nicht anhalten und den Verkauf a. Bock, Naturg. 4, 702. vom Preise abhandeln. Gerd. Stuhm.

abzwirgeln, sw. (-tswirjələ) abschlachten, z. B. ein Schwein. Kasenowken, Gumb.

-ac, Im Kindervers, Scherzvers: Viele Wör-ter gibts auf -ac: Cognac, Arrac, Freßsack (Ziersack). Kbg.

Accise, s. A k z i s e.

Accord, s. A k k o r d.

accrad, s. a k k u r a t.

ach, Interjektion der Freude, des Bedauerns, der Verwunderung, der Überraschung, der Abweisung. *ach ach!* Interjektion der Ermunterung und des Antreibens der kleinen Kinder. Ang. Fischer, Samland 179. — *ach ach nana?* Wehl. *ach ja!* na, so dumm, fällt mir nicht ein; *ach geh!* *ach goah los!* *ach goah doch!* *ach geh mir vom Leierkasten!* Stuhm. *ach was!* laß mich zufrieden!, wegwerfend. *ach wo!* stark verneinend. *ach, bered di möt dinem Hintern!* Memelld. *ach Quatsch!* Neid. *Ach red' doch nich vom Storch!* PrEyl. Oft in Verbindungen: *ach duche!* *ach du liebes duche!* *ach du, ach du!* o mein Gott! *ach du meine Güte!* *ach du mein Zeit!* *ach du liebe Zeit!* *ach dukis!* *aber ach!* Marbg. *ach nee, sowat uk all!* (Ausruf des Erstaunens) Fischh. *ach sō!* *ach Herrjeh!* *ach Herrjehsche!* *ach jeenerchens,* *ach jeenerchens!* (oft mit dem Zusatz: *wat hat dat Kind fer Beenerchens!*). Damit zusammenhängend: *nu achjeener man nich so viel!* (zu Kranken und Stöhnenden). *Ach Herrjeemersch!* *ach Herrjeemine!* *ach Herrjeenetu!* *ach trutster Herr Jesuske!* *ach du mein Jeeche!* *achjeeke!* *ach Jeemelke!* Niedg. Tils. *ach du Jeemake!* Hbeil. *ach Jesses!* *Ach Gott!* *Ach Gott!* *achott(ke)!* *ach du leewet Gottke!* *Ach Gottke,* *ach Gottke!* *ach du großer Gott!* *ach du lieber Gott!* *ach erbarm dich!* *ach du lieber Himmel!* *ach du Himmelke!* und die Entstellungen: *Ach du grieset Katzche!* *ach du geelgrieset Katzke!* Gumb. auch mit dem Zusatz — etwa bei der Begrüßung eines langentbehrten Bekannten: *was der liebe Gottche nich alles auf Erden rumkraufen läßt!* Elbg. *ach du Kreizche!* *ach du Gütke!* *ach du barmherziger Herr*

Amtmann! Pr. Eyl. *ach du lieber Augustin!* Schloch. *Ach du Schinder!* Neid. *achó!* Gumb. Ang. *achóll!* oder *achólle!* Memel. Bart. *achschock!* Ang. *ach du Dausend!* *ach du Donner,* *Donnerwetter,* *Donnerwetterkrät,* *Dunnerlitzchen!* *ach du Gewaltspracher!* *ach du gerechter (lieber) Strohsack!* *ach du Diewelke!* *ach du Trutsterke!* *ach Grund!* (Verkürzung von *ach du Grundgütiger!*) Gumb. *ach du leewetke!* Hbeil. *ach du mein!* Schwetz. *ach du meinche!* Mohr. *ach du meinerke!* Pr. Eyl. Pr. Holl. *Ach Apfel!* wundernd, freuend. Ort. *ach du kriegst die Motten!* *ach du schönsterke!* Pr. Eyl. *ach du Schreck!* *He möckt e Ach-Gesicht!* ist ärgerlich. Dt. Krone. *He is ach!* ist mürrisch. Dt. Krone. *Es ös em ach!* zerknirscht, unwohl. Hberg. Die Henne schreit nach dem Legen: *Achott achott, mien Narsch!* Gerd. Braunsbg. Mohr. *Mit Ach und Weh.* Zeichen für die künftige Ehe am Trautage: *Soviel Tropfen Regen, soviel Glück und Segen, Soviel Flocken Schnee, soviel Ach und Weh!* Stall. Gumb. Ost. *Mit Ach und Krach.* *Mir ist ach und weh to mot!* ganz übel. Braunsb. *Ach- und Wehpflaster* wird das Spanische Fliegenpflaster genannt. Tils. „*Ach komm vor die Tür!*“, scherzhafte Verdrehung für *omelette au confiture*. Treichel, Nachtr. Scherzhafte Antwort auf die Frage, was es zu Mittag gebe: *Jeelet Achchen mit blanke Feetkes.* Wehl. Häufig zu Beginn von kurzen Versen: *Ach Gottche, sprach Lottche, sieben Kinder un keen Mann, was fang ich armes Mädchen an!* Elbg. RA. wenn sich jemand aufbläht: *Ach wat ben eck, ach wat kann eck, Dreck si eck un Schit kann eck noch wäre.* Schippbeil.

Achat, m. (axät) Halbedelstein; in Dzg. dafür Ag ä t gesagt.

Achatchen, n. f. Agathe. Hartwich, Werder: Achatke.

Achatius, m. der hg. A. ist Nothelfer in Todesangst. Ermltd. Nach Hartwich, Drei Werder 53 abgekürzt: Chats.

achätzen, sw. (axätsə) klagen. Ang. *achätzen*, *ach sagen*, *wehklagen* (aber man glaubt dem Stöhner nicht recht).

Achchen, (äxçən) Apfelsorte, s. Agathchen.

Achel, s. Hachel, f. „Granne, Ährenstachel, Getreidehülse, auch Nadel der Tanne, Fichte, des Wacholders, Stengelsplitter bearbeiteten Flachs oder Hanfes.“ Frischb. 1, 13.

Achelchen, n. (axəlkə) der jüngste Vogel im Nest. Elbg.

Achelkumup, n. volkstümliche Verdrehung aus Emplastrum diachylon compositum, das mit Harz zusammengesetzte Bleipflaster, welches zum Aufziehen der Geschwüre dient. Tils.

acheln, sw. essen. Ort. Treichel. jüd. Dazu *Achelei*, f. das Essen, die Speisung. — spucken. Tils. Memelld.

achen, sw. klagen, ach sagen, ächzen, seufzen, wehklagen. *ache on wuie* ach und weh rufen. Se *acht on wuit de ganze Dag*. Frischb. 1, 13. Samld. Nat. Marbg. Inst. Röss. *Nu ach man nich so veel*. Pr. Eyl. *Joa, eerscht supe on dennoa ache!* Röss. vgl. *beachen*, sich ausachen.

Acher, m. *einer, der beständig ach und weh ruft*. Frischb. 1, 13.

achjeuern, stöhnen, ach jeh sagen. Elbg. s. *ach*.

achrazig, s. *akkurata*.

Achs, f. (*āxs*) Eidechse, s. d. Brau.

Achse, f. (as npr. *āks* bresl. *aks* oberl. aus Putzig. *ās* Kasch. Pl. *asə*. Ort.: *axsə, axsəl*) Rundholz, um das die Wagenräder sich bewegen, Achse am Wagen. allg. *per A.* mit Fuhrwerk; so schon 1818, Beitr. z. Kde. Pr. 1, 210. *immer auf der A. sein*, immer auf Reisen sein. *Emmer ewre A. hucke* viel unterwegs sein. Gumb. Ähnlich: *Du dröchst di bool hier, bool doa wie de A. am Woage*. Stall. *He drellt söck wie e Rad ome A.* Ausreden machen. *He ös so stief wie e Woageaß. Der lügt forts, daß die A. biegen. He ös so verdrellt wie de A. am Woage* von einem Törichten, Verrückten. Samld. *Ooch dicke A. breche menchmol*. Hberg. Den Fuhrleuten ruft man scherzweise nach: *Ei hei, ei hei! dat Rad drellt sich omme A.* Inst. oder: *de A. es ent Rad*. Gumb. oder *Onkel, de Achs drellt sich!* Lötz. Pr. Eyl. Wer die Achse des Wagens nicht geschmiert hat, dem ruft man spottend zu: *Schmer Teer, schmeer Teer*, indem man das Kreischen der sich reibenden Achsen so deutet. Pillk. *SchietASSE, dat se goot passe!* Pr. Eyl. *Er quietscht wie de A. am Woage*. Inst. Gumb. *Mit der glühenden A. fährt nicht weit*. Mohr. *Mancher kann veel verdrage wie de A. am Wage*. Dark. Von sehr schweren Menschen: *Für die hält so bald keine A. am Wagen*. Niedg. Wer ein Wirtshaus betreten will, wird gewarnt: *Verbieg dir man nich de Achs!*

Achsel, f. (*aksəl*) wenig gebräuchlich, dafür fast überall *Schulter* (*šolar, šular*). Einen über die A. ansehen, etwas auf die leichte A. nehmen, wie schd. *Sie wandten die A. ab, gingen fort*. Waissel, Chron. 154 (1599). *Noch liegt alles auf der leichten Achsel*. Hamann an Jacobi 10. 5. 1787. RA: *Er kan auff beyden achseln tragen*. Wiss. Monatsbl. 6, 185 (17. Jh.). *Lest man einen auff die Achsseln sitzen, so wil er gar auff dem Kopfnisten*. Ebend. 192. Teil der Kleidung: der Rock ist ihm in den A. zu eng. Auch hier vielfach Umschreibung: *Mi schneert underm Oarm*, es schnürt mich in der Achselhöhle.

Tils. Damit man sich in der Ehe gut verträgt, hält die Braut während der Trauung ein Stückchen Zucker in der Achselhöhle und süßt mit ihm dem Bräutigam nachher den Kaffee. Niedg. Tils. Rag.

Achselbein, n. Schulterknochen. *da ihm der Mörder noch einen Stich in das A. gibt*. Zerneck, Thornische Chr. 19.

Achsband, Achsenband, n. Eisenband am Futter und Achse des Wagens. Kbg. Hbg. Hbeil. Inst. vgl. Mitzka, Dt. Dialektgeogr. 6, 157.

Achsbanderring, m. Eisenbänder, die Achsstock und Tragholz umschließen, beim Wagen. Ort.

Achsenbüchse, f. eiserne Büchse, in der sich die Achse dreht. Niedg.

Achsenfutter, Achsfutter, n. (*asəfuta* npr.) Halter der eisernen Achse am Vorderwagen und auch am Hinterwagen; hölzerne Umkleidung, Auflage auf der Wagenachse OPR. vgl. Mitzka, Dt. Dialektg. 6, 132.

Achsenhelm, m. Pflock an der Wagenachse. Kbg. vgl. Mitzka, Dt. Dialektg. 6, 118.

Achsenholz, Achsholz, (*asholt* in Karth.) Achsstock, Verbindungsholz am Hinterwagen. O.- u. WPr. Tragholz über dem Achsstock.

Achsenkopf, m. (*asəkop*) Ende der Achse. Flat.

Achslager, n. (*aslaugə*) Achsstock beim Wagen. Flat.

Achsenmutter, Schraube beim Wagen. Kon. Koschn.

Achsmutterschlüssel, m. Schmiedewerkzeug. Pr. Eyl.

Achsnagel, m. Stift vor dem Rad. Lab. Ostgeb.

Achsring, Achsenring, m. Eisenband, an der Nabe. Nat.

Achschale, f. (*asšöl*) Tragholz über dem Achsholz beim Vorderwagen. Kbg.

Achsschenkel, m. die beiden Enden des Achsstocks beim Wagen. Mohr. Koschn.

Achsschinken, m. Teil der Achse am Wagen. Konitz.

Achsstecksel, m. Achsenpflock am Wagen, Stift vor dem Rad. Kbg. Lab. Stall.

Achsstock, m. Verbindungsholz zwischen beiden Deichselhölzern. Nat. Tils.

achsig, s. einachsigt, eisernachsigt, hölzernachsigt.

Acht, f. 1. Aufmerksamkeit. A. geben, in A. nehmen, wie schd. Geht jemand in ein Haus, wo vielleicht gerade ein Junge geboren wird, so warnt man ihn: *Nömm de man en A., dat de nich en Hoot valeascht*. Hbl. *In A. nehmen wie ein rohes Ei*. allg., *wie einen Topf*. vgl. Frischb. Spr. 1, 3859. — 2. Stellung, bürgerliches Ansehen, Rang, Stand. *.. sal esz .. gehalden werden von den erbegelde und pfennigczinser der geist-*

lichen acht. Thunert, Act. 1, 170 (1472). *Fällt eener aus de Tracht* (Kleidung), *fällt eener aus de Acht*. Quittainen, Pr. Holl.

Acht, f. Ausschließung aus bürgerlicher oder kirchlicher Gemeinschaft. *Dorumb sie getan woren in des landes achte*. Toeppen, Ständeact. 1, 246 (1411). 2, 694.

acht, (axt) allgem. nur Kr. Neustadt u. Putzig äxt. Zahl. *De jeit wie e 8 = in Schlangenlinien*, da er betrunken ist. Bischofstein, Röss. *Jeboge wie e 8*. Gerd. Der Lahme geht: *halb acht, halb acht*. OPr. *bei achte*, ungefähr um 8 Uhr. Röss. *Um 8 ist Kinder-nacht*. Gr. Werder. *Et is Klock acht, nu gaude Nacht*. Flat. *Sieben, acht, gute Nacht*. Brau. Kinderreim: *Gute Nacht! Schlaf man hibsch bis 8, Schlaf man hibsch bis 9, Oaber pisch man nich ein*. Elbg. *Gestern um halb achte Kam der Storch und brachte Meiner Mutter einen Sohn, Und der Bengel lachte schon*. Lötz. u. ö. Die Perlhühner rufen: *Klockacht!* Thorn. *Halb acht, halb acht*. Röss. Dzg. *Was de öm siebe sitt, muß e öm acht hoabe*. Elbg. *Wenn die Uhre achte schlägt, kommt der Lehrer angefezt*. Pillk. *Die nasse Acht*, eins der alten Studentenhäuser in der Wassergasse in Kbg., vgl. E. Wichert, *Getrennte Wege* 1, 55. Nummer 8, volkstümliche Bezeichnung des Polizeipräsidiums und -gefängnisses in der Junkerstr. 8 in Kbg. allg. auch *die große Acht* genannt. *Sie gehen mit ihm in die große Acht* zur Polizei, vgl. Frischb. 1, 14. Die gelbe Acht nennt man den Bäckerkringel. Fischh. *die Acht* für weibl. Haartracht. Man legt das Haar im Nacken in Form einer 8, Dzg. Westpr., in Ostpr. seltener. RA: *Pots fif on dre sen acht*. Pr. Eyl. Von einem mürrischen Menschen: *er macht ein Gesicht wie 8 Tage Regenwetter*. Abzählreime: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, *Ein Jüngling ging auf die Jagd, wieviel Hasen, wieviel Hasen schoß er?* (13 oder eine andere Zahl), bis dahin dann abzählen; wen es dann trifft, der muß aus dem Kreis. Pr. Eyl. 6, 7, 8, *Gute Nacht, Morgen früh, Kickeriki, Schnell heraus, du bist aus*. Wehl. Lab. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, *Wo wohnt der Schneider Schacht? Em 8 wets jemacht, em nain muß da Kaffe fertig sein*. Hberg. 1, 4, 5, 8, *Deine Mutter lacht, 1, 4, 5, 10, jetzt kannst du gehn*. Ang. Spottvers: *Göde Nacht, steck zwei Finger enne Noarsch, behältst noch acht*. Gumb. Rätsel: *Wenn e Pontke Botter acht Dittke kost, wat kemnt far e Federke Hej? E Poar Peerd*. Gumb. *Acht Jungfern ligge ön eenem Bedd on keene licht veer on keene hinge? Speichen des Wagenrades*. NPrPrBl. 8, 376 (1849). *De Piepopp on de Quaropp, de ginge (krope) eene hooge Barch rop, acht Feet on eene Zoagel, road emoal wats dat färe Voagel? Maus und Frosch*. Pr. Eyl. Hbeil. Die 8 bringt Glück. *De 8, de Macht*. Lab. Inst.

Glückszahl: Hbeil. Mwd. Ros. Gold. Gumb. *Wer acht Samenkörner (Erbsen) in einer Schote findet, der soll Glück haben*. AMon. 24, 561. In Masuren trägt jeder Mann 8 Knöpfe an der Weste. 8 bedeutet beim Kartenspiel Unglück. Lötz. Die 8 beim Kegeln: 8 *Gute gilt 32 Punkte. d. h. 4. 8, alle 9 gilt 72, d. h. 8. 9, 8 Schlechte gilt 100. 8 Gute werden vom Kegeljungen ausgerufen: „Achtung!“* Pr. Eyl. *Beim Kegelspiel je nach der Stellung der Kegel der Ruf: alle acht um den König!* AMon. 26, 503 (1889). Beim 1×1: *acht moal acht es Kattejacht*. Eszerninken, Lab. Samld. Beim Ballspiel 8 mal den Ball fangen heißt: *Achtke fange*. Pr. Eyl. Das Jahr mit den drei 8 (1888) war Deutschlands Trauerjahr. Niedg. Das Jahr 1888 wurde das *Dreiringeljahr* genannt, Brau, das Unglücksjahr Deutschlands, gilt im Volksmund als das kälteste Jahr. Ort. Ost. — $\frac{1}{8}$, achtel, etwas ganz geringes, ein kleiner Teil, weitläufige Verwandtschaft. *Die Strunksche hatt nu in Liebstadt vom Großvater so achtel Vetter, dä waor Geröchtschreiber*. Rose, Oberl. Spichte 2, 18.

Achtball, m. Kinderspiel, bei welchem ein rechteckiges Stück in einzelne Felder geteilt wird, in die Steinchen geworfen werden; die Kinder springen dann auf einem Bein in das oberste Feld, „Himmel“ genannt. Kbg.

achtbar, adj. denkwürdig, verehrungswürdig. In diesen Bedeutungen besonders in älterer Literatur.

Achtbrief, m. Schreiben, in dem die Acht erklärt wird. *Diese Achtsbriefe halffen aber dem G. gar nicht*. Curicke, Dzg. 243. vgl. Toeppen, Ständeact. 2, 694.

Achtehalber, s. **Achthalber**.

Achtel, n. 1. Holzmaß, das bis zur Einführung des Metermaßes einheitliches Grundmaß war: 1 Achtel (360 Kubikfuß oder $11\frac{13}{97}$ Raummeter) = 2 Halbachtel = 4 Viertel = 8 Halbviertel oder Kornickel. Über die Maßverhältnisse des Achtels, die wechselten, vgl. Müller, *Grundlagen der Forstwirtschaft* 61. *Wenn das Holz noch im Walde verkauft wird, so ist das Waldmaaß 12 Schuh breit und ebenso hoch, ist es aber bereits auf den Holzwiesen aufgeflihen (gestapelt), so heißt es Wiesenmaaß, welches 8 Schuh in die Breite und 9 in die Höhe hat. Folglich ist ein Achtel Waldmaaß noch einmal soviel als ein Achtel Wiesenmaaß*. Das Holz, so auf den Flüssen hergeflößt wird, hatte ein *mittelmäßiges Maaß*, so man *Wassermaaß* nannte. Bock, Nat. 3, 60. *Das A.holz war im Ermland im 18. Jhd. 8 Fuß breit, lang und hoch*. ZEGV. 10, 15. vgl. Erl. Preuß. 3, 442 f. (1726). *alle Jahr ein A. Holz nach der Stadt*. Nostitz, Haush. 357 (1557). *Ein A. Holz war 6 Fuder, es kostete 1693 7 M, ein Fuder 15—18 Groschen*. Stark, Mühl-

hausen, 140. vgl. Stein, Ländl. Verf. Ostpr. 103. Baczko, Gesch. Kbg. 506 (1797). *Brennholz wurde bis 1592 nach Pletzen gerechnet, dann nach Schnur, bisweilen nach Gellen, seit 1640 nach Achteln.* Forstreuter, Die Memel als Handelsstraße 64. — 2. Hohlmaß, kleiner Bottich, Faß (wohl $\frac{1}{8}$ Tonne), das einen Stein (30 Pfund) Butter umfaßt. Ein Achtel Bier = der 8. Teil einer Tonne. *Ein A. hält 11 $\frac{1}{4}$ Stof oder 13 $\frac{1}{13}$ Quart. Bey den Mälzenbräuern findet man auch ein ganz kleines Maaß, so ein halb Achtel heißet und entweder 6 oder 3 Stof in sich hält.* Erl. Preuß. 3, 442 (1726). *Aus einem Vorwerk bei Graudenz kamen 1591 10 Achtel Butter ein.* Froelich, Kr. Graudenz 1, 335. *4 Achtel bier.* Scr. r. Pr. 5, 291 (ca. 1500). Oft in Dem.: ein Achtelchen Bier. Von einem dicken Menschen sagt man: *er hat ein Achtel vorm Bauch.* Rast. Koschn. RA: *Kinder sauft, die Brauerei braucht leere Achtel!* Stall. Auch Steine, Feldsteine, Heringe, Branntwein, wurden früher nach Achteln gemessen. vgl. Liek, Schippenbeil 3. Märker, Kr. Thorn 286. NPrPrBl. 2, 334 (1852). Bonk, Allenstein, 3, 90. Wöchentl. Kbg. Frag. Nachr. 1728. Nr. 16. Torf wurde früher auch nach Achteln verkauft, ein A. enthielt 720 Kubikfuß. Die Aufsetzung geschah so, daß auf einen Würfel von mehreren Fuß eine Pyramide aufgesetzt wurde. Mühling, Prov. 8. In der Kaschubei bezeichnet A. ein Fäßchen von unbestimmtem Inhalt. Karth.

Achtelbruch, m. n. Flurn. Wald, südlich Wehlau. PrPrBl. 1845. 788.

Achtelbutter, f. Butter, welche in Achtel (s. d.) eingeschlagen ist und vorwiegend als Kochbutter verwendet wurde. *daß diese Menschen dem Publikum zu übertheurem Preise A., durch Kunst gesäubert, für frische Butter aufplaudern würden.* Hippel, Sämtl. Werke, 14, 328.

Achteleimer, m. *Ein Paar A. zu 4 groschen.* Grube, Corpus 2, 181 (1633).

Achtelgeld, n. eine Münze (?). 18. Jh. AMon. 5, 597 (Bernsteinregal).

Achtelgreifer, m. scherzhafte Bezeichnung für den Kaufmannsgehilfen. Lab.

Achtelhofbauermargell, f. Tochter eines ganz kleinen Besitzers. Wehl.

Achtelholz, n. das in Achteln, (s. d.) meist im Walde, aufgeschichtete Klobenholz; Gegensatz zu Knüppelholz und Stubbenholz. *Wenn A. Jahr und Tag über im Walde stehen bleibet, so kann unter diesen aufgesetzten Haufen kein junges Holz hervorwachsen.* Preuß. Sammler 1773. 1, 687. *Unsere Beamten... sollen das A. ... bey Sommerzeit... setzen lassen.* Grube, Corpus 3, 112 (1624). vgl. Willkür v. Inst. 3 (1604). *wie öck öm traige Wahl no Achtelholz woa.* Erml. Freisch. 7. vgl. Müller, Grundlagen der Forstwirtschaft 82.

achteln, sw. Holz in Achtelmaß legen, aufschichten, anhäufen, s. aufachteln, Mühling, Prov. 9. Frischb. 1, 14.

achtelweise, adv. in Achteln. *Frisch angekommene Memelsche Neunaugen. Stück-, Schock- und Achtelweise.* Kbg. Frag. u. Anz. 1772, Nr. 2, 4.

achten, sw. (*axtə*) 1. beachten, aufmerken, befolgen. *Du motst drop achte. — Ick acht dat nich fä Wohrheit = halten.* Grudde, Volksm. 86. *achteten daß nicht viel, beachten.* Curicke, Dzg. 41. Refl.: *Der Tagelöhner achtet sich auch nicht nach dem festgesetzten Tagelohn, kümmert sich nicht.* Preuß. Sammler 2, 973 (1773). — 2. wertschätzen, ehren. *Es ist ein Ding gleich wie mans achtet.* Wiss. Monatsbl. 5, 142 (17. Jh.). *Da acht se* (d. h. die Ehefrau) *nich*, sagt man, wenn der Ehemann sich zu andern Weibern hält. Röss. *Ech acht dech so veel wie de Dreck ungrems Absatz*, Ausdruck tiefster Verachtung. Fürstenau, Pr. Holl. Wer am ganzen Leib Blasen bekommt, hat sich zweifellos etwas zu Schulden kommen lassen und wird, in ein Netz gewickelt, dreimal in der See untergetaucht, dann gilt er wieder als geachteter Mensch. Putziger Heisternest. vgl. Hempler, Psychologie 96.

ächten, sw. 1. ach sagen, ächzen, seufzen. *Wenn sich twe tosame ächte, Wenn sich twe tosame flechte.* Treichel, Nachtr. — 2. in die Acht erklären. *eyner gerichtet ist und vire geechtet.* Toeppen, Ständeact. 1, 181 (1411).

Achtenteil, Achtelteil, n. (*axtəndəl*) Hohlmaß, Gefäß. *früher $\frac{1}{4}$ Scheffel = 4 Metzen.* Hoffheinz. *Ein A. mit 2 Boden.* Grube, Corpus 2, 139 (1634). *Imgleichen soll auch keine Butter achtentheil verkauffet werden ohngewogen.* Franz, Kbg. Willk. 158. Ausschreibers: *Gabriel, Schött dem Buur önt Achteldeel!* Frischb. Volksreime 279.

Ächter, m. der in die Acht Getane, Geächtete, proscriptus. *Der Geächtete mußte seinen Wohnsitz außerhalb nehmen; aber auch hier war er durch den Namen „Echter“ gebrandmarkt.* „Der Echter Buch = liber proscriptorum.“ Schultz, Kulm im MA. ZWGV. 23, 4. 121. 243. vgl. Schultz, Kr. Neustadt 72. ZWGV. 4, 25 (Kop. Wachstafeln). Leman, Kulm. Recht 36. *Bekomme ich aber diesen Ä.* [Heshusius], *so lasse ich ihm den Kopf abschlagen.* NPrPrBl. 8, 40 (1861; 16. Jh.).

achter, adv. praep. (*axter* Karth. Putz. Flat. Schlo. Kon. Stu. Dzg.) hinter, hinten; in Ostpr. ungebrauchlich, nur als Schifffahrtsausdruck auch in den Häfen bekannt: z. B. *Goah nach achtere.* Kbg. Hafen. *Achter onsem Hus.* *Eine bode achter der scholen.* Foltz, Dzg. Stadthaush. 158 (1540), vgl. Hirsch, Dzg. Handelsgesch. 138. 276. *by dem borch-*

dore *achter Lyndenblad*. Elbger Kämmereibuch 57 (1405). *Achter dem Kerkhove*, Ortsangabe in Putzig. Schultz, Kr. Neust. u. Putzig, 94. zu *a. sein* = rückständig, schuldig sein. *clagen die von Danczik, das sie 1200 Ungersche gulden zu achtir seyn*. Toepfen, Ständeact. 3, 140. vgl. Scr. r. Pr. 4, 541. 583 (1465). zu *achter kommen*. Toepfen, Ständeact. 1, 244 (1414). *a. bleiben* rückständig, hinterstellig bleiben. AMon. 8, 450 (Graudenz, ca. 1500). *Achter sein*, dahinter stecken: *Das die gemeine nicht recht den grundt verstaen kunde, was dornoch achter war*. Scr. r. Pr. 4, 774 (Dzg. 1495). RA.: *Bange machen gilt nicht, sed aewer de Regenworm, un kem achter wedder rut*. A. Schmidt, Wpr. Sprichw. 10.

Achter, m. der Hintere. *An den A. möt den Hacken knallt he, dat de Böxen knacken*. Frischb. Pr. Volksl. 44 (Dzger Nehrg.).

achteran, adv. hinterdrein, hintennach. Dzg. *So reitet das Ackermannen Mit seinem Pferde Achteranthen* (Pommerellen), *Hinteranthen* (Dzg.). Frischb. 1, 14.

achtera, adv. rücklings, nach hinten zu. *he tökad u koböltid achtirauis a d' möllibenk*, er polterte rücklings an die Müllerbank. Unterh. d. lit. Kränzchens 1, 84 (1865) aus Machlin, DtKro. Pillau, Seemannssprache.

Achterbahn, f. weibl. Haartracht, im Nacken in Form einer 8 gelegt. Neid.

Achterbein, n. (*axtebain*), Hinterbein, Schlo.

Achterbug, Item 7sc. vor *trostrymen*, *achterbuge*, *vorbuge*, *underrymen* zu den *holftern*. Elbger Kämmereibuch 219 (410).

Achterducht, f. Hinteres Sitzbrett im Fischerboot. FrHaff.

achterfolgen, sw. verfolgen, nachfolgen. *von den Schweden achterfolget, durchschossen und durchstoßen wurde*. Hoppe, Elbg. Chr. 326 (1626—36). *die Einwohner aufs ärgste plageten und achterfolgeten*. Curicke, Chron. v. Dzg. 22. vgl. Schütz, Hist. r. Pr. 91, 95. ZHVMwder 53, 12 (Mewe). Erl. Preuß. 2, 539 ua.

Achternarn, n. der hintere, spitz zugehende Teil des Keitelgarns; es ist ca. 4 m lang, seine Maschen dürfen nicht enger als 2 cm sein. An seinem hinteren Ende ist es offen und wird durch eine feste, 5 bis 10 m lange Schnur zugebunden. Nach Benecke auch *A f t e r g a r n* genannt (lit. *aktagarn*). vgl. Benecke, Fische 339. Mitzka, Zs. f. Volkssk. NF. 1, 133. vgl. AMon. 412 (1880), wo auf die Fischerordnung von 1792 S. 9 verwiesen ist: *es wird hierdurch festgesetzt und verordnet, daß die Maschen und sog. Achternarn nicht kleiner oder enger als dreiviertel Zoll im Quadrat seyn müssen*. — Bezeichnung des letzten Teils der Metritze des Wadegarns im Kurischen Haff. Benecke, Fische 348.

Achterniebel, m. der hintere Giebel. *meuerten den a. und das gewelbe am kor*. Dzg. Trinitatiskirche, vgl. Weinreich, Dzger Chr. (1495). Scr. r. Pr. 4, 797 (Dzg.).

Achternrundholz, n. Schiffsbauholz in Dzg. *A. je dicker je besser*. Kubik-Tabellen f. Dzg. 60 (1825).

Achternhof, m. Hinterhof, Nebenhof, Vorwerk. *Der zweite Sohn erhielt einen wüsten*. A. Schultz, Gesch. v. DtKro. 112. vgl. ZWGV. 57, 69 (DtKro.) — Flurn-, Koschneiderei, Achternhöfchenbruch, Flurn. DtKrone.

Achternhut, n. Nachhut. *Wenn sie hatten gehofft, sie wolden dem Konige ein achternhut abegeschlagen haben*. Scr. r. Pr. 4, 557 (1460), 4, 592.

Achternkosen, n. **Achternkosung**, f. üble Nachrede. *den . . homeister zu bitten, das seyne gnade czu den achternkosungen . . nicht gelouben setcze*. Toepfen, Ständeact. 3, 138. *Des gleichen haben ouch lant und stete vele verfolgunge und achternkosen vom orden . . geleden*. Scr. r. Pr. 4, 428 (Dzg. 1466).

achterlich, von hinten kommend s. *Ballonsegel*. Pillau einst u. jetzt 150.

Achternmann, m. (*axteman*, Pl. *axtelid*) Hintermann, Schlo.

achtern, adv. hinten. Pillauer Seemannssprache.

Achternagel, Verdrehung für Nachtigall im Kindermund (vgl. *Parziman*). Lötz.

Achternrede, f. üble Nachrede. *Darumb moste her vele achternrede leiden*. Scr. r. Pr. 4, 373 (Dzg. c. 1500). *kegenst solche ertichtete vnwarhafttge A. Schütz*, Hist. r. Pr. 162. (1599).

Achternschiff, n. hintere Teil des Schiffes. Pillau einst und jetzt, 153.

Achternschlag, m. Abfallholz. *in der Birglauer Haide, sowie die Erlaubnis, in derselben liegendes Holz, Äste, Achternschläge zum Bedarf . . zu werben erteilt*. Maerker, Kr. Thorn, 186.

Achternseite, f. (*axtezit*) Hinterseite. Karth. Schlo.

Achternsielen, pl. Sielen zur Pferdeaufzäumung: *Vor 2 ledern achternselen*. Elbger Kämmereib. 137 (1408). 44. 97.

Achternsprache, f. üble Nachrede. *Idoch achtersproche libete her sere, das mannygem bidderman zu schaden quam*. Scr. r. Pr. 4, 381 (Dzg. c. 1500).

Achternspröding, n. ? Schiffsholz. *A. . . je länger je besser*. Kubik-Tabellen f. Dzg. 62 (1825).

achterstellig, adj. rückständig, v. Geld. *was noch achterstellick bleybett von der Sume*. Hirsch, St. Marien i. Dzg. 1, 28. (v. 1525).

Achternstewen, m. (*axterstewin*) m. Hintersteven am Boot; scherzhaft für Hintern.

Danzig. (neutr.) *Er setzt sich aufn A.* Elbg. Fr. Haff.

Achterstollen, m. Teil der Rüstung. Gr. Amtb. 767. (aus Schivelbein, Pom. 1410).

Achterstube, f. (*axterstōw*) Hinterstube. Karth.

Achterstück, n. scherzhaft für Hintern. *Er setzt sich aufs A.* Elbg.

Achterteil, n. m. Nachteil. zu *vnserm A. zu gebrauchen*. Schütz, Hist. 218. vgl. Toeppen, Ständeact. 3, 34.

Achtertür, f. (*axterdēr, -dēā, -dēā*) Hintertür. Karth. Kon. Schloch. Flat.

achtervotzig, adj. *ist ein Frauenzimmer, das die Geschlechtsteile soweit hinten sitzen hat, daß sie auswärts geht.* Treichel, Nachtr.

Achterzaun, m. (*axtertün*) Hinterzaun. *Wo ist der Wolf? Hinterm A.* Frischb. Volksr. 178. (aus Pommerellen).

Achtgroscher, m. Münze des 16. Jhd., vierkantig und rund. 1521 *runde A. à 3 Loth, 31 Stück auff die Marck, nachhin auff 4 Schilling reduciret.* Erl. Preuß. 2, 613 ff. (1725).

achthalb, Zahl. $7\frac{1}{2}$, das achtehalb. *Rute im Landmessen soll Achtehalb ellen sein.* Pr. Landrecht 1623 (Register). Scherzhaft: *Achthalb Katz, wie viel Beine hat's? Zwei, denn es heißt nicht „achtehalb“, sondern, „ach die halbe Katz.“* NPrPrBl. 8, 378 (1849).

Achthalber, m. auch **Achtehalber**, **Achtalber**; nd. **Achthalwer**, (*axthalber, axthalwer*, vielfach *ax-talber* gesprochen) frühere Silbermünze im Werte von 25 Pf. Das frühere $2\frac{1}{2}$ Silbergroschen-, 2 gute Groschen-, $\frac{1}{12}$ Talerstück, $7\frac{1}{2}$ alte Kupfergroschen à 4 Pf. = 30 alte, 25 neue Pfennige wert. Der Taler hatte 90, der Gulden 30 Groschen. 4 A. = 1 Gulden. — Der A. war bis 1876 im Umlauf. $2\frac{1}{2}$ Silbergroschen, volkstümlich vielfach als 2 gute Groschen bezeichnet. Der Silbergroschen enthielt 12 Pf., $2\frac{1}{2}$ Silbergr. also 30 alte preuß. Pfennige. Der polnische Groschen war eine Kupfermünze von 4 preuß. Pf. Ein A. (= $7\frac{1}{2}$) also 4. $7\frac{1}{2}$ Pf. = 30 alte Pf. An Stelle des alten Silbergroschens ist das Nickelstück zu 10 Pf. getreten. Bei der älteren Generation Ost- und Westpr. noch bekannt, der jungen Generation meist fremd. Im Kbg. Theater kostete 1744 der 1. Platz 5 A. vgl. Hagen, NPrPrBl. 12, 319 (1851). *so würde meinen letzten güldnen A. dazu auswechseln lassen.* J. G. Hamann, Mai 1760. *Ich habe nur noch einen A. Zeit, denn so viel habe ich ihm zahlen müssen, um meinen Brief schließen zu dürfen.* Hermes, Soph. Reise, 1, 10. *Bei dem Leipziger Turnfest 1863 war A. das Lösungs- und Erkennungswort der Königsberger Turner.* Frischb. 1, 14. vgl. Hennig, Pr. Wb. 6. RA.: *Hei heft davär soveel Angst wī de Pracher vārm*

Achtehalwer. Frischb. Spr. 1, 73. *He weigert söck wie de Pracher vorm Achtehalwer.* Frischb. Spr. 1, 4009, vgl. 2, 2315. *De ös ehrlich bett oppe A.* Lab. *Bi di gill woll de Doaler e. A., wenn jem. leichtsinnig Geld ausgibt.* Röss. Von einem minderwertigen Menschen: *De ös nich emoal e A. wert.* allg., auch von minderwertigen Sachen u. schlechten Waren. *Dem kost' dat Perd bloß een A., er schont s. Pferd nicht.* Ndg. ironisch: *dat hat woll gar e A. gekost!* Inst. *Good Wedder äwer söck on e A. öinne Tasch kann e Super nich lide.* Memelld. *Ein Kerl wie e. A., geringschätzig.* Lab. Von e. Verdrehten: *dat es son verdrellter A.* Ang. *He hett e A. verloare, he sökt sinem A. nicht ganz bei Sinnen sein.* Memelld. *Em fehlt noch e A. tom Doaler,* ist nicht ganz normal. PrEyl. *Du grienst ferre A., weinst ohne Grund.* Ndg. Von e. Kahlkopf: *kohlkopsch A.* Samld. *Von hinte kost' es e A. mehr,* wenn jemand durch die Hintertür eintritt, oder nach Ladenschluß kaufen will. Elbg. *Einen poolschen A. finge,* wenn jemand über einen Stein stolpert. Röss. (früher) Hberg. Brau. RA.: wenn eine wunderliche Sache erzählt wird und man sein Erstaunen ausdrücken will: *Vär-ricke Bicksen, vār e Achthalwā seewe Elle un doch to kort.* PrEyl. Einem müßigen Zuschauer sagt man: *Go em A. wechseln.* Brau. *Dat Kind hefft e Popoke wie e A. Lab. Wehl. Du kannst mer emael fore A., wo ech keene Näs heeb.* Ost. A. = der Hintere: *Zeig mir nicht deinen A.* Ros. Schimpfvers: *Wittke, spring ferre Dittke, ferrem A. noch mehr, ferrem Doaler hurra!* Lab. Rätsel: *Welcher Unterschied ist zwischen einem alten abgeschueerten A. und einem neuen Taler? $27\frac{1}{2}$ Silbergroschen, denn der A. ist = $2\frac{1}{2}$ Silbergr.* Wormditt. *Anderthalw on andert-halw on twee on drie on drödehalw: Wieveel ös dat?* E A. Fisch.

Achthalberberg, m. Flurn. Rottmannsdorf, Kbg.

Achthalberbrot, n. kleines Brot für 25 Pf. OPr., veraltet. *He frett tom Freehstöck een drie A.* = kann sehr stark essen. Dzg.

Achthalberding, n. wertloser Gegenstand. Nat.

Achthalbergeißel, f. billige Peitsche. Dzger Ndg.

Achthalbergesell, m. Landarbeiter mit 25 Pf. Tagelohn. Hberg.

Achthalbergesicht, n. unscheinbares, häßliches Gesicht. Ang.

Achthalberjunge, m. herabsetzende Bezeichnung für einen jungen, halbwüchsigen Menschen. Ang., bes. für Soldaten, wegen der geringen Löhnung. Die Mannschaften des Jägerbataillons Braunsberg wurden *jröne A.* genannt. Samld. Tils. Hberg. Ost.

Auch wer nicht von der Innung freigesprochen wurde, hieß A. Stall. Ros.

Achthalberpferd, n. minderwertiges Pferd. Lab.

Achthalberstrang, m. minderwertiger Strang. *Kop die e A. on häng di opp.* Ang.

achthäwellig, adj. beim Weben ein Muster, zu dem 8 Fußschemel nötig sind. Gold. Kbg.

Achthalbert, m. spöttische herabsetzende Bezeichnung für einen Menschen, mit Beziehung zu Albert. Neid.

Achtkant, m. Bezeichnung für e. dicken Menschen. Lab.

Achtkanteisen, n. eine Eisensorte. *Vielerley Sorten Stangeneisen, als da sind Schienen-, Achtkanteisen..* Bock, Naturg. 2, 518.

achtkantig, adj. RA.: *einen a. rauschmeißen*, d. h. energisch und gründlich hinauswerfen. allg. *Du frettst, dat du achtkantig warscht*, du ißt so viel. PrEyl.

Achtklecker, **Achtkleckser**, m. Spotname für Schüler der 8. Klasse, angeblich nach der Zahl der Kleckse, die sie noch auf jede Seite machen. Mwder. Elbg.

Achtknacker, m. Feuerwerkskörper (der achtmal verpufft?) Dzg.

Achtling, m. 8. Teil e. Münze. *Dann wie wir sagen ein Pfennig, A., Sechsling, Vierling..* Hartknoch, A. u. N. Preuß. 517 (1684).

achtlosig, adj. (*axtloš*) unordentlich. *Met em achtlosche Junge hot em sain Kraiz, man e achtlosch Mache es goa ze nuscht.* Hbg. Röss.

Achtmännerwiese, f. Flurn. Berent.

Achtmorgen, Flurn. Kr. Fischh.

Achtruten, Flurn. Kr. Fischh.

achtschäftig adj. eine Webeart mit Atlasstreifen. Stall.

Achtschwadstück, Flurn. Fischh.

Achstreißel m. (*-štrīsəl*) gedrehter, geflochtener Peitschenstock. Lab. Kbg.

Achttag, m. (*axtdōγ*) Bezeichnung der Woche. *Dat hew ek alla en eene eenzje A. geschaffe..* *Dat duat noch e A. Nat. Wenn öck den seh on drink emal, denn si öck e ganz Achtdag satt.* Ausdruck der Abneigung. Frischb. Spr. 1, 3476.

Achttaggeuhr, f. Früher sah jeder wohlhabende Bürger in Memel darauf, eine englische A. zu besitzen. Sie wurden im Memel. Wochenbl. vielfach angeboten und gesucht. Die Uhr befand sich in einem hohen, schmalen Schrank aus Mahagoni, dessen Kopf oben offen war und das Zifferblatt sehen ließ. Memel.

Achttalergaul, m. von großem Pferd, aber auch Menschen gebraucht. Elbg.

achtundachtzig, Zahlw. Alte Leute, die nicht genau wissen, wie alt sie sind, sagen: *achtenachtzig un eene.* Gumb. A. — *die Sache macht sich.* Samld. Nat. 88 beim Lottospiel = *dicke Lott.* Mbg. Wd. Frage:

Segg e moal acht on achtzig? Antwort: *diene Mutter ös drachtig.* Samld. Zungenübung: *achtundachtzig achteckige Hechtsköpfe* vgl. Frischb. Volksreime 423.

achtundvierzig, Zahlw. *Du mottst nich goane: Bund Hëg verm Narsch, Bund Hëg verm Narsch, sondre hübsch: achtunvirzig, achtunvirzig, achtunvirzig!* Frischb. Spr. 2, 900.

Achtung, f. Aufmerksamkeit. A. haben, A. geben, aufmerken, aufpassen; in älterer Sprache häufig. *der Danzker A. auf die See.* Schütz. Hist. 289. *Also auch achtunge zu haben, wen sy wurden inbrechen.* Scr. r. Pr. 4, 126. (c. 1465). *Allerhand Achtung!* Ausruf der Anerkennung. *Achtung!* ruft der Kegeljunge, wenn 8 gute geworfen sind. *Nat. Passen Se Achtung!* Passen Sie auf! Mbg. Werder. — Hundennamen. Fischh. Wehl. Lötz.

Achtviertelhof, m. s, Toeppen, Gesch. Marienwerd. 51.

achtzehn, (*axtsēn*, hpr., *axtsə*, *axtējen*, Koschn. *axtidžən*, Flat. Kon., *axtēdzən*, Schlo. *axtijən*, Kon., Karth., Hela, *axtiə*, npr.) Die Zahl 18 kommt bes. gern im Volkslied vor: ein Mädchen (Jüngling) von 18 Jahren. Das 18. Jahr gilt als Anfang der Männlichkeit; es war nicht angebracht, vor dem 18. Jahr ein Liebesverhältnis zu haben. *Nat. Rätsel: Näje Wiewe jine wasche, jede Wief had näje Tasche, i jede Tasch had s näje ol Katte, u jede Katt had näje jung Katte. Wo väl Foit hadde dei? (achteje Foit, dei Katte hebbe Poute.* Rink, Tattedi, 32. Koschn.

Achtzehner, nd. **Achtiner**, m. 18 Groschenstück mit dem Bildnis des ein Schwert in der Hand haltenden Königs. Einfünftel-Talerstück. Die Münze hieß A., weil sie 18 Kupfergroschen (Vierpfenniger) galt. Der A. wurde auch Timpf (s. d.) und urspr. Ort (s. d.) genannt. 17. 18. Jh. Bei Einführung des Gesetzes über die Münzverfassung in den Preuß. Staaten vom 30. Sept. 1821 waren die Einfünftel- und Einfünfzehntel-Talerstücke (s. Sechser) nur noch in Ost- und Westpr. im Umlauf und wurden ohne Herabsetzung ihres Wertes und ohne Verlust für den Inhaber nach und nach eingewechselt und in den Münzstätten eingeschmolzen. Um 1880 rechneten alte Leute im Volke noch nach A. — Schweine werden in der Mast stark fett, wenn sie mit einem Achtzehner bestrichen werden. Ermland. vgl. AMon. 22, 278. Vgl. Frischb. 1, 15. NPrPrBl. 4, 162. 5, 401 ff. 11, 43. Erl. Pr. 1, 419. 558. 2, 734. 3, 786. Bock, Naturgesch. 1, 54. Frischb. Spr. 1, 2628. Lengnich, Jus p. Ged. 410.

Achtzehngroscher, m. Münze, gleich Achtzehner (s. d.). *Ich habe in Königsberg ein Stück Geldes von Silber gesehen, welches an der Größe einem Preußischen Ort oder*

Achtzehn Groscher gleicht. Hartknoch, A. u. N. Preuß. 530 (1684). Vgl. Erl. Preuß. 2, 619 ff.

achtzig, (*axtiḡ* npr., *axtsiḡ* hpr., *taxentiḡ*, Fürstenu, Elbg., *taxtəntiḡ*, Thorner Ndḡ., *taxentiḡ*, Förstemann, Dzg. vgl. hierzu Förstemann, v. d. Hagens Neues Jahrb. d. Berl. Gesellsch. 9, 167 (1850). Zahlw. Als hohes Alter gilt, wenn jem. das 80. Jahr überschritten hat: *bol achtig! We weet, ob eck et achtigste noach taleewe wa. Nat. Eins achtzig*, etwas schnell erledigen. Neid. *Dat jeet eins achtig*, Brau. *achtzig — die Sache macht sich.* Ostpr. Von leichtsinnigen Frauen: *de hefft 80 on 81 met-jemoakt.* Nat. *Er ist achzig* = er hat viel getrunken; *Wenn's hoch kommt, so sind's 80*, wenn man sich übergeben muß. Pr. Eyl. Gerd.

Achtzigtalerpferd, n. starkes, kräftig gebautes Pferd. nur in RA: *Se het e Noarsch wie e A. Gerd. Niedg. Anna, du hast n' Hintern wie 'n Achzigdahlerpferd.* Corinth, Selbstbiogr. 31. *Dat hochnäsje Wiefstöck heft sick dem Norsch mit Bummre behonge, nu geht se wie e Achzigdoalerpferd.* Gr. Werd. Auch: Achtzigtalerschimmel. Ang.

Acke? Im Abzählreim: *Acke, backe, Bohne knacke, elle belle buff baff; du bist aff* (mit Varianten). Lemcke, Abzählr. 79. Frischb. Volksr. 127. Marienw. Lessen. Strasbg.

Acker, m. (*aka*, Pl. *akaš, ęka*, npr., *aka, ake, aker*, Pl. *ekər, akərs, akərs*, hpr. Kasch., Koschn. neutr. Stall.) Gepflügetes und bestelltes Land, bestellbar gemachter Boden, alles Land, das unter dem Pflug ist, im Gegensatz zu Garten, Wiese und Wald. In Kr. Gerd. Stall. wird auch das noch nicht besäte Feld, in Tils. ungepflügetes, auch brachliegendes Feld, A. genannt. Vielfach nur in Verbindungen, wie Kartoffela-, Rüben-, Korna. Pr. Eyl. Mohr. Stall. Im Kr. Kbg. speziell das Land, das der Deputant für seine Kartoffeln bekommt. Vielfach wird A. zur Bezeichnung der Güte oder des Zustandes des Bodens benutzt: guter, schlechter, nasser, mürber A. Stall. Gumb. Braunsb. In Westpr. und im südl. Ostpr. ist A. vielfach unbekannt oder Lehnwort aus dem Schriftdt., dafür Land oder Feld. *die wüsten Ecker bawen.* Waissel, Chr. pr. Hist. 105. R.A.: *Kein Mist düngt den Acker besser, als der von des Herrn Füßen fällt.* Frischb. Spr. 1, 4216. *Veel Regen on wenig Schnee deit Äckers weh.* Fischh. *Dat ist sin (min) A. on Ploog*. sein Beruf. Fr. 1, 15. *Geh' mir vom A. laß mich in Ruh.* Elbg. Kbg. Ros. Stadt-reim: *Altstadt die Macht, Kneiphof die Pracht, Im Löbenicht der Acker, Auf dem Sackheim der Racker.* Kbg. Träumt man vom A., so bedeutet das baldigen Tod. Lab. Rätsel:

Was ist am fettesten auf der Welt? der Acker. WPr. *Hacker, Dacker, rennt öwert Acker onn hadd solche Föt wie de Diewel sölwst? Die Egge.* NPrPrBl. 8, 376 (1849).

Verb.: Bohnen-, Bruken-, Dresch-, Hafer-, Haus-, Hemske-, Hof-, Hufen-, Hundscheiß-, Gemüse-, Gersten-, Klee-, Kartoffel-, Korn-, Möhren-, Rode-, Rüben-, Runkel-, Schucke-, Stoppel-, Sturz-, Teufels-, Toten-, Weizen-, Wrucken-, Zwiebelacker.

Flurn.: Grenz-, Herzogs-, Hof-, Junker-, Krugacker usw.

Den A. pflügen: *pleege*, bestellen, *om-drellen*, umreißen, umstechen, umstürzen, umbringen, rühren, schälen, aufrücken.

Äcker i. Abzählreim, s. Bäcker.

Ackerbau, m. Gr. Ämtb. 253 (Lötzen 1513). **Ackerbeere**, f. die kriechende Brombeere, Kratzelbeere, *Rubus caesius*. vgl. L. Hagen 525. Mühling, Prov. 9.

Ackerbuch, n. 2100 gewisse scholt im ackirbuche und mit den pferden. Gr. Ämtb. 162 (Balga 1418), 163 (Balga 1431).

Ackerbürger, m. wie schd.

Ackerdame, f. scherzhafte und nicht volkstüml. Bezeichnung für Scharwerkerin. Landkreis Kbg.

Ackerdistel, f. Pflanzn., *Serratula arvensis*. *Ein sehr beschwerliches und fast nicht zu vertilgendes Unkraut.* Mühling, Prov., auch Haferdiestel, Felddiestel, Wegdiestel genannt.

Ackeregge, f. (*akaēgd*) die gewöhnliche rechteckige Egge. Nat.

Ackerei, f. (*akəri*) die Ackerbestellung. *Wenn das ganze Feld bestellt ist, ist man mette A. fertig.* Inst. vgl. E. Lemke, Volkst. 3, 126.

Ackerfahre, f. (*akafaua* Dt. Kro.) Ackerfurche. *Seine ganze Wissenschaft erstreckt sich nicht weiter, als eine A. zu pflügen.* Preuß. Sammler 1773/75. S. 355.

Ackerfamilie, f. Ackerbaufamilie, Sprache der Verwaltungsbehörde. *Es sind Familien angesetzt: 21 A., 225 Eigenkätner*.. Beheim-Schwarzbach, Friedr. Wilh. Koloniat. 321 (1789).

Ackergaul, m. Arbeitspferd. OPr. *Er ist besoffen wie ein A.* Frischb. 1, 15.

Ackergeld, n. Abgabe von einem Acker. *item ackergelt 4 schil.* Wegner, Kr. Schwetz 2, 374 (1425); vgl. Beisleider Schulchronik 138 (1847).

Ackerglied, n. Pflanzenn. Ackerdaun, *Galeopsis Ladanum*, auch Hanfnessel, Kornwut genannt. vgl. Mühling, Prov. 9. Hagen 616.

Ackergoldblume, f. Pflanzenn. Chrysanthemum segetum, gelbe Gänseblume, gemeine Wucherblume, ein Unkraut, welches eine ganze Ernte zu verderben imstande ist. vgl. Mühling, Prov. 9.

Ackergras, n. Pflanzenn. Knäulgras, Hundegras, *Dactylis glomerata* L. *Wenn*

die Hunde krank sind, so fressen sie dieses Gras, um Erbrechen zu erregen. Mühling, Prov. 9. Vgl. Wulf, Flora Borussica 70 (1765), Hagen 102.

Ackerhaken, m. ein Ackergerät. Eigentlich den Werdern ist der A., ein zweirädriger Wagen von gewöhnlicher Höhe, in der Mitte mit einer unterwärts befindlichen beweglichen Pflugschaar, die eine offnere Furche reißt, indem sie die Erde nach beiden Seiten aufwirft. Die Arbeit geht mit dem Haken rasch, und der Acker wird durch ihn mürbe gemacht. Dormann, Kr. Marienburg 70. Vgl. Karrenhaken.

Ackerhemske, f. (*akahëmskə*) Ameisenart. Rast. Pr. Eyl.

Ackerhof, m. Vorwerk, Gr. Ämtb. 672 (Schivelbeyn, 1386). Ortsn. i. früheren Kr. Konitz.

Ackerholunder, m. Pflanzenn. Zwergholunder, Sambucus Ebulus L. Die Pflanze soll ein probates Mittel gegen Wanzen und Mäuse sein. vgl. Mühling, Prov. 10. Hagen 342.

Ackerklee, m. Pflanzenn. Trifolium arvense L. 1. Mäuseklee, wegen der grauen Farbe des kätzchenartigen Blütenstandes. — 2. Stoppzu: dem Namen gemäß wird ein Teeaufguß hiervon für das äußerste Mittel gegen Durchfall gehalten. — 3. Fettpalm, weil die zottigen Köpfchen mit den Palmen, d. h. Weidenkätzchen, Ähnlichkeit haben. vgl. Treichel, 6. Vers. d. wpr. bot.-zool. Ver. 1883. S. 120.

Ackerklette, f. Pflanzenn. Haftdolde, Cnicus Anthriscus. Mühling, Prov. 10.

Ackerknoblauch, m. Pflanzenn. Ackerlauch, Weinbergslauch, Hundslauch, Allium vineale L. vgl. Mühling, Prov. 10. Hagen 357.

Ackerkobel, f. Ackerstute. Gr. Ämtb. 398 (Gollub 1398).

Ackerkohl, m. Pflanzenn. Feldkohl, Brassica campestris L. Mühling, Prov. 10.

Ackerkornrade, f. Pflanzenn. Agrostemma Gigatho L. Von einem Geistlichen, der schlechtes Dezemetreide erhielt, ist folgender Vers verbreitet: *Trespe, Rad' und Kornwicken Darf der Herr mir nicht mehr schicken; Sondern wie ich lehre rein, So soll auch mein Brodkorn sein.* WPr. AMon. 31, 249.

Ackerkratze, f. Bezeichn. f. Egge. Memmeld.

Ackerkratzdiestel, f. Pflanzenn. Cirsium arvense Scop. Abromeit, Flora 434.

Ackerland, n. In RA.: *A. hält stets Bestand.* Frischb. Spr. 1, 22.

Ackerländerei, f. vgl. PrPrBl. 2, 70 (1829).

Ackerlattich, m. Pflanzenn. Huflattich, Tussilago Farfara L.

Ackerlauch, m. Pflanzenn. Weinbergslauch, Allium vineale L., Ackerknoblauch. vgl. Preuß, Preuß. Landeskd. 171 (1835).

Ackerlerche, f. Feldlerche, Alauda arvensis L. Mühling, Prov. 10.

Ackerlewoje, f. Pflanzenn. Gänsekraut, Sandschafkraut, Arabis Thaliana L. Mühling, Prov. 10.

Ackerlos, n. Los, Anteil am Acker. vgl. Toeppen, Gesch. Marienwerders 44.

Ackerlöwenmaul, m. Pflanzenn. Linaria arvensis, Ackerleinkraut. Mühling, Prov. 10.

Ackermähre, f. Ackergaul, nur üblich in RA.: *He supt wie sone A. Dzg. Mwerder.* Frischb. 1, 15. *Eck was benählt as wie en Ackermähr.* Nd. Jb. 42, 14 (Kbg. 1722). *Er ist besoffen wie eine A. Hds. Nachtr.* zu Bocks Idioticon. 2. Hälfte des 18. Jh. AMon. 22, 267. *He schitt wie sone A. von einem, der stinkende Winde von sich gibt.* Jungfer, Gr. Werder.

Ackermann, m. 1. Landmann, vgl. Uhse, Gansenstein 33. RA.: *Ackersmann es e Klackersmann (Plackersmann), wol dem, der e Handwerk kann.* PrHoll. Hbg. Schloch Frischb. Spr. 2, 27. — 2. Bachstelze, meist in Verkleinerungsform -ke, -chen. Nur vereinzelt im Nordosten Ostpr. bekannt: Stall. Gumb. Pillk. Tils. Pogegen. Inst. Wehl. Ang. Wenn sie kommt, muß die Feldarbeit beginnen. Stall. Gumb. Sie geht beim Pflügen dem Bauer in der Furche mit wippendem Schwanze nach und achtet darauf, ob er auch gut pflügt. vgl. AMon. 22, 289. Ihr Ruf: *Herr Ackersmann, wie geht? Haben Sie schon zugesät?* Wehl. Vgl. Bachstelze.

Ackermuhme, f., Viehmuhme, Viehmagd. Treichel, Nachtr.

ackern, sw. (*akəra*) 1. den Acker bestellen, bes. pflügen. allg. — 2. eine schwere Arbeit verrichten, namentlich schwach beanlagte Personen unterrichten, sich mit jem. abquälen, um ihn zur Einsicht oder Überzeugung zu bringen, ihn geneigt zu machen. allg. Der Lehrer muß mit einem schwach begabten Schüler ackern. — In den Zähnen stochern. Fr. Nehrg. — 3. Lärm machen, das Unterste nach oben kehren. Erml. Elbg. — 4. einen Verweis geben. *Ich werde mit ihm a. = die Tat scharf verweisen.* Bock, Id. Pr. 1. s. abackern, ausackern, beackern.

Ackernahrung, f. Wirtschaftsbetrieb, der auf Ackerbau gegründet ist. *Als eine gespannhaltungsfähige A. werden hier [im Kreis Mbg.] 15 Morgen culmisch . . . angesehen.* Parey, Kr. Mbg. 24. vgl. Marcinowski, Kleine Kalende 8 f. Brandstädter, Landkr. Dzg. 388. PrPrBl. 2, 60 (1829). Holzky, Landw. e. erml. Bauern 45.

Ackernelke, f. Pflanzenn. Stellaria graminea L. Blumengras, grasblättriges Vogel-

kraut, bes. dem Vieh angenehm. vgl. Mühling, Prov. 10. Hagen 469.

Ackernuß, f. Pflanzenn. Erdnuß oder knollige Platterbse. *Lathyrus tuberosus* L. Hagen 2, 107.

Ackerpanie, f. Ackerstück in der Handfeste des Dorfes Samlack, Kr. Rößel: *quinque mansorum, qui vocantur* A. Cod. d. Warm. 3, 217 (1390). pania < apreuß. *panean* Wiese.

Ackerpest, f. Pflanzn. Quecke. Sensbg.

Ackerpferd, n. wie schd. Arbeitspferd für den Acker. Gr.Ämtb. 376. u. ö. Wer fest schläft, der schläft wie ein Ackerpferd. Fischh.

Ackerpferdeschwanz, m. Pflanzenn. Herb. Equiseti. Schachtelhalm. Tilsit.

Ackerpflug, m. Scheltwort auf den Bauer im Liede: *O ja, o ja, du Ackerplog, Du häst ja ook dien Brod genug!* NPrPrBl. 1, 388 (1847).

Ackerpfriemen, m. Pflanzenn., *Reseda luteola* L., weidenblättriges Streich-Kraut. Wulff, Flora Bor. 193 (1765), Pritzel 328.

Ackerplan, m. Feld. Hbeil. Flurn. Flatow. vgl. ZWGV 57, 69.

Ackerpogge, f. Grasfrosch. Samld. Nat. *De heft Oge wie e A.* Rast. Lötz. Scherzhafte Bezeichnung für Scharwerker. Kr. Kbg., auch als Schimpfwort gebraucht. Kbg.

Ackerpolleide, f. Hinterlassenschaft des Untertanen, die, wenn er keinen Leibeserben hinterläßt, an den Grundherrn fällt. *item 8 scot vor ackirpolleide* Balga 1417. Apr. palleide. Vgl. AMon. 4, 140. Bezenberger in Festschrift f. E. Kuhn 1916. S. 258 ff.

Ackerquendel, m. Pflanzenn. Thymian. Gold.

Ackerrade, f. Pflanzennamen. *Agrostemma Githago* L. 6. Vers. d. wpr. bot. zool. Ver. 1883. S. 96.

Ackerrapunzel, f. Pflanzenn. *Campanula Rapunculus* L. Glockenblume. *Die weiße rübenförmige Wurzel wird, ehe sie noch den Stengel treibt, entweder roh als Salat oder gekocht als Spargel gegessen.* Mühling, Prov. 10.

Ackerrat, m. scherzhafte Bezeichnung für Scharwerker, bes. kurz nach dem Kriege. Kr. Kbg.

Ackerraupe, f. (*akarūp*) Engerling. Braunsb.

Ackerraute, f. *Fumaria officinalis*. *Feldraute, Erdraute, Taubenkropf.* Mühling, Prov. 11.

Ackerrettig, m. Pflanzenn. *Raphanus Raphanistrum*. Hederich. vgl. Mühling, Prov. 11.

Ackerriedgras, n. Pflanzenn. *Aira caespitosa*. Glanzschmele, Rasenschmele, wird besonders von Schafen gern gefressen. vgl. Mühling, Prov. 11.

ackers, nur. *so is iczunt akers der gros-komthur bey uns.* Toeppen, Ständeact. 2, 568 (1443).

Ackersalat, m. Pflanzenn. *Fedia olitoria*. Feldsalat. Mühling, Prov. 11.

Ackerschachtelhalm, m. Pflanzenn. *Aquilegium arvense* L.

Ackerscharte, f. Pflanzenn. *Serratula arvensis*. Unkraut. vgl. Ackerdistel.

Ackerscharwerk, n. Scharwerk an Pflügen, Eggen usw. Bearbeitung der Vorwerksländereien. vgl. Stein, Ländl. Verf. 92. Hoehne, Pr.Eylau 6.

Ackerschleife, f. (*akašlēp*) Gerät zum Herausbringen von Ackergeräten (Egge, Pflug). Stall. Inst. Holzgerüst, auf dem der Pflug befördert wird. Stall.

Ackerschmiele, f., n. *Agrostis spica venti*. Windhalm, Taugras. *In feuchten Jahren nimmt es auf den Äckern überhand, daß es die Wintersaat erstickt.* Mühling, Prov. 11.

Ackerschnabel, m. Pflanzenn. *Erodium cicutarium*. *schierlingsblättriger Reiher-schnabel, kleiner Storchschnabel.* Mühling, Prov. 11.

Ackerschnecke, f. kleine, nackte, graue Schnecke, *Limax agrestis*. vgl. 5. Vers. d. wpr. bot. zool. Ver. 1882. S. 107.

Ackerscholle, f. Schimpfwort f. Bauer. *Der Mönch ward zornig, hieß sie A. Dis verdros die Bawren.* Hennenberger, Landtafel 258 (1595).

Ackerschuld, f. Geld für Ackerland. vgl. Gr.Ämtb. 219 (Komturei Brandenburg).

Ackersenf, m. Pflanzenn. *Sinapis arvensis* L. Hederich. 5. Vers. d. wpr. bot. zool. Ver. 1882. S. 158.

Ackerspörgel, m. Pflanzenn. *Spergula arvensis*, wächst auf sandigen Feldern und ist gutes Futter für Pferde und Vieh. Heilsbg.

Ackerstein, m. eine Bernsteinsorte, die nicht am Strande, sondern mitten im Lande, im Acker gefunden wird. *Ein jeder wurde nur noch 1770 durch die Königsbergische Anzeigen verwarnet, .. A. zu kaufen.* Bock, Naturg. 2, 222.

Ackersteinsame, m. Pflanzenn. *Lithospermum arvense* L., Weißkopf. Schminkwurz, Bauernschminke. 5. Vers. d. wpr. bot. zool. Ver. 1882. S. 148. 7. Vers. 201. AMon. 31, 459.

Ackersternkraut, n. Pflanzenn. *Sherardia arvensis*. auch *klein blau Sternkraut* genannt. Mühling, Prov. 11.

Ackersterzchen, n., (*akāstertkə*) Bachstelze. Rast.

Ackersteuer, f. Steuer v. Acker. vgl. Sahn, Gesch. v. Friedl. S. 120. vom Jahr 1736.

Ackerstraußgras, n. Pflanzenn., wächst unter dem Getreide. Wulff, Flora Bor. 65 (1765).

Ackerstück, n. Wenn das erste Ackerstück gesät ist, soll man sich auf das Sätuch legen

und schlafen, dann entsteht kein Schaden auf dem Felde durch Vögel oder Vieh. Lötz.

Ackerstudent, m. Bezeichnung für d. Schüler der landwirtsch. Winterschule, Landmann. Wehl.

Ackerstut, f. Gestüt, Herde von Ackerpferden. Gr.Ämtb. 397 (Gollub 1376).

Ackersweike, f. Ackerarbeitspferd. Gr. Ämtb. 765 (1408). vgl. apr. sweykis, Pflugpferd.

Ackertrappe, f. Anser Trappa, Trappgans. Kommt bei Danzig vor. Macht im Herbst und Winter in den Küchengärten . . viel Schaden. Klein, Hist. d. Vögel, S. 18 (1760).

Ackervogel, m. Bachstelze. Schugsten, Fischh.

Ackerweide, f. Pflanzenn. Steinweide, *Salix avenaria* Mühling, Prov. 11.

Ackerwerk, n. Ackerbau. Er ermanet sie auch zum A. vnd Feldtbau. Waissel, Chron. pr. Hist. 12 (1599).

Ackerwinde, f. Pflanzenn. *Vonvolvulus arvensis* L. Wulff, Flora Bor. 172 (1765), AMon. 31, 305.

Ackerwirt, m. Landmann. Die Regierung zu Marienwerder . . ist der Ansicht des isoliert lebenden A. gefolgt, der . . nur hohe Preise haben will. E. Mayer, Retablissement 119. vgl. Satori, Elbg. i. Biederm. 172, Kreisbl. Mohr. 1841, S. 128.

Ackerwurm, m. Tiern. Engerling. Bock, Naturg. 5, 17. Mühling, Prov. 11.

Ackerwurz, m. Pflanzenn. *Acorus Calamus* L. gemeiner Kalmus. Die Wurzel wird vielfach als Heilmittel gebraucht. vgl. Mühling, Prov. 12. Wulff, Flora Bor. 98 (1765).

Ackerzerreißer, m. scherzhafte Bezeichnung für Landwirt. Wehl.

Ackerzins, m. Steuer vom Acker. vgl. Foltz, Dzg. Stadthaush. 503 (v.J. 1593—1616).

Ackerzwiebel, f. Pflanzenn. *Ornithogalum luteum*, milder Knoblauch, gelbe Vogelmilch. Mühling, Prov. 12.

Ackerzwirn, m. Quecke. Nat.

Ad, f. (*ād*) Egge. Ermland.

ada, Interj. (*adá*) aus adieu gebildet, Kindersprache. *Adā machen*, *adachen machen* Abschiedsgruß bei kleinen Kindern. allg.

Adalbert, m., Albrecht. Schutzpatron des Ermlandes. A. von Prag, der Preußenmissionar. Von ihm erzählt man sich heute im Samland, daß er noch jetzt hätte leben können; *dat wea nämlich en ganz kritischer on strenger Mönsch. He docht ook, de ohle Soame* (Samländer) *dat weere Waschlappes. Hadd he nich dem Bernsteinscheper siene Husboom stoahne loate kenne? Oawe nee, alla afkerschte muß he. On da hebbe em de ohle Soames ook afjekerscht!* Samld. Der h. A. wird um günstige Witterung angerufen. Braunsbg. Röß. In Grieslienen, Kr. All., wird

das Abbläffest für den hg. A. gefeiert, dabei wird bei dem Laternenumzug das Lied gesungen: Sankt Adalbert, der Schutzpatron, Apostel unsers Landes. All. *Nach altem Beutnerrecht von Gomel, Kr. Schlochau, sollen sich die Bütner auf der Grenze versammeln und das Heidekraut vor St. Albrecht (24. April) selbst ausbrennen. Es geschah das wohl, damit der unfruchtbare Boden durch die Asche mehr kultiviert würde und dann bessere Bienenweide trüge.* AMon. 31, 283. *St. Adalbert ist des Ochsen Freude.* Am Adalbertstag gönnt der masureische Landmann seinen Ochsen völlige Ruhe. vgl. Frischb. Spr. 1, 4235.

Adam, m. (*ōdam*, Karth., *ōdam*, Röß.), der biblische A. Am Urquell 3, 34. Rätsel: *Wo hett A. dem erschte Läpel genoame? (Bim Stäl).* Plenzat, Ostpr.spiegel 127. *Es ist ein Herr gar wohlbekannt, Der lebt auch oft in unserm Land, Geht alle Tag spazieren, Tut sich alle Tage amesieren, Verträgt sich mit vielen Frauen Und läßt sich mit keiner trauen. Und ist doch ehrlicher, als A. und Eva war? (Der Hahn).* Gr. Wilmsdf. *Zwei Kinger ohne Mutter, Veer Peerd ohne Futter, Twei Bröder ohne Leew, Twei Städt ohne Deew? (Adam und Eva, Elias' feurige Rosse, Kain und Abel, Sodom und Gomorra).* NPrPrBl. 8, 377 (1849). *Wer waren die ersten Schneider? Adam und Eva, denn sie machten sich Kleider aus Feigenblättern.* Am Urquell 3, 301. Mit Adam bezeichnet man einen Nackten: *nackt wie Adam.* allg. Beliebt und allg. verbreitet das Kinderspiel: *A. hatte sieben Söhne, Sieben Söhn' hatt' A., Sie aben nichts, sie tranken nichts, sie wußten von der Liebe nichts, Sie waren alle froh Und machten alle so. — Na du dommer Adam sagt man zu einem Dummkopf. Stall. Hei es en oll Odom nachgiebiger Mensch. Karth. Nu baiß man wie de ohl Odam ön e saure Aepfel. Hberg. Hei lüjt as Audam. Flat. Neugierig, einfältig sein wie A. Röss. Bart. E röchtje Adam Dummkopf. Ort. Oberld. De Oadam heft kein Buknowel (Nabel), em heft de Oadebar nich gebracht. Ang. Von einem Kropfkranken sagt man: *Dem kickt de Adam wiet rut.* Dark. Wer eine lange Nase hat, wird Adam genannt. Braunsbg. RA.: *den alten A. ausziehen*, nach der Bibel, sich bessern. allg. Beim Rückfall in alte Fehler: *Da kömmt de ahl Adam wedda zom Vorschein.* allg. Den Bockigen fragt man: *Ös de ohl Adam rut?* Gumb. *Du bist der richtje A.*, von einem, der sich bei der Teilung das Beste aussucht. *Du bist e ohl Adam vorklug, altklug, unbeholfen.* Ang., unverbesserlich. Nat. *Dat ös all von Adams Tiede her sehr alt, längst vergangen und vergessen.* OPr. *Du bist mir ein feiner Adam*, du läßt dich von andern leicht be-*

einflussen. Wehl. *Verwandt von Adams Zeiten her für entfernte Verwandtschaft.* OPr. Desgl.: *wie aus sieben Schüsseln der zusammengekratzte Rest von A. und Eva.* Am Urquell 4, 157. *Adam on de Ewe, de schete enem Kleewe.* Kbg. Lab. Bettler-ehepaare werden oft *Adam und Eva* genannt. Elbg. *Adam on Ev Dat wäre Schelm on Dew (dat wäre de erste Aeppel-dew).* Frischb. Volksreime 275. Kinderlied: *Adam on Eva fohre oppe See, Adam ging under, Eva inne Höh, Eva de lachte, Adam de schree, Adam on Eva fohre oppe See;* mit Varianten. Samld. Nat. *Als A. hackt und Eva spann, wer war alda ein Edelmann?* Wiss. Monatsbl. 6, 188 (17. Jh.) *Kegelruf, wenn nur zwei Kegel fallen: A. und Eva.* AMon. 26, 504 (Berent). *A. und Eva,* zwei erratische Blöcke am Strande von Putzig. vgl. Schultz, Kr. Neustadt u. Putzig, 29, Westpr. in Wort u. Bild 2 A. 2, 388. *Im Monde sieht man A. und Eva; Adam streut Mist und Eva sitzt am Spinnrade.* AMon. 24, 544 (Kr. Berent). *In Familien, wo die Kinder immer fortsterben, soll man die Nächstgeborenen je nach dem Geschlecht A. oder Eva benennen.* Treichel, Nachtr. — *Das Siebengestirn wird die 7 Söhne A.s genannt.* Hbeil. *Der Mond ist der Wohnsitz der ersten Eltern, Eva sitzt am Spinnrocken und Adam steht daneben, auf die Heugabel gestützt.* Seefried-Gulg., Von e. unbek. Volke 169. Kon. Kinder, die auf die Namen Erdmann, Adam oder Eva getauft werden, erreichen ein hohes Alter. Graud. Strasb. Übertragen: *A. met de sieben Söhne* die Klopfspeitsche. Miswalde. *Adam* Streichriemen des Barbiers. PrEyl. Ortsn. Adamsdorf, -hof. Flurn.: Adam und Eva, 2 alte Eichen, Stuhm. A. und Eva, 2 Steine, Putzig. Adams Rinne im Nogatdelta.

Adamsapfel, m. 1. hervorstehender Kehlkopfknorpel. allg. — 2. eine Apfelsorte, Weichselniederung und -delta. — Tomate. Lab.

Adamsbaum, m. Wolkenbildung. — Wetterregel: „*Wenn de A. blöjt, jefft et Rēje.*“ *Es handelt sich beim „Adamsbōm“ um ein Wolkengebilde, welches im Westen von einem Punkte ausgeht und sich streifenförmig über den Himmel ausbreitet wie eine gespreizte Hand. Er deutet auf schlechtes Wetter hin.* Toprien, PrEyl.

Adamsbier, n. (-bēr) scherzhafte Bezeichnung für Trinkwasser. Elbger Höhe.

Adamsgermk, n. (-jəmérk) Gurgel, Kehlkopf. Mohr.

Adamsheide, f. Ortsn. i. Samld. A. ist der alte adlige Bärenkrug. Schlicht, westl. Sld. 2, 261.

Adamskleid, **Adamsrock**, **Adamstracht**, **Adamskostüm**, im A. nackend. allg.

Adamspeitsche, f. penis. Treichel, Nachtr. *De Fru heft mette Adamspitsch jekrege,* ist schwanger. Röss.

Adamspick, m. Kehlkopf. Ort.

Adamsrinne, f. in der Nogatmündung; wohl auf Personenn. zurückgehend. Kbg. StA., Kart. 696 (18. Jh.).

Adas, (ādas) s. Eidechse.

Adda, f. e. Hundenamen. Pr. Eyl.

Adder, f. s. Otter, Edder.

adderig, **ädderig**, adj. *ädriç* Mohr. Pr. Eyl. *ädaç* Röß. *edəriç* Samld. 1. eitrig, schlimm. *Et Lohme es noch äddrig.* Rast. Elbg. Nat. Samld. — 2. streitsüchtig, giftig wie eine Schlange (Adder, Otter), bössartig, bissig, böse, gereizt, heftig, rechthaberisch, aufgereggt, eifrig, emsig. Mohr. Pr. Holl. Hbl. Röß. Fischh. Wehl. *De Hund ös klin, oawer äddrig.* Frischb. 1, 16.

äddern, sw. eitern. Fischh.

Addichmus, n. Mus von Addich, Attich, Sambucus ebulus L. *Dannenhero sagt., daß sehr nützlich seynd die Hollunder vnd A. Beckher,* Wachh. 167 (1650).

Addichwurzel, f. *Etliche haben den Saftt von der A. neun Tage nacheinander im abnehmendem Liecht gebraucht, .. vnd hat es das Wasser sehr getrieben.* D. Beckher, Wachholder 175 (1650).

Adé, Interj. (*adē*) Lebewohl, Grußformel. Seit dem Kriege stark zurückgedrängt von „Auf Wiedersehen!“

Adebar, m. weißer Storch, *Ciconia alba* L., ganz selten der schwarze Storch, *Ciconia nigra* L. pl. -s, -š. — Formen: *ādebār*, *ōdābōr* Ostpr., vielfach mit Vokalisierung des r: *ōdābōř* Hberg. Röss. *ādābō* Pr. Eyl. *hōdābōa* Sld., Pregeltal, Tiels., *ōdbōr* Weichselniedg. von Mwerder. ab, Fr. Nehrg. *ōpbōr* Gr. Wder., Dzger. Ndg. *ōdbōāt* Thorner, Culmer Ndg., Karth., Schloch., *uodbuor* Hela, *odābār* Memeln. Daneben, aber seltener **Storch**, m., im Hochpr. üblich, *štorç* pl. *šterç*, in Pr. Holl., Hbg. *štarç*, Putzig *šterç*, Kaschubei oft *štorš*, pl. *šterš* (Kon. Putz. Karth. Flat.) Synonyma: Botschan, Klapperbeem, Knackodbad, Keklan, Kleppner, Kuba, Langbein, Poggekönig, Rotbein, -fuß, -schnabel, Stelzbein, Sumpfschnecke. — Adebar < ahd. *ōd* Besitz, Reichtum, und *bar* < *beran* tragen. vgl. AMon. 22, 301 ff. Der A. ist allg., seit altersher, Kinderbringer, Glückbringer. Den Storch zuerst sehen, bringt Glück. OPr. Er bringt die Kinder natürlich nur im Sommer, im Winter bringt sie die Krähe, der Rabe oder der Habicht. RA.: *He schluckt (schlingt) wie e A. gierig essen, Samld., Natg., auch: He schluckt Kälke (Pogge) wie e A. Kbg. Rast. Elbg. He es völl wie e A. vollgeessen, Wehl. Er ist so fett wie ein gemästeter A. (oder Sperling), Frischb. Spr. 1, 843. Er ist stark wie*

de Adebar, von einem starken Menschen. Brau. *He schött (ös holl öm Lief) wie e A. hat gute Verdauung.* Samld. Inst. Gumb. *a schläft wie e A., schläft fest und tief.* Mohr. *De jeit wie e A. schreitet stark aus.* Lab. Mohr. *De heft K'rasch önnne Moarsch wie e A. ist kerngesund,* Samld. *Öwa dem flöcht bloöß noch de A., der ist überklug,* RöB. *Hör ju, wie de Störche brölle?* Lab. *He jeit (maschert, stolziert) wie e Storch em Tsoalat,* allg. *Jumfer öm Gröne, Storch öm Tsoaloat,* Fischh. *Die wart noch de Storch wächdroge* sagt man scherzweise zu einem Kinde, das in zerrissenem Kleide einhergeht. Pillk. *Sowat lewt nich, seed de A., on fung 'ne dodje Pogg.* Dzg. *Nu broad mi eener nen Storch,* zuweilen mit dem Zusatz: *oawer de Beene recht knusprich,* Ausruf der Verwunderung, auch der Entrüstung, bes. beim Kartenspiel. allg. *Da hot emma n Storch ze bröte* etwas außergewöhnliches zu treiben. Hberg. *Du moakt e Gesöcht wie e Storch, dem de Pogg vom Nest fortgehopp't ös.* Stall. *A es nich wert, dat em de Oadeboa beschött.* RöB. *Du bist ne Oap on du en Boar on du en Oapboar!* Gr.Werder. Ein magerer Mensch ist dünn wie ein Storch. Niedg. Von einem starken Trinker: *De nömmt de Dinga, als wenn de Oadeboa Pogge läst.* Pr.Eyl. *Goa, goa, du redst ja vom Storch,* wenn jem. Unsinn redet, Ostpr., oft mit dem Zusatz *siene Hinderbeene un he hat man zwei.* Stall. *Red nich, daß der Storch ein Singvogel ist!* Ost. *Vazähl me doch nich e Märche vom Storch* so etwas kannst du kleinen Kindern erzählen. allg. *Sprich nicht vom A.,* der Storch ist ja noch nicht hier. Frischb. Spr. 1, 24. In dem Lied von der Danziger Notel 1563 werden die Irregeleiteten verflogene Störche genannt. *Denn so man einen Storch verjagen wolte, solte man zum ersten das Nest zubrechen.* Hennenberger, Landtaf. 74 (1595). Einem Übel zuerst in der Hauptursache abhelfen. Wenn barfuß gehende Kinder ihre schmutzigen Füße nicht waschen, so werden diese wund und schmerzen, dann sagt man: *du host e Storch em Fuß on de hackt nu.* Pr.Holl. *De A. von neeje Joahr de bringt e Popp von teeje Joahr,* in der Zukunft wird alles gleich fertig zur Welt kommen! Niedg. Aprilscherz: *Komm' schon, da flöcht e A. in den April schicken.* Nat. *Hier setzt der Storch Rüben* sagt man, wenn die Hände so rauh sind, daß tiefe Furchen darin sind. Dzger Höhe. Federn vom Adebar soll man wegwerfen, sie bringen Unglück. Beisleiden, Pr.Eyl. — *Der A. flöcht äwret Hus,* die Hausfrau ist in gesegneten Umständen. allg. *Bei der ist der A. unterwegs,* dass. *De A. steit oppem Schorsteen* oder: *kickt all dorch en Schorsteen,* die Stunde der Entbindung

ist gekommen. Tils. Nat. *De A. ös je-koame,* die Frau ist entbunden, er hat der Mutter ins Bein gebissen, allg. Er holt die Kinder aus einem tiefen „Pol“ (Pfuhl), Philipp, Erml. Vk.90. *Dit ös woahr on dat ös woahr, de Junges bringt de A., de Marjelles bringt de Håwke,* soll die Minderwertigkeit des weibl. Geschlechts zum Ausdruck bringen. Elbg.; wird scherzhaft auch umgedreht. Hbeil. Inst. Man sagt auch: *De Storch bringt de kleene Christe, on de Pelikan de Jude.* Lab. Der A. bringt im Sommer die Kinder aus Afrika, die Krähe im Winter aus dem Walde. Beide lassen die Kinder durch den Schornstein ins Haus fallen, daher müssen sie, weil sie schmutzig sind, gleich gebadet werden. Lyck. Inst. Wenn der A. klappert, macht er Kinder, die er danach den Frauen in den Schornstein schmeißt. Nied. Er fischt, holt sie aus dem Teich, Poggenteich (seltener Fluß) und läßt sie durch den Schornstein der Mutter ins Bett fallen. RöB. Stall. Hbeil. Das Fleisch des A. hilft gegen den schlimmsten Rheumatismus. Schloch. Wenn der A. auf einem Gebäude sich ansiedelt, so ist dasselbe gegen Blitzschlag geschützt: *Wo de A. sick sien Nest oppe Dack but, doa wart kein Tier utbråke un kein Blitz nich önschloage on ös ömmer Jlöck öm Hus.* allg. *Wenn de A. een Joahr nich opp sien Nest trijkemmt, denn wat dat Jebied albrenne.* Pr. Eyl. Wo der Storch sein Nest baut, weilt das Glück, da wird reicher Kindersegen sein. allg. Daher zerstört man bei Neubauten das Nest nicht, sondern trägt es sorgfältig auf ein Nebengebäude. Erml. Wer ein Storchnest zerstört, vernichtet das Glück des Bauern. allg. Sieht man den ersten Storch im Frühjahr im Fluge, so wird man das ganze Jahr fleißig sein, viel verdienen, eine Reise machen; sieht man ihn im Nest sitzen oder auf der Wiese stehen, so wird man faul sein, zu Hause bleiben, Unglück haben. allg. Wer ihn zum erstenmal auf der Suche nach Fröschen sieht, wird etwas Schönes finden. Memelld. Wer ihn stehend sieht, wird andern viel im Wege sein. Stall. Wer ihn zuerst klappern hört, wird viel Geschirr zerbrechen. allg. Lemke, Volkst. 1, 96. Wenn der Storch auf einem Baum sitzt, so schlägt das Unwetter in diesen Baum. Lemke, Volkst. 3, 58. Wer einen Storch schießt oder sonstwie tötet, dessen Frau stirbt bei der nächsten Geburt. Nat. *Wenn du dat sittst: Storch fleege, Landmann pleege, Bur seege, Pogg oppem Dreege, denn bist öm Joahr flietig, oder du warscht öm sölwige Joahr friee.* Lab. Tils. Will ein junges Mädchen seinen Zukünftigen wissen, muß es erst 100 Störche und dann einen Schimmel sehen: der erste junge Mann, der ihm dann begegnet, der ist es.

Elbg. Niedg. *Krängelt sich de Storch önnē Loft, denn hätt de Mus gejungt.* Lab. Kreisen mehrere Störche in den Lüften, so sagt man: *se moake Hochtiet.* Pillk. Setzt sich der A. auf ein Dach, auf dem ein Storchennest sich befindet, so bedeutet das den Tod eines Hausbewohners. Neid. Wenn die Störche, ehe sie wegfliegen, in den Schornstein sehen, stirbt jemand, bis sie wiederkommen. Pr. Holl. *Wenn de A. em Harfst wechtehn, biete se de Schwacke dot, wo de Reis nich uthole.* Nat. Der Storch zieht auf keinen Fall im Winter nach Ägypten, vielmehr hält er gleich andern Vögeln seinen Winterschlaf im Wasser. Zum Beweis wird angeführt, daß 1729 Sarkauer Fischer einen toten Storch aus der Ostsee fischten, der hernach auflebte und am Leben blieb. vgl. Klein, *Historie der Vögel.* 223 (1760). Jeder Zug der weißen Störche wird von einem schwarzen Storch geleitet. Nat. Die Bachstelze fliegt auf dem Schwanz des Storches mit: *de Wöppezoagel huckt sick oppem Storch sienem Zoagel, wenn he wechtitt on wenn he trigg kömmt. De Wöppezoagel ös dem Adebar sien Schriewer.* OPr. *Wenn der Storch zur Winterszeit in andern Ländern lebt, so ist er dort ein Mensch, denn er kann sich „so auch so“ verwandeln.* Lemke, *Volkst.* 1, 96. Wenn man einen Storch tötet, so weint er Tränen wie ein Mensch. Nat. Im Storch befindet sich die Seele eines Abgeschiedenen. Pillk. Der Storch soll früher ein Mensch gewesen sein, er ist aber von Hexen verwünscht. Lab. Ang. Grunau berichtet von den Preußen: *Und sie keinem Storch sie lossen ein leit thun, dan sie halten is davor, und sy andirswō menschen seien.* Grunau, *Pr. Chron.* 1, 90 (1525). Temme, *Volkssagen* 285. *Er ist halb Mensch, halb Tier, wenn er eine Zunge hätte, würde er sprechen können.* Seefried-Gulg; Von e. unbek. Volke 180. Im Winter ist er ein Mensch. Neust. Wirft der A. ein Ei aus dem Nest, so gibt es ein gutes Jahr, wirft er ein Junges herunter, so wird das Erntejahr schlecht. Stall. Selwich, *Briefe an d. Volksschull.* 336 (1838). Memeld. Hbeil. Hat der Storch im Frühjahr bei seiner Rückkehr ein reines weißes Gefieder, so gibt es einen trocknen Sommer, ist das Gefieder schmutzig und unsauber, ist ein nasser Sommer zu erwarten. allg. Die Störche kommen am 25. März, am Tage Mariae Verkündigung, der daher auch Storchtag genannt wird. vgl. Lemke, *Volkst.* 2, 285. Von diesem Tage an gibt's erst Vesper, d. h. es wird zwischen Mittag und Abend eine Mahlzeit, Vesperbrot, eingelegt. Bleibt der Storch nach Bartolmä, so ist der Winter noch weit. Pr. Eyl. Lab. Zieh'n die Störche vor Bartolmä, so tut der Winter weh. Treub. Wenn

viele Störche, außer der Sammelzeit im Herbst, zusammenstehn, so meint man, es gibt in diesem Jahr Krieg. Nat. Am 24. August, dem Bartholomäustag, ziehen sie wieder fort, die Vesperkost hört auf: *Bartelmée seggt de A. adje. — Bartelmée seggt de A. un dat Vesper adje.* OPr. Ruflieder der Kinder: *Storch, Storch, goder, bring mi e junge (kleene) Broder, Storch, Storch, bester, bring mi e junge (kleene) Schwester* — mit unzähligen Varianten. *Adebar du . . .* für *goder* auch: *roder, Ruder, uder, oder, Luder, Schnuder, Fluder, von Noder, Nuder, von Moder, Roderer* — für *beste*: *Ester, Nester, lester, von Nester, Rester, Hester.* allg. Vielfach mit Zusätzen: *A. Läpelsteel, bring mi doch e junge Sehn (Schwiegersehn).* Lab. Röß. Rast. Pr. Eyl. Friedl. *Storch, Storch, Adebar, bring mi doch e Broderpar.* Kbg. Gold. A. von Struk, *bring mi e junge Brut.* Hbl. A. von Engelland, *bring mi Wej on Wingelband.* Lab. *Storch, Storch, Stachelkrut, bring mi doch e gode Brut.* Hbl. Andere Storchlieder: *Dat es wahr, dat es wahr, Jungens bringt de Adebar, Mäkes bringt de Uhl, drom send so ok so ful.* WPr. *Wenn dit nich wä, wenn dat nich wä, wo köme denn de Kinga hä, on dat ös ganz gewöß nich wa, de Kinga bringt de A.* Nat. Samld. *Wat öss hi, wat öss da, de Kinga bringt de A.* Frischb. *Pr. Spr.* 1, 2015. *Alle Vögel sön schon da, bloß noch nich de A.* Lab. A. von West *hefft sien Fru ömme Nest, jeit am Daag oppet Kleewerföld, spöckt söck Pogge ohne Jöld.* Hbl. *Gestern abend um halb achte Kam der Storch und brachte Für die Mutter einen Sohn, Und der Bengel lachte schon, Legt' ihn in die Wiege, Schrie wie eine Ziege, Legt' ihn in das Himmelbett, Ach, wie schläft der Junge nett.* Die beiden letzten Zeilen auch: *Lacht der Mutter me, me, me, Lacht dem Vater pe, pe, pe.* Tils. Stall. *Der A., der ist der Mäke Fründ, und wem er da am Lewste hewt, der bringt er klenet Kind.* Lab. *De A., de A., de es ons lewster Frind, denn he bringt ons fast jedet Joahr e lewet trutstet Kind.* Inst. *Storch, Storch, Schnibbelschnabel, mit der langen Heuen- (Ofen-) gabel fliege in das Bäckerhaus, hol mir ein paar Wecken (Pamel) raus (bring mir warmen Kuchen raus), dir einen, mir einen, nur dem bösen Michel keinen.* Memeld. Tils. Lab. Hbl. *De A., de A. de backt de Fru de Flade gar, de Kreeg, de Kreeg, de bringt de Fru de Weeg.* Rast. *Storch, Storch, A., schleppt de Kinga uta Foa, let se hitte, let se dippe, let se Jungfa Liske hitte.* Braunsb. *Bu, Bu! Gück rut, ob de Rotstrümp kümmt, dat he ons nich mitnimmt.* NPrPrBl. 8, 167 (1855). *Storch, Storch, Langbeen, steist oppe schmale Steen, hest rode Stewel an, best wie*

en Eddelemann. Inst. *Storch, Storch, Klapperbeen, breng ma meine Vota nach heem, setz en offe Schoppe, loss en e Weilche kloppe, bis de Kohl goar es, Kohl, Kohl well a nich, Fleesch on Keilche kricht a nich* (mit geringen Varianten). Obld. Erml. *Storch, Storch, Klapperbeen, deine Kinder fresse veel, alle Tag e Dittchebrot, nimm de Keil und schlag sie tot.* Mohr. *De A., de A., de hätt e lange Näs, un wenn er önnne Groawe steit, denn kickt er oppe Wäs.* allg. Es ist die erste Strophe eines viel gesungenen und weit verbreiteten Volksliedes, vgl. Plenzat, Liederschrein Nr. 43 *A. vom nie Joahr (von hundert J., mit Noame), Wennehr wascht wedderkome? oppet Joahr, oppet Joahr, wenn de Rogge riepe, wenn de Pogge piepe, wenn de Däre knarre, denn goah wi bim Herr Farre* — allg. mit zahlreichen Varianten, bes. in den letzten Zeilen. Abzählreim: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 *In der Straße Nummer sieben, In der Straße Nummer acht Hat der Storch ein Kind gebracht. Wie soll es heißen? Rumpelpapumpel. Wer will die Windeln waschen? Eck teck renn weg.* Ros. mit vielen Varianten in ganz OPr. — Scherzfragen u. Rätsel: *Hest ok all e A. mit em Schnoawel jesehne? „Joa, du nich?“ Nee, eck hew em emma möt de Ooge jesehne.* Hbeil. Pr.Eyl. *Warom steit de Storch op eenem Been? (Weil he dat andre hoch gehoawe heft).* Gerd. *Half witt, half schwart, hewt rode Been, son Ding hew ick öm Lewe nich jesehn.* Hbl. *Keem eena jefloage, bracht eenem jedroage, sess Feet on een Zoagel, road mal, wat weer dat verre Voagel (A. mette Pog.)* Friedl. — 2. Mutter oder Frau oder Fräulein Storch = Hebamme. Ros. Lab. Rast. Auch: *de Adebarsche.* Gumb. Ferner: Storchsche Dzg. Storchmutter, Adebarmutter. OPr. — 3. Gestalt bei den Weihnachtsumzügen. In den Weihnachtsumzügen befindet sich regelmäßig neben andern Tieren (Schimmel, Bär) der Storch: Ein Mann mit einem weißen Laken, der Schnabel wird innen an Fäden gezogen und klappert; der Kopf ist aus Holz geschnitzt. OPr. — 4. Instrument zum Heben schwerer Lasten. Fischh. — 5. knochiger Mensch. Lab. plumper, unbeholfener Mensch (es es e *rechtja* A.). Röss. — 6. Speichernamen in Danzig (mit Jahreszahl 1814). vgl. Adebargasse. Stephan, Dzg. Straßennamen. — 7. Der obere Teil des Domturms in Marienwerder. vgl. Toeppen, Gesch. Mwerders. 187.

Adebarblume, f. (-blöm) Pflanzenn. Maßliebchen. Rast. Pr.Holl. Storchschnabel Hbeil. Ros. Wiesenschaukraut, weil an ihren nassen Standorten die Störche sich aufhalten. Röss. Braunsb. vgl. Schriften d. Naturf. Ges. Dzg. 1884. S. 101.

Adebarbrot, n. (*adabärbrōtkə*) Pflanzenn. Ackerschachtelhalm, Heinsimse., bes. dabei die Frühjahrstriebe, in dem Glauben, der Storch fresse sie. Nat. Wehl. Friedl. Storchschnabel Gerd. Rast.

Adebaren, sw. ein ermländischer Frühlingsbrauch, der in der Nachahmung der Begattung besteht. Zaghafte Burschen wirft die „*Geådebåte*“ Schlappeheit vor, denn die Ceremonie bedeutet für sie Glück. Philipp, Erml. Volksk. 146 f.

Adebarfett, n. Medikament. Adeps snillus, Schweineschmalz. Pharmac. Kalender 1870. Schemionek 46. Fr. 1, 16. Hbeil. vgl. Hempeler, Psychologie 58.

Adebargasse, f. Straßenn. in Danzig, nach e. Speichernamen genannt, zuerst 1643. vgl. Stephan, Dzg. Straß. 14. In Friedland 1685 bezeugt. Sahn, Friedl. 104.

Adebarsglocke, f. Pflanzenn. Trollblume, Sumpfbenediktenkraut. Früher wurden die Blüten gesammelt und bebrüht dem Vieh bei „Blutnetzen“ gegeben. Nat. Samld.

Adebarskrug, m. Taberna A. in Kbg. auf dem Tragheim im 17. Jahrh. Stein, Peregrinus, 3, 27.

Adebarslaus, f. die kleine hellrote Cochenillelaus. PrEyl.

Adebarsmutter, f. Hebamme. OPr.

Adebarspflugtreiber, m. (-šplōxdriwa) Bachtelze. PrEyl.

Adebarscheiße, f. (-šit, štorčšit) Märzschnee. PrEyl.

Adebarschlacke, f. Märzschnee. Samld.

Adebarsschnabel, m. (-šnōwəl) Storchschnabel. OPr. Dzg., gehört zu den neun Johannisblumen.

Adebarschnee, m. Märzschnee, bes. der Schnee, der nach dem Kommen der Störche im Frühling (nach dem 25. März) fällt. Auch Schnee, der nicht lange Bestand hält: der letzte Schnee im Frühling. *Märzschnee tut den Saaten weh.* Ostpr.

Adebarsnest, n. Flurn. Dark. vgl. Horn, Tribukeits Chron. 8. Röss.

Adebarstiem, m. schlechtes und kaltes Wetter mit zerfließenden Schneeflocken bei Ankunft des Storches, Storchenschnee. Der Storch kriecht dann nach dem Volksglauben unter die Weidenbüsche. Westpr. AMon. 32, 264 (1895). stürmischer Schneefall zur Zeit der Wiederkehr der Störche. Gr. Werder. Märzschnee. allg.

Adebarstrauch, m. kleine, lange und dünne Zweige, wie sie der Storch für das Innere seines Nestes braucht. vgl. Mühling, Prov. 12, Wehl.

Adebarwiese, f. Flurn. Hbeil.

Adel, m. (*ōdəl*), gebräuchlich, aber wohl aus der Schriftsprache entlehnt. *De es vom A. = Adliger.* Eine gebogene Nase deutet auf Adel. Hberg. Röss. All. Ost. *Kunst und*

Tugend den Adel bringt, der ist Edel, so darnach ringt . . . From, redlich, weiß und mild, Gehöret in des Adels Schild . . . Einer vom Adel ist über seine Wiege gesprungen, und hat seinen hut über ihn geschwungen, wer weiß wer des anderen Vater oder Schwager ist . . . vermeinte A., papirne A., Bullenadel, newgebackene A., Gepfefferte vom A., Priesteradel, Halbadel, Stück vom Adel. Stein, Peregrinus. Wiss. Mon. 6, 187 (1878; 17. Jahrh.). Das Adel, die Adligen: itzunt dy heren und ire anwalder seen, men an das adel und frunde. Scr. r. Pr. 4, 459 (1426). Ausschreivers: Fräulein von Adel, Hat Strümpf ohne Waden, Hat Schuh ohne Hacken, So ists Fräulein gebacken. Frischb. Volksreime, 316.

Adel, m. (*ōdäl*) Jauche, der flüssige Stalldünger, die flüssigen tierischen Exkremeute zum Düngen der Felder. Nach Pierson, AMon. 1870, 594 auch blauschwarzer flüssiger Gartenkot, wie er aus den Rinnsteinen gefegt wird (Danzig). A. es *Jeld*. Hbeil. Brau. Pr. Holl. Elbg. Danzg. Westpr. Mohr. Hbg. von dem Adel des Viehes . . . Bock, Naturg. 3, 587 (1783). Wasserpfütze. Braunsb.

Adelbursch, m. s. Adelsbursch.

Adelchen, Koseform für Adelgunde. Mühl. 12. Hartwich, Werder 54 (1723). Für Adelgunde auch Dunkeding. Pr. Eyl.

Adele, f. Hundename. Pr. Eyl.

Adelfaß, n. Jauchefaß. Pr. Holl.

Adelhemske, m. (*-hēmskə*) Ameisenart. Hbl.

Adelhufe, f. *An Stadthufen 62, an Ä. 7. Bär*, Westpr. u. Friedr. 2, 594 (1772 aus Löbau).

adelig, s. adlig.

Adeljauche, f. Jauche. s. Adel. Dzg. Werder.

Adelkaule, f. (*-kūl, -kaul*) Mistgrube, Jauchgrube, Höhlung für die aus dem Stall abfließende Jauche. *An de gude A. es de gud Pauä ze kenne*. Brau. Dzger. Werder. Elbger. Niedg. Hbeil. Pr. Holl.

Adelloch, n. (*ōdlōx*) Dung, Abortgrube. Hbl.

adeln, sw. wie schd. in den Adelstand erheben. jem. heruntermachen, beschimpfen, unliebsam von ihm sprechen: *er hat ihn ge-adelt*. Samld. Frischb. Spr. 1, 1066. — jauchen: *De Wees werd jeōdelt*. Pr. Holl. Fällt jem. in die Mistgrube, Adelseich, so sagt man; er ist geadelt. Dzger. Ndg.

Adelpöl, m. *Pfütze, worin sich das Adelswasser sammelt*. Frischb. 1, 16.

Adelsbursch, Adelsbursch, m. junger Adliger, adliger Landsknecht. *Den folgten viele Jungferknecht. Die warn furwahr geschmuckt nicht schlecht, Welch man die Adelsburs genant*. Friedwald, Elb. Chr. 261 (1580). *Die Herren selbst nannte man wohl auch Adelsburschen*. NPrPrBl. 5, 251. 1860 (Dzg. 1577).

Wie man in eingelossen hat, übergab er etliche brife an die adelpursche und hofleute. Behring, Bornbachs Kriegstageb. 1, 50 (1577 Dzg.).

Adelseich, f. (*-zēx, -zeix*) Jauche, flüssiger Stalldünger. Dzg. Mbg. Werder. Stuhm.

Adelseichkaule, f. (*-zeixskūl*) Jaucheteich, -grube. Dzg. Ndg.

Adelseichpöl, (*-zeixpöl*) Jauchgrube. Fürstenau, Elbg.

Adelsmühle, f. im Gegensatz zur städtischen Mühle: *in die vmbliedenden A. gehen*. Sahn, Friedl. 82 (J. 1612).

Adelsumpf, m. (*ōdälzomp*) Jauche. Landsberg, Pr. Eyl.

Adeltonne, f. (*-ton*) Jauchetonne. Gr. Werder (Jungfer).

Adelwasser, n. Jauche. Mühling, Prov. 12.

Adelwiese, f. (*ōdälwāš*) Flurn. Kon. vgl. Rink, Flurn. d. Koschn. 111.

Adenziamoras, der Name der bitteren Tinctur Essentia amara wird so umgewandelt. Tils.

Ader, f. (*ōdər, ōdeə, āde*) 1. Blutader. *Einen zur A. lassen*, ihm empfindliche Verluste (im Spiel) bereiten. Fr. 1, 17; *Urin lassen*. Ort. *Je gressa de Oda, je rascha s Blitt*. Hbg. *Hat ein kleines Kind eine blaue Ader über der Nase oder der Schläfe, so wird es nicht alt*. Wehl. Lötz. Samld. Am Urquell 1, 151. *Wer quer über der Nase eine A. hat, wird früh sterben*. Stall. *Dem schwellt de A., schießt das Blut ins Gesicht*. Ndg. *Eine A. ist geplatzt, er hat rote Augen bekommen*. Pr. Holl. *Er hat keine gute A., ist falsch*. Elbg. *Ein Kind gerate wies gerate, es hat doch ein Aderchen von seiner Pate*. Ost. *Dat es en Oderke vom Voderke, bes. von einem erstgeborenen Knaben, aber auch = der Apfel fällt nicht weit vom Stamm*. Gr. Werder. Pr. Holl. Übertragen: *Das Holz hat schöne A., ist wie Marmor geädert*. Röss. *Ader und Blut: gelbrotgeädertes Bernstein*. Fr. Nehrg. — 2. Sehne, Bogensehne. *Van des arborstirs husken, dar he inne cloppet de aderen, to teren*. Elbger. Kämmereib. 197 (1409). *Mi doone hier so de Odre weh, (Sehnen) Tils. die adern in den knykelen verschnitten*. Scr. r. Pr. 5, 203, (Dzg. 1532). *Ader überspringen*, eine Sehne verrenken, übermäßig anstrengen: *übersprungene A. gilt als schmerzhaftes Krankheit*. allg. *sehnige Fasern im Fleisch: de witte A.* Inst. — 3. goldene Ader = Hämorrhoiden. Nat. Treichel, Nachtr. Wer sie hat, soll sehr alt werden. WPr. *Wenn wegen der gülden A. sich Schmerzen finden, so ist kein besser Mittel dafür, als daß man sich bähne mit Hollunderblumen und Königskertz*, Beckher, Wachh. Hol. 161 (1650); vgl. auch S. 481.

ader, adir, s. aber.

Aderband, n. längliches wie eine Sehne aussehendes Band. *ein Paar Aderbänder Frau Conrad*. AMon. 5, 25 (Graudenz, 17. Jh.).

Aderhammer, m. *oderhamer*, Hammer zur Bearbeitung der Bogensehne. Mbg. Ämtb. 145 (1409). 4 *odirhemer* Gr. Ämtb. (Brandenbg. 1447).

aderig, adj. (*ōdrix, ōdaj, ōdax*) sehnig, bes. von zähem Fleisch, Erml. u. östl. davon. *adrig vom Holz gesagt: geädert*. Mühling 24.

Aderjan, m. Personn. für Adrian. vgl. Simson, Artushof 171.

Aderkamm, m. Kamm für die Bogensehne der Armbrust. 1 *grosen topp und 2 tonnen aderkemmel*. Mbg. Ämtb. 143 (1393). 3 *oderkemme*. Mbg. Ämtb. 143 (1393). Gr. Ämtb. 660. 289.

aderkauen, sw. (*ōdärkauə, audekugə, Flat.*) wiederkauen; meist getrennt gebraucht: *de Koh kaut öder*. Daher sogar: das Wiederkauen des Viehes: *zur Oder kauen*. Braunsbg. RA.: *He freet, als wenn de Su Odre kaut (Ader!)* Lab. Wenn die Kuh beim Aderkauen plötzlich erschrickt, so verliert sie manchmal das Adergekaut, dann wird einer aderkauenden Kuh der Ballen aus dem Maul gerissen, halbiert, und eine Hälfte bekommt die kranke, die andere Hälfte die gesunde Kuh. Lab.

Aderkessel, m. Kessel für Bereitung der Bogensehnen. 3 *leyntegel, item 1 oderkessel*. Gr. Ämtb. 238 (Brandenburg 1447).

Aderlassen, n. bildl. ein großer, bedeutender Verlust. RA.: *„Es kommt ihm an wie dem Bauern das A.“ sagt man, wenn jemanden ohne allen ersichtlichen Grund oder Zweck eine ebenso erklärliche wie unwiderstehliche Lust zu etwas anwandelt. Ein schneller Einfall, eine vorübergehende Laune. Unter den Preußischen Landleuten herrschte früher die Gewohnheit, sich von Zeit zu Zeit, wenn sie auch kerngesund waren, dennoch sich Ader schlagen zu lassen.* PrPrBl. 1848. 5, 472. Mühling, Prov. 13.

Adermannchen, n. Bachstelze. vgl. Ackermann. Frischb. 1, 17.

adern, sw. wiederkauen. Mühling, Prov. 13. Blut rühren: *bim Schwienschlachte mott jeödert* ware. Röss.

ädern, sw. ä. und rädern: *man solle ihn ä. und rädern, alles dieses würde ihm die größte Freude sein*. Zerneck, Thorn. Chr. 12.

Aderpfanne, f. (*oderpfanne*) *item 3 oderpfannen*. Mbg. Ämtb. 143 (1393). Gr. Ämtb. 243.

Aderspille, f. Spindel, Stange für die Bogensehne. *item 3 odirspillen*. Mbg. Ämtb. 143 (1393). Gr. Ämtb. 238.

Adertopf, m. (*edirtop*) Topf für die Sehnen der Armbrust. *item 1 eren edirtop*. Mbg. Ämtb. 148 (1409).

Aderwerk, n. (*ōdawerk*) Sehniges Stückchen im Fleisch. Röss.

Aderwage, f. (*oderwage*). *item 1 cleyne lade mit der oderwoege*. Mbg. Ämtb. 145 (1409).

Aderwanze, f. Laus. Ausschreibers: *Otto Potto Pe, Beiße dich de Fleh, Beiße dich de Aderwanze, Nimm se ab un laß se tanze*. Mohr.

Aderzinke, f. *item 6 odercyncken*. Mbg. Ämtb. 144 (1409). Gr. Ämtb. 238.

Adēsälbe, f. Medik. Unguentum Althaeae. Pharm. Kal. 1870. Schemionek 46. Alt-Elbg. 39. Elbg.

adieu, (*atjē, atxē, adjē*, in behaglicher Stimmung: *na atxēχə(ns)*, selten: *atxés* (Sl.) *adēi* Karth. *adē*, Neust. *atšō* Kon., *txē* Memel, auch *ajō*, wenn man feiner erscheinen will). Abschiedsgruß; seit dem Kriege selten, nur noch von alten Leuten gebraucht. RA.: *atchee Fido, grüß Karo*, weg ist er! allg. *atchee Fido, jrees dem Karo*, wenn jemand unerwartet fortläuft oder verschwindet, oder wenn einem etwas plötzlich verloren geht. *atchee Fijjelin und Seid'*, wenn etwas kaputt geht (Inst.), zuweilen mit dem Zusatz: *de Diewel speelt de Baß*. Gold. „*Atchee Verstand*“ *beim Trinken eines Schnapses, um auf die Folgen hinzuweisen*. Betcke, Mda. 12. *Atchee Partie, eck schiet ön di*, bei einer Partie im Kartenspiel. Hbl. *Atchee Lewieske, de fief Jille legge oppe Fensterkopp*. „*Adieu Welt, nu reis öck na Tyrol*“, *ich gehe schlafen, verschwinde*. Frischb. Spr. 1, 27. *Bartlemee seegt de Storch on de Vesperkost adje*. Nat.

Adjutant, m. Begleiter. *de Wöppzogel ös dem Adebar sien A. (Schriewer)*. Gold.

Adjuvantenbier, n. e. Festlichkeit. *maßen Suplikanten selber das Exempel des L. Willich beim A. anziehen*. Sahn, Friedland 93 (1644).

Adl, f. (*ādī*) Großmutter. Salzburger-sprache. Stall.

Adler, m. (*ōdlər, ōdla*, pl. *ōdlaš. uōdlər*, Hela. *ōdle*, Karth. *audlə* Kon. Flat. Schloch.) Adler. *Die A., Raben und Geyer sind Streitvögel*. Praetorius, Schaub. 4, 114 (1690). *Augen wie A.*, scharfe Augen. allg. Der A. soll Sonnenaugen haben und die Sonnenstrahlen ertragen können. Mas. Er stiehlt und frißt Kinder. OPr. Er hat Menschenverstand. Pr. Eyl. Wer vom A. träumt, stirbt bald. Flat. Adler ist Symbol des Herrschers und Beschützers, der Kraft und Schönheit. OPr. *Kirchen, Spital, Weisen und Wittwen gütter haben Adlers federn art, so die andern federn verzehren*. Wiss. Mon. 5, 160. *Adler machen*, die Rückseite in den Schnee legen, mit gestreckten Armen von den Schenkeln bis zum Kopf Schläge machen. OPr. Russischen Adler machen: Wenn zwei im Schnee mit dem Hintern zusammenliegen.

Stall. „Den russischen A. machen“, einander erzürnt den Rücken kehren. Frischb. Spr. 1, 28. Die Colmischen Pfenige hatten auf einer Seite einen Adeler. Waissel, Chron. pr. Hist. 124 (1599). Wie wolle utlose, wer alla be-toalt: Kopp oawa Oadla? Nat. Stall. Mit dem Namen des Adlers sind eine Menge verschiedener Mittel versehen, wodurch wohl ein Vertrauen auf besonders kräftige Wirkung zum Ausdruck kommen soll, z. B. *Adler Blumen* für Flor. *Calcatrippae* oder *Rittersporn*, *Adlereier* für *Conchae* = Austernschalen, *Adlerholz* = Aloeholz, *Adlermennig* = Ackermennig, *Adler vitriol* = Eisenvitriol. Tils. Apotherspr.

Adlerauge, n. scharfes Auge. allg.

Adlerberg, m. Flurn. Hberg.

Adlerfarn, m. Pflanzenn. Farnkraut. Neid. Westpr. auch Adler-Saumfarn. *Pteris aquilina*, wird vielfach zur Streu für das Vieh benutzt. vgl. AMon. 31, 557.

Adlerkraut, n. Farnkraut. Inst. *Pteris aquilina*. Zerschneidet man die Wurzel tief in die Quere, so erscheint eine Zeichnung, die mit einem doppelten Adler Aehnlichkeit hat. Mühlhng, Prov. 13.

Adlerkrug, m. früherer Krug in der Braunschweiger Vorstadt. NPrPrBl. 5, 184 (J. 1645 Hexenprozeß).

Adlermennig, Ackerminze. Herb. *Agri-moniae*. Tils.

Adlernase, f. stark gebogene Nase. allg. Man hält Menschen mit Adlernasen für klug, stolz und kühn. Nat. Samld. Adlernase deutet auf Judencharakter. All.

Adlerpusch, m. Flurn. Braunsbg.

Adlershorst, Düne zwischen Zoppot und Gdingen, ca. 1830 nach dem Inhaber des unten liegenden Gasthofes genannt. vgl. Brandstädter, Landkr. Dzg. 106 (1879).

Adlerstein, m. Versteinerung. Zu den Steinen, welche eine geformte Gestalt, die künstlichen Sachen ähnlich ist, haben, lassen sich die Adler- oder Klappersteine zählen, die den ausgehöhlten Kugeln und Büchsen gleich sind. Bock, Naturg. 2, 375 (1783). Sie geben einen starken Geruch von sich. vgl. aaO. 327. Man soll im Neste des Weißkopf, Gelbschnabel, *Pygargus Albicilla*, vornehmlich den A. finden. Klein, Hist. d. Vögel 41 (Dzg. 1760). — Flurn. Stuhm.

Adlerwerfen, n. Kinderspiel. Es wurde auf einer 2—3 m hohen Stange ein 6—7teiliger Adler drehbar aufgesteckt: Kopf, Schnabel, Hals, Flügel, Rumpf, Schwanz. Knaben und Mädchen nahmen in einer angemessenen Entfernung Aufstellung und schleuderten der Reihe nach ihre Keulen nach dem Adler. Der abgeworfene Teil fiel dem betr. Schützen zu. Die Mitte der Brust war als Zentrum kenntlich gemacht. Beim Wurf gegen die darauf gezeichnete Scheibe fiel der Adler

herunter, und dieser Schütze erhielt den Hauptpreis. Gold.

Adlerwiese, f. Flurn. Stuhm.

Adlerwinkel, m. schmale Halbinsel am Daulensee (b. Dt. Eylau). Schriften d. Nat. Ges. i. Dzg. 1918. S. 13.

Adlerzimmer, n. In der Burg Barten stößt an den Nordflügel das A., wahrscheinlich der Kapitelsaal. Müller, Barten 15.

adlig, adj. (*adelix*, *ödliz*) wie schd., vom Adel, mit dem Adel zusammenhängend. *De Oadlige hebbe schwartet Bloot*. Gumb. In Saalfeld war das Justizkollegium mit 3 Personen besetzt: einem a. *Amts-Direktor*, einem *Justizrat* und einem a. *Gerichtsschreiber*. Die Bezeichnung „adlig“ führten diese Beamten deshalb, weil sie die Gerichtsbarkeit über die a. und die eximierten Personen ausübten, nicht etwa, weil sie selbst adlig waren. Deegen, Saalfeld 155 (ca. 1750). Neben der gelehrten und bürgerlichen gab es eine adlige Bank, vgl. Conrad, Kbg. Obergerichte 10. Viel geloben und wenig halten ist Adelich. Stein, Peregrinus, Wiss. Mon. 6, 188 (1878) (17. Jahrh.). a. *verklunkert*, altmodisch. Röss. — Sehr oft in Verbindung mit Ortsnamen.

Adloch, s. Adelloch.

Administrationsstück, n. Die Einnahmen des Elbinger Gebiets bestanden in beständigen Zinsgefallen und in sogenannten *Administrationsstücken*, welche jährlich verwaltet und als *Viehweide* oder zu *Heu-Gras- und Pflugland* vermietet wurden. Bär, Westpr. u. Friedr. d. Gr. 1, 274 (18. Jh.).

Admiral, m. *Ihr Oberster, der Ammeral*, Friedw. Elb. Chr. 291 (1580). vgl. Hoppe, Elb. Chr. 48 (c. 1630). *Im selbigen jare siegeln von Danczig 28 große schiffe nach Browasc, als . . Hans Krüger, Kersten Kessler, Heinrich Frieger 3 ammarale*. Scr. r. Pr. 5, 443 (1475). Schmetterlingsart, *Vanessa atalanta*. allg. vgl. Klein, Raupen u. Schmett. 1766. scherzh. Bezeichnung der Marktstandgeldpächter. Kbg. Freimütiger 1842, S. 544.

Admiralsboot, n. Schiff. *das ameralesboth war vorbauet* . . Scr. r. Pr. 5, 534 (c. 1525 Dzg.).

Admiralitätstropfen, m. Baldriantropfen, off. Tinct. *Valerianae*, auch *Admiralium-tropfen* genannt. Tils.

Admiralsalbe, f. graue Salbe, 10% Quecksilbersalbe. lar. Ungt. *Hydrarg. ciner.* Tils.

Admiralschaft, f. auch *Amrahlschaft*, Kontrakt zum gegenseitigen Schutze. A. heißt die Verbindung oder Gesellschaft so bey gefährlichen Krieges-Zeiten von denen auf einerley Cours begriffenen Kauffardey-Schiffen zu dem Ende gemacht wird, daß sie beysammen halten, und einander bey eräugneten feindlichem Anfall Beystand leisten sollen. *Wobey gemeiniglich denen drey ältesten und erfahrensten Schiffern*

das *Commando* aufgetragen und der erste davon der *Admiral*, der zweyte der *Vice-Admiral*, und der dritte der *Schont by Naght* oder *Contre-Admiral* genannt wird. See-recht 1727 S. 23. vgl. Kluge, Seem.

Admiralschiff, n. Kriegsschiff. So wurden zu *Dantzic* sechs *Ammiral* oder *Hauptschiffe* aufgemacht, vnd mit *Volck* besetzt. Schütz, Hist. r. Pr. 115 (1599).

Adolf, Personn. Koseform Atke (Inst. Tils.) Kindervers: *Adolf heiß ich, die Hosen zerreiß ich, die Nüsse zerbeiß ich, Und sonst nichts weiß ich.* Mbg. — Zssetz. in Orts- u. Flurn.: *Adolfshof*, -höhe. *Adolfine*, abgekürzt zu *Fine*, Neust. Karth.

Adomeit, Personn. Spottvers: *Adomeit, De Welt verjeiht, Kopp un Noarsch en Ewigkeit.* Lab.

Adoposade, s. *Arkebusade*.

Adoptivsohn, m. Helfer, Beistand. *Da seine Krankheit sich nicht zur Besserung neigte . . . ließ der Hochmeister . . . ihn ersuchen einen Coadjutor oder „Adoptiv-Sohn“ anzunehmen.* Gebser-Hagen, Dom Kbg. 1, 224 (c. 1494—97).

adoscht, adj. wild, aufgeregt, nicht normal, halb verrückt. *rümme rönne as we hei a is.* Flat. Auch von der süßen Milch, wenn sie schon einen Stich hat. Flat.

Adresse, f. (*adrés*) wie schd. RA.: *an die falsche A. kommen*, an den Unrechten geraten. allg.

adrett, adj. gewandt, gut aussehend, geschickt, frisch, schick angezogen, nett. Scheint veraltet. Lötz. Joh. Kbg.

Adrian, m. Personn. Heiligentag, 4. März. *Adrian, Adrian, Lat den Regen äwergahn, Lat de Stinne schienen Aewer Sanct Kathrinen.* Dzg. Frischb., Volksreime 185.

adrig, s. *aderig*.

Advant, f. Teil des Kurischen Haffes, zunächst der Kulau-Uppe. Fisch.-Ord. f. d. kur. Haff von 1792 S. 16 (Krakerortsche Fischerei).

advenant, part. praep. soviel wie Maßstab. *nach aduenant jhres vermögens.* Schütz, Hist. r. Pr. 88 (1599).

Advent, die Zeit vor Weihnachten, vier Sonntage einschließend. Sie hebt sich durch einen gewissen kirchlich-religiösen Charakter merklich vom übrigen Jahresteil ab. In Masuren wurden Lustbarkeiten vermieden, mit feierlichem Ernst sah man der Ankunft des Herrn entgegen. An vielen Abenden wurden in den Häusern *Adventslieder* gesungen (Lyck). Die Jugend zieht nach getaner Arbeit die *Sonntagskleider* an und zieht durchs Dorf (Joh.). Über die *Adventsmütze* s. *Unser Masurenland* Dez. 1925 Nr. 2: *An den Sonntagen der Adventszeit versammelten sich Jünglinge und Jungfrauen am Eingange des Dorfes zum Um-*

zuge. Einer von den Teilnehmern, gewöhnlich war es der älteste, erfahrenste und stimmbegabteste junge Mann, übernahm die Führung. Er sagte die zu singenden Lieder an. Sie wurden dem Gesangbuche entnommen und in früherer Zeit noch in masurischer Sprache gesungen. Sobald die Jugend vollständig versammelt war, setzte sich der Zug langsam in Bewegung. Dabei führte man brennende Laternen mit. Je nachdem, welchen *Adventssonntag* man zählte, wurden eine bis vier Laternen mitgetragen. . . War man am Ausgange des Dorfes angelangt, so sprach der Führer ein Gebet, und der Zug zerstreute sich lautlos. Bei den Umzügen wurde vielfach der *Adventstern* getragen, der, aus buntem Papier geklebt, an einer Stange befestigt war. Als *Adventslichter* verwendet man daneben auch *Lampions* und *Stalllaternen* und bei ruhigem Wetter offene *Kerzenlichte* (Ort.). Wenn bei den *Adventsliedern* im Umzug das Wort *Christus* vorkommt, machen die Mädchen einen Knick und die Burschen verbeugen sich (Lyck). Vielfach werden die Sterne aus einem Sieb hergestellt (Sensb.). — Am Vorabend des 1. *Adventssonntages* wurden kleine Reiser geschnitten, die, in der Stube am Ofen getrieben, zu Weihnachten grün wurden; man verwendete sie wie die *Osterruten*, um damit zu schlagen und eine Gabe zu erbitten (Dark. 1860). Am 1. *Advent* probiert man die *Pfefferkuchen*. In der *Adventszeit* stellen die Kinder ihre Schuhe vor die *Schlafstübentür*: das *Christkind* (Knecht Ruprecht, Nikolaus) legt ihnen dann *Geschenke* hinein (allg.). Reif am 1. *Adventssonntag* bedeutet ein fruchtbares Jahr und gibt viel Obst. Gumb. Lyck. Westpr. AMon. 22, 233. Orakel: Man schneidet aus einer Rübe eine Wiege und ein Grab. Nachdem die Gegenstände verdeckt sind, wird geraten. Rät man eine Wiege: *Kindtaufe*, rät man Grab: *Todesfall* (Lab.). Jung, vielfach erst seit dem *Weltkriege* und später bekannt, in einigen Gegenden Ostpr. seit *Menschengedenken* ist die Sitte, einen *Adventskranz* oder ein *Adventsbaumchen* anzustecken. Der Kranz wird aus *Tannengrün* gearbeitet, mit bunten Bändern geschmückt und an der *Zimmerdecke* aufgehängt oder an einem Stiel mit Bändern auf den *Kaffeetisch* gestellt. Am 1. *Adventssonntag* wird ein Licht angesteckt, an jedem folgenden Sonntage kommt ein Licht dazu (Ort. Ost. Hberg.). In einigen Orten werden 5, 7 oder 12 Lichte angesteckt. — In der *Adventszeit* werden die Kinder mit dem *Höllkrest* und dem *Netklös* geängstigt, beide Gestalten sollen die Kinder strafen, die nicht beten können. Dzg. NdG. Der *Adventsbrauch* der *Dannewierer* und *Dannekinder* starb ca. 1890

in Nat. aus; man trug ein behändertes Tannenbäumchen und sang: *Wir kommen hereingetreten, Loof an de Linge*; beteiligt waren nur Frauen und Kinder. Pr. Eyl. — Für die Hochzeit sind die Tage von Michaelis bis 1. Advent bevorzugt; dagegen die Adventszeit selbst wie die Fastenzeit wird möglichst gemieden.

Adventsbaum, m. **Adventskranz**, m. **Adventskrone**, f. sind überall eingeführt worden. s. A d v e n t.

Adventsesel, m. *Herr Pfarrer zu Eilau hat ihn (e. Pietisten) vor einen A. ausgemacht, dazu er dann Gelegenheit genommen, weil er ohne Koller geprediget, und der A. noch beßer wäre, weil er die Kleider hat auf sich legen lassen.* Borrmann, Pietism. 79 (J. 1709).

Adventsmarkt, m. Bezeichnung des Marktes nach dem 1. Adventssonntag. Lyck, Gumb.

Adventsmütterchen, Hospitalfrauen, (in Elbing) die in der Adventszeit mit Strohhut und weißem Laken bekleidet, Geld einsammeln, den Kindern Weihnachten bestellen. Schemionek 2. vgl. Fechter, D. wartende Land 24. Kbg. Allg. Ztg. v. 20. Dez. 1917. Als nach der Revolution von 1918 die Unabhängigen im Stadtparlament die Mehrheit erhielten, schafften sie die Jahrhunderte alte, in ihrem Ursprung nicht mehr erkennbare Sitte ab. Elbg. Kr. Elbg.

Adventsrose, f. An den Abenden der Adventszeit werden A.n geklebt. Ort. Mohr.

Adventsstorch, m. In der Adventszeit kommen der Adventsstorch, der A d v e n t s z i e g e n b o c k und der T e u f e l in Verkleidungen, treiben Unfug und sammeln Gaben. Rast.

Advokat, m. (*afkōt, afkōt, afākōt; afkaut*, Flat.) Das Wort wird meist nur in RA. gebraucht; üblich ist Rechtsanwalt. *He kann rede wie e A. allg. Du bäst e kliena A., Naseweis. Röss. He es schlu wie e A. Hbeil.* Von Leuten, die alles besser wissen: *he weet alles beeter, so wie e A. Treubg. He leejt (schwindelt, verdreht alles) wie e A. allg.* Im Volksmunde ist der A. der größte Gauner: *He dröjt wie e A. — He leejt von der giiste Koh dat Kalf af.* Heydekr. *Dat ware wie schon kriege, seed de Avkoat, ower he meend ma' bloß de Dohlers.* Dzg. Schemke, Dzger Bloomeg. 46. *Wo Bure läwe, läwe Advekoate.* Reichermann, Noat. 9, 53. *He ös dem A. enne Fingersch jeroade, da hätt em klook jemoakt.* Gold. Von einem falschen Menschen: *Er ist jedermanns A.* Rast. *Wer da will kloage, mott et tom A. hendoroage.* Dark. *Goh man biem A., de wat di woll de Ooge utwösche; doa kannst betoahle, dat di de Ooge öwagoahne.* Braunsb. *Advokaten sind Schadvokaten.* Ost. Rätsel: „Welche Ähnlichkeit ist zwischen einem A.

und einem Wagenrad?“ *Beide müssen gut geschmiert werden. allg. Er spuckt wie'n Aikat, der Verschleimte.* Kbg. Von einem xbeinigen Jungen sagt man, er soll A. werden (damit der Talar die Beine verdeckt). Kbg.

af-, Vorsilbe, s. ab-.

Afbock, m. (*āfbok*), auch Afkopf, m. (*āfkopf*) in der Kindersprache oder scherzend für Schafbock, Schafskopf. vgl. Treichel, Nachtr.

Affe, (*af hpr., ḡp, ḡpkə npr. āp* Kon. Flat. ḡp Karth. *uop* Hela. *aup* Kon. Schloch.) im allg. m., aber bemerkenswerte Ausnahmen. fem: Elbger. Niedg. Stuhm. Ros. Berent. Koschn. Thorner Ndg. Schwetz. Mohr. Pr.Holl. Dzg. FrNehrg. Rosenberg. Hbeil. Marbg. Masuren. auf weibliche Personen angewandt, f. PrHoll. vgl. Sperber, S.6. neutr um: Hberg. Schulen, Hbg. Krokau, Röss. Landsberg, Beisleiden, PrEyl. Porwangen, Röss. (verächtlich). Lannau, Hberg. Gerd. Hbeil. neutr. als Schimpfwort: Bartenstein. Lautern, Röss. Kerwiene, Hberg. Wuslack (bresl.) Hbg. als Schimpfwort m. u. f. *sie ist ein Aff.* Nat. — 1. Affe, simia. *Ein Holzhacker arbeitete im Nehrungswald, da hörte er immer einen andern hacken und konnte doch keinen sehen. Ihm wurde schließlich so angst, daß er auf einen Baum kletterte. Da sah er ein „Affchen“ angekrochen kommen, das trug in der Hand einen Ast. Der Holzhacker bekam einen solchen Schreck, daß er vom Baum stürzte, und der Affe fraß ihn auf* (Echo-Dämon). Hempler, Psychol. d. Volksgl. 105. — Die Figur an der Ostgiebelseite der Stadtkirche zu Friedland (Tier, das einen bärtigen Mönch kratzt) nennt der Volksmund den Affen, der laust den Pfaffen. vgl. Harnoch, Chron. der Kirch. 89. *Wo warst mit's Kind? — Ich war mit's Kind bei die Aff* (Auf d. Domniksmarkt) Dzg. abgerichtet sein, lieben, possierlich sein, wie ein A. — Faxenmacher. Wehl. Lab. — Kosenamen für ein kleines Kind. *Mein Apken*, Schmeichelname in der Ehe. Schon bei Stein, Peregrinus. Wiss. Mon. 6, 112 (17. Jahrh.). — *Eck frei mie wie e Oap.* Nat. Ostgeb. — Wenn ein Kind ein sehr kurzes Kleid anhatte, das sieht so aus: *Oapke spring äwer.* Kbg. Frischb. 1, 31. — *Wenn de Mod doa es, droage ok de Oape Spreeddeeker.* Ang. Gold. *Een Oap moakt väl Oape.* Samld. *Der rennt wie ein vergifteter Aff*, stark ausschreiten. Ost., *wie ein wilder Aff*, aufgereggt umherlaufen. Lötz. sich zieren, verstellen wie ein A. *De Köadel sitt ut ömm Jesöcht wie e spansche Oap.* Nat. *Er denkt, er ist ein Aff und wir sind garnuscht*, höhnische RA. gegenüber stolzen, eingebildeten Personen angewandt. *He denkt, he es e*

Oap un andre Mensch es goarnuscht. Stall. Tils. — *Ick denk, mi sull de Ap luse,* Ausdruck der Verwunderung und Überraschung; auch wenn einem eine Handlungsweise zugemutet wird, die man nicht tun will: *wenn eck dat ded, denn must mi doch de Oap jellust hebbe,* scherzhafte Drohung, Verwünschung, Fluch. *Da hot nain (9) Affe jelaust,* ist verschmitzt, piffig. Hberg. Hat jemand Geld abzugeben und denkt nicht daran, so tröstet man sich: *Frei di man, opp jenner Welt da luse sick de Oape.* Nat. RA. für: so etwas gibt es nicht: *öm Himmel luse sick de Oape.* Nat. Inst. Wenn Eheleute sich gut vertragen, sagt man: *Wenn eener e Schoap es un de andre es e Oap, denn ware se sich verdroage.* Stall. *De moakt e Flunsch wie e Oap.* Samld. — *Einem einen Affen aufbinden, ihn belügen, sich einen Affen kaufen,* sich betrinken, auch: *einen A. haben.* allg. *De heft söck e Oap jekoaft, nu danzt a wie e Boa.* Samld. *Besoape wie de Oape.* Nat. Allgemeine Bezeichnung für Dummkopf, mildes Schimpfwort: *alter, dummer, grüner, schnoddriger Aff.* — *Sik tom Oape moake,* sich albern benehmen. Lab. *Oapke beed noa!* sagt man zu einem Dummkopf, auch: *Hanske beed vea, Oapke beed noa.* Samld. Nat. *Apke bed nau', Apke spring oewer.* Frischb. Spr. 2, 28. Als Schimpf: *Apke, wöllst Nät oder verre Frät?* Wehl. Kbg. *Herres bi Herres un Ape bi Ape!* Kbg. Frischb. Spr. 2, 1177. *Dastehen wie en A., dumm, mit offenem Munde (äpen)* zusehen, auch beim Kartenspiel. *De huckt doa wie e Oap enne Dromm.* Stall. *He hefft e Schnut, e Mul wie e Oap.* Elbg. Ang. *He moakt en Jesicht wie ne Oap (Maioap), dumm, erstaunt.* Gr. Werder. *Lcewa de Freet hole on sick wat denke, bloß keenem Oap een klookes Woort schenke,* lieber schweigen, als mit einfältigen Leuten vernünftig reden. Nat. *Du sist aus wie e Aff, bloß de Zaogel fehlt.* Mohr. *Er ist dammlich wie e Aff, lacht wie e Aff, ist häßlich wie e Aff, frech wie e Aff, feige wie e Aff.* OPr. *Du bist ne Oap on du e Boar on du e Oapboar (Adebar).* Mbg. *De klee (putzt) söck wie e Oap.* Hbeil. *De sitt ut wie e Oap en Zivil* oder wie *e lackierter Oap,* von einem auffallend gekleideten. OPr. *Häst all e Oap jesehne?* Joa. *Denn heft een Oap dem andre jesehne.* Kbg. AMon. 28, 600. *Wenn du enne Speejeel sittst, sitt een Oap dem andre.* Samld. *Wat, du bist e Oap on öck si garnuscht?* Scherzwort bei gemütlicher Unterhaltung. OPr. *Du böst e Ap on waascht ok eena bliewe.* Samld. *He moakt em tom Narre wie e Oap, = hänseln.* Stall. *Du wöllst mi tom Oape moake.* Gu. *Een Oap moakt dem andre noa.* *Wat kickst wie ne Ap?* = dumm. Werder. *De huckt doa wie e Oapke,* auch

mit dem Zusatz: *em Zewil,* geduckt und ahnungslos. Nat. Ang. *Wir sitzen da wie de Oape* sagt man, wenn man sich vernachlässigt fühlt: niemand kümmert sich um uns. vgl. Betcke, Kbg. Mda. 47. *Red met dieneŕglike, met Maikatte on Oape,* wenn man sich mit jem. nicht in ein Gespräch einlassen will. Nat., auch *Doa kannst di amesöhre, mangk Oape un mangk Maikatte.* Lab. Ang. Wehl. *Oap, wellst Plume?* *Sug am Dume.* Kbg. *Oap, wellst biete?* WPr. *Oapke, wellst e Plum?* wenn jem. einen andern dumm anstiert. vgl. Frischb. Spr. 1, 30. *Oap, wems best?* Frage nach der Herkunft. Tils. Sieht man in einer Stube eine Anzahl Kinder versammelt, so sagt man wohl: *Kinda wie de Bilda, Jesichta wie de Oape!* allg. *Oole Lied, oole Oape, Ohne Brell es nuscht to moake.* Stall. — *Kannst weete, wie e jebroadne Oap schmeckt?* Ausdruck scherzhafter Verdächtigung. Scherzfrage: *Apke, geist nau Appke?" Abken ist ein Wirthaus in der Wilkie bei Kbg.* Fr. Spr. 1, 31. — *Un de Uhl un de Oap un de Kreej un das Schoap un de Ruchbiedel un de Grassack un de Ulrichsche met dem Knust, de brucke keine Musikante, de speele met de Fust.* Tils. Ragn. Pogeegen. — 2. Der Affe gehört zu den Umzugstieren. vgl. Schimmelreiter. Tils. Ragn. — 3. Tornister des Soldaten. *Heut gehts mit gepacktem Affen.* allg. — 4. Oapke, Topsegel, Dreikanttopsegel am Fischerboot. Dzg. Bucht. vgl. NPrPrBl. 1853. 3, 303. — 5. Spitzname für den Bäcker, meist Teigoap. OPr. — Verb.: Gras-, Glaper-, Jahrmarkts-, Mode-, Putz-, Stadt-, Zieraffe.

Affekat, s. Advokat.

affen, sw. (ōpə) neugierig zusehen, z. B. beim Kartenspiel. Memellid. jem. zum Narren machen. *laut di do ni aoep.* Schlo.

Affenapotheke, f. (ōpəaptēk) Gewürzladen im Gegensatz zur „Doktoraptek“, hergeleitet von *Oapeschmolt*, Affenschmalz. Spott: *Doa kimmt de ohl Ew ute Oapeaptek.* Pr. Eyl.

Affenarius, m. (afənārius) Advokat. *Bim A. sin Recht seeke.* Röss.

Affenarsch, m. (ōpenōrš) Scherzbezeichnung für ein Kind im bloßen Hemd. Nat. Samld.

affenartig, adj. geschwind, schnell, allg. albern. Kbg.

Affenbauch, m. Flurn. Schloch.

Affenbeere, f. Pflanzenn. *Empetrum nigrum* L. Hagen 1036. *Rauschbeere, Krähenbeere, beerenträgendes Heidekraut.* Mühling, Prov. 13. Frischb. 1, 17.

Affenbude, f. geschlossener kleiner Raum mit schlechter Luft. *Es stinkt wie in der A.* Mohr.

Affendagger, m. amerikanisches Schweineschmalz: *ein Dittchen A.* Elbg.

affendämlich, adj. sehr dumm. Lab. Niedg.

Affendar, **Affendarius**, m. verdreht aus Referendarius. vgl. Treichel, Nachtr., Braun, Mas. Heim. 278. Rose, Oberl. Spichte, 2, 19.

affendwatsch, adj. (*ōpendwatš*) dumm wie ein Affe. AMon. 31, 540.

Affenfett, n. amerikanisches Schweineschmalz. Wpr. Rast.

Affenflöte, f. (*ōpəflēt*) Zigarette. Wehl.

Affenfresse, f. (*āfəfrēt*) Affengesicht. Röss.

Affengasse, f. Flurn. Röss.

Affengesicht, n. geziertes Aussehen, ausdrucksloses Gesicht wie bei einer Puppe. allg. Schimpf: *dee Oapegesöcht möt Koddre bewöckelt!* Niedg.

Affengreifer, m. (*ōpəjrīpər*) Dummkopf; einer der sich klug vorkommt und doch dumm ist. Stall. Gumb. Gerd.

Affenhals, m. Bezeichnung für e. Menschen, der den Mund aufreißt, wenn er hören will; der nicht gleich versteht. Ros. vgl. *ōpen* offen.

Affenhaus, n. Das stinkt wie im Affenhaus. Mohr.

Affenhitze, f. große Hitze, Kbg.

Affenhöhle, f. Unterstand; Soldatensprache. OPr.

Affenjäckchen, n. *kleine kurze Jacke von Wolle, wie man sie Affen anzieht.* Treich.

Affenjagd, f. umständliche, vergebliche Jagd nach etwas Verlorenem. Dzg.

Affenkasten, m. kleiner, abgeschlossener Raum ohne frische Luft; geschlossener, verdeckter Wagen. *Das stinkt hier wie im Affenkasten! heiß wie im Affenkasten.* allg. scherzh. Photographiealbum. vgl. Treichel, Nachtr.

Affenkerl, m. (*ōpətχēl*) Mann, der dressierte Affen herumführt. WPr.

Affenkomödie, f. (*-komēdje*), Bezeichnung eines wilden Streites, Zankes. *Das ist die reine Affenkomödie!* Kbg. Dzg. vgl. Frischb. Spr. 2, 31.

Affenkopf, m. (*ōpəkop*), häufiges, nicht böse gemeintes Schimpfwort: Dummkopf, ungebildeter Mensch, Possenreißer. OPr. *Fast ebenso schreibt das Affenköpfchen nunmehr auch.* Manch Hermäon 2, 251.

Affenkraus, m. (*ōpəkrūs*), wunderlicher Mensch, nicht böse gemeinte Bezeichnung. Koschn.

Affenmaul, n. (*ōpəmūl*), vermischt mit *ōpen*, offen. 1. Mensch mit großem breitem Mund, dummem Gesichtsausdruck. Nat. Lab. Schimpfwort: Memeld. Gr. Werder. Wenn jem. beim Kartenspiel zusieht, so sagt man: *he kömmt Oapemiele vakeepe.* Lab. Kbg. Fischh. — 2. Löwenzahn (Pflanzen.) Taraxacum officinale. Tiegenhof. Neben Löwenzahn wird auch die Gartenpflanze Löwenmaul (Linar. vulg.) A. genannt. Gr. Werder.

affenmaulig, adj. (*ōpəmūlš*), vermischt mit *ōpen*, offen. einer, der den Mund offen hält, dumm. *Du oapemulsche Krät!* Nat. *Wenn ein Mädchen die Kaffeekanne offen stehen läßt, bekommt es einen „affenmauligen“ Mann.* Am Urquell 1, 48. Wenn man jem. ein offenes Klappmesser reicht, so bekommt dieser ein „opemulschet Wiew“, bzw. Mann. Nat.

Affenspisk, n., f. Affengesicht, häßliches Gesicht, widerlicher Mensch; ein Mensch, der eine ärgerliche Handlung begangen oder jem. durch verletzende Reden gekränkt hat. Röss.

Affenschande, f. Starke Bezeichnung für eine unüberlegte, häßliche Handlung. *Das ist eine reine Affenschande!* allg. Vgl. Frischb. Spr. 2, 32.

Affenschaukel, f. 1. weibl. Haartracht, bei der die Zöpfe an beiden Seiten überkreuzt und um die Ohren gesteckt an den Kopf gebunden werden, so daß jeder Zopf eine Schaukel bildet, die hin und her schwingt. Ostpr. Ros. — 2. Bezeichn. für die Schützenschnur, in der Soldatensprache. Kbg. (vor 1914).

Affenschmalz, n. (*-šmolt*), amerikanisches Schweineschmalz, minderwertiges Schmalz, auch schlechter Hammeltaig, bes. vor d. Kriege gebr.

Affenschнауze, f. (*-šnut*), großer Mund, scherzhafte Bezeichnung für Gesicht. Scheltwort für einen Dummkopf. OPr.

Affenschot, f., Topsegelschot. *So wurde aus der Fläche, der Schot also, eine Repp, eine Leine, also eine Topseilschot oder Oapkeschot.* Dzger. Heimatbl. 3. Heft 2, 5.

Affenschwanz, m. Schimpfwort. Dzg. Nied. *Er ist ein Affenschwanz.* Frischb. Spr. 2, 33.

Affenspiel, n. Bezeichnung für unnütze Schwätzereien. *Armut hindert an Ehren viel, Kunst ohn Gelt ist ein Affenspiel.* Stein, Peregr. Wiss. Mon. 6, 191 (17. Jh.).

Affensprache, f. Eine Art der Kindersprache. *Die A. spricht jeden Buchstaben einzeln aus, und zwar die Konsonanten, nachdem sie dieselben verdoppelt hat, mit zwischengeschobenem o; z. B. Sprache heißt: sos-pop-ror-a-choch-e.* NPrPrBl. 8, 379 (1849).

Affenteich, m. Flurn. Hbg.

Affentheater, n. wilder Lärm. allg.

Affenwerk, n. Possen, Dummes, Albernes. *Da aber der Trunck vbern Mann kam, wolt er A. mit den Bawern treiben.* Schütz, Hist. r. Pr. 97 (1599). *Mir ist nicht wenig wissend, wie viel alte Mütterlein ihre Weissagungsritten haben, auch nicht weniger, das viel Bauwr-Regel, wie man sie zu nennen pfleget, mit gutem Affenwerck verbremet seyn.* Linemann XX 4a. *Er ist mit A. verbrämt.* vgl. Frischb. Spr. 1, 32.

Affenwinkel, m. *der hinterste Winkel, die letzte, schlechteste Stelle. Geh' in den A.!* In den A. schicken. Treichel, Nachtr.

Affenzägel, m. Schimpfwort für affektiereten, dummstolzen, allzumodisch gekleideten Menschen. *Er ist ein rechter A.* Antwort auf die Frage: Was ist die Uhr? *Fief Minute äwre Droahtnoagel, wää froagt, ös e Oapezoagel.* Fischh. Der Teufel hat Hörner und einen Affenzägel. Hberg.

Afferei, f. (*ōpəri*), sonderbarer, komischer Einfall, Laune, Lächerlichkeit. Hbl.

affig, adj. (*ōpiχ, āpiχ; afš* Hberg. *ōpš* Samld. Nat. *āpš* Rast. Hbeil. *ōpš* Neust. *aupij* Fiat. *aupij* Flat. *aupš* Dt. Kro.) dumm, geziert, neugierig, „überkandidelt“, albern, nachäffend, schwer von Begriff, kindisch. *kick nich so oapsch!* brummig, unfreundlich. Stall. *Und hübsch war er, wenn auch affig und laffig.* Naubereit, Gesch. 1, 59.

Affin, f. weibl. Affe, auch auf Menschen bezogen. *Die A. im tantz, die sau im perlenkrantz.* Wiss. Mon. 5, 158 (17. Jh.).

Affkat, Affokat, s. Advokat.

affolter. Afföltakes wurde s. 1880 von alten Leuten als allgemeine Bezeichnung für Äpfel gebraucht. Pr. Eyl. Vgl. Schmeller, Bayr. Wb. 1, 42. Grimm, Dt. Wb. 1, 185.

Affrolle, f. 2 zinnerne Affrollen, 6 zinnerne große Leuchter. Inv. d. Kirche Neidenburg v. 1579. Gregorovius, Neidenburg 96.

afsent, s. absent.

Aft, s. Obst.

Aft, f. (*äft*), Erbse (s. d.). Tuchel.

After, m. schd., mundartl. selten gebraucht. *Du kannst mie moal am A. gnappe.* Lab. Wer sich erhängt dessen Seele muß durch den After und wird schmutzig, sie kommt in die Hölle. Hbeil. Lab. In den Zwölften darf man nicht nähen, sonst näht man Kälbern, Ferkeln und Hühnern den A. zu. Mas. Eine schwangere Frau hütet sich, in den Zwölften zu nähen, weil sie dadurch dem neugeborenen Kinde den A. zunähe. Fischh. Mas.

Afterbender, m. Instmann. *Manchmal hatte der Bender noch einen A. oder einen Instmann.* Sembritzki, Gesch. v. Heydekrug 22. vgl. Bender.

Afterbug, m. Teil der hinteren Pferdeaufzäumung. *item 5 alde vorbuge und afterbuge.* Mbg. Ämtb. 9 (1437).

Afterding, n. Art Gerichtsversammlung. Schöneck, WPr. 1572. AMon. 8, 47 (1872). In Kulm das vorstädtische Gericht unter Vorsitz des Waldmeisters. vgl. ZWGV 23, 72.

Afterduft, m. schd. Man schickt einen Jungen am 1. April zum Scherz in die Apotheke nach A. Gerd.

Aftergarn, n. s. Achtergarn.

Aftergerät, n. hinterer Teil des Pferdegeschirrs. *item 14 rinken czu czwen aftergerete.* Mbg. Hauskomtb. 134 (1414).

aftergeczoy, n. hinterer Teil des Pferdegeschirrs. *vor 4 czome und eyn a. dem meyster czu machen.* Mbg. Hauskomtb. 185 (1415). vgl. Gr. Ämtb. 508 (Althaus 1436).

Afterkirchhof, m. *Die meisten Toten werden auf den sog. Mogillen oder Afterkirchhöfen ohne Gesang und Klang begraben.* Kruglanken 1743. Kbg. StArch. Et. Min. 70 K 54.

Afterkorn, n. eine Grasart, Schmähl. Schmitt, Kr. Flatow, 269.

afterkosen, sw. hinterrücks reden, böswillige, üble Nachrede führen, verleumdend. *libkosende adir aftirkosende.* Scr. r. Pr. 2, 239 (c. 1400). *da dyn afterkozen und dyne tumme torstige rede . . aaO.* 298. 3, 626. *geuneret, gelestert, geafterkoszet und gescholden.* Toeppen, Ständeact. 3, 631. 2, 734. *afterkosen, auch fluchen vnd schelten.* Hennenberg, Landt. 47 (1595).

afterkoserei, f. üble Nachrede. *Alle übel rede von afterkoserey, von vorhalten, von fluchen . . sollen dy brüder meiden.* Grunau, Pr. Chron. 1, 163 (1525).

afterkosung, f. üble Nachrede, Verleumdung. *afterkosung vnd hinderwort.* KStArch. Ord. fol 16 S. 521 (1447). vgl. Czihak, Edelschm. 2, 97 (16. Jh.).

Aftermieter, m. Untermieter. allg.

Afterpächter, m. Unterpächter. vgl. Eismann, Gesch. d. Niedg. 51. OPR.

afterrede, f. üble Nachrede. *Verleumbdung und A. Curicke, Chr. v. Dzg. 23. sich aller A. hüten.* Kossmann, Insterburg 28 (1660).

afterreden, sw. *einer den andern afterredete.* Grunau, Pr. Chr. 3, 280 (c. 1525). vgl. Schütz, Hist. r. Pr. 154 (1599). Scherzhaft für: laute Winde lassen. Niedg. Ein Kind, das „aftergeredet“ hatte, mußte auf dem Besen reiten. Pr. Eyl.

Afterredung, f. Verleumdung. *Nach Gelegenheit seiner A. oder Verläumdung.* Bertram, Deichw. Dzg. 76, Willkür von Schmerblock c. 1600.

afterreifen, m. hinterer Reifen beim Pferdegeschirr. *vor rinken czu a. und gorte.* Mbg. Hausk. 114 (1414).

afterrimen, m. hinterer Riemen beim Pferdegeschirr. *vor 4 czome czu machen und vor 1 a. dem meyster.* Mbg. Hausk. 265 (1417).

afterschlag, m. Abfallholz, Äste. *Wir wellen ouch, das die . . keynerley ander holtcz furen sullen denn afterschlege.* Schultz, Gesch. Kulms S. 151 (Kulmer Willkür) vgl. ZWGV. 23, 151 u. 59, 17. *Die afterschlege und stoben sall man pichen.* Nostiz, Haushaltungsb. 23 (1578).

aftersiebe, Siebe zur Aufzäumung. Gr. Ämtb. 508 (Althaus 1436).

afterweizen, m. Spätweizen? *afirweise* . . Gr. Ämtb. 742 (Mewe 1407).

Afterwind, m. Bei anhaltendem Sturm sagt man: es muß sich ein altes Weib aufgehängt haben, der Afterwind kann gar nicht aus den Rücken heraus. Gold.

agass, Interj. Scheuruf für die Gans. Dt. Krone.

Agat, m. (*ägát* Dzg.) Achat, Halbedelstein. allg.

Agathe, Koseformen: Agke, Achatke, Agtchen, Agchen. *Agke wankt ewret Stech*. Fr. Nehrung. *Violét*, *Neringia* 98. *Oachtke*, *goa hol e Woachke!* Kinderreim. Drausenniedg. *Als sich einmal ein eben angezogenes Dienstmädchen vorstellte, fragte er sie: „Wie heeßtst, min Tochter?“ Sie antwortete schüchtern: „Achatke“ (Agatchen), worauf er sie anfuhr: „Wat? Achatke? Trien sulst heete!“* Wichert, Richter u. Dichter 14. Agtchen bei Hartwich, Drei Werder, 54. Die hg. A. ruft man im Ermland. gegen das Feuer an. Ein am Tage der hg. A. (5. Febr.) geweihtes Brot, Agathabrot, soll man ins Feuer werfen und nach der Seite laufen, wohin das Feuer abziehen soll. Ermland. Agathabrot schützt vor Blitz. Ermland. vgl. Philipp, Ermland. Volksk. 138.

Agatapfel, **Agtapfel**, m. (*äxtapəl*, *äxtke*, pl. *äxkəns* Bodenwinkel, Fr. Nehr., wohl aus Agatapfel) Herbstapfel, grüngelb, rötlich gesprenkelt, mit etwas kantiger Form. Hartwich, Werder 38, zählt ihn zu den „rahen Früchten“ der Werder. *Parjmotten*, *Graukes*, *Plumen*, *Spöllen*, *Uk Agdkes*, *Drukkes*, *wat Ji wöllen*. Dorr, Tweschen Wiessel. 22. vgl. mnd. *aagt* (*appel*), eine säuerlich süße Apfelart, Kurzstielapfel. ostfries. *ägt*, *ägtje*. Nur im Weichselwerder bekannt und durch holländische mennonitische Kolonisten im 16. Jh. hergebracht. vgl. Wiens, ZWGV. 56, 144.

Agatstein, **Agtstein**, **Agstein**, m. Bernstein, von Agat, Achat hergeleitet. *den Bernstein oder Agatstein*. Hennenberger, Landtafel 445 (1595). . . *sonst wird er neben dem so schwarz gefunden vom Namen Gagate Agstein genant*. Göbel, Histori v. Börnstein 13 (1566). *Der Agtstein liebt die Spreu und der Magnet das Eisen*. Carm. Nupt. 2, 123 (1719). . . *Bericht, woher der Agtstein oder Börnstein ursprünglich komme*. Bock, Naturg. d. Pr. Börnsteins 13 (1767), ebenda 2, 623. *agsteyn* Gr. Ämtb. 514 (Althaus 1452).

Agchen, s. Agathe.

Agelei, s. Akelei.

Agelester, **Agläster**, Elster. *item agellester vor den fenstern schreien, so sprechen, es seindt geste vorhanden, die man nicht gerne syet*. S. Grunau, Pr. Chr. 1, 89 (c. 1525). . . *wenn ein Agläster geschrien, haben sie aussagen können, waß geschehen werde*.

Praetorius, Pr. Schaub. 4, 114 (1690). Vgl. AMon. 22, 284. s. Elster.

ageln, s. ajeln.

Agenturen, pl. f. schwache Seite. Einen an die A. fassen. Auch im Kartenspiel gebraucht. Neustadt. Treichel, Nachtr.

agezucht, **aiczucht**, **abzucht**; nd. *agetocht*, *abetucht*. Wasserleitung, Kanal für Abwasser, Abzugsrinne durch ein Haus, *aquaeductus*. 5 sc. *fabro ad faciendum agezucht*. Foltz, Dzg. Stadthaus. 24 (1379). vgl. ZWGV 58, 56 (Dzg. Willkür v. 1455). *item den drek uttowerpende und wedder by der agetocht to stotende*. Elbger Kämmereib. 250 (1410). *unde hulpen leggen de abetucht*. AaO. 193 (1409). *4 solidi stenbrugger de agetuch reyne to maken*. AaO. 79 (1406). *czwen knechten, dy gerumet haben dy ayczocht by der schoynen*. Mbg. Hauskomtb. 192 (1415). 47 (1412). *Item 10 scot vor zwue gatir, die do steen in den agtzuichten in der muwer*. Mbg. Tressl. 334 (1405).

Ägidius, m. Heiliger, 1. September. Er ist einer der Nothelfer und wird gegen die Pest oder zur Ablegung einer guten Beichte angerufen. Ermland. Wie das Wetter am „Ägidi“ ist, so wird es drei Wochen sein. Lab. Regnet es im Ägidius, dann kommt ein nasser Herbst. Gr. Werder. Vgl. AMon. 22, 231, 246. *Wenn d Sankt Ägid blöst in d Haua, Hit dat: Buä säj dia Kaua*. Wenn St. Ägidius bläst in das Horn, heißt das: Bauer, sä dein Korn. DtKro. *Ägidä, wer Korn hat, der sä!* Stall.

agieren, sw. (*ägirə*, *ajerə* Dzg.) 1. handeln, arbeiten. *Die wyddern Raht tatten agyhrn*. Friedwald, Elb. Chr. 190 (1580). — 2. zum Besten haben, hänseln, ärgern. *dörfen auch keine Zusammenkunften erscheinen, vnd werden allenthalben agiret*. AMon. 28, 28 (Dzg. 1648). *Di agire dane bloß emma*. Hbg. — 3. etwas Schlimmes, Tolles anstellen, anrichten, etwas begehen. Das Unterste zu oberst kehren. *Was ajert ihr denn da?* allg.

Agio, Ausruf beim Kegelspiel, wenn 1, 5, 9 und 7 oder 8 fallen: *Vivat hat geheiratet!* oder: *Vivat mit Agio!* AMon. 26, 503.

Agläster, s. Agelester.

Aglei, s. Akelei.

Agnes, **Agnēt**, Koseform Nēt. Agnes. Hartwich, Drei Werder 54. Mühling, Prov. 13. Röss. Hberg.

Agraffenzange, f. Handwerksgerät des Schusters, für die Agraffen der Schnürschuhe. Kbg. Rast. Gumb. Lab.

Agrarie, f. Abgabe von 30 Groschen oder 1 Gulden von der Hufe. vgl. Holzky, Landw. d. erml. Bauern, 17. *Die Steuereinheit der Tarif-Hufen . . hieß eine Agrarie oder eine Simpla*. Die Agrarien waren mit Rücksicht auf die Hufenzahl und die Ertragsfähigkeit

des Bodens zuletzt im Jahre 1717 festgesetzt. Ermland. ZEGV. 10, 725 (18. Jh.).

Agrimoniën, Pflanzenn. Agrimonia Eupatoria, Odermennig. Mühling, Prov. 13.

Agrippas, m., auch Agrippa. Bez. f. Frost. Der A. sitzt auf dem Fenster und malt Blumen. Sommerau, Ros. (c. 1880).

Agristbeere, f. Stachelbeere, Christorbeere. Braunsvalde, All. Vgl. poln. agrest.

ägs, Interj. Scheuchruf für Pferde und Vieh. Schlo.

Agtschen, s. Agatapfel, bzw. Agathe.

Agtstein, s. Agatstein.

Aguttweg, m. Flurn. in Elbg. Colonie.

Ägyptenkraut, n. Pflanzenn., wohl Medicago sativa L., blauer Schneckenklee, Luzerne. vgl. Mühling, Prov. 121.

aha, Interj. (*áha*), Scheuchruf für Schafe. Lyck. *ahá*: Ruf der Freude, des Einverständnisses, des Begreifens. allg.

Ahlbeere, s. Albeere.

Ahlbessem, f. s. Albessem.

Ahle, f. (*öl, ál, aol*; aul Schlo., aua Dt.Kro.) Handwerksgesetz des Schusters, zum Nähen, Schusterpfriemen zum Bohren von Löchern. allg.

Ahle, f. Diesen Fleck bedünkt man mit . . . gefaultem Miste (nicht mit frischer Jauche oder Ahle). Kreisbl. Niedg. 1843, S. 98. Füll die Ahle mit frischem Wasser. Heubude. Dzg.

Ählepläster, m. Bezeichnung für einen ungezogenen Jungen. Nat.

Ahlern, s. Eller.

Ahle-Schmied, m. Etablierung des A. Joh. Bernhauser als Meister und Bürger 1782. Beheim-Schwarzbach, Colonisat. i. Lit. 357.

ahlfanzen, s. alfanzen.

Ahlhorn, s. Ahorn.

Ahlkirsche, f. Prunus padus. Pflanzenn. Cerasus avium racemosa . . . arbor nostratibus Faulbaum, baccae Ahlkirschen vocantur. Lösel, Plantae in Bor. 13 (1654). Traubenkirsche, in der Provinz fälschlich Faulbaum genannt. Abromeit, Flora 207. Ein dichtes Unterholz bedeckte den Boden: Faulbaum und Faul- oder Ahlkirsche. Wanderer 1907, S. 53.

Ahlwand, s. Alwand.

Ahm, s. Ohm.

ahmen, sw. vom Hohlmaß, zeichnen, aichen. *tunnen, sie seyn denn vor geamet und mit der stat czeichen gebrant und gezeichnet.* Toeppen, Ständeact. 2, 416 (1442).

Ahmt, m. der letzte Atenzug. Lötz.

ahnen, sw. (*ōnə; ōnə* Karth.; *aunen* Ko. Flat. Schlo.; schd. *ahnen* PrPrBl. 1, 67 (1829), älter (16. Jh.) *ahnden*. dessen Daseyn sie nicht ahnden konnten. Erzähler 1826, 131 (nach Luc. David). Das hat mir schon geahnt: dat hefft mi all jeoahnt, auch mit den Zusätzen: dat de Su dorch Fenster goahne ward

(Gold). oder biem erschte Mutzkopp, dat dat ward e Kielerie affgäwe (Dark.), dat de Ratz önnne Fall bönnne es. Lab. Wat mi aunt, dat äpelt mi = das pflegt einzutreffen. Schloch. *Ech oahn von Gott nuscht Beeses*, es kommt mir ganz unerwartet. Pr. Holl. Es gibt Menschen, die ahnen ein Ereignis mit Bestimmtheit voraus; sie träumen es oder haben es in den Gliedern. *De hefft et geoahnt, de hefft Kramtsooge, dat wart em all en de Fleck jeleeje hebbe.* Pr. Eyl. für a.: *de Fleej husten heeren.* Fischh.

ähnen, sw. ähneln, Ähnlichkeit haben. PrPrBl. 26, 429 (1841). *Die Kinder ähnen dem Vater. Sie ähnen sich, sie haben beide die Nas in die Läng und den Mund in die Quer.* Frischb. Spr. 1, 34. *Ein Ei ähnt dem andre.* OPr. *Dat Lammke ähnt dem Schoapke.* Ang. Auf die Frage: *Noa wem ähnt dat Kind?* gibt man die Antwort: *Von veere noa sick selwst on von hinde noa ganze Frindschaft.* Schipp. Auch: *Von veere noa de Mutter un von hinde noa dem ganze Jeschlecht.* Pr. Eyl. *Das ähnt ihm*, das sieht ihm ähnlich, entspricht seiner Gewohnheit, meist absprechend, im Sinne: er macht alles verkehrt. allg. *Du ähnt ihm*, ironische RA. du siehst sehr unglaubwürdig aus. *Du ähnt em Klaffke.* OPr. *Du ähnt nom Oap.* Samld. *Du ähnt dem Schlorr, bloß s Leddä (Absatz) fehlt*, deine Meinung ist mir gleichgültig. Pr. Holl. Große Ähnlichkeit bezeichnet man mit: *Er ähnt ihm aufs Auge*, — wie aus dem Gesicht geschnitten, — wie von eena Su jefarkelt. *De ähne söck wie eene Su de andre.* Dark. *Se ähne söck wie de Schlorr on de Pareetzke, wie de Fust- on de Fingerhandschke.* Inst. Ähneln die Töchter nach dem Vater und die Söhne nach der Mutter, so werden sie im Leben Glück haben; der umgekehrte Fall bedeutet Unglück. Stall. Gold. Hela. Ähneln das älteste Kind der Mutter, so stirbt diese früher als der Vater; ähneln es dem Vater, so stirbt dieser vor der Mutter. Karth. Wenn beide Eheleute sich ähneln, werden sie sich gut vertragen. Neid.

Ahnenbruch, m. Flurn. Dt. Krone.

Ahnibus, s. Ahnung.

ahnig, adj. zu ohne. a. werden, loswerden, verlieren. *Ich kann ihn nicht aanig werden.* Gumb. vgl. Frischb. Spr. 2, 83. *Welch merglich schade were, dasz man die alden preuw-schen schillinge aus dem lande Preuw-szen furete und die lande der gueden muntze anig worden.* Thunert, Acten 1, 7 (1466). *das ich meines besten viehes bin anig geworden.* Kbg. 1541. Auch ohnig, arm, entblöbt. *Sie mußte so viel geben, daß sie ganz ohnig wurde.* Mühling, Prov. 350. *Nu wolde ich gerne bys an meynen tod eyns ogen onig syn.* Scr. 3, 540. Im 17. Jahrh. meist ohnig. *damit sie des Tuns ahnig wür-*

den. ZWGV 54, 131 (Dzg. 1562). *Damit er dieser Stadt auch nicht ahnig würde.* Schütz, Hist. r. Pr. 22 (1599).

ähnlich, adj. entsprechend, gemäß. *Der Wahrheit und der Vernunft ähnlicher.* Curricke, Dzg. 40. *Größe, die einem Kinde von dem Alter nicht ähnlich.* Büttner, Anatom. Wahrn. 143 (1769). *ähnlich wie ein Igelpaar, wie von einer Sau geferkelt, wie ein Ei dem andern, wie aus den Augen geschnitten, wie zwei Brüder.* Ironisch: *Das sieht dir ähnlich.* allg. Im Sinne von schd. Ähnlichkeit selten gebraucht, sondern meist umschrieben: *de Jung sieht so aus wie . . . ähnt — . . . Man betont gern bei der Kindtaufe, daß das Kind dem Vater ähnlich sei: Liew on Licht dat Voaderke.* Kbg.

Ahnung, f. (*ōniŋ*), zuweilen scherzhaft Ahnibus (aus der Studentensprache?). *Der hat keine (blasse) A.*, er macht alles verkehrt. Verstärkt: *De hefft je keine Ohning nich vom Singe un Beede.* Pr. Eyl.

ahoi! seemännischer Anruf. Pillau.

Ahorn, m. (*āhorn*, *ōhorn* pl. *ahörner*; *āhēon* Schloch. *auahaon* Dt. Kro. *hahorn* Neust. *āhōn* Flat. *ālhōre*, *alōrə* Pr. Holl. (veraltet). Pflanzenn. *Acer campestre* L., in vielen Gegenden unbekannt. Die Kinder setzen die zweiflügelige Frucht als Brille auf die Nase, daher Brillen-, Nasen-, Nasenkneiferbaum. Das Schielen entsteht dadurch, daß man sich A.früchte auf die Nase steckt und immer darauf sieht. Tee aus den Blättern wird gegen Halsschmerzen und Lungenkrankheit, aus den Samenkapseln zur Abführung gebraucht. Lötz. Mohr. Rast. Nied. Der Saft des im Frühjahr angebohrten Ahorns wird getrunken. Wehl. Die Blätter des A. werden zur Kühlung bei Geschwulsten aufgelegt. OPr. WPr. Die Rinde des A. wird gekocht und gegen Magenschmerzen verwandt. Dt. Kro., auch zum Bähnen für geschwollene Füße. Braunsb. Dzger Höhe: In der Johannisnacht werden Türen, Ställe und Stuben mit Ahornzweigen ausgeschmückt als Abwehrzauber. Die Blätter werden am Abend vor Johanni gesammelt, auf dem Boden im Schatten getrocknet, um bei Gelegenheit aufgeweicht und auf Wunden, bes. Geschwülste, gelegt oder auch als Tee bei Krankheiten verwendet zu werden. vgl. AMon. 22, 319. Die Spitzen, mit Schmalz zu Klumpen geknetet, werden dem Rindvieh gegen die Kage eingegeben. Berent. Neustadt. vgl. AMon. 31, 244 f. *Die spitzen Blätter werden zuweilen zu Geflechten benutzt, und zwar in der Weise, wie dies häufiger mit Fliederblättern geschieht.* Lemke, Volkst. 2, 281. Ahornblätter wurden ins Grab gelegt. Dzg. Der Ahorn soll den Blitz vom Hause abhalten. Mohr. vgl. Leinbaum, Alhorn (Holunder), Brillenbaum, Nasenbaum.

Ähre, f. (*ār* Obl. pl. *ārə*; *ēř* br. *ēa* Pr. Holl. *ōř* Sld. *āř* Nat. pl. *ārə*; *ōř* Nehr. *ōə* Karth. Thorn, pl. *ōrə*; *auə* Schloch. *ēar* Neust. *āa*, pl. *ārə* Kon.) vgl. Gerstenähre, Kornähre, Weizenähre, Doppelähre. Ähre, spica. *Je mehr Far, je mehr Ar*, je mehr Furchen, desto mehr Ähren, d. h. je besser man pflügt, desto mehr Getreide baut man. Frischb. 1, 32. *Een Fahr — een Ahr*, zur Bezeichnung mangelhafter Beackerung und geringen Ackerertrages. AaO. *Wenn det Koarn enne Ahr, der Jerscht enne Foahr* die Gerste soll gesät werden, wenn der Roggen schießt. Lab. Inst. Samld. *Ledje Ähre dresche* überflüssige Arbeit tun. Nat. Vergleiche: *Ahre wie Lämmerzäjel, wie Bremsekepp.* Nat. Der Schnitter, der bei der Ernte den ersten Schlag tut, steckt sich eine Ähre in die Mütze. Neid. Wenn der Altweibersommer fliegt, gehen die alten Weiber Ähren lesen. Ost. Wer Ähren rauft, dem fressen die Mäuse das Brot weg. Rast. Des Bauern Spur über die Saat läßt goldne Ähren zurück. Rast. Fällt beim Ährenlesen das zum Abschneiden der Ähren dienende Messer zu Boden und bleibt in der Erde stecken, so gibt es ein Mittagessen, fällt es flach hin, so gibt es keins. Mbg. Findet einer einen Roggenhalm mit 2 Ähren, so muß er bald Kindtaufe ausrichten, überhaupt bringt es Glück. Hbeil. Giebt man einen solchen Halm einem Mutterschafe zu fressen, so bringt dieses bald ein Pärchen Lämmer zur Welt. AMon. 22, 272. Am Erntefest werden Ähren und Blumen auf den Altar gestellt. OPr., früher wurde ein Ährenkranz am Altar aufgehängt. Nat. Von den zuerst geernteten Ähren macht man einen Kranz und hängt ihn bis zum Dreschen in die Stube; dann läßt man ihn mitausdreschen. Mohr. Die besten Ähren werden aufgehängt und für die nächste Saat aufbewahrt, dann werden sie mituntergesät: das soll eine gute Ernte geben. Ang. *Wenn eener to de Korn-aust jebunde wart, soll eener sich de Oare opbewoare, denn wart eener emmer Brot hebbe.* Stall. Gold. Das Korn aus den zur Erntekrone verwandten Ähren wurde früher zur Saat genommen; der Roggen sollte dann besser gedeihen. Stall. *So viel Körner, so viel Scheffel, so viel Ähren, so viel Last.* Mohr. Die Ähren aus der letzten Garbe werden aufbewahrt und die Körner davon zuerst gesät. Mas. Jede hochstehende Ähre in einem Felde bedeutet einen Kaufmann; stehen viele Ähren hoch, so wird es viele Leute geben, die Roggen kaufen wollen, und der Roggen wird teuer. Ndg. Findet man im Hause an der Tür einen Roggenhalm, so kommt Besuch. Ist an ihm eine Ähre, so ist es ein Mann (mit Schnurrbart), ohne Ähre, eine Frau (auch umgekehrt). allg. Liegt er mit der Ähre nach der Tür, ists ein an-

genehmer Besuch, sonst ein unangenehmer. Samld. Oberld. Liegt ein Halm ohne Ähre im Zimmer, so bringt der Besuch Ärger. Löbau. Wenn der Roggen blüht, soll man drei Ähren mit der Zunge ablecken und den Blütenstaub schlucken: das hilft gegen Fieber. Dzger Höhe. Neid. vgl. Temme, Volkssage OPr. 282. Am Sylvesterabend geht man an die Ställe und zieht sich aus dem Dachstroh 9 bis 10 Ähren heraus und sieht nach, wieviel Körner noch drin sind: sind welche drin, so gibts viel Brot im nächsten Jahr. Dark. Findet ein heiratsfähiger Mensch zusammengewachsene Ähren, Äpfel oder Nüsse, so wird er bald heiraten. Löbau.

Ährenkranz, s. Erntekranz.

Ährenweiderich, Pflanzenn. roter oder brauner Weiderich, Blutkraut. *Lythrum sativaria* L. Mühling, Prov. 14.

ähü, Interj. Scheuchruf f. Enten u. Gänse. Hbl.

Ahui, Interj.? Man sagt den Leuten in Uschdaggen, Stall., nach, daß sie die Windmühle *Ahui* nennen. Stall.

ahui, Interj. über und über. Lötz.

ähule ha, **ähürä**, Interj. Scheuchruf f. Gänse. Sensbg.

ahupla, Interj. *Ermunterung; drauf u. los; nur Mut! Wird auch gesagt, wenn der Hund (hoch) springen soll.* Treichel, Nachtr.

Aide, m. Partner im Kartenspiel. Am Urquell 5, 257. Treichel, Nachtr.

Ailwingai, pl. *Ailwingai sind denen Preussen Leute, die mit Silber und Zinn-Ertz umgehen. Denn Elwas, ein Preussisch-Wort . . . heißt Zinn- und Silber-Ertz.* Praetorius, Pr. Schaub. 2, 68 (c. 1690).

aisch, **aischen**, **aischhaftig**, **aissen**, **aisen**, **aisten**, s. eisch, eischen, eischhaftig, eisen.

Aisch, f. (*aış*) Eberesche. Stuhm. Gr. Wd.

aitsch, Interj. Zuruf beim Ackern mit der Zoche, wonach die Ochsen nach rechts gehen sollen (nach links: hei). Mohr. Schemioneck 2. Samld. Auch *heitsch! heitsch! hott!* vgl. AMon. 22, 273. In Ostmasuren *heitsch* und *kse*, in Westmasuren *etsch* und *sse*.

Aitwars, m. dämonische Gestalt, wohl phantastischer Art; wird mit Drache, Alf identifiziert. *gleichsahm wie allhie in Nadraven der einfältige Bauersmann den Aitwars oder Alp beschreibet, daß er soll wie ein Mensch gestaltet seyn, mit ungläublichen großen Händen und Füßen.* Praetorius, Pr. Schaub. 2, 77. *der Aitwars oder Alf aber, alsz ein Drach, oder grosse Schlange, dessen Kopff feurig . . . der Aitwars aber bringt ihnen auch schaden, denn die Nadrawer demjenigen, so einen Alf oder A. halten, nicht günstig sein, den derselbe A. andern Leuten in die Klethe, Speicher und Scheune eindringen, und da Getreydigt aussrauben scl, wie sie denn auch wissen den A. bald*

von dem Ort zu verjagen, nemblich . . . auff solche Art: So bald sie einen solchen Alf fliegen sehen, ziehen sie ihr Messer ausz und stecken dasselbe in den Ort, wo sie mit ihren Füßen auff der erden gestanden, sprechende: Hie zeige ich dir meinen Ort, zeige mir auch deinen Ort. Darauff soll der A. denselben Menschen insgemein mit Läusen beschütten, er aber muß verschwinden, doch ehe er von da wegziehet, sol er insgemein das Hausz, worinnen er sich auffgehalten, anzünden, und also seine städte zeigen, oder wüste machen . . . dem A. aber muß von dem gekochten und gebratenem, und zwar dasz erste, wovon sonst keiner wasz geschmecket hat, gegeben werden. a. a. O. 4, 71. (c. 1690). vgl. Lullies, Götterglauben d. alt. Preußen, 17. s. Alf.

Aiczucht, f. Aquaedukt, Kanal für Abwässer, s. agezucht.

Aj, f. (*āi*), untere Leine am Lachsnetz. Hela.

Ajax, m. Hundename. OPr.

ajeje machen, (*ājəjə mōkə*), die Wangen streicheln. Pillk. vgl. ajeln.

ajeln, sw. (*ājələ*), streicheln, liebkosen, bes. wenn ein Kind den Eltern die Wangen streichelt. *Se ajelt ehr Marjellke emmerzu.* Pillk. Gumb. Stall. Tils.-Ragn. Gold., wohl salzburgisch. vgl. Schmeller 1, 2: Einem ein Ailein geben, Schmeichelgebärde. Grimm, Dt. Wb. 3, 85, eien, schmeicheln. *Ājelke, puželke, wo weerscht du denn? Ent Koamerke. Wat deedst du doa? Schmantke lecke. Wo hest dat Leepelke? Terbroake. Wo leetst de Scharwelkes? Eewre Dakke jeschmeete. Katz rut! Katz rut!* Gumb. *Komm her, öck war di böbke ajele.* Stall. *Wenn du geagelt werden willst, dann muß du bei der Mutter bleiben.* Stall.

ajejenake! achjehnerken! Interj. der Verwunderung. Braunsbg.

Akademie, f. schd. scherzhaft auch für Zuchthaus gebraucht. *Se hebbe en oppe A. jebrocht.* Röss. Akademischer Zuananstreicher: Spitzname für Maler. Obl.

akatz, (*akāts*), Interj. Scheuchruf für Enten. Sensbg.

Akazie, f. (*akātsjə; akātsk*, Thorn) Pflanzenn. *Robinia Pseudacacia* L., vgl. Abromeit, Flora S. 186. *Es ist gleich (rein), um auf die Akazien zu klettern!* Ausruf des Staunens und Ärgers. Es wird dem Übermütigen empfohlen, sich dabei keinen Splitter einzureißen. allg. Scherzweise sagt man auch *Akazienbier* statt *Aktienbier*. Dzg. Treichel.

Akaziengraben, m. Flurn. Mbg.

Akebosade, s. Argepassarge.

Akelei, Pflanzenn. Aglei, Agelei, Hagelei (Fischh.), Hakelei, blaue Glöckchen. Nach

Hagen, Preußens Pfl. 1, 412 bes. in der Osteroder u. Johannsburg Heide.

Akelys, Pflanzenn. Wolfsmilch. Lab.

Akistern, Flurn. *item sind noch 16 Hufen, so A. genannt, welche auf die Häuser verteilt in Morgen.* Beckmann, Guttstadt 20. vgl. ZEGV. 10, 682. (J. 1772).

Akkord, m. Vereinbarung. *zogen von Dantzig auß.. umb mit den Belägerten zur Mewe einen A. zu machen und sind nach getroffenem A... abgezogen.* Curicke, Dzg. 192. *Eck oarbeid op A., auch eck oarbeid A. Dat jeit wie op A. schnell, ohne unnütze Unterbrechung, da der Akkordarbeiter um so mehr verdient, je schneller er mit seiner Arbeit vorwärts kommt.* allg. A. als musikalischer Begriff ist volksfremd.

Akkordlohn. *Das Arbeitslohn zerfällt in Tagelohn und Accordlohn.* Krause, Dünenbau 211 (1850).

akkordieren, sw. (*akordēra, akādīra*) gültlich verhandeln, begütigen, einen Erzürnten zu versöhnen suchen. *Die aber auf dem Schloß in Besatzung waren, accordirten mit dem Feinde, daß sie mit Sack und Pack frey abziehen möchten.* Curicke, Dzg. 185.

akkrats, s. akkurat.

Akkreszenz, m. Zuwachs: *es heißt, daß die „große Kämpfe“ mit ihrem A. an die Liebsausche auf dem Weissel-Strohme anstoßende“ .. verpacet sei.* Schultz, Kreis Dirschau, 12 (1702).

akkurat, (*akrát, akráts, kráds, krátskə, akrōtskə, akkrätzig*), genau, sorgfältig, akkurat, von lat. accuratus. *Der Stein dienet aber dazu, daß das Glas durch seine Schwere desto besser und accurater eindringe.* Pr. Sammler 1, 30. 379 (1773). *Ganz accurat und sehr genau.* Reinick, ABC-Buch 12 (1847). *Das es akroat jemacht eigen.* Pr. Holl. *Dat es e akroade Mönsh Nat. Dat es e ganz Akroader Kluger.* Wehl. *Akkurat so ist es, wenn einer sagen wollte, der Papst ist kein Priester.* Z. Werner, Schriften 12, 123. *He het akroats so e Nees wie de Voader .. Dat riekt akroats so wie to Hus .. Dieselbigte Perschon, akroats wie för eich geschaffe.* Dorr, Lost. Wiew. 5. *Du steihst akkrätzig wie Prinzessin.* Böhm, Bernsteinwinkel 36. *Dat paßt ganz akroatske.* Nat. *Dat es akroatzig wie et senn mot.* Inst. *eben jetzt, in diesem Augenblick, gerade nun.* *Eck muß akroatske ojahne .. Es war akkurat Sontag Abends.* Preuß. Magaz. 1783. 2 Bd. 142. *Se öß akroads biem Kielkekoake.* Nat. *Eck wea akroats em Deeg, ich war grade beim Kneten.* Samld. *E eß akroad dabenn.* Pr. Holl. *Ech kam akratsche ze Maaß.* Obl. *Als meine Lott geboren war, hatt ich krats ne Tante nach Besuch.* Lemke, Volkst. 1, 62. E. Wichert, Rauschen. 200. *Gern in der Verneinung: nu akroats*

nich jetzt gerade nicht. allg. *Auch ironisch, scherzhaft: ek war dat nu aber akrats done, das tu ich gerade! Memell. Eck sol dat nich done? denn do eck et akroats! Gumb. iron.: Ech wä's eich akroatsche soage jetzt sage ich's auf keinen Fall.* Pr. Holl. *Mit sprachlicher Weiterbildung: nu tu ech es akroboatsche! ganz gewiß, gerade, aus Trotz.* Röss. *beinahe, um ein Haar: man ganz akroats gerade noch.* Tils.-Ragn.

Akmen, Flurn. Name für eine große Steinbank im kur. Haff, südlich von der Windenburger Ecke; die Steinbank heißt auch „Stadt“. *Steinlager von erheblicher Ausdehnung finden sich am litauischen Ufer zwischen Feilenhof und der Windenburger Ecke, südlich der letzteren liegt eine große Steinbank, Akmen oder die Stadt genannt.* Benecke, Fischerei 223. *Nach Sembritzki, Kr. Heydekrug, 9 wird die Steinbank auch die gesunkene Stadt genannt.* Von lit. akmen, Stein.

akrat, s. akkurat.

akrobatisch, adj. a. Pottasche wird das doppel-chromsaure Kali (off. Kali bichrom.) genannt. Tils.

Akrute, pl. scherzhafte Bezeichnung für Rekruten. Kbg.

Akt, m. A. nehmen = Kenntnis nehmen, zu den Akten nehmen, notieren. *Nicht ohne Bedauern möge davon Akt genommen werden.* NPrPrBl. 1864. 9, 96 (18. Jh.). vgl. ZWGV. 21, 21 (Elbing). *So enem wie mit mine Aktes kenne se nich bruke mit meinen Gerichtsstrafen.* Tils. A., Plural = launische Einfälle. *Er gibt allerhand Akten an treibt lose Streiche, verursacht Händel.* Mühlhng, Prov. 12. *De heft wedder en Noarsch voller Akte hat Eile, tut beschäftigt und wichtig.* Kbg.

Aktenbuch, n. (*áktəbök*) Notizbuch. Stall.

Aktenschaff, m. Schrank für Akten. Kbg. vgl. Kbg. Ztg. 1836. Nr. 78.

Aktewar, s. Aktuar.

Aktienbruder, m. Schnapstrinker, -bruder. Dzg.

Aktuar, m. (*aktuwár, aktəwár*), Gerichtsschreiber, Amtsschreiber, auch Advokat (Dt. Kro.) *Alleen e gode Aktewar, Dat ös bi miner Tri kein Narr.* Frischb. 1, 18. *De Todeck (auch dat Bäd) ös de beste A. unterm Deckbett vertragen sich die Eheleute.* Gold.

Akzise, f. 1. Steuer, städtische Abgabe, bes. von Bier, Met und sonstigen Getränken. *1688 gaben die kleinen Städte ihre besondere A. auf und steuerten nach der Zahl ihrer Hunderte bei zur Grundsteuer.* Müller, Osterode 275. *Als unter Konrad v. Wallenrodt Teurung herrscht, ... wird eine schwere Accisa vber das Landt geleget.* Waissel, Chr. pr. Hist. 129 (1599). *die große Accisa oder*

Zeise nemlich von einem Bier drey marck. a. a. O. 260. — 2. Unbequemlichkeit, Last. Er lebt ihm zur Accise. Treichel, Nachtr. — 3. Leben und Treiben. *Das jeit hier rein wie oppe Akzies hier herrscht reges Leben und Treiben.* Gumb.

Akzisebesucher, m. Des Accis-Besuchers Joachim Heinrich Baders S. Daniel. Wöch. Kbg. Frag- und Anz. 1728 Nro 2, S. 7.

Akzisebude, f., Steuerhaus. *Etliche lieffen mit Messern nach der Accise-Bude und nahmen das Buch, die Register zerrissen sie und warfen sie in den Koth.* Zerneck, Thorn. Chr. 62. vgl. Schütz, Hist. r. Pr. 251 aus Thorn v. J. 1456.

Akzisediener, m. *Als Aufwärter sollten sich täglich zwei A. bei dem die Geschäfte führenden Akziseherrn melden, ihn zur Kammer und zurück begleiten, auf Unterschleife achten und die Aufseher überwachen.* Foltz, Dzg. Stadthaush. 251.

Akziseeinnahmer, m. *Den Aufwärtern auf den Außenposten wurde je ein A. zugeteilt.* Foltz, Dzg. Stadthaush. 272. (1705).

Akziseherr, m. *Der älteste A. ist Johann Vehner . . . , der im Kürregister von 1461 genannt wird.* Foltz, Dzg. Stadthaush. 250. *Die Akziseverwaltung wurde durch zwei A. geführt, die jährlich aus der Mitte des Rates gewählt wurden.* a. a. O. 250.

Akziseinspektor, m. Tischler, Friedr.-Wilh., A (Rendant), in Tolkemit. ZEGV. 11, 38.

Akzisekammer, f. *Schon 1460 wird eine A. erwähnt.* Foltz, Dzg. Stadthaush. 250 (1704). *Sie setzte sich aus den Akziseherren, Beigeordneten und Registratoren zusammen.*

Akziserendant, m. Minuth, Joh. Theod. *Accise-Rendant in Bartenstein.* ZEGV. 11, 49.

Akziserichter, m. *Die Landräthe, Steuer- räthe, . . . Accise- und Zoll- und Tabaksrichter.* PrPrBl. 1, 254, 1829. (Kbg. 1751).

Akziseschaff, n., Schrank für Aufbewahrung von Steuerakten. *In der Akzisestuben . . . die zwei sogenannten Akzise-Schaffen.* Bär, W. Pr. u. Friedr. d. Gr. 2, 532 (Elbing 1772).

Akziseschreiber, m. *Die A. hatten viertel- jährlich Auszüge aus ihren Büchern auf die Kämmerei zu liefern.* Foltz, Dzg. Stadthaush. 251 (18. Jh.).

Akzisesiegel, n. *Das A. zeigt das Bild der Gerechtigkeit.* Foltz, Dzg. Stadthaush. 250.

Akzisestufe, f. s. Akziseschaff.

Akzisezettel, m. *Die Akziseherren er- ließen Verordnungen, besiegelten die A., entschiedenen Streitigkeiten.* Foltz, Dzg. Stad- haush. 250, 200.

al, Interj. (*äl*), Scheuchruf für das Rind- vieh. Hbg. Röss.

ala, Interj. (*alá*), Ruf beim Austreiben der Schafe. Joh.

älä, Interj. (*älá*), auch wiederholend *älä älä*, Scheuchruf für Gänse. Schloch. Flat. Stall.

Alaaf. *Da kommen noch paar reinjwankt mit „A.“ und aasich im Tritt.* Poguttke, Dzg. Stammtischgespr. 100.

Alamodengasse, f. im 17. Jh. so bezeich- net. 1796 Allmodengass, à la Modengassen, Allmondegasse, seit 1805 Allmodengasse in Dzg. Von alamodisch, der im 17. Jh. üblichen Bezeichnung für „in der Kleidung modern“, aber umgebildet aus älterem Mott, Modder, Schmutz. vgl. Stephan, Straßenn. Dzg. 14.

Alamodenrock, m. *Einen langen Alla- moden Rock gefuttert.* Grube, Corpus 2, 150 (1684).

alamodeträgend, adj. *Solch Hoffart und al- motstragende Weise.* Dzg. Staats-Arch. T. 32, 294 (1642).

Alamoderei, f., Übertreibungen der Mode. *Obergericht siehet, daß . . . die Hoffart und Almodereyen bey den Werderischen Frauen und Jungfern . . . eingerissen.* Mbg. Heimat- buch 154 (1684).

alamodisch, adj., modern. *nicht das Haar Almodisch stutzen.* Pr. Gelegenheitsged. Kbg. St. Arch. 305, II Nro. 11 (1673). *Alamodische Complimente.* Kbg. St. Arch. Etatsm. 1066 (1673).

Aland, m. Fischn. Cyprinus Jeses L. *Name eines in Preußen gefangenen Fisches.* Hen- nenberger, Landtafel 29 (1595). vgl. Prae- torius, Pr. Schaubühne 3,19. Bujack, Natur- gesch. 394. Benecke, Fische 133. Nach Se- ligo, Belehrung 19 Orfe (*Idus melanotus*), Rohrkarpfen, Jesenitz. Nach Mühlhing 14 auch Alat.

Alant, m. 1. Pflanzenn. *Inula Helenium L.* auch Helenenkraut genannt. Vielfach, bes. im Ermland als Heilmittel verwandt. Der Auf- guß von seiner Wurzel wird gegen schwache Brust, Lungenleiden, gebraucht. vgl. 5. Vers. d. wpr. bot. Ver. 1882. S. 146. AMon. 22, 329. Im Ermland als Himmelfahrtskraut verwendet. vgl. Philipp, Erml. Vk. 125. Ein schweißtreibendes Mittel. vgl. Sahn, Pest i. Ostpr. 133 (1708); gegen Schlangenbiß angewandt, aber nicht immer zu empfehlen, da er das Gift nur dann aus dem Körper treibt, wenn man danach schwitzt. vgl. AMon. 43, 490 (17. Jh.). *. . . reibt man die Wurzel und nimmt das Pulver mit kaltem Wasser ein; — oder man trocknet die Blüten und kocht Tee davon.* (gegen Lungenleiden) E. Lemke, Volkst. 1, 72. — 2. Wein. *recht frischer delicates Reinscher Alant . . . item Bourgogner Weine . . .* Wöch. Kbg. Frag-Nachr. 1728, Nro. 31, S. 3.

Alantbier, n. mit Alant gewürztes Bier. vgl. Gr. Amtb. 298 (Ragnit 1513).

Alantmet, m. Met mit Alant hergestellt. vgl. Gr. Amtb. 298 (Ragnit 1513). 130 (Christburg 1404).

Alantwein, m. auf Alant (Inula) abgezogener, mit Alant gewürzter Wein. 1 Tonne A. Froelich, Kr. Graudenz 1, 281 (1390). 5 tonnen *alantwyn*. Mbg. Amtb. 96 (1432). Gr. Amtb. 129 (Christburg) u. ö. Mbg. Tressl. 383.

Alantwurz, f. (*ōlantswortsəl*), Schwarzwurz. Ros. vgl. Wulff, Flora Bor. 117 (1765).

alapolaka, adv. (*alapoláka*), wohl aus à la polaken gebildet, langsam, im Polonaisen-tempo, bei der Arbeit. Mwder.

Alarm, m., A. schlagen, lärmern. Rössel. *Die ganze Garnison wurde allarm*; adj. Lampe, Dzg. 1813 S. 11.

Alarmgasse, f. früherer Straßename in Kbg., erwähnt 1646. vgl. AMon. 59, 53.

alart, adj. (*alárt*), (nie *alért*), alert, froh, frisch, munter, wachsam, in Tätigkeit, früh wach (frz. *alerte*) oder noch wach, in Aufregung befindlich, bereit, auf dem Platze. *Des Nachts waren Sie allart, die Feinde zu überrumpeln*. Praetorius, Pr. Schau. 11, 19 (c. 1690). *Immer hübsch ordentlich, hübsch allart*. Th. G. v. Hippel, Glockenschlag 21 (1786). . . *die Wache . . . daß sie wachsam und allart sey*. Reglement d. St. Dzg. S. 8 (1724). *Et weer erscht femf Uhr, obber de Kinder weere all alle alart*. Gumb. *Hier ist schon alles alart* früh auf. Gold. *Wie ech noch heem kam, woare de Lait all alla alart*. Hbg. allg.

alasche, Interj. (*alážə*), Ausruf der Verwunderung. Neust.

Alaster, f., Elster. *Sunder die alaster uber yn flogen und hetten ein greßlich geschrey*. Grunau, Pr. Chron. 1, 386 (1525). AMon. 22, 284.

Alat, s. Aland.

Alaun, m. (*alūn*) schwefelsaures Doppelsalz, lat. *alumen*. Als Arzneimittel bei offenen Wunden gebraucht: *Nimm das Weiße von zwei Eiern, tue das in ein Schüßlein zerreiben mit einem Stücklein A., daß es werde wie ein weicher Käse*. AMon. 43, 489 (Kbg. 17. Jh.). *Kocht man Blätter (der Birke) mit A. ab und schüttet in die durchseihete Flüssigkeit Kreide, so erhält man eine gelbe Anstreichfarbe, das sog. Schüttgelb*. All. Grenzgarten 26. 4. 1930. Als Vorbeugungsmittel gegen die Rose trug man stets ein Stück Alaun bei sich. Memel. Am Urquell 3, 71. Bock, Naturg. 1, 286. Gegen Zahnschmerzen soll man ein Stückchen Alaun am offenen Feuer erhitzen und es möglichst heiß auf den schmerzenden Zahn halten. vgl. Lemke, Volkst. 1, 55.

Alaunhütte, f. Hennenberger, Landtafel 436, erwähnt, daß solche früher in Preußen

gewesen seien. vgl. Preuß. Sammler (1773) 2, 1053.

Alaunzimt, m. *Wolle mit Seide kann mit der Rinde der Aleeweide, salix alba, und einem Zusatz von A. braun gefärbt werden*. Mühling, Prov. 16.

Alaus, m. (*alāūs*) Gen. von lit. *alūs*. Das heute nur noch selten gebraute Hausbier der Bevölkerung im nordöstlichen Ostpreußen. . . *eine eigentümliche Art Bier, welches die litauischen Bauern zu festlichen Gelegenheiten aus einem von Gerste und Hopfen zu gleichen Teilen gemischten, nur wenig gedorrten Malze sich selbst brauen. Es hat eine gelbliche meist unreine Farbe und süßlichen Geschmack und berauscht leicht*. Frischb. 1, 22, vgl. Zweck, Litauen, S. 181. A. ist das früher im östlichen Ostpr. in den bäuerlichen Wirtschaften allgemein hergestellte Hausbier. Das Brauen von A. wurde nach der Insterburgischen Kirchenvisitation von 1693 verboten: *die es aber nicht lassen wollen, sollen von dem Landt Schöppen mit zehn Marck straff belegt . . . vnd jhnen der Allaus genommen werden*. Inst. Kirchw. S. 10. Auch 1778 wurde das Brauen von A. den Untertanen verboten. vgl. Stein, Ländl. Verf. Ostpr., 509. Jedoch ist es bis auf den heutigen Tag noch hie und da gebräuchlich und wird auf verschiedene Art zubereitet. Nach Bock, Naturg. 1, 274 wird Hafer oder Gerste in den Brachstuben unter beständigem Rauch gemälzt, so daß der Trank einen räucherigen Geschmack erhält. Sembritzki erwähnt, daß um 1850 im Kreise Insterburg der A. in der Weise hergestellt wurde, daß man gekeimte Gerste über der Flachsgrube dörnte, auf dem Quirl mahlte und dann unter Zusatz von selbst gebautem Hopfen und aus der Stadt geholter Bierhefe gähren ließ. vgl. AMon. 26, 492. Im Kreise Darkehmen wurde ca. 1860 A. als Austbier, d. h. Erntebier, gebraut: Im Faß etwa 80 Stof Birkensaft, dahinein ein scharf gebackenes Gerstenbrot, von der Größe eines Kommißbrotes, zerkleinert, dazu eine Handvoll Kocherbsen, Hopfen gekocht, ausgedrückt und die Flüssigkeit dazu. Das Faß für 3 Tage verspundet, dann nach erfolgter Gärung abgezogen und in ein anderes fest verspundetes Faß getan bis zum nächsten Kornaut. Der A. war schärfer als bairisches Bier; man sagte: A. gibt Kraft. — Vom A., aus Gerste, seltener aus Roggen gemacht, unterscheidet man 3 Aufgüsse: 1. A., 2. Schemper, 3. Paschuckes . . Jedoch wird heute A. nur noch selten bereitet, am häufigsten noch zu Fastnacht. Lab. — Die Litauer sollten zu ihren Hochzeiten nur 4 Tonnen A. brauen. vgl. Fedtke, Lutherkirche. Inst. S. 25. Aus einem litauischen Platz-

meisterspruch: *Ich grüße euch . . . alle . . . , wer einen Löffel und eine Gabel aufheben und einen Krug Allaus austrinken kann.* Schnippel, Volksk. 2, 36. *Allus . . . jetzo noch in Nadrawen, Zalavonien, daß Weiß-Bier, daß allda gemeinlich gebrauet wird, also heysset.* Praetorius, Pr. Schaub. 2, 52. Praet. leitet das Wort freilich vom Fluß „Alle“ her. Nach Mühling, Prov. 15 war es bei den alten Litauern Gebrauch, einen Krug mit A. dem verstorbenen Mann in den Sarg mitzugeben, damit er auf seiner langen Reise nicht verdurste. — *Der Wirth brachte der Hochadelichen Person einen Trunck Allaus in einem unehrlichen Gefäße, welches des Nachts gebraucht wird, weil dieses von Zinn war, meinete der Bauer, es wäre wohl so guth als ein silberner Becher.* Lepner, Preuß. Litauer S. 89 (1744).

Alausgeld, n. Steuer für Bierbrauen im Hause. *1618 waren von der Hufe jährlich zu entrichten: . . . 1 Mk Allausgelder sowie je 1 Scheffel Roggen, Gerste und Hafer.* Stein, Ländl. Verf. Ostpr. 139. (Amt Insterburg). vgl. Sembritzki, Kr. Heydekrug S. 26.

Alb, Albdücken, s. Alp, Alpdücken.

Alband, n. *Ein Handwercksmann gedenckt, wie er vors Thor auß lauff Vnd Ahlband in das Hauß zum Wandeschnitt einkauff.* Kbg. UBibl. SS 41, 2 (1640). Ein besonderes Band für Kleider?

Albänder, m. (*ālbänder*) Schwätzer, viel und weitschweifig Redender. Ein Schimpfwort des 17. Jh., von Stein zu Saalbader, Großsprecher, Brascher, Prahler gestellt. vgl. Wiss. Monatsbl. 5, 191. a. a. O. 6, 190. *Weg mit dem Aalbänder.* Linemann, Deliciae Cal. 86 (1654).

Albe, f. das weiße Chorchemd des Geistlichen. *eyne brune und eyne weyse kasel, die haben nicht alben.* Mbg. Ämtb. 30 (1414); auch in evangelischer Zeit noch im 16. Jh. erhalten. vgl. Sahm, Gesch. v. Friedland S. 270 (v. J. 1543).

Albe, f. Flurname. *Viele Wiesen oder „Alben“ sind durch die Ungeschicklichkeit und Dummheit dieser „Beständer“ oft ganz verwachsen.* Beheim-Schwarzbach, Friedr.-Wilh.-Col. 226.

Albeere, f. (*ālbēr, ōlber*) schwarze Johannisbeere, Ribes nigrum L. Blätter und Früchte riechen stark, in Gärten oft angepflanzt. Mbg. Werder. vgl. Marienb. Heimatbuch S. 341.

alber, s. albern.

Alberbaum, m. Schwarzpappel, Populus nigra L. vgl. Hagen 1043, Mühling 14. Lösel-Gottsched, Flor. Pruss. 205: Albeer-Baum. vgl. Alleebaum.

albereif, s. allbereif.

Alberer, m. (*ālwara*) einer, der sich albern beträgt. *Du A. wascht doch noch emol dwatsch ware.* Röss.

alberig, adj. (*alwriχ, alwəriχ* npr., *albrīχ* obl., *alwax* bresl.) albern, läppisch, einfältig, dumm, kindisch. *a. Marjell, a. Kalf. De Jung es so a. wie e Marjell.* Nat. *Sai nich so alwach!* Röss.

albern, adj. wie alberig. In älterer Sprache: *alber. Ein vngelerter, alber Mann.* Hasentödter, Chron. G 4 (1569). vgl. Hennenberger, Erkl. d. Landt. S. 220. *für eine fabelmäßige Unmöglichkeit und albers Geplauder des einfältigen Pöbels.* Erl. Preußen 2, 581 (1725). *Er allein macht die albernen klug.* Hamann an JG. Lindner, 21. 3. 1759. *Der beständig faselt, ist albern.* Kant 7, 388.

albern, sw., (*alwərə*) sich kindisch benehmen, spielen, dummes Zeug reden, läppische Streiche machen, um Lachen zu erregen, viel und ohne Grund lachen; necken, hänseln, mit dem andern Geschlecht schäkern, tändeln. *Aus dem Albern nich rauskommen.* allg. Im selben Sinne: dalbern, kalbern; vgl. veralbern.

Albert, Albrecht, m. Persn. Koseformen dafür: *Aba Gerd., Aupa Frisch.* Neh., *Bertchen:* Hartwich, Drei Werder S. 53, *Violét,* Neringia 99. Für Albertine: *Tine.* WPr. Flurn.: *Albertssteg, Elbg. Albrechtsbruch, Fischh., Albrechtskrug, Pill.*

Albert, m., auch *Albertus, Albertstaler.* Münze im 18. Jh. *Den 21. Mai wurde die Stadt Königsberg in eine große Bestürzung gesetzt, indem sie . . . eine Million Albertus-Thaler . . . zahlen sollte.* NPrPr.-Bl. 1858. 2. S. 68 (1758). *Eine Million Albrthusthaler, auch Speziesthaler genannt . . . (= 1½ Mill. preuß. Thlr.)* Armstedt, Gesch. Kbg. S. 238. *Schwor, daß Hr. Hartmann dafür 1½ Thaler Albertus hätte zahlen müssen.* Z. Werner, Briefe 1, 146. Prussia 24, 32.

Albertus, m. silberne oder goldene Anstecknadel mit dem Brustbilde des Herzogs Albrecht von Preußen, des Stifters der Universität. Nach Armstedt, Heimatkde v. Kbg. S. 198, ist dieses Abzeichen der Königsberger Studenten seit 1817 gebräuchlich. Man trug es an Mütze oder Hut oder Rockaufschlag und war dadurch als Bürger der Universität kenntlich, was auch von der Polizei als Legitimation angesehen wurde. In „*Albertinas Comment*“ von 1824 heißt es: *Das Recht, das Albertusabzeichen als Abzeichen zu tragen. Die Immaturen dürfen das Albertusbild für das erste halbe Jahr nicht tragen: Füchse und Brenner müssen jeden mit dem Albertusbild versehenen Studiosus überall, wo sie ihm begegnen, zuerst grüßen.* vgl. Kbg. Allg. Ztg. v. 28. 2. 1929. Später ist das Anstecken des Albertus bei bestandener Abiturienten-

prüfung in allen höheren Schulen Ost- und Westpreußens üblich geworden.

Albessem, f. (*ālbēsəm*, *ālbāsəm*) Pflanzenn. rote Johannisbeere, *Ribes rubrum* L., bzw. schwarze J., *R. nigrum* L., auch der Johannisbeerstrauch. Das Wort ist nur im Weichseldelta verbreitet u. durch die holländischen Mennoniten hergebracht. Im Kr. Thorn auch: Berberitze. vgl. mndl. *aalbezie*, ndl. *aalbes*, pl. *aalbessen* (bes, pl. *bessen* = Beere). *āl*, *ōl* von *alant*, das auch bisweilen als *aal* erscheint und in Verbindungen wie *Aalkirsche*, *Aal-Beere* vorkommt und auf einen dem Alantkraut eigentümlichen bitteren Geschmack hindeutet. vgl. ZWGV. 56, 145. Rhein. Wb. 1, 129.

Albinus, m. PN. Koseform dafür *B i n e r t*. vgl. Hartwich, Drei Werder, S. 53. *Violēt*, *Neringia*, S. 99.

Albrecht, m. PN. s. *Albert* u. *Adalbert*. ON.: *Albrechtau*, -shof, -tal.

Albrechtsdorf, ON. Kr. Pr. Eylau. RA.: *Ach leewa Gott von Alwäschderp, de Dot kimmt von Tromitte*, wird gebraucht, wenn man in Gedanken „ach lieber Gott“ sagt. Man schreit sie auch den Bewohnern aus A. und Tromitten (Kr. Bartenstein) nach. Pr. Eyl. *Eck ging emoal noa Alwerschderp, Doa full eck inne Dimpel, Doa keem de Brut un tog mi rut Un foat mi anne Zimpel*. Spottvers. Pr. Eyl. Rast.

Alchen, w. PN. (*ālχən*) Koseform für Adelgunde. vgl. Hartwich, Drei Werder, S. 54. Ausschreivers: *Älche*, *pälche*, *Pēper-mehl*, *Kleene Kinder treete veel*. Rast.

aldaußen, außer Landes. vgl. *Toeppen*, *Ständeact*. 5, 749.

Alden, Flurn. i. Kr. Graudenz. *mansos, qui siti sunt infra lacum Alden*. Preuß. UB. 2, 389 (Rheden 1293). Nach Fröhlich, Kr. Graudenz 213 = *Melnosee*. vgl. Pr. UB. II, S. 295 *in lacu nostro Meldense*.

alder, (Verstärkung des Superlativs, z. B. *alder best*), s. *aller*.

Alderleute, **Aldermann**, s. *Älterleute*, -mann.

Aldisch, eine Tuchart. *Eyn halbe marck vor eyn Steyn Fürdertuch, Aldisch genannt, die ellen vor 9 schilling*. Kbg. St. A. Ed. 16. Jh.

Alebasterpulver, n. Medik. *Conchae prae-paratae*. Frischb. 2, 505.

Alekan, m. Alicant, eine süße Weinsorte. *Hergegen wil der Baur gar gerne halten Tausch, Damit er in der Stadt auff weichem Bette lausch, Die schwere Arbeit flich, ver-lasse seinen Stand Vnd trincke für den Molck den süßen Alekan*. Kbg. Univ., Bibl. SS 41 Nro. 31 (J. 1640). Friedwald, Elbg. Chr. 185.

Alester, m. Schmutzfink. Pr. Holl.

alestern, sw. (*ōlestərə*) sich beschmutzen, sich unanständig aufführen. Pr. Holl.

Alexander, m. 1. PN., Koseform *Alex*, auch *Zander*. vgl. Hartwich, Drei Werder S. 53. *Zander*, *Zender* bes. als jüdischer Vorname. NPrPrBl. 7, 111 (1855, aus Flatow). Slavische Verkleinerungsform: *Allusch* (Kaschubei). *Teppa Alex*, Spottname für den Töpfer, gleichviel welchen Namens. Kbg. *Bistu voll so leg dich nider, Steh auff und sauff nur herwider, So vertreibt eine volle Sau die ander. Das ist die Regel Alexander*. Wiss. Monbl. 5, 96 aus Stein, *Peregrinus* (17. Jh.). *Johann, spann an, Zwei Katze voran, Zwei Miese vorut, So foahrt de Alexander mit siene Brut*. Ndg. — 2. *Apfelsorte*, wohl erst jung eingeführt. Kbg. — 3. *Alexanderchen*: eine Art Kaffeekekuchen von gekrümmter Form und oben mit Zacken versehen, mit einer Nußcrememasse gefüllt. Sonst auch „*Kongreßchen*“ genannt. Beide Namen weisen auf den russ. Kaiser *Alexander I.*, der am Wiener Kongreß teilnahm. *Treichel*, *Nachtr*. Jetzt erhält man in den Bäckereien, wenn man „1 *Alexanderschnittchen*“ oder „1 Stück *Alexanderkuchen*“ fordert, eine Art guten Pulverkuchens, ähnlich dem Sandkuchen. Der festere Boden hat eine dünne Marmeladenschicht, sonst ungefüllt, mit oder ohne Sultaninen. Gerade Form. Jede Schnitte hat eine kreuzweise Einkerbung. In Kbg. allgemein bekannt.

Alf, m., f?. (*alf*, Pl. *alfs*) = *Elf*, anord. *ālf*. 1. der Papierdrachen der Kinder, den sie im Herbst an einem Bindfaden in die Luft steigen lassen. In Ostpr. ist *Alf* allgemein bekannt, in Westpr. dafür *Drachen*. „*Drachen und Alfe*“ aus Papier. vgl. Kbg. St. A. *Etatsmin*. 19 b 150 (1798). Vgl. *Fechter*, d. wartende Land 17. — 2. Der fliegende, feurige Hausdrachen, *Teufel*, die graue Gans (mas. *Latanicz*). Vielfach wird betont, daß man vom *Alf* weiß, aber nicht mehr an ihn glaubt. Sein Aussehen wird verschieden beschrieben. Er ist lang wie ein *Wiesbaum* (24 Fuß lang) und dick (10—12 Fuß), windet sich wie eine Schlange und kolkt Feuer aus dem Maul. Pr. Eyl. Er hat einen langen *Zagel*, wenn er mit dem etwas berührt, dann brennt es. Pr. Eyl. Er kommt auch in Gestalt eines *Keichels* zu den Menschen, und man mußte ihm immer kalte *Kartoffeln* geben. Einmal gab ihm die *Magd* heiße *Kartoffeln*, die fraß er gierig, flog durch das Dach, und das Haus fing an zu brennen. Elbg. *Alte Leute* aus *Praust* bei *Dzg*. erzählen: *Dä Alf tchemt ut dem Somp jestaage, hei fleijt as Fierzoagel dorch de Loft on verschwing bi dem, de hexe kann, im Schornstein*. In der *Braunsberger Gegend* zeigte sich der *Alf*, er kam aus der Erde, flog in *Haushöhe* und war „*gekringelt*“ wie ein *Schlange*, etwa 10 m

lang, die Farbe war rot oder gelb. *De Alf es de Beese; wenn de Storm hült on de Nacht schwart es wie enne Sack, denn kemmt he äwer de Wäse jefloage wie e Heeboom so lang on so dick on so kromm wie e Fiddelbooge. He heft eenem glugendige Schlangekopp on e Farw wie rodiges Gold. Fär aller, wo met em verkehre, tragt he Geld to. Sine beste Frind send de Freimaurer: de hebbe e Loch ennet Schienedak jemoakt, on dorch dat deit he enne emmer Jeld toshedde.* Tils. Der Alf hat zwölf Köpfe, und wenn er nicht alle Monat Menschenblut kriegt, ist er nicht zu bändigen. Pr. Eyl. Ist er grau, bringt er Unglück, hell, bringt er Glück. Wehl. Er hat seinen Platz auf der Lucht, auf dem Hausboden, neben dem Schornstein, auf der Lucht. Er fährt auf einem feurigen Besen zum Schornstein ein und aus. Den Hausbewohnern ist er freundlich und bringt ihnen Glück, den Feinden der Hausbewohner feindlich, ihnen bringt er Unglück. Sensb. Wenn er gut gefüttert wird, ist er freundlich, sonst feindlich. Pr. Eyl. Er ist freundlich oder feindlich, je nachdem sich die Bewohner zu ihm verhalten: füttert man ihn gut, bringt er Glück, sonst Unglück. Gerd. Er bringt Getreide angeschleppt. Treub. holt alles, was der Hausbesitzer sich wünscht, aber niemand darf wissen, daß er im Hause ist. Pr. Eyl. Er bringt Geld, Silber und Gold und wird daher auch „Silber-“ und „Goldalf“ genannt. Lab. Er bringt und holt, dringt durch Ritzen, Astlöcher und Luken, bringt Gold und Getreide, wenn man mit ihm im Bunde ist. Lab. Besonders gern fliegt er durch den Schornstein. Pr. Eyl. Er wird auch „graue Gans“ genannt und als solche mit Keilchen auf der Lucht gefüttert. Pr. Eyl. Wer ihn richtig anzurufen versteht, dem bringt er durch den Schornstein Geld. Pr. Eyl. Er kommt nach Sonnenuntergang, des Nachts, anzusehen wie ein Wiesbaum, ins Haus und verwandelt sich dort in ein Keichel oder eine Taube. Fischh. Er muß gut behandelt und reichlich gefüttert werden, mit Eiern und Pfannkuchen. Rast. Ruft man „Alf, kack Kohl!“, so schüttet er Geld durch den Schornstein, ruft man „Alf, Alf, häst Ooge wie e Kalf!“, so überschüttet er einen mit Läusen. Rössel, vgl. Frischb. Volksreime 514. Lemke, Volkst. 1,68. Wenn man einen Alf fliegen sieht, darf man ihn nur anreden, wenn man unter einem Dach steht, im andern Fall überschüttet er einen mit Läusen. Danziger Höhe. Wenn er Geld bringen soll, muß man ihm zurufen: „Dor fleijt de Alf, hewt e Zogel wie e Kalw; Eier, Speck on Schinken brod eck di, Du warscht mi Gold on Selwer jewe.“ Dzg. Höhe. Ruft man ihm zu: „Alf, Alf, Du häst Oogen wie e Kalw, häst Zogel wie e

Vogel, häst Muhl wie e Uhl, Lat falle, wat Du häst“, so läßt er die Gabe fallen; aber wer nicht an ihn glaubt, den bewirft er mit Dreck. Kr. Elbg. Fliegt er mit dem Geld oder Getreide niedrig, so sagt man, „er hat schwer geladen“!. Braunsbg. Sieht man ihn, so muß man „Alf, Alf!“ rufen und versuchen, das Haus zu erreichen; gelingt das nicht, so überschüttet er einen mit Läusen. Braunsbg. Wird der Milchertrag einer Kuh ohne sichtbaren Grund gering, so kocht man die Milch am 3. Tag auf und schlägt sie währenddessen mit einer Birkenrute; der Geist, dem die Birke gehört, bekommt dadurch austreibende Gewalt über die schädlichen, krankmachenden Alfe. Pr. Eyl. Der Alf ist nur feurig, wenn er sich ein neues Haus sucht; dort sucht er sich seinen Platz auf dem Kiekelholz. Fischh. Er sitzt auf einer Tonne und bewacht das Geld und gibt es dem Hauseigentümer, sodaß er nie arm werden kann. Rast. Er wird auf dem Boden in einer Tonne, Federtonne, gehalten, wo er sich tagsüber aufhält. Öffnet ein Unberufener die Tonne, so wird er vom Alf angeprustet und muß erblinden. Sensb. Er bringt demjenigen, der sich ihm mit seinem Blut verschreibt, Geld. Sensb. Von einem Menschen, der Glück hat, sagt man: *De häfft e graue Gans önna Tonn.* Braunsb. Von einem reichen Bauern sagt man: *De hefft 'n Alf.* Pillk. Ang. Pr. Eyl. *Bi dem es de Alf derch e Schorstein jefloge.* Pr. Eyl. Hbg. Das Getreide oder Geld trägt er vom Nachbarn oder andern ihm feindlich gesinnten Gehöften herbei. Lötz. Den Freimaurern ist er freundlich, den Katholiken feindlich. Im Hause sitzt er still; wenn er das Haus verläßt, kann man ihn als Feuerstreifen, ähnlich einem Blitze, wagrecht durch die Luft ziehen sehen. Sensbg. Er sieht aus wie ein Wiesbaum und bewegt sich in der Luft wie eine Schlange vorwärts. Ist er rot, so bringt er Glück, grau, Unglück. Braunsbg. Er hat mit dem Menschen, bei dem er wohnt, einen Pakt geschlossen, meistens sterben seine Besitzer eines unnatürlichen Todes, bes. durch Erhängen. Hbeil. Im September 1930 waren wir grade bei der Ernte. Die Sonne war eben untergegangen. Plötzlich hörten wir ein Sausen und Brausen in der Luft, wie wenn eine Schar Vögel vorbeizieht. Da sahen wir auch schon den Alf, wie er von Südost nach Nordwest zog. Wir konnten ihn ganz genau sehen. Der Körper hat die Größe und Gestalt einer Katze. Er sieht schwarz aus und schleppt einen feurigen Schwanz nach, der ungefähr 10 m lang ist. Er hat funkelnde Augen. Er zog ganz ruhig vorbei und verschwand zwischen den Linden eines Hofes, wo Frau X. wohnt, der man überirdische Kräfte zutraut. Gerd. Der

Alf wird auch als hundartiges Tier angesehen. Mohr. Ruft man den Alf falsch an, so muß man nach 9 Minuten oder 9 Stunden oder 9 Tagen oder 9 Monaten sterben. Gerd. Einmal wird vom Alf berichtet, daß er etwa die Form eines Zeppelin habe, jedoch länger sei und sich nach hinten zu wie ein Baumstamm verjünge; er bestände aus lauter Gold und habe in seinem hohlen Innern eine aus Münzen bestehende Füllung. Gumb. Er hat einen Drachenkopf. Röss. Der blanke Alf bringt Geld, der graue Getreide; in aufgehängte Stiefel legt er Geld. Lab. Man sagt: „*Dä hat a Alf em Barm, daröm wätschafts em so*“, Schutzgeist im Brunnen, jedoch geht das Glück in seiner Wirtschaft nicht mit rechten Dingen zu. Hbg. Der Alf wird auch als Wanderstern (Komet) bezeichnet. Kr. Elbg. Röss. RA.: *Dat es e Keerl wie e A! Dä hefft Kräft wie e A., stark und groß.* Stall. Rag. *Der schleppt wie ein Alf, schwer zu schleppen haben wie der Alf, der Schätze herbeischleppt.* Gumb. In Westpr. ist Alf soviel wie Dummkopf, närrischer, alberner Mensch. Ber. Tuch. Auch als Schimpfwort verwendet: *Du Alf!* Dt. Kro. Tuch. *Der Alf soll ein grauer Vogel sein, an dessen Schwanz sich ein langer Strahl, der im Finstern stark leuchtet, befindet. Man sagt auch: der Alf sieht aus wie Feuer. Wem es gelingt, diesen Vogel zu fangen, der muß ihn zu sich ins Zimmer nehmen, ihm unter der Ofenbank oder in einem sichern Behältnis einen angenehmen Platz gewähren und ihn fleißig füttern. Am Tage bleibt der Alf daheim, zur Nachtzeit aber fliegt er ins Freie und holt seinem Besitzer viel Geld herbei.* E. Lemke, Volkst. 1, 68. Verstopft man dem A. den Ausgang, so kann er nicht heraus. Einmal ist eine Jungfrau daraus geworden. Lab. Spinnt man in den Zwölften, so kommt der Alf und besabbert den Wickel (Flachs um den Wocken). Dark. — In einem Zauberei-prozeß aus Sensburg von 1614 erklärt der Beklagte, er habe den Alf, *er hatt in selber uff seyner lucht, man such, so wirt er uf seyner lucht im rocken gefunden werden.* Kbg. St. Arch. Staatsm. 130. Etatsmin. 31 r 20. Aug. 1560 „Zauberey im Bischumb betr.“: Aus dem Bekenntnis der Zauberin Hedwig von Kirstenowa im Seehestenschen Amt, die am 10. Juli 1560 in Seehesten verbrannt wurde: *Item sie bekannndt, das sie sampt iere gesellschaft, deren fast in die 60 sein sollen, das merer teil im bischtumb wonende jerlich dreimal als auff Johannis, Michaelis unnd trium regum vor der stadt Rossel im Rostgartenn auff bestimbte drei fest zusamenn komenn und ihr tagfahrt haltenn, wirdt ide durch iren alff oder flienden teuffel sampt irem spiegel umb glock 8 oder 9 des abend zur stelle bracht verhar-*

ren daselbst, bis die hanen zum ersten mal krehen, alsdann wird ide durch ihren teuffel wiederum zu hause gebracht. — Kbg. St. Arch. Etatsmin. 115 j. Prozess vor dem Bartensteiner Gericht, 1565: Blasius Kuntz, Einwohner des Dorfes Knipstein b. Heilsberg sagte aus: die Regina v. Heilsberg habe dem Sohn des Hans Runge in Knipstein nachgestellt, *danach da sie den sohn nicht bekommen mugen, ist obberurter Hans Runge abgebrandt, denn er hette sich mit dem Alf gehalten und alle kinder, die er hette, hette sein weib mit dem Alf getzeuget.* Die Regina habe gesagt: *Ja, warumb ist er abgebrandt, er hat einen Alff in einer kamer verschlossen gehalten und hat ihnen nicht recht und zu rechter zeit gespeiset, darumb hat er den Rungen angestackt.* Die Regina habe des Rungen Frau vor ein Alfsche hure und seine kinder vor hurenkinder gescholten. Die Regina sagt von dem Oswald Peiser in Bartenstein: *das sie inne seinem hause inn einem unederlichen stubichen, wie sie ungefehrlich hinein gesehen, habe gesehenn uffm tisch, der bespreitet ist gewesen mit einem leinen tuch, ein ding, wie ein wansz, soll wie fusse auch wie ein kopff gehat habenn.* Dies sei der Alf gewesen. — Wegen zweyer verdecktigen weibspersonen, so ihre gemeinschaft mit dem Alff haben: Kbg. St. Arch. Etatsm. 115 j (Bartenstein 1614). Etatsmin. 80 aa 7. Königsberg. Mai 1572: Lena, Thomas, Korschers Hausfrau klagt gegen einen Landsknecht auf dem Rossgarten: *schilt auch meine Mutter vor ein wedelersche und alffhure, meine Mutter wer gebrandt, er wollt es dazu bringen, ich sollte auch noch gebrandt werden, ja auffs radt sollt ich geschlagen werden.* B. Arch. Frauenburg A Nr. 7 fol. 15: *reconventio Michel Krausen Schultzen zu Tolnick wider die dorfschaft wegen beschuldigter Alffssach.* 19. April 1600. M. Krausens Weib war wegen Zauberei und Bündnis mit dem Alf von der Dorfschaft angeklagt und in Rössel gefoltert worden. — *Hat nun der alf — euch so gar mit Latin, Jr seit jo nicht desto fromer, also uil euer sin — Den Pucher hole derselb.* Pasquill auf den Prediger Andr. Pouchenius in Kbg. v. 1592. Als Erklärung steht am Rande: *schwartzte Geist.* NPrPrBl. 1855. 8, 100. — Man glaubte, daß die Teurung im Jahre 1622/23 von der Tätigkeit der *Alphen* herühre, die den Bauern das Getreide entwendeten: *Der Alph oder der Teufel würde dir das deine wohl zufrieden und unweggetragen lassen müssen, wenn ihn Gott der Herr nicht zuvor über dir verhängen thäte.* Bernh. Derschow, Christl. Bedenken von der Pestilenz. Kbg. 1624. 4. S. 264. vgl. NPrPrBl. 11, 300 (1851). 12, 331 (1851). *Der Alf und der Teufel holt es.* Wiss. Monatsbl. 5, 142 (Stein,

Peregrinus, 17. Jh.). Die Leute haben zu unterschiedlichen Malen den Alf fliehen sehen. Rousselle, Kirchsp. Canditten 72 (J. 1686). Einen sogenannten Alf hat ein vernünftiger Bemerkter der Natur einsten auf der Elbingischen Höhe lustig herumgaukeln gesehen und beklaget, daß dieses muntere und ergötzende Luftzeichen von so kurzer Dauer ist . . . Nach Mitternacht ließ sich in der Gegend von Palschau ein Alf nahe am Ufer sehen, dessen entzündete Materie etwa 5 Minuten herumflatterte und sodann verlosch. Bock, Naturgesch. 1, 394. De Nabers wullen er ock woll Schuld gäwen, dat se met dem Alf en Dux hadde. Der Freydenker, Dzg. 1742. 21 St. S. 2. Die alte L. in Schwarzenfelde (Dzg. H.) hext mit ihrem Alf ihren Feinden Geschwüre an die Beine, so daß man sie deswegen verklagte. Hempler, Psychol. S. 89. Wie ein Mann die ihm von einem Alf herabgeworfenen Läuse wieder loswurde, s. aaO. 89. „Alphaben“ ist nicht der unter dem Namen des Alpdrückens (Incubus) bekannte krankhafte Zustand, welcher mit beängstigenden Träumen den Schlafenden quält und in der Regel beim Erwachen sofort aufhört, sondern das Phänomen des Feuerigen Drachens, eine sich blitzähnlich schlängelnde Feuerkette, welche gewöhnlich in der Atmosphäre zerzieht, bisweilen aber auch von der in und neben den Schornsteinen häufigen Zugluft angelockt in dieselben hineinfährt. Diese Lufterscheinung heißt auch noch heutzutage „Alp“, und durch ihn ließ der Aberglaube jener Zeiten des Teufels Schätze, vornehmlich blankes Goldgeld, in die Häuser der ihm ergebenden Menschen schleppen. NPrPrBl. 12, 331 (1851, 17. Jh.). vgl. PrPrBl. 1843, 469 (1694). vgl. Aitwars. — 3. ein Stein bestimmter Form und Farbe. Die Erdgeister (Untererdshkes s. dort) werden auch Alf genannt. Sie haben wichtige Geheimnisse zu bewahren, geben sie diese den Menschen preis, so versteinern sie zu kleinen menschenähnlichen Gebilden. Pr. Eyl. Memelld.

alfanzen, sw. albernes Zeug treiben. Der läuft zur Jagd, Der alfanzt sich mit bunten Schranzen-Schnörkeln. Z. Werner, Schriften 4, 26. Doch wurmt es so mich nicht, als wenn man alfanzt. a. a. O. 6, 69.

Alfanzerei, f. mhd. *alefanz* (vgl. Fant), fremder, hergelaufener Schalk. Torheit, Dummheit, Narretei, Albernheit, alberne Possen, läppisches Betragen, Aberglauben. Nach einer halben Stunde und noch vielen ahlfantzereyen hörte man eine hole Stimme. Praetorius, Pr. Schaub. 4, 32 (1690). Unter den Evangelischen sich noch solche Leute antreffen lassen, welche solchen Alfantzereien nachhängen. Masovia 2, 179 (1721), vgl. Müller, Osterode S. 348. Ich hab mich

mein Tage noch keinen Pfifferling um derlei altmodische Alfanzereien geschert. Halbe. D. wahre Gesicht. 14.

alfen, sw. schleppen, wild spielen, herumtollen. Der alft so. Stall. Mwder.

Alfgrund, f. enge, dunkle Schlucht, in der es spucken soll. Flurn. Pr. Holl.

Alfhure, f. verrufene, mit dem Teufel verbundene Frau. Schilt auch meine Mutter vor eine Wedelersche und Alffhure. Kbg. St. Arch. Etatsmn. 80, aa 7. (1572). s. Alf.

alfig, adj. stark, groß, kräftig, von Mensch und Tier gesagt. Flat.

Alfrank, m. *Alfsrankel*, *Alfranke*. Pflanzenn. *Solanum scandens*. Nachtschatten. Loesel, Plantae i. Bor. 1654. 1703, S. 257. kletternder Nachtschatten, Bittersüß, *Solanum dulcamara* L. Bock, Naturg. 3, 335. Hagen, 251. Eine widerlich riechende Giftpflanze. Der Geschmack der Stengel ist bitter. Man braucht die Pflanze als blutreinigendes und abführendes Mittel. vgl. Mühling, Prov. 17. Sie wächst im Waldbruch in der obersten Erdschicht und wird um Johanni gesammelt und getrocknet. Wenn Kinder sich erschreckt haben, wird zur Beruhigung damit geräuchert. Ang. RA.: *He het Alfsrankel jefräte*, spricht unsinniges Zeug (hat die Wurzel vom kl. Nachtschatten gegessen). Heydekrug, Memelld. Gegen Kolke räuchert man mit A. Gumb.

Alfsrankel, m. *Wilder Junge*, der umherfährt wie der Alf, ein Range. „Dat ös ein reiner Alfsrankel.“ Nat. Frischb. 1, 19.

alfsranklig, adj. albern, kindisch. *Si nich ömma* so a. benim dich nicht so albern. Nat. Samld. vgl. *kalfsranklig*.

Alfzeit, f. Zeit im Herbst, in der die Kinder die Papierdrachen (Alf) steigen lassen. Elbg.

algereit, s. allgereit.

Algier, als Spotname (Strandrecht führte zu Diebstahl). Dem entspricht es, wenn 1828 die drei Dörfer *Alt-Pillau*, *Wogram* und *Camstigall* wegen der *Schiffsdiebstähle* nach den *Seerüberstaaten Algier*, *Tunis* und *Tripolis* benannt wurden. Schlicht, Westl. Saml. 1, 235.

Algierbohne, f. Pflanzenn. *Phaseolus sphaericus haemotocarpus* Savi . . hier „*Algierbohne*“ genannt. Schrift. d. Phys. oek. Ges. 1880. S. 109.

Alhorn, m. (*alðrə*, *alða*, *alörn*) Pflanzenn., schwarzer Holunder, *Sambucus nigra* L. Im Ermland in fast jedem Bauerngarten stehend, liefert der Holunderbaum mit Blüte und Rinde Material zur Hausapotheke. vgl. Philipp, Erml. Volksk. 150. Aus den Blüten macht man Tee. Die schwarzen Beeren werden eingekocht und ebenso wie der Tee als Schwitzmittel gebraucht. vgl. Mühling, Prov.

15, Loesel-Gottsched, Flora Pruss. 240 ff. Hbg. Braunsbg. Elbg. Mohr. Pr. Holl. Zuweilen auch Alhornbaum, -strauch (*alórābōm*, *alórāštrūk*) genannt. Braunsbg.

Ali, m. (*ālī*) Hundename. Samld. Ros. Gumb. WPr.

alibaliba, Interj. (*ōlibalibō*) *Ruf, mit dem der Führer der Weichseltraften, der in einem Seelenverkäufer voranfährt, seinen Leuten den Weg weist. Ein Ausstoßen des Rufs am Ufer soll die Flissaken in Wut versetzen. Nur dreiste Jungen schreien a.* Hempler. Mwder.

Aline, f. (*alīnə*) Hundename. Ostpr.

Alk, f. Flurn. ein Wald bei Trömpau. vgl. Suchodoletz 1732. Samld. vgl. Schlicht, Westl. Samld. 2, 161. 1, 367.

Alken, Ortsn. Von den beiden Dörfern Alken und Nekteinen bei Wormditt heißt es: *En Alke setzt da Teuvel offem Balke, en Nektein offa Scheuatein* (Waschwanne). Wormditt.

alken, sw. wild umhertollen, toben, suchen, etwas zu erreichen suchen. *Er alkt herum.* Samld. Elbg.

Alkenberg, m. Flurn. Gerd.

Alkenteich, m. Flurn. bei Dirschkeim. Kbg. StA. Karte 81 (1805).

Alkermes, Latwerge aus Cochenille. vgl. Preuß. Sammler 1773, S. 233.

Alkgebirge, n. Höhenzug im Samland.

Alko, s. Alkoven.

Alkohol, m. Schnaps. *Wat bruk wi dem A., wenn wie man Schnaps hebbe?* allg. Vor dem Fischen soll man A. trinken, das bringt Glück. Kur. Nehrg.

Alkoven, m. (*ālkōwə*, *ālkō*) Memeld. Hbl. Nat. Kammer, dunkles, fensterloses Kabinett, meist als Schlafraum, -stübchen, benutzt. *De Bedde stoane ent Alko.* auch f. *Mein beträchtiges Silber . . vergrub ich in die Alkowe neben der Stube, wo ich schlief.* Bezenberger, Ostpr. i. d. Franzosenzeit, S. 4 (1816). — Wandbett. Erml. Raum hinter dem Ofen. Mas.

Alkwald, m. Flurn. abgeholzter Wald zwischen Marienhof und Pobethen, beiderseits der Chausee Drugehnen—Neukuhren.

All, f. Halle, Vorhalle einer Kirche, Sakristei. Kr. Kbg. Mühl. Prov. 15.

all, adv. schon, nun, jetzt, bereits, eben; vielfach nur Füllwort. *Wi hebbe all jejeete. Er geht all. Er ist all tot. Der Herr ist all auf. Es diestert all. Es ist all Abend. Das ist all fertig. Dei sind all lang weg. Mehr geht all nich. De Hehnerkes schloape all. Hast all jelernt? Weißt all? Da hot all de Weese vakoof.* verstärkt durch schon: *Er war all schon wieder hier. De Kajiet, dee weer all schon wie e Poppestoow. Mir war heut all schonst e bische besser.* F. Skowronnek, Wie d. Heimat stirbt, 7. — Ausruf: *Ach uck all!*

Ach nee, sowat uk all! Na, wenn all, denn all! wenn man etwas tut, dann auch gehörig. Aber über Ihnen auch all! L. Corinth, Selbstbiogr. 31. *Kemmst all?!* ist ein sehr unwirscher, kurzer Tadel für einen Verspäteten. Pr. Holl. *Von ons kann noch was ware, nuscht es nu all*, darum wird aus uns auch kein Paar. Pr. Holl. *Es all!* (nämlich das Versteck gewählt) rufen die Kinder beim Versteckchenspielen, oder auch: *Nu all! Kann all! Kannst all!* OPr. *Ech sei all einjesäjent!* wenn junge Leute durchaus was besser wissen wollen als alte, so gebietet ihnen dieses Wort sofortiges Schweigen. *Et ös all goot!* beruhige dich nur. *So lassen Sie das auch all gut sein.* Hermes, Soph. Reise 2, 412. *Erstlich nach Rudau, da waren sie all vorbey.* Erl. Preußen 2, 533 (1725). *all da Weese hot e fain Nos*, ist empfindlich. — mit all, adv., etwa, womöglich. *Doch nich gar mit all!* doch nicht etwa! *Dat rejent doch nich gar mit all? Dat ös doch nich gar mit all de Lenke?* Fischh. all, alle, aller, adv. zu Ende, aus, um, aufgebraucht. *Mein Zeit ist auch all.* Luise, Für Haus u. Herz, 274. *Da ist's aber nun auch rein all.* Hermes, Soph. Reise, 3, 166. RA.: *Es ist allens alle, reinemang aus.* Treichel, Nachtr. *aller sein (alla saie bresl.) mit seiner Kraft oder seinem Vermögen zu Ende sein. Ich bin heute ganz aller.* Tils. *Et ös all alles aller*, bereits alles aus, verzehrt, zu Ende. *Mit di is es aller . . da Paua es nu alla*, bankerott. *Nu ward da Sommer all bald aller ware*, zu Ende sein. Sperber-Nib., S. 6. *Die Milch ist aller. Das Geld ist aller. Die Kohlen sind aller. Die Birnen sind aller. Wenn aller, denn satt. Wenn't aller ös, denn heft de arme (leewe) Seele Ruh.* allg. Frischb. Spr. 2, 41 f. *Heft mancher gedocht, et kann nich aller waren, bit he ohn Hof und Howen wer.* Elbg. Ndg. *Renn nich so, senst wersch't ze rasch aller.* Röss. *Nu es alla illa*, alles zu Ende. Röss. *Die Kreuzzüge sind bald aller*, zu Ende, die Exemplare verkauft. Hamann an JG. Lindner, a. 24. 7. 1762. RA.: *Nu es aller met em Lemke sien Meddach nun ist's aus.* Ang. Inst. Aus der Kinderpredigt: *Fritze heißt mein Bruder, Das Schwein ist kein Luder, Luder ist kein Schwein, Nun soll meine Predigt aller sein.* NPrPrBl. 11, 430 (1851). *Nu es alla metem Bergmann, nu bellt a nich mehr*, wenn eine Sache kaputt ist oder ein Beginnen erfolglos gewesen ist. Rast. *Aller wart, wenn't erscht quarrt.* Elbg. Kindervers: wenn der Suppenteller leer gegessen ist: *aller baller.* allg. — alle, alles, aller, adv., gänzlich, völlig. *So hoffe ich zu Goté, euwer sache mag aller gut werden.* Scr. r. Pr. 4, 482 (1453). *De Hose sain alle zesteck*, gänzlich entzwei. Porwangen, Röss. *Derselbigen*

gelobde quam er alles widder und bleib ein heyden. Scr. r. Pr. 5, 224 (1412). Wer will sie alles ausschreiben. Scr. r. Pr. 5, 379 (1527). vorlyen . . das vorgeante gut allir vry erblich und ewiglich mit allem nutze. Panske, Urk. v. Tuchel 34 (1349). Wenn das geldt gantzlich und aller bey einander were. Scr. r. Pr. 4, 180 (c. 1465). Sein Volk fast aller erschlagen. Schütz, Hist. r. Pr. 38. Denn sie meinten nicht anders, man wurde sie aller vmbrengen. Freiberg, Chron. 195 (1525). welchs die Polnischen Herrn aller verdros. C. Schütz, Hist. r. Pr. 304 (1599). die aller willig waren. a. a. O. 71. Die pechofen muß man aller abschaffen. Nostiz, Haushaltgb. 54 (1578). Sie schweigen aller stille. a. a. O. 199. — all, alle, Conj., obgleich, zwar. Verbd. alldennoch, all-so. Dornoch sprach her Thungen, alle hette her volborth gehat in seyne vorsatzung, dennoch were her nicht pflichtig diese kirche zcu obirgeben. Thunert, Acten 1, 326 (1473). Kegen den obendt hot auch die erste windmule angehaben zu mahlen, aber sie ging sehr schwer, all hatte sie schon guten windt. Behring, Bornbachs Kriegstagebuch 1, 55 (1577). Darauff ward geantwortet, all sind nicht zwey Jahr vmb, so ist doch . . Schütz, Hist. r. Pr. 354 (1599). — all, alle, alles (allens, allent, allest, aller) unbestimmtes Zahlwort, hinweisendes Fürwort. Vorausgestellt stets in der Kurzform all: all zahn alle zehn, all das wees ech nich. all sain Mieh. Met al sainem Geld. Zeitangabe: all Tag, all Nacht, jede Nacht, all Monat. Für täglich wird in der Volkssprache nur alle Doag gesagt. Si ju all? seid ihr schon alle da? All Johr e Balj jedes Jahr ein Kind. Fri. Nehrg. Mama, wo lassen denn die Könige das alle Geld? Hermes, Soph. R. 3, 125 (94), im Kindermund. All die lieben Tage, immer. 'S es noch nich all Tag Owent, es kommt noch die Zeit der Vergeltung. Dem Johann müssen wir allens (= alles) verberchen. Hermes, Soph. Reise 1, 528. Allens, wat öm Kopp wär bön. Unterh. d. lit. Kränzchens 1, 80. Wir haben allens gesehen. Stuhm. Das ist allens jeloje. Samld. allest Memel. Stuhm. Von Allem wenig, vom Ganzen nichts. Frischb. Spr. 1, 35. Dat wär Alles, Kröck ok Awestäl (Ofenstiel). Dann wär ja Allens gut. Wagner, Tante Malchen 22. Er kann allens machen. Stuhm. Da hört sich alles op! Ausruf der Verwunderung. allg. Dat es alle meine Flachs! alles mein, gehört mir. Pr. Holl. Sagt der Prahler: Ech ho all alles probiat, so höhnt der Zuhörer: Kennst du das Geld? Dahin! Es ist allens alle. Unterh. d. lit. Kränzchens 1, 76. — aller, alles. RA.: O nei, o nei, was de liebe Gott auch aller lebe läst! Mohr. Es ös doch alla was saie kann! Hbg. Man sull nich alla gloowe. Kbg. E oolä Groof,

dem allä jeheert. Grudde, Plattd. Volksm. 14. Das weere we allä mache. Elbg. Doa ös von aller wat un vom Beste nuscht, sagt man, wenn man viel Auswahl hat und doch nicht zufrieden ist. Fischh. Da hot alla vabrocht alles verbracht. Porwangen, Röss. Nu dank wa ver alla für alles. Porwangen, Röss. Was och alla es! Hberg. Wat nich allä sin kann! Gerd. Wat ok nich alle jift! Pr. Eyl. Ausrufe der Verwunderung. 's es all alla em Lot im Gange, im Werden, alles ist schon fertig. Pr. Holl. Se kann illa onn alla, was man e Waibavolk könne sull, alles und alle. NPrPrBl. 9, 398 (1850). Aller leut freund jedermanns geck und narr. Wiss. Mon. 5, 192 (Stein, Peregr. 17. Jh.). Daß meine Mutter bei aller Gelegenheit feierlich war. Hippel, Lebensläufe 1, 19. — Nachgestellt: Die Mensche alla! Röss. Am selben tage giengen die Behmen aller zu U. Haselawer. Scr. r. Pr. 4, 173 (c. 1465). Die ich nit weys aller zu nennen. Scr. r. Pr. 5, 370 (1527). Sait a all alla? Seid ihr schon alle da? Röss. Unbestimmte Fortführung der Erzählung: Der schlieff bei mir, auch alles. Bart. „Mein Gott und alles!“ seggt de Kammdreeja, kömmt von Ressel, jeit no Ressel und frocht doch noch, wo de Wäch no Ressel jeit, bezieht sich auf die Webekammträger, die früher immer aus Rössel kamen. Pr. Eyl. — alle Mann, alle Mann, jedermann, alle Anwesenden. vgl. Scr. r. Pr. 4, 706 (1490). Alle Mann ran, seggt de Bur on hefft man eene Jung, auch mit Zusätzen: on denselwigen heft he sick geleeje (geliehen) Pr. Eyl., on deselwje weer loam. Gumb. — Alles, Bezeichnung für das niedere Volk, ganze Stadtbevölkerung. z. B. gilt nicht für anständig, am Montag Maraunen zu besuchen, weil dann „Alles“ oder „das Volk“ draußen sei. Rosenkranz, Kbg. Skizzen 1, 119. — in all, in allem, in alles, in allem, in ganzem. makende tohope in all 56 mark. Scr. r. Pr. 4, 490 (1460). so das aus dem schiffe vortrunken in all 25 mann. Scr. r. Pr. 5, 525 (c. 1525). das der Teich in all nicht 3 huben helt. Nostiz, Haushaltgsb. 208 (1578). In allen Dingen: Der Commentor muß in all von der Stadt kauffen. Waissel, Chr. pr. Hist. 192 (1529). Kaum 5 Dorffer in allem. Curicke, Dzg. 37. Sie worden alle, allem 8 ausgenommen, von den Pawern gemetzigt. Waissel, Chr. pr. Hist. 199 (1599). alles in allem, der Zahl. in alles ward . . tot gefunden vber 1000 Man. Schütz, Hist. r. Pr. 301 (1529). nicht in alles, auf keinen Fall: das Bißtumb Heilßberg nicht hette in alles mit gewaltiger Hand eingenommen. Schütz, Hist. r. Pr. 356 (1599). — mit all, mit allem, mit allerem (Röss.), vollständig, ganz und gar. Beume . . mit Wurzeln mit all aus der Erde gerissen. Waissel, Chr. pr. Hist. 239.

Die schiffe brachten nicht mit alle von saltz, überhaupt kein Salz. Weinreich, Dzg. Chr. 39. RA.: *Met Leejen, met allem*, wird auf eine wenig glaubhafte Erzählung bemerkt; d. h. Lügen und andere unwahrscheinliche Zusätze eingerechnet, könnte die Erzählung allenfalls wahr sein. Fr. Nehrg. c. 1850 dat. sg. alarəm: *ech sai met allarem zefreed*. Porwangen, Röss. alla, Interj. *alla der Dausent!* Ausruf der Verwunderung oder des Ärgers. Karthaus. *aller- iller- alda- ilda-* dient zur Verstärkung des Superlativs: *allerbeste, -größte, -meiste*, usw.

allama, Interj. *Ausr. des Staunens, der Verwunderung, der Beteuerung: im Sinne von: aber doch ja!* Kaschubei, Treichel, Nachtr.

allandertagig, adj. (*alandadagš*) Nur in der Verbindung: *allandadagschet Föba*, Wechselstieber. Pr. Eyl.

allart, s. alart.

Allasch, komische Verdrehung für Allah, mit Bezug auf Schnaps. *Allasch il Allasch! ruft der Türke, Kümmel! der Evangelische, und Pomeranzen! der Katholik.* AMon. 31, 289.

Allaus, s. Alaus.

all-, zur Verstärkung, besonders in älterer Sprache viel gebraucht.

allbehende, sofort. *Darauff der Hohmeister vnd Bischoff allbehende vnd böse antwort gaben.* Waissel, Chr. pr. Hist. 253 (1599).

allbeidsamen, *Romanus Keiser vorgedacht, Sein Vetter beid zu Keisern macht, Steffan vnd Constantin mit Namen, Regierten mit jm Allbeidsamen.* Hasenstödter, Chron. d 3 (1569).

allbereit, adv. bereits, schon. *Ein Schiff, so sich allbereit ergeben . . entran.* Waissel, Chr. pr. Hist. 197 (1599). *Mag der Feind ankommen, wenn er will, was er fressen soll, das ist allberede gekocht.* NPrPrB. 5, 322 (1860, Dzg. 1577). *Wenn aber einer, der allbereitt anderswo Meister gewesen.* Jendreyczyk, Von Badern, 57 (1625).

alle, s. all, aller.

Allebonnühr, frz. à la bonheur. Ausdruck der Bewunderung. Dzg. Mbg. vgl. Marienburger Heimatbuch S. 281.

Allee, Flurn. Große Allee, Straße zwischen Dzg. und Langfuhr. Halbe Allee, daselbst ein Café. Verb.: *Alleenberg, Mohr. Alleenhof.*

Allebaum, m. Pflanzenn. *Populus alba* L. Silberpappel, Weißpappel. Die Samenwolle dieser Pappel wird zuweilen mit Baumwolle versetzt, zu Kleiderstoffen, mit Hasenhaaren zu Hüten verarbeitet. vgl. Mühling, Prov. 16.

Alleweide, f. Pflanzenn. *Salix alba* L. *Wolle mit Seide kann mit der Rinde und einem Zusatz von Alaunzimmt braun gefärbt werden.* Mühling, Prov. 16.

Allefentzel, n. Nach Violét, Neringia 121, ein Gesellschaftsspiel, das zu Beginn des 17. Jahrh. auf der Frisch. Nehg. üblich war.

Allegro, Bezeichnung für eine 10% Quecksilbersalbe, Graue Salbe. Tils.

Allei, Scheuchruf für Gänse und Enten. Tils.

allein, adj. adv. (*alēn*; selten: *alēō* Flat. Schloch. *alēnt*, Gumb. *dalēn*, bresl.) 1. allein, einzeln, selbst, freiwillig, ohne fremde Beihilfe. *De häfft sien Koppke vār söck alleen:* besteht beharrlich auf einer Sache. allg. *Kemst daleen?* Röss. *Ich weiß allein nicht*, weiß es selbst auch nicht. Dzg. *Du host woll de Klukedreck alle alleen ofjefresse* ironisch: du allein bist klug. Pr. Holl. *Alleen es bessä wie en schlechtä Jemeen*, Warnung für einen Jugendlichen vor schlechter Gesellschaft, auch Seitenhieb für einen Fragenden. Pr. Holl. *Allein ist immer angespannt.* Frischb. Spr. 2, 35. *Findst du alleen nao Thore (Thorn)?* Es finden auch andre dorthin. Am Urquell 3, 75. *Leider ist ein wahrhaft Sprichwort, wenn man sagt: Es ist kein Unglück so klein, daß es bliebe gar allein.* Kbg. StArch. Etatsm. 142c (1670). „*Du Racker*“, sagte er, indem er seine Straße weiterritt, „*d’ denkst, d’ kannst allehn scheten.*“ Hermes, Soph. Reise 3, 427. *Leichter alleen äte als alleen oarbeide*, auch in der Form: *Eener kann wohl alleen äte, obber nich alleen oarbeide.* Gold. nüchtern: *He ös nich alleen* ist leicht betrunken; man merkt es ihm an, daß er betrunken ist. Ostpr. *He geit (öss) nich met sech daleen*, betrunken, vgl. Frischb. Spr. 2, 36. *Du best nich mehr alleen!* wohl von Sinnen. Dark. *Se geit (öss, tanz) nich met söck alleen*, ist schwanger. Nat. — 2. adv. nur, bloß; außer. *900 verlohren und allein 300 wieder zu Hause bekommen.* Curicke, Gesch. Dzg. 24. *Daß man zu dem Berge nicht komen mochte, allein durch einen engen Weg.* Waissel, Chron. pr. Hist. 48 (1599). *ruffen sie diese Götter nicht alle an, allein die Namhaftigen.* Sudawen a. Samld. 2, 16 (c. 1550). — 3. obgleich. *Alleyne ich nicht gunst noch heil von uch enphangen habe, so gun ich uch doch heylis.* Scr. r. Pr. 4, 391 (1411).

alleinig, adj. adv. (*alēnix*) einzeln. Tiegenhof.

Allekant, s. Alekand.

Alleluja, Pflanzenn., *Oxalis acetosella* L. Sauerklee. vgl. Mühling, Prov. 16.

allemaal, adv. RA.: *Allemaal hefft de Katt e Puckel.* Frischb. Spr. 1, 36. sehr flott, schnell. *Dat ging ook allemoal, eck köhm garnicht tor Besönnung.* Reichermann, Noat. 15, 5.

Allemannshure, f. *Allmannshur*. Schimpfname. Wiss. Mon. 6, 173 (Stein, Peregrinus 17. Jh.). *Die Winksche hat mein weib für eine allmanshure ausgerufen.* Kbg. St. Arch. Et.

Min. 81 j (Kbg. 1593). *Eine allemansehebrecherische Hure.* vgl. Frauenburg Arch. (Mehlsack 1664).

Allemutter, f. Kirchenfrau, die dem Pfarrer hilft, die Sachen abnimmt. Samld.

Allenburg, Ortsn. *De ös riep fär Alleborg.* dumm, verrückt: in Allenburg bei Wehlau ist die Provinzialirrenanstalt. Daher auch: *Allenborger*, Dummkopf. Wehl. Lab. Kbg. Weil A. an der Schweine, einem Nebenfluß der Alle liegt, sagt man; die Allenburger seien mit schweinischem Wasser getauft. *He ös ut Alleborg, wo de Kinder möt schwieschem Woater gedeepft ware.* Frischb. Spr. 2, 40. Plenzat, Ostpr.spiegel, 95. Von der Allenburger Landstraße und den an ihr liegenden Ortschaften heißt es: *Kommste na Schalle, motste got knalle, On biste in Redde, denn wull ek wedde, Du fahrscht dorch Lessine im Griene; On kömmste erscht na Paderswold, So hefft de Diewel allet geholt.* Bonk, Allenb. Vergangenh. 23.

Allengasse, f. Straße i. Friedland, 1685. vgl. Sahn, Friedl. 104.

Allenthe, s. Althee.

Allentor i. Friedland, vgl. Sahn, Friedl. 171.

Allepiller, auch Allepitter. m. Donnerkeil, Belemnit, in der Alle gefunden. *piller*, membrum virile. Wehl.

allerballer, verstärktes all, aller = zu Ende, bes. in der Kindersprache. *Wenn Kinder den letzten Bissen Brot oder Kuchen verzehrt haben, so reiben sie die Handflächen wie reinigend gegeneinander und sprechen dabei: allerballer.* Auch sagen es die Erwachsenen den Kindern, wenn diese mehr verlangen: *Jetzt ist allerballer.* Frischb. 1, 20. Kindervers: *Allerballer ist der Schmaus und die Gäste gehn nach Haus.* Betcke, Kbg. Mda. 13. S. all.

allerbarmherzig, adj. verstärktes barmherzig, wohl aus *al barmherzig* und den Superlativbildungen mit *allir-* vermischt. *Allirbarmherziger trawtir guttiger vatir, du allirgetrawister frunt . . .* vor einer langen Reihe von Anreden mit *allir-* mit d. Superlativ. Scr. r. Pr. 2, 302 (Leben d. hg. Dorothea c. 1400).

allerbest, adj. heute in Ostpr. Mdaa. nur *ildobest* gesagt. *E Pfarrer ös dat ilderbest.* Frischb., Pr. Volksl. 24. *Ilderbestet Herrke.* npr. *Wenn man was aufs allerbeste machen und treffen will, so macht und trifft man oft aufs allerschlimgste.* Wiss. Mon. 5, 96. (Stein, Peregrinus, 17. Jh.)

allerdegs, adv. (*alærdêxs*) sogar, selbst. *Allerdegs de Kinder welle nu all nich mehr jehorche.* Gumb.

allerding(s), adv. in allen Fällen, Dingen, überall und immer. *Decret Johannis III . . . das er will, daß allerdings in der dritten*

Ordnung der 3. Theil aus Kaufleiten bestehen soll. Lengnich, Jus publ. Ged. 278 (1769). *Allerdings heft de Bock e Bündel,* scherzhafte Anspielung auf den Bocksbeutel, wird zur Verspottung altertümlichen Wesens gebraucht. Dzg. Frischb. Spr. 1, 37.

allererst, adv. (*ildaēršt* hpr.) zunächst, erst. *der binnen Jahres allererst aus Welschland ankommen war.* Waissel, Chron. pr. Hist. 225 (1599) . . . *so nennet man es a. eigentlich Flachs.* Preuß. Sammler 2, 1377 (1773). *Doch lernen die Menschen durch Handeln a. reden dh. recht reden.* Hippel, Sämtl. Werke 5, 98. *Zum Schulmäßigen gewöhnte ich mich a. im 14. Jahre.* aaO. 1, 47.

allergleichst, adj. *meyn allirgleychster richter*, gleich und gerecht wie kein anderer urteilender Richter. Scr. r. Pr. 2, 303 (hg. Dorothea, c. 1400).

allergütigst, adj. *Hochjitter Herr, allerrittigstes Madammche.* Anrede an die Herrschaft. Alt-Elbg. S. 36.

allerhand, verschiedenartig. *Allerhand Fische*, verschiedene Fische. A. *Kropzeug.* *Se munkle all a.* man erzählt sich verschiedenerlei Verdächtiges. *Das läßt so a. denken.* *Allerhand Achtung!* Ausruf der Verwunderung. allg. *Mir ist so a. zu Mut* unwohl, schlecht, auch bei plötzlichem Schrecken gesagt. Dzg. Elbg. Pr. Holl. *Mir es so a. fühle mich unwohl.* Stuhm. *Dat weer a. reichlich, übergenu.* Ang. *Das es aber a.!* da hört aber alles auf, Ausruf des Ärgers. Ros. Auf die Frage: was gib'ts zu Mittag? antwortet man ausweichend: *a. und nuscht.* Hheil. adj. *allerhandsch*, auch in der Bedeutung „gewöhnliches Volk“. *Beim Schützenfest war wie immer allerhandsches.* Lyck.

Allerheiligen, Heiligentag: 1. Nov. Im Erm-land rechnet man den Beginn des Winters nicht nach dem astronomischen Datum, sondern dem Tage A. *Alla Höllge Helpe den Winter bewöllge.* Braunsbg. Philipp, Erml. Volkskde. 138. *Allaheilge komme oppem Schömmel* in Allerheiligen fällt der erste Schnee. Röss. Daher wurde am Allerheiligentage das Vieh eingestallt. Hberg. Am Abend findet in den katholischen Gegenden der Gang (Prozession) nach dem Kirchhof statt, wo die Gräber mit Kränzen und brennenden Kerzen geschmückt und vom Priester eingesegnet werden. Erml. Dzger. Höhe. Schloch. Neust. Allerheiligen werden Schmalzkuchen gebacken. Pr. Eyl. Allerheiligen und Allerseelen stürmt es gewöhnlich. Fr. Nehrg. *Wenn es en Allahailge schneet, Denn hal daine Pelz bereet.* Hberg. Wenn an A. Altweibersommer ist, dann fürchtet man einen nassen Sommer. Stall.

Allerheiligste, m. euphemistische Umschreibung für Teufel. Ort. Pr. Eyl.

Allerkindertag, m. Der Tag nach jedem dritten hohen Festtag, der für die Kinder schulfrei war, ihnen also als Feiertag galt. *Wer aber hat euch wohl auf diesen Tag gerathen? Der aller Kindertag.* Carm. nupt. 2, 99 c. vgl. Kindertag. Frischb. 1, 20.

allerlei, (*alalé; alajalé* hpr. Hberg. *alälëix* Karth.) „in a. Orden ziehen.“, *allerlei Handwerk lernen.* Waissel, Chron. pr. Hist. 83 (1599). *E macht allalee, owā nuscht gutts.* Pr. Holl. *Was jibts zu Mittag? allerlei!* Brau. *In knappen Zeiten kocht man „Kohl“ von Allerlei z. B. von Aegopodium Podagraria L, etwa mit Kartoffelkraut, den Blättern von Beta vulgaris usw. zusammen.* Lemke, Volkst. 1, 102. — adj. allerleisch. *Das Kleeđ hett e rein allerleische Farw*, bunt durcheinandergemischte Farben. Lab.

allerleihand, Kontamination aus allerhand und allerlei (wie bei mutterseelenallein aus mutterallein und seelenallein). WPr. *ane allirleyhande scharwerck czu thunde.* Panske, Handf. v. Schlochau. S. 156 (1393).

Allermannsharnisch, m. Pflanzenn. rote Schwerdtlilie, runde Siegwurz, *Gladiolus communis.* Die Wurzel . . ist rund, gelblich, markicht, schlänglichlich gebogen. Bock, Naturg. 3, 252 (1783). *Bulb. Victorialis rotundus* von *Gladiolus com.* werden zusammen in der Apotheke verlangt als Adam und Eva, als männl. und weibl. A., als Allermenschen Ärgernis, Allermenschenmeister, Alsenknoblauch, *Ole Fru halt Wort.* Tilsit.

allernutzt, adj. die en der stat allernutzte dunken sin. Scr. r. Pr. 4, 335 (Dzg. 1421).

alleroben, s. *ilstbowen*.

Allerseelen, Tag: 2. November. Die Gräber werden zurechtgemacht und geschmückt. Die Seelen der Toten gehen in der Nacht von 1—2 Uhr zur Kirche. Lab. In der Nacht zu Allerseelen werden die Glocken geläutet. Dt. Kro. An diesem Tage meidet man Hochzeitsfeier. Fischh. Allerseelen kommen alle Seelen auf die Erde; dann dürfen die Kinder sich nicht herumtreiben, weil sonst die Kinder von den Seelen gegriffen werden. Niedg. Die Seelen kommen nachts an den Ofen, sich wärmen; man streut daher in der Stube rund um den Ofen Sand oder Mehl, am Morgen sind zahlreiche Fußspuren, die von den Seelen der Verstorbenen herrühren. Röss. Am Allerseelentage legt man sein Taschenmesser mit dem Rücken nach oben. Röss. In den kath. Kirchen wird die Totenandacht gehalten. Die Gräber werden mit Kränzen und Kerzen geschmückt. Das Anstecken der Kerzen ist in manchen Gegenden des Ermlandes eine junge Sitte. Um Mitternacht versammeln sich die Toten auf dem Kirchhof und singen einen Choral. Tils.

allertrautst, (*ildertrütst*) verstärktes traut, allg. *Wie dass, allertrautste Schwester?* Reich, Nestor, S. 6, (1686).

allerwege, adv. (*alawēja, alarwēgans, alawēdjə* Kon.) überall, allenthalben, allerwärts, stets. *Sie hetten befehl von allerwegen* (Vollmacht von allen), *in dem ganzen Bisthumb.* Schütz, Hist. r. Pr. 349 (1599). *Forts fräte, dat 't allerwege weh deit* gleich essen, daß es überall weh tut. Nat. Et es doch *allawege Friede jemookt.* Grudde, Plattd. Volksm. 4.

Allerweltheilkraut, n. Pflanzenn. Herb. Veronicae, auch Ehrenpreis, „Steh up on geh weg“ genannt. Tils.

Allerweltskerl, m. starker Mann, Schwere-nöter. Neid. Mohr.

Allerweltskehrwisch, m. Hanswurst, Spaßmacher. Schwetz.

Allerweltsmutter, f. Hebamme. Hberg.

Allerweltsversöhler, m. Spitzname für Steinsetzer. Hbeil.

Allerwertester, m. Gesäß, zuweilen angewandte Umschreibung für arsch. *Setz dich auf deinen A. Dem sien Kopp es so blank wie sien A.* Rast. Ang. *Er betrügt seinen A.* übergibt sich. Pr. Eyl.

allewege, s. *allweg*.

Allwendel, Flurn. bei Jetttschen. vgl. Schwarzen, Kulturbild a. memell. Jura, 42.

Allfrank, s. *Alfrank*.

allgemein, adj. wie schd. *Welche Straffe ihnen zwar vom allgemeinem Manne auff ihr Verbrechen gegönnet wurde.* Hoppe, Elbg. Chron. 383 (c. 1626). *Auf den A.* Abort. Dzg. Mund: *Hool dine A.* Inst. *Die Allgemeine*, Hure. Neid.

allgerheit, adv. schon, bereits. *Haben sie brucken allgerheit wider gemacht.* Scr. r. Pr. 4, 132 (c. 1465). 204. *das czu fordern her allgereyte vele kost, czerunge und muh hette getan.* Thunert, Act. 1, 58 (1467).

Allgewalt, f. große Gewalt, des Stromes. PrPrBl. 2, 57 (1829).

allgewalt, adv. mit aller Gewalt, unter jeder Bedingung, durchaus. *O nei! er wull partu un a. ins Zimmer.* Lemke, Volkst. 1, 158.

Allgottselgel, Flurn. bei Dzg. *Die auf dem Stolzenberge, Schottland, A. und auf dem Sandberge.* Bock, Naturg. 1, 750. vgl. Hirsch, St. Marien i. Dzg. 1, 329: *sie gingen bis gen Aller-Gottes-Engeln.* (1544).

Allmacht, f. 1. eine große Menge. *Da war ja eine ganze A. Menschen*, sehr viele. Dzg. — 2. Ohnmacht, scherzhafte Bezeichnung. *In die A. fallen ohnmächtig* werden. Ostpr. *Denn docht ich, de A. läßt sich auf mir nieder.* Alt-Elbg. 37. *Daß du gleich die A. kriegst.* — 3. wohl = Allmächtigkeit: *Ach du heilige Allmacht!* Ausruf des Staunens. WPr.

allmachten, sw. (*almaxtə*) gewaltsam arbeiten, nach etwas streben. Hbg. Sld. *sich im Bett ruhlos umherwerfen. Der Kranke hat die ganze Nacht geallmachtet.* Kbg.

Allmama, f. scherzhafte Bezeichnung für Ohnmacht. vgl. Allmacht. *Mien Wief full forz önn* A. Kbg. Jll. Ztg. 1898. Nro. 19.

allmeinlehtag, adv. verstärktes Lehtag, immer, alle Tage meines Lebens, Lebenszeit. *Ich glaub' allmeinlehtag, daß Sie ein zweitesmal abgesetzt sind.* Hermes, Soph. Reise 4, 74. Frischb. 1, 20.

allmeng, adv. vielleicht; wohl entstellt aus amend.

Allmodengasse, s. Al mod engasse.

Allod, n. Vorwerk, Besitztum. *Licenciamus igitur, si forte aliquis antedictorum civium necessitatis causa allodium suum, vel decem mansos . . .* Pr. Urkb. 1, 79 (1233 Kulm). vgl. Cod. dipl. Warm. 1, 56 (1251), 73 (1255), 99 (1280). *Der Orden wählte zu seinem Allodium in Lauth eine Stelle, wo ähnlich wie in Königsberg ein Teich durch einen Bach mit dem Pregel in Verbindung gesetzt wird; er legte daselbst außer dem Allodium eine zweite Mühle an.* NPrPrBl. 10, 172 (1850). vgl. Armstedt, Gesch. v. Kbg. 14.

Allodifikation, f. Erbverordnung. *Constitution und Verordnung, wie es nach eingeführter Allodifikation oder Vererbung derer bisherigen Lehen in dem Königreich Preußen . . . gehalten werden soll.* vgl. Stein, Ländl. Verf. Ostpr. 198 (1738). Dazu Allodifikationskanon und -zins. aaO. 198.

allreit, **alrede**, adv. (*alréd*, *allrēds* Mühling, Prov., *alreyte*, *alrete*, *alreyt*, *alreyde*) bereits, schon. *dy habe ich alreyt bezalt.* Mbg. Hauskomtb. 24 (1411). *es leit alreite im kasten.* Toeppen, Ständeact. 3, 88. vgl. Scr. r. Pr. 4, 624. *wer sie . . . bauwete, der sie allreyde gebauwet hat, der sal sie abbrechen.* Simson, Dzg. Willkür 39. *domete ouch die verordneten personen alrethe im werke zeindt.* Scr. r. Pr. 5, 559 (1525). sowieso: *De Jung daucht allreds nuscht on du vadarfst en noch ganz.* Hbeil.

Allsambaum, m. Zauberbaum, der alle Samen trägt. Vgl. Böhm, Utem Bernsteinwinkel 101.

allschon, **allschonst**, **allschonzig**, adv. verstärktes schon. *Öck si allschonst dertig Joahr oft.* Nat. Memel. *allschon* 1613, 1642. vgl. Kbg. St. Arch. Ostpr. Fol. 646, 713.

Alltag, m. (*aldōx*, *aldax* Schlo. Kon.) Wochentag, Werktag, häufiger aber Werkeltag gebraucht. *Sess Alldag een Sinndag. He dröcht sien Sinndachsrock nu all opp Alldoag.* Nat. RA.: *dies Kleid trag ich auf A. Dzg.* — *Fischdag ös Alldag, ower Fangdag ös nich Alldag.* Kur. Nehrg.

alltags, adv. (*aldōxš* Karth. Kon. Flat.) alltäglich, werktäglich. *Off alltagsch es 's noch gutt.* Pr. Holl.

Alltagskleid, n. Kleid für die Wochentage, Arbeitskleid im Gegensatz zum Sonntags-

kleid. Auch Alltagskittel, Alltagsklufft (junge Bezeichnung), -zeug (Dt. Kro.)

alltohop, **alltomal**, usw. s. allzu.

allum, adv. (alumme, alumb) 1. ringsum, von allen Seiten, überall, ganz. *welke draperie . . . men nu alumme in Holland und Zeeland maket.* Toeppen, Ständeact. 3, 34. *by Kurnik und alumme.* Oberl. Geschbl. 13, 388. *Und belegten sie alumbe.* Scr. r. Pr. 4, 605. *Wen Got hilft, das man allumb zcu fride kompt.* AaO. 616 (1466). *Seine Gnade hette doch allumb gerne friede.* Schütz, Hist. r. Pr. 353 (1599). — 2. ein Tag um den andern, immer ein Tag dazwischen. Dzg.

Allus, s. Alaus.

allwährend, adv. häufig, oft, alle Augenblick, „alle Nas lang“, immerfort. *Da kemmt a. en de Stoow.* Hbg.

Allwander, s. Alwander.

allweg, adv. immerwieder, eben jetzt, immer beständig; auf alle Fälle. *Er hat es allweeg empfangen.* Bock, Id. Pruss. 2. *Er hat (die Uhr) a. zerschlagen. Dein Wort meine Speise laß allweg sein.* vgl. Scr. r. 4, 344 (Dzg. 1421). *dem orden je vnd allwege getrewe dienste gethan haben.* Weissel, Chr. pr. Hist. 175 (1599). *durch diese Stadt hatten sie allwege freyen Pass.* aaO. 240. *Das saltu alwege thun.* Scr. r. Pr. 2, 257 (c. 1400). *Damit das Fräulein allwege keinem andern Fürsten vermählt werde.* NPrPrBl. 12, 2 (1851, 16. Jh.). — Adj.: *dem almechtigen czu lobe, Marien der alwegen (immerwährenden) jungfrawen zu ehren.* Grunau, Pr. Chron. 1, 131 (1525).

allwieder, (*alwēda* Sld. Pr. Holl.) wiederum, schon wieder. *Di hoe sech allwedder, zanken sich schon wieder. allwedder mol jegesse on nich satt jeworde,* sagt der Viel-fraß. *Fohrt Ehr allwedder nam Zitz?* fragt man scherzend junge Eheleute, die oft zu den Eltern fahren. Pr. Holl.

Allwisser, m. (*alwēta*), einer, der alles besser weiß. Hbeil.

allzu, (*altō*) Verstärkung. *Allzu gemein, allzu from, allzu blöde, allzu verzagt taugt nicht.* Wiss. Mon. 5, 192 (Stein, Peregrinus, 17. Jh.) *Wenns einem allzuglücklich geht, so machts ihn zum Narren.* aaO. 140. — *a11-zu h a n d*: *se willen altohand soldie hebben unde vord in kost gan.* Scr. r. Pr. 4, 640 (1454). — *a11z u h a u f (altohöp)*, alle insgesamt, zusammen. *Disse knechte wurden alzuhofe von den Danczkern vorweyset.* Scr. r. Pr. 5, 530 (c. 1525). — *a11z u k o s t b a r*, zu kostspielig. *Damit aber das Waschen mit Laugensalz nicht a. werde . . .* — *a11z u m a l (altsemól hpr. altomál, altomól npr.)* alle zugleich, immer, insgesamt. *das trug sy alzumol gedoldeclich.* Scr. r. Pr. 2, 244 (c. 1400). *Dieser schaden allzumal geschahe.*

Waissel, Chr. pr. Hist. 228 (1599). *Auf uns sehen die Leut allzumahl*. Friedwald, Elb. Chr. 183 (1580). *He säd woll „tomaal“ awer noch nich „alteminjgdlichemaal onn alltomaal“*, allemal. Alt-Elb. 22. NPrPrBl. 9, 242 (1856), Haffgegend der Elbinger Höhe. Ausschreivers: *Eent im Doop, eent upem Pohl, Dat sinn dien Hemdkes allzojemoal*. Pr. Eyl. — *all zu viel ist ungesund!* allg.

Almand, f. Querbeet des geflügten Ackers. Pr. Holl. vgl. Alwand.

Almerie, f. Schrank, Spind, Kleiderschr. H. Leman, Kulm. Recht 251. mlat. armaria, frz. armoire.

Almosen, n. 1. Gabe, an Arme. *Das almose, das sy genomen hatte*. Scr. r. Pr. 2, 255 (c. 1400). *und bittin das almose von den, dy werden vorgeen*. aaO. 266. — Bezeichnung für das Letzte in der Schüssel. Ost. — 2 kirchliche Stiftung. *Man sal wissen, daz der . . . T Rothe hatt in seyme Testamento ein almose gemachet*. Cod. d. Warm. 1, 281 (1336 Elbg.). vgl. a. a. O. 3, 520 (1417 Braunsberg).

Almosenamt, n. *Die städtischen Almosenämter setzten sich zumeist aus 4 Mitgliedern zusammen, und zwar aus 3, die dem Rat angehörten, und dem vierten, der der Bürgerschaft entnommen war. Diese vier „Almosenherren“ verwalteten das städtische „Almosen“, die Stiftungsgelder und besorgten die Unterstützung der Armen*. Lettau, Neuteich, Heimatbuch 143.

Almosenbrot, n. Scheibe Brot. *Außerdem stand im Dienst des Georgen-Hospitals ein „Korbknecht“, der mit einem Handt- und Rückkorbe, also einem Puckelkorbe, an einem Tage der Woche . . . in die Häuser ging und A. erbat*. Heuer, St. Georgen in Thorn, 62.

Almosenherr, s. Almosenamt.

Aloe, f. (*Ölewē, Älewē*) vielfach Zippelig (Zwiebelfeige) genannt wegen der Ähnlichkeit der Blätter. Sie zieht wie die Feige die Hitze aus und wird zum Heilen von Wunden, aber auch als Abführmittel und Räucherwerk gegen böse Geister verwendet. Nat. vgl. AMon. 31, 253. A. wird bei offenen Wunden aufgelegt. Stall. Im Kr. Hbg. wird der Name Alewe vielfach vom Fluß Alle hergeleitet. Mittel gegen Husten. vgl. Lemke, Volkst. 3, 46; gegen Kolk (Bukwehdag). Pr. Eyl. Lab. Memel. Vgl. Bock, Naturg. 1, 283, gegen kranke Lungen. Kbg.

Alore, s. Alhorn.

Alp, m. Dämon, incubus, Kobold, der bes. in der Nacht Menschen und Tiere bedrückt. Fast nur in der Verbindung *Alp drücken* bekannt. Von einem Menschen mit zusammengewachsenen Augenbrauen sagt man, er gehe als Alp. Ang. Das gebräuchliche Wort für die Erscheinung ist *Mahr*. Als A. wird

auch zuweilen der *Alf* (feurige Hausdrachen) bezeichnet, wohl unter literarischem Einfluß und Wirkung der Schullektüre. — Gegen *Alp drücken*: *Angelbirken nennt man Birken, die mit den Ästen ins Wasser hängen; einen Zacken davon, aus dem drei Zweige herausgewachsen sind, kann man brauchen, wenn einen der Alp drückt*. AMon. 31, 274. s. *Alf* und *Mahr*.

Alpranke, s. Alfranke.

Alraune, f. (*Alrüne*, Dem. *Alrünke*) 1. Pflanzenn. Mandragora, auch *Alraunwurzel* genannt, charakteristisch durch ihre Form, die der menschlichen Gestalt ähnelt; früher in der Volksmedizin verwandt. Tils. Man holt die „Alrunewärtelke“ in der Johannisnacht am Kreuzwege. Dazu zieht man 3 weite Kreise, in welche man Schwefelblüte, Wolfsleber und Beifuß streut. In den mittlsten Kreis stellt man ein Gefäß mit glühenden Kohlen, darauf legt man „Diewelsdreck“ (*asa foetida*) und räuchert unter Beschwörungsformeln eine Viertelstunde. Dann fängt man an zu graben, aber nur inmitten des Kreises. Da die Wurzel, wenn man sie herauszieht, blutet, muß man mit einem Feuerschwamm das Blut stillen. Hat man ihn nicht zur Hand, dann weint die Wurzel, und dieses Weinen verfolgt den Gräber bis in den Schlaf, ja bis in den Tod. Die Wurzel verschafft aber alles, was das Herz wünschen kann. Darum muß man sie sehr hüten. Wird sie gestohlen, muß der Dieb sofort sterben. Pr. Eyl., heute veraltet. In einem Hexenprozeß gesteht die Angeklagte, *daß sie ein alrauchen hette, es aber nicht alle Donnerstage gebadet*. Kbg. St. Arch. Etatsm. 115 j (Bartenstein 1606). — 2. Nach Hennig, Pr. Wb. S. 10, ein mystischer Hausgeist, der seine Verehrer allerlei Zauberkünste lehrt. Heute nicht mehr im Volksglauben lebendig.

Alrauchenführer, m. Alrauchenverkäufer. *Es wurde ein Mann, der einen andern Alrauchenführer gescholten, nachdem ihm das Gericht die Wichtigkeit der Sache vorgestellt hatte, mit vier Mark bestraft*. NPrPrBl. 4, 275 (1859; Hexenprozeß aus Braunsberg 1612).

als, (*als*, as WPr., vereinzelt bei alten Leuten im Samld. Röss. Pr. Holl.) — *als*, wie, temporal. *Als ech drai Joahr woar*. Röss. *De Fia wā ackroad utjekoame, as alle Lied schlöpe*. Fischer, Samld. 225. — *als*, wie, nach dem Komparativ. *He es greeta als du*. verstärkend: *Solche bette halff als nicht*. Scr. r. Pr. 4, 166 (c. 1466). — *als was*, wozu, zu welchem Zweck? *As was best du do?* Du bist in der Wirtschaft dort ohne rechten Zweck. Pr. Holl. — *als = so* (Konj). *Da er aber dieselben Kirchenrechnungen von solcher Wichtigkeit gefunden, daß . . . , als*

kommt mir die Sache etwas verdächtig vor. Sahn, Friedl. 277 (c. 1728). Weil sie aber nichts erhalten mochten, als würden sie eins die Sache beim Kayser zu versuchen. Curricke, Dzg. 23. Da: Weil sie keine Degen tragen dürfen, als der ihnen unanständig ist. Lepner, Preusche Littauer, 64 (1744). — als = wie, nämlich, d. i., d. sind: Acht tage hernach, als den Donnerstag. Schütz, Hist. r. Pr. 299 (1599). Zween Orden als den Orden der Templer und auch den vom Hospital S. Johannis. Waissel, Chr. pr. Hist. 31 (1599). — als = wie: ebenso grob und toll als die andern. Waissel, Chr. pr. Hist. 12 (1599). Wie deren Einwohner so klug wurden, als sie nur immer werden konnten. Preuß. Sammler 1774, 1650. als unten folgen wird. PrPrBl. 2, 46 (c. 1640 Dzg.). Wenn man so darüber denkt als ich. Z. Werner, Werke 14, 142. Wenngleich: Vnd wolte darinnen niemanden schonen, als were er schon ein Ritter und wäre es gar ein Ritter. Schütz, Hist. r. Pr. 333 (1599). — als = als ob: Das Gesicht ist so hübsch, als der Maler gemalt hat. Stuhm. verstärkt durch wie: Das ist besser als wie alle Weiber und alle Liebe. Halbe, Strom. 10.

alsbald, verstärktes bald, sobald, nahe. Nach dem Abendessen, alsbald es finster worden. Huldigung, S. 4 (1690). Alsbald am Strande ist die Festung Münde. Curricke, Dzg. 36.

Alsch, Stoff. Eine Ehle preusch Alsch vngeferbet Tuch soll gelten 18 gr. Behnisch, Bartenstein, 706.

Alschgraben, m. Flurn. im Samld. bei Grünhof. vgl. Schlicht, Westl. Samld. 1, 373.

alsdann, alsdann. Beschreibe alsdann die allmälige Erbauung. Baczko, Kbg. 12.

Alse, f. Fischn. Clupea Alosa. Violét, Neringia, 187. Rhode, Elbg. Kr. 554.

Alsen, Personn. einer Elbinger Familie, deren Reichtum sprichwörtlich war: Eher kann das Wasser dem Haff ausgehen als das Geld den Alsens . . . So lang im Haff Wasser ist, hat Alsen Geld. Kerstan, Landkr. Elbg. 191, Frischb. Spr. 1, 39.

Alsenknoblauch, m. s. Allermannsharnisch.

alskalbern, adj. albern, läppisch. Ein alskalberner Mensch. Fr. 1, 21.

also, ebenso, wie. wellen wir . . . einem teile also dem andern die sachen vornemen. Scr. r. Pr. 5, 230 (1464). nämlich: Und brauten die Krüge beylang Habes abe also Padersort und ander Krüge. A. o. O. 4, 589 (1466). Beliebtes Rätsel: Kaiser Karolus hatte einen Hund, er gab ihm den Namen mit seinem Mund, also hieß Karolus seinen Hund. Wie hieß Kaiser Karolus sein Hund? Antwort: Also! vgl. Lemke, Volkst. 3, 76. Na also! Antwort dessen, der im Streitgespräch Recht behalten hat. RA.: Also hat Gott die Welt

geliebet und der Pfarrer seinen Hausknecht mit Namen Amalie. Mwerder. vgl. Frischb. Spr. 2, 1720.

Alster, s. Elster.

Alsterjolle, f. Segelboot, auch in Pillau bekannt. vgl. Pillau einst u. jetzt, S. 145.

alt, adj. (ōl, ōlt, ālt, olt, ul(t), ōlār, ilār, āla, elār, ōlār, ilā, ōlstā, ilstā, ālstā, elstā, ōlstā, ilst, ōlār, ōlstā, elār, elstā) 1. alt an Jahren. allg. Die Butter schmeckt alt, ranzig, allg. Fliegendes Spinnweb im Sonnenschein des Spätherbstes sind die grauen Haare des altgewordenen Sommerweibes. Ang. Auch: Der Mond ist alt im Abnehmen. Sensb. RA.: He ziert sich wie e ohle Jumfer. npr. Du schöfst all e ohle Back redst wie ein Alter. Nat. Dei is a so ult, dei hād Abrama sea. Dt. Kro., gern beim Pferdekauf auf den Märkten gebraucht; auch: Dat Peerd is op jede Sied fiftin Joahr olt. Lab. De ōs öller wie de ōlst Diewel steinalt. Fischh. Wer ōs olt? De Diewel ōs olt. Gold. Gumb. Wie ohlt böst? So ohlt wart kein Schwien. Nat. Joa, joa, doa ōs to merke, dat du ohlt warscht: de Oagkes verkickt, de Täne verbäte, dat Oarschloch verschäte. Treubg. Wenn de Hund ohjoahne (gähnen), denn is de best Jagd mit enne väbi man wird alt. Nat. Je öller, je döller auch: je dammliger, je verreckter, je dwatscher. allg. E junge Liejnā, e ahle Dip. Pr.Holl. Was ahl es, es brommsch on dostig eigensinnig. Pr.Holl. Das es gut fā de ahl Sau taugt zu nichts. Pr. Holl. Ohlt on domm, kackt ōnt Bedd on heft de Oge ope. Frischb. Spr. 1, 48. Ohl Lied sön wunderlich meist mit Zusätzen: wennt rejent, goahne se haue, foahre se Heej Stall. hebbe se jejeete, denn wölle se ok drinke (Fischh.). Eener wat olt wie e Koh on lehrt emmer mehr dato man lernt nie aus. allg. Dat Ohle ōs got to behole auch: Dat Ohle sull man behole das Alte soll man nicht verachten, es hat auch sein Gutes, allg., oft angewandt, wenn einem zu einem Tauschgeschäft zugeraten wird, auch die Ehefrau ist damit gemeint. Für sonderbare, verdrehte Einfälle: He hätt Ōnfälle wie e ohlet Hus, Huske, Stadthus, Roathus, Schiethus, Backhus, Peerd. allg. Ohl besoope kost nich veel. Kbg. Em ohle Osse ōs schwoa pleeje lehre, dem ohle Bare ōs schlömm (schlecht) danze lehre. allg. vgl. AMon. 22, 260. Ein alter Wolf ist böse zu bändigen. AMon. 22, 257. E ohler Fuchs ōs schwer to fange. Stall. He es ohlt wie de Schillenningsche Woold sehr alt. Memeld. Ole Lied, de weete all, Junge motte froage wenn einer fragt, was es zu essen gibt. Hbeil. Ohl Mönsh — ohl Mösthupe. Kbg. Frischb. Spr. 1, 47. De Tied verjeiht, dat Licht verbrennt, dat ohle Wiew, dat starwt nich, wenn jemand ungeduldig ist und die Zeit nicht abwarten kann. Tils.

De ohl Mensch heft de Oge en de Fupp on de Feet ena Hand (Brille, Krücke). Nat. Ole Hehner on junge Keej dauge nuscht nich. Plenzat, Ostpr. Spiegel 59. E ol Wif on e ol Koh ös ömmer noch woto, e ol Mann on e ol Peerd ös nuscht weert. Plenzat, Ostpr. Spiegel 59. Ohl Mann on ohl Peerd sönd wenig wert, Ohl Wiew on ohl Kau gahne de Wertschaft nau. Nat. Frischb. Spr. 1,45. E ohl Wiew heft sick opjehängt sagt man, wenn starker Sturm weht. vgl. AMon. 22, 242. Frühregen und alter Weiber Tänze dauern nicht lange. allg. E ohler Bock lett wol von de Woll, awer nich von de Necken. AMon. 22, 270. Es währet lang, ehe alte Weiber jung werden, ehe dies geschieht, müßten eher alle Teufel erschlagen werden. Nach Hennenberger, Landtafel 455 geht dies Sprichwort auf ein 1440 zu Thorn gehaltenes Fastnachtsspiel zurück, in welchem man alte Weiber mit Hilfe vieler Teufel jung machen wollte. vgl. Frischb. Spr. 1 3998. Trifft der Angler ein altes Weib, so fängt er keine Fische. Lötz. Altes Strohdach brennt hell! Dark. Ärger moakt olt. Inst. Ole Woages, de echt knastre, hole lang. Elbg. Je älter die Maid, desto saubrer das Kleid. Dark. Junge Mönsche ziert dat Jesöcht, on ohle de Kleeda. Nat. Ohl Mann ös wie e Schatte, sticht er äwre Tun, denn es er opp e andre Sied. Stall. Tils. Nat. Gerd. Obld. vgl. Frischb. Spr. 1,43. Ohler Mönsch ös wie e Stobb. Stall. Je älter der Kater, je härter der Schwanz. Löb. Ohler Mann ös boold geschlage, ohlet Wiew boold op e Narsch gestotte. Frischb. Spr. 1, 46. Ohl Mann plinkt nich zuckt mit keiner Wimper, ist unerschrocken. Ndg. Bei einer ollen Uhl ist auch gut Schul. Löb. Neejet is beeter als wie Olet, Junget rennt dat Ole äwer. Nat. Heimatkal. 1930 S.53. Wo de Diewel nich henkomme kann, doa schöckt er e olet Wief. Fischh. Tor Not öss ook e ohl Wiew good. Nat. Wer nich wöll ohlt ware (starwe), mot söck jung ophänge. Frischb. Spr. 1, 49, auch sonst verbreitet. Aus em ahle Sack e Paar nie Hose mache etwas Altes verwenden wollen, obwohl es sich kaum noch lohnt. Pr. Holl. Zu einem, der trotzig antwortet, sagt man: Olt on grau kannst waare, oawer nich frech. Hbeil. altmodisch: von de ole Sort, von de alte Welt, aus der ollen Kiekelpest. OPr. Es wird weiter das alte Lied gesungen es bleibt trotz einer Entscheidung alles beim alten. Kbg. St. Arch. Oberratst. 1590. Olt, domm und dammlig scheltend gesagt, wenn alte Leute ein Versehen machen. Frischb. Spr. 2, 46. Ich werde heute nicht alt werden, wenn man früh schlafen gehen will. Rast. Frischb. Spr. 2, 44. Älter, aber nicht kälter das Herz bleibt jung. Kbg.

Wat jung ös, ös modig, wat olt ös, ös knorrig. Frischb. Spr. 2, 1349. Op jennem Husch da klingert et von de ole Jahre, wenn jemand die alte Zeit lobt. Pillau. Frischb. Spr. 2, 1312. Mit alten Hunden ist die beste Jagd. A. a. O. 2, 1262. Er hat sein Gesicht für alt gekauft. A. a. O. 2, 948. Ole Lüd sön wunderbarlich, wenn regnet fahre se Heeg. A. a. O. 2, 1707. Junge Lüd de spēle gërn, öle Lüd de bromme gërn. A. a. O. 2, 1706. Alt wie die Welt und dumm wie ein Kalb. A. a. O. 2, 3024 (Mas.). Verstand kommt mit den Jahren, je älter je dümmer. A. a. O. 2, 2801. Bei Tische wird man nicht alt. A. a. O. 2, 2685. Dei Ol mut, dei Jung ka. Rink, Volksk. 31 (Koschn.). Kleine Kinder, die sehr schwer sind, werden nicht alt. A. a. O. 27. Wenn alte Leute träumen, daß sie noch einmal Hochzeit machen, dann sterben sie bald. Hbeil. De junge Höhner leege de Eier, on de oole Keej jeewe de Melk. Stall. Gumb. — Ohle Zigge lecke uck geern Solt. Ohler Bock hat stiewe Härner. Eydtkuhn. Ole Lied ole Oape, Ohne Brell ös nuscht to moake. Stall. Wenn etwas noch fest ist und gut hält, sagt man: Dat kann keen olet Wiew mette Tähn utriete. Stall. RA. aus Stein, Peregrinus (17. Jh. Wiss. Mon. Bl. 5, 141. 192. 6, 128. 157. 184. 186. 7, 48.): Alte Hund, alte Hoffdiener, alte Schneider, alte Huren sind im gleichen wert und werden wie ein alt par Schuh geacht. — Wenn das Pferd zu alt ist, so spannet man es in die Karren oder schleppts vor die Hunde oder jagts nach der Wolfsgruben. Alte Gesellen, alte Jungfern, alte Böck, alte Zigen, alte Pferd und alte Strenzen sind in gleichem Wert. — Alte Gesellen und alte Jungfern werden vor der Hellen Zigen hütten und federwisch verkaufen. — An einem alten kan kein Hofart noch Lust sein, weil die Gelegenheit hinweg ist: Es ist nichts schönes noch starckes an ihm. — Alte Leut haben alle morgen neue zeitung an ihrem leib. Alte Männer sind gemeiniglich eifferer. — Alte huler, alte sudler, alte hudler sein in gleichem wert. — Alt, kalt, ungestalt. — Ein alter Mann und ein junges Mägdelein reimet sich nicht wol zusammen. — Wenn ein alter Mann ein junges Weib nimmt, das ist ein sehr hellisch spektakel. — Guter Wein ist der alten Milch. — Alte Leut sollen ihr ergetzlichkeit und stercke suchen in der Kannen, weichen Betten und hinder dem Ofen. — Ein alter Mann, ein junges Weib: gewisse Kinder. Doch ist noch besser ein junges Weib und ein alter Mann als ein junger Gesell und ein altes Weib. — Ein junges Weib, ein alter Mann, eine harte Nuß, ein stumpffer Zahn, zusammen sich nicht reimen wol, Seinsgleichen jeder neh-

men sol. — Ein junges Weib liebt den alten Mann auf der Seiten, da die Tasch hanget. — Alte Ziegen lecken auch Saltz. In alten Kiwen ist gut baden. — Je lenger je erger, je elter je kerger. Volksglauben: Man wird sehr alt werden, wenn man einen Besuch macht und der Gastgeber einen erst im letzten Augenblick erkennt: Nu kenn eck die eascht, oawa du wascht ohlt ware; eck hebb mi ömsüst dem Kopp tebroake, wea du weascht. Nat. Wenn alte Frauen laufen, wird es regnen. Obld. Einem alten Weibe begegnen, wenn man zur Jagd, zum Fischen usw. geht, bedeutet Unglück. allg. Rätsel: En Fölle wea twe Joahr ohlt, wohen ging et doa? — Ent drödde! Nat. Abzählvers: 1, 2, 3, Alt ist nicht neu, Neu ist nicht alt, Heiß ist nicht kalt, Kalt ist nicht heiß, Schwarz ist nicht weiß, Tot ist nicht wach, Du läufst uns nach. Mit mehreren Varianten. Stall. Memel. Friedl. — 2. alt = ehemalig, vormalig, früher. Von der alten Beschaffenheit der Stadt. Curicke, Dzg. 25. Do sandte der alde meister czu dem hauptmanne. Voigt, Cod. d. Pr. 4, 135 (1391). Aldemarkt, der des aldenmeisters gerethe ken Engilspurg furte. Mbg. Hausk. 116 (1413), Altmeister, gewesener Hochmeister des Ordens, (vgl. Altreichskanzler Bismarck). der ersame man Peter, der alde lantrichter. Panske, Urk. v. Tuchel 43 (1352). Nicolaus alde burgermeister. a. a. O. 50 (1354). Arnold der alde scholteis. a. a. O. 112 (1397). Die alten sind wol zu behalten. Stein, Peregrinus Bd. VI, 128 (17. Jh.). Die alten Freund nicht veracht, du weist nicht wie der neue gerathen mag. Stein, Peregrinus Bd. V, S. 192 (17. Jh.). Alt Freund, alt wein, alt gelt führen den preiss in aller welt. ebenda. 100 m., die der ald schumeister bezalte, Ordensritter, der früher das Amt des Schuhmeisters bekleidet hat. Korsch. 173 (1406). vgl. aldeschultis, gewesener Schulz. a. a. O. 4. 58 (1399, 1401). Dat ölersche Bröt, gestrige, im Gegensatz zum heutigen. Fr. Nehrg. Wo ist die alte Lampe hingekommen? — Der alte Laubursch war viel besser wie der jetzige ohne Rücksicht auf das Alter. — Mußt de ahle Dreck wedder offrehe?! (abgetane, schmutzige Sache). Pr. Holl. Nun ist er wieder der Alte ruhig geworden (nach e. Aufregung). — 3. alt = altmodisch, auf alte Weise. In so ner ollen Einrichtung lebt sichs doch höllisch mollig. Megede, Werke 9, 196. So recht op Old bi Danz on Wyn. PrPrBl. 1842. 60 (Dzg.). Von de ahle Sort sein altmodisch, aber auch in der Bedeutung kerngesund. Pr. Holl. Dats noch eena von de Ohle kerngesund. Pr. Eyl. hai is aina vone uola Mod von guter Art. Löb. Berent. dat is ut de ohle Welt gewesen. npr. Dat ös noch ut de Tied, wo de

ohl Frötz Jefreita weer. — Dat ös noch von anno Kruck, oft mit dem Zusatz: wie et noch keine Flasches jäw. Nat. — 4. Epitheton meist wegwerfender Art, bes. zu allen nur möglichen Schimpfwörtern. Die ollen Tränen, die bei mir immer ganz los sitzen. Wagner, Tante Malchen, 12. Zu Schimpfwörtern: Aas, Babb, Bär, Bass, Bauer, Besen, Biest, Blubber, Bock = Schürzenjäger, Brems, Butterblume, Deer = Tier, Differt = Täubert, Ding, Drehmsnas, Fierkrät (blinge, äwersichtje) = Feuerkröte, Fuchs, Fupp, Gnasterbart, Hex, Huhn, Kackpilz, Kapaun, Kauz, Kluck, Krög = Krähe, Krauter, Kunde, Luder, Mehlkrähe, Mummelgreis, Owekröck = Ofenkrücke, Philister, Pinsel, Pläster, Qualster, Quint, Quinzilje, Register, Schachtel, Schartek, Scheißer, Schlorr, Schmorpfann, Suse, Votz, Waschweib, Weib, Windfahne, Wolf, Zypresse. Ohle Hex opp Schlorre, morje goa wi schorre, krecht se nich to schorre, fängt se an to gnorre. Volksmedizin: Unguentum Althaeae wird gewöhnlich Althaesalbe genannt, aber auch Alte Eh, in Mischung mit Lorbeersalbe heißt sie Alte Lore oder auch Lore alte. Tils. Lorbeeröl, oleum virid. coct. unguent. wird Alte Loröl, auch Ante Loröl genannt. vgl. Schemionek 46. Nach Frischb. 2, 506 Oleum laurinum unguinosum, auch Anteloröl; es wird gegen Kolik und Fieber eingenommen. vgl. Lemke, Volkst. 1, 48. 3, 46 ff. Alter Kaiser, eine Metsorte. Kbg. 16. Jh. Alte Testament, Speichernamen in Danzig. Alte Morgen, Flurn. Ponarien, Mohr. Jeder Arbeiter hatte hier 3 Morgen Land, altes Herkommen. Zahlreiche Orts- und Flurnamen mit Alt zusammengesetzt. Altbraa, Altebabke, Altfelde, Althütte, Altkirch, Altdorf, Alteiche, Alte Fahrt, Althof, Althufen, Altkrug, Altes Roß, Alteich, Altes Tief.

Alte, f., m. (ohne Artikel: Alter), pl. die Alten. — 1. alter Mann, alte Frau; Gattin, Ehefrau, Hausfrau, Mutter, Großmutter; Ehemann, Vater, Großvater. Pl. Eltern, Eheleute, bes. von den Eheleuten untereinander gebraucht. alter Mann, alte Frau: Wie Ohle, ok de Junge. Stall. Ohle motte starwe, Junge könne starwe. Fr. Spr. 1, 42. De Ohle heft dat Kohle, de Diewel hal dat Ohle, denn verjeit dat Kohle. Frischb. Hex. 56. Hei ös dem Öle sin Sän, sin Väder hefft Knöp am Rock. Frischb. Spr. 2, 2489. Ehefrau: Min(e) Ohle, Ohlsche, bes. in freundlichem Sinne, gutmütiger, gutherziger Stimmung gebraucht. De Ollsche jift de Margell dat Ete. npr. So hätt miene Olsche dem Komst ömmer gekoakt . . Wenn de Bur möt Peerd oppe Joahrmarcht foahrt, mott em siene Olsche am eerscht dem Puckel möttem

Koater bekratze, sonst hefft he kein Glück. Inst. D e r E h e m a n n : *Min Ohler, Ohlerke, Ohlke*, in Neu-Dollstädt, Pr. Holl. aber nie der eigene Mann so genannt. Mein Alter (Ehemann) spricht: Ich habe nicht Mehr Hoffnung zu genesen. S. Dach, S. 152. *V a t e r : Ich umarme Sie in Gesellschaft meines lieben Alten (=Vater), der Ihren . . . Brief gelesen.* Hamann an J. G. Lindner. 21. 3. 1759. *Großvater: Wat mott söck e Mensch quäle, böt he Großvadder ös, on doch sägge se noch: Oler, stett de Weej an.* Grenzgarten, 24. 5. 30. *Die Alten — die Besten.* Frischb. Spr. 2, 49. *Großmutter, Schwiegermutter: Rut mót de Olsche an de Frehjoahschloft. Hopp, Olsche, morje es Marcht.* Fischh. *Die alte regirt, gibt zu-kochen, der söhne Weiber kochen, waschen, malen.* Hennenberger, Erkl. d. Pr. Landt. 161 (1595). *Großeltern, Schwiegereltern: Die Alten gehen hinter den Ofen überlassen das Grundstück dem Sohn und nehmen ein Ausgedinge; daher auch in der Bedeutung: Altsitzer, Ausgedinger. allg. Die Altchens, das alte Ehepaar, oder: die beiden Altchen.* Ruf zu einer alten Frau, die einen Tragkorb auf dem Rücken hat: *Ohlke mötte Hoarkiep sammelt Schoapschiet tor Hochtied.* Fischh. *Braut in zärtlicher Bezeichnung: min Olsche.* Kbg. *Hast uck all en beet ne Ollsche?* Hast du auch schon so etwas wie eine Geliebte? Dzg. *Wd. Tante, Muhme: Kem de Olsche angerennt, onse selge Tante.* Frischb. 1, 21. — 2. Gutsherr, Bauer, Besitzer, Inspektor, Arbeitgeber, Brotherr, Meister, Lehrmeister, Direktor, Chef, Geschäftsinhaber, Vorgesetzter, Pensionsmutter. Bes. in Abwesenheit, aber nicht unehrerbietig gebraucht, nur im Ermland oft als unehrerbietig empfunden. *Paßt opp, de Ohle kömmt! Kinda, goat an de Oarbeet, ons Ohla kömmt! allg. Der Kommandant, das Oberhaupt der Schiffsfamilie, ist gemeinhin „der Alte“, etwas respektvoller „der Käpptn“.* Pillau einst und jetzt. S. 127. — Wer beim Ausdreschen den letzten Schlag tut, ist der *Alte*. npr. — 3. Hebamme, weil zu solchen Beschäftigungen behäufte Frauen gebraucht werden. Nat. Bock, Idiot. Pr. 2. Mühling, Prov. c. 1850 fügt hinzu: *Jetzt sind die Hebammen meist sehr jugendliche Personen.* — *Den Alten oder Wehemüttern be-fahlen, alle Megdlein nach der Geburt vmb-zubringen.* Hennenberger, Landtafel 135 (1595). *Als der Pfarrer B. der K. Schwangerschaft bemerket, hat er solche durch eine Alte besichtigen lassen.* Pr. Holl. 1726. Kbg. Str. Arch. OFol. 1394. *Goa man noa de Ohl!* Braunsbg. — 4. Schmeichelname für die Kuh (Schloch. Dt. Kro.), Pferd (Mohr.), Schwein (Ros.). — 5. beim Kartenspiel Treff-Dame, Kreuz-Dame als oberster Trumpf im Solo-

spiel. Treichel, Nachtr. *Ohlsche blau* ein dem Skat ähnliches Kartenspiel; auch *Ohlsche blau met Piepe* genannt. Stall. Ang. *De Ohlsche verwichse* ein Kartenspiel. Stall. — 6. die letzte Garbe; bes. in der Dzger Niedg. u. Wstpr. Die Alte auch der Alte. Wer von den Schnittern die letzten Halme schneidet, muß „die Alte“ anfertigen, und das Mädchen, welches das letzte Bund gebunden hat, bekommt die Alte. Sie wird von besonderer Größe gebunden, erhält eine menschliche Gestalt mit Kopf, Armen und Beinen, einen Hut auf den Kopf, einen Stock in die Hand und wird mit bunten Bändern geputzt. Dann wird sie auf den letzten Erntewagen gestellt, und zwar wird zwischen der Wagen-leiter und dem Hinterrad ein Stock so befestigt, daß er beim Fahren an die Speichen anschlägt und so ein Geklapper hervor-bringt. Dies lärmende Geklapper nennt man in der Dzger Niedg. die Alte totklappern. Im Galopp geht's durchs Dorf nach der Scheune, wo die Mägde aufgestellt stehen, um die „Alte mit der Klapper“ jubelnd zu empfangen und sie, den Fahrer und dessen Begleiter mit Wasser zu begießen. Dabei ruft man sich zu: *Du häst den Ohlen un most em beholen.* Am Abend wurde die Alte dem Herrn übergeben, der mit ihr tanzen muß, wonach alle andern das Recht haben, mit ihr zu tanzen, bis sie tot (zerrissen) ist. Wenn die Alte tot ist, wird sie in die Ecke geworfen und bleibt dort bis zum Ende des Festes liegen, ihre Über-reste dürfen nicht in Stall oder Scheune. vgl. Frischb. 1, 21. Violét, Neringia 161, Schriften d. Nat. Ges. Dzg. 1884, 175. 1885, 216. Schnippel, Volksk. 2, 21. Mannhardt, Wald- u. Feldkulte 1, 191. Philipp, Erml. Volkskde 146. — Im Kr. Berent mußte der „Alte“ begossen, d. h. es mußte Schnaps getrunken werden, wenn der „Neue“, der Junge gedeihen soll. — Es wird auch eine besonders große Garbe als „Ohl“ mit kleineren als Kin-dern zusammengesetzt. Kbg. — In Schön-berg i. WPr. wurde „*dei Olle*“ d. h. der letzte Garbenbinder früher mit Wasser begossen. Ros. *God Stooken, god stooken, sonst geit die de Ohl als Gicht en die Knooken* bei der Ernte. Dzger Niedg. vgl. Dzg. Heimatblätter Jg. 3. Heft 2, 7. — In Brandenburg am Haff wurde früher die letzte Garbe, der „Alte“, als Dankopfer auf dem Felde liegen gelassen. — Im Kr. Hbeil. nennt man sie auch die „Ohlgarw“ (Altgarbe). „*Den Alten krie-gen*“, die letzte Garbe aufsetzen; wer den Alten kriegt, muß Schnaps ausgeben. Dt. Kr. „Der Alte“ wird auch derjenige genannt, der bei der Roggenernte zuletzt fertig wird. Dt. Kr. Flat. Dann auch Ernteschmaus für die Leute. Kasch. — 7. Die Bienenkönigin. Hbeil.

ältest, adv. zu äußerst, ganz: *elst bowe* ganz oben, auch dem. *elstache bowe*. Röss. früher einmal, vor langer Zeit: *elst emool*. Röss. vgl. *ilstbownen*.

Älteste, m. 1. der an der Spitze Stehende, Ehrwürdige, in der Innung, Kirchenältester, Städtältester. In einem Vertrag zwischen dem Danziger Rat und dem Bischof von Leslau vom 8. 2. 1560 werden die „Teichgeschworenen“ als „Elteste“ des Stüblauschen Werders genannt. vgl. Bertram, Deichwes. 49. — 2. Umschreibung für Teufel. Lyck.

Altar, n., selten m. (*álta, altáua* (Schlo.), *ęłta* (bresl. obl.), *ólte* (Koschn.); in neuester Zeit oft *altár. bis auf das hohe altar*. Grunau, Pr. Chr. 2, 749. *Das hohe A., das ietzund stehet, ist A. 1515, nachdem das alte abgebrochen, neu gebaut*. Hartknoch, Pr. Kirch. hist. 181 (1686). *Verdient nicht das überaus schöne Altar betrachtet zu werden?* Liedert, Jub. Kbg. 58 (1755). *Das Altar, die Kanzel, der Beichtstuhl.. alles ist ruinirt*. Geelhaar, Ostpr. ev. Pfarrh. 119 (v. 1807). RA.: *Zum (värm) Altar treten*, sich verheiraten. allg. *Vom A. nehmen*, etwas haben wollen, was als schimpflich und nicht anständig gilt: *Dat ös groad so, als wenn man't vom A. nömmt* vom für eine gute Sache Gespendeten. Pr. Eyl. Kbg. *Der Unverschämte nömmt un wenn et vom Altar ös*. Elb. *Dat es wie uppem Altar jelecht*, etwas Gutes tun. Ang. *Mensch, du lügst noch vorm Altar!* Elbg. *Dat kann öck am Altar beschwere!* Ang. Von einem hübschen Kind: *Dat ös e Jung wie e Engelke oppem Altar!* oder: *e Jung oppet Oltake to stelle!* Röss. *Doa ös forts wie oppem Olta* ist sehr fein, aber auch sehr arm. Röss. Von einem frömmelnden Menschen: *De jift e got Altarbild af, de ös got öm Öl j oppet Olta to mole*. Röss. *Bie dem ös wechjefäjät wie oppem Oltake der ist arm*. Röss. *Lest man den Teuffel in die Kirch kommen, so wil er gar auff den altar*. Wiss. Mon. 5, 192 (Stein, Peregr. 17. Jh.). vgl. Frischb. Spr. 2, 2652. **V o l k s g l a u b e**: — Während der Brautzeit dürfen Braut und Bräutigam nicht zusammen vor einen Altar gehen, sonst kommt die Hochzeit nicht zustande. Oberld. Auf dem Gang zum A. soll die Braut den Mann fest einhaken und fest an sich ziehen. Vor dem A. muß das Paar dicht zusammenstehen, damit es in der Ehe nicht zu Streitigkeiten kommt. OPr. Es soll so dicht zusammenstehen, daß niemand zwischen den Beiden zum Altar hindurchsehen kann, denn wer einen Blick dorthin gewinnt, besitzt Macht, dem jungen Paare Böses anzuwünschen. vgl. Lemke, Volkst. 1, 39. — Wenn junge Eheleute vor den A. gehen, dann sollen sie sich nicht umsehen: wenn sich der Eine umsieht, muß der Andere bald sterben. Nat. — Die

Braut muß, wenn sie den Mann in ihrer Gewalt haben will, vor dem A. auf seine Fußspitzen treten oder ihn beim Fortgang vom A. nach ihrer Seite herumziehen. Der Bräutigam soll der Braut vor dem Altar auf der Schleppe niederknien, dann wird er das Regiment im Hause haben. allg. — Am A. kniet die Braut dem Bräutigam auf den Rockschoß und spricht leise: *Du wie ein Löwe, ich wie ein Lamm*; dann wird in der Ehe kein Zank sein. Röss. Mohr. Mas. — An wessen Seite bei der Trauung die Altarkerze flackert oder schneller kürzer wird, der stirbt zuerst. OPr. Flackern der Kerzen bedeutet eine bewegte, unglückliche Ehe. Mas. Kasch. — Brennen während der Trauung die Lichte auf der rechten Seite des A. heller, so wird die Frau länger leben. Löbau. Starkes Licht der Altarkerzen während der Trauung bedeutet Glück, mattes Leid. Neid. Vgl. Philipp, Erml. Volksk. 98. — Ein Mensch, der ein schweres Verbrechen begangen hat, kann nicht weiter als drei Schritt an den A. heran, wenn er sich auch noch so sehr müht. Nat. *De heft et A. beloage* unverdienterweise Kranz und Schleier getragen; auch: *De heft et A. beschäte on mott nu dörtig Jille föret Reinmoake betoahle*. Nat. Das Kind darf nicht in dem Gang zum A. gebracht werden, in welchem die Leichen getragen werden, sonst stirbt es bald. Mohr. (veraltet). — Nach der Taufe gehen die Paten um den Altar und berühren mit dem Kopf des Kleinen den Altar, damit es gut lerne. Seefried—Gulgowski, V. e. unbek. Volke 122. — Fiel ein Ring während der Trauung zur Erde, so bedeutet das Unglück. Erlosch eine der Kerzen auf dem A. während der Trauung, so mußte derjenige, auf dessen Seite sie stand, zuerst sterben. vgl. Rink, Volksk. 30. — Brennen die Kerzen auf d. A. während der Trauung trübe, so gibt es in der Ehe Unglück. Nat. — Der Flachs gerät gut, wenn die Sonne am Neujahrstage auf den A. scheint. vgl. AMon. 31, 455.

Altarherr, m. Aufseher über den Gottesdienst. (Schöppenbrüderschaft), *.. in welcher alljährlich einer unter dem Namen eines Altarherrn die Aufsicht über den Gottesdienst führte*. Hirsch, Marien in Dzg. 1, 159.

Altarist, m. Priester, der einen besonderen Altar verwaltet und von dessen Einkünften lebt. *Neben den zur Kirche gehörigen Pfarrvikarien hatte jeder der 3 Altäre noch einen oder mehrere Altaristen*. Schultz, Neust. u. Putzig, 188. *Jeder Altar hatte und nährte seinen eignen A., wenn auch nur kümmerlich*. a. a. O. 213. vgl. Grunau, Pr. Chr. 1, 295. *Und dieselben altaristen sullen dem vicario, den wir do hen*

gesetzt haben, undertanig seyn. Simson, Gesch. Dzgs. 4, 99 (1432). Dazu Altaristengrundstücke in Grabau. vgl. Liek, Löbau 119. Verbindungen mit Altar: Altarkleid, -kleidung, -leuchter, -kerzen, -palle (Bekleidung), -stein, -tafel, -tuch.

altbacken, adj. seit langer Zeit Gebackenes, also älter, fester, vom Brot. allg.

altbacksch, adj. (-bakš) altklug, frühreif. *E red ömma so a. met. Das Maache es sea ahlbacksch. Kann da altbacksch rede!* allg. trotzig, zudringlich, frech, pfiFFig, verschmitzt. Nat. Samld. altmodisch. Nat. *Un dat sulld emoal dem groot Landsmann verwondre, de wo so olbacksch wär.* Olfers, Tohus 35. Er ist recht altbacksch, vgl. Frischb. Spr. 2, 48.

Altbaster, e. Kartenspiel, bei dem nur Carreau (Schellen) Trumpf ist. OPr. *Man knobelt, späld Skat oder Oltbaster.* Marbg. Ztg. 9. 12. 1913 (Lupushorst). Auch *Ollschebastä, Ohlsch und Basta* genannt. Culm, Berent. *Spielt mit zwei Labommels Alsche und Baster.* Kbg. Ill. Ztg. 1910, 22.

Altbauer, m. nur b. Beheim-Schwarzbach, Colonisationswerk in Lit. S. 27.

altbekloppt, part. altmodisch angezogen, hinter der Mode zurückgeblieben. Kbg.

altbesoffen, Part. RA.: *Oltbesoape kost nich veel.* Gumb. Stall.

Altbier, n. 4 Faß und 4 Tonnen Altbier. AMon. 5, 37 (Graudenz, 17. Jh.). *Ouch sal nymand des jares mer denn 5 alde byr bruwen.* Dzg. StArch. 322 Nr. 101.

Altbrauhaus, n. zum Löbenichtschen Hospital in Kbg. gehörig. Stein, Peregr. 3, 13 (Kbg. Progr. 1874).

Altbürger, m. im Gegensatz zum städt. Kolonisten, Neubürger. *Auch gegen diese A. wandte sich des Königs Zorn.* Beheim-Schwarzbach, Colonisationswerk i. Lit. 31.

Altbüßer, altbuser, m. Altflicker, Schuhmacher. *Item dy oltbuser sullen ere ding halden alse oltbuser pflegen czu ton; dy vlecke vnd querder, dy sy vndersetzin, dy sullen rot sin.* Cod. d. Warm. 3, 145 (Braunsbg. 1385). vgl. Hirsch, Handelsgesch. Dzg. 72. 327. Toepen, Ständeact. 1, 104 (1404). Elbg. Jahrb. 1919 S. 85. *Ouch so welle wir, das kein alpusser me da wone denne ener, der sol der ander diner sin.* Simson, Gesch. Dzgs. 4, 49 (1374).

Altchen, siehe **Alte**, hinter **alt**.

Altdrescher, m. (*öldrešer*) derjenige, der beim Ausdreschen den letzten Schlag tut; er muß ein halb Liter Schnaps geben. Brau.

altduhn, adv. (-dün) noch vom Tage vorher betrunken und wüst im Kopf. Mohr. Treichel, Nachtr.

Alte, m. und f. hinter **alt**.

Altefrauhaltwort, Ohle Fru halt Wort, Medik. vgl. Allermannsharnisch. Auch die Rad. *Aristolochiae* wird unter diesem Namen in der Apotheke verlangt. Tils.

Altloröl, n. s. **alt** (Volksmedizin).

alten, sw. **alt** werden. *her (der Leib) aldit, her wirt kranck und vorgeet.* Scr. r. Pr. 2, 260. *Hier will ich geruhig alten.* S. Dach, S. 21.

Altenbas, e. Stoff. . . *eine Bursa aus weißem A. mit eingewebtem Gold und Perlen.* ZEGV. 18, 647 (1639). *Das Jesuskindlein auf dem Arm haltend und mit einem Kleidchen aus Altenbaß bekleidet.* a. a. O. 9, 596.

Altenteil, n. der den Alten, den Eltern zufallende Teil des Besitzes bei Übergabe der Wirtschaft an den Sohn; meist Ausgeding genannt. A. vorwiegend in Westpr. (*oledeil, ulledeil*). *Ich hab mich aufs A. gesetzt zur Ruhe. Eck si upem Olledeel. Der Altsitzer bleibt zwar auf dem übergebenen Hofe, geht aber auf sein Altenteil in die kleine Stube.* Philipp, Ermlid. Volkssk. 104.

Alter, n. (*ela npr., elę ela hpr. öla ölar* Samld. *ülə* Schlo. Flat. Kon. *ole* Karth. *ältər* Kbg. Dzg.) Lebensalter. *Is geschach in dem 39 jore ires aldirts.* Scr. r. Pr. 2, 231 (c. 1400). *Das A. kommt, es drückt. Dat Öller jeit vöran, seggt de Jung (Diewel) un stodd (schmeet) dem Voader (de Großmutter) von d. Trepp (vom Boden, önnə Groawe); auch gebraucht, wenn man den Besuch nötigst, zuerst in die Stube zu gehen; mit vielen Varianten. OPr. Das Alter geht vor, sagte der Junge, Vater, schieb du die Karre. Strasbg. Dem Öller de Ehr. Aufs Älter sich zur Ruh setzen. Dzg. Dat Öller kröppt op e Söller. Frischb. Spr. 2, 52. Du mußst och ans Ellä denke! sparsam sein. Pr. Holl. Auf Alter und Mangel man sparen mag, die Morgensonne scheint selten den ganzen Tag. Preuß. Sammler 1, 830. Moager es kein Fehler un hundert Joahr es kein Eller. Gumb. Man schickt die müden Kinder mit den Worten: *Goah ligge, de Schwien ön dienem Öller ligge all ins Bett. Nat. Wo geist hen? In Eller, oder: in wat jeit alla rin? Int Eller.* Nat. Scherzhafte Umwandlung von „Alter schützt vor Torheit nicht“ in: *Öller, schitt vār et Dorweg nich!* Gr. Werd. Kbg. vgl. Frischb. Spr. 2, 50. *Wer dem Alter dient, will vom Alter leben.* A. a. O. 2, 51. *Ein guter Hahn wird im Alter fett.* AMon. 22, 298. *Wāe sitch dat Friejet bet upt Ölo lett u dat schieteganeit bet i d Stadt, dei is ümme bedrauge.* Koschn. Rink, Volkskal. 29. *Gut Alter nehmen guten Fortgang, Bestand haben, dauern: zuvor-suchen, abs gudt alder nemen wurde adir nicht.* Thunert, Acten 1, 173 (1472). vor Alters: vor langer Zeit. *Das feste Haus Marienburg, daran die Creutzherren vor Alters bey 200 Jahren gebauet.* Hoppe,*

Elbg. Chron. 79 (c. 1626). Alter = der Alte, s. daselbst.

Alterbank, f. (Bei Streitigkeiten) *sollenn die anwesenden Elderleuthe, vonn denn witzigstene leutten . . etliche zu sich, auff die Elderbank zutzihenn* (und die Schuldigen bestrafen). NPrPrBl. 8, 359. 1855 (Altstadt. Gem. Brief i. Kbg. v. 1571.)

aldireldern, pl. Voreltern. *unsir aldireldern, eldern . . getruliche dinst*. Töppen, Ständect. 3, 242.

Aldergeselle, s. Altgeselle.

älterhaft, adj. ältlich, mittleren, reifen Alters; auch altmodisch. Vorwiegend WPr. Elbg. Dzg., aber auch Pr. Holl. Hbl. *Ein größeres Denkstück hat auf dem Avers sein älterhaftes Brustbild in Mantelkleide*. Pr. Sammlg. 3, 325 (Dzg. 1750). *Ein älterhaftes Mädchen . . Eine Frau oder älterhaftes Mädchen, das die Küche . . übernimmt, kann sich melden*. Dzg. Intell. Bl. 1850 S. 887. Das Älterhafte unsrer Stadt Das hört man weit- hin preisen. Dzg.

älterhaftig, adj. ältlich, altklug. *Hei wie dunn all ia illerhaftig Mann . . dai Bengel redt so ullarafftch as a Grotvoda*. Berent.

Älterknecht, m. (*ölätšnešt*, Flat. *ülätšnešt* Kon.) Großknecht; Ältester d. Gesellen b. Handwerk. *Die Gesellen jedes Handwerks waren zu der Gesellschaft zusammengeschlossen; an der Spitze der Gesellschaft stand der auf ein Vierteljahr gewählte Älterknecht*. Berg, Gesch. Mbg. 102. Marienbg. Heimatbch. 256. *Dem Bue sie Ülletschnescht*. Flat.

Älterkost, f. (*ölakost* npr.) Festmahl beim „Quartal“, wenn mit der Lade gezogen wird, der Ältermann richtet das Mahl aus. *Hiede hebbe de Schustasch Quartoal, da mott de nie Öllamann de Öllakost utröchte, wat et kost, wat ut e Jewerkskass betoahlt*. Nat. vgl. Lenz, Gesch. v. Zinten 276. Sahn, Gesch. Kreuzbg. 37.

älterlachtig, adj. (*elärlaxtiŋ*), ältlich, alternd, altherwürdig. *En öllerlachtiget Mäke*. Se ös all son ö. *Wieke*. Nördl. Ostpr. Röss.

Älterleute, s. Ältermann.

Älterleuttisch, m. *Mensa tribunorum Elterleuttisch*. Stein, Peregrinus, 3, 13 (Kbg. Progr. 1873).

Ältermann, m. Aldermann, Oldermann. Schöppenvorsteher, Vorsteher einer Korporation, Zunftvorsteher, Gewerksältester, der die inneren und äußeren Angelegenheiten zu leiten hat. Jedes Handwerk hatte einen auf Lebenszeit gewählten Ältermann; Obermeister bei der Innung. *Wer ir werk gewinnen wil, der sal dry stücke werkes machen uff des aldermannes werkstad*. Simson, Gesch. Dzg. 4, 80 (1405). *war vergangenem jar eltermann gewest in der fleischer werk*. Scr. r. Pr. 5, 444 (Dzg. 1494). vgl. A. a. O. 4, 541.

Item 1½ mark den olderluden ut dem koning Arthushove to hulpe den pipers. Elbger Kämmereib. 184 (1409). Gestattete die Ausstellung eines deutschen Oldermannes (Vertreters) in Nowgorod. Pederzani-Weber, Marienbg. 50. *An der Spitze der großen Gesellschaft (St. Marien), welche durchaus zünftisch organisiert ist, stehen 4 geistliche und 4 weltliche Oldermänner oder Senioren*. Hirsch, Marien i. Dzg. 1, 178. *Den Vorsitz in den Schöffenkollegien führt der Eltermann (in der Rechtstadt durchweg ein Gelehrter) dem der Eltermann-Kompan zur Seite steht; der dritte dem Range nach heißt Altschöffe*. Dzg. Rechtsleben S. 3. *Beim Hökerältermann sind Sie in großem Irrthum*. v. Hippel, Werke 14, 328. *Soll ein jeglicher, der dazu gekohren worden, 2 Jahre Ältermann bleiben, also daß er das erste Jahr Ältermann-Cumpan und im folgenden Jahre recht Ältermann sei*. Weyde, Mohrunen 59 (1701). *Jistre toge de Schnidasch met e Load* (Gewerkslade) *bien nien Öllamann*. Nat. — Führer beim Bügeltanz: *Dreimal wurde getanzt, dreimal „gebügelt“, der „Öllamann“ bestimmte das Paar*. Philipp, Ermd. Volksk. 121. — Auf dem Friedhof sagt bei der Beerdigung der Ältermann (Anführer) zu den Leichenträgern: *Fertig! Achtung! Gotts Noam!* Dann wird die Bahre mit dem Sarg auf die Schultern genommen. Kbg. — Ältermannchen (*Öllamannche*) wird das zuerst ausgeschlüpfte Küken genannt. Dzg. Niedg. pl. Älterleute. (*Alderleute, Olderleute*). *Die Zunft (der Brauer) hat ihre Elterleute, Eltesten und Zusammenkünfte. Die Elterleute werden aus den Eltesten, die Eltesten, deren von Alters her zwölf gewesen, aus den übrigen Zunftbrüdern gewählt*. Lengnich, Jus publ. Ged. S. 551 (1759). *Es soll keiner den andern vor dem Hofe weegelagern . . ohne Vorwissen der Aelter-Leute (im Junkergarten) und am Tisch der Elterleute, so über den Garten und das Schanckwerck die Inspection haben, wird gespielet*. Erl. Preuß. 2, 496 ff. (c. 1606). *Die Aelterleute, Alt-Innungs-Gewerks-Ober-Zunft-Gaffel-Gaf-Aldermeister, Oldenmänner, Olderleute oder Schauer, werden nicht mehr jährlich, sondern auf beständig gewälet*. Wilhelmi, Recht d. Handwerker, Kbg. 1750 S. 16. *Der Fleischer Elterleut*. Hennenberger, Landtafel 191 (1595). *Der Rat zu Kbg. soll die wichtigen Sachen mit den Elterleuten der Wercke und Gemeinde berathschlagen*. Hartknoch, A. u. N. Preuß. 594 (1684). vgl. Franz, Kbg. Willküren 70.

Ältermannschaft, f. Amt des Ältermanns. *Wenn die Kühre verrichtet, sollen . . die neuen Älterleute e. Ehrs. Rat vorgestellt und von demselben zur A. bestätigt werden*. Weyde, Mohrunen 59 (1701). *Legte der*

Ältermann sein Amt nieder, was von 1772 an alle drei Jahre geschah, damit die „Eltermanschaft“ nach der Türe folgen soll und ein Meister vor dem andern keinen Vorzug haben möge, dann übergab er das Eigentum seinem Nachfolger. Müller, Osterode S. 411.

Ältermannskumpan, s. Ältermann.

Aldemeister, s. Altmeister.

Ältermutter, f. Großmutter, Urgroßmutter. *Dat es de Ellermutter. Gr. Werd. Ein kindt ist gestorben, und lest zwu eldermutter, die eine von dem Vater, die annder von der mutter.* (15. Jh.) AMon. 2, 608. *Nu meinen die alten Mütterchen, es muß ja wahr sein, weil solches ihre Mutter ihrer Großmutter und dieser die Eltermütter es fürder erzehlet haben.* Linemann, Deliciae Cal. 7 (1654). *Nachdem sie 10 Uhr-Enkeln Eltermutter gewesen.* Zerneck, Thorn. Chron. 408. *die eine Mutter von 13, eine Großmutter von 124, eine Aeltermutter von 124, und eine Uraeltermutter von 13 Kindern geworden.* Bock, Naturg. 1, 240.

Ältervater, m. (*olǽrvōdār* Elbg.) Großvater, Urgroßvater, Urahn. *Derselbe Jedem ist gewest des konigs von Polen Jagel . . . aldervater.* Scr. r. Pr. 5, 223 (1412). *Sein Elter-Vater . . . 130 Jahre alt gewesen.* Zerneck, Thorn. Chron. 377. vgl. Laband, Jura Pruten. 19 (c. 1340). Preuß. Landrecht v. 1659, S. 800. Hanow, Preuß. Sammlg. 3, 568. *Da stand der Eltervater nicht mehr wankend am Weißdornstab.* Miegel, Geschicht. 22. *Wo sind deine Älterväter?* vgl. Frischb. Volksr. 445.

altern, sw. (*ältern*, Obld. *elǽrǽ, ülrǽ* Schlo.) *De Mutta fängt an deeg ze ellere.* Hbg. *Was sind Sie geältert!* Wer früh altert, verliert bald alle Zähne; bei dem duzt sich dann das Kinn mit der Nase. Lemke, Volkst. 3, 45.

Ältertochter, f. Enkel, Großtochter. *Davissou, der mit einer Eltertochter gedachten Dietrichs Bauer verehelicht gewesen.* Gralath, Versuch e. Gesch. Dzg. 3, 374.

altertümlich, adj. altmodisch. Pr. Holl.

Älteste, m. s. hinter Alte.

Ältestknecht, m. ältester, erster Vorknecht, in der Landwirtschaft. Treichel.

Altflicker, m. (*öltklicker*) Flickschuster, Schuhflicker, Flickschneider, der nichts Neues liefert, sondern sich mit Reparieren des Alten befaßt. *Handwerker, als Schneider, Leinweber, Altflicker, Radmacher.* AMon. 3, 305 (Ortelsburg 1729). *Zunft der A. ZWGV. 48, 191 (Dzg. 1786). Ich suche die Zeit, die ich jetzt habe, wie ein A. anzuwenden.* Hamann, a. Lindner, 1758. *Konschel, Der j. Ham. 92. Wohnhaus, worinnen 3 Keller nebst einer Altflicker-Bude.* Wösch. Kbg. Frag. 1766. Nro. 23. vgl. Mitzka, DDG. 6, 156.

altfränkisch, adj. altmodisch, nach früherer Art bekleidet. *Pittelkau . . . sol von den eltesten Kirchen eine in dem Lande sein vnd ist zwar altfrenckisch genugsam anzusehen.* Hennenberger, Landtafel, 349 (1595). *Wiesenberg hinterließ 2 altfränkische Ringe.* AMon. 5, 10 (Graudenz, 17. Jh.).

Altführer, s. Altgeselle.

Altgeding, n. Altenteil, Ausgedinge, offensichtlich aus diesen beiden Worten entstanden. Neubildung. Pr. Holl.

Altgesell, m. 1. ältester Geselle in der Innung, erster Geselle. *Zu mehrerer Ordnung bei den Gesellen ist denenselben vergönnet einen oder zwei Altgesellen (Altführer) mit Wissen des Altmeisters unter sich auszumachen, welche gemeiniglich das sogenannte Umschauen der einwandernden Gesellen bestellen, solche die ledige Werkstätte anweisen, auch überhaupt in nötigen Fällen für die Gesellen sprechen.* Wilhelmi, Recht d. Handw. Kbg. 1750, S. 34. *Szo aber der Eldiste Geselle zur Morgensproche nicht kommen kunde, szo sal er dem den Schlüssel überantworthen, der vor ihm ist Alder-geselle gewest.* ZEGV. 12, 195 (Tuchmacher-gesellenrolle Wormditt 1558). *Von dem ganzen Gesellenwesen war nach 1733 offiziell nur noch der Altgesell übrig geblieben.* Gehrmann, Stadt Kbg. 104. — 2. alter, unverheirateter Mann gegenüber dem Junggesellen. *und bliebe lieber Alt-Gesell.* Carm. nupt. 4, 254 (1719).

Althee, f., auch Allentee. Ungt. *Althaeae*, *Althaesalbe*, -saft, -auch *Alte Eh* genannt. *Vom Kraute wird eine Bähung für Geschwulst bereitet, . . . aus der Wurzel eine Salbe für Geschwulst bei Menschen und namentlich für böse Euter der Kühe und Stuten.* AMon. 24, 517. Tils. Memel. vgl. Kbg. Allg. Ztg. 4. 11. 1934. Die Wurzel wird gegen Blutnetzen gebraucht. WPr.

Altheiten, f. pl. Übersetzung von *antiquitates*. *Liber Antiquitatum, ein Buch der Altheiten oder der alten Begehnissen. Loccenius in seinen Schwedischen Altheiten.* Hartknoch, A. u. N. Preuß. Vorrede, 49 (1684).

Althof, Althütte. ON. s. alt. *Et mott doch alla wat helpe, seggt de Oolthäwa on lät de Oss bī de Koh.* Althof bei Pr. Eyl. Frischb. Spr. 2, 1155 führt das Wort darauf zurück, daß nach dem Kriege 1807 in jener Gegend Bullen fehlten.

Altjahrsabend, m. Silvesterabend. Elbg. Ndg.

Altjungfernwasser, n. scherzhafte Bezeichnung für Buttermilch. Kbg. vgl. Kbg. Jll. Ztg. 1898. Nr. 7.

Altjungkergasse, f. Straßename i. Kbg. *Platea Altjungkergass, Newjungkergass.* Stein, Peregrinus Progr. Kbg. 1874.

altklug, adj. (-klōk) der alles besser weiß. allg.

altklungrig, adj. (-klun̄kariχ) altmodisch. östl. d. Passarge.

Alt knecht, m. der älteste, erste unter den Knechten, bzw. Gesellen (Großknecht). So ein Gesell zum A. gekoren wird, soll er sich nicht dawidersetzen. Matern, Gesch. d. Handwerks i. Röss. 53. vgl. Jendreyczyk, Von d. Badern i. Kbg. 22 (17. Jh.).

Alt koser, m. (-kōzər) altklug redender Junge. Frischb. 1, 22.

altlachtig, **altlecht**, adj. ältlich. So ihnen zum ersten ein altlecht Weib begegnet, gehet er wiederum hinein. Hartknoch, A. u. N. Preuß. 166 (1684). vgl. Hennenberger, Beschreibung. 12 (1584). Ein ältlich borger. Falk, Elbg. Chr. 83. De Botta schmeckt so öllalachtig. Rast. vgl. älterlachtig.

Altlicht, n. abnehmender Mond, im Gegensatz zu Neulicht. Westpr. Wer im Altlicht geboren ist, hält sich nich frisch. Lemke, Volkst. 3, 45.

Altlieger, m. die nach Übergabe der Wirt schaft an den Sohn auf Altenteil gesetzten Eltern. Treichel, Nachtr.

Altman, m. Name für Hirtenhunde. WPr.

Alt männerstube, f. In der A. des Hospitals saß der alte Moosbrecher und flocht einen Rohrstuhl aus. Naubereit, Geschichten 1, 31.

Altmeister, m. 1. der gewesene Hochmeister, Althochmeister. Aldemarkt, der des aldemeisters gerethe ken Engelsperg furte. Mbg. Hauskomtb. 116 (1413). Gr. Ämtb. 46: her Heinrich von Plawen dem aldenmeister. (Lochstedt 1429). — 2. der älteste Meister. Kan er das nicht, so mus der neu erkohrne A. und Ältermann die Ältermannschaft übernehmen. Wilhelmi, Recht d. Handw. Kbg. 1750 S. 16.

altmilchig, adj. (ōl̄melkš, ōl̄melk) von einer Kuh, die keine Milch gibt, eine unbelegte Kuh, d. h. die nicht beim Bullen gewesen ist. Gegensatz zu frischmilch. Nat. Samld.

altmodisch, adj. (-mōtš, -mōdš) wie schd., aber auch im Sinne von langweilig. dat wurd mie bold olmodsch, und frech: Sie man nich so ohlmodsch, een ohlmodschet Jesōcht. Nat. Samld. Olmodsch on fiffig! Bart. Kbg. Frischb. Spr. 2, 53.

Altmutter, f. Großmutter, alte Frau. Das alles zeigte mir ein ehrwürdiger Greis und meiner Mutter eine heitre Altmutter. Hermes, Soph. Reise, 2, 25.

altmutterig, auch altmutterlich, adj. altmodisch. Obl. Wehl.

Altnachbar, m. Zum Unterschiede der sich nun neu ansiedelnden „Neu-Nachbaren“ und „Dämmer“ wurden sie (die Gärtner, seit 1528 Einwohner genannten Ansiedler in Brandenburg) dann bis in die Neuzeit hinein

„Altnachbaren“ (Oltnoaber) genannt. Nat. Heimatkal. 1930. S. 58.

Alt nas, m. (ōldnēs) Altkluger. „De Oldnäs heft dat Strafe“ sagt ein Junge zum andern, wenn dieser ihn belehren will. Samld. Fr. 1, 22.

alt nasig, adj. (-nēziχ) altklug, naseweis, vorwitzig, frech. Elbg. Dzg. Niedg. Werder. Nehrg. Du bist ein altnasiges Dittchen! Marbg.

Altplätzner, m. v. Platz gebildet. Bei den Buden sind Morgen und hat ein A. 4, ein Neuplätzner 4½ Morgen. Trincker, Chron. v. Lötzen. S. 53.

altpusser, s. altbuser.

altputterich, adj. altmodisch, linkisch, geziert. vgl. Treichel, Nachtr.

Altrastenburg. Wer morgens gut getrunken hat, von dem sagt man: Dei süht üt as Altrastenburg. Koschn. Rink, Volkskde. 14.

Altsau, f. weibliches Schwein über 3 Jahre. Lyck.

Altschmater, m. Altflicker? Sprengels Vater auch war Ein Schuster und Altschmater. Friedwald, Elbg. Chron. 329 (1580).

Altschöffe, m. Der nach dem Eltermanns-Compan folget, wird der Alt-Schöppe genennet, davon sich keine andre Ursache angeben läßt, als weil solches gebräuchlich ist, welcher Beiname ihm aber vor den andern Schöpffen keinen Vorzug gibt. Lengnich, Jus p. Ged. 259 (1769). vgl. Scr. r. Pr. 4, 706 (1490), Zander-Loening, A. d. Dzg. Rechtsleben 3.

Altsesse, m. der seit langer Zeit ange sessene Einwohner, Alteingessener. dy altessen und dy erbsessen. Leman, Kulm. Recht 65.

Altschütze, m. Der Schützengilde gehören augenblicklich 110 Alt- und 35 Jungschützen an. Sahn, Gesch. v. Friedl. 345.

Altsitzer, m., Altsitzerin, f. Die alten Eltern auf Bauerngrundstücken, welche dem Sohn die Wirtschaft abgetreten und für sich nur ein Stübchen oder eine Kammer und Unterhalt bis an ihr Lebensende ausbedungen haben. vgl. Sembritzki, Gesch. d. Kr. Memel 256 ff. E. Wichert, Aus anständiger Familie 1, 169 ff. Der Wohnraum wird die Altsitzerstube (Stēwke) genannt; daher auch: Stubchenvater, Kammervater. Frischb. Spr. 2, 54. Überhaupt die Alten im Ruhestande. Da sie oft nicht mehr arbeiten und nur noch essen können, werden sie boshaft auch „Raubtiere“ genannt. Stall. Wenn ein A. stirbt, so gibt es in der Regel nach dem Begräbnis eine zwei- bis dreitägige Bewirtung. Ostpr. Oberl. Gesch. 4, 278. 5, 111. Philipp, Erml. Volksk. 105.

Altsitzerflinse, f. Wegen der häufigen Todesfälle bei unbequemen Altsitzern infolge Vergiftung entstand die RA.: „Er ist

an der Altsitzerkrankheit gestorben," „*Er hat Altsitzerlinsen bekommen.*“ Sembritzki, *Gesch. d. Kr. Heydekrug* S. 217.

Altsitzerkraut, n. Pflanzenn. *Scopolia carnicolica* Jaquin.; Tollkraut, Schlafkraut, Frühjahrswolfskraut, Bilsenkraut, eine sehr giftige Gartenpflanze, die vor allem in den Kreisen Tilsit-Heydekrug vorkommt, auch „tolle Rübe“ genannt. Sie wird gegen Fieber und Rheumatismus gebraucht und ebenfalls zu verbacherischen Zwecken. vgl. *Abromeit, Flora* S. 589. *AMon.* 32, 270.

Altsitzerpulver, n. (-*polvār*) auch *Altsitzerzucker*. weißes Arsenik, vielfach im nördöstl. Teil Ostpr. und Memelld. so genannt, weil Altsitzer durch Arsenik vergiftet worden sind. Zweck, Litauen 183. *Frischb. Spr.* 2, 54.

Altsprecher, m. junger Mensch, der den Alten spielt und altklug redet. *Frischb. Spr.* 1, 54.

Altstadt, f. Von der Altstadt Königsberg das Sprichwort: *In Altstadt die Macht, Im Kneiphof die Pracht, Im Löbenicht der Acker, Auf dem Sackheim der Racker.* vgl. *Reusch, Sagen* 127.

Alt Tuchmacher, pl. Gewerk der Tuchweberzunft in Kbg. vgl. *Gehrmann, Städte Kbg.* 110. *Bock, Naturg.* 5, 404.

Altvater, m. 1. Großvater, Urgroßvater. So ist derselbe an dem A., *Altmutter, Uhraltvater, Uhraltmutter einzig Erb.* Pr. *Landrecht* v. 1659, S. 802. *Darin berufft er sich auff einen, der dieselbe Zeit noch am Leben war, welcher es von seinem Großvater gehöret, daß desselben Großvatters Vatter und also der Altvatter einsmahls gen Dantzig kommen sey.* *Hartknoch, A. u. N. Preußen* 432 (1684). — 2. abgebauter Stollen. *Ist ein Stollen abgebaut, so wird er verlassen und er schlemmt von selber zu. Solch ein abgebauter Stollen heißt in der Bergmannsprache „Altvater.“* *Günther, Gold des Nordens.* *WPr. Schulztg.* 1. 5. 1908.

altväterisch, altväterlich, altväterig, adj. 1. altmodisch. 1753 ist das Rathaus mit seinen Giebels verändert, da vorhin altväterliche Spitzen gewesen. *Sahm, Friedl.* 140. *Wenn der Direktor nicht so altväterisch . . wäre.* *Krause, Gottsched u. Flottwell* 50. *Hberg. Niedg.* — 2. altklug, naseweis. *Red man nich so ohtvoaderich.* *Nat.*

altverlegen, adj. vom Alter verändert. *Ich lache bey mir herzlich, so oft ich die Herren Altstädter und Löbenichter sich brüsten sehe, wenn sie sich mit ihren altverlegenen und beynahe unkenntlichen Kostbarkeiten prahlen.* *Liedert, Jubil. Kbg.* 155 (1755).

Altverstand, m. verständiger, kluger Mensch; auch junger Mensch, der den Altklugen spielt. *Seht mal den Ohtverstand möt de ledderne Weisheit.* *Gold. Frischb.*

Spr. 1, 55. *Ohtverstand, gölf de Koh e Poss-hand, Memel. a. a. O.* 2, 55. als Tadel gegen überkluge Kinder.

altverständlich, adj. (*ōltvarštendix*) klug, verständig, altklug. *De Marjell es erscht zehñ Joahr oht, obber se es all so ohtvarstendig.* *Stall. Gold. olvestinj Koschn. Dei het al soe olvestinj Jesicht.* *Rink, Volksk.* 11.

Altwasser, n. altes, noch nicht ausgetrocknetes Flußbett. *Wie die Abnahme der Fische in den Flüssen hauptsächlich . . die Abschließung der Altwässer zuzuschreiben ist.* *Benecke, S.* 508. *Die traurigen Reste des ehemaligen Altwässers* (d. *Pregels.*). *Rhode, Kbg. Stadtwaltg.* 19. *Langes A. im Aussen-deich.* *Abromeit, Flora* 284.

Altweiberfaden, m. s. *Altweibersommer.*

Altweiberpulver, n. Arsenik. *Lötz.*

Altweiberschnee, m. (*ōlwīwəršnē*), der erste Schnee im Winter. *Hbeil.*

Altweibersommer, m. Nachsommer. Fliegendes Spinnweb im Spätsommer. Er ist das Zeichen des herannahenden Herbstes, das letzte schöne Wetter im Herbst, der Abschied des Sommers. Er zieht dreimal, nach dem drittenmal ist das schöne Herbstwetter zu Ende. *Inst.* Er muß dreimal geflogen sein, ehe es friert. *Ragn.* Je länger die Fäden, desto länger ein schöner, sonniger Herbst. *Sensbg.* Dichter Flug der Fäden deutet auf langen Herbst. *Gumb.* *Et kann noch nich Winter ware, de Ohtwiewersoamer flog noch nich.* *Heyd. Gold. Neid.* Viel A. deutet auf warmen schönen Herbst und frühen kalten Winter: *Lab. Rast.* viel Schnee: *Hbl., warm: Röss.* Gutes Wetter ist noch zu erwarten, solange der A. noch nicht gewesen ist. *Neid.* *De Altwiewasoamä läßt dem Harwst nohkoamä.* *Dzg. Hö.* Wenn zu Allerheiligen Altweibersommer fliegt, dann fürchtet man einen nassen Sommer. *Stall.* Fliegt der A. stark, so bleibt's noch 20 Tage nach Michaelis schön. Fliegt er hoch, so gibt's schönes, tief, schlechtes Wetter. *Ort. A.* bringt aber auch Regen und schlechtes Wetter. *Lab. Kbg. Bart. Fischh. Ang.* *De Wiewer hebbe dem Soamer nich versoape:* der Sommer ist nicht nass gewesen. *Ang. Lyck. Lötz. Sensb.* Vor Michaelis: *Mannesommer,* nachher: *Wiewersommer.* *Gold.* Fliegt der A., dann muß die Roggensaat ein grünes Blatt haben und darf nicht blau-spitzig sein. . . Roggenstoppel muß dann zum zweiten Mal gepflügt werden. *Gold.* Wenn der A. fliegt, geht das alte Weib Ähren lesen. *Ost.* Viel A. gibt eine gute Kartoffelernte. *Tils.* Es ist dann Zeit zum Kartoffelausnehmen und Flachsbrechen (*Lötz.*) Es ist dann Jahrmarkszeit (*Nied.*), daher nennt man die Fäden auch Jahrmarkt (*Pillk.*), Weiberjahrmarkt. *Ndg.* Wenn der A. zieht,



Preußisches Wörterbuch

Sprache und Volkstum Nordostdeutschlands

Im Auftrag und mit Unterstützung der Preußischen Akademie
der Wissenschaften, der Deutschen Forschungsgemeinschaft
und der Provinz Ostpreußen

bearbeitet von

Walther Ziese mer

Lieferung 3

1936

Gräfe und Unzer / Verlag / Königsberg Pr.

1936:742



hören die Bienen auf Honig einzutragen, weil sie sich verhaspeln (Schwetz). *Dann plecke sick de Fleeje* (Flöhe) *ute Beckse*. Wehl. Volksglaube: Fliegendes Spinnweb des Spätherbstes wurde als die grauen Haare alter Weiber angesehen. Die alten Jungfern raufen sich ihre Silberhaare aus. Ort. Der A.: das sind die grauen Haare des altgewordenen Sommerweibes. Ang. Ein paar alte Weiber haben sich gekämmt, beharkt, in den Haaren gehabt, in der Wolle gehabt. Ost. Die Fäden sind die alten gestorbenen Frauen. Rast. Wenn er einem jungen Mädchen an Kopf oder Haar hängen bleibt, so nennt man ihn Brautschleier (Dzg.), und es wird im selben Jahre Braut. Stall. Werden zwei Menschen von einem Faden umspinnen, so werden sie ein Paar. Gumb. *Hiet fleeje Brutloakes* (Brautlaken. Stall.), Weiberschleier. Niedg. Die Engel werfen die Fäden vom Himmel. Wehl. Die Spinnen spinnen Schleier. Hberg., spinnen auf dem Feld. PrEyl. Daher sagt man auch: *Wenn de Spenn rumflöggt, ös Ohlwiewersoamer*. Der A. wird auch einfach *Spennwew, Spennjewew* genannt. *De Spenn heft gesponne. Wiewersoamer, Marienfäden, Mariengarn, Hexenfäden. Diese im Herbst in großer Menge bey etwas warmen Tagen in der Luft umherziehenden Fäden werden auch sonst der „Mädchensommer“, auch „Mariengarn“ genannt.* Pr. Sammler 1773. 1, 637. *In dem Monde sitzt eine Spinnerin mit ihrem Spinnwocken zur Strafe dafür, daß sie auf Erden bei Vollmond gesponnen. Von ihrem Gespinst losgerissen sind die Fäden, welche im Herbst als sog. Altweibersommer die Luft durchfliegen.* AMon. 24, 544. Glück- und heilbringend: Die Fäden bringen Glück und langes Leben. Neid. Es ist dann Zeit, daß die alten Leute, bes. die alten Frauen, sich noch einmal draußen sonnen können. Flat. Ost. Die Fäden haben bei Wunden eine heilende Wirkung und sind ein Schutz gegen Krankheiten und böse Geister. Lötz. *Spinnwew fange bringt Jlick!* sagen die Kinder und laufen mit Stöckchen in den Händen umher, damit die Fäden auffangend. PrEyl. Man deutet den Namen A. so, daß der milde Hochsommer den alten Weibern so gesund sei. Lötz. Die Kinder fangen an langen Stöcken die Fäden auf, damit sie gesund bleiben. PrEyl. — Unglück, unheilbringend: Die alten Weiber leben nicht mehr lange, wenn der A. zieht. Gerd. Die Kühe dunsten auf, wenn sie diese Fäden auf der Weide mitfressen. Lab. Ein *ohlet Wief heft sich upjehängt*. Lab. Die Hexen wollen mit den Fäden Leute fangen. Ost. Man darf den A. nicht mit dem Stock von den Bäumen abschlagen oder herabreißen, sonst ver-

ursachen die Geister Arm- und Beinbrüche. Memellid.

Altweiberstrauß, m. Pflanzenn. Herb. Hepaticae; Leberkraut. Tils.

Altweibertanz, m. meist nur in der RA: *Morjerejen* (Sonnenrejen Elbg. *Frihrejjen* PrHoll.) *on Ohlwiewadanz dure nich lang*. Nat. Samld. Auch Bezeichnung für Aprilwetter. Lötz. vgl. Philipp, Ermlid. Volksk. 140. Frischb. Spr. 2, 1870. Bock, Naturg. 1, 359. — Wenn beim Hochzeitsfest der jungen Frau der Schleier abgenommen und die Haube aufgesetzt ist, wird der Altweibertanz getanzt. PrEyl.

Altweibertröster, m. Er ist ein Altweibertröster, ein alter, weibischer Mann. Frischb. Spr. 2, 2874.

Altwesen, n. früherer Zustand. *Nach seinem tödlichen abgange* (Hochmeister † 1498) *gedachten die Creutzherren, wie sie sich von den Polen entbrechen vnd in ihr a. widerumb setzen möchten.* Schütz, Hist. r. Pr. 400 (1599).

Altwurz, f. Pflanzenn. Inula Helenium L., echter Alant, auch Helenenkraut genannt. Wird als Hausmittel für Menschen und Vieh verwandt. Hagen 881. Mühling, Prov. 17.

altzoner, m. *do er komet auff die brücke nach dem werder wartes, do sitzet ein altzoner der his Allachne.* Falk, Elbg. Chron. 56.

Aluminiumbrust, f. scherzhaft für schön gewölbte Männerbrust. Kbg. RA für Kraftmeiertum: Aluminiumbrust mit Stahleinlage! Kbg. Weltkrieg.

Alunter, s. Holunder.

Alus, s. Alaus.

Alwand, f. (*ölwant, älwant; aulwint* Schlo.) 1. Querbeet am gepflügten Acker. Rand des Ackers, die letzten Reihen des gepflügten Ackers, wo man beim Pflügen der Längsfurchen umwendet. Querfurche, die durch das Feld gezogen ist, damit das Wasser abzieht. Elbg. Ndg. Derjenige Feldstrich am Rande des Ackers, der zunächst vom Pflug unberührt bleibt und zum Schluß allein gepflügt wird. *Wennehr de fartig best, plegt fört de A.* Wehl. Ende des Ackers, das beim Pflügen zum Umwenden des Pfluges verwendet wird. A. heißt die Grenze zwischen den Stücken, die die einzelnen Bauern zur Zeit der Gemeinwirtschaft in den einzelnen Feldern (Winterfeld, Sommerfeld, Brache) besaßen. Porwangen, Röß. — Nicht mit Frischb. 1, 22 zu erklären als die Stelle, wo alle Pflüge wenden müssen. Verbreitet ist in der Bevölkerung die Erklärung, daß die letzten Furchen quer angelegt werden, um Aale, die durch das taufeuchte Wiesengras bis zum Acker gelangen, auf der frischen Erde zu fangen (PrHoll., PrEyl.). Man legt bes. bei Erbsenfeldern in der Nähe eines Flusses

ein unbestelltes Querbeet an, damit der Aal nicht ins Erbsenfeld gehen kann, wo er die Erbsen aussaugen soll; dieses Querbeet werde dann A. genannt. PrHoll. Wahrscheinlich von Anwand, Angewände. In Nautzken, Lab. auch *ōlgewend* genannt. Vgl. Anwand, Angewände, vereinzelt in den Kreisen Rast. PrEyl. Mohr. — 2. Seitenwand der Scheune, Raum zwischen der Scheune und dem verlängerten Dach. Elbg. Niedg. Kulmer Niedg. Mwerder. Dirschau. Marbg. Werder. Schroop, Kr. Stuhm.

Alwander, m. Halbbier, s. Halbander.

Alwandsfuhre, f. (*ālwandsfauä*) letzte Furche des gepflügten Ackers. DtKro.

Alwise Kathrine, Pflanzensaft: Aloe oder Socotrina (nach Sokotra im Golf von Aden) Tils.

Amalie, meist Male, Malke (*māl[ə]*, *mōlə*, *mōlkə*) abgekürzt, allg.; früher Amlie (*amlī*) PrHoll. Königsberger Ausschreibers, von Schülern gebraucht: *Amalie, komm runda Ōn de eerschte Plantag, Da steiht de Herzog Albrecht On klaut söck am — alie komm runda* usw. Vgl. Frischb. Volkr. 313. Vielfach mit Orts- und Flurnamen verbunden: Amalienfelde, -hof, -höhe, -ruh, -tal.

Amanda, meist Mande abgekürzt, heute kaum gebräuchlicher Name.

amäulig, adj. (*āmoilix*) einsilbig, der nur a sagen kann. Schwetz.

Amaus, f. Ameise. Lyck. Sensbg. In Marienwerder A. und B e m a u s scherzhaft für Ameise.

Ambarsch, m. (*ābarš, ābaršt, ābarst*) unersättlicher Mensch, Vielesser, Nimmersatt. sich *ambarsch* (adj.) essen, zuviel essen, sich den Magen überladen. Erml. Samld. dickes, viel essendes Kind. *aufgeblasener Taugenichts* (Hdschr. Nachtr. zu Bock, Jd. Pr.), ein verdrießlicher Mensch. vgl. Böhm, Bernsteenwinkel 3.

ambarschtig, adj. (*ābarštix* allg. *āborštix* Hbg. *ābarštix* Elbg. Werder. Mwerder. Samld. vereinzelt Stall. PrEyl. Lyck) zum Platzen voll, zum Bersten voll, am Bersten, dick, gefüllt, unbehaglich; bes. nach starkem Essen. überdrüssig, daß man einen Widerwillen hat. Meist in der Verbindung: *sich a. essen* (*fressen*). Mit Hingabe das Leibgericht essen heißt: *sich reenchens a. fresse*. Elbg. Leute, die genug haben, bes. im Essen, bezeichnet man als a. Röß. Korpulente Personen sehen a. aus. Dzg. *āmborštix*, sich krank essen, ist wohl vclkssetymologisch umgedeutet (Hberg). Auch: *ambarschtig sein*: unfreundlich sein, sich ärgern. PrEyl. Elbg. *Sich ambarschtig arbeiten*. Frischb. Spr. 2, 108. Vgl. ndl. *amborstig* = engrüstig. Wer sich sehr vollgeessen hat, holt ebenso schwer Atem

wie der Engbrüstige. In Kurland, 18. Jh. a. = engrüstig. Übertragen bedeutet es eine Steigerung: tüchtig, sehr. *He heft sek a. ješlept*, mühsam, überarbeitet, angestrengt. PrEyl. Elbg. a. = frech, eigensinnig: Ros. Pillk. Samld. Wehl. = aufgeblasen, patzig: Dzg. aufgeblasen und faul: Kbg. St. Archiv 18. Jahrh. Ist es von „bersten“ herzuleiten? vgl. *ambösti* bei Mensing 1, 111.

Amberg, m. Anhöhe. s. Anberg.

ambergig, s. anbergig.

Amboht, s. Amboß.

Amboß, m. (*āmbos* übl. Form, *ambōs* Fischh. Röß. Rast., *ambolts* Hberg. Ost. Ros., *āmbus* Wehl. Stall. Pillk. Tils. Flat. Ber. Schloch., *hambus* Kr. Niedg. *āmbelt, -olt* Weichs.: Dzger Niedg. Neustadt. Putzig. Karth. *anebos* Ordensspr.) 7 *anebos in der smede*. Marbg. Ämtb. 141 (1394). 2 *hamer*, 2 *ambold* GrÄmtb. 239 (Memel 1447). *Ein paar Hamer vnd Anboldt*. Bonk, Urk. v. Allenstein 11 (1584). Allg. bekannt sind Redewendungen wie: Zwischen Hammer und A. sein, besser Hammer als A., man kann nicht Hammer und A. zugleich sein. — RA: „*Aller Anfang ist schwer*“, *sagte der Jung, und stahl einen A. Hbeil. Dat is wahr, seggt de Busolt un scheet oppe Ambos*. PrEyl. Zur Bezeichnung eines kerngesunden Menschen: *Der hat einen Brustkasten, da kannst forts en A. raufstellen und schmieden*. Gumb. In der Silvesternacht legt man den Tieren Hammer und A. in die Krippe, dann bleiben sie im nächsten Jahr fest wie Eisen. Mohr. Scherzender Fluch: *Amboß, Possekel und Spannagel!* Pillk. Das Schlagen des Hammers auf den A. in gleichmäßigem Rhythmus wirdedeutet: *Komm Dittke, komm Dittke!* Lab.

Amboßeisen, n. *Ambolteyser 4 M.* Edikt 1627.

Amboßhobel, f. Neueingetretene Lehrlinge müssen am 1. April A. holen d. h. einen Sack voll Steine, mit dem sie den Amboß abhobeln sollen. Elbg.

Amboßklotz, m. Art Schmiedewerkzeug. PrEyl. Hberg.

Amboßschmer, n. und **Amboßwichse**, f. Neueingetretene Lehrlinge, aber auch andere Personen werden am 1. April zum Schmied nach Amboßschmer, bzw. -wichse geschickt. OPr. allg.

Amboßzange, f. *aneboszange* Schmiedegerät. Gr. Ämtb. 277 (Ragnit 1419).

Ambotte, s. Hagebutte.

Ambraasch, m. Lärm, Unruhe, Aufruhr. Zu franz. „*embrasement*“ (Frischb. 1, 23) oder „*embarras*“ mit der geläufigen Endung -age (Mens. 1, 111) oder zu frz. *ombrage*. *Eck schröch: Wech! Platz geliff!* *Eck maackt Ambraasch genooch. Na krup!*

nah geist du hiede! Nd. Jb. 42, 14. (Kbg. 1722). *Ihr Kerrels, tut mir keinen Ambrosch.* AMon. 27, 121 (1644). Dazu *ambroscheren* = belästigen. AMon. 27, 116 (1644) und *ambroschieren*, z. B. *Dat ambroschert mi nich* = belästigen, hindern, stören. GrWersmeningen, Gumb.

Ambrosius, m. Pers. N. In dem Weichsel-delta im 18., 19. Jh. vielfach *Brosin*. Hart-wich, Werder 53. Der Ambrosiustag (4. April) gilt im Kreise DtKrone als geeignet zum Erbsenaussäen. AMon. 31, 542. 22, 322.

Ambruch, m. eingebrachtes Gut. *Wen eine mutter vergibt von yrem ambruche und hat sone nach, und sie nit mit verlieben, das die mutter vergibt, das hot kein macht.* La-band, Jura Prut. 19 (1340).

Ambutte, s. Hagebutte.

Ambuttenberg, m. Flurn. Gerd.

Ame, s. Ohm.

Amecht, s. Amt.

Ameide, f. Verhau, Umzäunung, Bollwerk. *Item de dar hulpen leschen und waterdregen do de ameyde brande in der nacht.* Elbg. Käm. 181 (1409). *to der ameyde unde lastadie.* a. a. O. 174. *Bei dem Schmiedethor lag ein für die Befestigung der alten Stadt wichtiges Gebäude, die ameyde, hameyde genannt.* Toeppen, Elbg. Antiqu. 26 (15. Jahrh.); vgl. auch ZWGV. 21, 67 (aus Elbing) u. Falk, Elbg. Chron. 88.

Ameise, f. Die schriftsprachliche Form *āmeiz* dringt vereinzelt in die mundartlichen ein und ist nur in Masuren die übliche Form. In der Redewendung „fleißig wie eine Ameise“ herrscht die schd. Form. Dagegen wird A. in Verbindungen wie *A-spiritus* u. a. angewendet. Die häufigste Form ist *hēm skə* (s. d.), daneben *hōmskə* und *ēm kə*. *amz* begegnet man im Kr. Flat., *amiz*, Kr. Konitz, *āmaus*, vielfach mit scherzhaftem Anklang an Maus, in Masuren und Marienwerder.

Ameisenbull, m. scherzhafte Bezeichnung für einen Jungen, Knirps. Wehl.

Ameiseneier, pl. (nd. *hēm skæieif* oder *hēm skəporə*) sollen gut gegen Schwerhörigkeit sein; man steckt sie ins Ohr und zerdrückt sie dort. PrEyl.

Ameisenhaufen, m. (*hēm skəhūpe*). Liegt ein A. im Getreidefeld, so sagt man beim Mähen: *Doa ligt ein oarmer Muskant begroawe.* PrEyl. Legt man eine Kreuzotter in einen A., so sollen die Ameisen davon sterben. AMon. 26, 151 (1889). Aus Wäldern, in denen große A. sind, ziehen alle Schlangen fort, daher werden die A. von den alten Förstern behütet. PrEyl. Findet man auf dem Felde viele A., so wird der Sommer naß. Wehl. Als Mittel gegen den Stein empfahl Beckher: *Nim Wacholderschoß vnd Habern in einen Sack vnd in den*

ändern ein Omeißhauffen mit OmeißEyern, koche das alles mit Wasser vnd setze dich darein. Beckher, Wacholder. Kbg. 1650, S. 503. Gegen fehlende Manneskraft wende man an: ein frisch gelegtes Ei legt man in ein Gefäß, läßt seinen Urin darüber und kocht das Ei darin, bis die Flüssigkeit bis zur Hälfte eingesiedet ist. Das übriggebliebene Wasser schütte in einen Fluß, und zwar so, daß es mit dem Strom geht. Das Ei wird dann auf einen A. getragen: haben die Ameisen das Ei verzehrt, so ist dem Kranken geholfen. PrEyl.

Ameisenkönigin, f. Wer eine A. einfängt, hat Glück im Hause. AMon. 22, 315.

Ameisenkuh, f. Blattlaus. Elbg. Ort.

Ameisenpiß, m. Bezeichnung für Sommer-sprossen. DtKro.

Ameisenspiritus, m. Die Ameisen werden in einer mit Honigwasser ausgespülten Flasche gefangen, in welche man Spiritus gießt. Der A. ist gut gegen Rheuma, Gicht, Ischias und wurde früher auch gegen Cholera getrunken. vgl. WPr. Schulztg. 1905. Nr. 8, S. 29.

Ameisenspreu, f. Nadeln mit Ameisen bebrüht, gilt als Mittel gegen Blutharnen des Rindviehs. Sensb.

Ameisenstück, n. Flurn. Rast.

amen, s. o h m e n.

Amen, n. (*ōmā, āmā*) Gebetsschluß. *Dat es so jewiß (söcher) wie A. en de Kerch.* allg. *Tom A. en de Kark koame* in aller-letzter Stunde, auch zu spät, kommen. Röß. Begrüßung: „*Gelobt sais Krist!*“ „*En Ewigkait Ame, na wöllkomm!*“ „*Bezols Gott!*“ Erml. Freisch. 5. Beginn der bekannten Kinderpredigt: *Amen, Labamen (Amen), Der Geist fuhr nach Samen usw.* Bei Beginn der Saat betete der Sämann das Vaterunser ohne Amen; das Amen sprach er bei Beendigung der Saat. Lyck. Beim Sehen von Sternschnuppen: soviel mal man „Amen“ aussprechen kann, soviel Seelen befreit man dadurch aus dem Fegefeuer. All. Sieht man, wie eine Spinne ein Insekt verzehrt, so soll man 3mal „Amen“ sagen, sonst wird das ganze Haus voller Spinnen. Marbg. Da der Mond als Teufel betrachtet wird, darf man bei Beschwörungen des Mondes kein Amen sagen. Dzg.

amend, (*aménd, amén*) am Ende, vielleicht, womöglich. *Amend kemmt da Vadder heit noch.* Sperber, Volkes Rede 6. *Ameng komm ech och.* PrHoll. Auch abgeschwächt zu *eménd, eméng* und *meng*: *mend fréрт hiete Nacht.* Gumb.

amengelt, n. Steuer auf Wein. *Auch wart auf dy weyne gesatczet pfuntczol und a.* Scr. r. Pr. 5, 548 (1525). vgl. Ohm.

Ameral, s. Admiral.

Amerika, Beliebtes Kinderspiel: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, *Wo ist doch mein Schatz geblieben? Ist nicht hier, ist nicht da, Ist wohl in Amerika.* allg. vgl. Lemke, Volkst. 1, 128. Ähnlich in Abzählversen. Wehl. Mwerder. — Rätsel: *Wie kömmt de Schömmel noa Amerika? (witt).* Stall. — Flurn. Urbar gemachtes Land bei Wormditt. vgl. Buchholz, Wormditts Verg. S. 113. b. Cranz, Lyck, Neust. u. ö.

Amerikaner, m. wie schd. *Riek wie'n A.* Elbg. auch *Amerikaonkel* üblich. Ros. — Sandkuchen mit Zuckerguß. Kbg. Art runder Semmel. PrEyl.

amerikanisch, adj. Bezeichnung für Halsauswurf: *Die amerikanische Fettauster.* Hberg.

amerst, adv. (*améršt*) zuerst, am ersten. *Goa amerscht anspanne, noart kannst di antehne.* Gumb. Kbg.

amglamsieren, sw. sich bloßstellen, bei etwas schlecht ankommen. *Er hat sich bei dem Kaufe tüchtig amglamsiert.* Randt, Danzig. Ms. 635 (c. 1852).

Amland, m. Flurn. (früher Amling). Hohenst. vgl. Praetorius, Pr. Schaub. 3, 12. Aml, s. Amalie.

Ammacht, Ammecht, s. A m t.

Ammaral, s. A d m i r a l.

Amme, f. 1. wie schd. Scheltrede: *De hewt nuscht jelehrt wie A. moake.* Elbg. *Eine Magd .. pflegt nach der Entbindung zunächst „als A. zu gehen.“* Rosenkranz, Kbg. Skizz. 2, 131 (1842). *Als A. gehen* RA, wie man sie von Mädchen, die gern als Wirtschafterin bei einzelnen älteren Herren tätig sind, in humoristisch-kritischer Bedeutung gebraucht; wobei vielfach vorausgesetzt wird, daß sie Wirtschafterin und Geliebte des Herrn sein will. Kbg. *Se jeit bie e entzelnen Herre als A.* — 2. Mutter, bei älteren Salzburgern in Ostrp. Stall.

ammelträchtig, adj. in der Bedeutung „vollgefressen“ *ammelträchtig gefräte.* Hbeil.

Ammenbier, n. Malzbier. allg.

Ammendummheit, f. große Dummheit. *„Das wird wieder eine A. sein“, brummte B., „wobei der Sack des Bündels nicht wert ist.“* Kbg. III. Ztg. 1899. Nr. 1.

Ammenmacher, m. Verführer von Mädchen, daß sie später als Ammen gehen können. allg. *Er ist ein Ammenmacher von einem Manne, der ohne eigentlichen Beruf lebt.* Frischb. Spr. 2, 57. Auf die Frage, *wat wulst ware?* wurde früher den Kindern scherzweise die Antwort A. vorgesagt. Zinten.

Ammenmilch, f. *Die A. der Augsbургischen Konfession.* Hamann an Kant 1774; Kon-schel, H.s Gegner 27.

Ammenplatz, m. Flurn. im Walschtal bei Mehlsack.

Ammer, f. Goldammer. Sie ruft: *Hans, Hans, dat es Schiet!* oder *Hans, Hans, komm man hiet!* Rast.

Ammi, (*ámi*) beliebter Hundename bes. in WPr., aus frz. *ami*. RA *Stolz wie A., trägt's Vorhemdchen aufm Rücken.* Dzg. Dazu *Ammibändchen*, n. einfaches Bändchen mit Schleife, für Damen um den Hals zu tragen; so genannt, weil vielfach Stubenhunde solche Halsbänder bekamen. ca. 1890.

Amol, Mittel gegen Zahnschmerzen. Gerd. Mohr., gegen Magenbeschwerden. Pillk.

Amor, m. Hundename. All. Inst.

Ampart, m. (*ámpart*) Anteil, Erbteil. Oberld. Zu „Part“ Teil.

Ampe, f. Flurn., bei Palmnicken, Samld. *Zu Krapelle vnter Pallmenigk in der A. vnnd Brusterorth.* Göbel, Hist. v. Börnst. 16 (1566). vgl. Schlicht, Westl. Samld. 1, 438. 2, 27.

Ampel, f. 1. Hängelampe, von lat. *ampulla*. RA: *a hängt wie e A. an a Tasch* ist immer um jem., um Vorteile zu erhaschen. Auch: jem. zugetan, unentbehrlich sein. Röß. — 2. Knüppel. Dzger Niedg. vgl. *Ampert*. — 3. *ämpel*, m. Enterich. Flat.

ampeln, sw. (*amplə, hamplə* Riesenburg) allg. Hände und Füße heftig bewegen, mit Händen und Füßen strampeln, zappeln. *De a. dorchen Dreck.* Etwas eifrig zu erwischen streben: *Er ampelt im Wasser, um an Land zu kommen.* Elbg. *nach etwas a. begierig nach etwas greifen, streben.* Samld. umhertreten. Hberg.

amper, adv. (*aumpər*) kaum, gerade noch, mit Mühe. *Daut weer ma so aumpeß on aumpeß, daut se oppem Daum* (Damm) *keemen.* Dzger Niedg. vgl. ZWGV. 56, 145. mndl. *amper*, mit Mühe, kaum. Franck, Etymol. Wordenboek 17. Rhein. Wb. 1, 167.

Ampert, m. Knüppel. Dzg. vgl. *Ampel*.

Amphibium, n. Schnaps, Trunk. Stall. *Ich Sorge auch dafür, daß er alle Tage sein A. hat.* Moszeik, Gedankenwelt 57.

Ampulle, f. auch *ampolle, appolle*. Gefäß für das hg. Öl, Meßkanne. von lat. *ampulla*, vgl. *Ampel*. MarbgÄmtb. 1 (1383) u. a.

Amrett, 1. m. Hundename. Obld. — 2. n. Leierkasten. Mohr.

Amschel, m. jüd. Vorn. s. *Absalon* *Abschel*.

Amsel, f. (*amzəl* allg.; DtKro.: *amza*; Pröbbernu: *aumstəl*) Vogelname, *merula*, zuweilen auch für Drossel und Pirol gebraucht. Sie ist Wetterprophet: *De A. singt ons den Regen opt Lif.* Elbg. Niedg. *Er ist laut wie ne Amsel*, von einem lauten Menschen gebraucht. Gumb.

Amselgrund, m. Flurn. bei Marienwerder. vgl. Reichenau, Erinnerungen 53.

amseln, sw. von Kindern gebraucht, wenn sie fuchteln die Armbewegungen machen. Wehl.

Amselsang, m. Eberesche. Hela.

Amsterdrossel, f. schwarze Drossel, wohl in Verbindung mit Amsel gebildet. Memelld.

Amt, n. in älterer Sprache vielfach am-macht, ammecht, amecht, ampt. 1. Dienst und seine Obliegenheiten; Beruf. *In dissem buche ist beschreiben der gebitiger und der amptlute rechinschaft von iren ampten, wie eyne iclichen sien ampt befolen wirt und wie is blibet wenne her synes amptes dir-lassen wirt.* GrÄmbt. 1 (1400). *Beladen mit velen jaren und konde seyn ammecht nicht meer vorsteen.* Scr. r. Pr. 5, 517 (1525). *So habe wir das ingesigel unsirs ammechtis an desin briff lazen hengen.* Panske, Handfeste v. Schlochau 122 (1375). *So qwamen in den orden und zu den ampt-ern menner großes adels.* Grunau, Pr. Chr. 1, 2 (1525). *nach werkis amt nach der Arbeit.* Jer. 17008. Der Aufgaben- und Arbeitskreis: Marschallamt, Treßleramt, Spittelamt, *der barmherzikeite amt* (Jer. 363), Kelleramt (Sorge für die Vorräte in den Kellern), Gartenamt (Sorge für die Gärten), Fischamt (für Fischerei), Waldamt (f. Forstwirtschaft), Schulzenamt usw. Amtsinhaber: *als dem waltmeister und dem fischmeister und andern ammachten.* Scr. r. Pr. 4, 643 (1457). — 2. Daher **A m t s b e z i r k**, und zwar als Verwaltungs- und später Wirtschaftseinheit. Die Einteilung des Herzogtums Preußen in Ämter beruht auf der Komturei-verwaltung der Ordenszeit. *klagete, wie das seine Gebiete, Amechte vnd Zinsleute sehr verarmeten.* Schütz, Hist. r. Pr. 146 (1599). — 3. Daher ist **A**. auch der **S i t z d e r B e h ö r d e** und die Bezeichnung für das Gericht, die Domäne, das Schloß, das staatliche Gut, Gutshaus überhaupt. *Ek goa morje oppet A. werde beim Gericht klagen.* Wehl. *Ek goa ent A. noa Melk.* PrEyl. *Hinderm A. liggt de amtsche Kerkhof.* PrEyl. *Das Landt sampt allen Schlösßern, Städten, Flecken vnd Emptern.* Waissel, Chron. pr. Hist. 260 (1599). — 4. Zunft, Innung, Handwerk, Gewerbe. *Dise vorgeschrieben vir vnd drisik bencke vnd den kuttelhof habe wir dem gemeinen ammechte der vleischir vorkouft.* Cod dipl. Warm. 3, 134 (1384). *Ouch sal kein hantwerkman nach hantwerk knecht nymande sein ammecht . . nedirlegen.* a. a. O. 3, 351. *Czu vnserm hantwerke vnd amechte.* Dzg. St. Arch. 322 Nr. 102 (1430). *Von der morgensprache unde bruderschafte allir ammechte und hantwerk lute.* Toeppen, Ständect. 1, 41 (1385). 1, 54. 287. *Michel Kutteler eines fleischers sohne und triebe auch das ammacht selber.* Scr. r. Pr. 5, 445 (Dzg. 1494). vgl. 4, 543 (c. 1460). 4, 352 (Dzg.).

Pape, Gewerbe 16. *Das Ampt der Bernsteindreher.* Schütz, Hist. r. Pr. 367 (1599). *Jedes Amt soll dem H. M. und dem Rathe schwören.* Hirsch, Dzg. Handlungsgesch. 294. — 5. Gottesdienst, Meßamt, geistliches Amt. *Bi dem ammecht der messe czu wesen.* Scr. r. Pr. 2, 223 (c. 1400). *Das sy an den kirchenthoren . . an eyne sontage dem folke, so is vorsammelt bey dem ammacht . . unsir mandat angeslagen.* Scr. r. Pr. 5, 567 (c. 1525). *Frü morgens vnter dem Ampt in der Kirchen.* Waissel, Chron. pr. Hist. 225 (1599). „Sonntag früh war Amt“, d. h. Liturgie, Predigt und Abendmahl. Kerstan, Landkr. Elbg. 116. — RA: *Amt gibt Kappen* d. h. ein Amt bringt auch Nebeneinkünfte; vielfach mit dem Zusatz: *sind's nicht Kappen*, so *sind's doch Lappen*. Der Ursprung dieser RA fällt nach dem Berichte Grunaus in s. Pr. Chr. 2, 323 in die Zeit des Hochmeisters Heinrich von Richtenberg, der von 1470—1477, obwohl in großer Armut, regierte, weil Preußen nach dem 13jährigen Kriege sich noch nicht erholt hatte. Diese Dürftigkeit drückte auch die Ordensbrüder, und oft war nicht einmal so viel Geld in der Kasse, daß ihnen die nötigen Kleider konnten angeschafft werden. Einer darunter, Matthias von Beybelen, hatte daher den Hochmeister verschiedentlich um ein neues Kleid angesprochen und ihm seine zerrissene Kappe gewiesen, aber immer schlechten Trost erhalten. Auf sein anhaltendes Bitten gab ihm endlich der Hochmeister die Zinskäse von den Schäfern einzunehmen. Bei diesem Amt erwarb er bald so viel, daß er sich ein gutes neues Kleid anschaffen konnte. Als sich nun viele über diese schleunige Verbesserung seiner Umstände wunderten und ihn darum befragten, pflegte er zur Antwort zu geben: *Amt gibt Kappen*. Dieses Sprichwort wird noch jetzt gebraucht, wenn jemand bei geringer Besoldung sich gleichwohl gute Nebenzugänge zu machen weiß, und man pflegt zu den Worten noch hinzuzusetzen: *sind's nicht Kappen*, so *sind's doch wenigstens Lappen*. Es hat sich das Sprichwort nachher auch außer Preußen verbreitet. Frischb. Pr. Spr. 1, 58. vgl. Pisanski 1. Hennig 11. Mühling, Prov. 17. PrPrBl. 1848. 5, 472. Hennenberger, Landtafel 479 (1595). *So bringt Ämtchen ein Kápchen.* Scheffner, Briefe 4, 310. RA: *Wem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch Verstand.* allg. *Den Mann zeigt das Ampt an. Wer sein Ampt hat, wird wenig geficht.* Wiss. Mon. 7, 15. 1879 (Stein, Peregrinus, 17. Jh.). *Es ist kein Ampt so gering, es ist henckenswerth.* a. a. O. 5, 159 (Stein, Peregrinus). *Am 4. Dez. 1449 beschlossen die Gebietiger u. a.: der künftige Meister solle kein Amt unter sich schlagen.*

Voigt, Gesch. Pr. 8, 200. s. Gartenamt, Hauptamt, Pfundamt, Standesamt, Tempelamt, Viehamt usw. vgl. bes. Ziesemer, Das Große Ämterbuch des Deutschen Ordens. Dzg. 1921.

Amtsaufwartter, m. ein Stand. *Ein Haus zu vermieten. Meldung hierzu, bey dem Oberburggräfl. Amts-Aufwartter Johann . . .* Wöch. Kbg. Frag-Nachr. 1728 Nr. 4.

Amtsbaauer, m. zum Amt, zur Domäne gehöriger Bauer. *Die Amts- oder Scharwerksbauern den ordinären Scharwerk bei den Amts-Vorwerken . . . entrichten.* Beheim-Schwarzbach, Friedr. Wilh. I Colonisationswerk 66 (v. J. 1760). *Das Edikt von 1722 bestätigte den A. die Vererbung der von ihnen bewirtschafteten Höfe.* Stein, Ländl. Verf. Ostpr. 80. vgl. auch S. 62. 75.

Amtsbemühung, f. Tätigkeit im Beruf. *In der Zeit meiner 38jährigen A. Büttner, Kindermord 11.*

Amtsberg, m. Flurn. Fischh. vgl. Schlicht, Westl. Samld. 2, 252. Rast.

Amtsbier, n. das in der Brauerei des Domänenamts gebraute Bier. *1585 erhielt der Krugwirt 3 Hufen. Er mußte . . . 2 Last Amtsbier schenken. Alle -Pregel- Geb. 2. Jg. 3. Heft S. 31. Die einzelnen Krüger waren verpflichtet, jährlich je 24 Tonnen A. auszuschenken. Das Bier wurde im Amtshause gebraut.* Nat. Heimatkal. 1930 S. 57. vgl. AMon. 18, 400. 517. (Rast. 1699). ZEGV. 20, 67 (1656). Toeppen, Gesch. Masurens 195 (1616 Ortelsburg). Zachau, Nat. Bauern 82. Prussia 26, 95.

Amtsbrackhaus, n. Kbg. St. Arch. Karten 2664: Osterode 1789.

Amtsbrauer, m. *Jochim Densaw, gewesener Amtsbrawer hat diese Krohne vorerref.* Boetticher, Bau- u. Kunst. Samld. 51 (Fischh. 1655). vgl. Toeppen, Gesch. Masurens 288 (1684 Ortelsburg).

Amtsbrauerei, f. *In Kukernese verbrauchte die A. in den Jahren 1796—1801 . . .* Stein, Ländl. Verf. Ostpr. 509.

Amtsbrief, m. (*amptbrieff, amptesbrief*) amtliches Schreiben, Inventarverzeichnis. *Schulden . . . die umb irer ungewisheit wegen in dissen amptbrieff nicht sint beschreiben.* Gr. Ämtb. 103 (Elbg. 1440).

Amtsbrücke, f. b. Guttstadt bzw. Heilsberg. Kbg. St. Arch. Karten 196 (1844). Flurn. Fischh.

Amtsbruder, m. Gewerksbruder, Mitmeister; heute nur noch Amtsgenosse unter Geistlichen. vgl. Hennig, Pr. Wb. 12: Hier in Preußen nennen sich die evangelischen Geistlichen durchgängig A. *Diese sal alleine straffen der ammachtsbruder mit bequemigkeit.* S. Grunau, Pr. Chron. 1, 166 (1525). *Diese lehnten die Angelegenheit ab und überließen sie dem Amte der Tuchmacher,*

da er ihr A. mit wäre. Schultz, Chr. v. Jastrow. 61, (1607).

Amtsbuch, n. das amtliche Buch. *Aus dem beim Amte vorhandenen richtigen und beglaubten Buche . . . und ins Amtsbuch ver-schrieben werden.* Bertram, Deich- u. Entw. Dzg. 69 (Neuendorfer Ordnung von 1599); vgl. a. a. O. 46. 23.

Amtsbulle, m. Spitzname für Amtsvorsteher. Wehl.

Amtsdiener, m. (*amtsdaine* Schlo. *amd-dine* Karth.) Gemeindediener in Stadt und Dorf. *Der A. Gergen Schimmel bekam 22½ Mark, weil er die verschiedenen Gewerke, Zünfte usw. das Jahr über fleißig mahnte und aufforderte.* Foltz, Dzg. Stadthaus. 167 (1682). vgl. Hoehne, Amt PrEyl. 24 (1600).

Amtsdorf, n. e. Gattung staatlicher Dörfer. *Wir unterscheiden (unter den Kgl. Dörfern) 1. Schloßdörfer, d. h. solche, deren Einkünfte unmittelbar und ausschließlich dem jedesmaligen Schloßinhaber zuflossen. . . 2. Amtsdörfer, d. h. solche, von denen der Schloßinhaber die übliche Quart an den Staat abzuführen hatte.* Schultz, Kr. Neust. u. Putzig, 77. *Amtsdörfer, d. h. Bauern-dörfer, welche meist schon zur Ordenszeit auf Kulmisches Recht gegründet und zu gewissen Abgaben an das Putziger Schloß verpflichtet waren.* a. a. O. 323.

Ämterpost, f. amtliche Post. *Zu seiner Zeit wurden die sogenannten Ämter- oder Schulzenposten, die neben amtlichen auch private Sachen beförderten, aufgehoben und durch Reit- und Fahrposten ersetzt.* Lenz, Zinten 150 (c. 1730).

Amtsfolger, m. aufeinanderfolgende Inhaber des Amtes, Nachfolger im Amt. vgl. NPrPrBl. 1848. 5, 55.

amtsfrei, adj. frei von Amtsabgaben. *Fischerordnung vor das Frische Haff 1738: Niemand muß, bey Verlust der Netze, sich unterfangen, den amtsfreyen Zügen, so von alters her begränzt sind, zu nahe zu kommen.* Bock, Naturgesch. 4, 700 (1784).

Amtsfreiheit, f. Flurn., Gebiet neben e. Amt. vgl. Schloßfreiheit. *Auch die A., jetzt Allensteiner Vorstadt, welche nur durch den Ameling vom Schlosse getrennt ist, dürfte sich wohl schon in der Zeit der Ordensherrschaft gebildet haben.* Toeppen, Gesch. Hohenstein, 12. *Amtsfreiheit* Berent (1773), -PrHolland, -Ortelsburg, -Fischhausen.

Amtsgeld, n. Jahresgeld, Gehalt. *An Gehalt bezog der Hauptmann meist 100—200 Mark Amtsgeld und Naturalien aus seinem Amte.* Masovia 4, 17 (S. 79; 16. Jh.). *Das Jahrgeld (Amtsgeld) für die Bürgermeister der Städte Königsberg.* AMon. 24, 37 (1722).

Amtsgenosse, m. Amtsgefährte, Übertragung von Kollege. *Darum Mein lieber Amtsgenöß, wenn wir hierin was könnten.* Mennon. Arch. Dzg. Brief v. 1774.

Amtsgerechtigkeit, f. Privileg der Tuchmacher in Jastrow, Innungsbrief, Gebühr für die Aufnahme in das Gewerk der Tuchmacher i. Jastrow. *Das Gewerk der Tuchmacher (i. Jastrow) bestand schon als geschlossene Knappschaft zur Zeit der dörflichen Verfassung, obwohl ihr ältestes Privileg, die „A.“, verloren gegangen ist.* Schultz, Gesch. v. DtKro. 197. ... so könnten sie ihn im amte nicht leiden, auch durchaus für ihren amtsbruder nicht anerkennen, denn die a. kann's nicht mitbringen. Schultz, Chr. v. Jastrow, 61. *Darauf hat er sich ... mit ihr befreiget und in der Kirche trauen lassen, hat auch die A. den Tuchmachern entrichtet und ist Meister geworden.* Zitzlaff, Stadt Jastrow 46.

Amtsgericht, n. wie schd. RA: *Hier es dat hooge A., wo de Noarsch dat Ordeel sprecht.* Lab. u. ö., auch Abortinschrift.

Amtsgeschworener, m. Beauftragter der Regierung. *So soll der A. von Taplacken ... dabei zu Hand gehen.* Beheim-Schwarzbach, Friedr. Wilh. I., Colonisat. 104 (1712).

Amtsgeselle, m. Handwerksgehilfe. *Sunderlichen den smedeknechten vnde allen andern amechtsgesellen sal abgeleget seyn ...* Simson, Dzg. Willkür 26.

Amtsgrund, m. Flurn. i. Lautenburg, Strassburg, Berent.

amtshalben, adv. von Amts wegen. *Vom Herrn Bürgermeister amtshalben nachgegeben worden.* Bertram, Deichwesen Dzgs 24 (1622), 46.

Amtshalter, m. *Der Geistliche, der den Altardienst hat, „Amtshalter“ genannt, tritt vor den Altar.* Kerstan, Eblinger ev. Kirche. S. 24 (1772).

Amtshauptmann, m. hoher Verwaltungsbeamter seit der herzoglichen Zeit in Preußen. Er hatte Verwaltung und Justizwesen unter sich, ihm war Unterhaltung und Sicherung des Schlosses und seines Amtsbezirkes anvertraut. *Auf dem Schlosse waltete als Nachfolger der Komture der A. seit der Aufhebung des Ordensstaates.* Müller, Osterode i. Ostpr. 289. *Der letzte Hauskomtur des Deutschen Ordens wurde der erste A. des Amtes Ragnit.* Kuhnke, Heimatbuch Tils. Rag. 138. Vgl. Eismann, Niederung 50.

Amtshaus, n. Ordenshaus, nebst den Wirtschaftsgebäuden. *Den amptluten ire notdurft gelassen czu desem jare in den amptlusern.* Gr. Ämtb. 150 (Balga 1374).

Amtsherr, m. Ordensritter, der ein besonderes Amt zu verwalten hatte. *2400 m. an alder hinderstelliger schold mit der ampttherren schold.* Gr. Ämtb. 86 (Elbing

1416). *So alle Gebietiger und Ampttherren waren.* Curicke, Chron. v. Dzg. 22. vgl. Schütz, Hist. r. Pr. 213 (1599).

Amtshufe, f. zum Amtsbezirk gehörige Hufe. vgl. Eismann, Niederung 28.

Amtsjustizkollegium, n. *Die Gerichtsbarkeit in den Hauptämtern zeigte mancherlei Mißbräuche, die durch eine gründliche Untersuchung Coccejis (seit 1751) aufgedeckt wurden. Unter Beseitigung der Amtshauptleute und Amtsverweser entstanden andere Untergerichte in den neuen Ämterjustizkollegien zu Saalfeld, Mohrungen, usw. Jedes Justizkollegium wurde mit 3 redlichen, gelahrten und der Rechte verständigen Leuten besetzt, nämlich mit einem adligen Amtsdirektor, einem Justizrat und einem adligen Gerichtsschreiber.* Stein, Ländl. Verf. Ostpr. 10.

Amtsjunge, m. in der Ordenssprache Diener im Ordenshause. *Tucher, den briffungen den amtsjungem und den schlechten fryen, die man dorvon pfliet czu cleden.* Gr. Ämtb. 36 (Kbg. 1437).

Amtskammer, f. *Die Ordenshäuser, die Vorwerke und alle noch herrenlosen Landstriche wurden als landesherrliche Domänen erklärt und in die Verwaltung der herzoglichen A. einbezogen.* Stein, Ländl. Verf. Ostpr. 28. *Die 1716 in Tilsit neugegründete A. für die litauischen Hauptämter arbeitete unter den schwierigsten Verhältnissen.* a. a. O. 34.

Amtskämmerer, m. Beamter des Amtsbezirks. *Mit der Zeit erhielt der Amtschreiber zuviel aufgebürdet ... dafür wurden Unterbeamte eingestellt, für die Vorwerke z. B. die Amtskämmerer.* Eismann, Niederung 51.

amtsch, adj. *Der amtsche Kirchhof.* Schloß-Gutskirchhof. PrEyl.

Amtskoller, m. *Die ersten überstrengen Handlungen und Verfügungen eines neuen Beamten, der sich zu sehr in seiner Würde fühlt und dann wie ein Puter loskollert. „Er kriegt den A.“* Treichel, Nachtr.

Amtskrug, m. der vom Amte, Schloß eingesetzte Dorfkrug, der auch an das Amt zinsen mußte. *1656 saßen in Krekollen außer dem Schulzen 20 Bauern; dazu kam ein A., für welchen 3 Mark zu zinsen waren.* ZEGV. 18, 300. *In Lauterhagen sind Mitte des 17. Jh. 2 Krüge, ein A. und ein Pauernkrug.* a. a. O. 304. *Neben ihnen saßen 2 Krüger .., der eine war der Amtskrüger, der andere der ireie Krüger.* a. a. O. 313. vgl. PrPrBl. 1830. 4, 270 (Amtskrug in Cranz). Toepfen, Gesch. Masurens 147. — Flurn. PrHoll.

Amtlade, f. Die Anzahlung bei einer Auseinandersetzung wird in die A. gelegt. 1585. Kbg. St. Arch. Ostpr. Fol. 134, 270.

Amplage, f. Auflage, Steuer. Vnd eine amplage vnd schatzung nach der andern folgte. Schütz, Hist. r. Pr. 91 (1599).

Amtslandreuter, -reiter, m. Unterbeamter des Domänenpächters, Aufsichtsbeamter. *Die Stellung des Schulzen erhob sich (1786) nicht sonderlich über die der Packmohren, A. und sonstigen Amtsunterbedienten.* Stein, Ländl. Verf. Ostpr. 445.

Amtleute, pl. In der Ordenssprache selten als Mehrzahl von Amtmann gebraucht, sondern als Bezeichnung für Ordensbrüder, welchen ein besonderes Amt anvertraut war. Daher heißt es oft *Gebietiger und Amtleute*. *Disz hie undene geschreiben is das bekentnisse der voythe, pfleger, amptlewe und bruder des coyventz czu Marienburg.* Marbg. Ämtb. 160 (1443). — Seit der herzoglichen Zeit die Verwalter der Haupt-, Verwaltungs-, und Wirtschaftsämter. *Die Amptleut haben das Gelt, der Herr den ledigen Beutel.* Wiss. Mon. 5, 159 (1877). *Amptleut und Pfleger, Förster und Heger, Kastner und Schösser, Bawen Häusser und Schlösser, Haben kleinen Lohn, Werden reich davon. Nun zeuch mir an, Wie das sein kan? Ihr griff die weiß nicht iederman. Sie schreiben ein X vor ein U, So kommen sie mit der Rechnung zu.* a. a. O. (17. Jh.). vgl. Toeppen, Ständeact. 1, 330. 3, 76. Schultz, Kr. Neustadt 117 (v. 1286). Hirsch, St. Marien i. Dzg. 1, 30 (1525).

Amtmann, m. Verwalter eines Bezirks, insbesondere Domänenpächter. In der Ordenssprache selten gebraucht: *den nesten unserm ammechtsmanne.* Toeppen, Ständeact. 1, 78 (1394). vgl. Cod. dipl. Warm. 3, 373 (v. J. 1402). *Der Generalpächter, gewöhnlich Domänenbeamter oder Amtmann genannt, versah einen umfangreichen Geschäftskreis. Ihm wurden die meisten Befugnisse der nun (18. Jh.) überflüssigen Amtshauptleute übertragen. Er hatte außer der Bewirtschaftung der Vorwerksländereien noch die Polizei, die Steuererhebung und die Gerichtsbarkeit innerhalb seines Amtes.* Stein, Ländl. Verf. Ostpr. 36. Der Bauer wird auch Amtmann genannt. DtKro. Beteuerungsformel: *Heilger Herr Amtmann! Ausruf: Ach du barmherzga Herr Amtmann! PrEyl. Abzählvers: Eene meene muh, Amtmanns Kuh, Amtmanns Esel, Das bist du! Ang. Löb. u. ö. — Herr Amtmann, ein Spiel mit Karten.* Frischb. Volksreime 759.

Amtmannsteich, m. Flurn. *Amtmannswiese mit A.* Meßtischbl. Goldbach, Mohr.

Amtmannswiese, f. Flurn. Gold. Mohr. Hbeil.

Amtsmusketier, m. Soldat des 17. Jhd. *Die preußischen Wybranzen oder Amtsmusketiere aus dem polnisch-schwedischen Kriege von 1655—1660, die Landmiliz Fried-*

richs I. waren militärisch .. wenig brauchbar. Müller, Osterode Ostpr. 54.

Amtspackmor, m. Unterbeamter im Amt; er [der A. Dietrich M.] *hat die Briefe .. und das Scharwerk an die Einsassen seines Bezirks zu bestellen.* AMon. 18, 410 f. (Rastenburg, 1699).

Amtsperson, f. Beamter. Winrich v. Kniprode *versorgete das Landt zu Preußen wol mit geistlichen und weltlichen Amtpersonen.* Waissel, Chr. pr. Hist. 121 (1599). Vielfach auch im Sinne von Respektsperson. Kbg.

Amtsplatz, m. Flurn. am Schloß in Rast.

Amtspostreiter, m. In Ortelsburg 1684 und 1716 erwähnt. vgl. Toeppen, Gesch. Masur. 282.

Amtspredigt, f. Vormittagspredigt. NPrPr. Bl. 10, 258 (1865, aus Thorn 17. Jhd.).

Amtsroßgarten, m. auf Karten des Kbg. St. Arch. 2604 (Liebstadt 1784) und 2662 (Osterode 1788). vgl. Müller, Osterode 95, Gregorovius, Neidenburg 107. Berent.

Amtssäergarten, m. *Darin war vorgesehen, daß das Amt den A. und den größten Teil des Amtsroßgartens an die Stadt abtreten sollte.* Müller, Osterode 95.

Amtsasse, m. zum Amt Gehöriger. *an deme sein solle, das die Amptsassen oft kaum die helfft .. zusammen kommen.* Kbg. St. Arch. Edikt v. 1568.

amtssässig, adj. *Zu diesen amtssäßigen Gütern in Westpreußen gehören demnach 1. die Gratialgüter.* Beitr. z. Kde. Pr. 4, 341.

Amtsscharwerk, n. das dem Domänenamt geleistete Scharwerk. vgl. Stein, Ländl. Verf. Ostpr. 90.

Amtsscheffel, m. größere Art Scheffel. Treichel, Nachtr.

Amtsschmiede, f. zum Amt gehörige Schmiede. vgl. Triebel, Finanzverw. Preuß. 18.

Amtsschreiber, m. *Bei den Hauptämtern gab es noch den sog. A., der insbesondere mit dem Hauptmann die Amtsrechnungen führte und in Behinderungsfällen den Hauptmann vertrat.* Conrad, PrHoll. 125. Dort wird gegen Ende der Ordenszeit, 1518 in Mohrungen ein A. genannt. s. Gr. Ämtb. 113. vgl. Gregorovius, Neidenburg 73 (v. 1525). Eismann, Niederung 50. Weyde, Mohr. 63.

Amtsschulze, m. Er hatte für die richtige Ausführung der Anweisungen und Vorschriften des Amtshauptmanns in seinem Bezirk zu sorgen. vgl. Kuhnke, Heimatbuch Tils.-Rag. 138. *In Litauen gebe es weit und breit keine Dorf-, sondern nur Amtsschulzen, die über 17 bis 18 Dörfer gesetzt wären, weshalb eine ständige Aufsicht fehle.* Stein, Ländl. Verf. 443 (1752). *Von Friedrich d. Gr. wurde für die ostpr. u. litauischen Domänen die in den westlichen Provinzen scheinbar unbekannt gebliebene Stelle des Beritt- oder*

Ober- oder Amtsschulzen eingerichtet. a. a. O. 457.

Amtssee, m. Flurn. DtKrone. vgl. Cod. d. Warm. 1, 477 (1338) für Seeburg; bei Tuchel.

Amtsstube, f. im Hofgericht, wo der Richter Recht spricht. vgl. PrPrBl. 1, 247 (1829, v. J. 1721).

Amtstag, m. Tag, an welchem der Amtmann Gericht hält. vgl. Stepputat, Zweschen Lettaue 1, 37.

Amtsuntertan, m. *Sicher war es eine der wichtigsten Leistungen der Visitatoren, die Abgaben der A. von Grund und Boden in das rechte Verhältnis zu ihrer Leistungsfähigkeit zu setzen.* Triebel, Finanzverwaltg. 15. Dazu: *amtsuntertänig*, von einem Besitz unter dem Domänenamt. vgl. PrPrBl. 1, 256 (1829) und *Amtsuntertanengebäude*, d. i. Gebäude der zur Domäne gehörenden gutsuntertänigen Bauern und Instleute. vgl. Schriften d. Nat. Ges. Dzg. 1906 S. 14. (18. Jhd.).

Amtsverwalter, m. Verwalter des Domänen-Rentamts. vgl. Bertram, Deich- u. Entwäss. Dzg. 169. 46 (v. J. 1612). 40 (*beim werderischen Herrn Amtsverwalter*, 17. Jh.).

Amtsvorspann, m. *Man unterscheidet den sog. Kriegsvorspann und den A. Die Paßfuhren für die Zwecke der Domänenverwaltung wurden als A. bezeichnet.* Bär, Westpr. unter Fr. d. Gr. 1, 256.

Amtsvorwerk, n. pl. -er. *hatte ich auf dem strengen Boden der Amtsvorwerker der Domaine Heilsberg . . .* PrPrBl. 1, 30 (1829). *Amtsvorwerks-Wäldchen*, s. Müller, Grundlagen der Forstwirtsch. in Pr. Lit. 28.

Amtswagen, m. *Item sind 4 monchpferde gegeben in die amptwagen czu Königsberg.* GrÄmb. 22 (Kbg. 1422).

Amtswald, m. Flurn. Gumb.

Amtswald, m. Beamter. *Eczliche gebietiger und amptwalden.* Tooppen, Ständeact. 3, 600. vgl. 2, 625 (1444).

Amtswiese, f. Flurn. *Vor- und Nachweide auf den Amtswiesen von Barten.* 1718. Kbg. St. Arch. Et. Min. 11 d. M. 14. Braunsberg. PrStarg.

Amtswinkel, m. Flurn. *Im sog. Marscheiter A.* Schrift d. Phys. ök. Ges. 1865. S. 19. Braunsberg.

Amtszeichen, n. Fischerordnung für das Frische Haff 1738: *Die Tonnen sollen mit dem A. gebrannt seyn.* Bock, Naturg. 4, 701 (1784).

Amtzettel, f., **amptszedele**, f., **amptcedil**, f. Inventarverzeichnis; so werden im Gr. Ämbt. die Inventaraufnahmen bezeichnet: *Item ubir desse amptcedil hat der kompthur czu Christburg eine ander czedil.* Gr. Ämbt. 146 (1441).

amüsieren, sw. (*amzère*) wie schd. *Das hat mich sehr amüsirt.* Z. Werner, Briefe 1, 169. *He amesirt sich wie e Mops im Tischkasten, im Rosengarten, im Teegarten, im Paletot* (allg.). vgl. Frischb. Pr. Spr. 1, 59. *Da kannst di amesöhre mangk Oape un mangk Mai-katze.* Lab. vgl. aus-, veramüsieren.

amüsierlich, adj. (*amözérlich*) belustigend. vgl. Dorr, Tweschen Wiessel on Nagt. S. 14.

an, Praep. m. Dat. und Acc. (*a Koschn., Thorn, Flat., au FrNehrg.*) *Ech geh an de Schain, annes Wassa. Ech stuingt anna Schain.* Ruf: *Wat anne Fesch!* Zutat (wie Dill) an die Fische. Kbg. *De is an de Boahn (Post)* (beschäftigt, angestellt). RA: *Jackke ut on Pölzke an, Wer deent, de mott ran.* PrEyl. Im Vergleich zu, gegen: *So das der Polen wol 6 und mehr an einem Teutschen worn.* Scr. r. Pr. 4, 136 (c. 1465). *Logener, de erbaren luden an er ere spreken.* a. a. O. 4, 346. 4, 712. *Das dy Littowen so stark worn, ir mochten zehnn an eynen syn.* a. a. O. 3, 195. — Auf: *An der heimfahrt begegneten inen . . .* Waissel, Chr. pr. Hist. 222 (1599). *di locher, dy do worn an dem yse.* Scr. r. Pr. 2, 246 (c. 1400). — Bei: *In der Motlaw an Danzig.* Waissel, Chr. pr. Hist. 238. — *sich an den König zu ergeben:* dem Könige. Schütz, Hist. r. Pr. 312 (1599). — Zu: *Mit dem is am End. Es ist an dem das ist so, wie ich sage; ist wahr.* Meist in Verneinung: *Das is nich an dem, es ist unrichtig, stimmt nicht.* allg. *an was? an wat? = woran.* *An was ist er gestorben?* OPr. *an!* Ruf beim Versteckspiel. Tils. „An“ in den Kreisen Tilsit u. Niederung häufig zur Bezeichnung von Ortschaften, die nahe bei andern oder bei Flüssen liegen: An-Baubeln, An-Bokaiten, An-Memel, An-Ziegelberg usw. Es sind das neue, wohl erst seit der Separation entstandene Ortschaften. — *anrudern, -schießen, -turnen = mit dem diesjährigen Rudern usw. beginnen.* allg. an etwas heran: *anrudern, -legen* (an das Ufer) usw.

anaasen, sw. schnell herbeieilen. Kbg.

Ananas, f. *Orientalische A.* scherzhafte Bezeichnung der Zwiebel. AMon. 31, 250.

Ananasapfel, m. e. Sorte Apfel. Lab. Hbeil. Kbg.

Ananaserdbeere, f. Pflanzenn. *Fragaria grandiflora.* vgl. Abromeit, Flora 232.

anangeln, sw. *Uns ein Quartier zum Küssen, wie sies nannten, anzuangeln. Dieß Wort war damals so wie das Wort fidel, Universitätsparole.* v. Hippel, Lebensläufe 2, 122.

Ananias, s. Angang.

anäppeln, sw. hänseln, necken, mit jem. Scherz treiben. WPr. vgl. veräppeln.

anärger, sw. jem. alles zum Ärger tun. Treichel, Nachtr.

anäschern, sw. sich bis zur Atemlosigkeit abmühen, eilen. DtKro.

anbacken, sw. 1. ankleben, festkleben. *He huckt wie anjebacke.* — 2. die Flinte an die Wange (Backe) legen. Jägersprache. vgl. Fr. Skowronnek, Mas. Wälder 104. vgl. anbaggern.

Anbacksel, m. (*ábaksəl*) einer, der seine Sinne nicht beisammen hat. Koschn.

anbaggern, sw. ankleben, lose anheften. Hbeil. Hberg.

anballern, sw. heftig anklopfen. allg.

anbammeln, sw. anbinden, anhängen. *An de Wurst war'n Zettel anjebammelt.* Auch: *anbandeln*. Hberg. Kbg.

anbandeln, sw. Beziehungen mit jem. anknüpfen. *Dem Herr, wo met em anjebändelt.* allg. hänseln: *bandelst all wedder an?* auch *anbändeln* in dieser Bedeutung.

anbändigen, sw. antreiben, zu etwas anhalten. WPr.

anbarstig, s. ambarstig.

anbasteln, sw. oberflächlich anflicken, namentlich von Holzarbeitern gebraucht. GrWerder.

Anbau, m. (*ánbūx* Karth. *ábug* DtKrone) Gebäude, das an ein anderes angebaut ist, z. B. an die Scheune. Auch in der Verkleinerungsform *Anbusel* (*ánbūzəl* u. *ánbūzəlka*), n. im Kr. PrEylau gebräuchlich.

anbauen, sw. pflanzen, säen; hinzufügen: *He hewt dem Stall ant Hus anjebut.* Elbg. sich anbauen: niederlassen, ansiedeln: *Dennoch hatten sich Anzügler in den Vorstädten angebaut.* Gregorovius, Neidenburg 71.

Anbauer, m. Ansiedler, Kolonist. *von den deutschen Anbauern selbst nach Örtern ihrer früheren Heimat.* PrPrBl. 1, 410 (1829).

anbäumen, sw. (*ánbēmə*) das Getreide mit dem Wiesbaum a. d. Erntewagen befestigen. Gumb. RA: *Host jesáhe wie die anbeeme?* trotz aller Fehlschläge sein Ziel unermüdet erstreben. PrHoll.

anbegrift, f. Anfang, Beginn. *sint der ersten a., daz der convent wart gestift.* Jer. 18812 (1340).

anbehören, sw. angehen, betreffen. *Desse nageschreven artikel behoren sunderlik de olderlude an.* Scr. r. Pr. 4, 348 (Dzg. 1421).

anbei, adv. überdies. *Der rechte Unterfuß war wie ein Klumpen formiret, anbey krum gebogen.* Büttner, Anatom. Wahrn. 192 (1769). Substantiviert: Vorrat. *Dann rechnete er den „Anbei“, den Getreidevorrat vor.* Beheim-Schwarzb., Friedr. Wilh. I. Colon. 143.

anbeißen, st. (*-beisə, -baisə* hpr., *-bitə* npr.) 1. an etwas beißen, eine kleine Zwischenmahlzeit zu sich nehmen, außer der Zeit etwas essen. *ein Stück Brot mit Fleisch zum A.* WPr. — 2. sich auf etwas einlassen, z. B. eine Heirat; auf Vorwürfe ent-

gegenen u. reagieren. RA: *Dat es forts tom anbierte* hübsch und appetitlich, bes. gern von hübschen Mädchen gesagt. WPr. — Die Fische beißen gut an, wenn man 4 Wochen das Hemd nicht wechselt. Lötz. Tritt ein Fremder über den liegenden Angelstock, so behext er ihn, und die Fische beißen nicht an. Pillk. — Beim gut gebackenen Brot: *Brotche wie Marzipan, forts zum Anbeißen!* Mohr.

anbelken, sw. heftig anschreien; laut, mit heftigen Worten anfahren. *anbölen, anbellern.* Dzg. Kbg.

anbellern, sw. anschreien, mit heftigen Worten anfahren. Ungezogene Kinder bellen die Mutter an. vgl. Frischb. 1, 23. — *Wenn de Hund eenem anbelle, so frooge se eenem no em Poss* (Paß). PrEyl. Wird ein Fußgänger von einem Hund angebellt, so muß er ihm seinen Heimatsort zurufen. PrEyl. vgl. AMon. 22, 253. *Er ist so bekannt, daß ihn kein Hund anbellt.* Frischb. Spr. 2, 330.

anberahmen, sw. einen bestimmten Tag, Termin, festsetzen. *Die anberahmte Termine.* Grube, Corpus 2, 368 (1713).

Anberg, m. selten *A m b e r g*. (*ánbārχ, anbark, ambark* PrHoll. *ánbāej* Ber., *ábāχ* Flat. DtKro. Schlo. Thorn, *ábāχ* Koschn.) Anhöhe, anhebender Berg, ansteigendes Feld, Hügel, Abhang, bergangehender Weg. allg. *Disseit des Sees auf einem Anberge.* Curicke, Chr. v. Dzg. 208. *Als er an einen Berg kommet, bindet er sein Pferd an einen Baum am Anberg.* Praetorius, Pr. Schaub. 4, 14 (c. 1690).

anbergig, adj. ansteigend, bzw. abschüssig, vom Feld gebraucht. Lötz.

anbesemen, sw. (*-bēsəmə*) eilig laufen. *Er kömmt anjebesemt.* PrHoll., wohl Weiterbildung von *pēsen*.

anbiedern, sw. refl.: sich befreunden, sich zudringlich und mit bestimmten Absichten jem. nähern. allg.

anbieten, st. den Gruß a.: *den Wellkomm* a. Elbg. *Etwas anbieten wie sauer Bier.* allg. *Angebode Got stinkt.* Frischb. Spr. 2, 1056. refl.: sich gute Nahrung zuführen. *Jetzt bei der Teurung kann man dem alten Magen nichts anbieten.* Memel. RA: *Wenn unser HerrGott das Fercklein anbeut, so soll er den Sack aufhalten.* Wiss. Mon. 7, 15 (1879. Stein, Peregrin. 17. Jhd.). *Wer viel anbietet, gibt nicht gern.* Niedg.

anbinden, st. zu jem. Beziehungen suchen, jem. zum Streit reizen, den Kampf aufnehmen. *Mit den schäumenden Hauern anbinden, ringen . . das gleiche ich einem tapffern Gefechte.* Reich, Nestor 18 (1686). *kurz angebunden sein*, sagt man von jem., der leicht böse und grob ist. Das kurz angebundene Tier zerrt vergeblich an seinem Strick; daher die im hpr. Gebiet gebräuch-

liche RA: *De rakat wie'n anjebungenes Schof (Ochs, Pferd)*; d. h. er arbeitet ununterbrochen und doch vergeblich. — Arbeiten wie ein angebundener Ochs. AMon. 22, 276. — „Ochsen im Stall anbinden“, wird von den Fleischhauern gesagt, daß sie, wenn sie wegen der zu handelnden Ochsen nicht einig werden können, durch ein Kunststück den Verkauf derselben verhindern, daher: „angebundene Ochsen.“ Nachträge zu Bock, Idiotikon, Bibl. d. Arch. 96. Ausweichende Antwort auf die Frage: Was es los? „Wat nich anjebunge es!“ OPr. — a. = schenken. 17. Jhd. Über die Sitte des Anbindens am Vorabende des Geburtstages vgl. Philipp, Erml. Volksk. 94.

Anbindsel, n. (*anbiŋzəl*) Zugabe, Geschenk. Kbg.

Anbißkraut, n. Pflanzenn. *Scabiosa succisa*, auch Teufelsbiß, Teufelsabbiß. Die Benennung kommt nach Mühling, Provinz. 18 daher: an der Wurzel fault jährlich ein Teil ab, der wie angebissen aussieht; das muß der Teufel getan haben, und zwar aus Neid über die der Pflanze eigenen Heilkräfte. Um 1850 ist dieser Glaube fast ganz geschwunden.

anblabbern, sw. mit vielen Worten hart anfahren. Treichel, Nachtr.

anblaffen, sw. 1. anbelln, anschreien, ausschelten. *Wat blaffst mi so an?* WPr. — 2. verblüfft angaffen. Samld.

anblanken, sw. einen (Schüler) über seiner Faulheit ertappen. Schülersausdruck. Braunsbg.

anblarren, sw. (*-blārə*) 1. jem. mit lauter Stimme anfahren, ausschelten, anschreien. Kbg. Elbg. wohl von an-plarren. — 2. anstarren: *Kannst mech lang anblaare!* sagt man vom zudringlichen Blick junger Männer. Hberg. Gold.

anblasen, st. 1. zu blasen anfangen. *Wir wollen hin und die Jägerhörner anblasen lassen!* Reich, Nestor 19 (1686). — 2. etwas durch Blasen verkünden, mit Musik empfangen. *Der Thürmer hatte sein Thor des Morgens „aufzublasen“, des Abends „zuzublasen“, jeden Bewaffneten „herein- und hinauszublasen“, waren es über zwei, sie „anzublasen“, d. h. zu melden.* NPrPrBl. 9, 109 (1864). *wurd zu Dantz mit trummeten angeblasen.* Hennenberger, Landtafel 186 (1595). *Nach Ostern, wann der König* (d. h. Schützenkönig) *angeblasen wird.* NPrPrBl. 7, 443 (1855, Königsbg. v. 1700). — Den Angriff durch Blasen beginnen: *Liess das Städtlein anblasen und befeinden.* Hoppe, Elbg. Chr. 181 (c. 1630). — 3. anschreien, ausschelten. allg. — 4. im Herd Feuer machen. allg.

Anblatt, n. Pflanzenn. *Lathraea squamaria*, auch Ohnblatt, Schuppenzahn, Ge-

orgenkraut. Nach Mühling, Prov. 18 früher beim Zaubern gebraucht. Blüht im April, die Blätter verdorren, daher der Name. vgl. Wulff, Flora Bor. 137 (1765). Hagen 648.

Anbläue, f. durch ungünstige Witterung entstandener Qualitätsfehler beim Holz. Kbg.

anblauen, sw. 1. blau werden, b. Holz. s. Anbläue. *angeblaute astreine Seiten.* Kbg. — 2. sich a. sich betrinken, unmäßig trinken. Hbeil.

anbönnen, sw. Weberausdruck. *Ess sollen hinfüro die werffen nitt minder in dieser Stadt alss 35 Ehlen in die länge und 36 gänge (Gang ist eine Reihe von 20 Fäden) in die breite angebönned vnnedt geschoren werden.* Bonk, Urk. v. Allenstein 31; Tuchmacherrolle v. Frauenburg 1671.

anborgn, sw. für Geld borgen. Von der jungen Generation gebraucht. PrEyl.

anbornn, s. anbrennen.

anboßen, sw. aufregen. Part. *anjebobt*: wild und aufgeregt. Braunsbg.

Anbot, n. Angebot, der zuerst gebotene Preis für eine Ware. Frischb. 1, 23.

anböten, sw. Feuer anzünden. *Böt mi de Piep an.* WPr. Grenz. m.

anbrallen, sw. anstarren, verwundert erwartend ansehen, wobei im Hintergrunde die Wuth lauert. Mühling, Prov. 18. *De Pogg wär ook nich schlecht pustrig, he bralld se mött de grote Füerooge an, dat ehr ganz Angst wurd.* NPrPrBl. 6, 314 (1848).

anbrassen, sw. die Rahen spitzwinklig zum Kiel stellen. *Durch diese kann man die Rahen anbrassen, d. h. spitzwinklig zum Kiel stellen, wenn beim Winde gesegelt wird; abbrassen oder vierkant brassen, d. h. mehr rechtwinklig zum Kiel stellen, ferner aufbrassen, umbrassen, herumbrassen, vollbrassen, gegenbrassen, barkbrassen.* Pillau einst und jetzt. 147.

anbraten, st. leicht braten lassen; etwas oberflächlich behandeln, in eine Frage nicht gründlich eindringen. Frischb. 2, 506.

anbrausen, **anbrauschen**, sw. (*ánbrūzə, ánbrūšə*) mit Lärm, stürmisch herbeikommen. *Der Diewel keem anjeburst.* PrEyl. *Do kem doch so e Woge ohne Pörds anjebusch.* Gerdauer Kreiskal. 1924. 66.

anbrechen, st. vom beginnenden Tage oder der Morgenröte gebraucht. Scr. r. Pr. 2, 237 (c. 1400). Waissel, Chr. pr. Hist. 216 (1599). Frischb. Volksreime 492. Frischb. Spr. 1, 3523.

anbrennen, sw. in älterer Sprache *anbornn*. *Ouch sal keyn man vuer anbornn.* Dzg. St. Arch. 322 A Nr. 1 (Kulmer Willkür v. 1400). *Den Ofen a.* Feuer machen. — Küchenausdruck vom Brenzlichwerden der Speisen. — Ist die Milchsuppe

angebrannt, sagt man: *die Köchin will nen Mann!* Braunsbg. *Er ist angebrannt* nicht mehr frei, bereits verlobt. Von verheirateten Personen: *Ach, son ool angebrannter Mann wöll noch möt junge Mäkes spele!* zur Zurückweisung. Frischb. 1, 23. *Angebrannte Grütz'* Mädchen, das nicht mehr frei, bereits verlobt oder verheiratet ist, auch ein Mädchen, das schon einmal verlobt war oder nicht ganz einwandfrei ist. WPr. Kbg.

anbringen, st. 1. nahelegen, vorschlagen, vorbringen, verkünden, mitteilen, in der Verhandlung anführen. *desselbigen tages sandte der H. seynen dyner und liesz anbringen* .. Scr. r. Pr. 5, 299 (c. 1500). *Sunder sy welten sine andere verschribunge an die iren doheime a., und antwurt geben.* a. a. O. 4, 95 (c. 1465). *Dornoch liessen wir in anbringen* .., *welden sie uns abetreteten Colmisch lant, so welden wir* .. a. a. O. 5, 247 (1465). *Von den Landen, die man nennet Preussen, ward angebracht, wie alle diejenigen* .. Schütz, Hist. r. Pr. 314 (1599). *Als sich der Orden geweigert, hatte ers anbringen lassen dem Bapste.* a. a. O. 314. *der in anbracht habe die kunst, erudire.* Cranc, Jes. 40, 14 (c. 1350). — 2. substantiviert: Angebot, Vorschlag, Anliegen, Antrag. *Wir haben ewer anbringen und gebot vorstanden.* Scr. r. Pr. 5, 265. *Do sy zu Krakow zum konige quomen, war ir anbringen dem konige nicht gefellig.* a. a. O. 5, 564 (1525). *Ihr A. an den Herrn Hennenberger,* Erkl. d. Landt. 445 (1595). *Auf das a. vor dem rote* .. *hat geantwert der borgermeister.* Falck, Elbg. Chr. 104. — 3. Schaden antun, jem. eins auswischen. *haben nur auf gute Gelegenheit gelauret, ihm eins anzubringen.* Erl. Preuß. 2, 808 (1725), vgl. Zerneck, Thornsche Chr. 2. *Sachsen wird uns betrügen wollen* .. *wenigstens wird Brühl uns ein Stückchen a. wollen.* Krause, Gottsched u. Flottwell 244 (Fl. an G. 1745). — 4. Part. angebracht: passend, etwas für a. halten. allg.

Anbringung, f. Beschuldigung. *Und das sie auff solche A. so ihnen vorgebracht sein* .., *keinen Glauben setzen.* Schütz, Hist. rer. Pr. 171 (1599).

anbrüchig, adj. zu faulen beginnend, fehlerhaft, wurmstichig. *Indem sie solche Frucht, die sonst im Vorjahr faul und a. wird.* Preuß. Sammler 1773. 459. vgl. Bock, Naturg. 3, 856. übertragen: anrüchig, verdächtig: .., *welches nunmehr sich geändert, da man die so in Halle unterrichtet worden, nicht mehr für a. hält.* Lengnich, Jus. publ. Ged. 513 (1769).

anbrummen, sw. Sieht ein Bär ein Mädchen, das ein uneheliches Kind hat, so brummt er es an. Sensbg.

anbruschen, s. anbrausen.

anbrusten, sw. (-brostə) an die Brust nehmen (nicht von Kindern). *De must es Brot earscht anbreste, denn kannst schnaide.* *Ech brost es Brat* (Brett) *an on do hip* (hob) *ech es.* Porwangen, Röß. — sich annähern: *De broste an, was se kenne* sie bemühen sich eifrig, eine bestimmte Person für eine Heirat zu gewinnen. Hberg. vgl. anpirschen.

anbulenzen, sw. anschnauzen. Marienwerder.

anbufsen, sw. anschlagen an Tür oder Tor. vgl. Frischb. 1, 50.

anbullen, sw. (-bolə) zum Bullen wollen, von der Kuh gesagt. *De Koh hat anjebollt.* Löbau.

anbullern, sw. stark anklopfen; jem. heftig anfahren. *Die Kugel hat ihm anjebullert* ihn getroffen. Kbg.

anbummen, **anbumben**, sw. anschlagen, poltern mit dumpfem Nachhall. allg. Zu Bums, Interj., gehörig. vgl. Frischb. 1, 119.

anbutzen, sw. an Tür oder Tor anklopfen, anschlagen, daß es butzt. vgl. Frischb. 1, 124.

anbüxen, sw. eilig herbeilaufen; zu Büxen, Hosen gehörig. allg.

Andacht, f. Gedenken, gute Absicht, Aufmerksamkeit, bes. in geistlicher Hinsicht. *Barth hatte große A. zu dem Hospital seines Ordens.* Waissel, Chron. pr. Hist. 44 (1599). *Der Glöckner ließ sie stillschweigend da eintreten, wenn sie mit ihrer A. ankam.* Lemke, Volkst. 2, 231. — *Wir tun ewir allir andacht und liebe zu wissen.* Cod. dipl. Pr. 5, 113 (1396). *bittende mit großer a.* a. a. O. 6, 92 (1399). — **blasse A.:** elender, kränklicher Mensch: *Ach, sone blasse Andacht!* Inst. Tils. Ang. Stall. Kbg. *Der sitt ut wie blasse Andacht!* Dark. Inst.

andächtig, adj. an etwas denkend, erinnerlich; nhd. von kirchl. Andacht, eifrig. *Bittende mit demut und andächtigen fleissigen beten.* Panske, Schlochau 195 (1446). *Deine zele ist mir ouch innig und andechtig.* Scr. r. Pr. 2, 292 (c. 1400). *Im were wol andechtig, das sy zu Montaw mit solchem brief gewest weren.* Scr. r. Pr. 4, 104 (c. 1465). — fromm, unbescholten: *Die Krügerin in Plastwich hat eine andächtige Magd bereden wollen, dass sie einem polnischen Soldaten seinen Willen tun soll.* Frauenburg B. Arch. (Mehlsack 1664). — Dazu **andächtiglich:** *Euwer grosmechtigen* .. *brive haben andächtiglich ufgenommen und all ir inhaldunge vornomen.* Cod. d. Pr. 6, 170 (1403). — **andächtlich:** (memorable vgl. Cranc, Bar. 4, 5 (c. 1350)).

andämmern, sw. Vorhaltungen machen, anschnauzen. Treichel, Nachtr. *heftig anklopfen.* Frischb. 1, 131. leicht betrunken sein: *Weil er oawe so gelinde angedämmert* ös. Kbg. Ill. Ztg. 1911. S. 269.

andaseln, sw. (-dāzələ) langsam gehen. *angedaselt kommen* verspätet ankommen. Dzg.

ande, adv. *mir tut a.* es schmerzt, verdrießt mich, *tut mir weh.* *Daz tet dem pabste ande.* Jer. 6061.

Ande, f. Kränkung, Zorn, Rache. *Sus muste er und di rote am strites a. widir varin zu lande.* Jer. 10312.

anden, sw. bestrafen, rächen, ahnden. *O suzir got, diz ande!* Jer. 10698.

andeibeln, s. anteufeln.

andensen, sw. schnell laufen. *Doar soacht mött eens dä Meester Emil onn bleeb stehe, bis de Kollniste mötter frösche Bärd anjedenst kamme: „Feierabend!“* Itter, Vonner Hommel 41. Elbg. Mohr.

ander, adj. (*andər, anda* Nat., *aiŋa* Erm-land, *annə* Schlo., *annət* Karth. Kon. Thorn). der andere, zweite. *Zu der Zeit des Bapsts Urbani des andern.* Waissel, Chr. pr. Hist. 29 (1599). *des andern Sontags Augusti* a. a. O. 31. *Zum andern:* zweitens, ferner. *Im andern Jahr seiner Regierung.* Curicke, Chr. v. Dzg. 20. — RA: *Ein Kund bringt den andern, ein Gut das ander, ein Pfennig den andern.* Wiss. Monatsbl. 5, 189, (1877. 17. Jhd. Stein, Peregrinus). *Wat de eene toveel hewt, dat hewt de andre to wenig.* allg. *Wat warscht orbeide, towat senn de andre doa?* Ragn. *Lat dat doch ön anda moake!* Nat. *We von sech selwä all nuscht macht, von däm mache de andre erscht recht nuscht,* Mahnung zum Selbstvertrauen. PrHoll. *Eene es vorem andre hat mehr Gaben, mehr Verstand.* PrHoll. *Denn es doch eene beim andre* nicht allein und hilflos, sondern kann in der Not auf Unterstützung hoffen. PrHoll. *Do es emme eene ewre andre mehr, hochmütiger als der andre.* PrHoll. *Dem eene jefällt de Muttä, em andre de Tochtä,* wenn man sich über den sonderbaren Geschmack eines Menschen, namentlich beim Heiraten, wundert. PrHoll. *Nu geht e bei de andä* sagt man, wenn sich das Schürzenband eines Mädchens löst, in dem Sinne: er läßt dich sitzen. PrHoll. *Sagt ein Mann im Gespräch: Kannst bi de Andre goahne,* so erhält er als Antwort: *De Andre sin im Stall.* PrEyl. Für einen wetterwendischen Menschen: *Da will eenmoal so, angermoal andersch.* Hberg. Von Fremden sagt man: *Du sitzest aufem andern Koffer.* Treichel, Nachtr. *Die andere Gasse, Schleifengasse.* Stephan, Straßennamen Dzg. 16. *Die andere Seite* bedeutet bei der Kleidung die linke, verkehrte Seite. Inst. Kbg. *De es von de andre Scrt Mensche* Ausländer, Fremder. PrEyl. *Eine andre Stemme kriege* Stimmwechsel bekommen. allg. *So angasch saie* in andern Umständen sein. Hberg. *Eck war di wat anderscht!* derbe Abweisung. Pillk. *He hett*

sichs anders überschloafe überlegt, bedacht, besonnen, seinen Vorsatz geändert. allg. Beharrliches Bestehen auf einer Sache: *Dat wat so gemoakt on nich angasch!* Hberg. *Na, andesch es andesch* sagt der prahlende Erzähler, worauf der Zuhörer erwidert: *owä nich bessä.* PrHoll. *Mi es so andersch im Kopp (Buk)* unpäßlich, elend. OPr. *über andern Tag* übermorgen. Ort. *annet Jah (zäə)* nächstes Jahr. Flat. *zum andern Mal* zweiten Mal. allg. Die Kirchenglocke beim Begräbnis zum Witwer: *Nimm ne andre, nimm ne andre.* Vgl. Lemke, Volkst. 2, 291. *Findest du alleen nau Thore* (Thorn), *es finden auch andre dorthin.* Am Urquell 3, 75. *Eins soll ums andre sein.* Frischb. Spr. 2, 625. *Raff wie du willst, es kriegts doch ein andrer.* a. a. O. 1, 4366. *Einer ist von Stroh, der andre ebenso.* a. a. O. 1, 3666. Scherz fragt: *Wat koakst du ömmer?* *Alle Dag wat anderet on Sinndach säre Komst.* Inst. — *anders*, im andern Falle, sonst. *Eyne merkatze irwackte sie, anders sie weren vorbrant.* Scr. r. Pr. 3, 224 (15. Jh.).

Anderbölkekind, n. (*anəböltzetχint*) Vetter im zweiten Grade. links der Weichsel (Thorn. Kon. Schlo. Ber. Karth.) eig.: einer andern Buhle Kind.

Andergeschwisterkind, n. (*andəješwestə-kint*), meist im Plur. gebraucht. Vetter 2. Grades. PrHoll. Mohr. PrEyl.

Anderkindertag, m. Tag nach dem 3. Feiertag. Niedg.

Andermutter, f. Stiefmutter. Fischh.

ändern, sw. (rechts der Weichsel: *əndərə; inrə* Flat., *enrə* Thorn, *eŋərə* Karth., *iŋrə* Schlo.) wie schd.: *Wat man nich ändre kann, sitt man jelate an.* Frischb. Spr. 1, 163. Auch in der Bedeutung von: sich verändern, s. d.

andersterben, s. *anersterben*.

Anderteil, n. Gegenpartei. *Bartolt quam aus dem banne, der bannte do das anderteyl jo so sere, dy musten widder aus der stadt.* Scr. r. Pr. 5, 548 (1523).

anderthalb, das zweite halb, 1½. allg. (*aŋəthalf* Karth., *anəhalf* Kon. *əŋəhalf* Schlo.; jedoch einundeinhalb: *ainəhalf* Flat., *ənuntəhalf* Neust.) RA: *Von andethalf Kattofle sulle zähn Mann satt wäre!* Die Portion ist zu klein. PrHoll. Rätsel: *Andert-half on anderthalf on twee on drie on drödehalf, wieveel es dat? elftehalf (10½).* allg. — *anderthalben*, adj. andererseits. *Vom herren einthalben, von ir selbin andirt-halbin.* Scr. r. Pr. 2, 213 (c. 1400).

Anderthalbmensch, m. Mensch von ungewöhnlicher Größe. Samld. Dark. Pillk.

Änderung, f. Veränderung (Tod). *A docht off de ale Tag Ruh ze hoabe, doa macht da liebe Gott e Ändrung.* Wormditt.

anderwärts, adv. an manchen Stellen, stellenweise; an anderer Stelle, anderswo. Elbg. Niedg.

anderwegs, adv. auf anderem Wege, anderswo. *Ek kreeg dat nich hier, eck mott anderweijens goane.* Pillk.

anderweit, adv. zum zweiten Mal, abermals. *In dem dorfe czu Ostirwig, also das is andirweite gemessen wart.. das sy den ackir andirweite nicht koufen durften.* Panske, Urk. v. Tuchel 60 (1358). *Lassen euwer lande und stete euwer gnaden andirweite fragen.* Toeppen, Ständeact. 3, 262. vgl. Scr. r. Pr. 2, 347. *Und dornoch czu ostern brochin sie andirweit us.* Scr. r. Pr. 3, 153 (15. Jh.). *Und belagerte anderweit das Städtlein Lessen.* Waissel, Chr. pr. Hist. 183 (1599). vgl. *anderweyde* (iterum, secundo). Cranc, Jer. 1, 13. *anderwit*, Mbg. Hauskomtb. 288 (1417).

anderweiten, anderweiden, sw. wiederholen, zum zweiten Mal tun. *Sy andirweite en dicke iterabat.* Scr. r. Pr. 2, 235 (c. 1400). *Er wart mit starken eiden di mer in andirweidin.* Jer. 7923. vgl. Cranc, Jer. 2, 36 (c. 1350). auf eine andre Stelle bringen. vgl. Mbg. Hauskomtb. 288. 318. Elbg. Kämmererb. 127.

Anderweitung, Wiederholung. *Die andirweitunge brochte irme gemute grose suzikeit.* Scr. r. Pr. 2, 235 (c. 1400).

anderwerf, anderwarp adv. zum zweiten Male. *Item 24 mark Puschwalde, do hee anderwerff in dy Masow reyrt van des holtis wegen.* Elbg. Kämmererb. 10 (1404). 166. *Das sy euern genaden.. anderwarpp holdigeten.* Scr. r. Pr. 4, 442 (1466).

andeuten, sw. 1. wie schd. — 2. bedeuten: *Hennenberger will, daß dieses Wort (Patollo) den Teufel andeuten soll.* Werner, Götzendienst Pr. 107 (1755).

andienen, sw. dienen, Dienste leisten, anbieten. Elbger Niedg. *Die Griechen und Römer sind nicht minder auch hierin curios gewesen mit vielerhand Opfern ihren Göttern anzudienen.* Praetorius, Pr. Schaub. 4, 34 (c. 1690). *Was aber meine geringe Person betrifft, mit dieser kann ich der Mademoiselle nun nicht weiter andienen.* Hermes, Soph. Reise 6, 463.

andienern, sw. Diener, Verbeugung machen vor jem. *Wie dä Emil off de Jöttche zugekomme woar onn se zem Tanz andienert.* Rose, Oberländ. Spichte 2, 33.

andieseln, sw. schwankend gehen, trotten, wohl von *duseln* herzuleiten. Nat. Fischh. Mohr.

andieweln, s. anteufeln.

andingen, sw. eine Arbeit rechtskräftig vergeben. *Hab ich zu Trimpau einen neuen teich angedingt.* .. *Dieselbe Zeit muste der baumeister auch für sich selbst nichts bauen*

oder andingen. Nostiz, Haushalt. 97; 141 (1578). — *andingsen*, sw. etwas fertig machen (zu Ding, Dings). *Ein Brett andingsen*, es fest machen. Pillau.

andirsterben, s. *anersterben*.

andöffen, sw. werfen, anschmeißen, mit Knöpfen anwerfen; ein beliebtes Frühlingspiel der Knaben. *Der Knopf, mit dem sie andöffen, ist der Andöffer.* Oberld. Frischb. 1, 141.

andonnern, sw. heftig und laut schelten. Part. *angedonnert*, erstaunt, wie vom Blitz getroffen. allg.

Andorn, m. Pflanzenn. Marrubium vulgare, auch Gottes-Vergeß, weiße Leuchte, weißer Dorant genannt. Eine heilsame Pflanze, ein lösendes und stärkendes Mittel. Man unterscheidet Bruch- und Wasserandorn. vgl. Wulff, Flora Bor. 146 (1765). Mühling, Prov. 18. AMon. 43, 487.

andösen, sw. langsam, dösend und schwankend herankommen. allg.

andraggen, sw. auf den Grund des Wassers gesunkene Gegenstände vermittelt der Draggen (s. d.) erfassen, um sie damit in die Höhe zu ziehen. Memel.

andrähnen, sw. sich a. sich betrinken. Braunsbg.

andrängeln, sw. sich a. zudringlich sein. allg.

Andreas, m. Personn. Heiliger. (*Andres* Hberg, *Andrēs* Kon. Neust. Röß., *Andris* Karth., *Aindres* Hberg, abgekürzt im Bresl. *Dresa* oder *Druscha*, WPr.: *Drews*.) Wortspiel: „*Das ist was Andreas, Andres! Treichel, Nächtr. Scherzreime: Andrees, Gott weeb, Wo de Mutta's Geld hat, Offem Sella uingere Latt, Wo de Sperling Junge hat.* Röß. Hberg. All. Zauberspruch: *Sanct Andres, Sanct Bartolomes, Die zweene Söhne Zebedes, Der heilige Sanct Wentzel Und der selige Sanct Stentzel Sind gut vors kalte Weh, Und behüten vor Regen und Schnee. Die heiligen sieben Planeten, Die trösten uns in allen Nöthen: Hachus † Maccus † Baccus † die heiligen Wort Behüten uns vor schlim Wether an allem Ort.* Nach Erl. Preußen 1, 467 (1724) das Gebet der Waschfrauen: *Kein Wasch-Weib wird sich sonst leicht außer Haus begeben, sie bete denn zuvor insgemein: Sanct Andrees etc.* Frischb. Spr. 1, 64. — Im Dom zu Frauenburg befindet sich eine kostbare Figur, welche Andreas, den Schutzpatron des Ermlandes darstellt. Am Andreasfeste wurde die Gestalt im Dom herumgetragen. Darauf bezieht sich das volkstümliche Jungfrauengebet: *Andreas, heilger Schutzpatron, komm und lindre meinen Hohn, Sieh mein hohes Alter an, Krieg ich einen oder keinen? Ist er ätlich oder weltlich?* Braunsberg. — In der Andreasnacht, 30. Nov., machen die

jungen Mädchen vor ihrem Bett drei Knixe, stoßen mit der Fußspitze dreimal gegen die Bettstelle und sagen: *Mees, Mees, Mees, Heilger Andrees, Gib daß ich in dieser Nacht den seh, Mit dem ich mal vorm Altar steh.* PrEyl. Ähnlich: Das Mädchen streut Leinsamen und Hafer vor das Bett und spricht: *Hafer und Leinsaat, ich sä dich, Lieber Andreas, ich bitte dich, Daß du mir einen Traum bescherst, Wo ich mein Allerfeinsliebchen kann sehen.* Mit Varianten. OPr. Man wirft ein silbernes Geldstück auf die Erde und spricht dabei: *Silberling, ich trete dich, hg. Andreas, ich bitte dich, laß mich meinen Zukünftigen sehen.* Neust. Es wurde ein geflochtener Kranz unter das Kopfkissen gelegt: träumte man von einem Bekannten, so heiratet man einen Bekannten, von einem Unbekannten, so einen Fremden. Pillk. Man streut Sand auf die Schwelle und sieht am nächsten Morgen nach den Fußtapfen. Sensbg. Die Stalltüren werden bekreuzt, um das Vieh vor dem Besprechen zu schützen. Schloch. *Am Andreastage wird in der Kathedrale von den Mädchen eine ausgelegte Andreasstatue gepöbt (geküßt), um sich einen Bräutigam zu erbitten.* Philipp, Erml. Volksk. 147. Ein Apfel wird so geschält, daß die Schale zusammenhängt, sie wird über den Kopf nach hinten geworfen, die sich dann bildende Figur soll den Anfangsbuchstaben des Zukünftigen angeben. OPr. — Am Andreastag werden Adventslichter aufgestellt und angezündet. Lab. Vgl. Der Urquell NF. 1, 69 ff. Mannhardt, Weihnachtsblüten 156. Wetterregel: *Andreasschnee Deit dem Koorn (den Saaten) weh.* Hbeil. Stall. AMon. 22, 236. — 2. Pflanzenn. *Lupinus L.*, die bunte Gartenart auch Stotzer Heinrich oder Stotzer Andreas. vgl. Schriften d. Nat. Gs. Dzg. 1883. S. 148. — 3. *Andreasberg, -hof, -tal; Flurn.*

Andreaskreuz, n. „*Einem ein A. auf den Rücken machen*“, prügeln. Frischb. Spr. 1, 1. Es ist eigentlich ein liegendes Kreuz, wie der Apostel A. gekreuzigt worden sein soll: X. vgl. Schwäb. Wb. 1, 190.

Andreastaler, welche die Herzöge von Braunschweig prägen ließen, waren auch in Preußen bekannt und verbreitet. vgl. ZEGV. 19, 586. Der Urquell NF. 1, 69.

andrechtseln, sw. anschmieren jem. etwas, bes. eine wertlose Ware. allg.

andrehen, sw. in ähnlicher Bedeutung: beim Handel übervorteilen, betrügen. Scherzfrage: *Was dreht der Kaufmann dir an? Die Tüte.* Rast. *De wart di e gode Nees andreie dich zum Narren halten.* bes. WPr.

andrellen, sw. andrehen, übervorteilen. Ang. Lab. *De Fried drellt sik de Pitsch an.* PrEyl. einem etwas aufhalsen. Ang.

Wehl. Kbg. *Ehr ös wat angedrellt*, sie ist schwanger. Frischb. Spr. 1, 69.

Andrienne, f. ein Frauenkleid ohne Taille und vorne offen; im 18. Jahrh. aus Paris eingeführt, wo 1703 eine Schauspielerin die Rolle der Andria des Terenz in diesem Kleide spielte. vgl. Bonk, Urk. z. Gesch. Allenst. 86 (1776).

andringen, st. anschwellen. *Die Arme, Füße, Backe sind mir angedrungen.* Memelniedg. Kbg. vgl. Geelhaar, Das ostpr. Pfarrhaus 64.

androhen, sw. wie schd. bey Vermeidung der angedrauten Execution. Arnoldt, Hist. d. Univ. Kbg. 1, Beyl. 103 (1746).

andrücken, sw. anschniegen, schmeicheln, lieblosen. *Druck an, Nuckelke, posse war öck die schon.* Frischb. Spr. 2, 64. Ostpr. Heim. 1915. 15. 9. küssen: *ech dröck em eens an.* Mohr.

anducken, sw. anschniegen, niederdrücken Mühling, Prov. 18. anheben: *duck doch mal den Stein da an*, bes. gebraucht, wenn man eine Hebestange unter den zu lüftenden Gegenstand bringt und ihn so anhebt. Marbg. *Hierauf wurde das Holz angeduckt, wobei einige Stämme ins Wasser rollten.* Dzg. N. N. 4. 4. 1927.

andudeln, sw. „*sich einen a.*“ sich betrinken, daß man duslig wird. Treichel, Nachtr.

anduhnen, sw. sich betrinken. *Wird da jen anjeduhnter Lorbaß mit seine Affenarme da reingrabbeln.* Poguttke, Dzg. Stamm-tischgespr. 10. *ne anjeduhnte Stemm.* Dzg. N. N. 31. 10. 1925.

anduseln, sw. (-düzələ) sich betrinken. OPr.

andusseln, sw. (-duzlə) gedankenlos gehen wie in trunkenem Zustande, geschlendert kommen. Mühling, Prov. 18.

anebos, s. Ambos.

ane, Beginn eines Abzählverses: *Äne, zwäne, dräne, färe (vere), tunke (finke), säke (pöke, säde), Knäke (Knöke), Zippel, Bohne, Buffs; Gold.* Inst. Lab. Elbg. der letzte Teil bei Lemke, Abzählreim 82: *Aeppel, Zippel, Beere, Bohne, buws, baws.* Wehl. Lab. Gumb. Stall. vgl. Frischb. Volksr. 624.

ane, praep. ohne, ungerechnet. mhd. *âne. und ane waz si slugin man, so brachtin si gevangin dan von kindin und von wibin bi zwenhundert libin.* Jer. 20864.

anehurt, f. das Anrennen. *durch der Pruzin anehurt.* Jer. 3723.

anekeln, sw. 1. hänseln, Streit anfangen. — 2. zuwider sein. allg.

anekliben, st. (-kliben) anhaften. *eine vede im aneclib von eime siner rittere.* Jer. 9508.

anerben, sw. durch Erbe an jem. fallen. *ihre Güter durch Anheiraten, Anerben und*

Ansterben bald beiden Familien gemeinsam wurden. AMon. 12, 444.

Anerkenntnis, f. Zustimmung. *Die Summe, welche der Magistrat . . . 1812 liquidierte und welche vom Staat durch sogenannte Anerkenntnisse und Lieferungsscheine vergütet wurde, betrug 215 123 Thr.* NPrPrBl. 9, 26 (1864). vgl. Gebser u. Hagen, Dom Kbg. 1, 81.

anersterben, andersterben, andirsterben, st. durch Todesfall an jem. kommen. *gutter, unde alles anteiles, das in itzundt von ihrem Vatter anerstorben was vnde noch von der Mutter anersterben möchte.* AMon. 12, 442. *Rathmanne czu Colmen . . . alle gut das en andirstorben ist.* Cod. d. Pr. 5, 30 (1384). Cod. d. Warm. 3, 189 (1386).

anerwogen, part. von erwägen gebildet; in der Erwägung, da ja. zwei Handwerke zu treiben, *anerwogen, wer gleich viel Handwerke lernen wolte, doch selten mehr als eines begreifen würde.* Wilhelmi, Recht d. Handw. 14 (1750). vgl. Büttner, Anatom. Wahrn. 161 (1769).

anessen, st. *sik de Gruu anäte*, sich eine Speise überessen. Lab. Er hat sich einen Bauch angegessen, ist dick geworden. OPr. **anewang**, m. s. Anfang.

anfahen, s. anfangen.

anfahen, st. 1. heranzufahren, wie schd. — 2. ankommen. *mit dem ersten anfahenden Wagen.* Z. f. Ethnol. 8, 117 (1884). — 3. in einem Schießkahn das Wasserwild beschleichen. *Ek fohr de Gäns on Enten an.* Dorr, Tweschen W. u. N. 64. — 4. anstoßen. *Das men alumme nicht anefare, und haben deze ding also gelassen.* Toeppen, Ständeact. 1, 689 (1435). — 5. jem. laut anschreien. *Wart mit harter Rede vom Könige angefahren.* Waissel, Chr. pr. Hist. 198 (1599). allg. RA.: *Der fährt einen an wie die Sau den Sack*, ist grob. Wehl. AMon. 22, 277. — 6. Part. *angefahren*, dumm. Wehl. in Geldnot, soviel wie festgefahren: *Nu es he anjefoahre.* Gerd.

Anfahung, f. Überfall, Angriff, Störung, Beschädigung. *Ab irgent einem Koffmanne . . . an seinen guttern beschedigt wurde, so sal das Heil, von welchem solche anfarunge gescheen were . . .* Scr. r. Pr. 4, 526 (1470). Vgl. Toeppen, Ständeact. 2, 10 (1436). *Weil die A. ihrer Feinde binnen dem neuen Anstande geschehen.* Schütz, Hist. r. Pr. 238 (1599). *Ap underdes keyn anfarung erstunde.* Thunert, Act. 1, 429 (1478). vgl. Grimm, DWb. 1, 323.

Anfall, m. 1. Angriff, Überfall. *Pillow für allen feindlichen A. mit 4 Schiffen besetzt wurde.* Hoppe, Elbg. Chr. 50 (c. 1630). *Darüber vorstellten sie etliche quergassen, da sie sich vormeinten, ein anfahl, zu halten mit schlangen.* Scr. r. Pr. 5, 577. *Vor jeder-*

manns A. und Gewalt sicher. Curicke, Chr. v. Dzg. 7. vgl. Waissel, Chr. pr. Hist. 216. *Es werden im Lande viele Diebstähle, Einbrüche und auf öffentlichen Straßen gewaltsame Anfahe verübet.* Bisch. Arch. Frauenbg. Eg. 28 (Hberg. 1751). — 2. Erbanfall, Erbschaft, Anteil, Einkünfte. *Vor er mutterliche anefal.* Toeppen, Ständeact. 2, 592. *Die ander helfte der anfalle haben sie eren schuldigern.* Thunert, Act. 1, 30 (1467). *Ouch welle wir, das den jungfrauen die sich begeben in das closter sullen folgen alle anfall, was sie ansterben mag von rechter zippe.* Cod. d. Pr. 3, 87 (1349 Kbg.). Scr. r. Pr. 4, 541 (c. 1470). vgl. Kossmann, Notizen ü. Insterbg. 33 (1531). Müller, Osterode 460. Leman, Kulm. Recht 121. — 3. Ergebnis. *Der Anfall aus einer bestimmten Menge Rundholz, das Schnittergebnis daraus.* Kbg.

anfallen, st. 1. angreifen, heute nur auf Personen bezogen, früher auch auf Städte und Länder. *Wurde Warmien von Honeda aus angefallen.* PrPrBl. 1, 104 (1829). *Dirschaw angefallen.* Waissel, Chr. pr. Hist. 236 (1599). Auch allg. geschehen, betreffen: *Ob uns under diesen sachen was anfallende wer, wold ir uns auch beistendig sein.* Scr. r. Pr. 4, 643 (1456). — 2. durch Erbschaft zufallen. *Kein gut, das angefallen ist vor ellende und verweiste kinder.* Dzg. St. Arch. 322 A Nr. 1 (Kulmer Willk. c. 1400). — 3. bittend angehen, bitten. *Also das der her bischoff von Lubeck und die andern wirdigen rette mit fleisse anfielen und boten . . . unkosten zcu vermeiden.* Scr. r. Pr. 5, 233 (1464). 4, 428. *Wolden den homeister . . . dirmanen und anfallen.* Thunert, Act. 1, 551 (1479). *Haben sie Kgl. Majestät angefallen und gebeten.* Schütz, Hist. r. Pr. 204. vgl. Hirsch, St. Marien i. Dzg. (1526). ZWGV. 55, 75 (1656).

anfällig, adj. kränklich, Krankheitsanfällen leicht zugänglich. allg. *Warum habe ich nicht . . . einen weniger anfälligen Körper.* Scheffnerbriefe 1, 514 (1774).

Anfälschung, s. Anfeilschung.

Anfang, m. 1. Veranlassung eines Streites, Beute, Beschlagnahme. *Item umb den anfangk zwischen dem bischoffe und den Braunsbergern, den sie her l. S. gethon haben, . . . zu entscheiden.* Scr. r. Pr. 4, 616 (c. 1466). Vgl. Leman, Kulm. Recht 170. *Im Falle des Diebstahls gab es ein besonderes Recht des „Anevangens“.* *Der „Anevang“ war ein Akt erlaubter Selbsthilfe, welcher wegen einer vorherigen gewaltsamen Entwertung gestattet war.* Aus d. Dzg. Rechtsleben 40. — 2. Beginn, wie schd. RA.: *Aller Anfang ist schwer, seggt jenner (de Deef), on stellt (stiehlt) nen Ambos (auch Mühlstein).* verbr. vgl. Frischb. Spr. 1, 68. *De Schmeed säd: „Aller Anfang ös schwer“, doa droch he dem Ambos enne Kroch un versop em.*

Memeld. *Aller Anfang ös schwer, bloß man dat Prachergoahne nich.* verbr. Frischb. Spr. 1, 67. „*Aller Anfang ös leicht,*“ *säd de Pracher, als hei dörcht erschte Derp gegange wer un hadd nuscht öm Sack.* Hbeil. vgl. Frischb. Spr. 1, 66. *Am Anfang wollt ich hoch hinaus und kam nachher ins Gärtner- (auch Huren-)Haus,* wenn jem. bei der Wahl einer Gattin anfänglich zu hohe Ansprüche und zuletzt arge Mißgriffe macht. Frischb. Spr. 1, 65. *Trost: Anfang got, allet got.* Thorn. *Wo en Anfang es, es uck en Eng.* Elbg. *Niedg. Wo kein Anfang ös, da ös ok kein End.* Frischb. Spr. 2, 66. Von der Rede eines Schwätzers sagt man: *da es keen Anfang, och keen Eng.* Mohr. Beim Endstück des Brots sagt man: *Anfang für den Sohn, Ende für die Tochter.* Samld.

anfangen, st. (*anfeŋə* Pillk. Niedg., praet. *fun*, *funŋ* allg., in alter Sprache (15. 16. Jhd.) auch *anfahen*). 1. eine Handlung beginnen. Bei einem Wortstreit: *Du fungst an!* allg. *Fängst all wedder an?* allg. Wenn man seinen Vorsatz ändert, so *fangt man vom andre End an.* Lab. Wer alles verkehrt macht, von dem sagt man: *Er fängt alles vom verkehrten End (links) an. Mit dem ist nichts anzufangen!* allg. „*De Week fängt scheef an,*“ *säd de Deef, as he am Moandach hängt word.* Thorn. vgl. Frischb. Spr. 1, 4092. *Ein jeder fangs mit Gott recht an, So wird es wohl im Hause stahn.* Wiss. Mon. 6, 175 (17. Jhd.). *Was allzuhoch angefangen wird, gehet gemeiniglich nider aus.* a. a. O. 5, 143 (17. Jhd.). Verlegenheitsseufzer: *Wat fang öck an, wat mak öck, Wat sett öck bi, wat kak öck!* Frischb. Spr. 2, 67. *Wer fröh anfängt, ös bool fertig, säd de Schuster, da stund hei morgens öm elf op on ging awends öm seewe ligge.* a. a. O. 2, 68. Brauch: Am Freitag, als an einem Unglückstag soll man keine Arbeit anfangen, auch nicht Brot backen. Mohr. Am Montag soll man nicht mit der Ernte anfangen, überhaupt kein Vorhaben beginnen. Stall. *sich anfangen*: beginnen. *Der Krieg fing sich an in Preußen.* Falck, Elbg. Chr. 152. *Die Sprindgasse, welche sich ohnweit dem Tore anfängt.* Baczko, Stadt Kbg. 211. oft in älterer Zeit. — 2. *Nach den Volksrechten konnte niemand die unbeschränkte Klage anstellen, der nicht „anfangen“ konnte.* A. d. Dzg. Rechtsleben 40, vgl. *Anfang*. — 3. angreifen. *kamen bey die Schwetze, da facht sie Schwentipol wider an mit zehen Schiffen.* Waissel, Chr. pr. Hist. 71 (1599). Vgl. *Leman*, Kulm. Recht 46.

Anfänger, m. 1. Urheber. *Die ersten anfänger führen es selten aus und lassen andre in der brüe stecken, über welche es endlich ausgeht.* Wiss. Mon. 5, 192 (17. Jhd.). — 2. heute oft spöttisch lächelnd von oder zu

jem. gesagt, der eine Sache unvollkommen anfaßt. allg. — Schüler im ersten Schuljahr. OPr.

anfänglich, adj. adv. zuerst, erstens, zu Anfang, um anzufangen. S., *welcher die Stadt a. erbauet.* Curicke, Chr. v. Dzg. 42. *Denn a., so ist unlaugbahr. a. a. O. 7. Haben wir vier Stück zu merken. Anfänglich . . fürs ander . .* Drey Predigten — Eppl. 11 (1556).

Anfangsschule, f. *Deshalb richtete man 1797 eine zweite Klasse, die sogenannte A. ein.* Liek, Löbau 508.

anfärben, st. (*-färwə*, part. *anjeforwə*) färben. OPr.

Anfärbung, f. Beginn einer Färbung, leichte Färbung. *zeigte sich unter dem linken Wirbelbein eine A. von dem auf der harten Hirnhaut schwarz ausgetretenen gelegenen Blut.* Büttner, Aufr. Unterr. 105.

anfaschen, s. anfassen.

anfassen, sw. mit einer Sache beginnen: Man faßt sie richtig, beim richtigen Ende (falschen Ende) an. allg. *Wo hab ich heut nur angefaßt* sagt man, wenn einem an einem Tage alles missglückt. Lötz. anrühren: das Mädchen sagt: *eck lat mi nich an-fate!* ich lasse nicht mit mir spielen. Elbg. RA: *Solang der Bauch in de Weste paßt, wird keene Oarbeit angefaßt.* Kbg. Elbg. (jung). Rätsel: *Steit e Mannke (Boomke) ver de Dö, onn wer et anfaat, dem brennt et? Brennessel.* NPrPrBl. 8, 374 (1849). Ein Schwein anfassen, bedeutet Glück. PrEyl. Faßt man eine Kröte an, so gibt das Schorf. Wehl. Die Steine wachsen so lange, bis sie angefaßt werden. Dirsch. Den Leichenwagen mit dem Sarg darf man nicht anfassen, sonst stirbt man. Stall. *anfaschen*, zum Hund gesagt, ihn mit dem Ruf *fasch, fasch an!* hetzen. Nach Frischb. 1, 24 im Samld.

anfechten, st. 1. fechtend eindringen, angreifen. In der geistl. Sprache früh übertragen: *der geist des missetruwens und des zcagen, der sy . . hat zwei gantze jor sundirlich . vil angevochtin, gemuet und betrubit.* Scr. r. Pr. 2, 231 (c. 1400), vgl. 2, 245. 4, 568. — vgl. *Panske*, Tucheler Urkd. 57 (1357). *Von den Sudawen, die etwa von den Römern angefochten, aber nicht vberwunden sind worden.* Waissel, Chr. pr. Hist. 11 (1599). In juristischem Sinne (e. Urteil a.): *Wo auch jemand . . diesen Vertrag anfechten wolte.* a. a. O. 286. — 2. anbetteln. Einige Tage vor den 3 großen Festen gehen die alten Mütter aus dem Spital von Haus zu Haus, um Gaben zu erbitten; das nennt man: anfechten. PrHoll. *Der feinste Menschenkenner war aber ein Stromer, der einen Pfarrer „anfocht“ und . . das Geständnis ablegte.* *Naubereit*, Geschichten 3, 14.

Anfechter, m. Angreifer, Feind, Schädiger. *gegen alle die anvechter des colmischen landes*. Pr. Urkundenbuch 1, 189 (1251). *czu reysen weder alle unser und unsers landis anvechter*. a. a. O. 2, 190 (1267). Vgl. Scr. r. Pr. 3, 245 (15. Jhd.). In geistlicher Sprache der Teufel: *wen sy noch nicht irkante die macht des anvechtirs in sulchim strite*. Scr. r. Pr. 2, 216 (c. 1400).

Anfechtung, f. Angriff, Streit, Schaden, Versuchung. *Vil betrupnis und munis in den anvechtungen des bosen geistis*. Scr. r. Pr. 2, 245 (c. 1400). vgl. 2, 239. 3, 94. Toepfen, Ständeact. 3, 255. *Anvechtunge unde var*. Jer. 11323. *Darinne die von Dantzig für andern die meiste anfechtung hetten*. Schütz, Hist. r. Pr. 333 (1599).

anfehen, sw. jem. a., mit dem Besen nach jem. fehen. Wer mit dem Besen angefeht wird, dem werden alle Menschen gram, der muß 7 Jahre auf den Bräutigam warten. Lab. Neid. — schnell herbeikommen: *Wenn die Uhre achte schlägt, Kommt der Lehrer angefeht*. Pillk.

anfeilen, sw. feil bieten. *Welcher zum ersten eine Wahre anzufeilen oder zu behandeln anfängt, demselben soll kein ander im dingen oder handeln einigen Eintrag thun*. Kossmann, Notizen üb. Insterburg. LXXII.

anfeilschen, sw. zu handeln anfangen, auf e. Ware ein Angebot machen. *Es soll auch kein Kauffmann sich nicht verstehen, einige Waren von Schiffen . . öffentlich oder heimlich anzufeilschen*. Seerecht 1727 (h 2a). *Wenn ein Bürger sein Erbe mit aller Gerechtigkeit zu verkaufen sehr gedungen, soll er das auch keinem Bauern anfeilschen oder verkaufen, sondern einem Bürger*. Lettau, Neuteich 63. vgl. Grube, Corpus 2, 331 (v. J. 1715). Hennig, PrWb. 12.

Anfeilschung, f. Feilbietung von Waren. *Wegen Anfälschung der Waaren. Wer einige Waaren anfälschet, den Kauff aber nicht vollziehet und davon gehet, so mag der Nechst Kommende in den Kauff treten*. Scheiba, Fischhausen 124 (v. J. 1669).

Anfeindung, f. Befehdung, Angriff. *Die Schiffe kamen vnbeschediget, ja ohn einige anfeindung bis gen Thorn*. Waissel, Chr. pr. Hist. 202 (1599).

anfeixen, sw. höhnisch anlachen. allg.

anfertigen, sw. 1. fertig machen, bes. von Kleidern u. a. Gegenständen gebraucht; wie schd. — 2. angreifen, anfallen. *so besorgen wir, das sie von den unsern, den schade geschen ist, mochten angefertigt, und bekummert werden*. Cod. d. Pr. 6, 16 (1395). *sie storen ader anvertigen*. a. a. O. 66 (1398). vgl. Pr. Urkdb. 1, 187 (1251). Laband, Jura Prutenorum 12. *und wurde uns daruber imants anfertigen mit worten adir wercken,*

der solde yn es och selber thun. Scr. r. Pr. 5, 234 (1464). *so sy durch dy fynde angefertigt wurden*. Thunert, Act. 1, 177 (1477). Und *Sporneckel vertigete an Willemertin mit worten*. Wagner, Schwetz 2, 195 (1428).

Anfertunge, f. Angriff. *ich sulle sicher seyn sulcher irmanunge und anfertunge*. Thunert, Act. 1, 327 (1473). *sicher vor a. fremder lewte*. Toepfen, Ständeact. 4, 308 (1454).

anfeuchten, sw. (-fuxtə, -foxtə, -fixtə) wie schd. *die Kehle, die Lippen a. trinken*. allg.

anfeuern, sw. (-fürə) Feuer machen. ermuntern, antreiben, allg.

anfeicheln, sich, sw. schmeicheln, sich an jem. heranschmeißen. Kulm.

anfiedern, sw. anweisen, beabsichtigen (aus der Jägersprache?). *Als nun Land und Städte vermerckten, daß diese Bapstliche Legation dahin war angefiedert, Land und Städte des Bundes halben in den Bann und andere beschwerligkeit zu bringen*. Schütz, Hist. r. Pr. 164 (1599).

anfinden, st. sich einfinden. *Alles Vieh so verlaufen und keinen Herrn, sollte nach dem Stutthof gebracht werden. Dann hatte der Amtmann das angefundene Vieh am nächsten Sonntag . . abkündigen zu lassen*. Muhl, Quellen 29.

anflammen, sw. in Flammen setzen. *weil es sich leicht beym Feuer entzündet und anflammet*. Praetorius, Pr. Schaub. 1, 22 (c. 1690). *Ech flammt mr de Böxe an* Ausdruck einer raschen Bewegung. Stuhm.

anflentern, sw. ansprengen, im Galopp heranreiten. *wie ich so unbarmherzig angeflentert kam*. Hermes, Soph. Reise 5, 152.

anflicken, sw. 1. ausbessern, bes. von Schuhen, Kleidern, aber auch Gebäuden. Grube, Corpus 2, 169. — 2. *einem etwas a., ihn verleumden, ihm in der Stille, hinter dem Rücken oder auch öffentlich zu schaden suchen, ihm Fehler andichten*. allg.

anfliegen, st. (-fligə). *Fliegt ein Vogel an das Fenster, so bedeutet das baldigen Tod*. Neid. *Fliegt eine Fledermaus einen Menschen an, so soll der angeflogene Körperteil vertrocknen*. Tils. Ragn. — *sich anfliegen: sich durch Laufen ermüden*. Flat.

anflitzen, sw. 1. eilig laufen. *angeflitzt kommen = angelaufen kommen*. allg. — 2. *abbrennen. Wann wird das alte Haus endlich anflitzen?* Marbg.

Anflug, m. was angeflogen ist. *Die Bäumen wachsen aus dem von selbst ausgefallenen Samen, und diese nennt man Anflug*. Pr. Sammler 1773. S. 686.

anflunkern, sw. anlügen, belügen. allg.

anfodern, sw. anfordern, wie schd. Subst. *Anforderung. Auff . . des Bischoffs anfodern*. Waissel, Chr. pr. Hist. 213 (1599). *ich erzehete ihm auch auff sein anfodern*

den Traum vollk6mlich. Dzg. Haanenge-schrey 1656.

anformen, sw. in rechte Form bringen. *Ein Hut reinzumachen und anzufornen*. Grube, Corpus 2, 144 (1634). vgl. Grimm, DWb. 1, 332.

anf6rsteln, sw. Feuer anmachen. Heydekr.

anfreien, sw. zusammenbringen, von e. Ehe gesagt. Braunsbg.

anfreischen, sw. dreist anfragen, k6hn anreden. vgl. mhd. vreisichen. *De Mann freischt mi an. He freischd se an un se jeef em Antwort*. Grudde, Volksm6rch. 29.

anfressen, st. 1. benagen, an der Oberfl6che fressen. allg. — 2. sich a. sich den Buk (*Wanst, Kartoffelbuk, Prempel*) an-fressen; vom Essen satt sein; dicken Bauch haben. Wer gro6en Hunger hat, *kunnte forts e Wulf anresse*. Ost. *Wer frej opp-steiht, fr6t seck an*. Elbg. Ndg.

anfreunden, sw. schmeicheln. Wehl. Fischh. sich anfreunden, allg.

anfrieren, st. (-fr6r6) vom Frost befallen sein. *Ich hab mir die Finger angefroren*. allg. Jucken die angefrorenen Glieder, so gibt es Tauwetter. allg. Man soll zehnmal hochspringen, da6 man mit den angefrorenen Fingern die Decke ber6hrt: dann ist am n6chsten Tage der Frost weg. Stall. Angefrorene F66e soll man in hei6em Urin baden. Stall. Gegen Frost hilft H6hnermist. OPr. — an-friesen sw., Part. anjefr6st. PrEyl.

anfrischen, sw. ermutigen, anregen, auf-reizen. *Komm, frisch mein durstig Herz doch an!* Dach hg. Oesterley S. 155. Sie sollen die Leute anhalten und anfrischen. AMon. 44, 570 (1667 Kbg.). *welche die Sen6tores und den Polnischen Adel im gantzen Lande anfrischen solten, diesen erlittenen Schimpff . . zu r6chen*. Erl. Preu6en 3, 4 (1726). vgl. a. a. O. 602.

anfritzen, sw. h6nseln. Gold. Tils.

anfrunseln, sw. sich a. anfreunden, schmeicheln, sich lieb Kind machen, an-schmiegen. allg.

Anfuhr, f. das Heranf6hren (von Erde usw.). PrPrBl. 2, 78. 1829. Vgl. Grimm, DWb. 1, 334.

anf6hren, sw. (-f6r6, -fir6). 1. anf6hren, herbeif6hren, wohin f6hren. allg. *Nach der feindlichen Gr6nze zu werden die Wege mit abgehauenen B6umen und angefuhrtem Strauch verschmissen*. Caspari, Preu6en-Polen, 127 (1756). *M. soll sogleich zum Archiv angefuhrt werden*. Kbg. St. Arch. Et. Min. 19 c II 20 (Kbg. 1769). — 2. betr6gen, t6uschen, 6berlisten, 6bervorteilen. allg. „Studenten“, sagte ich, „haben dich schon oft angefuhr!“ Hermes, Soph. Reise 1, 669. *Angefuhr! Onkelchen! Halbe, Jugend, 32. De*

heft sech goot anje66at ist sehr betrogen worden. Lab.

Anf6hrer, m. F6hrer bei einem Unternehmen, bes. einem Streich, R6delsf6hrer, F6hnchenf6hrer. allg.

Anf6hrung, f. Anleitung, F6hrung. *Aus der Pfarrschule, in deren zweyten Classe ich vornehmlich der A. des damaligen Conrec-tors Czerniewski genossen*. Lengnich, Jus publ. Ged. VIII (1769).

Anfurt, f. Anfahrt. *Zu der Zeit hat es bei der Balga gar eine gute anfurt mit den Schiffen bis an das Vber*. David, Pr. Chr. 2, 107 (1525). vgl. Elbg. Jahrb. 1919/20 S. 41. Vgl. Furt.

ang, Beginn eines Abz6hlreimes; wohl aus frz. un entstellt. *Ang, dang, dree, Kater lahme se, Lahme se, lahme so, Die Kapelle Sanctimo, Sanctimo de Kolibri, Kolibri de Tepperie, Ang, dang, dree*. Niedg. Heinrichswalde. Dazu zahlreiche Varianten, z. B.: *Ang, dang, dori, Dori de papperie, Papperie de Kolebri, Kolebri de papperie, Ang, dang, dori*. Dzger Niedg.

Angaber, m. F6hrer, Leiter beim Kinderspiel. Gold. (wohl = Angeber).

Angang, m. j6d. Vorn. Ananias. Flatow. NPrPrBl. 7, 111 (1855).

Angang, m. erste Begegnung, bes. am Morgen, mit Tieren; nicht recht volkst6mlich. *Auch die Kr6he wird beim A. genannt*. Bujack, Naturg. 159. Philipp, Erml. Volksk. 151.

ang6ngig, adj. klug. Lab.

ang6nglich, adj. passend, bequem, befriedigend. *Es waren auch die anbern Handelsartikel . . und deren Umsatz . . a. Parey, Kreis Marbg. 29. . . Sag man, es ging mir hier recht a. Wagner, Tante Malchen 16.*

angaunern, 6bervorteilen. L6tz.

angeb6ren, st. nur i. Part. angebo-ren, was einem angeboren ist, durch Vererbung erhalten z. B. das Schielen ist nach der Volksmeinung oft angeboren. OPr. *Viel andere gute Herrn, seine angeborne Freunde*. Waissel, Chr. pr. Hist. 29. *Des Hohemeisters angeborenes Wappen*. Curicke, Chron. v. Dzg. 145. *Mit dem eigen angebornen In-siegel des Amtshauptmanns*. Grigat, Mauersee 74. *Mit ihrer eignen Hand und angebohrnen Pettschaften confirmiret*. Mednicken 35 (Kbg. 1619); vgl. S. 38. 64. 86. Angebornes Zeichen: Hofmarke. *Es steht unbestritten fest, da6 die sogenannte „Merke“ auch angebornes Zeichen, Hofmarke, urspr. Hand-gemahl genannt, seit alten Zeiten ein einem freien Grundst6cke anhaftendes Zeichen von der Familie als Besitzzeichen angewandt wurde*. Hirsch, Handelsgesch. Dzg. 223.

Angeb6ude, n. Anbau. *Um die Stra6en zu erweitern . . sollen die Angeb6ude, Erker,*

Vorschauer . . . abgeschafft werden. Bluhm, Kbg. 128.

angeben, st. 1. verklagen, anzeigen, denunzieren, vor Gericht namhaft machen. allg. *Mich ohne allen Flug und Billigkeit verfolgt und . . . übel angegeben.* Nostiz, Haushaltb. 270 (1566) . . . , *daß ich . . . fälschlich hinterrücks bin angegeben worden.* a. a. O. 313 (1574). vgl. Hennenberger, Erkl. d. Landt. 177 (1595). Hartknoch, A. u. N. Pr. 473 (1684). RA.: *Borgen macht Sorgen, Angeben schiefe Gesichter.* Löbau. — 2. aussagen, vorschlagen. Subst.: Aussage, Rat. *Die Regina G. legt, nach ihrem Angeben vom Teufel verleitet . . .* PrPrBl. 2, 54 (1829). *Meresteils, doch nicht alle, haben mein angeben veracht.* Nostiz, Haushaltungb. 3 (1578). *Er ist allem meinen angeben feind.* a. a. O. 11. — 3. sich a.: bewerben, sich melden. *Inskünftigs, da eine stelle vaciren würde, wird er sich weiter anzugeben wissen.* Rauschning, Musik i. Dzg. 224 (1634). *Heft sich für einiger Tied en junger Koopmann na unse Gunke angewenen.* Freydenker, Dzg. 1742. 62. Stück. In besonderem Sinne: sich zur Beichte, bzw. Konfirmation anmelden. *Eck well mi angewe.* Memel. Wehl. Schipp. — 4. sich a.: sich ausgeben für . . . *Selbst die beiden Chasseurs, die sich krank angaben, mußten heraus.* Geelhaar, D. ostpr. ev. Pfarrh. 101 (1807). — 5. ausführen, unternehmen, treiben, sich wild gebärden, dumme Streiche machen, toben, lärmern, wüten, übertreiben, prahlen. *Was gebt Ihr da an? Der Bengel gibt so an, daß es bis auf die Straß zu hören ist.* Lemke, Volkst. 1, 158. *Er weiß vor Tollheit (auch vor Schmerz, Gram) nicht, was er a. soll. Dort die Mariechen gab es so an (jammerte so) und bat so sehr, daß das alte Weibchen sich zuletzt erbarmte.* Lemke, Volkst. 2, 174. vgl. Frischb. 1, 24. Vom Hund: bellen, melden. *da Huingd gap sea an.* Hberg.

Angeber, m. Verleumder, Denunziant; in älterer Sprache auch: Veranlasser. *Balthasar Gauss und Heintze Voller sein die angeber zum baw gewesen.* Nostiz, Haushaltungsb. 93 (1578). Mensch, der viel von sich spricht. Neid.

Angebinde, n. Angebing. Gabe, Geschenk z. B. für den Täufling. vgl. Philipp, Erml. Volkskde. 94.

Angeblarr, n. (*anjəblār*) Angesicht, scherzhafte Bezeichnung f. Gesicht. *Gew em doch ent A.* Besonders im östl. OPr., nur vereinzelt westl. der Passarge. Vgl. Frischb. Spr. 2, 71.

Angebung, f. Angabe. *Huben etliche an zu graben noch schacze durch angebung eines verloffnen kreitzherrn.* Scr. r. Pr. 5, 445 (Dzg. 1495). 4, 796; vgl. Foltz, Dzg. Stadthaus. 147 (v. J. 1568). — Eingebung: Recht

aus angebung des hg. geystes. Scr. r. Pr. 4, 721.

Angefälle, n. Abgabe, Steuer. *Und neben deme vermercket man auch, das die Angefäl vnd Fiscalische Gerechtigkeit bey den Embtern wenig in acht genommen werden.* Edikt 12. 3. 1592. Vgl. Toeppen, Ständect. 1, 59 (1391).

Angehang, m. Anhang. *Ober den konigk zu Polen K. mit seinem angehange.* Scr. r. Pr. 4, 434 (1466).

Angehängsel, n. Anhängsel, etwas Überflüssiges. *So als unnützes A. möttozoagle.* Kbg. Ill. Ztg. 1904. Nr. 3.

angehen, st. 1. angreifen. *Das keyn wertlich herre mit stormen adir striten di vestin angat.* Scr. r. Pr. 2, 218 (c. 1400). *Die feinde thorsten die stadt nicht angan.* a. a. O. 5, 531 (Dzg. 1525). vgl. Weissel, Chr. pr. Hist. 194. 51. Schütz, Hist. r. Pr. 301. 386. Bes. Jägersprache: beschleichen. *Wi welle de Rabhehner angokane.* Elbg. Niedg. zshängend gegen einen a.: sich trotzig gegen einen auflehnen. allg. Wohl auch in der Bedeutung: hart umgehen mit jem. *Ek reskeer nich, he nicht mit mi grulich angokane.* Lab. befallen: *Zum letzten gynck sy dy furcht an.* Scr. r. Pr. 5, 564 (1525). — 2. unternehmen, tun, betreiben. *Das die huldigung leichter was in anzugehen oder zu thun, wen die verschreybung zu halten.* Scr. r. Pr. 5, 374 (1527). *Da der raht solches vornam, das sie es nun mit ernst wolten angehen.* a. a. O. 5, 580. vgl. Cranc, Jer. 49, 30 (c. 1350). *Solche wege anzugehen, solche Absichten auszuführen.* Schütz, Hist. r. Pr. 342. *Die Gesandten antworteten, sie weren es mit nichte mechtig anzugehen keine Vollmacht, zu entscheiden.* a. a. O. 295. — 3. glücken, gelingen, größer werden, Erfolg haben. *Ob nun gleich das Bildstürmen den Reformirten nicht angangen, haben sie doch ihr Heil versucht.* Hartknoch, A. u. N. Pr. 501 (1684). *Es ist angegangen: es ist gelungen nach meines hertzen wunsch, ich hab ihn nach meinem willen, wie ich wil.* Wiss. Mon. 5, 190. *Das geht an:* es ist ganz gut, befriedigend, mit gewisser Einschränkung. allg. Damit zshängend vom Feuer: umsichgreifen, aufflammen. *Liessen das Fewer, darbey sie Schweinen braten hatten, in einer Scheunen vnverwaret, dis ging an.* Hennenberger, Landtafel 107 (1595). — 4. anfangen, beginnen. *Ere solt sal angan, wan se dar an land comen.* Scr. r. Pr. 4, 640. 4, 465. *Bey angehendem Winter.* Curicke, Chr. v. Dzg. 19. *Umb das angehende Vorjar.* Schütz, Hist. r. Pr. 289. *Für angehendem Tage d. h. Morgen.* a. a. O. 39. *An angehender Bleichsucht.* Kreisbl. f. Niedg. 1842. S. 24. *gieng der lange vnd schwedische Krieg an.* Weissel, Chr. pr. Hist. 176. *De letzte Reise angokane sterben.*

PrEyl. *Der Elendhirsch . . im ersten Jahr bekommt ein Hirsch eine Zacke und heißet ein angehender Hirsch.* Bock, Naturg. 4, 118. Bes. zu faulen anfangen: *Das Fleisch ist angegangen.* allg. *Welches zwar eine angegangene Fäulung beweiset, die aber noch nicht im höchsten Grad war.* Büttner, Aufr. Unterr. 63. Von saurer, nicht dick gewordener Milch sagt man: *Sie ist schon angegangen.* GrWerder. — 5. verhandeln, verfahren, Vereinigung schließen. *So gehet den an mit hern Schwantepolcken, was yr wolt.* Scr. r. Pr. 5, 164 (c. 1400). *Daß wir . . eine freundliche, stete und feste Vereinigung . . untereinander angegangen und gemacht haben.* Hartknoch, A. u. N. Preußen 310 (1684). — a. für einen Leib: ein und dasselbe sein. *Das der orden unser lieben frawen zu Eyfflant . . , welche den mit dem homeister und seinem orden in Preußen . . für einen leib angehn . .* Scr. r. Pr. 5, 277 (1510). — 6. zugeben, annehmen. *Wen so wir das nu angehen solden, worumb solden wir den orden wider uffgenommen und ime seine krige bisher gefurt haben?* Scr. r. Pr. 5, 250. *Dorumb ist es alzcumole umbsust, wen es der orden nicht angehen wirt.* a. a. O. 261 (1465). Vgl. 4, 438. 4, 523. — 7. jem. bitten, bei jem. versprechen. — 8. betreffen; kümmern, bes. in der Wendung: *Wat geit di dat an? Dat geit di goarnuscht an!* allg. *Wat goahne den Bock de Lämmer an?* Stall. Auf die Frage: *Wo kommst Du her?* antwortet man ausweichend: *Dat geit keinen Nachtwächter nuscht an.* Lab. — *En clagende dy not, dy dis lant angeet,* trifft. Scr. r. Pr. 3, 550.

Angehör, n. das Zuhören. *Ouch in angehör zweyer seiner angebornen Freunde.* Schütz, Hist. r. Pr. 413 (1529). „zu angehör des volkis“, in *auribus*. Cranc, Jes. 36, 11 (c. 1350).

angehören, sw. sich a.: sich ziemen, gehören. *Als es sich geziemet und angehöret einem gehuldeten und belehneten Fürsten.* Weissel, Chr. pr. Hist. 278 (1599).

Angehörung, f. Eigentum, Zubehör. *Item mogen sie beweren die angehorunge disser lande.* Scr. r. Pr. 5, 235 (1464). *Das Gut Thalheim mit allen und itzlichen seinen Zu- und Angehörungen.* Arnold, Kbg. Univ. 1, Beil. 39 (v. 1560).

angekommen, s. ankommen.

Angel, f. (*anǝl* allg.; *ana* DtKro.; pl. *anǝlə*) 1. Fischangel, spitzer Haken zum Fischfang. Handangel aus Stock, Schnur, Floß und Haken bestehend oder bloß Angelhaken. Unsere Ostseefischer verstehen unter A. lange Leinen, woran Schnüren oft 600 bis 900 Angelhaken befestigt sind. vgl. Frischb. 1, 24. *licenciam piscandi . . in fluvio Drewancz . . cum instrumento ferreo quod vulgariter dicitur angel.* Cod. d. Warm. 2,

108 (1348). In der bresl. (hpr.) Gegend wird für die A. ein langer Stock benutzt, mit einer aus Pferdehaaren gedrehten Schnur mit einem Floß von Gänsefedern und einen Haken daran; auch sonst üblich. Die Angel für Krebse besteht aus einem gespaltenen Stock, in welchen ein Froschschenkel geklemmt wird; man setzt ihn aus, hebt ihn nach einer Weile ein wenig an und schiebt ein kleines Netz oder einen Kescher unter; beim Heben über die Wasserfläche fallen Krebse hinein. Rast. Der Angler darf nicht über den Stock der ausgeworfenen Angel steigen, das bringt kein Glück. Lötz. RA: *De heft up de A. jebeete* ist schwanger. Nat. Frischb. 1, 69. — 2. Türangel. *Zweschen Teer on A.* beim Fortgehen. PrHoll. *Zwischen Tür und A. schweben* in der Klemme sein, unentschieden sein. — 3. Stachel der Insekten, bes. der Bienen. Erml. Mühl. Prov. 19. auch Zunge oder Giftzahn der Schlange. vgl. Zauberspruch: *Schnack stack, Jesus sprach, Maria schwur, daß die A. und Gift rausfuhr.* Treichel, Nachtr. — 4. Spitze, scharfe Kante, etwa beim Stemmeisen. Röß. — 5. Spielgerät beim Stäbchenspiel (s. d.) — 6. Bedrängnis, Haft. *Doch in des hungirs angele nimant dem andirn bot irbarmen.* Jer. 24479. — Zusammensetzungen: Aal-, Grund-, Hecht-, Schmeiß-, Wurf-, Fisch-, Lausangel.

Angelband, n. Schnur zum Angeln. Hberg.

Angelbindfaden, m. zum Angeln. Ros.

Angelbirke, f. Pflanzenn. mit den Ästen ins Wasser hängende Birke, Betula. Fischh. Friedl. Dark. *Einen Zacken davon, aus dem drei Zweige herausgewachsen sind, kann man brauchen, wenn einen der Alp drückt; ebenso um den Wechselbalg damit zu hauen, damit das richtige Kind wiedergebracht wird.* AMon. 31, 274 (aus Darkehmen).

Angelblei, n. an der Angel. Lab.

Angelbrocken, m. Fischköder. Rast.

Angeld, n. vorläufige Zahlung, Anzahlung. Zerneck, Thorn. Chr. 153: *60 Fl. zum A. ihm versprochen.* Thorn. Chr. 153. vgl. Arnold, Kbg. Univ. 1, Beyl. 498 (1746). übertr.: *Die Jugend eines Dorfes wurde also durch ein Kind oder zwei in der Kirchschule repraesentiert, allerdings eine dürftige Vertretung, aber doch ein A. für eine bessere Zukunft.* Volksschulfr. 1867. 57.

Angelfloß, n. (*-flot* npr., *-flos* hpr.) Angelgerät, Schwimmer aus Borke, Gänsefeder; Flaschenkork mit hindurchgestecktem Holzsplitter oder Federpose, wodurch das Schwimmen des Angelhakens erzielt wird. OPr. Vgl. Mitzka in DDG 6, 149.

Angelgarn, n. *Der Fang des Dorsches wird mit dem A., an dem hunderte mit Ködern besteckte Angelhaken befestigt sind, betrieben.* Schlicht, Westl. Samld. 2, 67. *Ein jeder*

fischt mit drei Mollen (Mulden) A. Gebauer, Kunde d. Samld. 76.

Angelgimm. Der Angelschnur und -haken verbindende Faden. vgl. Gimm. Mohr.

Angelhaken, m. Angel, Haken für den Fischfang. allg. Der auf den A. gesteckte Wurm muß dreimal bespien werden. Pillk. Stall. Eine Anzahl von 50 Angelhaken nennt man ein Hundert (= 50 m Tau), 6 solcher Hundert machen eine Moll aus. FrNehrg.

Angelhecht, m. mit der Angel gefangener Hecht. *Der Pfleger von Seesten führt unter seinen Einkünften auch die Einnahme von Hechten und andern Fischen und Angelhechten.* Toeppen, Masuren 145 (15. Jhd.).

Angelik, Pflanzenn. *Angelica silvestris* L. Wald-Brustwurz. wilde A. und Wasser-A. vgl. Wulff, Flora Bor. 136 (1765). Nach Treichel im 18. Jhd. und noch 1893 gegen Pest und Cholera mit gutem Erfolg angewandt. vgl. AMon. 31, 257 ff.

Angelkahn, m. bes. auf dem FrHaff gebraucht. *Auf dem Frischen Haff werden zum Betriebe der Keutelfischerei die sogenannten Angelkähne gebraucht. Sie sind abweichend von jenen des Kurischen Haffes, scharf auf den Kiel gebaut, 10—11 m lang, 3,5—4 m breit mit 1 m Tiefgang und besitzen einen großen mittschiffs gelegenen Fischbehälter für lebende Fische. Sie haben nur einen Mast von c. 13 m Höhe und nur ein einziges Raasegel von 10 m Höhe und 5 m Breite, mit dem sie vorzüglich segeln.* Benecke, Fische 340. vgl. Nostiz, Haushaltgb. 100 (1578). AMon. 18, 534. 1881. (Rast. 1699). Auch auf dem Pregel führen die A. nach Insterburg. vgl. NPrPrBl. 1845. 675. *Ein paar Angelkähne mit hohen, viereckigen Segeln kehren vom Fischfange zurück.* Passarge, Balt. 83. Vgl. Mitzka, Dt. Bauern-u. Fischerboote 140.

Angelknüppel, m. Angelstock zur Befestigung der Schnur. Fischh.

Angelmoll, f. Mulde, worin die Fischer die Angelschnüre nach der See tragen. Samld. vgl. Frischb. 1, 24.

angeln, sw. (*anlā*) 1. mit der Fischangel Fische fangen. allg. übertr.: *Stehst und schoppst dich, als hast du Schalläuse geangelt.* Sudermann, Raschhoffs 68. herausziehen, erreichen, erobern: *Da Sack strompelt ön een Loch . . wie angelst däne nu e raus.* Schmidt, Sposge Sache 13. *On angelt sick ön Kaffee Sprint bim Ball e Offizier.* Wölk, Ostseestr. 31. Eine Frau, die den Männern nachläuft, *angelt.* OPr. *Sie hat einen geangelt,* sich verheiratet. Wenn sich die Mädchen Läuse angeln, angeln sie sich auch Männer. Dark. Manche Angler wickelten früher ihre Angelschnur um den Drücker der Kirchentür, denn sie sagten: So viel Hände am Sonntag nach der Schnur greifen, so viel

Fische werden anbeißen. Gold. Man soll hungrig angeln gehn. Lötz. — 2. nach einer Sache unverdrossen streben, sich andauernd bemühen, sich dabei heftig bewegen. *Vernunft, sie ist ein Jaspis-Stein, Nach dem ein weiser Mann aus allen Kräften angelt.* Carm. nupt. 2, 266. *On all ehr Angle un ehr Sträwe, Söck eenem Körl to ergatire . .* Hermann, Lostje Spoaßkes 1, 12. *Met Häng on Feet donoa angle. allg. — 3. stechen mit der Angel, wie eine Biene oder Wespe.* Mühling, Prov. 19. — 4. den feuchten Inhalt der Nase aufziehen. Gold.

Angelnetz, n. *Lachsköpfe, welche die Fischer so oft zu ihrem Verdrübe an den ausgelegten Angelnetzen finden.* (die der Seehund übrig ließ). Brandstädter, Landkr. Dzg. 25.

angeloben, sw. geloben, versprechen, bes. in älterer Sprache Dzgs. *Weil ich im vorhergehenden Capitel angelobet, ausführlicher.* Curicke, Chr. v. Dzg. 29. *Die sämtliche Nachbarn des Dorfs Schönau diese abgeschriebene Willkür . . angelobet.* Bertram, Deichwes. Dzg. 74 (v. 1622). *Wer das nötige Vermögen nicht hatte, konnte angelobter Bürger werden. Als solcher durfte er nicht Kaufmannschaft treiben und nicht Werk und Gilde besitzen; auch war er verpflichtet, möglichst bald das Bürgerrecht zu erwerben.* Simson, Dzg. Willkür 98 (v. 1574); nach S. 123 wird 1597 die Einrichtung der angelobten Bürger beseitigt.

Angelpeitsche, f. (*anəlpitš*) Angelgerät, -rute. Ros. FrNehrg.

Angelpfropfen, m. (*anəlpɾopə*) Pfropfen an der Angel. Flott. Kbg. Lab. Tils.

Angelpose, f. (*anəlpōz*) Federpose, durch den Pfropfen gesteckt. Gerd.

Angelrute, f. Angelstock. allg. . . *libertatum pro mensa eorum piscandi . . cum instrumento, quod anglirute dicitur.* PrUrk. Bd. 1, 532 (Schöneck 1305).

Angelschacht, m. (*anəlsaxt*) Angelstock, -schaft. DtKro. Flat. Koschn. Schloch. Putzig.

Angelschecht, m. Angelstock. Elbg. Fischh.

Angelschnur, f. meist aus gedrehten Pferdehaaren. allg. Man soll sie anfertigen, während der Pfarrer predigt. Lötz.

Angelsicke, f. kleineres, auf Kiel und ganz offen gebautes Fahrzeug auf dem Frischen Haff, ohne Behälter für lebende Fische; führt, wenn sie zu längeren Fahrten benutzt wird, zwei Masten mit Sprietsegeln. Bei der Fischerei wird sie nur mit Rudern bewegt. vgl. Benecke, Fische 352.

Angelsimme, (*anəlzīm*) Angelschnur. DtKro. Schlo.

Angelstange, f. Angelstock. allg.

Angelstern, m. Polarstern. *Und die Magnet-Nadel läßt sich keine andre himmlische*

Strahlen von ihrem Nord- und Angelstern abwendig machen. Carm. nupt. 3, 11 (1712).

Angelstock, m. lange Stange zum Angeln, vielfach aus Haselstrauch. allg. *Angelstöckchen*. Kreudtner, Gelegenheitsged. 8 (1677).

Angeltau, n. Beim Aalfang sind an das Haupttau in Abständen von je 1 m die kleinen, ca. 20 cm langen Angeltaue geknüpft, an deren Ende die Angelhaken befestigt sind. FrNehrg.

Angelugend, f. Kardinal-, Hauptugend. *Das ich hette dy drey gotliche togunt und dy vier angiltogunt.* Scr. r. Pr. 2, 318 (c. 1400).

Angelweide, f. (-wēd) lange Rute aus Weidenholz. Nat.

angelweit, adj. so weit es die Türangeln erlauben, möglichst weit; meist: sperrangelweit. Hberg.

Angelwurm, m. Köder zum Angeln. Nat.

angenehm, anneme, adj. annehmbar, lieb. *Eyn wolgeordenter gehorsam ist gote anemer wen eyn oppir.* Scr. r. Pr. 2, 251 (c. 1400). *Ir habt eyn lang vorhandelen gehabt und gebet uns eyn korcz unanneme antwerdt; und bitten euch, das ir uns eyn besser und anemer antwerdt geben wellet.* Thunert, Ständeact. 1, 155 (Marbg. 1471). vgl. Voigt, Gesch. Marbg. 109. 453. 568. — gesucht, selten begehrt (vgl. Grimm, DWb. 1, 348): *Da erdachten die burger sampt den pauren wunderliche list und fingen das wild sehr weg, das auch in 4 Jahren das rindfleisch sehr angenehm war und das wildbrett verdrossen.* Scr. r. Pr. 5, 192 (c. 1525). *Was fremd und seltsam ist, das ist sehr angenehm.* Wiss. Mon. 5, 94 (17. Jhd.). Nicht volkstümlich; nur angewendet in RA, wie in dem Wunsch: *angenehmes Flohbeißen!*

Anger, m. 1. Grasland, Grasplatz bei Dörfern, Dorfanger. *Unde dy anger by dem berenboume.* Pr. Urk. 1, 211 (1254). *Zinsfrei waren außerdem der Gemeindegrund (der Anger), die gemeinsamen Weiden und Triften.* ZEGV. 5, 270. vgl. Panske, Handf. v. Schlochau 129 (J. 1376). NPrPrBl. 11, 290 (1851 v. J. 1333). In Thorn erhielt die Stadt 1457 *die Weingärten und den Anger, welcher Freiheit genannt wurde.* Märker, Kr. Thorn 67. Auf dem etwa 150—300 m langen, schmalen Geländestreifen, welcher Anger hieß, stand oft die Dorfkirche, die Schmiede, das Hirtenhaus und gemeinschaftliche Backhäuser. vgl. Stein, Ländl. Verf. 391. *Entsprechend der Wirtschaftsreform der masurischen Kolonisten fehlt der Anger. Es ist dieses das wichtigste Unterscheidungsmerkmal von dem deutschen Angerdorf.* Grigat, Mauerseegebiet 145. Rasen hpr. Landstücke, die der ganzen Gemeinde gehören. Memeld. — 2. A. wird auch als Ackerland gebraucht: *Daher passen für den Anbau des Buchweizens auch sandige Anger, Heideboden, vorzüglich in Ebe-*

nen. Kreisbl. d. Niedg. 1843. 69. — 3. Straßenname in Kbg. Tilsit. (früher waren dort Weideplätze, bzw. Sandplätze. Flurn. in Braunsbg. Bart. — 4. Insel im Dorfteich. Inst. Flurn.: sehr häufig in Städten und Dörfern. In Rößel werden im 15. Jhd. der große, kleine und Schulzen-Anger unterschieden. Angerberg, Battatron, Kr. Hberg. Angerbruch, an den Dorfanger anschließend Kr. Mohr. Angergarten, Braunsbg. Angerplatz, Wuslack, Hberg. Angerteich, Mohr., Hberg. u. ö. Angerwiese, Queetz, Hberg., Postnicken, Kbg.

Angerap, Flußn., Aalfluß?, so meist erklärt, dagegen Gerullis, Altpr. Ortsn. 195, der es von Wangrapia (zu lit. vingris, Krümmung) herleitet. vgl. Grigat, Besiedlg. d. Mauerseegebiets 32. Praetorius, Pr. Schaub. 3, 18 nennt den Fluß Wangerap (c. 1690).

angeraten, st. an jem. geraten, mit e. zusammenstoßen. *Ek deer nich, denn widd ek got anjeroode.* Röss. *Di roten er angerit uf der wiltnisse verre.* Jer. 22275.

Angerblümchen, Pflanzenn. *Bellis perennis, Tausendschönchen, Gänseblümchen*. . . Mühling, Prov. 19.

Angerburg, Stadtn. *Aalburg*, Stadt an der Angerap (s. d.). RA zur Bezeichnung eines Reichen: *He es rik wie de oll Rohrer ut Angerburg.* Ang.

Angergras, n. Pflanzenn. *Poa annua*. Sommerviehgras. Mühling, Prov. 19.

Angeritze, *Die Querder (Larven) des Bach- und Flußneunauges werden in unsern Provinzen als Uhle, Angeritze, Vingille bezeichnet. . . sie werden an manchen Orten gegessen, meistens aber nur als Angelköder angewandt.* Benecke, Fische 199.

Angerlinge, Geschwüre. *Larven und Maden, die sich dem Rinde unter die Haut setzen, oder auch die dadurch entstandenen Geschwüre und Löcher in der Haut.* vgl. Mielcke 28.

angeschossen, Part. s. anschießen.

Angesicht, n. Gesicht, meist nur in der Redewendung: *Aufs blanke A. jem. Geld geben*, d. h. ohne Bürgschaft, schriftliche Gewähr. Dzg. Rast. *Öck sull em wol möt dem Irindliche Narsch önt blanke Angesöcht renne? Ich kann einer Kränkung doch nicht mit Freundlichkeit und Zuvorkommenheit begeben?* Pillau. Frischb. Spr. 2, 135. in älterer Sprache: *An b l i c k. von dem angesichte der speise.* Scr. r. Pr. 2, 259 (c. 1400). Kinderspiel: Punkt, Punkt, Komma, Strich, Ist des Menschen Angesicht. Marbg. Thorn.

Angespann, n. Gespann; Pferde, Bespannung. *Man brauch bloß des A. zu sehn, denn weiß einer gleich wie de ganze Wirtschaft es.* OPr. *Dat es e prächtjet A.* OPr. *Die Hufenbesitzer sollten mit der Hand und*

dem Angespann bei der Kirche . . verpflichtet sein. AMon. 33, 323 (Mühlhausen, c. 1550). Der Mangel der Leute, des Angespans, der Zeit . . Bock, Naturg. 3, 675. Das Rennthier, das A. des Samojeden . . Kant 5, 437. Ich will ihm helfen, weil er kein A. hat. Hippel, Ehe, 5, 122 (Grimm, DWb. 1, 351). So gehört tüchtiges A. und festgebautes Ackergerät dazu. PrPrBl. 20, 127 (1838). Sehr oft in der Literatur des 18. und 19. Jhd. — Dazu: Angespännst: wenig wird angesäet, teils wegen des schlechten Angespännst . . Bär, WPr. u. Fr. d. Gr. 2, 598 (Kauernick 1772).

Angetrieb, m. n. Antrieb, Veranlassung. man sprach, das es niemands angetrieb gewesen were. Scr. r. Pr. 4, 166 (c. 1465). vgl. Toepfen, Ständeact. 3, 690. Schütz, Hist. r. Pr. 243.

Angewände, n. (*ōnjawend*) Anwand, letzte Reihe des gepflügten Ackers, Querbeet des gepflügten Ackerstückes. Kbg. Lab. Fischh. Ros. Schwetz. Thorn. Culm. Im Amt Seehosten ca. 1450: Angewende (Ackerstück). vgl. Alwand.

angewandter Plumbicum, m. Medik. Unguent. plumb. Elbg. Schemioneck 46.

angewandtes Publikum, n. Medik. Unguent. Populi, Pappelsalbe. Hbeil.

angewinnen, st. abgewinnen, fortnehmen, z. B. im Spiel. Ne goldne Näs angewönne. Fischh. Wissentlich sey, das Reyneke von Hammelen angewonnen hat mit rechte Wyllems weybe . . Sattler, Handelsrechn. 205 (1404). einnehmen. Und mit der hulffe unsers herren . . gewonnen sie das hues obirhopt den Littowen an. Scr. r. Pr. 3, 82 (15. Jhd.). . . Sy gewonnen Schwantepolck eine burg an. Scr. r. Pr. 5, 160 (c. 1400). Balga, welchs der Orden den Preußen angewonnen hatte. Hennenberger, Beschreibung 33 (1584). Vgl. Leman, Kulm. Recht 174.

angewöhnen, sw. Angewennt ös bool wat! Vgl. Frischb. Spr. 2, 73. Das Angewöhnte ist ärger als das Angeborene. a. a. O. 2, 3028. Dat is a slimmed Fähle, wat' sitch wä awennt, as wat sitch wä up e Welt brint. Koschn. Rink, Volksk.

angewurcht, angeworcht, Part. mit Holzstielen versehen, Holzstiel zu Äxten. 4 byndaxe, 16 angeworchte czu byndexen, 8 angeworchte czu czymmerbylen. Marbg. Ämtb. 142 (J. 1415). 20 angeworchte exe. Gr. Ämtb. 33 (Kbg. 1431). 82 (Elbg. 1402). 25 a. czu satelbyl (Ragnit 1416). GrÄmtb. 274.

angießen, st. verleunden, anschwärzen, gleichsam besprengen, bespritzen, beflecken. Da kann wohl das Katzbalgen losgehn, wenigstens das Splitterrichten, das Fingerzeigen, das Seputzen, das heimliche Angießen. Hermes, Soph. Reise 4, 135. Jetzt veraltet, nur in der Redewendung gebraucht: he es

all wedder anjejeete, leicht angetrunken. Hbeil. vgl. Frischb. 1, 25. — Dat paßt wie anjegote. allg.

Angießer, m. Aufseher im Brauergewerbe. 15. Jhd. Altpr. Rundsch. 1, 21.

anglaffen, sw. anstarren, mit stieren Blicken und offenem Munde ansehen. WPr. vgl. Frischb. Spr. 2, 74. Der Angeglaffte sah sich den Anglaffter ebenfalls einen Augenblick an. B. Goltz, Jugendleben 1, 95.

anglamsen, sw. anschlagen, beim Versteckensspiel der Kinder. Elbg.

anglappen, anglabben, sw. anfassen. Glabbe mi dat ni met diene ole Klasure (Hände) an! Koschn. Rink, Volksk. 4. Bei dem weiblichen Geschlecht tritt der Globbatsch (dicker, kantiger, unförmiger Kopf) nicht in Erscheinung, wenn auch selbst die Klattern angeglappt sind. Dzg. Schulztg. 16. 2. 1931 (Dzger Höhe).

anglarren, sw. (-glārə) anglotzen, einen unverwandt stier ansehen, anstarren. Dzger Niedg. Nehrg.

anglotzen, sw. mit aufgerissenen, weit aufgesperrten Augen starr und stier ansehen. allg.

angludern, sw. (-glūdərə) ansehen, meist böse, scheel, von der Seite, anglotzen; seltener neugierig oder verliebt ansehen. allg. Wat gludascht mi an? PrEyl. Wie der sie so e bischen verliebt angludert . . Wagner, Tante Malchen 8. Vgl. Dorr, Tw. Wiessel on Nagt 122.

anglupen, sw. (-glūpe) unfreundlich, grolend, finster ansehen, OPr., auch an glupsehen (Hbeil). Wat glupst mi an? Brukst mi nich anglupe! Wenn die Mutter während der Schwangerschaft die Nachbarn anglupt, so schießt das Kind. Niedg.

angluren, anglurren, sw. starr ansehen, anglotzen. Mühling, Prov. 19.

angluven, Seemannsausdruck. Ok wenn du contraire Wind häst, immer forsch angegluvt und de Segel kurt gebrast. Kbg. Ill. Ztg. 1897 Nr. 60. Vgl. anluven.

angnabbeln, sw. nagend anfressen. De Mies hebbe dem Speck all anjegnabbelt. Nat. Röß. Auch: anfangen zu essen, aber nicht zu Ende essen. Marbg.

angnagen, sw. nagend essen, benagen. Hberg.

angniewen, sw. mit den Fingern abreißen, ablösen. De Junges gniewe de Kuchen an, reißen kleine Stückchen vom Kuchen ab. Hberg.

angnirren, angnurren, sw. ärgerlich ansehen, anreden. Dzg., höhnisch anlächeln. Nu gnerr mich man noch an! Hberg.

Angornie, f? eine Abgabe. und sind die Mennoniten vermöge aller vorerwähnten Contracte in der Tiegenhöfischen Niederung

von allen andern Abgaben, Angornien genannt, . . . frei gewesen (1641). Tiegenhof.

angrajen, sw. (-grōjən) beschmutzen, sich beschmutzen. Pröbbernu, FrNehrg.

angrapschen, sw. etwas grob und ungeschickt anfassen, betasten. OPr.

angrauen, sw. grau werden. *Das Holz ist angegraut durch ungünstige Witterung in der Qualität geringer geworden.* Kbg.

angraulen, sw. necken. Gold.

angreifen, st. (-greifə hpr., gripə npr.) 1. ergreifen, fassen, festnehmen, gefangen setzen. *Da wart desir angegriffen und gefangen.* Scr. r. Pr. 3, 253 (15. Jhd.). *Er wart angegriffen, es half in nicht sein unschult.* Scr. r. Pr. 5, 202 (c. 1532). in Anspruch nehmen. vgl. Leman, Kulm. Recht 93. 96. — 2. zugreifen, schaffen, anfangen, regeln. Man muß auf dem Felde mit angreifen. *Czylinderluten . . . als sy unser homeister her vorbotet von Nogotbrocken wegen eyns czu werden, wy man is angriffe.* Marbg. Konvents. 286 (1412). *Dat motst du beter angrife, so ward dat nuscht.* Elbg. *Die Städte, die sich so hoch verpfend haben, das sie nicht wissen, wie ihre sachen anzugreifen.* Schütz, Hist. r. Pr. 325. — 3. anklagen: *Durch die Blume angreifen schimpfen.* Nat. *So jemand vmb Dieberey halben würde angegriffen.* Schütz, Hist. r. Pr. 367. — 4. sich a.: sich bemühen, rüsten. *Sich mercklich angreifen, . . . zu hülf kommen.* Schütz, Hist. r. Pr. 325.

angreinen, sw. angrinsen, widerlich anlachen, anblöken. Mühling, Prov. 19.

angrinsen, sw. anlachen, die Zunge zeigen. WPr.

angriepsch, verhochdeutsch, aber ungebrauchlich: angreifisch, angriffig, vgl. Grimm, DWb. 1, 357. — 1. anzüglich, angreifend, begehrllich: *waad ma ni aad-jriepsch anzüglich. hei het seea wat aad-jriepsch a sisich* sieht so aus, als ob er gern über Menschen anzüglich redet. Schloch. — 2. des Angriffs wert, Begierde erregend, zum Zugreifen reizend, appetitlich aussehend. *Dat is angräpsch Wooe* viel geforderte, begehrte Ware. Schloch. *Se ös en angrepschet Mäke* ein Mädchen, nach dem man gern greift. *Sie ist nicht angripsch* sie läßt sich nicht nahe kommen, ist sittsam. Frischb. 1, 25. — 3. leicht anfällig, kränklich. *Dat is an aad-jriepsch Miesch, all Ogeblitch fehlt ehr wat.* Flat.

Angrippe, f. ein Fisch, neben Lachsforellen und Schmerlen im Flußbett der Küddow. vgl. Schmitt, DtKro. 8 (1867).

Angrist, Ankrist, (angris Ber. Karth. Thorn. Flat. Tuchel. angrist Sensbg.) Stachelbeere. vgl. poln. agrest kosmatka. s. Christorbeere.

Angritze, f. Ellritze. Friedland.

angrölen, sw. anschreien mit lauter, widerlicher, quäkender Stimme. vgl. Mühling, Prov. 19.

angrunzen, sw. böse anreden, ansehen. WPr.

ängser, s. engser.

Angst, f. (angst, Pl. enste) wie schd. *Ich hab A. ich wage nicht*, allg. *Ich hab all A.* Hohn über eine Drohung. allg. *Ech huckt ungerm Obe und wog vor A. nich e halb Funtke.* Mohr. *Die Ängste heben ihn* Bezeichnung großer A. allg. *Mi befall de Ängste.* allg. *Vor Angst auf die Wand rennen.* Frischb. Spr. 1, 75. besorgt sein: *ech ho A. nich genuch ze krihe* beim gierigen Essen. Hberg. *Es mit der A. kriegen.* Dzg. *Eck zetta voll A.* RöB. *Mi klappere de Tene va A.* Gerd. *Dem bibbert vor Angst der Noarsch.* Memeld. *Der hat Angst wie ein Biber* (wohl von bibbern hergeleitet). Inst. Lab. Treubg. *wie e Hoaske.* Nat. *Eck hadd mie bohl en de Bexe gescheete vor A.* Braunsbg. *Dem es vor Angst dat Herz enne Bekse jeruscht.* Stall. *Der wird vor Angst nich fett.* Lötzt. *Der hat vor Angst bald vergessen, wie er heißt.* Lötzt. *Der hätt vor sienem eegene Schatte Angst.* Gold. *Der schwitzt vor Angst.* Gerd. *Der hat mehr Angst wie Vaterlands-liebe.* Neid. Lyck. *Mi scheddert vor A.* Hbeil. *Hebb man nich A., eck sie ok en Ängste* Beruhigung. Stall. *Nemm dem A. mät, denn sind ju eehre zwee.* Niedg. *Die A. hat große Augen.* Kaschubei. Sprichw. Seefried-Gulg., *Von e. unb. Volke* 216. Unerschrocken: *De Kret hefft nichmoal verrem Diewel A., auch verrem Dot.* Nat. *Angst un Göld heft he nie.* PrHoll. *Wie sitt de A. ut? He es grot wie e Migg on hett Ooge wie e Säw.* Gold. *Hebb wie A. ver Migge?* Memeld. *Doa es de Angst, de es so grot wie e Migg on hätt Ooge wie e Säw* (Sieb), so flößt man Kindern Furcht ein. Gold. RA: *Er hat A. vor ner Blase, mit Erbsen gefüllt.* AMon. 24, 563. *Ech ho nich A. ver de Oararbeit, ech lee mech deicht bei . . .* PrHoll., auch sonst gesagt. *Er hat davor soviel A. (Furcht) wie de Gans vor einer Hafergarbe, wie das Mädchen vor dem Brautbett, wie der Pracher vorm Achthalber.* Frischb. Spr. 1, 73. *Der hat mehr A. als Wehtag.* a. a. O. 72. Kbg. *A. hat er, aber keine Besserung*, allg. *He bibbert vor A. wie e Jud.* Inst. *He hett A. wie e Scheschke* (Iltis) Ragn. *A. hebbe wie keine, oawer ränne kenn wie god.* allg. *Er hat A. wie de Deiwel vorm Weihwasser.* Dirsch. RöB. *Der rennt ver A. als wenn de Diewel hinder em her es.* Stall. *Der rennt sich vor A. das Genick ab.* Hbeil. *Eck mott ver A. ent Musloch krupe.* Samld. Nat. *Ute A. kemmt nicht rut: em Soamer dat Jewötter, on öm Winter most enne School* aus der Zeit stammend, als es nur im Winter

Schulunterricht gab. Gerd. Wehl. Kbg. Fischh. *Wer A. hat, ist leicht zu jagen.* Kbg. Rast. Stall. Frischb. Spr. 2, 78. *Wer nich A. heft, dem doone se ok nuscht.* a. a. O. 2, 79. *Er hat davor A. wie die Gans vor einer Hafergarbe.* AMon. 22, 306. *Dem krichst vor A. nich e Strohalm enne Noarsch ren.* Stall. Durch A. entsteht nach der Volksmeinung das Fieber. Elbg. *Wovor de Gottlose A. heft, dat wedderfahrt em.* Tils. Wenn einem ein Hase über den Weg läuft, so wird man an dem Tage Ängste ausstehen müssen. Niedg. — RA: *Es soll dir A. sein wie einem Kreuzherren nach Geld.* Nach Hennig, PrWb. 12 soll dieses Sprichwort in Preußen damals entstanden sein, als die unersättliche Begierde der Kreuzherren nach dem Gelde der Preußen das Land gänzlich erschöpft hatte, so daß endlich niemand mehr etwas geben konnte. Dieser allgemeine Geldmangel habe die Kreuzherren in Angst gesetzt und fast zur Verzweiflung gebracht, daß sie zuletzt auch die unerlaubtesten Mittel ergriffen, Geld zusammen zu bringen, weshalb man nachher einen jeden, von dem man befürchtete, er werde sich in gleicher Verlegenheit befinden, mit ihnen verglichen hat. vgl. S. Grunau, Preuß. Chr. 1, 20; schon lange ungebräuchlich. Frischb. Spr. 1, 74. — Angst und bange: *mir wird A. und b . . . So öss mi angst on bang, da öck et nich verlöhr.* Carm. nupt. 6, 168 (1741). *Angst und Bange* ein Mühle des Klosters Karthaus 1730 u. ö. WPr. Tal Kr. Berent. vgl. Abromeit, Flora 343. *Villa A u. B. in Bladiau, Hbeil.*, altes baufälliges Bauernhaus.

ängsten, ängsterlich, s. ängstigen, ängstlich.

Angstfuß, m. ängstlicher Mensch. allg. *Angsthammel* m. Tils. Dzg.

Angsthaken, m. Werkzeug zum Ausscharen des Backofens. Dzg.

Angsthase, m. (oft: *-haske*) ängstlicher Mensch. allg. *Der Angsthase ist gut zu jagen.* OPr.

ängsten, ängstigen, sw. (*enſte; inſtə* WPr.) wie schd. *Wie ängste ons* wir wagen nicht. Dzg.

Angstknuſt, m. scherzhafte Bezeichnung: eilig aufgesteckter Zopf. *Na de heft sek e Angstknuſt opjedrellt.* Kbg.

ängstlich, adj. ängsterlich Fischh. Stuhm. Dzg. Kbg. Memeld. (beängsterlich Hberg) angestlich = Angst, Bedrängnis erregend, vgl. Scr. r. Pr. 2, 227. *Ängstlich wie e opgeschichertes Rebhähn*, von einem sehr ängstlichen Menschen. Stall. „*Von den ängstlichen*“ Orten erzählen sich die Umwohner schauerliche Dinge. Hempler, Psychol. 100. „*Nur nicht ängstlich!*“ sagte der Hahn zum Regenwurm und traß ihn auf. „*Bange machen gilt nich*“ sprach der Re-

genwurm und kam hinten wieder heraus. Frischb. Spr. 1, 76. Nat. In Thorn: „*Bloß nech ängstlich*“, *seed de Hoahn tom Pirats on frat em op.*

Angstmacher, m. Vogelscheuche. Neid.

Angstmajor, m. scherzhafte Bezeichnung für Gendarm. Memeld.

Angstmeier, m. ängstlicher Mensch. allg.

Angstpeter, m. dass. allg.

angstnot, f. große Angst, angustia. *und mag nicht entphligen sinir a.* Cranc, Jes. 8, 22 (c. 1350).

Angströhre, f., auch Angstrohr, n. Zylinderhut. allg.

Angstrunde, f. RA beim Kartenspiel: *Noch eine Angstrunde zum Abgewöhnen!* Rast.

Angstschweiß, m. Die Krüger im Amte Angerburg klagen, daß sie ihre Steuern wohl recht im Angstschweiß entrichten müssen. Kbg. StArch. OPr. Fol. 126 (1674).

Angstriller, m. Ausruf der Angst. *So lassen wir vor uns hergehen Klagen und Angstrillers.* NPrPrBl. 5, 186. 1848. (18. Jhd.), wohl künstliche, unvolkstümliche Bildung.

Angstvogel, m. ängstlicher Mensch. OPr. Dzg.

Anhab, f. Anfang, von *anheben* gebildet. *Do hub der Orden der Deutschen Ritter an . . . aus kleiner Anhab.* Waissel, Chr. pr. Hist. 16. (1599).

anhaben, sw. 1. e. Kleidungsstück a. *Die lederne Hose hatte er an.* NPrPrBl. 1, 21. 1852 (v. 1693). *Was hat sie angehabt?* fragt eine Freundin die andre. *Die Hosen a.* von einer Frau, die Herr im Hause ist. allg. *Siebenmeilenstiefel a.* stark ausschreiten. allg. auch: *er hat Schuhe mit Schwungleder an.* Ost. *Se heft dat opjeregte Hemd an* ist aufgeregt. Wehl. — 2. antun, zu leide tun. *Wer kann Euch was a.? Dem kann de Diewel nuscht a.* allg. — 3. Anteil haben. vgl. Leman, Kulm. Recht 70. — 4. beginnen. s. *anheben*.

anhacheln, sw. anhaften, festmachen. *An dienem Rock hebbe sick de Pracherlies anjehachelt.* Inst. Kbg.

anhacken, sw. Der Aufdringliche hackt an wie Dreck am Rad. vgl. Frischb. Spr. 2, 80. *Die Eulen hacken dich an!* so ängstigt man Kinder im Dunkeln. Hbeil. vgl. *anhaken*.

anhaggern, sw. sich anhängen, anhaken, hängen bleiben; Kbg. leicht, schlecht und oberflächlich anheften, annageln, anfügen. Fischh. Hbeil. Hberg. Elbg. *lose befestigt sein.* „*Fäden haggern an den Kleidern an*“. „*Das ist auch nur so angehaggert.*“ Frischb. 1, 266.

anhäkeln, sw. festhaken, anheften. Der Mauersegler erklimmt Mauern leicht, indem er sich mit seinen Krallen anhäkelt. Bujack, Naturg. 130 (1837).

anhaken, sw. aufhalten, hängen bleiben. *Däm hoakd se uck foarts an on froagd em.* Ostrp. Sonntagsztg. 16. 2. 1936. *Hak nich an!* sagt man zum Kutscher, er soll nicht Bäume oder Türpfosten anfahren. Dzg. anhaften: *Jeder Schmutz, die Schande hakt ihm an. Er hakt an jeder Ecke an und stößt sich. Er bleibt haken, verweilt irgendwo lange Zeit.* Treichel, Nachtr. RA: *De ös angehakt dumm.* PrEyl. Hakt der Brautschleier irgendwo an, so gibt es Unglück. Stall. vgl. anhacken.

Anhalt, m. Schutz, Zuflucht. *Bi wem A. hebbe. Dit Tchint het gaue tchene A.* es hat keine Verwandten, bei denen es Schutz und Pflege finden könnte. Schloch.

anhalten, st. 1. still stehen machen, still halten, warten, einkehren, andauern. *Die Pferde a. Am Krug well wi anhole* einkehren. Elbg. Scherzruf: *Onkelke, hoole Se an, dat Rad dreijt sich omme Achs.* Stall. *Morjenrejen, Wiewerdanz helt nich lang an.* Stall. Empörung: *Nu hol man de Loft an,* da hört aber alles auf! Kbg. *Wegen dieser kaltgründigen Äcker muß hier mit der Sommersaat länger und später wie an andern Orten angehalten werden.* Bock, Naturgesch. 3, 948. — Der Brautwagen soll auf dem Wege zur Kirche nicht anhalten, sonst gibt's Unglück. OPr. vgl. Lemke, Volkst. 1, 38. Auch der Leichenwagen darf unterwegs nicht a.; wo die Pferde a., da stirbt der Nächstwohnende. Lab. PrEyl. Rast. Nach Eintritt des Todes hält man die Uhr an (Totenstille). PrHoll. allg. — 2. festhalten, gefangen setzen. *so das irer den tagk gefenklich angehalten wurden 18 man.* Scr. r. Pr. 5, 569 (1525). — 3. verlangen, fordern. *hilt der orden bei dem homeister feste an.* Scr. r. Pr. 5, 454 (1507). *Es hielten auch diese unruhige Köpfe an, daß einige . . möchten torqujret werden.* Erl. Pr. 3, 26 (1726). — 4. werben. *Er hat um sie angehalten.* allg. — 5. ermuntern, antreiben. *zur Arbeit a. . . bat yn, das her sy welde anhalden und undirwysen.* Scr. r. Pr. 2, 245 (c. 1400). — 6. schließen, v. Fensterläden, zumachen. *Oawends höllt de Möddelknecht de Loade von bute an.* Nat. „*Sie haben ihm die Fensterladen angehalten*“ ihm die Augen blau geschlagen. Frischb. Spr. 1, 831 e.

Anhalter, m. Antragsteller; so in e. Schreiben der Kbg. Oberräte an den Kurfürsten von 1639. vgl. Kbg. StArch. Et. Min. 19 c I 70.

Anhaltsberge, pl. Flurn. kleine Bergkette in der Gegend von Ortelsburg. vgl. Mühling, Prov. 19. Abromeit, Flora 543.

anhaltisch, adj. geizig. Wortspiel zu *an-sichhalten*, mit Bezug auf die bei Insterburg gelegenen *anhalt-dessauischen Güter*. Die ersten Pächter derselben zahlten lange Jahre hindurch keine Abgaben, weil die Gü-

ter angeblich gering an Ertrag waren. Dies hinderte jedoch nicht, daß sie nicht nur gut lebten, sondern auch in verhältnismäßig kurzer Zeit reich wurden. „*Er ist a.*“ hält an sich, mit Ausgaben. Frischb. 1, 25. vgl. Mühling, Prov. 19; heute ungebräuchlich.

Anhaltssladen, m. Gebäck s. folg. Doch fehlten nicht weizene Strützel, Napfkuchen und ein sogenannter A. Passarge, Jugendl. 25. Kbg.

Anhaltskuchen, m. (-kōkə) Blechkuchen, fladenartiges Gebäck aus Buttermehl. Nach Mühling, Prov. 19 wurde dieser wohl-schmeckende Kuchen von dem in den Jahren 1770—80 kommandierenden General Fürst von Anhalt gern gegessen und nach ihm genannt. Die Bezeichnung ist heute nur noch wenig bekannt.

anhandeln, sw. 1. verhandeln. *an die Königliche Mayestat mit derselben anzuhandeln.* Schütz, Hist. r. Pr. 372. — 2. sich mit etwas begaben, sich zulegen. *Wen hast Du dir da angehandelt? mit wem kommst du gegangen? Er hat sich einen Schnupfen, einen Kater, ein Verhältnis angehandelt.* Treichel, Nachtr.

anhändigen, sw. aushändigen, überreichen. *Die hat den Kranz schon angehändt dem Herrn Bräutigam.* Kreudtner, Gelegenheitsged. 2 (1675); nur literarisch.

Anhang, 1. Gefolgschaft, Verwandtschaft, allg.; auch kollektiv: Anhänger, Mitschuldige. *Dieser gab aus seinem A. Waissel, Chron. pr. Hist. 214. verwunderten sich schier des Volkes A.* im Sinne von Anhänglichkeit. Hirsch, St. Marien i. Dzg. 1, 329. *Große Herren haben einen großen Anhang.* Frischb. Spr. 2, 1172. — 2. angehängte Bedingung, Verpflichtung, Ausnahme. *welche laut dem orden mit dem anhang und mit der bedingung auch in dem namen gegeben sein und vorlihen.* Scr. r. Pr. 5, 282 (1510). *mit dissem folgenden underscheit und anhang.* a. a. O. 5, 539 (Dzg. 1525).

anhangeln, sw. anbrennen, verliebt werden. Mühling, Prov. 21; heute ungebräuchlich.

Anhängelte, f. Strohpuppe für das Strohdach. PrEyl.

anhängen, st. zusammen-, daranhängen. *wie fast gar ein Insel, das es an einem ort dem festen Lande anhanget.* Schütz, Hist. r. Pr. 302. veraltet.

anhängen, st. u. sw. 1. anfügen. *Bat um Gnade, hengt auch dabey dieses an, daß er nun umkommen würde.* Praetorius, Schaub. 4, 12 (c. 1690). *Niemand will der Katzen die Schell anhängen.* Wiss. Mon. 6, 186 (17. Jhd.). *Einem Stein und Bein a.* alles in Bewegung setzen. Mwerder. *Ehr ös de Drommel anhängt, sie ist schwanger.* Frischb. Spr. 2, 2729. *Jemand einen Bocksbeutel anhängen, ihm eine Unwahrheit*

aufbinden. AMon. 22, 271. — Rätsel: „*Ek woa di emoal e Roatselke opjewe: et ös witt on hangt anne Wand on du kannst di dran afdreje?*“ „*Dat es et Handok.*“ „*Falsch je-roade.*“ „*Na, wat sull et denn sen?*“ „*Na, e Hering!*“ „*De es doch nich witt!*“ „*Kannst em joa anstrieke.*“ „*Na e hängt doch nich anne Wand!*“ „*Kannst em joa anhänge.*“ „*Oawer ek kann mi doch nich dran afdreje!*“ „*Na, brukst joa ok nich!*“ PrEyl. Gold. Ang. — 2. jem hinter dem Rücken etwas Böses nachsagen, andichten, verleumden. *Er muß jedem etwas a.* allg. vgl. Frischb. Spr. 1, 78. *hungen sich alle Ogenblöck was an.* Alt-Elbg. 9. — 3. schimpfen, ausschelten. *Er hat was angehängt bekommen. Da hängt einer dem andern was an.* allg. *hing dem Kerl wegen seiner Wortbrüchigkeit und Nachlässigkeit tüchtig an.* AMon. 54, 363 (J. 1815). *Einem Rad und Galgen a.* mit den ärgsten Schimpfworten ausschelten. Hberg. *Da Bruda hot ma re Schicht anehängt* einen Schandfleck gegeben. Hberg. *De Flunsch a.* zornig sein. Lab.

Anhänger, m. wer oder was einem anhängt, Begleiter, an der Uhrkette, Halskette. *Plutz möt A.* das Geschlinge des Schlachtviehs. Memell.

Anhängsel, n. alles, was anhängt, an der Halskette, Uhrkette usw. Gefolge. *Eine Witwe ohne A.* kinderlos. *Der heft sich sien Anhängsel genoame,* sich verheiratet. Stall.

anharken, sw. *mit der Harke heranziehen.* z. B. das liegengebliebene Getreide. Mühling, Prov. 20.

anharren, sw. (-hārə) antreiben, anspornen, nötigen, zureden, ermuntern. *Man mott em to allem a. Emmer mott eener de Lied a.* npr. vgl. Sahn, Creuzburg 152. Mitzka in DDG. 6, 119. Vom häufigen Anbieten von Speisen den Gästen gegenüber sagt man: *nich tom eete anharre, leewer tor Arbeit!* Hbeil.

anhärten, sw. (-hertə, selten -herə hpr., i. der Ordenszeit: a n h a r t e n). dasselbe wie anharren. *Die dann durch den Hohmeister . . beyde mit Raht und auch Gelde angehartet wurden.* Schütz, Hist. r. Pr. 271. vgl. Falk, Elb. Chr. 154. Cranc, Jer. 3, 5 (c. 1350).

anharschen, sw. trinken. Part. *angeharscht* = angekneipt, leicht betrunken. Dzg.

Anhärtung, f. Anreizung. *Sie haben es noch nicht vergessen, was so ofte in dem krige von eren junckern geretet mit worten und anhartonge ken die Polen.* Falk, Elb. Chr. 119.

Anhau, m. der erste Schnitt beim Getreidemähen. allg. Dabei sagt man: *Dat help de leewe Gottke.* vgl. Anhieb.

anhauchen, sw. 1. hauchend berühren. Das erste am Tage erhaltene Geld anhauchen

bringt Glück. allg. Haucht eine Eidechse, Kröte, Wiesel, einen Menschen an, so ist er rettungslos verloren. Dzger Höhe. Tuchel. Röß. Inst. Thorn. Putzig. Noch im 17. Jahrh. haben in der Landschaft Nadrauen zauberkundige Leute die Wunden angehaucht und dadurch die Heilung sehr befördert; auch das zum Schneiden von Tieren verwendete Messer wurde angehaucht. vgl. Praetorius, Preuß. Schaub. 4, 115 (c. 1690). — 2. einen scharf zur Arbeit antreiben, durch Zurufe aus der Schläfrigkeit ermuntern. Elbg. schelten, laut ausschimpfen. Kbg. — 3. betrügen, anführen, auch in der Schülersprache. *Sie haben ihn gehörig angehaucht.* OPr. — 4. borgen, anpumpen. *Ich möchte Sie um 10 Mark a.* Mbg.

anhauen, sw. 1. beginnen zu hauen, mähen. *den Roggen pfeget der Landmann gemeiniglich um Jacobi anzuhauen.* Preuß. Sammler 2, 1313 (1773). Zuweilen auch bezeichnet man mit anhauen die Art des Mähens, bei der das gemähte Getreide nach der Seite des stehenbleibenden fällt, im Gegensatz zum Mähen in Schwaden, die nach außen fallen. PrEyl. Stuhm. Schwetz. Wird mit der Maschine gemäht, so wird zuvor ein Streifen mit der Sense angehauen, um Platz für Pferde u. Maschine zu schaffen. PrEyl. Als erster haut der Kämmerer an mit den Worten *Help lewet Gottke*, dann folgen der Großknecht und die andern Knechte in der Reihenfolge, wie sie das Gespann führen, dann die Instleute geordnet nach der Zeit, in der sie auf das Gut gezogen sind. Bart. c. 1870. Wenn das Erbsenfeld angehauen wird, macht der Bauer ein Kreuz über das Feld, ehe er die Sense ansetzt. PrEyl. Man soll nicht am Montag, nach andern am Freitag oder Sonnabend anhauen; vgl. Schnippel, Volksk. 2, 19. Der Termin zum Anhauen des Roggens ist Jacobi, 25. Juli. vgl. AMon. 22, 324. Am Tage vor dem eigentlichen Mähen werden ein paar Schwaden abgehauen, um zu erproben, wie das Mähen vonstatten geht und zugleich um etwas Brot zum Korn-aust zu haben. Dieses Vorherhauen soll überdies bezwecken, daß beim Mähen kein Unglück geschehe; vgl. anschrecken. Nat. Samld. Der Gutsherr haut selbst an und beschenkt den Vorhauer und die Rafferin. Pillk. — Dazu: *Anhauer m.*, *Anhausehnitt m.* Röss. — 2. beim Kinderspiel Knöpfe auf Knöpfe a. Ros. — 3. anhalten, werben. *Er hat um sie angehaut* um die Tochter angehalten. nach Frischb. Spr. 2, 82, in Kbg., heute veraltet. — 4. angreifen. *Er wolde habin ein huis da zu Littouwin mit sturme angehouwin.* Jer. 20767.

Anhebegeld, n. die Schüler zahlten *Lichtgeld, Quatemborgeld, Holzgeld, Kerngeld, A.* usw. Eckerdt, Gesch. d. Kr. Marbg. 56.

anheben, st. anfangen, beginnen; in älterer Sprache allg. *Hie legen die meistere begraben, der von Aldenburg hat angehaben.* Marbg. Grabstein v. 1341. vgl. Toeppen, Ständeact. 1, 52 (1388).

Anheber, m. Anstifter, Beginner. *Die ungetruwen verreter und anheber.* Scr. r. Pr. 4, 151 (c. 1465).

anhecken, sw. anfangen zu brüten. *Das Ei ist angeheckt, angefangen bebrütet zu werden, aber nicht vollendet.* Treichel, Nachtr.

anhegern, sw. durch Hegen künstliche Anlagen schaffen. Gegenstände im Flugsande auf der Nehrung halten den Sand auf und hegern damit an. Man spricht von den künstlich angehegerten Dünen der Kurischen und Frischen Nehrung. Die Vordüne kann als ein durch den Menschen angehegter Wall bezeichnet werden. vgl. AMon. 4, 203. Gebauer, Samland 25. PrPrBl. 5, 309 (1831). Krüger, Rund um Elbg. 66.

Anhegerung, f. künstliche Anpflanzung der Dünen. *So muß jetzt ein Dünendeich oder Seedamm durch A. so angelegt werden, daß er . . .* PrPrBl. 3, 444 (1830); vgl. a. a. O. 6, 143 (1831). NPrPrBl. 7, 349 (1861).

anheim, adv. nach Hause. *sich anheim verfügen.* Schütz, Hist. r. Pr. 342. *vor Worte nim wider Worte anheime.* Curicke, Chr. v. Dzg. 52.

anheischen, st. (-hēšə) 1. ermuntern, antreiben. Braunsbg. beim Kartenspiel: den Trumpf auspielen. Hberg. — 2. abfordern. *Und haben dem rothe angeheischen slüssel und segel.* Toeppen, Ständeact. 4, 329 (1454). *Hischen dem komthur das hus an.* Scr. r. Pr. 4, 399 (1410). 4, 787 (1495).

anheißēn, st. (-hēte) ermuntern, antreiben. Kr. Elbg.

anheitern, sw. 1. ermuntern, antreiben. PrEyl. — 2. sich a.: sich einen leichten Rausch antrinken, betrinken. allg.

anher, adv. bis jetzt, hierher; in älterer Sprache oft: a n h e r o.

Anherkunft, f. das Hierherkommen. *Deren erste A. zuvor gemeldet worden.* Lengnich, Jus publ. Ged. 534 (1769).

Anhewel, m. Anhöhe, Anhöhe, Anberg. Samld. Nat. Wehl.

anhexen, sw. anzaubern. WPr. Mas. vgl. Lemke, Volkst. 1, 111. Rink, Volkskundl. 21.

Anhieb, m. erster Schnitt beim Kornmähen, vereinzelt in Flat. Ort. PrHoll. Hberg. Wehl. *Auf Anhieb gleich beim ersten Schlag, ersten Mal.* vgl. Anhau.

anhimmeln, sw. mit Blicken anschwärmen. allg. aus d. Schd.

anhitzen, sw. ermuntern, scharf zur Arbeit antreiben. Elbg. Mohr. Nat. Lab. wohl von a n h e t z e n.

anholen, sw. 1. das Segel anziehen. Pillk. an sich ziehen. „*Hoal an!*“ *Ruf der Schiffer,*

wenn z. B. das vom Ufer gelöste Tau aufs Schiff gezogen werden soll. Frischb. 1, 26. — 2. anhalten, kapern. *etliche Schiffe und Güter angeholet haben und genommen.* Schütz, Hist. r. Pr. 337. vgl. 298. 271. 278.

anhören, sw. worauf anspielen. *E gab anzeheere er spielte darauf an.* PrHoll.

anhornen, sw. trinken, sich betrinken. *He heft sich enem anjehornt* ist betrunken. PrEyl. Lötz. Neust. wohl junge städt. Bildung.

anhortung, f. Anreiz, Antrieb, Ermunterung. *wan sie wusten ja wol der 6. meinung, idoch von a. der fursten und hern, die da waren, sie es verwilleten.* Grunau, Pr. Chr. 2, 27.

anhosen, sw. die Hosen anziehen. Dzg.

anhujen, sw. (-hujən) durch laute Zurufe jem. ermuntern zur Arbeit. FrNehrg.

anhulden, sw. huldigen. *Einem angehuldeten und belehneten Fürsten kegen seinen erblichen Herren (einer, der gehuldigt hat).* Schütz, Hist. r. Pr. 500.

anhusten, sw. jem. zur Rede stellen, schelten. Dzg. Kbg.

anhutzken, sw. ermuntern, antreiben. Lab.

anig s. ahnig.

Anis, m. (*anis*) 1. Pflanzenn. Pimpinella Anisum L. — 2. Branntwein, über A. abgezogen. *Aniske löfft, Kämelke dröfft* ein Schnäpschen Anis macht Luft beim Atmen und Husten, ein Schnäpschen Kümmel treibt, ist ein Abführmittel; so Frischb. Spr. 2, 84. Rast.; in Wehlau umgekehrt. *Anische schlägt nieder* Anisschnaps soll die innere Hitze dämpfen. Memell. *Witter Kümmel, schwart Anis* (auch: *schwarte K., witt A.*), *o wie heft dat Wief jefiest.* Kbg. Pillau. vgl. AMon. 28, 602. Frischb. Spr. 2, 1630. — 3. Wortspiel mit *Nües*, Neues. „*Von Anis anfangen*“ *von neuem anfangen, die Arbeit wieder von vorne beginnen.* Frischb. 1, 26. Mühling, Prov. 20. „*Wat jöfft Nües?*“ „*Schmödds Kobbel von Forke schött Anis.*“ *In Forken, Fischh. ist der Schmied des Gutes zugleich Krüger.* Treichel, 7. Vers. d. wpr. bot.-zool. Ver. 1884. S. 208. — 4. *Kriez, Stern, Anis un Päperkoke!* komischer Fluch. Kbg. — 5. *Schabbern Se nich Annies!* reden Sie keinen Unsinn. R. Johannes, Deklam. 7, 42.

Anisammoniak, Arzneimittel, Mischung von Anisöl mit Salmiakgeist und Spiritus, wird vielfach als Zusatz zu Hustenarzneien verlangt und als A. oder *Du ahnst es nicht* bezeichnet. Tils.

Anisblume, f. Pflanzenn. Ackerwinde. *Convolvulus arvensis* L. vgl. Hagen 222.

Anisfiester, m. Spotname für den Kleinkaufmann, Gewürzer. Röss.

Aniskonfekt, n. *anysconfect yo das pfundt 8 scot.* Marbg. Tresslerb. 310 (1404), wurde im Haushalt des Hochmeisters gehalten.

Aniskörner, Plur. A. mit ihrem durchdringenden Geruch, in den Taubenschlag gestreut, locken die Tauben zum Nisten an, noch besser ist für diesen Zweck Anisöl, weil es noch kräftiger im Geruch ist. Treichel, Nachtr.

Aniskringel, m. gibt es auf der Frisch. Nehrung am Gründonnerstag, Aniskuchen zu Weihnachten in Braunsberg gebacken.

Aniskugel, f. Spottbezeichnung für Kahlkopf. Elbg.

Anisöl, n. Mittel gegen Gelbsucht. Ros.

Anisplätzchen, n. Gebäck, kleine, kreisrunde Kuchen. WPr.

Aniswinkel, m. Flurn. auf sandigem Gelände. Gr. Hermenau, Mohr.

anjagen, sw. ermuntern, antreiben. Fischh. Lab. Gold.

anjahren, sw. zu Jahren kommen. Part. a. n. g. j. a. h. r. t., nicht mehr jung. allg.

ankackern, sw. betrügen, in der Schülersprache. Lötz.

ankaldeidern, sw. herbeilaufen. *Doa kömmt ook all son oarmet Hoaske ankaldeidert.* Kbg. Ill. Ztg. 1900. Nr. 37; nicht volkstümliche Neubildung.

ankalken, sw. 1. Kalk anwerfen, mit Kalk anstreichen. Den Hauseingang a. bringt Glück. Lötz. Daher werden am Polterabend die Fensterscheiben angekalkt. Heydekr. Tils. — 2. anschreiben, anrechnen, ankneiden. *Kalken Sie an, Herr Wirt.* Elbg. vgl. Alt-Elbg. 38. — 3. gedenken, anmerken, nachtragen, anzeigen. *Ich werd ihm die Sache schon ankalken!* Drohung. vgl. Schemionek 3, Frischb. 1, 26. Bart. Gold.

ankälten, st. (-keļā) leicht anfrieren, schmerzen, stechen infolge der Frostwirkung, die, ohne Schaden zu hinterlassen, sich allmählich wieder verliert. *De Häng saie ma anjekole.* Röß. Hberg. All. Bei stärkeren Schäden sagt man: a n f r i e s e.

Ankampf, m. Kampf gegen Widerstand. *So war der A. gegen Blumenaus Einweisung ein principieller.* NPrPrBl. 4, 248 (1859).

Ankant, m. (*ánkant; ánkants* GrWerd.) 1. Halt, Anhalt, Stütze, Rückhalt, Beziehung, Gunst, Teilnahme. *Wer nirgends A. hat, kommt nicht vorwärts.* Kbg. *Er hat an dem einen guten A.* Kbg. *Er hat A. gefunden* in dieser Gesellschaft Anschluß gefunden. *Ich bin hier ohne allen A.,* keinen Anhang, keine Zuneigung. Kbg. *De Diewel hefft kein A. an mi* keinen Anteil. Nat. Damit der Böse (Beese) kein A. hat, muß man sich bekreuzen, in den Zwölften nicht spinnen oder mahlen, drehen oder klopfen. OPr. Der Teufel kann nur dorthin kommen, wo er A. hat: z. B. zu Leuten, die Vormittags das Abendmahl genossen und nachmittags tanzten. Mohr. Über dem Toten wird ein Kreuz ge-

schlagen, *dat de Beese nich an dem Doode Ankant hätt.* Pillk. *Ich kann nicht A. an ihn haben* finde nicht Ursache, ihm beizukommen. 18. Jh. Kbg. — 2. *Ankant suchen*: Gelegenheit zum Streit suchen, durch aufreizende Worte und Sticheleien zum Zank reizen, in feindlichem Sinne anbinden. FrNehrg. Mehlsack. Nat. vgl. Grudde, Plattd. Volksm. 142.

ankarjolen, sw. heranfahen, zu Wagen ankommen, mit dem Nebensinn: schnell und lustig. Dzg. Kbg.

ankarren, sw. 1. langsam fahren, besonders wegen schlechten Wetters und schlechten Angespanss. *Da kommt er angekart!* vgl. Mühling, Prov. 20. — 2. Mit der Karre (Wagen) an jem. stoßen. *Den haben sie angekart* er ist nicht ganz bei Sinnen. Schloch.

ankaschieren, s. engagieren.

ankaufen, sw. *einen Affen a.* oder auch nur *sich einen a.* sich betrinken. Lab. Neid. und sonst.

Anke, f. Ableger e. Pflanze, z. B. zum Aufziehen. Schloch. DtKro.

ankehren, sw. 1. einkehren in einem Krug. allg. — 2. anwenden. *Es sollen Pfarrer, Caplan und Schulmeister gutten vleys ankeren, das sie das volck singen lernen.* Edikt v. 1540. vgl. Pr. Landesordn. v. 1577. Bl. 16. — 3. ausnutzen. *Bernstein gefunden, wie auch auff unserm Lande, welchen zu unser Stadt nutz anzukehren das Werk aufgesetzt ist.* Schütz, Hist. r. Pr. 370. — 4. sich bessern, an einen entscheidenden Punkt der Besserung in einer schweren Krankheit gelangen. *Nu kehrt he wedder an* jetzt hat er die Krisis überwunden. *Wies schaint wat a vlaicht ankehre* genesen. hpr. Elbg.

ankeilen, sw. antreiben, einem etwas einschärfen. Elbg. Flat. — *Doa steit he foorts wie angekielt*, wie festgenagelt vor Erstauen. Kbg.

anken, sw. stöhnen, ächzen, wimmern. Kbg. *un stähnt un ankt: du leewet Gottke.* Kbg. Ill. Ztg. 1897. Nr. 15. 26. vgl. Mensing 1, 129. Grimm, DWb. 1, 379.

Anker, m., im 16. Jhd. n., noch 1829 Pillau u. 1850 Dzg. n. 1. Schiffsanker. Der Buganker wird auch täglicher Anker genannt, er liegt immer klar, fertig zum Fallenlassen auf dem vordersten Teil des Schiffes. Pillau. *Vor A. liegen* ohne Stelle, Beschäftigung, Anstellung sein. Ros. *To Huus hebb ick Ankä un Tau, secht jennä, un hier mott ick vasupe* d. h., die Mittel, die ich zu Hause habe, fehlen mir hier; gesagt, wenn jemand mit seiner neuen Arbeitsstelle unzufrieden ist. Elbg. Kbg. Nat. „*Licht! den Anker, der Wind ist gut!*“ *Name für schlechten Rauchtobak.* Treichel, Nachtr. Der Schiffsanker als Pferdezeichen: *Der groe Königisberger mit dem ancker, der bleslichte Königisberger*

mit weissen fussen ouch mit dem anker. Marbg. Ämtb. 157 (1445). Die Hausfrau macht aufs Brot ein Kreuz oder einen Anker. Gumb. Spottvers: *Schepper, schmiet Anker, Dien Wiew heft dem Anker, Schepper spann Segel, Dien Wiew liggt im Pregel.* Wehl. — 2. eiserne Klammer zum Zusammenhalten der Balken und des Mauerwerks. allg. *Item vor 1 angker met eynem ringke, dat .. wart gelecht in dat gewelve.* Elbg. Kämmereib. 59 (1405). vgl. PrPrBl. 2, 140 (1829). — 3. Hohlmaß, bes. für Wein und Branntwein, kleine Tonne. OPr. Dzg. *Flüssige Gegenstände hatten als größtes Maß den Oxhoft; er zerfiel in 1½ Ohm, der Ohm in 2 Eimer, der Eimer in 4 Anker.* Förstemann, Aus d. alten Dzg. 40. *1 Faß Wein = 4 Oxhoft oder 6 Ahm oder 24 Anker.* Kubiktabellen f. Dzg. 1825. S. 68. vgl. Erleut. Pr. 3, 441: *Ein Ancker hat 5 Viertel oder 27½ Stoff oder 33 11/13 Quart.* vgl. ZEGV. 20, 440. Uppenkamp, Gesch. v. Konitz 45. PrPrBl. 2, 208 (Konitz 1751). Hippel, Sämtl. Werke 14, 103. Heute seltener, aber in Braunsbg. Röß. Hberg. PrHoll. Kon. gebraucht, oft in Verkleinerungsform: *Do hadde se ok en Ankake Schnaps önna Koma.* vgl. Philipp, Erml. Volksk. 109. — 4. Flurn. Kbg. *Im Jahr 1403 verlieh der Hochmeister . . der Gemeinde der . . „Knypabe“ das Werder, den großen Anker, mit allen seinen Zugehörungen zwischen dem Haff und dem Pregel gelegen.* Lemke, Ländl. Grundbesitz. Kbg. 1724 S. 17. vgl. Praetorius, Pr. Schaub. 1, 32. *Der Inspector über das der Stadt Kneiphof gehörige Ancker, dessen Schenkhaus verpachtet war und dessen Wiesen die Bürger gegen Entschädigung, die Stadträte, Gerichtsverwandten und Magistratsbedienten unentgeltlich als Viehweide benutzen durften, hieß Ankerherr.* AMon. 24, 17 (1722). — Speichername in Dzg.

Ankerarm, m. Teil des Ankers. FrHaff. (Abbildung nebenstehend)

Ankerband, n. eiserne Klammer, z. B. zum Mauerbau. *Us dem ysen hat her gemacht clinken und ankerbant zu fenstern und thoren.* Marbg. Tresslb. 214 (1403).

Ankerboje, f. ein Schwimmer, der mit dem Anker durch eine Leine (das Bojereep) verbunden ist und das Auffinden und Aufsuchen des Ankers erleichtert, wenn die Kette gebrochen ist. Pillau einst und jetzt, 153.

Ankerflügel, **ankerplügge**, f., das dreieckige Endstück des Ankerarms. FrNehrg.

Ankergeld, n. besondere Abgabe. *Die bey der Nothhavelung auch sonst bezahlte extraordinaire Loths- und Ankerfelder.* Seerecht 1727. 110.

Ankergraben, m. Graben an der Pregel-niederung gegenüber von Holstein. Kbg. St. Arch. Karte 676 (1737).

Ankerhaken, m. Haken des Ankers. OPr.

Ankerherr, m. *So führte . . die Aufsicht über die an der Pregel-mündung gelegene dem Kneiphof gehörige Ankerinsel der Ankerherr.* Rhode, Kbg. Stadtverwaltg. 71. vgl. AMon. 24, 17 (1722). Heynicke, Ostpr. Städte 44 (v. Elbing). Franz, Gesch. Kbps. 21.

Ankerinsel, f. Insel dem Kneiphof i. Kbg. gehörig. vgl. Anker. Rhode, Kbg. Stadtverwaltg. 71.

Ankerkrücke, f. ein Schiffsbauholz. vgl. Kubiktabellen f. Dzg. 1825, S. 58.

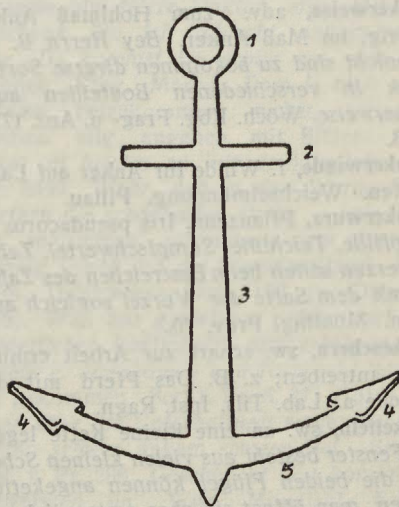
Ankerkrug, m. ein im 18. Jhd. in der Vorstadt Kbg. viel besuchter Gasthof. vgl. Wöch. Kbg. Frag- u. Anz. Nachr. 1727. S. 5.

ankerline, f. Ankerleine, -tau. *Des schiffis a. si zu jungist hiben ab.* Jer. 24257.

Ankermann, m. 1. Fischerknecht, der den Anker bedient. *Dem A. und Bolkase jedem wöchentlich 2 Mk. 10 Gr. Pr. Rolle der Kbg. Gildefischer v. 1662.* Bock, Naturg. 5, 559. vgl. Frischb. 1, 26. — 2. Ankerherr. *Der A. oder Ankerherr, der ihnen als Inspektor zugewiesen war, brachte die übrigen Einnahmen ein.* Lemke, Ländl. Grundbes. Kbg. 1724, S. 73.

ankern, sw. Anker werfen. allg. mit der Hand nach etwas langen. Mwerder.

Ankerplügge, f. s. Ankerflügge.



Teile des Ankers
(vgl. Kluge, Seemannssprache S. 22 ff.)

1. Ring
2. Stock
3. Schaft
4. Flügel
5. Arm.

Ankerroging, f. Ankerrührung, Art Bekleidung des Ankerrings, welche von alten Tauen gemacht wird. *Hir van iz geslan 1 cordyl, 4 werp towe und 1 tow to der ankerroginge*. Elbg. Kämmereib. 40 (1404). Vgl. Kluge, Seemannspr. 23.

Ankerschaukel, f. Haken des Ankers. Hberg.

Ankerschmied, m. *Drei heuser zunechst dem graben wonete ein tepper, in dem mittelsten ein nagelschmit, im dritten ein ankerschmit*. Falk, Elbg. Chr. 79. — Ankerschmidt-thurm in Danzig, vgl. Curricke, Chron. 246.

Ankerschmiede, f. vgl. Toeppen, Ständeact. 3, 634. Hagen, Hafen v. Pillau 169: *eine A. erbaut, die noch besteht*. vgl. Wilhelmi, Recht d. Handwerker S. 55 (Kbg. 1750). Sembritzki, Memel 144. — Ankerschmiedebrücke, f. in Dzg. Scr. r. Pr. 4, 759 (1495). — Ankerschmiedegasse, f. Straßennamen in Dzg. vgl. Stephan, Straßenn. Dzg. 16 f. — Ankerschmiedetor, n. in Dzg. Scr. r. Pr. 4, 759 (1495). — Ankerschmiedeturm, m. im 16. Jhd. Gefängnis. Stephan, Straßenn. 17. vgl. Hennenberger, Landtaf. 88. Schütz, Hist. r. Pr. 451. Scr. r. Pr. 4, 759.

Ankerspill, n. Ankerwinde. Pillau.

Ankersplint, m. Teil des Ankers. Hberg.

Ankerstock, m. Teil des Ankers. *Item 16 den. vor den ankerstock to snyden*. Elb. Kämmereib. 40 (1404).

Ankertau, n. wie schd. allg.

ankerweise, adv. zum Hohlmaß Anker gehörig, im Maß Anker. *Bey Herrn B. im Löbenicht sind zu bekommen diverse Sorten Arack in verschiedenen Bouteillen auch Anckerweise*. Wöch. Kbg. Frag- u. Anz. 1772. Nr. 3.

Ankerwinde, f. Winde für Anker auf Lastschiffen. Weichselmündung. Pillau.

Ankerwurz, Pflanzenn. *Iris pseudacorus L. Sumpflilie, Teichlilie, Sumpfschwertel. Zahnschmerzen sollen beim Bestreichen des Zahnes mit dem Saft der Wurzel sogleich aufhören*. Mühling, Prov. 20.

ankeschern, sw. scharf zur Arbeit ermuntern, antreiben; z. B. Das Pferd mit der Peitsche a. Lab. Tils. Inst. Ragn.

anketteln, sw. an eine kleine Kette legen. *Das Fenster besteht aus vielen kleinen Scheiben; die beiden Flügel können angekettelt werden, man öffnet sie aber erstaunlich selten*. Lemke, Volkst. 3, 14. *Kettel mi doch de Diessel an!* Treichel, Nachtr.

ankichern, sw. anlachen. Mühling, Prov. 21.

ankicken, sw. (-kikə; -kikə DtKro.) ansehen, ankucken. *Wat kickst mi an? Was stierst, glotzt du mich an? allg. He kickt em an wie de Kreg dat kranke Farkel*. Dönhofstädt, Rast. *Kik eens an!* sieh mal an! Ausruf des Erstaunens. Kbg. *He kickt em*

an wie de Ochs dat rode Dor. allg. *wie de Koh dat hoge Door*. Dzg. *das grüne Tor*. Kbg. Vgl. AMon. 22, 275. *Mutterke, de Koater kickt mi an! Katt, du Kret, kick du dat Kind nich an!* Fischh. *Wat kickst mi so an? Öck hebb all e Mann; warscht du ehr jekoame, hadd eck di genoame*. Fischh. Frischb. Volksr. 872. *He kickt em an wie de Katt den Kaiser on seggt nich moal gnädiger Herr*. Kbg. vgl. Frischb. 1, 26. *De heft kein reinet Jewösse, de kann keinem ankickte, er ist falsch*. OPr.

ankipen, sw. ankeifen, angreifen. *vur di burc zu der Lipen, di pflac er an do kipen*. Jer. 27416.

anklabastern, sw. mit klappernden Schuhen ankommen. Nat.

anklacksen, sw. 1. *anklecken, etwas mangelhaft, schlecht, ungeschickt an ein andres Ding anfügen*. „Den Kalk an die Wand klacksen. *Hei heft dat man so angeklackst.*“ Frischb. 1, 26. vgl. Verhandl. d. Berl. anthrop. Ges. 1896. S. 134. *Klacks mir noch ein bißchen Schlagsahne an!* Marbg. RA: *Wat anklackst, dat fellt af, Wat binne steckt, dat bleft*. Gumb.

anklaffen, sw. anschreien. Löb. Strasb.

anklagen, sw. wie schd., sodann: durch Reden und Klagen über eine Krankheit oder ein körperliches Leiden das Übel auf andre übertragen. *Die N. hat mich angeklagt, vorigen Winter hat sie mir so viel vorgeklagt wegen ihrem Reißen, und nu hab ich es ganz genau ebenso*. Memel. „*Es muß mir wohl was angeklagt sein.*“ Um solches unmöglich zu machen, sagt man bei derartigen Erzählungen: „*Dem Stein se's geklagt*“ oder „*Einen Stein vor ihre Ohren.*“ Bock, Id. Pr. 66. Frischb. 1, 26. *Et mot mi wat angeklagt sin*. Frischb. 2, 85.

anklarren, sw. 1. lässig anlehnen oder hinlegen, so daß es umfällt. Hbeil. — 2. *anstieren, mit weit geöffneten Augen anstauen*. Frischb. 1, 371.

anklastern, sw. lose anfügen, anbauen, verbinden. *Dat Huske ös anne Körch anjeklastert*. Wehl.

anklätern, sw. ankommen, herzugehen. *Mien Trutsterke, so späd erscht koame Se anjeklätert?* Kbg.

anklauwen, sw. das Passende aussuchen, anfasseln. *Es mußten viele Tannen im Walde angeklaut werden, bis man eine passende fand*. Landkr. Kbg.

anklauwen, sw. anschaffen. *De Gefreiter hadd all gespart und sick en neien Koppstüppel (Helm) angeklauwt*. Kbg. III. Ztg. 1897. Nr. 14.

ankleben, sw. *Das sitzt wie angeklebt!* genau passend. Ort. verrichten, durchführen: *nichts thuen noch ancleiben in sulchen gescheften ane seynen rat*. Toeppen, Stände-

act. 1, 590 (1433). *Wie wollen wir aber die sache ankleben?* Scr. r. Pr. 4, 645 (1456). — Scherzh. für küssen: *Öch kleb dä eens an!* Mohr.

ankledaschen, sw. (-klēdāšə) anziehen, bes. wenn man ein gutes Kleid anzieht. Treichel, Nachtr.

ankleiden, sw. (-klēdā) anziehen, allg. auch in der Bedeutung: den Weihnachtsbaum schmücken. allg.

Ankling, m. erster Schnitt beim Kornmähen. Memelld.

anklingeln, sw. die Klingel ziehen bzw. drücken; heute oft gleichbedeutend mit anläuten, anrufen, antelephonieren. allg.

Anklöner, m. (-klēnər) jemand, der alles dem Vorgesetzten hinterbringt. Neust.

anklopfen, sw. (-klopə) 1. anpochen. allg. Nach dem Tode eines Hausherrn ging jemand zuerst zu den Bienenstöcken, klopfte an und sagte: „Unser Wirt ist gestorben!“ Darauf machte er dem Vieh im Stall den Todesfall bekannt (z. B.: *Et Herrke es dood, et Herrke es dood, He weer ju Deerkes emma so good, Nu must he starwe, Ju warre leewe on nich vadarwe!* PrEyl.); im andern Fall würde das Vieh dem Herrn im Tode bald nachfolgen. OPr. Der Tod meldet sich durch dreimaliges Anklopfen dem Kranken an. Auch der Verstorbene klopft 3mal an das Fenster, um sich den Lebenden anzumelden. OPr. — 2. greifen, in der Jägersprache. *De Hafke hat sich 'ne Taube anjekloppt* gegriffen. Dzg.

Anklopfər, m. (-klopər) eiserner Türklopfer, Ring oder Hammer an Tür oder Torweg zum Anpochen; heute veraltet. Kbg.

anklunkern, sw. scherzhafte Bezeichnung für herbeikommen. *Kemmt die Dicksche all von oben mit ihre Tochter, die hibsche, anjeklunkert.* Poguttke, Dzg. Stammtischgespr. 125. Part. *angeklunkert*, altmodisch. Bart.

anknabbern, sw. leicht anbeißen, annagen. *Man hat einen Menschen zum A. gern.* allg.

anknarren, anknorren sw. ermuntern, antreiben. Samld.

anknebeln, sw. befestigen. *Über die Mitte dieser Prähme wurde eine . . . Walze angebracht, an deren Enden zwei . . . Seile befestigt, und durch deren Umdrehung mittelst angeknepelter Handbäume letztere . . . aufgewunden wurde.* Beitr. z. Kde. Pr. 1, 225.

ankneten, sw. Tochter, welche . . . Mehl angeknetet. Büttner, Auftr. Unterr. 153 (1769).

anknipsen, sw. (-knepsə) mit Soldatenknöpfen spielen; Kinderspiel auf der Straße. Kbg.

anknopfen, sw. (-knopə) anknüpfen. RA: *Wo das Knotchen ist gebliben, do sal man es widder anknoppen.* Scr. r. Pr. 5, 253 (1465).

anknüllen, sw. liebkosen, herzen. Hberg.

anknütten, sw. anknüpfen. Beim Wenter, dem Fangnetz für den Aalfang, befinden sich nach der Spitze zu im Innern noch 2 oder 3 einfache an die Sackwandungen angeknüttete Netzschläuche oder Röhren, die den Fisch leicht in das Netz hineinlassen. Lotto, Schwarzort 27. vgl. Fischereiordn. f. d. Kur. Haff v. 1792, S. 10.

ankoddern, sw. anziehen, ausputzen, die Koddern (Kleider) anlegen. Kbg.

ankohlen, sw. belügen, Schülerausdruck; jem. zum besten haben. allg.

ankolken, sw. anreden, von einem lästigen Menschen. Frischb. 2, 506.

ankommen, st. 1. anlangen, eintreffen, beikommen, antreffen, Annahme finden, empfangen werden: *Wie wä we ankomme?* PrHoll. *Auch kame die Zeit an, das man die See befriedigen solte.* Schütz, Hist. r. Pr. 298. *Wenn ich wer ankomme, wer ich vorbeifahre.* Elbg. RA: *Er kommt an wie der Hund von Labiau langsam watschelnd; wies nasse Wenter; wie der Hund an die Peitsche.* AMon. 22, 255. Kommt jem. langsam und müde nach Hause, so sagt man: *dee kimmt an wie e jeprefelter Hund.* PrEyl. vgl. Frischb. 1, 27. Spr. 2, 2900. vgl. Hamann, Brief 21. 3. 1759. *Kimmst an im Storm mitten Strohhut?* Kbg. *Da is was anjekomme ein Kind geboren.* allg. *Dat kömmt nich so genau an op e Handke voll Note, wenn man ömma richtig gesunge wat.* Nat. *Hide sie öck schlecht anjekoame bim Herre Dokter.* allg. *Mit dem Geschenk bin ich schlecht angekommen.* Kbg. *Da kommst Du schön an!* sich verrechnen. Elbg. Marbg. *Dem is nich antokomme beizukommen, nichts weis zu machen.* allg. *gehen mit Bitten: unde quam di brudre an mit demutlicher vle.* Jer. 8499. *Wahr, daß in den Werderschen Dörfern die schadhafte Örtter . . . aufs Werder ankommen, zukommen, zur Instandsetzung (nicht auf die Einzelbesitzer).* Bertram, Deichwesen Dzg. 100 (v. Dirschau 1646). *Wan aus gemeinem reden, auch aus sunderlicher kuntschafft und erfahrung ist seinem g. angekommen und furbrocht zu Ohren gekommen.* Scr. r. Pr. 5, 271 (1510). *Als ihnen aber die Unterhaltung wegen der Unkosten schwer ankam schwer fiel.* Schütz, Hist. r. Pr. 298. *Geschenckt Gut kommt am thewersten an.* Wiss. Monatsbl. 5, 192 (17. Jhd.). *Des Königs Volk . . . kam plötzlich eine Furcht an.* Schütz, Hist. r. Pr. 300. *Felleten sie die grossen Beume und alles Holz, so nahe an dem Wasser anzukommen war.* Waissel, Chron. pr. Hist. 219. *Wo er die gedachte person kan ankommen, solcher verbündnis halber, festnehmen, fassen.* Scr. r. Pr. 5, 586 (c. 1525). *angreifen, antreffen: Do qwomen sy Wytowt an mit erin luten.* Scr. r. Pr. 3, 195 (15. Jhd.). *Do vor-*

sumete sich der Komphthur, das die Littowin yn anqwomen, und wart tot geslagen. a. a. O. 3, 130. Dem kommt's nich drauf an verschwendet, ist roh. — Nahmen sie die Edelleute, welche sie unterwegen ankamen, gefänglich an. Erleut. Preußen 2, 350 (1725). Plünderten sie alles, was sie ankamen. Schütz, Hist. r. Pr. 321. — Ich tu zu wissen allen . . . , wy uns dy lant czu Leiffland seindt ankomen in Besitz kommen. Scr. r. Pr. 5, 169. — Er ist bei der Bahn ankommen (als Arbeiter). allg. — 2. Auftauchen einer Neigung, Lust, eines Schmerzes. Ihm kommen die Krämpfe an. Memel. Et kömmt em an wie dem Buren dat Frieen. . . Es kömmt ihm an wie dem Bauern das Aderlassen von der Gewohnheit der Landleute hergenommen, sich von Zeit zu Zeit, auch bei völliger Gesundheit, die Ader schlagen zu lassen. Frischb. 1, 27. Hennig, PrWb. 8. Ihm kömmt die Angst, Furcht, das Pinkeln an. allg. Was kömmt dir an? was fällt dir ein? Welche Krankheit überfällt dich? allg. — 3. Bei Speisen, besonders Mehl und Fleisch, der Zustand beginnender Fäulnis; einen Stich haben, von Speisen; bei Obst die Beschädigung durch Stoß oder Fall. Das Obst ist schon angekommen fängt an zu faulen. allg. Dat Fleesch ös angekoame riecht faul. Eichen, die äußerlich gesund und tüchtig aussehen, und dennoch im Kern bereits angekommen . . . sind. Bock, Naturg. 3, 71 (1783). Angekommenes Stroh halb verdorben. Preuß. Sammler 1773. 2, 1514. Etwas angekommene Apfelsinen. Dzg. Intell. 1850. S. 985. Das Mehl ist angekommen, wenn es muffig, munklig riecht. allg. Angekommene Milch, die einen Stich hat, sauer, aber noch nicht dick geworden ist. Dzg. Auch vom Menschen: er ist angekommen hat geistig etwas gelitten, nicht ganz normal; auch ein wenig angetrunken. Tiegenhof.

Ankömmling, m. Einwanderer, Landfremder. In dem er unserer Väter Güter und Erb weggenommen und daselbst allenthalben Ankömmlinge, nehmlich die Flamen und Holländer, Sachsen und Westphalen und andere Völcker gesetzt. Hartknoch, A. u. N. Preuß. 558 (1684). vgl. Voigt, Gesch. v. Marbg. 79. 99.

ankönnen, antun, etwas erreichen wollen. He wussd, dat wenn he dee bi sick hadd, kunn em kein Jespenst wat an ihm antun. Grudde, Volksm. 141.

ankoppeln, sw. anbinden, zusammenbinden, an eine Leine befestigen. Mühling, Prov. 21.

ankörnen, sw. anspornen, antreiben. Um Ihre Lüsterheit, das Buch selbst zu lesen, noch mehr anzukörnen. Hamann, Werke hsg. Roth 2, 250. Diesesmal körn ich Sie zum Eilen an. Scheffnerbriefe 1, 486 (1764).

Ankörnung, f. Lockspeise an den Aal-angeln. Die Angeln werden herabgesenkt, wo sie den andern Morgen wiederum aufgehoben, die Aale abgelöst, und die Angeln mit neuer Ankörnung versehen werden. Fischereiordn. f. d. Kur. Haff 1792. S. 13.

ankosen, sw. (-kōzə) ansprechen, anreden. Du must nich jedre ankose. Röß.

ankotzen, sw. anschnauzen. DtEyl.

ankrächzen, sw. anschreien. Wenn eine Krähe auf dem Baum die Vorübergehenden ankrächzt, bringt das Unglück. Gold.

ankrakehlen, sw. ausschelten, ansprechen. Treichel, Nachtr.

ankramen, sw. sich als Kram zulegen, erobern, sich einen Liebhaber (Schatz) zulegen. allg. Sich eenem ankroame. Mechel, dat segg eck di, wenn di hied wedder hinlechst onn nich noa Spennstoaw kemmst, denn kroam eck mi dem Anton an. Krüger, Rund um Elbg. 30, vgl. Humme, Trunz 124.

ankrampen, sw. mit einer Krampe festmachen. Das Fenster a. das geöffnete Fenster durch den Windhaken feststellen, mit Riegeln anklammern. vgl. E. Wichert, Große Kurf. 3, 82.

ankratzen, sw. anschaffen, sich beilegen. Sie hat sich einen angekratzt einen Mann geangelt. Kbg. Elbg. Treichel, Nachtr.

ankraufen, st. (-krūpə npr.) 1. langsam herankommen, herankrauchen. Kömmt endlich anjekroffe? Oberld. — 2. ankriechen, kriechend beschleichen, z. B. wilde Gänse. Elbg.

ankrausen, sw. mit einer Krause versehen. RA: Ömmer wie Se wölle, anjekrust ok möt Scheskes ganz wie Sie wollen. Fischh.

ankreiden, sw. (-krīdə) 1. mit Kreide anschreiben, notieren. Die Zeche ankleiden. allg. — 2. nachtragen. vgl. ankalken. Frischb. 1, 27. — 3. dem kannst nuscht a. dem ist nichts weis zu machen. Pillau.

ankrillen, sw. anfrieren. Dat Ohr es anjekrillt. Dzger Höhe.

Ankrist, s. Angrist.

ankrösen, sw. sich a. ankleiden. Kbg.

ankrunken, sw. s. Krunk.

Ankrust, **Ankrost**, **Ankurst**, m. f. Anschnitt vom Brot, auch das Endstück. Eck eet so jeern dem Ankrost. Stall. Gumb. Tils. Pillk. Dark. Gold. Lyck. Man darf die Ankrust nicht aus dem Hause geben, sonst gibt man auch das Glück mit hinaus. Gumb.

ankübelen, sw. trinken, sich betrinken. Er hat sich einen anjekübelt; wohl zu Kübel, Kubel = Eimer. OPr.

ankullern, sw. herankullern, -rollen; rund werden. De es all bohl tom ankullre schwanger. Dark.

Ankunft, f. 1. wie schd. ankommen. — 2. was an jem. rechtmäßig kommt, ihm zufällt, Berechtigung. *Das man die mit rechter ankunfft und rechten tittel hat besessen.* Scr. r. Pr. 5, 370 (c. 1525). *Gekauft und zu sich gebracht hat und dasselbige mit rechtlicher, bestendiger, redlicher und ritterlicher Ankunfft und titel in gewehr und besitz daselbst gehat hot.* Scr. r. Pr. 5, 272 (1510). vgl. Schütz, Hist. 434. *Von eigener ankunfft nicht mochte genug thun* Einkünfte. Toeppen, Ständeact. 5, 591. — 3. Abkunft. *Der aus der Pommerischen und Cassubischen Fürsten Geschlechte seiner ankunfft gewesen.* Schütz, Hist. r. Pr. 17.

ankuranzan, sw. anfahren, schelten. Dzg.

ankurjulen, sw. anschreien, vom Huhn: gilt als Vorbote des Todes. Kr. Kbg.

ankuscheln, sw. (-kužələ) anschmiegen. *sich a. meist von Kindern: mit dem Köpfchen sich fest an die Mutterbrust schmiegen und unter den Liebkosungen der Mutter einschlafen.* Frischb. 1, 451. Auch: sich bei seinem Herrn oder Vorgesetzten beliebt zu machen suchen, schmeicheln. Ostpr. vgl. G. Reicke, Der eigene Ton 232.

ankuschen, sw. (-kušə) wie ankuscheln: sich an jem. anlegen, so wie das Kind an seine Mutter. *Das Kind kuscht sich an (zärtlich).* Dzg. Strasbg. „*Kusch dein Koppchen an!*“ sagt die Mutter zum Kinde, das sie in ihren Armen einschläfern will. Frischb. 1, 451.

ankutschen, sw. wie ankuscheln. *Kutsch es Koppche an.* Hberg. Röß.

anlabbern, sw. jem. mit nasser Lippe anlecken; anfahren, schelten. Treichel, Nachtr.

anlachen, sw. stark u. andauernd lachen. *Ich lach mir nen Ast an* auch mit dem Zusatz *un huck mi rop.* allg.

anlacken, sw., auch **anlackieren**, sw. betrügen, übervorteilen. Nat. Samld.

anlaffen, sw. mit einem Stiel versehen? *Ein Hechselmesser 4 Mark, ein angelafftes 50 Gr.* Grube, Corpus 2, 89 (1633). vgl. Horn, Verwaltg. OPr. 584.

Anlage, f. 1. Aufwand, Kosten. *So haben wir umb euerntwillen große anloge getan.* Thunert, Act. 1, 269 (1472); vgl. S. 320. 433. 451. *Dis Land umb welches er so grosse Anlage gethan.* Schütz, Hist. r. Pr. 362. — 2. eine Steuer, vorn. eine indirekte Steuer, die hauptsächlich den städtischen Handel belastete. *An sämtlichen außerordentlichen Steuern, den sogenannten „Anlagen“, mußten sich die Holländer mit den andern Untertanen beteiligen, ob nun diese Steuern nach dem Viehstand, als Kopschoß, als Grundsteuer oder als Zeise von einem Verbrauchsgegenstand (z. B. Bier) erhoben wurden.* Schumacher, Niederländ. Ansiedl. 100. vgl. Hein, Hoverbeck 10. *So hieß die*

Abgabe für das Gewerbe. PrPrBl. 12, 156 (Braunsberg 1772). *Daß ich allein die nechste anlage ader steur von huben widerraden.. habe.* Nostiz, Haushaltgb. 204 (1578). vgl. Edikt v. 1627. Maerker, Kr. Thorn 226. Lengnich, Jus publ. Ged. 58. 340. — 3. Nachstellung, Anliegen, Hinterhalt. *Ich faßte den Entschluß, in keine Gesellschaft zu treten, welches ich auch trotz aller Anlagen und Nachstellungen gehalten habe.* Hippel, Werke 12, 103. — 4. im neueren Sprachgebrauch A. = Begabung, Beilage zu einem Schreiben, Anlegung von Plätzen, Bauten usw., wie schd.

Anlageschaff, n. Schrank in der Steuerstube. *Das sogenannte An- und Zulageschaff.* Elbg. 1772. Baer, WPr. u. Friedr. d. Gr. 2, 532.

anlämmern, sw. betrügen, anführen. Kbg.

anlanden, sw. ans Land kommen. allg. Land anschwemmen. *Dort hatte der Strom (die Gilge) stark angelandet.* Bismann, Niederung 21.

anländen, sw. dass. *Und lendeten an bey dem Schlos Lochstedten.* Waissel, Chron. pr. Hist. 189. vgl. Schütz, Hist. r. Pr. 15. Hartknoch, Pr. Kirch. 17. *Weiberchen, die den anländenden Bornstein.. auflesen.* Praetorius, Pr. Schaub. 1, 47. Hennenberger, Landtafel 156.

Anländer, m. Schiffer, der ans Land fährt. *Dass aber solches Land eben das Weisse Land genant worden, rühret eintzig daher, weil den Anländern das Ufer und die Sandberge von weitem eine weisslichte Farbe.. vorgezeigt.* Praetorius, Pr. Schaub. 1, 51.

anländern, sw. langsam gehen. *Er kommt angeländert langsam, sorglos gegangen.* Treichel, Nachtr.

anlangen, sw. 1. bitten, bittend angehen, fordern; einen Vorschlag machen. *Den Legaten hette angelanget, gebeten und vermocht.* Toeppen, Ständeact. 3, 323. *Nu ir uns so sere anlanget.. und bittet.* Scr. r. Pr. 5, 247 (1465); vgl. 5, 307 (c. 1500). 4, 209 (c. 1465). 4, 576. 4, 514. Lenz, Gesch. v. Zinten 260. Scr. r. Pr. 4, 108. ZEGV. 11, 201. 12, 194. Schütz, Hist. 133. 307. *Und sint durch die hern von Lübeck angelanget und erbeten.* Scr. r. Pr. 5, 229. Praetorius, Pr. Schaub. 9, 5. NPrPrBl. 8, 34 (1861, vom 16. Jhd.). — 2. anbelangen, betreffen, wie schd. *Was nun weiter diese Ostsee anlanget.* Curicke, Dzg. 36.

Anlangung, f. Forderung, Beanspruchung. *Wie das lant und stete viel anfechtunge und anlangunge haben als von geistlichen personen.* Toeppen, Ständeact. 3, 255. *Keine ansprache, keine anlangunge, keine nochmanunge.* Cod. d. Pr. 4, 161 (1392).

anlaschen, sw. (-lašə) ansetzen; neue Stücke Holz an alte Pfähle oder Stützen an-

setzen zur Ergänzung von schadhafte Brettern, damit der urspr. Stamm desto länger hält. GrWerd. vgl. nld. *aanlasschen* anheften, annähen.

Anlaß, m. Antrag, Abmachung. *Die sollten macht haben, eynen anloss zu machen an hertzog Albrecht.* Scr. r. Pr. 4, 192 (c. 1465). *Das orteil is gesprochen nach dem anlos.* Toeppen, Ständeact. 2, 683. *Die denn begerten zu lesen den anlosbrief, also von beiden Teilen vorlibet was . . . do der anlos gelesen wart.* Scr. r. Pr. 4, 476 (1453).

Anlaßbrief, m. Urkunde über e. Schiedsgerichtsvertrag. *Das nach inhaldunge des anlassbriefs alle sachen sullen hie . . . entscheiden werden.* Scr. r. Pr. 4, 489 (1453). *In den keyserlichen anlaszbriffen verboten were.* Toeppen, Ständeact. 3, 632. vgl. 4, 577. Grimm, DWb. 1, 393.

anlassen, st. 1. ausschelten. *Er ließ ihn hart an.* allg. — 2. sich a. gut anfangen. *Der Aptecker ließ sich ganz gut an* war freundlich. Kbg. *Obschon dieser Hohemeister sich ziemlich anließ.* Curicke, Chr. v. Dzg. 22. *Da er gesach, daz nu daz urloige sich began etzlichir maze wol anlan.* Jer. 6816. sich benehmen, bes. betreffend die Art, wie ein Ereignis aufgenommen wird. *Wie ließ sich der Sohn bei der Trauung an?* Kbg. Es gilt als „fein“, sich beim Begräbnis „anzulassen“: viele Wagen, gutes Essen, reichliches Trinkgeld, viele Kuchen. Kbg. vgl. Hennenberger, Landt. Vorrede. — 3. in Gang bringen, für Beförderung sorgen. *Den Krunk (Spielscheibe) a. Treichel, Nachtr. Die Mühle a. wieder laufen lassen.* allg. (Konitz 1770, vgl. PrPrBl. 2, 206).

Anlauf, m. 1. Angriff, Überfall. Der angeschlagene Überfall des Herzogs Albrecht auf Elbing i. J. 1521 wurde der große A., der der Danziger v. J. 1577 der kleine A. genannt. Beide Ereignisse spielen im Gedächtnisse der Elbinger eine große Rolle. vgl. Kerstan, Gesch. d. Landkr. Elbg. 61. Elbg. Jahrb. 1919/20 S. 26. Behring, Befestig. Elbg. 119. Olinski, Aus Elb. verg. Tagen 33. Schütz, Hist. r. Pr. 285. 460. — 2. Schräge Stütze an e. Brücke. *Viele beladene Weichselkähne auff die Anläuffe der Brucken geraten.* Zerneck, Thorn Chr. 442. — 3. Flurn. *Der Acker leidet allenthalben baussen an E. F. D. felde Balge, am Anlauffe.* Kbg. St. Arch. Et. Min. 9 d B 28 (1576).

anlaufen, st. 1. angreifen. *Mit stürmen und anlaufen der Balge.* Waissel, Chron. pr. Hist. 51. *Wolten die Knechte noch nicht anlaufen.* Hennenberger, Landt. 150. — 2. bittend angehen. *Die Prediger suchten endlich wieder einander den . . . indem sie den Hauß-Compthur anliefen.* Erleut. Preuß. 3, 192 (1726). — 3. bei einer Sache übel an-

kommen, angefahren, zurückgewiesen werden. *So er aber sonst gröber anlaufen würde.* Bertram, Deichwes. Dzg. 67. (c. 1551). vgl. Erleut. Preuß. 1, 136. *Wenn einer der friedliebende Leute gerne nackt, endlich einmal anläuft und Schläge bekommt.* Kant, Werke, 4, 169. Ironisch: *Na, ech sei gutt aneloofe* ich habe Unglück gehabt. PrHoll. — 4. schadhafte werden, zu faulen beginnen. *Der Hals war mit einer grünen Farbe angelaufen und zeigte eine anfangende Verwesung.* Büttner, Auftr. Unterr. 109. In der Farbe ändern: *Sie lief ganz rot an!* Kbg.

anlecken, sw. 1. ein Getränk prüfend auf die Zunge nehmen. *He hefft bloß anjeleckt.* Gerd. — 2. sich a. schmeicheln, sich anschmeicheln, bestrebt sein, sich einzuschmeicheln, beliebt machen. Bart. Dark. Rast. Gold. Sensb. Lötz. Ang. häufig: sich *anleckern.* Lötz. Sensb. Ort. Ost.

anlegen, sw. 1. Feuer anlegen, Holz und andere Brennstoffe ins Feuer legen, mit und ohne Objekt. *Geh, leg an!* Röß. *Das sie solden den krug angeleget haben . . . wolden auch die Aldestadt angelegt haben.* Scr. r. Pr. 5, 478 (Dzg. 1516). *Werdin si anlegin mit vuer succendere.* Cranc, Jer. 32, 29 (c. 1350). vgl. Grunau, Pr. Chr. 2, 261. — 2. zufügen, antun, anzetteln, vorbereiten. *Manchirhande dyenste uns und unsiren ordene getan und angeleit.* Cod. d. Warm. 1, 487 (Elbing 1339). *Daz er hatte unz daher getribin und angeleit.* Jer. 6177. *Den tot ir hette wollen anlegin addir thun.* Scr. r. Pr. 2, 345 (c. 1400). *Und do sy sich noch dem orlop hatte angeleget* (gegürtet, den Mantel umgenommen). a. a. O. 2, 260. *Ire angelegte schmach . . . zu rechen.* Waissel, Chr. pr. Hist. 188. *Ein tafelken von holte myt dem jungesten gerichte myt finem golde angelecht.* Czihak, Edelschm. 2, 116. *Angelegter Karren:* angezettelter Schwindel. *Sie gibt an, als sollte sie von dem beklagten Schultzen genotzüchtigt sein, welches alles ein angelegter Karren ist, damit sie hofft, den Schultzen um sein leib und leben zu bringen.* Kbg. St. Arch. Etatsm. 9 j (Balga 1585). — 3. anfangen, gründen. *In keiner Chronik findet man des Handels (Kampf) eigentliche Gelegenheit wie er sich angeleget oder was er für einen außgang genommen.* Schütz, Hist. r. Pr. 301. *Eine Stadt a. gründen.* allg. — 4. beabsichtigen, verabreden. *Ist abermals eine große Verrehterey zu Dantzig angeleget worden.* Schütz, Hist. r. Pr. 304. vgl. 323. 461. — 5. (Geld) anwenden. *Gelt, und das soll angeleget werden an Harnisch und an andere Gewehre.* Waissel, Chron. pr. Hist. 106. RA: *Wers haben kann, legt Butter an*, sagt man von einem üppigen Mahl. Samld. — 6. Von Schiffen: am Ufer (Hafen) festmachen. allg.

— 7. angreifen, aus dem Hinterhalt überfallen. *Wurden sie von den von Marienwerder der hern soldener angeleget und worden gejaget.* Scr. r. Pr. 4, 581. vgl. 4, 548. 585. 605 (c. 1466) u. ö. — 8. sich anlegen, sich machen. *Wie sich Peter S. anlegte, ob er auch ein gutt kaufmann wolte werden.* Scr. r. Pr. 4, 715 (c. 1490).

Anlegung, f. böser Anschlag. *So hatte der bischoff.. seine stete.. alle wol lassen vorwaren und wachen umb anlegunge willen vom hern konige.* Scr. r. Pr. 4, 684 (c. 1510).

Anlehen, n. Anleihe. *Daher mußte der König gezwungene Anlehne im Lande aus schreiben.* Geelhaar, Ev. Pfarrh. 43.

Anleihe, f. RA: „freiwillige A. machen“, wenn man sich die Seitenhaare zur Bedeckung auf die Glatze hinaufkämmt. Treichel, Nachtr.

anleihen, st. leihen. *Die 450 Th. des Pfarrvermögens wurden zur Bestreitung der Baukosten angeliehen.* Storch, Juditten 58.

anleimen, sw. 1. wie schd. — 2. a., auch anleimern: betrügen. Ostpr.

anliegen, st. 1. inständig bitten, bittend bestürmen. *Die Preussen, die ihme hart anlagen.* Schütz, Hist. r. Pr. 336. 303. — 2. angelegen: angrenzend, benachbart. *Die Krüge bey der See und alle angelegene Dörffer.* Schütz, Hist. r. Pr. 297. — 3. beiliegen z. B. von einem Schriftstück. wie schd. eng anliegen (von Kleidern). allg. — 4. Aus anliegender not. Scr. r. Pr. 309. — 5. vorhanden sein: *Ob er ihn aber allein bannete, da lege nicht macht an täte* weiter nichts schaden. Schütz, Hist. r. Pr. 385. — 6. vom Segeln: *Kreuzt das Schiff gut gegen den Wind, so liegt es gut an am Winde und hält gut Kurs.* Pillau einst u. jetzt 151.

Anlieger, m. Grenznachbar, Siedler. vgl. Eismann, Niederung 23.

anloben, sw. versprechen, zusagen. *Wer das nötige Vermögen nicht hatte, konnte angelobter Bürger werden.* Simson, Dzg. Willkür 98.

anlocken, sw. *Wenn eener oppe Stroaß ett, denn lockt eener de Mies an.* Stall.

anlügen, st. belügen. allg.

anlummeln, sw., sich a. sich fleghaft setzen, anlehnen. allg.

anluven, sw. *Wird das Fahrzeug so gesteuert, daß es etwas dichter an den Wind kommt, so nennt man das anluven.* Pillau einst u. jetzt 150.

anmachen, sw. 1. befestigen, anbringen, anfügen; z. B. einen Nagel, Knopf, Halstuch. allg. *soll eine Copia (der Vorschrift) in jeder Wachtbude angemacht werden.* Grube, Corpus 3, 80 (1690). anlehnen, zumachen, schließen. *Die Tür a. Fensterladen a.* allg. — 2. Feuer a. anzünden. allg. *Die Lampe a.*

anstecken. Fischh. — 3. hinzutun, herrichten, bes. zu Speisen aller Art. *Salat anmachen.* allg.

anmähen, sw. mit dem Mähen beginnen: *Montag wird angemäht.* Betcke, Kbg. Mda. 13. Flat. DtKro.

anmaischen, sw. sich a. sich allmählich betrinken. Treichel, Nachtr. vgl. Maische. *Von dieser voreingenommenen und leicht angemaischten Zuhörerschaft.* Endrulat, Laima 361.

anmalen, sw. wie schd. RA: *Eck war di de blaue Brill anmale*, schlagen. Neust. Verächtlich im Sinne von Schminken. allg.

anmanduren, sw. (-mandürə, -mandirə, -manderə) feine Kleidungen anlegen, stattlich ankleiden, von Montur = Mandur; Stall. Niedg. Frischb. 2, 519.

Anmann, m. Führer, Vorturner. *Die anderen Riegen wählten aus ihrer Mitte den Anmann für den Vorturner.* Hermann, M. Vaterstadt Gumb. 39.

anmaßen, sw. sich eine Sache a. einer Sache annehmen, auf sich nehmen. *Welden sie sich des vor anemassen, der herre homeister welde hirinne gerne seyn vormogen tun.* Toeppen, Ständeact. 3, 230. *Sich seines Amtes wiederum a.* Gebser-Hagen, Dom zu Kbg. 1, 321. *sich des Flusses a. sollte.* Himmelreich, Elbg. Chr. 30 (c. 1570).

Anmäßigung, f. *bey der in der Hoffgerichts-Ordnung ausgedruckten vnd anderer desselben anmessigung nach Peen vnd straff gantzlichen enthalten.* Hofgerichtsordn. v. 1583. Bl. 20.

anmaulen, sw. *Ew. gnädigen Herrschaften können wir.. damit sie unsre nächst übergebene Supplication.. nur ein wenig angemaulet.. nicht unvermeldet lassen.* Denkwürdigk. v. Memel 1792, S. 422. Vgl. maulen.

anmeiern, sw. betrügen, lügen, übervorteilen. allg.

anmelden, sw. sich anmelden. *Der Sandmann meldt sik all an.* allg. Der Verstorbene zeigt nach dem Volksglauben den Verwandten und Freunden seinen Tod an, indem er ein unerklärliches, unbekanntes, auffallendes Geräusch verursacht, einen Gegenstand auf unerklärliche Weise zu Fall bringt usw. allg. *Dat kann de Jung bi Gott öm Himmel nich afbede (abbeten), dat hei sik nich gemeld heft! Es knackste so in der Wand. Herr Gott, es meld't sich wer an.* Frischb. 2, 60. Der Tod meldet sich an durch: Klopfen an die Tür oder ans Fenster, Rufen des Käuzchens, Heulen der Hunde, plötzliches Stehenbleiben der Uhr, Fallen der Lampe vom Schrank, plötzliches Erscheinen des Vollmondes in der Fensterscheibe, Zerspringen von Töpfen, Schüsseln und Gläsern, Sehen einer Taube im Zimmer, plötzliches Aufgehen verschlossener Türen, Her-

unterfallen von Bildern, Klirren einer Säge. allg. vgl. Lemke, Volkst. 2, 280. Moszeik, Gedankenwelt 66. Der Tod des Hausherrn wird allen Haustieren, den Bienen und Obstbäumen angemeldet. OPr.

Anmelder m., der den Tod eines Ortsbewohners ansagt. Hberg.

anmengen, sw. beimischen. *Kommen die Füllen aus der Weide, so ist es gut, wenn sie Weizenkleie mit Wasser und Hafer angemengt bekommen.* Kreisbl. Niedg. 1843. S. 161.

Anmengung, f. anteigen. *Die Ursache, warum die Bäcker bei Anmengung des weißen Brods.* Pr. Samml. 1773/75. 2, 1430.

anmogeln, sw. betrügen, bemogeln. Marbg. GrWerder.

anmontieren, sw. s. anmanduren.

anmuscheln, sw. (-*mužlə*) beschmutzen. Dzg. sich a.: sich warm und weich anschmiegen. GrWerder.

anmoorig, adj. am Moor gelegen. vgl. Bluhm, Kbg. 36.

anmustern, sw. zum Heeresdienst einziehen bzw. tauglich finden. allg.

Anmusterung, f. Bekräftigung des mit dem Schiffsmann geschlossenen Vertrages vor einem Seemannsamte. vgl. Pillau einst u. jetzt 153.

anmuten, sw. (-*mōdə* nd.), zumuten, ansinnen, verlangen, beanspruchen, vermuten. *Haben sy meister B. angemutet.* Toeppen, Ständeact. 1, 217 (1413). *Wird mir hoffentlich kein Verständiger anmuthen.* Hartknoch, Pr. Kirchenhist. Vorr. 9. vgl. Scr. r. Pr. 4, 398 (1413). 5, 244 (1465). Thunert, Act. 1, 119 (1469). Schütz, Hist. 107. 209. Ein Mann hat Liebe zu einem Mädchen gefaßt und ir die ehe angemuthet. Kbg. St. Arch. Et. Min. 91 ww (1546). *On de verflookte Keerl es dem Meeken allerley gottlos Tüg anmoden.* Gottsched-Kulmus, Pietisterey 96 (1737). AMon. 18, 202 (1778). **anmuten sein**, zumuten. *In dem jore ist her den borgeren und dem rote anmuthen gewest.* Falk, Elb. Chr. 33. vgl. Erl. Preuß. 1, 677. Preuß. Liefg. 156 (1755). *Öck kann em dat nich anmode sön.* Kbg. (1870). *Das kann ich ihm nich a. sein* früher auch in Kbg., heute wohl nur in Elbg., Dzg. und Weichseldelta üblich. vgl. Frischb. Spr. 2, 86. *Ehr eck et mi anmoden weer, grapschd he to.* GrWerder. *Send ji er seindag nich so wat anmoden gewesen.* Dorr, Lostge Wiewer 47. vgl. Gralath, Gesch. Dzgs. 1, 266.

Anmutung, f. Zumutung, Forderung, Angebot. *Der Hohemeister war so stolz., das da weder billigkeit noch rechtmessige a. stelle haben möchte.* Schütz, Hist. r. Pr. 101. *Der Gubernator ließ im ir a. wolgefallen.* Waissel, Chron. pr. Hist. 235.

Anna, f. Ann, Annke nd., Annche hd.; neuere Koseform Anne. PersonN. 1. *Frau Annchen* Kinderfrau. DzgerWder . . . *Fru Annke heetst du öwerall, wo du en Ställung best.* Domansky, Bundchen Flundern 40. Auch eine alte Tante im Hof wird *Annke* genannt. Elbg. Niedg. RA: *Dat stemmt (paßt) wie de Annke zer Metz. Dat paßt wie fer Annken tor Kapp*, das aufgezählte Geld (oder eine andere Sache) ist vollständig, richtig; die Sache stimmt, ist sehr gut. Hberg. Obld. Dzg. Ort. Thorn. *Sie ist so schön wie die Anke von Tharau nach Hennig, Pr.Wb. (1785)*, ein bes. in Natangen bekanntes Sprichwort. *De Marjell is so scheen wie de Annke von Tharau* in Nat. u. Samld. gebraucht, unter Beziehung auf das bekannte Gedicht „Annke von Tharau“. Über dieses Lied (Annchen von Tharau) s. Ziesemer, Altpr. Forsch. 1, 23 (1924) und Müller-Blattau, Die Musik 26, 490 ff. (1934). — *Anna, pack mi ranna!* Nat. *Na Annke, kimmst von Sedranke?* (Ort) Nat. *Anna, kochanna, liebe Anna.* Mas. Wenn am Annetag (26. Juli) die Ameisen ungewöhnlich tragen, so gibts einen frühen und harten Winter. In Masuren ist der Annetag der Termin zum Anhauen des Roggens. AMon. 22, 315. 324. — *Anna Joba fohre met em Doda*, so deutet man bei Begräbnissen das Glockengeläut der Kirche in GrKöllen, Röß., die der hl. Anna und Josef geweiht sind. Röß. Glockenname: *Anna Susanna. Ehe ich Anna Susanna soll heißen, Will ich mich lieber ins Wasser reinschmeißen.* Zweck, Samland 127. — *Abzählreime: Annke, Danke, Dittke, Dattke, Acke de backe de bu, Zeber de beber de bittke battke, Zeber de beber de bu.* AMon. 28, 611 (Samld.), vgl. Frischb. Volksr. 529; verschiedene Varianten aus Nat. Oberl. Werder. *Annchen, mein Mannchen, Kastinkel, Kastannchen, Kastinkel, Kastau, Du bist meine Frau.* Elbg. *Annchen, mein Mannchen, komm mit mir ins Dorf! Da singen die Vögel, da klappt der Storch. Da pfeifet die Maus, da tanzt die Laus, da springen die Flöhe zum Fenster hinaus.* Tils. Marbg. Stuhm. vgl. Kbg. Hart. Ztg. 8.9.1918. — *Ausschreivere: Anna, banna, Bock, Lais wie e Zock, Fleh wie e Huingt, Poss em of es Spuingt.* Seeburg, Röß. *Anne Packanne, Schloag Kiekelkes dot, Loat lewe, loat lewe, Se fräte kein Brot.* Lab. *Anna Panna Päpermäl (Läpelstäl), Diene Kinger fräte väl, Alle Doag e Dittkebrot, Nömm e Knöppel on schloag se dot! Legg se opp et Kösske, Schloag se noch e bösske, Legg se opp et Poalke, Schloag se noch e moalke.* Röß., ähnlich in zahlreichen Varianten allg. verbreitet. *Anna Panna Päpaneas, Geh en de Stadt on kooft da Käs, Ferr e Fennig krigste*

nich, Anna, Panna, schämst dech nich? Hberg, ähnlich Kbg. Vgl. Frischb., Volksr. 881. Anna wie de Wanna, wie de witte Kastanna, wie de witte Katitte Katholische Anna. Gumb. Memelld. Kbg. Spottvers auf die Verführte: Hops hops hops noa Memel, Bring far Anike Semmel, Hops hops hops noa Engeland, Bring far Anike Wingelband. Heydekrug, Memelld. — 2. die faule A., Schellen-9 beim Kartenspiel. RÖB. — 3. Anke barg, Anke berg, Flurn. i. Karschau, Braunsbg. vgl. Philipp, Ermlid. Volksk. 36.

Annlewies, auch **Annlieske**, f. PersonN. Anna Luise; veraltet. Nat.

Annmarie, f. PersonN. *Min Annmaricke, Hübsch jung Mäke, Teen em Muul wie Peerdsteen, Hoar oppe Kopp wie Flass lang, Jeld enne Kist wie Kinnerkepp.* Dzger Höhe.

Annorte, f. (*anórta*) PersonN. Anna Dorothea. Samld. Nat. Inst. ca. 1800. *Annorta*, Heilsberg 1582 (Bisch. Arch. Frauenburg A Nr. 4).

Annschien, f. (*anzin*, dem. *-žinkə*) PersonN. Anna Regine. „Hopp, AnnSchenke!“ gewöhnlicher Zuruf beim Aufheben einer Last, um die Gleichzeitigkeit des Hebens zu bewirken. Kbg. Frischb. Spr. 1, 91. *Dein Ann-Reginchen, die den Schluß zu deinem Glück dir machen muß.* Carm. nupt. 3, 986.

Annsuske, PersonN. Anna Susanna. vgl. Fr. 1, 28.

annähen, sw. (*-nējə*; Kr. Elbg.: *-neja*) wie schd. Läßt man sich an angezogenen Kleidungsstücken (Hemd, Weste usw.) einen Knopf a., so muß man ein Stück Faden in den Mund nehmen, damit man nicht vergeßlich wird. Mwerder. Lyck. Beim Annähen von Knöpfen usw. an Kleidungsstücke soll man schweigen, sonst näht man alle Gedanken fest. Vgl. Lemke, Volkst. 106.

Annahme, f. Einsegnung, erste hg. Kommunion, nur in kath. Gegenden, Ermlid. Stuhm. *Jede Tochter hat ihren eigenen Baum* (Myrthenbaum), *der zur „A.“, Hochzeit, Begräbnis, den nötigen Strauß . . liefern muß.* Philipp, Ermlid. Volkskd. 55.

Annahmefrief, m. *Über alle Erbverschreibungen und über die Annahmefriefe wurden seit 1778 . . sogen. Grundbücher angelegt. Durch den Annahmefrief erhielt der Bauer seinen Hof so lange, als er den bestimmten Zins und die Dienste leistete. Seine Hofgebäude und das erhaltene Inventar kamen nicht zur Erbteilung.* Bär, WPr. u. Friedr. d. Gr. 1, 292.

Annahmekind, n. Konfirmand. Ermlid. — **A.sonntag** m., auch: **Annahmetag**, Sonntag, an dem die Kinder zur ersten hg. Kommunion gehn. Ermlid.

annahmen, sw. zur Besiedlung ansetzen, besiedeln. *Dis ist unser Wille wol, das sie*

das dorff a. . und besetzzen, nach deme also andire Dorffe seyn geannamet. Altpr. Forsch. 11, 42 (Johannisburg 1424). — festsetzen: *den das die stete die muncze uff die helfte haben geannamet.* Toeppen, Ständeact. 2, 5 (1436).

annahmen, st. 1. anfangen, anbrechen. *Solten das ende bedencken thun, Ehr sie krig annhemen.* Scr. r. Pr. 5, 346 (1520). — 2. in Pflege nehmen, adoptieren, empfangen. *Ein Kind annahmen.* „*Et ös en angenoamenet Kind*“ ein in Pflege genommenes oder Adoptivkind. Frischb. 1, 27. *Er nimmt ihn für eigen an*, züchtigt ihn. Kbg. Frischb. Spr. 2, 1450. — 3. übernehmen zur Bewirtschaftung. *Ein Waldstück, das St. . hat angenommen und wiederum übergeben.* Stein, Ländl. Verf. 73. *hinzunehmen? Heinrichsdorf ist colmisch, hat 49 Huben; 16 besetzte Erbhuben, 10 angenommene Huben.* Sahn, Friedland 71 (v. 1533). — 4. mieten, e. Knecht, e. Mädchen: OPr. *mich zu einem Bauer a. lassen*, d. h. in ein Dienstverhältnis nehmen. Stein, Ländl. Verf. 77. *Zum Religionsunterricht a.:* wenn sich neue Konfirmanden beim Geistlichen melden. allg. — 5. eintreten in. *Alda mannich Edelman diesen Orden annam.* Waissel, Chron. 29. — 6. Lehre a.: gut und leicht lernen. *Hei nömmt got an* begreift, faßt leicht. allg. *sich etwas a.:* beachten, zu Herzen nehmen. *Man kann ihn tadeln, wie man will, er nimmt es sich nicht an.* Memel. — 7. sich e. Sache oder Person a.: *So namen sie sich der sachen auch weiters nicht an.* Schütz, Hist. r. Pr. 411. *Um die hat sich meine Frau angenommen.* Halbe, Taus. Reich 123. — 8. feierlich empfangen: *Do hat herzog. Jeorg . . meinen hern . . uff der grenitz nach geburlicher furstlicher weyse annemen lassen.* Scr. r. Pr. 5, 320 (1512). vgl. Waissel, Chr. pr. Hist. 93. — 9. gefangen nehmen: *Die hawbtleut nam er gefenglich an.* Scr. r. Pr. 5, 343 (1520). vgl. 5, 197, 5, 568. Schütz, Hist. 127. Erl. Preuß. 3, 217. — 10. Wachstumskraft zeigen, anwachsen, gedeihen, von Pflanzen, Setzlingen: *Er mußte sehen, ob die Berberitzen von Herrn B. angenommen hatten.* Jung, Freud u. Leid 120. *Setzt ein Mädchen 2 Wrukenpflanzen nebeneinander und nehmen diese an*, so wird es im selben Jahr noch heiraten. RÖB. All. Ort. — 11. von Tieren: Die Stute nimmt an, wenn sie zum Hengst beigelassen wird und ihn nicht abschlägt. *Die Sau nimmt nicht an* ist unfruchtbar, auch: sie läßt die jungen Ferkel nicht saugen. — angreifen. *Das Wild nimmt den Jäger an.* allg. — 12. festhalten: *Daut Tich nemmt aun*, das Zeug z. B. Sammt nimmt jeden Staub auf. FrNehrg. — 13. wie schd. glauben, meinen. allg.

Annehmer, m. wer ein Grundstück zur Bewirtschaftung übernimmt. *Die Erbpachtverschreibung verpflichtete die A. auch zur Besiedlung der in Erbpacht erworbenen Ländereien.* Stein, Ländl. Verf. 31, 290. vgl. Sembritzki, Kr. Heydekrug, 145.

Annehmung, f. Wegnahme, Eroberung, Übernahme, Annahme. *Von annemung des Schlosses Heilsberg.* Schütz, Hist. r. Pr. 353. *In annemung seines Bischthums.* Waissel, Chr. pr. Hist. 247. *Bey A. des Christenthums.* Praetorius, PrSchaub. 1, 15. *Von A. und Bewerkestellung der den Ratspersonen aufgetragenen Verrichtungen.* Lengnich, Jus. p. Ged. 146.

Annehmungsbrief, m. Handfeste für Ansiedler, die ein neues Dienstverhältnis annehmen. *Hier waren 40 Salzburger Bauernfamilien angesetzt, ihre A.e wiesen auf, was sie empfangen sollten.* Beheim-Schwarzb., Colonis. i. Lit. 164 (v. 1734). vgl. Stein, Ländl. Verf. 77. 355. Schultz, Kr. Neust. u. Putzig 581 (v. 1803). Rousselle, Kirchsp. Canditten 175.

annicken, sw. zunicken, grüßen. *Für mich . . schickt sichs nicht, da oben aus dem Wagen herab die Leute anzunicken.* Hermes, Soph. Reise 2, 122.

annippen, auch **annippen**, sw. ein heute fast abgekommenes Knabenspiel mit ausgebeulten Soldaten-, Uniformknöpfen. Die Spieler werfen je einen Knopf gegen eine Wand, und es wird durch die Lage genau bestimmt, wer gewonnen hat. Die Abstände der einzelnen Knöpfe werden mit der Handspanne gemessen. Gibt es „e Kußche“, d. h., fällt ein Knopf auf einen schon daliegenden, so darf dieser genommen werden. Wer seinen Knopf am nächsten an den erstgeworfenen bringt, hat gewonnen. Kbg. Fischh. vgl. Betcke, Kbg. Mda. 13.

Annipper, auch **Annipser**, **Annipperke**, m. der Soldatenknopf beim Knöpfenspiel; s. a n n i p p e n .

Anno, im Jahre, früher, vor langer Zeit, altmodisch; in verschiedenen Verbindungen: *Anno Dazumal* allg. *Anno Sieben* PrHoll. *Anno Eent, als de grote Wind wär*, auch mit dem Zusatz, *on de Sparling Säwel droge*, früher in Kbg. gebraucht, wenn man eine geforderte Zeitangabe nicht zu machen imstande war. Man meint damit den am 3. Nov. 1801 wütenden Orkan, dessen Beschädigungen noch lange im Gedächtnis blieben. vgl. Frischb. Spr. 1, 88. Auch: *Anno Wind* oder *als de grote Wind blies*. Kbg. *Anno Kruck*, auch mit dem Zusatz, *wie et noch kein Flasches jäw.* allg. *Anno Schnee.* *Anno Schniefke.* *Anno Toback.* *Von Anno Toback her.* allg. vgl. Jordan, Zwei Wiegen 1, 27. *Anno Toback, Doback*, wohl entstanden aus *Anno Domini*, wobei das Wort des Herrn

ähnlich wie bei Potz Wetter, Sapperment u. a. verändert wurde; das gleiche gilt für *Anno do-zumal*. *Anno Kruck* entstanden aus *Anno Christi*.

annoch, adv. jetzt noch. *Stücke, so annoch in Erbpacht stehen.* Stein, Ländl. Verf. 32. *Aus den annoch vorhandenen Urkunden.* Gebser-Hagen, Dom Kbg. 1, 129.

annochert, adv. noch, bis jetzt. *Annochert ös he nich jekoame.* Lab.

annu, adv. (*anü*), annun, jetzt, in diesem Augenblick. *Dat makt, dat öck anu wöll gan Tor Liske miner Brut.* Frischb. Pr. Volksl. 2.

annuscheln, sw. (-*nužlə*), sich a. sich betrinken. Dzg. Kbg.

anöden, sw. langweilen. allg. vgl. E. Wicher, *Getrennte Wege* 2, 202. zum besten halten: *Sie puffen und knuffen und öden sich an.* R. Johannes, *Declam.* 6, 31.

anordnen, sw. bestimmen, einrichten. *Johann von Baysen aber wurde zum Generalgubernator der Lande Preussen angeordnet.* PrPrBl. 3, 43 (1830).

anpacken, sw. derb anfassen. RA: *Öck pack de Koh möt Handschkes an, damit se mi nich biete kann.* Gold. *Pack an!* Aufforderung an einen Hund; Hundenamen allg.

anpajen, sw. (-*pājə*) neugierig anfassen, betatschen; von Kindern. *Wat pajst mi an?* Dzg. Nehrg. Vgl. bepajen.

Anpart, n. Anteil, Erbteil. *Daran heft hei kein A. darauf darf er keine Ansprüche erheben.* Samld. *Dann hab ich auch a. gehabt am Pfundzoll.* Dzg. 1656. (Msc. 1203, 425). vgl. Toeppen, *Gesch. Mwerder* 57. *Urkundl. Nachr. v. Mednicken* 39 (v. 1646).

anpäsern, sw. (-*pözərə*, -*pöze*, -*pězərə*) 1. anzünden, Feuer anmachen. allg. — 2. antreiben, zur Arbeit ermuntern. Inst. Wehl. Lab. Nat. — 3. *mit dem Finger oder einem andern Glied hin- und herfahren.* Sperber-Niborski, 24.

anpassen, sw. 1. anprobieren, bes. von Kleidern. allg. vgl. Hennig, Pr. Wb. 14. — 2. einem etwas a.: ihn durchprügeln. Kbg. *Ich pass Dir eine an, daß du . .* Elbg.

anpatschen, sw. *mit der Hand* (der Patsche) anfassen, anrühren. Treichel, Nachtr.

anpeitschen, sw. (-*pitšə*) antreiben, ermuntern, Tiere und Menschen. allg.

anpellen, sw. ankleiden, anziehen; städtischer Ausdr. Dzg. Kbg.

anpensen, sw. jem. scharf zur Arbeit antreiben. PrEyl.

anpesen, sw. (-*pězə*) schnell herankommen. allg.

anpesern, s. a n p ä s e r n .

anpettern, s. anvettern.

anpetzen, sw. anklagen, anzeigen; beim Lehrer. allg.

anpfählen, sw. (-pēlə, -pōlə npr.) das Vieh anpfählen, festbinden, anzeidern (antiedern), anpflocken. allg.

anpfeifen, st. 1. ausschelten, grob anfahren. allg. — 2. zum Tanz aufspielen, auch ironisch, vgl. RA: *Kinstoud . . gedachte den Creutzherrn für die gute tractirunge, die sie ihm gepflogen hatten, einen andern Tantz anzupfeifen*. Schütz, Hist. r. Pr. 75. — 3. angreifen. *An zwen Orten man sie angreff, Mit Hacken scharff man sie anpfeff*. Friedwald, Elbg. Chr. 262 (1580).

Anpfiß, m. Schelte, Rüge. allg.

Anpflanzer, m. Ansiedler, Kolonist. *Der überaus fruchtbare Boden . . lockte bald Scharen von Anpflanzern und Bauern herbei*. Voigt, Gesch. Mbg. 33. 99.

anpflaumen, sw. hänseln, necken, narren. allg., aus städt. Sprache.

anpichen, sw. (-pikə nd.) mit Pech festhalten, überhaupt festhalten. *Es war die einzige Zeit, in der wir gemütsruhig wie angepicht auf dem Bollwerk des Flusses hockten*. Kalweit, Seele, 10. *Wenn alles breckt onn föllt, dat ju dat Brett nich dröckt, ja eck segg noch daby, dat Glöck bliew angepöckt*. Carm. nupt. 5, 190 (1739).

anpieken, sw. anpicken, wenig essen. Friedl.

anpingeln, s. anpündeln.

anpinnen, sw. mit Pinnen befestigen. Schloch.

anpinseln, sw. anstreichen, anmalen. allg.

anpirschen, sw. (-peršə) sich annähern. *Die welle do met Jewalt anpersche* machen einen Annäherungsversuch zu Heiratszwecken. Hberg.

anpirzeln, sw. (-pirtsələ) langsam, geziert herankommen. Kbg.

anpissen, sw. RA: *Er sieht aus, als hätt ihn der Hund angepisst*. Kbg. *De ös nich wert, daß en de Huing anpösse*. Erml. Frischb. Spr. 1, 4034; auch sonst bekannt.

anplärren, sw. anschreien, anbrüllen, anrufen. vgl. Mühling, Prov. 21. *Und als sy . . vyr Marienburg zogen, wurden sy von der burger knechte und den kideren fast angeplerret und beschrygen*. Scr. r. Pr. 4, 176 (c. 1465).

anplimmen, sw. nach Rosenkranz, Kbg. Skizzen 1, 195, das Kinderspiel, bei welchem mit zerbrochenen Messerklingen an die Wand geworfen wird. vgl. Frischb. 1, 30. Franz, Gesch. Kbg. 208, vgl. anschmeißen.

anplinken, sw. anblinzeln. Dzg.

anpöbeln, sw. wie schd. allg.

anpolen, sw. s. anpfählen.

anporren, auch **anpurren**, sw., antreiben, ermuntern, zur Arbeit anspornen. allg.

anposern, s. anpäsern.

anpreisen, sw. (-prizə) wie schd. *He ward siene Woar woll anpreise*. Elbg. RA: *anpreisen wie sauer Bier*. allg.

anpremsen, sw. andrücken (18. Jhd.); schwer anziehen, z. B. Schuhe. *He heft sek de Schoh anjepremst*. OPr.

anpreschen, sw. (-prešə) anstürmen; im schnellsten Laufe angefahren oder angeritten kommen. *Er kam angeprescht, daß man so sauste*. Kbg. Elbg. Schwetz.

anpressen, sw. fest anlegen, vom Kleid. Wenn einer sich ein neues Kleidungsstück angelegt hat, sagt man: *Nu weer ich dir mal (das Kleid) anpressen*. — *Press an, press an, dat hält nich lang!* Hbeil.

Anprick, f. (-prig) Stange. s. Pricke.

anprickeln, sw. 1. anstecken, mit Stiften befestigen. *Neej Öse an de Leinwand, dat wie se demnoah möt Leinwandpröckel anpröckele könne*. Inst. *Die Kuh a.*, sie auf dem Felde anpfählen. Röß. — 2. fest annähen. *Der eine Knopf ist fest angeprickelt, und der andre ist bloß wie angespuckt*. Samld.

anpricken, sw. 1. Netze mittelst langer Stangen (Pricken) auf dem Grunde des Wassers befestigen. Mühling, Prov. 21. Den Kahn bei der Stakfischerei mit der Pricke feststellen. *Die Flügel, welche vor der Öffnung des Sacks ausgebreitet und ebenfalls angeprickt werden, nennt man Sparnay*. Fischereiordng. f. d. Kur. Haff v. 1792. S. 9. — 2. mit der Pricke, Stange antreiben, zur Arbeit ermuntern. Rast.

anpritschen, sw. anspritzen; anführen, betrügen. Kbg.

anprobieren, sw. Mädchen sollen keinen Ehering anprobieren, sonst bekommen sie keinen Mann. PrHoll.

anpruschen, sw. (-prüšə) anfauchen, anprusten. *Die Katze sprung up, mookd den Zogel un den Puckel kromm und pruschd dem Buuä an*. Grudde, Plattd. Volksm. 3.

anprusten, sw. (-prüstə) gereizt sein, sich widerspenstig zeigen, sich trotzig auflehnen; anschreien, anpusten. *Die Katze prustet den Hund an*. Kbg. *He ward boßig angeprust*. Kbg. — Atem holen, keuchen: *Er kommt anjeprust keuchend herankommen*. Oberld. *Met eens keem de Boahn anjeprußt*. Kbg.

anpuckern, sw. ermuntern, antreiben, anstacheln. Elbg. Dzger Niedg.

anpuddern, s. anputtern.

anpuen, sw. (-pūə) anziehen, Wort der Kindersprache. *Pu an, pu an, de Rootfoot kemmt*. PrEyl. Röß. Hberg. *Pu ankel* sagt man zu dem Kindchen, das die Händchen in den Jäckchenärmel steckt. Tharau.

anpulldauschen, sw. ungeschickt und täpisch herankommen. *Ein greuliches Tier von der Größe eines Kalbes mit Feueraugen wie kleine Räder so groß, kam anpulldauscht*. Pillau einst u. jetzt. 106. junge künstl. Bildung.

anpumpen, sw. borgen, anborgen. allg. (Prof. S.) *das ist der gütigste unter den Theologen, den kannst du auch a.* Lackner, Ostrp. Geistl. 30.

anpündeln, sw. (-*pindələ*, -*piŋələ*) sich anpündeln, sich langsam und umständlich anziehen. *Eck hebb mi anjepingelt, nu kann de Reis losgoahne.* Nat. Kbg. Samld. FrNehrg. Hberg.

anpurren, s. *anporren*.

anpusten, sw. anblasen. *Dat Für anpuste* Feuer anmachen. allg. *Pust an!* Hberg. *Dem derf de Wind nich a.* er ist ein weicherlicher Mensch. Stall. *De ös man tom a.* elend, kränklich. Röß. *De es wie anjepust'* leicht gereizt. Nat. *Eck well em de geele Socht anpusten.* Dorr, Lostge Wiewer 22. Pustet die Eidechse oder Kröte einen an, so wird man krank. OPr. Von einer schwangenen Frau sagt man: *De is vom Wiesel anjepust'*. Nat. Stall. vgl. Hempler, Psychol. 48. Man führt die Entstehung der Blindheit auf das Anpusten durch ein Wieselchen (PrEyl.) und durch eine Kröte (Rast.) zurück. Kinder pusten die Samenkugel des Löwenzahns an, um zu sehen, wie lange sie leben werden. allg.

anputschen, sw. scharf zur Arbeit antreiben. Kbg. aufwiegeln. Treichel, Nachtr.

anputtern, **anpuddern**, sw. anhetzen; anreizen, antreiben. Mühling, Prov. 21. Röß. Hberg.

Anputz, m. geputzte Kleidung. *Der Großvater dieses jungen Herrn, den man des glänzenden Anputzes wegen für einen Gesandten . . halten möchte.* Pr. Sammler 1773. 2, 1660.

anquaseln, sw. (*ánkwarzlə*) ansprechen, bes. auf der Straße. Kbg. allg.

anquatschen, sw. ansprechen, aus städtischer Sprache. allg.

anrackern, sw. „sich einen Hund a.“, *ihn mit Anstrengung und Mühe an sich gewöhnen.* Rast. Frischb. 2, 208.

anrahren, sw. (*ánrōrə*) stark anschreien. *He röhrd se an.* Grudde, Volksm. 16. Röß. vgl. rahren.

anrainen, sw. angrenzen. *Eine Grenzstreitigkeit zwischen Trautenau und der „anreinenden“ Dorfschaft Polpen wurde 1608 entschieden.* Cod. d. Warm. 2, 339.

anramen, sw. antreffen, zur rechten gelegenen Zeit kommen. Nat. vgl. Frischb. 2, 211.

Anrann, m. Angriff, Anrennen. *Dieses Schloß hat von den Rinoern . . oftters manchen A. erlitten.* Praetorius, Pr. Schaub. 3, 59.

anranzen, sw. mit harten Worten anfahren, schelten, anschreien, anschnauzen. allg.

anranzen, sw. ranzig werden. *De Botter ös anjeranzt.* Wehl.

anranzenieren, sw. sich anschaffen, aneignen. *Nu weer he all von dem riek jehworde un hadd e feinet Schlott sick anjeranzeneerd.* Grudde, Volksm. 36.

Anranzer, m. heftiger mündlicher Verweis. *Er bekam nen guten A. als Morgenruß.* Kbg. Dzg.

anrasseln, sw. derb anstoßen, lärmern. FrNehrg.

Anrasselung, f. Wutanfall, Zornausbruch. Lärmschlagen, Beginn eines Zusammenpralls. FrNehrg.

anrätig, adj. a. sein: anraten. *kein recht-schaffener Staatskundiger würde a. seyn, lediglich nach diesem Grundsatz zu handeln.* Pr. Sammler 1773. 2, 1635. vgl. Lengnich, Jus p. Ged. 11. Faber, Arch. 2, 12. Beitr. z. Kde. Pr. 7, 265. Gralath, Gesch. Dzg. 2, 248. Hippel, Lebensl. 1, 288. Kant 4, 138. 4, 259. 5, 212. 1, 203. (Grimm, DWb. 1, 423).

anrauchen, sw. 1. in Brand setzen (Pfeife, Zigarre). allg. Abweisung: *Oppe Wiedestruk huckt e Temmermann, roakt sien Piepke an, dat jeit di nuscht an!* Gerd. — 2. Part. „angeraucht“ angetrunken. Hbeil.

anräuchern, sw. 1. wie schd. — 2. betrügen, falsch spielen, etwas Lügenhaftes erzählen. Oblid. Nat. *De Näs anriekere*, einen übervorteilen. Lab.

Anrede, f. in älterer Sprache: feierliche Ansprache. *Die Anreed war geendet.* Kreudtner, Gelegenheitsged. Nr. 2 (1675). *Solen-nität, bey welcher der Rector eine kurze A. zu halten pflegte.* Arnold, Hist. d. Univ. 1, 128. — *Zureden: Us ynniger begir und anreden der herrn . . wart her mit dem sacrament der heiligen olunge bereitet.* Scr. r. Pr. 5, 308 (1500).

anreden, sw. 1. zureden, überreden. *In der Zeit hatte auch Lutherus zu Wittenberg mit dem Hochmeister gesprochen und ihn zu Heyrathen auch den Ordens-Habit abzu-legen angeredet.* Erl. Preuß. 3, 191. — 2. heftig, laut reden, antworten. Lab. *Redeten ihn hefftig an.* Schütz, Hist. 305. zur Arbeit antreiben. Niedg. — 3. empfangen. *Item die 200 M. . haben E. Rath und P. Werner ange-redet.* Sahn, Friedland 245 (v. 1541). — 4. zaubern, einem etwas anzaubern. Elbg.

anreden, sw. wohl von reit, bereit; anreden, -reiden, fertig machen, anrichten, ausrichten ein Fest, Hochzeit. *He ward ne grote Hochtied anrede.* Fürstenau, Elbg.

anregen, sw. 1. ermuntern. Part. *ange-regt*: leicht angetrunken. allg. — 2. *an-reihen, einer Reihe anschließen, Reihe an Reihe fügen.* Hennig, PrWb. 210. Frischb. 1, 28; heute veraltet.

Anreger, m. der etwas verursacht, Veranlasser. Lewe, welcher der A. des Prozesses war. . PrPrBl. 2, 105 (1829).

anreifen, sw. beginnen reif zu werden, z. B. vom Getreide. Lötz.

anreisen, sw. unvermutet ankommen. Auch beim Kartenspiel: *Da kommt sie ja angerist*, die Karte, auf die man gewartet hatte. vgl. Treichel, Nachtr.

anreißen, st. (-reisə hpr., -ritə npr.) 1. anstiften, angeben, verursachen; mit dem Nebenbegriff des Mutwillens. *Er reißt dumme Streiche an. Du hast ja schöne Geschichten angerissen. Dumme Nuschte anriete*. allg. etwas Unnützes unternehmen: *Ehr weltl was a.?* Oberld. vgl. Am Urquell 2, 123. — 2. in Gebrauch nehmen, anbrechen, den Anfang machen. *Ein Dutzend Tücher a. Das ist doch schon ein angerissener Tag. Den letzten Taler a. RA.: Riest dem Dittke an, foorts is er aller*. allg. anzünden, in der Verbindung: *ein Streichholz a. Kbg. Marbg. Gerd.* — 3. trinken. Part. *angerissen*, betrunken. Kbg. Treichel, Nachtr. — 4. unaufgeforderte Offerten, Anerbieten machen, sich anschmeißen: *Das Männlein ist heiser vom Schreien, doch wird es nicht müde, das Publikum anzureißen*. Naubereit, Geschichten 1, 88. — 5. Das A. bei Sterbefällen, insbesondere auf der Straße und vor öffentlichen Gebäuden, ist laut Land-Gerichtsbeschuß unlauterer Wettbewerb, unwürdiges Verhalten und daher strafbar. — Gegen das Anreißertum bei Trauerfällen. Kbg. Allg. Ztg. 1. 3. 1931.

Anreißer, m. 1. Anführer eines dummen Streiches. Nat. — 2. Streichholz. Nat.

Anreit, f. Teilnahme an der Eisswache; wohl zu Bereitschaft. wegen der A. der Eisswacht am Weissel-Tamm . . *hinfüro allezeit die fünf Schlickgeschworenen des Nieder Quartiers von solcher A. der Eisswacht am Weissel-Tamm sollen entlästiget* . . Bertram, Deichwesen Dzg. 54 (v. 1632).

anrempeln, sw. anstoßen, beleidigen. *De es vom Zeppelin anjerempelt töricht*. Fischh. Lab. Gerd.

anrennen, st. *Eck hew mi bool de Schwindsucht anjerennt* bin vom Laufen ganz erschöpft. OPr. — angreifen: *Do rante en an bruder Dittrich mit eyner cleynen schar*. Scr. r. Pr. 3, 548. 90.

anrichten, sw. 1. die fertig gekochten Speisen auf die Schüsseln und Teller tun, so schon bei Hennig, PrWb. 14. Speisen auftragen. *Es ist angerichtet sagt das Hausmädchen*. allg. *Daß es für uns und unsere Hofdiener fein sauber und fleißig gekocht und reinlich angerichtet werde*. Nostiz, Haushaltungsb. 298 (v. 1573). *In Speise und Trank soll Jeder gleich gehalten werden, aus einem Kessel speisen, einerlei Brod*

essen, aus einem Fasse trinken: Gleich anrichten macht nicht schilent Brüder. NPrPrBl. 6, 174 (16. Jhd.). — 2. einrichten, ausstatten, ausrichten. *1 bette angericht mit aller zubeorunge*. GrÄmtb. 116 (Ort. 1485). *Her lis in Littawen eyne newe muntze anrichten*. Scr. r. Pr. 5, 499 (c. 1525). *Mit gutten hauptstucken . . gestaffiret und angericht*. Scr. r. Pr. 5, 532 (c. 1525). vgl. 4, 446. *Solte da eine gute Schul helfen anrichten*. Hennenberger, Landtafel 247. vgl. Waissel, Chr. 13. 81. Lengnich, Jus p. Ged. 359. — herstellen, herrichten, in Gang bringen, zustande bringen: *Magistro Tidemanno 3 m. pro anerichten to dem rathus*. Foltz, Dzger Stadthaush. 25 (c. 1380). *Item dem gartmeyer off den garten by dem Kaldenhofe czu bezuweenen und anzurichten . . vor dy walkmole weder anzurichten*. Marbg. Konvents. 282 f. (1412). *Den pflug wol anrichten*. Toeppen, Ständeact. 3, 534. — *Damit gottliche ere . . und gemeine wolfart und einigkeit aller stende angerichtet werde*. Scr. r. Pr. 5, 539 (c. 1525. Dzg.). — 3. etwas a.: Unfug machen, Schaden verüben, anstiften, verursachen. *Du hast da was Schönes angerichtet!* allg. *Was . . ein loser Mensch für unlust a. könne*. Hennenberger, Landtaf. 230. *Richtet mechtig viel jammers an*. a. a. O. 424. *Umb zwitracht unter dem gemeinen Volck anzurichten*. Schütz, Hist. 305. *Richteten an des hochmeisters Kroppe . . , das der in dy collacio trat vor den meister*. Scr. r. Pr. 4, 373 (c. 1500). — 4. sich a.: sich beschmutzen, besudeln. Dzger Werder. FrNehrg. *Du röchst Di ganz an!* auch übertragen: *Eck well mi nich an Di aurechten* anschmutzen, sonst würde ich Dir nämlich eine Ohrfeige geben. FrNehrg.

anriechen, st. 's riecht an vom Geruch entleerter Milchkässer gesagt. Elbg. *Man riecht ihm am Telefon den Spirtus an* von einem Betrunkenen gebraucht. Neid.

anrosaunen, sw. anschreien, Kbg.; Streckform aus anraunen?

anrosseln, sw. sich a.: sich betrinken. *Er hat sich angerosselt*. Erml. vgl. Mühling, Prov. 21. vgl. anruscheln, anrussen.

anröttern, sw. (-rödərə) rot werden im Gesicht. Niedg.

anrotzen, sw. jem. grob anreden. Ost.

Anruck, m. Anfang, Angriff. *Nu ist der rat so gesaczt, das unsere heren den ersten anruck nicht thuen wollen*. Scr. r. Pr. 4, 382 (1422).

anrücken, sw. heranzufahren, -kommen. *Der arme Landmann, der seiner Schuldigkeit nach das Deputatholz a. muß*. Bock, Naturg. 3, 42.

anrufen, st. Einen Träumenden soll man nicht anrufen, das schadet ihm, denn seine Seele ist unterwegs. Ort. Vgl. Seefried-Gul-

gowski, Von e. unbek. Volke 190. Abends soll man keine Katze anrufen, das bringt Unglück, sie kann den Teufel bei sich haben. OPr.

anrügen, sw. anzeigen. *Gastwirte sind verpflichtet, daß sie Gotteslästerungen der Obrigkeit a. und zu erkennen geben.* Pr. Landrecht v. 1659. S. 887.

Anrühr, m. Anverwandte, Zugehörige. Lemke, Volkst. 3, 88.

anrühren, sw. 1. berühren. RA.: *Nich rühr an!* als Weigerung. allg. *Wat nich dient ös, röa nich an, Wenn et anröascht, tawergste dran!* Nat. Herrjeh, *röhr se bloß nich an!* sie ist zimperlich. Wehl. Lab. *Aufgeregt wie'n angereerdet Wespennest.* Niedg. — anstoßen, angrenzen: *Erem vye in unseren heyden, dy ire grenitcze anrurende ist.* Panske, Urk. v. Schlochau 44 (1350). — 2. betreffen, angehen: *Dinste, dy das ganzte lant anruren.* Panske, Urk. v. Tuchel 32 (v. 1346). vgl. Toepen, Ständeact. 1, 367. 3, 4. Schütz, Hist. 304. Cod. d. Pr. 4, 133. 5, 115. Cod. d. Warm. 2, 454.

anruscheln, sw. (-ružlə) trinken. Part. *anjeruželt* betrunken. Wormditt. vgl. *anrosseln*.

anrüsseln, sw. anschnauzen. *Drejer dörfte D. Myslentam . . also anrüsseln und . . herauß stossen.* Dreier, Gr. Erwegung 79 (v. 1651).

anrußen, sw. sich a.: sich mit Ruß schwärzen. bildl.: sich betrinken. *Er hat sich anjerußt.* Oberld. Ermlid. s. *anrosseln*.

Ansaat, f. auf den Dünen der Nehrung. *Die Ansaaten gingen auf.* PrPrBl. 1, 316.

ansäen, sw. zu säen beginnen. *Ein Hafer-schlag war es, der erst vorgestern angesäet war.* Meyer, Hühnerhof 86.

Ansage, f. Aufruf, Anmeldung, Anzeige. *Die A. zu solchen Scharwerken.* Bertram, Deichwesen Dzg. 26 (v. 1788). vgl. Foltz, Dzg. Stadthaush. 262 (18. Jhd.). — Bezeichnung für die Mitteilung des Todes des Hausherrn oder der Hausfrau an die Haustiere. OPr.

ansagen, sw. anmelden; beim Kartenspiel: *Schnieder wart anjeseggt.* Kbg. *Wer hinaus-zuziehen gedenkt und sich ansagt bei E. Rate, soll alle Jahr zur Konservierung seines Bürgerrechts 3 Gulden erlegen.* Berg, Gesch. Marienburgs 12. Volksbrauch: Der Tod des Hausherrn mußte den Bienen und den Haustieren *angesagt* werden. allg. — von der Kanzel verkündigen. Nat. — *De Wach' ansege* einen verwarnen. Memeld. *Dat sedj itch di äe, dat mi dat maukt wäd* anbefehlen. Schloch. *Nu sag mal einer an!* Ausdruck des Erstaunens. OPr.

Ansager, m. (ánzegez) Einer, der etwas ansagt, ein Auftraggeber, einer, der den Arbeiter für eine bestimmte Arbeit dingt. *Häst all e Ansegger?* bist du schon zu

einer Arbeit von jemand gedungen? *Die Droschkenkutscher nennen den Fahrgast, der ihnen naht, einen Ansager.* Frischb. 1, 28; heute veraltet. *Na eck nehm dem Ansegger an* Auftrag, Geschäft. Kbg. Ill. Ztg. 1898. Nr. 13. *Dat wea e goda Ansegger* ein harter Schlag. Kr. Kbg. — Der Ansager ist ein Begleiter des Schimmelreiters in den Zwölften. Mohr. *Wir bitten Euer Gnaden einen solchen A. uns zu offenbaren.* Bote, Auftraggeber. Schütz, Hist. 182. Der Ansager zeigt den Todesfall eines Dorfbewohners an, bringt den Trauerbrief. Wehl. Fischh. Heute: A. im Rundfunk.

ansamen, sw. ansäen. *Das abgebrannte Terrain war wieder frisch angesamt.* 6. Vers. d. wpr. bot.-zool. Ver. 1883. 52.

ansangeln, ansengeln (Kbg.) sw. 1. anbrennen, ansengen, von Speisen: Milch, Suppe usw. *Die Suppe ist angesangelt*, östl. der Passarge. Vgl. Frischb. Spr. 1, 3682. — 2. von verheirateten oder verlobten Personen. *Hei ös angesangelt.* *Se ös angesangelte Grött.* *Ehre Posskes schmecke all angesangelt.* Auch von einem Mädchen, das spät heiratet, sagt man: *se ös all angesangelt.* OPr. Frischb. Spr. 1, 70.

Ansatzung, f. Satzung. *wider die Ordnung vnd a. der gemeinen heiligen vnd Christlichen Kirchen.* Waisel, Chron. 282.

ansäuern, sw. von saurer, noch nicht dick gewordener Milch gebraucht. Mas. Memeld. Lab. Nat. Hberg. Bei Beginn einer Wetterverschlechterung sagt man: *Na, et suat weder wat tosamme.* Lab.

ansaufen, st. (-zūpə) jem. zutrinken, auf jem. Wohl trinken. *Eck sup di an!* Hbeil. KulNehrg.

ansäuseln, sw. Part. *angesäuselt*: leicht betrunken. allg.

ansausen, sw. schnell herankommen, vom Lauf; von Wagen, Pferden, usw. allg.

anschächten, sw. eilig herbeikommen. *Der kömmt anjeschächt.* Elbg.; von Schacht = Schaft, Stiefel.

anschackern, sw. Part. *angeschackert*, angeheitert, leicht betrunken. vgl. Treichel, Nachtr.

anschaffen, sw. wie schd. *He heft sik ne Brut anjeschafft.* GrWerd. herbeischaffen: *Wie nun ihr Mann sie hart bedrauet, ihren Bruder wieder anzuschaffen oder sie schließen und in Verhaft wolle bringen lassen.* Zaubereiprobeß Kbg. 1686. vgl. Beitr. z. Kde. Preußens 4, 54.

Anschaffer, m. Aufseher, Anordner. *Und ein fleißiger Zuseher und Anschaffer bey den Scharwergk (dem alten Sprichwort nach) nützen als ein alter fauler Arbeiter . .* Kbg. St. Arch. Et. Min. 34 d Transsau (Fischh. 1585).

anschälen, sw. Die Wellen *scheelen* den Seetang ans Land. Der Bernstein wird ans Ufer angescheelet. vgl. Bock, Naturg. 4, 172. 2, 169.

anschalten, sw. die Bäume im Walde mit einem Zeichen versehen; forstwissenschaftlicher Ausdr. *Keine nutzbaren Bäume wie bisher in vielen Dörfern geschehen, abzuhauen, sondern zum Andenken und Merkzeichen nur anzuschalten*. Hohenzollern-jahrb. 1900. 353. (v. 1704).

anschäsen, sw. (-šēzə) eilig herbeikommen. mit der Chaise herbeieilen. *He keem anjescheest*. OPr.

anschättern, sw. hinzueilen, sich geschäftig zu tun machen. *Da kommt noch son Freilein anjescheddert*. Dzg. In Karthaus: *anschēttern*, langsam, zu spät kommen.

anscheißen, st. 1. betrügen, übervorteilen; zum Narren machen. allg. *Er hat en anjeschesse, daß em foorts de Ooge trānte*. PrHoll. *Der het sich ornrtlich anjescheete sitzt in der Klemme*. Stall. *De lāt sick nich anschiete* dem ist nichts weis zu machen. Nat. Gold. Röß. Vgl. Frischb. Spr. 2, 91. — 2. *Er kommt angeschissen*: er kommt alle Augenblick, die Angst treibt ihn her. PrHoll. Kbg. Treichel, Nachtr. — 3. schelten, anschnauzen, anfahren, jem. eins auswischen. Hbeil. vgl. Frischb. 2, 276.

anscheißern, sw. schmeicheln. Ort.

anscheiweln, sw. langsam, schleppend herankommen. Nat. Niedg.

anschesen, s. *anschäsen*.

anschettern, s. *anschättern*.

anschieben, st. (-šūwə) 1. herumtreiben, herumschwärmen. Pillau. Mühling, Prov. 18. — 2. scharf zur Arbeit antreiben. Hbeil. — 3. *ein angeschobenes Brot* ist ein solches, dem an beiden Seiten die Kruste fehlt. Mwerder. Stuhm. Lessen. Westpr. — 4. *angeschoben kommen*: langsam herankommen. allg.

Anschieber, m. Werkzeug zum Einschieben des Brotes in den Backofen. PrHoll.

anschießen, st. (-šīsə hpr., -šētə npr.) 1. *Er ist angeschossen wie ein Eber (Kujel)* ist ein wilder, aufgeregter Mensch. OPr. *Er hopst rom wien anjeschoatner Flohbock (Rehbock)*. Stall. — 2. „*Er ist angeschossen*“ hat einen *Rausch*; vom angeschossenen Wild, das taumelnd läuft und fällt, auf den berauschten Menschen übertragen. Hennig, PrWb. 14, Frischb. 1, 29. — Leicht angetrunken. Kbg. Mühling, Prov. 19. Frischb. Spr. 1, 3426. — 3. Part. angeschossen: dumm, albern, kindisch, verrückt. Dafür auch häufig: *halb angeschossen*. OPr. — verliebt. PrHoll.

Anschiß, m. Betrug, arge Täuschung; ernstes Wort, Moralpredigt. *Es gab einen gehörigen A. Wischer*. vgl. Treichel, Nachtr.; auch sonst üblich.

anschlabbern, sw. *Dem kann keiner ein Bein a.* = dem ist nichts weis zu machen. Elbg. s. *s ch l a b b e r n*.

anschlackern, sw. (-šlakərə) langsam, wackelnd, schleppend herankommen. allg.

Anschlag, m. 1. Unternehmen, (feindselig) Plan, List. *Da machte Herr O. einen A. Waissel, Chron. 52. Schütz, Hist. 287. Sonnabend gehen alle guten Anschläge zurück* beim Niesen auf nüchternem Magen. Tils. — 2. Gedanke, Begabung. *Ein weiser, vernünftiger Mann guter Anschlege*. Waissel, Chron. 56. *Walrath, sonsten Bruder Wunderlich genant umb seiner seltzamen Anschlege willen*. a. a. O. 78. *An neuem Tuch und an menschlichen Anschlägen gehet viel ein*. Frischb. Spr. 1, 4379. — 3. Bekanntmachung, an Türen, Häusern usw. allg. — 4. Mal beim Kinderspiel. *Versteckchen mit A.* ein Kinderspiel. Treichel, Nachtr. — Der Schlag wird auch begleitet mit dem Ruf: *Anschlag, Anschlag ohne Widerschlag*. vgl. Frischb. 2, 539. *Eins, zwei, drei, Anschlag*. OPr. — 5. an der Tür (*a. adir spunt*) Cranc, Proph. 265, 11. 167, 3.

Anschlagbaum, m. beim Webstuhl der Holzrahmen, in welchem das Blatt ist. Lab. Niedg.

anschlagen, st. 1. mit starken Schlägen anklopfen, etwas bekannt machen durch Anschlagen. allg. Am Sterbetage wird vor dem Läuten so oft angeschlagen, als Pulse bestellt sind; wenn dieses A. des Toten ertönt, horcht auf dem Lande alles auf. Mohr. *He heert anschloane, oawer nicht laute* die Wirkung bleibt ihm verborgen. Elbg. anheften, befestigen: Beim Zeisen auf See wird dem Boot zur Fahrt nach der Fischstelle ein Segel angeschlagen. Auch bei den Lommen können Segel an den Mast angeschlagen werden. FrNehrg. *Die Knechte schlugen ire Hellebarten an die Zogbrücke*. Waissel, Chron. 273. Beim Versteckchenspiel. vgl. Anschlag. Über das Kinderspiel „A.“ s. *anschmeißen* u. *Nipper*. — *Schlag Licht an!* zünd ein Licht an. Ort. — 2. anfangen, mit dem Mähen beginnen. *Überlegen, wo mit der Sense am nötigsten anzuschlagen seyn dörfte*. Pr. Sammler 1773. 2, 1325. *Ein erfahrener Wirth übereilet sich zwar nicht, die Wiesen anzuschlagen, wenn das Gras noch im besten Schuß ist*. Bock, Naturg. 3, 760. — *In zu fällende Waldbäume ein Hammerzeichen schlagen*. Frischb. 1, 29. *Schlag man e beske Draf an!* geh aber schnell! OPr. — 3. gute Wirkung tun, gedeihen, gelingen, helfen. *Bi dem schleit nuscht an* er bleibt trotz guter Ernährung mager, trotz des besten Unterrichts dumm. *Et schleit em got an* er nimmt an Körperfülle zu, aber auch: er hat gute Verdauung. Dzg. Kbg. RA: *Wer langsam ißt, dem schlägt auch an*. Lab.

Pferde, welche die Salzburger vormals ins Land gebracht und wohl angeschlagen sind. Bock, Naturg. 4, 210. *Das wöll nich anschloane die Arznei will nicht helfen, wirkt nicht. Das Heiraten schlägt an, damit neckt man junge Frauen.* PrHoll. — 4. veranschlagen, schätzen, anrechnen. So ein hantwercker etwas dirwirbet mit synem hantwercke . . . , so sleet er grosse erbe an. Toepen, Ständeact. 3, 123. *Sowohl auf den adlichen als auf den Freigütern haften gewisse Ritterdienste, die aber zu Gelde angeschlagen sind.* Bär, Westpr. u. Friedr. d. Gr. 2, 562. vgl. Bock, Naturg. 3, 644. subhastieren: mit dem Bemerken, daß an jedem Gerichtstage ein Haus nach dem andern Schulden wegen angeschlagen (subhastiert) würde. Schultz, Chron. v. Jastrow 96 (1777). — 5. seine Wohnung aufschlagen, heimisch werden. *Christum, der in des Menschen Hertz . . . wirklich kommet und in demselben seine Wohnung anschläget.* Hartknoch, A. u. N. Preußen 474 (1684). — 6. beabsichtigen, anfangen. *Mit dem konige und konigreich czu Polan eynen krig anzuslan.* Cod. d. Pr. 5, 54 (1390). *Ein orley mit in anzuschlahende.* Weinreich, Dzg. Chron. 12. vgl. Scr. 5, 275 (1510). 5, 233 (1464). 4, 735. Schütz, Hist. r. Pr. 341. — 7. wegnehmen, fangen: *Ettliche reisige schlagen die kieg an und jageten sy.* Scr. 4, 148 u. ö. (1465). — 8. bellen, vom Hund. allg.

Anschlager, m. beim Kinderspiel „anschlagen, anschmeißen“ ein Soldatenknopf. Ang. Kbg.

anschlägig, adj. klug, erfinderisch, ein-sichtsvoll, scharfsinnig, listig, gewandt. *Er hat einen anschlägschen Kopf* weiß sich leicht zurecht zu finden. vgl. Hennig, PrWb. 14. *Der allergetreueste und anschlegeste vnder allen hauptleuten.* Freiberg, Chron. 131 (1520). *Ihr seid anschlegig, ihr werdet damit wol was ausrichten.* Grunau, Pr. Chron. 2, 712 (1525). *Er hat einen a. Kopf; wenn er die Treppe herunterfällt, verfehlt er keine Stufe.* Memel. Nat. Samld. Frischb. Spr. 2, 1547. Von einem klugen Menschen, der ja doch vergänglich ist, sagt man bedauernd: *Er hat einen a. Kopf, schad, daß er verfaulen muß.* Kbg. Oberld.

Anschlagknopf, m. Metallknopf beim Knöpfchenspielen, s. anschlagen. OPr.

Anschlagzettel, m. schriftliche Steuerver-anlagung. Edikt v. 4. Mai 1586.

anschleichen, st. wie schd. *He kömmt angeschleeke wie de Diewel opp Socke*, heimlich. npr.; auch in der Bedeutung: schmeicheln. Nat.

anschleifen, st. 1. scharf schleifen, z. B. ein stumpfes Messer, Beil. allg. — 2. herbeischleppen. allg. — 3. Kleider anziehen. PrHoll.

anschlenkern, sw. langsam herankommen. Kbg. Inst.

anschliddern, sw. anschlendern; langsam herankommen, schlendern, gehen. *Wie denn dat Renne väbi weer, da weer mien Buuä all lang am Ziel, wie de Diewel anjeschliedät keem.* Grudde, Volksm. 152. vgl. Reichermann, Ut Noatg. 4, 269.

anschlорren, **anschlurren**, sw. langsam, wie auf Schlorren herankommen. Kbg. Berent.

anschlupen, sw. (-šlūpə) ein Kleidungsstück los überwerfen, in dasselbe schnell hineinschlüpfen. Kbg. Frischb. 1, 29.

anschlurren, s. anschlорren.

Anschluß, m. *Er hat Anschluß gefunden*, will sich verheiraten. OPr. *Anschluß erreichen*, zur Zeit kommen, auch übertragen: seinen Vorteil rechtzeitig wahrnehmen. allg.

anschmachten, sw. ein Mädchen a., es verliebt ansehen. allg.

anschmaddern, sw. anschmieren, bestreichen, beklecksen. Mühling, Prov. 22.

anschmecken, sw. etwas von der Speise schmeckend auf die Zunge nehmen. De Gall a. Memeld.

anschmeicheln, sw. sich a.: sich beliebt zu machen suchen. allg. vgl. Grimm, DWb. 1, 445.

anschmeißen, st. 1. zuerst schmeißen, werfen, beim Werfen oder Würfeln anfangen. *Schmiet an!* Kbg. 2. mit Knöpfen spielen. *Mit „ausgebutterten“, d. i. ausgehöhlten Knöpfen, den An- oder Ausschmissen*, pltd. An-, Utschmöß, gegen Zaun oder Wand werfen. *Beliebtes Spiel der Knaben in der ersten Frühlingszeit. Jeder Knabe führt seinen Beutel mit Knöpfen, deren Wert nach sogenannten „Schmissen“ bestimmt wird. Jeder Knopf wird taxiert: Messingknöpfe sind besonders wertvoll; doch höher stehen die „Kupferstücke“, gewöhnlich russische Kopeken, wenn sie „ausgebuttert“ sind. Es giebt Zwei-, Vier-, Sechs-, Acht-, Zehn-, und Zwölfschmisse, ja große Kupferstücke werden nur um Geld verhandelt; am wertlosesten sind Bleiknöpfe mit Löchern. — Das Spiel beginnt, indem ein Knabe mit seinem Anschmiß, den er so hält, daß Daumen und Mittelfinger in der Höhle ruhen, an einen Zaun, Pfahl, eine Mauer usw. wirft. Der zweite Spieler sucht durch geschickten Wurf mit seinem Anschmiß dem Knopfe des ersten nahe zu kommen; gelingt ihm dieses so, daß er den Zwischenraum mit seiner Spanne derart ausmessen kann, daß er beide Ausschmisse mit den Fingerspitzen bedrückt, so erhält er vom Verlierer einen Zweischmiß. Jetzt wirft der dritte Knabe. Er dirigiert seinen Ausschmiß zwischen die Knöpfe der Gegner; geschieht's mit Erfolg, so empfängt er von jedem einen Zweischmiß u. s. f. Trifft der Anwerfende zwischen zwei*

oder mehrere der liegenden Knöpfe, und ist es nicht augenfällig, daß er von dem seinen nach jedem andern die vorschriftsmäßige Spanne ausmessen kann, so ruft er, wenn er sich dieses doch zutraut: Hölle gölle! (Höll'en gelten) und wahrt sich dadurch das Recht auf seinen Gewinn. Gelingt das Messen, so erhält er von jedem gegnerischen Knopf einen Zweischmiß, mißlingt es, so zahlt er soviel und befreit dadurch seinen Knopf aus der „Hölle“. So wird das Spiel in Königsberg gespielt; in Danzig heißt es *penschen*; im Oberlande andöffen. Vgl. Volksr. 194 f., 720. — Rosenkranz, Kbg. Skizzen I, 195, nennt das Königsberger Spiel das *Anplimmen* — „in dem Metallstücke, besonders von zerbrochenen Messern, deren Klinge plattdeutsch *Plimme* heißt, an die Wand geworfen werden, um sich zurückprallend zu treffen, wobei genaue Gesetze über den Werth der Abstände gelten.“ Es scheint hier eine Täuschung vorzuliegen: die Ausdrücke *Plimme* und *anplimmen* habe ich für Königsberg nicht feststellen können. Frischb. 1, 29/30. Im Anhang Bd. II, 506 führt Frischb. hierzu weiter aus: *Dies Spiel wird in Königsberg mit Knöpfen und um Knöpfe gespielt, wobei besondere Festsetzungen über den Wert der Abstände bestehen: Spanne und Daumenbreite; berühren zwei Knöpfe einander, so „brennt“ es, und der Besitzer des getroffenen Anschmisses befindet sich in größerem Verluste. Stücke von Messerklingen sind in Königsberg zum Anwerfen nie gebraucht worden; auch ist der Ausdruck „anplimmen“ für dies Spiel hier unbekannt, Rosenkranz wird ihn von seinen Studenten aus der Provinz überkommen haben. In Gumbinnen wird . . . das Anschmeißen mit zerbrochenen Messerklingen genau nach der Angabe von Rosenkranz gespielt: die Abstände sind dort: „Spann“ (die ausgespannte Hand), „Daumchen“ (Daumenbreite), „Druffke“ (eine Klinge liegt auf der anderen). In der Tilsiter Gegend heißt das von Rosenkranz „anplimmen“ genannte Spiel *Pinkerling* (Kossinna), in Westpr. *penschen*.*

anschmengern, sw. anschmeicheln, zudringlich sein. OPr.

anschmickern, sw. ermuntern, antreiben, Pferde andauernd mit der Peitsche schlagen. Memelniedg.

anschmieren, sw. (-šmēra) 1. schlecht, geschmacklos anstreichen, bestreichen. *Wer hat die Stube angeschmiert? Die Wand anschmieren.* Kbg. — 2. beschmutzen. allg. — 3. jem. beim Verkauf oder Tauschgeschäft betrügen, ihm etwas andrehen, aufschwätzen, übervorteilen, minderwertige Sachen zu hohem Preise verkaufen; auch in der

Schülersprache: betrügen. allg. *Er hat sich a. lassen. Man hat ihm die goldne Kette angeschmiert.* — *Und die Hertzogin in Preussen damit umginge, wie sie dem jungen Pfalzgrafen . . . ihre andere Tochter a. möcht'.* Krollmann, Selbstbiogr. d. Burggr. Dohna. S. 75 (1550—1621). *Der ohnedem ein angeschmierter und verdorbener grüner Thee ist.* Pr. Sammler (1773) 1, 280. — 4. schmeicheln. sich a.: = sich freundlich anstellen und mit aller Gewalt einschmeicheln wollen. Nat. Samld. Mühling, Prov. 22. — 5. eins a.: scherzhaft für küssen. *Öch schmär em eens an.* Oberld.

Anschmiß, s. *anschmeißen*.

anschmoren, sw. betrinken. *Er hat sich einen angeschmort.* *Er hat sich angeschmort* hat sich, ist betrunken. OPr. häufiger ist *beschmort*. — bräunen. Man läßt den Braten zuerst auf beiden Seiten braun werden „anschmoren“, und gießt dann etwas Wasser zu. Kbg.

anschmuddeln, sw. beschmutzen. Elbg.

anschmurgeln, sw. beschmutzen, sich mit Fettflecken anschmieren. DtKro.

anschmusen, sw. sich a. (-šmūzə): schmeicheln, anfreunden, sich beliebt machen. allg. daneben: sich *anschmüsern*. OPr. sich *anschmüstern*. Stuhm, in derselben Bedeutung.

anschmutzen, sw. sich beschmutzen. allg.

anschnabbern, sw. zu naschen beginnen. *Hast du meine Suppe anjeschnabbert?* Marbg.

anschnallen, sw. 1. jem. eine Sache listigerweise aufbürden. Nachtr. zu Bock, Idiot. Pr. (18. Jhd.) *Das wär werem anschnelle* teuer anrechnen. PrHoll. — 2. sich a.: sich eine Liebste (Braut) a. erwerben, zulegen. Inst. Treichel, Nachtr.; aus der Soldatenspr.?

anschnarchen, sw. heftig anfahren, schelten, anschreien. *Dermaßen angeschnarcht und injuriret.* StArch. Kbg. Etatsm. 94 j (1567). *Wenn Einer seinen Eltern flucht, sie ubl anschnarchet, trotzts und pocht.* Waisel, Christl. Lehre 22 (1596). vgl. Scheffnerbriefe 1, 483. Treichel, Nachtr.

anschnarren, sw. Part. *angeschnarrt*. betrunken. Kbg.

anschnaufen, sw. (-šnīfə, -šnūfə) schnaufend herankommen. Nat. *De Drache keem anjeschnieft un jepoltät.* Grudde, Volksm. 128.

anschnauzen, sw. heftig anfahren, anschreien, ausschelten. allg. *Ihr Eltern fromb schimpflich anschnautz.* Hennenberger, Landtafel 360 (1595). vgl. Hermes, Soph. Reise 5, 684.

anschneiden, st. 1. wie schd.: wer die Butter (Torte, Brot) anschneidet, muß noch sieben Jahre auf die Hochzeit warten. allg. Das letzte Brot darf nicht angeschnitten

werden, ehe nicht schon das neue im Ofen ist. Vor dem Anschneiden des Brots wird über der unteren Seite ein Kreuz gemacht. allg. RA: *Ihr habt me gutt de Worscht anjeschnette* mich gehörig betrogen. PrHoll. Frischb. Spr. 1, 4131. knapp gemessen: *mit Wasser mengen . . zu viel a.* Hennenberger, Landtafel 430. ankerben: vgl. Toeppen, Ständeact. 5, 469 (1501). — Das Getreide zu mähen beginnen. OPr.

Anschnitt, m. **Anschnittel**, m. 1. Anfangsstück des Brots, was zuerst angeschnitten wird. Das Endstück heißt: *der underschte A.* Eydtk. *Wer Kruste und A. ißt, wart stark.* Lab. *Wer den A. ißt, wird Mutter von forsche Jungens, dat es oppem junge Sähn.* Inst. Wer Brot wegborgt, schneidet den A. ab, um nicht verrufen zu werden. Rast. Rag. Ang. Sind jung verheiratete Leute bei Tisch, so bekommen sie den Anschnitt mit den Worten: *Doa, oppe junge Sähn!* OPr. — 2. das erste Mähen des Roggens, wobei dem Herrn ein buntes Band um den Arm gebunden wird. Tils. Lab. Ros. Mohr. Dzg.

anschnurgeln, sw. sich a.: sich leicht betrinken. allg.

anschoppen, sw. anrücken, langsam humpelnd herankommen. *On wenn de nich genog gekloppt Op dine rode Hose, Denn käme sölwst wi angeschoppt; Denn gnad di Gott Franzose!* Dzg. vgl. Frischb. 1, 30.

Anschoppung, f. Anschwellung. *Wo solche nicht ausführbar war, folgten mitunter wassersüchtige Anschwellungen, Anschoppungen in Leber und Milz mit langem Siechtum.* Rhode, Elbg. Kr. 175. Vgl. PrPrBl. 17, 452 (Braunsbg. 1837).

anschosseln, s. **anschusseln**.

anschottschen, sw. *rasch angelaufen kommen.* Treichel, Nachtr.; wie antanzen: der Schottsche ist ein Tanz.

anschraggeln, sw. langsam herbeikommen. *Da keeme ok jeroods de Breedä anjeschraggelt.* Grudde, Volksm. 100.

anschrecken, sw. aufschrecken, ermuntern. Früher ging die Bauersfrau aufs Feld, zeigte dem wachsenden Flachs ihre Blöße, forderte ihn zu wachsen auf, damit sie ihre Blöße bedecken könne. Die zum Anschrecken des Flachses gesprochenen Worte waren: *Ewaseh eck di, ewateh eck di, kutsch Koppke noch e Wielke.* Nach dem Sprechen wurden die Röcke aufgehoben und dem Flachs das Gesäß gezeigt. OPr. Der Brauch ist im Kr. PrEyl. noch heute üblich. — *Dat Ohr es angeschreckt,* leicht angefroren. Gumb.

anschregen, sw. (-šrēgə) ansengen. Samld. vgl. Mitzka, DDG. 6, 132.

Anschreibbuch, n. häufige Bezeichnung für Notizbuch. OPr.

anschreiben, st. 1. leihen, borgen. Der Kaufmann schreibt am 1. Januar nicht an,

sonst wird das ganze Jahr hindurch bei ihm geborgt. Mohr. — 2. gut angeschrieben sein: in Gunst, Ansehen stehen, Vertrauen besitzen. allg. — 3. sich zum Konfirmandenunterricht anmelden. Zum *Anschriewe* zog jedes Kind das beste an, was es hatte. Kbg.

anschreien, st. *Schreien Sie mich nicht so an, ich werde sonst häßlich!* Zurückweisung einer unfreundlichen Anrede. Frischb. Spr. 2, 2417. *He schrög em an wie de Su dem Sack.* a. a. O. 2, 65.

anschuchen, sw. (-šuxə) ein Ding an das andre so befestigen, daß sie wie eins sind, z. B. beim Aneinanderschweißen von Eisenstangen. Hbeil.

anschüchern, auch **anschichern**, **anschuchern** sw. zur Arbeit antreiben. OPr.

anschuckeln, sw. langsam herankommen, bes. von langsam fahrender Droschke. Dzg.

anschummeln, sw. betrügen, übervorteilen. allg.

anschumpeln, **anschompeln**, sw. (-šompələ) mit schleppendem Gang, hinkend daherkommen. Inst. Kbg. Nat. Elbg. — auch: **anschumpsen**. Hberg.

anschuren, sw. *ansprechen, von Freudenmädchen auf der Straße.* Dzg. Treichel, Nachtr.

anschüren, sw. anfangen, anstellen, durchführen. Ros.; nicht bloß vom Feuer gebraucht.

Anschürer, m. Anführer, Anreger eines Streiches. OPr.

anschurjeln, sw. vom Ansetzen und Festwerden des ersten Eises vom Ufer aus. FrNehrg.

anschürzen, sw. befestigen. *Seyn Wir . . zufrieden, daß er . . seine Röhren an den Ort, da es ihm am nächsten seyn wird, auf seine Unkosten anschürzten möge.* AMon. 55, 146 (17. Jhd.).

anschuschen, sw. (-žūžə) langsam herankommen. Elbg. *Das neue Jahr kömmt angeschuschet.* Rose, Oberld. Spichte 2, 30.

Anschuß, m. Stelle, wo das Wild geschossen wurde. *Glaubwürdig anzeigen . . , wo der A. eigentlich geschehen.* Grube, Corpus 3, 108 (1717).

anschusseln, **anschosseln**, sw. (-šuzələ) schwankend, taumelnd herankommen. Nat. vgl. Reichermann, Noat. 1, 51.

anschustern, sw. zudringlich sein. Lab. sich a.: sich einschmeicheln, lieb Kind machen. Dzg.

anschwaden, sw. von Getreidehalmen gesagt: Der Hauer, Mäher, schwadet der Binderin die gehauenen Getreidehalme an, indem er sie mit der Sense glatt vor die Binderin hinlegt, so daß diese sie bequem binden kann. Nat.

anschwärzen, sw. schwarz machen: In der Walpurgisnacht schwärzt man im Dunkeln einen andern an und sagt ihm, er könne nun die Hexen reiten sehen. Neid. — jem. schlecht machen, in schlechtes Licht setzen. allg. *den D. Myslentam . . . anzuschwertzen*. Dreier, Erwegung 3 (1651). *Welcher Gestalt meine Person bei Ch. Durchl. sehr angeschwärzet wäre*. Urk. u. Akt. Gr. Kurf. Bd. 15, 614 (1661).

anschwelen, sw. anfangen zu glimmen, zu schwelen. vgl. Mühling, Prov. 22.

anschwellen, st. nicht nur von Geschwulsten gebraucht, sondern auch vom zunehmenden Mond. *De Mond schwellt an*. Wormditt. Wen ein Wiesel anhaucht, der schwillt an und muß sterben. Inst.

anschwenken, sw. ankommen, munter einhergehen. Kbg.

anschwirren, sw. schnell herankommen. allg.

Anschwitze, f. Mehlschwitze. Das mit Fett in der Pfanne gebräunte Mehl zum Fertigmachen der Suppe. Hberg.

ansekeln, sw. heransekeln, stark ausschreiten, schnell herankommen. allg. mit dem Segeln im neuen Jahr beginnen. OPr.

Ansegelung, f. das Heransekeln. *Von Anoder Überseegelung oder Zusammenstoßung der Schiffe*. Pr. Seerecht, S. 119 (1727). Dazu *Ansegelungs tonne*, f., vgl. Pillau einst und jetzt, S. 158.

Ansehen, n. 1. Aussehen. *Das antike A. kommt vom Anputz her*. Wedeke, Reise 63. vgl. PrPrBl. 1, 200. — 2. wie schd. *Er ist in großem a. — A. thut erfrewen*. Wiss. Monatsbl. 5, 142. 191. — 3. Ansicht. *Ihr wollet auch das A. haben, das ewer Bund nirgend hin anders gemeinet sey*. Schütz, Hist. 170. vgl. 360.

ansehen, st. 1. wie schd. *Wenn eener di ansitt, schmeckt em acht Doag dat Beer nich*, von mürrischen Menschen. Lab. *Wenn eck die anseh, schietert mi!* du bist wohl von Sinnen. Dark. *schön ansehen!* ironisch: seinen Zorn auslassen. *Dein Bruder hätt mich schön angesehen!* Halbe, Strom, S. 16. *Einen ansehen, wie die Kräh ein krankes Ferkel*. vgl. Frischb. Spr. 1, 92. *Einen a. wie die Kuh das grüne Tor* (in Kbg., 1864 abgebrochen), *das rote Tor, das bunte Tor*. allg. vgl. Frischb. Spr. 1, 93. *Sieht doch die Katz den Kaiser an, warum sollte der Mensch den Menschen nicht ansehen dürfen?* auf die Frage: was siehst du mich so an? Frischb. Spr. 2, 93. *Er sieht den Schatskopf für ne Windmühle an*, ist betrunken. a. a. O. 2, 92. *Dem seh öck nich emal möt em Arsch an*, Ausdruck tiefster Verachtung. a. a. O. 2, 94. *Mit dem Rücken ansehen* fortgehen. *Nachdem ich das Schulenamt mit dem Rücken ansehen müssen*. Neuendorff 1717. Kbg. St.

Arch. *Ihr Haus von aussen auf der gassen a*. Wiss. Mon. 5, 160 (17. Jhd.). *Sich die Arbeit von der Seit ansehen* (*Sik de Abet va de Sied aseihe*) sie von sich abschreiben. Flat. — *Der Plunder reißt, wenn man ihn bloß ansieht*. Dzg. *Das ist bloß zum Ansehen zerbrechlich, zierlich; auch auf den Menschen übertragen*. Lab. *Die Wunde ist nich zum Ansehen* schlimm, eitrig. Nat. — *Seh man an!* Ausruf des Ärgers, des Erstaunens. *Na seh man an dem Beeskrät! Na, Kinder, seht bloß an!* Kbg. Memel. Volksglaube: Ein neugeborenes Kalb soll man nicht plötzlich neugierig ansehen, sonst gedeiht es nicht. Tuchler Heide. Es bringt Glück, wenn man ein Starnest ansieht und der Star den Zigel heraussteckt. Nat. Wen eine Kröte ansieht, der wird krank. Tuchel. — 2. halten für. *Den Himmel für einen Dudelsack, den Spitz für einen Müllergesellen a. betrunken, dumm, naiv sein*. OPr. Frischb. Spr. 1, 445. *Einem eine Ohrfeige geben, daß er den Himmel für einen Dudelsack ansieht*. Memeld. *Er sieht die Welt fürn Dudelsack an, und wenn er sieht, glaubt er nicht dran*. GrWerd. *Es ist zu aller zeyt vor nützlich vnd nötig von den verstendigen Leuten angesehen worden*. Sudawen a. Samld. 1, 16 (1563). — 3. übertragen: Ich werde Sie darauf (auf diese Schuld) a., der Zahlung gewärtig sein. Kaufmännisch. Treichel, Nachtr. — 4. bestrafen. *Soll mit Gefängnis angesehen werden*. Grube, Corpus 3, 85 (1706). *Den Verbrecher mit verdienter und exemplarischer Strafe ansehen*. Czihak, Edelschmiedek. 2, 145 (Thorn 1767). vgl. Seerecht v. 1727 S. 16. — 5. angesehen werden: in Ansehen stehen. *Uf daz bruder Hermann wurde baz gesehin an*. Jer. 1168.

ansehnlich, adj. was sich sehen lassen kann, von stattlichem Aussehen; in Dzg. *eine a. Person* gewöhnlich von Frauen in mittleren Jahren gebraucht. allg.

Anselm, m. *Absalom, Abschel*; jüd. Vorname. NPrPrBl. 7, 111 (1855, Flatow).

ansenden, sw. schicken zu, inmittere. *Wil uch a. hunger und bose tyer*. Cranc, Ez. 5, 17 (c. 1350).

ansengeln, s. *ansangeln*.

ansengen, sw. 1. wie schd., vom Braten, Kleid usw. allg. — 2. sich verloben. *De es all anjesengt*, verlobt, auch verheiratet. Dark. Tils. Gumb. Vgl. *ansangeln*.

ansetzen, sw. 1. anfügen. *Ärmel a.* Kbg. Blutegel ansetzen. — Die Früchte setzen an. allg. *Wenn de November noch donnre kann, sette de Beem veel Bleeje an*. Piilk. — 2. bereiten, machen: *eine Bowle a.* allg. — 3. e. Becher a., zum Trinken: *He sett an wie e Ochs und drinkt we e Duw* von jemand, der den Becher hastig an den Mund führt und doch wenig trinkt. Memeld. — 4. nehmen,

bestimmen, bei der Musterung zum Soldaten a. WPr. Berent. — 5. ansiedeln, von Kolonisten. *Auf bisher uncultiviertem Heide-land wurden 1769 . . elf Erbfreie oder Assecuranten angesetzt.* Sembritzki, Gesch. v. Heydekrug, 149. *Als Schutzjuden a.* vgl. Franz, Gesch. v. Kbg. 173 (1730). — 6. drangeben, einsetzen: *Sie wolten alle ir leib und gutt bei den zweien a.* Scr. r. Pr. 5, 579 (1525). — 6. stark ausschreiten, angesetzt kommen, hastig angelaufen kommen. OPr. *zudringlich werden: Insonderheit wurde Rößner von diesen importunen Leuten von Morgen biß in die Nacht überlaufen, so daß er gegen derselben unauffhörliches A. sich zu wehren fast ermüden wollte.* Erl. Preuß. 3, 112 (Thorn 1726). — 7. anfangen, anbinden, sich einlassen: *Nu sett eck mött Kochs-Junge an.* fing mit Küchenjungen zu reden an. Nd. Jb. 42, 13 (Kbg. 1722). — 8. anbrennen: *Dat Fleesch es anesett.* Gold. Joh. *angesetzte Milch:* saure, noch nicht dick gewordene Milch. Dzger Höhe.

ansichtig, adj. (-zextix) ansehnlich, stattlich anzusehen. *Es es e ansechtch Maache. De Kartoffele saie nich so ansechtch.* Porwangen, Röß. — angesehen: *Der war der aller ansichtigste unter inen allen, denn er hatte viel Gesinde.* Waissel, Chron. 12 (1599).

Ansichtiger, m. wer etwas sieht. *Jeder männiglich sei kund und offenbar dieses unsers gegenwärtigen briefs ansichtigern.* Scr. r. Pr. 5, 586 (1525); Übertragung aus lat. Urkundensprache.

ansiegen, sw. siegen, besiegen. *Und haben . . mit irer kleinen Mannschaft grossen Heereskrefften der Preussen viel mal angesieget.* Waissel, Chron. 50. Vgl. Scr. r. Pr. 3, 544.

ansielen, sw. beschmutzen. OPr.

ansingen, st. vom Singen während der Zwölften gesagt: Die Kinder armer Leute, auch arme Frauen, sangen am Weihnachts-Heiligenabend, Silvester oder hg. 3 Könige fromme Lieder (oft auch: *Wir treten herein ohn allen Spott*) und erhielten dafür Mehl, Speck, Kuchen, Äpfel. Stall. Gold. Gumb. Ragn.

Ansinger, m. die von Tür zu Tür ziehend Weihnachtslieder singen. Zu hg. drei Könige singen die A.: *Hippel de Pippel, De Worscht hett zwei Zippel, De Speck hett veer Ecke, Dat mott man so schmecke,* und wenn keiner was herausbringt, singen sie: *Loat uns nich solang stoane, Wie motte hiede noch wieder goane.* Stall. Vgl. Mannhard, Weihnachtsblüten 127 ff. Miegel, Gesch. a. Altpreußen 117.

Ansitz, m. 1. Wohnsitz. Die 58 Huben können nicht in mehr als zwey adeliche Ansitz verteilt werden. vgl. Urkundl. Nachr. über Mednicken 39 (Mednicken 1646). Vgl.

Oberld. Geschbl. Heft 10, 42. — 2. weidmännisch. Anstand, Ort, von dem aus der Jäger das Wild belauert.

ansocken, sw. herankommen, leise wie auf Socken. PrHoll. Kbg. Marbg.

Anspall, m. Überfall. *Dadurch der Solde-ner a. und unfuhr eingehalten.* Schütz, Hist. 238.

Anspann, m. Bespannung beim Pflug. *Das Einstellen der Tiefe geschah dadurch, daß das Joch in verschiedenen Löchern des Zochbaums befestigt werden konnte, wodurch ein längerer oder kürzerer Anspann entstand.* Eismann, Niedg. 46 (c. 1730).

anspannen, sw. 1. Pferde anschirren. „*Johann, spann an!*“ allg. *Johann, spann an, Zwei Ochsen (Katzen) voran, Zwei Esel (Katzen, Ziegen) nach hinten, Wir fahren nach Zinten.* Spottvers. OPr. — *Kobeln, die man a. mag.* GrÄmtb. 526 (Leipe 1398). *He spannt dem Schimmel an* schneidet etwas mit stumpfem Messer ab. Lab. Beim A. darf man nicht vor den Pferden vorbeigehen, sondern hinten um den Wagen herum, sonst gibt's ein Unglück. Gold. Am Georgstage (23. Apr.) wird kein Pferd angespannt, damit der Flachs gerate. Tils. — 2. antreiben, zur Arbeit anhalten. Lötz. Treichel, Nachtr. *Allein ist immer angespannt.* Frischb. Spr. 2, 35.

Anspanner, m. *Die Runde im Kartenspiel, welche noch während des Anspannens der Pferde schnell gespielt wird.* „*Nu kommt der A.*“ Treichel, Nachtr.

Anspannwagen, m. 1 A. . . 1 Stange zum Reitwagen. AMon. 5, 37 (Graudenz 17. Jhd.).

anspaßen, sw. bitten, schmeichelnd vorstellig werden. *Ich mecht so geern e beet Wull hebbe; wenn Schoap jeschoare ware, mott ick de gnä Fruke moal anspaße, amend vakefft se mie e poar Pundkes.* Samld. Nat. *Einen a.:* um eine Kleinigkeit in Freundschaft, aus Scherz bitten (Zigarre, Schnäpschen), necken. Auch eine Bekanntschaft zum Zweck einer Liebelei anknüpfen. Elbg.

anspellen, sw. mit Nadeln, Stecknadeln, anstecken. GrWerd.

anspenkern, sw. schnell herankommen; scharf zur Arbeit antreiben. Gerd. Bart. Röß.

anspicken, st. (-špekə) anstechen. Mühling, Prov. 22. *angespickt kommen:* eiligst angelaufen kommen. Dzg.

anspielen, sw. beim Kartenspiel beginnen. RA: *Raus mit der Zick am Teich!* OPr.

anspinnen, st. sich a.: beginnen. *Der Anfang der beyderseits geübten Feindseeligkeiten hat sich angesponnen den 27. Febr.* Curicke, Chron. v. Dzg. 178. *Thorn, das . . seinen darüber angesponnenen Prozeß 1527 verlor.* Löschin, Dzg. 1, 188.

Anspinner, m. Faden, der auf die Spule gewickelt wird und an den das weitere Garn angesponnen wird. Porwangen, Röss.

anspornen, sw. (bresl. -špōrə) antreiben. allg.

Ansprache, f. **Ansprach**, m. 1. gerichtlicher Anspruch. *Und sal keyne a. meer haben und leyden von der eegenanten oder von iren rechten erben.* Schultz, Kr. Neust. u. Putzig 509 (1390). vgl. Cod. d. Warm. 3, 44 (1379), 3, 146 (1385). Leman, Kulm. Recht 96. *Er vorzech sich . . . allis rechtis und herschaft ansprache und allir eiginschaft.* Jer. 1959. — 2. *Nach solcher Entführung geschahe allererst die Werbung und der Ansprach bey den Eltern*, werbende Anrede. Praetorius, Pr. Schaub. 6, 19. — 3. Unterhaltung. *Man muß doch seine Ansprach haben*, jem. zur Unterhaltung, z. B. Mops, Kanarienvogel, Goldfisch. Wehlau.

ansprechen, st. 1. anreden. In einem blau angestrichenen Haus in Rastenburg hinter der Haustüre liegen zwei große Hunde, die man verstehen muß anzusprechen, sonst kommt man nicht hinein. Spricht man sie richtig an, so verwandeln sie sich in Menschen. Sersbg. Gespenster soll man nicht ansprechen. Hberg. — 2. betteln, bettelnd ansprechen. *So müssen dieselbe alles Ansprechens, Bettelns . . . sich enthalten.* Wilhelmi, Handwerker 34 (1750). *Sie walzten von Ort zu Ort und sprachen an.* Lemke, Volkst. 3, 162. Grudde, Volksm. 7. *De spreckt äwerall an.* allg. *Das Handwerk a.:* wenn reisende Gesellen bei den Meistern um eine milde Gabe ansprechen, den Berufsgenossen begrüßen. — 3. einen kurzen Besuch machen, einkehren. *Wenn du vorübergehst, sprich doch an!* Ang. Kbg. Oberld. vgl. Hennig, PrWb. 14. — 4. beanspruchen, in Anspruch nehmen. *Do sprach die konigynne das land an czu Dobryn, das hers mit unrechte vorsacz hatte und besessen.* Scr. r. Pr. 3, 214. *Spricht jemandt ein Erbe an, . . . der soll dem Rat zur Straffe 40 M ablegen.* Franz, Kbg. Willk. 156. ZWGV. 48, 10 (Dzg. 15. Jhd.). Leman, Kulm. Recht 96. *Dy kobel ist angesprochen vom bischoffe czu Resenburg.* Marbg. Konv. 294 (1412). *Aber da es zum treffen kam, war er der erste, der seines Pferdes Füße ansprach*, floh. Schütz, Hist. 301. — 5. anklagen. *Der gewundete volgite im na yn die stat unde sprach in an mit states rechte und brachte en in die hafte.* Cod. d. Warm. 1, 168 (1288). Cod. d. Pruss. 4, 77 (1389). Waissel, Chron. 284. *Wer uns wil ansprechen uffm richtetag, der sal uns zcuor die sache luytbarn.* Frauenburg, B. Arch. C 3 fol. 12. *So man um die nakheit . . . in streflichen ansprach, des achte er vil cleine.* Jer. 7588. — 6. stehlen. Auch . . . mangelt es nicht an solchen, welche die Ge-

schirre auf den Pferden und die Uhren in den Schubsäcken ansprechen. ZWGV. 25, 115 (1669). — 7. gefallen. *Dat Book heft mi werklich anjesproake.* Kbg.

Ansprecher, m. Bettler. Oberld.

ansprengen, sw. 1. angreifen, zu Pferde überfallen. (bis 17. Jhd.). *Und mit dem ersten sprengen an vorlorn di cristnen virzic man.* Jer. 23682. Scr. r. Pr. 3, 597. — 2. auch übertragen: *Wir werden auf manchen Tagfahrten von Landen und Städten angesprengt.* Schütz, Hist. 372.

anspringen, st. Den Kopf einer getöteten Schlange trägt man in der Tasche bei sich, denn so wie die Schlange den Menschen anspringt, so muß ihn jetzt das Glück anspringen. Pr.Eyl.

ansprössen, sw. mit Sprossen versehen. *vor die Wand in der Schule anzusprössen und einen Balken zu reparieren.* Memel 1725.

Ansprung, m. 1. Angriff. *Mit sturmin ansprunge sich kegn der burc vorsuchten.* Jer. 24519. — 2. gelber A.: Grind des Kopfes. vgl. Beckher, Wacholder 91 (1650). — 3. Ursprung, Quelle. *Ouch legen dammerauwen van 50 huben, do das flies seyn a. hot, Paulczinstog genannt.* Apr. Forsch. 11, 42 (Johannisburg 1424).

anspucken, sw. 1. wie schd. Ein von einer Kröte angespuckter Mensch schwillt an. allg. vgl. Hempler, Psychologie 48. Ausdruck der größten Verachtung: *De ös nich wert antospucke!* Niedg. Der Angler muß den Köder 3mal anspucken, bevor er die Angel wirft. — 2. schlagen. Neustadt.

Anspundung, f. *Als das die Polnische Bier heuffig ins Land verstattet, das die a. auff dem Lande und die Kaufmannschafft vnabgethan noch jimmer bliebe.* Schütz, Hist. 430.

anstachitzen, sw. schnell herbeilaufen. *anjestachitzt*, angelaufen. PrEyl.

anstaffieren, sw. (-štafērə) 1. anstiften, gegeneinander hetzen, aufbringen. *Diese wurden heimlich durch die Preussen anstaffieret.* Schütz, Hist. 14, vgl. 79. Bock, Id. Pr. 2: *anstawieren, zwey gegen einander noch mehr aufbringen, anhetzen.* vgl. Hennig, PrWb. 14. *Wat de alle so anstawöre deit, dat ös je nich tom segge.* Nat. — 2. *mit Kleidern ausstatten, zur Reise ausrüsten.* Kbg. Hennig, PrWb. 14.

Anstaffierung, f. Anstiften. *Unlängst hernach ist Skirgellen durch anstaffierung Vitoldi . . . vergeben worden.* Schütz, Hist. r. Pr. (1599).

Anstall, n. Anstalt, Vorkehrung; Waffenstillstand. *Nochdem seyne gnade verre von deszen landen zcihen wurde, seyne gnade eyn anstall lossen welde, doran sy . . . mochten sich halden.* Thunert, Act. 1, 431 (1478).

Anstalt, f. 1. A. *machen*: beginnen, Anfang machen. allg. Unternehmen, Absicht. allg. — 2. Einrichtung: Lehranstalt usw., insbes. Irrenanstalt. allg.

Anstand, m. 1. Waffenstillstand, Aufschub. *Einen A. zwischen dem Hochmeister und Bischof zu machen*. ZEGV. 15, 368 (1520). vgl. Friedwald, Elbg. Chr. 270 (1580). NPrPrBl. 9, 145; 10, 146. Falk, Elbg. Chr. 104. ZWGV. 42, 171. Hennenberger, Landtafel, 207. Waissel, Chron. 267, 274. Scr. 5, 339. 365. Hoppe, Elbg. Chron. 48. 668. S. Dach hsg. Oesterley S. 175. Buchholz, Braunsbg. i. Wandel d. Jahrh. 87 (1521). — 2. A. haben = lange dauern. *Es köndte nicht lange A. haben, das der Orden mit den Litawen zum Kriege kommen muste*. Schütz, Hist. 41. vgl. Preuß. Lieferg. 1755. S. 441. — 3. ohne A.: unverzüglich: *Als habe ich mich den 25. Juli ohne Anstand in bemeldtes Dorf begeben*. Büttner, Auftr. Unterr. 95 (1769). — 4. anständiges Aussehen, würdige Haltung, gutes Benehmen: *Herr R. hatte seinem Hause durch folgende schöne Erfindungen einen guten A. gegeben*. Erleucht. Pr. 174 (1746). *De Mensch heft keen A.* ist ungebildet. allg. — 5. Was man vom Braten oder Kuchen auf dem Teller übrig läßt, um nicht als zu gierig angesehen zu werden, ist *der Anstand*. Gumb. — 6. In der Jägersprache das Lauern auf ein Wild, auch die vor Sicht geschützte Stelle, von der aus man das Wild belauert. allg.

Anstandsgeld, n. Einkaufsgeld. *Außerdem hatten die Einwohner (der Thorner Stadtdörfer) beim Beginn der Miete ein A. zu zahlen, welches man . . . festsetzte*. Maerker, Kr. Thorn, S. 100, vgl. S. 427. 555. Foltz, Stadthaush. Dzg. 498 (v. 1635).

anständig, adj. 1. was gut ansteht, genehm, gutem Benehmen entsprechend, zustehend; wohlgezogen, edelmütig. *Ein anständiger Herr*, vornehm in Gesinnung, auch ein reicher Herr. Tils. *Es könnten auch, wenn die jetzigen Patres dem Kurfürsten nicht anstendig sein sollten, zwei andre an ihre Stelle berufen werden*. ZEGV. 13, 261 (1685). *Wem solches Haus zu mieten a., kann sich . . . melden*. Wöch. Kbg. Anz. 1728. Nr. 11. Fr.-Wilh. verzichtete auf den Brauch, daß die Herrschaft jedes ihr anständiges Fohlen vor 6, 8, 10 Thl. an sich zu nehmen berechtigt sei. Eismann, Niedg. 49. Ömmer a., *Finger ut em Arsch!* Frischb. Spr. 1, 94. *Beim Aufstoßen spricht man, es sei zwar nicht a., aber gesund*. Am Urquell 4, 203. — stark, gut, tüchtig: *Es regnet a.* — *De heft a. Veh.* — *Anständige Flossen*, große Füße. Kbg. — 2. ohne Erledigung, aufgeschoben, rückständig. *So blieb der Spruch des Gerichts drei Jahre anstendig . . ., obwohl die Kulmer ihr Geschicke hinsandten, kam die*

Sache nicht zum Austrage. ZWGV. 23, 25 (Kulm 1526).

Anständigkeit, f. Anständigkeit. *was zur A. der Sitten dienet*. Erleut. Preuß. 5, 538.

Anstandsbissen, m., auch: -brocken, -happen, -krümel, -rest, -stückchen, das Letzte in der Schüssel. Es muß zurückbleiben. OPr.

anstänkern, sw. 1. jem. ärgern, reizen. Kbg. Dzg. — 2. eilig herankommen. Erml. — *anstänkern mühsam herankommen, stöckerig gehen*. Kbg.

anstapfen, sw. herankommen, stapfend herzugehen. *Da kömmt een Mensch nu angestappt*. Domansky, Dzg. Dittchen 14.

anstärken, sw. ermuntern, antreiben. Hberg.

Anstau, m. Anschwellung, Erhöhung des Wasserstandes durch die Stauschleuse. Bertram, Deichwesen Dzg. 168.

anstauben, sw. (-štūwə) schnell herbeilaufen (so daß es staubt). Lab.

anstauen, sw. durch Stauen anschwellen, steigen, vom Wasser. allg.

anstawieren, s. anstaffieren.

anstechen, st. 1. anstecken. *Die Brosche a.* — 2. anzünden, anstecken. *Licht a. Das Licht ist angestochen.* — 3. das Bierfaß a. allg. — 4. angraben. *Dieser Hügel wurde also angestochen*. Bock, Naturg. 2, 554. — 5. mit Worten angreifen, anschwärzen. *hielt Milenta die Disputation, in welcher er den Movium auch, wiewol ohne Benennung seines Nahmens, angestochen*. Hartknoch, A. u. N. Preuß. 487 (1684). vgl. Borrmann, Eindringen d. Pietism. 65 (1707). — *bemerken. Wie vorhin schon angestochen*. Hoppe, Elbg. Chron. 535 (1630).

anstecken, sw. (-štikə, -štəkə) anzünden, Feuer anmachen. *Goa anstöcke, dat de Dög nich vageit*. Hbeil. *Den Backoawe a. Dem lewe Gottke mott man een Lichtke anstöcke, dem Diewel oower twee*. Samld. *De ös wie e anjestecktes Fier (Kien-splitter)*, leicht gereizt und aufgeregt, aufbrausend, jähzornig. Nat. Gold. Hberg. Samld. *He ward rot wie anjestecktes Fier*, von plötzlicher Röte im Gesicht. Gold. Wenn abends die Nebel steigen, sagt man: *De Foss heft sin Fierke anjestickt, et rookt all, morje is hibsch*. PrEyl. Vergißt man am Weihnachtsbaume ein Licht anzustecken, so stirbt im folgenden Jahr jemand aus der Familie. Wehl.

Anstecklaterne, f. zur Straßenbeleuchtung. *Man schaffte in Danzig 1766 24 kleine A. an*. vgl. Foltz, Dzg. Stadthaush. 153.

Ansteckpricke, f. Pricke, Stange, zum Anstecken, Befestigen des Netzes, namentlich am Lachwehr. Die A. hat am untern Ende eine kurze Astgabel (Bart), mit welcher die

untere Simme des Netzes dicht am Grund befestigt wird. vgl. Benecke, Fische 381.

ansehen, st. 1. dauern. *Ist neun jar angestanden*. Hasentödter, Chronik H 3 (1569). *Und das solche Wandel und Gebrech so lange angestanden*. Schütz, Hist. r. Pr. 124. *Lang wird es nicht mehr a. Gelegenheitsged.* Kbg. StArch. 305 (1697). warten: *bis ins dritte auch wol ins vierte damit anzusehen*. Bock, Naturg. 4, 217. *Als soll die Grabung der Cladau bis nach dem Augst a.*, verlegt, ausgesetzt werden. Bertram, Deichwesen 147 (v. 1637). *Lat dat nich to lang anstoane*, warte damit nicht zu lang. Elbg. vgl. *anständig*, adj. — 2. festsetzen. *In der am 19. Aug. angestandenen Stadtverordnetenversammlung wurde . . anheimgegeben*. Wehl. Volksbote 1863 Nr. 55 (1820). — 3. zusammenstehen, -treten zu einem Unternehmen, ein Kompagniegeschäft machen. *Kann öck möt anstoane?* darf ich Teilnehmer sein? Frischb. 1, 30. — 4. in langer Reihe a., vor einem Geschäft, Bank, *Schlange stehen*; wohl in der Kriegszeit aufgekommen. allg. — 5. dahingestellt sein lassen. *Erkenneten es auch fürs beste, das man diese dinge wegen des Landes hülfte anstehen ließe*. Schütz, Hist. r. Pr. 118. vgl. Waissel, Chron. 172. Bedenken haben, zweifeln. *Ich würde nicht anstehen, mich dafür einzusetzen*. allg. bei sich überlegen: *Daß ich bei mir angestanden, ob ich dieses Werck vor mich nehmen und ausführen sollte oder nicht*. Hartknoch, Pr. Kirchenhist. Vorr. 2. vgl. A. u. N. Preuß. Vorr. 1. — 6. aufstauen. *Weil wegen des Lübschawschen Sees Ausfluss Großwasser an dem Hauptwall angestanden*. Bertram, Deichwesen 104 (1647). — 7. Neigung, Lust haben; gefallen, zusagen. *Das steht me an*. PrHoll.

ansteigen, st. langsam ankommen. Nat.

anstellen, sw. 1. anfangen, beginnen, planen, anordnen, festsetzen. *Wie willst du das a.?* allg. *Landtag zu Thorn angestellt und gehalten*. Waissel, Chron. 231. Schütz, Hist. r. Pr. 299. *Reimete sich zu der angestellten Handlung garnicht*. a. a. O. 305. 291. *Nicht wissen, wie man sein Leben anstellen soll*, was man beginnen soll, um den Lebensunterhalt zu gewinnen. Frischb. Spr. 2, 2931. — 2. sich a.: sich verhalten, benehmen. *Wird er sich anders a.* Schütz, Hist. r. Pr. 310. *Das Wetter stellt sich schlecht an*. GrWerd. *sich affig, albern, dammlich, dumm, dwatsch, kindisch, schosslig, zimperlich a.*, sich albern benehmen. allg. sich verstellen: *Das Gericht setzt endlich ein Mißtrauen in sie, daß sie sich bloß anstellte*. Kbg. StArch. OFol. 1394. fol. 178 (1676). *Stell di nich so an! sich plomp a.* alles verkehrt machen. Nat. *sich hart a.* auf seinem Stück bestehen. DtKro.

Ansteller, m. Anführer eines Streichs. Röß.

anstellig, adj. (Flat. Schloch.: *āstefis*) verständig, geschickt, flink, emsig, wer sich gut anstellt. allg. Ironisch: *anstellig wie e Melkemmer*. Memellid.

Anstellung, f. 1. wie schd. Amt, feste amtliche Stellung, allg. scherzhaft: *staatliche A. Gefängnis*. Nat. — Ironisch: *He heft e Anstellung möt dem Arsch an e Wand*. Frischb. Spr. 2, 95. — 2. Einrichtung. *Der Hochmeister Conrad Zölner holte Ansiedler nach Natangen und verteilte Geld unter sie, das sie etwas zur a. hetten*. Waissel, Chron. pr. Hist. 126.

ansterben, st. durch Erbgang oder Todesfall auf jem. kommen, erben. *Wen die gesterben, das alle semeliche guter der herrschaft ansterben gleich prusschem rechte*. Cod. d. Warm. 3, 383 (1404). *Welch brudir adir swester erbegut anstirbet, des sullen dyselben eine alde marck gebin*. Scr. r. Pr. 4, 351. *So stirbet das gut . . an dy hirschaft*. a. a. O. 4, 461 (1426). vgl. GrÄmbt. 233 (Brandenburg 1441). Grunau, Pr. Chron. 1, 633. ZEGV. 11, 425. Schütz, Hist. r. Pr. 64. Curicke, Chr. v. Dzg. 247. Simson, Dzg. Willkür 27. 40. Thunert, Act. 1, 52 (1467). Nostiz, Haushalt. 284. *Für den Orden bedeutete die Erteilung des kulmischen Rechtes einen Verzicht auf die Ansicht, das Gut durch Ansterben wiederzugewinnen*. Lorentz, Kaschuben 60.

ansterblich, adj. angestorben, von Gütern, die durch Todesfall auf jem. kommen. *Item zu handeln von den ansterblichen guttirn*. Toeppen, Ständeact. 3, 56. *Dem seine ansterbliche Gütern mit gewalt genommen worden*. Schütz, Hist. r. Pr. 324. Marbg. Schöffnenbuch v. J. 1442. — **ansterblich sein**: als Erbe zufallen. vgl. Scr. r. Pr. 4, 440 (Dzg. 1466).

anstickeln, sw. festmachen, anbinden, z. B. Pferde am Wolm vor einem Gasthof. GrWerd.

anstiebeln, sw. schnell ankommen; zu Stiefel. allg.

anstienen, sw. 1. schnell herbeikommen, wie ein Stiemer. Oberld. *Er kommt angestiemt*. — 2. reizen: *Mit sulchin sachen* (Versuchungen) *stymete her* (der Teufel) *an ir jungen jor*. Scr. 2, 216 (c. 1400).

anstieren, sw. durchdringend ansehen. allg.

anstiften, sw. anrichten, anstellen, in gutem und bösem Sinne. allg. Schütz, Hist. r. Pr. 291. — ermuntern, antreiben. allg.

Anstifter, m. Anführer eines Streiches. OPr.

anstimmen, sw. klagen, in der RA.: *die Klagelieder Jeremiae a.* OPr.

anstinken, st. 1. RA.: *gegen ein Fuder Mist ist schlecht anstinke*. allg. — 2. mißfallen. *Sondern was den Herren Criticis zuweilen anstinket, gefällt andern Leuten oft am*

meisten. Erl. Preuß. 1, 847. vgl. Büttner, Kindermord 209.

anstocken, sw. durch eintretende Fäulnis verderben; Schimmel zeigt sich. *Die Birne ist angestockt morsch.* Nat. Hberg. Mühling, Prov. 22.

Anstoß, m. 1. feindlicher Angriff. *Solange das man sehe, ab das Landt a. wurd't haben.* NPrPrBl. 5, 459. 1848 (v. 1543). vgl. Scr. r. Pr. 5, 450 (Dzg. 1503). *Weil ich ihnen, wan sie ein A. bekamen, balde so vil ich verstant, zu Hulfe kam.* Sahn, Lubenau 1, 65. vgl. Waissel, Chron. 87. — 2. Unglück, Schicksalsschlag. *Sonsten hat der Neue Garten (in Dzg.) vielemal allerhand Anstöße erlitten.* Curicke, Chron. v. Dzg. 30. *Ein Unglück oder A. a. a. O. 26.* — 3. Schmerz, Ärgernis. *Am Magen leiden sie am meisten A., Seitenplage und andre Stiche empfinden sie auch nicht selten.* Lepner, Pr. Lit. 143. Auch Bezeichnung für Epilepsie. vgl. Preuß. Sammler 2, 1028. 1774. — 4. Anregung, Anfang, *ohne daß ich einigen A. der Seekrankheit gefühlt hätte.* Konschel, jg. Hamann 56. — 5. Schmiedegerät. *1 anstocz* (Inst. 1458). GrÄmtb. 63.

Anstoßbrausche, f. Brusche, Geschwulst, durch Anstoßen verursacht. *Als ohne Gestrauchel, Anstoßbrauschen und Wundnarben auf glatte Bahn hin gegängelt zu werden.* Jordan, Zwei Wiegen 1, 216. Verhochdeutsch aus Brusche.

anstoßen, st. (-štōsə hpr., -štētə npr., anštetən FrNehr.) 1. wie schd. mit dem rechten Fuß a. bedeutet Unglück. Wormditt. durch Stoßen erinnern, ermuntern. *Eck hebb em anjestott* darauf gebracht, daran erinnert. Kbg. — 2. anstoßend berühren, angrenzen. *Die anstoßenden Völker.* vgl. Waissel, Chron. pr. Hist. 10 (1599). Zuruf an die Musik: *Wilhelm, stoß die Vögel (Vijolin) an und laß sie fröhlich singen.* PrEyl. — 3. stottern. *He stett e beske an stottert etwas.* allg. husten. Schloch. — 4. Anstoß, Ärgernis erregen, beleidigen. *Smelichen und unrechtlichen angestoßen.* Scr. r. Pr. 5, 566 (1525). sich mißliebig machen, unangenehm auffallen. *De es so damlich, dat se äwerall anstett.* Inst. *Hei het anstött* hat etwas Anstößiges gesagt. Schloch. — 5. anbrennen. *Der Vogt thete dasselbe Haus mit Fewer a. und verbrennen.* Waissel, Chron. pr. Hist. 79. Vgl. Scr. r. Pr. 3, 681. — 6. Part. angestoßen: von Eßwaren, beschädigt, nicht mehr frisch. *Sie wollten gewis, dass Ihr Rehbraten hier frisch verzehrt werde; aber wir haben ihn ziemlich angestoßen gegessen.* Scheffnerbriefe 1, 436.

Anstößer, m. Nachbar, Angrenzender. *Aber mit den Nachbarn und Anstössern in fried und einigkeit zu leben.* Schütz, Hist. r. Pr. 498. vgl. Waissel, Chron. pr. Hist. 10.

anstößig, adj. 1. a. sein: angrenzen. vgl. Waissel, Chron. pr. Hist. 9. 11. — 2. Ärgernis erregend. *Eine Eitelkeit . . verderben viel und machen mich a.* Konschel, Der jg. Hamann 39.

ansträngen, sw. (-štrīŋə) die Pferde a. anspannen; übl. Ausdr. in WPr. Neustadt, Thorn.

anstrecken, sw. anstrengen, anspannen. *Ob wir hie unser Vermögen aller massen a., umb die verlorene Vollkommenheit wieder zu erwerben.* Haanengeschrey Dzg. 1656.

anstreichen, st. (-štrīkə npr., -štreiχə hpr., āštrītjə WPr., Grenzmark). 1. wie schd. vom Maler a., übertragen: *Damit sie dieser ihrer neueingeführten Lehre eine bessere Farb anstreichen möchten.* Hartknoch, Pr. Kirchenhist. 52 (1686). RA: *Beeter wat wie garnuscht, secht de Diewel on strecht en Zoagel grön an.* PrEyl. Spott: *De Zintener hebbe erem Kerchetorm met Schnodder anjesträke.* Hbeil. — *Striek doch rasch Licht an!* mit dem Streichholz anzünden. WPr. *Wer sich grün anstreicht, den fressen die Ziegen.* Kbg. — 2. zu vergelten suchen, sich etwas merken, um zu vergelten oder zu strafen, nachtragen, bei nächster Gelegenheit abgeben. *Das werde ich dir a.!* ich werd es dir besorgen, dich entgelten lassen! allg. *Lieber Gott, den Brief haben Sie mir recht angestrichen.* Hermes, Soph. Reise 2, 525. heimzahlen: *Ich werde der Merjell schon a., wie sie sich zu mir beträgt.* Lemke, Volkstüml. 3, 88. *Sie haben ihm die Fensterladen grün und blau anjestrichen* heftig geschlagen. Frischb. Spr. 1, 831. RA: *Die letzte Fuhre anstreichen.* Rast.

Anstreicher, m. Maler, Malergehilfe. allg.

Anstreichfuhre, f. Anstreichfurche. PrEyl. Hberg. Röß., auch nur: Anstreicher (anštrīka) Rast.

anstriten, st. anstreiten, angreifen. *kein des tuvils anstriten saltu gereit sin.* Jer. 3233.

anstremmen, sw. 1. entgegen stemmen, drängen. *Sie hätte geschrien, die Füße an das Kindbett . . angestremmet.* Büttner, Kindermord 106. — 2. anziehen, die Büxen, Socken usw. Kbg. Nat. — 3. sich anstrengen. *De Schuhlke strembd söck an on schluhwd de Mangdel-Karmel.* Nd. Jb. 42, 13 (Kbg. 1722).

Anstremmung, f. Das Entgegenstemmen, Anstrengung. *Wenn die Kinder . . ihre Schenkel und Arme mit einiger A. der Muskeln bewegen.* Büttner, Anat. Wahrn. 179.

anstrengen, sw. wie schd. Wenn ein Geizhals wider Erwarten etwas herausrückt, so sagt man: *De heft söck oawa moal anjesträngt, öck gloow, de leewt nich mehr lang.* PrEyl. Man ist in Nat. der Meinung, daß das Fieber von Überanstrengung herrühre.

Anstrich, m. 1. mit Farbe. — übertragen: gesellschaftlicher Schliff. — 2. Schein des Guten, Anschein. *Er lebte wie alle frommen Leute, die einen A. von Schwärmerei haben, wenigstens in seiner Umgebenheit wie wir andern Alltagsmenschen.* Wedeke, Oberland 185. *Deine Ausrede hat A. Treichel, Nachtr. Bei allen Anstrichen und Bemäntelungen der Sache gestehen sie doch ein . . .* Hippel, Lebensläufe 2, 304. — 3. *Blume beim Glase Bier. „Alles, was A. hat, lobe den Herrn!“* Treichel, Nachtr.

Anstrichscheibe, f. Bezeichnung einer Scheibe in der Kbg. Schützengilde. vgl. Kbg. Allg. Ztg. 21. 5. 1927.

ansturmen, sw. angeifen. *Diz ist von dem ansturmen der stat mit der burc Elbinge.* Jer. 7807.

anstusseln, sw. (-štuzlə) flegelhaft gehen. Rast.

ansuchen, sw. bitten, begehren. *Die ein Erbar Handtwergk darzu a. und bitten thut.* Jendreyczyk, Bader i. Kbg. 56 (v. 1625). vgl. Schütz, Hist. r. Pr. 311.

Ansuchung, f. A. tun: bitten. *Diese thaten drum beym Rath ordentlich A.* Gralath, Dzg. 2, 101.

antabbern, sw. zum Unfug anstiften. Fischh.

antakeln, antageln, antackeln, sw. 1. anlegen, festmachen. *Die eysernen Ringe wie alhie an den Brücken, da man die Schiffe antagelt.* Curicke, Chron. v. Dzg. 36. *Die auf dem Stroh liegende Schiffe, wenn sie an den Bollwercken angetackelt seyn.* Preuß. Seerecht v. 1727, S. 4. — 2. mit dem nötigen Aufputz versehen, namentlich von Frauen und deren Kleidung: *Na nu bin ich angetakelt fertig angezogen zum Ausgang.* Memel. WPr. — 3. anfeuern, ermuntern, schlagen. *du motst em (Pferd) e betke a., denn ward he all tehne.* Tils.

Antal, Hohlmaß für Wein = 1 Ahm. vgl. Foltz, Stadthaus. 255 (17. Jhd.). Kubiktabellen f. Dzg. 1825 S. 68. Dazu *antalweise: Beim Kaufmann P. auf der Schmidbrücke wohnend ist zu bekommen Ungarischer Wein, Antal- und Bouteillenweise.* Wöch. Kbg. Frag. 1728. Nr. 6.

antanzten, sw. ankommen, nicht nur in tänzelndem Schritte; allmählich, nach Berechnung oder Wunsch näher kommen. *Ah! da kommt die Karte angetantz! Vor Vergnügen, aus Angst die Wände antanzten.* Treichel, Nachtr. Besuch machen, z. B. beim Vorgesetzten; auf Befehl kommen. Kbg.

antasten, sw. 1. festnehmen. *Und ihm vom gerichte vergonnt wardt, die gedachten personen mit recht anzutasten.* Scr. 5, 587 (1525). vgl. Toeppen, Ständeaect. 3, 34. — 2. Geld a., angreifen. *Dise 108 mark heft ein*

erbar rat to der stat beste . . . angetast. Foltz, Stadthaus. Dzg. 284 (1520).

anteckeln, sw. langsam herankommen, anwackeln wie ein Dackel. Mohr.

anteeren, sw. übervorteilen, betrügen (wie anschmierern). Hbeil.

anteibern, sw. ermuntern, antreiben. vgl. Frischb. 2, 401: *tibbern*, reizen, ermuntern.

anteidingen, sw. gerichtlich angreifen, Anspruch erheben. *Denselben konig von Polan . . . nymmer geistlich noch wertlich anteidingen wellin.* Cod. d. Pruss. 4, 78 (1389).

anteigen, sw. (-dēja) Teig aus Mehl und Zutaten zum Backen bereiten. allg. Teig zum Gären des Brotes aufstellen. Creuzbg. RA: *Wenn angeteigt ist, muß auch gebacken werden, das Begonnene ist auszuführen.* Samld. Frischb. Spr. 2. 97. — *mitbacken und nicht angeteigt haben, mitreden. Wat backst möt? hest jo nich anjedeejt! Was willst du unter uns? Samld. Röß. — Sie is anjeteigt, schwanger.* Rast. *Er teigt immerfort an, bekommt jedes Jahr ein Kind von seiner Frau.* Kbg.

Anteilbesitz, m. *Da das Gesetz eine Teilung der Hinterlassenschaft unter die Erben vorschrieb, und eine solche nur selten ausführbar war, ohne daß auch der Grundbesitz geteilt wurde, so bildete sich bei den größeren Gütern ein A. heraus. Derselbe bestand theils in einem bloßen Anrecht auf den Besitz, der also beispielsweise mehreren Geschwistern zu gleichen Teilen gehören konnte, theils in einer wirklichen Zerlegung in Antheile.* So wird 1536 ein N. als Anteilbesitzer genannt. Maerker, Kr. Thorn 63. 334 (16. Jhd.).

Anteilsdorf, n. Unter den verschiedenartigen Grundstücken gibt es außer den Domänen adlige oder Rittergüter und unter diesen wieder *Lehngüter, adliche Pfandgüter, adlich cöllmische Güter, adliche Anteilsdörfer.* v. Baren, Rechtspflege i. OPr. Inst. 1882. S. 24.

Anteilgut, n. *Bei dem adl. Grundbesitz unterschied man zwischen adligen Anteilgütern und adligen Freidörfern. Die Anteilgüter gelten immer noch als Rittergüter und jedem Besitzer stand die Ausübung der teilbaren adligen Vorrechte zu.* Stein, Ländl. Verfassg. OPr. 205.

Antel, Beginn eines im Oberland beliebten Abzählreimes: *Antel, Tantel, grauer Mantel, Zuckerkönig, los! Lemke, Volkst. 1, 127.* vgl. Frischb. Volksr. 530.

Anteloröl, n. s. Alteloröl.

anternen, sw. ein Holzfloß, eine Traft an seinem Lagerplatz festmachen, indem man es durch Barballen (s. d.) am Ternpfahl am Ufer festbindet. Memel, Ruß.

Anternink, m. der Knecht eines Instmannes, den letzterer halten mußte, um seinen Dienst beim Gutsherrn völlig versehen zu können. Hielt er von Juli bis Oktober keinen A., so wurde ihm Lohn und Deputat geringer bemessen; hielt er noch einen zweiten A., so bekam er einen Mehrbetrag in barem Gelde. Memel. *Der Jons ist das, was der Litauer einen Antrininkas nennt, den Knecht eines Knechts.* Sudermann, Lit. Gesch. 143. vgl. lit. antrininkas, antarninkas.

anteufeln, andeibeln, andieweln, sw. über-vorteilen, anschmieren, betrügen. Elbg. Marbg. Mwerder. Soldau. Treichel, Nachtr.

antibbern, sw. reizen, ermuntern, antreiben, erinnern, aufstacheln, lebhaft zu reden. Lab. Tils. Kbg. Fischh. *Vleicht is auch bloß nötig, daß einer e bische antibbert.* Lau, Auguste 1, 29. Vgl. Betcke, Kbg. Mda. 61. Iterativform zu antippen.

antichretisch, adj. vom Nutzungspfand. 1654 hatte der Kurfürst die beiden Dörfer B. und N. . . dem Grafen zu Dohna in antichretischen Besitz gegeben. Stein, Ländl. Verf. 202. besaßen die Jesuiten zu Graudenz auf Grund eines antichretischen Pfandvertrages bis zum Jahr 1765. Froelich, Graudenz 1, 179. vgl. ἀντιχρηστικῶς, hinreichen.

Antichrist, m. (ἐντῶκρεστ) Da E. kemmt baal. — aich wat noch alla da E. nahme. Man hat keine klare Vorstellung von des Worts Bedeutung, jedoch das Gefühl, daß es eine unheimliche Person ist. Porwangen b. Seeburg.

antiedern, s. anzeidern.

antippen, sw. leise berühren, anklopfen; meist übertragen: das Gespräch durch ein im rechten Augenblick dazwischen geworfenes Wort zu einer erwünschten Wendung bringen; etwas im Gespräch geschickt zu erreichen suchen. allg. vgl. antibbern.

antobbern, sw. anreizen, antreiben. Samld. vgl. Bock, Id. Pr. 69. Fischer, Mda. d. Samld. 137. vgl. antibbern.

antocken, sw. ermuntern, anreizen. Lab. Flachs antocken, aus Flachs Tocken, Kunkeln machen. Röß.

Anton, (Tōn Erml. Obl., Tōnkə Nat. Tōnχə bresl. Tuža (zugleich Bezeichnung für einen dummen Menschen) bresl., Āntuš Karth.) 1. PersN. Spottvers: *Tone, bone, bitschke-backer, du best e Schaißhacker.* Röß. *Tonke, Tonke, Forzkanonke.* Brau. *Anton, main Sohn, Siebe Sack, met de helzerne Arschback.* Röß. *Ton, Ton, Lämmerzoagel, Helf em Bua de Kälwa joage, Joagst se nich to wiet, Kriest e Hangd voll Kälwaschiet.* Röß. u. ä. *Anton hier, Anton her, Anton ist ein Zieselbär.* Kbg. AMon. 28, 590. *Anton Ullerich, Wrucken wull er nich, Kielken kreeg er nich, Also bleew er hunge- rich,* von der Mutter zu mäkeln den Kindern

gebraucht. Pröbber nau, FrNehrg. *Immer kalt Blut, Anton Kusau.* Frischb. Spr. 1, 307. Glockensprache in Dzg. (Marien, Bartholomä): *Mien Sähn Anton wohnt oppem Ramboom.* Dzg. — 2. häufige Bezeichnung des Zuchtstiers. Stall.

antönen, sw. preisen: *Thönt erfreut in tausend Psalmen den dreymal großen an! Kongehl, Belustigung* 308.

Antonie, Pers.N. Töne, Tōni, Tōnke.

Antonienberg, m. Flurn. Neukirch. Elbg. vgl. Philipp, Erml. Volksk. 25.

Antonius, Heiliger. Er ist Patron gegen hitziges Fieber. vgl. ZEGV. 17, 332 (Schalmey). Wenn man etwas verloren hat, so findet man es, sobald man zum hg. A. betet. Braunsbg. Man ruft ihn um Heilung bei Krankheiten von Pferden, um günstige Witterung an. Erml. In einigen Orten des Kr. Braunsbg. werden am Antoniustag (17. Jan.) alle aus der Umgegend gebrachten Pferde vor der Kirche während einer Andacht mit Weihwasser besprengt und gesegnet. Braunsbg.

Antoniusfeuer, n. hitziges Fieber, eine Hautkrankheit. Vgl. ZEGV. 17, 332 (v. Schalmey).

Antoniuskraut, n. Pflanzenn. Epilobium angustifolium L. Schotenweiderich, schmalblättriges Weidenröschen. *Die Samenwolle kann mit Baumwolle zu feinem Gespinst dienen; die daraus verfertigten Sachen empfehlen sich durch Schönheit und Leichtigkeit.* Mühling, Prov. 22. vgl. Wulff, Flora Bor. 232. Pritzel 139. Hagen 408.

Antoniuspfennig, m. Antonspfennig, ein Zins in Preußen. vgl. Preuß. Sammlg. 1773. 137. 402.

Antonienstube, f. im Löbenichtschchen Hospital in Kbg. vgl. Stein, Peregrinus 3, 13.

antosseln, sw. langsam herankommen, zögern. DtKro. Graud.

antotschen, sw. herankommen. PrEyl.

antracken, sw. festmachen. vgl. antrakeln. Nat. Gegensatz abtracken. *Un hier hest e Weedke, un wenn du wat sittst un schleist mit dem Stock up un sechst: „Track an“, denn mott et fest tohoop bliewe, bet de weddä sechst: „Track af“ un mit dā Weed up de Erd' schleist.* Grudde, Volksm. 205.

antragen, st. 1. tragen. *Geringe cleider trug sy an.* Scr. r. Pr. 3, 609. herbeitragen. *Und trugen ferner an an allen enden.* a. a. O. 3, 574. durch Tragen bewirken. Zu jemand, der eine schwere Last trägt, sagt man: *Du warscht die e Puckel wie e Arft androage.* Memelld. — 2. beantragen, einen Vorschlag machen, berichten. anstiften, anheben. *Ouch wart do angetragin so vientlicher strit.* Jer. 11136. *Die ostpr. Kammer . . trug auf ein allgemeines Gesetz*

an. Beitr. z. Kde. Preuß. 1, 72. *Das es eyn angetragen ding sulde seyn.* Toeppen, Ständeact. 3, 189. *Darnach die 12 menner auch schweren musten, anzutragen dem rate was sie hören von schädlichen dingen.* Scr. r. Pr. 5, 582 (1525). 3, 576.

antrakeln, sw. mit sehr weiten Stichen, mit Trakelstichen anheften. vgl. Mühling, Prov. 22. vgl. trakeln.

antrauen, sw. Hat eine junge Frau am Hochzeitstag ihre Periode, so wird ihr das Bluten mit angetraut und sie muß bald sterben. Nat.

Antreckel, n. langes Kinderröckchen, Schlafröckchen für Kinder, nach Hennig auch jede andere Kleidung der Kinder. vgl. Hennig, PrWb. 14. Mühling, Prov. 22. vgl. trecken.

antrecken, sw. npr. anziehen, z. B. die Kleider. auch in übertragener Bedeutung. RA: *Wem dat Kuttke paßt, treckt et sick an*, wenn jemand sich beleidigt fühlt. GrWerder. *Treck an, hei Kant holt!* Kommandoruf bei Zimmerleuten, die einen Balken fortbewegen wollen. Dirschau. — Von Speisen: *De Botter schmackt anjetrocken*, schmeckt ranzig. FrNehrg.

antreffen, st. betreffen: *Nachdem diese sachen gemein Land und Städte antreffen.* Schütz, Hist. r. Pr. 358. 8. — betragen: *Damit sie die summa geldes die manche 10 000 gülden antrifft.* a. a. O. 205. Das erste Treffen: *Als das ire lieben freunde . . . Kriegs- und Spießgenossen sich im antreffen nicht solten so gros irren lassen.* a. a. O. 474.

antreiben, st. (-*drīwə* npr., -*treibə* obl., -*traiwə* bresl., *ādrīwə* links der Weichsel) 1. an das Land treiben. *Ein Schiff sey durch widerwertigen Wind bey der Frawenburg angetrieben.* Schütz, Hist. r. Pr. 300. vgl. Waissel, Chron. pr. Hist. 241: *So die Wasserwellen angetrieben hatten.* — 2. anspornen, ermuntern, von Menschen und Tieren gesagt. allg. — 3. den ersten Stoß geben, z. B. bei sich bewegenden, rotierenden Maschinen. allg. zum Verrat veranlassen: *Die das vorretnisse angetrebin hatten.* Scr. r. Pr. 3, 258. — 4. „einen Rücken antreiben“, *ein Ackerbeet beim Pflügen schaffen, entweder auf ebenem Lande oder beim Unterpflügen. Der Vorpflüger zieht dabei in bestimmter . . . Entfernung nur je eine Furche . . . für jeden weiteren Pflüger als dessen nächstes Arbeitsfeld.* Treichel, Nachtr.

Antreiber, m. Wer zur Arbeit scharf antreibt. Ort. Anführer zu einem Streich. npr.

antreten, st. 1. beginnen. *Der zins der tritt an von iare czu iare zu sente Mertinstage.* Cod. d. Warm. 1, 124 (1286). vgl. Panske, Urk. v. Tuchel 49 (1353). *Aufgemauret, so hoch als die fenster antretten*

solden. Scr. r. Pr. 4, 753 (Dzg. 1495). — 2. betreffen, angehen, zustehen. *In sachen, dy kouffenschacz antretende sin.* Toeppen, Ständeact. 1, 240 (1414). vgl. Thunert, Acten 1, 27. 70. 273. Panske, Urk. v. Tuchel 15 (1339). Schütz, Hist. r. Pr. 387. — 3. angehen, sich wenden an. *Diener, der jhn zu unzeiten angetreten war.* Schütz, Hist. r. Pr. 71. *Vorschlag, . . . den König darwider insgesamt anzutreten.* Lengnich, Jus p. Ged. 95. 295. *Befehlen dir . . . daß du persönlich antretest den S. und dessen Hausfrau.* Schultz, Kr. Neustadt u. Putzig 42.

Antriebenier, m. (-*tribānēa* Hberg. Ros. -*trubnēr* Treub.). Anführer eines Streiches.

Antrimpus, Preußischer Gott. *bedeutet die Feuchtigkeit, daher sie denselben bey dem Meer, Strom und Seen gesetzt.* Praetorius, Pr. Schaub. 4, 64. vgl. Sudawen a. Samld. 1, 16 (1563). Waissel, Chron. pr. Hist. 19. Mühling, Prov. 22.

Antrininkas, s. Anternink.

antrinken, st. 1. Bescheid tun beim Trinken. *Du muß eerscht a. den ersten Schluck nehmen.* PrHoll. — 2. sich einen a.: sich betrinken. Mühling, Prov. 22.

Antritt, m. 1. das Antraben. *Ehmals hatte er den Hafer in die Taschen seiner Reithosen gesteckt und bei irgendeinem starken A. des Pferds ihn verstreut.* Hermes, Soph. Reise 3, 218. — 2. das Eintreten, Steinschwelle am Hauseingang. *Und noch etwas ist an dem alten Hause geblieben: der „Antritt“, ein großer flacher Stein, wo ehemals die Türschwelle des vorderen Eingangs war.* Kalweit, Seele. 79.

Antrittsgeld, n. *In den achtziger Jahren erhielten der Praesident, der Kämmerer bei der Kasse und . . . jährlich je 100 Gulden A.* Foltz, Dzg. Stadthaush. 165.

antritzen, sw. anziehen, mühsam heranschleppen. Kbg. Ros. — scharf zur Arbeit antreiben. PrEyl. Röß. Flat. DtKro.

Antröstung, f. Ermunterung. *Im Beyseyne und A. des Grafen von Th.* Hoppe, Elbg. Ch. 326 (c. 1630).

antroteln, sw. langsam angegangen kommen. allg.

antubbern, sw. flüchtig anziehen, ankleiden. *Ich hatte nur so angetubbert einige Kleidungsstücke übergeworfen.* Gumb.

antüdern, s. antiedern.

antun, st. (-*tūə* hpr., -*dōnə* npr.) 1. behexen, zaubern. *Dem Kind wat andohne.* allg. Um junge Tiere vor dem Antun zu schützen, soll man ihnen ein rotes Bändchen um den Hals binden. Röß. All. — 2. hinzutun zu Speisen, wie Butter, Eier, Mehl. allg. — 3. sich annähern. *Welches Reff zwar nur eine halbe Meile vom Lande ab sich erstreckt, jedoch nicht näher angethan werden muß als auf drey Viertelmeile.*

Preuß. Seerecht v. 1727. R 5. — 4. anziehen, anlegen. *Und andir cleidir sullen sy antuen.* Cranc, Ez. 42, 17 (1350). *Ob du angetan mit disem hergerete bist.* Jer. 3001.

antuppen, sw. betupfen. *Sich den Hals und die Nasenlöcher damit antuppen und pinseln.* Wöch. Kbg. Frag. Anz. 1728. Nr. 15.

antüten, sw. sich a.: sich stark betrinken. Kbg. Hbeil.

antvogel, m. Ente. *Item vor a., vor genze und vor kleyne vogel.* Mbg. Hauskomtb. 39 (1412). Prussia 26, 173 (1519).

Antwort, f., in älterer Sprache n. (*ántwōät* obl., *āntwōät* bresl., *ántwōt* koschn.) wie schd. *Das antwort der scheppen Thunert*, Act. 1, 4 (1466). *Er sie das a. von dem hern meister entfiengen.* Falk, Elb. Chr. 72. *Rede und A. stehen* aus der Rechtssprache. allg. vgl. Leman, Kulm. Recht 79. *Da der Legat Klag und A. gehöret vom Prozeß.* Waissel, Chron. pr. Hist. 86. *Veel Froag, veel Antwoort.* Wer veel froagt, krächt veel Antwoort. allg. *Keen Aingtwort äs och e Aingtwort.* Hberg. u. allg. *Gelinde Antwort stillt großen Zorn.* Frischb. Spr. 2, 98. *Wat? Joa, se fohre all, von Metnehme seede se nuscht, se hadde Krost un Weeket jeloade* sagt man, wenn jem. wiederholt fragt und man die rechte Antwort nicht geben will. Stall. — Zur Antwort stehen: sich verantworten. *Wen einer geheischen wurde, er mochte nicht zur antwort staen.* Scr. r. Pr. 4, 741 (Dzg. 1495).

antworten, sw. in älterer Zeit oft antwerten, entwerten. 1. wie schd. entgegen, erwidern. *Rede nicht vil unde mache das war, Borge wenig unde gilt das gar, Wisse vil unde wenig sage, Nicht antwerte off alle frage!* Wiss. Mon. Bl. 5, 47 (17. Jhd.). vgl. Falk, Elbg. Chron. 22. *Der Kleger soll erst klagen, der Beklagte antworten*, Rede stehen, sich verantworten. Waissel, Chron. pr. Hist. 107. *Froage steit fri, antwoorde ös bi mi.* Frischb. Spr. 2, 779. — 2. Verantwortung haben. *Würde darunter jemand zu schaden kommen, das ihnen leid were, dafür wolten sie nicht antworten.* Schütz, Hist. r. Pruss. 299. — 3. überantworten, übergeben, überliefern; so zumeist in der älteren Sprache. *Unde das unsern bruder czu dem huse.. antwerten adir brengen.* Pr. Urk. 2, 158 (1263). *Er wolte inen das schlos Stum antworten.* Scr. 4, 139 (c. 1465). 3, 134. vgl. Panske, Urk. v. Tüchel 10. 19 u. ö. Toepen, Ständeact. 1, 233. *Und haben im seyne karten wedir geentwertet zurückgegeben.* a. a. O. 3, 101. *Den andern overtogevende und to antworden.* Script. 4, 346 (Dzg. 1421). Cod. d. Warm. 2, 451 (1371). — 4. entsprechen, zusagen. *Im Durchgehen durch die Vorstadt,*

die meiner Erwartung gar nicht antwortete.. Hermes, Soph. Reise 3, 148.

Antworter, m., der Beklagte, der sich vor Gericht zu verantworten hat. *Item keyn antwerter sal den kleger zcu borge drangen.* Simson, Dzg. Willkür 29. *Es soll niemand richten, wo nicht kleger und Answerter ist.* Waissel, Chron. pr. Hist. 161.

anulken, sw. hänseln. allg.

Anuschen, Orts-N. Kr. Pögegen, Memeld. Die Bewohner von A. werden Sperlinge genannt; man neckt sie: *Anuscher Sperlinge, husch, husch, husch!* Ragn. Pillk. Pögeg.

anutzen, sw. (-ütse) necken, hänseln. Gold.

anverwandt, adj. verwandt. a. sein, jem. Geld schuldig sein. Mühling, Prov. 22.

anvettern, sw. sich anbietern, sich einzuschmeicheln suchen. a. pettern, Marold, Manuscr.; a. vetter micheln, Treichel, Nachtr.

Anwachs, m. 1. neugebildetes, durch Anschwemmung und Pflanzenwuchs entstandenes Land. *Wir passirten den großen, den kleinen A. und den Ratshaken.* . . . in den Strauchkämpfen, Kr. Elbg. 7. Vers. d. wpr. bot. zool. Ver. 1884. S. 119. *Der Gursker A.* ein Teil des Gutes Gurske. Maerker, Kr. Thorn 278. vgl. Skirl, Kolonisation am Drausensee S. 19. Dormann, Kr. Marienburg 42. 75. — 2. das Nachwachsen. *Der A. des jungen Holtzes.* Grube, Corpus 3, 100 (1692). — 3. das Anwachsen, A. der Jahre, der Lungen, der Stadt Danzig, der Schulden, der Macht; allg. in älterer Sprache. vgl. Lengnich, Jus p. Ged. 13. 339. ZEGV. 13, 536. Büttner, Aufr. Unterr. 94.

anwachsen, st. 1. festwachsen; z. B. von Pflanzen. RA: *Wenn di de Noarsch nich anjeweasse wär, michst em ok noch vajäte*, Tadel für einen vergeblichen Menschen. OPr. vgl. Frischb. Spr. 1, 146. Von Menschen mit angewachsenen Ohrläppchen sagt man: *nicht gut ausgebrütet*, d. h.: geistig nicht entwickelt. Memeld. — 2. heranwachsen. *Zum Nutzen der anwachsenden Jugend.* Arnold, Hist. d. Univ. 1, 16. — 3. steigen. *Dat Woater waßt an.* Elbg. *angewachsenes Bürgerglück.* Wedeke, Oberland 174.

Anwachsland, n. *Nahe dem Haffe finden wir auch sogenanntes A., vom Wasser angeschwemmten Sand und Schlamm, die sich zu einem festen Boden ansetzen.* Dormann, Marienburg 69.

Anwalt, m., in älterer Sprache auch: a. walder. 1. hoher Beamter, juristischer Beamter, Amtsträger, amtlicher Beauftragter. *Bevolen dorumb euch komphthur czu Danzkg und allen andern unsers ordens komphthuren, anwalden und richtern, das ir umb der sachen willen.. keyn gerichte obir in thut.* Wegner, Schwetz 2, 199 (1415). *Von den ge-*

bittigeren und anderen yren anwaldiren gehyndert werden in velen sachen. Scr. r. Pr. 4, 459 (1426). 3, 146. Seyne anwalden und seyne edelsten hoffeute. ZEGV. 11, 356 (15. Jhd.). vgl. Toeppeu, Ständeact. 1, 566. Waissel, Chr. pr. Hist. 161. Do samenten sich satrapen, meistir, richter und anwalden des konigis, potens, Cranc, Dan. 3, 94. — 2. Anstifter, Urheber. Und do sus di gemeine dit sach ir anewaldin sich zu den brudrin haldin, principalis huius sceleris. Jer. 19 866.

anwalzen, sw. herbeieilen, auch: langsam herankommen. allg.

Anwand, s. Alwand.

anwandeln, sw. anfallen, plötzlich befallen. Nachdem ihr . . eine Ohnmacht angewandelt . . Büttner, Anat. Wahrnehm. 12. Meiner Mutter wandelte auf einmal der Einfall an . . Hippel, Lebensläufe 1, 18. — Später Acc.: mich wandelt an.

anwärmen, sw. Part. angewärmt: bestrunken. GrWerder.

Anwartung, f. Anwartschaft. Die Anwartung auf die noch nicht erledigte Stelle. Lengnich, Jus p. Ged. 436. Die A. eines künftig offen werdenden Salarii und Herausrückung . . Büttner, Anatom. Wahrnehm. VI.

anwatscheln, sw. langsam, wackelnd herankommen. allg.

Anweise, f. Anweisung. Die Ungern luden zu sich Karolum noch anewise der aldin konigynne czu Ungern. Scr. r. Pr. 3, 146.

Anweisegeld, n. das den Forstaufsehern in Privatwäldern von den Holzkäufern für das Anweisen des gekauften Holzes gegebene Geld. Nat. Der Förster hat Haus und Hof und ok *däg väl Anwiesgeld*. Reichermann, Noat. 4, 277. Die Oberförster waren Ende des 18. Jhd. schlecht gestellt und neben ihrem Gehalt vorzugsweise auf die sog. Anweisegelder beschränkt, um den Holzverkauf zu beleben. vgl. Schultz, Kr. Dirschau, 29.

Anweiser, m. Anleiter, Helfer, Führer. Der gantze zwey jar ir Führer und A. gewesen. Waissel, Chron. pr. Hist. 228. Die Danziger Kaufleute unterhielten i. J. 1459 in Putzig ihre A. vgl. Schultz, Kr. Neustadt u. Putzig 174.

Anweisung, f. Weisung. Noch der ane wysung des herrn. Scr. 2, 345 (c. 1400). — Rat, Beeinflussung: Do wart Gregorius ummegethan von bosir ane wysunge. Scr. r. Pr. 3, 290.

Anwelle, f. in der Mühle. Vor 1 getryb, 1 lot und vor a., tragebenke und ander cley-not 1 fird. Mbg. Konvents. 259 (1411).

anwerden, st. 1. los werden, an den Mann bringen, verkaufen, vgl. Grimm, DWb. 1, 519. Ihre Nothdurfft-Geträncke aber bey sich zu führen, auch Tonnenweis das Bier

und anders zuvor kauffen und anzuwerden, soll ihnen ungewehret seyn. Grube, Corpus 3, 308 (1589). — 2. adjicere, addere. Si wirt vallen und wirt widir anwerden, daz si ufstee. Cranc, Jes. 24, 20.

Anwerf, **anwerp**, m. Riegel: Item 1 anwerff czu glasefenster. Mbg. Hauskomtb. 134 (1414). Vor anwerffchen. a. a. O. 337. Anwerff czur mole. Mbg. Tressl. 515 (1408). 4 henge, 4 haken, 4 anwerpe wegen 14 Pfd., maket 4 scot, qwemen an de kaffenster. Elbger Kämmereib. 60 (1405).

anwerfen, st. 1. heranwerfen. Hatten des Ordens Kriegsleute . . Leitern an die Mauern für Dirschaw . . angeworffen. Waissel, Chron. pr. Hist. 233. Da aber die Dantziger (im Kampf mit den Seeräubern) begunten die Hacken anzuwerffen, entern. Schütz, Hist. r. Pr. 275. — 2. vorwerfen, tadeln. OPr.

anwerten, sw. verwerten. Diweil man solches alles, ob es gleich alt ist, anwerthen kann. Nostiz, Haushaltungsb. 286 (Neidenburg 1567).

Anwesen, n. 1. Anwesenheit, Dabeisein. Ich habe das gesehen und gehört yn meinem anwesen. Scr. 5, 169 (14. Jhd.). — 2. Besitztum, Grundstück. Ich will ihm mal mein A. vermachen. allg.

anwesen, sw. zu verwesen beginnen, anfaulen. War das Körperchen zwar äußerlich noch nicht faul und angewest. Büttner, Kindermord 49.

Anwiegler, m. Anführer. Der gemene povel wolde langsam von einander, sie hatten keinen anwiegler. Falk, Elb. Chr. 121.

anwiehern, sw. jem. entgegen wiehern. Wenn das Pferd einen beim Betreten des Stalles anwiehert, so bedeutet das baldigen Tod. Hbeil.

anwinden, st. angreifen. Vumf dorfer angewunden invaserunt. Jer. 22316 (c. 1340).

anwischen, sw. 1. trinken. wisch man noch eene an. Hbeil. — 2. eilig anlaufen. Elbg. — 3. beschmutzen. allg.

Anwocker, m. Anführer eines Streiches. Schloch.

anwujen, sw. vom langsamen Anrollen der Meereswellen bei ruhiger See. FrNehrg.

Anwunsch, m. Wunsch. Mit herzlichem A. einer baldigen Genesung für Ihren kranken Fuß. NPrPrBl. 5, 136 (1860).

anwünschen, sw. Der Glaube ist verbreitet, daß man einem seine eigene Krankheit, z. B. Hautausschlag, anwünschen kann. Besonders die Paten haben Macht, dem Kinde Gutes und Böses anzuwünschen. allg. vgl. Lemke, Volkst. 1, 53.

Anwurf, m. 1. Eisenwerk, wohl = anwerf. 2 par bender, 2 Anwürffe, 2 Krampen. Kbg. St. Arch. Fol. 12667 fol. 15 (1570). — 2. im Memeldelta eine durch vom Strom ange-

spülte, ans Ufer geworfene Schlick- und Erdmassen neu entstandene Land- und Wiesenflähe. vgl. Amtsbl. Gumb. 1838 S. 646.

anzageln, sw. angezagt kommen: langsam, saumselig, einer hinter dem andern daher kommen, angeschlichen kommen. Kbg. Dzg.

anzahnen, sw. mit den Zähnen fletschen, gegen einander schelten, increpare. *Myn antletze habe ich nicht gewant von den, die mich anzanten und uf mich spegen.* Cranc, Jes. 50, 6 (c. 1350).

anzapfen, sw. 1. wie schd. mit dem Zapfen beginnen. *darnach zapfen sie eine Tonne Bier an.* Sudawen a. Samld. 13. — 2. beschimpfen, verdächtigen. Schwerin hat sich beklaget, daß niemand von den Städten ihn besuche, *mich höflich damit anzuzapfen, dass ich eben Solches bisher unterlassen.* Urk. u. Akt. Gr. Kurf. 15, 614 (1661). *Sich . . Benennung der Personen, Anzapfens und Verunglimpfung derselben gänzlich enthalten.* Borrmann, Pietism. i. OPr. 9. vgl. Dreier, Erwegung Ccl (c. 1650). — 3. bestrafen, anführen. *Weswegen nicht alleine die angezapfte Kaufleute ziemlichen Bestoss erlitten.* Hoppe, Elbg. Chron. 376. — 4. borgen von jem.: ihn anzapfen. allg. — 5. geschlechtlich verkehren. *Er hat sie vor der Zeit angezapft.* Wiss. Mon. 5, 157 (Stein, Peregr. 17. Jhd.).

anzechen, sw. antrinken. *Der is anjezecht.* allg.

anzeichnen, sw. 1. aufzeichnen. Es sind Tausende an der Pest gestorben, *ohne die nicht angezeichnet worden.* Schütz, Hist. r. Pr. 313. *Versichere ich, daß wir uns die Rathschläge als Vorschriften a. werden beherrigen.* Krause, Gottsched 47 (v. 1743). *Der das Protokoll darüber zu halten und die Verbrechen anzuzeichnen hat.* Kbg. St. Arch. Fol. 989. S. 238 (1648). — 2. bezeichnen, nennen. *Uns auch in der gestalt von der Stadt Danzig angezeichnet worden.* Schütz, Hist. r. Pr. 415.

anzeidern, sw. (-tidrə npr., -tseidrə obl. -tsaidrə bresl., anzeidern auch Mwerder, Elbg. Niedg., Löbau. hybride Form: anzeudern. Dzg., in Elbg. ist zeidern die jüngere, tiedern die ältere Form). anpflöcken, das Vieh auf der Weide mit einem Strick an einen Pfahl, kurzen Holzpflock anbinden, anpfählen. allg.

Anzeige, f. Nachricht, Mitteilung. *Statt dieser ging aber . . die aus Rom 1470 erlassene A. ein.* Gebser-Hagen, Dom zu Kbg. 1, 200.

anzeigen, sw. 1. klagen, sich beklagen, in der Schule, vor Gericht, usw. allg. — 2. anmelden. Der Tod der nächsten Verwandten wird einem angezeigt durch dreimaliges Klopfen am Fenster oder dgl. Man zeigt

den Tod des Hausherrn allen Haustieren, auch den Bienen und den Bäumen an. allg. s. anmelden.

Anzeigung, f. Anzeichen, Beweis. *Aus welchem öffentlich anzeigung erscheinen soll, wie der hoemeister . . den krieg gefurt habe.* Scr. r. Pr. 5, 275 (1510). *Als eine A. künfftiges ubels und Niderlage.* Waissel, Chron. pr. Hist. 133. *Nicht die genügste A. zu finden, darauss.* Curicke, Chron. v. Dzg. 40. *Ein böses Omen und A. eines unglücklichen Krieges.* Praetorius, Pr. Schaub. 4, 41.

anzeihen, st. *Die unser . . fast findlich werden angezogen und beschediget.* Thurnert, Act. 1, 466 (1478).

anzetteln, sw. zu Wege bringen, anstiften. *Ihr habt was Schönes angezettelt!* allg. *von Hof- und Schulfüchsen ist es ihnen angezettelt.* Herder 18, 175. *Einen gar einseitigen Briefwechsel die neueste Literatur betreffend anzuzetteln.* Hamann (Roth) 7, 77. *Ich will meiner Schwester nichts sagen, als was Sie mir a. werden zu sprechen aufgeben.* Hermes, Soph. Reise 2, 419. *Zuletzt kamen die Weiber auch so angezettelt mischten sich ins Gespräch.* a. a. O. 4, 165.

anzeudern, s. anzeidern.

anziehen, st. (-tsihə hpr., -tēnə npr.) 1. ankleiden, zum Ausgehen fertig machen. *Ich muß mich erst anziehen sagt man, wenn man noch im Hauskleide ist.* allg. *Wem de Jack paßt, dei tüt sitch a,* wen die Geschichte angeht, der mag sich's merken. Schloch. „*Beschiet di nich, du häst di rein angetoage!*“ *wenn jem. über seine Kräfte hinauswill.* Frischb. Spr. 1, 326. Wenn einer sich verkehrt anzieht, wird er an dem Tag sich noch besaufen oder in den Dreck fallen. OPr. Wenn man ein Kleidungsstück links anzieht, wird man nicht behext. Rominten, Gold. *Kalt Blut und warm angezogen sagt man zur Beruhigung eines jugendlichen Hitzkopfes.* Obl. Frischb. Spr. 1, 398. *Mutterke, teh an aller wat du hest, dat de Mönsche ok sehne, dat du hest.* Fischh. *Anjetoage wie e Joahrmarchtsoß (Pojatz, Kloon, Vogelscheich usw.) von auffallender Kleidung.* allg. *Um Hömmelfahrt Wart Pölz on Handschke verwahrt, To Johann Teh se wedder an!* OPr. Auf die Frage: Was soll ich anziehen? antwortet man (im Wortspiel mit heranziehen): *de Husedeer on de Stowedeer.* Stall. — *He titt de Kobbel e roode Rock an,* er läßt die Stute abledern. Frischb. Spr. 2, 1508. — *Die ziehn sich alle da Röcke an!* sagt man von Inhabern von Stellen, bei denen es zuweilen unrechtmäßige Nebeneinkünfte gibt. Vgl. Am Urquell 2, 171. Beim Anziehen der Leichenhandschuhe ballt nach der Volksmeinung der Tote mitunter die Faust und streckt die Finger erst wieder, wenn man ihn beim Namen nennt. Tapiau.

Teet an! ruft der Glöckner bei einem Be-
gräbnis zu den Glocken hinauf. Samld.
Wenn die Pferde bei der Abfahrt zur Kirche
den Brautwagen nicht gleich anziehen, gibts
in der Ehe Unglück. Dark. Pillk. — **Ohren
anziehen!** *Maul anziehen!* schweigen. allg.
Die Katze zieht das Gewitter an, man jagt
sie daher von der Tür. OPr. Sie zieht den
Rheumatismus an, daher in ein Haus mit
vielen Katzen diese Krankheit nicht ein-
dringt. OPr. — 2. heranziehen; in sich auf-
nehmen, getränkt werden, z. B. von Nässe,
Tabakgeruch, Salz. *Der Flachs ist angezo-
genen feucht, hat Wasser gezogen.* PrHoll.
— 3. *Dat tit oawa an!* der Hieb tut aber weh!
Kbg. *Die Kälte zieht orntlich an* sie wird
sehr empfindlich. Memel. *Es zieht an wie
Hechtsuppe (wie Fischsuppe, Lötzen)* z. B.
der Stock, mit dem man prügelt, der Nagel,
den man einschlägt. vgl. Frischb. Spr. 1, 95.
— 4. anpflanzen, aufziehen. *Und seine
Früchte verdienen schon, daß man ihn an-
ziehe.* Pr. Sammler 1773, S. 551. — 5. an-
führen, erwähnen. *Vor diesen itzt angezo-
genen Worten redet er hievon also.* Hart-
knoch, Kirchenhist. 8 (1684). *Laut angezo-
genem Privilegio.* Praetorius, Pr. Schaub.
7, 13. *Und dessen keine Ursachen a. können.*
Czihak, Edelschmiedek. 2, 142 (Thorn 1644).
Angezogen und namkündig gemacht. Schütz,
Hist. r. Pr. 331. vgl. 307. — 6. anrechnen.
*Es würden sich solches die Herren Com-
missarien zur Schmach a. Act. Bor. 3, 259
(1732). Zu keinem Schimpff a.* Hartknoch,
Kirchenhist. Vorr. 10. — 7. vor Gericht for-
dern. *Unsern Burggraffen von Meelsack
für einen Dieb und Reuber öffentlich auch
durch Schrifte gescholten, angezogen und
peinlich zu setzen gefördert.* Schütz, Hist.
r. Pr. 452 f. — 8. sich wenden an, sich be-
rufen auf, zu Zeugen anrufen. *Des so czog
der rath an den hern homeister.* Scr. r. Pr.
4, 485 (1453). *Dirweget sich denne eyn armer
man und zceut an den hochmeister und kla-
get seyne nodt.* a. a. O. 4, 459 (1426) vgl.
4, 103. *Sich einer Sache annehmen: Dis
zcogk sich der hochmeister an und lis
grossen mort begeen an borgeren.* a. a. O.
4, 379 (Dzg. c. 1500). — 9. ansehen, auffassen.
sich a.: *Dis zcogk sich k. maj. an, geleich wie
is ym selber geschen were.* Scr. 5, 555 (1525).
— 10. beanspruchen. *Welchs Heintze für
das seine anzog.* Nostiz, Haushalt. 209 (1578).
— 11. angezogen sein: angesehen, geachtet
sein. *Und irem radt nicht wollen... folgen,
die doch bey keiser, konig, fursten ange-
zogen und wol geacht seindt.* Scr. r. Pr. 5,
377 (1527).

anzoddeln, sw. schleppend, langsam heran-
kommen. *Er kam wie ein Bär angezoddelt.*
Treichel, Nachtr.

anzoddern, sw. langsam herankommen.
Elbg. vgl. Itter, Vonner Hommel 45.

Anzögling, m. Kolonist, Ansiedler. *Viel-
leicht von den Anzöglingen aus den Nieder-
landen eingeführt.* ZEGV. 12, 774. *Die
Städte hier größtentheils durch deutsche An-
zöglinge bevölkert.* PrPrBl. 1, 111 (1829).
Zum Unterbringen der Anzöglinge. Bär,
WPr. u. Friedr. d. Gr. 2, 267 (1774).

anzossen, sw. langsam herankommen. WPr.

anzrimmeln, sw. anklingeln aus Unfug,
necken; meist von dem verbotenen An-
klingeln der Jungen an den Haustüren ge-
braucht. Dzg.

Anzug, m. (*ántox* npr., *ántsx* hpr.) 1. Klei-
dung, bes. Herrenkleidung (Jacke, Weste,
Hose). allg. RA: *Terróztz mi de Böxe, be-
talst mi dem ganze Antoch.* Heydekr.
Memelld. — 2. Zug. *Dahin die Feinde ihren
A. richten wurden.* Schütz, Hist. r. Pr. 23. —
— 3. das Anziehen, bei der Tortur: *Tortur, ..
in welcher er zum ersten A. bekannt.* PrPrBl.
2, 125 (Konitz 1623).

Anzügler, m. Ansiedler, Anzögling. *Neue
A., böhmische Brüder genannt, erschienen
i. J. 1549 in Neidenburg.* Gregorovius, Nei-
denbg. 85.

Anzüglicheit, f. Reiz, Stichelrede. 1708
*verbietet die Regierung dem Rat von Barten-
stein, die Gemeinde mit Anzüglicheiten an-
zufahren.* Kbg. St. Arch. Et. Min. 115 g.

Anzugsfuhr, f. Fracht beim Umzug in die
neue Wohnung. Der Lehrer L. erhält als
*Entschädigung für die ihm zu stellende A.
den Betrag von 6 Th.* Volksbote Wehlau.
1863, Nr. 67.

Anzugspredigt, f. die 1. Predigt des neuen
Pfarrers. vgl. NPrPrBl. 5, 191 (1860).

anzünden, st. (*-tsinə, tsuŋ-, -jətsuŋə*) 1.
Feuer anmachen, die Lampe a., anstecken.
*De es foats wie angezungener Katzedreck
aufbrausend, leicht erregt, schnell entflammt,
ärgerlich.* PrHoll. auch: *wie angezungenes
Streichholz.* Elbg. *De es gleich wie ange-
zunge.* Mohr. PrHoll. — 2. anbrennen, ver-
brennen. *Dass die Littauer dieser Oerter
sehr durstige Leuthe seyn, welche eine an-
gezündete Leber haben, weil ich in allen
Krügen das Bier, darnach ich gefragt, aus-
gesoffen gefunden.* Lepner, Pr. Litauer 90.

anzwacken, sw. angreifen. *Da offters viel
dem Auctori verdrehet, viel ohn Ursach an-
gezwacket wird; daß mancher Abscheu trä-
get, ein solches Studium zu ergreifen.* Prae-
torius, Pr. Schaub. 2, 2 (c. 1680).

Ap, s. Affe.

ap, Interj. *ap, ap, ap!* Lockruf für die
Ente. DtKro.

apart, adj., adv. sonderbar, besonders,
extra, einzeln, absonderlich; von frz. à part.
Hei mott ömmer wat apart hebbe. vgl.
Frischb. Spr. 2, 99. *Hei ös apart* ein Sonder-
ling. *Hest dat apart jelecht? Ein aparter
Mann ganz besonderer Mann, auch ein ko-*

mischer Mensch; dafür: *aparter Kauz. apartes Vergnügen.* sauber, adrett: *he hält sich so apart.* Neustadt. *aparte Einfälle* verdrehte Einfälle, Launen. allg. *Scherz apart!* beiseite! Z. Werner, Schriften 6, 61. — *De Botter schmeckt apoart,* ranzig. Pröbber-nau, FrNehrg. apart sein: unfreundlich sein. FrNehrg.

Apart, n. Apartement, Abort, besonderes, abgelegenes Zimmer. Treichel, Nachtr. vgl. **A p p a r t e m e n t.**

apartzig, adj. eigenartig, sonderbar, grillenhaft; vom frz. *à part* gebildetes Adj. *Leider bist du nicht die Einzige, die solch apahzig Zeug im Kopf hat.* Hermes, Soph. Reise 6, 122 (6, 219).

Apfel, m. (*apəl* in WPr. links der Weichsel, ferner oft in OPr. (bes. Mas.). *epəl* OPr. überwiegend, ferner Kr. Putzig, Neust. Pl.: *epəl* und *epəls*; *äpəl* Schwetz. Karth. Neust. *äpa* DtKro. *Der Borsdorfer Aepfel* Preuß. Sammler 1773, 561. *Opfel* bei Hennenberger, Weissel (16. Jahrh.) 1. die bekannte Frucht. Eine Fülle von Sorten: Aust-, Blut-, Danziger-, Eis-, Glas-, Hasen-, Holz-, Kant-, Klar-, Kumst-, Paradies-, Schmalz-, Wein-, Zwiebeläpfel u. a. m. *De ös jesund wie e Äppel am Boom* kerngesund. Samld. Nat. *De het e Jesecht wie e Äppelche, wie e Borsdorfer Appel, rot (rotbacksch) wie e Appel, bleejt wie e Appel, dicke, rote Backen;* von wohlgenährten Kindern gesagt. OPr. *Zu güldnen Aepfeln gehört eine güldne Schale Art zu Art!* Carm. nupt. 1, 304 (1712). *De Appelke kult nich wiet vom Stamm* oft mit Zusatz: *Wie dat Schapke ös dat Lamm.* OPr. *Liewes Muttäche, sei me nich gram, es Äppelche fällt nich weit vom Stamm* PrHoll., mit zahlreichen Varianten. vgl. Frischb. Spr. 2, 103. Absichtliche Verdrehung: *De A. fällt nich wiet vom Beerboom (Kruschkeboom);* auch *de A. fällt nich wiet vom Peerd.* Elbg. Kbg. „*Aus dem gemeinen Sprichwort: der A. fällt nicht weit vom Stamm.*“ Dreier, Erwegung 4 (1651). *Loat dem Kind dem Äppel!* Stall. *In den sauren A. beißen* etwas widerwillig tun müssen. allg. *Du machst ein Gesicht, als ob du saure Äppel gefressen hattst.* Ros. *In einen sauern Äpfel beysen* Kbg. schon 1532. Kbg. St. Arch. OFol. 27, 62. *Die Ä., die die rötsten Wangen haben, die haben die Made in sich.* DtKrone. *Ist der Äpfel rosenrot, Steckt ein Wurm darinnen, Ist der Knabe hübsch und fein, Führt er falsche Sinnen.* Kbg. Vgl. Frischb. Spr. 2, 101. Carm. nupt. 1, 304 (1712). *Huckt e Junge an a Wand, Kullad em e Appelke en de Hand, Appelke had e Stengelke, Junges waare Bengelke.* Friedl. *Das Land ist ihnen für A. und Ei abgenommen* worden für eine schlechte Bezahlung, für ein Butter-

brot. Lyck. *Es ist so voll, daß kein A. zur Erde fallen kann.* allg. *Er wird mit deinen Knochen noch A. von den Bäumen werfen.* Frischb. Spr. 1, 2077. Ausweichende Antworten: *Wo gehst hin?* „*Äppel klaue!*“ Hbeil. *Muttake, ech well e Äppel hebbe!* „*Häst all am Welle jenoch!*“ Gerd. Scherz: *Auf die Frage „Wellst e Äppel?“* bläst man beide Backen voll Luft, schlägt mit den Handflächen dagegen und spricht: „*Dort fleejt he!*“ Memeld. *Geb ma doch och e Äppel!* „*Jo, kannst kriehe mettem Knöppel offe Bröch!*“ Hberg. *Man muss also straffen, das der äpfel bey der Ruten sey.* Wiss. Mon. 6, 189 (17. Jhd.). *Auf St. Gallitag (16. Okt.)* muß jeder Apfel in den Sack. Lab. *Die Danziger Ausruferin bei Deisch ruft: Warm Äppel, warm Äppel!* AMon. 31, 303. *Speise: A. im Schlafrock.* Mbg. Werder. — *Abzählvers: Äppel, Päppel, Pirum, Parum, puff, Knoakesuga such!* Mas. *Äppel, Päppel, pirm, parm, pups, Startt de Paa, es es nuscht guts, Starwe de Kinga allze-gleich, Kemmt de Engel met de Laicht* (Leuchte, Laterne), *Huckel, Puckel, ech on du, Wär hoe e buingt Kuh, Alla was de Kuh gebt, Es gut fer mech on fer dech.* Porwangen, Röß. Varianten hierzu bei Frischb. Volksr. 531. 532. Lemke, Abzählr. 107. *Äppel Bappel, Bibel Babel buff baff, Spitz, Messer, Fingerhut.* Frischb. Volksr. 534. *Äppelke, Päppelke, Pählke, Pahlke, Puff.* Kbg. *Äppelke, Päppelke, Perdelke puh, Hundke muh, aff best du!* Fischh. *Äppelke, Pappelke puh, wer fiest nu? Eck oawa du, oawa Schulte ohl gries Su?* Nat. *Es fuhr ein Bauer in die Stadt, Der Äpfel zu verkaufen hat, Er fuhr die Straßen auf und ab, Wer kaufet mir die Äpfel ab?* Strasburg. Löbau. vgl. AMon. 24, 560. vgl. Lemke, Volkst. 1, 125. — *Glockensprache: Äppele Päppele, Äppele Päppele.* Braunsbg. — *Rätsel: Von bute geel, von bönnne witt, ön e Mödd e kleen Klosterke on veel Popperkes bönnne.* Zs. f. dt. Phil. 1878. 9, 65. *Gren wie Gras, geel wie Was, schwart sönd de Pape, de öm Klosterke bönnne schlape.* Franz, Ordensland. 75. *Um Böna licht wat, häd a rod Röckcha a?* Äpfel. DtKro. — *Volks-glauben:* Im Oberland werden Silvester Ä. gegessen, damit man im neuen Jahr vor Fieber sicher sei; bei Neuenburg, Westpr. werden sie gemieden; denn man bekommt im neuen Jahr soviel Krankheiten, wie man Äpfel ißt. Im Samland essen die jungen Leute in der Neujahrsnacht Ä., um sich Liebesorakel zu holen. vgl. Hempler, Psychologie 9. *Liebeszauber:* Will ein junger Mann sich die dauernde Zuneigung eines Mädchens erwerben, so muß er mit einem Nadelstich 3 Blutstropfen in einen Apfel

fügen: ißt das Mädchen diesen Apfel, so kann es nie mehr von diesem Manne lassen (und umgekehrt). Flat. ähnlich Thorn. Sieht eine Eule zu, wie man Äpfel schält, so stirbt bald jemand. Stall. *Stellt ein Mädchen sich zwischen 11 und 12 Uhr in der Neujahrsnacht vor den Spiegel, vor sich ein Licht, ißt einen A. und kämmt sich die Haare, so sieht sie im Spiegel hinter sich ihren Liebsten stehen.* AMon. 31, 538. Will ein Mädchen den Namen ihres künftigen Gatten erfahren, so muß es einen A. schälen und die nicht zerrissene Schale über den Kopf werfen, dann kann sie den Anfangsbuchstaben des künftigen Gatten lesen. Löbau. vgl. Am Urquell 3, 247. Wirft man die Obstschalen auf den Dung, so bekommt man im folgenden Jahr keine Äpfel, dagegen viele, wenn man sie den Schweinen oder Pferden vorwirft. Flat. Findet ein heiratsfähiger Mensch zusammengewachsene Ähren, Äpfel oder Nüsse, so wird er bald heiraten. Löbau. Strasbg. Gold. Ißt eine Frau zwei zusammengewachsene Äpfel, so bekommt sie Zwillinge. GrWerder. Gold. Hbeil. Paarchenäpfel essen gibt ein Pärchen. Stall. *Äpfel äte jeft Verstand.* Dzg. Neid. Ein Apfel vor dem Schlafengehen gibt guten Schlaf. Mohr. Bei Magenbeschwerden soll man Äpfel essen. Stall. Wer aber vor dem Essen den Apfel wäscht, kriegt leicht die Kolik. Memeld. Drei Äpfel am 1. Weihnachtsfeiertag nüchtern gegessen, bewahrt im kommenden Jahr vor Geschwüren. Lab. Von Weihnachten bis Ostern soll man einen Apfel aufbewahren, ihn dann in soviel Stücke teilen, als Glieder in der Familie sind: ißt jedes dann ein Stück, so wird Glück in der Familie herrschen. Stall. Apfel und Apfelsine gehören zum „Bunten Teller“ am Weihnachtsabend. Kbg. Träume von Äpfeln bedeuten Zank (Ort.), Prügel (Neid.), Krankheit oder Tod (Lyck), Hochzeit (Tils.). Bei Leichenbegängnissen wurde denen, die die Leiche tragen mußten, ein A. überreicht. ca. 1690 Kbg. In Masuren (Neid. Ort. Joh. Lyck) war es Sitte, dem Verstorbenen (bes. einem Kinde) einen großen A. in die linke Hand mitzugeben, damit er auf der Himmelsweise spielen könne. vgl. AMon. 31, 538. Toeppen, Abergl. a. Masuren 108. — 2. *roter A.* Bezeichnung der Tomate. Fischh. — 3. Äpfel werden auch die weiblichen Brüste genannt. allg. — 4. Schulterknochen. Bei der Folter: *sollte man zum 4 ten mahl anziehen, so müssen die Äpfel aus den Schultern herauspringen und das Rückgrad auch zu Schanden werden.* NPrPrBl. 10, 275. 1865 (c. 1750). — 5. Excremente des Pferdes. *Hier schwimmen wir apffel, sagte der Pferdedreck, da er auff dem wasser unter den äpfeln schwamm.* Wiss. Mon. 5, 143 (17. Jhd.). vgl. Augapfel, Adamsapfel, Busapfel, Kiefern-

Tannen-, Fichtenapfel, Eisenapfel, Erdapfel. — Orts-N.: Appelwerder, WPr. — Flur-N. b. Pillau: Äpfelchausee.

Apfelaust, m. f. (*apəlaust*) Apfelernte. OPr.

Apfelbacke, f. (*apəlbak*) Kind mit dicken Backen. Nat.

Apfelbär, m. (*apəlbər*) künstlich-scherzhafte Bildung; nur in der Wendung: *Wo kommst du her? „Vom Appelbär!“* Mohr.

Apfelbaum, m. (*apəlbōm, epəlbōm*; *Äpfelbaum* 1575 Liebstadt, K. St. Arch. Deposit. L. Nr. 3). Pflanzenn. allg. *appilbom* vgl. Cranc, Joel 1, 12 (c. 1350). RA: *Er rennt drauf los wie die Kuh auf den Appelbaum. De weet drop to loope wie de Kouh oppe Appelboom.* Nat. *He kickt wie de Koh nam Appelboom.* vgl. Frischb. Spr. 2, 1440. Viel Glück (mehr als man verlangen kann) besagt die RA: *Wenn du heut auf'n A. kletterst, findest Kirschen.* Treichel, Nachtr. Anfang eines in Nat. bekannten Liedes: *Apfel-bohmke hefft sin Lof valoare, Wart sick wedder finge.* Roese, Leb. Spinnstubenlieder 142. — Der *Äpfelbeem*, Flurn. am Nariensee, Mohr. Früher sollen am Ufer Äpfelbäume gestanden haben.

Apfelbaumberg, m. (*apəl-*) Flurn. auf dem Wege von Pillkopen nach Nidden. vgl. Schlicht, KurNehrg. 138. Bezenberger, Kur. Nehrg. 292.

Apfelbaumsgarten, m. (*apəl-*) Flurn. bei Spanden, PrHoll.

Apfelberg, m. (*apəlbərç*) Flurn. Klenau, Kr. Braunsbg.

Apfelbirnchen, n. (*epəlbərçə*) Zusammensetzung aus „Äpfel“ und „Beerche“ (Birnen). Neckmärchen: *Es is e Märche Vom Appelbeerche, Von der schönen Egge, Willst es wisse, Werd ichs dir segge.* Mühlhausen PrHoll. Dönhoffstädt. Frischb. 1, 32. AMon. 28, 598.

Apfelblümchen, n. Getränk. Es soll scharfe Augen geben. Wehl.

Apfelbrei, m. Kinderspruch aus Braunsberg: *Fritzchen, Fritzchen, hei, Morgen kommt die Tante, Bringt ein Töpfchen Apfelbrei, Dann essen alle Musikante.* AMon. 31, 540.

apfelbreit, äpfelbreit, adj. In der RA: *Er setzt sich ä. hin* wenn man großartig oder zur ungelegenen Zeit Platz nimmt. AMon. 24, 560.

Apfelbruch, n. (*apəl-*) Flurn. Kuggen, Kbg. Land.

Apfeldomchen, Plur. (*epəldómçəs*), nur Plural gebräuchlich. Werder. Dzg. Elbg. (vereinzelt im Oberld.): Apfelklöße, in brauner Butter, mit Zucker und Zimt überstreut; Apfelkeilchen. vgl. Förstemann, Aus d. alten Dzg. 34 (c. 1840). Nach Treichel *Apfel-dumke*, was nach E. Lemke als Äpfel im

Domino oder Mäntelchen (vgl. Apfel im Schlafrock) zu erklären sei. Treichel führt den Namen auf engl. *Apple-dumpling*, Apfelloß, zurück. vgl. 6. Vers. d. wpr. bot.-zool. Ver. 1883. S. 112. 5. Vers. 1882. S. 152. Das Wort wird wohl früher mit engl. Kolonisten nach Danzig gekommen und eingebürgert sein. Schrift d. Nat. Ges. i. Dzg. 1884. 112 f.

Apfeldorf, n. (ɛpəl-) Flurn. Scharfenstein, Braunsbg.

äpfeldwatsch, äppeldwatsch, appeldwatsch, adj. nicht recht bei Sinnen, ganz toll, dämlich; wild, aufgeregt, wohl zu *ap* Affe: *äpendwatsch* = dumm, wie ein Affe (?) *aplig* = affig (?). Treichel, Nachtr. Hbeil. Koschn. Schloch. Kbg. vgl. AMon. 31, 540.

Apfelkuchen, m. (ɛpəfl̥kūda) Blechkuchen, Apfelkuchen. Pillk.

Apfelklinge, (ɛpəfl̥lɪnz) Mehlflinse mit Beimischung von Äpfeln. Inst. Röß.

Apfelkritz, (ɛpəfl̥kɪts) Spottname für Gärtner. Ros.

Apfelgarten, m. (apəlgōrdə, ɛpəlgōrdə) 1. Obstgarten. OPr. — 2. ein Kinderspiel in Kbg.: *Mutterke, wat ströckst du doa? Verm Voader e Poar Strömp. Wo ös de Voader? Öm Goarde. Wat deit hei doa? Hei schöddelt Äpple. Ach, lewet Mutterke, gewe Se doch dem Schlätel! Hie hew ju m, oawer ju motte man nich de Heehner verschichere. Ach Mutterke, de Kluck liggt dot! Wer heft dat gedoane? Wi alle, wi alle!* vgl. AMon. 28, 623.

Apfelgehäuse, n. (apəljehiz) Kerngehäuse. Samld. Nat., aber wenig gebräuchlich. Man spuckt es aus, ebenso wie die Apfelkerne, da sie als giftig gelten. Kbg.

Apfelgekröse, Appelgekrös, n. (ɛpəljekröz) Apfelgehäuse. Kbg. Fischh.

Apfelgesicht, n. *Appeljesichtche*, rundliches Kindergesicht. Wormditt. Hberg.

Apfelgörke, Appelgörke, m. eine märchenhafte Person. *Hei vertellt e Märke vom Appelgörke*. Frischb. 1, 32. wohl „Apfelgeorg“. Neckmärchen: *Ich weet e Märke vom Appelgörke, de hadd drei Hehnerkes, de heeten: gries on grau, schwart on blau; Wellst uck eent? Dabei wird man gezupft, damit man erschrecken soll*. Elbg. Oder: *Öck vertell di e Märke vom Appelgehrke, wöllst em höre? Joa! Dat ös nich „joa“, dat ös en Märke vom Appelgehrke, wöllst em höre? Ne! Dat ös nich ne! Dat ös en Märke vom Appelgehrke, wöllst em höre? ...* Inst. Vgl. Frischb. Volksr. 367.

apfelgrau, adj. grau, von apfelrunden Flecken, bei der Farbe des Pferdes; vgl. *Apfelschimmel. der appelgro Liferlender*. Mbg. Ämtb. 156 (1415).

Apfelgreifer, m. (ɛpəlgripər) Spitzname für Kavallerist. Hbeil.

Apfelgriepsch, Apfelgehäuse. Nat.; in Dzg.: *Appelgrietsch*.

Apfelgrund, m. (apəl-) Flurn., Tal bei Basien, Braunsbg.

Apfelhaken, m. *appelhake*, uncinus pororum. vgl. Cranc, 328 (Amos 8, 1).

Apfelhaus, n. (apəlhūs) 1. Apfelgehäuse. Nat. Röß. — 2. Aufbewahrungsort für Obst. *Eynem murer 8 sc., der an dem gebel gemuert hot am appelhuse*. MbgHauskomtb. 16 (1411).

Apfelhecht, Äppelhecht, m. Spitzname für Obsthändler. Kbg.

Apfelherz, n. Apfelgehäuse. Lab. Lötz.

Apfelhirt, Äppelhirt, m. scherzhafte Bezeichnung für den Wächter eines Obstgartens. Auch die beim „Neujahrsbacken“ neben den Äpfeln und Birnen gebackene Menschenfigur wird A. genannt. s. Neujahr. Porwangen bei Seeburg.

Apfelhöker, m. (ɛpəlhəkər) Obstverkäufer. *Ich huck doa wie e Appelhäker zwecklos, habe nichts zu tun, verdiene nichts*. Kbg. PrHoll. In Dzg. Niedg.: *He steit da as en Appelhäker, so breit und gemächlich*. vgl. Frischb. Spr. 1, 3518. *De huckt wie e Äppelhäkersche breitbeinig*. Fischh. Sonderling, Kbg. *So soll keine Apfelerkerinne mit iren waren am hg. feyertage vor der hohen messe zu markt sitzen*. Cod. d. Warm. 3, 256 (c. 1394). Elbg.

Apfelhülse, f. (-hiltə) Apfelgehäuse; Wehl. Stall.; selten gebraucht.

Apfeljacht, f. (ɛpəljaxt) Apfelkahn, Gebrauchs-Lastschiff für Obst. Kbg.

Apfelkahn, m. (ɛpəlkān) breiter großer Kahn, etwa wie die Tolkemitter Lomme, die Äpfel nach Kbg. bringt. Elbg. Kbg. Übertragen: zu großer Schuh. Stall.

Apfelkarmel, m. (ɛpəlkärməl) Überrest von gegessenem Obst. Fischh.

Apfelkeilchen, n. Pl. (ɛpəlkilkə npr., -kailɣe bresl. -keilɣe obl.) Apfelloße, Gericht aus Mehlkloßen mit Apfelschnitten. allg. vgl. *Apfel domchen*.

Apfelkern, m. wie schd., auch das Kerngehäuse. Flat. Junge Mädchen dürfen Apfelkerne nicht in einen Aschbecher werfen, sonst bekommen sie keinen Mann. Stall.

Apfelklieben, Plur. (apəltɣliba) Apfelloße. Flat. DtKro.

Apfelklitzchen, Plur. Apfelloße. Thorn. Ber. Dzger Höhe.

Apfelklops, m. Apfelloße. Hberg.

Apfelloße, Plur. wohl allgem. bekannt als schd. Form.

Apfelkorb, m., im Rätsel: *Väre e Gefräb, enne Medd e Gesäß on hinde e Apfelerkorf?* (Pferd). Hbeil.



Preußisches Wörterbuch

Sprache und Volkstum
Nordostdeutschlands

Im Auftrag und mit Unterstützung der Preußischen Akademie
der Wissenschaften, der Deutschen Forschungsgemeinschaft
und der Provinz Ostpreußen

bearbeitet von

Walther Ziese mer

Lieferung 4

1937

Gräfe und Unzer / Verlag / Königsberg Pr.

1937: 256



Aufforderung zur Subskription!

Altpreußische Biographie

Nachschlagewerk ost- und westpreußischer Persönlichkeiten aller Stände seit der Ankunft des Deutschen Ordens bis in die Gegenwart: Lebenslauf, Bedeutung und Quellen im Schrifttum.

Im Auftrage der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung

herausgegeben von Christian Krollmann
unter Mitwirkung von Oberstudiendirektor Professor Dr. Bruno Schumacher, Staatsbibliotheksdirektor Dr. Karl Diesch, beide in Königsberg, Stadtbibliotheksdirektor Dr. Friedrich Schwarz in Danzig und zahlreichen Mitarbeitern.

Gräfe und Unzer / Verlag / Königsberg Pr.

Plan und Aufbau der Altpreußischen Biographie

In den Lebensbeschreibungen von über 5000 Personen werden in diesem Werke die Leistungen des Deutschen Volkes in Altpreußen, d. h. der deutschen Ostmark, wie sie aus dem Staate des Deutschen Ordens hervorgegangen ist, zu einem farbenreichen Bilde vereinigt.

Aufgenommen sind nur Verstorbene, von der Zeit der Ankunft des Deutschen Ordens in Preußen bis in die Gegenwart. Die Auswahl erfolgte nach drei Gesichtspunkten: 1. Personen, die in Altpreußen geboren sind und gewirkt haben, 2. solche, die hier geboren sind und durch ihr Wirken außerhalb Preußens zum Ruhme ihres Vaterlandes beigetragen haben, 3. andere Deutsche, die in Altpreußen hauptsächlich ihre Wirksamkeit entfaltet haben.

Um eine möglichst große Vielseitigkeit zu erzielen, werden die einzelnen Lebensläufe nur kurz dargestellt. Bewußt wird darauf verzichtet, von allgemein bekannten und berühmten Männern zu vielen bereits vorhandenen Biographien noch eine neue zu schreiben. Es werden in diesem Falle nur die wesentlichen Lebensdaten angeführt und in wenigen kurzen Sätzen auf die Leistung und Bedeutung der Persönlichkeit aufmerksam gemacht. Dagegen werden bei jeder einzelnen Biographie die Quellen im Schrifttum angegeben, woraus der Leser, der sich mit der betreffenden Persönlichkeit befassen will, alle erreichbaren Einzelheiten ersehen kann.

So entsteht ein umfangreiches Nachschlagewerk, das schnell und sicher über eine sehr große Zahl geschichtlicher Persönlichkeiten Altpreußens Auskunft gibt. In bunter Reihe sind darin vertreten:

Deutsche Ordensritter mit Hermann Balk beginnend, Missionare, Bischöfe, Kolonisatoren, Geschichtsschreiber, Dichter, Künstler, Bürgermeister, Ratsherren, Kaufleute des Mittelalters, Fürsten, Reformatoren, Beamte, Politiker, Gelehrte, Schulmänner, Künstler und Abenteurer der herzoglichen Zeit, und die verschiedensten Vertreter der viel gegliederten Stände und Berufe der Staatsmänner, Politiker, Soldaten, Verwaltungsbeamten, Landwirte, Handwerker, Kaufleute, Techniker, Fabrikanten, Industriellen, Topographen, Geistlichen, Philosophen, Naturforscher, Astronomen, Mathematiker, Chemiker, Physiker, Aerzte, Maler, Kupferstecher, Bildhauer, Architekten, Dichter, Schriftsteller, Buchhändler usw. bis in die Gegenwart.

Einige Proben aus dem Werk

Achenwall, Gottfried. * Elbing 1719. 10. 20.

† Göttingen 1772. 5. 1.

V.: Kfm. Gottfr. A. († 1745), M. Elisabeth Zachert († 1748). Würde 1726 in das Gymn. in Elbg. aufgenommen, stud. seit 1738 in Jena, Halle, wieder Jena u. (1742) Leipzig. 1743 Hofmstr. in Dresden, 1746 Magister (Lpg.), PD. in Marburg, wo er über Geschichte, Statistik, Natur- u. Völkerrecht liest, 1748 ao. Prof. der Philosophie in Götting., 1751 ao. Mitglied der Societät der Wissenschaften, 1753 ao. Prof. der Rechtslehre und o. Prof. der Philosophie, 1761 des Naturrechts und der Politik, 1762 Dr. j. u., 1765 Kgl. Großbritan. u. Kurfürstl. Braunsch.-Lüneburgischer Hofrat. Macht mit kgl. Unterstützung zwei gelehrte Reisen, 1751 durch die Schweiz u. Frankreich, 1759 nach Holl. u. Engl. — A. galt seit Schlözer als „Vater der Statistik“, indessen ist dieser Ausdruck irreführend, da das Wort Statistik erst im 19. Jh. seine heutige Bedeutung gewonnen hat, während A. die Staatskunde als Statistik und einen Staatsgelehrten als Statisten bezeichnet. Dagegen ist er als ein wichtiger Vorläufer der jüngeren historischen Methode auf dem ökonomischen Gebiete anzuerkennen, die synthetisch, d. h. induktiv und deduktiv zugleich verfährt. Als Nationalökonom ist er Merkantilist.

Quellen: Abr. Grünau, Elbgr. Genealogien 1, 138. Stadtarchiv Elbg. — Jöcher-Adelung-Rotermund I, 151. — A. D. B. I, 30. — Brockhaus, Konv.-Lex., 1928. — Ge. Achilles, Die Bedeutung und Stellung von Gottfr. A. in der Nationalökonomie und der Statistik. Götting. 1906 (mit vollst. Vzhns. s. Schriften und Vorlesungen) — John im Handwb. der Staatswiss. Bd I, 3. Aufl. 1909, S. 25. — H. Abs., Elbing.

Archenholtz, Johann Wilhelm Daniel von,

* Langfuhr 1743. 9. 3. † Oyendorf bei Hamburg 1812. 2. 28.

V.: Wachtmeisterleutnant im Dienst der Stadt Danzig, M.: Charlotte Louise Schmidt, Offizierstochter. A. verlebte seine Jugendjahre in Danzig, trat 1757 in das Kadettenkorps in Berlin ein, um, wie sein Vater, Offizier zu werden. Bereits im Januar 1759 kam er zum Regt. Forcade u. nahm an den Kämpfen des siebenjährigen Krieges mit großer Auszeichnung teil, so daß er bereits 1760 zum Offizier befördert wurde. Bei Friedensschluß erhielt er seiner Blessuren wegen unter ehrenvoller Beförderung zum Hauptmann den Abschied. Die kurzen Jahre s. militärischen Laufbahn waren für Archenholtz ganzes Leben von bestimmendem Einfluss. Hier wurde er der begeisterte Verehrer s. großen Königs. Nach s. Abgange unternahm A. mehrere Reisen durch ganz Deutschland, die nordischen Reiche, die Niederlande, Frankreich, England u. Italien. Mehrere Jahre hindurch hielt er sich in England auf, dessen Verfassungsleben, Literatur u. Kunst er genau studierte. Seit 1780 lebte er in Dresden u. setzte hier die literarische Tätigkeit, die schon während s. Reisen begonnen hatte, mit Aufsätzen für gelehrte Zeitschriften fort. Sein erstes größeres Werk schrieb er 1788 über England u. Italien u. errang damit gleich einen bedeutenden Erfolg. Nach seiner Verheiratung mit Sophie Friederike von Roksch siedelte er nach Hamburg über, wo er ungewollungen s. Arbeit leben konnte. Hier gab er s. Hauptwerk, die Geschichte des siebenjährigen Krieges, heraus. Es fand infolge der Begeisterung für den großen König, des glänzenden Stils u. der anschaulichen Schlachtenschilderungen ungeteilten Beifall in ganz Deutschland, erlebte viele Auflagen u. wurde in verschiedene Sprachen übersetzt. Auch in den folgenden Jahren entfaltete A., der mit den führenden Geistern s. Zeit, mit Gleim, Wieland, Schiller, in Verbindung trat, eine reiche literarische Tätigkeit. 1792 ging er nach Paris, um die französische Freiheitsbewegung kennen zu lernen, der er in dem Weltbürgertum s. Zeit wohlwollend gegenüberstand. Er deckte aber in s. Schriften das Treiben der Pariser Jacobiner rücksichtslos auf u. schlug doch den Ton freien Nationalstolzes an. Nach

s. Rückkehr aus Paris gab er in Hamburg eine Zeitschrift Minerva heraus (1792—1809) die für die Zeitgeschichte heute noch wertvoll ist. Napoleon gegenüber fand er aus s. weltbürgerlichen Einstellung heraus keine klare Stellungnahme. Als aber der preussische Staat, dem neben England von Jugend auf s. Liebe und Bewunderung galt, zusammenbrach, verlor auch er den Boden unter den Füßen.

Quellen: Staatsarchiv Danzig. — Das jetzt lebende Danzig 1741—1757. — Fr. Ruof, Johann Wilh. Archenholtz, ein deutscher Schriftsteller zur Zeit der französ. Revolution u. Napoleons (1741—1812) Berlin, Diss. 1915. — Otto Stein, zur Genealogie d. Fam. v. Archenholtz, Ztschr. d. Zentralstelle f. niedersächs. Familiengeschichte 8. Jahrg. Nr. 9, S. 181. Siegfried Rühle.

Augusti, Brigitte (Pseudonym f. Auguste Plehn), * Danzig 1839 2. 1. † ebd. 1930. 4. 14.

V.: Archidiaconus an der Danziger Marienkirche Konsistorialrat K. H. Bresler. M.: Tochter des Danziger Regierungspräsidenten Rothe. Durch ihre Heirat mit dem Rittergutsbesitzer Karl Plehn auf Borkau, Kr. Pr. Stargard, wurde sie aufs Land verpflanzt, wo sie 1882 ihren ersten Band Erzählungen „Mädchenlose“ verfaßte, dem bald eine Reihe weiterer Jugendschriften folgte. Große Verbreitung fanden namentlich ihr fünfbindiger Zyklus von recht guten historischen Erzählungen „Am deutschen Herd“ (1885/89), der vierbändige Zyklus „Am fremden Herd“ (1891/94) sowie „Kaiserreich und Gottesreich“ (1902), eine Bearbeitung von „Quo vadis?“ für die Jugend. 1891—97 lebte die Verfasserin in Zoppot, dann, die letzten 12 Jahre erblindet, im Hl. Leichnamstift in Danzig.

Quellen: Danziger Neueste Nachrichten 1929, Nr. 24; Kürschners Literaturkalender 1916. H. Bauer.

Baill, Theodor. * Haynau Schles. 1833. 5. 5.

† Danzig 1922. 10. 4.

Besuchte die Schule und die Universität in Breslau, wo er besonders bei Cohn und Göppert Botanik studierte. Von 1862—1900 war er im Schuldienst der Stadt Danzig tätig und lebte dann, bis zu seinem Tode, am 4. Oktober 1922, der wissenschaftlichen Forschung. Als hervorragender Pädagoge gab er vielverbreitete Lehrbücher der Botanik, Zoologie und Mineralogie heraus und setzte sich auch für die Vermehrung des naturkundlichen Unterrichts mehrfach in Wort und Schrift ein. Seine wissenschaftlichen Untersuchungen galten besonders den Pilzen („System der Pilze“ 1858). Als langjähriger Direktor der Naturforschenden Gesellschaft (1865—94) und als Begründer und Vorsitzender des Westpreussischen Botanisch-Zoologischen Vereins von 1878 wirkte er anregend auf die weitesten Kreise.

Quellen: Lakowitz, im 50. Jubiläumsbericht des Westpreussisch-Botanisch-Zoologischen Vereins 1928 S. 38 ff. und 51 ff.: Lakowitz, Hauptverzeichnis aller Veröffentlichungen der Naturforschenden Gesellschaft, Danzig 1924.

Dr. Keyser.

Guise (Gliese) Johann. * Rietzig, Kr. Ernsvalde. 1796. 2. 26. † Güntergost bei Lobsens (Prov. Posen) 1861. 6. 7.

Trat in die preuß. Armee ein. In den Jahren 1826—1828 bereist er als Leutnant im Auftrage der Militärbehörde mit einer sogenannten offenen Order Ost- und Westpreußen, um die im Lande vorhandenen Befestigungen aus der Zeit des Deutschen Ordens und der Vorordenszeit aufzunehmen. Nach s. Pensionierung lebte er als Major a. D. und Kätker in Güntergost, dort unter dem Namen Guse bekannt. Guise gilt als der Altmeister der planmäßigen Ostpreussischen Burgenforschung. Die von ihm aufgenommenen Handzeichnungen, die leider unveröffentlicht geblieben sind, sind sehr zuverlässig, künstlerisch schön und für die Wissenschaft von höchstem Wert.

Quelle: Crome, Prussia 1927 Heft 27 Seite 62 ff. Crome.

Altpreußische Biographie

Umfang:

etwa 35 Lieferungen. Format 16,5:25 cm.

Erscheinungsweise:

In Einzellieferungen zu je 2 Bogen (32 Seiten);
jährlich etwa 4 Lieferungen.

Preis der Einzellieferung RM. 2.50

Für Mitglieder der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung RM. 2.00 pro Lieferung.
Abnahme der ersten Lieferung verpflichtet zur Abnahme des gesamten Werkes.

Bestellschein

Unterzeichnete bestell aus dem Gräfe und Unzer Verlag / Königsberg Pr. zum Subskriptionspreis durch:

Altpreußische Biographie

Herausgegeben von Christian Krollmann, im Auftrag der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung, RM. 2.50 pro Lieferung.

Für Mitglieder der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung RM. 2.00 pro Lieferung.

Das Werk umfaßt etwa 35 Lieferungen. Abnahme der ersten Lieferung verpflichtet zur Abnahme des gesamten Werkes.

Name oder Stempel des Bestellers.

Datum.

Wohnort und Straße.

Apfelkose, f. Pflanzenn. *Prunus Armeniaca* L., Aprikose, wohl Entstellung nach dem Anlaut. vgl. AMon. 31, 552.

Apfelkreide, f. (*əpəlkreid*) Mus von Äpfeln. Elbg. Nat.

Apfelkropf, m. (*ápakrop*) Apfelgehäuse. DtKro. Kulm.

Apfelkruste, f. (*-krest*) Apfelschale. Mohr.

Apfelkrutz, (*-kruts*) Apfelgehäuse. Rast. Stall.

Apfelkuchen, m. (*-kūxə hpr., -kōkə npr.*) Ein beliebtes Gebäck, in der Ragniter Gegend gern zu Weihnachten gebacken; *früher oft bei Besuchen hergerichtet, daher die Wechselrede: „Machen Sie sich aber keine Umstände!“ „Ach was, Umstände sind Apfelkuchen.“* vgl. Urquell NF. 1, 267. Redensart beim Aufstoßen: *Apfel-kuchen — eß ich gern, oder Apfel-kuchen — mit Schlagsahne.* Am Urquell 4, 204.

Apfelmann, m. eine kleine Drahtpuppe aus Äpfeln auf dem Danziger Weihnachtsmarkt. vgl. J. Trojan, Von Einem zum Andern, 9.

Apfelmus, n. m. (*-mōs*) Mus, Brei von gekochten Äpfeln. allg. Daneben vereinzelt Apfelsuppe. Elbg. Apfelklöße. Nat. *He sit ut wie utjeschätene (utjemachte, utjespuckte) Appelmoos* bleich, kränklich, in Ostpr. weit verbreitet. Als Antwort auf die klugen Reden eines andern sagt man: *Jeschätene Appelmoos ös weeket Oaft.* RA: *Das ist klar wie A. Frischb. Spr. 2, 1471. Ich bin gerührt wie A. Treichel, Nachtr. vgl. Reichermann, Noat. 3, 196. „He drömt von de ehrgistrige A.“* befindet sich durchaus im Irrtum. Frischb. Spr. 1, 3819. *Eck hau di tau A. Neustadt. Volksreime: Frie on los, frie on los, Morje koak wi Appelmoos!* Inst. *Lott ös dot, Lott ös dot, Liesche leit öm Kella, Hefft e Dopp voll Appelmoos (Appelsopp), Scheppt söck oppe Della.* Röß. Braunsbg.

Apfelmuskat, m. Gegen Ohrenleiden steckt man die Blätter des als Zimmerpflanze gezogenen A. ins Ohr. Stall.

Apfelost, m. (*-öst*) der im Herbst wehende andauernde Ostwind. Zimmerbude, Fischh.

Apfelpatsch, s. Apfelquetsche.

Apfelpei, m. (*-pei*) eine Speise: es werden Äpfel gestowt und mit Zucker und Mandeln schmackhaft gemacht, in einer irdenen Form mit vorher gebrühtem Eierteig übergossen und im heißen Ofen gebacken. Ist das Ganze gut aufgelaufen und gebräunt, so wird es heiß gegessen. *pei* < engl. *pie*. A. ist wohl ein Überbleibsel der von Engländern und Schotten im 17. und 18. Jhd. eingeführten Sitten. Memel.

Apfelpröse, f. Apfelflinse. Pillau.

Apfelputzel, m. (*-putsəl*) Überrest von gegessenem Obst. Stall.

Apfelquetsche, f. (*-kwetš*) Bezeichnung der Obstverwertungsanstalt in PrEylau; auch *Appelpatsch* genannt. PrEyl.

Apfelraniebaum, m. (*-rānjəbōm*) wohlriechende Pelargonie < Geranie. FrNehrg.

apfelrund, adj. *appelrundet Jesöchtke* wie e *Windhund* elend, kränklich. Nat. Samld.

Apfelschale, f. (*-šāl*). Man schält den Apfel gern so, daß die Schale ein langes Band bildet: *Lange Schale, langes Leben!* Stall. Wirft man die lange Schale auf den Tisch oder über den Kopf nach hinten, so bildet sich ein Buchstabe, der den Anfangsbuchstaben des künftigen Gatten anzeigt. allg.

Apfelschimmel, m. Grauschimmel, Pferd. Dzg. Marbg.

Apfelschippe, f. Kerngehäuse. Hberg.

Apfelschlauben, Plur. f. (*-šlūwə*) Kerngehäuse. Stall. Lab. Inst. Samld.

Apfelschmul, m. scherzhafte Bezeichnung für Gärtner. Ros.

Apfelschnauze, f. (*-šnauts hpr., -šnūt npr.*) Kind mit dicken Backen. Niedg. Gold. Lötz. Stall. *Trine (Jettke), du böst mine Brut, Möt de söte Äppelschnut.* Niedg. Inst. Dazu adj. *appelschnuzig*, dickbackig. Ang.

Apfelschnüser, m. (*apašnūza*) Kerngehäuse. DtKrone.

Apfelsine, f. *Aepffel-Sina* Wöch. Kbg. Nachr. 1728. Nr. 1. *Appelchinen* a. a. O. 1766 Nr. 18. A. gehören nebst Äpfeln zum bunten Teller. Kbg. Die Kinder spritzen sich den Saft der Schalen von A. durch Umbiegen und Drücken derselben in die Augen und bilden sich ein, dann klare Augen zu bekommen; auch hält man es für augenstärkend. vgl. AMon. 31, 293. Ruf der Verkäufer auf den Straßen: *Na, Zittrone wollfeil, Zittrone! Appelzine goode Kop, Appelzine!* vgl. Rosenkranz, Kbg. Skizzen 1, 166. *„Herrke, Appelsinke, Citronke! Sull öck roppkoame? Oeck war ok de Schlorres unde late“* wird den jungen Verkäuferinnen von Apfelsinen in Kbg. in den Mund gelegt, da dieselben häufig zugleich der *Venus vulgivaga* dienen. vgl. Am Urquell 2, 17. Nicht mehr üblich.

Apfelspiel, n. Nach Praetorius, Pr. Schaub. (c. 1690) spielten im Amt Insterbg. Mann und Weib gemeinsam das A., da einer zwei Äpfel, einen nach dem andern wirft und wieder mit einer Hand fängt; ähnlich wie das Ballsp. vgl. AMon. 31, 539.

Apfelsteine, Plur. Apfelgehäuse. Hbeil.

Apfelstrunk, m. Apfelgehäuse. Röß. Hberg. Ang. Gumb.

Apfelsüdst, m. warmer Wind. Der *Appelsüdst bläst dem Obst die roten Backen an.* Kbg.

Apfelsuppe, f. Suppe von Äpfeln. allg.

Appelwart, f. Flurn. *die große und kleine Appelwarth* ein Gestell auf der Kurischen Nehrung. vgl. Bezenberger, Kur. Nehrg. 190.

Apfelwasser, n. wohltuendes Getränk; hergestellt, indem man die in Scheiben geschnittenen Äpfel mit heißem Wasser übergießt oder die Äpfel mit viel Wasser kocht, und dieses durch ein Sehtuch gießt. vgl. AMon. 31, 538.

Apollonia, f. Pers.N., nur in Abkürzung *Plōn*, *Plōnche* üblich. *Na, Plonche, ech dank da och*. Hberg. Seebg. Man ruft die hg. A. bei Zahnschmerzen an. Braunsbg.

Aportenträger, m. *Überbringer aller Nachrichten, rapporteur*. Treichel, Nachtr. Heute veraltet.

Apostel, m. 1. der bibl. A. *Wer ein Märter sol werden, kann kein A. werden, und wer ein Gelehrter sol werden, kann kein Kauffmann werden*. Wiss. Mon. 6, 191. (17. Jhd.). *Wat moake nu de twālf A.?* *E Dutz'*. vgl. Fischer, Mda. im Samld. 248. Am Urquell 3, 171. *Da steet wie e A.* von ungewandten Personen, die sich in Gesellschaft nicht bewegen können. Hberg. Die Zeit zwischen Weihnachten und Dreikönigstag wird „die zwölf Apostel“ genannt: stirbt in der Zeit ein Mann, so sterben in dem Jahr 12 Männer im Ort. Röß. Vgl. Frischb. Volksreime 371 (Dzg.). — 2. der Papierkreisel, der um den Bindfaden dem Alf durch den Wind nachgeschickt wird: der A. muß möglichst den Alf selbst berühren. Kbg. Nat. — 3. Die Gemeindeversammlung nennt man scherzweise: die 12 Apostel. Lab.

Apostelglocke, f. Name der Glocke von St. Johann in Dzg. Dzg.

Apostellöffel, m. *1 Dutzend silberne Löffel in einem Futter... 7 Apostellöffel, 1 Reißlöffel, 1 Kinderlöffel*. AMon. 5, 11 (Graudenz 17. Jh.).

Apostelseite, f. *In früherer Zeit wurde an dieser Seite (am Altar) (Evangelien-seite) das Evangelium, an der andern, der sogenannten A., der Apostel, fälschlich die Epistel genannt (die Perikopen-Abschnitte aus der Apostelgeschichte, aus den Briefen der Apostel und aus der Offenbarung Johannis) verlesen. Bei Kircheneinweihungen geschieht etwas Ähnliches noch heute*. Storch, Juditten 28.

Aposteltag, m. Heiligentag der Apostel. Während der Aposteltage darf man nicht im Felde arbeiten, sonst gibt es Hagel und Blitzschlag. Inst.

Apostelteilung, f. 15. Juli. Regnets am Tage A., so regnets vierzehn Wochen hindurch. Temme, Volkssagen 281. AMon. 22,

231. *Regnets Apostelteil, dann regnets ein ganzes Weil*. PrHoll.

Apostemkraut, n. Pflanzenn. Acker-scabiose, Ackerknautie. *Scabiosa arvensis* L. vgl. Hagen 151; Mühling, Prov. 23: *Mit den Blättern der Pflanze kann man grün färben*.

Apotheke, f. (*apték* npr., *apték*, *aptik* Braunsbg. u. Umgeg.). Kolonialwarenladen, Gewürzladen, Drogenhandlung, Drogerie, Kaufmannsladen, Krug; doch ist diese Bedeutung nur in Ostpr., nicht in Westpr. festzustellen und heute stark im Schwinden. Heute wird A. meist im Sinne der Niederlage für Arzneien angewandt. Dafür war früher die Bezeichnung *Doktor-apotheke (Doktorapték)* (s. d.) üblich; auch *Medizinapotheke* (s. d.). In Masuren wird die Doktorapotheke vielfach *Apték* genannt, während die Drogerie als die *andre Apték* bezeichnet wird. vgl. *Farbenapotheke* (Drogerie). — 2. Arznei, Apothekerware. *Item 2½ mark deme apteker vor apteke*. Sattler, Handelsrechn. 6 (1399). — 3. *Ein Scherzname für ein zum alten Zeughaus in Danzig gehöriges . . . massives Gebäude, in welchem zubereitetes Kriegsmaterial, Patronen, Kartätschen, Leucht- und Brandkugeln aufbewahrt wurden*. NPrPrBl. 12, 47. 50 (1857 v. J. 1765).

Apotheckenbock, m. Medikam., vgl. *Opo-deldoc*.

Apotheker, m. (*aptékər*), in älterer Sprache Ostpr. der Krämer, Händler im Gegensatz zum größeren Kaufmann, Drogist. *Er wird Apteker (Krämer)*. Horn, Kulturbilder 291. Um 1830 schickte man in Kbg. zum A. nach einem Pfund Kaffee oder Zucker, das Rezept des Arztes aber wanderte in die *Medizinapotheke*, vgl. AMon. 21, 44 (1884). Daher früher die Unterschiede *Gewürzapotheker* oder *einfach A.* = *Gewürzhändler*, und *Doktorapotheker* oder *Medizinapotheker* = A. im schd. Sprachgebrauch. *Lieber dem Bäcker (Schuster, Fleischer) als dem A.* allg. vgl. Frischb. Spr. 2, 245. 2431. *Da kann rede wie e Dokter un scheiße wie e Apteker*, von einem unzuverlässigen Menschen. PrHoll. Hberg. Lötz., auch mit Varianten; z. B. *de schriwt wie e Doktor on is klook wie e Apteker*. Memeld. „*Dat wart sönd*“, seggt de A. *un schött önnē Tud* das kann stimmen. Fischh. *Nein, nen Apteker nehm ich nicht*. Frischb. Volksl. 81. Scherzfrage: *Wer war der erste A.? Der Ziegenbock, er sammelt Kräuter und drechselt Pillen*. Am Urquell 4, 86.

Apothekerberg, m. Flurn. bei Heiligenbrunn, Kr. Dzger Höhe.

Apothekerbursch, m. Gehilfe des Apothekers. *Aus Unwissenheit und Versehen des*

Apotheker-Burschen. Büttner, Kindermord 135.

Apothekerflunsch, f. große Nase. Wehl.

Apothekerherr, m. Apotheker. *daß . . . Neuankommende erst von den Apotheker-Herren examinirt werden sollen.* Löschin, Geschichte Dzg. 1, 362 (Ratsverordnung v. 1621).

Apothekerschnaps, m. besonders gebrauter Schnaps mit hohem Alkoholgehalt. allg.

Apothekersteg, m. Flurn. i. Thiergart b. Marienbg.

Apparat, n. m. ein beliebiger Gegenstand, bes. 1. Grammophon. Hberg. Mohr. — 2. *Der A. ist ein feststehendes, in die Erde gegrabenes Brettgestell, ein Bock, der in bequemer Höhe ein Schwungrad trägt.* Dzger Heimatbl. III, 2, 16.

Appartemang, n. (*apartamán*), aus frz. *appartement* Abort; OPr., aber nur noch selten und veraltend. vgl. *Partemang*.

Appell, m. 1. Gehorsam. „*Der Hund hat A.*“ „*Das heißt A. im Leibe.*“ Treichel, Nachtr. — 2. wohl umgebildet aus Ampulle: 3 Paar *Appellen*, 1 alter Leuchter Kirchengerät, Gefäß. Müller, Osterode 29. vgl. *appollen*: GrÄmtb. 830.

Appellationsgeld, n. Gebühren bei Appellationen gegen Erkenntnisse des Schöffengerichts, sie flossen in die Kämmereikasse. vgl. Foltz, Dzg. Stadthaushalt. 155. 231 (17. Jhd.).

appellieren, sw. 1. sich an eine höhere gerichtliche Stelle wenden; an das Ehrgefühl a. allg. — 2. *sich erbrechen.* Treichel, Nachtr.

äpplig, äpplig, adj. närrisch. *sick a. hewwe* töricht verhalten. Treichel, Nachtr. *Sei nich äpplig, du rennst ja reinweg ins Verderben.* Endrulat, Laima 112.

Appetit, m. (*attit* npr., *attit* Braunsbg., *aptit* Karth.) in Memel zuweilen *Apzeit* (*aptseit*), indem man „gebildet“ sein will und „tit“ = Zeit auffaßt (Sembritzki). Scherzhaft auch *Happentit* mit Anklang an „Happen“. Kbg. *Ek hadd hiede keine rechte A.* Nat. RA.: *Wohl dem, dems schmeckt und hat nichts, er verdirbt sich nicht den Magen und bleibt immer bei gutem Appetit.* Pillau. *Se es met A.* schwanger. PrHoll. *hat A. für zwei.* PrHoll. Frischb., Spr. 1, 69. *Biem Eete fingt sick de A.* sagt man, wenn Mädchen sich weigern, einen alten, ungeliebten Mann zu heiraten, oder wenn ein junger Mann zögert, in die volle Wirtschaft einer ältlichen Witwe einzuheiraten, und in ähnlichen Fällen. OPr. *Wem Gott well rechte Const erwiese, Dem scheckt he enne Worschtfabrik, dem lat he en Steck Worscht abbierte, Un jeft em gode Appetit.* Karth.

Appetitweizen, m. Pflanzenn. Grana Paradisi, Herzpfeffer. Die Körner werden als appetitanregendes Mittel gekaut oder zer-

stoßen mit Spiritus ausgezogen zu Magentropfen. Memel.

approbieren, sw. (*aprobēra*) prüfen. Hberg.

Aprikose, f. Pflanzenn. *Prunus Armeniaca* L., auch *Apfelkose* genannt. vgl. AMon. 31, 552.

April, m. (*pröl* Samld., bresl., *pril* Obld., in WPr. *april, aprél* (Thorn) *auprél* FrNehrg.) Monatsname. Am 1. April *narren, in den A. schicken, jagen* allg. bekannt. Vereinzelt narrt man sich auch am 30. April. Dzger Niedg. Kr. Ragn. *Prell, Prell, eck kann di narre wie eck well.* npr. *hied kann öck narre wem öck well.* Nat. *ech kann de Narre joage wie ech well.* bresl. *eck kann di tom Narre moke wie eck well.* Karth. — *joge, schicke, henschöcke; eck kann di heie (jeheie) wie eck well.* Fürstenau, Elbg. *Eck kann di narre, wie de bunte Pogge quarre.* Gumb. *Apröll, Apröll, de gröne Döll, öck kann die narre wie eck wöll.* Gold. Gumb. Inst. Man schickt jem. in die Apotheke, *Mückenfett zu holen, oder: verre Dittke kleene Provieserkes, in einen Kurzwarenladen noa blaue Twörnsoat, zum Nachbarn nach enem grote Dackscheer, na e Korf voll Puckelblau, nach ungebrannte Holzsch, zum Schneider noa Pelzprebieser* (wofür es dann *Jackefett*, d. h. Haue gibt) u. dgl.; den Mond durch den Ärmel sehen lassen und einen Schuß Wasser dafür bekommen. Ort. Man wirft auch Papiertüten, mit Sand oder Sägespänen gefüllt, auf den Weg und paßt auf die Vorübergehenden auf, die sie finden. Nat. Der Genarrt wird ausgelacht: *Apröll, Apröll, tom Narre jemoakt, De Kuckuck hewt di utgelacht.* allg. Daher die Warnung: *Hör minen Wöll, Mark di dem erschte Apröl, De Dumme griepre Fleeje, Lat di nich bedreeje.* Memelld. *Ich wünsche dir den Himmel, Eine Kutsche mit vier Schimmel, Eine Braut mit blonden Haaren, Mit der kannst du spazieren fahren! April! April!* Urquell, N. F. 1, 351 (Westpr.). Der April ist wetterwendisch: *De Pröll moakt (deit, kann) wat he wöll.* allg. *Pröll, Pröll, de weet nich, wat he wöll.* allg. *De Aprell seggt: wenn öck well!* Lab. *Es de A. ok noch so got, he schniet dem Buer (Schäper) oppe Hot.* Röss. Nat. AMon. 22, 235. Wie das Wetter im April, so die alten Weiber sind. Stall. Wenn im April die Grasmücke gesungen, so hat man nicht leicht Reif und Frost zu befürchten. Bock, Naturgesch. 1, 351. Im A. vertritt der jüngste Engel den Wettermacher Petrus, und er probiert nun alle Arten von Wetter, so daß es bald schneit, bald warmer Sonnenschein ist. Oberld. *De Prill kann hiele wie he wöll, Loof (Futta) un Gras mott he doch bringe.* Nat. *Dürrer (Trockener) A. ist nicht des Bauern Will, an April-Regen ist ihm ge-*

legen. Nat. Stall. vgl. AMon. 22, 229. *Auf einen nassen A. folgt ein trockner Juni.* Nat. *Natta Pröll versprekt vel Oft.* Fischh. Neid. Ort. *Bringt A. viel Regen, deutet es auf Segen.* Löt. *Regen im April ist des Bauern Will.* DtKro. *Wie der März am Schwaingz, öss de Pröll gaingz.* Röss. *Warmer A., kalter Mai.* Löt. *Ös de Pröll warm on trocke, denn kannst im Mai am Owe hocke.* Hberg. *Wenn de März nich oapne Diek verschafft, denn verschafft de Prell dem Mai kein Loof.* PrEyl. *Donnert's im A., so hat der Reif ein Ende.* OPr. *Donner im April viel Gutes künden will.* Stall. *Wenn die Frösche im A. quaken, folgt noch Schnee und Regen.* Stall. *Heller Mondschein im A. schadet der Blüte gar viel.* OPr. *Bauen im A. die Schwalben, so gib't's Futter, Korn und Kalben.* OPr. *Öm Apröl blöjende Kärsche, mott wie alle verdärschte.* Heydekr. *Wenn de Pröll wädde on kracht (Spektakel macht), jöwt et Korn ön Höll on Pracht (Kon. Häj, dat man so lacht).* Röss. Braunsbg. Neid. *Kartoffel sette em Pröll, jeft luta Jeröll (d. h. kleine Kartoffeln).* Nat. *Em Pröll waßt alla Jeröll.* Nat. Fischh. *Die Kartoffel sagt: Setzt du mi im Pröll, denn koam eck, wenn eck well. Setzt du mi em Mai, denn koam eck glei.* Nat. Elbg. Samld. *Wrucken soll man nicht am Krestag säen, da sie sonst klein, hart und strunkig werden.* Lab. *Dem erschte Apröll titt sick de Buer e poar Beckse aff un huckt sick oppem Acker, un wenn em de Noarsch wärmt, denn säjt he de Järscht (Gerste).* Lab. *Em halwe Pröll mott de Zoch (Pflug) to Föll, mach et Wedda sön wie et wöll.* PrEyl. *De Pröll joagt de Su to Föll: Im A. werden die Schweine aufs Feld getrieben.* OPr., daneben auch noch vom Föll. vgl. Frischb. Spr. 1, 97. *Prell, Prell, Prell, Joag de Su ent Fell, Lot se goane wann se well (lot se grase, wo se wöll), bloß nich op et blöwjä Fell.* Rast. Ang. *De Apröll jögt de Sau nom Jeröll.* Mohr. *Wenn de Buer im Pröll utjoagt, schneet et em öm Mai oppe Hot.* Nat. *April, Kuh still: Man soll das Vieh noch nicht auf die Weide treiben.* OPr. Im Kr. Stall. wurde das Vieh in der Regel am Georgstag (23. A.) ausgetrieben, im Kr. Braunsbg. darf es an diesem Tage nicht ausgetrieben werden. Zu Jürgen (23. A.) mußte der Hirt in den Wald gehen und blasen, dann würde der Wolf dem Vieh in diesem Jahre nichts tun. Stall. Am 23. April vor Sonnenaufgang sollen den Pferden die Schwänze verschnitten werden. Stall. Kommt St. Georg auf dem Schimmel geritten (d. h. Schnee), so gibt es ein gutes Frühjahr. Memel. AMon. 22, 235. *Frühkartoffel soll man auf Georg setzen.* Samld. Am 1. April

soll man nicht reisen und auch nicht umziehen, oder man wird Unglück haben, denn an diesem Tage ist der Judas geboren. Lab. Nat. Ein am 1. April geborenes Kind wird bald krank werden und sterben, Lab., oder viel von Freiern genarrt werden. Stall. Ein am 1. April getrautes Paar wird bald ins Elend geraten, und die Eheleute bleiben nicht zusammen. Lab. Wenn ein Huhn nicht bis zum 1. April Eier legt, wird es gar keine mehr legen. Neid. Am 10. April müssen die Erbsen gesetzt sein. Hbeil.

Aprilblume, f. Pflanzenn. weißer Waldhahnenfuß, gelbe Osterblume, Anemone ranunculoides L., A. nemorosa. Hagen 569. vgl. *Aprilten-Blumen*, Wulff, Flora Bor. 196. Nach Mühling ist die Pflanze so scharf, daß die auf die Haut gelegten frischen Blätter Röte und Blasen verursachen. *Alle Teile derselben und der ausgepreßte Saft, innerlich genommen, sind tödlich befunden worden.* Mühling, Prov. 23.

aprilten, sw. 1. in den A. schicken. vgl. NPrPrBl. 6, 225 (1848). — 2. vom unbeständigen Wetter, wenn es zugleich regnet und schneit und bald darauf die Sonne scheint. Ort.

Aprilgeck, m. Ausschreibers: *Aprölljeck, steck de Näs ön koole Dreck!* Rast.

Aprilhafer, m. *Aprölhoawer — Bliehoawer, Maihoawer — Spriehoawer*, der im April gesäte Hafer bringt Körner schwer wie Blei, der im Mai gesäte dagegen nur solche wie Spreu. Tils.

Aprilmarkt, m. Jahrmarkt. Pillk.

Aprilregen, m. *A. bröngt Segen, A. ist dem Bauer gelegen.* Stall. Samld. Löt. *Märzenwind und Aprilregen verheißen im Mai großen Segen.* Dzg.

Aprilschnee, m. *A. ist besser als Schafmist.* Hbeil. *A. düngt, Märzschnee frißt.* Mohr. Hbeil. *Mit A. sich waschen, macht schön.* Hbeil. Wasser vom Aprilschnee gibt zarte Haut. Thorn. A. soll man auftauen und aufbewahren. Wenn man dieses Wasser später den jungen Gänschen gibt, bewahrt man sie vor Durchfall. Stall.

Aprilwetter, n. das unbeständige Wetter dieses Monats. *Apröllwedder un Herregonst, dat durt nich lang.* Lab. *Herregonst, Aprellwedder, Mäkeslew un Rosebläder ändern sick all Ogenbleck.* Niedg. *Herregonst, Frawenlieb und Rosenblätter verkehren sich wie Aprilwetter.* Wiss. Mon. 6, 185 (17. Jhd.). *Pröllwedda on ool Wiewadanz duat nich lang.* Braunsbg. vgl. Philipp, Erml. Volksk. 140. *Aprillwedda un Fruessönn sönn veränderlich von Anbeginn.* Wehl. (In zahlreichen Varianten gebräuchlich). *Aprilwetter und Weibertreu, das ist immer einerlei.* Frischb. Spr. 1, 98. *A. un de Ollsche, de passe gutt zesamme.* Elbg.

Der Pöbel ist so bestendig als das Aprilenwetter. Wiss. Mon. 5, 94 (17. Jhd.). Übertragen auf einen launenhaften Menschen: *De ös e röchtjet A. Nat. De es wie Aprelwäd-der, bool grient er, bool lacht er.* OPr.

Aprosch, m. (*aproš*) niedrig, tief gelegenes Land. Stutthof. Dzger Niedg.

apschik, Interj. (*apšik*) Scheuchruf für die Katze. Sensbg. Ort., auch *pschik* (*pšik*).

Ar, s. Ähre.

arachen, sw. (*áraxə*) beschmutzen; ein Essen herrichten mit der Nebenbedeutung des Großartigen. Gersdorf, Kon.

Aranienapfel, m. Orange (<Oranien). A. werden Ende des 16. Jhd. nach Danzig gebracht. vgl. Foltz, Dzg. Stadthaus. 214.

arbeis, **arbes** s. Erbse.

Arbeit, f. (*ōrbēt* npr., *ōrbeit* hpr., *ābēt* Schlo. Koschn. Thorn. Flat. Karth.) zweckvolle Tätigkeit: *In A. gehen* allg. *Eck goa bi S. en A.* allg. *Die Uhr, das Kleid* usw. *ist in A.* wird zurecht gemacht, fertig gemacht. allg. In älterer Sprache = Mühsal, Beschwerde: *Also gibt got . . . noch grosir a. gros lon.* Scr. r. Pr. 2, 224 (c. 1400). *Ein Schloss . . . das stürmeten sie mit großer Macht* und A. Waissel, Chr. pr. Hist. 37 (1599). *Es kost viel Müh* und A. Wiss. Mon. 5, 96 (17. Jhd.). *Keine Meisterin wie die Natur! wer sähe ihr nicht gerne zu, wenn sie in A. ist und wenn sie feiert.* Wedeke, Oberland. 11. *Wer bawt und wiederumb bricht, der hat doppelte A. und keinen Vortheil nicht.* — *Bawen, Processführen, krank sein kosten viel Geld, Müh* und A. Wiss. Mon. 5, 159 (17. Jhd.). *Wer Lust und Liebe zur A. hat, der ißt sich auch zu Hause satt* er braucht nicht in der Ferne sein Glück zu suchen. Am Urquell 2, 17. *Von A. besteit de Welt.* Niedg. *Schwarte A., blanket Jeld.* Gold. *Ohne A. öss (ward) nuscht.* Nat. A., *Mäßigkeit und Ruh schließen dem Arzt die Türe zu.* Lötz. *Von A. un Loagagetraid ös noch keena pankrott* geworden. Hberg. *A. breckt keine Knookes.* Lab. *Dem fluscht de A., da es Zuch dren.* Stall. *So de Aabeef, so de Looa.* Koschn. A. *ös kein Schand.* OPr., *schändet nicht.* allg. *Erscht de A., dann dat Vergnöje.* Kbg. *Wer fix biet Eete ös, de ös uk fix bi de A.* Stall. *Wer keine A. hat, der macht sich welche.* OPr. *So wie de A., so et Jeld.* FrNehrg. *Ongewende Arbeed göfft Blase.* Samld. Frischb. Spr. 2, 105. *A. gewinnt das Feuer aus den Steinen.* Kbg. *Spruch an der alten Börse a. d. Kneiphof.* *Er hat Esels A., Zeisigs Futter* schwere A., wenig Essen. *Von A. ist noch keiner reich* geworden. Mohr. Lötz. Nat. A. *ös Schof-terie.* Braunsbg. *Veel A., schlecht A.* Hberg. *Halwe A. öss schlechter denn gar keine A.* Inst. *Wenn de Ulespiegel de halwe A. sitt, denkt he, se ös verdorwe* wenn jem. eine

Sache zu früh aburteilt. Tils. — *Vom Faulen: Wer die A. kennt, der reißt sich nich (danach) früher verbreitet* (vgl. Frischb. Spr. 2, 104), seit ca. 1910 mehr verdrängt durch die RA. *Wer die A. kennt und sich nicht drückt, der is verrückt.* allg. *Wer die A. kennt und sich nach drängt, der ist beschränkt* vereinzelt gebraucht. *Wer die A. kennt, der sucht sie nicht.* A. *ös kein Haske, sie rennt nich weg,* — A. *ös keine Haskejagd.* OPr. vgl. Frischb. Spr. 1, 103. *Eerscht äte, denn dat Vagnöje, de Arbeit rennt nich wech.* Hbeil. *Der hat gesunde Füße* geht der A. aus dem Wege. Rast. Elbg. *He rennt anne A., wie so verspoakte Emmer.* Lab. *De A. es fer de Domme.* Niedg. *Ech ho nich Angst ver de A., ech leej mech deicht bei.* PrHoll. Kbg. *Wer de A. erfunde hat, der hadd jewess garnuscht mehr to dohne.* Tils. *Er sucht den, der die A. aufgebracht (erfunden) hat; dem gehts dann ne Viertelstund nicht gut.* Elbg. *De seekt noa dat grot Mes (Messer), om de A. dottostäke.* Schwetz. *Die A. beißt (stinkt).* Neid. *Fritz, komm weiter, hier riechts (stinkts) nach A.* Arbeitslosenspruch. Elbg. *He jeit om de A. rom wie de Katz omt Halfscheepel.* Stall. *He dröckt sick vor de A. wie vor et natte Wedder.* Mbger Werder. *De denkt ok: A. ös scheen, wenn man tositt.* Inst. *A. macht Spaß, man kann ihr stundenlang zusehen.* Elbg. *A. macht Freude, wenn andre sie machen.* Kbg. *De hot de A. och nich erfunge.* Mohr. Ost. *De es de Erschte tom Eete, de letzte tor A.* Kbg. *Wenn öck ok all bi de A. sitte mott, bim Eete will eck wenigstens ligge.* Nat. *Wer nichts zu tun hat, hat schwere A.* Lessen, WPr. *De hefft ok Lost tor A. wie e dodja Hund tom Belle.* Nat. Kbg. *Du wirst dir noch bei der A. ein Bein ausreißen!* ironisch gemeint. OPr. *Bei der A. sich einen Ärmel (Bein) ausreißen.* Stuhm. *Beschäftigung ös got, se mott bloß nich in A. utarte.* Niedg. Nat. *De heft sick möt de A. verteernt (erzürnt) Fischh.* *Wer bi de A. frört on bim Eete schwitzt, der nemmt to.* Nat. Braunsbg. Dark. *Er sucht die fertige A.* OPr. *De hät de A. nicht jefräte.* Dark. *Den gruut vor de A.* Ang. Pog. *Er hat sich anner A. vergraut.* Mohr. *Dem ös de A. e Wulf hat vor ihr Angst.* Nat. *Hoch de A., damit keiner ran kann.* Elbg. *He heft sick e Schert veergebung, dat de A. nich so dicht anem rankemmt* von einem Trägen. Wehl. *In die Hände gespuckt, in die A. geschissen.* Elbg. *He helpt stöhne bi de A. tut nichts.* Ang. *Der Faule mag dem Andern die A. nicht wegnehmen.* Elbg. *Was? Du willst die A. nich? Dann lass bleiben, ich hab zehn andre, die auch nicht wollen.* Elbg. *He spoart de A.* Stall. *He ös wie de W. (Pers. N.) opp keenigliche A.*

langsam und faul. Tils. *So lang de Rock ön de West (Buk enne West) noch paßt, wird keene A. anjefaßt.* Kbg. Oberld. Elbg. *Schrumm, schrumm, schrumm, Wer arbeit, der ist dumm; Solang de Noarsch inne Bicksen paßt, Wird keine A. angefaßt! Schrumm, schrumm, schrumm, Wer arbeit, der ist dumm.* Rammvers. Kbg. Heydekr. Ang. *Bi de A. äwrig bliewe sie auf andre abschieben.* Elbg. *Sik de A. von der Sied aseih.* Flat. *He ös sehr flietig, he lecht söck foorts bi de Arbeit bi.* PrEyl. *Junge, zieh s Schild ein, wir kriegen zuviel Arbeit! sagt jener Schneider und bekam ein Paar Strümpfe zu besohlen.* Frischb. Spr. 2, 2322. *Wenns emmer so wär, wenns emmer so wär, got eete, got drinke, keine Arbeit nich mehr!* Niedg. *A. moakt dat Lewe seet, nuscht doane ös ok nicht bötter.* Lab. *Arbeit macht das Leben süß, Faulheit stärkt die Glieder.* allg. *A. zehrt, Faulheit nährt.* Ort. *De ös met det Mul rascher fertig wie möt de A. Inst. Na, so lang huckt de ohl D. nich op sienem Erb wie de A. duert von einem, langsamen Arbeiter.* Nat. — „Der hat bestellte Arbeit“ sagt man, wenn ein junger Mann früh das Wirtshaus verläßt, um anzudeuten, er habe jetzt eine Verabredung mit einem Mädchen. Am Urquell 2, 171. *De Stroatefeger schöft de A. von söck.* PrEyl. — Arbeitsglocke: *Tor Oarbeit, Lied, tor Oarbeit, Lied, Versiemt dem Herr doch nich de Tied!* Inst. „Tor A., tor A.“ ruft die Hofglocke des Bauern. Niedg. Träume von Kartoffeln oder Fleisch bedeuten Arbeit. OPr. *On einem Freitage darf eine größere A. nicht begonnen werden, weil sonst auf ihr kein Segen ruht.* WPr. Mohr. Mas. Eine Arbeit, die am Fronleichnamstag begonnen ist, gerät wohl. OPr. vgl. Fuscherarbeit, Heidenarbeit, Marktarbeit, bearbeiten, verarbeiten.

arbeiten, sw. (*ōrbedā npr., ōrbaidā hpr., ābētā* Pommerellen). 1. sich mühen, in älterer Sprache *erbeiten*. Sie *erbeite so swerlich als ein mensche, der do ist an einer sweren sucht.* Scr. r. Pr. 2, 253 (ca. 1400). *sich arbeiten*: sich bemühen um. *Dy legatin des pabistes . . . arbeitsin sich getruulichin yn desin sachin.* a. a. O. 3, 383. Vgl. 3, 341. 364. 366. — 2. bearbeiten, vom Acker; überh. arbeiten. *Die Bawren auch ire Äcker . . . wieder arbeiteten und beseeten.* Schütz, Hist. r. Pr. *Zur Wintersaat wirt der Acker von guten Wirthen bis viermal . . . gearbeitet durchgearbeitet.* Bock, Naturg. 3, 940. *Is daz erbetene lute zu deme vure kumen.* ZWGV. 7, 106 (Thorn 14. Jhd.). — Von schwerem Arbeiten: *Er arbeitet wie e Stück Veh.* Inst. Stall., *wie e Verbrecher.* Wehl. Mohr. Löt., *wie de Diewel.* Elbg., *wie e Peerd* allg., *wien* Oss. Nat. Samld., *wien*

Hund. Ort., *wie ne Made.* Stall., *wie verdunge.* Samld. *He a., dat de Puckel rokt, schwitzt.* Niedg. Inst., *dat de Schwoart knackt.* Niedg. Inst., *dat eenem de Kreemels utem Narsch fleeje.* Wehl. Frischb. Spr. 2, 109, *dat dem Hund jammert.* Niedg. *dat de Oge troane,* Lab. *dat em rein de Buuknoawel (Nabel) schuscht (zūzt).* Stall. *dat man so bruust (braust), schnell.* Fischh. a., *dat man schwart ward,* OPr. *dat nich rost.* Fischh. a., *bis er stürzt, (DtKro.) bis er ligge bliwt, umkeppt, bis enem de Pust vajeit.* OPr. „satt a.“ sich so müde a., daß man satt ist. Lyck. *He mot a., dat em Stroh uter Mötz kömmt.* Wehl. a., *so lang oppe Erd krabbelst, on utruhe, wenn die de Erd all opp den Kopp rappelt.* Memelld. *He hefft jekniet on jearbeit hart gearbeitet.* Wehl. *He hefft opp Knie on Ellbogen gearbeitet.* Wehl. *He a. möt Händen un Füßen, auch mit alle vier.* Elbg. *He a. Dach on Nacht.* Gold. *Er a. langschächtig mit langen Stiefeln, tüchtig, vor nichts zurück-scheuend.* Elbg. *arbeitet auf Akkord von einem sehr Emsigen.* allg. *sich zuschanden, scheef on kromm, to nicht* (DtKro.), *half-tot a.* De a. *wie de Dot oppe Koh angestrengt.* Samld. Dirschau. *De mott a., bet dat he Großvoader ward, opp de Knie fällt.* Inst. Röss. *De a. fer twe, ett oawa ok fer dre* auch umgekehrt, *de ett fer twe, a. oawa fer dre.* PrEyl. *Vom veele A. krepere de Peerd (Kragge) auch du kannst nichts weiter, als dich zu Tode arbeiten.* WPr. Oberld., östlich nur vereinzelt. *Wer emma a., es ok kein gooder Herr.* Gold. *Wer emmer a., es nie sein Herr.* Niedg. Memelld. *Immer a. sitt so arm aus.* Mohr. *He arbeit sich enne Hell vom Geldgierigen.* Niedg. *Mit Prozente a. sich einen kleinen Nebenverdienst machen.* DtKro. *Eener kann wol alleen eete, oawa nich alleen a.* Samld. Gold. *Von nuscht ös nuscht, wer a. sull, mott ok eete.* Nat. *Wenn de Mensch nich ett, kann he nich oorbeide.* Hbeil. *Wenn a., denn a., wenn eete, denn eete.* Elbg. Niedg. *Vom A. ös noch keena jestoarwe.* PrEyl. *A. man, dann ward di nich hungre.* Nat. *A. un hungre, eenerlei geht man.* Elbg. *Wer nich a. will, sull och nich esse.* allg. *Wer nich a., brukt nich äte, loat ons, Herr, dat nich verjäte.* Lab. *Von A. ös noch keiner krank jeworde.* Gold. *Arbeit' Leutchen, arbeit', daß der Herr zu Brote kommt!* Gruß bei Begegnung bei der Feldarbeit. PrEyl. *Wenn de Hund schött, kann he nich belle, on wenn du oarbeitst, kannst di nich vertelle!* Kbg. Frischb. Spr. 2, 1276. *Wer langsam ett, der oarbeit ok langsam, wer schnell ett, oarbeit ok schnell.* allg. *Vom A. ös noch keiner riek jeworde.* Stall. Gold. *Gutt erwe ös besser als veel oarbeite.* PrHoll. Auch: *Besser een Stund*

erbe, als lebenslang oarbeite. PrHoll. Geht die Sonne nach Westen, arbeiten die Faulen am besten. Frischb. Spr. 2, 2494. Du warscht nich vont A. stark, satt. Niedg. Memelld. Vom A. ös noch keiner oppjeplatzt, dick jeworde. Elbg. Tils. Ragn. Man nich so hapzig, toschand jearbeit is bool. Niedg. Wat warscht a., towat senn de andre do! Ragn. Er a. wie ein angebundener Ochse, angebundenes Schaf, d. h. gar nicht. Inst. Mohr. vgl. Frischb. Spr. 1, 104. Der Faule a. am liebsten im Bett. Elbg. Bloß de Domme a. Nat. Laß den man a., ich seh lieber zu. Niedg. A. ist schön, man kann stundenlang zusehen. Lötz. A. is got, nich a. is beeter. Nat. Vom veele A. wurd Schmeds Koater doll. Wehl. Der a. am liebsten mötm Maul. Elbg. Er a. wie ein Maurer faul. Elbg. Beim Esse schwitze on beim A. friere, das ös ne gute Sort Mensche. Elbg. Oberld. Er a. wie unser Bürgermeister, der kommt um elf ins Büro. Oberld. Der hat Lost zum A. wie de dodje Sau zum Ferkeln, der dodje Hund zum Bellen. Oberld. Samld. Nat. De heft dat A. ok nich tafunge. Nat. De Keerdel a. man ömma von älwe bet Möddach. Samld. Tom eete da sönn se flietig, tom a. fuhl, on froagst, wat hest jedoane, dann hebbe se e grootet Muhl. Nat. Wenn eete, denn eete, wenn a., denn verstecke (ligge, schloape, schiete, verkruupe, nuscht doane). OPr. Du arbeitst un arbeitst un es nuscht to bekicke. Stall. Du arbeitst un arbeitst un hest kein Brot, öck a. nich un hebb ok kein Brot. Stall. Am Doag oarbeide wie e Oss un nachts wie e Boll, doa kannst nich fett ware. Tils. He a. möt Kreftscheere (Krebsscheren), macht alles verkehrt. Heydekr. Auch der Bettler nennt sein Betteln a. Tils. Wenn de Katt ward Krömel freete, ward de Zigahn a. Memel. Der a. nich vor unsrer Tür sagt man, wenn man dem Leiermann draußen nichts geben will. Memel. A. man, a. man, de Herr wörd eich, vom Gebe hot e nuscht gesoagt von einem, der sich gern vor der Bezahlung drückt. Oberld. Wenn die Brauteltern nicht mit zur Kirche fahren, sondern während der Trauung fleißig arbeiten, dann werden die künftigen Enkel arbeitsam und fleißig. Bart. Bei Gewitter soll man nicht a. Samld. Lab. Wehl. Gold. Wer am Himmelfahrtstage arbeitet, wird vom Blitz erschlagen. OPr. Wer während der Predigt arbeitet, wird vom Blitz verfolgt. Gold. Die Braut darf am Trautage nicht a., sonst wird sie nie mit ihrer A. fertig. Rast. Niedg. Am Donnerstag zu a. bringt Unglück. Hbeil. Am Johannistage oder in der Johanniswoche am Nachmittage a. bringt Unglück. Joh. Ost. Gumb. Am Georgstage und Jacobustage darf nicht auf dem Felde gearbeitet

werden. Gumb. In den Zwölften (bis 6. Jan.) durfte nicht gearbeitet werden, es wurde auf dem Hofe nur „herumgebastelt“, die Tage waren „halbe“ Feiertage. Inst. Lab. Gerd. Niedg. Ang. Es wird behauptet, daß die Würmer den Ertrag aller Arbeit in den Zwölften fressen, darum soll man in diesen Tagen nichts a. Lab. — Die See fängt an zu arbeiten, sie rollt, ist sehr bewegt. FrNehrg. Zusammensetzungen: ab-, auf-, totarbeiten. — Die abfälligen Redensarten über Arbeit und arbeiten werden meist nur im Scherz gebraucht.

Arbeiter, m. wie schd. *E goder Opseher es beter wie e schlechter A. Fischh.* Schon 1585: *Und ein fleißiger Zuseher und Anschaffer bey den Scharwergk (dem alten Sprichwort nach) nützen als ein alter fauler arbeiter . . .* Kbg. St. Arch. Et. Min. 34 d Transsau, Fischh. *De A. mott soveel freete, dat he e Hupe schött, dat sich tije Mann under Wind ligge könne.* Nat. — Arbeitsbiene. allg.

arbeitslich, adj. mühselig, qualvoll. *In arbeitslicher pine.* Jer. 7529 (ca. 1340).

arbeitsam, adj. *Mir ist a., laboro.* vgl. Cranc, Jer. 6, 11 (c. 1350).

arbeitsch, adj. (ǫrbētš) arbeitsam, fleißig. Berent.

Arbeitsanstalt, f. *Einnahmen der Armen- und A., die seit Ende des 18. Jahrh. alten Leuten unentgeltlich Lebensunterhalt und Wohnung gewährt.* Foltz, Dzg. Stadthaush. 338.

Arbeitsbrusche, f. (-brūžə) Schwielle an der Hand, von körperlicher Arbeit. Ros.

Arbeitsfrau, f. (ābētǫfrū) Aufwartefrau. Flat.

Arbeitsgänger, m. Arbeiter. *Städtische Einnahme von Arbeitsgängern und Losleuten.* Sahn, Friedland 117 (1729).

Arbeitsgeist, m. RA.: *He heft dem A. wirtschaftet lärmend im Hause herum.* Fischh.

Arbeitshaus, n. Besserungsanstalt. *Beim A.- und Siechenhaus.* Foltz, Dzg. Stadthaush. 339. *arbeythus*, ergastulum. vgl. Cranc, Jer. 37, 15 (ca. 1350).

Arbeitskerl, m. Arbeiter. *Und einem A. den Arm abgeschossen.* Schütz, Hist. r. Pr. 538 (1599). *Einem Holtzhawer und gemeinen A. Grube, Corpus 2, 224 (1633).* „Öck si A.“ sagt in Tilsit der Arbeiter voll Stolz von sich. Am Urquell 2, 108.

Arbeitskittel, m. Arbeitskleid. allg.

Arbeitsknubbel, m. Schwielle an der Hand. OPr.

Arbeitsleute, Pl. Arbeiter. allg. vgl. Erleuchtetes Pr. 327 (1746). *Doch soll niemand verboten sein, den A., so man . . .* Sahn, Friedland 77 (1588).

Arbeitslohn, n. m. *Umstecher* oder A. Merkant. Nachr. Kbg. 1800. 24. Das A. zerfällt in *Tage Lohn* und *Accordlohn*, *Verdinglohn* und *Stücklohn*. Krause, Dünenbau 211 (1850).

Arbeitslumpen, Pl. Kleidung, scherzhafte Bezeichnung für Arbeitsanzug. Hbeil. Kbg.

Arbeitsmann, m. Arbeiter, Instmann. Ang. In Danzig ist der A. Krieg ermordet worden. PrPrBl. 1, 172 (1829). Das ist ein schlechter A., der nicht vom Handwerk reden kann. Frischb. Spr. 2, 112.

Arbeitsmensch, m. *Aabeetmiesch* e *Klakersma*, wol dem, de sien Handwaatsch ka. Flat. Schloch.

Arbeitspferd, n. RA.: Wer as A. jebore es, von dem wert sein Tag kein Kutschpferd: es liegt schon in der Natur eines jeden, zu welchem Beruf er geeignet ist. PrHoll. *Fleißig* wie ein A. Ost.

Arbeitspungel, n. m. Ranzen des Arbeiters. Hbeil.

Arbeitsrecht, fingierter Pers. N. *Locketzung het min Jung*, *En Seel' en Liw het min Wiw*, A. *het min Knecht*, *Muschemu het min Kuh*. vgl. Frischb. Volksl. S. 48.

Arbeitsrock, m. Alltagsrock, -anzug. allg.

Arbeitsschlitten, m. Bauernschlitten; Schlitten für den täglichen Gebrauch. allg., in WPr. von anderer Form als in OPr.

Arbeitstier, n. schwer arbeitender Mensch. allg.

Arbeitsvater, m. Aufseher der Arbeitsleute. Elbg.

Arbeitsvolk, n. Arbeiter. *So muß man auf die nacht ein haufen erbtvolks hinaus schicken, die do helfen feier dempfen und neue schantzen machen*. Behring, Bornbachs Kriegstageb. 1, 45 (Dzg. 1577). vgl. Foltz, Dzg. Stadthaus. 258.

Arbeitswagen, m. der vierrädrige Wagen in der Landwirtschaft. allg.

Arbeitsweib, n. Frau eines Arbeiters. vgl. Grube, Corpus 2, 224 (1633).

Arbeitszeug, n. (*ōrbaitstix*) Arbeitskleidung. FrNehrg.

arbes, s. Erbse.

Arche, f. 1. *Arche Noah* Speichername in Dzg. — 2. an Mühlen ein kastenartiges Gerinne zum Ablassen des Wassers. *Die Archen bei den Mühlen*. PrPrBl. 17, 311 (1837). vgl. *Freiarche* und *Betriebsarche*, Kreisbl. v. Mohr. 1841, S. 65. — 3. Behälter, Kasten. *1 koppern arche mit einem silbern buxsen*. GrÄmtb. 183 (Rastenburg 1507).

Archeley, **Arkeley**, s. Arkelei.

Arcus, m. Bogen Papier. und hatte 2 register in der handt jeglichs von 8 arcus papir. Scr. r. Pr. 5, 488 (Dzg. 1504).

arczdige, s. arzteien, arztigen.

Ard, **Arde**, s. Egge.

Ardappen, Ortsn. Dorf bei Bartenstein. Wenn es still im Zimmer ist, sagen die Leute: *Mein Zeit, dat ös hia so stöll wie öinne Ardappsche Körch, da trample bei noch de Osse*. A. hat nämlich keine Kirche. PrEyl. Bart. Vgl. Frischb. Spr. 2, 2573.

Ardas, s. Eidechse.

are, Beginn eines Abzählverses: *Äre, bäre bu, ab best du!* Mohr.

aren, adj. (*ārən*) schwer zu erziehen; zu allem fähig, ohne gerade schlecht zu sein. *Dat is a āren Tchint*. Koschn.

Arfsrankel, **Arwsrank**, s. Alfsrankel.

Arg, n., **arg**, adj. (*āj*) böse, zornig, hinterlistig. Karth. Kon. Flat. DtKro. Kulmsee (schwäb. Kolonie), also nicht im Weichseltal und in OPr., wohl aber in der älteren Sprache literarisch bekannt. *Hei is āj opp mi*. Karth. *Itch dau a āj Dingtch* ich tue etwas, als Drohung. Koschn. *Gut er im mit arge galt*. Jer. 8717 (ca. 1340). Unheil: *Und dochte, wie er das grosse arg mochte stören*. Scr. r. Pr. 4, 646 (1456). *Sintemal ichs nicht im argen meine*. Waissel, Chr. 168. *Je lenger, je erger, je elter, je kenger*. Wiss. Mon. 5, 141 (17. Jhd.). in arge = unwillig. *Der furst nam diesze ire furgeben in arge uff*. Scr. r. Pr. 5, 305 (ca. 1500). zum argen kehren = verargen. *Getrawende, das die Stände inen das nicht zum argen kerem würden*. Schütz, Hist. r. Pr. 299. — schlecht, minderwertig: *Mit sechs morgen ackirs in dreen sticken gelegin, nicht des ergisten*. . . Panske, Urk. v. Tüchel 90 (1382). *Das man es machet von argem silber*. Czihak, Edelschmiedek. 2, 113 (Dzg. 1454). *Das sy (die Münze) so arg was gewordin*. Scr. r. Pr. 3, 361.

argdenkig, adj. bösedenkend. *Biz nicht so arkenkig, das du wenist, daz sy adii ich unsers heyles also vorgessende syn*. Scr. r. Pr. 2, 198 (c. 1400).

argen, sw. Böses tun. *Das her nymand drowen sal noch a. von des gutes wegen*. ZWGV. 4, 21 (ca. 1400).

Argemonröschen, n. Pflanzenn. Sandmohn, Ackermohn. Papaver Argemone L. vgl. Mühl-ling, Prov. 23.

Argepassage, Medik., Arkebusade. off. aqua vulnerarica gegen Rheumatismus. A.-Wasser für Wunden. Kbg. Gold. Elbg. Pillk. vgl. Arkebusade.

Ärger, m. (*ārja, ārja; ādžər* Flat., *ājə* Schloch. Thorn, *ājə, ādjə* Koschn., Schloch.) *Ä. verdirbt die Schönheit*. Kbg. *macht alt*. allg. *Ä fret en Mönsche up*. Röß. *Biet man oppe Kattegrompel, oawa recht fest, dann vajeit de Ä*. sagt man, wenn sich jem. über Nichtigkeiten ärgert. Nat. Grün und gelb vor Ärger! OPr. *Da kann man vor Ärger katholisch ware!* Dark., *vor Ärger platzen*. allg. Jucken des rechten Auges bedeutet

Ä. Ang. Es gibt Ä., wenn man den Tisch oder Herd mit Papier abreibt, Kbg. Elbg., wenn Schuhe auf dem Tisch liegen, Stall. Kbg. Dzg., wenn einem das linke Ohr saust, DtKro., wenn einem im Traum die Zähne ausfallen, Tils., wenn man von Läusen träumt, Elbg. Schloch. Schwetz, Neuenbg., wenn man von Eiern träumt, allg., Schlangen, Wasser, Feuer, OPr., von Rauch (Dirschau), Wolken oder Gewitter., Inst., von Blut, Schloch. Röß., Begräbnis. PrEyl., zerwühlten Betten, Bart., von Bienen, OPr., Fischen, Braunsbg., Hochzeit OPr., Kuchen Stall., Lehrer Mohr., Pfarrer OPr., Wäsche Bart., wenn man von Kleingeld träumt, Inst. Ost., wenn man von kleinen Kindern träumt, OPr., wenn man Eierschalen auf Kohlen oder ins Feuer geschmissen hat, Stall., wenn man den Schmutz über die Türschwelle hinausfegt, Röß., wenn man Salz verschüttet, allg., die Milch überkocht, PrEyl., wenn man die Rockknöpfe verkehrt zuknöpft, OPr., wenn das Schuhband reißt, Lötz., die Nase juckt, Neid., wenn es im Grapen summt. Kulm. Ärger vor der Ausfahrt zum Fischen ist ein schlechtes Zeichen, es lohnt dann gar nicht zu fahren. Pillau. Fällt ein spitzer Gegenstand und bleibt mit der Spitze in der Erde stecken, so gibt's Ärger. WPr. Graud. *Wenn Fleddemus int Haue* (Haar) *flücht, gifft Aaje*. Flat.

ärgerboßig, adj. ärgerlich, verstärktes boßig, wütend. ä. sein, ärgerlich sein. Stall. Gold. Gumb. Inst. Nat. Kbg. Mohr. Röß. Elbg. GrWerd. Dzg. Karth.

ärgern, sw. (*erjərə*; *ärjə* Koschn.) 1. necken, zerren, hänseln, erzürnen. sich a.: *Man muß sich zu Schand ä.* allg. *sich tot ä.* allg. *sich schwarz ä., blau, grün und blau ä., OPr. sich pucklich ä.* Pillau. *sich dwatsch ä.* Nat. *sich krank ä.* OPr. *sich schief ä.* WPr. *halb tot ä.* allg. *sich den Schlag (Tod) an den Hals ä.* *Sich über jeden Dreck (Schie) schief ärgern.* allg. *sich die Schwindsucht an den Hals ärgern.* Nat. *Sich die Seel aus dem Leib ärgern.* allg. *Da kann man seck en Schlach anne Pluuz ärgere!* Nat. *Sich die Plauz voll ärgern.* allg. *Sich platzdrachtig ä.* OPr. *Ärgern macht häßlich.* Nat. *Ärger di man nich, du kannst de koole Pöss an de Hacke kriege! Poschmannchen, ärger dich nicht!* vgl. Frischb. Spr. 2, 115. *sich ä., dat em de Gall platzt.* Röß. *Eener mott sick bloß et Lief voll ärgern,* d. h. ich will das gar nicht hören. OPr. *Eene arjet sech forts de Koje* (s. d.) *anne Hals.* PrHoll. *Ärger di man nich, du kannst de rode Ros kriege.* Nat. Samld. vgl. Frischb. Spr. 1, 108. *De kann Steine in der Erde ä.* *Da kannst di forts katholsch ärgere.* Nat. *Ihn ärgert die Fliege, die Spinne an der Wand.* allg. *Ärger di erscht am drödde*

Dag. Samld. Nat. Frischb. Spr. 1, 107. Ärgascht di? Nömm e bätke Schwiensdreck unda de Tung! Nat. *Ärger di nich, biet de Katt oppem Zage!* Fischh. *Was andere Leut ärgert, das tu ich partu, Und wenn sie noch brummen, dann lach ich dazu.* Mwerder. sich ä: mit jem. zanken. *Der Hirte: so oft sich jemand mit ihm ärgert, geschehe ein Unglück.* Frauenburg. Bisch. Arch. Mehlsack 1664. fol. 14. — 2. verschlechtern, beschädigen, beeinträchtigen, verschlimmern. *Das sich der kinder gut nicht minnern noch ergern sol.* ZWGV. 11, 8 (Dzg. 1393). *Nicht besserten, zundir ergerten und kartin czum ergsten.* Scr. r. Pr. 2, 267 (ca. 1400). *Davon nam her keyne besse- rung und ergirte sich me von tage zu tage.* a. a. O. 3, 356. *Gebessert habe oder ergert.* Toeppen, Ständeact. 1, 500 (1427). *Unser czinser czu bessern und nicht czu ergern.* Wegner, Kr. Schwetz, 2, 78 (1447). Vgl. Leman, Kulm. Recht 151.

Ärgernis, f. n. (*erjanes*) Ärger, worüber man sich ärgern muß, Verdrießlichkeit, Wut. *Das stis ma an de Ärjanes* darüber begann ich mich zu ärgern. Porwangen, Röß. *Dreej Broot met Ärgernis*, kümmerliches ärmliches Leben. Saml. Nat. vgl. Frischb. Spr. 2, 437. *Das sie . . vor innerer Bosheit und Ä. nicht einmal hat weinen können.* Büttner, Aufr. Unterr. 141. *Da vielleicht kein Gemüth ganz gesund ist, so trifft der Arzt immer so richtig wie der kluge Mann auf Dörfern, wenn er jede Krankheit einer Ärgernis (wie es in der Sprache heißt) zuschreibt.* Hermes, Soph. Reise, 1, 298.

Ärgerung, f. Verärgerung. *Nicht reden, daraus ergerung entstehen beduriften.* Schütz, Hist. r. Pr. 171. Scr. r. Pr. 3, 625.

arcwender, m. wer etwas ins Arge wendet, böswillig auslegt. *Gutiger hoerer adir leser und der nicht ist eynes guten dings a.* Scr. r. Pr. 2, 198 (ca. 1400).

Arissau, Dorf i. Kr. Fischh. Volksreim: *Galtgarsch Barg* (Galtgarben) *ös rund, Komehnsch Kirch* (Kumehnen) *ös bunt, Sedicke* (Siegesdicken) *liggt in der Grund, In Arkse* (Arissau) *belle de Hund, In Auerhof gefit kein Brot, In Therenbarg* (Thierenberg) *ös de Dot* (ältester Kirchhof der Gegend). Fischh. vgl. Frischb. Volksreime 429.

Arie, f. (*ärjə*) geistliches Volkslied, Einzellied in der Oper. Kbg. PrHoll.

Arkalei, s. Arkelei.

Arkebusade, f. Medik. Off. aqua vulnerarica, hat den Namen von den Arkebusieren, welche dieses Wasser zum Waschen und Heilen der Wunden benutzten. Es wird durch Mischen von Essig mit Honig, Spiritus mit verdünnter Schwefelsäure hergestellt. Tils.

Arkebusier, m. mit einer Hakenbüchse bewaffneter Soldat (17. Jh.). *Es kamen 10 schwedische Schiffe bey Elbingen an Bord, welche 300 derer Arkebusierer . . . in das Land brachten.* Hoppe, Elb. Chr. 178 (ca. 1630).

Arkelei, Arkaley, Arklerei, Archeley, f. Kriegsmaschinengerät, Artillerie, grobes Geschütz; Zeughaus. K. erbot sich, allerlei Arten von Geschossen, *und was sonst zu einem Zeughaus gehört, einzufassen, auch das sonst zu einer Arkeley . . . Gehörige mit den Werkmeistern anzuordnen.* NPrPrBl. 4, 35 (1859, 16. Jhd.). *Der Stadt Zeughaus und Arkaley . . .* Friedwald, Elb. Chr. 66. *Büchsen und Arklerey der Stadt . . .* Schütz, Hist. r. Pr. 215. vgl. Lengnich, Jus p. Ged. 322. Hennenberger, Landtafel 471. Dazu: *Arkeleiherr: Der Artillerie-Commissarius kommt . . . zuerst 1634 unter dem Namen Büchsenmeisterei- und Arkeley-Herr vor.* Lengnich, a. a. O. 363. *Arkeleimeister: 1584 finden wir zuerst einen A., 1649 . . . Artilleriemeister.* Foltz, Dzg. Stadthaus. 145.

Arklitten, Ortsn., Gut im Kreise Gerdauen. Der Name wird in der Volksetymologie auf die Zeit der Schwedenkriege zurückgeführt, in denen das Gut „arg gelitten“ habe. vgl. Frischb. 1, 32.

Arm, m. (*ōrm* hpr., npr., *ām* Koschn., *uorm* Hela, Pl. *arms*, seltener *armə*, *armən* (Pommerell.). 1. Körperteil. *He fuchelt mit de Arms.* allg. *Ein Arm voll Holz, Armche voll Holz* eine Tracht Holz. allg. *Unter die A. greifen helfen*, unterstützen. allg. *Auf den A. nehmen hänseln, necken.* Lab. Lötz. Sensbg. Gold. Ost. *De moakt vom Finger gleich e ganze Arm, von fingerlang armlang* macht viel Aufhebens von einer Sache. Gerd. PrEyl. Ros. *Nimm die Hacken in den Arm!* nimm die Füße in die Hand! OPr. vgl. Frischb. Spr. 2, 1080. *Sie geht barfuß bis unter die Arme.* a. a. O. 2, 262. Kbg. *Wen der Teufel erst beim Finger hat, den hat er auch beim Arm.* a. a. O. 2, 2651. Rast. *Einen krummen. A. machen bestechen: Diese Abgabe verhoffte man durch krummen A. bei dem Hofkämmerer abzuwenden.* NPrPrBl. 10, 197 (1865; Graudenz 1655). *Klagt das Kind über Schmerzen am A., so sagt man vor dem Schlafengehen: Der A. will schlafen.* Lötz. Das Kind soll vor der Taufe auf dem rechten A. getragen werden, nicht auf dem linken, sonst wird es ein Linkshänder. Lyck. Joh. Lötz. Beim Ankleiden des Kindes muß man stets den rechten A. und den rechten Fuß zuerst bekleiden, dann wird das Kind nicht linkisch und tölpelhaft werden. Samld. Wer einem andern Menschen unter dem ausgestreckten

A. hindurchgeht, wächst nicht mehr. Wirft man mit einem Stein nach dem Monde, so bleibt der Arm in dieser Stellung steif. Marbg. Der Arm fällt ab, wenn man mit ihm nach dem Blitz zeigt. Fischh. Viele Haare auf dem Arm einer Braut deuten auf baldigen Reichtum. Nat. Die Braut muß während der Traurede den Bräutigam unter dem Arm ganz dicht und fest halten: dann wird die Ehe fest. OPr. Sieht man in der Johannisnacht jemanden durch den gebogenen linken Arm, so kann man Geister sehen. Erml. Hängt der rechte Arm der Leiche herunter, so zieht er bald einen Verwandten nach. Rast. Ein Fremder muß mit ausgebreiteten Armen rückwärts vom Kirchhof gehen, dann können ihn die Toten nicht nachholen. Inst. — 2. Arm an Geräten. allg. a) Arm am Vorderwagen, bzw. Hinterwagen. allg. *Item 4 scot dem schyrmacher vor dy hynderarm czu machen czu des meisters hangelwagen.* Marbg. Hauskomtb. 184 (1415). — b) die Handhabe zum Halten des Pflugs. OPr. Pflugstange. — c) am Anker. vgl. Ankerarm. FrNehrg. — 3. zu Wasserrädern. *item vor 3 schok armen und vor 2 wellen czur molen.* Marbg. Konvents. 62 (1401). vgl. GrÄmtb. 607 (Graudenz 1437). — 4. Eckbalken an der Scheune. Stuhm. — 5. Kirchengesäß aus Metall (Silber, Kupfer). vgl. GrÄmtb. 489. 512. (Birgelau, Althaus.).

arm, adj. (*ōrm*; *ām* DtKro. Flat.) bedürftig, elend. Die Landarbeiter bezeichneten alle Tagelöhner mit *de Arme*. Fischer, Samld. 205. *Armer*, geringer Adel: *Die Armen seien bei ihm gewesen.* Gregorovius, Neidenburg 55 (Brief an d. Hochmeister v. 1454). *Arme Knechte*, Handwerksgesellen, vgl. Kbg. Willkür (Franz, Toepfen). *a. Leute Knechte*, arme Landarbeiter, Losleute. *armes Luder* bedauernd. allg. ähnlich: *armes Aas*, *a. Kauz*, *Kerl*, *Knacker*, *Knaster*, *Pracher*, *Schlucker*, *Sünder*, *Teufel*. allg. *sich a. schwören*, durch vieles Prozessieren a. werden. allg. *Wat sönn dem Mann sien Pörd blos a. elend, klapprig.* Nat. *a. wie e Pracher.* Nat. GrWerd. *a. as e Zijaune*, Flat. *a. wie Hiob*, Flat. DtKro. GrWerd. Wehl. *a. wie eine Kirchenmaus (Körkemus)*, sehr häufiger Vergleich. allg. *a. wie e Maus*, Lötz. Flat. *a. wie e Meeske*, Rast. *a. wie e Fladdermus*, Treubg. *a. wie e Körchelus*, Nat. *a. wie e Pracherlus*, Samld. Nat. *Er es so a., daß er nich e Laus dernähre kann.* Mohr. *Das es e arma Worm.* *a. wie e Wurm*, Regenwurm. Hberg. *Bi dem ös a. wie önn e Körch.* Röss. *He schitt e Hupe wie vom a. Mensche.* Elbg. *Dat stinkt wie vom a. Mensche.* Elbg. *Armer Mönch hat uck keine Gardine, bruckt ja uck nich.* Stall. *De a. Mönch heft den Wind ömmer von väre* hat immer mit

Schwierigkeiten zu kämpfen, hat immer Pech. allg., auch in der Fassung: *De Arme jeit ömmer jejen de Wind.* Samld. vgl. AMon. 22, 245. *Ob a., ob riek, de Dot makt (vår Gott send) alla glik.* Nat. *Wer nuscht erfriet (erheiratet) un nuscht erarft, blöff e armet Luder, bis he starft, mit vielen Varianten.* OPR. *Immer arbeite sitt so a. aus.* Mohr. *Wer lang schläft, bleibt lang warm, wer früh aufsteht, frißt sich a.* PrHoll. Inst. vgl. Frischb. Spr. 2, 2334. 1, 1006. *Wenn de Herr a. ward und de Knecht riek, denn douge beide nuscht.* Nat. *Wenn de Arme nuscht hät, denn hät de Rieke erscht recht nuscht.* Inst. *Noam Dot kröcht de Arme e Schöffel Erd vorm Noarsch wie de Rieke.* Inst. *Dat is dat eenzichet Gaud, dat sitch a jede, of e rietch ode aam is, wele up t Schiethüstche jeht, dat alleen mut uprütche.* Rink, Volksk. 15 (Koschn. Gersdorf). *Am Altar reich und arm eine Schar.* Ort. *Pracher verkehren nicht mit armen Leut.* PrHoll. Scherzfrage: *Wer is stärka, de Arme oawa de Rieke?* „De Arme, denn: Not bräckt Isa.“ Nat. Rätsel: *Wat de Arme (Pracha) weg-schmet, dat steckt de Rieke en de Fupp?* „De Schnodder.“ Nat. *Ich armer, armer Sünder, hab 99 Kinder, Das kleinste is e Brinkelche, das kackt in alle Winkelche.* Elbg. *Des armen Mannes Füllen wird bald ein Pferd und des reichen Mannes Tochter bald eine Frau.* Frischb. Spr. 1, 113. *Wenn de A. weint, lacht de Bäcker.* a. a. O. 1, 112. *Eete on drinke hält Liew on Seel tosamme, manch Armer nährt sich davon.* a. a. O. 1, 757. *De Mergel macht reiche Väter, aber arme Kinder.* a. a. O. 2, 1840. *Wie gehts? Immer schlecht und recht, arm und geduldig, keinem was schuldig.* a. a. O. 2, 894 (Rast.). *Wenn das Land reich ist, ist das Wasser arm.* AMon. 22, 246. *Beim Armen krepieren die Mäuse in der Speisekammer.* a. a. O. 262. *Arme Witwen, magre Braten.* Frischb. Spr. 1, 4087. *Dat böske Lewe ös dem Arme sien Broade (Afmaksel, Tobrot).* a. a. O. 2, 1719. *De Herrschaft done et ut Äwermot, dem Arme ös et Tobrot.* a. a. O. 2, 1183. *Es gibt keinen ärgeren Teufel, als wenn aus dem Armen ein Herr wird.* a. a. O. 1, 4314. *Der Geistlichen, auch der Armen Brot ist süß, aber bekömmt sehr übel.* a. a. O. 2, 430. *Der Reiche, der verdirbt, hat mehr als der Arme, der erwirbt.* a. a. O. 2, 2172. *Wer zuerst gewinnt, wird zuletzt ein armes Kind. Wer zuerst gewann, wird zuletzt zum armen Mann.* Am Urquell 5, 259 (beim Kartenspiel). Bei Glück im Kartenspiel sagt man: *So kann der arme Mann zu ner Kuh kommen.* a. a. O. 260. *Die Armen, hieß es in der Stadt, müßten in die Asch, die Reichen in die Tasch.* NPrPrBl. 4, 274 (1859, Braunsberg v. 1605: Hexenprozesse).

Der ist nicht a., der wenig hat, sondern der viel begehret. Arme Leut gehören hinter die Thür. Arme Leut müssen immerzu unrecht haben. Es sehen auch die Eltern arme Kinder nicht wol an. Der Armen Brot schmeckt wol, gedeihet aber übel. Die opinion und der Wohn ist reich oder a. Wann zu hoff kömpt ein armer man, Sein red kann er kaum fahen an, Man sieht, ob er bringt krumme hend, wo nicht, eh er sein red vollend, so weist man ihn heim auf bedencken, Schlahn die sach ab mit diesen rencken. Wiss. Mon. 5, 46. 142. 160. 187. (17. Jhd.). *Sie sind beide Narren, der Weise und der Arme.* a. a. O. 7, 16 (17. Jhd.). — Macht man mit Stroh Feuer an, so wird man arm. Ost. Wenn eine Braut im Auto zur Kirche fährt, wird sie später arm werden. Stall. An Mariä Lichtmeß tun die Herren bei Tage essen und die Armen, wenn sie was haben. Stall.

Armasin, Armesin, Ormesin, n. ein Kleiderstoff von roter Farbe, entsteht aus Karmin. vgl. AMon. 5, 15. 36 (Graudenz, 17. Jhd.). ZEGV. 18, 602. 666. Violét, Neringia 178.

Armband, n. 1. Eisenband, das Deichsel und Vorderende der Backen umschließt. Samld. Nat. Gumb. — 2. Armschmuck. *Gülden armbänd und nichts dahinder, Gibt mit der Zeit sehr arme Kinder.* Wiss. Mon. 6, 158 (17. Jhd.).

Armbandpilz, m. *Agaricus mucidus*, Schrader; der schleimige A. Elbg. vgl. Bericht über die 13. Vers. d. wpr. bot.-zool. Ver. 1890 S. 139.

armbarstig, s. **ambarstig**.

Armblech, n. Eisenband an der Deichsel. Gold. Teil der Rüstung. GrÄmtb. 692 (Dzg. 1413).

armblütig, adj. von der Pflanze *Carex paniciflora* L., a. Segge. vgl. Bunte Bilder a. Westpr. 1904. Nr. 9, S. 35.

Armbrust, f. Schießgerät, mit Bogen versehene Schleuder, in den Ordensburgen viel gebraucht: *9 schok und 70 armbroste* waren 1436 in der Marienburg. vgl. Marbg.Ämtb. 3. Heute vielfach als Kinderspielzeug verwandt: die für die Geschosse bestimmte Rille wird mit Blech übernagelt und bildet einen Lauf. Die Geschosse selbst sind aus Holz, vorn zugespitzt und mit Draht umwickelt. Kbg. vgl. Hasentödter, Kbg. Chr. V 2 (1569). *Sie reden in den Wind und vergeblich, sagen viel zu, halten wenig, wie ein loser Bogen oder Armbrust.* Wiss. Mon. 5, 192 (17. Jhd.). — Arten: Haus-, Ruck-, Stegreif-, Windarmbrust. vgl. GrÄmtb.

Armbrustbogen, m. GrÄmtb. 226 (Brand. 1427).

Armbrustierer, m. Armbrustmacher, -schütze. *Item dem armbrustierer gelegen 10 mark.* Elbg. Kämmereib. 178 (1409). *Ordensherren*

nach Elbing gekommen, welche viel armbrustierer und balistarios mit sich gehabt. Himmereich, Elb. Chr. 12 (ca. 1570).

Armbrustkammer, f. Aufbewahrungsraum für Armbrüste im Königsberger Ordenshaus. GrÄmtb. 15 (1414).

Armbrustschlüssel, m. *Item dy 8 armbrustslotel to vesten*. Elbg. Kämmereib. 16 (1404).

Armbrustschuß, m. als Strecken- und Entfernungsmaß. *Also lieffen sy us wol 2 armbrustschosse von der statt*. Scr. r. Pr. 4, 161 (ca. 1465).

Armbrustwinde, f. zum Spannen der Armbrust. *Item 20 newer armbrustwinden*. Marbg. Ämtb. 143 (1393). GrÄmtb. 556 (Roggenhausen 1448).

Armdarmjammerpulver, n. Medik, Pulvis epilepticus niger. Pharmaceut. Kalender 1870. Schemionek 46. Hbeil. Volkstüml. Bezeichnung für Ammoniakpulver, Ammoniacum pulverisatum. Hbeil.

armdick, adj. Verstärkung = sehr, beinahe, um ein Haar. *Di kanns, oawa a. Ragn*. Ang. — *Das ist armdick gelogen* grobe, faustdicke Lüge. Kbg.

Armedill, Armetill, m. Pflanzenn., großer Steinpeterlein, Radix tormentillae. Pimpinella magna L. vgl. Mühlung, Prov. 23. Potentilla silvestris, Pr. Bot. Verein Kbg. Fragebogen. *Tormentilla . . nostratibus Armedill . . Lösel*, Plantae in Bor. 76 (1654). Zu einer Salbe für Wunden und zu einem Tee gegen Fieber gekocht, auch gegen Durchfall wirksam. Die Wurzel der A. wird in Spiritus gelegt, davon in den Schnaps gegossen, gegen Leibscherzen angewendet. Wehl. Bei einer Viehseuche hörte man einst eine Stimme aus der Luft: *Nehmt Bibernell und Armetill, Wer sein Viehchen retten will*. vgl. Lemke, Volkst. 1, 76. 2, 25. Bei der Pest zu Beginn des 18. Jhd. rief ein Vogel: *Nömm Armetell, on Bäwernell, Denn starwe nich de Lüd so schnell*. vgl. AMon. 22, 332. 31, 521.

Armee, f. *zur großen A. gehen (abreisen, abfahren, abmarschieren)* sterben. allg.

armejauern, sw. schmeichelnd, augendienerisch bitten. Marbg.

Ärmel, m. (*ərməl* Nat. *õrməl* FrNehrg. *ärməl* Kbg. Samld. Gold. Gumb. RÖB. *arməl* Karth.). RA.: *Da hot was enne Ärmel* er ist stark. Porwangen b. Seebg. „*Dat jöfft sick aller noam Liew*“, seggt de Schnieder un näjt dem Ä. ant Fupploch. Nat. Samld. vgl. Frischb. Spr. 2, 3000. *Die Ä. kratzen schmeicheln*. Dzg. *Sich bei der Arbeit die Ä. ausreißen* sehr eifrig sein. Stuhm. Marbg. *Das is eener met Ä.!* gerieben, durchtrieben, pffiffig, schlau, bes. auch in geschlechtlicher Beziehung; auch in der Bedeutung: der läßt sich nicht die Butter vom Brot nehmen. allg. Eine Sache,

eine Arbeit u. dergl., aus dem Ä. schütteln (schütten) sie leicht und ohne Vorbereitung ausführen. allg. *Das kömmt wie aussem Ä. geschött* schnell und geschickt. Hberg. *Von hinde on von vorne gingt, et kehm wie utrem Armel*, vom Durchfall. Malskat, Aus dunklen Tagen 133. *Mi falle de Dittkes uck nich utem Ä.* ich muß das Geld auch erst verdienen. Niedg. *Dem klackert dat Jeld ute Ä.* ist verschwenderisch. Samld. Nat. *Pfaffen haben weite Ärmel*. Frischb. Spr. 2, 2020. *Er kann mir im Ä. wohnen, dann braucht er kein Quartier*, auch: *Hei kann mi öm Ä. wane, denn brukt hei keine Med to betale*. vgl. Frischb. Spr. 1, 116. 2, 117. *Kannst mi öm Ä. schiete, dat heet, wenn wöllst*. Am Urquell 2, 171. *Wer durch den Ärmel hindurch auf den Wirbelwind sieht, erblickt den Teufel*. Neid. *Sie können Ä. ansetzen*. Wiss. Mon. 5, 188 (17. Jhd.). — 2. Armschiene. 16. Jhd. vgl. GrÄmtb. 65 (Inst.). 297 (Lab.). 660 (Schloch. 1433).

Armeleutblume, f. Pelargonie: sie wird von armen Leuten viel gehalten. Neuenburg. WPr.

Armeleutskaffee, m. (*õrmlaitskafə*) dünner, schlechter Kaffee. Hberg. — **Armeleutsuppe**, f. Brotsuppe. Kbg.

Armlautskind, n. *Ich bin A.*, Instleutkind, im Gegensatz zu dem Kind des Gutsherrn. Nat.

ärmeln, sw. untergehakt gehen, „per Arm“ gehen. Nat. vgl. um ärmeln, umarmen, einärmeln, unterhaken.

armen, sw. arm sein, arm werden. *Selic sint di armin, di in dem geiste armin*. Jer. 2827 (c. 1340).

Armenbank, f. Pl. Kirchenbänke für das arme Volk. vgl. GrÄmtb. 693 (Danzig 1416).

Armenbüchenträger, m. werden im Mohrunger Kirchenbuch v. J. 1759 genannt.

Armengeld, n. *Jedes Schiff bezahlt gewöhnlich 12 Schilling A.*, wovon die Bemannungen gestrandeter Schiffe unterstützt wurden. vgl. Kubiktabelle Dzg. 1825, S. 145.

Armenkasse, Armkass, f. Kasse für die Armen. *Etwas aus der A. bekommen, mitteilen* Prügel erhalten. allg. auch *Zulage aus der A. kriegen*. Karth.

Armenkate, f. (*āmākōtə*) Armenhaus. Koschn.

Armenklasse, f. in der Schule. *1616 kam eine gesonderte A. hinzu*. Faber, Johanneschule Dzg. 2, 23.

Armenorchester, n. Grammophon. Ort.

Armenschule, f. Schule für die arme, reformierte Bevölkerung in Kbg., sie hieß Winkelschule, später A. vgl. Masovia 5, 18. S. 13. Seit 1828 wurden in Kbg. besondere A. errichtet. vgl. PrPrBl. 2, 152. (1829: Nachricht von den in Kbg. neu errichteten A.)

Armesündergrund, m. Flurn. Richtstätte, Schlucht bei Baumgart b. Christburg. vgl. PrPrBl. 2, 467 (1843).

Armentrift, f. Flurn. Conradswalde, Kbg.

Arme Ritter, s. Ritter.

Armetill, s. Ar med ill.

Armfeile, f. (*örmfail*), etwa 1½ kg schwere Feile mit grobem Hieb. Hberg.

Armfutter, n. am Wagen. Röss.

Armgewand, n. Armbekleidung, Rüstung. *Item 4 par pockeln adir beyngewant, item 4 par armgewant.* Marbg. Ämtb. 1 (1383).

Armharnisch, m. Rüstungsteil. GrÄmtb. 147 (Pr. Mark 1507).

Armheft, n. Armspange. vgl. Leman, Kulm. Recht 118.

Armholz, n. am Wagen. Hberg.

Armkorb, m. bequemer Handkorb zum Wareneinkauf. OPr. WPr.

armlang, adj. sehr lang, wie ein Arm (gliedlang). *Von fingerlang a. machen* viel Aufhebens von einer Sache machen. Nat. vgl. Frischb. Spr. 2, 972. *Du machst aus fingerlang a., on aus a. siehe Meile lang.* PrHoll. Kinder schämen einander aus: *schäm, schäm, fingerlang, armlang.* Gumb. Kbg.

Armleder, n. Teil der Rüstung. *Item 134 par a. czu den brongen.* Marbg. Ämtb. 2 (1387). GrÄmtb. 6 u. ö.

Armling, m. (*örmliŋg*) der uneingenähte, unfertige Ärmel. PrHoll.

Armloch, n. 1. am Wagen. Röss. — 2. scherzhaft verderbt aus „Arschloch“. OPr.

Armring, m. 1. Ring für die Arme. *Und tet an dyne hende armringe.* Cranc, Ez. 16, 11 (1350). — 2. Eisenband am Wagen. allg.

Armrohre, f. Teil der Rüstung. GrÄmtb. 338 (Osterode 1449).

Armschiene, f. Teil der Rüstung. Gr. Ämtb. 110 (PrHoll. 1508, Ragnit, Osterode 16. Jhd.).

Armschraube, f. ein Barbiergerät. vgl. AMon. 5, 34 (Graudenz, 17. Jhd.).

armselig, adj. arm, verstärkte Bedeutung OPr. vgl. PrPrBl. 2, 125 (Konitz 1623).

Armspritze, f. *Die Stadt* (Marienburg 1772) *hat 3 große holländische Schlängenspritzen ... und eine große deutsche A. Bär, Westpr. u. Fr. d. Gr. 2, 577.*

Armständer, m. das hintere Verbindungsholz zwischen oberem und unterem Pflugbalken. Lab.

Armstock, m., eine Zier am First beim Strohdach; Strohbüchel zweimal gebunden. Gerd.

Armstarost, m. (*örmstöräst*) Arm mit starken Muskeln. Inst.

Armstreifer, m. Pulswärmer. Lab.

Armstütze, f. Eisenstange zur Verstärkung der Deichsel. OPr.

Armsünderfett, n. angeblich von Hingerichteten stammend, wird zum 1. April in der Apotheke verlangt. Tils.

Armsünderkraut, n. Pflanzenn. Antirrhinum, Löwenmaul. Tils.

Armsünderpulver, n. Medik. Pulvis mumia, zum Übergeben. Elb. *Hat meinem Schwein Oarmsindepolwer zum Breche inn Trock geschitt.* Alt Elbg. 41. vgl. Schemioneck 46.

Armunge, f. Armut, freiwillige Armut. *Di armunge sol geschen.* Jer. 2830 (ca. 1340).

Armut, f. (*örmöt*) 1. geringe Habe, beschränktes, kleines Vermögen. *Min böske A. Eigentum.* Samld. vgl. Frischb. Spr. 2, 118. *Unser armuthlein, so wir miteinander ausz rauer wurzel, wie man pfleget zu sagen, mit schwerer und saurer Arbeit erworben.* Kbg. StArch. Et. Min. 80 d (Kbg. 1594). *Sein Armuthchen in einen sichern Ort zu bringen.* Praetorius, Pr. Schaub. 4, 121. *Brachten ire armut in die keller.* Grunau, Pr. Chron. 2, 652 (1525). vgl. Schütz, Hist. r. Pr. 299. 313. Hermes, Soph. Reise 3, 238. 6, 175. Den Haustieren muß man vom Tode Meldung machen, *sonst folgt die ganze Armut (das ganze Hab und Gut) nach.* Lemke, Volkst. 1, 57. — 2. wie schd. RA.: *A. hindert an Ehren viel, Kunst ohn Geld ist ein Affenspiel.* Wiss. Mon. 6 (17. Jhd.). *Dem kickt de A. ute Ooge (ute Flecker).* Inst. *A. schändet nich.* Ang. *A. macht blöde.* PrEyl. *Göld moakt klok, A. dumm.* Inst. *Wat nützt doa alles spare, de A. ös to grot.* Stall. Frischb. Spr. 1, 3546. *Trägheit geht langsam voran, und Armut geht geschwinde hinterher.* a. a. O. 1, 3811 (18. Jhd.). — Tritt man auf Brot, so wird man in der Armut sterben. Bart. Kinder, die gern mit Geld oder Steinen spielen, werden Verschwender und sterben in Armut. Rast. Wer bei abnehmendem Mond stirbt, hinterläßt nur Armut. Samld. — 3. die armen Leute. n. *Unser burger und das a. Panske, Handf. v. Schloch. 180 (Konitz 1420).* *So wirt das armuth schwerlich gedruckt.* Toeppen, Ständeact. 4, 40 (1453). 316 (1454). *Sehet got an und das gemeine a. Scr. r. Pr. 5, 256 (1465).* *Das A., das kan kein bolholtz bekommen.* Nostiz, Haushaltungsb. 142 (1578). vgl. Scr. 4, 451. 4, 620. 5, 292. 297. Thunert, Acten 1, 115. Hennenberger, Landtafel 196. Waissel, Chr. Pr. Hist. 162. Lengnich, Jus p. Ged. 218. Toeppen, Ständeact. 3, 13 u. ö.

Armzeug, n. *armgeczzeug*, Armrüstung. GrÄmtb. 109. (Beginn des 16. Jhd.).

Armzierheit, f. kostbare Geräteschaft. vgl. Horn, Culturbilder 279.

Arnamgulden, m. e. Münze. *23 Arnam, 7 bischoffesgulden ... Item dy von Thorun czur selben reisen gesandt haben 80 Arnamgulden.* Toeppen, Ständeact. 1, 426 (1425).

Arndtsacker, m. Flurn. Schmiedehnen, Kr. Kbg.

Arndtsberg, m. Flurn. Plasswich, Kr. Braunsbg.

Arnika, f. Pflanzenn. *Hypericum perforatum* L. Jesuwundenkraut. In manchen Gegenden, z. B. Neustadt, wird Jesuwundenkraut fälschlich *A.* genannt, s. Abromeit, Flora 414. Es ist ein altes Mittel gegen Gallensteine und Gelbsucht, auch gegen Rheumatismus u. Schnittwunden. Arnika-Blüten werden mit Schnaps begossen und 9 Tage stehen gelassen; dann gießt man den Schnaps ab und trinkt davon *jeedä Mol een oowä twee Schluckskes*. Nat. vgl. Lemke, Volkst. 3, 52. Mit Kamillenaufguß gegen Augenkrankheiten, mit Bilsenkraut gegen Mondblindheit bei Pferden angewandt. Nat.

arómnibus, arómnibus (arómdibus), adfß, adfß, adó, kapplamenge mó, kapplamengla zipplamó (sipla sé), öng, döng, dó. Abzählvers mit zahlreichen Varianten. Niedg. Inst.

Arp, f. Schnarrwachtel, *Crex pratensis*. vgl. AMon. 22, 296.

Arra, (?) m. Vorschuß, Angeld. *Uf welch vorgeben her . . arram gegeben hat und hat die stete Konitz und newstadt Thorun gefragt, ob das ouch ir wort und metewille were, dorzu sie ya haben geantwortet und haben auch von erer willen arram doruf gegeben*. Scr. r. Pr. 4, 90 (Thorn 1450). vgl. NPrPrBl. 8, 256 (1861 Kbg. 16. Jhd.). < lat. arrhabo, Unterpfand.

Arras, m. ein feiner, dünner Kleiderstoff, nach der Stadt A. in Nordfrankr. genannt; auch entstellt zu Harras und Rasch. vgl. Hirsch, Handelsgesch. Dzg. 250. AMon. 5, 14.

Arrendator, m. Pächter. Dazu: *arrendieren* pachten. *Was die Arendatores derjenigen Güter, die der Stadt unmittelbar gehören, betrifft, können sie, wenn sie Bauern sind, das Bürgerrecht auf einen Kaufmann erlangen und zugleich Arendatores bleiben, wie denn 1693 der A. von Herrengrebin Bürger auf einen Kaufmann wurde und in seiner Arende blieb*. Lengnich, Jus p. Ged. 120. *Weil die Marienburgische Öconomie verarrendiret ist*. a. a. O. 97. *Gegen einen gewissen jährlichen Pacht es zu arrendieren*. a. a. O. 562. vgl. Märker, Kreis Thorn 158. 268. (J. 1772). Hoppe, Elbg. Chron. 405. Prutz, Gesch. Neustadt 140 NPrPrBl. 11, 174 (1851). Sembritzki, Gesch. Heydekrug 46. Stein, Ländl. Verf. 295.

Arrende, f. Pacht, Pachtzins, Verpachtung. *Solch dorff weiter uf A. auszuthun*. Deegen, Saalfeld 93 (1637). Dormann, Kr. Marbg. 85. Templin, Masur. Heimat 134. Sembritzki, Memel 13. Schultz, Kr. Neu-

stadt 312. ZEGV. 9, 377. u. ö. *Dä Pauä muß de Pacht (älter: die Arend) bezohle*. PrHoll.

arrendieren, s. Arrendator.

Arrendierung, f. Verpachtung. Sie fanden nach dem Olivaer Frieden im Kr. Neustadt in Masse statt. vgl. Prutz, Gesch. v. Neustadt. 142.

arrendsweise, adv. pachtweise, im Gegensatz zu käuflich. vgl. Horn, Verwaltg. Ostpr. 236.

Arrestant, m. Scherzhaft-ironische Bezeichnung für Kanarienvogel. Ber. vgl. AMon. 29, 153.

Arrestbruch, n. auch „Schwarzer Bruch“ genannt. Flurn. Neuhakenberg, Stuhm.

arrevieren, sw. passieren, begegnen. *Wat mi hiede arrewert ös, ös goarnich to segge*. Nat. Elbg. Hberg. < frz. arriver.

Arrode, f. Fach in einer Schüttung. *Die A., d. i. eine Schüttung oder vielmehr ein Fach einer Schüttung, da man das Getreide verwahret*. Praetorius, Pr. Schaub. 6, 12.

Arsch, m. (*ārš*, *ōrš* selten in dieser Form, meist im Satzzusammenhang: *nōrš*, *nōřš*, m. und *mōřš*; letzteres ist zuweilen zu *mōaž* erweicht; vgl. Stuhmann, Md. in OPr. 2, 30: *mōaž* ist gegenüber *nōaš* die gröbere Form: man sagt nicht: *dāne hō ech* (den habe ich) *em Noasch*, sondern: *dāne hō ech em Moasch* (*mōaž*). — *Naasch* Fischer, Samld. 56. *nāš* Fischh. Landsbg. *Nāasch* Kantel. Nat. *nōřš* Elbg. Neust. *nōřš* Narmeln, FrNehrg. *nēaš* Röß. *naořš*, *nauōřš* Mohr. *ōřš* Neustadt. *ās* Flat. Kon. *ōřš* Thorn. Koschn. *nōəs* Thorn. *auəs* Kon.) 1. G e s ä ß. In den ost- und westpr. Mundarten wird das Wort nicht in dem derben, groben Sinn gebraucht, den es im Schriftdeutschen bekommen hat, sondern in natürlicher, unbefangener Anwendung, die sich zwischen lustiger, lauter Fröhlichkeit und tiefster Verachtung bewegen kann. Die synonymen Bezeichnungen: der Hintere, der Allerwerteste, die Verlängerung des Rückens u. dgl. sind nicht volkstümlich. *De heft e Noarsch wie e Schienedär* von der Größe einer Scheunentür. Ang. *De heft e Noarsch wie de Poppe-derpa era seewe* wie sieben Poppendorfer so groß. Wehl. *De hätt e Noarsch wie en Kehle* (Dorf Kehlen bei Angerburg) *de groot Steen*. Ang. *De heft e Noarsch wie e Bua von seewe Hoowe*. Nat. *De heft e Noarsch wie ne Koh fer tief Gille*. Nat. *De het e Noarsch wie e Achzigtalerpferd*. allg. *Wer en grote Narsch heft, mott uck grote Beckse hebbe* wer große Ansprüche macht, muß auch die Mittel dazu haben. Elbg. GrWerder. *Er hat einen A. wie ein Wanderbursch*. Frischb. Spr. 2, 124. *Er hat den Arsch auf die Kammer gegeben* füllt die Hosen nicht aus. Frischb. Spr. 1, 122. *De send een Kopp een Noarsch einig*, ein

Herz und eine Seele, auch: ähnlich. Kbg. Obld. Nat. *Er ist ein Dichter unter Dichtern, wie ein A. unter Gesichtern.* Marbg. *Wi beede ähne söck: min Narsch on din Anjesöcht.* Memel. *He hät e Schnutz wie polsche (polnischer) Noarsch,* sehr breiter Mund. Dark. *De Zoch (Pflug) rutscht oppem Arsch,* d. h. die zur Vermeidung der Abnutzung mit Blech beschlagene Zoche: *Der hat e Narsch wie e afjeloopener Zochboom.* Stall. *De kömmt mötte Noarsch toerscht önnne Stow'* von einem Kahlkopf. Treubg.; auch so gesagt: *Wer e koahle Kopp heft, de kömmt nich öm Himmel, un wenn he doch roppbiestert, doa denkt de Petrus, dä wöll möttem Noarsch väran.* Bart. Der Kahlkopf wird auch „Noarsch mit Ohre“ genannt. Lab. Kbg. *E geht ewer A. rücklings.* Obld. *Et es so diester wie em Narsch.* Tils. Oberld. Nat. *De Hals ritt sitch na d Püch ud Austche nam Bedd,* der Hals reißt sich nach der Puch (Deckbett) und das Arschchen nach dem Bett; wenn jem. müde ist und gähnt. Koschn. Rink, Volkst. 18. Von einem starken und großen Menschen sagt man: *Dem kannst ne Rung em Noarsch terbräke.* Nat. *Bi dem kannst e Poahl em A. afbräke* er ist kerngesund. Tils. Ragn. — *Dei ka de Katt d Asch üm Awas püsta* der kann der Katze die Asche um den A. pusten: verächtliche Bemerkung für einen schwächlichen Menschen. Koschn. *Kein Buuk, kein Noasch, kein Brostjeschirr, wat is mi dat vär e Schwiejädocht!* von einem schwächtigen, jungen Mädchen. Nat. *Dee tädrecht nich mehr en Noasch* von elendem Aussehen. Nat. *E ohler Mann ös bool oppe Narsch gestotte* der alte Mann ist bald beiseite gesetzt. Nat. *De ohl Mann es so afjemagert, dat em de Ente utem Noarsch schnattern können.* Inst. *Kein Oarsch, kein Jnick, Ein Joahr torück!* wenn in der Vorkriegszeit jemand bei der Musterung nicht zum Militär genommen wurde. GrWerder. *De kann fräte, dat de M. zehn Zoll oppsteit.* Lab. *De freät sick e Loch enne N.* ißt sehr viel, über alle Maßen. Oberld. *Ich lach (freu) mir ein Loch in den Arsch, wie ein Komödienhaus groß.* Kbg. Frischb. Spr. 2, 805. *Den A. betrügen (beschonen) sich übergeben.* OPr. „So öb recht, ömmer den A. schone“ nach der Äußerung eines Sackträgers, als er einen fein gekleideten Herren auf der Straße sich erbrechen sah. a. a. O. 1, 145 (Dzg.). *Sein A. liegt in den Sechswochen.* Frischb. Spr. 1, 134. *Wer et heft to erscht jeroke, dem es et utem N. jekrope.* allg. *Es kommt wie aus dem A. ins Hemd.* Frischb. Spr. 1, 2106. *Mi öb so fründlich omme Narsch* ich verspüre Drang zum Stuhlgang. Am Urquell 2, 211. *Das paßt wie de Noarsch oppem Emmer (oppem Nachtstopp, oppe Nachtskann; enne Beckse),*

paßt wie mettem Finga önnne Noarsch. OPr. *Koppke voll, Noarschke doll* der Betrunkene ist nicht zurechnungsfähig. Oberld. *Wenn de Koppke voll es, geht de Noarsch enne Groawe* der Betrunkene verliert den sichern Gang. *Wenn de Koppke voll es, well es Narschke danze.* Nat. *De heft Peper (Pfeffer, Quecksilber) öm Noarsch* von e. unruhigen Menschen. allg. Auch: *Dem spöckt (prickelt) de Haber em Narsch.* Mohr. Nat. Frischb. Spr. 2, 1084. *De hot ne heiße Rube im A.* Mohr. *Hat keine Ruh ene N.* *Dem brennts em Moarsch.* PrHoll. *Dem is de Noasch emma unterwegs.* Fischh. *Er hat einen Funken im Arsch* ist betrunken oder sehr unruhig. Frischb. Spr. 1, 445. 124. *Se drellt söck, als wenn se Splötter ön e Narsch heft.* a. a. O. 1, 620. *Setz dich offe Noarsch un setz (halt Ruh)* sei zufrieden. Oberld. *Bremse öm M. hebbe* hin und her trippeln. Lab. *He heft dem Bisworn (Brems) em Measch (Noasch)* von einem aufgeregten, unruhigen Menschen. Braunsbg. Röß. *De host wol nich em heele Moesch Ruh* Ausdruck starker Entrüstung über ruheloses Herumtreiben. PrHoll. *He weet nich, wohen met siene N.* von einem Wählerischen, Unentschiedenen. Gold. *Der weiß seinem Arsch keinen Rat,* ist unentschieden, wählerisch. OPr. *De rennt foorts als wenn er e Strohalm enne Noarsch hätt.* Stall. *Dem fleege de Been bet anne Narsch* er kann schnell laufen. PrEyl. *He rennt, dat em et Naschke bruust* von schnellem Laufen. Nat. *Den A. weiter tragen* sich auf den Weg machen. Frischb. Spr. 2, 119. *Mit em Narsch Fastelawend renne (laufe)* es sehr eilig haben, auch betrunken sein, aufgeregt umherlaufen. Samld. vgl. Frischb. Spr. 1, 131. *Den Noarsch voll Akte hebbe* geschäftig und eilig auf der Straße gehen. Kbg. Frischb. Spr. 1, 123, auch: *Er hat den Kopf voll Akten und den A. voll Botschaft.* vgl. Frischb. Spr. 1, 2119. *Du kannst wol nich offem Moesch setze* du willst wohl deinem Unglück entgegenlaufen. PrHoll. *Sett di opm Narsch on hol 't Mül* zur Beruhigung. Frischb. Spr. 2, 138. *Du host wol Pechflastä verem Moesch bist* nicht fortzubekommen. Oberld. *De heft nich emool e Hemd (e Kettel) oppem Noarsch* ist arm. allg. *Em hänge de Flecker vonne Noarsch* er ist ganz zerlumpt. Inst. *Du denkst wol, mer falle de Gilles (Dittches) außm Moesch raus,* ich muß mir das Geld schwer verdienen. Oberld. *De heft e ganze Noarsch voll Jeld.* reich. Ang. *E ganze Noarsch voll* sehr reichlich, eine große Menge (Obst u. a.). Ang. Gumb. Wehl. *Wer söck mang de Nettle huckt, vabrennt söck dem Noarsch.* Röß. *Ok e klooket Hohn geit enne Nettle on verbrennt söck dem Noarsch.* OPr. *Buur blefft Buur, on wenn er mette kohle*

Noarsch em Bedd liggt. Inst. *Das kannst di am Noarsch afklamure an den Fingern abzählen.* Dzg. *Er ist im A. verrückt.* Frischb. Spr. 1, 126. *Du best je em Moesch vebooge (verwahrlost, verbohrt) nicht recht gescheit.* OPr. *He heft mehr öm Morsch wie öm Kopp.* Kbg. *Der kann die Klambustern (Klabusterbeeren) vom A. lesen von einem Kinde, welches noch nichts Gedrucktes lesen kann.* Mewe. vgl. Frischb. 2, 1700. *Er hat noch Kinderdreck im A.* a. a. O. 1, 2018. *Du gehst (redst) wie de Noasch en de Nacht ohne Gedanken.* PrHoll. *Wenn dir nich de Noarsch anjeweache wär, verlorscht en och noch du bist über alle Begriffe vergeblich.* Oberld. Frischb. Spr. 1, 146. *Lat dem A. nich stahne, Verget nich, dem A. wegtodrage wenn jemand vom Tisch aufsteht und seinen Stuhl nicht beiseite stellt.* Memel. *Immer lustig und vergnügt, bis der A. im Grabe (Sarge) liegt.* Strasbg. Löbau, Lessen. *Er ist so vergnügt, daß ihm keine Stecknadel in den A. zu kriegen ist.* Marbg. *He freit sich en Loch ene Oesch freut sich sehr.* DzgerNdg. *Er freut sich ein zweites Loch in den A.* Am Urquell 2, 211. „*Dat ös glik önnne Narsch to krupe*“, so possierlich ist die Sache. Frischb. Spr. 2, 129 (Dönhoffstädt). *Ut em verzoagte (trürrige) Noarsch kemmt kein frehlicher (vergnügter, lostger) Forz, sei nicht traurig! Ermutigung eines Niedergeschlagenen.* allg. vgl. Frischb. Spr. 1, 118. — Nach Hennenberger, Landtafel 193 (1595) lautet ein altes Sprichwort: *An der armen Leut hoffart wüsch der Teufel den arss.* vgl. Wiss. Mon. 5, 158 (17. Jhd.). *Ihm geht kein Strohalm (keine Schmiele) mehr in den A. dem ist mit nichts beizukommen.* Frischb. Spr. 1, 127. — *Nu heft de leew Seel Ruh on de Arsch Fierdag, zu Kindern, wenn sie ihr Geld verleckert haben.* Frischb. Spr. 2, 2220. *Das ist gut der Sau vor den Arsch zu gießen, damit sie ferkelt.* Kbg. a. a. O. 2, 2257. *Ihm geht kein Spulchen mehr in den Arsch, so fett ist er.* a. a. O. 2, 2535. *Er geht so stolz einher und hat wie jeder andre auch Dreck im Arsch.* a. a. O. 2, 2584. *Dei weit aller Narsch Opgäng, awer de Togäng mott hei biete, von dem, der leichtgläubig sich Neuigkeiten aufbinden läßt.* a. a. O. 2, 2935. *Er ist flink wie der Wind aus dem Arsch.* a. a. O. 2, 768. *Er fragt mit dem Arsch nach ihm, macht sich garnichts aus ihm.* a. a. O. 2, 775. *He fragt eenem de Kreemel utem Narsch.* a. a. O. 2, 781. *Wer kein Todeck heft, leggt söck oppem Buuk on deckt söck möttem Arsch to.* a. a. O. 1, 4182. *Et ös em so wol, als wenn em dertig Schock Sparling utem Narsch fleege.* a. a. O. 1, 4095. *Du weetst veel, wat dat Schap öm Arsch heft, du verstehst von der Sache nichts.* a. a. O. 1, 4082. *Der*

Wind jagt wohl Sandberge zusammen, aber keine fetten Ärsche. a. a. O. 1, 4052. *Dat ös äwrig, de fette Gans den Arsch to schmeere, dem Pfarrer oder Schullehrer etwas zu schenken.* a. a. O. 1, 3853. *E Drööm ös e Droch (Trug), verm Narsch ös e Loch, dat ös gewese on ös ok noch.* a. a. O. 1, 3817. *Was der im Kopf hat, hab ich im Arsch.* a. a. O. 2, 1546. *Dat göft Linderung, als wenn eenem tie Schock Sparling utem Narsch fleege.* a. a. O. 2, 1730. *Gute Nacht, steck dir zwei Finger in den Arsch, behältst noch acht.* a. a. O. 2, 1912. vgl. 2, 857. *Kannst goane de Su önnne Narsch kicke.* a. a. O. 2, 906. *De Geschmack ist verschieden, seggt de Boll on leckt söck sölwst öm Narsch.* a. a. O. 2, 943. *Das kann man sich am Arsch abfingern.* a. a. O. 2, 8. *He heft e Anstellung — möttem Arsch an de Wand.* Kbg. a. a. O. 2, 95. *Dem seh öck nich emoal möttem Arsch an, Ausdruck tiefster Verachtung.* Kbg. a. a. O. 2, 94. *Einem mit dem blanken Arsch ins Gesicht springen* a. a. O. 2, 123. *Kannst di drelle wie du wöllst, de Narsch blöwt ömmer hinde.* allg. *Jung, späl Piek, denn ös de Voader öm Narsch, hat er verloren;* RA. beim Kartenspiel OPr. *Andere RA. beim Kartenspiel: Ein Kreuz muß doch jeder haben, sonst kann er seinen Arsch in den Händen halten.* Lötz. *Kreuzweis leckt der Bauer die Kuh im Arsch.* Nat. Samld. *De Zehn on n Narsch hebb eck ömmer blank.* Elbg. *Niedg. Spiel ut! bloß nich de Narsch! Gold. — Fahre? Joa, mötte Hand äwre Narsch.* allg. *Laß da doch nich e Loach önnne Noasch kose, wenn de all eenes hast.* Röss. All. *Möt ainge Laits Noarsch ös gut äwa glüh Kohle ze fahre.* Röß. Nat. — *Es Maulche redt on da Noasch wees von nuscht von einem Schwätzer.* Hberg. *Der Mund soll nicht langsamer sein als der A.* Kbg. *Dem jeit dat Muhl wie dem Seepesieder (de Schwoalke) de Noasch schnell reden.* Fischh. *Sich dem A. opriete, sick e Loch em Noarsch proahle von einer Sache viel Aufhebens machen.* Dark. Nat. *Du machst außm Forz e Donna-schlag un vom Narsch e Brommtopp viel Aufhebens.* Mohr. *Hei windt möt dem A. wie de Pogg ön e Teerpudel bei stark affektiertem Gang.* Frischb. Spr. 1, 139. *De red möttem Moarsch ok angersch als mit de Fret ist unaufrichtig.* Braunsbg. *On wenn hei e Brett vorm A. heft so muß ers doch tun.* Frischb. Spr. 1, 141. *Der hat seinen Verstand im A. hat sonderbare Einfälle.* Ort. Mohr. *De öss holl öm A. wie Zache Adebar er ist unsinnig, verrückt.* Oberld. vgl. Frischb. Spr. 1, 136. *Dem es e Forz de twer enne N. jekomme ihm fehlt so gut wie nichts, aber er tut sehr gefährlich.* Oberld. *Dem kannst ok blos e*

Schwefelke (Striekhölzke) undre Noarsch hole, denn flammt he opp leicht gereizt. Rast. De heft de Noarsch toerscht opjehowe ist launenhaft. Stall. Bi em ös (gliek) Kopp on Nasch tosamme, er gerät leicht in Zorn, namentlich gilt die RA. von kleinen Menschen. Frischb. Spr. 1, 2131. *Der let sick fere Fennich öne Noasch peekere un hölt fere Doaler Schmarte ut von einem Geizigen. Fischh. Vor dem kannst der all alles ön en Noasch stecke, de krigts doch von einem diebischen, habgierigen Menschen. Elbg. Da klaut em 's Dittche aus 'm Moesch raus on wenn e bis an de Schölle dabn grabbelt* Ausdruck für Geiz und Habgier. Oberld. „Alles to brucke!“ seed jeen Bur, trock sich en Worm utem Noesch on bung sich de Schoh domet to, wenn man eine Kleinigkeit findet und sie trotz ihres geringen Wertes mitnimmt. Dzger Niedg. Etwas dorch e Narsch dresche verschwenden, verfressen. Kbg. Met em angere Moarsch (andere Lieds N.) es gutt derch de Kohle (auch: durchs Feuer) foahre mit fremden Sachen ist das Wirtschaften bequem. Hberg. Hbeil. Marbg. Du gehst där de Noarsch bediene? Hilfe leisten im Kranken-, Wochenbett, mit dem Sinn: Du wirst für die Hilfe keinen Dank ernten. Oberld. Eck sull wol diene N. beschere deine Arbeit tun. Gerd. Solang der A. in de Büchse paßt, wird keine Arbeit angefaßt. OPr. Etwas mit halbem A. machen es schlecht, obenhin ausführen, alles nur halb machen. allg. He grabbelt wie e Kranker anne N. verrichtet eine Sache schlecht. Lab. Er hat dem Toten im Arsch gekrabbelt, hat eine kalte Hand. Frischb. Spr. 1, 3785. Er macht alles verkehrt: Wat he mötte Händ moakt, schmött he möttem N. om. Wehl. Da stellt sich oppe Kopp un fängt möttem Moasch Fleeje. Hberg. Immer de Kopp nu ungen u de Noesch nu bowen. Berent. Sie hat einen Besen am Arsch, kehrt überall, wo es unnötig ist, kümmert sich um Dinge, die sie nichts angehen. Rast. Man kann nich met enem Narsch op twee Hochtiede danze (sitte), zwei Dinge zugleich tun, ist unmöglich. OPr. De mot möt enem Noasch op tie Hochtiede reise, hat viel zu tun. Fischh. De kann metem Moarsch of siebe Hochzeit (Kesting) tanze kann vielerlei zugleich machen. — De heft em N. öne Kodderke jewöckelt hat einen engen Rock an. Fischh. Wenn der A. von Glas wär, ging er entzwei beim Falle. Frischb. Spr. 2, 128. Dem kann man an e Noarsch bloase er schläft fest. Ang. Dem Noarsch tokniepe (tomake) sterben. allg. kalten A. kriegen sterben. Lab. Dann es kalter N. dann ist es aus. Schwetz. De Dot fiddelt em schon värm Moarsch er wird bald sterben. Tils. Alle Menschen müssen

sterben, hei ruck! Bloß de dicke Siebert nich, hei ruck! Wer wart seine Buxe erben, hei ruck! Sonem A. heft keiner nich, hei ruck! Rammvers in Kbg., auf einen dicken und geizigen Bauunternehmer S., den seine Leute auf diese Weise verspotteten. Kbg. mit zahlreichen Varianten. OPr. Dat ös goot, de ohle Suu vore Noarsch jeete (denn quiekt se nich enmoal) das taugt nichts, bes. vom Trinken (schlechtem Kaffee und Essen). Das kannst der enne Noasch steckel es taugt nichts. Röß. Abweisend: Kannst mi öne M. Kriez biete, dat de Hexe nich renkoahme. Lab. vergl. Frischb. Spr. 1, 121. De kannst gehe bei de aal Pokramsch Wasser aussem Moersch plumpe Zurückweisung eines Faulen, Ungeschickten oder Prahlers. PrHoll. Du kannst mä Fitzkriemel aussem Norsch puule! Elbg. Kannst di enne Norsch renstecke derbe Zurückweisung einer Gabe. Pillk. Kannst mie im Narsch woahne, brukst keine Med to betoale Zurückweisung. Pillau. Frischb. Spr. 2 133. Em Moasch es Käs' freche Entgegnung. Elbg. PrHoll. Der es nich moal dem andre sin Noarsch wert wird gesagt, wenn man zwei Menschen vergleicht. Gumb. Dem seh eck nich moal metem A. an! Pillk. Böst em Kopp verdorwe on öm Marsch verwahrlust. vgl. Frischb. Spr. 1, 2132. So was hebb eck nich moal em Moasch verächtliche Zurückweisung. Röß. Wenn ech dech em Moesch hätt, denn schein dech emm Drause, Ausdruck höchster Geringschätzung. PrHoll. Dem soll der Deiwel im A. fahren! Dzg. Du kannst enne Narsch goane mir nichts anhaben, auch: du bleibst zu Hause. PrHoll. Krup ön ne Narsch, beschiete di nich de Fleege Pillau. Frischb. Spr. 2, 134. Leck mech am Moasch, das es besa wie e Jerecht Fesch starke Abweisung. Hberg. vgl. Frischb. 1, 144. Löck mir den A. ist auch ein Tanz. a. a. O. 1, 128. „Dat senn Schmacksache,“ seggt jenn Schnieda on leckt de Zög öm Moarsch. Sensbg. Leck du doch de Katz em Moasch, denn best em Kota ähra Schwoga. Hberg. Steck din Näes öne Narsch! kümmere dich um deine eigenen Fehler. Kbg. In den A. krauchen, kriechen, kraufen schmeicheln. allg. Krup mi man nich met Gewalt ön e Narsch tu nicht zu liebenswürdig. vgl. Frischb. Spr. 1, 142. Der es eenem wien Jeschwür offem A. zudringlich. Stuhm. He es rein als en eere Noarsch gebacken übertrieben besorgt, schmeichlerisch. FrNehrg. Hei öss wie an e A. gewasse. Frischb. Spr. 1, 138. Hei mot er ömmer biem A. hebbe. vgl. a. a. O. 1, 137. Einem etwas von hinten in den A. stecken mögen aus Zuneigung, Liebe. a. a. O. 2, 121. vgl. S. Dach 1, 329. Er klaut sich den A.: die Schwiegermutter braucht Salz. a. a. O. 2, 126. Sei drägt em den A.

noa bedient ihn in auffälliger, kleinlichster Art. a. a. O. 2, 136. *Mußt dem denn alles enne Noarsch stecke?* alles, und zwar unverdient geben. allg. *Öck sull em wol mötem frindliche Narsch önt blanke Angesöcht renne*, ich kann einer Kränkung doch nicht mit Freundlichkeit und Zuvorkommenheit begegnen. Frischb. Spr. 2, 135. *De froagt enem forts den Grompel utem Moasch* versteht es einen auszufragen. Elbg. *Wir kenne ons doch nich emmä am Moesch bomble* jeder muß seine Wege gehen. PrHoll. *Die hoe sech emmä beim Moersch* sind immer beieinander und brauchen einander. PrHoll. Frischb. Spr. 2, 137. *Wenn zwei Männer sich küssen, so sieht das aus, als wenn sich zwei Bullen im A. lecken.* Frischb. Spr. 1, 2528. *Goah man önn Noasch noah* Rose wenn einer etwas aus einem Ort holen will, wo es nicht sein kann. Kbg. *Krup öne Narsch, denn kömmst op kein Derp.* Frischb. Spr. 1, 143. Auf die Frage: *Wo kommst du her?* antwortet man „*Utem Moarsch*“. Samld. Stall. *He öss ut Kraxtepelle, wo de Hund möttem Noarsch belle.* OPr. *De öss ut Postnicke, wo de Hund möttem Noarsch quicke.* Samld. Auch von Zinten, Drebnau u. a. Orten wird dasselbe behauptet. Ähnlich: *Parpahren, Parpahren* (Dorf i. Kr. Stuhm), *wo die Kossen mit dem Arsch blaren.* Stuhm. Frage: *Wo gehst du hen?* Antwort: *Mitm A. nach Zinn*, auch mit dem Zusatz: *denn weest wohen.* Erml. Oberld. *Önne Noarsch noa Spann, wenn de möt wöllst, denn renn.* allg. *Enne Moesch no Kalmus.* Kbg. *Enne Noarsch noa Rose (Zimmt).* Lab. Kbg. *enne Noarsch noa Käs, wenn de wellst, komm les.* Elbg. *Enne Noasch noa Grött, nömm di ok e Läpel mött.* Gold. Lab. *nömm e Schäpel mött.* Lab. *Enne N. noa Arfte.* Memeld. *Enne N. noach Kackedenn.* Oberld. *Wohin fährst du? Mit de Hand ewre Noesch auch Prahlern gegenüber angewandt.* Oberld. Auf die Frage, was es zu Mittag gibt: *Kohle Noarsch möt Schneejestöwer.* Braunsbg. Inst. Antwort auf die Frage: *wann? Wenn der Uhl wert de Noesch bliehe nie.* Oberld. *opm Nemmermehrdsdag, wenn de Uhl de Noarsch blöjt.* Pillau. *wenn de Uhl ehr Arsch Knoppes (Knospen) kröcht. Up Uhlepingste, wenn dem Buur sin A. bleegt.* Am Urquell N. F. 2, 214. *Kickst mettem Noarsch, hest kein Oge?* kannst dich nicht vorsehen? Fischh. Ost. Scherzantwort zu: *Wie find ich den Weg zu deinem Herzen? Dorch de Noesch de Wendeltrepp (Lavendeltrepp) in de Höcht (na bowe).* Kbg. Marbg. *Biem Marsch krieje* einen auf frischer Tat abfassen. allg. *He ward di enne Narsch packe bange machen.* Lab. *Sich den N. verbrennen* hineinfallen, abgewiesen werden. allg. *De*

hett sick god dem A. vernettelt. Inst. *Ihm juckt (brennt) der A.* Frischb. Spr. 1, 127. *Der Bäcker hat sich den Noarsch verbrannt wenn ein Gebäck angebrannt ist.* Marbg. Hberg. auch als Entschuldigung, wenn die Eltern den Kindern kein Weißbrot aus der Stadt mitbringen konnten. Frischb. Spr. 2, 246. *Der hot fore Noarsch jekriegt* Haue erhalten; ist beim Geschäfts-Prozeß herein-gefallen. Oberld. *Vere A. geewe schlagen, verhaue.* OPr. *Ich hau dich, daß dir der A. aufplatzt, aufschwellt.* Mohr. GrWerder. *Ich hau di eent en de Frät, dat di de Täne utem Moarsch fleeje.* OPr. *Noch mit heelem Narsch wegkommen* sich aus einer schwierigen Lage heraushelfen. Kbg. *Et jing alles Koppke unde, Noarschke boawe drunter und drüber.* Gumb. *Nu rait da Hungd om Moasch* reitet auf d. A., schleift das Hinterteil auf der Erde, gebraucht, wenn eine Sache so verfahren ist, daß sie kaum noch zu regeln ist. Hberg. Wenn einer fleißig wirtschaftet, ohne vorwärts zu kommen: *Na, du best wol met em Masch en de Wirtschaft jefalle!* Rast. *Den N. en beide Händ nehme* weglaufen. Röß. *Da kunnt* (könnte man) *emmer en Narsch en beide Händ nehme un losrenne* von schlechter Ehe, unglücklichen Verhältnissen gesagt. Rast. *Da kannst en Narsch tobinde un fer tot ligge* Hungers sterben, ehe Hilfe kommt. Rast. *Da kregst du mi kein Spolke* (Spulchen) *Schwiansboarscht önn N.* ich fürchte mich, bin in der Klemme. Kr. Kbg. PrEyl. Hberg. *Dem geht der A. mit Grundeis.* allg. *Da wees sainem N. nich mehr Rot.* Hberg. Röß. Oberld. *Dir wird es noch einmal dünn durch den A. gehen.* Kbg. *Doa ward mi wol de Heewe anne N. kleewe bliewe* wird es mir schlecht gehen. Fischh. vgl. Frischb. Spr. 1, 130. *Kannst den Narsch toschlute* Rat an den, der ohne Arbeit ist. a. a. O. 2, 132. *Sech was offe Noasch binge* sich eine große Last aufbürden. Röß. *De Schuh sind all wedder im Moarsch* abgenutzt. Elbger Niedg. verloren, gestohlen, zerbrochen, fort sein: *im A. sein.* *Nu es dat scheene Doppke em A. Gerd.* Oberld. *Morgenstunde hat Gold im Munde, aber Blei im A.* Elbg. Frischb. 2, 1872. *Hoaskebad* (leichter Abendnebel) *moakt Noarschke natt.* Niedg. *Es ist Zufall, wenn die Kuh mit dem A. eine Mücke fängt.* Marbg. *De Bukke (Mage) öß kein Speegel, on de A. öß kein Landstraß.* Frischb. Spr. 1, 254. *Hier es dat hoge Amtsjerecht, wo de A. dat Orteil spricht.* Lab. Spottreim: *Marie, Marie, Maruschke, Hat vor dem A. ne Luschke.* GrWerder. *Marie, Marie Marickel, Hat auf dem A. en Pickel.* GrWerder. *Korz vorm A. ött Hemd entwei* wenn einer beim Kartenspiel beinahe gewonnen hat. Stall. — Wenn das Huhn ein Ei legt, schreit es: *Achott, achott* (ach Gott)

mien Arsch! OPr. oder: *O min Nasch, o min Nasch!* aber der Hahn ruft ihm zu: *Dat vatitt seck wedda, dat vatitt seck wedda!* Nat. — Das Huhn gackert: *Mie juckt, juckt, juckt de Noarsch!* Lab. — Wiegenlied: *Panke, dranke, Kind well kacke, Hemdke wer em anne Narsch jebacke, Jeit all emmer schnurr, schnurr, schnurr.* Samld. — Rätsel: *Wat legt de Henn toerst, wenn se et Ei lächt hät? Dä Nasch en Fole* (Falten). Thorn. *Welket Eete jeit zweimoal dorche Arsch?* (das Ei). Stall. *Von benne ruch, von bute ruch, neeje Elle öm Narsch ruch?* (Fuder Heu) Nat. *Wat rennt emmet Hus on heft e Klotzke* (Kiel) *em Nasch?* Ein Huhn, das ein Ei legen will. Nat. Samld. — Als der alte Fritz, der sich auf der Jagd verirrt hatte, in einem Bauernhaus essen wollte, fragte die Frau ihren Mann: „*Na Vodake, wat sull eck em denn moake?*“ „*Na jef em: utem Oarsch, vom Oarsch on löck en Oarsch!*“ Die Frau brachte Rührei mit Schinken und Ochsenzunge. Nat. — Wer Neujahrstag näht, der näht allen Lämmern, die im neuen Jahr geboren werden, den Arsch zu. Samld. Der Bauer läßt sein Vieh nicht gern loben, in der Meinung, daß durch das Lob Krankheit und Unglück komme; er sagt dann wohl zu dem Besucher: *Leck ihn' allen em A!* Alte Frauen sagen, wenn sie in den Stall kommen, wo neues Vieh ist: *Schönes Glück, 15 Stück, Leck sie im Arschche, sind sie noch besser.* Mohr. Dark. Neugeborene Tiere ließ man nicht gern von Besuchern sehen und litt auch nicht ein Lob: „*ach, wat es dat for e scheenet Farkelke!*“ gleich erwiderte man: *jistre weer et noch veel scheena, da had et noch e Lochke em Narsch,* oder: *heit hoabe es de Hinner beschösse!* Dadurch wird das Tier vor dem Behexen durch das Lob geschützt. Nat. Gerd. Oberld. Der Flachs wächst gut, wenn man ihm jedesmal, sobald man aufs Land kommt, den nackten A. zeigt. Nat. *Hest ai lange Norsch, warst n frühe Dot starwe.* Karth. Wäscht sich die Katze den Arsch, so ist Damenbesuch zu erwarten. OPr. *Wenn eene d Kopp wehdeht, de wast eene d Aues,* von Mädchen gesagt. Koschn. vgl. Rink, Volksk. 19. 23. Die Seele eines Selbstmörders verläßt den Leib durch den Arsch. Mohr. Dzg. — Klapphose der Jungen meist: *Beckse metem opne Narsch.* Pluderhosen bezeichnet man als: e *Schäpel Beckse on e Metz Noarsch.* Gumb. — 2. Kerbe an der Nadel zum Netze flicken. — Zusammensetzungen: Dussel-, Fladen-, Huck-, Hühner-, Kinder-, Klappen-, Klut-, Kodder-, Krumm-, Kuh-, Lumpen-, Nackt-, Plos-, Pracher-, Pürzel-, Rühr-, Schafs-, Schmalz-, Sitz-, Stupparsch; — heilarschig.

Arschaufgang, m. *De weet (kennt) ock alle Noarschopjäng* weiß überall Bescheid. Tils. *Morschopgäng weet he, awer de Togäng kennt he nich.* Sensbg. Frischb. Spr. 2, 1788.

Arschauftreiben, n. *De macht veel A.* ist zudringlich. Tils. PrHoll.

Arschbacke, f. 1. *Kleinholt hacke un Wota kacke mokt schmale Narschbacke.* Nat. Königsberger Fischweiber, die abwechselnd ihre Waren auf dem Fischmarkt und auf dem Weidendamm feilhielten, erklärten, als sie an beiden Stellen Standgeld zahlen sollten: *Wi könne doch nich mit eene Oarschback oppem Fischmarkt un mit dem andre oppem Wiededamm hucke!* Kbg. Beim Stolpern: *Es is noch nich gefährlich, de A. hacken noch beide zusammen.* Urquell NF. 1, 29. Auf die Frage: Was ist die Uhr? antwortet man: *Dreiviertel of a linke Oaschback.* Röß. 2. übertragen: Semmel mit zweiteiliger Form. Stall. — Flurn. i. Wöcklitz b. Elbg.

Arschbackengesicht, n. Kind mit dicken Backen. Kbg. Lab.

Arschbelle, f. Arschbacke. Dzg. FrNehrg.

Arschbrett, n. (*mözbret*), Sitzbrett. Kulm.

Arschdeckel, m. Frack. Ost. Klapphose der Jungen. Lab.

arschen, sw. (*nāršə*) auf dem Stuhl hin- und herrücken, mit dem Arsch rühren, ehe man die rechte Stelle findet; schwere Arbeit machen, z. B. *An de Stobbe hebb öck stund-un stundelang jenoarscht.* Lab. sich zwecklos quälen. Kbg. Auch: *Liebeleien betreiben.* Treichel, Nachtr. vgl. *herumarschen.*

arschfiedeln, sw. schmeicheln, Augendiener, Speichellecker sein. Kbg. Vgl. Frischb. Spr. 2, 139.

Arschkefiedler, m. (*nörškəfidlər*) Schmeichler; einer, der andere aushorcht. Inst. Wehl. Lab. Frischb. Spr. 2, 140.

Arschgebrech, n. *A. machen* viel Aufhebens von einer geringfügigen Sache machen. Oberld. Nat. Samld. vgl. Frischb. Spr. 1, 147; 2, 141. viel Umstände machen. Tiegenhof, DzgerWerder. auch: Wünsche, Anliegen, Nörgeleien, Schrollen, Wunderlichkeiten: *he heft so veel Orschjebreek.* Dzger Niedg. Elbger Niedg.

Arschgesicht, n. Schimpfwort. Kbg.

Arschkerbe, f. (*-kərʷ*). *Die meisten Schneider haben eine dicke A.* Hberg. *Dam vaschwehlt* (verkohlt) *was en a Arschkerw* von Leuten, die gut und viel essen. Hberg. *Hei schött, als wenn em e Deckelschecht ön e Arschkerw gestöckt wär.* Frischb. Spr. 2, 2304. *Er ist bis an die A. gerieben* er ist durchtrieben, gerissen. vgl. Frischb. Spr. 1, 148. *Wenn dat scheef sen soll, denn es uck äne A. scheef* wenn jem. zu Unrecht einer Sache beschuldigt wird. Pillk. Antwort auf die Frage: Wieviel ist die Uhr? $\frac{3}{4}$ äwre

A. — Es es e *Growe* (Graben) wie e A. flach, klein. Oberld. Die heutige Theaterstraße in Kbg. wird von Bering i. J. 1613 A. genannt, eine Bezeichnung, die sonst auch sehr häufig für Flurnamen angewandt wird; Straßen, Wiesen und Feldstücke, die entweder eng, düster zwischen Hügeln eingeklemmt, spitz auskeilend oder ohne Ausgang sind. Die Theaterstraße ist bei Bering und lange danach Sackgasse. Straßen, deren Rinnstein in der Mitte gelegen ist, werden oft A. genannt. vgl. AMon. 59, 49. Karl, Gesch. Straßenverz. v. Kbg. 151. Philipp, Erml. Volksk. 33. Hoffmann, Typische Straßennamen, S. 30. Braunsbg. PrEyl. Fischh. Mohr. Ang. u. ö. — A. Spitzname einer früheren Kneipe an der Grünen Brücke in Kbg., im Volksmund gern abgekürzt: A. K.

Arscherbengasse, f. schmale Straße am Markt in Baldenburg, Schloch.

Arsch(ke)klammer, -klemmer, f. 1. Holzbirne, harter Apfel. Inst. Wehl. Lab. Rast. Auch: kleine Pfeffernüsse rund gerollt, geschnitten und gebacken. — 2. Scheltwort für den, der sich von der Gefahr zurückzieht. WPr.

Arschklappe, f. (-klap) Klappe an Jungenhosen: *Böckse möt e Noarschklapp*. Rast. Stall. Lab. Mohr.

arschklar, adj. scherzhaft für sonnenklar; wohl aus der Soldatensprache. Dzg.

Arschklatzsch, m. (-klatša) Spitzname für Lehrer. Hberg. Braunsbg.

Arschklopper, m. Klopfeitsche. Heydekr. In der Verkleinerungsform *Arschkeklopper* Spitzname für Lehrer. OPr.

Arschklopperberg, m. Flurn. i. Plasswich, Braunsbg.

Arschknochen, m. *Er ist ein A.* Schimpfwort. vgl. Frischb. Spr. 2, 143. *Den Arschknochen aushaken*, Hexenschuß haben. Gumb.

arschkosen, sw. (mōžkōzə) klug reden. Hberg.

Arschkrabbe, f. kleines Kind, auch *Arschkrabbel*, f. (Fischh.). *Seh einer, was die kleine A. wieder gemacht hat!* Erstaunen über den Streich eines Kindes. Dzg.

Arschkriecher, m. Schmeichler, Speichel-lecker. allg.

Arschkröte, f. (-krēt) 1. kleines Kind (wie Arschkrabbe). Oberld. — 2. verweichlichter Mensch. PrHoll. — 3. Wenn es in den Därmen rund, sagt man: *De Oarschkröte melle sich*. Elbg. — *Die Arschkröten schreien, das Wetter wird sich ändern*. Mewe. Frischb. Spr. 2, 2895.

Arschkrümel, m. (-krīməl), übertragen: kleines Kind, kleiner verwachsener Mensch. Fischh. — *He fragt jede Narschkremel ut, nach jeder Kleinigkeit*. Pillau. Frischb. Spr. 2, 781.

Arschlecker, m. (-lekər, -kælekər) Schmeichler. allg.

ärschlich, adj. adv. rückwärtig. *Wie es mir beynahe zur Natur geworden, manche Dinge wie das orientalische rückwärts zu lesen und ärschlich anzusehen*. Gildemeister, J. G. Hamann 5, 341 (H. an Jacobi 27. 5. 1786).

arschling(s), ärschling(s), adj., adv. (ōršlīn) Röß. Hberg. *ōršlīn* Röß. Hberg. *ēršlīn* Röß. PrEyl. Dzg. *ōršlīns* Lab. Hberg. Braunsbg. *nōršlīns* Hberg. *mōršlīns* Hberg. *ōršlīns* Heydekr. *ēršlīns* Lab. Niedg. Gerd. Hbeil. PrHoll. Marbg.) mit dem Arsch voran, rücklings, rückwärts, verkehrt, gegen die Berechnung. *De öžlīn zait linke Seite des Anzugs*. Röß. ä. *hinfallen*. *On moakt, dat öck ä. ut de Kōrch rut kam*. vgl. Frischb. 1, 32. *De Woge ging emma ä.* Röß. *Es ging en de Wertschaft emma ä.* Röß. *He jeit ä.* ändert seinen Vorsatz. Heydekr. *Dat es e Tag, wo alla oarschlings geht, an dem alles mißglückt*. Röß. *De best ja a. tōricht, von Sinnen*. Hberg. *meuchlings*, von hinten: *De Fritz jöff den B. öaschlingsche Hei met dem Knöppel äwre Kopp*. Nat. Führt man neugekauftes Vieh nicht rückwärts, mit dem Hinterteile zuerst, ärschlings, in den Stall, so kann es sehr leicht verrufen werden und gedeiht nicht. vgl. Frischb. Hexenspr. 14.

Arschloch, n. After; oft gebrauchtes Schimpfwort, auch mit Zusätzen, wie *je-broadnes, papiernes*. Aber auch freundlich und liebkosend: *min kleenet A.*; besonders für Kinder, kosend: *Dat Mäke, dat es e echter Faggas, de heft e scheenet, e schmucket A.* Elbg. *Kinder wie de Bilder, Jesechter wie de Arschlöcher*. Gold. Kbg. *Dat A. utspiele den Hintern zeigen*. Röß. *Dat A. hoch heewe prügeln*. Rast. *Er hat ein schwarzes A.* ist adlig. Inst. vgl. Frischb. Spr. 1, 149. *Das A. mit der Bratpfanne schwarz machen adeln* (ironisch). Inst. *Eck war di betoale, dat de ganze Arsch een Arschloch es, dich tüchtig schlagen*. Neust. *Graue Jungens mit ledderne Oarschlecha*, Bezeich. f. graue Erbsen. Braunsbg. *De kann sin A. mötem Pfennig bedecke*. Frischb. Spr. 2, 144. *Dem kann eenä e Rung em A. ze Stick breche er ist stark, gesund und doch faul*. Oberld. *De Wind joagt wol Sandberj zehof, ower nich dicke Arschlecher*. Oberld. Lötz. *Er ist A.-Amen mit Vermögen und Leben zu Ende*. Frischb. 1, 150. *Ohne A. kann keena leewe*. Hberg. *He heft et A. spitz ist ängstlich*. Nat. *De lächt (lügt), dat am de Mäs (Mist) utem A. fällt*. Kulmer Niedg. *Dem jeit de Freet wie dem Sepsieder et A. spricht so viel, mit zahlreichen Varianten*. Nat. Kbg. *Du warscht wol klook ware, wenn de ohle Su (de Uhl) ward dat A. blöje*. Rast. *Dat*

mott aller dorch negennegentich Noaschlecher jeseewt ware ist genau zu prüfen. Fischh., auch: *Da well es derch nain A. jesebt hoe er will alles genau und sauber haben.* Hberg. *Dei ös dorch neege Arschlöcher gesäge (geseiht) sehr häßlich.* Frischb. Spr. 2, 145. *Woran merkt man das Alter? De Oagkes verkickt, de Täne verbäte, dat A. verschätel* Gold. Treubg. — *Wat es rund wie e Sesser un schnett wie e Messer? Dat A. Kbg. — Alle meine Büxen rühren sich, Und das A. wundert sich.* Tanzreim; Am Urquell 2, 122.

Arschlochowski, fingierter Personenn., Schimpfwort. — Ähnlich: *Arschklochowski*. Berent. *Arschkowski*. Elbg.

Arschpauker, m. oft in Verkl.: *Arschkpauker*, Spottname für Lehrer. Dzg. Elbg. Ros. Hbeil. Kbg. Lab. Neid. nicht allg. verbreitet. *Herr M., der im Schull A. ist . . .* Rauschning, Musik in Dzg. 240 (v. 1673).

Arschkepeitscher, m. (-kəpits̩ər), Spottname für Lehrer, immer in der Verkleinerungsform; in OPr. allg. verbreitet, nicht in WPr. — *Arschkepitsch*, f. Rohrstock, Peitsche. Wehl. Gerd.

Arschkepricker, m. Spottname f. den Lehrer. Lötz.

Arschpogge, f. kleines Kind. Dzg. (wie Arschkrabbe).

Arschprügel, f. heftige Prügel. Stall.

Arschkerinne, f. Arschkerbe. *zum ersten sie mit einem harin strick durch die arskrinne ofte gezogen, vrsuch das.* Grunau, Pr. Chron. 3, 306 (1525).

Arschrock, m. kurze Jacke. Gumb.

Arschwisch, m. *Das paßt wie der Igel (Stachelschwein, Hechel, Nessel) zum A. verkehrt, gar nicht.* allg. Auf die Frage, was es auf der Hochzeit gegeben hat, antwortet man: *wat Jeschetenes, wat Jebetenes on e dreej Oaschwesch* (Eier, Hasen und geräucherte Zunge) Röß. A. zum Menschen gesagt bedeutet den Ausdruck tiefster Mißachtung. Nat.

Art, f. (ört OPr. *öt* Karth. Thorn. *auf* Flat. Schloch. *āt* Nat. Kon.) Geschlecht, Herkommen, das im Geschlecht, in der Familie vorhandene Erbgut, Nachkommen. *Von A. aus edelem Geschlecht geboren.* Waissel, Chron. pr. Hist. 83. *und zehlen A. von A. Carm. nupt. 1, 278 (1713). De Kinda schloane ön ons A. ähneln uns (den Eltern).* Nat. *Dat is an fien Aut* das ist ein zarter, feingebauter Mensch, dem nicht viel zuzumuten ist. Schloch. *zur A. halten* ein Tier zur Zucht halten. Wehl. *A. läßt nicht von A.* allg. *Art lest von art nicht, die katz lest ihr mause nicht, daß unkraut will ausz dem garten nicht.* Wiss. Mon. 5, 46. (17. Jhd.). *Kaalkopf, Rotbart selten guter*

A. ebenda 190 (17. Jhd.). Aus der A. schlagen anders geartet sein. allg. *Schon ein normales Kind darf nicht zusammen mit einer Katze oder einem Hund aufgezogen werden, sonst „hat das eine nicht die Art“, d. h. das Kind kommt in eine seelische Partizipation mit den Tieren.* Hempler, Psychol. 76. — *Das hat keine A.* das taugt nichts, das wird nichts; auch: *das hat keine A. und Weis.* allg. *mit dem Jung heft et doch kein A.* der Junge versteht nicht zu wirtschaften und vorwärts zu kommen. Nat. *Rede, was keen A. on Jeschöck hat dummes Zeug reden.* Elbg. *Etwas na dr Oart* (nach der Art) *machen* etwas gut, sorgfältig ausführen. Elbg. PrHoll. *Es war auf ne Art ne Madam* eine feinere Frau. Dzg. *Das ist auf deutsche A. geredet:* RA. der alten preußischen Nadrauer, wenn jemand ihre Sprache „nicht recht“, d. i. übel redete. vgl. Frischb. Spr. 1, 560, Act. Bor. 2, 563. *Das is ja in eine A. auch gut* in einer Hinsicht. Lau, Auguste 1, 35. *Könn'n de nich in Oart dat segge?* wie es sich gehört und schickt? Albrecht, Heiterk. 104. *Op wat feren Aat?* mit welchem Recht? vgl. Fischer, Samld. 212.

Artbock, m. männliches Zuchtschaf. Stall.

Artbulle, m. (örtbol) Zuchtstier. npr. *Dat Bollke es goot, dat legg di man als Artboll to.* PrEyl.

arten, sw. 1. in der Art nachschlagen, gleichen. *Der Hellm ahrtet seim Vattrn nicht.* Friedwald, Elbg. Chorn. 163 (1580). — 2. bilden. *Daß Schulen nichts Anderes als officinae sind und Werkstätten des heiligen Geistes, darinnen er die schönen, jungen Köpfe artet, formirt und zurichtet zu seinem Dienste.* Volksschulfreund 1866. 162. — *gedeihen:* Haben Schweine viel Läuse, so *arten* sie sich gut. Schloch. DtKro.

Artganter, m. Gänserich. Samld. Nat.

Arthahn, m. Haushahn.

Artick, n. (ärtik) ein Halbgeschoß zwischen Erdgeschoß und Dach mit kleinen Fenstern; bei Bauernhäusern, nicht bei Insthäusern. *Ons Hus ös met A. gebut.* vgl. Attika (Lötz.).

Artikel, m. Vertrag, Satzung, Verordnung; auch die einzelnen Teile desselben. allg.

Artikelbrief, m. Vertragsurkunde. *Auff den Morgen brachten die auff dem Tham Artickel, so sie die nacht vber gestellet, die nam der Raht auff dem Marckt an vnd siegelt sie, vnd hies Artickelbrieff.* Hennenberger, Landt. 92. vgl. NPrPrBl. 4, 11 (1859, 16. Jhd.).

Artillerie, f. (*atalrī* und *átalrī*). Braunsbg. Neust. Nat. Inst. *atlarī* Kbg. Tils. DtEyl. *átlarī* Röß. Rast. Hberg. *átolrī* Fürstenau, Elbg., Koszick, Ut miemem Unkel siene Lischke 11), wie schd. *De Petrus schießt mit*

schwearer A. es donnert. Rast. Kriegsgerät: *Artlerey*, so im Gewelbe verwaret. B. Arch. Frauenburg A 3 (Heilsberg 1565).

Artilleriefeuer, n. scherzhafte Bezeichnung für Kornus mit Rum. Dark.

Artilleriemeister, m. Die Einnahme aus dem Zoll bei den Schiffen zu Weichselmünde wurde durch den A. oder den Musterschreiber an die Kämmerei abgeliefert. vgl. Foltz, Dzg. Stadthaus. 219 (v. 1712).

Artillerist, m. (*átlarist*) allg.

Artischocke, f. Pflanzenn. *Helianthum tuberosum* L. Erdartischocke. Die Knollen sind in Kbg. u. Tils. u. a. unter der Bezeichnung A. Marktware. vgl. Abromeit, Flora 394. *Artschoake* Kartoffel. Ros.

Artkobbel, f. weibl. Zuchtpferd. Nat.

Artkujel, m. (*ōrtkuīel*) männliches Zuchtschwein, Eber. Elbg. PrEyl. Inst. Stall. s. Kujel.

artilich, adj. 1. eigenartig, sonderbar, nicht ganz bei Sinnen, närrisch in Gesinnung und Benehmen. *Mir ist so a., ich möchte in meine Wohnung gehen, dort habe ich Tropfen im Koffer, die einen wieder frisch machen.* Luise, Für Haus u. Herz 328. 2. passend, schön, geschickt, trefflich (besonders in älterer Sprache). *a. zugerichtet* von schönen Gärten. Hennenberger, Landtafel 375 (1595). *Eck kann dem Herrn nich genoog seggen, wat de Mann a. te reden weet.* Freydenker Dzg. 1742. 21. St.

Artsau, f. (*ártzū, ōrtzū, ōrtzau*) weibl. Zuchtschwein. OPr. auch *Artschwein*. Lab. Ragn.

Artschaf, n. Zuchtschaf. Heydekr. Stall.

Artschwager, m. Eber. *Der Zuchteber des Dorfes hat bei Elbing den Namen „Oartschwager“ erhalten.* Schmidt, WPr. Sprichw. 16.

Artsohn, m. (*ōrtzēn(kə)*) der Sohn, der den Familientypus am ausgeprägtesten zeigt; der beste, liebste Sohn, der älteste Sohn, Lieblingssohn, Erstgeborener. *Biem Noawer es endlich e Artsehn anjekoame.* PrEyl. npr. östl. d. Passarge (Nat.-Memel). vgl. Mitzka, Dt. Dial. Geogr. 6, 114.

Arttochter, f. Lieblingstochter; in Nat., aber wenig gebräuchlich. *Is das ihre Artstochter?* Brönnner, Sendg. d. Rohrm. 49.

Artusbrüderschaft, f. Vereinigung des vornehmsten Teils der Kaufmannschaft in einigen bedeutenden Städten zur Ordenszeit (Danzig, Elbing, Thorn usw.). vgl. NPrPrBl. 9, 42 (1850), Pederzani-Weber, Marbg. 71. Westpr. in Wort u. Bild. 2, 465. Rink, Liebestätigkeit 122.

Artushof, m. öffentl. Gebäude, das den Kaufleuten zu Beratungen und Versammlungen diente, genannt nach König Artus und seiner Tafelrunde. In Thorn wird ein A. 1310, Elbing 1319, Braunsberg 1353 ge-

nannt, in Danzig vor 1350. Da die Kaufleute sich gern Junker nannten, erhielten die Artushöfe vielfach den Namen Junkerhöfe (s. d.), wie in Kbg. Der Danziger A. wird seit Jahrzehnten als Börse gebraucht. *Item 2½ mark von dem koning Artushoffe tho ungelde.* Elbg. Kämmererb. 50 (1405). vgl. Scr. r. Pr. 5, 446. Erleut. Preuss. 3, 155 (die sogenannte Artus- oder Junker-Höfe in Thorn). Simson, Gesch. d. A. in Dzg. Rauschning, Musik i. Dzg. 221 u. ö. Nach Fröhlich, Kreis Graudenz 1, 6. 1, 92 wurde in Graudenz ein A., d. h. Kaufhaus errichtet.

Artushofgeld, n. Abgabe für Erwerbung des Bürgerrechts; Ablösung für die ehemalige Verpflichtung zum Bierschenken im Artushof (Börse) in Dzg. vgl. Foltz, Stadthaushalt 225. 379 (1793).

Arys, Ortsn. Kr. Johannsburg. *Nikolaiken ist ein Märchen, eine Fabel, aber Arys ist eine Stadt.* Lokalspott. *Auch gebräuchlich, wenn jemand Ungereimtes oder Unglaubliches erzählt.* Frischb. 1, 33.

Arz, m.? ein Küchengerät. *2 brotspysse, item arz, item 1 schabe.* GrÄmtb. 401 (Golub 1413).

Arznei, f. in der Ordenssprache wiederholt: *arzedie. Di tut armute wol gesunt mit sinir arzedie art.* Jer. 2866 (c. 1340). *Das curiren alhie ist eine Katerjagt und Pracherey, ein Stück Fleisch ist besser als Artzeney.* — *Die Kunst der Artzeney ist die größte Betteley.* Wiss. Mon. 6, 192 (17. Jhd.). Für erhaltene A. soll man nicht danken, sonst hilft sie nicht. Pillk.

arzniezen, sw. (*artsnīra*) Arznei gebrauchen. Röß.

Arzt, m. *Uwir bichteger, der selen artzart (arczt).* Scr. r. Pr. 2, 275. *Der A. kann alles, nur nicht vertreiben den Dalles.* jüdisch-deutsch. vgl. Frischb. Spr. 1, 151. *Zwey Priester an einer Calenden, Zwey Mönch an einer Präbenden, Zwey Juristen an einem Klienten, Zwey Erztz an einem Patienten, Zwey Rectores an einer Schulen, Zwey Buler an einem Bulen, Zwey Hund an einem Bein, kommen selten überein.* Wiss. Mon. 5, 189 (17. Jhd.). *Dorumb wer es nodt, das man thete szam eyn gutt artz, der, ehe er eyn wunde heylet, zcuvormals alle der wunden unfletiget und schedelicheit uszweschet und vertreibet.* Thunert, Acten 1, 428 (1478). — *Träumt man vom Arzt, so wird man krank.* Sensbg.

Arztei, f. Heilkunde, in der Ordenssprache. *Doctor in der artsteye.* GrÄmtb. 709 (Dzg. 1446).

arzniezen, arcztien, arztigen, sw. in älterer Sprache: ärztlich behandeln. *Wachsmut dem wundearzthe .. als her A. Karschaw .. in der reyse arzteigethe.* Marbg. Tresslerb. 224 (1403). *vor de perde to arczdien.* Elb.

Kämmereib. 137 (1408). Scr. r. Pr. 2, 270. Canc, Jes. 61, 1 (1350).

Arztlohn, n. *Der kemerer vnd ander bederwe leute, den die wunden beweiset werden, sollen das artztlorn schätzen.* Laband, Jura Prutenorum 8 (1340). vgl. Sahn, Friedland 288 (1618). Pr. Seerecht von 1727, S. 102.

Arztwagen, m. Wagen des Arztes. *item 3 fird. czu bessern des meisters artzewain.* Marbg. Hauskomtb. 334 (1419).

As, n. 1. die Eins beim Kartenspiel. allg. — 2. Gewicht. *daß sowol des Koniges Johannis als . . Caroli Groschen noch 14 löthig halten, und nur 5 biß 6 Aß leichter als des Wenceslai Groschen gemacht sind.* Erleut. Pr. 2, 600 (1725). vgl. Pr. Samml. 1774. 1312.

as, s. als.

Aschendrucker, m. der das As beim Kartenspiel unterdrückt. Treichel, Nachtr.: *Asschendrucker, besorgter, vorsichtiger Mensch, besonders beim Kartenspiel.*

Asafetata, Medik., entsteht aus *asa foetida* (Asant), Teufelsdreck. Wirksames Gegenmittel, wenn den Kühen die Milch behext ist. Lab. Treubg. Inst. Wehl.

Aschbaum, m. s. Eschenbaum.

Aschbecher, m. Junge Mädchen dürfen Apfelkerne nicht in einen Aschbecher werfen, sonst bekommen sie keinen Mann. Stall.

Aschbrake, **aschwrake**, f. Untersuchung, Abschätzung, Sortierung der Pottasche. Nach einer Urkunde von 1506 hatte die Stadt Kneiphof in Königsberg das Recht der A. vgl. NPrPrBl. 5, 119 (1848). *Einen Aschhof hatte nur die Stadt Kneiphof, und zwar einen Pottaschhof und einen Weedaschhof. Der Aschbraker, der zugleich die Dienste des Aschschreibers versah, brakte die eingekommenen Waaren und erhob die nach der Verordnung des Raths zu zahlenden Gelder. Der Aschhöfer bewachte den Aschhof.* AMon. 24, 19 (Kbg. 1722). *Item wart vorgegeben van der aschwrake de to Konigesberge bet herto geholden is.* Thunert, Acten 1, 163 (1471). vgl. Merkantilische Nachrichten aus Kbg. 1800, S. 44.

Aschbraker, m. Ascheuntersucher, Sortierer der Asche; ein Stand. *An städtischen Beamten, deren Aufgabe es war, Waren auf ihre Güte hin zu prüfen, nennt die Königsberger Willkür . . einen Holz-, Asch-, Teer-, Pech- und Honigbraker.* Franz, Kbg. Willküren 69. Franz, Gesch. Kbg. 53. *Im Jahre 1696 setzte in Danzig der Rat, um die Kaufmannschaft zu fördern, einen besondern A. und machte ihn zu einem kleinen Belehnten, da bisher der Amtsschreiber zugleich die Brake besorget.* Lengnich, Jus p. Ged. 475 (1769). vgl. Hirsch, Handels-

gesch. Dzg. 217 (seit 1428 in A. in Dzg.). Satori-Neumann, Elbing i. Biedermeier 148 (1740).

Aschbrennen, n. *Welcher die Höltzung zum A. zubringt, soll umb die Asche und 3 Mark gestrafft werden.* Grube, Corpus 3, 310 (1589). *Die Bauern i. Kr. Neustadt führten 1773 Klagen, sie könnnten sich nicht halten, wenn A. in der Herrschaft nicht ferner gestattet würde.* Schultz, Kr. Neustadt u. Putzig 524.

Aschbrenner, **Aschebrenner**, m. 1638 wurden die A. aus der Osteroder Wildnis verwiesen, weil sie das Wild, besonders die Elentiere, durch Rauch und Lärm zu stark beunruhigten. Müller, Osterode 279. Im 17. 18. Jahrh. werden in den Gegenden von Gilgenburg, Liebemühl, Putzig u. a. A. erwähnt. vgl. Zitzlaff, Stadt Jastrow 14 (1608).

Aschbrennerei, f. *Der Ertrag der Wälder bestand in der Zeidlerei . ., der Jagd . . den Teeröfen und Aschbrennereien.* Die Instruktion von 1772 ordnete Anlage von Glashütten, Aschbrennereien und Eisenhütten an. vgl. Schultz, Kr. Dirschau 26 ff. 237. vgl. Schultz, Kr. Neustadt 58. PrPrBl. 1, 390 (1829).

Aschbrot, n. Art von Brot, in warmer Asche gebacken. Stall.

Aschbrücke, f. am Aschhof in Danzig. vgl. Brandstädter, Landkr. Dzg. 72. Stephan, Straßenn. Dzg. 17.

Aschbude, f. Baulichkeit zum Aschbrennen. vgl. Löschin, Gesch. Dzg. 2, 314 (1772). Bock, Naturgesch. 3, 188. Grigat, Mauerseegebiet, 134. Horn, Culturbilder 387. NPrPrBl. 10, 9 (1850, 16. Jhd.). Im Kr. Mohr. sagt man, wenn der Nebel steigt: *De Aschbud rocht.* vgl. Bertram, La Baume, Weichselwerder 50. Kerstan, Landkr. Elbg. 15. 136.

Asche, f. (aš) 1. verbrannter Rest von Kohlen, Torf, Holz, Tabak usw. Pottasche; Eschenholz. Im Gerbhofe zu Marienburg befanden sich 1406 30 *ledir im lo*, *item 30 ledir in der assche.* Marbg. Ämtb. 140. vgl. Sattler, Handelsrechn. 20 (1404). Marbg. Hauskomtur. 6 (1410). Von Danzig sind ausgegangen 2 Schiffe *mit Weizen und Asche, zwei mit Roggen und Asche.* PrPrBl. 2, 91 (1829). *Zwey schiffe . . also mit flachs, wagenschos, klapholcz und mit assche geladen.* Scr. r. Pr. 4, 544 (c. 1460). *Die Armen, hieß es in der Stadt, müßten in die Asch, die Reichen in die Tasch (Hexenproz. Braunsbg. 1605) NPrPr. Bl. 4, 274 (1859). RA.: Wer sich putzt enne Asch, ward Pracher enne Tasch.* Neustadt. *In die Aschen legen niederbrennen.* Curicke, Chron. v. Dzg. 30. *Das man nicht zwischen beiden benken in die Aschen zu sitzen komme sich zwischen zwei Stühle setzen.* Behring, Bornbachs Kriegstageb. 2, 25 (Dzg.

1577). *Sich in Staub und A. abarbeiten.* Kbg. *Der sieht aus wie A. und Erd!* Elbg. *wie Spuck und Asche.* Lab. Gumb. Kbg. Grau, gelb wie Asche, von der Farbe des Gesichts. OPr. *Kack en de A., dat steewert nich!* derbe Abweisung Kindern gegenüber. Pillk. Wenn das Holz schlecht brennt, sagt man: *Na, dat brennt ok so, als wenn dat Fier en de A. schleit.* PrEyl. *Von der A. der verbrannten Opfer ist zu merken, daß selbige von dem Krywe und Weydelutten ist woll verwahret worden, und haben sie selbige zu ihrer Zauber-Kunst zweifelsohn gebraucht, wie denn nich die a. von den fischen, die einige Fischer zum opfer verbrannt haben, wissen bey der anzustellenden Fischerey zu gebrauchen; umb sich eine reiche fischerey zu erwerben. Dessgleichen geschiehet auch von dem andern Opfer-Vieh, davon die A. der Weidullis oder der Maldininks Ihm zu seinem Behufe entweder aufhebet, oder vergrebet.* Praetorius, Preuß. Schaub. 4, 43. 1680. Wer von der A. eines Verbrannten genießt, erhält die Gabe, Feuer zu besprechen und auch künftige Dinge zu weissagen. vgl. a. a. O. 51. *Wie den noch bey einigen Zamaiten, und dero Gränz-Nachbaren der Gebrauch ist, daß sie die Knochen der Speise, so sie zuvor uffgegessen ihrem Gott zu ehren, mit feuer verbrennen, aber die A. zur Zauberey verwahren oder vergraben.* a. a. O. 56. *Wenn in Reichenau (Oberld.) jem. gestorben ist, dann wird der Ofen in der Neujahrsnacht stark geheizt, auf die Ofenbank wird A. oder Mehl gestreut, damit man am nächsten Morgen feststellen kann, ob der Tote dagewesen ist, um sich am Ofen zu wärmen.* Allenst. Ztg. 21. 11. 1929, ähnl. in Dark. Am 1. November heizen alte Leute den Ofen und streuen A. auf den Tisch. Sensbg. Wird im Frühjahr das Vieh zum erstenmal auf die Weide getrieben, so bestreut man es mit Asche, damit es nicht verhext werden kann. Samld. Die Palmzweige (Weidenpalmen) werden in der kath. Kirche am Aschermittwoch zu Asche verbrannt und als Sinnbild der Vergänglichkeit den Gläubigen aufs Haupt gestreut. Erml. A. oder Sand ist Symbol beim Glücksgreifen am Silvesterabend. Lab. Nach Sonnenuntergang soll man keine A. aus dem Hause tragen, oder man trägt das Glück fort. Stall. In den Zwölften soll man nicht A. ausziehen, sonst holt einen der Teufel, oder der Mahr kommt, oder das Haus wird von Krankheiten und Ungeziefer heimgesucht. PrEyl. Am Polterabend werden mit A. gefüllte Flaschen ins Zimmer geworfen. Lab. Zankende Frauen bringt man am schnellsten dadurch auseinander, daß man sie mit einem Besen bedroht, der in nasse Asche getaucht ist. Stall. Wer Reißnägel hat, muß dreimal mit

den nach innen gekrümmten Fingern gegen heiße A. scharren. vgl. Am Urquell 1, 137. Schafgarbe mit Butter geschmiert und in heiße A. gesteckt, dann auf die Backe gelegt, ist gut gegen Zahnschmerzen. WPr. Gegen Schnupfen soll man Asche im Lappen auf die Nase legen. Inst. Träume von Asche bedeuten großen Schmerz, meist eine Leiche. Fischh. Rätsel: *Wenn begroawt de Dodje den Lebendje? Wenn A. auf glühende Kohlen geschüttet wird.* Stall. Am Urquell 3, 75. *To wat rookt de Bursien Piep Tobback? (To Asch).* Hbeil. — 2. *Ungebrannte A.* Stock, Klopffeitsche. Einem eine Handvoll ungebrannte A. auf den Puckel streuen, ihm mit ungebrannter A. etwas aufschaben, ihn mit ungebrannter A. einreiben, prügeln. vgl. Frischb. Spr. 1, 1. *Di juckt wol dat Ledder? Denn war ik di jarwe met onjebrennt A.* Fischh. *Ungebrannte A. aus der Apotheke holen:* Scherzaufgabe am 1. April. OPr. vgl. B. Goltz, Jugendleben 1, 35. — 3. *Gemüll, Abfälle.* Fisch. Gumb. — 4. *Geld. Dzg. Hberg. Lyck. Kbg. Auch meine A. is all geworden.* R. Johannes, Deklamat. 3, 34. vgl. Moos, Kies.

Asche, f. Esche. Fraxinus L.

Äsche, f. Fischn. Thymallus vulgaris. in den Haffen und klaren, schnell fließenden Flübchen. Preuß. Preuß. Landeskunde 206. vgl. Barbe, Nase. s. Benecke, Fische 113. 142 (in Heilberg). 153. Nach Seligo, Binnenfischerei 81 auch: *Asch*, Strommaräne. Wulff, Ichthyologia 37 (Kbg. 1765). Hennenberger, Landtafel 29 (1595). Praetorius, Pr. Schaubühne 3, 10. **Äschenleber** ist gut gegen Schlaganfälle. Nat.

Äsche, f. (äžə) s. Erse.

Aschee, n. (ašé) Haschee, Speise aus gehacktem Geschlinge. WPr. OPr. (abgesehen vom Ostgebiet).

Äschengrütze, f. (äžəngrits) s. Ersengrütze.

asche (ažə) **basche** (bažə) Schneiderin, gehe und knie dich hin! Abzählvers. Pillk.

Aschbacke, Aschenbacke, f. der in der Asche gebackene Teig. Koschn.

aschbacken, adj. *in der Asche gebacken, vom Brote.* Treichel, Nachtr.

Aschedrachen, m. scherzhafte Bezeichnung für Dienstmagd. PrEyl.

Aschenfladen, -krug, -kuchen, -lake usw. s. **Aschfladen** usw.

Aschentag, m. Aschermittwoch. Vgl. Toepen, Ständeact. 4, 487 (Dzg. 1456).

äscher, s. **äscherig**.

Aschermittwoch, m. Zu A. darf keine Speise mit Schweinefleisch, -schmalz oder -speck gekocht werden. Neid. Als besonderes Gebäck am A. gilt der **Ascheplatz**. Schwetz. Am A. darf man nicht spinnen, sonst kommen die Poggen in den

Keller. Hberg. Wie das Wetter am A. ist, so bleibts die Fastenzeit hindurch. Obld. Am A. hielten im Kreise Johannisburg die alten Frauen im Schlitten einen Umzug durch das ganze Dorf und fuhren, immer vier in einem Schlitten, zum Aschenmann; dieser fuhr dann, begleitet von jungen Burschen, hinter ihnen und hielt einen zugedeckten Eimer voll Asche bereit, aus dem er Neugierigen ins Gesicht streute. vgl. Unser Masurenland 1928 Nr. 2. In der Johannisburger Heide ziehen am A. drei Dorfjungen in Verkleidung (Teufel, Esel, Bär) von Haus zu Haus und bitten um eine kleine Gabe. Wird sie nicht gewährt, so schlagen sie mit einem kleinen Sack von Asche, *Aschbeutel*, auf die betr. Person ein.

äschurig, adj. (*ěšerix, ęšerix, ęšerix* [Kr. Hberg.], *ęšar* neben *ęšerix* in Nat.) unangenehm, peinlich, unklar, gefährlich, geringfügig. *Es ös ma ä.* unheimlich, ängstlich zumut, ich bin mißgestimmt, betrübt. Hberg. Lötz. *Der sieht ä.* aus blaß, kränklich. Gumb. *Die Sache ist ä.* nicht ganz klar, zweifelhaft, unsicher, unangenehm. *Dat is mi to ä.* peinlich. Fischh. Samld. Nat. Braunsbg. *Es war ma ä.* zu em zu gehe peinlich, zu ihm zu gehen. Hberg. *Es ist ihm alles ä.* es ist ihm zu gemein; von einem, der an allem mäkelte, dem nichts gut genug ist, dem nichts recht ist. vgl. Bock, Id. Pruss. 10, Hennig, Pr. Wb. 61. *De Jesellschaft es em to ä.* paßt ihm nicht. *Dat es dem nich äscher jenoog* nicht gut genug. *De K. well nich Mest streie, dat es to ä.* zu schlecht, er sieht es als erniedrigend an. Nat.

äschern, sw. meist: **abäschern**, (s. d.), sich bis zur Erschöpfung abarbeiten, zur Eile antreiben. Oberld.

Äschersonabend, m. (*-zinōwənt*) Sonnabend in der Karwoche. PrEyl. Gerd.

Äscherwolle, f. *Wer dromer und aschirwolle machet, der wettet glich eynem valsche.* Cod. d. Pr. 3, 186 (Tuchmacherordnung v. Kulm von 1379); Toeppen, Ständeact. 1, 96 (1402). 1, 468 (1427). Die Lohgerber bezeichnen mit äscher den gelöschten und mit Asche vermischten Kalk, auch ein Faß, worin die Häute mit Kalk und Asche gebeizt werden. vgl. Grimm, Dt. Wb. 1, 584; vielleicht liegt hier ein ähnliches Verfahren mit Wolle vor.

Äschfladen, m. nach Mühling, Prov. 24 auch *Äschersfladen*. Flacher Fladen, der in heißer Asche bei dringendem Bedarf gebacken wird. Am 3. Feiertag wurde A. gebacken. Memeld. Auch der von Brotteig gebackene Fladen, der nach dem eigentlichen Brotbacken gleich hinterher gebacken wurde. Nat.

Äschgeld, n. eine Abgabe, die an Stelle der früheren Naturalleistung der Asche eingeführt wurde. vgl. Schultz, Kr. Neustadt 651.

Äschgrau, adj. von der Farbe des Haars, Gehirns usw. — beliebig weit: *bis in die a. Möglichkeit, bet önnə a. Gremillje* bis in die Unendlichkeit. Fischh. vgl. Urquell N. F. 2, 214.

Äschhändler, m. *In Danzig hat es vorzeiten sehr viele A. gegeben.* Bock, Naturg. 3, 187.

Äschhaufen, m. Gemüllhaufen. *Et kemmt alles opp enn Äschhupe* im Alter werden wir alle gebrechlich, im Tode alle zu Staub und Asche. Stall.

Äschlecht, **Äscherhecht**, m. ein Fischgericht mit Rüben. vgl. Alt-Elbg. 8.

Äschhof, m. weitläufige Gebäude, in denen die Fässer mit Holzäsche lagerten. Es gab früher solche in Kbg. (Kneiphof), Elbing und Dzg. vgl. Hennenberger, Landtafel 234. Im Jahre 1494 brannte in Danzig der *teerhoff mit dem aschehoffe und speicher reyne ab.* Scr. r. Pr. 5, 500. In Elbing gab es im 18. Jhd. den *großen A., den kleinen A. und den neuen A.*, jedoch standen 1825 die A. bereits leer. vgl. Satori-Neumann, Elbing 174. Grube, Corpus 2, 332. Foltz, Dzg. Stadthaush. 114. 348. 354. NPrPrBl. 5, 261 (1860, Dzg. 1577). 9, 438 (1864 Kbg.). Stephan, Straßenn. i. Dzg. 17. Toeppen, Elbg. Antiquitäten 9 (1757). Toeppen, Ständeact. 4, 420 (1454).

Äschhöfer, m. Er hatte den Äschhof zu bewachen und war ein Bedienter des Äschhofbrakers. vgl. AMon. 24, 19 (Kbg. 1722). Gehrman, Freiheiten Kbg. 58. vgl. *Äschbrake*.

Äschhofgasse, f. in Dzg. vgl. Stephan, Straßenn. Dzg. 17.

Äschhofsherr, m. vgl. Curicke, Chronik v. Dzg. 122.

Äschhoffsschreiber, m. vgl. Foltz, Dzger Stadthaush. 375 (c. 1805).

Äschkampe, f. Flurn. an der Nogatmündung. Kbg. StArch. Kart. 696 (18. Jhd.).

Äschkapitän, m. derjenige, welcher mit dem Ausmessen und Verpacken der Pottäsche zu tun hat. vgl. NPrPrBl. 1, 28 (1852, Dzg. Mda.).

Äschkasten, m. herausziehbarer Kasten unter dem Rost am Herd und am eisernen Ofen sowie der Müllkasten auf dem Hofe. Kbg.

Äschkocherei, f. bei Oliva wurde die erste A. 1772 eingerichtet. vgl. Schultz, Kr. Neustadt 658.

Äschkratz, f. zum Ausscharren des Backofens. Hberg.

Äschkraut, n. (*aškrüüt*), Pflanzn. Sumpfkraut, Senecio, paluster. Koschn. Rink, Volkskdl. Botanik 37.

Aschkrug, meist Aschenkrug, m. Urne. Auf der Feldmark bei Graudenz ist ein alterthümlicher Aschenkrug beim Pflügen heraufgebracht. PrPrBl. 3, 89 (1830).

Aschkuchen, m. Aschfladen (s. d.). Sol denn der Knechtschaft nicht entfliehen Minervens Sohn Und statt des Honigseims erwehlen Aschenkuchen. Carm. nupt. 3, 214 (1718).

Aschenkunschel, m. ein mit glühenden Kohlen gefüllter eiserner Topf, der im Zimmer aufgestellt wird; auch Kohlenpeter genannt. Dzger Höhe.

Aschlaken, n. (*ešalākə*) Laken, in welches beim Bereiten der Lauge die Asche getan wird; da es jetzt wenig reine Holzasche gibt, ist das Bereiten der Lauge in Abnahme gekommen. Bresl. obl.

Aschlaug, f. Zum Biken der Wäsche, d. h. Einweichen der Wäsche (Leinwand) in eine Lauge, wurde A. verwendet. Auf die Wanne, in welcher sich die Wäsche befand, wurde ein einem Sieb ähnliches Gestell gelegt, darüber ein Bettlaken, das man festband und mit Haferstroh bedeckte; darüber schüttete man eine Menge reiner Holzasche und goß kochendes Wasser darauf. Die durch das Laken sickende Lauge hatte eine schöne gelbe Farbe und war sehr wirksam. Rast. Auch zum Waschen des Kopfes benutzte man früher A. vgl. Lemke, Volkst. 3, 21. Nie aber wagte man, hierzu Asche aus den Zwölfsten zu nehmen. PrEyl. Aschlaug durfte in Masuren (1867) nicht gemacht werden, wenn gesät wurde. vgl. Schnippel, Volkskde 2, 73.

Aschloch, Aschenloch, n. im Ofen. allg.

Aschmagazin, n. für Pottasche. vgl. Bock, Naturg. 3, 191.

Aschemann, m. s. Aschermittwoch.

Aschnase, f. Bezeichnung für einen im Essen wählerischen, mäkligen Menschen. Lab. Schimpfwort auf einen jungen, vorlauten, unreifen, naseweisen Menschen. OPr. *Aschnees, hebbe de Schop Häcksel?* ungeeignetes Futter. Röß.

aschnasig, adj. (*ašněziz*) vorlaut, nörgelig, naseweis. Lab.

aschó, aschú, interj. Scheuchruf für Hühner, Tauben und anderes Geflügel. Ost. Ort. Sensbg. WPr. Frischb. 1, 33.

Aschofen, Ascherofen, m. im Gebiet Hammerstein, von der Ortsgrenze zu gehende bis an den Ascherofen. vgl. Panske, Handfeste v. Schlochau 175 (1413). Oberl. Gesch. 4, 351. Flurn. Spanden, PrHoll.

Asch(en)packer, m. wohl gleichbedeutend mit Aschbraker. vgl. Hirsch, Handelsgesch. Dzg. 217 (Dzg. 1442).

Aschpäter, Aschenpäter, m. Küchenarbeiter, der die Asche ausräumt, den man in der Küche beim Herde brauchte, um Holz zu tragen, Wasser zu holen, Braten

zu wenden. vgl. Hennig, Pr. Wb. 15., unreinlicher, unmanierlicher Mensch, Aschenbrödel; vgl. nd. *päten*, quetschen, rühren: Grimm, Dt. Wb. 1, 583. Hennig, Pr. Wb. 15 will das Wort von „pusten“, blasen ableiten. Die handschr. Nachtr. zu Bock, Idiot. bringen *Aschepöter*, Mühling, Prov. 24 *Aschpeter*, was gewiß mit Anlehnung an „Peter“ eine Entstellung ist. veraltet.

Aschpflanze, f. *Cineraria maritima* L. im Weichseldelta und *Gnaphalium uliginosum* L. Kr. Neustadt; vgl. Treichel, Volkst. 3, 141 u. 6, 152.

Aschplatz, Aschenplatz, m. Flinse, Pfannengebäck. GrWerder. vgl. Lemke, Volkst. 3, 63, zu Fastnacht und Aschermittwoch gebacken. Dzg. Schwetz. *Von wo bist du, von Bosnow, wo sei de Ascheplatz öm Geewel backe?* Graud. Frischb. Spr. 1, 4090.

Aschenpriddler, m. Küchenjunge, im Märchen. vgl. Lemke, Volkst. 2, 164. Prussia 27, 160. *De Aschenpreddel fährt op de Käst*, sagt man, wenn das Feuer knallt. FrNehrg. Ros.

Aschpuster, m. Spottname für Schmied. Koschn.

Asch(en)salz, n. Pottasche; Bezeichnung für das kohlen saure Kali. Tils. *1 tonne aschensalz*. GrÄmtb.. 310 (1437, Memel, Küche des Ordenshauses).

Aschschmelzerei, f. In der Nähe der Warscher Waldes wurden Öfen und Buden zur A. angelegt. vgl. Muhl, Wartsch 34.

Aschschmelzhütte, f. für Pottasche. vgl. Bock, Naturg. 3, 191.

Aschschreiber, Aschenschreiber, m. städt. Beamter im Aschhof. vgl. *Aschbrake*. AMon. 24, 19 (Kbg. 1722). Foltz, Dzg. Stadthaush. 167 (Dzg. 16. Jhd.).

Aschsiederei, f. für Pottasche. In Danzig .. *die Schopenhauerische* A. Bock, Naturgesch. 3, 188.

Aschspeicher, m. *Legten den aschspeicher an*. Scr. r. Pr. 4, 794 (Dzg. 1495).

Aschtag, Aschetag, Aschentag, Aschertag, m. Aschermittwoch. *vrischen lachs ken Waldow am asschtag*. AMon. 53, 258 (Kbg. 1433). Marbg. Tressl. 17 (1399). Cod. d. Pruss. 2, 215 (1337). Scr. r. Pr. 1, 335 (c. 1340). 4, 117 (1465) u. ö.

Aschtopf, m. Urne mit Aschenresten. Bock, Naturg. 2, XI (v. J. 1714). In den „Aschtöppen“ liegen verbrannte Kosacken begraben sagt die Volksmeinung auf der Dzger Höhe. vgl. Hempler, Psychol. 13.

aschú, s. *aschó*.

Aschwage, f. im Aschhof. vgl. Foltz, Dzg. Stadthaush. 222 (18. Jhd.).

Aschwiepe, f. Werkzeug zum Ausscharren des Ofens. Ros.

Aschwrake, s. *Aschbrake*.

Äsel, (*ežal*) s. *Ösel*.

äseln, s. öseln.

äsen, s. ösen.

äsen, s. aasen.

äsig, s. aasig.

Asien, n. der Name des Erdteils wird in der RA. verwendet: *Er ist in A.* er hat das Spiel verloren. Treichel, Nachtr.

Asmus, m. Personn. Abkürzung für Erasmus. Jastrow.

Aspe, Aspenholz, s. Espe, Espenholz.

aspj, interj. Scheuchruf für Hund. Lyck.

Ass, s. Achse.

Ass, s. As.

Assay, m. e. Münze. *Wir müssen hier den feinen Assay von der lotigen Mark oder der Mark Silber unterscheiden.* Weber, Preußen vor 500 J. 161.

Assayer, m. Probierer (?). *Und das die assayers eydt dorczu thun sullen.* Toepen, Ständeact. 1, 454 (1426).

Ass-chendrucker, s. Asschendrucker.

Assekurant, m. *Assecuranten sind diejenigen, welche sich auf dem in den Bauerndörfern ausgemittelten Übermaß und auf andern Wüsteneien gegen einige Freijahre ex propriis etabliret und darüber asscuraciones oder Erbverschreibungen zu freien Rechten erhalten.* Beheim-Schwarzb., Friedr. Wilh. Col. 65. *Die Annehmer wüsten Landes nannte man gemeinhin Assecuranten.* Stein, Ländl. Verfassung, 131. *Die Behörden pflegten selten streng zwischen A.en und Erbfreien zu unterscheiden.* ebend. 127. Man nannte sie daher auch vielfach gleichbedeutend mit Erbfreien und Erbfreibauern. vgl. Toepen, Masuren 384. Goldbeck, Topographie 65. Sembritzki, Kr. Heydekrug 149. Bock, Naturg. 1, 170. 5, 385. Frischb. 1, 34. Baren, Entwickl. d. Rechtspflege i. OPr. 24.

Assel, f. Kellerassel, Mauerassel, Kellerwurm. allg.

Assiette, f. (*asiét*) kleine Schüssel, Napf. allg., aber nur noch selten gebraucht.

Assmann, m. Name, fingiert. RA.: *Das kannst du halten wie der Pfarrer A., der sagte immer: laß man!* oder: *er hielt es wie die Witwe Bolte, und die Witwe Bolte tat immer was sie wollte.* Kbg. Auch: *Das können Sie machen wie der Pfarrer A.!* — *Wie macht der das denn?* — *So wie die andern.* Kbg. *Nu is aller mit dem A.* jetzt ist's aus damit. Cranz. Vgl. Betcke, Kbger Mda. 32.

Ast, m. Pl. *Äst*, am Baum. *Der is e Kardel (Kerl) wie e A.* groß und stark, gesund und abgehärtet, tüchtig. *He es verdrucknet wie e A.* ganz abgemagert. Tils. *Wenn de Boom föllt, stuwe* (stäuben, verstreuen) *de Äst* sterben die Eltern, so verliert sich der innere Zusammenhang unter

den Kindern. OPr. *Nu kommt er an nen Ast* beim Schnarchen. *He is oppem A.* schläft fest. Lab. Fischh. *He lacht sick en A. (an)* schadenfroh lachen, sich ins Fäustchen lachen. allg. *Ick lach mi e A. an un huck mi rop* Antwort auf einen dummen Ausspruch. Pillk. *Auf dem A. sitzen* in der Klemme sein, keinen Ausweg wissen. Braunsbg. *De Bur kem oppe druckne A.* ist heruntergekommen. Stall. *Man mott flietig oarbeide, sonst kömmt man opp keinem gröne A.* Gold. *Riet, riet, et es e A.* ermunternde RA., wenn einer sich abquälen muß. Gerd. *Er hat einen Ast*, Bezeichnung für Buckel. Ost. Neid. Röß. Gumb. *Auf einen groben A. gehört ein grober Quast.* Frischb. Spr. 2, 147. *On wie de Domnauer noch goar nich recht begräpe hade, wat los weer, doa weer er all lang äwer alle Aest fort, über alle Berge.* Plenzat, Ostpreußen-spiegel 91. *Äwer alle Äst* sehr reichlich, übergenug. Inst. Rute zum Strafen: *Lewer goder Wiehnachtsmann, Stell di nich so boßig an, Steck du bloß dem Astke ön, Eck war ok ömmer hibsch oartig senn.* Lab. Gegen Warzen und Flechten wurde ein A. aus der Tür geschlagen, die Warze damit bedrückt, und dann der A. wieder an seine frühere Stelle getan. Stall. Trägt der Storch Äste, so gibt's Wind. Niedg. Es bringt Unglück, einen noch grünen Ast zu verbrennen. WPr. Äste von einem vom Blitz getroffenen Baum bewahrt man unterm Dach auf als Schutz gegen Blitz. Neid. Hat sich jemand aufgehängt, so sagt man, der Teufel schlägt mit ihm die trocken Äste ab. Hberg. Mohr. Tolke-mit. Rätsel: *Hinda onsem Hus steit e Boom möt tweefonföttig Ä., an jedrem A. sön sewe Bläders* (das Jahr, Wochen, Tage) Nat. Anzeige: *Habe keine Sorgen, auf deinen Namen wird mir niemand etwas borgen, denn du hast nichts mehr wie ein Paar Schuh und eine Weste und einen Baumstamm ohne Äste.* Tils. Allg. Ztg. 20. 2. 1929. — 2. dicke Schnitte Brot. Samld. Nat. Dzg.

ästeln, sw. 1. gehen, schnell davongehen, laufen. Meist mit „los“ verbunden. *Nu war eck man losästele.* Röß. — 2. schlagen, prügeln. *De Muttä hatt mä denn woll scheen jeästelt.* Elbg. — 3. Bäume beschneiden. Mohr. Gumb.

asten, sw. 1. fest schlafen. Sensbg. — 2. schnell davoneilen. FrNehrg.

Aster, f. (*asta* Röß. Hbeil. *austər* Narmeln, FrNehrg. *ęstər* Gumb. Gold. *ęsta* Hberg.) 1. Pflanzn. *Aster chinensis* L. *He glöcht* (glüht) *wie Asta.* Wehl. Scherz: *Fried, es dat nich e Bottäblom?* — *Ne, dat es all mehr e Astä.* Kbg. — 2. (*ęstər*) faules, liederliches Frauenzimmer. Löß.

ästimieren, sw. (*ęstämérə*) achten, schätzen, würdigen. *Hei ästemeert em gar nich er achtet ihn gar nicht.* vgl. Frischb. 1, 34. veraltend. *Do seh ju, wie quäle un rackere ons av, wie ware nich eestemört.* Schukat, Seele des Landvolks 37.

Astknie, n. *In de Ablage Allenburg liegen 25 große eichene A.* Volksbote Wehlau 1863 Nr. 26.

Astknubbel, m. vorstehende Aststelle, Verdickung an Baumstämmen, Zweigen, Brettern. WPr.

Astloch, n. Wenn die Mutter während der Schwangerschaft durch ein A. sieht, wird das Kind schielen. Ort. Lab. *Von einem Schnarchenden sagt man, er säge Dielen oder Bretter, und hält er 'mal ein oder schnarcht besonders kräftig, so sei er an ein A. gekommen.* Treichel, Volkst. 5, 209. Wer durch das Astloch eines Sargbrettes hindurchsieht, kann den Tod erblicken. Wehl. Inst. — Auch scherzh. Bezeichnung f. Arsch. Lab. Lyck.

Ästloch, n. (*ästlox*) Rauchloch. Neukrug. FrNehrg.

astrant, adj. frech, grob, dreist, eigenartig, höhnisch, trotzig, widerspenstig, spöttisch, unverschämt. *Ein astrantes Mensch, Frauenzimmer.* Kbg. Elbg. Memel; aber selten geworden. vgl. Frischb. Spr. 2, 790. *In manchen Gegenden gebraucht der gemeine Mann das Wort gern, um den Stolz der Vornehmen und Reichen, die sich mit ihrem Staate brüsten wollen, zu bezeichnen.* Mühling, Prov. 24. Frischb. 1, 34. Ob zu franz. *assurant*?

astrein, adj. rein, frei von Ästen, sauber, Qualitätsbezeichnung bei Holz. Kbg. *nicht a. sein* einen Fehler besitzen. Ein Junge ist z. B. nicht a., wenn er stiehlt. Kbg. Ros. Dazu: der *Astreine*, ein Kornschnaps unter Holzhändlern. Kbg.

Astronomie, f. übertragen: Kneipe. *Komm en de Sternwart Aschtronomieh studere!* trinken, wobei die Bierflasche das Fernrohr ersetzen soll. Kbg.

atch, atsch, Interj. Ruf beim Treiben des Rindviehs nach rechts. Ost. Neid.

Atem, m. (*ōdam* Werder. Koschn. Thorn. *ōdam* Karth. Röß. *audəm* Tuchel. Schloch.) *Ich schöpfe einige Tage Otem.* Hamann (Konschel, Der jg. Ham. 57). *Außer A. sein* nach starkem Laufe schnauben. allg. *Dem jintch de Audem üt* starb. Koschn. Das Wort ist nicht recht volkstümlich.

Äthernessel, f. kleine Brennessel. Ost.

Atlas, m. Kleiderstoff, früher sehr geschätzt. *Item von tafft, atlasz, zeyde.. sal geben.* Toeppen, Ständeaact. 4, 493 (Elbg. 1456). *Dat Kleed wer blos fein, eene* (ganz von) *Sied un A. Gumb. Dat schmeckt wie Taft un geit runder wie Atlas.* Wehl. Frischb. Spr. 2, 2366. — Bezeichng. f. e.

Webemuster: Webt man einfach Leinen mit 4 Fußschemeln und tritt die Schemel in der Reihenfolge 1, 2, 3, 4, so entsteht Atlas. Gold. Sensbg. Dazu die Webeausdrücke: atlasverbunden, Atlasdrell.

Atlaskartoffel, f. so genannt wegen ihrer dünnen, fast durchsichtigen Schale. vgl. NPrPrBl. 8, 50 (1861).

Atlasmus, n. f. Mehlsuppe. Kbg.

Atlassuppe, f. *Weizenmehl in Wasser gequirlt, mit Salz, Zucker und Zimmet aufgekocht, was eine Suppe mit dem Glanze des Atlas gibt.* AMon. 32, 291.

atmen, sw. Wenn der Sterbende zum letzten Male atmete, so wurde die Stubentür aufgemacht, damit der Geist aus dem Zimmer konnte. Mohr.

Atom, n. e *Atomche* wenig, klein. *Et handelt sick om e kleen Atomke* beinahe, um ein Haar. Lab.

Atresch, Gewebe zu Tischtüchern. *56 elen a. zu den tischlaken.* Marbg. Tressl. 104 (1401). vgl. Hirsch, Handelsgesch. Dzg. 257.

atsch, ätsch, Interj. (*atš, ätš*) 1. Ruf beim Antreiben der Zugochsen, wenn sie rechts gehen sollen. Neid. Ost. Sensbg. Ort. Lyck. Joh. Lötz. Ros. Strasbg. — 2. schäme dich! gewöhnlich begleitet von der Gebärde des Rübenschabens, d. i. Hinstreichen des rechten Zeigefingers über den linken. allg. vgl. Frischb. 1, 34.

ätschen, sw. (*ätšə*) mit dem Ruf „ätsch!“ verspotten, hänseln, ausschämen. DtKro. WPr.

ätschu, Interj. (*ätšú*) Scheuchruf für Schweine. Senbg.

attackieren, sw. *überfallen, ergreifen.* Lemke, Volkst. 1, 158.

Atte, m. Vater. Mühling, Prov. 25, sonst nur bei alten Salzburgern im Kreise Pillk. Stall. Gold. gehört.

Attich, m. Pflanzn. *Ebulum Ponted*, kleiner Holunder. 1583 unter den bei Liebemühl wild wachsenden Pflanzen angeführt; vgl. Abromeit, Flora 349. Ackerholunder, Mühling, Prov. 25. Nach Beckher, Wachholder 6 (1650) von den Ärzten gebraucht, um Wasser aus dem Leibe zu führen. Die Beeren von A. verjagen die Mäuse aus den Scheunen; die Blätter, den Schweinen untergestreut, sollen sie vor den Finnen bewahren. vgl. Bock, Naturg. 3, 155 (1783).

Attika, f. Zwischengeschoß zwischen Hauptgeschoß und Dach, (neuerdings) in Masuren (Lötz.) A. genannt. vgl. Templin, Unsere mas. Heimat 477. vgl. Artick.

atrapieren, sw. (*atrapérə*) auf frischer Tat abfassen, betreffen. Über die Redensart: *Attrapé, Monsieur Schwarzsauer!* s. Schwarzsauer.

atú, (franz. à tout), *atu sein* betrunken sein. Kbg. Nat. Tils. — *Atu m.* Trumpf beim Kartenspiel. allg.

Atzel, f. Elster. Die A. läßt vom Hüpfen nicht. Frischb. Spr. 2, 148.

atzen, sw. scherzhaft für essen, dazu Atzung, Speise, Speisung. Treichel, Nachtr.

au (*ou*), Interj. das Schmerzes, besonders bei Kindern; auch *au a weh!* Davon in der Kindersprache *Bauchaua*, n. — **Au**: Ausruf, wenn jemand einen schlechten Witz gemacht hat. allg. Vielfach in Verbindung mit andern Wörtern: *au Backe! au Wockel! au fein!* allg.

Au, f. Aue, wasserumflossenes Land, feuchtes Gelände, Wiese. *Maitau macht grüne Au, Maifröste sind unnütze Gäste.* Stall. *Schornsteinfeger Gau Ging mit seiner Frau Auf die grüne Au;* bei grüne kneift man den Begleiter in den Arm, worauf er von selbst *Au* sagt. vgl. AMon. 28, 601. Sehr häufig als zweiter Bestandteil in Ortsnamen. Land am Wasser, Uferland, Insel: *Ackerau, Albrechttau, Allenu* usw.

Aua, Auer, m. Personenn., auch Abkürzung für August.

auch, konj. (*ök* Samld. Nat. Pillk. *ok* Koschn. Thorn. *uck* Elbger Höhe. Konitz. Karth. Tils. *eok* Dzger Nehrg. (vgl. Mitzka) *och, uch* PrHoll. *öch* Wormditt, Hberg. *öch* betont, *och* unbetont, Porwangen, Röß. *iok* betont, *uck* unbetont, Barkoschin, Ber.) *Häst mech ooch bette kunnt du hättest mich auch einladen können.* Oberld. *Best och emoal enne Kerch gewaast? bist du auch einmal in der Kirche gewesen?* hpr. *Wer langsam fährt, kemmt ook tom Markt.* Neustadt. Vielfach soviel wie „und“ oder eine Steigerung bedeutend: *Öck si gekoame ock de ool Voada. Mien Sehn leat öinne School schriewe ock reekene on turne ook. Jrien man nich mien Jungke, du kommst ook möt. De Noabasch sönd alle jekoame on ock dee.* vgl. Fischer, Samland 224. *Eck häbb Äte ook Jöld.* Nat. Neckerei: „Kannst hinter jedem Satz „Ich auch“ sagen?“ „Ja.“ „Na: Öck ging ön e Woold — Öck ok. — Öck krop oppe Boom — Öck ok. — Öck board e Lochke dorch — Öck ok. — Öck scheet dorch — Öck ok. — De ohl Su keem on freet op — Öck —. Der Dumme oder Unaufmerksame sagt auch hinter dem letzten Satz „Öck ok.“ Vgl. Frischb. Volksreime 376. Flickwort: Was sagt er auch? Tat er auch was? Ich weiß ja auch nicht häufige entschuldigend erklärende RA. im Sinne von: das weiß ich selbst nicht. allg. *auch genug!* fertig! Schluß damit! Memel.

Aucke, f. Raum zwischen Dachbalken und Boden, Luftloch. Treichel, Verh. d. Berl. anthrop. Ges. 16. 6. 1894.

Auer, m. 1. Auerchse; in älterer Form nur *Auer*, vgl. Grube, Corpus 3, 92 (1642). Bock, Naturgesch. 4, 194 (1784). — 2. Der

Auersee bei Seeburg wird mundartl. *Awa* (*Auer*) genannt. Porwangen b. Seeburg.

Auerbär, m. geschnittener Bock. Ros.

Auergras, n. Pflanzn. Hierochloa odorata W., wohlriechendes Mariengras oder Honiggras. Es soll das Lieblingsfutter des Auerochsen sein. vgl. AMon. 31, 440. Beitr. z. Kde. Pr, 2, 220 (1819).

Auerhahn, m. (*ūahōn* Samld. *ōuhōn* Karth.) Klein, Historie d. Vögel 120 (1760): *Ohhahn.* Sembritzki, Memel 504. 524: *Urhahn.* RA.: *Er tanzt wie ein Auerhahn.* Rast.

Auerhaut, f. Im 16. Jahrh. war der Handel mit Auerhäuten noch lebendig. vgl. Forstreuter, Memel als Handelsstraße 91. 97. Toeppen, Masuren 133.

Auerhof, Ortsn. im Samland. Volksreim: *Galtgarsch Barg es rund, Comehnsch Kerch es bunt, Sedgecke liggt enner Grund, In Arkse belle de Hund, En Auerhof es kein Brot (es Not), en Therebarg es de Dot.* Galtgarben, die höchste Erhebung des Samlandes; Cumehnen, Siegesdicken, Arissau, Auerhof, Thierenberg (ältester Kirchhof der Gegend) sind Ortschaften im Samland. Auch mit Varianten überliefert, vgl. Frischb. Volksreime Nr. 429.

Auerleder, n. *Eyme knechte, der deme meister uwerledir brachte.* Marbg. Tresslb. 73 (1400). Marbg. Ämterb. 8 (1408).

Auerchse, m. Tiern. *Er schreit wie ein Auerchse.* Lab. Flurn.: Auerochsenberg, -hügel. Vgl. Prussia 26, 114 f.

Auerriemen, m. Riemen aus Auerochsenhaut. *107 rymen ungerisch leders, item 48 uwirrymen.* Marbg. Ämth. 7 (1398).

Auersattel, m. Sattel von Auerochsenleder. *item 4 techer schaffel ungesmeret, item 42 uwersethel.* Marbg. Ämth. 7 (1398).

Auerscheune, f. **Auerschuppen**, m. Schuppen, Schauer, zur Fütterung der Auerochsen, wo den Winter über Heu für sie hingestreut war, und später zugleich Falltüren sich befanden, mittels deren man die Tiere in der Scheune lebendig fangen konnte. vgl. Beitr. z. Kunde Preuß. 2, 218 (Auerscheune). Lucanus, Uralter Zustand Preuß. 1, 282. Bock, Naturg. 4, 194. ZEGV. 10, 515. **Auerschoppen**, m., im Baumwalde gegen Taplacken. vgl. Bock, Naturg. 3, 63.

auf, (of hpr. *op* npr. *up* links der Weichsel) wie schd. *Wenn öna nich möa op em löwe Goattke hoffe sull, op wem denn?* Fischer, Samld. 188. *Er hat Hund auf mich gesagt* mich Hund genannt. Kbg. *Der Hund bellt auf seinen Herrn.* OPr. *Er schimpft auf ihn.* allg. — Bei Ortsbestimmungen: wie schd.: *Ech ging offe Barg, off de Wees, offs Fell (Feld), off de Barj (Berge)* hpr. *Auf die Post, das Rathaus, den Markt gehen.* allg. *Offem Raum auf*

freiem Feld. Hberg. *De Ogen emmer opp de Perd* auf die Pferde achten. Dirsch. Statt in: *auf die Luft gehen* ins Freie gehen, um Luft zu schöpfen. Treichel, Nachtr. *Of de Kleppe, off de Klapp* in das Gasthaus Klappe. PrHoll. *Er woahnt up Langgasse*. Dzg. Treichel, Nachtr. *Der Pobetensche Wald auf Samland*. Bock, Naturg. 3, 27. *Die Sudawen auf Samland* im Samland. Statt an: *Krug auf der Landstraße*. Wöch. Kbg. Frag- u. Anzeige-Nachr. 1728. 4, 5. *dy mole uf der Bda* an dem Flusse Bda. Panske, Urkde v. Tuchel 125 (1383). Statt nach: *auf Elbing reiten*. vgl. Pr. Landrecht 517 (1659). *Fracht auf Amsterdams*. Wöch. Kbg. Frag- u. Anzeige-Nachr. 1727. 1, 8. zu (nicht gegen): *den Gefangenen zu erlauben auff die Feinde zu reiten*. Schütz, Hist. r. Pr. 297. *auf Besuch*. OPr. *Se geit opp de Schnurr*, zum Spinnen. Elbg. Frischb. Spr. 1, 1189. — *Er hat's auf der Brust erkältet*, lungenkrank. allg. *Aufs Brot reicht's nicht, aber Semmel müssen sein*. Seefried-Gulg., Von e. unbek. Volke 217. *Auf die hohe Kante legen*. allg. — aufwärts: *Mit disen was er zine* (ziehen) *di Memel uf zu schiffe*. Jer. 19 205 (c. 1340). — Bei Zeitbestimmungen: statt nächste, kommende, folgende: *of di nacht* nächste Nacht. Scr. r. Pr. 2, 228 (1400) auch für die Nacht. *Off de Woch, offe Sinn Dach, offes Friejohr hpr. off de helje Tag* in den Feiertagen. Bresl. *Auff die nacht setzen sie einen tisch in die scheunen*. Sud. a. Samld. 7. *Die uff die zeit inheymisch gewest sein*, zu der Zeit. Toeppen, Ständeact. 4, 284 (1454). *Bruder H. v. Gleichen, uff dismal hauptman zu Königsberg*, jetzt, zur Zeit, AaO. 4, 468 (1455). *Auf den Abend kommen wir*. allg. *Offen Plutz sofort*. allg. *Also auf den Herbst kommen Sie nach B.?* Scheffnerbriefe 1, 455. *Wat es de Seejer? Von veer bet fif up seewe (6,22 Uhr)* PrEyl. *Auf den Abend hat sich das Eis noch nicht gerührt*. Halbe, Strom 11. *Da bleiwt offe letzt bis zuletzt*. Bresl. daraufhin: *auf das haben sie Altemark gereumt*. Scr. r. Pr. 5, 537 (1525). — Statt für, um: *Öck häbb mienem Kardelke op Koddare vamöt* auf Kleider (zum Lohn) vermietet. Fischer, Samld. 188. *auf den Pfarrer studieren* um Pfarrer zu werden. allg. *diejenigen Fremde, welche das Bürgerrecht auf einen Kaufmann, nicht die, so es auf einen Handwerker oder Arbeitsmann suchen*. Lengnich, Jus p. Ged. 114 (1769). — dafür: *Ech sei nich of das ich bin nicht dafür*. Oberld. — an: *sich auf etwas erinnern*. Elbg. — in (keine Zeitangabe): *so will ich dir den Hals entzweistoßen und auf kleine Stücke zerreißen*. PrPrBl. 2, 115 (1829, Konitz 1623). *auf ire Sprache* in ihrer Sprache. Waissel,

Chron. pr. Hist. 12. *auf Hoffnung* in der Hoffnung. a. a. O. 97. — mit: *Man angelt auf Brot, auf Wärm (Würmer) Rast*. *Wi ware tusche* (tauschen) *uppet Metz* (Messer) Flat. — für: *Zehn Fennich auf Semmel*. Stuhm. *Ein Stall auf 6 Pferde*. Wöch. Kbg. Frag- u. Anzeige-Nachr. 1727. 5, 3. — etwa, ungefähr. *so daß in meiner Gemeinde auf 120 Leichen in 3 Monaten waren*. Geelhaar, Ev. Pfarrhaus 108 (c. 1807). *auf 70 000 Gefangene*. Voigt, Gesch. Marbg. 107. — gegen: *Do wart eyn gros romor in der Stadt von der gemeyn auf den radt*. Scr. r. Pr. 5, 550 (1525). *Ouch tat her mennye reis in Litauen auf herzog Witold*. Scr. r. Pr. 4, 373 (Dzg. 1500). *Zogen eczliche burger uff Samlant*. Scr. r. Pr. 4, 536 (1470). *Zogen mit aller Macht auff die Christen*. Waissel, Chr. pr. Hist. 50. 88. *Macheten schiffe.. in dy zee auf das reich zu Dennemerkt*. Scr. r. Pr. 5, 525. *Und unworheit uff uns geschrieben haben*. Toeppen, Ständeact. 4, 64 (Thorn 1453). — in Bezug auf: *Do bekante der molner auf den K. das er mit im gewest were*. Scr. r. Pr. 5, 474 (Dzg. 1516). *Wie er dann auf viele Leute geistlich und weltlich bekant hatte*. Scr. r. Pr. 5, 476 (Dzg.) *Und vordirte gros gut off den ordin, vom Orden*. Scr. r. Pr. 3, 377 (c. 1400). — wegen: *Dieweil viel klagens geschehe auf den hering, der in seinem lande gefangen wirt*. Scr. r. Pr. 5, 478 (Dzg.). — opp un dopp: dick, behäbig, ungeschickt, von Menschen und Sachen. Kbg. Inst. Memel. *Dat Mäke is opp on dopp* dick und plump, oben so breit als unten, so lang, so breit. Inst. *De Fru hett goar kein Jescheck, de es so opp un dopp*. *De ös so opp on dopp, dat se äwerall anstett*. Inst. Dzger Werder. *De ös opp on dopp wie e wolle Sock ungestalt*. Samld. *Reek mi moal dem opp un oppne Kann*. Gumb. *up un dup lietch ditch* gleich groß und dick. Koschn. Rink, Volkskdl. 11. *opp un dopp* übertoll. *Doa sen Kartoffel upp on dopp*. Stall. — opp un dal: auf und ab, auf und nieder. Senkrecht: *De Mast steit genau opp un dal*. Dzg. Auf die Frage: *Wie geht's? Et geit so op on af* bald gut, bald schlecht. vgl. Frichb. Spr. 2, 902. — RA.: *Do es Polen off on Warschau brennt*, da ist alles in Aufregung. Hberg. — aufständig sein: *Bey dieses Hochmeisters zeiten sind die Preußen mit aller macht auffgewesen*. Schütz, Hist. r. Pr. 16 (1599). *gerüstet sein: Ernstlich denen von Landen und Städten befohlen, auff zu sein*. a. a. O. 356. *sich erheben, im Kriege befinden: Anno 1329 ist man wider dee Lithauer und Pohlen im lande auffgewesen*. Himmelreich, Elbg. Chr. 14 (1570). *helfen, beistehen: Die aber, so in eigener person wider die un-*

gleubigen dem orden zum besten auffweren. Scr. r. Pr. 5, 187 (1532). — auf und davon gehen, außer Landes gehen: *Wo er nicht Bürgen erlangen kundte, so solte er des nechsten Freytags auf seyn.* Erl. Pr. 2, 564 (1725). — *Das sy auff und dahin*, zu Ende sein. Toeppen, Ständeact. 4, 226 (Schönsee 1453). — aufstehen: *Auf! sprach der Fuchs zum Hasen, Hörst du nicht den Jäger blasen?* beim Wecken des Morgens. allg. *Opp em, Julius!* Aufforderung zum Losschlagen, auch beim Kartenspiel. Stuhm. Dzg. vgl. Frischb. Spr. 1, 162, vom Bett aufgestanden sein: *Wol uf, laz des slafes gut, want dine brudre di sint uf!* Jer. 22 606 (c. 1340). aufgestanden, wach sein: *Om Klock dre sie eck all opp.* *Om twelwe es he noch emmer opp.* allg. *Er ist noch nicht auf* schläft noch. allg. *Er ist auf*, wieder gesund. allg. *Er ist nicht wohlauf* kränklich. allg. — offen: *Die Tür ist auf* steht offen. allg. ein Geschäft geöffnet, offen haben: *Bis wie lang haben Sie auf?* — aufessen: *Wenn auf, denn satt!* beim Abräumen des Eßgeschirrs vom Tisch. allg. *Wenn opp, denn satt, wenn ut, denn aller* zur Beschwichtigung kleiner Kinder, die nach mehr Speisen verlangen. Frischb. Spr. 2, 149. — aufhaben: *Er hat alles auf* alles verzehrt. allg. *He sitt ut, als wenn he acht opp hett, on dem negende nehme wöll* von e. mürrischen, ärgerlichen Gesicht. Nat. — *Die Kinder haben in der Schule viel auf* an Schularbeiten. allg. — auf sich haben, bedeuten: „*Dat heft nuscht op söck,*“ seggt de Buur on kömmt leddig ut de Woold. Samld. Frischb. Spr. 1, 264.

Aufacht, f. Aufsicht, Acht. *Auff den Strandt auch Börnstein, Wetter und Winde gute Aufacht zu haben.* Grube, Corpus 3, 315 (1644). vgl. Falk, Elbg. Chron. 164. *Und alsdann gut uffacht gebe uff seyn Kindt und gesynde* NPrPrBl. 7, 368 (1855, Kleiderordn. Kbg. c. 1540). *Durch treuliche Vorsichtigkeit und Uffacht.* Erl. Preuß. 2, 447 (1725).

aufachteln, sw. Holz in Achtelmaß legen, aufschichten, anhäufen. OPr. *Das Holz schlagen und aufachteln.* Kbg. StArch. Et. Min. 8 e 71 a (1787), auch: Bierachtel aufeinander stellen. Gumb. vgl. achteln.

Aufachtung, f. Aufsicht, Achtung, Aufmerksamkeit. *Es sollen auch Schultzen auf des Dorfes Beste fleißige A. haben.* Bertram, Deichwesen Dzg. 67 (Reichenberg 1551), vgl. Czihak, Edelschmiedekunst 1, 97 (Braunsberg 1581).

auffaffen, aufäffen, sw. nachäffen, etwas sehen, es aufnehmen und dann nachahmen. *Ons Mache afft alla off.* Röß. *He heft wat opjeapt* hat irgend etwas gehört (meistens Klatsch), das er nun nachspricht;

er will über Sachen reden, die er nur oberflächlich aufgefaßt hat. Samld. Wehl.

aufampeln, sw. zertreten, z. B. von aufgeweichten Wegen, die vom Vieh zertreten werden. Braunsbg. vgl. ampeln.

aufangeln, sw. zu unangenehmen Dingen unbeabsichtigt kommen; erwischen, was man nicht gern hat: Läuse, Ungeziefer. Jemanden finden, bzw. mitbringen, der unerwünscht ist: *Wo häst dem allwedder opjeangelt.* allg. *De häft söck da wat Schönet opjeangelt.* Nat. — finden, bekommen, auffangen, z. B. einen Ball.

aufarbeiten, sw. 1. seine Arbeiten zu Ende führen. *Ich muß vor meinen Ferien noch Verschiedenes a. Kbg.* — *Ein Wald wird aufgearbeitet* das Holz gefällt und an Ort und Stelle in der Forst zum Verkauf hergerichtet. Es wird aufgearbeitet zu Langholz, Papierholz, Masten, Brennholz usw. Holzhandel, Kbg. *Ich muß das Holz a.* für den Küchenbedarf kleinmachen. Kbg. Zuruf bei Begegnung bei der Feldarbeit: *De arbeide em* (dem Herrn) opp. Hbeil. — 2. abarbeiten. Man hat *oppjaarbeid Häng* Schwielen an den Händen. Röß. — 3. gegen den Wind a. aufkommen. PrPrBl. 1, 226 (1829).

aufästeln, sw. jem. verprügeln. Hberg.

aufackebeerern, aufpackebeerern, sw. einem eine Last aufnötigen. Saalfeld. Lemke, Volkst. 1, 158.

aufbacken, st. altes Brot, Brötchen noch einmal heiß machen und sie so wieder frisch erscheinen lassen. allg.

aufbahren, sw. Der vom Blitz Erschlagene darf nicht unter einem Dache aufgebahrt werden. Ort. Wer durch ein Fenster eine Leiche aufgebahrt sieht, wird bald sterben. Gerd.

aufballern, sw. hauen, mit lautem Schlag prügeln. Ber.

aufballärschen, sw. Nur Partizip: *De is upjebalmerscht* aufgeregt, das Gefieder gestäubt wie ein aufgeregter Vogel. Beis- leiden, PrEyl. *aufbollärschen*, sw. (*ópbolēžə*) aufwühlen, bes. vom Ackerland. Schmidehnen, Kbg.

aufbammeln, sw. aufhängen. *Wer hat da meinen Hut aufgebammelt.* Kbg. Betcke, Kbg. Mda. 16. vgl. aufbommel.

aufbannen, sw. anzaubern. Einem herumziehenden Händler, der mit Drahtzeug von Haus zu Haus zieht, muß etwas abgekauft werden, *weil er Mäuse und Ratten aufbannen kann.* PrPrBl. 27, 240 (1842). Eine Hexe *gestehet . . . nebst Ihrer Mutter zwey Klengen* (Kleinchen) *der Frau R. wollen aufgebannt zu haben.* Kbg. StArch. OPr. Fol. 1349 fol. 14 (Gr. Lauth 1686). zudringlich sein: *He ös wie oppjebannt* zudringlich. OPr. Beitr. z. Kde Pr. 4, 65.

aufbansen, sw. aufschichten; sich etwas aufbansen, aufladen. vgl. Frischb. 2, 507.

aufbasteln, sw. *Einem was a. ihn durchprügeln*. Kbg. Hberg. vgl. Frischb. 1, 57.

aufbauden, sw. aufbieten, zusammenholen. *Es wurde aber zu lang, die paurn aufczubauden*. Scr. r. Pr. 5, 190 (1532).

aufbauen, sw. wie schd. ferner: die Geschenke zu Weihnachten unterm Baum aufstellen. allg.

aufbauern, sw. (-*paurə*) erwirtschaften, durch die Bauernwirtschaft verdienen. *Du wäscht och nuscht ofpaure*. PrHoll.

aufbäumen, sw. (-*bēmə*) 1. sich trotzig auflehnen, vom Pferde: sich gerade in die Höhe richten. allg. Bäumen sich die Pferde bei der Fahrt zur Trauung auf, so gibt es Unglück in der Ehe. Gumb. Samld. — 2. den Aufzug machen, Weberausdruck. allg.

aufbuschen, sw. von einer geringen Sache viel Aufhebens machen. allg. vgl. aufbuschen.

aufbaxen, sw. antreiben. *Die Boje is aufgebaxt*. Hela.

aufbegehren, sw. gegen die Ansicht eines andern auffahren, laut werden, Lärm machen, sich mit trotzigem Worten auflehnen, zornig zur Wehr setzen. *De Keerl ward hier noch opbegeere!* allg.

aufbehalten, st. enthalten, aufbewahren. *Raum, worinnen mehr denn 15 Stof konnten aufbehalten werden*. Büttner, Anat. Wahrnehm. 6. *Das Kraut wird in der Apotheke aufbehalten*. Bock, Naturg. 3, 317. vgl. Lengnich, Jus p. Ged. 225. NPrPrBl. 3, 86 (1859).

aufbeißen, st. aufknacken. *Nu wollen wir anstatt dieser tauben Nüsse D. Dreiern eine härtere aufzubeißen geben*. Dreier, Erwegung 3, H IV (1651).

aufberen, sw. (*opbērə, upbōrə*) 1. errichten, aufrichten, in die Höhe ziehen, sich im Bett in die Höhe richten. Das Gesperre beim Hausbau aufrichten: *das Haus aufberen*. — *Anno 1383 ist der alte thurm auff dem rathause abgebrochen und ein newer dagegen auffgeböhret*. Himmelreich, Chron. 26.. Den Ball in die Höhe werfen: Ballspiel der Knaben, der eine wirft den Ball in die Höhe (*der Aufberer*), der andere schlägt nach ihm. Rast. Fischh. (c. 1900). erheben: *boret uf uwir hant!* Cranc, Jes. 13, 2 (c. 1350). aufheben: *Wer kann den (Betrunkenen) opbeere?* Bart. Wee een *Zaaj de Staat häft, de bore s en alle up u rönne e na*, wenn eine Ziege den Schwanz hebt, dann heben sie ihn alle auf. Koschn. Rink, Volkskd. Zoologie 21. aufbürden. Koschn. vgl. Zfdt.Mda. 1915. S. 158. — 2. sich widersetzen. Treichel, Nachtr., wohl = aufbegehren. — 3. zu Wohlstand kommen. Treichel, Nachtr.

aufberschen, s. aufperschen.

aufbett, (*ofbet*) aufwärts; am Flußbett. vgl. Behnisch, Bartenstein 445.

aufbeulen, sw. (-*bülə*) wie eine Beule sich abheben, sich erheben. Dzger Niedg.

aufbieten, st. 1. bekannt machen. *Thut ein pferdt oder rint schaden vnd ist nicht offgebotten in dem dorffe, so sal man das pferdt vor den schaden geben. Ist's aber vffgebotten, so sal man den schaden gelden*. Laband, Jura Prutenorum 12 (1340). Besonders: etwas kirchlich bekanntmachen: *das Brautpaar wird vor der Trauung aufgebotten*. Dafür auch: *von der Kanzel schmiete, bzw. falle*. Fischh. Röß. Ort. Koschn. *E geht ofbite bestelle*. PrHoll. Wenn ein Brautpaar in der Kirche aufgebotten wird, soll keiner der Brautleute zu dieser Andacht in die Kirche gehen, weil sonst die Ehe unglücklich wird. Röß. — 2. mit Schimpfworten angreifen, sich gegenseitig tüchtig ausschimpfen, sich öffentlich heruntermachen, die Wahrheit sagen. *Den ganzen hellen Tag boten se sech vor ehre eegne Leit of*. NPrPrBl. 4, 441 (1853, Elbing). OPr. vgl. Frischb. Spr. 2, 150. — 3. zum Tanz auffordern. Kbg.

Aufbietung, f. Aufgebot zur kirchlichen Trauung. Nat.

aufbinden, st. 1. in die Höhe binden. — 2. losbinden. — 3. *einen Bären a. lügen*, eine lügenhafte Erzählung vorbringen. allg. In Nat. auch: *einen Affen (Oap) a.* — *Multa promittunt vel vana et inania persvadent, quod vocant „mawen auffbinden“*. Wiss. Mon. 5, 187 (1877, Stein 17. Jhd.).

aufblähen, sw. wie schd. *Nur ein solches war dem aufgeblähten Wanste seines Stolzes angemessen*. Hamann an Jacobi 2. 6. 1787, vgl. Konschel, J. A. Starck 60. *Er bläht sich auf, wie der Frosch zum Storch, als er ihn packte*. Mockrau. vgl. Frischb. Spr. 2, 380. Aufgeblähte Kühe wurden geheilt, indem sie Spinnewebe mit einer Spinne fressen mußten, damit der „Teufel“ vor Angst die Kuh verlasse. Mohr. s. aufblasen.

aufblaren, sw. (-*blārə*) aufblähen. Schwetz.

aufblasen, st. 1. durch Blasen verkündigen, anzeigen. *Der Türmer hatte sein Tor des Morgens um 4 Uhr aufzublasen, des Abends um 8 Uhr zuzublasen*. NPrPrBl. 9, 109 (1864). durch Blasen alarmieren: *Das erste aufblasen der Drometen und Feldgeschrey*. Schütz, Hist r. Pr. 70 (1599). *Und wy dy Polen yn erim homute gros offghlosin worin weder den ordin und ussantin um soldener offzcunemen, wohl feindlich eingestellt*. Scr. r. Pr. 3, 382 (15. Jh.). — 2. *die Backen a., sich a. hochnäsigt, stolz, eingebildet sein*. *Da viele Hoffartsvoll gantz a. gehn*. Carm. nupt. 1, 274 (1713). *Alle Ketzter sind uffgeblasen und pralen wegen großer Weisheit*. Dreier, Erwegung 3 (1651), vgl.

AMon. 28, 637. von einem Zornigen: *sich a. wie eine Schorfkröte*. AMon. 22, 311. streitsüchtig sein, aufgereggt sprechen, viel Wesens und Aufhebens machen. *mit aufgeblasenen Backen und stolzen Mienen*. Geelhaar, Ev. Pfarrhaus 123. *Wie e opgebloasene Kurr huckt se doa*. Kbg. *offgebloasene Krät*. Schimpfwort. Oberld. — übermäßig putzen: RA.: *De Braut es ofjeblose on em Braitkom hängt es Hemd aus e Hose* = die Braut ist übermäßig geputzt und der Bräutigam ist ärmlich gekleidet. Porwangen, Röß. Gegen das Aufblasen der Kühe: Man sammelt Kröten vorrätig, trocknet sie und gibt es fein gehackt mit Schießpulver und Essig der Kuh ein. Dzg. Niedg. vgl. *aufblähen*.

aufblättern, sw. so blühen, daß die Blütenblätter aufgehen und abfallen wollen. Oberl.

aufbleiben, st. *Kann man trocken Erbsenstroh auftreiben, so muß man des Abends lange aufbleiben*. AMon. 22, 323: In der Walpurgisnacht, um 12 Uhr, erscheint an der Wand ein leuchtend rot angemalter Teufel und geht mit, wohin man geht; man soll daher in dieser Nacht nicht so lange aufbleiben. Stall. Wer am Polterabend länger aufbleibt, wird den andern Ehegatten überleben. Wehl.

aufblocken, sw. *auf den Block legen, z. B. Stiefel; größer machen*. Treichel, Nachtr.

aufbocken, sw. (-bokə, -bukə) den Kopf in die Höhe nehmen und dadurch den Hals unter dem Kinn frei machen. Meist im Imperativ beim Anziehen der Kinder gebraucht: *bock of!* Röß. PrHoll.

aufböden, sich sw. *sich das Kleid in die Höhe nehmen, wenn man über eine Pfütze schreitet*. Treichel, Nachtr.

aufbollärschen, sw. s. *aufballärschen*.

aufbommeln, sw. (-bomlə) aufhängen. *Ich bommel em an e Feet up*. Nat. GrWerder. vgl. *aufbammeln*.

aufbören, s. *aufberren*.

aufborgen, sw. Schulden machen, borgen. *Ein böses Kind .. auffborgt vnd spielt*. Hennenberger, Landtafel 490 (1595). *Die weil auch viel Schlemmer und Prasser gefunden, die auffborgen und nicht bezahlen*. Willk. d. erld. Müller 1548. Bisch. Arch. Frauenburg ANr 3, fol. 241.

aufbörschen, s. *aufperschen*.

Aufbot, n. m. Aufgebot, Aufforderung. *Allgemeines Auffbott der Ritterschaft*. Hoppe, Elb. Chron. 125 (1626—36). *Seelig, wer in deinen Blicken den gewünschten Aufbot spürt*. v. Braxein, Poet. Nebenstunden 40 (1786). Auch kirchliches Aufgebot. Dzger Niedg.

aufbraschen, sw. (-brōšə) ausschelten, schimpfen. Nat. PrHoll.

aufbrassen, s. *anbrassen*.

aufbraten, st. 1. wie schd. zuerst gekochtes Fleisch später braten. allg. — 2. durchprügeln. FrNehrg.

aufbrausen, sw. (-brüzə npr.) wie schd. auffahren, aufgereggt, trotzig und gereizt antworten. allg. Auch wild und aufgereggt umherlaufen. Erld. Nat. Dazu: *aufbrauserig (opbrüzərix)* leicht gereizt. Hbeil. Einen Menschen, der leicht erregt und heftig wird, nennt man *Aufbrauser (upbrüzər)* PrEyl.

aufbrawuren, sw. (-brawürə, -brəwürə; auf der FrNehrg. -bräjürən) aufbrausen, heftig, trotzig werden, aufbegehren, laut prahlen. Samld. Nat. Memel. < frz. bravoure. Vgl. PBBetr. 53, 348.

aufbrechen, st. 1. gewaltsam öffnen. *Das man ihr das Maul aufbrechen mußte*. Hennenberger, Landtafel 189 (1595). Im Winter brach man Ameisenhaufen auf, um die Puppen zu Heilzwecken zu verwenden. Stuhm. — 2. aufgehen. Ein Geschwür bricht auf. *De Foot es em opjebroake — he heft opjebroakne Häng eitrig, schlimm*. Nat. Den Dienst soll man nicht an einem Fleischtage antreten, sonst brechen einem leicht Hände und Füße auf. vgl. Lemke, Volkst. 1, 114. Um sich von den Schmerzen beim Aufbrechen der Hände und Füße zu befreien, steckte man die Gliedmaßen in warmen Urin. vgl. Bock, Naturgesch. 1, 289. *Daß es künftig dem Brzostowski hier noch einmal sauer aufbrechen könnte* teuer zu stehen kommen. NPrPrBl. 11, 90 (1866, Thorn c. 1770). — 3. sich a.: sich auflehnen. *Sich ufbrechen ken den obirsten der stat*. Jer. 27 350 (c. 1340). — 4. anbrechen: *Des morgins dā der tac ufbrach*. Jer. 23 142 (c. 1340). — 5. fortgehen, den Gang, die Wanderung, die Reise antreten. *Wir wollen aufbrechen*. Kbg. allg.

aufbrennen, st. (-brənə) 1. abbrennen. *Du bist ein vrsach, das meine stadt fridlandt vffgeprant ist*. Sahn, Friedland 72 (c. 1553). *Denn schon war Christburg vom Feinde aufgebrannt*. Voigt, Marienbg. 298. — 2. ein Zeichen, wie es etwa der Böttcher auf das Faß macht, a. Kbg. — 3. prügeln, schlagen, einen derben, brennenden Schlag versetzen. *Einem eins a.* allg. — 4. schießen. Rast. — 5. küssen: *einen a.* Mas.

aufbringen, st. 1. einern, zusammenbringen, zusammenhaken, bei Schiffen die Ladung löschen. *Item 1 m. vor den haber offczubringen*. Marbg. Konvents. 292 (1412). *Ouch sullen sy uns alle jor io von der huben eyn halben morgen wese slon, ufbringen, heymfuren, wo wir sy heisen*. Panske, Urk. v. Tüchel 64 (1360). *½ m. vor das kalkschiff uszuwinden und offczubringen*. Marbg. Hauskomtur. 223 (1416). *Auch sol kein man alde schiffe oder alde sewe anderswo lassen ufbbringen wenn uff*

dem ort der lastadien. Franz, Kbgger Willküren 54 (1394). In die Höhe bringen, aufmauern: *Im somer brochten auch die von der alden stadt auff .. einen torn.* Scr. r. Pr. 4, 765 (Dzg. 1495). — 2. eine fehlende Geldsumme herbeischaffen. *Ob sie nicht wuste, wo er noch die zwenzig Marck möchte auffbringen.* Hennenberger, Landtafel 441 (1595). — 3. anwerben, auftreiben. *vnd bracht vmb geringes Lauffgelt bey 600 Reisigen auff.* Schütz, Hist. r. Pr. 319. *reisigen Leuten, die der Hohmeister in Deutschen Landen erworben vnd auffgebracht.* Waissel, Chron. pr. Hist. 49. — 4. fangen, gefangennehmen. *1576 ist an der Weichselmünde mit einem Pomuchelgarn ein Fisch aufgebracht.* Bock, Naturg. 4, 251. *Kein Schiff .. seinen Lauf nach Danzig nehmen möge, weil es sonst von den Engländern aufgebracht werden würde.* Lampe, Aus Danzigs schw. Tagen 91 (1813). — 5. anbringen, vorbringen. *Gegen uffgebrachten schuldt, clage und zuspruch des herrn homeister.* Scr. r. Pr. 5, 272 (1510). *Das von königlichen redner uffgebracht ist.* a. a. O. 273. — 6. einführen. *Bracht auch wider auff die große Accisa oder Zeise, welche .. nach dem großen Kriege abkomen war.* Waissel, Chr. pr. Hist. 260 (1599). — 7. erfinden, in Schwung bringen. *Der hat die Dampfschiffe aufgebracht. Du seekst wol dem, wo dat Oarbeide hätt oppjebrocht.* Samld. *Wenn ich den treff, der die Arbeit aufgebracht hat, dem geht's nicht gut.* Elbg. — 8. etwas erfinden und zum Gerücht machen, falsche Gerüchte vertreiben, lügen. *Das ist ein aufgebrachtes Wesen ein falsches Gerücht.* Mühlhng, Prov. 25. *Opjebrocht ös hool wat ein Gerücht ist bald, schnell in Umlauf gesetzt.* Nat. — 9. aufziehen. *Die Hausgans .. Sie werden hier jährlich in großer Menge aufgebracht.* Bock, Naturg. 4, 323. — 10. beim Weben das Garn auf den Garnbaum bringen, winden. *Beim A. des Garns soll man dem Garn einen Schlag geben und sagen: Kreuz und Schlag, Über vierzehn Tag ist es ab.* Lemke, Volkst. 1, 104. *Betritt eine Frau zuerst das Haus, wenn die Schering aufgebracht wird, so wird das Garn behext.* Philipp, Ermlid. Volkskde. 151. *Demjenigen, der beim Aufbringen (des Garns auf den Webstuhl) „de Staat hölt“, d. h. das Garn hält, schlägt man im Scherz auf den Kopf, am liebsten so, daß ihm die Mütze schief sitzt.* Rink, Volksk. Botanik i. d. Koschn. 23. *Nach dem Aufbringen des Garns auf den Webstuhl muß der Scherkamm schnell aus dem Zimmer getragen werden; das bedeutet dann, daß der Weber möglichst schnell abweisen wird.* Memeld. übertr.: *Der bringt viel auf und webt wenig ab, der Lügner.* Frischb. Spr. 1, 156. — 11. aufhetzen. *Leufft zu irem Man und*

Brüdern, bringt die auff, das sie den Wirt in seinem eigenen haus erschlagen hetten. Hennenberger, Landtafel 161 (1595). *Kleine Hunde bringen auch die großen auf.* Frischb. Spr. 2, 1261. *zum Zorn reizen.* — Part. a u f g e b r a c h t (opjebrocht) trotzig, wild, aufgeregt, zornig, streitsüchtig, leicht gereizt.

Aufbringung, f. Aufrichtung, Einrichtung. *Durch die neue aufbringung des Werkes zu Danzig.* Gewerk der Bernsteindreher. Schütz, Hist. r. Pr. 368.

aufbrotten, sw. das Brot in Form bringen. FrNehrg.

Aufbruch, m. Aufbrechen. *Wors ouch daz in czukumftigen czyten eyn ufbroch der Wysel geschege, also daz dy ouwe beflusse vom Durchbruch der Weichsel.* Kisch, Fischereirecht 215 (c. 1390). *Aufbrechen einer Geschwulst.* vgl. Büttner, Anatom. Wahrn. 169.

aufbrücken, sw. in die Höhe nehmen, mit Brettern. *Wenn das Hochwasser kam, dann mußten sie ihren Hausrat und ihre paar Tierchen in Stube und Stall aufbrücken.* Katschinski, Grenzwolf 19. vgl. Obgartel, Gumbinnen 27.

aufbrüdeln, sw. aufrühren. *So schleichen daneben zu uns herein etliche falsche Brüder, die solches bekrefftigen und immer von neuem aufbrüdeln.* Erl. Preußen 1, 274 (1724), vgl. b r o d e l n .

aufbrummen, sw. eine Strafe auferlegen. *Drei Wochen Gefängnis a. allg. Enem ens a. jem. in Strafe nehmen. Einen Bierjungen a. studentischer Ausdruck. Einen Schlag versetzen.* allg.

aufbruschen, sw. (-brūšə) leicht gereizt sein, trotzig antworten. Opr.

aufbruscheln, sw. (-bružlə) aufwallen, überkochen. vgl. Frischb. 1, 109.

aufbuckeln, sw. (-puklə) etwas auf den Rücken geben oder nehmen, aufbürden. *„Nun puckel auf!“ rief der Wolf.* Lemke, Volkst. 2, 119. *Ech hoab mā all offjepuckelt bin zur Reise fertig.* Elbg. *einem eine Arbeit aufladen.* Kbg. etwas Unliebsames übernehmen. Opr. *De lät sech och alla offpuckele.* Röß. Dazu: A u f g e p u c k e l (óřjəpukəl) aufgezwungener Liebesdienst, unliebsamer Besuch. Hberg.

aufbuddeln, sw. (-budlə) aufreißen, z. B. von Straßen, um Röhren zu legen. wie schd. aufblähen, dick erscheinen lassen, z. B. eine Hosentasche, in der ein Apfel ist. Nat. Hberg.

aufbuden, sw. Buden aufschlagen. *Hindert die Elbinger .. czu landen, ufczubuden unde holcz czu hawen.* ZWGV. 53, 126 (Dzg. 1472).

aufbügeln, sw. wie schd. übertragen: verprügeln. Elbg.

aufbuggeln, sw. die Haare festlich in Locken legen, aufputzen, mit Blumen durchflechten. vgl. Frischb. 1, 116.

aufbullern, sw. aufpoltern, aus der Ruhe herauspoltern, zornig mit der Faust auf den Tisch schlagen; seinem Zorn freien Lauf lassen. Mühlhng, Prov. 25.

aufbulstern, sw. aufblähen, dick werden. *Die Tasche bulstert auf*, wenn sie dick gefüllt ist. OPr.

aufbumsen, sw. mit einem Bums, Knall, Schlag auf etwas fallen, aufschlagen mit dem Kopf, laut und lärmend auftreten. Kbg. vgl. Frischb. 1, 119.

aufbuntieren, sw. abspenstig machen, aufhetzen, ungünstig beeinflussen, z. B. *das Gesinde gegen den Herrn a. Dubielno*, Kr. Culm.

aufbürsten, sw. (-bārštā, -bērštā) sich a.: viel Aufhebens von etwas machen, sich in die Höhe richten, sich protzig aufblähen, sich groß machen. Gumb. Stall. Inst. *De barscht sich opp. Stall. oppjebarscht wie e Kurrhoahn* aufgeregt, gereizt, aufgebläht. Stall.

aufbuschen, sw. (-bušə) viel Aufhebens von e. Sache machen. Braunsbg. Mas. vgl. *aufbauschen*.

Aufdach, n. (ópdak) Schutzdach für Getreide. OPr.

aufdaken, sw. (-dākə, in Neustadt: -dōksə) prügeln, schlagen. GrWerder.

aufdaunen, sw. (-dūnə) aufblähen, dick abheben. *De Appel wat seck inne Fupp oppduhne*. npr. *De hāt sick oppjeduhnt wie e Todeck*. Inst. Von Vögeln, wenn sie ihr Gefieder sträubend ausdehnen, vgl. *dūnpōpkə* Dompfaff. *Ich bin nach der starken Mahlzeit so aufgedaunt*. Kbg. Vgl. Carm. nupt. 1, 282 (Kbg. 1722).

aufdecken, sw. (-dekə) 1. bedecken. Das Tischtuch auflegen und die Mahlzeit darauf stellen, das Essen auf den Tisch stellen. OPr. — 2. abdecken. Bei der Taufe wird vor der Kirche dem Kinde das Gesicht aufgedeckt, damit es für die Menschen stets einen freien Blick habe. Seefried-Gulgowski, Von e. unbekanntem Volke 122. — 3. schlagen, prügeln. Elbg. Hberg.

aufdelsen, sw. prügeln. Mohr.

aufdefeln, sw. verprügeln. Hberg.

aufdengeln, sw. (-denŋlə) schlagen. Neustadt. prügeln. Hberg.

aufdensen, sw. vgl. *densen*. Frischb. 1, 35.

aufdichten, sw. andichten, vorwerfen. *Man hette solches mit vnwarheit inen zugemessen vnd aufgetichtet*. Waissel, Chron. pr. Hist. 189.

aufdiemen, sw. aufschobern, aufschichten (von Torf u. dgl.). Stühm.

aufdingen, st. in Zucht nehmen, beim Handwerk als Lehrlungen annehmen. *Zum*

Meisterwerden gehöret also, daß ein solcher gewerksfähig, das ist als Lehrbursche aufgedungen werden können. Wilhelmi, Recht d. Handwerker 19 (1750).

aufdingsen, sw. (-dīŋksə) etwas fest Verschlussenes öffnen, z. B. eine zugeschrobene Büchse aufkriegen, eine Krampe abheben. Pillk. Memel.

aufdocken, sw. aufstecken, z. B. eine Flachspuppe auf den Spinnwocken. PrEyl.

aufdonnern, sw. (-donnrə) 1. heftig schelten, zornig auffahren. Mühlhng, Prov. 25. Mohr. — 2. sich auffallend ausputzen, schmücken, sich geschmacklos und protzig in der Kleidung aufputzen; meist im Part. *aufgedonnert*. *Se hāft söck got opgedonnert*, oft mit Zusätzen wie *e Kameel, wien Pingstoss, Pingsthingst, Joahrmarktsoss, Kurrhoahn*. Namentlich von Frauen gebraucht, im bes. vom Kopfputz. Zum Begriff des A. gehören grelle, schreiende Farben wie Blitzblau und Donnergün. vgl. Sperber-Niborski, Des Volkes Rede 6. allg.

aufdrängen, sw. aufnötigen. *aufdrängen*, sich a.: zudringlich sein. allg.

aufdrehen, sw. (-drejə) durch Drehen öffnen, in Gang bringen. Beim Kinderspiel: den Brummer in Bewegung setzen. Kbg. Part. *opjedreht* geziert. Kbg.

aufdrellen, sw. (-drejə) aufdrehen. *Dem fehlt de Jehörnskaste optodrelle* der ist nicht bei Verstand. Gerd. lügenhafte Erzählungen vorbringen. Inst.

aufdreschen, st. (-drešə) *Einem eins a. ihm Prügel geben*, schlagen. allg.

aufdringen, st. aufnötigen, heute: aufdrängen. *Erklärten . . ., daß sie sich keine Auflagen wider ihren Willen aufdringen lassen wollten*. Lengnich, Jus p. Ged. 426. Part. *opdringend* zudringlich. OPr.

aufdringlich, adj. zudringlich, allg. *a. wie e Schwiem*. Braunsbg. *wie Fleckföber, wie e Klatt*. Stall. Selten: *aufdringig*. Wormditt, hpr.

aufdriseln, sw. (-drizələ, -drozələ) Knoten aufknüpfen, aufdrehen, Tauwerk auflösen. Man driselt auf, indem man z. B. einen Strick in seine Einzelfäden auflöst; die Stricke oder Bindfäden driseln an den Enden, wenn diese nicht gesichert sind, durch den Gebrauch von selber auf. Marbg. Elbg. Dzg. Niedg. vgl. *aufdrunseln*, *auftriseln*.

aufdröseln, s. *aufdriseln*.

aufdrücken, sw. (-drökə) 1. durch Druck etwas öffnen, z. B. eine Tür, ein Geschwür. *Ech hoab mā e Bloas offjedröckt*. PrHoll. *Die Schneiderinnen drücken sich beim Zuschneiden Schwielen auf*. Naubereit, Geschichten 1, 60. *Aufgedrückte Hände* Schwielen an der Hand. *opjedröckt*

Schild. Nat. — 2. einen a. küssen. Kbg. Hberg. — 3. durchprügeln. vgl. Frischb. 2, 507.

aufdrunseln, sw. (-drunzələ) aufdrehen. z. B. einen Knoten, einen Strick, eine Stickerei. Elbg. vgl. aufdriseln.

aufducken, sw. (-dukə) sich bemerkbar machen, auftauchen, zum Vorschein kommen, hervortreten, seine Person geltend machen, sich sehen lassen, aufsässig werden. Also *durfften diejenigen .. nicht aufducken*. Schütz, Hist. r. Pr. 318. *und muß erst einer kommen und aufducken*. Dreier, Erwegung 1, 18 (1651). *damit er den Unterthanen stets auff den Nacken wäre und sie vor ihm nicht aufducken könnten*. Curicke, Chron. v. Dzg. 37. *Es lasse nur eine ein Wörtchen von der Erziehung aufduken: he! so gehts los*. Hermes, Sophiens Reise 3 230 (193). *Der Hase duckt auf* erhebt sich aus dem Lager. *Er ist wieder aufgeduckt* hat sich nach langer Abwesenheit wieder sehen lassen, tritt wieder in die Öffentlichkeit. *Er wagt nicht aufzuducken* mit seiner Ansicht hervorzutreten, ein Wort mitzureden. vgl. Frischb. 1, 35. Von einem, der alles schnell wegkauft, was zum Verkauf angeboten wird, sagt man: *Es darf nichts aufducken, sogleich hat ers weg*. Hennig, PrWb. 16.

aufduddern, sw. (-dudrə) sich a.: sich aufregen, aufgeregt sprechen. PrEyl.

aufduhnen, s. aufdaunen.

aufdünen, sw. die Düne erhöhen. *Rudera von Strauch zäunen, mittelst derer der Sand aufgedühnt wird*. Plan v. Pillauer Hafen 1791. Kbg. StArch. Kart. 2621.

aufdunsen, sw. aufschwellen, aufblähen, vom Leib, Gesicht, bes. von Kühen auf der Kleeweide. *De Kuh ös opjedonst*. Opr. *ein aufgedunsenes Gesicht*, welches wie geschwollen aussieht. Auch von einem betrunkenen Menschen gebraucht. Flat. Ein dicker Mensch wird *aufgedunsenes Faß* genannt. Opr. Man legt auf die Leiche Zinngeschirr oder Geld bzw. einen Spiegel, damit sie nicht *opdonst* auftreibt. Lab. *aufdunsten*, dass. *Fräte de Köj dem Ohlwiewersoamer, dann donste se op*. Lab. *Das ganze Gesicht .. schwarz-blau aufgedunstet*. Büttner, Aufr. Unterr. 63. vgl. Hennig, PrWb. 16.

Aufdünstung, f. Aufschwellung. *Eine blaue A. des Körpers nach dem Tode*. Büttner, Kindermord 119.

aufdurksen, sw. (-durksə) den Inhalt der Nase geräuschvoll aufziehen. Nat.

aufduseln, sw. (-dūzlə) nüchtern werden. Koschn.

aufduten, sw. (-dütə) auflockern, -bauschen. *Dee hot sech owä ofjedutet* aufgeputzt. *Das Heej es gutt ofjedutet* aufgelockert. *Die hooe das bloß so doll ofjedutet* aufgebauscht. PrHoll.

aufdutschen, sw. Part. *aufgedutschte Lippen dicke Lippen*. Elbg.

aufeggen, sw. mit der Egge den Boden lockern. allg. vgl. PrPrBl. 1, 47 (1829).

aufeisen, sw. (-izə) eine Stelle im Eise mit einer Bicke öffnen, das Eis aufbrechen, aus dem Eise hauen. Opr. *Eime manne, der das holczschiff hat ufgeyset* Marbg. Hauskomtb. 311 (1418). Die Wassergräben wurden täglich *aufgeeeist*. vgl. PrPrBl. 11, 213 (1834, Pillau). *vfeissen* aufziehen, von versunkenem Kahn. Kbg. Willkür; Toepfen, Ständeact.

Aufeisung, f. Öffnung des Eises. *Vor A. zwelf Gulden empfangen*. Bertram, Deichwesen Dzg. 59 (1785). *Daß künftig die A. nur mit der scharfen, sogenannten Rodhacke .. geschehen muß*. Kbg. Hartg. Ztg. 10. 4. 1830.

aufenthalten, st. aufhalten, beherbergen, mit Nahrung unterhalten. *Zwei gelehrte Männer .. bestellt und ehrlich aufenthalten wurden*. Voigt, Gesch. Marbgs. 166. *Die in den raumen Pletzen zwischen den Mawern und Heusern ir Leben auffthalten und gerettet hatten*. Waissel, Chron. pr. Hist. 225.

Aufenthaltung, f. Aufenthalt, Herberge, Wohnung. *Da er seine Aufenthaltung haben wolte*. Waissel, Chron. pr. Hist. 145.

auferstehen, st. entstehen. *Ouch diser lande vorterbunge und jamer, die leider izunt seyn ufstanden*. Toepfen, Ständeact. 4, 350 (1454).

Auferstehungsblume, f. auf der FrNehrg. und im Weichseldelta. Auch: **Auferstehungsbaum** (vgl. Schrift. d. Naturf. Ges. Dzg. 1883). Pflanzenn., verschiedenfarbiges Schiefblatt, Begonia discolor R.; ihre Blätter fallen zum Winter ab und kommen im Frühjahr wieder zum Vorschein; blüht den ganzen Sommer. Auch Schiefblatt, Totenblume, Sterbeblume genannt. Häufig auf Kirchhöfen, daher wohl der Name. vgl. AMon. 31, 269. Frischb. 2, 507.

Auferstehungsfeuer, n. Am Ostersonnabend, in der Nacht zu Sonntag, wird von 1—5 Uhr ein A. angezündet; junge Burschen ziehen mit Singen und Klappern ums Dorf. All.

aufessen, st. aufzehren, vollständig essen. *Wat gefft to Meddach? Wat wi jistre nich opjeje hebbe*. PrHoll. *Etwas mit den Augen aufessen* gierig essen, etwas verschlingen wollen, zudringlich sein. allg. *Was die abbeißt, eßt se ooch of*, sie setzt ihre Drohung durch, sie ist ein gefährliches Weib. PrHoll. RA. *Eete Se man, Soldoatke, on wenn Se en ganzet Ei opeete!* Nat. *Er hat schon mehr als er aufessen kann, zuvor hat er mir wol aus der hand gegessen*. Wiss. Monatsbl. 5, 189 (17. Jhd.).

Was du heute aufessen sollst, das verwahre dir auf morgen, und was du morgen zu arbeiten hast, das tue heute. Seefried-Gulgowski, Von e. unbek. Volke 87. Es muß alles aufgegessen, „reine Schüssel gemacht“ werden, damit schönes Wetter bleibe; verbreitet. vgl. AMon. 22, 242. Nimmt man eine Speise, ohne die vorige noch nicht aufgegessen zu haben, so kommt ein Bettler oder hungriger Gast. Hberg. Röß. PrEyl. Die Brotkrumen sollen aufgegessen werden, dann bekommt man viele Schafe. Pillk. Wer die umherliegenden Brotkrümchen sammelt und aufißt, hat nie Sodbrennen. Memeld. Von Mäusen angenagtes Brot soll man nicht wegwerfen, sondern aufessen, das gibt gesunde Zähne. Stall.

auffachen, sw. anfachen. *Um in uns das theilnehmende Mitleid zu einer starken Fertigkeit aufzufachen.* Abhandl. u. Poesien Kbg. 1771. S. 9.

auffädeln, sw. wie schd. allg. vgl. Herder 2, 91.

auffäden, sw. auffädeln, z. B. Perlen auf den Faden ziehen. Nat. Kbg. Übertragen: genau hinhören, um alles haarklein wiederzuerzählen. PrHoll.

auffahren, st. 1. in die Höhe fahren, vor Schrecken emporspringen. *He fohr utem Schloap up sichtlich erschrecken.* allg. aufwärts fahren. *Man, mit den er uf zu schiffe vur.* Jer. 24 632 (c. 1340). — 2. auftischen, reichliches Essen und Trinken bringen: *Loat upfoahre!* Kbg. *Der heft opgefoahre wie to Hochtiet.* Stall. — 3. die erste Furche beim Pflügen ziehen. Rast. Ang. Hbeil. Die Furchen des abgeeggtten Ackers mit dem Pflug fahren, damit das Regenwasser Abfluß hat. Nat.

Auffahrt, f. Einfahrt vor dem Herrenhause, auf dem Hof, *De Woage kann nich enne Opfoart ren.* Gold. *offart und abfart obir beyde molen.* Marbg. Tressl. 223 (1403). Die Fahrt aufwärts: *Er wolde in tun vorspart beide ufvar und nidirvar zu schiffe uf dem wege.* Jer. 7698 (c. 1340).

Auffahrtstag, m. Himmelfahrtstag. *Donnerstag für unsers Herrn auffahrtstag.* Hennenberger, Landtafel 41 (1595). vgl. NPrPrBl. 10, 140 (1865).

auffalten, sw. *Hat die Hände aufgefalt.* PrPrBl. 2, 112 (Konitz 1623).

auffangen, st. einfangen? *18 folen, die sal man uffahen uff den herbist.* GrÄmtb. 598 (Graudenz 1404).

auffärben, st. sw. durch neues Färben auffrischen, von neuem färben. Part. *aufgeförben*, frisch gefärbt, umgefärbt. Kbg.

auffassen, sw. 1. auffangen. *Die Bauren aber hätten das Blut mit unterschiedenen Gefäßen aufgefasst und hernachmals ihrem Vieh zu trincken gegeben.* Hartknoch, Altes

u. N. Preußen 174 (1684). — 2. verstehen, be- greifen. *Dat kann he nich opfoate.* allg.

Auffassiger, m. (*-faotja*, auch *-faota*) ein Mensch, der jede Äußerung auf sich bezieht und übelnimmt, er versteht keinen Scherz und fühlt sich immer gleich getroffen. Baumgart b. Elbg.

Auffassung, f. bes. im Sinne von Be- gabung, Auffassungskraft. allg.

auffeden, s. *aufföden*.

Auffeger, m. (*-fējōf*) Handbesen. Nat.

auffidummen, sw. (*-fidumə*) ausputzen. *Sie hat sich furchtbar auffidumt.* Treichel, Nachtr. *Allens wör upfidummt.* Braun, Aus d. mas. Heimat 273.

auffiedeln, sw. viel Kleidung aufbrauchen. *Noch een poar Moal t nie Kleed aun, daun hast t opjefiddelt.* FrNehrg.

auffillaksen, sw. (*-filaksə*) schuften; aus- schimpfen, schelten. *Ech sull mā woll offillakse losse!* PrHoll. Wohl Weiter- bildung aus d. Folg.

auffilzen, sw. ausschelten. Mohr.

auffischen, sw. aus dem Wasser holen. *6 mannen met enem bote 8 scot, de dat holt upvischeden, dat vordreven was und loze geworden.* Elbg. Kämmereib. 60 (1405). *Einen Hut, eine Leiche a.* allg.

auffitzen, sw. aufbinden, auf Faden ziehen. PrHoll. Bart.

auffladruschen, sw. (*-fladrūžə*) putzen, sich auffallend kleiden. Kbg.

aufflammen, sw. brennen. *Es flammt schon wieder auf.* Mwerder. — leicht ge- reizt sein. *A wie ein Kehrwisch, wien Streichholz. Dem kannst ok bloß e Striek- höltke undre Noarsch hole, denn flammt he op.* Rast. — verprügeln. Mohr. Hberg.

aufflandern, sw. putzen; nur noch im Part. gebräuchlich. *Die geht sea ofjeflandat.* Hberg.

auffleien, st. sw. (*-fliə*, Part.: *-jəfliə*, *-jəflējə* npr. — *offlaie*, *ofjəflait* bresl., *offleie*, *ofjefleit* obl. sw.: Röß. Treubg. vereinzelt in d. Kreisen: Stuhm. Ros. PrHoll. Hberg. Gold. Pillk. Stall.) aufschichten, übereinanderlegen, aufstapeln, z. B. Holz, Torf. Ordentlich reihenweise aufeinander- häufen. Rechts der Weichsel u. Dzg., nicht in Posen und Grenzmark. *Ist es (das Holz) aber bereits auf den Holzwiesen auf- gefliehen.* Erl. Preußen 3, 445 (1726). vgl. Scheffner Selbstbiogr. 36. PrPrBl. 8, 482 (1832). Templin, Unsere mas. Heim. 196.

auffliedern, sw. (*-fliidə*) aufputzen, auf- fallend kleiden. Kbg.

auffliegen, st. in die Höhe fliegen. Wenn die Hühner auffliegen, d. h. bei Dunkel- werden, gehen artige Kinder schlafen. Obl. Daher schickt man Kinder mit den Worten: *De Hehna sön all oppjefloage* zu Bett. npr. *Dat hält man bloß von Vesper bet de Heh- ner opfleeje* sagt man von einer schlechten

Arbeit. Fischh. *De heft e Lipp oppjesett, dat tie Hehna oppfleege könne* von e. mür-rischen Gesicht Lab. vgl. AMon. 22, 299. *Dat fleelj hoch op on fällt matt doal!* Warnung vor Hochmut. Elbger Niedg. Frühes Auffliegen des Federviehs verspricht gutes Wetter. Mwerder. Im Kinderreim: *Fleej op, fleej op, mien Voagelke, Dien Huske brennt, Dien Speckke sengt, Diene Kinderkes schrie noa Botterbrot;* mit zahlreichen Abwandlungen. OPr. — Von einem leicht gereizten Menschen sagt man: *De flecht gliek emma op.* Nat. — *Die well glaich offliege* kleidet sich auffallend. Hberg. — 2. zu Ende sein, abwirtschaften. *De Bur fleelj op,* macht pleite. Rast. *Ein Verein fliegt auf* wird aufgehoben allg. *Dem fehlt noch e kleines Haxche, dann fliegt er auf* er hat abgewirtschaftet. Rast. *All ihre Armuth im Feuer aufgeflogen.* Liebstadt 1664. Kbg. StArch. Deposit. Liebstadt 9. — sterben: *Also daß in demselben Jahr, und zwar meistentheils an der Pest 16723 Menschen aufgeflogen sind.* Curicke, Chron. v. Dzg. 271.

aufflinksen, sw. *sich aufputzen, sich einen Schein geben.* „Aufgeflinkst“ wie sie war. Treichel, Nachtr.

aufflinzen, sw. (-flintsə) jem. e. unerwartete Ohrfeige geben. Braunsbg.

aufflirren, sw. *De Frau Rätin aufgeflirrt im seidnen Schange.* Kbg. Ill. Ztg. 1899. Nr. 37.

aufflunschen, sw. *aufschwellen, dick und fleischig aussehen.* Mühling, Prov. 25.

aufföden, auffüden, sw. (-fēdə) aufziehen, ernähren, großziehen, mästen, auffüttern. engl. feed. FrNehrg. GrWerder. Elbg. Tils. *De Koh hoa ek opjefeed.* — *Hat ein pulvermacher einen Ochsen, welchen er selbst aufgefüdet hatte, schlachten lassen.* Curicke, Chron. v. Dzg. 27.

auffodern, sw. (-fōdərə, -fodərə) auffordern. Im 18. Jahrhundert die übliche Form der Schriftsprache. vgl. Hartwich, Drei Werder 375. Preuß. Sammler 1773. 1, 480. Hermes, Sophiens Reise 1, 151.

auffranzeln, sw. (-frantsələ) auftrennen. *De Noacht ös opjefranzelt.* übertragen: *Em ös dat Muhl opjefranzelt.* Inst.

auffressen, st. (-frētə npr., -fresə hpr.) aufessen, aussessen. *De heft alle oppjefreete alle Schüssesln leer gegessen.* Nat. *Und nu soll er mich mal erst abarbeiten, watt hei mi opgefrete heft.* Wichert, Hinkfuß 15. *Hans plöcht, Hans söcht, Hans frett ock op* heißt es von einer wenig einträglichen Ackerwirtschaft. Fischer, Samld. 229. *Wenn du dat alla opfrettst, denn woat di de Katt dem Moage nich wechschleppe.* a. a. O. 241. *Wenn wie allet rund on reed opjefreete hebbe, denn kick wie enne kohl Rehr.* Fischh. *Freet dat bloß nich met de*

Ooge op sei nicht so gierig! Elbg. *He frät dem Diewel samst dem Klotz opp,* er ist ein starker Esser. Tils. *Dem tits nich leed em das was e offresst, dem tits bloß leed em das, was e muß äwrig losse.* PrHoll. Man kann einen Menschen zum Auffressen gern haben. Marbg. *De heft e Gesicht tom opfreete.* Braunsbg. *Eck freet di op!* starke Drohung. Nat. *Eck freet di opp möt Schorf on Lies on spie dem Kopp önn Winkel!* samländische Drohung. Die Pferde überanstrengen: *De Peerd opfreete* auch mit dem Zusatz: *lebendig opfr.* npr. *Das Leben auffressen* vor Gram, Ärger u. dgl. sterben müssen. *Mien Läwe es bohld opgefrehete.* Nowack, Schnurren 1, 7. *Dabei freß ich mein Leben auf* gehe ich zu Grunde. *Er frißt mir mein Leben auf* er setzt mir dauernd zu, fügt mir dauernd Schaden zu, daß ich zu Grunde gehen muß. Memel. *De Boß frett mie opp* ich ärgere mich sehr. Röß. Böse aussehen, böse, heftig sein. *Du machst e Jesöcht, als wenn du mech offresse wellst.* Hberg. *E well mech foarts offresse.* Obl. *Der frißt seinen eignen Dreck auf* ist sehr geizig. Rast. *Der Geizige frißt das Licht auf und sitzt im Finstern.* Frischb. Spr. 1, 2412. *Du host woll alle Dreck alleen ofjefresse, bist wohl der allein Kluge.* Oberl. *Dem freete de Lies lebendig opp* er ist sehr arm. *Hei ös e gooder Mönsch, wat hei abött, frett hei ock op.* Frischb. Spr. 2, 1776. *De heft en Kaffeedopp opjefreete* zerbrochen. *De Schuh sön all wedda opgefrete* abgenutzt. Elbger Niedg. Scherz: In Drensfurt haben die Gänse das Steinpflaster aufgefressen. Stall. *„Wir sind noch nicht auseinander“, sagt der Hahn zum Regenwurm und frißt ihn auf,* auch in verschiedenen Varianten. AMon. 22, 298. Vgl. den Gesang der Schwalbe: *.. als öck wedda keem, woa alles opjefräte, utjeschäte.* OPr. WPr.

auffriesen, sw. (-frīzə) auffrieren. *Wan daut Is opfrest* (wenn das Eis auffriert), d. h. bei starkem Frost platzt, dann kann man nicht zu Fuß über die Weichsel gehen. Pasewark, Dzger Nehrg.

auffrischen, sw. (-frišə) erneuern, wie schd. *Einem de Karbnoad auffrische* ihn tüchtig verprügeln. Elbger Niedg. GrWerder.

auffrunseln, sw. (-frunzələ) auflösen, von einer Strickarbeit, einem Kleid gesagt, dessen Kanten Fransen bekommen haben. Löb.

auffüden, s. **aufföden**.

Auffuhre, f. *Das Auffuhren von Dünger.* vgl. PrPrBl. 1, 523 (1829).

aufführen, sw. (-fērə) 1. die letzte Reihe des Ackers pflügen. vgl. auffahren. Lab. — 2. aufmauern, aufschichten. *Ein Haus a.* vgl. PrPrBl. 2, 33 (1829). *Eck hew e Stapel Holz opjefeert.* Tils. — 3. sich

a.: sich benehmen, sich manierlich oder unmanierlich betragen. *Red dynem Toffel to, dat hei seck goot opföhrt.* Carm. nupt. 5, 190 (1739). *sich schlecht a.* in der besonderen Bedeutung. von: leise Bauchwinde fahren lassen. OPr. Wer sich in diesem Sinne schlecht aufgeführt hatte, mußte auf dem Besen reiten. Lötz.

Aufführung, f. 1. erste Furche beim Pflügen. *De Offierung es all fertig.* Mohr. — 2. Errichtung, Besserung. *Um die A. der Wälle.* Bertram, Deichwesen Dzg. 26 (1788). *Damit das Amt in A. gebracht werden könne.* Kbg. StArch. Et. Min. 7a (Angerburg 1590). — 3. Festliche Veranstaltung, z. B. am Polterabend. allg.

auffußen, sw. großziehen. *Daß du dein Hertz von deiner Vaterstadt, die dich gezeugt und aufgefueßet hat.. so gänzlich abgezogen.* Gelegen. Ged. 1, 11. Kbg. StArch. 305 (1700). Wohl nicht volkstümlich.

auffüttern, sw. aufziehen, großziehen. GrWerder.

Aufgabe, f. wie schd. rechtliche Übergabe. *Ouch wen die mole vorwerter vorkoyfft wirt, so sal deme rothe vor die vffgabe gefallen 1 tonne Danczker bir.* Panske, Urk. v. Schloch. 180 (Konitz 1420). *Czum irsten sal eyn iczlicher vleischer geben czur offgabe eyne gute mark und vordan.. so lange das eyn iclicher seyne bank in sechs jaren bezalt hat.* Aufnahme in das Fleisergewerk, Aufnahmegeld, Abgabe dafür. Wegner, Kr. Schwetz 2, 364 (1421).

aufgabeln, sw. (-gōwlə) ausfindig machen, erreichen, erlangen, aufsammeln, auffinden, auch gleich mit: aufangeln. *Wo hast du das (oder den) aufgegabelt?* aufgetrieben, einen Menschen von zweifelhaftem Aussehen oder Ungeziefer nach Hause bringen. allg. *Wo habt Ihr jene Bekantschaft aufgegabelt? — Geh nicht so oft in den Hundestall! Du gabelst da immer Flöh auf!* Lemke, Volkst. 1, 158.

Aufgang, m. (*upgank*; pl. *upgän*). A. der Sonne. A. des Eises. vgl. PrPrBl. 1, 588 (1829). *Zur Zeit des Aufgangs des Frühjahrswassers* Beginn der Schneeschmelze, des Hochwassers. Bertram, Deichwesen Dzg. 169 (1831). *Eines aufgang des andern nidergang.* was aufgehet bald fellet bald. Wiss. Monatsbl. 6, 188 (17. Jhd.). *In sulchem slofe gevulte sy den ufgang und zcunemunge grosir libe gotliches trostis.* Scr. r. Pr. 2, 224 (c. 1400).

aufgären, st. in Gärung übergehen. *Sol auch das Maaß, damit der Honig gemessen wird nicht oft mit Wasser ausgespült werden, desgleichen auch die Mulden, damit man den Honig einträget, sintemahl dadurch der Honig aufgehet, sawer wird und verdirbet.* Grube, Corpus 2, 242 (1642).

Auch von der Milch und vom Brot gebraucht. Samld. Memel.

aufgaschen, Part. *ópjegäst* zertreten, von einem Weg, über den Vieh gegangen ist. Röß.

aufgeben, st. 1. wie schd. *Schulaufgaben*, *Rätsel a.* — 2. sein Besitzrecht an einer Sache aufgeben, übergeben, abtreten. *Das ich unde myne erben und nochkomlinge vorlossen unde uffgeben deme achtbaren manne hern Winrich von Knyprode.. myn veterliches erbe des landes Tuchel.* Cod. dipl. Pr. 3, 97 (Tuchel 1352). Cod. d. Warm. 3, 180 (1388). 594 (1423). Scr. r. Pr. 3, 687. 4, 439 (Dzg.). 3, 137. 4, 608. Jer. 3401 (c. 1340). *Item wart Hollant schlos und stat aufgegeben in die gewalt des hern koniges zu Polen.* Scr. r. Pr. 5, 531 (c. 1525). vgl. Curicke, Chron. v. Dzg. 19. Schütz, Hist. r. Pr. 312. Waissel, Chron. pr. Hist. 178. zahlen: *Das eyn iderman vor eyn haubschos aufgeben solle 3 gutte scot.* Toeppen, Ständeact. 4, 486 (Dzg. 1456). — 3. *eine Sache, sein Vorhaben a.* ändern, aufschieben, verzichten, im Stich lassen. allg. — 4. *einen Kranken a.* — *Der Arzt hat ihn aufgegeben* verloren gegeben, rechnet mit seinem baldigen Tode. allg. — 5. *den Geist a.* sterben. allg. — 6. anheimstellen: *Und will allen heren, rittern und knechten.. des ordens und myn recht ufgeben.* Scr. r. Pr. 4, 391 (1411). dazu geben. *Ob ein Fleischhawer oder vorkeuffer Vieh oder Thier keuffte.., Da sal yhm der Bürger vff geben* dazugeben. Franz, Kbg. Willküren 48 (1394).

Aufgebot, n. Aushang der Namen der Verlobten drei Wochen (früher 6 Wochen) vor der Hochzeit. allg. — Kirchlicher Aufruf zur Hochzeit 3 Wochen vorher; früher geschah ein dreimaliges A., wobei das Brautpaar nicht in der Kirche war. Die Braut durfte das Aufgebot nicht hören, weil sie sich dann mit ihrem Mann nicht vertragen würde. All. Das A. im Gemeindekasten wird bekränzt. Hat sich die Braut nicht züchtig verhalten, so hängt eines Morgens ein abgenutzter Besen am Gemeindekasten. Oberl. Während dieser Zeit soll man nichts wegnehmen. Mohr. *Et Opgebot bestelle sich* verheiraten wollen. Nat. Beim A. sagt man: *De is vonne Kanzel jeschmäte (gesprunge, jefalle).* allg. Rätsel: *Welches Gebot haben die 20jährigen Mädchen am liebsten? Das Aufgebot!* OPr.

Aufgebuckel, n. (-jəpukəl) unliebsamer Besuch. Hberg.

Aufgebuller, n. (-jəbolər) vornehmes Gebahren, Protzen, Dicktun. *Nu seh bloß eener dat Opgeboller.* Koszick, Ut m. Unkel 49.

Aufgebung, f. Übergabe. *Sie zu entsetzen oder die aufgebunge zu bewilligen* bei der Festung. Hist. r. Pr. 80.

aufgehen, st. (-gēhə hpr., -γōnə npr.) sich öffnen. *Die Tür geht auf.* — Ein plötzliches A. der Tür gilt als Vorbote des Todes. OPr. Hela. *Der Pregel geht auf*, das Eis, das auf ihm lag, ist geschmolzen. *Das Haff geht auf.* allg. *Daher auch die Weichsel aufgieng.* Reyger, Witterung in Dzg. 47 (1770). *Ein Geschwür geht auf.* allg. Übertragen: *Die Verlobung ist wieder aufgegangen* aufgehoben, gelöst worden. FrNehrg. — 2. aufwärts gehen, stromaufwärts gehen. *Das selbe flis uftzugeende myt beyden ubirn.* Panske, Urk. v. Tuchel 48 (1352). vgl. Toepen, Ständeact. 4, 528. 547. *Diejenigen Schiffer, so mit ihren Schiffen in Pillau liegen bleiben und nicht* (nach Königsberg) *aufgehen wollen* aufsegeln. Seerecht 1727, S. 17. — 3. in die Höhe gehen, wachsen, gären. Rätsel: *Rot upgaue, jroin upstauē, sneewitt it Bed lecht* (Roggen). Rink, Um Döp 9. Koschn. Damit die Saat gut aufgeht, werden die vom ersten Säen zurückkehrenden Knechte mit Wasser begossen. Rast. Von der aufgehenden Sonne träumen, bedeutet Feuer. Dirschau. Von einem Kahlkopf sagt man: *Bi dem zeit de Monke op.* allg. Dagegen: *Dem ös nu erscht et Sönne opjegange* er hat sich nach einer Aufregung beruhigt. Nat. RA.: *Mir geht ein Talglicht auf* nun begreife ich die Sache! *Es geht ihm „ein Seifensieder“ auf.* allg. vgl. Frischb. Spr. 1, 3478. *Dat geit op wie op Hewe.* Fischh. *Gut aufgegangenes Brot.* Stall. *Der Teig ist gut aufgegangen.* allg. — 4. in Feuer aufgehen, verbrannt werden. *Das dy uff einen tag alsampt weren uffgegangen.* Scr. r. Pr. 5, 224 (1412). *In Puschkdorf sind . . beinahe alle Häuser in Rauch aufgegangen.* Geelhaar, ev. Pfarrhaus 38 (1757). — 5. ausgeben, verbrauchen. *Sein bares Geld ging grade auf.* allg. *Was nun für Geldspilderung den gantzen Krieg vber von beyden theilen auffgegangen, ist schier nicht glaublich.* Schütz, Hist. r. Pr. 331. *Zum Begräbnis und sonst uffgegangen.* Sahn, Friedland 288 (1645).

aufgeilen, sw. (-jīlə) sich ausputzen, aufdonnern. Kbg.

Aufgelaufe, **Aufgeläufte**, n. Aufruhr, Auf-
lauf. *Dovon beynoch were entstanden in der stadt eyn aufrur ader auffgeloffe.* Scr. r. Pr. 5, 551 (1525). vgl. Hein, Bartenstein 52 (1500). *Do das das volk horte, erhub sich auch ein aufgeleufte in der kirche.* Behring, Bornbachs Kriegstageb. 1, 12 (Dzg. 1577). vgl. Schütz, Hist. r. Pr. 248. 320. vgl. **Auf-lauf**.

Aufgeld, n. Geld, welches beim Vertrag oder Wechseln mehr, dazugegeben wird,

Zugabe, Zinsen. *Da hat zahn Toala Offgelt jekriet.* Röß. *Die ganze summa ist 453 scheffel dys jor do gewachsen mit pfluge und ufgeide.* Mbg Hauskomtb. 353 (1420).

aufgelmen, sw. (-jəlmə) lärmern, schallen. *Da jelmd et up un de schwart Keerdel weer wech.* Grudde, Volksmärch. 59. zu mhd. „galmen“ gehörig.

aufgerben, sw. schlagen. *Ek war di opgarwe.* Neustadt.

Aufgerühr, n. A. machen Aufruhr, Aufregung machen, Aufhebens von etwas machen. *Bald nach geschlossener Predigt hat man die Sturmglocke . . gehöret, welches ein großes Aufgerühr gemacht.* Erl. Preuß. 5, 238 (1742 vom J. 1697). *Er macht e groß Offgerüha.* Hberg.

Aufgerümpel, n. (-jərémpəl) unnützer, langweiliger Mensch. Schimpfwort: *Olet Opjereмпel.* Memel. Inst. vgl. Am Urquell 2, 17.

Aufgewicht, n. *Bei der Benutzung dieser Wage hatte sich der Mißbrauch eingebürgert, daß von den gewogenen Waren unter dem Namen „Bürgerbest“ oder „Aufgewicht“ den Verkäufern ein Gewicht von 2 Pfund auf den Stein (20 Pfund) in Abzug gebracht wurde, indem der Beamte ein um so viel geringeres Gewicht bescheinigte, als es sich wirklich ergeben hatte.* Berg, Gesch. d. Stadt Marienburg 120.

aufgiesen, sw. aufgehen, dick werden; zu „gären“ gehörig. *Dei Buk djist mi so up.* Koschn.

aufgießen, st. (-gīsə) Part. wie *opjegoate* passend, so wie es sein soll. OPr. RA.: *lck war di bull wise, wat drei Artte für ne Supp gewe, wenn man nägen Emmer Woater upgitt.* WPr.

Aufgift, f. (-gift) Aufgabe, Niederlegung des Amts, resignatio. *Als di ufgift was getan.* Jer. 22 376 (c. 1340).

aufglären, sw. (-glārə) aufglühen. *Es Faia glärt off, brennt hell.* *Es Gold glärt, glänzt.* Röß.

aufgnabbeln, sw. etwas langsam zu Ende essen. Marbg.

aufgnibbeln, sw. aufknüpfen von Fäden. Hbeil.

aufgraben, st. ausgraben. *Eine Leiche, einen Toten a.* allg. vgl. Scr. r. Pr. 2, 233 (c. 1400). 3, 287 (15. Jhd.). 5, 574 (1525). Wenn die Katze nach dem Tode der Hausfrau nicht gut gefüttert wird, so gräbt sie das Grab auf. Gerd. *5 mark den grebern offczugraben und czuczustoßen.* Marbg. Konventsbb. 199 (1407). *grabend reinigen. Daß . . jeder für seinem Lande die Quellgraben . . aufzugraben und zu reinigen gehalten sein soll.* Bertram, Deichwesen Dzgs. 97 (1637). — Dazu: **aufgrabbeln**, **grab-helnd aufnehmen.** OPr.

Aufgrabung, f. Ausgrabung, Exhumierung. Nach gescheneher A. Büttner, Aufr. Unterricht 140. Reinigung, Grabenregulierung. 1638 .. mit Aufgrabung des Quellgrabens. Bertram, Deichwesen Dzgs.98.

aufgrapsen, sw. aufgreifen, aufraffen, mit Heftigkeit und sichtlicher Begierde nach etwas greifen. Mühlhng, Prov. 25.

aufgrasen, sw. alles, besonders Leckerbissen, hastig und ohne rechten Geschmack aufessen. Dzg.

Aufgücker, s. Aufkicker.

aufgurgeln, sw. (-gorjə) gierig verschlingen. De Wulw wull am zweite Oawend gohne de Koh upgorjle. Grudde, Volksm. 2.

Aufguß, m. erster A. guter Kaffee, zweiter oder Pettkuser A. schlechter Kaffee. Nat. Ort.

aufhaben, s. auf.

aufhacken, sw. (-hakə) die Erde mit einer Hacke bearbeiten, auflockern. allg. Der Flachs wird mit der Harke aufgehackt. Nat. s. aufhaken.

aufhaken, sw. (-hākə, -hakə) 1. hakend öffnen, aufhäfteln, einen Haken von der Öse trennen. allg. — 2. anhaken, sich zuziehen, bekommen, z. B. Ungeziefer. *Ihm hackt bald etwas auf*, z. B. eine Klette an den Kleidern. Mühlhng, Prov. 27. *auf einem Wagen .. (heimlich) hinten aufsitzen*. „Die Kinder hacken auf.“ Treichel, Nachtr. Ein Kind auf dem Rücken tragen *uphacks* DtKro. Koschn. *t het em uphakt* aufhocken, von dem Geist gebraucht, der sich dem Menschen auf den Rücken setzt und sich von ihm tragen läßt. Schloch.

aufhaltern, sw. den Pferden den Halfter anlegen; aufhelfen, aufheben. OPr.

aufhalsen, sw. auf den Hals laden, aufbürden, einem andern eine schwere Arbeit oder Last zuschieben, sie freiwillig und ohne Grund auf sich nehmen. *Eck hebb dem dat opjehalt*. allg. *Lasten von Abgaben, die uns aufgehalsen wurden*. Uckelej, Predigten v. Borowski 117 (1813). *Da hab ich mir ne gute Geschichte aufgehalsen*. vgl. Frischb. 2, 507.

Aufhaltbalken, m. (-hulbalkə) Balken, an dem die Bremsklötze beim Wagen angebracht sind. Flat.

aufhalten, st. (-hölə). 1. offenhalten, z. B. die Augen, ein Geschäft. *Ju könne de Oge nich mehr ophole müde*. Stall. *Wenn unser Herregott das Ferklein anbeut, so soll er den Sack auffhalten*. Wiss. Monatsbl. 7, 15 (17. Jhd.). Rink, Volksk. Zoologie i. d. Koschn. 19. — 2. beherrbergen, unterhalten, besitzen. *Ouch alle, die nicht borgerrecht haben, die ensullen nicht husz noch hoff ufhalden*. Simson, Dzger Willkür 32. *Ouch etliche lant ofhalden als Schalwirlant*. Cod. dipl. Pr. 5, 117 (1397). *Verbiethet, daß niemand verlauffen Gesind und Bauren auf-*

halden, hegen und fretzen sollte. Erl. Preuß. 3, 583. *unterstützen, halten*. *Mohrungen mußte sich ergeben, ob sie wol fast die ganze Zeit dieses Kriegs.. mit mercklichen Vnkosten war auffgehalten worden*. Waissel, Chron. pr. Hist. 215 (1599). *Wie und mit was Speise doch die Belagerten sich solange auffhalten kundten*. Schütz, Hist. r. Pr. 39. *Summa was mich das huws czur Peen gekost hat, uffczuhalden mit aller notdurfft und czugehorunge, das czum huwse gehoret den Unterhalt (eines Ordenshauses) wirtschaftlich und baulich bestreiten*. GrÄmtb. 490 (Birgelau 1415). vgl. Toeppen, Ständeact. 2, 411 (1443). — 3. in wilder Ehe leben. *Ok were to unechte myt eyme wyeffe sittit adder opembar upholdet, sall des hoves nicht wirdich syn*. Scr. r. Pr. 4, 346 (Dzg. Artushofordnung 1421). vgl. Jer. 12 807 (c. 1340). — 4. aushalten. *Dorothea mußte in der hantraychunge swer slege ofhalden und liden*. Scr. r. Pr. 2, 251. — 5. festhalten, in Beschlag nehmen, hemmen, hinhalten, auffangen, anhalten. *Si autem predictus Scultetus si quem prutenum maleficientem cepit vel occupaverit, quod dicitur ofhalden*. Cod. dipl. Warm. 1, 477 (Seeburg 1338). *Buwten eyne brucke obyr den Pregor.. dovon sy mochten uffhaldin dy schif*. Scr. r. Pr. 3, 61. *Unsere kouffluthe off den strossen und wo sie komen offhalden unde nemen*. Toeppen, Ständeact. 4, 397. u. ö. *Ufhaldin, gleich ap ein czere den andirn jagete*. Scr. r. Pr. 2, 346. vgl. ebenda 4, 562. Toeppen, Ständeact. 2, 592 (Dzg. 1443). *Die Briefe sind durch den Komptor zu Holland auffgehalten worden*. Schütz, Hist. r. Pr. 365. *Der Knecht, dem sein unsauberes Aussehen vorgeworfen wird, antwortet: Alle Lied motte nich eitel sen, de Kraj wascht sich uk nich, ein beten Blott hält de Kält uf*. Dirschau 1839. *Auf die Frage: wo? antwortet man: Wehr' man da, öck wa hie ophole*. Nat. Frischb. Spr. 1, 3994. *Man sucht gern den Hochzeitszug durch eine Stange aufzuhalten, der Bräutigam muß sich dann durch Geld oder Schnaps loskaufen*. Tils. Ragn. Nied. — 6. sich verweilen, weilen, dauern. *Also hat sich diese Belagerung bis ins folgende Jahr verzogen und auffgehalten*. Schütz, Hist. r. Pr. 318. — 7. sich erwehren, erregen, erzürnen. *Dodurch sie sich alsdann gewalts mit gewalt mochten uffhalden*. Scr. r. Pr. 4, 474 (1453). *Hol di man jo nich op, sonst kömmt du inn Schedderkopp*. Frischb. Spr. 1, 159 (Dzg.). *Er hält sich über eine Sache auf, die ihn nichts angeht*. Kbg. — 8. sich auf etwas verlassen. *Wen beid teil vortrosten irer gewalt und macht, das sie sich derselben wollen uffhalten, gewalt mit gewalt zu stillen*. Scr. r. Pr. 5, 281 (1510). —

9. zögern, sich mit etwas anderm beschäfigen. *Freet, freet on hool di nich op!* OPr. *Dat seck jeda Mensch drewa ophole mott!* darüber absprechend urteilen. vgl. Ver. f. Nd. Sprachf. Korr. 16, 4.

Aufhalter, m. (*uphōlār*) 1. Beschlag unter der Deichsel, Kette zwischen Deichsel und Hals der Tiere, Stift auf der einarmigen Deichsel, um ein Herausgleiten der Kette zu verhindern. Obl. Erml. Nat. Stall. Dazu Aufhalterblech, n. Deichselbeschlag. Nat. Aufhalterhaken, m. Inst. Niedg. Lab. Nat. Aufhalterkette, f. Mohr. Nat. Stall. Pillk. Inst. Auch nur: Halterkette. Nat. Aufhaltstecksel, m. Treubg. — 2. einer, der beherbergt, aufnimmt. *Zuziehende Gesellen wurden von den Aufhaltern abgewiesen.* vgl. Toeppen, Ständeact. 1, 442 (1452). *Sy nomen is erin eygin lutin, wor sy sy anquomen, und hildin ir offheldir dorczu*, Aufpasser. Scr. r. Pr. 3, 372 (15. Jhd.).

Aufhaltflügel, m. (*óphōlflōjəl*) Flügel eines großen Fischernetzes zum Aufhalten der Fische. vgl. Frischb. 1, 35.

aufhämmern, sw. schlagen, prügeln. Mohr.

aufhandeln, sw. behandeln. *Vele ander sachen, do man uffhandelen muchte.* Toeppen, Ständeact. 3, 3.

Aufhang, m. Rauhreif, starker Reif, der die Äste zum Brechen bringen kann. *Wenn der Nebel gefrieret oder wenn es, wie man hier saget, rohreifet, und sich an die Bäume hänget, so geschiehet solches in heftigen Wintern manchesmal so stark, daß in Gärten und Wäldern die Äste der Bäume davon abbrechen.* Man nennet in einigen Landesgegenden diesen anhangenden Rohreif *Aufhang* und spricht, es sei in den Wäldern viel *Aufhang*. Bock, Naturg. 1, 373. Wenn in den Zwölften *Ophang* ist, so gibt es viel Obst. PrHoll.

Aufhängelt, m. fast nur im Plural gebraucht (-e). Koppel zur Befestigung des Strohdaches, reiterförmige Holzpuppen auf dem Dach, Dachreiter auf dem Hause oder der Kirche. Saml. Nat. Mohr. Zur Erklärung des Wortes sagt man volkstümlich: der Wind soll sich darin „ophänge“. Nat. Auch: *Aufhängel* Lab.

aufhängen, sw. st. (-*heŋə*, Part. vielfach: -*jehaŋə*, -*jəhoŋə*). wie schd. RA.: *Ehe du den Hut aufhängst, sieh dir den Haken an!* Löbau. einhängen: z. B. von einer Tür, die in die Pfosten eingehakt wird. Elbg. strangulieren. RA.: *Wer nich old ware well, mot sek jung ophänge.* OPr. vgl. Frischb. Spr. 1, 49. RA. für dumm: *Der hängt sich noch mal an seiner Dammlichkeit auf.* Rast. *sich wonach a.* nach einer Sache große Begierde haben. Elbg. Dzg. Mwerder. nach etwas mit Händen und Füßen streben. Inst.

Dark. Mohr. *Na ofhänge kann ech mech doch nich, ofhänge wä ech mech nich trotz des Unglücks* kann und werde ich mich nicht umbringen. PrHoll. *Dech Kärdel sulle se anne Rebbe* (Rippen) *ofhänge!* du hast die härteste Strafe verdient. PrHoll. Von einem, der immer etwas Neues versucht und nichts erreicht hat: *De heftt all aller probeert, bloß nicht dat ophänge.* Fischh. *Bevär en Paar tosamme kömmt, hänge söck säwe ohle Wiewer op on näje Diewels terriete söck de Schlorre.* vgl. Ostpr. Heim. 15. 9. 1915. Wenn jemand etwas tut, was er nicht soll: *Kannst gohne int Katholsche* (Ermland) *di uphänge!* PrEyl. *Wenn de Hund nich bellt, häng em e Wielke op, doanach wart he schonst belle!* Lab. Wenn jem. im Scherz sagt: *Dat Lewe ös to nuscht, ök wa mi ophänge*, dann erhält er zur Antwort: *Komm hea, hia häst e Strick!* oder *Hia häst e Knöppel, schloah em dod, ök sie dem Kerdel ok nich got!* PrEyl. Wer Garn in der Nacht auf der Haspel hängen läßt, hängt sich auf. PrEyl. Stall. In den Zwölften darf keine Wäsche aufgehängt werden, sonst hängt sich einer an der Leine auf. OPr. Der Strick von einem Aufgehängten bringt Glück. Nat. Gerd. Lab. Mohr. Wird ein Strick, mit dem ein Mensch sich aufgehängt hat, einem zum Markt geführten Stück Vieh um die Hörner geschlungen, so bedeutet das Glück beim Handel. Nat. Wenn sich einer aufhängt, so sagt man: *Dem es de Seel tom Noarsch rutgegan.* Wegen des zugeschnürten Halses kann sie nicht zum Munde heraus, daher geht sie „hinge rut“. Dzg. Mohr. Elbg. Röß. Mas. Die Seele wird dann schmutzig und kommt in die Hölle. Hbeil. Braunsbg. Andererseits sagt man, daß der, der sich aufhängt, den Teufel um seine Seele betrüge, denn die Seele entweicht nicht durch die zugeschnürte Kehle, vor der der Teufel aufpaßt. Marbg. Es wird erzählt, daß der Teufel sich auf der Espe aufhängen wollte, aber immer herunterfiel; da wurde er böse und verfluchte den Baum. Kaschubei. vgl. Seefried-Gulgowski, Von e. unbek. Volke 177. Wenn sich jemand erhängt hat, so stürmt es bis zum Begräbnistage. vgl. AMon. 22, 242. Bei starkem Sturm sagt man: *Et heftt söck ener* (e *olet* Wiew) *opjehange*, allg. oft auch mit Zusätzen: *nu flöcht de Diewel met de Seel herom.* Braunsbg. Bei mehrtägigem Sturm: *der Teufel jagt mit der Seele des Aufgehängten herum.* Röß. All. *Der Wind jagt ihre Röcke* (Kittel). OPr. *En ohl Mann hett sek opjehängt on sin Wief rennt Storm* (met de *Keddels*). Samld. Nat. *Jetzt wird's drei Tage stürmen, da der Teufel die Seele des Selbstmörders nach der Hölle bringt.* Kulm.

Nu heft söck all wedder e ohlet Wief opjehängt, de mott stormrenne. Wehl. *Nu hot söch e Jude ofjehange.* Hberg.

Aufhänger, m. 1. Die an den Kleidern befindliche Öse, an welcher man sie aufhängt. allg. s. *Aufhängsel*. — 2. Kleiderhaken. Mohr. Röß. Nat. Rast.

Aufhängsel, m., n. 1. Öse am Kleid, das innen am Rockkragen festgenähte Band zum Aufhängen des Kleidungsstückes. Kbg. vgl. *Aufhänger*. — 2. Kleiderhaken. Kbg.

aufharken, sw. den Boden mit der Harke lockern, mit der Harke reinigen. allg.

aufhauen, sw. st. 1. aufhacken, aufbrechen. *Die alde steynbrücke uffzuhauen.* Marbger Konvb. 7 (1399). Für Aufeisen der Gräben: *Isegelt oder wonegelt, die wohnen uptohowen in der stad graven.* Foltz, Dzg. Stadthaus. 168 (1530). *Ouch so liffen sie vor daz rathuws und hyben daz uff.* Scr. r. Pr. 4, 401 (Dzg. 1416). einmeißeln. vgl. Scr. r. Pr. 4, 721 (c. 1490). — 2. aufschlagen. *Dem Kometen, kurz bevor er auf e Erdoberfläche aufhauen tut.* Dzger N. Nachr. 5. 2. 1910. — 3. zerlegen, z. B. von Wildpret, Fischen. vgl. ZEGV. 10, 517. Der Störfänger mußte im 17. Jahrh. in Elbing einige Fische auf dem Markte aufhauen, roh in kleinen Stücken verkaufen. *Alle die, so bey dem Aufhauen des umgestürzten Viehes gegenwärtig gewesen.* In gleichem Sinne: *bey der Aufhauung der umgestürzten Rinder.* Gallersky, Rindviehseuche 7. 24 (1765). — 4. berauben. *Der Straßenräuber, drey Wagen mit schweren Gütern beladen hat aufgehawen, die Güter genommen.* Schütz, Hist. r. Pr. 413. — 5. verprügeln. *He ward di wat ophaue.* OPr.

Aufhauer, m. ein Mensch, der viel von sich selbst spricht. Rast. Röß.

aufheben, st. (-hēwā, -hēbā) 1. in die Höhe heben. RA. *Er kann alle aufheben und niederlegen.* Wiss. Mon. 6, 185 (17. Jhd.). *De het de Noarsch toerscht opjehoawe* ist ein launenhafter Mensch. Stall. Man soll, was andere auf der Straße fortgeworfen haben, nicht aufheben, sonst wird man verhext. Praust, Dzger Höhe. Rast. Rätsel: *Eener schmeißt's weg, der andre hebt's off?* (Schnodder.) Mohr. Fällt ein Stückchen Brot, bes. gar das erste Brot vom frischen Roggen, auf die Erde, so muß man es aufheben und küssen, um das „liebe Brotche“ zu versöhnen; denn sonst wird das ganze Getreide munklig. Nat. Mas. Rühmt sich einer seines Glückes, so sagt man zu ihm: *Wirf man nicht so weit weg, du hebst es bald wieder auf!* PrEyl. ausheben: *Er lies die Bürger in der Stadt das Pflaster aufheben vnd die steine in das Schlos tragen.* Schütz, Hist. r. Pr. 321. *Das Dach mit Bieberschwenzen uffzuheben.*

Kbg. StArch. Amtsrechn. v. Pr. Mark 1636. RA. beim Kartenspiel: *de Wanzkes hebbe de Koarte optohewe.* Inst. zerstören: *Und huben die stad uf und slugin tot man, wib und kint.* Scr. r. Pr. 3, 257. — 2. *den Tisch, die Tafel, das Tischtuch a.* die Mahlzeit als beendet bezeichnen. *Wenn die malzeit entscheiden ist und das tuch aufgehaben.* Sudauen a. Samld. 16 (16. Jhd.). Daher eine Sache abschaffen, beenden, z. B. einen Vertrag für ungültig erklären. *Nachdem die Stelle eines Archipädagogi aufgehaben worden.* Arnold, Historie d. Univ. Kbg. 1, 170. — 3. erheben, einziehen, z. B. Geld, Steuer. *item hot der alde treseler ufgehaben 1900 mark.* Marbger Ämtb. 5 (1397). vgl. GrÄmtb. 152. 471. *Dy borger vom Colmen haben eyn geschos in ir stad ufgehaben.* Toeppen, Ständeact. 1, 600 (1433). vgl. Scr. r. Pr. 4, 336 u. ö. Toeppen, Ständeact. 4, 93 u. ö. Voigt, Cod. d. Pr. 1, 172 (1278). Panske, Urk. v. Tüchel 10 (1336). Schultz, Kr. Neustadt u. Putzig 96. Davon substantiviert: *Ertrag. die weil doch alle empter, so vom HM eingenommen vber 3000 Mk. aufhebens nicht haben.* NPrPrBl. 9, 390 (1864, 16. Jhd.). wegnehmen. vgl. Jer. — 4. beilegen, schlichten. *Alda war erst die sache aufgehaben.* Scr. r. Pr. 5, 479. *Also ward durch diesen Frieden der beschwerliche 13jährige Krieg auffgehaben und geschlichtet.* Schütz, Hist. r. Pr. 331. *Dat es begroawe on opjehoawe.* Lab. — 5. zur Last legen, nachtragen. *Auch iren kindern ader frunden nimmermee in argen vorgeworfen oder aufgehoben werde.* Scr. r. Pr. 5, 542 (Dzg. 1525). *Beforchten sich, en worde hernochemals uffgehaben und vor eyne missetat gerechnet diser widerwille.* Toeppen, Ständeact. 4, 472. vgl. ZEGV. 11, 220 (15. Jhd.). Toeppen, Ständeact. 2, 721. — 6. festnehmen, gefangennehmen. *Der Commentor . . hat einen sehr frommen Mann . . bey nechtlicher zeit lassen aufheben und ertrenken.* Waissel, Chron. Pr. Hist. 161. vgl. Toeppen, Ständeact. 3, 416. 4, 408. Scr. r. Pr. 5, 445. RA. *Däne heewe se off* der ist in der Klemme. PrHoll. — 7. *Aufhebens von etwas machen*, rühmen, prahlen, eine Sache durch vieles Reden vergrößern. allg. auch: *Ophewsel maken.* Schwetz. — 8. aufbewahren, bes. von einer wertvollen Sache, z. B. einen Brief. *Hewopp heft wat, Frätopp heft nuscht:* junges Blut, spar dein Gut. Elbg.

Aufheber, m. Unter den homines dolosi führt C. Stein, Peregrinus, auf: *federwischer, aufheber, dalleger.* Wiss. Mon. 5, 188 (17. Jhd.).

Aufhebung, f. Einziehung. *Mitsampt uffhebunge der urbaren und anfallen.* Toeppen, Ständeact. 4, 483.

aufhecken, sw. Während die Schotten ihre Kinder in die Stadt Betteln schickten und sich also erbärmlich aufheckten. Löschin, Gesch. Dzgs. 1, 155 (Ratsordnung v. 1508).

aufheften, sw. anheften, einem etwas aufschwätzen, vorreden. *Läbt er sich . . . von dem Übertreter etwas a. . . , dann ist er ein schlechter Direktor.* Selwich, Briefe 87 (1838). vgl. Hanow, Pr. Sammlg. 1, 686 (1747). *Sich Wahrscheinlichkeit für Gewißheit a. lassen.* Kant 3, 402.

aufhegen, sw. aufbewahren. *Die Äpfel bis zum Sommer aufhegen* sie bis dahin eßbar zu erhalten suchen, vgl. Hennig, Pr. Wb. 16. *Am Herdfeuer etwas gedörnt wird das „Neujahr“ (Gebäck) unter einem Deckenbalken in der Nähe des Herdes auf einem Brettchen „opjehägt“, nach Ablauf des Jahres durch ein neues wieder ersetzt und dann im Herdfeuer verbrannt.* Philipp, Ermlid. Volksk. 131. RA.: *Hegupp hätt wat, Frettupp hätt nuscht* (oder *kricht wedder wat*). Schloch. Vgl. A. Schmidt, Westpr. Sprichw. 10.

aufheischen, st. zur Hilfeleistung auffordern. *Darzu wir euch und andere aufheischen werden.* Schütz, Hist. r. Pr. 393.

Aufheischung, f. Aufforderung. A. gegen den Feind zu ziehen. Schütz, Hist. r. Pr. 381. „*Uffheschung“ d. h. die Bitte des Königs um Unterstützung mit Mannschaften in seinen auswärtigen Kriegen.* ZWGV. 34, 73 (15. Jhd.).

aufheistern, sw. mittels eines Taues hochziehen. *Ton, heister ma de Flock op, on eck war dat Grotseil opheistre.* Seemannssprache Dzgs.

aufheitern, sw. ermuntern, antreiben. Braunsbg. Hberg.

Aufheif, m. Hilfe, Fürsorge. *Über den A. der kleinen Städte Ostpreußens.* vgl. Müller, Osterode 147.

aufhelfen, st. 1. in die Höhe helfen, eine Last auf die Schulter, auf den Rücken heben helfen: *Help mi doch e betke op.* Kbg. Scherzhaft zu einem Hingefallenen: *Komm her, ech wär dä ofhelfe.* OPr. — 2. unterstützen, antreiben, ermuntern. — 3. schlagen, prügeln: *Eenem e Pingel ofhelfe.* Mohr. Elbg.

Aufhelfer, m. (*óphefær*) Schnur mit Troddel an der Decke des Himmelbetts, woran sich die Kranken in eine sitzende Lage bringen oder ganz aufrichten können. vgl. Hennig, Pr. Wb. 16. Mühling, Prov. 26. Wehl. PrHoll.

aufhellen, sw. heller werden, sich aufklären, nicht nur vom Wetter, sondern auch in übertragener Bedeutung. allg.

Aufheller, s. Aufhöller.

aufhetzen, sw. (-hitsə) wie schd. *Nee, ofhitze hitz ech nich.* PrHoll. *De Lait ware man blos so ofjehitzt.* Röß.

Aufhetzer, m. (*óphitsa, -hetsa*) Störenfried, Quertreiber, Rädelsführer. *Eck si kein Ophitza nich, oawa so wat loat eck mi denn doch nich jefalle . . . Eck si kein Ophetza, oawa ks-ks-ks!* Nat. *Ich bin kein A., aber ein guter Hund beißt von selber.* Frischb. Spr. 1, 160. *Ich bin kein A., aber zusammenhetzen mag ich gern.* a. a. O. 2, 152.

Aufhilfe, f. Hilfe. *Sie werden unserm Preußen A. und glückliche Jahre geben.* Uckeley, Borowski 79 (1813).

aufhimmeln, sw. schlagen, ausschelten. vielleicht abgeleitet von der RA.: *Man hört vor Schmerz die Engel im Himmel singen.* Gubitten, Mohr.

aufhochteln, sw. lose anhäufen, vom Stroh gebraucht. Schönwiese, Nat.

aufhocken, sw. das Getreide in Hocken setzen. Fischh. Vgl. aufhaken, aufhucken.

aufhöhen, sw. erhöhen. *soll der Müller schuldig sein, die Mühlen . . . mit Erde aufzuhögen.* Bertram, Deichwesen 77 (Willkür v. Schmerblock v. 1600).

aufholen, sw. (-hölə). 1. hochziehen, vom Fischernetz gebraucht, auch vom flüssigen Nasenschleim gebraucht. FrNehrg. Braunsbg. — Atem holen, keuchen. Röß. — 2. nachholen. *Ich habe viel versäumt, nun muß ich die Arbeit a. — Er ist beim Laufen zurückgeblieben, nun muß er tüchtig a. — Ich habe durch die Krankheit viel an Gewicht verloren, nun werde ich tüchtig essen, um es aufzuholen.* Kbg. Nat.

Aufhöller, m. auch Aufheller, Aufhalter, ist eine Vorrichtung, um Schiffe ans Land zu ziehen, welche ausgebessert werden sollen. vgl. AMon. 25, 94 (Kbg. 1724). Dazu: *Aufhöllergeld*, eine für Reparatur der Schiffe zu zahlende Summe. a. a. O.

Aufholz, n. Berufswort der Holzflößer auf der Weichsel. *In Thorn findet die Messung der Hölzer und die Verrechnung statt. Ist die Traft . . . in Danzig angekommen, so wird sie auseinandergeschlagen. Das Wertholz wird abgeliefert an den Käufer, das „A.“, d. h. alles, was nicht zur vertragsmäßig abzuliefernden Ware gehört, als da sind Ruderstützen, Weeden, Pfähle, die Bestandteile der Skarbuwka, allerhand Bretterwerk sonst, fällt den Arbeitern zu. Trojan, Fahrten 177.*

aufholzen, sw. aufbürden, aufpacken. Lab. — verprügeln. Hberg.

aufhorchen, sw. 1. lauschen, die Ohren spitzen. *Hei horcht op, als wenn de Su sichte hört, als wenn de Katz donnern hört.* Frischb. 1, 36. Spr. 2, 154. — 2. aufhören, ablassen, endigen. *De Rejen hätt all opjehorcht.* Stall. *De Murasch hebbe mötte*

Arbeit oppjhorcht. Nat. *Nu horch oawa op möt Löge lüg nicht mehr. Horcht op! hört auf!* (mit der Arbeit). *Nu horcht oawer alles op!* Er: *Ach, öck möcht starwe!* Sie: *Jo, oawa moßt bi dem nich möt Puste ophorche!* Nat. u. Ostgeb. *Wo dat eene ophorcht, fung glik dat andre an.* Rast.

Aufhorchsel, m. n. (*óphorxzəl*) letztes Stück des Brotes. *Eck eet so jeern dem Ophorchsel.* Dark. Ang. Inst. Stall.

aufhören, sw. (*-hērə*) endigen. *Wenn et am beste schmeckt, mott man opheere.* allg. *Es gißt ohne Offheeres ohne aufzuhören.* Hberg. *s hört sich bald ganz mit dem Fischen auf.* Halbe, Tausendj. Reich 61. Ausruf der Entrüstung: *Nu heert söck oawa alla op!* auch: *nu heert söck oawer de Weltgeschichte, Naturgeschichte, de Jemietlichkeit, Verschiedenes op!* allg. *Doa heert de Bindfoadem op!* Inst. *Nu heert oawer mien Verstand op!* Tils. *Nu heert söck oawā ganz de Roat op!* Gerd. *t Tschint is dout, nu höet de Fründschaft up* sagt man, wenn ein Verwandter gestorben ist, besonders die Tochter oder der Sohn, die in das betreffende Grundstück eingehiratet haben. Koschn. vgl. Rink, Volkskdl. 31. RA.: *Väl ät öch nich, öck ät bloß ömmer so lang, bet öck ophör, denn si öck satt, on wenn öck satt si, denn hör öck op.* PrEyl.

aufhubbeln, sw. (*-hubələ*) etwas auf den Rücken nehmen, z. B. e. Sack. Lab.

aufhucken, sw. aufsitzen. *Die Jungen hucken hinten auf dem Wagen auf* sie lassen sich eine Strecke mittragen. Dzg. RA.: *„Opjehuckt“, seggt de Bronat on geit bi sine Ohle.* Frischb. Spr. 1, 157. Zu einem, der mäkelnd im Essen herumstochert: *Spöckst op, so eet öck die, huckst op, so meet öck die!* Die RA. hat folgende Ursache: Wenn es bei einem Bauern Erbsen gab, steckte ein Knecht, der sie nicht mochte, den Löffel umgekehrt in die Schüssel und sagte: *Spöckst (huckst) op, so eet öck die!* Später geriet der Knecht in Not, ging zu dem Bauern und bat ihn um ein paar Metzen Erbsen. Der Bauer maß sie ihm mit umgekehrter Schaufel in den Sack mit den Worten: *Huckst op, denn meet öck die.* Kbg. Hberg. Andere RA. beim Erbsenessen: *Huckst di op, nehm öck di, huckst di nich op, nehm öck di nich.* PrEyl. Lab. übertragen: scharf zur Arbeit antreiben: *He huckt em goot op.* Inst. — Sagen von Aufhockern werden als Erlebnisse noch oft erzählt. Davon ein Beispiel: *Einst fuhren mehrere Männer von Sielkeim in das Bremsenbruch nach Heu. Erst spät in der Nacht kehrten sie zurück. Als sie in Bothenen am Kirchhof vorbeikamen, sahen sie eine weiße Gestalt auf*

einem Grabstein sitzen. Da sagte einer der Männer: „Wat huckst doa? Komm met!“ Die Gestalt stand auf und fuhr bis Sielkeim mit. Dort zwang sie aber den Mann, der sie angedet hatte, mit Gewalt, sie wieder bis zu dem Stein zurückzutragen. Jede Nacht um dieselbe Zeit erschien nun die Gestalt am Bett des Mannes, klopfte an den Bettkasten und sagte: „Nu si öck hier!“ und der Mann mußte sie bis zum Kirchhof zurücktragen. So ging es eine lange Zeit. Da holte man endlich den katholischen Pfarrer, der versuchte, den Spuk wegzubeten, aber vergeblich. Endlich mußte eine Zigeunerin kommen, sie raunte der Gestalt etwas ins Ohr, und wirklich blieb sie seitdem fort. Der Mann aber bekam infolge der langen Anstrengung einen Buckel. Nat.

aufhujen, sw. (*-huiə*) zur Arbeit antreiben, aufwecken. *Eck mott die erscht ophujen.* FrNehrg.

aufhulbacken, sw. (*-hulbakə*) auf den Rücken nehmen. zu Hulback (= Hubback). Sommerau, Ros.

aufhummeln, sw. ohne Aufsicht aufwachsen: *De hommelt ook so op,* wächst in Dummheit auf, ihn erzieht niemand. PrEyl.

aufhuschern, sw. zerzausen, bes. vom Haar gebraucht. *Oppem oppgehuscherte Kopp.* Kbg.

Aufhust, m. der Auswurf beim Husten. Memel.

aufhusten, sw. Schleim auswerfen beim Husten. allg.

aufhütschen, sw. (*-hütšə*) ermuntern, antreiben. Flat.

aufjachern, sw. aufjagen, durch Lachen und Herumjagen einen Schlafenden aufwecken. Mühling, Prov. 26. Frischb. 1, 36.

aufjacken, sw. schlagen, prügeln. Lab. **aufjackeln**, sw. überanstrengen, z. B. Pferde. Röß.

Aufjagd, f. erster Austrieb. *Die A. des Weideviehes auf die Kommunalweide.* Tiegenhöfer Tel. 1870 Nr. 43.

aufjagen, sw. (*-jōγə*, praet. *jōx*) 1. aufschrecken, z. B. vom Hund, der e. Hasen aufjagt. Elbg. Einen Hund, der seinen Kopf auf die ausgestreckten Vorderfüße legt, soll man aufjagen, sonst stirbt einer in der Familie. Mas. Nach dem Tode des Bauern soll man sofort das Vieh, falls es liegt, aufjagen, sonst magert es ab. Thorn. Flat. — 2. auftreiben, auffinden, z. B. einen Schinken. Tap. — 3. anschwellen. *De Back es schon dick opjeoocht.* Rast.

Aufjagsfuhr, f. erste Reihe des gepflügten Ackers. Ang.

aufjahren, sw. atmen, jappen. *Nur zweymal mit dem munde auffjanet.* Hennenberger, Landtafel 326 (1595). Vgl. *ojahren* gähnen.

aufjelman, s. aufgelmen.

aufjuchen, sw. aufschreien, kreischen. Dzg. Kbg. *Natürlich, daß die Minna .. aufgejucht hat.* Meyer, Plaudereien 47. jauchzen: *Un de kleen Kardelke schräj noch hicher un juchd jlied lustig up.* Olfers, Tohus, 58.

aufjucksen, sw. kitzeln, ermuntern, antreiben. Kbg.

aufkabbeln, sw. (-kabałə), stark ausschimpfen. Hbeil.

aufkadern, sw. sich trotzig, stolz gebärden. Wehl. *Gr. setzte sich in Positur, kaderte sich über der weißen Halsbinde nach Kräften auf und begann im Kathederton.* AMon. 1, 20. vgl. Kader.

aufkakeln, sw. sich auffallend kleiden. *Sie geht so offjekakelt.* Mohr. PrHoll. vgl. auftakein.

aufkaleschen, sw. prügeln. Mohr.

aufkalberschten, sich, sw. (ópkalbarštə) viel Aufhebens von etwas machen. Stall.

aufkaldaunen, sw. sich auffallend anziehen. *opkaldunt wie e Fau.* Stall.

aufkandaren, sw. aufputzen, sich geziert und auffallend kleiden, mit stolz erhobenem Kopf gehen. *Sie geht so ofjekandart.* PrHoll. *De het sich ofkandart wie e Pingstoss.* Pillk. npr. Ostgeb.

aufkantem, sw. auf die Kante, die schmale Seite, Ecke stellen (beim Tragen von Brettern u. Möbeln). OPr.

aufkapiteln, sw. (-kapitlə) jem. schelten, ihm Vorwürfe machen. Elbg. Mohr. PrHoll.

aufkarschen, sw. sich a.: dreist auftreten, karsch sein. *Karsch di man nich op!* Tils.

aufkarten, sw. von der Wolle. Tuchmacherrolle von 1634. vgl. Grube, Corpus 2, 173.

aufkäschern, s. aufkeschern.

aufkastem, sw. den Damm erhöhen. *Der Gilgedamm bei Tawellingken mußte, weil an ihm das Wasser bereits bis zur Dammkrone reichte, aufgekastet werden.* Endrulat, Laima 404.

Aufkastung, f. am Damm der Gilge u. Ruß. *Die Krone der Dämme .. mußte durch A.en erhöht werden.* PrPrBl. 11, 655.

aufkauen, sw. zu Ende kauen. Hberg.

aufkaufen, sw. wie schd. 2¾ m vom *hovetman von den enten, so durch den vorkop upgekoff.* Foltz, Dzger Stadthaush. 232 (1549).

Aufkäufer, m. Händler, Viehhändler, der an Ort und Stelle oder herumreisend Waren, bzw. Vieh auf- oder verkauft. allg.

Aufkäuferei, f. *Man bekümmert sich auch um die .. das Publikum gefährdende Auf- und Vorkäuferei.* ZEGV. 11, 45 (Braunsbg. c. 1808).

aufkaulen, sw. *Der Eigentümer der Weine hatte für das Aufsetzen, den Kran, das A., Einschreiben und Wegführen durch*

städtische Pferde .. zu entrichten. Foltz, Dzg. Stadthaush. 254.

aufkellen, sw. mit der Kelle aus der Schüssel auffüllen. *Eck kell mi dat op dem Teller.* Neust. Ber. *Er hat tüchtig aufgekellt, den Teller hoch aufgeladen.* Treichel, Nachtr.

aufkepsen, sw. aufhäufen, Heu in Kepse, Haufen zusammenbringen. *Das Fuda es ofjekepst voll, auch übertragen: de Schessel (Schüssel) es ofjekepst voll.* Hberg. OPr. *Keps dir nicht so viele Kartoffeln auf den Teller.* Saalfeld. vgl. Frischb. 2, 507. Vgl. Keps.

aufkeschern, sw. mit dem Kescher fangen. *Die Beschreibung des eigentlichen Bornsteins-Orts auff Samland, und wie er gegraben und aufgekeschert wird.* Praetorius, Pr. Schaub. 1, 34 (c. 1680). — ermuntern, z. B. beim Krebsfang mit einer Stange, antreiben. allg.

aufkicken, aufkucken, sw. in die Höhe sehen, aufmerken, beobachten, beaufsichtigen, mit der Nebenbedeutung der Neugierde. vgl. Mühling, Prov. 26. *Heimlich Acht haben auf eine Sache.* Hennig, Pr. Wb. 16.

Aufkicker, Aufgücker, m. *Mensch, der unbefugter Weise auf das Thun und Laßen andrer Menschen lauret.* Hennig, Pr. Wb. 16. Nach Mühling, Prov. 26 Aufpasser, Steuerkontrollleur, besonders am Tore einer akzisepflichtigen Stadt (c. 1850).

aufkischeln, sw. (-kižəłə) gären, aufdunsen, anschwellen, dick werden, ohne dabei gesund zu sein; bes. von erfrorenen Fingern, Händen, Ohren u. dgl., auch von einem durch Trunk aufgedunsenen Menschen. Kbg. Nat. vgl. Mühling, Prov. 26. *Das ist an ihm nur aufgekicheltes Fleisch und kein gesundes er ist trotz seiner Korpulenz nicht kräftig.* OPr.

aufklabastern, sw. verprügeln. Hberg. Mellé.

aufklabeekern, sw. schelten. Mohr. vgl. kalbeeken, kalbēkern.

aufklaren, sw. (-klōrə) 1. a. oder sich a.: vom Wetter, Himmel gesagt, sich aufklären, klar werden. allg. vgl. Pr. Seerecht v. 1727, S. 31. den Kaffee durch ein Sieb gießen. Pillk. — 2. das Boot zur Ausfahrt fertig machen. Fr. Haff. Hbeil.

aufklauben, sw. mit den Fingern auflösen. *Gleich wie der Rab mit den aufgeklaubten Pfawenfedern viel prangen will.* Predig-Vogel 47 (1558). Aufheben und zerteilen, z. B. Erde. WPr.

aufklavieren, sw. (-klawērə) aufputzen. *Du hest die hiete fein oplaweert.* Stall.

aufklingern, sw. (-klišnərə) einen durchprügeln. Röß.

aufklinken, sw. (-kliškə) die Tür aufmachen, die Krampe aufheben. allg.

aufklöben, sw. mit Gewalt aufschlagen. *Dies Holz ist noch aufzuklöben. Klöb mir mal die Nuß auf.* Treichel, Nachtr., wohl von Kloben, Stück Holz, herzuleiten.

aufklopfen, sw. 1. durch Klopfen Feierabend gebieten, bes. bei den Zünften gebräuchlich. *Wen die Alderleute uffklopfen..* AMon. 17, 317 (Kbg. 1538). vgl. Horn, Verwaltg. Ostpr. 535. Schriften d. Nat. Ges. Dzgs. 1897. 87. — 2. taktmäßig schlagen. *Die Leinwand wird nach dem Bleichen ofjekloppt* mit Waschhölzern im Takt geschlagen. Hberg. — 3. schlagen, durch Klopfen öffnen: *eenem wat opkloppe.* Memel. *De heft e Frät wie e opjekloppter Kindernaarsch.* Nat.

aufklotzen, sw. sich unanständig wie ein Klotz aufstützen, flegelhaft sitzen. vgl. Mühling, Prov. 26.

aufkluppen, sw. ausmessen eines Waldbestandes mittels eines Meßinstrumentes, der Kluppe (s. das.). *Förster oder Forstfachmann wird zum Aufkluppen größerer Waldbestände gesucht.* Anzeige i. Kgb. Allg. Ztg. v. 21. 12. 1915.

aufknabbeln, aufknabbern, sw. in kleinen Stücken abbeißen und nach Art der Nagetiere aufessen. allg.

aufknallen, sw. 1. sich auffallend putzen. *Sie ist aufgeknallt wie ein Pfau.* allg. — 2. viel zu tragen geben, aufladen. vgl. Treichel, Nachtr. — 3. verurteilt werden. *Er bekam vier Monate aufgeknallt.* allg. — 4. schlagen. *einem eins a.* Elbg. Kbg.

aufknaupeln, sw. mit den Zähnen abnagen, aufessen. *.. ziemlich harte Brot-rinden, von denen er eine ergriff und langsam aufknaupelte.* Burow, Ein Arzt 1, 93.

aufknieweln, sw. (-knīwələ) einen Knoten auflösen, etwas Verwickeltes entwirren. vgl. Frischb. 2, 507.

aufknöpfeln, sw. aufknöpfen, bes. Kleidungsstücke, auch auf anderes übertragen: *Kneppel man de Ooge op!* Gumb. vgl. Erml. Freischaft 15. Rose, Oberl. Spichte 2, 10.

aufknöpfen, sw. 1. wie schd. — 2. aufknoten, d. h. mit der Peitsche, in der viele Knoten sind, schlagen. *De Buuä knobbd em möt ä linksch jedrellt Pitsch wat up, immä feste von boowe dohl.* Grudde, Volksmärchen 179.

aufknullen, sw. mit langen Zähnen essen, z. B. Brot. Dzg.

aufknuten, sw. schlagen, prügeln. Mohr.

aufkochen, sw. Wenn eine Kuh krank ist, soll man ihre Milch aufkochen; nach welcher Seite sie im Topf hochkommt, nach der wohnt die Hexe, welche die Krankheit verursacht hat. Ragn. In Nat. soll man die Milch während des Aufkochens mit einer Birkenrute schlagen, dann können die

schädlichen Geister nichts Böses mehr ausrichten. PrEyl.

aufkodakschen, sw. (-kodākšə). Im Volkslied: *Wenn die Mädal aufkodakschen, muß ich steh'n und Windel waschen.* lärmend zusammenkommen, aufmarschieren, vom Huhn übertragen, das *kodakscht*, d. h. gackernd umherläuft, wenn es ein Ei gelegt hat. Niedg.

aufkölstern, sw. laut aufhusten. *Kölster op, oole Hoor, böst doch mien Wiew!* scherzweise zur Frau, wenn sie hustet. Frischb. Spr. 2, 1515. Vgl. Nd. Jb. 42, 13 (Kbg. 1722).

aufkommen, st. 1. in die Höhe kommen, zu Kräften kommen, wieder gesund werden. *Man zweifelt an seinem A.* allg. *Man mot llietig sen, sonst kemmt man nich op.* Röß. *Dorum welle wir sy swechin und nicht losin weder offkomen.* Scr. r. Pr. 3, 340 (15. Jhd.). — 2. jem. gewachsen sein, die Stange halten. *Gegen den kommt er nicht auf. Dem kannst nich opkomme.* „Mit dem kann er nicht aufkommen“, *der wirft ihn nieder, redet ihn nieder.* Frischb. 2, 507. — 3. für etwas gutschlagen, bürgen, einstehen. allg. — 4. im Anzuge sein, z. B. von einem Gewitter. Von einem Schmerz-anfall heimgesucht werden: *Wenn ihm aufkommt* (wenn er einen Anfall bekommt, z. B. Keuchhusten) *denn is rein, als muß er gleich bleiben.* Memel. — 5. entstehen. *Das man alle Mühlen vnd frye Keller möchte abschaffen, welche seider dem Kriege sind auffkomen.* Waissel, Chron. 193 (1599). — 6. aufgehen von Geschwüren, Blasen u. dgl., aufgemacht werden, sich auf-tun. *Und also lip dir dein leip sey, das dein munt nicht aufkomme.* Scr. r. Pr. 5, 163 (14. Jhd.). *Als fru die wasser uffquemen.* Toeppen, Ständeact. 2, 190 (1440).

aufkramen, sw. aufräumen, säubern, im Haushalt herumwirtschaften. OPr.

aufkrampen, sw. die Tür öffnen, die Krampe abheben. allg.

aufkraßeln, sw. (-krāsłə) 1. reinmachen, putzen, besonders von einem Zimmer, das gründlich gesäubert wird und in dem die Gegenstände durcheinandergestellt sind. *Das Zimmer ist aufgekraßelt* in Unordnung, alles steht durcheinander. Kbg. Lab. — 2. aufgeregt sprechen. Hheil.

aufkratzen, sw. gründlich säubern. Part. *aufgekratzt sein:* vergnügt, fidel, lustig, ausgelassen, aufgeräumt. allg. — *gereizt, streitsüchtig sein:* *Sie doch nich gliek so opjekratzt.* Elbg. Röß. Ang. aufgeregt sprechen: *opjekratzt rede.* Röß. die Hede auf die Krätze bringen (beim Flachs). OPr.

aufkraufen, st. aufstehen. *Eck si ewend opjekroape.* Samld.

aufkrausen, sw. (-krauze hpr., -krūzə npr.) 1. eine Krause machen. *Ech ho ma noch es*

Scherschtuch (Schürztuch) *ofzekrause*. Röß. — 2. sich a.: sich ereifern, viel Aufhebens von etwas machen. *He krust söck op*. Lab. Kbg. *Da sich die modernen Leute und Sozialisten bei jeder Gelegenheit mit ihrer gemeinsamen Sittlichkeit aufkrausen*. Goltz, Bildung 2, 282.

aufkreischen, sw. u. st. (-kreišə hpr., -krīšə npr.) laut aufschreien. allg.

aufkrepeln, sw. aufstreifen, umstülpen, in die Höhe biegen. *Mit aufgekrepeltem Kragen, Ärmel; mit aufgekrepelten Hosen*. Redewendung, als Kehrreim im Studentenlied verwandt. allg.

aufkresen, s. aufkrösen.

aufkreuzen, sw. in der Seemannssprache: sich in Zickzacklinien bewegen, lavieren: *es kreuzt gegen den Wind auf*. Pillau einst u. jetzt 150.

aufkriegen, sw. 1. aufbekommen, öffnen. *Eine Tür nicht a., den Hut nicht a., die Augen nicht a.* — 2. bewältigen, klein bekommen, meist negativ. *Ech krie das Brot nich of. Eine Sache nicht a.* sie nicht begreifen, nicht zu erklären vermögen. *Das kann ech goarnich a.* mich damit abfinden, darüber hinwegkommen. Ermlid. FrNehrg. — 3. Aufgaben bekommen: *Die Kinder kriegen in der Schule die Aufgaben auf*. allg.

aufkringeln, sw. aufrollen. Einen aufgekringelten Regenwurm soll man in vermoderte Pflanzen legen. Marbg. *In Krin-gelform aufziehen*. Treichel, Nachtr.

aufkrischeln, sw. (-križlə) aufwärmen, e. Gericht. Kbg. vgl. aufkruscheln.

aufkrösen, sw. (-krēzə) auftrennen, ablösen. *Der Schoh es opjekreest*. Niedg. *Na, denn krees man e Sticke vonnem Deckel auf un puhl alles raus*. Dittchenztg. 16. 12. 1934.

aufkruscheln, sw. (-kružlə) Part. aufgekuschelt: lustig, aufgeräumt, lebhaft, angeregt, zu Scherzen aufgelegt. Memel. Ang. *Ich war ganz aufgekuschelt*. OPr. Aber auch: leicht erregt und heftig: Sie ist leicht aufgekrischelt. Ros. Marbg. *Noch jetzt dachte er mit Genugtuung daran, wie die durch ihre aufgekuschelten Klepper .. Fersengeld gegeben*. Endrulat, Laima. 27. (Weiterbildung von aufkrausen (-krüzə). In WPr.: aufgekrischelt (ž).

aufkubern, sw. (-kūbrə, kūwrə) sich a.: sich erholen. Fischh.; daneben: krank. *Er kuwert off* geht dem Tode entgegen. PrHoll. s. erkubern.

aufkucken, s. aufkicken.

aufkupsen, sw. aufhäufen. Part.: *ofjekupst* reichlich voll, z. B. von einem Scheffelmaß. Ost. Hberg.

aufkurren, sw. erregt, zornig, sein (wie ein Kurrhahn). Memel. Niedg. Lab. Nat. *Denn kurrd he sek so recht up*. v. Olfers, Tohus 6. *Kurr di man nich op!* Tils.

aufkusen, sw. (-kuzə) von häufigem Gebrauch klein werden, sich abnutzen. *Die Peitsche hat sich aufgekust*. vgl. Frischb. 1, 451.

aufkussen, sw. (-kusə) aufhetzen, reizen. GrWerder. Dzg.

Aufladegeld, n. Gefälle für die Weinschrötter. vgl. Gehrman, Städte 58 (1806).

aufladen, st. Sachen auf den Wagen laden. allg. Schon im 14. Jhd. so: *gesmide silbir unde golt und al daz huisgerete .. ufludin und nâmen*. Jer. 18 772 (c. 1340). vgl. Cranc, Jer. 20, 5. — *Rundholz a.* verladen. Dzg. — *Einem etwas a.* ihn sehr anstrengen allg.

Aufladung, f. *Ouch sal man das merkin, daz des prophetin gesichte eyne ufladunge adir eyne burde ist genant*. Cranc, Propheten 346 (c. 1350).

Auflage, f. (-lāg) 1. Runde Bier oder Schnaps. Dzg. — 2. Beschwerde, Last, Aufwand, bes. in der Bewirtung von Gästen. *Mok man keen Oplop met mie* keine Mühe und Umstände. Schipp. *Wa wulle aich nich so vel Oflog mache*. Röß. — 3. Abgabe, Steuer. *Umb der Schatzunge und auflage willen*. Waissel, Chron. pr. Hist. 180. Es ruhte in England *eine hohe A.* auf dem preuß. Holz. vgl. Preuß, Landeskde. 63. Friedwald, Elbg. Chron. 249 (1580). Toepen, Ständect. 4, 397. Gregorovius, Neidenburg 47. Hennenberger, Landtaf. 214 (1595). Sembritzki, Kr. Memel 13 (Grunderwerbssteuer). *Es sind außerordentliche zu einer gewissen Notdurft bestimmte Geldabgaben, aus denen, wenn sie beständig fortgehen, ordentliche Einkünfte der Stadt werden können*. Lengnich, Jus p. Ged. 424 (1769), bes. auf die Stadt Dzg. und die Provinz Preußen bezogen. — 4. Umlage, außerordentliche Beitragszahlung an die Innungskasse. Die Gesellen hielten die *A.* *sogenannt nach dem Auflegen des Geldes in die Vereinskasse*. vgl. Lenz, Gesch. v. Zinten 212. Sahn, Gesch. v. Friedland 325. Die Gesellenbrüderschaft selbst wurde *A.* genannt. vgl. Schuhmacherinnung i. Gumb. 56 (17. Jh.). In Hammerstein nennt man auch die Quartalsversammlung der Innung *A.*, in der eben *die A.* bezahlt wird. — 5. viel Gerede und Lärm um eine Sache: *Das gab natürlich eine große A. ab*. Treichel, Nachtr. Vorwurf, Beschuldigung, Verdächtigung. *der wieder mich ausgesprengten nichtigen auflage, damit sie mich .. angegeben*. Rauschnig, Gesch. d. Musik i. Dzg. 133 (1623). vgl. Bericht über M. Behm 1650 (S. 10). Erl. Preuß. 3, 727 (1726). — 6. Unterlage des Wagenkastens. Tils.

auflanden, sw. zu festem Land werden. *Einzelne Teile mögen schon über den mittleren Meeresspiegel aufgelandet gewesen sein*. Bertram, Deichwesen Dzg. 17.

aufländig, adj. zum Lande kommend. *De Wind ös oplandsch.* An der Küste von Dzg. bis Memel.

Auflange, uflange, f. eine alte Abgabe, die bei Grundstückskäufen und -verkäufen mit 10 % von der Kaufsumme erhoben wurde (Landemium). vgl. Stein, Ländl. Verf. OPr. 1, 123 (1614). NPrPrBl. 1856 S. 349: *Ufflang oder Handlohn*. Sembritzki, Kr. Heydekrug 26. Toeppen, Gesch. Masurens 143 (Abgabe für jede neue Belehnung), 286. Schon im Edikt von 1529 und der Landesordnung v. 1577 (Blatt 26) gebraucht; u. ö.

auflangen, sw. übergeben, auflassen, von Grundstücken. *He hot en daz vorgenumete gut becalet das en genuete unde habens ym ufgelanget myt gutem wille.* Cod. d. Warm. 3, 35 (1378). vgl. ZWGV. 11, 7 (c. 1400). Cod. d. Pruss. 3, 14 (1338). Dt. Rechtswb. 1, 890.

Auflanger, m. Schiffsholz. *A. am Hintersteven. Holz, A., Verlängerungsstücke bei den Schiffen.* Kubiktabellen f. Dzg. 1825 S. 56. 89. Pillau.

Auflanggeld, n. Abgabe bei der Verkaufsübergabe. *Doch dingen wir uns. von den 53 Huben das handkorn oder vfflanggeld, so oft es zu fallen kombt vnd diese verkaufft werden sollten.* Müller, Osterode 468. Auch *Auflangung, Auflangungsgeld*, Lehnerteilung, Grundstücksübertragung. vgl. Cod. d. Pruss. 4, 148 (1391). Toeppen, Ständeact. 5, 513 (1508).

auflippanten, sw. eine Arbeit von sich ab und einem andern zuschieben. FrNehrg.

aufläppern, sw. *sich in und durch Kleinigkeiten aufhäufen, aufsummen.* Mühling, Prov. 27.

auflassen, st. 1. feierlich, gerichtlich ein Grundstück übertragen. *allg. Daz man nymande sal ackir vorlangen ader uflasen in der Ouwe, her sal denne eyn burger syn.* Cod. d. Warm. 3, 413 (c. 1400 Braunsberg). vgl. Scr. r Pr. 3, 124. — 2. aufgeben. *Des liz er uf daz eine amt.* Jer. 17 088 (c. 1340). — 3. weich werden, auftauen. *Das Eis, Land, der See, die Erde läßt auf, der Boden im Frühling, wenn man in ihn hineintritt.* Treichel, Nachtr. — 4. aufsteigen lassen, z. B. den Papierdrachen (Alf) OPr. — 5. geöffnet lassen, z. B. eine Tür allg.

Auflassung, f. gerichtliche Besitzübertragung. allg. vgl. Cod. d. Warm. 3, 134: *dy uflosunge sal geschehen vor dem rathe* (1384 Elbing). Biertischdruck: *die A. geben*: der Besteller einer Runde von Schnäpsen gibt die A., indem er als Erster Prost sagt und den andern zutrinkt. Zögert er, so verlangt in der Regel einer der Geladenen nach dem Rechtsanwalt, damit er

die Auflassung gibt. OPr. Häufige RA.: *Wer gibt Auflassung?* d. h. wer beginnt bei einer Runde Bier oder Schnaps zuerst mit dem Trinken? Marbg.

auflatschen, sw. die Schuhe abnutzen. Braunsbg.

Auflauch, m. Ackerwinde. Thalbach, Kschaunen, Braunsbg. Im hpr. (Elditten, Hberg., Krickhausen bei Wormd.) *Auflauf (óflöf)*.

Auflauf, m. *A. machen* viel Aufhebens von etwas machen. Dzg. Lötz. Zusammenrottung, Aufstand: *Ab erkeyn uffflof geschege, wir weren gar obil zur were geschicket.* Toeppen, Ständeact. 3, 507. vgl. Schütz, Hist. r. Pr. 308. Weissel, Pr. Chron. 225. vgl. *Aufgelaufe*.

auflaufen, st. 1. anschwellen, aufsteigen. OPr. *An Kopf, Gesicht, Hals. hoch aufgelaufen war.* Büttner, Aufrichtig. Unterricht 132 (1769). *Das Auflaufen der Blasen.* vgl. Bock, *Naturgesch.* 1, 288. Pilze, so sie in Wasser gelegt, *aufflauffen.* Beckher, Wacholder 40. 192. (1650). Die Kosten von *Tag zu Tag je länger je mehr a.* Bisch. Arch. Frauenburg E g 28 fol. 111 (Guttstadt (1751). Zusammengerechnet werden: *die ganze Ausmaße. in alles aufgelaufen auf 8009 Ruten.* Bertram, Deichwesen Dzg. 94 (1641). — 2. aufwachsen. *Ich hatte das Vergnügen, von meiner kleinen Aussaat eine Menge Rohrpflanzen a. zu sehen* Kreisbl. d. Niedg. 1843. 181. — 3. gewalt- sam aufstoßen. *Haben sie die Thür mit einem langen baum auffgelauffen.* Hennenberger, Landtafel 166 (1595). vgl. Rausching, Musik i. Dzg. 117 (1611). *Loat em oploope!* Laß ihn nur kommen! Gumb. — 4. zu Schaden kommen, betrogen werden. *Er ist gut aufgelaufen* man hat ihn sehr übervorteilt. vgl. Mühling, Prov. 27. Frischb. 1, 36. Spr. 2, 156.

aufläufisch, adj. wild nach Männern. *Ob sie auch nich auflaufsch woar.* Die alte Lehmann 6.

Auflaufung, f. Anschwellung. *Am Halse keine A. oder Anschwellung der Halsgefäße gewahr werden.* Büttner, Kindermord 234.

auflaumen, sw. auffrischen? *eine thannen Tafel. ein Tischchen, so alle ganz ufge- laumbt sein.* Kbg. StArch. OPr. Fol. 988 S. 562 (Matischkehmen 1647).

aufleben, sw. wieder zum leben kommen, munter und gesund werden. Von einem stets fröhlichen Menschen sagt man: *er ist aufgelebt.* Samld.

auflegen, sw. wie schd., z. B. ein Pflaster, Schminke, eine Last. *Iglichem ist schon mehr auffgelegt, als er tragen und ver- richten kann, keiner aber wil ihm daran genügen lassen.* Wiss. Mon. 7, 15 (17. Jahrh.). In besonderer Bedeutung: *Ein Faß Bier a. Abir der fursst liesz ine eyn fas bier*

schicken und ufflegen. Scr. r. Pr. 5, 298 (c. 1500). Der Kranke ließ für seine Freunde und das ganze Dorf einige Tonnen Bier auflegen, damit man ihn nach dem Tode beweine. vgl. Sudawan a. Samland 13 (1563). Spinnewebe wird zum Stillen des Blutes auf die Wunden gelegt. allg. auferlegen, befehlen: *Etzliche geschosse (Steuern) uffczusetzen und uffzulegen*. Toepfen, Ständeact. 4, 483. *Das en dy uffgelegte rezze und geld usczurichten sere swer ist*. AaO. 4, 431. — 2. in den Winterhafen bringen, abtakeln, zum Winter in Ruhe bringen. *Alle schiffe und gutter, dy .. genomen wurden, dy sulden zcu irkenntnisse unvorrucket werden uffgelegt*. Thunert, Acten 1, 18 (1467). *Auch kwemen unser schiffe wider zu haus aus sehelandt, holandt und alle gemeinlich legten sie auff*. Weinreich, Dzger Chron. 70. *Wenn die Winterfischerey aufgehört und das Garn aufgeleget wird*. Bock, Naturgesch. 4, 718. vgl. Grube, Corpus 3, 304 (1589 Kur. Haff). Scr. r. Pr. 4, 788 (Dzg. 1495). aufstapeln: *Item welch gast seyn saltzhering zcum Elbing brenget und ufflegt*. Toepfen, Ständeact. 4, 492. — 3. vorlegen, vorbringen, zeigen. Die Söldner sollten wegen des rückständigen Soldes ihre schadensbriefe vnd Register auflegen. Schütz, Hist. r. Pr. 239. vgl. Toepfen, Ständeact. 4, 503 (Thorn). *An die zeit, das sie ere beweisbrife aufleten*. Falk, Elb. Chron. 26. *Das er denn genugsam beweis .. a. köndte*. Waissel, Chron. pr. Hist. 248. vgl. Scr. r. Pr. 5, 284. 288. Bertram, Deichwesen Dzg. 47 (1655). — 4. ersetzen, bezahlen. *Der bruwer sal dem borgere ufflegin synen schadin*. Kulmer Willk. c. 1400 Dzg. StArch. 322 A. — 5. beschuldigen, zur Last legen. *Das sie sich auffgelegter beschuldigung verantworteten*. Waissel, Chron. pr. Hist. 187. — 6. sich vornehmen, beabsichtigen. *Dornach begunde Schwantepolgk bose rede zu haben und legten uff, das sy dy cristen vortilgen wolden*. Scr. r. Pr. 5, 160 (c. 1400). — 7. vertagen. *Also in hangenden ufflegen begerten die hern vom orden .., das seine kaiserl. maj. ..* Scr. r. Pr. 4, 468 (1453). — 8. aufnehmen. *Daher cessiren auch alle überflüssige Benennungen von Krugvater oder Herbergierin, Krugmutter oder Herbergierin, Schwestern, das Zechen bei dem so genannten Auflegen der Gesellen*. Wilhelmi, Recht d. Handwerker 33 (1750). — 9. Part. aufgelegt (*opjlecht*): in guter Stimmung. allg. — 10. sich a.: sich auflehnen. *Wer sich gegen die Älterleute mit unfreundlichen Worten oder Gebärden auflegen wird, soll nach Erkenntnis der Zunft gestrafet werden*. Selbstverwaltung d. Kaufm. Memel 10 (1597). .. *legten sie sich heimlich auff wieder den König*. Curicke, Chron. v. Dzg. 175. — 11. sich mit

jem. a.: hänseln, sticheln, zanken, in Streit einlassen. *Leg dä nich weiter möt em off!* Elbg. *Wat soll eck mi mit de dammliche Bande opplegge*. GrWerder. Elbger Niedg. FrNehrg. vgl. Betcke, Kbger Mda. 14. *Was massen diese Stadt viel Feinde zu Lande gehabt und mit denselben sich unterschiedliche mahl hat a. müssen*. Curicke, Chron. v. Dzg. 234.

Aufleger, m. (ufleger, upleger). Lokator, Begründer eines Ortes. *Es war die Familie der Upleger, der Lokatoren, d. h. der eigentlichen Begründer des Ortes*. Schultz, Kr. Neustadt 100. 565. *Nach den Lokatoren oder Ufflegern*. Schultz, DtKro. 7. Vgl. Toepfen, Ständeact. 4, 490.

Aufleggroschen, m. Bezahlung. *In den sogen. Morgensprachen .. müssen die Meister und Meisterwitwen nach Maasgebung ihres Gewerksprivilegii ihren sogenannten Aufleggroschen richtig abgeben*. Wilhelmi, Recht d. Handwerker 25 (1750).

Auflegung, f. Bezahlung bei der Innung. *Es sollen die Gesellen des Schuhmacher Handwerks alle Wochen eine Auflegung oder Vierchen halten und bey solcher A. ein jeder 6 Groschen zu Erhaltung der Lade bezahlen*. Bonk, Urk. z. Gesch. Allensteins 50 (Frauenburg 1734).

aufleiten, sw. (-lędā). Geht ein Mädchen häufig mit einem andern Mann, so heißt es: *knapp dat e frische Kerdel sich sehne lätt, denn mott se ok foats mit em uplädde*. PrEyl.

Aufleiter, f. Pl. die beiden oberen Bäume des Leiterwagens. Mohr. *Den großen Wagen mit Auf-Litern und eisernen Lüssweden und allem Zubehör*. ZWGV. 17, 55 (Kr. Schwetz 1699).

auflesen, st. 1. auf sammeln, z. B. Obst, Kartoffeln. *Späner opläse sich einen kleinen Nebenverdienst machen*. Lab. *Wer mehrere Arbeiten zugleich verrichten will, von dem sagt man: De moakt alles op eenmoal, kacke, pösse, Speener läse*. Gold. — *Läuse a. aufangeln*. — 2. das Netz zusammenlegen. Narmeln. FrNehrg.

auflibern, sw. liefern. *Die verordnete hern der pfahlkamer .. haben zum 1. mal auf e. e. rats anteil aufgelibert .. 1650 M*. Foltz, Dzger Stadthaush. 112 (1593).

aufliegen, st. 1. verpflichtet sein. *Bekannt gemacht, daß es den Lotsen nicht aufliege, Schiffe vom Grunde zu bringen*. Kubiktabelle Dzg. 1825. S. 126. — 2. kümmert sein: *dem liggt wat schwoar op*. Elbger Niedg. — 3. passend sein: *dat licht good op*. Rast. — 4. Widerspruch, Einspruch erheben. *Und lag uf mit Gregorio weder dy cardinales in vil artikeln*. Scr. r. Pr. 3, 299 (15. Jhd.).

auffinden, sw. (-lįnā) auftauen. *De Sonn hot de Schnee offjelingt; da Schnee es off-*

jelingt. Das muß wä eerscht offlinge. Röß. PrHoll.

auflockern, sw. 1. wie schd. locker machen. — 2. ermuntern, antreiben. Lab.

aufflöffeln, sw. (-lēplə) auffüllen. Neust. — anstiften: sage den, die dich auffgeloffelt haben. Grunau, Pr. Chron. 1, 697 (1525).

aufflösen, sw. 1. wie schd., z. B. ein Band, einen Knoten, ein Rätsel, eine Versammlung, das Haar. *Dam ho ech de Troom* (Traum) eascht ofjeleest ihn über die Sache aufgeklärt. Hberg. aufheben: *Und begeret, das er den Bann .. aufflösen möchte*. Schütz, Hist. r. Pr. 306. — 2. auflösen. *Das der König Dobrin sollte mit 59 000 fl. Vngrische von den Creutzherrn a. vnd sie also das ganze Land abtreten.* a. a. O. 99.

auflichtern, sw. (-luxtrə) ermuntern, anfeuern. Ang.

auflügen, st. (-lējə) stark lügen. Nat. Pillk. *Hett he allä upjeloge, denn goh ick trigg.* Grudde, Volksm. 96.

auf lupsen, sw. aufstoßen, rülpsen. Hbeil. vgl. **auf lupsen**.

auf lungern, sw. auflauern. Treichel, Nachtr.
auf lupsen, **auf luprschen**, sw. aufstoßen, rülpsen; krampfhaft schlucken. Nat. Samld. Elbg. den Inhalt der Nase aufziehen. Lab. *Dat öck ömmer oplurpsche muß vor Wut.* Kbg. Ill. Ztg. 1903 Nr. 38. vgl. **auf lupsen**.

auf lutschen, sw. durch Lutschen aufbrauchen. *Die Zigarre hatte ich auf der Heimfahrt vor Erregung aufgelutscht, aber das Anstecken hatt ich vergessen.* Sudermann, Paradies der Heimat 108.

Auf macheisen, n. (ópmakizər, ópmakizər) Plätteisen. vgl. Violét, Neringia 102.

auf machen, sw. (-maxə hpr., -mōkə npr.) 1. öffnen. *He lögt wie he dat Mul opmoakt.* Von starkem Schneesturm: *Doa ös kein Oog nich optomoake.* Nat. *Moak doch de Ooge op! paß auf! allg. Er wird die Augen a! sich wundern.* Lötz. *Du kannst wol nich de Freß ofmache!* du hättest sagen sollen, was du denkst. PrHoll. *Das Bett auf machen* es für die Nachtruhe herrichten, in Ordnung bringen. vgl. Frischb. 2, 507. *Ihr aufgemachtes Bette mit glänzendem Cotton bezogen.* Wedeke, Reisen 109. — 2. plätten. Violét, Neringia 102. — 3. formen, bearbeiten. Bäckerausdruck. Treichel, Nachtrag. — 4. aufnehmen. *Nach einer am Schlusse des Jahres 1827 aufgemachten Nachweisung waren in sämtlichen Elementarschulen ..* PrPrBl. 2, 151. 1829. — 5. in Haufen bringen, ernten. — *Welt Ehr das Heej heit Nacht ofmache?* PrHoll. *Auch müssen die Dorfinsassen dem Orden fünfzehn Morgen Wiesen auf machen.* Prutz, Gesch. d. Kr. Neust. 209. — 6. sich auf machen: aufbrechen, gehen. *Hivon si sich ufmachtin und nach den vienden jachtin.*

Jer. 3961 (c. 1340). *So haben sich die Königischen .. wider aufgemacht.* Schütz, Hist. r. Pr. 301. *Ech muß mech ofmache.* PrHoll. Kbg. — 7. sich a.: sich aufrichten, aufstehen (von e. Krankheit). *Nachdem ich gelegen hett und mich nu wider begund aufzumachen und in mein betlein ubir ende zu sitzen.* Scr. r. Pr. 5, 185 (1532).

auf mahlen, st. von der Abmahlmühle. *Damit wann das Wasser so hoch aufgemahlen, als der Marck-Pfahl aufmahlen zu können aufzeigen.* Bertram, Deichwesen Dzg. 61 (1785).

auf mahnen, sw. aufbieten zur Heeresfolge, alarmieren. *Da wurden von den Polen des Königs Soldaten .. gefordert und aufgemahnt.* Schütz, Hist. r. Pr. 553. vgl. Curicke, Chron. v. Dzg. 80.

auf maischen, sw. (-meišə) schlagen, prügeln. Niedg.

auf mannen, sw. durch Mannschaft ergänzen. *Und sein (Kriegs-) Volk in die hundert tausent stark aufgemannet.* Schütz, Hist. r. Pr. 59.

Auf maß, n. (-mas hpr., -mōt npr.) 1. im Getreidehandel *Maß beim Ankauf des Getreides, wobei .. durch geschickten Strich des Streichholzes ein Übermaß .. erzielt wurde.* Kbg. Frischb. 1, 36. *Das, was über das bestimmte Maaß ist, Übermaab.* Mühling, Prov. 27. — 2. im Holzhandel der durch Vermessen festgestellte Kubikmeterinhalt bei Schnittholz, Festmeterinhalt bei Rundholz. Kbg. — 3. Vermessung. *Nach dem A. vom 14. März 1740 waren folgende Ortschaften .. verpflichtet ..* Bertram, Deichwesen Dzgs. 159.

auf mästen, sw. durch Mast dick machen, *Schenkst de Schwien wäch var dām Keerl, dat he sich noch mehr opmäste kann!* Schukat, Seele des Landvolks 23.

auf mengen, sw. für die Pferde Häcksel mit Hafer oder Schrot vermengen und damit das Futter verbessern. Übertragen auf den Menschen: *De Trien kriet nu offgemengt*, d. h. nach der Verheiratung der ältesten Tochter wird die zweite besser gekleidet, nimmt an allen Vergnügungen teil und hat nun die größte Anwartschaft. Röß.

Auf merkung, f. Aufmerksamkeit. *Das er besondern vleys und a. auf solche halden solt.* Sahn, Friedland 50 (1508).

auf messen, st. messen und aufspeichern, in den Speicher bringen. *Die beiden Handlungshäuser .. maßen auf ihre Speicher auf 25 Last 35 Scheffel Weizen .. Auf die Handlungsspeicher in Königsberg wurden aufgemessen ..* PrPrBl. 1, 371 (1829). Die Getreidehaufen mit dem Scheffel messen. Kbg. — nachmessen; Rund- und Schnittholz wird aufgemessen, um den Kubik- bzw. Festmeterinhalt festzustellen. Kbg. *Sowie auch sämtliche Vorfluten und auch die Deiche*

wurden neu aufgemessen. Bertram, Deichwesen Dzg. 13.

Aufmessung, f. nachträgliche Messung. Die A. der Deiche und Gewässer. Bertram, Deichwesen Dzgs 13.

aufmintern, sw. aufmuntern, vgl. Frischb. 2, 507.

aufmischen, sw. (-mišə) 1. aufräumen, das vermischt im Zimmer Umherliegende wieder an Ort und Stelle bringen. Memel. — 2. schlagen, verhauen. DtKro.

aufmisern, sw. (-mizrə) ermuntern, antreiben. Stall. sich a.: sich ermuntern. Lemke, Volkst. 3, 88.

aufmoddern, sw. (-modrə) aufrühren, das Wasser trüben. Ju hebbe dem ganze Diek opjemoddert. Dark. Gumb. vgl. Kbg. III. Ztg. 1905. 41.

aufmolschen, sw. (-molšə) schlagen, prügeln. Ick war di moal wat opmolsche! Elbger Niedg. Hberg.

aufmoltern, sw. aufrühren, z. B. trübes Wasser. Ros.

aufmopsen, sw. (-mopsə) 1. etwas übel nehmen, übel vermerken, empfindlich sein. Kbg. sich trotzig auflehnen. Memeldelta. Neid. Part.: opjemopst mürrisch, geziert. Dark. Gold. Inst. — 2. aufgemopst, von einer aufgestülpten Nase, Mopsnase. vgl. Wagner, Tante Malchen 20.

aufmucken, sw. (-mukə) 1. aufbegehren, sich trotzig widersetzen, auflehnen, ausschelten. allg. Zuweilen auch: aufmucksen. Oft in der neueren Mundartdichtung verwendet. — 2. vorwerfen, vormalen. Damit mir und ihnen unverschuldeterweise mein Abschied nicht verkehrlich aufgemuckt werden soll. Nostiz, Haushaltb. 275 (1566).

aufmullen, sw. Erde aufwerfen, vom Maulwurfschaufen gebraucht. De Mulwoorm hat so veel Huupe upmullt. Schloch. . . Auf die Richtung der aufgemullten Stelle. 5. Vers. d. wpr.bot. Ver. 1882. S. 130.

aufmummeln, sw. mit zahnlosem Munde aufessen. Das weiße Brot, dessen Kruste sie sorglich abschneidet und selber aufmummelt. Miegel, Gesch. a. Altpreußen 159.

aufmuntern, sw. (-muntərə) antreiben, erheitern, ermuntern. allg. aufmintern Lemke, Volkst. 1, 158.

aufmutzen, sw. (-mutšə, -motsə) 1. ausschmücken, aufputzen. vgl. Grimm, Dt. Wb. 1, 692. Mit feinen glatten und hofelichen worten schmucket und aufgemutzet. Kbg. StArch. Etatsm. 138 j 2 (1562). übertragen: aufbauschen. Und wenn Lügen noch so hoch aufgemutzt und geschmückt. Hennenberger, Landtafel 228. 163. vgl. Rauschnig, Gesch. d. Musik 129 (1616 Kbg.). — 2. vorwerfen, zur Last legen, aufladen, die Fehler aufdecken und hervorheben. allg. Dieser mozt uns dann den kleinsten Fehler auf.

Hermes, Sophiens Reise 4, 304. Die beiden andern Städte konnten den Kneiphöfern ein ganzes Sündenregister aufmutzen. Rhode, Kbg. Schützengilde 166. Das hatte ihn der Teufel so hoch aufgemutzet und so eine grausame Sünde daraus gemacht. Hennenberger, Landtafel 163. Besonders häufig hpr. u. Nat.: Vergangenes immer wieder tadelnd zur Sprache bringen, immer wieder auf den alten Vorfall zurückkommen. Die muß das emma ofmutze. Hberg. Er mutzt das unschuldigste Wort auf und nimmt es übel ein Wort festhalten. Lemke, Volkst. 1, 158. Daß . . ein A. seitens des Erziehers durchaus zu vermeiden ist, bedarf wol keiner weiteren Ausführung. Volksschulfreund 1870. 15. — 3. trotzig antworten, aufbrausen, aufbegehren, gereizt sein. Dieser that bey der Königinne hefftig auffmutzen. Schütz, Hist. r. Pr. 96. Da motst off on wull es nich tue. Röß. Part.: opjemutzt trotzig, verbissen. Kbg. — 4. ermuntern, antreiben. Wehl. Tils.

Aufnahme, f. (-nöm). 1. Empfang, Bewirtung. WPr. — 2. Aufwendung. Alle Gelder . . zu des Werders Aufnahmen von den Geschworenen angewendet worden. Bertram, Deichwesen Dzg. 5 (1635). — 3. Wohlstand; in A. bringen zu Wohlstand bringen. Eine im Wohlstand gesunkene Provinz wieder in A. zu bringen. Mayer, Retablissement 5 (1807). Überhaupt ist man der Meinung, daß der Orden aus Neid gegen die A. der Städte und um ihre Nahrung zu schwächen. . Crichton, Urkunden 1, 123 (1784). — 4. Photographie, bildliche A. allg.

Aufnähsel, n. (-nējzəl) das Augenähte, Paß am Hemd, Borte. PrEyl. Lab.

aufnehmen, st. 1. aufheben, vom Boden nehmen. Dat Jöld liggt äwerall oppe Stroat, man mott bloß verstoahne et opp-tonehme. Kbg. Ech kann all e Scheffel Korn a. ohne fremde Hilfe auf den Rücken laden. Obl. De schmött wiet weg on nömmt dicht dabi op. vgl. Frischb. Spr. 1, 3357. wieder aufreißen: An unser lieben Fraunkirche wart aufgenommen der grundt an der nortseite. Scr. r. Pr. 4, 753 (Dzg. 1495). — anfangen: Wend eyn hauptstryt ufgnommen wart. Scr. r. Pr. 3, 328. — 2. sich a.: sich aufmachen, fortgehen, meistens bei ärgerlichem Abschied. Er nahm sich auf und ging fort. Dzg. Ber. Treichel, Nachtr. — 3. an sich nehmen, wegnehmen, einnehmen. Noch sine briffe nicht uff-nemen. Scr. r. Pr. 3, 290 (15. Jhd.). Dan die fidelers nehmen unß eine Hochzeit nach der andern auff, brauchen allerley practicken und hinderlist wie sie unß gantz zu grunde dilgen mugen. Rauschnig, Gesch. d. Musik Dzg. 88 (1580). rauben. Nu geschach in einre zit, daz di Pruzin quamin und mit roube ufnamin zwei dorfir bi dem

huse na. Jer. 12 130 (c. 1340). *Und do ufnam roubinde vil habe.* Jer. 17 879. *Und nomen uff syne slossel czu kamern und kastin und kellir.* Scr. r. Pr. 3, 335 (15. Jhd.). — 4. in Besitz nehmen. *Unser wille .. was an bereytem sölber und golde in kortsen tagen sulch cleyne summe offczunehmen und nicht ware und lange tage unserm houptfinde zu lossen.* ZEGV. 11, 370 (15. Jhd.). — 5. erheben, z. B. Steuer. *dorin inen irloubet wirt das geschos uffzunemen .. ob sy solten solch geschos uffnemen oder nicht.* Scr. r. Pr. 4, 104 (1465). vgl. Toeppen, Ständeact. 4, 54 (Thorn). Geld borgen, bes. v. einer Bank. allg. — 6. festnehmen, gefangen nehmen. *das sie etliche erbare luthे uffnemen sullen.* Toeppen, Ständeact. 3, 418. Scr. r. Pr. 3, 302. — 7. wählen, annehmen. *das sy den kunig von Polen .. wolten zu einem herren uffnemen.* Scr. r. Pr. 4, 106 (1465). — 8. werben, anwerben. *wie die sendeboten dor bausen geste und soldener uffnemen.* Scr. r. Pr. 4, 108 (1465). vgl. 3, 338. Toeppen, Ständeact. 4, 234. 105 (Neustadt). 4, 398 (Graudenz). *das denn die großen Städte Soldener müsten auffnemen.* Waissel, Chron. pr. Hist. 192. — 9. annehmen, zustimmen, anerkennen. *Das sy nicht macht hetten von den iren do heime irkeyne verschreibung uffzunemen.* — *Dis wolten sy alles nicht uffnemen, sunder sy sprochen.* Scr. r. Pr. 4, 95. 166 (1465) u. ö. *Denn sie nymand vor herren haben welden und uffnemen.* Toeppen, Ständeact. 4, 466. u. ö. vgl. Curicke, Chron. Dzg. 18. — 10. verabreden, festsetzen, planen. *Und namen einen tag auff.* Waissel, Chron. pr. Hist. 270. vgl. Scr. r. Pr. 3, 150. Schütz, Hist. r. Pr. 313. 364. Toeppen, Ständeact. 3, 423. *und gaben vor, das man uffneme eine gemeyne tagefart.* Scr. r. Pr. 4, 109 (1465). Waffenstillstand schließen. *hirumm nomen dy keczer vrede mit yn of, mit yn zcu sprechen.* Scr. r. Pr. 3, 633. 3, 363. — 11. merken, bemerken. *Dorbi ist uffczunemen eyne offenbar bewerunge der heilikeit der s. Dorothea.* Scr. r. Pr. 2, 218. begreifen, lernen. *De Jörg nömmt schwea off.* Hberg. — 12. etwas freundlich, gut, übel a., anhören. allg. *Was die schelunge were, das welde her gutlichin uffnemen und gnug dorvor thun.* Scr. r. Pr. 3, 269 (15. Jhd.). — halten für: *Bitende, das vor keynen unwillen von en uffczunemen.* Toeppen, Ständeact. 4, 488. 4, 74 (Thorn). *Diese Meinung nam Günter im lachen auff vnd schwur einen Eyd.* Schütz, Hist. r. Pr. 287. — 13. es mit jem. a. wetteifern, streiten. allg. — 14. trinken, sich a.: sich betrinken. *Da hot gutt ofjenomme.* PrHoll. Niedg. — 15. sich a.: dick werden. *Du host dech gutt ofjenomme.* PrHoll. gedeihen, meistens Subst. *nichts anders gesucht wird, dan Gottes ehre, die liebe des*

nehesten, das auffnehmen und wachstumb der armen Unterthanen. Schütz, Hist. r. Pr. 493. 169. *Daß die Stadt ihr Aufnehmen einzig der Handlung zu danken habe.* Lengnich, Jus p. Ged. 395. vgl. Hartknoch, Altes u. N. Preuß. 381. Rhode, Kbg. Schützengilde 134. — 16. bewirten, bes. jem. zum ersten Mal in sein Haus einladen. WPr. OPr. beherbergen: *Daß man .. sie nicht in die Häuser uffnehmen sol.* Dreier, Erwegung 7 (1651). In eine Verbindung, Gesellschaft a. allg. — 17. photographieren. allg. — 18. ein Kleidungsstück, z. B. Schürze, Rock zertrennen, um die Stücke zum Flicker anderer zu verwenden. Memel. — 19. ein Haus a.: reinmachen, putzen. Elbg. **aufnehmlich**, adj. annehmbar. *Went sie sint nicht billich, nicht uffnemlich, nicht vorantwortlich fur gote und fur der werlde.* Scr. r. Pr. 5, 250 (1465).

Aufnehmung, f. 1. Vertrag. *Ob s. Königl. Gn. den tag der auffnehmung .. auch förder gedachte zuhalten.* Schütz, Hist. r. Pr. 307. — 2. Wahl. *Der König zu Polen, als er nach der letzten auffnehmung 27 Jahr regieret hatte.* a. a. O. 67. — 3. Wohlstand, Aufschwung. *Unsern Landen zu A. der Wohlfahrt.* Arnold, Kbg. Univ. 1, Beilage 60 (1557).

aufnennen, sw. aufzählen. *Keine Stadt in Preußen konnte damals so große Opfer a. und sich so glänzender Thaten dzgen rühmen als Danzig.* Löschin, Gesch. Dzgs. 1, 123.

aufneuen, sw. auch aufneujieren, sw. wieder wie neu machen, bes. von Kleidungsstücken. Dzg. Treichel, Nachtr.

aufosen, sw. los, frei machen. *Item ½ fird. vor den bording uptoosen und dat ys uttohowen.* Elbger Kämmereib. 39 (1404). 113. 279. Auf Stapel bringen. *In der faste war das grosse Krafel .. aufgeosset und wider gebaut.* Scr. r. Pr. 4, 731 (Dzg. 1495).

aufpackebeeren, s. aufbackebeeren.

aufpacken, sw. 1. aufeinanderlegen, aufschichten, volladen. *Er packt sich den ganzen Teller mit Kuchen auf.* allg. *De heft alla in Höll und Föll, de kann barwies oppacke.* Hbeil. *De Popp uppacke ein Kind auf dem Rücken tragen.* Memelld. — 2. zur Last legen, eine Last, Arbeit einem zuschieben, schelten. *Er hat ihm gut aufgepackt.* allg. — 3. sich a.: sich zum Weggehen fertig machen, fortgehen. *Da packte er sich auf und ging ab.* Treichel, Nachtr. Hberg.

aufpadden, s. aufpedden.

aufpälen, sw. 1. schlagen. *De wart em wat oppeele.* Fischh. — 2. aufhäufen (aufpfehlen?) *Se heft ere Bedde gehörig opjepählt in großen Haufen aufgestapelt.* Inst.

aufpameln, sw. aufessen, bes. von Semmeln, Brot, Kbg.

aufpansen, sw. (-pamzə, -pomzə) aufschwellen. Part. *opjepamst*, *opjepomst* geschwollen, aufgedunsen. Memel, Heydekr. Lab. aufgeplatzt, von geschwollener Hand. Tils. Niedg. Lab. Inst.

aufpätern, sw. beim Knöchelspiel der Kinder die Knöchel aus der inneren Hand in die Höhe werfen und mit dem Handrücken auffangen. Kbg.

aufpäppeln, sw. *Ein Kind ohne Muttermilch auffüttern*. vgl. Schemionek 3., es sorgsam ernähren, mit Mühe aufziehen; einen Kranken mit guter Nahrung pflegen. Kbg. Zu folg.

aufpappen, sw. 1. ein Kind gut ernähren, bis es an Gewicht gut zunimmt. allg. *Besser wäre es gewesen, das Kind hätte das Geld dafür aufgepappt*. Hippel, Werke 3, 202. — 2. warme Umschläge auf schlimme Stellen, Geschwüre auflegen. Kbg. Marbg.

aufpärschen, s. *aufperschen*.

aufpäsern, sw. (-pəzərə) verprügeln. Dzger Höhe.

aufpassen, sw. 1. aufmerken, achtgeben, aufmerksam sein (z. B. in der Schule), auf etwas gespannt lauern, *a. wie ein Schießhund*. allg. *Noch habe ich es nicht gesehen, da ich doch das tägliche Brod bei Ihnen bin und a. wie ein Heuchler*. Hermes, Sophiens R. 3, 226. *Paß mie up, paß mie deeg up!* wenn schon, denn schon. Dzg. *Paß op! warte nur!* allg., aber auch ausweichende Antwort: *Paß ma op!* Kulm. Begierig: *De paßt op wie e Kiekel oppe Schnodder*. PrEyl. *Paß ma up, Lunt, Jochem ward Fürer gewen*. Dzger Nehrg. Frischb. Spr. 1, 164. Ausweichende Antwort auf die Frage: was? *Se foahre schon, morje komme se wedder, denn paß man bäter op*. Wehl. — 2. *Paß auf!* ein Kartenspiel. Nat. — 3. auflauern. *Hernach passete dieser verboßte Mensch dem Hohemeister auff und .. stach ihm das Messer in den Leib*. Hartknoch, Altes u. N. Preuß. 300 (1684). *Hei het mi upaßt*. Flat. — 4. pflegen, warten, aufwarten. *Öck paß bi enne op*, achte auf ihren Haushalt, besorge die Dienste eines Hausmädchens. Kbg. Frischb. 1, 37. *Bei Posemuckel, wo ich aufpaß*. Kbg. Ill. Ztg. 1909 Nr. 12. *Sie muß das Kind a. es warten*. Memel. *Er paßte dem Fürsten an allen Ecken und Kanten auf*. Lemke, Volkst. 2, 135.

Aufpasser, m. 1. Aufseher der Arbeitsleute; Spion. Karth. Kon. Flat. Schloch. — 2. Getreidegarbe. In die Mitte des Feldes setzt man auf eine aus 6—8 Garben bestehende Hocke *den A.* (oder *Untroffzier*) in Form einer Garbe. Kr. Kbg.

aufpasserig, adj. aufpassend, in verächtlichem Sinn. Von einem Schutzmann gebraucht: *De ohl uppasserige Hund*. Kbg. Ill. Ztg. 1897. Nr. 49.

Aufpassersche, f. Aufpasserin, neugieriges Weib. Betcke, Kbg. Mda. 14.

Aufpaßfrau, f. (*óppasfrū*) Aufwartefrau, Aufwärterin, die während einiger Stunden des Tages häusliche Dienste verrichtet. Nat. Samld. Ostgeb. Dazu: *Aufpaßmädchen*, n., junge Aufwärterin. Kbg. *Aufpaßstelle*, f. (-paßstēl), *Aufpaßweib*, n. (-paßwif).

aufpaterlieren, sw. (*óppatārlērā*) patroulieren, hin- und herschlendern. Kbg.

aufpatschen, sw. zertreten, von einem durch Regen naß gewordenen Landweg. *De Weg es vom Ragn (Regen) sea ofjepatscht*. Hberg. Wormditt. PrEyl. Ang.

aufpauken, sw. stark schlagen, aufprügeln, aufbrummen; derb die Wahrheit sagen, heftig schelten, widersprechen. vgl. Mühling, Prov. 27. Hennig, Pr. Wb. 16.

aufpausten, sw. aufblähen. *Schau, wie da das stolze Schiff streicht mit aufgepaustem Segel nach der Ostsee*. Kongehl, Belustig. 2, 266. *.. das Fleisch durch ein zugespitztes Holtz betrüglicher Weise ansehnlicher zu machen suchen; wird auch sonst lüften genennet*. Bock, Id. Pruss. 2. Hennig, Pr. Wb. 16. vgl. *aufpusten*.

aufpedden, sw. (-pəðə) dreist a. sicher, unerschrocken auftreten. Flat. einen feuchten Weg zertrampeln. Dt. Krone.

aufpeken, **aufpekern**, sw. (-pəkə, -pekə; -pēkrə) mit einem spitzen Werkzeug, etwa der Gabel, etwas aufspießen. *Er pehkte dann und wann ein Schnittgen vom Sallat auf*. Hermes, Soph. R. 1, 406. Hennig, Pr. Wb. 16. Frischb. 1, 37.

aufpellen, sw. *Er pelit mi poar op*. Wehl.

aufpensen, sw. derb schlagen, durchprügeln. Niedg. Inst. Tils.

aufperschen, **aufpörschen**, **aufberschen**, **aufbörschen**, sw. (-pərsə, -pörsə WPr. östl. d. Weichsel, westl. OPr., -bērsə, -börsə östl. OPr.) sich a.: sich aufblasen, sich stolz und eingebildet benehmen, sich wichtig tun, prahlen, widersprechen, namentlich bei einer Ermahnung, aufbegehren. allg. *He börscht sick op wie e Kurrhoahn*. Ang. *Perscht sick op wie de Pogg im Mondschien*. Elbg.

aufpfeffern, sw. (-pəpərə) ausschelten. FrNehrg.

aufpfeifen, st. (-feifə hpr., -pīpə npr.) aufspielen, zum Tanze pfeifen. *Ein Sackpfeiffer hat aufgepfeiffen*. Hennenberger, Landtafel 234 (1595). *Gy syn noch nicht de Kerrl darna, dat, — wenn gy ons oppipen, Wy alsbohl na onsen Werste on Schinken dörfen grypen*. AMon. 27, 119. 350 (Kbg. 1644).

aufpfunden, sw. (-puifə) in Stücke von Pfundgewicht zerteilen, z. B. Butter. Elbg. Niedg.

aufpilzen, sw. (-piltə) wie ein Pilz aufschwimmen, aufschwellen, dick und fett

sein, wobei man gewöhnlich an etwas Krankhaftes denkt. *Hei ös man so opjepilzt in ihm ist kein Mark, keine Kraft. Er hat ganz aufgepilzte Hände aufgeschwollen, bes. bei Frostwetter.* OPr. Auch übertragen: *Dat ös man en opgepilztet Wesen.* Nachtr. z. Bock, Id. Pruss. FrNehrg. vgl. Mühling, Prov. 27. Frischb. 1, 37. AMon. 31, 519. — *Aufjepilzte Laus* aufgeblasener Mensch. Joh.

aufpindeln, aufpüngeln, s. *aufpündeln*.

aufpinnen, sw. *ein ausgebreitetes Tuch mit kleinen Pflöcken (Nähnadeln, Pinnen) an den Seiten festmachen, um damit besser verfahren zu können.* Treichel, Nachtr.

aufpinschen, aufpintschen, sw. (-*pinšə*, -*pintšə*) schelten, aufmucken. Ber. Mwerder.

aufpirzen, sw. (-*pirtsə*) sich a.: sich trotzig auflehnen. *He pirzt sich op wie e opjereckter Musdreck.* Elbger Niedg.

aufplärren, sw. (-*plare*) 1. auseinanderbreiten, groß öffnen. Eine aufgeplarrte Rose ist im Begriffe zu verblühen und ihre Blütenblätter zu verlieren. Hbeil. *Herrgott, wie beriechst du bloß die Rosen? Du plärst sie mir noch ganz auf.* Lemke, Volkst. 3, 88. — 2. schreien, dauernd den Mund aufmachen. *De Jung plarrt mie alle Nacht twintig moal op* weckt mich durch sein Geschrei, Plärren auf. Mühling Prov. 27. Frischb. 1, 37. viel reden, um sich zu verteidigen: *Plärr nich das Maul auf! Du mußt auch immer das Maul aufplärren.* Strasbg.

aufplästern, sw. (-*plēstərə*) 1. prügeln. Hbeil. — 2. sich a.: sich mit aufgestützten Armen, unmanierlich an den Tisch setzen. Kbg.

aufplatzen, sw. (-*platsə*) 1. aufspringen, zerplatzen. *De Häng platze opp* vor Frost. allg. Fluch: *Dat du opplatze michst!* Memeld. *Ick hau di, dat di de Noarsch opplatzt.* Dzg. *Frät, dat du opplatzt!* Lab. *Mutta, jew dem Jung noch e Kielke, platzt ä up, denn platzt ä up.* PrEyl. *Platz man nich op wie Roadmoakers Farkel, als et Seegspeener gefreete hadd* (von Hubel-speener) so verweist man einen gierigen Esser. Samld. Nat. Ostgeb. *Wenn de dicke Bröch upplatzt, geit et Derp under.* Wehl. Wer beim Skat nicht 61 bekommt, *platzt auf.* Nat. Wenn der Kuckuck bis Gregor (9. Mai) nicht schreit, so platzt er auf. Pillau, vgl. AMon. 22, 293. Wenn das Brot oben in der Längsrichtung aufgeplatzt ist, gibt es eine Leiche. Hbeil. *Vom Oarbeide ös noch keinä opjeplatzt dick geworden.* Tils. *De Bur ös opjeplatzt* ist pleite. Samld. Auch von Kaufleuten gesagt, die in Konkurs geraten sind. Kbg. — 2. schlagen, prügeln. Elbg. PrHoll. — 3. den Platz zum Tanz herrichten. *Hier wolln wir Valet geben. Laß aufftragen*

Wein und Bihr, Laß auffplatzen zum Tantze. Friedwald, Elbg. Chron. 347 (1580).

aufplaukschen, sw. aufspritzen. *Daß de Blaubeeren hoch aufplaukschen.* Kbg. Ill. Ztg. 1911 Nr. 33.

aufplicken, sw. (-*pligə*) scharf zur Arbeit antreiben. Ragn.

aufpliesern, sw. (-*plizərə*) aufknoten, ein Gewebe zerzupfen, zerpfücken (eine Blüte) Kbg. zurecht zupfen, öffnen. vgl. Lemke, Volkst. 3, 89.

aufplustern, sw. (-*plüstərə*) aufblähen, sich a.: die Federn sträuben, bes. von Vögeln, wenn sie die Federn locker aufbauschen. *Der Wind plustert sich auf.* allg. *He plustert sich op wien Kurrhoahn, Puthoahn.* allg. wie e Pogg am Sinndach. Gumb. *Er geht wien aufgeplustertes Huhn.* Inst. Hbeil. *Sie scheuchte zwei Krähen auf, die aufgeplustert auf der Straße saßen.* Naubereit, Geschichten 2, 68. aufblasen, auch vom Kalbfleisch. vgl. Frischb. 2, 507. Vom Menschen: prahlen, sich aufblasen, sich dicktun. allg. *Sieh man bloßig, wie se sich aufplustern un pärschen.* Kbg. Ill. Ztg. 1898 Nr. 49. sich aufputzen, geziert, übertrieben modisch kleiden, aufdonnern. *Wat ös dat ver e opjeplusterte Margell!* allg. *Frau, die .. sich aufplusterte wie eine Pfingstkuh.* Reichel, Ahnenreihe 427. Als Schimpfwort: *So e aufgeplustertes Kuppelweib!* Kbg. Ill. Ztg. 1900 Nr. 21. Viel Aufhebens von etwas machen. Strasbg. Löb. Lötz. Memeld. Dzg. aufgeregt sprechen, ärgerlich, gereizt sein. *He ös man ömmer opjeplustert.* Nat. Ostgeb. trotzig antworten. Stall. Dark. — Auch *aufpustern*.

aufplutschern, sw. (-*plutšərə*) Steine flach ins Wasser werfen. Wehl.

aufpochen, aufpuchen, sw. aufschlagen, öffnen, zerschlagen; jem. die Wahrheit sagen, auf seinem Recht bestehen, schelten. Braunsbg. Elbg. Hbeil. Mühling, Prov. 27. Sperber-Niborski, Volkes Rde. 25. Treichel, Nachtr. prahlen. Mbger Werder.

aufpomsen, sw. *aufpamsen*.

aufporren, sw. *s. porren*.

aufpörschen, sw. *aufperschen*.

aufpostelieren, sw. (-*postlērə*) aufstellen, aufstischen. Ros.

aufprellen, sw. aufbrechen, hervorbrechen, hervorstürzen, auffahren. *Do pralte uff dy lage* (Hinterhalt). Scr. r. Pr. 3, 572. 3, 326. *Von dem harten und starken ziehen prellte die Brücke wieder auff.* Waissel, Chron. pr. Hist. 273. vgl. Schütz, Hist. r. Pr. 476. prall auftreiben, z. B. ein Messer in der Hosentasche. Mohr. Mehlsack.

aufpremsen, sw. etwas gewaltsam in einen Behälter (Sack, Tasche) hineinstopfen, hineinzwängen, über etwas herüberzwängen. Dzg. Nehrg. Braunsbg. Nat. *De Hanschkes oppgepremsst*, mühsam übergezogen. Kbg.

aufprickeln, sw. etwas mit einem spitzen Werkzeug aufspießen. vgl. Mühling, Prov. 27.

aufprotzen, sw. sich trotzig auflehnen, aufmucken. Lab.

aufpruscheln, sw. (-*pružələ*) aufwallen, überkochen. Mühling, Prov. 27. Frischb. 1, 109.

aufprusten, sw. sich ärgern. *opjeprust wie e Kurrhoahn*. Gerd. vgl. aufplustern.

aufpuchen, s. aufpochen.

aufpuckeln, s. aufbuckeln.

aufpüffeln, sw. aufplatzen. *Opjepüffelde Klaue* vor Frost aufgeplatzte Hände. Ang.

aufpuffen, sw. ausputzen. Treichel, Nachtr.

aufpulen, sw. (-*pūlə*) aufmachen, mit den Fingerspitzen öffnen, z. B. Bohnen. Elbg. Ber. Kbg.

aufpullen, sw. rudern. Memeld. vgl. Frischb. 2, 187.

aufpulstern, sw. soviel als aufplustern. vgl. Frischb. 2, 507.

aufpumpen, sw. 1. wie schd. *Das Rad aufpumpen*. allg. — 2. heraufpumpen, hochwinden, z. B. einen schweren Holzstamm. vgl. Grenzgarten, Allenst. 1. 2. 1930.

aufpündeln, aufpüngeln, sw. (-*pindlə, -piŋlə*) 1. aufbürden, schwere Arbeit aufhalsen. Oberld. Elbg. Dzg. WPr. — 2. ausschelten. Schemionek, 3. Elbg. *Ech sull mä wol ofpingle losse!* Pr. Holl. Ros. *De Junge kröch knöppeldöck opjepingelt*. Fischer, Samland 209. — 3. aufbündeln, sein Bündel nehmen. *Na, denn wä ech man ofpingle on gehe*. PrHoll. — 4. sich geziert aufputzen. Treichel, Nachtr. — 5. einen Knoten mühsam auflösen. *De Breefdräjer keem rön un läd dat Paket oppem Dösch. Öck fung an, det gliek optopingle*. Schukat, Seele des Landvolks 183. vgl. Frischb. 2, 507.

aufpurren, sw. s. porren.

aufpussen, sw. küssen, bes. die unter Glas befindlichen Reliquien küssen. Koschn. Vgl. Rink, Volkskundl. 14.

aufpusten, sw. (-*püstə*) 1. aufblasen, aufblähen, durch Pusten ausdehnen, z. B. die Schweinsblase, das Schöpsenfleisch. allg. *Da es wie ofjepust* ein dickes Kind. Hberg. *Du siehst aus wie ofjepust*. PrHoll. *Der Mond pust söck op* es ist zunehmender Mond. Memeld. — 2. sich a.: prahlen, aufgeblasen und stolz auftreten, großtun. *Pust di man nich so op!* allg. vgl. Frischb. Spr. 2, 159. *Er pust sich gewaltig auf* sagt man von einem Hochmütigen, der groß tut. *Ich fing an zu lachen, weil mein Gutmann sich so aufpuhstete*. Hermes, Sophiens Reise 5, 605 (520). — 3. streitsüchtig, gereizt sein. *Er ist immer gleich so aufgepust*. Mohr. sich trotzig auflehnen OPr. aufgeregt sprechen, viel Aufhebens von etwas

machen. Schloch. Dzg. Mohr. Röß. Ort. Lab. Vgl. aufpausten.

aufpusterig, adj. aufgepustet, vom Brot gesagt. Nat.; streitsüchtig, aufgeblasen. *Das dicke Pleester weer ieberhaupt immer so aufpuhstrich*. Poguttke, Dzger Stamm-tischgespräche 122.

aufputschen, sw. ermuntern, antreiben. Tils.

aufputzen, sw. 1. sich geziert kleiden. *Opjeputzt wie e Joahrmarktssoss, wie e Niejoahrssoss*. allg. — 2. aufessen, alles wegessen bis zum letzten Rest. OPr.

aufqualstern, sw. (-*kwalstrə*) aufhustend Schleim auswerfen. Obl. Samld.

aufqueicheln, sw. (-*kweičələ*) verzärteln, weichlich erziehen. *of(ob-)jequeichelt*. Obl. Samld. Mühling, Prov. 27. *Es ist ein aufgequeicheltes Kind* es verträgt keine harte Speise, ist verzärtelt. Hennig, Pr. Wb. 17. Frischb., 2, 201.

aufquellen, st. wie schd. *Das dy zussikeyt wirt obirflutig in der selen, das sy uffquillt*. Scr. r. Pr. 2, 336. *Torferde...*, *die gar leicht vom Wasser wie ein Schwamm pflegt aufgequollen zu werden*. Schumann, Geol. Wanderungen 109 (c. 1728). Von einem mürrischen Menschen: *Du sitztst ut wie e halwet Feld opjequollene Diewels!* Dark.

aufquiemem, aufquienen, sw. (-*kwimə; -kwinə*: Nat.) langsam dahinsiechen, hinsterven, allmählich sich auflösen. Kbg. PrHoll. Elbg. *Alles Doktern half nuscht, se quiemt off*. Alt-Elbing 10.

aufrabasteln, sw. (-*rabästələ*) 1. schlagen, prügeln. PrEyl. — 2. sich a.: sich mühsam erheben. *De hätt seck ut e Möst rasch opprabastelt*. Stepputat, Zw. Lettaue 1, 16. vgl. Frischb. 2, 206.

aufracken, s. aufrecken.

aufrackern, sw. zertreten, von einem feuchten Weg. Obl.

aufraffen, sw. aufheben, schnell in die Höhe nehmen, z. B. den ausgespreiteten Flachs aufnehmen. Rast. alles im Stich lassen und fortgehen. Hberg. Man fragt den, der sich häßlich beträgt: *Böst von hindrem Tun oppjerafft?* Nat. *Ein Narr streut Dukaten aus, Bacchus und Venus rafften sie auf*. Inschrift a, der Börse, Kbg. 17. Jhd. Stein, Peregrinus 1, 22.

aufraggen, sw. reinmachen, putzen. Bart.

aufrangen, sw. im Range erhöhen. *Er hat zwar ernst gewolt dich höher auffzuringen zum deutschen Secretar*. Kreudtner, Gelegenheitsged. Nr. 10 (1677).

aufrappeln, sw. sich aufraffen, zusammennehmen, sich aus einer übeln Lage in die Höhe arbeiten. allg.

Aufрасhung, f. Vorschuß für die Söldner. *Er wie der Landkomtur von Böhmen sind im Soldbuche mehrmals erwähnt als die In-*

stanzen, von denen die einzelnen Söldnerhaufen die ersten Vorschüsse, die sogenannte offraschunge erhielten. Oberld. Gesch. bl. 3, 493.

aufraten, st. raten, lösen. *Wat hängt anne Wand ohne Noagel, road op, wat ös dat?* Stall. *Auf einem Baum Träumt ich einen Traum, Ich zähle bis drei, Wer ihn aufrät, der ist frei.* Lemke, Abzählreime 89. Man muß aufraten, *wat dat Uhrke ös* (beim Abpusten der Samenkugel des Löwenzahns). Stall. Man muß aufraten, wer beim krampfhaften Schlucken an einen denkt. Inst.

aufrazten, sw. das vermessene Rundholz nach Nummer und Maß bezeichnen, im Holzhandel. Memel.

aufräubern, sw. (-reibərə) stark lügen, lügenhafte Erzählungen vorbringen. Nat. Ostgeb.

aufrauhēn, sw. (-rauhe hpr., -rūyā npr.) *Dat Veh ruucht seck op* vom Aufrauhēn des Fells. Marbg. *He ruucht sick op* wie e Stachelschwien ist ärgerlich und aufgeregt. Niedg. Ang. *Opjeruuchte Hoar* unordentliche, zerzauste Haare. Lab. *Offjeroochte Häng* vom Frost rauh gewordene und aufgeplatzte Hände. Mohr.

aufräumen, sw. (-reime) 1. rein machen, in Ordnung bringen, z. B. die Stube, den Schrank. bereiten, zurecht machen. *Über allen Sternen Steht ein Haus mir aufgereumt.* S. Dach hsg. Oesterley S. 126. *Und sy lysin das thor weder ufrumen*, das vermauerte Tor öffnen. Scr. r. Pr. 3, 326. allg. — 2. leermachen, fortbringen. *Wenn nur nicht so häufige Wölfe .. die Schafe aufräumeten.* Bock, Naturgesch. 1, 30. Ironisch: *Die Speisekammer haben sie gut aufgeräumt!* Treichel, Nachtr. mit etwas a.: es beseitigen, Schluß machen. allg. — 3. aufgeräumt sein: lustig, in fröhlicher Stimmung sein. allg.

aufrebbeln, sw. (-reblə; in Dzg. -riblə) 1. Gestricktes, Gehäkeltes, Gewebtes wieder auflösen, aufdrehen, auseinanderwickeln. allg. *Den Strumpf a.* allg. *Ich rebble dann regelmäbig etwas auf.* Sudermann, Glück i. Winkel 10. *Du hast wieder Pruddel am Strickzeug gemacht, rebbel auf!* Lemke, Volkst. 1, 159. *Wat de Fru am Sinndach ströckt, mott se Moandach oprebbelle.* Inst. Die Wolle auf das Knäuel aufwickeln. vgl. Sperber-Niborski, Volkes Rede 6. Elbg. Hbeil. Ost. Gerd. — 2. eine Sache mit übergroßem Eifer betreiben, sich abquälen, sich unnütz abmühen für einen oder etwas, eifrig nach etwas streben. *Se wullt sech foorts om se ofrebbelle aufreiben.* NPrPrBl. 4, 441 (1853, Elbg.). *Er hat sich für ihn rein aufgerebbelt* sich vor Eifer fast umgebracht, unendlich viel für ihn getan. OPr. *Quantsweis rebbelt sie sich auf.* Horn, Kulturbilder 291.

Die Frau hat sich aufgerebbelt. Lau, Auguste 1, 13. *Das fehlte mir noch, sie denkt, ich werd mich ganz für sie aufrebbeln.* Lemke, Volkst. 1, 159. vgl. Poguttke, Dzger Stammtischgespr. 67. *Eck kann mi opprebbelle wie en Strompsack.* Pillau. — 3. sich sehr ereifern, aufgeregt sprechen, sich ärgern. allg. *Na, rebbel dich nur nich auf!* *He rebbeld söck op wie e ohl Twernsock* wie eine alte Zwirnsocke. Nat. Frischb. 2, 217. *Du brauchst dech ja nich foäts ofrebbelle!* ärgern. PrHoll. Von einem aufgeregten Menschen sagt man: *Krus wie e opjerebbelter Stromp.* Elbger Niedg. „*Er wollte sich aufrebbeln*“, sagt man figürlich von einem Menschen, der über eine Sache sich sehr ungeberdig stellt und an seinen Kleidern reißt. Hennig, Pr. Wb. 17.

aufrechnen, sw. zusammenrechnen. Schloch. Kbg. *Die Kasse a.* Kbg.

aufrecken, sw. erheben. Der Eid wird mit *uffgeracktin* fingern geschworen. Cod. dipl. Warm. 4, 530. vgl. Liek, Löbau 156. Waissel, Chron. pr. Hist. 251. Toeppen, Ständeact. I, 179 (1411). *aufrichten.* *Manch hundirt scharfe sper, di di Pruzin durch ir guf kegin in da raktin uf.* Jer. 15 176 (c. 1340). *Dornoch so raktan schire di perde of ir moylr.* Scr. r. Pr. 2, 247. *Die Studenten.. mit einem auffgerekten Fenlein.* Hennenberger, Landtafel 180. *He pirzt sick opp wie so e oppgerekter Musdreck.* Elbger Niedg. RA: *Dat is soe Tcheel as a uprijd Swietchötel im Hauwekaff, das ist so ein Kerl wie ein aufgerekter Schweinekötel im Haferabfall.* Koschn. Rink, Volkskd. Zool. 20.

aufreden, sw. 1. durch Reden aufreizen, aufsässig machen, einem etwas vorreden. *Ihm kann man alles aufreden.* *Die Leute werden aufgeredet.* Treichel, Nachtr. *Ir Oberster, ein Welscher Pfaff, der sie also auffgeredet.* Waissel, Chron. pr. Hist. 262. *Kein Meister mus den andern mit ehrenrürigen Worten angreifen, aufreden, dessen Gesellen abspenstig machen.* Wilhelmi, Recht der Handwerker 25 (1750). 33. vgl. Hoppe, Elbg. Chr. 231 (1626). — 2. durch vieles Reden eine Ware aufnötigen. *Ich habe mir vom Händler Seife a. lassen, die nicht viel taugt.* Kbg.

aufregen, sw. (-rējə) 1. wie schd. refl. *Rej di man nich op!* allg. Von einem aufgeregten Menschen: *He es so opjeregt wie e angereerdet Wespennest,* Niedg. *wien Scheppat sien Kunter.* Memelld. *wien Stachelschwien,* Niedg. *wien Kurrhoahn,* Wehl. *Se heft dat opjeregte Hemd an.* Wehl. *Er ist ein aufgeregter Besen.* Kbg. *De heft söck äwer jedrem Dreck optorege.* Wehl. Fieber entsteht nach der Volksmeinung durch Aufregen *Oprege.* OPr. Man sagt von einem aufgeregten Men-

schen: *De heft et koale Feber*. Braunsbg. — 2. anregen. *Durch das Aufeggen und die dadurch aufgeregte Bestaudung* (des Weizens). PrPrBl. 1, 48 (1829). sich regen: *Denn es sind menschliche und darum natürliche Gefühle, die sich bei solchen Betrachtungen aufregen und das Herz in Anspruch nehmen*. Voigt, *Gesch. Marienburgs* 107.

Aufreicher, m. der die Garben aufreicht, Staker. *Ouch sal man geben dem offreicher der garben off dem velde ader in der schunen den tag 16 pfennig*. Toeppen, *Ständeact*. 1, 106.

aufreichen, sw. einreichen. *Inventarium zo der erbar und veste her.. aufgereicht*. GrÄmtb. 110 (Elbg. 1518). vgl. Jer. 17 641 (c. 1340).

Aufreicherung, f. Aufzählung, Einreichung. *Item von der uffreichunge der leengutter: Wir wollen, das die reichungen geschee nach uweysunge der handfesten*. Toeppen, *Ständeact*. 2, 32. 34 (1437).

aufreihen, sw. (-rija) aufzählen, der Reihe nach nennen, z. B. Schandtaten. PrHoll.

aufreimen, sw. zuschreiben, zusprechen, vorhalten. *Einem itzlichen seine schult auffgereimet wart vor seinem tode*. Falk, *Elbger Chron*. 144.

aufreißen, st. (-reise hpr., -ritā npr.) 1. einen Riß machen, öffnen, aufritzen. *De Häng send operete vor Frost aufgeplatzt*. allg. *Een Kujel well dem angre mete Hauasch dem Bauch ofraißē*. Hberg. *Bey dem Aufreißen wüster Ländereien* (mit dem Pflug). Bock, *Naturg.* 3, 666. *Dat Hemd opriete on fräte* das Hemd locker machen, um mehr essen zu können. Dark. *Ech sull mā wol de Prech* (s. Brech) *ofreiße losse* zu viel essen. PrHoll. *Riet de Oge op!* paß auf! allg. *Die Augen, das Maul a. erstaunt sein*. allg. *Den Hals a. widersprechen*. Dzger *Werder*. Von einem Menschen mit breitem Mund sagt man: *Dem siene Frät es bet anne Ohre operete*. allg. Beim Gähnen: *Der reißt das Maul auf wien Scheunentor*. allg. vgl. Frischb. 2, 507. *Sich dem Arsch opriete* viel Aufhebens von einer Sache machen. Dark. *Das allenthalb von denselben Ausligern von Gotlande feindschafft entsteht und auffreißet*. Schütz, *Hist. r. Pr.* 337.

aufreiten, st. (-ridā npr.) auf die Freite reiten. *On putz den Hingst mi schmok on blank, Vondag, Jan, ried ek op*. Dorr, *Tweschen Wiessel* 33.

aufreitern, sw. auf Reiter legen, bei der Heuernte. Pillk. Neubildung.

aufrempeln, sw. (-remplə) sich a.: sich mühsam aufraffen. vgl. Kbg. III. Ztg. 1900 Nr. 2.

Aufrenn, m. (ófren) Ackerwinde. Braunsbg.

aufrennen, sw. st. aufblähen. *De Buk ös opjerennt*, beim Vieh. FrNehrg.

aufrepetieren, sw. (óprepantēra) einzeln aufreihen, hersagen. FrNehrg.

aufribbeln, s. auf rebbeln.

aufrichten, sw. (-rixtā, -rextā) 1. in die Höhe richten. allg. *Do mochten sy sy nicht.. uffgerichten zu steen uff ire fusse*. Scr. r. Pr. 2, 265. Holz aufschichten. Flat. *Ist bei geschwollenem Halse gleichzeitig das Zäpfchen heruntergefallen, so läßt man sich.. das Zäpfchen „wieder aufrichten“, was vermitteltst eines in Ingwerpulver getauchten Fingers geschieht*. Am Urquell 3, 68. *Do sy sich hette uffgericht und sas*. Scr. r. Pr. 2, 265. *Ein Gebäu a.* vgl. Curicke, *Chron. v. Dzg.* 10. *Sie richten eine burc dā ûf eime huble*. Jer. 4482 (c. 1340). —

2. einrichten, gründen. *Und einen neuen zcoll zur Lahmenhand bey Elbing auffgerichtet*. Toeppen, *Ständeact*. 4, 245. *Do wart auch beslossen, das man mochte eyne muntze auffrichten*. Scr. r. Pr. 5, 551 (1525). *Wegen des auffgerichteten Werckes der Bernsteinreher*. Schütz, *Hist. r. Pr.* 367. —

3. aufstellen, aufzeichnen. *Darüber auffgerichteter Verschreibung*. Curicke, *Chron. v. Dzg.* 20. *Frieden schließen: Der auffgerichtete beyfride*. Scr. r. Pr. 5, 533 (1525). *Darnach ward ein Friede auffgerichtet*. Waissel, *Chron. pr. Hist.* 38. vgl. Schütz, *Hist. r. Pr.* 306. Curicke, *Chron. v. Dzg.* 24. *In dem auffgerichteten Bunde*. Curicke, *Chron. v. Dzg.* 11. *bescheinigen: Und desjenigen, welches er zuvor empfangen hat, heben und dergestalt vorgewissung auffrichten*. Kbg. StArch. Ord. fol. 39, 446 (1517). —

4. ausrichten, verrichten. *Aber kundten sie wenig gewinnen vnd auffrichten*. Schütz, *Hist. r. Pr.* 203. — 5. ersetzen, entschädigen, bezahlen. *Wy gros der schade sie, den sal man im uffrichten*. Voigt, *Codex d. Pruss.* 3, 182 (1379). *Das gelt sullen sy uffrichten Georgii*. ZWGV. 4, 22 (c. 1400). vgl. Simson, *Dzger Willkür* 53. Scr. r. Pr. 3, 175. 3, 282. 4, 458 (1426). Toeppen, *Ständeact*. 4, 397. Waissel, *Chron. pr. Hist.* 107. 285.

Schütz, *Hist. r. Pr.* 294. 337. Bonk, *Gesch. Allenst.* 55. Hartknoch, *Altes u. N. Preuß.* 569. — 6. aufbürden. *Des vroit sich ouch der bosewicht, daz er hatte ufgericht den cristnen sulche ubirlast*. Jer. 7682 (c. 1340). — 7. sich epören: *Dasz die gemeine.. die sich wider sie hett auffgericht, wolte erkennen*. Scr. r. Pr. 5, 579 (c. 1525).

aufrichtig, adj. (-rixtix) wie schd. Im 18. Jahrh. oft gleich echt: *Aufrichtiger Kauenscher Meth*. Wöchentl. Kbg. Frag- u. Anz. *Nachr.* 1728 Nr. 4. *Einige aufrichtige Samenkörner*. Bock, *Naturg.* 3, 933. *Eines aufrichtigen ungarischen Weins*. Preuß. *Sammler* 1773. 11. *Güldene oder silberne Ringe, sie seyn mit oder ohne falsche oder*

aufrichtige Steine. Aus d. Dzger Rechts-
leben 66. Dazu: *Wo viel Komplimente, da
wenig Aufrichtigkeit.* Löb.

Aufrichtung, f. Ausrüstung, Verpflegung,
Unterstützung. *Kein ufrichtung mogen
bekomen, dovon sich lewte und pferde
mochten enthalden.* Scr. r. Pr. 5, 292 (1500).
*Das wir einer jeglichen Rotten zu einer
aufrichtunge wollen geben.* Waissel, Chron.
pr. Hist. 186.

aufriechen, st. riechen. *We du ok no so
sehe scholtz büst, du mutst, we du schittst,
diene Dretch allein uprütche.* Koschn.
Rink, Volkskundl. 14. — den Inhalt der
Nase aufziehen. DtKro.

aufriegeln, sw. (-rēgələ hpr., -rijələ npr.)
den Riegel abheben, öffnen. *Und hat das
einfallende Schloß aufgeriegelt.* PrPrBl. 2,
126 (1829, Konitz v. 1623).

aufriesen, sw. (-rīzə) hoch aufrichten. *Ich
mußt mich ganz hoch a. aufrecken.* Kbg.
Pferde riesen sich auf, wenn sie den Tod
sehen, und wollen dann nicht an der Tür
vorbei; in wenigen Tagen trägt man aus
der betr. Türe einen Verstorbenen hinaus.
PrEyl.

aufringeln, sw. RA.: *De Feet opringele,*
sterben. Tils. Ragn.

Auftritt, m. (oprit, opröt) Ritt zur Braut-
schau. In der Elbinger Niederung war es
früher Sitte, daß ein junger Mann, der
heiraten wollte, bevor er der Auserwählten
einen Heiratsantrag machte, in vollem Staat
zu ihrem Hause ritt und einen Besuch
machte. Wurde er günstig aufgenommen,
so stellte er beim nächsten Besuch einen
förmlichen Antrag. vgl. Ostf. Mon. 1, 384.
Dorr, Tweschen Wiessel on Nagt. 32.

aufritzen, sw. aufreißen, Risse bekommen.
Die Dielen werden a. Obl.

aufroden, sw. (-rōdən). *Die Milch a. sie
zu Glumse (s. d.) zurechtmachen.* GrWerder.

aufrommen, sw. (-romə) aufräumen. Nat.
vgl. Frischb. 2, 232.

aufrotzen, sw. (-rotsə) den feuchten In-
halt der Nase aufziehen. Elbg. PrHoll.

Aufruck, m. Vorwurf, Schande. *Was vor
nachrede, schande, spott und ufruck..
diesem Stedtlein hieraus erwachsen wolte.*
Kbg. StArch. Etatsm. 95. j 3 (Riesenburg
1574).

Aufrücken, m. (óprigən) Rücken in der
Mitte des Ackers zwischen zwei Furchen,
Beet im Felde oder Moor. GrWerder.

auf Rücken, sw. 1. hinaufücken; in eine
höhere Stellung gelangen. allg.; aufmauern.
*Rukten die Oldstetter die maur.. bis an
den negsten torm auf.* Scr. r. Pr. 4, 753
(Dzg. 1495). — 2. den Acker zur Saat
fertig machen. *Der Acker ist aufgerückt.*
Hbeil. — 3. aufziehen. z. B. beim Besuch
von Gästen wird alles aufgerückt. GrWer-
der. — 4. vorwerfen, tadeln, wieder zur

Sprache bringen. *Wo aber irkein Teil es
dem andern ufrücken oder vorweisen würde.*
ZhistVMwerder 52, 72 (Mewe 1565). *So
rückten es die Dantzker dem Könige.. gar
höchlich auff.* Schütz, Hist. r. Pr. 307. *So
weist ein jeder auff mich mit Fingern und
rucket mir hönisch auff.* Reich, Keusche
Liebe 1683. *Rück es dem nicht auf, der
sich bessert.* vgl. Frischb. Spr. 2, 160. *Nie-
mand soll dem S. die Übertretung uff-
rucken, vorwerfen oder verweisen.* Bisch.
Arch. Frauenburg Röbel 1579. vgl. Weyde,
Mohrungen 61 (1701). Landesordnung von
1577 Bl. 12. NPrPrBl. 8, 38 (1861, 16. Jhd.).

aufrucklich, adj. vorwurfsvoll. *Und hön-
schen, vorletzlichen, aufrucklichen.. worte
.. gentslichen eußern und enthalten.* Edikt
v. 1568.

Aufrückung, f. Vorwurf, Tadel. *Dann
allein gar undinstlichen und unfreundt-
lichen worten, verletzungen und aufrückun-
gen gebrauchen.* Edikt v. 1568.

aufrügen, sw. (-rīgə) tadelnd vorhalten.
All Tag riegt a ma das emma of. Röß.

Aufruhr, m., im 16. Jhd. f. (-rūr, -rūa) Auf-
stand. *Vel Oprur moke viel Aufhebens von
etwas machen.* Neust. *Von dieser Auff-
ruhr.* Schütz, Hist. r. Pr. 308. Waissel,
Chron. pr. Hist. 188.

auführen, sw. (-rērə, -rīrə) Vergessenes
neu zur Sprache bringen, alte Geschichten
wieder hervorrufen. *Towat motst du
ömmmer ohlem Dreck opröre! Man muß
alten Dreck nicht a., sonst stinkt er erst
recht.* vgl. Frischb. Spr. 1, 609. reizen:
De ös all wedda opjerehrt. PrEyl. *Dafern
jemand die Sache auführen möchte, soll er
der Herrschaft 30 M. Strafe zahlen!* Frauen-
burg Cap.Arch. Mehlsack 1666.

auführig, auführisch, adj. (-rūrīx; -rūax
(Braunsbg.) -rūrīx; -rūrīš (16. Jhd.)) auf-
führerisch, aufgeregt, aufsässig. *Als eyn
ufrurischer Mensche.* Borrmann, Erml.
u. d. Reformation 58 (1539). *Enen ufriri-
schen man* Falk, Elbger Chr. 153. *Das ganze
Dorf auführig machen* in Aufruhr und Un-
ruhe bringen. Bart. *De is oprurich auf-
geregt.* PrEyl. *Disse Niigkeit makt mi
ganz oprehrig.* Dorr, Lostge Wiewer 44.

Auführigkeit, f. (óprōrīxkeit) Aufrüh-
rerei. *Schult unde oprorichkeit.* Czihak,
Edelschmiedek. 2, 98 (Dzg. 1526).

aufürpsen, sw. aufstoßen. *Mi es emmä
so maklich, wenn ek so oprolpse kann.*
GrWerder. Kbg.

aufürmpeln, sw. unordentlich hinstellen.
Es sieht in einer Wohnung aufgerumpelt
aus, wenn überall Gegenstände und Klei-
dungsstücke herumliegen. Kbg. vgl. Kbg.
III. Ztg. 1911. Nr. 37.

aufürnzeln, sw. (-runtsələ) aufwinden,
zusammendrehen. *Un en Zoogel hadd he*

upjerunzelt un in de Bixe gestoppt. Grudde, Volksm. 187.

auferscheln, sw. (-ružələ) 1. aufschütteln von Betten. vgl. Kbg. Ill. Ztg. 1899, Nr. 23. *Die Haare auferscheln* aufrauen. vgl. Frischb. 2, 239. — 2. Part. aufgeregt, munter, angeregt. OPr. *He wer ok ganz operuschelt.* Kbg. *Das Jungvolk tanzt und saß inzwischen ganz aufgeruschelt da.* Albrecht, Heiterkeit 116.

aufruseln, sw. (-ruzələ) aufrauen, z. B. Papier beim Radieren. FrNehrg.

aufrüsten, sw. aufrühren, bewegen. *Der Litauen in die 6000 erschlagen, ohne die sonst auff dem aufgerüsten Haf und in den Wildnissen umbkommen.* Hartknoch, Alt. u. Neues Preuß. 304.

Aufrüstung, f. Bewaffnung. *Da er gegen die große A. der Feinde keinen andern raht .. befund.* Schütz, Hist. r. Pr. 4. *Der König auch persönlich in A. were.* a. a. O. 372.

Aufsaatfurche, f. Furchen, die nach bedendeter Saat gezogen und meist noch angeschauelt werden zur Ableitung der überflüssigen Feuchtigkeit. PrStarg.

aufsachen, sw. Ursache zum Streit haben. *Dor sachten sie auff, das weren ire feinde.* Weinreich, Dzger Chron. 70.

aufsacken, sw. (-zakə) 1. in Säcke bringen, einsacken. *Ech muß es Kore (Roggen) ofsacke.* Hberg. Nat. Wenn jemand Getreide aufsackt und kommt damit nicht vorwärts, so sagen die Leute: *Dat is so, als wenn eenä mit dem Prehm (Pfriem) Mehl upsackt.* PrEyl. — 2. aufpacken, scharf zur Arbeit antreiben. Wehl. Röß. *Se hefft en oft wat oppgesackt* viel aufgegeben. Reichermann, Noat. 13, 281. *Een Herr keem ok nich, wo enne mool wat upsackt.* Grudde, Volksm. 73. — 3. ausschelten, schimpfen. *Dam ho ech gutt offgesackt.* *Der kreej ordndlich oppgesackt.* OPr. — 4. schlagen. *On nu kröcht öch oaber offgesackt, was Zeig on Leder hill.* PrHoll. *Ech sull mä wol e Bärd Schandfleck ofsacke losse!* PrHoll. — 5. Ungeziefer aufangeln. *Wo hest du de Lais offjesackt?* Hberg. Seeburg. — 6. sich a.: auf und davon gehen. *Do sackt eck mi ob packt ich mich auf.* Inst. vgl. Mühling, Ostpr. Volksspr. 801.

aufsäen, sw. *Es soll auch hiemit ernstlich verboten seyn, daß kein Herr seinem Knechte oder Magd keine Zugabe über das bedingte Lohn als mit Flachs und Getreyde seen, das man auffzuseen gemietet nennet.* Grube, Corpus 2, 77 (1640).

Aufsage, f. Kündigung. *Do schickten wir en noch der ofsage.* Toeppen, Ständeact. 4, 314 (Thorn 1454). *Nach geschehener A. Dzg. 17. Jhd. Werdersches Amtsbuch 17 (1614).*

aufsagen, sw. (-zage hpr., -zegə npr.) 1. das Gelernte hersagen, bes. ein Gedicht. Beim Polterabend werden Gedichte aufgesagt. allg. — 2. kündigen, Fehde ansagen. *Und saite den vride uf den brudrin und den cristnen gar.* Jer. 8727 (c. 1340). *Sie will ihr den Dienst a. allg. Das wir dem hern homeister unsre holdigunge haben offgesagt.* Toeppen, Ständeact. 4, 314 (Thorn 1454). *Dem .. H. die 1759 ablaufende Arende .. aufsagen zu lassen.* Muhl, Quellen u. Darst. 63. Schütz, Hist. r. Pr. 300. Aus d. Dzger Rechtsleben 60. — niederlegen: *sagte er die Meisterschaft auff.* Waissel, Chron. pr. Hist. 103.

aufsägen, sw. (-zōyə) das Holz aufsägen: *dat Holt opsoage.* Kbg. vgl. Büttner, Anatom. Wahrn. IX.

Aufsagung, f. Absage, Kündigung. *Die uffsagunge euwer holdigung.* Toeppen, Ständeact. 4, 316 (Marienburg 1454). *Und wollen damit durch diese unsere auff-sagunge dieses Brieffes uns.. erwehren.* Waissel, Chron. pr. Hist. 175. *Nach solcher a. noch sechs Wochen ..* Schütz, Hist. r. Pr. 300.

aufsässig, adj. eigensinnig, trotzig. allg. Vielfach gleichbedeutend mit aufsäztzig.

aufsatteln, sw. (-zōdələ) dem Pferd den Sattel auflegen. Elbger Niedg. vgl. satteneln.

aufsatten, sw. (-zatə) Milch aufstellen. s. Satte, irdenes Gefäß. Gr. Bellschwitz, Ros. Neuerdings eingeführt.

Aufsatz, m. 1. das, was aufgesetzt wird, z. B. abnehmbarer Aufsatz auf einem Schrank. allg. Kopfputz; ein Halbhäubchen von dunklen Spitzen und Schleifen, welches alte Damen aufsetzen, um die Kahlheit des Scheitels zu verdecken. Memel. *Könnte eine alte Preußin aus ihrer Urne aufstehen und die aufgethürmten und verschanzten Aufsätze der Köpfe erblicken.* Preuß. Sammler 2, 1235 (1774). vgl. Volksbote Wehlau 1863 Nr. 69. — 2. Aufsatz in der Schule; Verzeichnis, Schriftstück. *Einen genauen A. von allen 1758 zur See ausgegangenen und eingekommenen Waaren.* Lengnich, Jus p. Ged. 103. *Der Pfarrer muß sich jeden Sonntags von dem Schulmeister einen A. (Verzeichnis) von den Kindern bringen lassen, die .. garnicht .. zur Schule gekommen sind.* Nietzsche, J. J. Quandt 51. Zusatz, Vorschrift. *Nicht alles, was im Jure Canonico enthalten .. ist fort für Bäbstisch und der Bäbste Aufsatz zu halten.* Dreier, Erwegung 1651. S. 261. — 3. Vorschrift, Anordnung, Satzung. *Zu dem ersten gelobe wir und verbindn uns, den upsatzt der ordinancien ganz und vaste zu haldene.* Voigt, Codex d. Pr. 3, 124 (1367). Cod. d. Warm. 2, 424. *Jedoch sind solche Traditiones und Aufsätze, da man gewisse*

Tage und gewisse Speise .. vorschreibet, .. zu verwerffen. Erlcut. Preuß. 3, 740 (1726), vgl. Franz, Kbrger Willküren 27. Das .. Jagel wart uffgewurffen zu konige im lande zu Polen, uff welchen uffsatz das geschah, das hat sich itzunt erfunden. Scr. r. Pr. 5, 225 (1412). — 4. Steuer, Aufschlag. Es begerte wol der konig noch mehr aufsatz zu Dantzke auf allerlei gutter, zoll zu wasser und zu lande. Scr. r. Pr. 5, 463 (Dzg. 1512). vgl. 3, 306. Sagen auch, das der konig in seinem ganczen reich ein aufsatz und Steuer gelegt. NPrPrBl. 10, 151 (1865, 16. Jhd.). Ob es wol bedenklichen wie die Fische zu verkauffen, zu ordnen und zu setzen, so geben doch die Fischer durch den neu aufkommenden Aufsatz Ursache darzu. Grube, Corpus 3, 306 (1589). vgl. S. Grunau, Preuß. Chron. 2, 643. 3, 15. Schütz, Hist. r. Pr. 214. — 5. Absicht, Plan, Vorhaben, List, Lüge, Anschlag, Feindseligkeit. Und ir uffsacz was, das die Lit-towen solden gehert haben durch Cuerland. Voigt, Codex d. Pr. 5, 108 (1396). Und des vormutet man sich, das das allis geschee uff eynen argen uffsacz der heiligen cristenheit. a. a. O. 6, 22 (1395). Dorynne sy vyl uffsacz, ungelucke und gebot uff uns saczin. Toeppen, Ständeact. 1, 41 (1385). 1, 705. vgl. Scr. r. Pr. 2, 218. 4, 602. Schultz, Gesch. Kulms 188. Beiträge z. Kunde Preuß. 7, 491. In dem Aufsatz sein: etwas planen. Und worin in deme uffsatze, das sie komen welden uff die vastnacht. Scr. r. Pr. 3, 89 (c. 1420). u. ö. — 6. Aufruhr, Widerstand. Unde ouch keynerley nuwe funde adir uffzatz zu machen. Simson, Dzger Willkür 26. Das der herr konigk und seine rete ganz abschlugen, went sie fullten dorinne iren uffsacz. Scr. r. Pr. 4, 589 (c. 1465).

aufsätzen, s. aufsetzen.

Aufsatzgeld, Aufsetzgeld, n. Steuer, Abgabe. Außer den Gebühren für das Visieren der Weine erhielt der Oberschreiber seinen Anteil am Aufsetzgeld, der um die Mitte des 17. Jahrh. sich auf etwa 1400 M. belief. Foltz, Dzger Stadthaus. 256. Welcher Geselle zu arbeiten anhero kombt, soll einen groschen aufsetzgeldt geben. Müller, Osterode 492.

aufsätzlich, adj. feindselig, gefährlich. Hierauf gingen die von ihm gemachte Eroberungen, durch aufsätzliche Abfälle der besiegten Fürsten und Völker eine nach der andern verloren. Gralath, Gesch. Dzgs. 1, 43. Sehr feind und aufsetzig gewesen. Schütz, Hist. r. Pr. 12. Das alle hinderland der heydin ufsetzig sin geworden. Scr. r. Pr. 3, 306.

Aufsätzlichkeit, f. Feindseligkeit, Auflehnung. Di geet her mit stormen und stryete und ufsetzikeit an. Scr. r. Pr. 2, 218. Das

man nicht verhenge Wucher, Aufsetzigkeit, Meineyd. Schütz, Hist. r. Pr. 123.

Aufsatzung, Aufsetzung, f. 1. Auflage, Steuer. Haben sie allerley ufsetzunge vormynet uff die helfte. Thunert, Akten 1, 30 (1467). Durch dise nie vorlefinge und upsettinge gelaven wi burgermeister. Foltz, Dzger Stadthaus. 453 (Dzg. 1457). Dorumb so heiße die uffsaczunge disses schosses keine neuigkeit. Scr. r. Pr. 4, 468 (1453). vgl. Toeppen, Ständeact. 4, 481. 530. Schütz, Hist. r. Pr. 261. 310. 371. — 2. Abmachung; Aufruhr. Keyn handwerksmeister adir knecht sal machen uffsaczunge adir same-nunge, die do geen kegen unsern heren konig. Simson, Dzger Willkür 26. vgl. NPrPrBl. 10, 241 (1865, Braunsberg).

aufsaubern, sw. säubern. Wurden die alten Graben aufgesaubert. Schütz, Hist. r. Pr. 460.

aufsaugen, st. sw. Man erzählt den Kindern, der Regenbogen sauge den Menschen auf. Sensbg.

aufschabbeln, sw. Part. aufgeschabbelt: zertreten. Gr. Wolka, Röß.

aufschaben, sw. (-šōwə) prügeln, schlagen, verhauen. Eck hebb em wat opjeschoawt. Nat. Samld. Ostgeb. Oowä wejen dem, dat du dat nich väjettst, wa ick di nu all wat tovä upschoowe. Grudde, Volksm. 97.

aufschächten, sw. (-šäxtə) reisefertig, fertig angezogen. Ek sie fertich opjeschächt, eigentlich: ich habe die Schächten (von den Stiefeln) bereits auf die Füße gezogen. Tilsit. große Schritte machen. Elbg.

aufschaffen, sw. st. auftischen. De het alles de Höll on de Föll, de kann wol opschaffe. Samld.

Aufschäfferin, f. (öšəfəršə) Aufwartefrau. Liewenberg, Hberg.

Aufschafft, f. (-šaft) Aufhören, nur in der Verbindung: A. machen. Nu hoo wa all via Stuing gefliegt (gepflügt), nu waa wa Of-schafft mache. Porwangen, Röß.

aufschaschen, sw. schlagen, prügeln. Röss.

Aufschauen, n. Beaufsichtigung. Dem Ältermann waren in der Regel noch einige andere Meister zum A. beigegeben. (Anfertigung des Meisterstücks). Marienburger Heimatbuch 256.

Aufschauer, m. Aufseher. Und seindt sonderbahre Aufschauer über sie gesetzt. Sahn, Lubenaus Reisen 2, 76.

aufschaukeln, sw. (-šufələ) aufhäuten, anhängen. Da wull es ma ofschuffele er wollte es mir aufhängen, mich damit belasten. Röß.

aufscheilärschen, aufscheinärschen, sw. (ä) den Hintern entblößen, sich entblößen. „Wat schellärscht di alwedder op!“ ruft die Mutter dem Kinde zu, das seine Röckchen

nach oben streift, Blößen zeigt. Nach Frischb. 1, 37 im Samld. gebräuchlich.

Aufscheitel, m. Teil der Dachform. Weil das Walmdach sich auf den Dachscheitel lehnt, nennt es der Ermländer „Obschüttel“, Aufscheitel, oder „Kileng“, Keilende. Philipp, Ermländ. Volkskde. 69.

aufseiteeln, sw. Holz aufschichten. Elbg.

aufschenken, sw. (-šer̥kə) 1. einschenken. Eine Bouteille in der Hand halten und den andern die Gläser aufschencken. Erleuchtetes Preuß. 103 (1746). Ech sei hiä zem Ofschenke. PrHoll. — 2. beim Schlagballspiel dem Gegner den Ball zum Schlagen werfen. Wer den Ball dreimal verfehlt, muß dem Folgenden Platz machen, allg., aber auch mit Abweichungen des Spiels. vgl. Frischb. 1, 38. — Dazu: Aufschenker. m. Samld.

aufschuern, sw. (-širə) 1. reinmachen, mit Verwendung von Wasser. allg. — 2. aufreiben, die Haut abscheuern, Schwielen an der Hand durch Reiben bekommen. allg. — verprügeln. Eenem wat opschiere. Tils.

aufschibbern, sw. (-šibərə) gereizt sein. Memeld.

aufschichern, sw. (-šixərə) aufscheuchen, aufjagen, z. B. Hühner. allg. Wenn einer se aufschichert, denn burren se einem umme Nas rum. Lau, Auguste 2, 9. Von einem ängstlichen Menschen: ängstlich wie e opjeschichertes Rebhähn. Stall. vgl. aufschuchern.

aufschichten, sw. (-šixtə; Flat. Schloch.: -šštə) Schicht auf Schicht aufeinanderlegen, z. B. Holz. allg.

aufschieben, st. (-šūwə) 1. fortschieben, heraufschieben. Item 15 scot 5 arbeyder 3 dage, de struk flegen in de brugge und schoven erde up. Elbger Kämmerbuch 75 (1406). — einem eine Sache, Arbeit u. dgl. zuschieben. Dt. Krone. — 2. etwas auf einen späteren Zeitpunkt verlegen. allg.

Aufschiebling, m. Holzteil am Dach. Ort. Zu dem Ende sollten die sämtlichen Dachsteine abgenommen, die angefaulten Sparren, Balken, Aufschieblinge und Dachlatten reparirt werden. ZEGV. 19, 90. Zwey Stuhl-Seulen anzuspitzen und 7 Aufschieblinge neu zu machen und anzuschlagen. Memel, Kirchenacten 1762.

aufschießen, st. rasch wachsen. Er ist 17 Jahre alt, lang aufgeschossen und noch bartlos. Halbe, Strom 7. Er ist aufgeschossen wie ein Talglicht. wie e Stangebohn. vgl. Frischb. Spr. 1, 158. Under den ufgeschossenen steynruschen. Cranc, Jes. 57, 5 (eminens).

Aufschiffahrt, f. Schifffahrt flußaufwärts. Das es mit der aufschiffart wie es von alters gewesen. Schütz, Hist. r. Pr. 374.

aufschiffen, sw. flußaufwärts schiffen. Es sollen auch die Einwohner der Stadt Mögen und Macht haben, auf dem Fließ der Angerapp ungehindert auf- und abzuschiffen. Kossmann, Insterburg 30. — ausladen. Uff das nughe sollen die schiffhern.. geld geben.., als verre sie ir gutter nicht uffschiffen wellen. Scr. r. Pr. 4, 488 (1453).

Aufschiffung, f. das Ausladen. Alle gutter in die stat Danczik unvorhindert bringen an alle abeladunge und uffschiffunge semlicher guttir in andern steten zcur wrake. Toepfen, Ständeact. 4, 559 (Danzig 1457). Vgl. Schütz, Hist. r. Pr. 265.

aufschimpfen, sw. (-šimpə) jem. ausschelten. OPr. WPr.

aufschirren, sw. (-širə) den Pferden das Geschirr anlegen. allg.

aufschlabajen, sw. (-šlobəjən) die Schuhe abnutzen. Dü worscht di de Schoh scheen opschlobojen! FrNehrg.

aufschlackern, sw. (-šlakərə) zerbrechen, zerschlagen, z. B. eine Flasche. Intensivform zu schlagen.

Aufschlag, m. (-šlax) 1. was aufgeschlagen wird, z. B. am Rock, beim Weben. — 2. Preiserhöhung. allg. A. auf die Ware. vgl. Toepfen, Ständeact. 5, 463 (1501). — 3. junger Waldbestand. Mühlengut, aus.. einer Waldparzelle mit jungem Aufschlage.. bestehend. Kgl. Pr. Staats-Ztg. 1825. 282. Die Anpflanzungen bei Kunzendorf, der sog. Aufschlag auf der Kunzendorfer Kämpfe. Schultz, Kr. Dirschau 14. vgl. E. Wichert, Ein starkes Herz 3, 377. — 4. Aufschub, Vertagung, Waffenstillstand. Und uff das thet seine kaiserl. gnade einen uffschlagk in den sachen bis.. ubir drey wochen. Scr. r. Pr. 4, 468 (1453). So das es zu friede oder zu einem aufschlage zur zeit kommen möchte. Thunert, Ständeact. 1, 214 (Elbing 1472). vgl. Schütz, Hist. r. Pr. 278. 299. 411.

aufschlagen, st. (-šlōγə, -šlōnə) 1. auf etwas anschlagen, anstoßen, z. B. mit dem Kopf auf die Diele. allg. ans Ufer schlagen: Sobald sich nun ein großer Wind erhebt, wissen die Sudauer bald, ob er Bornstein, wie sie reden, aufschlägt oder nicht. Praetorius, Preuß. Schaub. 1, 40 (c. 1680). — 2. etwas schlagend öffnen, z. B. eine Nuß, Tür. allg. — 3. umschlagen, z. B. die Rockärmel. allg. Wenn sich das Kleid unten aufschlägt, wird man sich betrinken. Am Urquell 3, 231. — 4. Schuhe auf die Leisten schlagen. allg. — 5. an die Mauer anschlagen. das er solche Schriften.. nie hab aufschlagen lassen. Schütz, Hist. r. Pr. 307. — 6. Das Tau wird bei den Schiffern am Fr. Haff aufgeschlagen, um trocknen zu können. vgl. Krüger, Rund um Elbing 72. — 7. errichten, z. B. ein Zelt, ein Lager. Da hat man.. eine Bude müssen von

Thielen aufschlagen: Hennenberger, Landtafel 224. Beete a. Beete errichten. vgl. Lemke, Volkst. 3, 54. *sich allda befesten sollen, sonderlich eine Pastey zu Quaden-dorff aufschlagen.* Schütz, Hist. r. Pr. 309. — 8. intrans. in die Höhe gehen, aufwachsen, sich entfalten. *Eine Folge war, daß auf dem vor 100 Jahren mühsam kultivierten Acker wieder Strauch und Wald aufschlug.* Uhse, Gansenstein 30. *Bis zur Blume, die am immer rauschenden Quell furchtsam aufschlägt.* v. Hippel, Handzeichnungen 133. höhere Preise fordern. allg. *Dat Brot soll all wedder opgeschloage senn.* Nat. — 9. verschieben, vertagen. *Sunder das der gesaczte gerichtstag durch seine keiserl. gn. eine geraume zeit solde uffgeschlagen und erstreckt werden.* Scr. r. Pr. 4, 466 (1453).

Aufschlagtisch, m. Klapptisch. *Aufschlag Tisch 3½ sch. lang.* Grube, Corpus 2, 91 (1633).

aufschlarren, sw. (-šlārə) langsam zerreißen, vom Kleiderstoff gebraucht. *Er hat sich den ganzen Ärmel aufgeschlart.* WPr.

aufschlecken, sw. eine Kleinigkeit mit der Zunge auflecken. *Dat es so as wann de Wulf en Mej (Mücke) opschleckt.* Thorner Niedg.

Aufschlegel, m. *uffslegel*, ein Werkzeug im Schnitzamt. GrÄmtb. 243 (Brandenburg 1452).

aufschleppen, sw. flußaufwärts schleppen. *Bis in die Nacht wurde gearbeitet, das Rundholz durch die Brücke zu bringen und aufzuschleppen.* PrPrBl. 1, 571 (1829). in den Hafen schleppen. Im Spätherbst werden auf dem Fr. Haff alle Fahrzeuge *aufgeschleppt.* DeASSE (Wagenachsen) *schleppe* op sagt man von einem Betrunknen. Wehl. Braunsbg. — *He treet, dat em de Buuk opschleppt.* PrEyl.

Aufschlepprechen, m. (óšlɛpreχə) eine große Harke zum Zusammenbringen der auf dem Felde nach dem Binden der Garben liegendebliebenen Getreidehalme, früher von Holz, jetzt meist von Eisen und von Pferden gezogen. Porwangen, Röß. Vgl. Rechen.

aufschlicken, sw. durch Schlick erhöhen. *War doch im Laufe der Zeit das Inundationsgebiet um 3,77—4,39 m über die andere Niederung aufgeschlickt.* Brandstätter, Landkr. Danzig. 56.

aufschließen, st. wie schd. Ferner: den Stickstoffgehalt freimachen. *Gedämpftes Knochenmehl, aufgeschlossenes Knochenmehl.* Volksbote Wehlau 1863 Nr. 46. — *Außer geringen Feder-Quantitäten zum Aufschließen.* Federn schleißten, reißen. PrPrBl. 4, 196 (1831).

aufschlippen, sw. (úpslipə [s stimmlos]) Koschn. óšlöpə Erml.) den Bauch aufschlitzen. Koschn. Von einem Menschen

mit sehr breitem Mund sagt man: *er hat eine offjeschlöppt Fraß* (Fresse). Hberg.

aufschlipsen, sw. sich modisch, auffallend anziehen. Tils.

aufschloffen, aufschluffen, sw. die Schuhe abnutzen. FrNehrg.

aufschlubbern, sw. (-šlubərə) *auflecken, aufschlürfen, etwas langsam mit Appetit verzehren.* Mühling, Prov. 28.

aufschlucken, sw. krampfhaft schlucken. OPr. „*Spoas mut wäse“ secht dei Hoena tom Räjewoem u slütscht em up.* Koschn. Rink, Volkskd. Zool. 32. „Es denkt einer an mich“ sagt man. OPr.

Aufschlucker, m. *Er ist ein guter Schlucker, ein tapfer aufschlucker, der sein tag viel verschlungen und aufgeschluckt hat.* Wiss. Mon. 5, 187 (1877, 17. Jhd.).

aufschlunzen, sw. ein Kleidungsstück nachlässig auftragen. Marbg. Elbg. Dzg.

aufschmanten, sw. (-šmantə; -šmanə Erml.) frische Milch zur Bildung von Sahne (Schmand) aufstellen. Mwerder. All. In irdenen Töpfen *schmangt de Melch bessa off.* Guttstadt.

aufschmauksen, sw. (-šmauksə) verprügeln, jem. eine schallende Ohrfeige geben. Wehl. Ragn.

aufschmecken, sw. (-šməkə) aufessen. Die Schippenbeiler, die schon im 17. Jhd. als Erbsenschmecker bezeichnet werden, sollen einem Bauern die ganze Ladung grauer Erbsen aufgeschmeckt haben. vgl. Frischb. Spr. 1, 744. Zeitschr. d. Ver. f. Volkskunde 1922 S. 73 f. Vom Töpfer heißt es: *Du Lehmkeklecker; du mottst ook manchen Dreck oppschmecke.* NPrPrBl. 1, 387. 1847.

aufschmeißen, st. (-šmeisə hpr., -šmitə npr.) aufwerfen, z. B. einen Wall. *Wi ware goane e Schöppke upschmiete* einen Schoppen trinken. Kbg. Part. aufgeschmissen: herausgedrängt, in der Klemme, verloren. allg. *Ohne Frau ist der Landwirt aufgeschmissen.* Brönnert, Sendung der Rohrmosers 145.

aufschmelzen, st. schmelzen, von Wachs, Schnee usw. allg.

aufschmettern, sw. (-šmetərə) 1. in die Höhe richten. Ein Gebäude a.: *Weil Sie sich doch son großartiges Schloß aufschmettern wollen.* Halbe, H. Rosenhagen 104. — 2. zur Last legen, verurteilen. *Er bekam 14 Tage aufgeschmettert.* WPr.

aufschmierem, sw. (-šmərə) 1. aufstreichen, Butter, Fett auflegen. allg. Man sagt auch zu einem, der sich prahlt: *Schmeer nich so op, et jäft hiede noch Botterbrot!* Inst. — 2. schlecht, unsauber aufschreiben. vgl. Mühling, Prov. 28. — 3. verprügeln, schlagen. allg. z. B. *Eck war di wat opschmeere.* npr. — 4. anführen, täuschen, belügen, prahlen. Lab. Stuhm. *He steit*

doch weder ut sin Sarg un schmeert uns wat up. Kbg. III. Ztg. 1912. Nr. 37.

aufschmirgeln, sw. (-šmirjələ) aufbraten. Sensbg. vgl. Frischb. 2, 298.

aufschmücken, sw. ausschmücken. *In dem mit englischen Prachtmöbeln aufgeschmückten Staatszimmer des Hauses.* Goltz, Jugendleben. 1, 147.

aufschnacken, sw. (-šnakə) aufhorchen, aufschnappen. *Alla opschnacke on wieda-dräge das eben Gehörte schnell weiter-zählen.* Frauenburg. Memel.

aufsnallen, sw. (-šnelə) die Schnalle lösen, öffnen. *He hadd sick so befräte, dat he sick dat Liefgort opschnelle muß.* Elbger Niedg. vgl. Reichermann 4, 265.

aufsnappen, sw. (-šnapə) auffangen. *Der Hund schnappt das hingeworfene Fleisch auf.* allg. *Er hat Läuse aufgeschnappt aufgeangelt.* Durch Neugierde etwas hören: *Die Kinder schnappen auf, was sie nicht hören sollen.* allg. *Ob ich, wie Sie mich beschuldigen, von Zeit zu Zeit etwas auf-schnappe und es für mein ausgabe.* Hermes, Sophiens Reise 3, 460 (509).

Aufsnapper, m. einer, der andere aus-horcht und das Gehörte entstellt weiter-erzählt. Landkr. Kbg.

aufschnauben, sw. st. (-šnūwə) den feuchten Naseninhalt aufziehen. Tils. Gerd.

aufschneiden, st. (-šnidə, -šneidə) wie schd. Brot usw. mit dem Messer a. *Ich kan aufschneiden und pflügen wacker.* vgl. Stein, Peregrinus, Kbg. Progr. 1874. 3, 25. — 2. prahlen, lügen, allg. oft mit Zu-sätzen: *möt volle Backe* (Hberg.), *dat eener dat Liefweh kriggt* (Kbg.), *dat söck de Balke beeje* (allg.), *dat de Sparre bräke* (Inst.). *Er kann nicht großsprechen, aufschneiden, schreien, blarren, braschen und sich zanken.* Wiss. Mon. 6, 190 (17. Jhd.).

Aufschneider, m. Prahler, Lügner. allg. So auch im 17. Jahrh. bei Stein, Peregrinus. vgl. Wiss. Mon. 6, 191 (1878).

aufschneiteln, sw. das Überflüssige von jungen Bäumen ausschneiden. *Im dritten Jahre werden die jungen Stämmchen* (Buchen) *aufgeschneitelt.* Bock, Naturg. 3, 84. vgl. Preuß. Sammler 1774. S. 1447. Fachausdruck der Forstwirtschaft.

Aufsnibbig, *Bei den Scheunenthüren wird das Dach zur Einfahrt durch sogenannte Aufsnibbige etwas gehoben.* PrPrBl. 2, 222 (1829).

aufsniegeln, sw. *aufputzen, elegant erscheinen.* Mühling, Prov. 28.

Aufschnitt, m. geschnittene Fleischware. *kalter A. kalter Braten.* allg. — Auch von prahlerischen, lügenhaften Menschen: *Aufschnitt wird billiger!* Wormditt.

aufsnoddern, sw. den Inhalt der Nase aufziehen. Lötz. Mohr. Stuhm.

aufsnorcheln, aufsnurgeln, sw. dasselbe. OPr. Verweist man einem, daß er die *Schnoddern aufsnorchelt*, so antwortet er: *Mott opteene, ward dier* (teuer) *waare.* vgl. Am Urquell 2, 171.

aufsnupperrn, sw. schnuppernd auflecken; bes. vom Hund oder der Katze gebraucht. Samld.

aufschönen, sw. (-šēnə) schön werden, vom Wetter. *Dat schönt hiede noch op der Himmel wird heute noch klar;* auch: *sich a. allg.*, so auch in hds. Nachträgen zu Hennigs Pr. Wb. aus dem Ende des 18. Jhd. Bei Regenwetter singen die Hütejungen: *Scheun op, scheun op, mien Weddake, De Kinda welle spelake.* Bart. *Scheun op, scheun op no Wehlau rop, De Buer hält det Stöppel* (Topf) *op.* Allenau. *Schön opp, schön opp!* *Leewa Broda Joakob! Loat et Schwarkke undagoahne Onn et Sönnke vārakoame* (boawestoane). *Schön opp, schön opp, Leewa Broda Joakob!* Pr. Eyl. Nat. Heimatkal. 1933. 69. Memel. vgl. Frischb., Volksreime 184. Wenn die Hühner beim Regen sich draußen herumtreiben, so hält der Regen an; laufen sie unters Dach, schön es bald auf. Bart.

aufschöpfen, aufschöpfeln, sw. (-šepə; -šepələ Inst.) 1. aus der Schüssel auf den Teller schöpfen, bes. Suppe. allg. Volksreim: *Miene Mutter koakt Nudel, Mien Voader schepfelt op, Da keeme de Jude On freete alles op.* Inst. *Wenn de Schwoalke opp-scheppt*, das Wasser im Fluge berührt, *göfft Regen.* Hbeil. Das Läuten zum Abendessen bzw. das Anschlagen an die aufgehängte Pflugschar deutet folgender Vers: *De Sonnke jeit under, De Mondke jeit op, De Scharwerker loope Em volle Galopp, Scheppt op, scheppt op, scheppt op Kartoffel on Sopp!* Stall. — 2. schelten, schimpfen, verweisen. Dzg. vgl. Treichel, Nachtr.

aufgeschossen, sw. (-šosə) 1. schnell auf-wachsen, von Pflanzen und Menschen. *In Stengeln, die von ausgebreiteten Wurzeln auf eine gewisse Höhe aufschüssen.* Preuß. Sammler 1, 243 (1773). vgl. Kreudtner, Ge-legenheitsged. Nr. 2 (1675). — 2. ermuntern, antreiben. Gold. — schlagen. *Der Ben-gel hat was aufgeschosst gekrege.* Inst.

aufschrauben, sw. (-šrūwə) Part. sw. und st. 1. durch Schrauben öffnen, in die Höhe schrauben. *De Loade opschruewe Fenster-laden öffnen.* Elbger Niedg. 3 *M die alte Hospitalkirche uffzuschrauben und Schwel-len unterzubringen.* Sahn, Friedland 288 (1618). Scr. r. Pr. 4, 769 (Dzg. 1495). — 2. aufgeschoben u. aufgeschraubt: geziert Kbg. Samld. — 3. in der euphem. RA. *hoch opgeschroawen* hoch schwanger. Dzger Nehrg.



BIBLIOTEKA
Instytutu
Bałtyckiego
w Bydgoszczy

de Nr. 55615
E 3912 II

Preußisches Wörterbuch

Sprache und Volkstum
Nordostdeutschlands

Im Auftrag und mit Unterstützung der Preußischen Akademie
der Wissenschaften, der Deutschen Forschungsgemeinschaft
und der Provinz Ostpreußen

bearbeitet von

Walther Zieseimer

Lieferung 5

1937

Gräfe und Unzer / Verlag / Königsberg Pr.

1937: 897

aufschreiben, st. (-šreiwə hpr., -šriwə npr.) 1. schriftlich niederlegen, notieren, auflassen. Bei einer Seltenheit: *Das muß im Kalender rot aufgeschrieben werden!* allg. *Es sal nymant befaren Erbe nach gutt.., es sey im dann zuvorn uffgeschriebenen (uffgelassen und uffgeschrieben).* Franz, Kbger Willküren 32. — 2. Part. aufgeschrieben: *De ös a. er ist verloren, mit ihm ist's zu Ende.* allg.

aufschreien, st. (-šreie; -šriə) plötzlich laut schreien. *E schreech off als wenn e am Spiß steckt.* PrHoll. In dem Augenblick, wenn einer stirbt, darf keiner der Anwesenden laut aufschreien oder aufweinen, sonst schreit er den Toten auf, ruft ihn ins Leben zurück. Es würde dem Sterbenden aber nur Unheil bringen, müßte er länger leben, als ihm bestimmt war. Samld. Kbg.

aufschroten, st. sw. mit dem Schrotmeißel spalten. *Wer Panzerschmied (?) werden will, soll schmieden ein welsches Gebiß mit 2 Blumen, ein Paar gute Stegreifen und eynen Kropen, der sal uffgeschroten seyn.* Hirsch, Handelsgesch. Dzgs. 325 (1446).

aufschrollen, sw. Part. aufgewachsen, aufgeschossen. *Welk en hüpsch Bengel es dat en dre Wecken opgeschrollt.* AMon. 27, 134 (Kbger Zwischenspiele 1644).

Aufschub, m. wie schd. *Etliche sprochen, men sulde den sachen eyn ufshoff machen.* Thunert, Ständeact. 1, 135.

aufschuchern, sw. (-šuxərə) aufwecken, aufscheuchen, aufstören, verängstigen, ermunternd antreiben. Kbg. Elbg. Nat. *Dor blöke em die upgeschuchert Schoap un Lämmer entgegen.* Kbg. III. Ztg. 1897 Nr. 16. — intrans. vor Schreck auffahren, Angst bekommen. Nat. vgl. aufschichern.

aufschuggern, sw. (-šugərə) 1. aufsitzen zum Huckepack. *schugga of!* sitz auf! Oberld. — 2. zum Huckepack auf den Rücken nehmen. *Ech schuggat mar es Maache of on do ging ech.* Röß. — 3. aufgeregt sprechen. Lab.

aufschultern, sw. (-šulərə, -šolərə) auf die Schulter nehmen. WPr. PrHoll. Kbg. *Kamt, schullert disse Wasch op!* Dorr, Lostgen Wiewer, 71. vgl. Mitzka, DDGeogr. 6, 155.

Aufschurz, m. (-šert) die Wulst, die beim Rockaufschürzen um die Taille der Frauen entsteht. Pr.Eyl.

Aufschürzband, n. Band zum Aufschürzen, auf dem Webebrett hergestellt. Nat. Inst.

aufschürzen, sw. (-šertsə hpr. -šertə, -šortə npr.) 1. aufgürten. allg. *De Margell heft sick hoch opjeschärt.* Nat. *Der Wurschkeyt.. hat sich auffgeschürtzet.* Waissel, Chron. pr. Hist. 21. In die Höhe

führen, aufwerfen. *Das die Festunge mit schlechtem Holtzwerck auffgeschürtzet.* Schütz, Hist. r. Pr. 69. *Ech hoo ma de Paitzsch ofscherzt* durch kleine Verkettungen kürzer gemacht. Porwangen, Röß. — 2. die Dinge a.: in Ruhe bringen, aufschieben, hinhalten. *Seyt doran, das alle dingk uffgeschorczet und in eine gutte gedolt gesaczt werden.* Toeppen, Ständeact. 4, 321 (1454).

Aufschürzer, m. (-šertsər, -šortser hpr.) das Band zum Aufschürzen. PrHoll. Ros.

Aufschuß, m. Trieb bei Pflanzen. *Der jährige Aufschuß von Fichten und Wacholdern, der junge Trieb und die Schösslinge der Bäume.. sind ihre (der Elche) Nahrung.* Bock, Naturg. 4, 108.

aufschüsseln, sw. (-šeslə hpr., -šetələ npr.) 1. in die Schüsseln schütten (das Essen), auftischen. Hbeil. Röß. Flat. Niedg. *Kommt erain, wa hooe all ofjeschesselt. Da hot von allarem ze vel, da kann wacka ofschessle.* Porwangen, Röß. übertragen: etwas Vergangenes wieder vorhalten. *De schesselt ma das jede Mol of, wenn ech se treff.* Porwangen, Röß. — 2. Milch zum Schmandbilden in Schüsseln aufstellen. PrHoll.

Aufschutt, m. Aufschüttung. *Die Gebäude selbst ständen auf einem Aufschutte, der auf einem Sumpf gemacht sei.* PrPrBl. 9, 506. 1833.

aufschütten, sw. (-šödə, -šedə) 1. aufeinander, in die Höhe schütten, aufspeichern. allg. 98 *scheffel gerste uffgeschot czu sweynmast.* Mbg.Ämtb. 38 (1437). *Item weyse wer den koufft adir uffschuttet.* Toeppen, Ständeact. 4, 490 (Elbing 1456). *Aufgeschüttetes Wesen* Gegensatz zum gewachsenen Boden, Bezeichnung des Baugrundes. Elbg. — 2. auftischen. *Dei ka geut upschötte.* Koschn. — einschenken, trinken. *Obschödde, Wört, far alle Mann!* Ellmer, Humor 36, vgl. Treichel, Nachtr. — 3. die Kloakeneimer in die öffentlichen Karren zur Abfuhr schütten; die Karrenführer forderten dazu in früher Morgenstunde mit dem Ruf auf: *Schödd op, schödd op!* Kbg. vgl. Frischb. 1, 38. Rosenkranz, Kbg. Skizzen 1, 230. — 4. ausschelten, vorwerfen. *Wie kreege god oppschedd!* Dzger Niedg. Treichel. schlagen: Memel. — 5. schneien. *Es schött of* es schneit. Obl.

Aufschütter, m. der aufspeichert. *Item meel, korne der inkouffer und uffschutter, der sol geben.* Toeppen, Ständeact. 4, 490.

Aufschuttgetreide, n. Seine (des Hirten) *Verpflichtung dem Edelhofe gegenüber bestand neben dem Aufschuttgetreide.. auch in der Ablieferung..* Schultz, DtKro. 87. Der Dorfschulze hatte das Aufschuttetkorn abzuliefern. a. a. O. 89. Die Bauern



hatten den sog. Aufschüttroggen (4 Scheffel) abzuführen. a. a. O. 85.

Aufschüttpeicher, m. Lagerplatz f. Getreide. Braunsbg.

Aufschüttung, f. (-šödiŋ) Gelaß auf dem Hausboden oder Speicher zum Aufschütten des Getreides. Elbger Niedg. — 2. Aufregung, Unruhe. *Was für große Motus und Aufschüttungen, die von .. Osiandro .. erregte Streitigkeiten .. verursacht haben, ist kaum zu glauben.* Act. Bor. 1, 165 (1730). vgl. Erleut. Preuß. 2, 780.

aufschützen, sw. ableiten. *Und wolden die Radaune widder ausgestachen haben, da wart sie uffgeschuczt vor der pasteie.* Scr. r. Pr. 4, 626 (c. 1466).

aufschwänzen, sw. (-šwentsə) 1. den Schwanz des Pferdes durch einen Knoten hochnehmen. npr. übertragen: *sich a.:* sich aufschürzen, die Röcke mittels eines Bandes hochziehen. *Sie hat sich aufgeschwänzt.* Memel. Spöttische RA.: *Goah nach Kremohne* (Kremohnen, Vorwerk, Kr. Rast.) *Heemske opschwänze!* zu einem, der ungeschickt arbeitet. Frischb. Spr. 2, 1589. *Kannst goane noa Rominte, Zigge opschwänze!* a. a. O. 1, 1149. Stall. Gumb. Von alten Jungfern sagt man, sie kämen nicht in den Himmel, sondern müßten nach Rominten, Ziegen aufschwänzen. vgl. Kbg. Allg. Ztg. 27. 10. 1929. *Gah na Rudnick, Kosse opschwänze* (Rudnick, Dorf bei Graudenz). Frischb. Spr. 1, 1150. — 2. ermuntern, antreiben. Gumb.

aufschwappen, sw. (-šwapsə) prügeln, schlagen. Elbg.

aufschwären, aufschwören, sw. eitern, bes. an den Fingernägeln. *De Finga swärt em op ut heela Huut.* Nat.

aufschwarken, sw. (-šwarkə) das Heraufziehen, Auftürmen von dicken Wolken. npr.

aufschwellen, st. anschwellen. *Eck schloag di, dat di der Noarsch (die Backe) opschwellt.* Elbger Niedg. Mohr. *So war mein Herz von Empfindungen aufgeschwollen, daß ich nicht wußte, was ich las.* Hamann, Gedanken. (Konschel, Der jg. Ham. 72). *Dei is upschwule as a Bulle* betrunken wie ein Vieh. Flat. aufpusten: *Die von aufgeschwollenen Schweins- und anderer Thiere Blasen zusammengesetzt waren.* Preuß. Samml. 1773. 898.

aufschwimmen, st. oben, an der Oberfläche schwimmen. *Eine im Wasser aufschwimmende Lerche.* Büttner, Kindermörd 71.

aufschwingen, st. (-šwiŋə) 1. durchhauen, verprügeln. *Ech ho em orndlich ofgeschwunge.* Röß. — 2. sich zu etwas a.: sich entschließen. Kbg.

aufsegeln, sw. stromaufwärts segeln, in den Hafen segeln. *von Pillau nacher Kö-*

nigsberg aufzuseegeln. Pr. Seerecht von 1727. 17. PrPrBl. 1, 154 (1829).

Aufsegelung, f. das Bekanntwerden durch Schiffe. Allgemein üblich von der ersten Besitzergreifung Livlands durch die Deutschen. *Die Chronik beginnt mit einer ganz kurzen Erzählung von der A. Livlands, der Errichtung eines Bistums daselbst.* NPrPrBl. 3, 132 (1859).

aufsegnen, sw. die Wirkung eines Segens wiederherstellen, einen Segen gültig machen. *Wenn die B. absegne, wolle sie aufsegnen.* NPrPrBl. 10, 120 (1865, Graudenz Hexenproz. v. 1568).

aufsehen, st. 1. emporsehen. *Se kunn nich opsehne.* Elbg. — 2. aufmerken. *Seet of!* Scr. r. Pr. 2, 235 (c. 1400). *So sehet auff!* nimmt euch in acht! Waissel, Chron. pr. Hist. 69 (1599).

Aufsehen, n. 1. Aufhebens machen. *Bloß keen groß A. machen!* allg. — 2. Aufsicht. *Ouch haben sy keyn uffseen uff das armut.* Scr. r. Pr. 4, 451 (1428). *Auf die Rathstuben ein fleißiges A. haben.* Kossmann, Insterburg 16 (1578). *Wache und aufsehen thun.* Sahn, Friedland 68 (1527). vgl. Toepfen, Städteact. 4, 106 (Neustadt 1453). 4, 408 (Thorn 1454). Thunert, Städteact. 1, 45. ZERmlGV. 10, 684.

Aufseher, m. (-zəə hpr. -zəna npr. -zeina Karth. -zaiə Schloch.) wie schd., bes. Aufseher bei d. Arbeit. *E goder Opseher ös beter wie e schlechter Oarbider.* Fischh. Zuschauer beim Kartenspiel. Lab.

aufsehen, sw. st. (-zija, -zihə) frische Milch aufstellen. WPr. Schwetz, DtKro.; npr. nur selten.

aufseilen, sw. aufladen, aufbürden. *Ein Zedel funden, darin allerley große vner-treglich beschwerde diesen Landen aufzu-seilen verzeichnet gewesen.* Waissel, Chron. pr. Hist. 190.

aufsenden, sw. zu einer Tagung senden. *So das von Dantzke war dorzu her H. Falk aufgesant.* Scr. r. Pr. 4, 798 (Dzg. 1495).

aufsenzen, sw. (-zenə) verprügeln, verhauen; schießen. *einem eins a. weit verbreitet. Noch einen Ton, und ich seng dir einen Bierjungen auf!* Sudermann, Der tolle Professor 51.

aufsenkeln, sw. (-zenklə) ausschelten; durchprügeln. *einem eins a.* PrHoll. Fr. Nehrg. Nat. vgl. Frischb. Spr. 1, 1.

Aufsetzband, n. Band zum Aufsetzen der Stäbe, b. Böttcher. Nat.

aufsetzen, sw. (-zetsə, -zetə) wie schd. auf etwas setzen. *Den Hut, die Kegel a., die Kartoffeln a. aufs Feuer setzen. Auch durften sie Bier nicht in silbernen Kannen a. (auftragen) lassen.* NPrPrBl. 10, 131 (1865, Thorn, 17. Jhd.) *Frische Milch a. allg. So ist im Dominik .. ein Ochse auf-gesetzt, darumb zu schießen als Preis aus-*

gesetzt. Curicke, Chron. v. Dzg. 27. *Garben a.* allg. Wer beim A. der Garben der letzte ist, bekommt keine Braut, bzw. bleibt sitzen. Pillk. Beim Vollmond wird Geflügel a. auf Eier gesetzt. Kaschubei. Torf, Holz aufschichten, aufstapeln. allg. *Ein yderman, der uff der lastadien wil delen uffsetzen, der sal sie hinder die speicher brengen.* Franz, Kbger Willk. 53 (1394). in das Schiff einladen. *Der Kranmeister hatte die Fremden bei dem A. und Einkaulen der Weine.. zu unterstützen.* Foltz, Dzger Stadthaus. 222. *ein Schiff a.:* in Bauarbeit geben, ins Dock setzen. *Wenn jemand Vorhabens ist, ein Schiff aufzusetzen und zu bauen.* Preuß. Seerecht v. 1727. 1. übertragen: *Wer andern Hörner aufsetzt, dem werden Hörner wieder aufgesetzt.* Wiss. Mon. 6, 174 (17. Jhd.). *n Kopp a.* beharrlich sein. allg. *Den Giebel aufsetzen, die Nase hochtragen, hochmütig sein.* Stall. von e. mürrischen, ärgerlichen Gesicht: *De heft e Mul (Schnutz, Flunsch, Posaune, Subaß, Nase, glupschet Gesöcht, Lippe, Frät, Leichenbittergesicht) opjesett.* allg. *blaue Brille a.:* prügeln, schlagen. Hbeil. *die Beine a.:* sterben. *He wart uk bol de Beene (Klompe, Krecke, Schlorren) opsette.* Ostgeb. Saml. Nat. *Welche kryge wir uffgesetzt hatten zcu volfuren.* Toeppen, Ständeact. 4, 483 (1456). — 2. aufschreiben, festsetzen, anordnen. *Sechs Dörffer abtreten.. die ihme der Herr Bischoff wird aufsetzen und benennen.* Schütz, Hist. r. Pr. 297. *Dann muß ein neues Buch aufgesetzt werden.* Halbe, Strom 13. — 3. einsetzen, dransetzen. *Und leib und gut bei ihnen in der noth uffsetzen.* Scr. r. Pr. 5, 579 (1525). vgl. Schütz, Hist. r. Pr. 213. 530. Wiss. Mon. 5, 187 (17. Jhd.). — 4. einsetzen, einrichten. *Und saczten den newen radt abe und den alten radt wyder auff.* Scr. r. Pr. 3, 667. *Solches Werck aufgesetzt* Gewerk der Bernsteindreher in Dzg. eingerichtet. Schütz, Hist. r. Pr. 367. — 5. annehmen. *Item welch goltsmeyd eynen lerjungen uffsetzen wil.* Czihak, Edelschmiedekunst 2, 95 (Dzg. 1409). 2, 170 (Elbg.). — 6. zusetzen an Geld. *Wir wissen auch wol, was wir dabey haben aufgesetzt.* Schütz, Hist. r. Pr. 293. — 7. kündigen. *Item welch schrotergeselle eynem meister uffsitzt, dem sal er zum wenigsten arbeiten eyn virteil iar.* Franz, Kbger Willkür 50 (1394). — 8. auferlegen, festsetzen. *Denselbigen phuntzoll hat der herr homeister.. wider uffgesetzt.* Scr. r. Pr. 4, 487 (c. 1450). *Dazu war die maltziese aufgesetzt.* a. a. O. 5, 477 (Dzg. 1516). vgl. Schütz, Hist. 367. Waissel, Chron. pr. Hist. 160. Hartknoch, Alt. u. N. Preuß. 624. *Schos, steuer und hulffe den krick uber uffgesetzt.* Simson, Dzger Willkür 34. —

Etzliche geschoß uffzusetzen. Toeppen, Ständeact. 4, 483. — 9. aufbringen, durch Steuern. *Wen es recht und billig wer, das disse vom bunde .. undir yn musten notdurfftig kost und czerung uffsetzen.* Scr. r. Pr. 4, 467 (1453). — 10. gefangen setzen. *Disser gesell .. wart gefangen und aufgesetzt.* Scr. r. Pr. 5, 540 (Dzg. 1525). vgl. a. a. O. 4, 532. 544. Toeppen, Ständeact. 1, 575 (1432) 4, 412 (Thorn). — 11. den Beischlaf vollziehen. *Der hat zweimal aufgesetzt.* Wehl. auch vom Hengste. vgl. Treichel, Nachtr. — 12. *Das Pferd setzt auf* fehlerhafte Eigenschaft des Pferdes. Es beißt in die Krippe, schlägt mit den Zähnen in die Krippe. Kbg. vgl. Hermes, Sophiens Reise (1778) 6, 233. Grimm, Dt. Wb. 1, 738. — 13. *sich a.:* sich widersetzen. *Sie wolten nicht die unter sich vor redlich halten, welche sich wieder ihr eignes gebuete aufgesetzt hetten.* Behring, Bornbachs Kriegstageb. 1, 54 (Dzg. 1577). —

Aufsetzer, m. je nach den verschiedenen Bedeutungen von aufsetzen: Mann, der den Torf in Haufen setzt, die Garben zusammensetzt usw. Vgl. Toeppen, Ständeact. 4, 490 (Elbing 1456).

Aufsetzgeld, s. Aufsatzgeld.

aufsetzig, s. aufsässig.

Aufsetzung, f. 1. das Aufstapeln, Aufeinandersetzen. allg. — 2. Einrichtung. *Auffsetzung des Werckes.* Schütz, Hist. r. Pr. 370. — 3. Steuer, Abgabe. s. Aufsatzung.

Aufsicht, f. *A. haben:* achtgeben. *Solches geschrieben die Dantzker an den König, baten in gut aufsicht zu haben.* Waissel, Chron. pr. Hist. 263 vgl. Bertram, Deichwesen Dzgs 26 (1788).

aufsingen, st. singen. *Ein Lied a.* vgl. Dreier, Gr. Erwegung III (1651). ironisch: aufspielen, vom Geschütz: *Zwey Metallstücke .. unter den Feind geworffen und ihm wider aufgesungen haben.* Schütz, Hist. r. Pr. 537.

aufsitzen, st. 1. aufbleiben. allg. — 2. auf Pferd steigen. *Opjesäte, los!* Elbger Niedg. **aufsöllern**, sw. aufspeichern. vgl. Frischb. 2, 344.

aufspachteln, sw. (-špaxtələ) auf die Spachtel nehmen. Alles (wie mit dem Spachtel) aufessen. Kbg. — *einem etwas a.* ihn durchprügeln. vgl. Frischb. 2, 346.

aufspalten, st. sw. (-špōlā, špōld, jəšpōlā) von der Feder, Holz, den Händen (aufgeplatzt) usw. allg.

aufsparen, sw. (-špōrā npr. -špōrān Fr. Nehrg. -špaurā Flat.) wie schd. Zu jemand, der den Nasenschleim aufzieht, sagt man: *Spar op, bet et dierer ward.* Gerd. Friedl. Rast.

aufspeien, st. (-špīā) aufhusten mit dickem Speichel. Feinerer Ausdruck. Nat.

aufspeilen, sw. (-špilə, -špailə) weit aufreißen, auseinandersperrern, z. B. die Augen, den Mund. Röß. Pillk. *Man spailt sich das Laib auf* durch zu starkes Essen. Ermlid.

aufsperrern, sw. (-šperə, -šparə) weit aufmachen, z. B.: *Das Maul (de Freß) a. erstaunt, bzw. gierig nach etwas hinsehen. Sparr de Oge op!* such gründlich! allg. *Sie sauffen einander große Pocal zu, sperren ihr maul weit auf.* Wiss. Mon. 5, 190 (17. Jhd.). *Odir man di erdin ufsperrin iren munt gesit und vorslindin gar di dit.* Jer. 11 559 (c. 1340).

aufspicken, sw. (-špikə) 1. aufstechen, durch einen Stich öffnen. *Ein Geschwür a. allg. auf einen spitzen Gegenstand aufstecken, aufnehmen. Scherzhaft: Ich spick dich mit dem Waschkodder auf!* (d. h. gefahrlos) Wehl. An den dünnen Holzstangen werden die Aale reihenweise aufgespickt. vgl. Wanderer 1904. Heft 4, S. 8. — *Wäre ok moal twee Städtä, e Mann on e Wief jekome und speejelde sick in ehrem Stoot up e Derpstroot. Up eens kimmt de Jung mit dem Veh na Hus on väre varan de Derpsboll, on dee jing ok foäts up de Städtä los. De Mann ut de Stadt krej sien Wief to packe, heel se vār sick dem Boll hin und säd: Sei man ganz still, Marieche, alle beids kann er ons nich auf einmal aufspicke!* Nat. RA.: *Spöckst op, so eet eck di!* (s. aufhucken) Rast. *Du best verreckt on opjespeckt on dammlich (verkehrt) enne Welt gescheckt.* PrEyl. Lötz. FrNehrg. — 2. trocken, mager werden. Als Beiwort in Schimpfwörtern gebraucht: *Oaskrät, opgespöckte! du opgespöckt Sukehr!* vgl. Treichel, Nachtr. Kbg. III. Ztg. 1897. 31. 47.

aufspielen, sw. (-špälə) 1. ein Lied, einen Tanz a. allg. *Wer gern danze well, dem es bold opjespält.* Schemke, Dzger Bloomegarde 60. *Wie gut sie aufspielen können.* Halbe, Jugend 75. — 2. sich a.: sich stolz hervortun, sich sehen lassen, prahlen, sich den Anschein geben. allg. Frischb. 1, 38 verweist auf die Sitte bei Landhochzeiten, sich von der Musik für gutes Geld alte Tänz aufspielen zu lassen, wie: *De Katt klaut an e Heibeek!* — *De Foß huckt op de Hinderdär.* — *Ach, leewet Fruu Muhmke, de Schmand rennt äwer usw.* — 3. prügeln, ausschelten: *einem etwas a.* Kbg. FrNehrg. *Wacht, eck war di glik wat opspäle!* Inst.

Aufspieler, m. (-špälər) eitler Mensch. Schloch.

aufspillern, sw. (-špelərə; -špilərən) aufspalten. *Mien Pitschestock es ganz opjespellert.* Stall. Dzger Niedg.

aufspinnen, st. (-špinə) zu Ende spinnen, den Vorrat fertig verarbeiten. *De Lewrick (Lerche) singt, de Wocke stinkt.* Zu Frühlingbeginn mußte der Flachs aufgesponnen

sein. Nat. *Und also den Flachs eins Theils durch die Mäde in den Höfen, eins Theils die Gärtner und Bäwrin a. lassen.* Grube, Corpus 2, 249 (1642). Das Garn wird auf 20 Spulen aufgesponnen. Wehl.

aufspionieren, sw. (-špijnirə) aufsuchen. Oberl.

aufspintisieren, sw. (-špintəzərə) lügenhafte Erzählungen vorbringen. Nat.

aufspirren, sw. (-špirə) aufschichten, von Holz. Heydekrug, Memelld.

aufspjarren, sw. (-šplārə) aufsperrern, z. B. die Tür, den Mund; übertragen: sich großtun. Elbg. Ros. Treichel, Nachtr. RA.: *An Katt auen Staat, dat is a Miesch, dei bloß d Müuel upsplaat* = eine Katze ohne Sterz ist ein Mensch, der bloß das Maul aufsperrt. Koschn. Rink, Volkskdl. Zoolog. 6.

aufspreiten, sw. (-špreitə) ausbreiten, bes. v. Flachs. Mohr.

aufspringen, st. (-šprinə) 1. in die Höhe springen; jem. zur Ehre, zur Bedienung, in zuvorkommender Weise, auf den leisesten Wink zu Diensten stehen. allg. *Dei sprint up as a Puthaune* ist leicht gereizt. Koschn. *Der Wind springt auf.* OPr. Es stirbt einer, wenn eine Tür plötzlich aufspringt. Wehl. — 2. von Händen, die durch Frost aufgeplatzt sind. allg.

aufspulen, sw. (-špülə) 1. auf die Spule bringen, beim Weben. allg. — 2. übertragen: eine Speise schnell aufessen. Ang. *E Metz Kartoffel kunn de grötste Valfroaß nöch to Oawendbrot opspuhle.* Kbg. III. Ztg. 1904. Nr. 51.

aufspülen, sw. (-špülə) aufwaschen, von Tellern, Geschirr gebraucht. *De Moagd mott opspele.* Elbger Niedg.

aufspunden, sw. *Ouch zo zal nymand seyn Byr a. laessen is sey denne 14 tage alt.* Dzg. 1486.

aufstaken, sw. (-štōkə; -štāukə Schloch.) Getreide mit der Forke aufladen, aufschichten, bes. auf den Erntewagen oder Scheunenboden. allg. *Item geg. vor vpstoken vnde aftstoken vnd vp de schune to vlien.* Elbger Kämmereib. 137 (1408). Auch: aufstakeln: Holz aufschichten. Tils. Memelld.

aufstallen, sw. in den Stall nehmen (zur Mast). *Jährlich wurde eine bestimmte Anzahl der für die Feldarbeit nicht mehr tauglichen Zugochsen aufgestallt und .. fett gemacht.* Stein, Ländl. Verfassg. Ostpr. 486.

Aufstand, m. (-štānd) 1. Erhebung gegen die Obrigkeit. allg. — 2. Auflauf, Lärm, Geschrei, allgemeines Erstaunen. *Weer dat ai Upstand, as hei wedde kam.* Schloch. Dzger Niedg. Treichel, Nachtr.

aufstankern, sw. aufspüren, aufsuchen. Mühling, Prov. 28.

aufstapeln, sw. (-štapələ) in Schichten aufeinanderlegen, in Stapel setzen, ordnen, sammeln. allg. vgl. Hennig, Pr.Wb. 17.

Aufstau, m. *Es wird noch ein A. und Rücklauf des Wassers herbeigeführt.* Bertram, Deichw. Dzg. 139 (1673).

aufstauen, sw. (-štəvə Thorn, -štəvə Koschn.) den Wasserstrom zurückdrängen, anschwellen. *.. ut efluxum aque faciat nimium, quod in vulgari ufstouwen dicitur, in lacum predictum ..* Preuß. Urkb. 1, 439 (Rheden, 1298). *Daß beides die Motlau und Weissel .. von allerlei zuschiebenden Gewässern so hoch sich a. und ergießen.* Bertram, Deichwesen Dzgs. 57 (1598). vgl. Cranc, Jer. 46, 7.

aufstechen, st. (-štəkə) ein Geschwür a. durch Stechen öffnen. allg. *Die merkwürdigsten aufgestochenen Grabhügel.* Bock, Naturg. 2, 558. — 2. Krabben an die Schnüre heften zum Köder für Flundern. FrNehrg.

Aufstecher, m. *Die sogenannte Aufsucher oder Aufstecher der verlohrenen Sachen sollen dasjenige, was sie an Holz, Ziegelsteinen und sonst aufziehen, nicht wiederumb in den Stroh werfen.* Grube, Corpus 3, 535 (1708).

aufsteckeln, sw. (-štəkələ) aufriegeln, von der Tür. Porwangen, Röß. Schulen, Hberg.

aufstecken, sw. 1. worauf stecken, z. B. die Fahne aufs Dach. *Lichte a.* vgl. GrÄmtb. 50. *Er steckte ihm ein Licht auf klärte ihn auf.* allg. — 2. unterlassen, bleiben lassen. *Ich werde die Fahrt a.* allg. — 3. erreichen, verdienen. *Der ward nuscht offstecke.* Hberg. PrHoll. *Eck well ju man fragen, af he det Jahrs ock veel opstecken kann.* AMon. 27, 128 (Kbg. 1644). *Denn weer een Oarbeitsmann, kunn ön jener Tied bim beste Wölle nich völ oppstöcke.* Albert, Vertellkes 37.

aufstehen, st. (-štənə, -štənə npr. -štəhə hpr. -štəvə DtKro. -štəvə Koschn.) 1. sich vom Lager, vom Sitz erheben. *Wer freh opsteit, frett sik arm. Wer lang schläpt (licht), schläpt (licht) sik warm.* OPr. *Wer früh aufsteht, der viel verzehrt, Wer lang schläpt, den Gott ernährt.* Jerrentowitz, WPr. Frischb. Spr. 2, 813. *Schloape goane ös woll gedoane, Frehopstoane geit mi nuscht an.* Stall. Lab. Niedg. Kbg. *Schloape gane ös wollgedoane, Moarje fröh mott ök ook opstoane.* Gruß beim Fortgehen. Hbeil. *Frühe aufstehen und jung freihen sol niemand gerewen.* Wiss. Mon. 6, 112 (17. Jhd.). *Jung gefriet, fröh opjestande.* Lab. *Vär Dau un Dach opstoane früh a.* Samld. Von einem Langschläfer sagt man: *He steit om säwe op, ob Dag oder Nacht.* vgl. Am Urquell 2, 171. *Ruf mich zum Aufstehen.* Der Urquell NF 1, 29. Einem Langschläfer ruft man zu: *Faohr man nich vorren Offstehe los!* Obl. Zum Langschläfer, der sich

rühmt, früh aufzustehen: *Hei steit op, wenn de Pracher ut em drödde Derp kömmt.* Dönhoffstädt. Frischb. Spr. 2, 163. Weckruf: *Johann stoa op, de Lewark singt!* (er rührt sich nicht). *Johann stoa op, de Grütz kokt!* (jetzt steht er schnell auf). Wehl. *Jehann, stoa op, de Himmelke grut!* „Loat em man grue, he es oolt jenoch.“ *Jehann, stoa op, de Veejelkes singe!* „Loat se man singe, se hebbe kleene Keppkes, on se hebbe bool utjeschloape.“ *Jehann, stoa op, de Schettel steit oppe Desch!* „Jleich, jleich, wo es man mien Leepel?“ (mit vielen Varianten) Gumb. Ostgeb. *Stoa op, de Polomper bottere all!* Ursprung? Polompen ist ein Gut nördlich der Memel. *Hei steit hinde toerst op als de Thörenbarger* (Thierenberg). Wortspiel mit „Tiere“, die ja beim Aufstehen den hintern Körperteil zuerst erheben. Samld. Frischb. Spr. 1, 3759. 2, 2674. *Wer den betrügen (fangen) will, muß früh a.* Nat. vgl. Frischb. Spr. 1, 344. *Fer dat stah öck nich mal op, wenn öck good huck!* so wenig Wert lege ich darauf. Am Urquell, 2, 171. *Grosche, stoah op, loat dem Dittche hucke!* mach dem Würdigeren Platz. Stall. Ausdruck des Erstaunens: *Da schlag einer lang hin und steh kurz auf!* Elbg. npr. Mas. *Lichtmeß bei Tag eß, bei Tag offsteh, bei Tag zu Bett geh!* PrHoll. Mohr. Wer nach der Hochzeitsnacht zuerst aufsteht, regiert in der Ehe (Rast.), stirbt zuerst (Stall.). Wer verkehrt (mit dem linken Fuß), zuerst aufgestanden ist, macht an dem Tage alles verkehrt, ist schlechter Laune. allg. Steht man am Neujahr früh auf, so wird man im ganzen Jahr ein Frühaufsteher sein. Lab. Kranke dürfen am Freitag und Sonnabend nicht aufstehen, sondern nur am Anfang der Woche. Mwerder. Dzg. Dirschau: (nicht am Sonntag). Wer an einem Fleischtage (Sonntag, Donnerstag) krank wird, steht nicht mehr auf. Auch darf an diesen Tagen die Wöchnerin nicht zum ersten Mal aufstehen. Nat. Dzger Niedg. Wer nachts über den Kirchhof geht, sieht die Toten aufstehen. Pr. Starg. Sieht man im Traum Tote, die aus den Gräbern aufstehen, so bedeutet das Unglück; eine neue Sorge steht dann auf. Joh. — 2. einen Aufstand machen. *Diese Herabwürdigung war Ursache, daß die Lithauer aufstanden, die Russen schlugen und ihre Länder verheerten.* PrPrBl. 1, 18 (1829). die Arbeit niederlegen: *Es soll auch kein Gesell Macht haben, ohne redliche Ursache binnen der Wanderzeit aufzustehen und bei einem andern Meister sich zu setzen.* Matern, Handwerk i. Röbel. 47. — 3. aufrecht stehen. *Das hohe Thor ließen sie zumachen und mit großen aufstehenden rahnen verlegen* (zur Verteidigung). Schütz, Hist. r. Pr. 460. *Die einquartierten deutschen*

Reiter begehrten nicht allein Holz., jeder wollte ein aufstehendes Bett besonders haben. Buchholz, Braunsberg i. Wandel d. Jahrh. 127 (1629). — 4. entstehen, eintreten. Und do stunt gros krig uf. Scr. r. Pr. 3, 123 (c. 1420). Und wer abir eyn gros mort ufgestandin. AaO. 3, 324. Und so das auffstehen solte im Lande, das sich ein jeder selbst möchte rechnen, so würde es nicht wol stehen. Schütz, Hist. r. Pr. 390. — 5. intrans.: an eine andere Stelle verlegt werden. Das ich im Tilsischen einen teich machen lassen, der hilte über 100 huben und musten des teichs halben 18 dörffer auffstehen. Nostiz, Haushaltungsb. 209 (1578).

Aufstehwocken, m. (*upštōwokə*), Bezeichnung einer bestimmten Wockenform. Nat.

aufsteigen, st. (*-štijə*, *-štīə* npr. *-šteigə* hpr. *-štīžə* Flat. *-štijə* Karth.) 1. hinaufsteigen, besteigen. Eck war opstie (ohne Objekt) ich werde aufs Pferd steigen. Elbger Niedg. Alzo geschyt is denne, das von dem uffsteygen der berge. Scr. r. Pr. 2, 300. Aufsteigende Hitze nennt man das plötzliche Erröten im Gesicht. De heft opstiegender Hött wunderliche Einfälle. Samld. He krecht et möt de opstiegender Hötz ist aufgeregt. Braunsbg. Vom Gewitter: näherkommen. OPr. Was bald steigt auff, Felt bald über ein hauff. Wiss. Mon. 5, 143 (17. Jhd.). — 2. den Preis erhöhen: Allerley hantwerker sein mit irer ware uffgestigen. Toepen, Ständeact. 5, 595 (1517). — 3. sich erheben: Und ire viende stigen uf kegen in in vrechir guf. Jer. 21 844 (c. 1340).

aufstellen, sw. (*-štela*) 1. hinstellen, z. B. Garben, Heu zu Haufen, Milch zum Dickwerden. allg. Mit Spiritus übergossene Kräuter zum Extrahieren hinstellen. Memel. — 2. aufschieben. Dorwidder wir .. boten .. den keiser das recht uffzucstellen .., bis die unsern, die do gefangen weren, mochten los werden. Scr. r. Pr. 4, 476 (1453). Toepen, Ständeact. 4, 58 (Thorn 1453).

Aufstellnetz, n. **Aufstell sack**, m. Arten von Fischernetzen. Samld. Nat.

aufstewern, s. aufstößern.

aufsticheln, sw. (*-štixələ*) hänseln. Samld.

aufstiefen, sw. vom Pelzwerk gebraucht (steif machen?). Ihren ordentlichen Gewinn 3 gr. ohn 3 Pf., dazu den Brem uffzustiefen 2 gr. Grube, Corpus 2, 171 (1634).

aufstietzig, adj. verlegen, widerspenstig; vgl. aufstößig. Die Versammelten sind lustig und guter Dinge gewesen; im Heimfahren aber etwas ufstiezig geworden. Kbg. StArch. OPr. Fol. 135, 285 (1623).

aufstößern, sw. (*-štēwərə*) aufscheuchen, aus der Ruhe bringen, etwas auffjagen, so daß es dabei Staub erregt. Ein guter Hund stewert alles auf. — Aufspüren, auffinden, z. B. einen lang vermißten Gegenstand. Kbg. Braunsbg. Hberg.

aufstopfen, sw. bes. beim Wurstmachen gebraucht. De Worscht is upjestoppt wie e klienet Farkel. Nat.

Aufstoß, m. Zwietracht, Streit, Anstoß. ufstoß adir krig. Voigt, Cod. d. Pruss. 4, 47 (1386). 4, 162 (1392). upstot und wedderwillen. Scr. r. Pr. 4, 504 (Dzg. 1454). Aufstos, zweytracht oder oberfahunge. a. a. O. 4, 199 (1465).

aufstoßen, st. (*-štētə* npr., *-štōsə* hpr.) 1. stoßend emporbringen, z. B. Gase bei zu sehr gefülltem Magen. Kant nannte das Aufstoßen, das er bei Tisch bekam, Blähungen auf dem Magenmunde und setzte hinzu: sie sind weder säuerlich noch fäulich, sondern bloße reine Luft. vgl. Kbg. Hart. Ztg. 27. 10. 1929. Saure Gesichter und saurer Kohl stoßen auf. Vgl. Frischb. Spr. 1, 1250. Zu einem, der rülpsst, sagt man: Osske, willst Heej oawer Stroh, oawer gnorrst bloß so? Samld. Dreemoal upjesteete hett jenoog jefreete. PrEyl. Di stött t so up, as we a Osse brüllt. „Een Keu is satt“, sagt man, wenn es jemandem aufstößt. Koschn. Rink, Volksk. 14. Verschleiernde Wendungen: O—b se Jeld hat? A—pfelkuchen mit Schlagsahne! Dzg. Marbg. — sauer a. üble Folgen haben. Deine Gutmütigkeit wird dir noch mal sauer aufstoßen! Skowronnek, Aus Masurens Wäldern 16. Auch in der Bedeutung: übel, eklig werden. vgl. Treichel, Nachtr. Wer nach dem Abendmahl kein Aufstoßen hat, stirbt im Jahr. Pillk. — 2. bemerken, auffallen. Diese Sache stieß ihm bald auf er bemerkte sie verwundert. OPr. — 3. sich erregen. Derwegen die Soldener abermals aufstießen und wolten nicht allein den Kauff nicht halten. Schütz, Hist. r. Pr. 261. — 4. auffliegen. Wilde Gänse: Etzliche im Niederlande aufgestoßen und also hinweggeflogen. Hennenberger, Landtafel 192. — 5. aufpflanzen. 2 Musquetiers mit aufgestoßenen Bajonetten. Zerneck, Thornische Chr. 44.

aufstößig, adj. widerspenstig, aufsässig, uneinig, feindlich. Dorneht wart herzcoge Wythaut . zweyrechtig mit Jagel .. und uffstoßigk umbe den willen. Scr. r. Pr. 5, 225 (1412). Und worden oft mit einander auffstößig. Waissel, Chron. pr. Hist. 14. Wurd auffstößig ein Ritter. Hennenberger, Landtafel 353. vgl. Nostitz, Haushaltungsb. 180 (1578). Rauschning, Musik i. Dzg. 93 (1579). Curicke, Chron. 299. Hoppe, Elbger Chron. 242. NPrPrBl. 1, 19 (1852, v. J. 1600). 10, 149 (1865, 16. Jhd.) u. ö. — Nach Mühling, Prov. 28. aufstötzig: betroffen, verlegen, betreten, verwundert. vgl. aufstietzig, aufstützig.

aufstößern, s. aufstößern.

aufstrabanz, sw. gegen alles Vernünftige aufbegehren. Fischh.

aufstranaten, sw. (-štranautə) aufgebracht, wütend werden. Weiterbildung von obstinat > upšternat > upštranat. Schloch.

Aufstreich, m. *Es gibt noch jetzt Leute in Gollub, welche einen Theil des alten Kupferdaches gesehen haben. Es wurde im A. verkauft und abgerissen.* NPrPrBl. 10, 359 (1865).

aufstreichen, st. (-štrikə) heraufrollen. Mit den Streichbäumen wird das Boot aus der Brandung auf den Strand opjestrikt. Narmeln, FrNehrg.

aufstreifen, sw. (-štrēpə) aufschlagen, zurückschlagen, z. B.: *den Ärmel a. allg.* — schlagen: *Eck war di de Buckse opstrepe.* Neustadt. Eine Pudelmütze nennt man vielfach: *Streepopp.* Gumb.

aufstremmen, sw. (-štrēmə) protzenhaft aufsetzen oder anziehen, z. B. einen Hut oder Handschuhe. Nat. Samld. — *Man stremmt zu enge Handschuhe gewaltsam auf.* Kbg.

Aufstremmung, f. das durch Stremmen Angespannte, die Anspannung. *Wann der Boge am Armbrust groß ist, wird der Pfeil bey selbiger Stärcke und auffstremmung der Sehnen weiter getrieben, als von einem kleineren Bogen.* Linemann, Deliciae, Bl. 112 (1654).

aufstuken, sw. (-štūkə) aufstauchen, stoßen, drücken, bes. von der Nase gebraucht. *On se wehld on wehld, böt se sick de Näs schonn ganz oppgestukt had.* Plen-zat, Ostpreußenspiegel 113.

aufstülpen, sw. lebhaft aufsetzen, von einem Hut oder Deckel gebraucht. allg.

aufstunds, adv. (opštunts) jetzt, auf diese Stunde. *Sonst kunn ji opstuings dorch Gitter kuckeluren.* Dorr, Lostge Wiewer 39.

aufstützig, aufstutzig, adj. aufsässig, streitend. *Antrafen und aufstützig gegen einander worden erst mit worten, darnach mit schlegen.* Schütz, Hist. r. Pr. 398. *Wie er unlängsten mit einem Schotten im Tapiauschen uf der Straßen ufstutzig worden.* Kbg. StArch. 137j (1609). vgl. aufstietzig, aufstößig.

aufsuchen, sw. bes. gebraucht beim Versteckchenspielen. DtKro.

Aufsucher, m. Gerät, im Wasser Kraut oder Bernstein aufzusuchen. Es wurde 1725 *der Versuch gemacht, durch besonders eingerichtete Käscher oder sogenannte Aufsucher .. den Börnstein in die Höhe zu bringen.* Beitr. z. Kunde Pr. 6, 305 (1824). vgl. Bock, Naturgesch. 2, 171. — Vgl. Aufstecher. Grube, Corpus 3, 535.

aufsuckeln, sw. (-zukələ) auflutschen. Dark.

aufsuffern, sw. säubern. *Noch auf der slosstete wurden dy alten graben aufgesuffert und dar plancken und blockhewser aufgericht.* Scr. r. Pr. 5, 505 (c. 1525).

aufsummenieren, sw. (-zoməniərə) ansammeln, zu einer großen Summe, Rechnung. Hberg.

aufsuppen, sw. aufwischen. GrWerder. Treichel, Nachtr. vgl. aufzoppen.

aufachteln, sw. aufladen, aufschichten, z. B. Holz. Memeld. Tils. Röß. — schlagen, prügeln. Röß. Nat.

auf tafeln, sw. auftischen, große Gasterei geben. OPr.

auf tageln, sw. (-təyələ) einem was a. durchprügeln, verhauen. Obl. Nat. Samld. Mühling, Prov. 28. vgl. auf t a k e l n.

auf takeln, sw. (-təklə; -tauklə) Obl. -təokəl n Kahlberg) 1. ein Segelschiff mit Tauwerk ausrüsten. *A. heißet das zur Fahrt nötige Schiffsgerät im Schiffe an seinen gehörigen Ort bringen und alles... fertig und zurechte machen.* Pr. Seerecht v. 1727 S. 7. vgl. Tiegenhöfer Telegraph 1868 Nr. 66. — 2. sich a.: sich auffällig, überladen herausputzen, bes. von Frauenzimmern. allg. *Sie hat sich gewaltig aufgetakelt. Die Elisabeth ist eine fein aufgetakelte Kriegsbrigg.* vgl. Tiegenhöfer Telegraph 1868, Nr. 65. Auch: in Worten und Taten sich großspurig benehmen. vgl. Treichel, Nachtr. — 3. einem etwas a.: ihn durchprügeln; ausschelten. OPr. vgl. auf t a g e l n.

auf tallen, sw. (-talə) einen schlagen. *Dem hoa ech gutt ofjetallt;* von Tall = 15 Gebinde Garn. Porwangen, Röß.

auf tatern, sw. (-tətərn) durchprügeln. vgl. T a t e r: Strick, Tauende. Pröbbernau, Kahlberg. FrNehrg.

auf tauen, sw. (-dauə npr. -duyə Schloch. -döjə Koschn.) von Eis, Schnee, Fenster u. a. Das angefrorene Ohr *ward opjedaut, met Schnee jerubbelt.* Dzger Werder. Übertragen vom Menschen: warm, gesprächig werden. allg.

auf teeren, sw. hänseln. vgl. beteeren. Braunsbg.

auf teufeln, sw. (-diwlə, -deiwlə) aufschwätzen, aufdrängen, andrehen, eine schwere Arbeit, etwas Schlechtes zuschieben. *Ich laß mir e Gans aufdeiweln.* Ut Ostpr. 1, 14. Mwerder. Schwetz. Ber. — Auch: jem. ausschelten. Mwerder.

auf tiern, sw. (-titarə) aufputzen, hoch frisieren, von Frauenzimmern gesagt. Kbg. Mas. vgl. auf t u d d e l n, auf t u d d e r n.

auf tischen, sw. (-dišə, -dešə, -döse) 1. auf den Tisch bringen, auf tafeln. — 2. etwas Erlogenes erzählen, flunkern. WPr.

auf tobbern, s. auf t u b b e r n.

auf tonnen, sw. (-tonə) schlagen, durchprügeln. *Eck war di wat optonne!* OPr. *De Keenich wurd nu ganz kruus un wull sienem Wief wat uptonne.* Grudde, Volksm. 73. Dazu: auf t o n s e n (optonzə) Braunsberg. Hberg.

auftragen, st. (-drōγə npr.) 1. auf etwas hintragen, hinsetzen. *Farbe a.; das Essen a.. Die Fliegen tragen Schmutz auf.* allg. Fingerzählen: *Der schlacht^t, der koakt, der trägt auf, der ißt, und der Kleine sagt: Gebt mir auch ein Bißchen!* Elbg. — 2. dick a. übertreiben, etwas Erlogenes erzählen. — 3. sich stark abheben: *die Tasche trägt auf.* — 4. zu Ende bringen, abtragen, abnutzen (v. Kleidern, Schuhen). *Sie hat alle Kleider aufgetragen.* allg. — 5. einen Auftrag geben. — 6. übergeben, übertragen. *Doruber sint im die lande zu Preußen durch die undirsossen und inwoner gegeben und uffgetragen.* Scr. r. Pr. 5, 236 (1464). 5, 377 (1527). *Her trage seyn lehengut vor seyme herren uff nach allem rechte.* Toepfen, Ständeact. 4, 453 (1455). 4, 329. *Trug denselben alle seine Lande.. ganzt auff.* Curricke, Dzg. 17. vgl. Waissel, Chron. 175. — antragen, vorschlagen: *Einer trug ihm eine kramersche .. zum ehstande auff.* Scr. r. Pr. 4, 696.

Auftragung, f. Übertragung, Gabe. *Was rechts aldes herkomen haben, ufftragunge, gebunge und kouffs halben her zu dem lande hette.* Scr. r. Pr. 5, 236 (1464).

auframeilachen, sw. (-tramailaxə) sich auffallend anziehen. Pillk.

auftrapsen, sw. (-trapsə) stark auftreten, aufstampfen. *Metem Steewel optrapse.* npr. *Mit den Hacken immer zuerst auftrapsen.* Sudermann, Johannisfeuer S. 68. *Fechter, Das wartende Land 14.*

auftraschakeln, sw. prügeln, schlagen. Vorwerk, Mohr.

auftrecken, st. (-trekə; -tretʒa Ber. -treka DtKro. -trākə Dzger Höhe. WPr.) 1. großziehen, aufziehen, erziehen, z. B. Kinder, Tiere. *Öck hebb de Kinger oppgetrocke.* GrWerd. vgl. Schriften d. Nat. Ges. Dzg. 1880 S. 170. ausziehen. *Do wirt sie singin noch den tagen irre jugent und noch den tagen ires utfreckins uz Egyptenlande.* Cranc, Osea 2, 15. in die Höhe ziehen, z. B. den flüssigen Inhalt der Nase. GrWerd. Schloch. DtKro. Flat. *Dat Scheed Gooen wat upa Wewbom uptrecka* das geschorene Garn wird auf den Webebaum aufgezogen. Ber. Vom Gewitter: *et trakt opp.* Dzger Niedg. *De Klock optrecken.* GrWerd. *Dat treckt so blau op,* Gewitterwolken ziehen auf. Schwetz. — 2. hänseln, necken, verspotten. Weichselwerder, Culmer, Thorner Niedg. DtKro. — 3. prügeln. *He kreeg de Huck oppgetrocke.* Elbger Niedg.

Auftreibeblock, m. (opdrīwblok) Handwerksgerät des Schusters. Braunsbg.

Auftreibegeld, n. Marktabgabe. *Zu Jahrmakrtzeiten A. vom Vieh.* vgl. Bär, WPr. u. Friedr. d. Gr. 2, 626 (Baldenburg 1772).

auftreiben, st. (-drīwə) 1. zusammen-treiben, aufbringen. *So veel Jeld kunn he*

nich opdriewe. auferlegen. *Do er horte, welch ein joch di Rigere durch ir guf tribin dort den brudrin uf.* Jer. 21 018 (c. 1340). —

2. auffinden. *Endlich habe ich das Gesuchte* (z. B. eine bestimmte Stoffart) *aufreiben können.* Kbg. — 3. in die Höhe treiben. *Die Stürme treiben den Bernstein auf d. h. an den Strand.* vgl. Schütz, Hist. r. Pr. 42. *Es soll auch die Nerung.. durch die starken Nordwinde auffgetrieben sein.* Waissel, Chron. pr. Hist. 42. *Das noch auftreibende Kraut,* das nach der Krautung sich noch an der Wasseroberfläche sammelt. Bertram, Deichwesen Dzgs. 61 (1785). *Dat Is drift op* es löst sich von den Ufern und schwimmt lose auf dem Wasserspiegel. Elbger Niedg. — 4. in die Höhe gehen, anschwellen. *Fanden wir den Magen.. von Winden sehr aufgetrieben.* Büttner, Aufricht. Unterr. 99. *De Brut heft vor Jlöck en ganz opjedrewenet Herz gekrege.* Inst. *Dat Peerd ös opjedrewe,* von einer Pferdekrankheit. Stall. — häufen, verursachen. *Dem argen echtere, der unzelliche swere in hatte.. getribben uf.* Jer. 26 635. — 5. antreiben, anreiten. *Der-selbige legete syn holtz eyn und treib uff die des ordens.* Scr. r. Pr. 4, 133 (1465). *Ihn und andere aufzutreiben, das angefangene Werck ferner fortzusetzen.* Erl. Preuß. 1, 823 (1724). vgl. Jendreyczyk, Von den Badern 59 (1625).

aufresseln, s. auftriseln.

auftreten, st. 1. auf den Boden treten, sich zeigen, sich benehmen, z. B. *scharf, jeheerig, onvaschrocke, kurascheert, karsch, driest, jedriest, wie e Baron, wie e Herr, wie e Graf, wie Oskar, wie Blücher* (Hbeil.), *wien ein-jähriger Wallach* (Niedg.), *as wenn Tunn Beär eene Düttke kost* (DtKro.). — 2. angreifen, sich zum Kampfe stellen. *Her sprach: Tredt wider uff das haus zu halden, uff das wir auch das felt und dy legerstadt behalden.* — *Mith dem alsz der bruder wider uftradt, da floch Schwantepolck.* Scr. r. Pr. 5, 161 (15. Jhd.).

auftrejatern, sw. (-trājōtəra) aufputzen, in herabsetzendem Sinn. *De heft söck good optrejoatert* aufgedonnert. — ausschimpfen. *Dene hebb öck good optrejoatert.* PrEyl. Fischh. Zusammenhang mit Theater? *auf-tur-jat-ern.* Kbg.

auftreugen, sw. trocknen. *Do wart aus-gesetzt von unserm werke.. von gerben das Leder aufzutreugen.* Scr. r. Pr. 4, 644 (Dzg. 1457). vgl. auf-trocknen.

auftriezen, sw. (-trītsə, -trītsə) in die Höhe ziehen. RÖB. Inst. *Knauf und Fahne, bey-des renovirt.. auf den Turm aufgetritz und befestigt.* Müller, Barten 120 (1804). — *Wart man, der wär we das jeheerich oftritze.* PrHoll. — *auftriezen:* aufzäumen. Kbg.

auftrinken, st. trinken. 1477 .. *brante der cleyne koniges (Artushof ab, do sy do auftruncken*. Scr. r. Pr. 5, 497.

auftrisen, sw. (-trizlā, -trezlā) auftrennen, das schlecht Gestricke wieder aufmachen. Gumb. Hberg. Mohr. *Ech muß lhn jo das alles offtrisseln on anstricke*. Alt-Elbg. 36. — **auftroseln**, sw. (-trozələ) Sommerau, Ros. vgl. aufdriseln.

auftrismen, sw. (-trizāmə) das Gestricke wieder auflösen. *Ech muß de Strempe noch e mol oftresme*. PrHoll. Hberg.

auftritzen, s. auftrizeien.

Auftrocknenkodder, n. Handtuch. Inst.

aufrocknen, sw. 1. abtrocknen. Abwaschgeschirr wird *aufgetrocknet*. Kbg. (c. 1900). — 2. trocknen. *man gen Königsperg .. aufgetreugt zu kauff bringet*, von getrockneten Fischen. Hennenberger, Landtaf. 26. — 3. übertragen: *De Socke opdruckene die Strümpfe zum Trocknen aufhängen*, d. h. sterben. Stall. — 4. dem Vieh nichts zu fressen geben: *Die traige de Ochse so off*. Porwangen, Röß. abmagern: *De ohle Mann ös ganz opjedruckend*. Stall. — 5. *De Kooch dreejt op* gibt keine Milch mehr. OPr. Dzger Niedg. *Im Frühjahr werden die Nasen frischmilch und die Kühe trocknen auf*, d. h. die Menschen leiden an Schnupfen und die Kühe geben wenig Milch. Elbg. Frischb. Spr. 1, 2735.

auftröddeln, sw. aufdrehen, Tauwerk oder Knoten auflösen. Obld. Frischb. 2, 508 verweist auf aufdriseln.

auftrommen, sw. trommeln, trompeten, ins Horn blasen. *Do sy merckten, das es die wechter gewar worden, trommitten sy uff*. Scr. r. Pr. 4, 118. *Do es der hauptman erfur, lies er also balde ufftrompeten*. a. a. O. 4, 154. *Und sie bemanneten alle gassen und trommeten auff*. Grunau, Pr. Chron. 2, 296 (1525). — Part. aufgetrommelt: in der schimpfenden Wendung: *Du opjedrommelte, blinde Beeskrät!* Gumb.

auftroseln, sw. s. auftrisen, aufdriseln.

auftrumpfen, sw. energisch auftreten, trotzig auflehnen, widersprechen. allg. *Mit kräftigen Worten für eine Sache eintreten, wobei oft, wie beim Ausspielen der Trümpfe, auf den Tisch geschlagen wird*. Frischb. 2, 414. vgl. Sperber-Niborski, Des Volkes Rede 6.

auf tubbern, **auf tobbern**, sw. (-tubərə, -toberə) 1. antreiben, ermuntern, anreizen, durch Stoßen, Zupfen (toppe) aufstören, z. B. aus dem Schlafe. vgl. Hoffheinz, Wb. Frischb. 2, 403. *De Paulche hätt de Frau K... all lang aufgetubbert, mal mit ihm.. zu gehn*. Kbg. Ill. Ztg. 1906. Nr. 25. — 2. aufhalten, verzögern. *He hätt mi so lang opjetubbert, bes ech dem Zuch vaspeed*.

Gumb. vgl. Frischb. 2, 508. zu zupfen? — 3. auflockern, von weichen Stoffen, Spitzen, Tüll, Haar gesagt (zu franz. toupet?) *Se hadd sich utjeputzt un dat Hoar fein opjetubbert*. Gumb. *Ich hätt mein aufgetubbertes Blaugestreiftes an*. R. Johannes, Deklamator. 6, 46.

auftücken, sw. aufmucken. *Für welchen der gemeine Mann nicht wol durffte auftücken*. Schütz, Hist. r. Pr. 109.

auftuddeln, **auftuddern**, sw. sich herausputzen, auffallend anziehen. Braunsbg. Kbg. vgl. Kbg. Ill. Ztg. 1911. Nr. 10. vgl. auf-tietern, aufturnen, aufturen.

auftullen, sw. die Haare auftullen, sie brennen, eine „Tolle“ machen. Rast. Inst.

auftun, st. (-dōnə) aufsetzen, öffnen. *Du hast deiner freundschaft kein ehre aufgethan* Ehre gemacht. Scr. r. Pr. 5, 380 (1527) —. Das Visier öffnen. vgl. Waissel, Chorn. 123. *Mädel, tu die Augen auf, Heiraten ist kein Pferdekauf*. Strasbg. vgl. Frischb., Volksreime 869. *Das ist ein Auftun* (Aufwaschen) die Sache läßt sich mit andern gleichzeitig abmachen. vgl. Mühling, Prov. 28. Frischb. 1, 39. Cranc, Ez. 25, 9. *Kann ich dir die Suppe (Speise) auf-tun?* auf den Teller tun. Kbg.

Auftuung, f. Öffnung, Befreiung. *Daz ich predige den gevangen vorgebunge und den beslozzenen uftuunge*. Cranc, Jes. 61, 1 (c. 1350).

aufturnjatern, s. auftrejatern.

auftürmen, sw. (-tərmə, -törmə) aufhäufen, bes. vom Sammeln und Herausziehen der Gewitterwolken gesagt. unpers.: *Es termt of*. PrHoll. Hberg. Röß. All. *et termt op*. FrNehrg. Samld. Nat. vgl. Mitzka, Dt. Dial. Geogr. 6, 126. *De Wolke terme sech of*. Guttstadt. auftürmeln: *et termelt op*. Trantsau, Fischh.

aufturnen, **aufturnen**, sw. (-turə, -türə) sich a.: sich pomphaft herausputzen, auftakeln, bes. vom Haarputz. *Sie hat sich ordentlich aufgeturrt*. Samld. Inst. Mwerder. *Am dollste odder sönn de Wiewer mött ehre obgeturrt Liewer*. R. Johannes, Deklamatorium 5, 23. vgl. auf tuddeln, auf tuddern.

aufulksen, sw. (-ulksə) aufstoßen, rülpsen. Dzger Nehrg.

aufwachen, sw. (-wōkə, -waxe, in der Dzger Niedg. auch das st. Praet. wōk op). *Wenn de Droom am scheenste ös, denn woakt ena op*. Hbeil. Fest schlafen: *Dem könne de Musikante von hinde bloare, der woakt nich op*. Wehl. *Dem kannst oppe Flensepann donnre, der woakt nich op*. Stall. — Wenn ein plötzlicher Sturmwind sich erhebt, sagt man: *de Herres sen opjowokt*. PrEyl.

Aufwachs, m. Wachstum, Gedeihen, Aufnahme, Zunahme. *Dieselben beeydigten*

Kirchen Väter sollen denn auch Gottes Ehre, der Kirchen und Schulen aufwachs und bestes helfen suchen. Insterburgische Kirchenvisit. v. 1639. S. 70. *Nutz und aufwachs.* NPrPrBl. 9, 153 (1864, 16. Jhd.). *Uffwachs und Gedeyen.* Arnold, Kbgger Universität 1, Beil. 49 (1657). *Indem das Sterneforschen je mehr und mehr in den aufwachs kahme.* Linemann, *Deliciae Calend.* Bl. 119. *Flor und Aufwachs der wahren Religion.* ZEGV 13, 740 (1707). vgl. Sahn, *Friedland* 107 (1646). 294. *Armstedt, Heimatkde v. Kbg.* 141. *Volksbote v. Wehlau* 1863 Nr. 23. — Gleichbedeutend: *Aufwachsen*, n. *Unser Frommen, Nutzen, Ehre, Aufwachsen, Gedeihen und Bestes fördern.* Nostiz, *Haushaltungsb.* 298 (1573). *Dieses Land in a, guten stand und ruhe gebracht werden.* Schütz, *Hist. r. Pr.* 417. — *Aufwachsung*, f. *Sondern wollen mehr gemeinen nutz ertrachten, auffwachsung und ehre des gemeinen Kauffmans.* Schütz, *Hist. r. Pr.* 459. *Zu auffwachsung ires Hantwercks.* Jendreyczyk, *Von d. Badern* 70 (Kbg. 1517).

aufwachsen, st. (-waksə, -wasə) in die Höhe wachsen, großwachsen. *Er ist aufgewachsen wie ein Spargel, wie ein Talglicht.* vgl. Frischb. Spr. 1, 158. 2, 164. *Er ist hinter den vier Wänden aufgewachsen.* *De ös wol hindere Woold oppwasse* von einem Ungeschickten, Weltfremden. Inst. vgl. Frischb. Spr. 2, 2837. *Ständige Redewendung bei den Mennoniten in der Danziger Niedg. bis 1750: De Heere laate hem (resp. haar) opwassen tot synes Naamens Lof, Pryß en Eer.* Kbg. Prussia-Museum, *Samml. Harder. Kinder, die den Finger oft in die Nase stecken, sollen nicht aufwachsen.* Memelld.

aufwachten, sw. (-waxtə) aufwarten, dienen, aufpassen. *Bestelt derhalben auff den abent, etzliche auffzuwachten.* Hennenberger, *Landtafel* 68. vgl. Schütz, *Hist. r. Pr.* 523. *De dar hebben tho Chor upgewacht mit Basunen und Czinkenn.* Rauschning, *Gesch. d. Musik Dzg.* 37 (1566). *Ere Sester heft bi der Hochtide opgewacht.* Fürstenau, *Elbg.* vgl. *aufwarten*.

Aufwächter, m. Aufsichtsbeamter, Steuer- aufseher an den Toren. *Den Einnehmern und Aufwächtern auf Verlangen Beistand zu leisten.* Foltz, *Dzger Stadthaush.* 265 (Dzg. 18. Jhd.).

aufwackeln, sw. einem etwas a., prügeln. *Mühling, Prov.* 28. Frischb. 2, 482.

aufwalken, sw. prügeln. *Ek war di opwalke.* Neust. Hberg. Röß. vgl. Frischb. 2, 454.

aufwamsen, sw. (-wamzə) durchprügeln (von Wams). *He wart di wat opwamse.* OPr.

aufwärmen, sw. (-wärmə OPr. -wāmə Kon. Schloch.) etwas Kaltes warm machen. *Nu hebb eck opjewarmde Händ.* Lab. *Der sieht aus, wie ne aufgewärmte Leich elend, kränklich.* Niedg. Mohr. *In der Kachel aufgewärmt* hinterm Ofen aufgewachsen. *Kaschubei. sich a. sich wärmen: Komm ön de Stoaw on warm di e betke op.* Frischb. 1, 39. *Bildlich: Etwas Vergessenes wieder zur Sprache bringen. Wozu die alten Historien wieder aufwärmen!* Halbe, *Tausendj.* R. 29.

Aufwartefrau, f. Frau, die einige Stunden am Tage im Haushalt hilft. OPr., links der Weichsel seltener.

aufwarten, sw. 1. *Aufwartedienste tun, dienen.* *De jeit opwoarde.* OPr. — 2. *bewirten.* *Wir brauchen jetzt keinem nich zum Aufwarten.* Kbg. *De kann opwarte gut bewirten, reichlich auftischen.* Inst. — 3. ein Amt bekleiden, das Amt wahrnehmen. *Denn er wolte das die Priester unbekümmert Gottesdienst sollen aufwarten.* Waissel, *Chron. pr. Hist.* 166. *Dafür solle der Organist alle Tage in der Schule aufs geringste zwei Stunden helfen aufwarten, d. h. unterrichten.* Müller, *Osterode* 368. vgl. NPrPrBl. 6, 22. 8, 276. 9, 111. *Preuß. Lieferung* 1, 583 (1755). *Erleut. Preußen* 4, 34 (c. 1600). *Das Ampt aufwarten.* Rauschning, *Gesch. d. Musik i. Dzg.* 42 (c. 1572). — 4. *warten. mußte gantzer drey tage aufwarten, ehe denn er sicher geleite bekam.* Waissel, *Chron.* 198. — vgl. *aufwachten*.

Aufwärter, m. (ópwōda Samld. úpwōřę Schloch.) Wärter, Gerichtsdiener, Aufseher. *Der Schöppenmeister ließ das Gericht durch den Gerichtsdiener (bei Altstadt „Schöppenknecht“, sonst „Aufwarter bei E. E. Gericht“ genannt) zusammenrufen.* vgl. AMon. 24, 197 (1722). *Advocaten, Secretarien, Aufwartern und dgl. Leuten.* Grube, *Corpus* 2, 344 (1698). *Nach Kbg. StArch. Etats-Min.* 19 c II 26 sind Aufwärter die Boten bei den ehemaligen Oberräten (1789). vgl. Arnold, *Kbgger Univ. II Beil.* 67 (1737). *Muhl, Stuthof* 31. *PrPrBl.* 1, 248 (1829). *Conrad, Obergerichte* 116.

Aufwärterin, Aufwärtersche, f. Aufwartefrau. OPr.

aufwärtig, adj. a. sein: behilflich sein. *Also ist's gewiß, daß der hoffertige Geist nicht also hat wollen mit seiner vermeinten Hülffe jedermann auffspringen oder auffwärtig seyn.* Praetorius, *Preuß. Schaub.* 4, 30 (c. 1680).

aufwärts, adv. oberhalb. *Am flis Dilligen, ein virel weges auffarts Germischken.* Nostiz, *Haushaltungsb.* 72 (1578). *das Euwer gnade wol mechtig ist czol czu machen ofwert unde ouch nederwert.* Preuß, *Dirschaus Denkwürdigk.* 70 vgl. *Falk, Elbger Chron.*

83. *Der visch sich ufwart wande.* Jer. 27 688 (c. 1340).

Aufwartung, f. 1. Bedienung. *Ös denn keene Opwardung hier, wenn man borge wöll? wenn die Bedienung im Krüge nicht gleich zu sehen ist.* Frischb. Spr. 1, 168. *Noch immer war das freundliche Julchen zur A.* Der Erzähler 254 (1826). — 2. Wahrnehmung des Dienstes, Amts. *Auch daß die Hofgerichts Räte mit Auffwartung und Haltung ihrer Stunden sich unnachlässig erzeigen.* Kossmann, Insterburg 16 (1578). — 3. Aufnahme, Bewirtung. *Ich bekam da ne gute A. Man macht mit Essen und Trinken (Butterbrodt, Schnaps, Zigarre) den Leuten, die persönlich ihrer Verpflichtung obliegen* Aufwartung. Treichel, Nachtr.

Aufwaschbalge, f. (-*wašbalj*) Gefäß für das Wasser zum Abwaschen der Teller. Ros. Dzg. Schwetz.

Aufwaschbütte, f. (-*bit*) Waschgefäß. Braunsbg. PrHoll. Ros. Elbger Niedg. Dzger Werder. Ber.

aufwaschen, st. (-*wašə*) 1. aufscheuern, säubern, bes. Teller und Schüsseln. vgl. Lemke, Volkst. 3. 12. *Das ist ein Aufwaschen!* die Sache läßt sich mit einer andern gleichzeitig abmachen. allg. vgl. Hippel, Werke 3, 1. 155 (18. Jhd.). ZWerner, Briefe 1, 204. Es kommt Besuch, wenn man einen Teller aufzuwaschen vergessen hat. Dark. Am Donnerstag wurde abends das Geschirr nicht aufgewaschen. Lyck (c. 1900). — 2. *Holz aufwaschen*: aufwinden aus dem Wasser und ans Land bringen. *Dat eykenholt uptowaschen und up dat land to bringen.* Elbger Kämmereib. 64 (1405). *Die Holtzwäscher sollen vom Achtel Holtz aufzuwaschen haben ohn Essen und Trinken 15 gr.* Grube, Corpus 2, 98 (1633). *Auch sal kein man delen noch holtz in der trencke uffwaschen noch uffs bolwerg legen.* Franz, Kbg. Willküren 53 (Kbg. 1394). — 3. *einem etwas a.*: ihn durchprügeln. *Dem war ech noch moal gutt offwasche.* Röb. Hberg. Mohr. PrHoll. Braunsbg. Elbg. Dzg. Mühling, Prov. 28.

Aufwaschfaß, n. (-*wašfat*) Faß, worin das Wasser zum Aufwaschen enthalten ist. Kbg. *On as öck stund am Opwaschfatt, Da kem de Frū on säd mī dat.* vgl. Frischb. 1, 39. Volksreime 823.

Aufwaschfrau, f. Aufwartefrau. Lab. Wehl. Samld., vereinzelt PrHoll. Dzger Höhe.

Aufwaschgeld, n. eine städtische Einnahme in Dzg.: *A. von Pipenstäben.* Foltz, Dzger Stadthaushalt 350 (1814). *Der Pipenstäbebraker lieferte an A. von Piepen-, Oxhöft- und Brantweinstäben 583 Taler ein. a. a. O. 377 (1805).*

Aufwaschkodder, m. n. Waschlappen, Scheuerlappen, Lappen zum Aufwaschen.

allg. *nach einem Topftuch, sogenanntem Aufwaschkodder, und Schrubber in die Küche stürzen.* Goltz, Jugendleben 1, 64. Ist man von einer Person mit dem bösen Blick angesehen worden, so wischt man mit dem A. dreimal übers Gesicht, sonst bekommt man das kalte Fieber. Neid.

Aufwaschlappen, m. Lappen zum Aufwaschen. allg.

Aufwaschschale, f. (-*waššöl*) Gefäß zum Abwaschen der Teller. Samld.

Aufwaschschüssel, f. (-*waššesəl, -šētəl*) Gefäß zum Abwaschen. allg.

Aufwaschteine, f. (-*waštein* hpr., -*waštin* npr.) hölzerne Wanne zum Abwaschen des Eßgeschirrs. OPr.

Aufwaschwanne, f. (-*wašwan*) dasselbe. Allgemeinste Bezeichnung in OPr. u. WPr.

Aufwaschwasser, n. (-*wašwōtər*) Wasser zum Aufwaschen, Spüllicht. allg. *Wenn die Frauen zum Melken gehen, nehmen sie der Kuh das Kieter- oder Aufwaschwasser mit, in das etwas Kleie und Kartoffelschalen geschüttet sind.* Lemke, Volkst. 3, 55. — vgl. Fechter, Das wartende Land 13. Als Mittel gegen die *Koolk* trinkt man Aufwaschwasser. Lyck. — dünner, schlechter Kaffee wird in ganz OPr. scherzweise A. genannt, auch das früher selbst hergestellte Braumbier. (Gold.)

Aufwaschweib, n. Aufwartefrau. Mohr.

Aufwasser, n. (-*waš* hpr. -*wōtər* npr.) Wasser, das sich bei Tauwetter über dem Eise bildet, Oberwasser. Die Wärme hatte am Eis *einiges Aufwasser an den Rändern hervorgebracht.* vgl. PrPrBl. 1, 577 (1829). *A. geben, enem Opwater gewē* seine schlechten Reden oder Handlungen billigen, ihm beipflichten. *Er hat A. bekommen* sagt man nach Hennig, Pr.Wb. 67, wenn jemand dem andern zum Munde redet und seinen Behauptungen Beifall gibt. vgl. Kbg. StArch. Rep. 9, 279 (1693). *Aufwasser kriegen, bekommen* Zuversicht gewinnen, übermütig werden, in seinen Meinungen bestärkt werden. Elbg. Dzg. Ros. PrEyl. vgl. Mühling, Prov. 28. Frischb. Spr. 1, 170.

Aufwechsel, m. Aufgeld, Zuschlag beim Wechseln von Geld. *Wen der aufwechsel daran abghe, mugen sie abnehmen, was s. g. damit ausrichten kun.* Toeppen, Ständeact 5, 463 (1501). *Weil ein jeder, so das Polnische Geld umb gut fremd Geld umbsetzen wolte, ein mehrers dem Kauffmann Aufwechsel oder Aufgeld geben muste.* Hartknoch, A. u. N. Preuß. 537 (1684).

aufwechseln, sw. einwechseln. *Conrad von Wallenrodt., welcher nemlich alles Gold aufgewexelt und darauff eine Güldene Müntze schlagen lassen.* Curicke, Dzg. 145. vgl. Edikt vom 27. 5. 1529.

aufwecken, sw. (-*wekə*) 1. trans. wie schd. Durch heftiges Weinen, lautes Aufschreien

kann man einen Toten wieder aufwecken, jedoch muß der „Tote“ nach spätestens neun Tagen sterben. Marbg. PrHoll. vgl. Hempler, Psychologie d. Volksgl. 40. Die Obstbäume werden nach dem Tode des Hausherrn aufgeweckt, d. h. angeschlagen, damit sie nicht mitsterben. Samld. Führt der Wagen mit einem Kind zur Taufe über eine Brücke, so wird es von den Erwachsenen aufgeweckt. Karth. — intrans. aufwachen: *Seid still, sonst weckt der Jung auf!* Ros. Schloch. — Part. *aufgeweckt*: klug, verständig, begabt, pffiffig. allg. *Aufgeweckt wie ne Wachtel.* PrHoll.

Aufweg, m. aufsteigender Weg. *Wir haben dies alte Tor jedenfalls da zu suchen, wo bei St. auf dem Plane von Roggenhausen der alte Aufweg in die Vorburg mündet.* AMon. 28, 218. vgl. Verhandl. d. Berl. anthr. Ges. 16. 2. 1896. Katschinski, Grenzwolf 27.

aufweisen, st. 1. vorlegen, vorzeigen. allg. — 2. anhexen. *Anfangs habe ihr Caspar (der Teufel) zwei Paar Kleine gegeben in rothen Kleidern und mit rothen Mützen, dann die vier, welche sie der Frau des Schneiders aufgewiesen.* NPrPrBl. 5, 183. 1860 (Braunsbg. 1645). *Greta saget wahr, daß sie solche Dinger Menschen und Vieh aufgewiesen und Schaden damit getan hat.* PrPrBl. 1843. 142.

aufwellen, sw. aufkochen. *Man nimmt vom Zucker Candit 6 Pfund, lesset es zergehen und aufwellen in einem schönen wolriechenden Hollunderblumenwasser.* Beckhern, Wacholder 20 (1650).

aufwerfen, st. (-*werfə*) 1. in die Höhe richten: *Zwe pferde .. mit uffgeworffen naselochern.* GrÄmtb. 589 (Engelsberg 1414). *Aufgeworfene Lippen dicke Lippen* Kbg. Eine aufgeworfene Nase bei einem Mädchen deutet meist auf ein eigensinniges, freches Wesen. Tiils. — 2. erheben, erwählen, ernennen. *Und welden eynen des ordens offwerfen zcu eynem homeister.* Toeppen, Ständeact. 4, 79 (Thorn 1453). *Das her off wart geworffin und irwelit zcu pabist.* Scr. r. Pr. 3, 354. u. ö. *Das land und die stete eynen andern uffwerfen sulden, wen si haben welden.* ZEGV 11, 126 (1454). *Ein auffgeworffener König in Ungarn.* Hennenberger, Landtafel 94 *New auffgeworffener Orden in Preußen.* a. a. O. 174. Scr. r. Pr. 3, 108. — 3. erklären, öffentlich feststellen, eine Ansicht äußern. *Das unser .. König durch seine machtboten seine gerechtigkeit uffwarff.* Scr. r. Pr. 5, 260 (1465). *Ab wir unser gerechtigkeit uffwerfen und beweisen sollen.* a. a. O. 5, 229. *Es haben die menschen .. viel und mancherley Götter ertichtet und auffgeworfen.* Sudawen a. Samld. 2, 13 (1563). *So werfe ich die Frage auf, ob .. Büttner, Kindermord 103. — 4. entgegenstellen.* *In diesem Ab-*

fall wurffen ihnen die Preußen Hauptleute auff. Hennenberger, Landtafel 13. — 5. werfend öffnen. *In zorne si zuhant wurfin uf daz burgetor und lifin al hin vor.* Jer. 15 345 (c. 1340).

Aufwerfer, m. Name einer „Tour“ beim Knorrenspiel der Kinder. Die Spielerin wirft die Knorren nacheinander in die Höhe, zuerst ein einzelnes, dann 2, 3, 4, 5, so daß schließlich alle fünf auf einmal zu fangen sind. Gold.

aufwischen, sw. (-*wiksə*) 1. verprügeln: *einem etwas a. Oberld. — 2. aufputzen, sich herausputzen.* *Fien oppgewichst mött witte West on Frack.* Hermann, Lostge Sposkes 1, 10. Daher: *aufgewichst*, in fröhlicher, gehobener Stimmung. Treichel, Nachtr. Mühling, Prov. 29. — 3. gut und reichlich bewirten, traktieren, auftischen. *De kann oppwiche!* OPr. Von Musikanten: etwas aufspielen: *Lustig, eins aufgewichst, du alte versoffene Pelzkappe.* Reichardt, Leben Guldens 51.

aufwickeln, sw. (-*wikələ*) Garn, Zwirn a. *Utem Gänsegorjel kann man e Kullerke moake, Woll opptowöckele.* Inst.

aufwiegeln, sw. (-*wiglə*, -*wigələ*) aufreizen, aufstacheln gegen jem. OPr.

aufwildern, sw. (-*wilərə*) wild machen. *Dat hot mech offjewillert.* Hberg.

aufwippen, sw. (-*wipə*) wippend in die Höhe schlagen, z. B. ein Brett. *Eine oppjeweppte Nees Stupsnase, deutet meist auf einen frechen und unzufriedenen Menschen.* OPr. *De is oppjeweppt herausgeputzt, auffallend gekleidet.* Dzger Höhe.

aufwischen, sw. (-*wišə*) mit nassem Lappen den Fußboden säubern, Feuchtigkeit mit dem Lappen auf trocknen. OPr. — 2. *einem etwas a. ihn tüchtig durchprügeln.* Samld. *Für rechtswegen sollte ich dir eine gehörige Tracht Prügel aufwischen.* Kbg. Ill. Ztg. 1899 Nr. 46. — 3. aufspringen. *Welcher aber davon erwachte und weil der Schlag zu schwach war, aufwischte und der Frauen nach dem Halse gief.* Curicke, Chron. v. Dzg. 288.

aufwischern, sw. (-*wešərə*; Kbg.: -*wišərə*) aus dem Schlaf auffahren, aufwachen, in Folge beängstigender Träume oder plötzlicher Geräusche. *Ech wə all aingeschloofe, on met eenemool doo weschat ech of, doo belle de Huing.* Röß. Hberg. vgl. Reicher- mann, Noat. 4, Vorw. 2. 5, 358. Hoffheinz, Wb. In Kerwienen, Hberg: *aufwischeln* (*ófwizələ*).

Aufwischfrau, f. Aufwartefrau. Kbg.

Aufwischkoder, -lappen, m. n. Scheuerlappen. OPr.

Aufwischlumpen, m. (-*wišlumpa*) Schmutzlappen. Kon.

aufwölben, sw. sich erheben, ausdehnen. *Dí vinstre was ein irre den brúdrin gróz, dl*

dó úfwalb, want die Pruzin hattin halb ir her in läge geschicht. Jer. 13 537 (c. 1340).

aufwribbelen, sw. (-wribələ) aufdrehen, auflösen, z. B. Wolle. GrWerder.

aufwuchten, sw. aufheben, mit Gewalt und Anstrengung in die Höhe bringen. OPr. *Durch Hehebäume aufgewuchtet.* PrPrBl. 2, 146 (1829). *Alles sprang zu und half aufwuchten.* Kbg. III. Ztg. 1898 Nr. 29.

aufwuhnen, sw. (-wüne) aufeisen, Löcher für die Fische ins Eis hauen. vgl. Mühlhing, Prov. 29.

aufwürgen, sw. aufwürgen, von Fohlen. *item 43 folen huwer ofczuwürgen.* Mbg. Ämtb. 29 (1411). 157 (1445). vgl. L. Weber, Preußen v. 500 J. S. 245. Gr.Ämtb. 979 (mit zahlreichen Belegen).

aufzählen, aufzahlen, sw. (-tələ) 1. wie schd. allg. *Tell dat Geld op.* Elbg. — 2. schlagen, prügeln. *Ich werd dir was aufzahlen.* allg.

aufzastern, sw. (-tsästrə) prügeln. *Der Bengel krees opjezaastert.* Nat. Samld. Zu Zaster Strick.

aufzäumen, sw. (-tēmə, -tömə, -tsēmə) den Zaum dem Pferde anlegen. *Goa de Kobbelpopteem!* Elbg. RA.: *Dat Peerd biem Zoagel opteeme* alles verkehrt machen. Wehl. *Kannst goane noa Nibbe (Nirgendwo) Blusse (Flöhe) oppzehme.* Gumb. Am Bußtage wurde früher kein Feuer gemacht, auch kein Pferd aufgezäumt. Hberg. — Part. *aufgezäumt*: geziert, stolz, mit erhobenem Kopf, aufgeblasen: *wie e opjezeemte Kos; wie e opjeteemter* Oss. OPr. *Wie e oppjetöhmdet Pört kömmt de Brüdgam anstolzört.* Reichermann, Noat. 10, 134. *Miendag nich heerd ek so nen breetmuligen, oppgeteemden Schurken.* Dorr, *Lostge Wiewer* 35. — *Er ist heute gut aufgezäumt* zu Zank und Streit geneigt. Frischb. Spr. 2, 165.

aufzausen, sw. (-tsūzə) aufgeregt sprechen. Fischh. FrNehrg.

Ausziehbrett, n. zur Arbeit am Strohdach ein Brett, um die Garben auseinanderzuziehen, damit keine Stufen entstehen. Mohr.

aufziehen, st. (-tsiə hpr., -tēnə npr.) 1. in die Höhe ziehen. *Die Fahne aufziehen.* allg. *Die Bierfahne* a. von einem, dem die Röte plötzlich ins Gesicht schießt. Kbg. Den Inhalt der Nase a.: *Er zieht auf, es wird teurer.* Rast. Lötz. „*Mott opteene, ward dier (teuer) ware'*, wenn jemand die Schnoddern aufschnorchelt, anstatt sich die Nase zu schneuzen. Am Urquell 2, 171. Auch: *Er zieht die Uhr auf.* OPr. *Er zieht Talglichter.* OPr. Dzg. Gegen Schnupfen soll man Schniefke (Schnupftabak) aufziehen. Inst. *Die vier eltesten sollen umgehen, den crämern ihre gewicht auffziehen, übertragen: besichtigen, prüfen.* Kbg. Stadtarch. Krämerrolle (1530). *Es ging*

emma doller als wenn eener de Schetz (an der Schleuse) offzeit. PrHoll. *Spröde Quinten zieh ich nicht auf*, die Person, Angelegenheit lasse ich unberücksichtigt. Frischb. Spr. 2, 2123. *So getan begerunge was des herren gobe, der ire sele hohe ufzogh.* Scr. r. Pr. 2, 252 (c. 1400). — 2. großziehen, erziehen. allg. *Hat man keine eigenen Kinder, so ziehe man auch wohl fremde auf.* Moszeik, Arbeiterfrau 45. *Zieht man Kälber auf, so soll man ihnen das erste Mal vor dem Tränken eine Mischung von Lavendel, Butter und Essig geben; dann gedeihen sie gut und niemand kann ihnen etwas anhaben.* WPr. 7 Vers. d. wpr. bot. zool. Ver. 1884. 199. — 3. hinaufziehen. *Der König ist . . von Crakow aufgezogen.* Schütz, Hist. r. Pr. 336. *Die Dantzker mit 100 Schiffen und Kahnen vngefehr die Weissel auffgezogen.* a. a. O. 289. *Soll das abgehauene Kraut aufs Land aufziehen.* Bertram, Deichwesen Dzgs 22. 25. (Schlickordnung v. 1619. 1788.) *Die Wache zieht auf.* — 4. zusammenziehen. *Um Geschwüre zu erweichen und aufzuziehen*, legt man Wegerichblätter oder grüne Seife auf. Stall. vgl. Bock, Naturg. 1, 281 (Honig und Mehl zu diesem Zweck). *Zwiebeln ohne Schale, aber unzerschnitten gebraten, ziehen Geschwüre auf.* Schloch. *Fetter Räucherspeck zieht Geschwüre auf.* Elbger Niedg. *Das Gewitter zieht auf.* Kbg. — 5. anziehen, anspannen, spannen. *Die Uhr, die Flinte a. Wat ös de Seeger? Een Liedbedreeger, wat alle Doag opgetoage ward.* Inst. — 6. zum Tanz antreten. *Und sollen auch vber sechszehn par nicht uffgezogen werden.* NPrPrBl. 7, 377. 1855 (Kbg. c. 1540). vgl. Franz, Gesch. Kbps. 159. — 7. auflösen, aufsaugen. *Ole Junggeselle titt de Neewel op.* Pillau. *Da heft enem de Neewel opgetoage.* vgl. Frischb. Spr. 1, 1358. — 8. hinhalten, verzögern, in die Länge ziehen. *Sere bange, daz hin heim so lange sich des vatirs kumft ufzouch.* Jer. 8169 (c. 1340). vgl. 12 630. Cranc, Jes. 14, 1. Ez. 12, 25. *Und wollen gerne die unsern dor noch hir ufzcien, als verre den euwern die czit nicht czu korcz wil sien.* Voigt, Cod. d. Pr. 6, 161 (1403). *das man sie mit reden habe uffgezogen.* Toeppen, Ständeact. 3, 10. *Noch zcoch der babst dyse dingk uff.* Scr. r. Pr. 5, 171 (14. Jhd.). *denn auch lange vom Richter auffgezogen ward.* Hennenberger, Landtafel 406. *Darum sich dy kore also offczog, verzögerte.* Scr. r. Pr. 3, 368. — 9. nachzählen. *Endlich fiel dem Wardein das Aufziehen und Probieren d. h. Nachzählung und Prüfung von Gewicht und Feingehalt der fertigen Münzen zu.* Schwinkowski, Geldwesen u. Herz. Albr. 91 (16. Jhd.). — 10. hänseln, necken, narren. allg. *daß er nicht weiß sie höhnisch gnug auffzuziehen.* Dreier, Er-

wegung 1, 236 (1651). *Ich laß mich nicht länger von den Nachbarn aufziehen.* Halbe, Strom 77. Part. aufgezogen: ärgerlich. Elbg. — 11. plätten, von Wäsche. Hds. Nachtr. zu Hennig, PrWb., Bibl. d. Kbg. St. Arch.

Aufzieher, m. Störenfried, Quertreiber. PrEyl.

Aufzieherin, f. Plätterin, vgl. aufziehen 11.

Aufziehhammer, m. Handwerksgerät des Klempners. PrEyl.

aufzinsen, sw. verprügeln, verhauen. Hberg.

aufzöbern, sw. hinhalten, vgl. aufzögern. *Ich wolte in aufzöbern also lange ich konte.* Scr. r. Pr. 4, 705 (c. 1490).

aufzögern, sw. (-tsögərə) verzögern. Nat. *Der Schulz hat öfters die Gemein zu sich gefordert und sie bis das sie eine Tonne ausgetrunken aufzögert.* Bisch. Arch. Frauenburg A. Nr. 3 fol. 155 (1575). vgl. Schütz, Hist. r. Pr. 416.

Aufzögling, m. Pflegekind. *Einen aufzögling, die sie doch nicht hat von sich lassen wollen.* Hennenberger, Landtafel 197.

aufzoppen, sw. (-tsopə) aufwischen, z. B. übergelaufenes Wasser mit einem Lappen schnell aufwischen. GrWerder. vgl. aufsuppen.

aufzosseln, sw. (-tsozələ) aufknoten. Marbg.

aufzucken, sw. in die Höhe ziehen, erheben, erhöhen. *Si woldin .. mit craft ufzucken den gelouben gotis widir.* Jer. 12876 (c. 1340). *Wi er di gotis cristenheit mit schirme ufgezuckte.* Jer. 19790. *hō ufgezuckte des geloubin heilikeit.* Jer. 8585. Vom Pferd: sich bäumen. *Zu jungist quam er an ein stat dā sin pfert ūtzuckte und zurucke druckte.* Jer. 22416. — aufzücken, sw. (-tsikə, -tsökə) aufdrucken. *De Perd opzöcke die Leine mit dem Gebiß ruckweise anziehen.* Cabienen, Röb. Part. *opgezöckt: geziert.* Röb.

Aufzug, m. (-tōx, -tōk) 1. das auf den Garnbaum des Webstuhls aufgezogene, aufgewundene Garn. allg. vgl. Frischb. 1, 39. Preuß. Sammler 1773. 2, 1343. — das Hinaufziehen. *Wen sy ofte in irre begerunge zu gote eynen sulchin ofzocog gevulte, das sie des duchte, wi si .. emporgeczogin wurde.* Scr. r. Pr. 2, 209 (c. 1400) vgl. 224. 217. — 2. Aufschub, Verzug, Hinhalten, Säumen. *Wen dy sache gros ist und bedarff wol eynes ofzocoges, uff das man sich off alle syten wol bedenke.* Voigt, Cod. d. Pr. 6, 56 (1397). *Uf unsir vrowen tagk lichtmessin pflichtig sint tzu gebin sunder uftzog.* Panske, Urk. v. Tuchel 34 (1347). vgl. Scr. r. Pr. 3, 300. 360. 5, 274 (1510). Toeppen, Ständeact. 1, 201. 3, 170. *daß uns gleichwohl dieser Aufzug etwas beschwerlich.* Gebser-

Hagen, Dom zu Kbg. 2, 175 (1550). *Soll er ohne alle Widerrede und Aufzüge sein Meisterstück verfertigen.* Jendreyczyk, Von d. Badern 56 (Kbg. 1625). — 3. Ansammlung von Menschen, Umzug, feierliches Daherkommen einer Schar. vgl. Toeppen Ständeact. 3, 591. *Soll das frembden und andern Fischhendlern und vorkeuffern zu den Merckten oder auffzügen zu fahren frey sein.* Edikt v. 9. 6. 1593. — Viel Aufhebens machen: *grot Optok moake.* Lab. Wehl. *Die kam in einem A. an!* in auffälliger, lächerlicher, auch unordentlicher Kleidung. Kbg.

aufzucken, sw. (-tswakə) aufhalten, hinhalten, verzögern, verweilen. *De zwackte mech of, sens t wā ech all friea jekomme.* — *Wa zwackte ons e beßche of.* Porwangen, Röb. Hberg.

aufzwingen, st. (-tswiŋə) 1. etwas aufnötigen. — 2. imstande sein, etwas aufzuessen. Kbg. Memel. Marbg.

aufzwirbeln, sw. (-tswirbələ) die Schnurrbartenden aufdrehen. Kbg.

Augapfel, m. (ōgəpəl Samld., sonst -apəl), die in der Augenhöhle liegende Kugel. *Gib dir keyne ruwe, der ougappil dinis ougin swige nicht.* Cranc, Klagen. Jer. 2, 18 (c. 1350). Vgl. Daniieldichtg. v. 3858 (c. 1340). Bezeichnung für etwas besonders Wertvolles. *Die Mutter hütet ihr Kind wie ihren A. allg. Preußen blieb Luthers A.* Krause, Gottsched 59 (Kbg. 1746). Die Mütter sagen zu ihren Kindern: *Mein Augapfel.* Ang.

Auge, n. (ōg, Pl. ōgə hpr., ōy Pl. ōyə npr. aux Pl. auyə, Karth. Ber. Kon. Putz., ōoy FrNehrg. Hammerstein. Kon., ōoy ōoyə Ber.) 1. Auge. Kosenamen für die Eheleute: *Mein Augken, Äugelken.* vgl. Wiss. Mon. 6, 112 (17. Jh.). Bildlich: *ougen des vleisches, ougen des sinnes, geistliche ougen.* Hesler, Apocalypse v. 354. 383. 244 (c. 1340). **Unter Augen:** unter Aufsicht. *Yhe serer sy sych zusammen verbunden und dem meyster, den herren prelaten und gebitigern under augen waren.* Scr. r. Pr. 3, 649 (c. 1450). entgegen, ins Gesicht: *Wen zu Braunsberge were em under ougen gesaget, welde her sie obirgeben.* Thunert, Acten 1, 231 (1472); vgl. Beitr. z. Kde. Preuß. 4, 393. vgl. **Unter vier Augen**, allg. Vgl. Toeppen, Ständeact. 4, 264. 307. 312. (auch: heimlich, persönlich, geradezu). *Deutlich unter die Augen sagen.* Kbg. St. Arch. Rep. 9, 279 (Hoyerbeck 1693), vgl. Schütz, Hist. r. Pr. 298: *Unter Augen ziehen* 300 (1599). Anstoß erregen: *So stieße ihnen das auch unter Augen und gebe großen eintrag.* a. a. O. 372. vgl. Waissel, Chron. pr. Hist. 144. — **Vor Augen:** vorhanden. *Unde welde en widderkeren ir gerethe unde harnisch, das noch vor ougen were.*

Toeppen, Ständeact. 5, 59 (1461). vor Augen haben: achten. So würde der Gast, wir alle und darzu der gemeine Man seiner auch mehr achten und für Augen haben. Schütz, Hist. r. Pr. 324 (1599). Augenscheinlich. So were doch für augen, daß das widerheil.. a. a. O. 328. bevorstehen. Denn ein Krieg stünde für augen. a. a. O. 352. Vgl. Toeppen, Ständeact. 5, 334. Das innere Auge in der Sprache der Mystik: So vorget ym ane sumenis dye vretikeit des ynren ougin und alle fel dicke und dunne sint denne vortriben von synen ougen. Scr. r. Pr. 2, 276 (c. 1400, Dorothea v. Montau). — Farbe der Augen: In den Augen liegt das Herz. PrEyl. Das Auge ist der Spiegel der Seele. Nat. grau: in ganz OPr. sagt man von ihnen: gräulich, aber sehr getreulich. klug: Elbg. lebhaft: Ort. willensstark: Neid. falsch: Bart. Röß. Mas. abscheulich: Mohr. blau: treu. allg. fein, aber gemein; schein, aber gemeen: Stall. Gumb. Niedg. PrEyl. Lötz. zierlich, aber sehr verführlich. Nat. Obl. Blaue Augen, blondes Haar Ist die Liebe ganz und gar. Hbeil. üblich, aber sehr betrüblich. PrEyl. Blaue Augen, schwarzes Haar, Gratulier zum Teufelspaar. Niedg. schwache Sehkraft. Neid. braun: gelten meist als fein, schön, zierlich, aber gemein und verführlich. Lab. nett, aber sehr fürs Bett. Lab. klug: Hbeil. Röß. sanft: Ort. Ost. All. Elbg. tapfer: Mohr. schelmisch: Stuhm. leichtsinnig: Hberg. eigensinnig: Lab. mürisch: Lyck. falsch: Fischh. wankelmütig: Hberg. starke Sehkraft: Neid. schwarz: feurig, leicht erregbar: Hberg. Ort. leidenschaftlich, wild: Nat. All. verführerisch: Nat. geheimnisvoll, verdächtig, unergründlich: Inst. Niedg. falsch, boshaft, tückisch, zänkisch: OPr. wie e Kater, wie e Zigeuner. Obl. Nat. grün: falsch, hinterlistig: Stall. Elbg. Neid. wie e Katze. OPr. Augen grün wie Gras leuchten wie ein Heringsfaß. PrEyl. Schillern graue Augen grün, so ist der Mensch leidenschaftlich erregt. Stall. Wer grüne A. hat, kann durch seinen Blick junge Tiere, wie Fohlen und Kälber, eingehen machen. Röß. rot: gelten allg. als Hexenaugen. Dei Fruges met d rode Ogene dat weere Hekse. Koschn. Rink., Volksk. 16. Auch der Teufel hat rote Augen. OPr. Volksgl. in Lab. über die Entstehung roter A.: De rode Pogg hät em öne Ooge jeppeßt. Von rotgeränderten Augen sagt man: de heft Ooge wie e dulle Lus. Bart. Rast. weiteres s. Augenkrankheiten, d) rote A. — Überall in OPr. ist der Vers (Bodenstedts) volkstümlich geworden: Ein graues Auge, ein schlaues Auge, Des Auges Bläue bedeutet Treue, Auf wechselnde Launen deuten die Braunen, Des schwarzen Auges Gefunkel ist stets wie Gottes Wege

dunkel. Von scharfen A. sagt man: Augen wie e. Adler, Eule, Falke, Fuchs, Habicht, Iltis, Katze, Luchs, Tiger, Wiesel, Wolf. Daher Verbindungen wie: Adler-, Diebs-, Falken-, Fuchs-, Geier-, Habichts-, Katzen-, Luchsaugen. A. wie ein Zigeuner, Spitzbube, Schießhund. Er hat die A. hinten im Kopp. Neid. De heft de Oge hinde ok väre überall, er sieht alles. allg. Wo der de A. hinschmeißt, da wächst kein Gras mehr. Stall. lebhaft blitzende A.: wie e Paar Fierräder. Flackahell wie Kien-splitter. Hberg. De Ooge gehe em em Kopp herem wie e brennendes Spletter Kien. Hberg. flunkert man so mette Ooge. Stall. Di gau d Ogen as n aole Flunkehetchs. Koschn. vgl. Rink, Volkskdl. 11. de heft Ooge wie e Märzkoater. GrWerder. Stall. Ooge wie de Krelle (Korallen). Stall. Ooge wie Kukare (Kokarden). Röß. De heft Ooge wie e Poar Lächer em Pelz große A., aber auch für lucherne, unheimliche A. gebraucht. Nat. für A. mit stechendem Blick. Hbeil. Man gebraucht Beiwörter: bralle, glitzrige, gluchige, glühende, grelle, spickrige, stechende A. Von Menschen mit engstehenden Augen sagt man: Enge Augen, kurzer Verstand. Memeld. Auch: dumm (Fischh. Dark. Pillk.), falsch (Mohr. Hbeil.), geizig (Ost.). — Wer mit den Augen plinkert, lügt. Nat., kann zaubern. Elbg. Schwache A. sind: benebelt, besonnt, blöde, niep (kurzsichtig), plierig, pliesig, übersichtig (weitsichtig). Man sagt: A. wie Buttermilch, wie eine Eule am Tag, wien Moltworm (Maulwurf). Ooge wie Woageräder, obber sehne sehne se nuscht. Stall. Deine Ooge send woll met Tenn (Zinn) betoage. Niedg. mit Hehnabeest. PrEyl. Wenn das Aug nicht sehen will, Dann helfen weder Licht noch Brill. Straßburg. Graud. Joa, joa, doa ös to merke: Du warscht oolt: de Oochkes verkickt, de Tähne verbäte, Dat Oarschloch verschäte. Treubg. vgl. Glas-, Glibb-, Klier-, Plier-, Plinz-, Schlaf-, Zimpsaugen. hervorstehende A. bezeichnet man als Bocks-, Bullen-, Ochsen-, Kalbs-, Kuh-, Eulen-, Fisch-, Frosch-, Glotz-, Gludder-, Glup-, Kartoffel-, Klops-, Kosen-, Kröten-, Stiel-, Zwiebelaugen. Man sagt: A. wie e Ackerpogg, Kielpogg, Kalb, abgestochenes Kalb, Karausche, Krellkartoffel, Soppeschättele (Suppenschüssel), Teetasse. vgl. Am Urquell 2, 171; oder: A., als wenn de Maus inne Gurgel sitzt, de Pogg aus de Erd kriecht, man der Pogg auf den Bauch getreten hat. — Die Angst hat große A. Seefried-Gulgowski, Von e. unbekanntem Volke 216. Die Angst es so grot wie e Migg on hett Ooge wie e Säw (Sieb). Gold. Da macht oba Ooge! ist erstaunt. allg. Für fest, tief schlafen sagt man: schloape, dat een

Oog dat andre nich sitt. OPr. *Ech schloof hait wie gewiegt.* Hberg. allg. Für leicht schlafen: *He schleppt mit oapene Ooge wie e Hoas.* OPr. *Mit offenen Augen schlafen* vor sich hinstarren. allg. *Deshalb nahm ich bloß immer so zwischen-durch e paar Augchens voll.* Lau, Auguste 1, 30. Im Sitzen schlafen: *ein paar Augchen voll nehmen.* OPr. *Wie ware de Ooge nich tom Narre moake* sagt man, wenn man nur so kurze Zeit zum Schlafen hat, daß es nicht lohnt anzufangen. Gumb. Mit dem Schlaf kämpfen: *He kneppelt* (knöpfelt, zwinkert) *mit de Ooge.* Niedg. Gumb. Wenn Kinder schläfrig sind: *Die Hühner (der Sandmann) streuen (streut) dir Sand in die Augen.* OPr. WPr. *Dem heft de Sandlacksche Sand en de Ooge jestreit.* Bart. *D Hinne tchratze di Sand i d Oogen.* Koschn. *Du hast all ganz kleine Augen. Dir fallen ja die A. zu.* allg. *Du hast drehliche A.* Stall. *De hätt all plierige Ooge, mit dem es nuscht los.* Stall. *Du kannst ja nich mehr ute Ooge kicke.* — *Öck mott mie dem Schloap ute Ooge wösche* ich muß wach bleiben. Samld. erstaunen: *der wird aber A. machen!* allg. — *De kann good de Ooge vadrelle.* PrEyl. — *De Ooge goahne spazeere.* Lab. *wagen: Een Oog reskeer öck!* OPr. *Een Oog reskeer eck, seed de Schaljee un had man eent.* Gumb. — *Mit dem einen Aug lachen, mit dem andern weinen.* Frischb. Spr. 2, 1645. — *Öck mott griene, ut jedem Oog e Schoh voll.* a. a. O. 2, 1033. *Dir is woll ne Flieg im Aug jekomme?* du weinst wohl? Elbg. Wenn man weinen muß, verbirgt man es möglichst, um nicht schlapp und weinerlich zu erscheinen, und sagt: *Weeß doch dä Schinder, was mer dar önne Oog jefloge is.* vgl. Elbger Ztg. 15. 4. 1933. Für weinen auch: *blanke A. kriegen.* GrWerder. *Arbeiten, zahlen, trinken, lügen, daß einem die A. übergehen (tränen).* Lab. Gumb. Ang. vgl. Halbe, Tausendj. Reich 65. *Mie troane de Ooge wie Barkowskes Zock, wenn se gegen Wind schött* früher oft gesagt, wenn die Knechte im Winter vom Walde mit Holz kamen. Tils. — Von einem Betrunkenen sagt man: *De kann nich ute Ooge kicke.* allg. seltener: wohlgenährt, verschwollen. *He söppt, dat em de Ooge troane.* Stall. *Dem leppt der Brannwien all ute Ooge.* Stall. *ihm stehn die Augen aus dem Kopf.* vgl. NPrPrBl. 2, 230 (1846). *Er sieht mit verdrehten Augen, ihm sind die A. verglast, bezogen, em ös dat Gesöcht ön de Ooge geschorrt.* vgl. Frischb. Spr. 1, 445. *Em drellere all de Ooges.* Tils. *Kinder, jrient, de Ooge bräke, de Voader kennt de Katt nich mehr.* Stall. Kbg. Nat. vgl. Frischb. Spr. 1, 2010. Daher: *kloare Ooge kriege* nüchtern werden. Braunsbg. —

Voll wie e Oog von einem vollgegossenen Glas, Topf, einer Tasse gesagt. OPr. *De Schettel es voll wie e Oog.* Gumb. — *Mag ein Mensch aussehen, wie er will, so steht doch die Nase zwischen den Augen* der eine lebt wie der andre. Frischb. Spr. 2, 219. — Die Ähnlichkeit, bes. von Kindern und Eltern, bezeichnet man gern: *He ös em wie ute Ooge jeräte (jeschnötte).* vgl. Frischb. Spr. 1, 174. RJohannes, Deklam. 3, 45. — *Dat Jesöcht öß em ön de Ooge jeschorrt* von einem häßlichen Menschen. Tils. — *Ös grulich värre Ooge, wenn dat Rad äwere Näs jeit.* Stall. Tils. Ragn. — *Gehen, wohin einen die A. leiten* wohin einen das Schicksal führt. vgl. Meye, Gesch. v. Gilgenburg 56. — *Kannst rein met de Ooges hertehne* wenn man auf jemand wartet. Inst. Stall. — *Das Feld hat A., die Winkel, Wälder und Wände Ohren.* Frischb. Spr. 1, 4337. — *Die Blitze sind Gottes Augen.* Schwetz. Bart. *Dem lieben Gott die A. ausbrennen* vor der Zeit abends Licht anzünden. Kbg. — *Kiekindiewelt, wieviel Ooge hest?* Fischh. — *Die Gratial-Güter wurden auf 30 Jahre oder auf sechs A. verliehen.* Beitr. z. Kde Pr. 3, 377. — *Es sind zwei A. zu viel in der Stub* als Warnung, wenn jemand (namentlich ein Kind) da ist, der das Besprochene nicht hören soll. Frischb. Spr. 2, 172. *Veer Ooge sehne mehr wie twee.* allg. — *Er sieht es mit den rechten A.* vgl. Frischb. Spr. 1, 175. — *Wat de Ooge nich sehne, bruukt dat Herz nich to begriene (deit dem Hart nich weh)* sagt die Hausfrau, wenn sie ohne Wissen des Mannes etwas aus dem Hause verschenkt. Rast. Dzg. *Was das aug nicht sihet, beschweret das Hertz nicht.* Wiss. Mon. 5, 192 (17. Jhd. Stein, Peregr.). *Man sihet einem wol in die Augen, aber nicht in das Hertz.* Wiss. Mon. 5, 189 (17. Jhd.). *Was die A. nicht sehen, das tut dem Herzen nicht wehe.* Frischb. Spr. 1, 4240. *Was die Augen sehen, das betrügt das Herze nicht.* (1624) a. a. O. 1, 4331. *Was de Ooge nich sehne, derfs Herz nich bejoamre* (bejammern). Mohr., ähnl. Inst. *Krank Oogkes sehne, krank Herzke jamert* (verlangt). Inst. *So as dat Haat is, so seihe d Ogen üt.* Koschn. Rink, Volkskundl. 11. *Die A. sind der Spiegel der Seele.* Lab. *Man kanns ihm an den A. ablesen (absehen), was er für einer ist.* Frischb. Spr. 1, 177. *Sieh ihm in die A. und frag nach seiner Gesundheit* aus dem Gesicht kann man den Menschen erkennen. Frischb. Spr. 1, 4198. — *De heft de Ooge hinde on vorne (ok väre)* überall, sieht alles. allg. *Die A. offen halten* sich nicht übervorteilen lassen. *Wer de Ooge nich open hält, mott de Büdel open hollen.* Dzg. Nehrg. Schemke, Bloomegoarde 75. Nat. Kbg. *De Ooge sönd mie erscht oape*

ieworde sobald man eine Schlechtigkeit als solche erkannt hat. Kbg. — *Besser ein eigenes A. wie zwei fremde.* Kaschubei. vgl. Wanderer 1909. S. 154. *Dat Oog vom Herr moakt dat Veh fett.* Gold. Auch: *Das A. des Herrn mästet das Pferd.* Kasch. vgl. Seefried-Gulg., Von e. unb. Volk 87. *Des Herrn A. hilft mehr als seine beiden Hände.* Frischb. Spr. 1, 172 (18. Jhd.). — Käufer kaufen das Schwein nach Augenmaß, aufs Auge (na oko) Neid. *Tömmersmanns Oog dreegt (trägt) nich, seed jenn Jung on hadd sess Weeke jeleert.* Frischb. Spr. 2, 3004. — *Nemm de Ooge enne Hand! paß auf!* Kbg. *Schusterjung, riet de Ooge opp, önnem Rönnssteen licht e Soltfloade!* Träume nicht! Tils. *He heft de Ooge oppe Rügge* sieht sich immer um. Wehl. *He heft de Ooge enne Woll jeknäpe* er sieht nichts. Kbg. *Herrjeh! hier muß man mehr A. haben wie Arschlöcher!* Ausruf, wenn man angestrengt aufpassen muß. Kbg. *Der geht mit zune (geschlossene) A. über die Straße.* Ort. *Wat kickst mötte Frät (Näs), häst keine Ooge?* sei nicht so aufdringlich, neugierig. OPr. *Häst de Ooge enne Fupp?* kannst nicht sehen? Inst. Lab. *Hast du deine Augen im Noarsch?* Ort. *Na, häst keine Ooge öm Kopp!* Zurechtweisung. Gumb. *Sperr de Ooge off, kannst nuscht kicke, denn nemm de Ooge en de Hand on kick dörch de Lächa.* Hberg. vgl. Frischb. Spr. 1, 178. *Er hat Schlauben auf den Augen* stellt sich, als könne er nicht sehen. AMon. 24, 563. *Een Oog sitt dat andre nich* er will nicht wissen, was ein anderer tut. Röb. *Die Augen zudrücken* nachsichtig sein. allg.: *möttst all e Oog todrecke, manchmoal ook alle beide.* Nat. *Sie können die Augen verkleben.* Wiss. Mon. 5, 188 (17. Jhd.). *Nicht jeder schläft, der die Augen zu hat.* Grad. *Dat hinderschte Oog* bezeichnet den After. Wenn einer ein Loch im Hosenboden hat, fragt man: *Wat sißt möttm hinderschte Oog?* Rast. Elbg. — *Er ist nicht mit A. zu sehen* er ist trotz schärfsten Ausspähens nicht zu entdecken. Tils. Kbg. Marbg. — *Et ös so diester (es stiemt so doll), dat nich Hand var Ooge sehne kannst.* npr. Will man Kinder in der Dunkelheit nicht aus dem Hause lassen, so ängstigt man sie mit den Worten: *De Dod kömmt die de Ooge utklaue.* Fischh. oder: *de Uhl kimmt on sippt (kratzt, hackt) die de Ooge ut.* PrEyl. Ang. Inst. — *Mir wird ganz übel: mir wird ganz schwart (grün und gelb, blau) vor den Augen.* allg. *Mir wird ganz blind vor den Augen.* Schloch. *Dem fehlt bloß noch de Ooge todrecke* sagt man, wenn jemand sehr blaß und elend aussieht. Gumb. *He heft de Ooge on de Noarsch tojeknäpe* ist gestorben. Elbger Niedg. Wenn zwei

Ooge sech zumache, jeh de Schemmel e aingere Schrett mit dem Tode eines Menschen ändert sich viel. Hberg. OPr. *Um zwei Augen ists bald geschehen* der Mensch stirbt schnell. Frischb. Spr. 2, 178. *Die A. zumachen* sterben. allg. *Wenn öck mien Ooge eascht wa tojemoakt hebbe, denn wat ju woal eascht de Troanlamp oppgoahne* nach meinem Tod werdet ihr meinen Wert erkennen. Nat. *Du waast no ni so rasch staawe, di sitte d Ogen no wiet vom Aues (Arsch) sagt man zu einem, der immer stöhnt.* Koschn. vgl. Rink, Volkskd. 31. — *Dem Armen ist der Wind immer in die Augen.* Frischb. Spr. 1, 4239. AMon. 22, 245. *Dem kickt de Oarmut ute Ooge* der ist sehr arm. Inst. *De kann nich ute Ooge kicke* ist in bedrängter Lage. allg. *De huckt so önna Bredullj, dat he nich meea ute Ooge kicke kann.* Röb. *Eck mußd betoahle, dat mie foats de Ooge troane (tränen).* Röb. — *Eck schoon ähr wie dat Oog em Kopp.* Dzger Werder. *Alles von den A. absehen* einem schmeicheln, jeden Wunsch erfüllen. allg. *Einem nach de Augen* sehen sich ganz nach ihm und seinen Wünschen richten. Dzg. — *Einem die Faust aufs A. drücken* ihn kurz und streng halten, ihm Hiebe geben. Frischb. Spr. 2, 701. *Den Duume opt Ooge sette.* Elbg. — *Dat paßt wie de Fuust opt Aug (wie die Faust aufs A.)* meist in dem Sinn: das ist ganz passend, genau wie es sein soll. allg. *Et klapt wie Fuust opt Og.* Nd. Jb. 42, 11 (Kbg. 1716). — *Die Wahrheit sticht in die A.* verwundet, trifft scharf. Frischb. Spr. 2, 3176. Mas. — *Mit einem blauen A. davonkommen* ohne zu großen Schaden aus einem Unternehmen wegkommen. allg. *So müssen wir dovon ein blaw Auge wagen.* Dzg. Msc. 1204 (1657). *Viel wagten umb Sie gern ein grüengeel-blawes Aug zerschlagenes Auge.* Kbg. UBibl. S. 325 (1643). *Blaue A. kriegen* Prügel bekommen. Nat. Reichermann, Ut. Noat. 1, 24. *Wie leicht könnt das im Auge gehen!* bei einer Verletzung, auch übertragen bei einer abgewendeten Gefahr. allg. *Das war off een Oog verbei* beinahe fehl. Mohr. *Ich hau dir eens, daß dir das Ooge auf der Back hängt.* Elbg. *Die ös woll all lang kein bloodijet Oog eewret Schemisett jekullert (jeloop).* Wehl. Tils. Elbg. *Er hat seine Senge (Schläge) jekreeje, daß kein Auge trocken blieb.* Ros. *Mi sprung dat Fier ute Ooge.* *De wescht em eent, dat em dat Fier ute Ooge flog.* npr. *Eck kröch eens öne Frät, dat mie glik dat Fier ute Ooge sprung.* Gold. Stall. A.: *Mie ös diester!* B.: *Hau die eens verre Frät, denn wart Fier ute Ooge spritze un hell senn.* Memeld. — *De kunn dat fer ehre Ooge nich liede* durchaus nicht leiden.

Kbg. Ill. Ztg. 1911. Nr. 34. *Mir ist der Kerl ein Dorn im Auge.* Tils. Kbg. *Den hew öck oppem Oog dem will ich eins auswischen.* Elbg. *Eck hadd die am leewste mette Ooge dotjeschloage!* Stall. *Einen mit den A. zerreißen, mit den A. vergiften* zur Bezeichnung grimmigen Hasses. Frischb. Spr. 2, 170. *Ich werde ihm die Augen schon abtreten.* Lötzen. *Wenn du einen Raben aufziehst, wird er dir die A. aushacken.* Graud. *Eene Kreeg hackt de andre nich de Ooge ut!* allg., auch hd. — *Dem Blinden die Augen austreten, in die A. treten in Kot treten.* vgl. Frischb. Spr. 1, 384. — *Geh mir aus den Augen!* scharfe Verweisung. OPr. *Komm mi nich meea ön (vor) de Ooge!* Drohung. OPr. Auch: *Mach bloß, daß du mir aus den A. kommst!* Kbg. — *Er kriegt klare A. von dem, der aufmerksam und begierig zuhört, wenn von Mädchen die Rede ist.* Frischb. Spr. 2, 171. *Möt de Ooge klappere (blänkere, schmiete, kullere, plinke)* kokettieren, liebäugeln. Kbg. Mohr. Inst. Tils. *He hätt een Oog opp ähr jeschmäte (jeworpe)* hat sie wohlgefällig angesehen. allg. *Er hat ein Aug auf sie sie gefällt ihm.* allg. *Sie hat ein Auge auf ihn* auch mit dem Zusatz: *das, worauf sie sitzt.* vergl. Frischb. Spr. 1, 179. Carm. nupt. 5, 190 (Nd. Jb. 42/29). *Wat für et Oog!* ein hübsches Mädchen. Inst. *Hä kann kein Oog von ähr losse.* Mohr. *Se steckt em rein de Ooge ut* ist verliebt. PrEyl. *Hab ich Sand im Aug?* wenn man einen zudringlichen Antrag abblitzen will. Elbg. — *Dem kickt de Wollust ute Ooge der ist kerngesund.* Elbg. — *Kommst mir aus den Augen, kommst mir aus dem Sinn.* Frischb. Spr. 2, 173. *Kompst mir aus den Augen, so kompst mir auch wol aus dem Sinn und Herzen.* Wiss. Mon. 5, 192 (17. Jhd.). *Aus den Augen, aus dem Sinn!* Carm. nupt. 2, 182 (1707); heute allg. — *De ös von de alte (verkehrde) Welt mette verjuchte Ooge* altmodisch. Kbg. Frischb. Spr. 2, 2887. — *Dat es met eenem Oog jesehne* die Arbeit ist flüchtig gemacht. Braunsbg. *Met beide Ooge bruckd he doa nich kicke!* Stall. *Emmer munter em Deenst on de Ooge halb zu!* PrHoll. *Etwas met dem halwe Oog moake* alles verkehrt machen. Röß. Wenn einem etwas vorbeigeraten ist: *He kann noakicke met grienende Ooge.* Gumb. *Dem Kalb in die A. schlagen* eine Sache ungeschickt ausführen. Frischb. Spr. 2, 1372. *Mit diesen Predigten war nun, wie Lysius es ausdrückt, „dem Kalbe ins Auge geschlagen“, und was zuvor gelernt, das lermete noch zehnmal mehr.* vgl. Borrmann, Pietismus 65. *Wer über sich haut, dem fallen die Späne in die Augen.* Frischb. Spr. 2, 1133. — *Söck de Ooge utem Kopp schäme.* allg. — *Gierig*

mit den Augen nach etwas hinsehen, umschreibt man: *He jielt met eenem Oog noa Speck on mettem andre noa Brot.* Inst. (vgl. schielen). *Dem send de Ooge gretter als de Buuk.* Memeld. *de Moage, dat Mul.* Rast. Gumb. *De Ooge sehne mehr wie de Buk.* Pillk. *Dem kicke de Ooge utem Kopp.* Dark. Ort. *He kickt sick de Ooge ut.* OPr. *Dem jingen de Oogen äwer.* Dzger Niedg. *De verschluckt dat bool mette Ooge.* Nat. Tils. *He möcht et am leewste mötte Ooge verschlinge, offesse, nehme, fräte.* OPr. *Mit den Augen essen.* Ost. Samld. Frischb. Spr. 2, 174. *Sich mit den A. verleckern.* Ort. *Etwas mit den A. wollen.* Frischb. Spr. 2, 175. *Die A. wollen immer mehr, als der Magen vertragen kann.* a. a. O. 2, 168. *He möcht et möt de Ooge nehme.* Kbg. *De lett keen Oog davon.* Nat. *Lange, groote Ooge moake.* Inst. ;Stall. *Stielaugen machen.* Kbg. *Die A. gehn zu Gast* sind begehrllich auf etwas gerichtet. Dzg. *Das sticht mir rein die A. aus* ich seh es mit Neid. Kbg. *Dat stöcht (spöckt) em rein de Ooge ut* so gern möchte er es haben. OPr. *De Ooge blitze danoah* etwas sehr gern haben wollen, aber nichts sagen. Hberg. *Jenem sticht ein silberner Becher in die A.* Carm. nupt. 3, 11 (1712). *Dem glöhje foats de Ooge.* Röß. — *sich die A. aussehen nach einem, oder etwas.* Lab. Kbg. — *Bring mie doch eene Speejel on e Hoarnotel, eck hebb e Schischke (Peerdsikäwa) em Oog* sagt man zu einem, der sehr mit seinem Besitz prahlt. Beisleiden, PrEyl. — *Wat Oogke sitt, Handke nemmt* sagt man von Menschen, die viel stehlen. Pillk. — So viel, wie das Auge leidet (zuläßt), wenig: *Da gap ma man so veel, daß es es Oog nich laide kunn.* Röß. Ein Kranker kan *nich mal dat äte, wie e Ooge litt.* Inst. Kbg. vgl. Frischb. Spr. 2, 2496. — *Enne Ooge frindlich* wie e Oarwärmke, oawa *hindadren jeft et Nackeschläj* hinterlistig; auch: *In den A. freundlich, im Rücken feindlich* (hinterrücks, falsch). allg. vgl. Frischb. Spr. 1, 176. „*Herrke, Herrke!*“ *enne Ooge*, „*Diewelke, Diewelke!*“ *hindre Puckel* sagt man von Augendienern, Leuten, die nur in den Augen treu und freundlich sind. Memeld. Tils. Neid. *Er macht A. wie ein paar falsche Groschen.* Strasbg. Graud. Löb. *Welche wenn sie was reden oder was hören mit den A. plinken . . sind gemeiniglich falsche Leut.* Wiss. Mon. 5, 191 (17. Jhd.). *Plink man e beetke möttem Oog* gib einen Wink! allg. *Wer mit den A. plinkert, hat Böses im Sinn.* Stall. *Er flunkert mit den A. er lügt.* Stall. *Wer einem nicht in die A. sehen kann, gilt als falsch.* Niedg. *Eck mott emmer mette Ooge blänkere goahne* immer bitten, borgen, demütig tun mit

innerem Widerstreben. Schippenbeil. Rast. *De kann nich ute Ooge kicke* hat einen unaufrichtigen Blick. allg. — *Eck sie man e kleenet Licht en diene groote Ooge!* Spott. Stall. — Von einem neidischen Menschen sagt man: *der jennt em nich emoal dat Oog em Kopp.* OPr. *Du gönnt ma nech es Og em Kopp* bist sehr neidisch. Hberg. Hbeil. auch: *Er gönnt dem andern nicht das Weiße im Auge.* Tils. — Einem die Augen auswischen: ihn betrügen, übers Ohr hauen, übervorteilen. *De wöscht eenem goot de Ooges ut.* — *Goa man bim Afkoat* (Advokat), *de wat di woll de Ooge ut-wösche.* allg. vgl. Frischb. Spr. 1, 173. *De streit die Sand in de Ooge* betrügt dich, blendet dich, macht dir was vor. allg. *De vasteit et good, eenem Sand ön de Ooge to streie.* Nat. *Einem die A. flöhen* ihn betrügen. Samld. Frischb. Spr. 2, 169. *Blauen Dunst vore Ooge moake.* allg. *Einem in die Augen lügen.* allg. *Die A. verblenden* zaubern. Stuhm. *Augen auf oder den Beutel!* RA. beim Handel, namentlich beim Pferdekauf. Frischb. Spr. 1, 171. *Die Kurren- und hiernächst folgende Braddenfischereien können im Gemenge betrieben werden, nur muß jeder sich dafür hüten, einem andern nicht Schaden zu thun oder ihm in die A. zu streichen.* Fischerei-ordn. f. d. Kur. Haff 1792. S. 7. — *Er macht Ooge wie e Kalb* ist verliebt. Ost. Hberg. Braunsbg. *He verdreecht de Ooge wie e Boll.* Stall. (vgl. schielen). *Wenn ee Pogg Ooge kreeg, fangt se an to quarre,* sagt man von einem jungen Menschen, der viel von sich selbst spricht. Niedg. *Wenn de Pogg Ooge kröggt, kickt he naum Himmel* wenn eine bis dahin dunkle Sache sich aufzuklären beginnt. Tils. Frischb. Spr. 1, 181. *De Pogg kröggt Ooge* ein Schweigender spricht endlich, ein Langweiliger wird munter. AMon. 22, 310. *Wenn zwei Kater sich schlagen, so sagen sie zu Anfang: nich en de Ooooge!* wenn sie dann aber in Wut geraten, so sagen sie: *eewerall!* — *Dat es e groot Pracherie, twee Ooge un een Glas* Spott auf das Monokel. PrEyl. — *Goa wech, du häst gröne Ooge* sagt man beim Kartenspiel zu dem, der zusieht. Wehl. Gold. — *Dat Witte ute Ooge riete* ein Stück Borte vom Rock abreißen. Lab. — *Volksreime: Dat Appelke kuult* (kullert) *nich wiet vom Stamm, Leewe Liedkes, ward mi nich gram, Seht mi nich an möt scheewe Ooge, Sonst krieg öck e Näs wie e lange Boge.* Samld. Frischb. Volksr. 884. *Heirat ist kein Pferdekauf, Blinder, tu die Augen auf! Wer sich nicht tut recht bedenken, Der wird sich vergeblich kränken Seinen ganzen Lebenslauf, Blinder, tu die Augen auf!* Frischb. Volksr. 869. vgl.: *Heyrath ist kein Pferde-Kauff, Wil sich einer ja*

verneuen Und ein liebes Weibchen freyen, So thu er die Augen auf. Carm. nupt. 1, 304 (Kbg. 1712). *Zwei Oge öm Kopp, twei Kielke öm Topp, Een Seel öm Liew, Sönt dat nich fiew?* Frischb. Volksr. 509. *Eene meene minke tinke, Motst nich möt de Ooge plinke, Eene meene mu Un wat sechst nu?* Stall. — Narrverse: A.: *Seechst de ohl Hetsch* (alte Frau) *mette ohle Keipurr* (alter Frauenhut) *goahne?* B.: *Nä, eck sech se mette Ooge on se jing mette Beene.* Lab. A.: *Seechst all dem Kiewitt mette Metz:* B.: *De Kiewitt hätt e Metz oppe Kopp, obber jesehne hebb eck em mette Ooge.* Lab. A.: *Häst all dem Oadebar mettem Zoagel jesehne?* B.: *Nei, mette Ooge.* OPr. A.: *Wo wart de Mönsh toeerscht blind?* B.: *Oppe Ooge.* A.: *Un wo wart de Mönsh toeerscht verröckt?* B.: *Önne Kopp.* — Rätsel: *Zwei Hoaskes loope längs eenem Wech un koame emmer nich tosamme?* die beiden Augen. Inst. Auch: *Es gucken zwei Brüder durch einen Berg und können sich niemals sehen.* Ros. *Rund rem Haar, Gott bewahr, dat keen schlimmet Ding ren fahr?* mit zahlreichen Varianten. Auge. OPr. *De ohl Mensch heft de Ooge enne Fupp on de Feet enne Hand?* Brille — Krücke. PrEyl. *Wat kickt op de Lucht on heft keen Ooge?* Leiter, Treppe. OPr. vgl. NPrPrBl. 8, 376 (1849). *Wat heft mehr Ooge als e ganzet Schock Sparling?* das Sieb. Am Urquell 3, 34. *Was hat 21 Augen und kann doch nicht sehen?* der Würfel. Mohr. — Wiegenlied: *Heisa, bischa, beescha, hopsasa, Schlap mien Kindke tralala, Schlut dien kleene Ooge to, On mien kleenet Kind best du.* Lab. *Eia, popeia, schu schu schu, Moak diene Oochkes to man nu, Bute schient de Moand all hell, On de Stearna sön toa Stell, schu schu schu!* Braunsbg. — *Volks-glaube über das Auge:* Im Mond sitzt ein Mann; wenn Halbmond ist, so sagt man: *nu heft he man bloß e halwet Oog on e halwet Muul.* Hbeil. Man soll nicht nach dem Mond oder den Sternen zeigen, sonst sticht (spickt) man dem lieben Gott die Augen aus. Dark. vgl. AMon. 22, 221. Am Urquell 1, 165. Man soll auch nicht mit dem Finger nach dem Regenbogen zeigen, sonst sticht man der Mutter Maria das Auge aus. Gumb. Die Harke darf nie auf den Rücken, mit den Zinken nach oben, gelegt werden, sonst spickt man den Engelchen die Augen aus. PrEyl. Wenn ein Kind abends ein Buch offen liegen läßt, können die Engelchen die A. nicht schließen. Wehl. Wenn die Braut in das Haus des Bräutigams eingeholt wird, führt man sie an den Herd, bindet ihr die A. zu und führt sie an alle Türen, die sie mit dem Fuß aufstoßen muß

(Besitzergreifung). vgl. Philipp, Ermlid. Volkskde 98. Juckt das linke Auge, so bedeutet das Glück, das rechte Unglück. WPr. Mohr. Juckt das linke A. so bedeutet es: lachen, das rechte: weinen. allg., aber auch zuweilen umgekehrt. PrEyl. Wenn ein A. juckt, sagt man: *das linke zum Versinken, das rechte zum Gelächter*. Stall. *Das linke, das flinke, das rechte, das schlechte*. Niedg. Juckt das linke A., so gibts Besuch. Elbg. Am Neujahrstage läßt man sich die A. verbinden, sieht man trotzdem durch das Tuch, so hat man im neuen Jahr Glück. Menschen mit verschiedenartigen Augen dürfen sich nicht über ihren eigenen Besitz freuen, sonst gibt es ein Unglück. Fischh. Steckt man ein vierblättriges Kleeblatt einem Fremden in die Mütze hinein, so hat er Glück, und niemand kann ihm die Augen verblenden. vgl. Treichel, 7. Vers. d. wpr. bot. Ver. 1884. 222. Junge Hunde darf eine Frau nicht anfassen, bevor die Jungen Augen haben, sonst schmeckt das Essen nicht, das sie kocht. Koschn. Vgl. Rink, Volkskdl. Zool. 3. Lab. Wenn man eine Katze um Mitternacht schlägt, dann kratzt sie dem Betreffenden in einer der nächsten Nächte die A. aus. Kbg. Der Katze soll man abends nicht in die A. sehen, man sieht sonst unheimliche Dinge. Neust. *Öt sull nich got sönn, wenn e Katt eenem kleene Kindke önnne Ooge kickt, de Mutta mott dann schrie: Kattke, du Schinderkrät, kick nich dem Kindke önnne Ooge*. Samld. vgl. Fischer, Mda. i. Samld. 240. Sieht sich die Katze ängstlich um und funkeln dabei ihre A., so ist ein Dieb im Hause. Dzg. Nach dem Volksglauben berauben die Eulen die Kinder und einsame Wanderer des Augenlichts, daher warnt man diese: *De Uhl sippt di de Ooge ut!* Heult der Hund des Nachts, so sieht er Geister oder den Tod, wenn man sich dann mit den Pliern aus seinen A. die A. reibt, so kann man Geister oder den Tod sehen. Niedg. Lyck. Röß. Nat. vgl. AMon. 22, 253. Wenn die Hunde heulen, während eine Leiche im Hause ist, so stirbt der bald, welcher dem Toten die A. zudrückte. Stall. Wenn ein Bekannter dem Toten die A. zudrückt, dann stirbt als nächster jemand aus der Familie. OPr. Hat der Tote das eine A. geöffnet oder nicht ganz geschlossen, so holt er bald einen aus der Familie nach. allg. vgl. Wolff, Hanneken 25. Man schließe stets die Türen hinter sich zu, sonst behält man im Tode die A. offen. Wehl. — Augenfehler, -krankheiten, Entstehung ders., Heilmittel. a) das Schielen. Es wird umschrieben: *mit dem linken Aug in de rechte Westentasch kicke* oder umgekehrt: *mit dem rechten Aug in de*

linke Westentasch kicke. allg. Abwandlungen davon: *He kickt met eenem Oog noa de Westenfupp on mettem andern noa de Schniefkedos*. Röß. *He kickt met eenem Oog äwre Deeletun* (Dielenzaun) *on met dem andre enne Westenfupp*. Rast. *He kickt met eenem Oog noa Kiele on met dem andre noa Speck*. Nat. Samld. *Een Oog sitt nach Speck, das angere nach Dreck*. Hberg. Wehl. *He kickt met eenem Aog nao Späck, met eenem nao Weitemähl*. Dzger Niedg. *He kickt met eenem Oog noa Worscht, mettem andre noa Käs*. Kbg. *met eenem Oog no Arfte* (Erbsen), *mettem andre noa Krischel* (*križal*). Hbeil. *mit eenem Oog nach Rindfleisch, mit dem andre nach Kalbfleesch*. Mohr. *met eenem Oog noa Schmolt, mettem andre noa Solt*. Tils. Ragn. *He kickt met eenem Oog hott, met dem andre schwodda*. PrEyl. *Met eenem Oog seekt he Wärmer, met dem andre hängt he Wäsch*. Rast. Fischh. *Er sitt mit eenem Aug off de Tenn on mit dem andre int Fach*. Ost. *He kickt met eenem Oog ön twe Tepp*. PrEyl. *De sitt met eenem Oog twee Derpa*. PrEyl. *Da kickt met eenem Oog in dis Eck on mettem aingere in jenn*. Hberg. *Da hot vatauscht* (zweierlei) *Ooge*. Braunsbg. *He verdrellt de Ooge wie e Ackerzogg*, Ang. *wie e Schäps*, Nat. *wie ein gestochenes Kalb*, Ost. *verdreecht de Ooge wie e Boll*. Stall. *He kickt dwerwars* (querwärts). Bart. *De kickt mette Näs, oppe Ouge es he blind*. Rast. *Er sieht vier Felder*. Sensbg. *De heft de Ooge oppe Lucht*. Wehl. *Der schielt wie ne Flunder*. Nat. *De kickt äwre Eck, om de Eck*. Gerd. PrHoll. Von einem Geizhals sagt man: *Der schielt nich umsonst*. Stall. — Schielen wird als ein Geburtsfehler angesehen. Neid. Ost. PrEyl. Das Schielen entsteht, wenn Vetter und Base sich heiraten. Schloch. Die Schwangere darf nicht durch einen Spalt, ein Schlüsselloch, ein Astloch sehen, sonst schielt das Kind. OPr., auch nicht mit einem Auge in eine Flasche sehen. All. DtKro. Wenn das noch nicht einjährige Kind durchs Schlüsselloch sieht, schielt es später. Nat. Samld. Schielaugen entstehen, wenn man dem kleinen im Wagen liegenden Kinde von hinten über den Kopf in die Augen sieht. OPr. Wenn man mit beiden Augen zugleich auf die Nasenspitze (oder auf die auf die Nase gesteckte Ahornfrucht) sieht, gewöhnt man sich das Schielen an. OPr. Kinder, die auf einer Seite liegen und immer zum Fenster sehen, schielen später. Ost. Schielen entsteht, wenn häufig die Haare vor den Augen hängen. Elbg. Sensbg. Schielt ein Kind, so sagt man, die Mutter hat sich während der Schwangerschaft (wie se so wea) „ver-

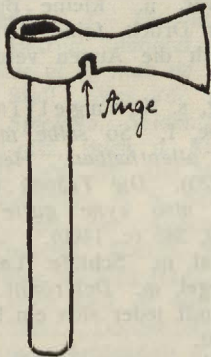
sehen“. Nat. Lab. Das Kind schielt, wenn die Mutter während der Schwangerschaft die Nachbarn anglupt (böse ansieht). Niedg. Man schielt, wenn man neidisch gewesen ist. Röß. Von einem Schielenden meint man, er habe einen bösen Blick. Schloch. Wer zuviel in den Spiegel gesehen hat, schielt. Pillk. Wenn man in den Spiegel sieht, die Augen verdreht und die Uhr schlägt, dann bleiben die Augen stehen. Fischh. Wenn man zum Scherz die Augen verdreht, oder indem man einem Schielenden nachahmt, dann bleiben die Augen stehen: *de hat de Oage so verdreht, dat se em stoahne jebleeve send*, OPr. namentlich, wenn gerade eine Uhr schlägt oder die Kirchenglocken ertönen. OPr. — b) Blindheit. Sie entsteht durch die verschiedensten Ursachen: wenn Aalblut in das Auge spritzt. allg. wenn man auf einen reifen Bovist tritt und die Sporen in die Augen bekommt. Thorn. Elbg. wenn der Same des Löwenzahns in die Augen kommt. Ort. wenn ein Wieselchen oder Eichhörnchen einen anpustet. Nat. wenn ein Hund einem die Augen leckt. Kbg. Mohr. wenn man in einem stark verräucherten Raum sich befindet. Hberg. wenn man sich im Dämmerlicht (*schämmaje Licht*) vakickt hat. Hberg. wenn man viel in die Sonne sieht. OPr. wenn man erhitzt ist und eiskaltes Wasser trinkt oder den Kopf in eiskaltes Wasser steckt. Oberld. wenn man im Winter die Eisblumen am Fenster mit dem Finger nachfährt. Stall. wenn man nach etwas sieht, was man nicht sehen soll. Kbg. Erml. Oberld. Blindheit wird als Strafe Gottes angesehen. OPr. — c) Gerstenkorn. Es entsteht nach dem Volksglauben, wenn ein Augenhaar (Braue oder Wimper) ins Auge gerät: das Augenhaar wächst nach innen. Kbg. wenn Schmutz, Dreck ins Auge kommt, bes. von schmutzigen Fingern. Samld. Nat. Mas. wenn Fliegen in die Augen fliegen. Dzger Höhe. wenn Sand in die Augen kommt. Mohr. Dzg. wenn beim Dreschen ein Gerstenkorn ins Auge gerät. Treubg. wenn man sich gegenseitig in die Augen spuckt. KurNehrg. wenn man das Auge reibt (*Riew nich, kreggst es Gerschtekorn*. Inst.). Röß. Ort. durch Erkältung. allg. wenn man erhitzt ist und danach im Zug steht oder kaltes Wasser trinkt. OPr. wenn das Auge Frost bekommt. Hberg. wenn man sich plötzlich erschreckt. Inst. Lab. Fischh. PrHoll. durch ungesundes Blut. Bart. Sensbg. von fettem Essen. Lab. Bart. Ost. Der hat zu sehr am Speck gerochen. Rast. wenn man sich im Wasser wäscht, aus dem Hühner getrunken haben. Ort. wenn man bei einem andern die Gersten-

körner zählt. Ang. wenn man durch ein Schlüsselloch sieht. Lab. Gerd. wenn man gestohlen oder gelogen hat. Lab. Fischh. Neid. wenn man einen Fußweg, Steg verunreinigt (*pißt oder schießt*). allg. (*Häst oppe Stieg jeschäte, krecht Gerschtekörner!* Dark.) wenn man auf einen Holzhaufen, Stein, macht. Rast. Bart. wenn man die Grenze verunreinigt. Stall. Flat. wenn man ins Feuer pinkelt. Lab. — Wenn das Gerstenkorn reif ist, geht es von allein weg. Ort. Früher gebrauchte man einen Augenstein, um Gerstenkörner damit zu drücken. Lab. Man bespuckte es mit dem Kissenzipfel. Niedg. Man bestreicht es mit Fensterschweiß. Stall. oder mit Holzkohle, die in der Tür zerdrückt wird (wobei man „Dreck“ sagen muß). Wehl. Lab. Fischh. Man bestreicht es mit dem goldenen Trauring. Pillk. Ragn. Tils. Lyck. Man soll neunmal ausspucken oder dreimal „Dreck“ sagen. Gold. Dzger Werder. Man betupft, bespuckt es mit einem richtigen Gerstenkorn und wirft dieses dann in einen Brunnen oder unter die Dachtraufe. Memeld. Lab. Samld. Nat. Um ein Gerstenkorn zu beseitigen, soll man mit dem Zeigefinger auf das eigene Auge, gleich darauf auf das Gerstenkorn des andern Menschen, zeigen und sagen: *Du häst e Dreck im Oog* und dreimal ausspucken; durch die Benennung „Dreck“ soll das Gerstenkorn sich erkannt fühlen. Beisleiden, PrLyl. Man pustet oder spuckt ins Gesicht, am besten dreimal, dann verschwindet das Gerstenkorn. PrEyl. Lyck. Mohr. Dt. Krone. Auch eine Nähnadel im Unterrock tragen schützt vor Gerstenkörnern. Ost. Blutegel werden gegen Gerstenkörner an die Augen gesetzt. Bart. — d) rote Augen. Man bekommt sie, wenn eine Ader geplatzt ist. PrHoll. wenn man die Augen mit dreckigen Fingern reibt. Mohr. wenn man durch ein blühendes Kornfeld geht. Pillk. wenn Staub in die Augen kommt. OPr. wenn eine Kröte einen anpustet. Rast. *De roode Pogg hätt em oppe Ooge jepeßt. De roode Pogg* ist geradezu der Ausdruck für Granulose, aber auch für Entzündungen der Augen. Lab. wenn man zuviel liest. Röß. wenn man trinkt, weint, Zug bekommt. allg. wenn man Rauch in die Augen bekommen hat. Röß. wenn man in die Sonne sieht. Kur. Nehrg. Bei roten Augen sagt man: *Du bist enne Krisel ringeroade, wo de Diewel benne huckt*. Rast. Leuten mit roten Augen soll man aus dem Wege gehen, sie sind gezeichnet. Schloch. Man sagt: *de hefft roode Ooge wie e Kaninke* (Hbeil), *wie e Zock* (Hberg), *wie e Plötz* (Hberg. Röß. PrEylau). Rote Augen soll man mit Urin waschen. Lab. — e) Allgemeines

über Augenkrankheiten. Sie entstehen durch Behexen. Stall. wenn man zuviel Blicke riskiert, d. h. zu viel nach den Mädchen sieht. Hberg. wenn man einem Mädchen zu tief in die Augen sieht. Heil. wenn Dreck, Schmutz ins Auge kommt, Dt. Krone. wenn einem eine Schwalbe ins Auge schießt. Kbg. RA.: *dem heft de Schwoalke en de Ooge jeschäte!* — *Dem heft de Diewel ennet Oog jespeeje.* Röb. wenn man zu lange in die Sonne sieht. Gumb. Neugeborene Kinder dürfen kein brennendes Licht sehen, sonst bekommen sie kranke Augen. Lyck. durch scharfe Zugluft. allg. wenn man viel geweint hat. Gumb. wenn man in den Zwölfen näht, oder Erbsen oder Bohnen isst. Neid. Schweißfüße dürfen nicht ganz ausheilen, *süste lecht sitch dat up d Ogen.* Koschn. Rink, Volkskd. 26. Wenn Kinder Läuse haben, bekommen sie keine Augenfehler. Ort. Wenn Kinder unreifes Obst essen, werden ihre Augen immer größer. Dark. — Als Heilmittel und Schutz gegen Augenkrankheiten wird empfohlen das Tragen von Ohringen. Marbg. Gerd. Ost. Bernstein auf der Brust getragen schützt Kinder vor Augenkrankheiten. Dark. Bernstein heiß gemacht und aufs Auge gelegt. Röb. Donnerkeile (Belemniten) werden zerhackt und in einem Läppchen auf die Augen gebunden: das erzeugt Sehschärfe. Memelld. Kiesel- und Feuersteine wurden zum Reiben der kranken Augen verwendet. Inst. Früher verwendete man auch Hopfenranken zur Heilung von Augenentzündungen. Inst. Man leckt ein krankes Auge mit der Zunge aus, nachdem man Dill gekaut hat. PrEyl. Gegen entzündete Augen werden Blätter von weißen Rosen oder Lilien angewandt, die weder Tau noch Regen bekommen haben. Sie werden bei Sonnenaufgang von dem nächsten Verwandten des Kranken gepflückt und in eine Flasche getan, man läßt sie dann solange in der Sonne schmoren, bis ein brauner Saft daraus wird: der ist das Heilmittel. Inst. Gumb. Arnikaaufluß mit Kamillen wird gegen Augenkrankheiten angewandt. PrEyl. Gegen entzündete Augen hilft Kirschblütenwasser, des Abends vor dem Schlafengehen eingeträufelt. 17. Jhd. AMon. 43, 486. Kranke Augen befeuchtet man des Abends mit einer Auflösung „Kupferrot“ und „Springwasser“. Lemke, Volkst. 3, 46. Kranke Augen wäscht man mit Urin von einem gesunden Menschen. PrEyl. Koschn. Wenn man am Ostermorgen vor Sonnenaufgang Wasser holt und sich damit die Augen wäscht, soll man nie kranke Augen bekommen. PrHoll. Kranke Augen heilt man, indem man sie mit Osterwasser wäscht. OPr. Mit frühgelegten Eiern

wischt man sich die Augen aus, dann bleiben sie zeitlebens klar. Mohr. In einem Braunsberger Hexenprozeß des 17. Jhd. gestand die Angeklagte, daß sie *rohes Fleisch als Mittel gegen böse Augen in den Backen habe binden lassen.* NPrPrBl. 6, 10 (1860). Gesund bleiben die Augen des Kindes, wenn man sie bis zur Taufe täglich mit Muttermilch wäscht. Niedg. *Bekommen Säuglinge schlimme Augen, so werden die Augen mit der Muttermilch gewaschen. Erwachsene gebrauchen Schlangenfett als Augensalbe, sie erhalten als solches in den Apotheken gereinigtes Schweineschmalz. Gegen Augenschwäche wenden Frauen und alte Leute Schnupftabak an, unter welchen sie häufig die getrockneten und gepulverten Blüten des Steinklees mischen.* Am Urquell 3, 15. Gegen Augenkrankheiten der Pferde werden getrocknete und pulverisierte Blindschleichen verwendet. Sensbg. Gebrannte Schwalbenasche soll Augenklarheit geben. vgl. Carm. nupt. 4, 217 (J. 1714 Kbg.). *Wenn ein kleiner Gegenstand (Körnchen, Härchen) ins Auge gekommen ist, soll man sich von jemand unter das Lid lecken lassen; dann kommt das, was ins Auge geraten ist, vielleicht heraus.* Lemke, Volkst. 1, 47. AMon. 22, 318. Fremdkörper, die ins Auge gekommen sind, soll man dadurch beseitigen, daß man einen Krebsstein unter das Lid schiebt und ihn dort herumfährt. vgl. Lemke, Volkst. 1, 93. 46. Ist ein Fremdkörper ins Auge gedrungen, so soll man das obere Augenlid hochheben und 3mal ausspucken, dann fliegt er hinaus. Ost. WPr. Kranke Augen werden gesund, wenn man am Karfreitag fastet. Ang. Gold. Am Urquell 3, 230. Es gibt Menschen, die mit den Augen, dem bösen Blick, Kinder und junge Tiere verurufen, behexen können. allg. Ist auf diese Weise ein Tier verrufen, so streichelt man es und sagt dazu: *Zwei böse Augen haben dich gesehen, die dir das Saufen und Fressen benommen, zwei gute Augen sollen dich sehen: im Namen des Vaters, Sohnes u. hg. Geistes.* Niedg. zw. Graudenz und Kulm, auch sonst bekannt. vgl. Bunte Bilder i. WPr. Nr. 7, 28 (Strasburg). Altpr. Rundschau Heft 7, 234 (1913). Es gibt zahlreiche andere Besprechungsformeln gegen Augenkrankheiten, z. B.: *Unser Herr Christus ging über Land, Drei Engel hat er in seiner Hand, Der eine pustet den Sand vom Wege, der andre pustet das Laub vom Baume, der dritte pustet das Mal vom Auge.* Schloch. Strasbg. Die Augenkrankheiten werden bei abnehmendem Mond, nach Sonnenuntergang, am liebsten an einem Donnerstag besprochen. Mas. — 2. Fettrundungen in der Suppe, Milchbläschen im Kaffee. allg. — 3. Frosch-

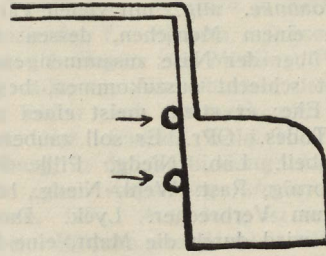
laich. Sensbg. — 4. weiße Flecke auf Fingernägeln. Treichel, Nachtr. — 5. junge Triebe bei Reiseren und Bäumen, Kartoffeln, Knospe einer Blüte. allg. — 6. zählende Karte beim Kartenspiel. allg. *Gib kein Auge! Eck hebb zwelf Ooge gewonne.* RA.: *Vier Augen hat kein Storch* wenn ein Stich vier Augen ausmacht. Dzg. Rast. RA. bei 59 Augen: *Op een Oog es de Koh blind.* Eydtk. Memelld. — 7. Punkte beim Würfelspiel. allg. — 8. Der Hering wird scherzhaft *Pekellfleisch möt Ooge genannt.* Elbg. Einen gebratenen Fisch nennt man scherzweise *Karmenoad* (Karbonade) *met Ooge.* Rast. Auf die neugierige Frage, was es zu Mittag gebe: *Stint (Karmenoad) möt Ooge!* Fischh. Gerd. *Stöck Schiet möt Ooge!* Schimpfwort. Bart. — 9. Brille: *das zweite Paar Augen.* allg. In älterer Generation häufig: *bring mi moal miene Ooge her!* Stall. *De kickt ut veer Ooge!* allg. — 10. Flugloch am Bienenkorb. Ort. Neid. — 11. Teich, Wasserlache; ein kleiner Teich im Walde bei Wehlau wird *Ons Herrgott sien Oogke* genannt. —



Auge. Nr. 12.

12. Einschnitt am Beil zum Ausziehen von Nägeln. Junkertroyl, Dzger Niedg. vgl. Beitr. z. Kde Pr. 4, 497 (1821). S. Zeichnung. 13. Masche, Netzmasche. Gold. PrEyl. an der Leine: *Item 1 m. 2 sol. dem seyler vor 4 lynen und 2 zome zu blyden vor slohen und vor 12 ogen an dy lynen, vor yclich oge 1 scot zu machen.* Mbger Tressl. 590 (1409). — 14. Öse am Steuer zum Einhaken. FrNehrg. S. Zeichnung. — Vergleiche: Adler-, Blau-, Blitz-, Brall-, Bullen-, Falken-, Fett-, Fisch-, Fuchs-, Gänse-, Glas-, Glotz-, Gluch-, Gluder-, Glup-, Habichts-, Hexen-, Hühner-, Hunds-, Juden-, Kalbs-, Kater-, Katzen-, Keilchen-, Kneif-, Korallen-, Kuller-, Krähen-, Kramets-, Krichel-, Ochsen-, Pferde-, Plier-,

Polizei-, Plötz-, Reh-, Schweins-, Schiel-, Stiel-, Teufels-, Veilchen-, Wolfs-, Zigeuner-, Zielaugen.



Auge. Nr. 14.

äugeln, sw. (*övalä*) 1. blinzeln, mit dem Schlaf kämpfen. allg. — 2. zeigen. *E wen di vorrocte nature von der erbsundin wegen an ir ouglin mochte, daz das fleisch an ir nicht sich zu wolust mochte neygen.* Scr. r. Pr. 2, 217 (c. 1400). — 3. Bäume okulieren. *Im Obstgarten wird es (März) Zeit zum Pftropfen und Äugeln.* Kreisbl. Niedg. 1843. 43. — 4. Das Leuchten des faulen Holzes wird *oogeln* genannt. PrEyl.

äugen, sw. 1. sich äugen: sich zeigen. *daz sich vru geougit hot.* Scr. r. Pr. 2, 203 (c. 1400). Ein Geldbetrag soll für Bauten, und zwar in der Zeit, wann einiger Mängel sich äuet, angewendet werden. Bonk, Allenburg 28. — 2. sich umsehen vor Gefahr. Jägersprache. *Der Elch vernimmt und äugt ausgezeichnet.* Glagau, Litauen 85.

augenblänkerig, adj. mit den Augen blinkend, verliebt: *Oageblänkerje Marjell!* Rast.

Augenblick, m. (*öyablik*) wie schd. *Nicht daß solche auf jeden Augenblick nach Lust und Gefallen jedes Kauffmannes solle gendert werden.* Hoppe, Elb. Chr. 696 (c. 1626). vgl. Danieldichtg. v. 3986. 763 (Anblick). Rätsel: *Wie hoch es de Himmel? Een Oogeblick.* Mohr.

Augenbraue, f. (*öyabrön* Kasch., *-brün* Hela. Kulm. Dzg. Braunsbg., *-brödä* Karth., *-brönä* Samld. Pillk. (npr.) Röß. Marbg. Thorn. Schwetz. Koschn. *-brön* Hberg. Oberld. *-braune* Kon. Schloch. Oberld. Kbg. Umgangsspr.). *Stirn und Augenbraunen rein weiß.* Bujack, Naturg. 237. *Unter ein Pahr krausen Augenbraunen* Hermes, Soph. Reise 2, 615. In der älteren Schriftsprache vorwiegend: *Augenbrane. Augbranen und Barte wiederum gewachsen waren.* L. David 7, 76. *Die schwartzen Augenbrahn sind Zierde im Gesicht.* Carm. nupt. 4, 82 (1704). RA.: *Jung, frett deej Hering, in de Ogebrune vom Hering stecke de meiste Kräft!* PrEyl. *De heft so veel Kräft wie de Kumehnsche (Aulowensche, Lappenhner, Piktupöner)*

Pfarr in de Oogebroahne. Tils. Fischh. vgl. Frischb. Spr. 1, 2157. — Kinderschierz: *Könnewöppke, Rotlöppke, Näsdroppke, Oogebroanke, Stirnboanke, schipp, schipp, mien Hoahnke.* allg. mit vielen Varianten. — Mit einem Menschen, dessen Augenbrauen über der Nase zusammengewachsen sind, ist schlecht auszukommen, besonders in der Ehe: er stirbt meist eines gewalt-samen Todes. OPr. Er soll zaubern können. Hbeil. Lab. Niedg. Pillk. PrHoll. Ist jähzornig. Rast. Wehl. Niedg., hat Nei-gung zum Verbrecher. Lyck. Das Alp-drücken wird durch die Mahr, eine Person ohne Augenbrauen, erzeugt. Lab. Mohr. Samld.

Augenboschelchen, n. (-bošalχə) Kose-name für ein kleines Kind. PrHoll.

Augendeckel, m. Bienenkappe. Stall.

Augendiener, m. falscher Mensch, der nur in den Augen fleißig und treu ist. Von einem solchen sagt man: *Herrke, Herrke önnne Ooge, Diewelke, Diewelke hindere Puckel.* Memeld. Niedg. — Dazu: *augen-dienerisch*, adj. schmeichlerisch. allg. *augendienern*, sw. überflüssige Ar-beit tun, nur damit sie vom Herrn gesehen wird. Samld.

augendig, adj. (ōyændix) wie ein Auge, besonders von einem Gefäß gebraucht. *De Topp ös oogendig voll* wie ein Auge. *Ein oogendiger Emmer* Eimer, gestrichen voll. Niedg. Mehlauken, Lab. Im Kreise Niedg. auch *augenvoll* gebraucht.

Augenede, f. (ougenede) Offenbarung, Apocalipsis. Hesler, Apocal. 342 (c. 1320).

augeneinzig, adj. nur in der Verbindung: *Den oogeneenzigen Blick* augenblicklich, sofort. Elbg. Nat. *Den oogeneenzgen Bleck en de Kech onn nimmst en Seelader onn machst der reen!* Altelbingsche Mda. vgl. NPrPrBl. 4, 438 (1853). Fischer, Mda. i. Samld. 225.

Augenfenster, n. Brille. Wehl. RöB. — Pupille. Lab.

Augenfest, n. Fest in einer Sache, die einem so teuer wie das Auge ist? (Toepen). *Es feyreten auch die Elbinger an diesem Sonntage Oculi, wie sie jährlichen zu thun pflegten, ihr billiges und bestes Augenfest.* Hoppe, Elbger Chr. 377 (1629).

Augenflut, f. umschreibende Bez. für Tränen. *Guez die heize ougenvlut.* Daniel-dichtg. v. 3258 (c. 1340).

Augengesper, n. *Viel Augengesper machen* viel Aufhebens von einer Sache machen. Hberg.

Augenhaar, n. Augenbraue, Augenwimper. Nat. Rast. Löt. Ort.

Augenklinke, f. Augenwimper. PrEyl.

Augenkraut, n. Pflanzn. Huflattich. Ang.

Augenlichtsalbe, f. Zinksalbe. Memel. vgl. Lemke, Volkst. 3, 46.

Augenlippe, f. (ōyalep) Augenlid. Inst.

Augenloch, n. 1. Pupille. Stall. — 2. Loch, Öffnung am Giebel beim ober-ländischen Bauernhaus. Die Fenster sind bei den älteren Häusern niedrig: *an den Giebeln beschränken sie sich oft auf ver-glaste „Augenlöcher“ in einem einzigen Balken.* Krüger, Rund um Elbg. 89. Schnip-pel, Volksk. 1, 67.

Augenmaß, n. Fähigkeit, mit dem Auge, ohne Zuhilfenahme eines Maßes, einen Ge-genstand abzumessen. *De hot e gud Oogemooß.* RöB. Am 1. April schickt man jem. zum Schmied *fer e Dittke Oogemoat* holen. Fischh. . . . *nach dialektischem und ethischem Augenmaße geschätzt werden.* Konschel, Hamanns Gegner S. 33.

Augenmerk, n. wie schd. *Daß er sein Augmerck auf seine itzige Jungfer Braut gerichtet.* Carm. nupt. 1, 318 (1729).

Augenpappel, f. Pflanzn. *Malvea alcea*, auch *Rosenpappel*, Wetterrose genannt. vgl. Mühling, Prov. 29.

Augenpille, f. (ōgapöl) Pupille. Koschn. vgl. Rink, Volksk. 5.

Augenpliere, f. eitrige Absonderung der Augen. Dirsch. Mohr. PrEyl.

Augenpulver, n. kleine Buchstaben in Schrift oder Druck, feine Handarbeit, wo-bei man sich die Augen verderben kann. allg.

Augenring, s. Krenzelring.

Augensalbe, f. *So salbe mit ougsalben Din ougen allenthalben.* Hesler, Apocal. 7073 (c. 1320). *Die Tränen woren susse, senfte und also eyne gutte ouginsalbe.* Scr. r. Pr. 2, 348 (c. 1400).

Augenschlaf, m. Schläfe. Lab.

Augenspiegel, m. *Dei rönnt rüm as Od-jespedjel* damit jeder sich ein Beispiel dran nimmt. Flat.

Augenspiel, n. *Sie worden do vil men-schin eyn ougenspil (spectaculum), di sy beyde, Dorotheam und irn knecht, ansogin.* Scr. r. Pr. 2, 242 (c. 1400). — Spiel mit den Augen bei Verliebten. allg. — 2. ein Kar-tenspiel, *das sich nur um zählende Karten dreht.* Treichel, Nachtr.

Augenstein, m. 1. Quarz: *Zincum sul-furicum.* Man schabt den Stein und streut ihn dann dem kranken Vieh in die Augen. Lab. Man bestreicht mit ihm die Augen-lider. Gold. Gumb. Sensbg. Er bringt Unglück und Krätze, Gnatze, kranke Augen, Blindheit; man soll ihn, hat man ihn ge-funden, schnell rückwärts fortwerfen. OPr., bes. östl. d. Erml. vgl. *Gnatzstein*. — 2. Krebsstein, die halbkugeligen Kalk-steinchen im Krebsleib. Mit ihnen be-streicht man das Auge, um Fremdkörper zu entfernen. allg. — 3. Donnerkeil, Be-lemnit, der geschabt und auf die Augen gebunden wird. Lab. Memeld. — Benutzt

man den Augenstein zum Besprechen, so hat man zu sagen: *Heisterröbbe, kohle Schnöbbe, schiet önn Kätel, morje ös bäter*. Niedg.

augentlich, adj. selber, mit eigenen Augen gesehen. vgl. Lemke, Volkst. 3, 89.

Augentropfen, m. Träne. *Mit jamerigen ougtropfen*. Hesler, Apocal. 6823 (c. 1320).

Augentrost, m. 1. Pflanzn. Euphrasia offic. L. Heilmittel gegen Augenkrankheiten. Braunsbg. *Innerlich Augengewasser: Nim Wacholderbeer 2 Loth. Wacholder-späne anderthalb Loth. Augentrost, Rauten* . . . Beckher, Wacholder 396 (1650). vgl. Wulff, *Flor. Bor.* 156. 207 (1765), Abromeit, *Flora* 635. *Carm. nupt.* 6, 265 (Augentrost und Frauennabel). — 2. Kosewort. *Ach, sih dort mynem Ogentrost*. AMon. 27, 127 (Kbg. Zwischenspiele 1644). *Ist Sie Dein Augentrost, Du bleibest Ihre Lust*. *Carm. nupt.* 3, 114 (1730). Auch ironisch, vgl. den Tanzreim: *Ach scheenster Schatz, mien Ogetrost, Wenn öck di seh, ös de Diewel los*. Nat. vgl. Frischb. Volksreime 946.

Augentrostgras, n. Pflanzn. Stellaria holostea, großblumige Sternmiere. vgl. Mühling, Prov. 29.

Augenverblendnis, f. Täuschung, Blendwerk, Schein, Betrug, Zauberei. *Dat sitt ut wie Gold, odder et es man de reine Oogeverblendnis*. Stall. *Was für eine A. in wandgroßen Spiegeln, Seidentapeten und Teppichen*. Goltz, Buch d. Kindheit 225. vgl. Wanderer 1906. 33. Die Masuren halten die Komödianten, d. h. Seiltänzer für Hexenmeister, die nur Augenverblendnis bewirken. Toepfen, Abergl. a. Mas. 41. Wer ein Vierklee bei sich trägt, ohne es zu wissen, hat Glück und ist von Augenverblendnis geschützt. Dönhoffstädt. AMon. 22, 325. — Augenverblendnis machen: zaubern. Mohr. — Auch **Augenverblendung**, f. *Das ist man Augenverblendung, das Feier is nich richtig*. Lau, Auguste 1, 26. . . *Während in den meisten andern Gemeinden das Bewußtsein der Gemeinde sich auch gegen halbe und unechte Kränze aus papiernen Blumen, und dergleichen Augenverblendung auflehnt*. Oberl. Geschbl. Heft 5, 32.

augenverschieren, sw. blenden, täuschen. *Du host je heit so e stramm Kleed an, das es je foert zem Oogeverschiere*. Neumark, Fürstenuau, PrHoll. Herkunft?

Augengewasser, n. Träne. *Es Oogewassa kam em die Tränen kamen ihm*. Porwangen, Röß. Guttstadt.

Augenweide, f. wie schd. *An senfter ougenweide*. Hesler, Apocal. 1231 (c. 1320).

Augenwurzel, f. Pflanzn. Baldrian, Valeriana offic. Mühling, Prov. 29. — **Augenwurz**, Waldviole. vgl. Frischb. 2, 453.

Augenzahn, m. Eckzahn. allg. *Bey dem Ausbruch der Hunds- oder sogenannten Augenzähne pflegt man sich die mehreste Gefahr vorzustellen* (bei zahnenden Kindern). Preuß. Sammler 1773. 2, 1597.

Augenzierde, f. Pflanzn. Ochsenzunge, Anchusa offic. Hagen 201. Mühling, Prov. 30.

augig, adj., ein Webemuster, das durch farbige Fäden und entsprechende Webart entsteht. Nat. Samld. Gold. Hberg.

Augsburg, in der Verbindung: *Augs-burg machen* oder *Augs-burg studieren* sich übergeben. OPr. *Augs-burg ist ne schöne Stadt* beim Rülpsen. Der Urquell NF 1, 352. Auch: *An Augsburg schreiben*. Frischb. Spr. 2, 181. Dazu *augsburger n*, sw. sich übergeben. Löt. Mwd. r.

Augst, s. Aust, August.

augsten, s. austen.

Augsteiche, f. Pflanzn. Stieleiche, Quercus Robur L. vgl. Frischb. 1, 40.

Augster, s. Auster.

Augstin, m. Vorname Augustin. Hartwich, Drei Werder 53.

Augstupöhnen, Ortsn., Dorf i. Kr. Wehlau im sog. Hundemacherwinkel zwischen Labiau und Tapiau, zu dem die Dörfer Stampelken, Uderballen und Augstupöhnen gehören. Spott: *De Hund ware ön Stampelke gemakt, ön Uderballe ware se geringelt ön ön Augstupöne ward enne de Bell öngesett*. Frischb. Spr. 2, 1268. AMon. 22, 256. *Er ist aus Augstupöhnen, wo die Hunde mit dem Arsch bellen* die Bezeichnung, auch auf andere Ortschaften angewandt, dient vorzugsweise zur Charakterisierung dürre Gegenden. vgl. Frischb. 1, 40.

Augstupönen, Ortsn., Dorf i. Kr. Gumbinnen. *Er ist ein Augstupöner* ein grober Mensch. Memel. Frischb. Spr. 1, 182. *Augstupöner Brotdew! Von den auf den Schiffen (beim Stauen) tätigen Arbeitsleuten gegen die vom Lande, namentlich die von Augstupönen herbeikommenden Konkurrenten*. Memel. Frischb. Spr. 2, 182. *Das berühmte Schimpfwort „Augstupöner Pferdedieb“ hört man noch am Rhein*. Passarge, Ausbalt. Landen 312. Zweck, Litauen 183.

August, m. 1. männl. Vorname, meist in Koseformen: *Ausche (aušə)* Ostgeb. Dem. *auškə*. — *Aust* Löt. (ältere Sprache). *Augst* Mühling, Prov. 19. *Auter, Aua* Gerd. *Auer, Aua* Nat. *Just* Samld. *Gust* Gossentin, Neust. Barkoschin, Ber. *Agust* Schönberg, Karth. *Oichl* Flat. — 2. Bezeichnung eines dummen, einfältigen Menschen, Hanswurst: *dommer August*. Faxenmacher (im Zirkus) allg. — 3. Hausierer: *billger August, bunter August* npr. Röß. — Ausschreiverse: *August, hol de Ohre stramm*. PrEyl. *August, mok de Luke to*,

et blötzt. PrEyl. *August, sollst mal runterkommen, Deine Frau ist fortgeschwommen.* Kbg. *August, August, Nagekiest, Hast de Böckse vollgefiest.* Stall. *August, fall nich vons Jerüste!* Mwder. *August, häste Grund? Nee, sechd he, un verschwund.* Hbeil. *August, loat de Oape rut, loat se eenmal wöppe!* Dzger Höhe. *August, Paugust, Piepedeckel, Joag de Kiekel ut e Schettel!* Pillk. *August, Paugust jing noa Pohle, Far e Fennich Schniefke hoale, Far e Fennich kreech he nich, August, Paugust ärjert sich.* Pillk. — 4. *falscher August: falscher Zopf an der weibl. Haartracht.* Gold. — 5. *Eiserner August (isere August) alter Ladenhüter.* Lab. — 6. *blauer August: Polizeiwagen.* Herrmann, Spoaßkes 1, 24. Auch: *grüner August.* Kbg. Ill. Ztg. 1898. 46. Den blauen A. einstecken, ein kleines Fläschchen, das die Lungenkranken zum Hinäinspucken des Auswurfs früher stets bei sich tragen sollten. Kbg. — 7. *lahmer August: Eisenbahn von Gerdauen nach Angerburg.* vgl. Naubereit, Geschichten 1, 19.

August, m. (augúst). Monatsn. Erntemonat, in älterer Sprache meist *Aust* oder *August*. *Die schleuse an der Banauischen mule ist ausgerissen im augst im 73. jare.* Nostitz, Haushaltb. 16 (1578). — *Im August blieht da Mohn, do hot da Paua keen Geld nich.* Hberg. Im August werden Hühner-eier für den Winter gesammelt. OPr. Wenn ein Kirschbaum im August zum zweitenmal blüht, so bedeutet das den baldigen Tod eines Hausgenossen. Karth. — Der 1. August ist ein Unglückstag, weil an diesem Tage Sodom und Gomorrha untergegangen ist (Lab.), der Teufel vom Himmel gefallen ist (PrEyl), Petrus in Ketten gelegt worden ist (Stall.). Man darf an diesem Tage keine Reise machen, nicht heiraten (PrEyl. Lab.), kein Getreide einfahren (Neid.). Daher ruht an diesem Tage die ganze Feldarbeit (Neid.). Kinder, die an diesem Tage geboren werden, sterben früh oder werden arm (Lab.). — Am 5. August ist in Danzig und Umgegend „der Dominik“ (s. d.). Der 6. August, Christi Verkündigung, wird auch von den Evangelischen gefeiert. All. Am 10. August, dem Tage der Zerstörung Jerusalems, ändert sich das Wetter (PrEyl.). Am Laurentiustag (10. August) fallen die Sterne, des Morgens findet sie der Fischer als Meerquallen. AMon. 22, 224. Wenn die Sternschnuppen fallen, soll man sich während des Falls etwas wünschen. allg. Am 18. August, Mariae Himmelfahrt, werden in der Kirche Kräuter und Blumen zum Schutz gegen Feuer geweiht. Hberg. Über den Bartholomäustag (24. Aug.) s. d. Am 29. August bekommt jede Fliege 29 Junge. Kbg. *Ists in der ersten Woche heiß, So*

bleibt der Winter lange weiß. — Im August der Morgenregen wird vor Mittag sich noch legen. — Der Tau ist dem August so not, (Als jedermann sein täglich Brot. NPrPrBl. 10, 280. 1856. AMon. 22, 233. allg. *Wenns im August stark tauen tut, Bleibt auch gewöhnlich das Wetter gut.* Stall. *August in den ersten Tagen heiß, Bleibt der Winter lange weiß.* Stall. *Morgenregen im August legt sich noch vor Mittag.* AMon. 22, 231. Wie das Wetter zu Neujahr, so wirds im August sein. allg. Wie der Februar, so der August. Stall. *Was der August nicht gar kocht, wird der September nicht mehr braten.* Frischb. Spr. 2, 183.

Auguste, f. weibl. Vorname. *Guste hpr. Karth. Neust. Juste Samld. Nat. Elbger Niedg. Thorn.* In Nat. die Koseform *Schutta, Schuttke (žuta, žutkə).* Ausschreibers: *Auguste, Klabuste, schloa Kiekelkes dot, Loat leewe, loat leewe, se fräte kein Brot!* Nat. *Auguste, Papuste, Widdewitte Katuste, Widdewitte Katitte, Katholische Auguste.* Frischb. Volksreime 280. — Rufname der Katze in der Saalfelder Gegend. vgl. AMon. 22, 248. — Die lachrige Just ist eine den Schimmelreiter in den Adventszeiten begleitende Person, sie ist als dummes Mädchen gekleidet und tanzt. Mohr.

Augustflinte, f. 1. Knüttel, Stock, Krückstock. *Er greift zur Augustflinte zum Stock, weil im August Jagd und Flinte ruhen.* Pillau. Frischb. Spr. 2, 184. AMon. 31, 253. — 2. schweres Schimpfwort für Mädchen. Hbeil. Sensbg.

Augusthaber, m. Pflanzn. Eichelhaber, eine Abart des Hafers, *Arena nigra* L. Hagen 122. Mühling, Prov. 30.

Augustin, m. männl. Vorname: Augustinus, vgl. Hartwich, Drei Werder 53. Ausschreibers: *Augustin, schlacht e Schwiene, Häng enne Rook, jef mi ook, Dat schmeckt mien Mutter good.* Gerd. Beim Abtanzen des Brautkranzes wird bei der Runde um den Ehemann gesungen: *Ach, du lieber Augustin* (mit Varianten). Nat. Samld.

Aulowönen, Dorf i. Kr. Insterburg. Ortsneckerei: *Goah du nich na Aulowöne, da warscht di e Lus verdeene.* Am Urquell 2, 18. *Ön Popelke jefft to melke, Ön Korrehle jefft to fehle, Ön Aulowöhne Poggebeene, Ön Eszerninke jefft to drinke.* Lab.

aurassen, sw. (áuras) sich abmühen, mühsam heranholen. *Wi mußde dichtig aurasse, dat wi dem Boomstamm oppe Woage kreege. — Ons Woage versunk önnne Dreckloch, wie hadde to aurasse, dat wi rut keeme.* Stonupönen, Gold. *De Entkes aurasse em Woater. Inst. Dat Achtel kullert önnem Groawe; he aurassd un aurassd, böt he et wedder oppe Kaar hat.* Schukat, Seele des Landvolks 14.

Aurikel, f. Pflanzn. *Primula Auricula* L. Primel, Schlüsselblume; meist in Verkleinerungsform: Aurikelke. allg.

Aurin, Pflanzn. Gnadenkraut, *Gratiola* off. L. Tausendgüldenkraut. vgl. Lösel-Gottsched, Flora Pr. 41 (1703). Hagen 32. Mühling, Prov. 30. — Aurinbier, n. mit Tausendgüldenkraut gewürztes Bier. vgl. GrÄmtb. (Ortelsburg 1519).

aus, Praep. u. Adv. (*aus* hpr. *üt* npr. *üüt* Putz. Neust. Ber. Schloch. *ausəm* = aus dem (altertümlich *aum* Röß.), *ausə* = aus den, *aus* *ənem* und *ausəm* (altertümlich *aum* Röß.) = aus einem, hpr. *ütəm*, *ütə* npr.) aus. Ort, Stoff, Beweggrund: *Utem Hus*, *utem Goarde* npr. *Aus wo sind Sie?* Stuhm. *Aussem!* aus dem Wege! Ruf der Kinder beim Rodeln, Schlittschuhlaufen usw. Elbg. Marbg. Mwerder. — *Aussem hälze Löffel ass ech nich gare*. Seeburg, Röß. *Ut Sölwa* (Silber), *Iser* (Eisen) usw. allg. — *Ut Angst*, *ut Äwer-mot*. allg. *Auß Grundt heiliger Schrifft* auf Grund. Predig-Vogel 3,3 (1558). *Aus emsiger vnterhandlung wart beschlossen*. Waissel Chron. Pr. Hist. 231. *Auß befelch unsers Landsfürsten*. Drey Predigten Epplinum 2, 6 (1556). — über, hindurch: *Dis storment werete den freytag aus bas in dy nacht*. Scr. r. Pr. 5, 511. *Den ganzen tag aus von des morgents bis auf den abent*. A. a. O. 5, 580 (1525). *Mit euch us den louffenden sachen zu reden*. Toeppen, Ständeact. 4, 235 (1453). übermäßig, über das Maß hinaus: *Des ordens geste wurden aus der massen zornigk*. Scr. r. Pr. 3, 686 (c. 1450). — nach: *Wahrscheinlich ist es aus dem, was er war und was er leistete*. Gebser-Hagen, Dom zu Kbg. 1, 67. — aus sein: nicht zu Hause sein, abwesend sein. *Ouch was der kompthur us off dy selbe zcit*. Scr. r. Pr. 3, 344 (15. Jh.). *Wir waren aus*. *Oawends ös he ut*. allg. *Dy woren aus bas korz nach Michel*. Scr. r. Pr. 5, 527 (1525). *Jedoch, das sie nicht umbsonst waren ausgewest*, so . . . Waissel, Chron. 51 (1599). — *Er ist aus dem Kopfe geisteskrank*. Heydekrug, Mmellid. *Hei is iut sitch* ganz von Sinnen. Schloch. — *Ich bin all aus ausgekleidet*. allg. aushaben: *um den romischen konig auszuhaben* aus der Gefangenschaft zu befreien. Weinreich, Dzger Chron. 54. — leer, zu Ende: *Und so sie (Tonne, Bier) halb aus ist*. Meletius, Sudawen a. Samld. 13 (1563). *Aus ist der Schmaus!* *Alle Gäste gehn nach Haus!* bei Beendigung einer Arbeit. vgl. Frischb. Spr. 2, 185. *Na Jung, host all aus?* „Joa.“ *Hots geschmeckt?* „Joa.“ *Best ooch satt?* „Joa.“ *Na, wöllst noch mehr?* „Joa.“ Hberg. *Wenn ütke* (Verkleinerungsform), *denn sattke* wenn nichts mehr da ist, muß man auch zufrieden sein; auch in der Form:

Wenn opp, denn satt, wenn üt, denn aller zur Beschwichtigung kleiner Kinder, die noch mehr Speise verlangen. vgl. Frischb. Spr. 2, 149. *Es ist aus es ist vorbei*, zu Ende, alle. OPr. *So ist dein junckfrawschafft aus*. Meletius, Sudawen 12. *Da der Gottesdienst aus war*. Waissel, Chron. pr. Hist. 100 (1599). *Die Schule, das Feuer ist aus und ähnliche Verbindungen*. allg. *Nu ös de Roat ut!* nun hört aber alles auf! Lab. Ang. Schwetz. *Nu ös oawa ok rein ut!* — *Es ist rein aus!* es ist gar zu toll, nicht mehr auszuhalten. OPr. Ruf der Kinder beim Versteckspielen: *Schluß-aus!* *Rast. Nu ös bö! met em üt* zu Ende. allg. sterben: *met em es et ut* er ist todkrank OPr. *Na un denn weer ut mit em*. Grudde, Volksm. 23. vgl. Lemke, Volkst. 3, 51. *Met em es et üt, wie met Lemke sin Meddag* (Mockrau). Die RA. entstand unter den Dammarbeitern in der Niederung, als einem Arbeiter Lemke einmal sein Mittagessen von einem Fremden aufgezehrt war, und Lemke nur den leeren Topf vorfand. vgl. Frischb. Spr. 2, 186. Die Eule schreit: *üt, üt!* daher muß bald einer sterben. Tils. Inst. Lab. — *Drauf aus sein wie de Deiwel noah de arme Seel*. allg. *Meinete er were wol ausgewesen* im Vorteil, „fein heraus“ gewesen. Hennenberger, Landtafel 220 (1595). — aus eins: immerfort. *Das Kindche schreit aus eins*. — *Heut regent aus eins*. Memel. — *He weet nich ut noch enn* ist in Verlegenheit, ratlos. allg. vgl. Frischb. Spr. 2, 627. Verstärkung: aus und aus. *Ich kenn de Welt aus und aus!* ganz genau. PrHoll. Abzählverse: *A-u-s aus, Du hast ne Laus, Ich habs gesehn, Du kannst gehn*. Niedg. *A-u-s aus, Katz und Maus raus!* vgl. Lemke, Abzählreime 102. *Fine, mine, Maus, Und du bist aus*. Braunsbg. 1, 2, 3, 4, *Knecht hol Bier, Knecht sauf aus, Und du bist aus*. Gumb. *A-u-s aus, Ein goldenes Haus, Ein goldener Schuh, Wie alt bist du?* z. B. 10 Jahre, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10. Neid. *Jacke üt on Pölzke an, Wer deent, de mott ran*. PrEyl. Sprichw.: *Kleider aus, Kleider an, Das ist die Arbeit, die die Herren han*. vgl. AMon. *Wenn wī starwe, sī wī döt, Wenn wī backe, hebb wī Brot, Wenn wī brūe, hebb wī Bēr, Wenn wī et ut hebbe, wöll wī mēr* (Wehlau). Frischb. Spr. 2, 2567.

ausaalen, sich, sw. sich behaglich ausruhen, dehnen und strecken. Nat. Mas.

ausaasen, sw. allmählich zum Gefühl der Gesundheit kommen. Kbg. Hoffheinz, Wb.1.

ausachen, sich, sw. nicht mehr ach (und weh) sagen, sterben. Fischh.

ausachten, sw. gerichtlich betreiben, aufbringen, bezahlen. *Wy hoch die summa seyn sulde, dy ir awachten suldet*. Thunert,

Acten 1, 38 (Marienburg 1467); zu achten. vgl. Dt. Rechtswb. 1, 981.

ausackern, sw. aus dem Acker nehmen, z. B. Steine, Kartoffeln. *Wo mit dem Pfluge bisweilen einige Bernsteinbrocken ausgeackert werden.* Bock, Naturg. 2, 153 (1784). Wenn die Kartoffeln ausgeackert sind, wird das Austbier (s. d.) gefeiert. Bart.

ausadern, sw. das Blut aus den Adern lassen. Wenn die Juden die Hintter Viertel ausadern laßen vnde selbst verzehren, nichts geben sollen, wenn sie die Hintterviertel nicht außadern können, solche an die Bürgerschaft zu verkauffen Macht haben sollen. Kbg. St. Arch. O. F. 12 669 fol. 173 (Memel 1657).

ausantworten, sw. ausliefern, übergeben, ausfertigen. *Im übrigen sind unter den Gefangenen auch zu rechnen und von beyden Teilen wieder auszuantworten, welche wider ihren Willen dem andern Theil zu dienen gezwungen worden.* Zernecke, Thornsche Chr. 154. *Dieser original-Lehrbrief . . . nur ein für alle Mahl ausgeantwortet.* Wilhelmi, Recht d. Handwerker 30 (1750). *dass den Erben etwas bezahlt oder ausgeantwortet werden sollte.* Dzger Intellig. Bl. 1850 S. 3624.

ausarbeiten, sw. vollenden, ausbilden, entwickeln, herausbringen. *Die Jugend hat gaar keine Gelegenheit, sich auszuarbeiten.* Urk. u. Akt. z. Gesch. d. Gr. Kurf. 15, 523 (1661). *Zwey Foetus noch unvollkommen und halb ausgearbeitet.* Büttner, Anatom. Wahrn. 87 (1769). *bearbeiten, zurichten: Diejenigen, welche gedachtem Rothgerber D. Leder auszuarbeiten gegeben haben.* Wöch. Kbg. Frag. u. Anz. Nachr. 1752. 26. *Ein wohlausgearbeitetes Kleiderschaff ist zu verkauffen.* A. a. O. 24. *ausgearbeitete Hände vom Arbeiten breit, knochig, kräftig geworden.* OPr. *Des ausgearbeiteten Kornes ausgedroschen.* Verhandl. d. Berl. anthr. Ges. 1898. 15. Jan. *Ob er zwar zum offtern harte Speise gebrauchet, so arbeitet ers doch wieder ausz.* Praetorius, Pr. Schaub. 14, 24 (c. 1680). *sich müde arbeiten: Wenn der Mensch sich ausgearbeitet hat, so hat er auch Appetit zum Essen.* Vgl. Frischb. 2, 508. *sich a.: sich herausarbeiten. In den Schloßteich gestoßen . . . aus welchem sie sich selbst ausarbeiten müssen.* Büttner, Unterr. 191 (1769).

Ausarbeiter, m. (*ūtōřbaidāř*) Werkzeug des Böttchers für das Bearbeiten der Kimmung. Samld. vgl. Mitzka, Dt. Dial. 6, 114.

Ausarbeitung, f. Entwicklung, Ausbildung. Bei schlechter Ernährung der Mutter kann deren [der Frucht] *Ausarbeitung langsamer* vor sich gehen. Büttner, Kindermord 22.

ausarten, sw. (*ausōřtā* hpr. *ūtōřtā* npr.) aus der Art schlagen. *Dis Kartoffle senn*

all ganz ütjeāt, du motst fresch Soat be-soarje. Nat. Ermdl. Tils. ungebärdig sein: *Hied oartst ok wedder ganz üt!* Bart. *Beschäftigung es good, bloß se mott nich en Arbeit utarte.* Niedg. Kbg. Der dritte, abgeschaffte Feiertag wird in Althütte, Dzger Höhe, *dei utgeartete Fierdag* genannt.

ausästeln, sw. (-*ēstələ*) die Bäume beschneiden. OPr. *ausästeln*, sw. Joh. Tils.

ausätschen, sw. (-*ētšə*) mit dem Finger zeigend *ätsch!* sagen, beschämen. vgl. Lemke, Volkst. 3, 89. vgl. *ätschen*.

ausbabbeln, sw. *aufhören zu schwatzen, unnütz zu reden.* Mühling, Prov. 30.

ausbacken, st. u. sw. gar backen, fertig backen. *Dat Brot ös stramm (scheiden, good) utjebacke.* allg. *Sollen das Brodt auch gut außbacken.* Grube, Corpus 2, 169 (1634). *Die zwischen 4—6 Pfund schwer gemachten Brote müssen in einer Stunde ausbacken.* Kreisbl. d. Niedg. 1842 S. 8. *Vom Brot, das nicht ausgebacken ist, sagt man: es walle sich im Munde wie lauter Keilchen (Klöße).* Lemke, Volkst. 3, 61. Von einem dummen Menschen: *du büst ni utbackt.* Koschn. Flat.

Ausbäcker, m. (*ūtβəkəř*) Werkzeug zum Ausscharren des Backofens. Kbg.

ausbaden, sw. die Folgen eines Schrittes tragen müssen. *Eck soll emmer allens utbade! Er hats getan und sie muß es ausbaden.* allg. Lied auf die Danziger Fehde von 1576: *Der Bathor also kühne, Der ehrlich Kriegesmann, Thut euch ins badt hineinführen; Ihr hats so wüllen han, Ihr müsset nun ausbaden!* AMon. 28, 639.

ausbaggern, sw. (-*bagərə*) mittels eines Baggers ein Wasserbett reinigen, ausschlämmen. *Wir erfahren, daß die ausbaggerte Materia, an dem Ufer mit Bollwerken nicht versehen, mit dem großen Wasser wieder hineinfleußt.* Hennig, PrWb. 17 (Deime 1630); vgl. Mühling, Prov. 30.

Ausbaggerung, f. Reinigung durch Bagger. *Krautunge der Wassergänge, Ausbaggerunge vor den Wassermühlen.* Bertram, Deichwesen Dzg. 58 (1599).

ausbaken, sw. (-*bōkə*) das Fahrwasser mit den nötigen Marken (Baken) versehen. Man brauchte i. J. 1613 an der Nogat bei Elbing 105 Stangen zum *Ausbaken*. vgl. Behring, Gesch. d. Befest. Elbings 136.

ausbalbieren, sw. barbieren. *Löset ein Geselle einem Kinde die Zunge, davon soll er . . . inmassen wie mit dem Ausbalbieren . . .* Jendreyczyk, Von Badern in Kbg. 78 (1619).

ausbaldowern, sw. (-*balđōwərə*) auskundschaften, herausfinden, ausspionieren, auffindig machen. OPr. Dzg. *De Jungens hadde bool utbaldoowert, wo de Äppel weere.* Stall. *Ob de Madamche frieh nach Haus kam . . . konnten wir nich ausbal-*

dowern. Kbg. III. Ztg. 1899 Nr. 35. vgl. Harder, Engelchen 176. Koszick, Ut mienem Unkel. 59. Kurpiun, Flammenhaus 261. Herkunft aus der Gaunersprache, vgl. Kluge, Rotwelsch 373. 393. 424.

ausballern, sw. (-balərə) zu bullern, lärmen, poltern. *Wer die . . . Misere des irdischen Seins und Scheins nicht an ausgejubelten Jubelgreisen . . . an „ausgeballerten“ Schießmörsern . . . studirt hat.* Goltz, Kleinstädter 37. Part. *ausgeballert*: aufgeputzt, verdorben, bes. von einem in schlechtem Ruf stehenden geputzten Mädchen gesagt: *Das ist ja ein ganz ausgeballertes Frauenzimmer!* Marbg.

Ausbau, m., Pl. Ausbauten. (ütbū npr. üdbüg Kon. ütüb Flat.) Abbau, Ansiedlung außerhalb des Dorfverbandes. *Durch die Separation wurde die Anlegung von sog. Ausbauten im Interesse bequemer Wirtschaftsführung sehr begünstigt.* Conrad, PrHoll. 121. *Diese sog. Ausbauten rufen das altgermanische Prinzip selbständiger Höfe neu ins Leben.* Passarge, Aus Baltischen L. 6. *Weithin zerstreuen sich diese Abbauten oder Ausbauten.* Templin, Mas. Heimat 10. — Oft in Flurn: *Tragheimer Ausbau, Neumühler Ausbau* usw. vgl. *Ausgebäude*, *Ausgebauter*.

ausbauen, sw. (ütbū npr., ütübā Schloch.) einen Bau vollenden oder erweitern; ausgebaut (auf dem Abbau) wohnen, das Gehöft vom Dorfe aufs Feld verlegen. *In den meisten Dörfern (zur Zeit der Separation) wollte sich niemand zum „Ausbauen“ verstehen.* ZEGV. 18, 755 (Hberg. Braunsbg.). *Wenn he ok bisse uutjebuut weer un wiet wech von alle Minsche, et jing em so ganz goot.* Grudde, Volksm. 191. — *Man nennt hier das Zusammenlegen der Grundstücke und die Einrichtung der Wohn- und Wirtschaftsgebäude in ihrer Mitte „sich ausbauen“.* Rosenkranz, Kbger Skizzen 2, 166. vgl. Mühling, Prov. 30.

ausbauern, sw. (äuspaurə npr. ütübā npr.) aufhören, ein Bauer zu sein, etwas zu besitzen, arm werden, abwirtschaften. Hbeil. Braunsbg. Hberg. Mohr. PrHoll. Elbg. Marbg. Dzg. Kbg. *Ich bin ganz ausgebaut ohne Geld, mein Vorrat ist zu Ende, ich habe nichts mehr.* vgl. Frischb. Spr. 1, 185. Lemke, Volkst. 3, 89. Betcke, Kbger Mda. 14. *De B. wät baal auspaure bankrott sein.* PrHoll. *So kām dat, dat Kaspar em dredde Jahr ganz utgebuert had.* Schemke, Wat Ohmke v. 96. *Wäe vāl fe sitch vebrukt u ni ontelsch aabeede deht, dei hüuet ok uut.* Koschn. Rink, Arbeiten d. Bauern 4.

ausbedingen, st. vorbehalten, als Bedingung setzen. *Daher er sich andere Privilegien ausbedung.* Wedeke, Reise 158 (1803).

ausbeinen, sw. (ütbēnə) stark ausschreiten, davonlaufen. Nat. Lab. Niedg. *Un damött beend et ut.* Plenzat, Ostpr.spiegel 112.

ausbeißen, st. (ütbitə npr.) herausbeißen. *Warzen soll man sich von Heuschrecken ausbeißen lassen.* Stall. Übertr. beiseite schieben: *Lutheraner greifen Papisten nicht an, wenn sie nur von ihnen Frieden haben können und nicht ausgebissen werden wollen.* Katechism. v. 1649. D 2.

ausbekommen, st. herausbekommen. *Sie bekommen sie aus sie können die Kartoffeln rechtzeitig ernten.* Dzg.

ausbelken, s. ausböken.

ausbereiten, sw. ausrüsten, fertigmachen. *Dy Lubeckschen bereiteten ire schiffe aus und legeten die schiffe vor T. in den strom.* Scr. r. Pr. 5, 525 (c. 1525). Toeppen, Ständeact. 2, 753 (1446).

Ausbereitung, f. Ausrüstung. *gegeben dem houbtmanne 100 mark . . . czu siner usberetunge.* Toeppen, Ständeact. 1, 494 (1427).

ausbescheiden, Part. ausgeschieden, ausgenommen, ausbedungen. *Die Jaget alleine außbescheiden.* Schütz, Hist. r. Pr. 331 (1599). *Daß ein jeder bey seinen sondern und ausbeschiedenen Freyheiten.* a. a. O. 443. *Ausgenommen den Schild, welcher vor der Lottinge und Delinge ausbescheiden ist.* Bertram, Deichwesen Dzgs. 67 (Reichenberg 1551). *Solche Sachen will Kgl. Maj. . . nicht richten . . . ausbescheiden die Sachen, so Ihrer Majestät selbst . . . betreffen.* Curicke, Chron. v. Dzg. 136.

ausbesen, sw. (ütbesəmə npr., ausbazəmə npr.) mit dem Besen hinaustreiben. *Ech waa dech baal ausbasme.* Hberg. Einem zudringlichen Besuch deutlich zu verstehen geben, er möge sich entfernen. Die Männer werden in den Tagen nach der Entbindung von der Hebamme ausgebesemt, d. h. sie bekommen Schläge mit dem Strauchbesen. PrEyl.

ausbessern, sw. (ütbētərə npr.) ausbessern. sich a.: sich verbessern. *Wenn man meint, man will sich ausbessern, so verschlimmert man sich gemeiniglich.* Wiss. Mon. 5, 96 (17. Jhd.).

Ausbeute, f. Beute. *Namen hinweg nicht wenig Raubs, den sie zur ausbeute unter sich partierten.* Waissel, Chron. 218 (1599). vgl. Schütz, Hist. 299.

ausbeuteln, sw. 1. Ausdruck bei der Müllerei für eine besondere Behandlung des Mehls, indem dieses beim Mahlen durch einen besonderen Beutel getrieben wird: *utgebedelt Mehl.* — *Das Mehl soll zweimal übers Tuch gelassen und einmal ausgebeutelt werden.* Treichel, Nachtr. — 2. rein machen, das letzte Geld verlieren, nichts mehr im Beutel haben. *Ich bin ganz ausgebeutelt.* Handschr. Nachtr. zu Hennig,

PrWb. (18. Jhd.). Elbg. Dzg. — jem. über-
vorteilen. Braunsbg.

ausbezahlen, sw. auszahlen, bes. von der
Erbmasse. *Die Kinder sind alle ausbezahlt*
sie haben schon die Erbmasse geteilt. Lötz.

ausbicken, sw. (*ūtbiķā, -bekā* npr.) 1. mit
der Bicke ausbrechen, heraushauen. Dzg. *Und*
hergegen die Vorder-Mawr, worinnen das
erste Thor gemachet, were gleichsamb mit
fleiß außgebicket und außgemalmet. Line-
mann, *Deliciae* Bl. 182 (1654). — *Eine vor-*
gemalte Zeichnung mit Nadelstichen (auf
Zeug zum Benähen, auf Papier für Lam-
penschirme) nachpicken. Treichel, Nachtr.
— 2. die Wäsche in der Waschwanne
stoßend waschen. WPr. vgl. beichen.
— 3. eilig davonlaufen. *Eck beck ut!*
Weichseldelta. vgl. Dzger Heimatbl. 3.
Jg. 2, 17.

ausbiegen, st. (*ūtbiējā* npr.) aus dem Wege
biegen. *Wenn Die toerscht e ohlet Wief*
begägend, bög ehr ut, un wenn et e
ohl Kerl ös, hau em eent uppem Deetz;
össet awer e jung Mönsh, ganz engoal ob
Mann oder Wief, denn schenk em wat.
Kbg. Ill. Ztg. 1899. Nr. 17.

ausbieseln, sw. (*-biźlā*) stark ausschreiten.
GrWerder.

ausbiestern, sw. (*-bištārā*) nüchtern wer-
den. Wehl.

ausbieten, st. (*ausbitā* hpr. *ūtbiēdā* npr.)
gebieten, verkündigen, versteigern, an-
bieten zum Verkauf. *Item man sal usge-*
bithen allen dinsten obir al das lant, ane
den man vor den schaden steet. Klein,
Finanzverwaltg. 153 (1405). Von einer
Sache, die man gern los werden möchte,
einer Tochter, die man gern verheiraten
möchte, sagt man: *er bietet sie aus wie*
sauer Bier. allg. *Ech sull se woll ausbitte*
wie sauā Bier? PrHoll. In einem Dorf
wurde vor kurzem ein junges Mädchen,
die Dümme, ausgeboten; es ruft ein
lustiger Bursche, sie sei seine Braut, die
er verkaufen wolle. Es ist dies stets ein
Schimpf für das Mädchen, und man wagt
es nur in besonderen Fällen. Nat.

ausbilden, sw. (*ūtbiłdā* npr. *ūtbiłā* Kasch.
DtKro.) 1. wie hd. *He lett siene Tochter*
en der Stadt utbilde. Elbg. Von Menschen
im schlechten Sinne: *De ös to Schlechtig-*
keite utjebildet. PrEyl. *Er ist ein ausge-*
bildter Spitzbube, geschickt, abjebrüht.
Thorn. — abrichten: *Öck mott mienem*
Hund utbilde. PrHoll. DtKro. Schloch. —
2. betrogen, hintergehen, narren. *Er dachte,*
er würde freigehalten werden, aber sie
haben ihn ausgebildet. Thorn. *Sie läßt*
sich nicht ausbilden, hinters Licht führen.
Thorn.

ausbinden, st. *Die Dachgiebel werden*
gewöhnlich mit Fachwerk ausgebunden.
PrPrBl. 2, 32 (1829). *Den Thurm zu be-*

risten, außzumauern und die Fugen außzu-
binden. Dzg. St. Arch. 300 PK IV 239
(1683).

ausbissen, sw. (*-bisā*) das Pferd aus-
bissen: dem Pferde das Gebiß des Zaums
aus dem Munde nehmen. Lasdehnen, Pillk.

Ausbitte, f. (*ausbit*) 1. die Ansprache
des Platzmeisters vor der Kirchfahrt. Der
Platzmeister hatte früher nicht bloß die
Einladungen als Hochzeitsbitter und die
Ausbitte zu besorgen, sondern die ganze
Leitung des Hochzeitsfestes lag in seinen
Händen. Es gab einen Platzmeister rechts
und einen links, dem ersteren wurde ein
Strauß an die rechte Schulter geheftet; er
hatte die *Ausbitte* zu sprechen. *Manchmal*
sind die Platzmeister zu damlich dazu;
dann muß einer von den Musikanten die
Ausbitte, bevor sich der Zug zur Fahrt nach
der Kirche ordnet, halten. vgl. Lemke,
Volkst. 2, 275. Es kann auch der Lehrer,
der Brautvater oder einer der Gäste die
Ausbitte halten, die meist in Wünschen und
Versprechungen, zuweilen auch im Ab-
singen eines Kirchenliedes besteht. Den
Text einer Ausbitte bringt E. Lemke, Volkst.
3, 44. Mohr. PrHoll. — Schnippel, Volks-
kunde 2, 37 hält dies für den Rest der
alten bürgerlichen Form der Eheschließung,
der Laientrauung. Auch bei der Taufe ist
die Ausbitte üblich, ehe die Eltern mit dem
Kinde und den Paten zur Kirche fahren;
hierbei wird ein Vaterunser gebetet.
PrHoll. — 2. die Aussprache an den Guts-
herrn mit Überreichung des Erntekranzes.
Güldenboden, Mohr. — 3. das Aus-
bitten gehört zu den masurischen Oster-
gebräuchen im Kr. Lyck und bestand in
einer langen und witzigen Reimerei, die
mit großer Zungenfertigkeit vorgetragen
wurde; man bezweckte damit die „Aus-
lösung“, d. h. die Gabe von Eiern, Speck,
Fladen. vgl. Unser Masurenland 1926. Nr. 6.

ausbitten, st. 1. nach auswärts bitten,
einladen, freibitten; bitten. *Die Erben haben*
noch einen anderweitigen Termin ausge-
beten. Wöch. Kbg. Frag- u. Anz. Nachr.
1752. 3. — 2. sein Amt freiwillig nieder-
legen. *Und ab imant von dem alden und*
neuen rate darzu nicht tuchtigk were ader
zu alt ader arm, ader sich ausbete. Scr.
r. Pr. 4, 543 (c. 1460). vgl. ausbieten.

ausbixen, s. ausbüxen.

ausblarren, sw. ausplaudern, schwatzen,
klatschen; zu blarren (s. d.) aufhören. Müh-
ling, Prov. 30. Frischb. 1, 87.

ausblasen, sw. st. 1. löschen, z. B. ein
Licht. *Der Wind muß die Totenlichte aus-*
blasen, denn der das Licht auslöschende
Mensch stirbt dem Toten nach. Philipp,
Ermlid. Volkskde 122. Wenn eine Stern-
schnuppe fällt, so ist jemandem das Licht
(Leben) ausgeblasen. Rast. — 2. durch

Blasen bekannt machen. Zu dem Amt der Ratsmusiker in Danzig gehörte das *Edikt ausblasen*, durch das sie auf Bekanntmachungen aufmerksam machen mußten. vgl. Rauschnig, Gesch. d. Musik i. Dzg. 20 (1575). Trompetensignal: *haben sich auff vorhergehendes ausblasen*. Schütz, Hist. 525 (1599).

ausblatten, sw. (*ausblōdā* hpr.) ausschälen, Hülsenfrüchte öffnen; nur in den Verbindungen: Erbsen aus den Schoten, Nüsse aus der grünen Schale herausnehmen. *Ech blood groatsche Schoote aus. De Ness saie all ausgebloat*. Seeburg. Röß. Hberg.

ausblechen, sw. nur in der Verbindung: *ausgeblechte Kehl, utgeblechte Gorjel*. Samld. Nat. vgl. Betcke, Kbger Mda. 14. Reichermann, Ut Noat. 3, 186. Auch von einem Menschen, der heißes essen und trinken kann: *er hat einen ausgeblechten Magen*. Fischh. Hberg.

ausbleichen, sw. st. (*-blēχā*, *-blēkā*, *-blekā*; *-blētšā* Flat. *-blētχā* Kon. *-bläikā* Neust.) die Farbe verlieren (von Kleiderstoffen), in der Farbe verschießen, z. B. durch die Sonne. *Da Rock es gaings ausjebleckt*. Röß. Nur selten von Menschen gebraucht: *Da sitt so ausjebleckt aus*. Hberg. Ausgebleichtes Haar bezeichnet ein kraftloses Menschenkind: kein Saft, kein Kraft. PrEyl.

ausblöken, sw. (*-blēkā*) ausschelten, verspotten. Samld. GrWerder.

ausblubbern, sw. unbedachtsam plappern, ausschwatzen, solange nörgelnd schelten, bis man nicht mehr kann. *Laß ihn nur ruhig ausblubbern, dann wird er wieder gut*. Treichel, Nachtr. *Aver dat kann ick nich utblubbere*. Kbger III. Ztg. 1898. Nr. 5.

ausbochen, sw. ausplündern. *Städte . . die hat er beschediget, ausgebocht, verbrand*. Schütz, Hist. r. Pr. 345 (1599).

ausbocken, sw. 1. ausbrunsten, aufhören geil zu sein; aufhören trotzig, eigensinnig zu sein. Kinder bocken, wenn sie aus Eigensinn weinen und maulen; haben sie sich beruhigt, so haben sie *ausgebockt*. Kbg. vgl. Frischb. 1, 92. sich ruhig verhalten: *Im ersten Stadio wird der ganze Krauskopf auf einen Ruck in den Rock der Mutter gewickelt . . , dann wird sich ruhig verhalten, „ausgebockt“ (wie wir das in Westpreußen nennen), wird sich ausgeschämt und allmählich losgewickelt*. Goltz, Jugendleben 1, 11. — 2. davonlaufen, ausreißen. Dzg. vgl. Dzger Heimatbl. 3. Jg. 2, 17.

ausbohlen, sw. mit Holzbohlen versehen. *So waren sämtliche Scheunen und Stalungen der Bürger für die Kürassierpferde in Beschlag genommen und mußten . . jährlich von neuem ausgebohlt werden*. Braun, Mas. Heimat 98.

ausbohren, sw. wie schd., übertragen: verdrängen. *Die Calvinisten haben die Lutheraner . . in Preußen zu Dantzick gedrucket und vielfältig außzubohren sich bemühet*. Dreier, Erwegung 3. Q q 2 (1651).

ausbölken, sw. (*-bēlkā*) jem. grob ausschelten. Schwetz.

ausbolzen, sw., Part. vereinzelt st. (*-boltsā*) ausbeulen. *Deine Bixen sind umme Knie rum immer so ausgebolzen*. Kbg. Dittchenztg. 28. 4. 1935.

ausborgen, sw. (*-borjā*) verborgen, Geld, Gerätschaften, Eßwaren. allg. *1½ Marck auff die Thonne (Bier) bahr gezahlet und 2 Marck auff die Thonne ausgeborget*. Grube, Corpus 2, 87 (1633). *Du gehst woll de Flinzefann ausborje?* ein kleines Geschenk überreichen, um ein wertvolleres zurückzuerhalten. Fürstenau, PrHoll. — *Am Sylvester darf man nichts ausborgen und muß dafür sorgen, daß alles, was fortgeliehen war, sich nun wieder im Hause befinde*. Lemke, Volkst. 1, 7. Das Gleiche gilt für den Weihnachts-, Oster- und Pfingstheiligabend. a. a. O. 14. 18. 33. Der Fischer borgt an dem Tage, an welchem er die Säcke setzt, nichts aus, sonst gibt er das Glück weg. Braunsbg. Borgt man am 1. Januar etwas aus, so gibt man dadurch das Glück fort! Stall.

ausbornen, sw. ausbrennen, verbrennen. *Und stecktens an und liessens ausbornen*. Scr. r. Pr. 4, 634 (1466). *Lis der hoemeister die Frawenburg plundern und ausbornen*. Kbg. Freiberg, Chron. 31 (1520).

ausboßen, sw. (*-bōsā*) nach einer Aufregung ruhig sein. *He ös utgeboßt*. Nat.

ausbraken, sw. aussuchen, aussondern, bes. brauchbares von unbrauchbarem Holz. *Was hierbei untüchtig befunden wird, soll man mit dem Beile ausbraken*. NPrPrBl. 2, 135 (1852, Dzg. 1619). Heute: *ausbrakieren*, eine Partie Holz sortieren, die nicht vertragsmäßigen Hölzer herausnehmen. Kbg.

Ausbrand, m. (*ūtbrant*) trockenes Heide-land, Land, das zur Ackerwirtschaft nicht geeignet ist. Memell.

ausbraschen, sw. (*-brāšā*) 1. nicht den Mund halten können, ausplaudern, durch Braschen (s. d.) verraten. Marbg. Elbg. — jem. ausschelten. Marbg. — 2. *Rasen entfernen, dessen Wurzeln entfernen*, das vom Rasen befreite Land reinigen und urbar machen. Mühling, Prov. 30.

ausbrausen, sw. nicht mehr brausen. *Damit die Blüte später eintreffe, wenn die Winde aus der See ausgebrauset*. Samld. Bock, Naturg. 3, 681 (1783).

ausbrechen, st. (*-brēkā*, *-breχā*) 1. herausbrechen. *Dy Sudawen hatten em dy ougen awszgebrochen*. Scr. r. Pr. 3, 579 (c. 1450). vgl. Waissel, Chron. 79 (1599).

Mette nie Kamm soll eener toerscht e Katz kämme, denn breke de Tähn nich ut. Gumb. aus dem Gefängnis ausbrechen. allg. sich erbrechen. allg. — 2. durchbrechen, durch Dambruch über die Ufer treten. *Eynem schiffman, der her W. furte .. uff den tham, als er was usgebrochen.* Marbg. Hauskomb. 188 (1415). *Das die Radaune an 2 enden ausbrach.* Scr. r. Pr. 5, 472 (Dzg. 1515). *Brach dy Weissel aus in das kleyne Werder.* a. a. O. 5, 495 (1525). *Auch die Weichsel brach aus.* a. a. O. 4, 598 (c. 1466). Brandstäter, Landkr. Dzg. 53 (1879). *Ehe die Zähne bei den Kindern ausbrechen, können sie viele Buchstaben nicht herausbringen.* Büttner, Wahrnehmung 55 (1770). *Ausgebrochene Schmetterlinge* ausgeschlüpfte. Klein, Raupen IX, 5 (1766). — 3. aufbrechen. *Dem König von Polen erfruren vor dem Lessen .. mehr dan 300 man und must von frosts wegen ausbrechen und von dannen zyhen.* Scr. r. Pr. 3, 685 (c. 1450). — 4. entstehen, offenbar, bekannt werden. *Aber der Anschlag brach aus.* Schütz, Hist. r. Pr. 323 (1599). Wenn die Kolik „ausbricht“ und nicht erhält, was sie verlangt, muß der Mensch sterben. Braunsbg. *Do brach aus von der tagefahrt ins jor 85 zu Thorn da kam das Geheimnis der Tagefahrt ans Licht.* Weinreich, Dzger Chron. 61. *Allhiero ist gleich aussgebrochen, dass der englische Legat .. Undank verdient.* Hoppe, Elbger Chron. 538 (c. 1630). *Wie der Krieg ausbrach.* allg. *Man mummelt so lang von einem Ding, bis es ausbricht.* Wiss. Mon. 6, 174 (17. Jh.). scherzhaft: *eine Verlobung bricht aus.* Kbg. **ausbreiten**, sw. (-brēda) auseinanderbreiten, z. B. Heu, Dung, Wäsche. *Das sollte sich weit außbreiten.* Schütz, Hist. r. Pr. 372 (1599). *Ihre macht weiter nicht außbreiten kundten.* a. a. O. 318. *Was von ihm selber weit, Plötzlich sich ausbreit, das weret kurtze zeit und geht unter mit leid.* Wiss. Mon. 5, 143 (17. Jh.).

ausbrennen, sw. 1. stark brennen, zu Ende brennen, ausdörren, intrans. *Gieng die Tobiasgasse mit Fewr an .. und brandte gahr aus.* Waissel, Chron. 228 (1599). vgl. Schütz, Hist. 310. *Die Ziegel werden ausgebrannt*, brennen, durch Brennen herstellen. Kbg. *Eine ausgebrannte Kehle hat ein Mensch, der Heißes essen und trinken kann oder der einen starken großen Schnaps hinuntergießt, ohne Brennen im Hals zu verspüren.* OPr. *De Kartoffel brenne ut.* Samld. — 2. niederbrennen, trans. *Die Polen gewonnen dy Golaw das hawsz und branten is awsz.* Scr. r. Pr. 3, 630 (c. 1450). *Seind die Knechte aus Passenheim in das Städtlein Seeburg gefallen, dasselbe geplündert und außgebrand.* Schütz, Hist. 303 (1599). *Bäume auszuroden und*

auszubrennen. Wedeke, Reise i. Oberl. 54. *Brandten aus etliche Edelhöffe, auch viel Pawerhöffe.* Waissel, Chron. 179 (1599). Von einem Kahlkopf sagt man, er sei vom Mondschein ausgebrannt. Flat. — 3. durch Feuer vom Ruß befreien. *Wolten .. den Schornstein ausbrennen, das er rein würde.* Hennenberger, Landtafel 338 (1595). — 4. *Dem lieben Gott die Augen ausbrennen* vor der Zeit abends Licht anzünden. Kbg. Warzen werden oft mit einer Zigarette ausgebrannt. Ost. Bei Augenkrankheiten scheute man sich früher sehr, zum Arzt zu gehen, man sagt: *der Doktor brennt die kranken Augen aus.* vgl. Lemke, Volkst. 1, 46.

ausbriefen, sw. (-brēwə) etwas von der Kanzel verkündigen. Elbg.

Ausbriefer, m. (útbrēwa) Aushorcher, der das Gehörte entstellt weiter erzählt. Röß.

ausbringen, sw. 1. herausbringen, ausladen, ausgraben, heraustragen usw. *Die andere Helfte (des Grabens) haben die Bürger mit Pferden .. außgebracht.* Curricke, Chron. v. Dzg. 43. *Den Unflat auf die Bord des Grabens ausbringen.* Bertram, Deichwesen Dzgs. 74 (1642). *Ein theil, sahens an, ein theil brachtens aus* (aus dem brennenden Hause). Hennenberger, Landtafel 95 (1595). *Ein jeder Schiffer ist schuldig dahin zu sehen, daß alle Güter .. ein- und aus gebracht werden* ausladen. Pr. Seerecht 25 (1727). *Das tägliche Ausbringen des Mistes.* Kreisbl. d. Kr. Niedg. 1842. S. 20. *Item vom kalkbörner, der sol den ofen, holtz kerben, spalten, bören, ausbrennen* (das Entfernen aus dem Kalkofen) *und leschen.* Franz, Kbg. Willk. 111. *Einen Anker auswerfen.* Ruß, Memeld. *Verpflichtung der Schiffer, den ausbringenden Seelotsen retour zu schaffen.* Pillau. PrPrBl. 17, 50 (1837), allg. nautischer Ausdruck. *Wer das Feuer hette angelegt oder ausgebracht* veranlaßt. Schütz, Hist. r. Pr. 397 (1599). — 2. verkündigen, ausplaudern. *Das was vor einer stundt geschehen, balt durch ihr ausbringen in der gantzen stadt ruchtbar wirdt.* Predig-Vogel 68 (1558). Der Schöppenmeister brachte den Gerichtsbeschluß aus. vgl. AMon. 24, 219 (Kbg. 1722). *De kann jo nuscht fer söck behoole, de mott alla utbringe. Wat de so alla utbringt, dat frät kein Schwien.* PrEyl. *De Dot un de Brut de bringen aules ut* enthüllen alle Geheimnisse. FrNehrg. — 3. verführen, bezaubern. *Der Zauberin, die jemandes Kind ausbringt, soll man ein Ohr abschneiden, sie durch die Backen brennen und aus der Stadt verjagen, sobald es die Jungfrau auf die Heiligen behält, daß sie sie ausgebracht habe.* NPrPrBl. 3, 366 (1859; Braunsbg. 17. Jhd.), vgl. Kulmer Willkür i. Dzger StArch. 322 A Nr. 1 (c. 1400).

— 4. verkaufen. *Dieselben sollen ir war und arbeyt wie volgt geben und auszubringen.* Toeppen, Städteact. 5, 682 (1521). *Seit kurzer Zeit ist ... eine Tonne Sortement (Bernstein) bis gegen 2800 Rth. .. ausgebracht.* Bock, Naturg. 2, 219 (1783).

Ausbringgeld, n. Gefälle für verschiedene städtische Bediente. vgl. Gehrman, Städte u. Freiheiten Kbg. 58 (1806). Merkantilische Nachr. a. Kbg. 38 (1800).

ausbröckeln, sw. abbröckeln, abrechen. *Ein kleiner Werkhammer, woran der Baar ein wenig ausgebröckelt.* Wöch. Kbg. Frag-u. Anz. Nachr. 1752. 45.

Ausbruch, m. f. Dammbbruch durch Hochwasser. Dzg. Weichsel. *Auf den 28 Martii geschach ein ausbruch bei Wisselinke.* Scr. r. Pr. 5, 467 (1514). *In derselbigen nacht .. brach die ausbruch aus auff dem tamme under dem Werderschen thore.* a. a. O. 5, 448 (1497). vgl. 3, 685 (c. 1450). *Ime selbigen jare brach dy Radawne aus hynder der silberhutte, in der selbigen ausbroche wart togelegt und angehaben der ronde torn,* Stelle, wo ein Dammbbruch geschehen ist. a. a. O. 5, 501 (c. 1525). vgl. Bertram, Deichwesen Dzgs. 126. 137. Falk, Elbger Chron. 21 (c. 1630). Reyger, Witterung i. Dzg. 162 (1770).

ausbrücken, sw. einen Fußboden mit Brettern oder Steinen belegen, pflastern. *Den Stall ausbrücken, ihn mit Brettern pflastern. Krippen und Raufen waren vorhanden, ebenso ein mit Bohlen gut ausgebrücktes Pflaster.* ZEGV. 19, 664 (Braunsberg 1778). Dielen und Bohlen zu Thürgerüsten und zum Ausbrücken von Stallungen. Volksbote Wehlau 1863, Nr. 68. vgl. Sembritzki, Gesch. d. Kr. Memel 127. *Es eire Stall ausjebreckt?* PrHoil.

ausbrühen, sw. Wer heißes Essen und Trinken verträgt, hat ein ausgebrühtes Maul. Neid. Lyck. PrEyl.

ausbrüsten, sw. ausbreiten; mit falscher Anlehnung an Brust, bzw. Armbrust. *Grundsätzlich wurde stets freihändig geschossen oder, wie man einer falschen Wortklärung von Armbrust zu liebe sagte: mit ausgebrüsteten Armen.* Rhode, Kbg. Schützen-gilde 41.

ausbrüten, sw. (-brödä, -brödä Elbger, Thorner Niedg.) *Dat Kobbelei sull utbrodt warren.* Dorr, Wiessel 136. *Narren über Eyer ausbrüten setzen.* Wiss. Mon. 7, 16 (17. Jhd.). Blitzt es, wenn die Bruthennen das Nest verlassen haben, so brüten sie nichts aus. Strasbg. Graud. Von Menschen mit angewachsenen Ohrläppchen sagt man: nicht gut ausgebrütet. Memelld.

Ausbuchgeld, n. Gefälle für die Aschhöfer, vgl. Gehrman, Städte u. Freih. Kbg. 1806. S. 58.

ausbüchsen, sw. das Wagenrad mit einem breiten Ringe versehen. *Vier Rade zum Puffwagen auszubüxen zu beringen und mit einem Brustring von Schmiedeeysen.* Grube, Corpus 2, 104 (1633).

ausbuchteln, sw. *Ich erober mir auch noch n Stuhl, der aber n ausgebuchtelttes Bein hat.* Kbg. Ill. Ztg. 1898 Nr. 29.

ausbuchten, sw. einen Verschlag machen, den Stall abteilen. Schloch. vgl. abuchten.

Ausbuckel, m. Buckel beim Menschen. Ros.

ausbucken, sw. ausbiegen, eine Erhöhung, einen Buckel bilden. *Dat Mässer buckt sech enne Fupp (Tasche) ut.* Dzg. Schwetz. Das Ausbiegen der holzbekleideten Wände nennt man *ausbucken.* Dzger Niedg.

ausbuddeln, sw. (-budlä) ausgraben, aufnehmen, z. B. Kartoffeln mit den Händen herausnehmen. allg.

ausbühren, sw. *Vorttmehr so soll ein jeglicher Bruder und Schwester in dieser Brüderschafft nicht unzihmlich leben, noch unhübsch sein mit Worten noch mit Werken, noch ausbühren,* ungebührlich sein. Alle-Pregel-Deime Geb. 2. Jg. 2. 23 (Friedland 1497).

ausbullern, sw. ausschelten. Handschr. Nachtr. zu Bocks Idiot. Pr. 18. Jhd. Bibl. d. Kbg. Arch.

Ausbund, m. Ein Unbändiger, Tauge-nichts, Liederjahn; ein lustiger, windiger Mensch, ein Mensch, *der sich vor andern durch List und Bosheit auszeichnet.* vgl. Hennig, PrWb. 218 (1785). *Er ist ein rechter Ausbund.* Frischb. 1, 40. Mühling, Prov. 31. Von einem unartigen Kinde sagt man: *dat ös foats en Utbund.* Nat. Elbg. *Dein Jung es e Ausbund* außergewöhnlich schlecht. — Aber auch in gutem Sinne: z. B. ein tüchtiger Mensch. *Dat ös foats en Utbund von Schönheit* sagt man, wenn jem. auf sein Aussehen eingebildet ist und wenig Grund dazu hat. Nat. Zierde, Muster: *und das ameralesboth war vorbauet, das es ein ausbunt mit den segeln war.* Scr. r. Pr. 5, 534 (Dzg. 1525). *Den rechten ausbund vnd Kern der seinen Kern-truppen.* Schütz, Hist. r. Pr. 533 (1599).

ausbündig, adj. ausgezeichnet, im Guten wie im Schlechten. *... gantz lose menner und ausbündige, unvorstendige lutherische ketzer.* Grunau, Pr. Chron. 3, 214 (1525). *Haben I. K. Maj. à l'instant mesme sich dieses vor nie erhörten ausbündigen Strategematis besonnen.* PrPrBl. 2, 238 (1829, Dzg. 1640).

ausbunsen, sw. (ütbunzä) abfeimen. Part. ütjebunst abgefeimt. *Dat ös e ganz utjebunste Marjell, de wart so leicht keiner fösche.* PrEyl.

ausbürgen, ausborgen, sw. durch Bürgerschaft aus der Haft befreien. *R. ist ausgebürget van ir 4 dinstlewtēn ... und nymant wirt mer vor den andern geloben noch ausbürgen.* Toeppen, Ständeact. 4, 584 (Marienburg 1457). *Nachdem wardt der bischof ausgeburgett.* Grunau, Pr. Chron. 3, 233 (1525). *War Jemand im Rathhause inhaftiert, so erschien die Freundschaft in pleno, um ihn auszubürgē.* Schultz, Chron. v. Jastrow 85. vgl. Schultz, Kr. Neustadt u. Putzig 71. ZWGV. 4, 17. *Desselbigen Tages wurden in die 50 Gefangene ausgeborget, muste groß Geld geben. So auch viel der reichen Krügeren, Schultzen und andrer Bauren musten zu Thurm, wurden ausgebürgēt und viel Geld von ihnen genommen.* Erleut. Preuß. 2, 561 (1725).

ausbüten, sw. (-bütə) den Leib aufschneiden oder aufreißen und das Eingeweide herauslaufen lassen, bes. vom Rindvieh gebraucht. Koschn. Fische ausnehmen. DtKrone. vgl. Ausbüttel, Büttel, Gebüttel.

ausbuttern, sw. (-butərə, -botərə) ausweiten, abnutzen. *Dat Schlott es all utjebottert* zu sehr erweitert, durch Abnutzung zu groß und unbrauchbar geworden. *Die Wagengeleise sind ausgebuttert* bes. bei schmutzigen Wegen. OPr. WPr. *Wobei sie noch sehr lange am ausgebutterten Schlisselloch maddern mußte.* Kbrger III. Ztg. 1900. 20. Zum „Anschmeißen“ (s. d.) gebraucht man gern ausgebutterte (d. h. ausgehöhlte) Kupfermünzen. *Zu diesem Zweck wird in Sandsteinstufen eine Höhle ausgearbeitet, in diese wird .. das Kupferstück gelegt und mittelst einer eisernen Kugel, auf welche man mit einem Stein schlägt, ausgebuttert.* Frischb. Volksr. S. 194. *Die Mutter hat sich ausgebuttert.* Die Schraubenmutter, welche, zu weit geworden, nicht mehr anzieht. Die Wellen an den Rädern eines Getriebes buttern sich aus. vgl. Frischb. 1, 41.

Ausbüttel, n. (-büdat) das Ausgenommene, Eingeweide der Fische. DtKro. vgl. Büttel.

ausbüxen, sw. (-biksə) davonlaufen, ausreißen. allg.

ausch! Interj. d. Schmerzes. = au! o weh! allg.

Ausche, Auschel, Koseform für August (s. d.).

Auschel, Bezeichnung für ein junges Schwein, Ferkel. Eszerninken, Lab.

ausdähen, sw. (-dēhə) nüchtern werden, ausdünsten (Alkohol). Mawern, Hberg.

ausdalen, sw. (-dālə) ruhig werden, vom Sturm; austoben; *aufhören zu albern, läppisch zu sein.* Mühling, Prov. 31.

ausdammeln, sw. nüchtern werden. Memmeld. Gumb. Wehl. *De Bohlke, schon so*

beske utgedammelt. Stepputat, Zw. Lettaue on Masure 1, 15.

ausdämmern, sw. 1. ausklopfen. *Einem das Kaleet ausdämmern* ihn durchprügeln. Frischb. 1, 131. — 2. auf den Abort gehen. Hbeil. Sensbg.

ausdampfen, sw. (-dompə) nüchtern werden. Röß. mit der Dampf-Dreschmaschine dreschen. *Das Getreide wird ausgedampft.* Thorn.

ausdargeln, sw. ausrecken. Wehl.

ausdärmeln, sw. unordentlich anziehen. *Die ist ganz ausgedärmelt* wenn die Taille aus dem Kleiderrock herausrutscht. Hbeil.

ausdauern, sw. von Dauer sein. *Und mit so großem Volck im verheereten und ledigen Lande nicht lange außtauren köndten.* Schütz, Hist. r. Pr. 62 (1599). *Die ersten Katzen sind Maikatzē, welche nicht ausdauern, — ersäuft werden, d. h. die ersten Gewinne beim Kartenspiel gehen verloren.* AMon. 22, 251. Der plötzlich auftretende Sturmwind *mot utduure*, zu Ende toben. PrEyl.

ausdaunen, sw. (-dūnə) ausweiten, ausbeuteln. *Dat Mässa duhnt de Fupp ut* dehnt die Tasche aus npr. *Utgeduhnte Ooge* große hervorstehende Augen. Gerd.

ausdenken, sw. 1. mäkeln am Essen. *Ess man das rohe Fleisch und denk nich aus.* Lötz. — 2. sich etwas ausdenken: etwas frei erfinden, lügen. allg.

Ausdenker, m. Feinschmecker. Neid.

ausdenksch, adj. (-denkš) sich viel ausdenkend, viel verlangend, unzufrieden, mäklig. Marbg. Gold. Treichel, Nachtr.

ausdensen, sw. (-dēnzə) ausdrängen. Schweine densen den Mastdarm, Kühe die Gebärmutter aus. *De Kuh well sech ausdēnsē.* *Mäine scheene Hänn, wo emmä de greeste Eiä jeleet hot, hot sich doch ausjedänst.* Hberg. Mohr. PrHoll. Auch: verheben, sich verheben. übertragen: sich aufblasen. Einem Hochmütigen ruft man zu: *Na dens di man nich ut!* vgl. Frischb. 1, 137.

ausdeutschen, sw. (iūtūtsšə) erklären, verständlich machen. Linde, Flat.

ausdielen, sw. (-dēlə) mit neuen Dielen belegen. allg.

ausdienen, bis zu Ende dienen, fertig sein mit Dienen. *Item Knechte und meyde sollen ausdynen.* Toeppen, Ständeact. 2, 635 (1444). *Derselbige sol seine zeit ausdienen.* Landesordng. v. 1577. Bl. 35. *Nun hast du ausgesordt, nun hast du ausgereiset und völlig ausgedienet* der Tod hat deinem Leben und Dienen ein Ziel gesetzt. Kreudtner, Gelegenheitsged. 10 (1677). *Die Zahl der Jahre rechnen sie nach den Heiligtagen, insonderheit nach Weihnachten, weil alsdann das Gesinde pflegt das alte Jahr auszudienen und das neue Jahr einzutreten.*

Prætorius, Preuß. Schaub. 5, 4 (c. 1680). *Oppa Stroaß schlarrd he wie e utgedeend Kragg* wie ein altes Pferd. Ostpr. Dittchenztg. 6. 1. 1935.

ausdieseln, sw. (-dīzlə) ausnüchtern. Nat.
ausdiktieren, sw. (-diktērə) aussinnen, ausdichten. *De kluge Käpp diktire das alla aus*. Porwangen, Röß. *Ech hadd doch nicht gedocht, daß die Mensche so was ausdiktire kunne*. NPRPrBl. 12, 420 (vom Drausensee).

ausdingen, st. ausbedingen, z. B. freien Abzug. *So das die von Danczke sich mit den iren ausdingeten*. Scr. r. Pr. 4, 510 (c. 1470). 4, 581. 618. *Der dingete zur sicherheit dieses aus*. Schütz, Hist. r. Pr. 64 (1599). *Dy uff der burch woren also sere benötigt, das sy das haus uffgaben und dingten den leip ausz* das Leben retten durch Abmachung. Scr. r. Pr. 5, 161 (c. 1400). Sich aus der Schlinge ziehen: *Dan die Kolners hatten sich alleine ausgedingt und lissen di andern in der last stecken*. Scr. r. Pr. 4, 731 (Dzg. 1495).

Ausdingstübchen, s. Ausgedingerstube.

ausdoktern, sw. 1. gesundmachen, heilen. *Ist das auch aus den geheimen Schriften, wie Du die Leut ausdokterst?* Halbe, Reich 9. — 2. mit einer Sache zu Ende sein. *He hat ausgedoktert ist pleite*. Marbg.

ausdollen, s. austollen.

ausdonnern, sw. 1. trans. jem. ausschelten. Mas. Ost. — 2. sich ausdonnern: sich auffallend kleiden. *Se heft seck utjedonnert*. npr. (vgl. aufdonnern.) — 3. *Et donnert seck ut* das Gewitter zieht ab. Inst.

ausdörren, sw. austrocknen. OPr.

ausdösen, sw. nüchtern werden. Röß. Hberg. Lötz.

ausdrähnen, sw. nüchtern werden. Lötz.

ausdrängen, st. *Du werst dech na emool ausdränge!* tu dich doch nicht so wichtig! PrHoll. *Dräng di nich ut, et öb kein rood Flöck tom Oendränge*. Frischb. Spr. 1, 599. *Na drängst dich bald aus?* sei nicht so unentschieden! Lötz.

Ausdratter, m. Ausreißer, Flüchtling? *Z... hat allewege die Büchse bei sich und hütet mit ganzer Gewalt alle Nacht, auch hat er gedrohet ein Ausdratter zu werden*. Zitzlaff, Jastrow 4 (1604). vgl. Schmitt, Gesch. v. DtKro. 219: Der Starost verschrieb hier 2 Hufen hinter den verlaufenen Unterthanen (*alias drath*). zu mhd. *drâte* schnell?

ausdrehen, sw. (-drējə). *Der lett sich leewer den Finger utdreeje, als wenn er wat jefft*: Bezeichnung für Geizhals. Stall.

ausdrellen, sw. (-drejə) herauswinden, -drehen, z. B. die Wäsche, nasse Tücher auswringen. *De hät seck utjedrellt sich aus der Schwierigkeit herausgeholfen*.

Niedg. *Dem drelle söck de Darmels ut* bei Geräuschen in den Eingeweiden. Fischh.

ausdremsen, sw. (-dremzə) feststopfen. *eine utjedremste Worscht*. Ang.

ausdreschen, st. (sw. Elbg.) (-drešə) zu Ende dreschen, hauen. Bis Martini (11. Nov.) soll ein guter Wirt ausgedroschen haben. Memel. AMon. 22, 325. *Was ist ausgeworfen* (zum Dreschen), *mag auch sein ausgedroschen*. Was man begonnen, soll man auch beenden. Mas. Frischb. Spr. 2, 3036. Am Johannistage geschnittenes Kreuzkraut in dem Scheunenfache ausgestreut verhindert das Ausdreschen des Getreides durch Hexen. Löb. Strasb. Bunte Bilder a. WPr. 1905. Nr. 8. *Noam Utdresche soll eener mette Haarke omme Schien romloope, dat es goot jejen beese Jäister*. Stall. Derjenige, der beim Ausdreschen den letzten Schlag tut, wird scherzweise zum Nachbar geschickt, um „Fackpuster“ zu holen; er erhält dann einen Getreidesack voll Steinen. Ang. Dark. Gold. Gumb. Inst. Pillk. Stall. Oder: er soll ein „Mäusenetz“ holen (PrEyl.) oder eine „Fachhobel“ (Wehl.) oder den „Windsack“ (Samld.) oder „Zwirnsaat“ (Bart.). Wenn die letzte Garbe ausgedroschen ist, wirft ein Mädchen, meist die Köchin, einen Kochlöffel oder eine Flinsenpfanne in die Scheune und läuft davon; wird es gefangen, bevor es die Hausschwelle überschreitet, so muß es Flinsen backen oder einen Schnaps ausgeben. Ang. Dark. Gerd. Rast. Treubg. Lyck. Pillk.

ausdressieren, sw. fertig abrichten. OPr.

ausdrimmeln, **ausdrommeln**, sw. nüchtern werden. Sensbg. Dzger Höhe.

ausdrucken, sw. ausdrücklich nennen, erklären. *Ein Mehlpacker und ein Höcker aus der Alten Stadt, derer Namen nicht ausgedruckt sein*. Schütz, Hist. 308 (1599). vgl. Waissel Chron. 146.

ausdrusseln, sw. (-druzələ) ausschlafen, wieder nüchtern werden. allg. *Eck hew mi ahl en de Tied beet utgedrusselt*. Schemke, Ohmke 102.

ausducken, sw. mit einem starken Pfahl größere Gegenstände nach oben bringen. Treichel, Nachtr.

ausduften, sw. nüchtern werden. *Hei is iutduft*. Schloch.

ausdummen, sw. jem. a. = ihn dumm schelten. Memel.

ausdunen, sw. (-dünə) sich von der Betrunkenheit erholen, nüchtern werden. PrHoll. Elbg. Stuhm. Mwerder. Treichel, Nachtr.

ausdüngen, sw. Dung aufs Feld fahren. Am 27. Dez. (Johannis Evang.) durfte nicht ausgedüngt werden. Flat.

ausdunsen, **ausdunsten**, sw. (-donzə, -dunstə) nüchtern werden. Ang. Rast. Bart.

Samld. — verdunsten. *Dieses Kochen muß einige Stunden fortgesetzt werden, bis das mehreste Wasser ausgedunstet ist.* Preuß. Samml. 1773. 44.

ausduseln, sw. (-dūzələ, -dūzələ) den Dusel verschlafen, ausnüchtern; aufhören zu träumen, zur Besinnung kommen. allg.

ausecken, austecken, sw. trinken. *Wi wölle noch fex ne Buddel Beer uttecke.* Dzg.

auseggen, sw. durch Eggen das Kraut herausziehen. Hbeil.

auseiern, sw. ausschneiden, kastrieren. Ber.

auseinander, (ūtānēn Inst. ūtāniēn Dark. utānānē Gerd. ausananda Röß. ausnaŋa Hberg. utānaŋa Fischh.) eigentl.: ein aus dem andern; getrennt, geschieden sein. allg. *Da ich mit meiner Frau jetzt auseinander bin, so warne ich einen jeden, derselben etwas zu borgen.* Kbg. 1876. vgl. Frischb. 1, 41. *Wi sin noch nich utenanda, seggt de Hoahn tom Rejenworm un freet em op.* Kbg. Dzg. vgl. AMon. 22, 298. Frischb. Spr. 2, 1093. zerlumpt sein: *Ea is ganz un gar ausenanda* heruntergekommen. OPr. aufgeregt, ohne Gedanken, aus der Ruhe gekommen: *Ich bin heute ganz auseinander.* Kbg. — auseinanderbacken: *Ist der Teig zu dünn gewesen, so backt das Brot auseinander.* Lemke, Volkst. 3, 61. — auseinandergehen: entzweigen, getrennt werden, geschieden leben. allg. *De Schettel jeit utenanda.* Elbg. *Jefriet is boold, obber nich utenanderjegange.* Stall. Wenn die Brautleute bei der Trauung dicht beieinanderstehen, werden sie bald auseinandergehen. Kbg. Die Braut darf während der Trauung den Arm des Bräutigams nicht loslassen, sonst geht die Ehe auseinander. Wehl. Gehen Verlobte eines andern Paares vor den Altar, so geht die Ehe auseinander. Wehl. Brautleute dürfen einander nicht Schuhe oder Strümpfe schenken, sonst läuft der Beschenkte fort, d. h. die Verlobung geht auseinander. Schippenbeil. In die Weite gehen: *In den Himmel zu sehen, damit das Herz mal wieder ordentlich auseinandergeht vor Lieb und Freid.* Wagner, Tante Malchen 29. — auseinanderjagen: *De Zanga* (Zander, ein Schäfer in Laptau, Fischh.) *joacht de Schoap utenanga*; als Warnung: *Kennst de Zanga, Dei joacht ju alla utenanga.* Fischh. — auseinanderklauen: verwirtschaften, verbringen. *Eener klaut tosamm, de andre klaut utenander.* Inst. — auseinanderpliesern: trennen, reißen, auch Einzelheiten genau erzählen und erklären. WPr. Elbg. — auseinanderposamentieren, auseinanderklauben: erklären. *Ich will dir das*

foats a. Kbg. — auseinandersetzen: etwas deutlich machen, erklären. sich mit jem. a.: sich rechnend vergleichen. *Die Kinder haben sich auseinandergesetzt das Erbe geteilt.* Lötzt. Tils. Nat. — auseinanderspellen: auseinander-spalten: *Der Herd ist auseinandergespellt.* Sudermann, Lit. Gesch. 280. — auseinandersperrern: ausbreiten. *De Struuk hätt sich so utenanderjesparjelt, doa kann nuscht mehr wachse.* Gumb. — auseinandertüfteln: erklären, begreiflich machen. *Hatt ich ihm denn auch meine Ab- und Ansicht auseinandergediffelt.* Kbg. Ill. Ztg. 1910. Nr. 17. — auseinanderzoddern: mühsam in Ordnung bringen, z. B. verwirrten Bindfaden, vielfach gebundenen Knoten muß man a. WPr.

auseisen, sw. (-izə npr.) 1. vom Eise frei machen. *3 Knechten vor eynen tag gerbyt dy nassute uscuzyusen.* Marbg. Hauskomtb. 279 (1417). *Für allen Dingen soll der graben fleisig außgeeyset und stets offen gehalten werden.* Haak, 600 Jahre Mohrunge. — 2. stark ausschreiten. *De iest ut!* Inst.

ausenkeln, sw. ausrenken, verrenken. *Eck hebb me jistre dem Foot utjeenkelt.* PrEyl. Bart. Kbg. FrNehrg. — Im Memeld.: ausenken, sw. (ūtenkə). *utjeengder Oarm.* Cullmen-Jennen, Pogeegen.

auserzählen, sw. (-vertələ npr.) bis zu Ende erzählen. *Se hebbe sich beids utvertelt bis oppe witte Knoake.* Gumb.

auseseln, sw. (-ēzələ) ausschelten, ausschimpfen. PrEyl. Röß.

ausessen, st. (-asə hpr., -ētə npr.) *Was man sich eingebrockt hat, muß man auch ausessen.* allg. vgl. Frischb. Spr. 2, 615. *Mit einem ein Töpfchen auszuessen kriegen mit jemand Streit bekommen.* Frischb. Spr. 2, 2711. — Wenn eine Mahlzeit ganz ausgegessen wird, gibt es schönes Wetter. allg. *Nu abt aus, daß schön Wetta blaißt!* Hberg. Der Segen bleibt als Rest in der Schale, man muß daher auch den Rest bis zum letzten Tropfen ausessen. Wer nach der Mahlzeit die übriggebliebenen Restchen aus dem Geschirr ausißt, wird nie satt werden. Pillk.

ausetschen, s. ausätschen.

ausfädmen, sw. (-fēdēmə) bezeichnet das Herausziehen des Fadens aus der Nadel (allg.), beim Spinnen das Herausgleiten des Fadens aus der Hand: *Ech hoa setch kaale Häng* (kalte Hände), *es fädmet ma emma aus.* Porwangen, Röß.

ausfahlen, sw. (-fələ) bleich, fahl werden, ausbleichen. *De Deck es utjefoalt.* allg.

ausfahren, st. (-fārə hpr., -fōrə npr.) 1. eine Fahrt antreten, sich auf den Weg machen. *Am Sinndach foahre wi ut spazieren, auf Besuch.* allg. *De Föscha foahre*

ut stoßen vom Lande ab. allg. In den Straßen fahrend verkaufen, z. B. Fische. Kbg. Samld. *Dung, Mist* a. allg. Beim ersten Ausfahren wurde der Pflüger mit Wasser begossen; das soll eine gesegnete Ernte bedeuten. Lab. Beim ersten Ausfahren zum Pflügen durfte sich keine Frau auf dem Hofe zeigen, man durfte auch keiner begegnen, das bedeutete Unglück. Wehl. Vor dem Ausfahren macht der Bauer vielfach ein oder drei Kreuze vor die Pferde als Vorbeugungsmittel gegen Unglück. Unmittelbar nach dem Ausfahren darf nicht ausgefegt und das Gemüll auf den Hof geworfen werden, sonst fegt man dem Reisenden Unglück nach. PrEyl. Sensbg. Lab. Montag soll man nicht mit einem Schiff ausfahren, denn an diesem Wochentag ist das Schiff behext. Dirschau. Wenn die Fischer zum Fang ausfahren, darf man ihnen nichts nachrufen, sonst bleiben ihre Netze leer. Lab. Auch Ärger vor dem Ausfahren zum Fischen ist ein schlechtes Zeichen. Pillau. Das Ausfahren der Fischer am Sonntag gilt als verderbenbringend. vgl. Schlicht, Westl. Samld. 1, 386. — trans.: *ein utjefahrner Wech*. OPr. — 2. den Anker beim Floß, der hinten angebracht, zur Steuerung bei starker Strömung dient, ausbringen. Ruß, Memelld. — 3. plötzlich sich zeigen, entstehen, z. B. von einem Geschwür gesagt: es fährt aus. Memel. — Part. ausfahrend: trotzig, frech, grob. allg.

Ausfahrt, f. Auszug, Wegfahrt. *daz si in wertin di üzvalt*. Jer. 9029 (c. 1340).

Ausfall, m. 1. Schaden. allg. — 2. Mündung des Stroms. *Schadwalde, Halbstadt .. und andere, welche näher dem frischen Haffe, dem Ausfalle des Stromes, liegen*. PrPrBl. 2, 74 (1829). — 3. Wassergang, Schleuse, Deich zum Ablassen des Wassers nach einem Durchbruch. .. *gegenüber Neufähr ist ein Ausfall angebracht, der bei einem Durchbruche durchstoßen wird, um das Bruchwasser in die See zu lassen*. Brandstädter, Landkreis Dzg. 60. *den unten gelegenen Ausfall für das Bruchwasser*. Bertram, Deichwesen Dzgs. 30. vgl. 18 (v. J. 1764). 129. — *Ausfalldeich*, m. *hinter dem Ausfalldeich bei Weßlinken*. a. a. O. 129. — *Ausfallstelle*, f. Ausfall. Eine Vermehrung der Bruchgefahr für die Ausfallstelle. a. a. O. 129.

ausfallen, st. 1. fallend entweichen. Träumt man, daß einem ein Zahn ausfällt, so bedeutet das den Tod in der Verwandtschaft. OPr. Dzg. vgl. Moszeik, Gedankenwelt 66. Haare darf man nicht durchs Fenster werfen, sonst fallen einem die Haare aus. Schippenbeil, Rast. — 2. herausgehen, bes. aus einem belagerten Ort. *Da fielen die Braunsperger stark*

aus. Hennenberger, Landtafel 157 (1595). *Ist R. mit seinem anhang in Polen ausgefallen* einen Zug nach Polen unternommen. Schütz, Hist. 300. — 3. Part. *ausfallend*: frech. allg.

Ausfalltor, n. Tor der alten Befestigung Königsbergs auf der Westseite nördl. des Pregels. Kbg.

ausfalten, sw. ausbreiten, auseinanderfalten. *Die Bradden sind Garne, welche gleich den Kurren durch zwei Kähne ausgefaltet werden*. Fischereiordng. f. d. Kur. Haff v. 1792. S. 4.

ausfaulen, sw. (-fūl npr.) 1. verfaulen, bes. von Gewächsen, welche von der Wurzel aus verfaulen. *De Soat es ütjefült*. Nat. *Ein trockner Frost .. und bald darauf folgender Schnee schafft dem Wintergetreide Sicherheit vor dem Ausfaulen*. Bock, Naturgesch. 1, 324. *Ein ausgefauter Baumstamm*. — 2. jem. faul nennen, schelten. PrEyl. *Nu hadd de Keenich een Wief, un to denä weer he ok so groff in oosd un fuuld se immä ut*. Grudde, Volkm. 76. — sich ausfaulen = sich ausruhen. Oberld. Ang.

ausfechten, st. ausführen, durch Beweisführung etwas erlangen. allg. *Und wo sich sachen die sie nicht wusten auszfechten, begeben wurden*. NPrPrBl. 9, 150 (1856 Kbg. v. J. 1524).

ausfegen, sw. (-fēgə hpr., -fējə npr., -fädjə Flat., -fājə Koschn.). fegend reinigen, putzen. *Dat mott alla jewennt ware, seed de Bäcka on fejt mötte Katt dem Backoowe ut*. Nat. Samld. mit mehreren Varianten; vgl. „Wenn mans nur erst gewöhnt ist“, sagte der Bäcker, als er mit der Katze den Ofen ausfegte. Franz, Ordensland 72. Tanzreim: *Nichts geht über die Gemütlichkeit, Ausgefegt und Sand gestreut*. Am Urquell 2, 123. *Das fingt sech, wenn nich andersch beim Ausfäje wir werdens schon erleben, was aus der Sache wird und können dem Ausgang der Sache getrost entgegensehen*. PrHoll. Ähnlich auch im Samld. vgl. Frischb. Spr. 1, 867. *Ihr mußt wohl ausfäje! Ihr wart gewiß die Allerletzten*. PrHoll. Spott: *Du hest sone ditche Aues (dicken Arsch), we em di na Stock i de Aues stetcht, de ka ma d ganz Füemüe met di ütfaaje*. Koschn. Rink, Volkskdl. 12. Drohung: *Eck war di de Stoaf utfeje! ich werde dich schlagen! Neust. Eck deer bloß nich, sonst nicht a woll met mi de Stoaw iutfeje*. RöB. — Unmittelbar nach dem Weggang der Fischer, der Pflüger, zur Arbeit darf man nicht die Stube ausfegen, sonst fegt man ihnen Unglück nach. Lab. PrEyl. Tritt jemand eine Reise an, und es wird gerade im Flur gefegt, so wird der Betreffende ausgefegt, das hat eine üble Vorbedeutung.

Bart. Fegt man hinter einem Besuch die Stube aus, so fegt man dem Besucher alles Glück nach. Hbeil. vgl. Am Urquell 3, 231. Wenn man vom Ausfegen träumt, so bedeutet das den Tod eines Verwandten. Lötz. Abends gefegt, tanzt der Teufel in der Küche. Kbg. Abends fegt man das Glück aus. Kbg. Fischh. Nach einem unangenehmen Gast wird die Stube ausgefegt. Neid. Wenn nach dem Ausfegen im Flur ein Strohalm liegengelassen ist, so sind Gäste zu erwarten. Schwetz, WPr. Nach dem Hinaustragen der Leiche aus dem Haus wird sofort das Zimmer, in dem sie gestanden hat, ausgefegt. Mohr. Beim Ausfegen muß man nicht nach der Tür, sondern von ihr fegen, sonst fegt man das Glück aus dem Haus. Am Urquell 1, 48. Das erste Latein: Ultimus Hat viel Verdruß, Weil er die Stub ausgefegen muß. vgl. Frischb. Volksreime 486. Damit die Hühner nicht so viel im Garten kratzen, soll man sich am Tage Lichtmeß nicht kämmen und soll auch nicht die Stube ausfegen. Lemke, Volkst. 1, 90. Am Ostermorgen vor Sonnenaufgang soll man die Stuben ausfegen, den Kehricht über die Grenze (zum Kreuzweg oder auf den Acker des Nachbarn) tragen, um Flöhe und Fliegen für das ganze Jahr vom Hause loszuwerden. Gumb. Inst. Lab. Neust. Die Stube nackend ausfegen, vertreibt Flöhe. Lyck. Inst.

Ausfeger, m. wird scherzhaft der dritte Ehemann einer Frau genannt. Wehl. (c. 1870).

Ausfegsel, n. (-fējzəl) Kehricht, Gemüll. allg. *Draag dat Uttechsel oppe Mesthupel* Stall. Wenn das Ausfegsel in die Stube zurückfliegt, gibt es Besuch. Dark. Inst. Pillk. Stall. Lab. Wenn man Ausfegsel wieder in die Stube zurückbringt, gibt es Zank und Streit. Stall. Wer über das A. tritt, wird nicht als Pate geladen. Stall. Ausfegsel soll man nicht über die Schwelle fegen, sonst fegt man das Glück aus dem Haus. PrEyl. Stall. Am Ostermorgen soll man nackt das A. hinaustragen und mit dem Wind über die Grenze fliegen lassen. Stall.

ausfeilen, sw. (-filə npr.) 1. mit der Feile bearbeiten, aushöhlen. allg. — 2. feilbieten. *Welcher zum ersten eine Ware auszufeilen und zu behandeln anfängt, demselben soll kein anderer im Dingen oder Handeln einigen Eintrag tun.* Horn, Verwaltg. Ostpr. 632 (Kaufmannsartikel).

ausfeimeln, sw. nur im Part. üblich: *ausgefeymelt* (ütjəfeiməlt) OPr. abgefeymt, listig, mit allen Hunden gehetzt, durchtrieben. *een utgefeymelte Kanallje.* Nat. Lab. In Kbg. Ang. PrHoll. und sonst gelegentlich auch: *ausgefeymt.* vgl. Betcke, Kbg. Mda. 14.

ausfeinen, sich, sw. (-feinə, -fainə) sich in der Kleidung fein machen, sich ausputzen. OPr.

ausfenstern, sw. ausschelten, einen Verweis geben. *Er hat ihn ausgefenstert* ausgescholten. Mühling, Prov. 31. Frischb. 1, 41. 2, 508.

ausfertigen, sw. fertigmachen, senden. *Derowegen sie am Montage 300 Pferde und 400 zu Fuß auffertigten.* Curicke, Chron. v. Dzg. 188.

ausfeuern, sw. (-feiarə hpr., -firə npr.) 1. schlagen, bes. vom Ausschlagen der Pferde mit den Hinterbeinen. *Die Pferde feuern aus.* *Ich werde dir gleich eins ausfeuern*, eine Ohrfeige geben. Oberld. Elbg. Kbg. Lemke, Volkst. 1, 159. Treichel, Nachtr. — 2. ausschweifen, über die Stränge schlagen. Kbg.

ausfiedeln, sw. (-fidələ) abnutzen, durch Gebrauch, z. B. von Maschinen und Instrumenten. *Dat Messer es all goot utjefiddelt.* Gumb.

ausfiesten, sw. (-fistə) Bauchwinde leise entweichen lassen. Wenn ein Kind auf dem Wagen dicht hinter dem Pferde sitzt, und dieses oft fiesten muß, so sagt man: *et wart di de Tähn utfieste!* Stall. Wenn Kinder ihre Milchzähne verlieren, so sagt man: *De Hoahn heft di de Tähn utjefiest.* Tils. Fischh. Hbeil. Braunsbg. Elbg. *Dem haft de Boll op dem Is utjefiest* keiner weiß dessen Herkunft. Ladekopp, GrWerder. — Part. blaß, kränklich. *He sitt ut wie utjefiest.* npr. Hberg. — **ausfiestern** sw. (-fistrə) auslüften. Fischh. Dazu: *ausfiesterig* adj. blaß, kränklich. PrEyl.

ausfijolen, sw. *kleine bauliche Ausbesserungen machen.* *Er hat die alte Kathe gut ausfijolt.* Treichel, Nachtr.

ausfilzen, sw. (-filsə) ausschelten. Inst. Wehl. Kbg. Marbg. *Von stund an brief an den pfleger geben, darynnen der hundsbufte redlich ausgefiltzet wart.* Scr. r. Pr. 5, 211 (1532). vgl. Hartknoch, Pr. Kirchenhist. 576 (1686).

ausfimmeln, sw. aussondern, vom Hanf gebraucht. Gold. vgl. Frischb. 1, 188.

ausfinden, st. (-fində) herausfinden; necken. *Öck war mi nich utfinde late!* Frischb. Spr. 2, 188. — beendigen: *Also hat auch dessen Nahm, noch unter den Gelehrten allerhandt hefftigen, doch nur Feder-Streit erreget; der aber ohne Schwerdschlag ausgefunden werden kann.* Praetorius, Preuß. Schaub. 1, 15 (c. 1680).

ausfingerieren, sw. ausfindig machen, aushecken, austüfteln. *Die Sache ist gut ausfingert* ausgedacht, um jemandem zu schaden. Kbg. Samld.

ausfischen, sw. durch Fischen herausholen. *Kostbare Stücke Bornsteins, so sie*

an ihrem Ufer ausgefischt. Praetorius, Pr. Schaub 1, 10 (c. 1680). *Hat mit seinem eigenen Garne Schwalben .. an einem rohrreichen Orte ausgefischet.* Klein, Historie der Vögel 217 (1760).

ausfiseln, sw. (-fizələ) übermütig sein. Ang. Treubg. *Hol dien utgefisselte Schnutz!* Kbg. Ill. Ztg. 1897. 49.

ausfitzen, sw. auseinanderreißen, zerfetzen. *Dat Garn ös me utjefitzt* aus der Fitze (s. d.) gegangen. *He fitzt söck rein* ut er weiß vor Übereifer (oder auch vor Zorn) nicht, was er tun soll. PrEyl. Hbeil. *De fätzt söck rein dat Mul ut, öck mott man Fötzelband keepe.* Fischh. *Denn fötzte se vār Freid forts ut* närrisch sein vor Freude. Nat. sich kindisch, albern benehmen. Lab. Wehl. *Die Jungens fitzen gleich immer aus, wenn einer sich mit ihnen einläßt.* Katschinski, Zweite Heimat 28. Part. ausgefitzt (*ütjäfötst*) kindisch, albern. Nat. Gerd.

ausflaggen, sw. ein Schiff mit Flaggen schmücken, die Fahnen ausstecken; bildlich von Frauen und Mädchen, wenn sie reichen Bänderschmuck angelegt haben. *Die hat gut ausgeflaggt.* Kbg. vgl. Frischb. 1, 41.

ausflammen, sw. (-flamə) 1. verprügeln. *Der kriggt gestern gut ausgeflammt.* Dzg. Ros. GrWerder. Elbg. — 2. ausschelten. Dzg. — 3. übers Ohr hauen, übervorteilen. vgl. Treichel, Nachtr. — 4. sich a.: sich ausputzen, auffallend anziehen. Ros. Dzg.

ausflarren, sw. (-flarə, -flārə) ausputzen. *Se ös utjeflart wie e Aff.* Stall. Gumb. *Von boawe ös se utgeflart, Doch unde deit et fehle.* Stepputat, Zw. Lettaue on Masure 2, 48. Part. ausgeflarrt (*ütjəflart*) geziert. Tilst. vgl. ausflirren.

ausflecken, sw. *De Deck ös utjefleckt* von der Sonne ausgezogen, bleich geworden. GrWerder. Dzg.

ausfledern, sich, sw. (-fledərə, -flēidərə) sich auffallend kleiden, ausputzen. Ang. Rast. *Se spielt sich rein als Freilein auf Un fleidert sich so aus.* Neumann, Strehmel Ostpr. 70.

Ausflei, m. Platz, an dem Waren zum Beschauen für den Kunden ausgelegt werden. *Ein Käsekeller mit 3 Kammern und Gelegenheit zum Ausfley.* Wöch. Kbg. Frag. und Anz. Nachr. 1752. 32.

ausfleihen, st. (-flihə) 1. auseinanderlegen, aufschichten, auskramen, zum Verkauf ausstellen. *Eine Kiste ausfleihen* den Inhalt der Kiste auspacken und ordnen. Nat. *So sein do ein theil von uns kremers, di do offte auszuleyen.* Scr. r. Pr. 4, 702 (c. 1490). *Wie wol es den steinschneidern frey sein soll in den öffentlichen Jahrmarckten ire salben auszuleyen.* Bisch. Arch. Frauenburg ANr. 4 fol. 459 (1587). vgl. Simson, Dzger Willkür 50. 85. Franz,

Kbger Willküren 166. Sahn, Reisen Lubenau 1, 277. Golz, Buch der Kindheit 88. *Würden Ihnen die ZunfftMeister in andern Städten nicht erlauben, ihre Waar feil zu bieten vielweniger dieselbe auszuleyen.* Bonk, Gewerke i. Allenstein 71 (1771). *Eine Stube mit Tannen oder Kalmus ausfleihen* gehackte Tannen oder Kalmus längs den Wänden legen. *Es herrscht in Königsberg und der ganzen Umgegend die Sitte, zum Sonntag oder auch bei festlichen Gelegenheiten die Aufgänge zu den Häusern, die Treppen, die Winkel der Wände, des Flurs, selbst die Stuben mit Grün und Blumen auszulegen, was man ausfleihen nennt.* Rosenkranz, Kbger Skizzen 1, 162. *Das Schaufenster ausfleihen* die zu verkaufenden Gegenstände in ansprechender Anordnung auslegen. Übertragen: Neuigkeiten auskramen. Hberg. — 2. putzen, schmücken. *Die Braut hat ihren Staat recht ausgefleihen* ihren Putz recht ins Auge gestellt. Von einem Frauenzimmer, dessen Kleidung reizvolle Blößen zeigt, sagt man: *sie hat gut ausgefleihen.* Frischb. 1 196. Spr. 1, 186. vgl. Hoppe, Elbger Chron. 374 (c. 1626—36). Daher auch: jem. schamlos entblößen. *Di welle dech ausfleie!* PrHoll.

ausfleischen, sw. an Fleisch gut zunehmen. *Dat Veh heft sich gaut utgefleescht* besonders von Mastware. Part.: fett geworden, stark im Fleisch. Treichel, Nachtr.

ausflicken, sw. 1. flicken, ausbessern, von Kleidern und Schuhen. *Sonsten ein paar Schue auszuflicken, da vorn oder hinten Leder angeflickt wird.* Grube, Corpus 2, 169 (1634). Übertragen auf den Menschen: *Diesmal hat mich der Doktor noch halbwegs ausgeflickt.* allg. — 2. übervorteilen, erniedrigen, verleumden. *Den haben sie gut ausgeflickt.* Treichel, Nachtr.

ausfliegen, st. (-fljə) davonfliegen. *Herrgottskuhchen (Marienkäfer) flieg aus, Komm wieder in mein Haus!* OPr. RA. in Masuren: *Ein Reiher flog aus, ein Reiher flog zurück.* Frischb. Spr. 1, 4304. Wenn ein Haken an dem alten hölzernen Pflug losgegangen war, sagte man: *De Sparling (de Duwkes) sön utjefloage.* PrEyl. Auch: heimlich aus dem Dienst gehen. Gumb.

ausfließen, st. hervorgehen, seinen Ursprung haben. *Dasz das Land Preussen von alters her und die herschaft der creutziger doselbst wehre usgeflossen usz der crone . . .* Toeppen, Ständeact 5, 14 (Dzg. 1459). 4, 31 (Thorn 1453).

ausflimmen, **ausflimmern**, sw. sich (mit billigem Flitter) ausputzen. Strasbg. Graud. Dzg. Treichel, Nachtr.

ausflinksen, sw. sich aufputzen. Dzg. Treichel, Nachtr.

ausflirren, sw. sich ausputzen, auffälligen Schmuck anlegen. OPr. vgl. **ausflarren**.

ausflitzen, sw. (-flitsə) fortgehen, laufen, schnell oder heimlich sich entfernen, Ausflüge, Besuche machen, zum Vergnügen ausgehen. OPr. *Am Sinndach flitzt alla ut. — Ist das richtig, daß du heut nacht nach K. ausflitzen willst?* Sudermann, Johannisfeuer 87.

ausflöhen, sw. (-flējə) 1. die Kleidungsstücke beim Ausziehen nach Flöhen durchsuchen. vgl. Treichel, Nachtr. — 2. einen übervorteilen, ihm mit List das bare Geld nehmen, besonders beim Kartenspiel. OPr. vgl. Am Urquell 2, 18. *Der Geizige flöjt de Mensche ut.* Elbg. — 3. schlagen, prügeln. Elbger Höhe. *De Zich utfleeje, schlagen.* PrEyl.

ausflomen, sw. (-flōmə) das Fett aus den Gänsen herausnehmen. Kbg. Mühling, Prov. 31. Mitzka, DDG. 6, 135.

ausfluchen, sw. (-flōkə) heftig schelten. Samld. Nat.

Ausflucht, f. 1. Flucht nach außen, Vorwand. *Dat es bloß ne Utflocht.* npr. — 2. Ausflug, Wanderung. *Die erste Außflucht der Wendischen Völcker ist auß der heuti-gen Moscau an den Sinum Venedicum.* Hartknoch, Altes u. N. Preuß. 86 (1684). *Ausflüchte zu Wasser und zu Lande bieten sich in großer Mannigfaltigkeit dar.* Preuß, Preuß. Landeskdde 409 (1835). *Die Übersicht über die ganze Wanderung und die Angabe kleinerer Ausflüchte.* Gebauer, Samld. Vorw. XI. vgl. Goltz, Jugendleben 2, 94. *Volksbote Wehlau 1863 Nr. 27.* NPrPrBl. 3, 2 (1859). — 3. Flugloch am Bienenkorb. Elbg. Dzger Nehrg.

Ausflug, m. 1. kleine Reise, Wanderung. allg. — 2. Flugloch am Bienenkorb. Hbeil. Braunsbg. Ros. Elbg.

ausflundern, sw. sich a.: sich auffallend, geziert anziehen. Gerd.

ausfluren, sw. den Flur, Hausflur, mit Steinen oder Fliesen auslegen. Elbger Niedg.

Ausfluß, m. das Ausfließen, Mündung eines Wassers; Austritt des Harzes (Bernstein). *Uf das das vorgenante wasser sienen inflos und usflos friey moge haben.* Simson, Gesch. Dzgs. 4, 90 (1425).

ausfodern, s. **ausfüttern**.

ausfolgen, sw. ausliefern, verabfolgen, bezahlen. *Denen vom Adel aus der Fischhausischen Heiden Notturft an Bawholtz ausgefolget werden sol.* Edikt v. 30. März 1624. *Daß einem jeden sein Lohn, so lange er gedienet hat, ausgefolget werde.* Grube, Corpus 2, 75 (1640). *Die entlaufenen Bauern im auch, da er sie betreten würde, ohne Wiederrede solten ausgefolget wer-*

den. Curicke, Chron. v. Dzg. 196. vgl. Hartknoch, Preuß. Kirchenhist. 92 (1686).

ausfordern, sw. herausfordern, zur Herausgabe auffordern. *Darumb der Hertzog die Gefangene widerumb außforderte sich in vorige Gefengniß einzustellen.* Schütz, Hist. r. Pr. 413 (1599). *Bey der Regierung Königes Casimiri ist diese Stadt zum ersten .. außgefodert und auf etliche Summe Geldes taxiret worden.* Curicke, Chron. v. Dzg. 80.

Ausforderung, f. Herausforderung, Ladung zur Tagfahrt. *Außforderung ist bey hoher straff verbotten.* Register d. Preuß. Landrechts v. 1623. *Und die Außforderung biß anhero.* Schütz, Hist. r. Pr. 419 (1599).

ausforschen, sw. ermitteln. *Einen Sohn .., der aber nicht mit Nahmen genennet worden, auch nicht ausgeforschet werden können.* Wöch. Kbg. Frag. u. Anz. Nachr. 1752. 4. 7.

ausfosseln, sw. (-fozələ, -fuzələ) ausfransen, einen brüchigen losen Rand erhalten. *De Kneplächer sönt utgefosselt. De Böckse wäre utgefosselt. Die Leinwand fozzelt und zoddert aus.* Kbgger Japper 1872 Nr. 16. *Sich den Mund ausfosseln wund reden. Der Mund ist vom vielen Reden ausgefosselt.* OPr. *Du wascht so lang schabbre, bet di dat Mul wat utfosele.* OPr. *Sie ausgefosselter Waschlappen!* Hirschfeld, Kbgger Klops 66. — **ausfossen**, sw. (-fozə) bes. im hpr. und Kbg. *Ech muß de Laimt ausfosse Leinwand zupfen.* Hberg. vgl. Lemke, Volkst. 1, 159 (Fäden zupfen). Schemionek 3. Bock, Idiot. Pruss. Hennig, PrWb. 74: *Das Zeug fosst sehr es ist nicht dicht gearbeitet, sodaß die Fäden des Zeugs auseinandergehen.* Mühling, Prov. 31.

ausfradmen, sw. (-frōdəmə) ausdampfen, verrauchen, ausschwitzen, ausdünsten und dadurch die Kraft oder den übeln Geruch verlieren. vgl. Frischb. 1, 204. Mühling, Prov. 31. *Die Speise, das Getränk frademt aus.* OPr. *Moak dat Glas to, dat de Melezin (Medizin) nich utfroadmet.* Nat.

ausfranseln, **ausfranzeln**, **ausfransen**, **ausfranzeln**, sw. (-franzələ, -frantsələ, -franzə, -frantsə) ausfasern, abscheuern. *De Rock ös utjefranzelt.* Kbg. *Das ganze Oberleder ausgefranzt.* R. Johannes, Deklamatorium 7, 10. *Wer viel und unnützlich spricht, hat ein ausgefranseltes Maul.* Hberg. Auch: **ausfronseln**. Mohr. **ausfrunseln**. Fr. Nehrg. *Orndlich ausgefrunselte war dein schabbriges Mundwerk nachher.* Wagner, Tante Malchen 38. **ausfrinseln**. Dzg.

Ausfraß, m. (iutfraut), Trauermahl bei Begräbnissen. Schloch.

ausfreien, sich, sw. (-friə) Heiratsfähige Personen geben einem Heiratsvermittler ihre Vermögenssumme an, damit er eine

passende Partie für sie suchen kann. *He friet seck met dusent Doala ut.* Schippenbeil. Rast.

ausfressen, st. (*-fr̥sə* hpr., *-fr̥tə* npr.)
1. durch Fressen leeren, aufhören zu fressen. *Dem Dreck kannst alleen utfräte.* Tils. Das Gezwitscher der Schwalbe: *Wie ech wechtoch, wie eck wechtoch, weere Schien on Schoppe voll, wie eck wedderkeem, wie eck wedderkeem, Alles utjefräte, volljeschäte: Frät, dat di tawerchst.* npr., mit zahlreichen Varianten. Die erste Garbe, die ins Scheunenfach geworfen wird, muß den Mäusen geschenkt werden, sonst fressen sie alle Körner aus. Strasbg. *Hei ös utgefreete wie e Boll. De heft sick orntlich utgefreete* hat einen dicken Bauch. OPr. sich ausfressen: sich bei Freunden voll essen. Mwerder. Bildlich: *Hei heft utgefreete, er hat bei ihm ausgefressen* er ist um die Gunst seines bisherigen Gönners gekommen. Frischb. Spr. 1, 187. — 2. etwas Verbotenes, Strafbares begangen haben, die Folgen einer Sache tragen müssen. *Wat man sick enjebrockt heft, mott man ok utfräte.* allg. *Hosts der enjebrockt, kannsts och ausfresse.* Obld. Wenn einem die Ohren glühen, sagt man: *der hat was ausgefressen.* Elbg. Marbg. — 3. etwas mit jem. abmachen, zu Ende führen. *Ein Pfarrer klagt über eine Krügerin:: clamat publice contra me germanice: Ich wills wohl mit dem Pfaffen ausfressen!* Mehlsack 1668. Cap. Arch. Frauenbg. (Mehlsack 1664 ff.).

ausfresserig, adj. (*-fr̥sɛj*) bei andern sich vollessend. *Es das owä ausfresserj Volk* Leute, die andern zur Last liegen. Fürstenau, PrHoll.

Ausfretsel, n. (*-fr̥tɛzəl*) Festlichkeit, Gastmahl, großes Essen, große Gesellschaft. Dzger Niedg. GrWerder. *Natürlich weern uck oawends se tom Uträttsel geloade.* Albert, Ut de Neddrung 38. vgl. Schr. d. Naturf. Gesellsch. Dzg. 1884. 168. Trauermahl bei Begräbnissen. Hbeil. — Nachfeier: *Wi weere man bloß tom Uträttsel* wobei das, was bei der Hauptfeier übrig gelassen war, ausgegessen wird. GrWerder. *An Dauer und Größe hat die heutige erm-ländische Hochzeit viel eingebüßt: acht Tage bis zum „Knochenbegräbnis“, „Uträttsel“, dauerten die Schmausereien.* Philipp, Ermlid. Volkskde 100.

ausfretzen, sw. (*-fr̥tɛsə*) Ausfüttern, durchfüttern, vom Menschen und vom Vieh. Frischb. Spr. 2, 190. schmarotzen. *Hei lett sick utfretze* er mißbraucht die Gastfreundschaft, um sich gut zu nähren. Kbg. Mühling, Prov. 31. *Wenn Theurung und Hunger einfelt, man woll geschehen lest, den die Unterthanen häufig in die Städte lauffen und daseibst unterhalten und aus-*

gefrezet werden mögen. Kbg. St. Arch. Ostpr. Fol. 646. S. 527 (1634).

ausfrienen s. auswringen.

ausfrinseln, -fronkeln, -frunseln, s. ausfranseln.

ausfuchsen, sw. nur im Part. *ausgefuchst*: überschlau. *Das es e ausgefuchstes Luder* ein mit allen Schlichen vertrauter Mensch. Hberg.

ausfuchteln, sw. ausschelten, die Fuchtel handhaben; reinigen. PrHoll.

Ausfudung, f. Unterhaltung, Ausbesserung. Die Zunft der Schiffer hat viele Aufgaben auf sich genommen, z. B. *nach der Mümmel die aufbudung.* vgl. Rhode, Kbg. Schützengilde 52.

ausfühlen, sw. (*-f̥l̥ə*) bei Hühnern durch den After fühlen, ob sie Eier legen wollen. allg. *Utgefælde Zock.* vgl. Frischb. Spr. 2, 743.

Ausfuhr, Ausfuhrung, f. (*-f̥ōr* npr. (Lab.)) *-fauə* DtKro. *-f̥āriŋ* PrEyl.) die letzte Reihe des gepflügten Ackers.

ausführen, sw. 1. ausführen, ausfahren, fortschaffen. *Dovon sint uzgefurt 100 ruten holcz.* Mbger Ämtb. 102 (1394). *Wer seinen Mist oder Koht will ausführen.* Elbger Stadtarch. Nr. 16, 478. *Holtz .. nicht allein zu hawen, sondern auch auszuführen in die Städte.* Waissel, Chron. 162. Ein masurischer Hochzeitsbrauch ist *das Ausführen.* Das Brautpaar wird aus dem Hause der Braut durch eine lange Ansprache und Gesang ausgeführt. Neid. Ort. Lyck. vgl. *Ausführung.* — 2. etwas durchführen, zu Ende führen. *Die ersten anfenger führen es selten aus und lassen andere in der brüe stecken, über welche es endlich ausgeht.* Wiss. Mon. 5, 192 (17. Jhd.). — 3. erklären, herleiten, beweisen. *Bis also lange, das sie iren orden und wesen aus gottlicher schrift ausfüren und erhalten.* Scr. r. Pr. 5, 540 (c. 1525). *Die Parten solten ihr Recht für sich selbst außführen.* Schütz, Hist. 344 (1599). — 4. sich ausführen: ausführlich schreiben. *Ich kann mich hier (im Brief) nicht so ausfüren.* Hermes, Sophiens Reise 2, 125. — 5. die letzte Reihe des Ackers pflügen (mit einem einscharigen Pflug. Rast. Lab. Stall.

Ausfuhrungsgeld, n. *Die Taxe für gefallenes Vieh, sogenanntes Ausfuhrungsgeld, betrug 2 Sgr.* Lenz, Gesch. v. Zinten 238. vgl. *Unsere ermld. Heimat v. 13. 12. 1930 (c. 1772).*

ausführig, adj. a. machen: beweisen, darlegen. *Verhofften auch wol außführig zu machen, das sie je und allewege ..* Schütz, Hist. 107. 172. vgl. *ausführlich machen* bei Curicke, Chron. v. Dzg. 3.

Ausführung, f. masurische Hochzeitssitte: Vor der Abfahrt zur Kirche findet die sog. *Ausführung* statt, die der Ortslehrer ver-

anstalten muß. Die Hochzeitsgäste gruppieren sich um das Brautpaar, der Lehrer hält eine religiöse Ansprache, die der Braut den Segen des Elternhauses auf den neuen Lebensweg mitgeben soll, Gesangbuchlieder werden zu Beginn der Ausführung gesungen. Neid. Ort. Lyck. Treubg. Sensbg. vgl. Templin, Mas. Heimat 368.

Ausfuhrzehnte, m. Städtische Abgabe auf in die Fremde fallendes Gut. An Einnahmen waren 1837: *Erbschafts- und Ausfuhrzehnten 3700 Th.* Foltz, Dzger Stadthaush. 352.

ausfunseln, sw. (-*funzələ*) vom Gewebe: sich auflösen. Oblid.

ausfuppen, sw. eine Schürze, Kleid, mit einer Tasche versehen. Pillk. Tils. — die Taschen leeren. vgl. Frischb. 1, 210.

ausfusseln, **ausfussen**, s. **ausfosseln**.
ausfusen, sw. (-*fūzə*) durch eine Füse (Strohwich) kennzeichnen. Samld. vgl. NPrBl. 8, 150 (1861). Frischb. 1, 211.

ausfustern, sw. ausbleichen, von der Sonne ausziehen. PrEyl. Mohr.

ausfuttern, sw. 1. sättigen, satt machen, in guten Futterzustand bringen. *De Schwein sind gut ausgefuttert.* allg. *So grot Hupe, dat de ganze Därp utfuttre kannst.* Dark. *De het sich got de Kaldaune utgefuttert.* Gumb. — 2. ausfüllen, mit Unterfutter versehen. *Denselben Graben sollen die Städte . . . mit guten dicken Mawern selbs ausfüttern.* Waissel, Chron. pr. Hist. 191 (1599). vgl. Hoppe, Elbg. Chron. 79.

ausgaddern, sw. (-*gadəərə*) durch Benutzung ausweiten, austreten. *De Korke (Pantoffel), de Böxe sen utjegaddert.* Röß. Bischofstein.

Ausgang, m. 1. wie schd. RA.: *Er hat zwei (mehr als einen) Ausgang.* Frischb. Spr. 1, 184. *Se hot do ehre Ausgäng* sie ist dort oft in allen möglichen Geschäften, hat dort Einfluß. PrHoll. *uzganc*, Erfolg, Ausgang, Ende. vgl. Jer. 8513 (c. 1340). *Umb den ausgang des Octobers.* Toeppen, Ständeact. 4, 524 (Dzg. 1456). Beim ersten Ausgang des Viehs zur Weide: *Ehe das Vieh über die Schwelle des Stalles schreitet, muß ein alter Frauenrock so davor hingelegt sein, daß jedes Stück der Herde darüber oder darauf treten muß: das schützt vor Krankheit.* Lemke, Volkst. 1, 82. Die Hausangestellte hat wöchentlich ihren Ausgang, d. h. einen Nachmittag u. Abend zur freien Verfügung. Kbg.

ausgären, st. vom Bier, bzw. Teig gesagt. Kuchenteig muß erst ausgären, d. h. das Gärmittel muß den Teig genügend zer setzt haben, bevor der Teig in den Ofen geschoben wird. Kbg.

ausgasceln, sw. die Schuhe abnutzen. Braunsbg. Oberld. — **ausgascern**, sw. müde laufen. Hbeil.

ausgastern, sw. Blähungen fahren lassen. *Goa di man eascht utgastere!* PrEyl.

ausgaunerig, adj. unverschämt. Fischh.

Ausgebäude, n. das Ausgebaute, Vorbau, Abbau. 1559 wurde vom Rat den Ord nungen vorgeschlagen, zur Tilgung der Schulden einen Grundzins von den Vor bauten (*utgebueden*) zu erheben. Foltz, Dzger Stadthaush. 176. *Es war ein großes Ausgebäude aufgerichtet, welches viele Schuhe höher als das ganze Gebäude über das Dach herausging.* Das erleuchtete Preuß. 5 (1746). *E halw Miel von mie aff, opp eenem Utgebude.* Reichermann, Noat. 10, 5. *He woant opp em Utgebude.* Nat.

Ausgebaute, m. (-*jəbütər*) Ausgebauter, Abbaubesitzer. npr. *De Utgebute woahne nich öm Derp, de hebbe sick op ehr Land utjebut.* Nat.

ausgeben, st. (-*gēbə*, -*jēwə*) 1. Geld ausgeben, jem. freihalten, verschwenden. *Geld, das her vor den meister hat usgegeben.* GrÄmtb. 316 (1383). *Wat jifst ut?* npr. *Fer di jew öck keen Achthalwer ut ich lege keinen Wert auf dich.* Gold. *Wer mi fa domm keft, de heft sin Jelt omsonst utjəwə.* Samld. Der Bräutigam muß seinen ledigen Kameraden was ausgeben. Gumb. Am Hochzeitstag darf die Braut kein Geld ausgeben, sonst wird sie eine Verschwenderin. Hbeil. Auch am Neujahrstage darf man kein Geld ausgeben, sonst macht man im Jahr Schulden. Dzg. Wenn einem die rechte Hand juckt, gibt man Geld aus. allg. Geld, das man bekommt, darf man nicht mit der linken Hand nehmen, sonst gibt man es schnell wieder aus. Stall. Kommt während der Ernte der Gutsherr oder ein Fremder aufs Feld, so wird er gebunden und muß etwas ausgeben. allg. — 2. auslegen, von Geld. *Das gelt hatte der munczemeister vor uns usgeben und berechente is uns widdir am pfingstobinde.* Mbger Konvents. 29 (1400). — 3. verein nahmen, ausmachen, ausreichen. *Dies Schwein gibt wenig Speck aus. Das gibt noch dreimal zu Mittag aus. Das gibt noch zwei Paar Strümpfe aus.* allg. — 4. anord nen, anlegen. *Vortmer so si wi to rade worden, eyne stat uyttogetevne.* Pr. Urkb. 1, 211 (Memel 1254). *In desim jare wart Bassenheim die stad usgegebin.* Scr. r. Pr. 3, 136 (15. Jh.). *Die Werderischen Dorfschaften, was ihnen ausgegeben wird, an den Tämmen zu machen.* Bertram, Deich wesen Dzgs 100 (1646). — 5. jem. ver heiraten, aussteuern. *Item 4 m. Fellensteyn dem muwerer gegeben zur hochzeit, als er syne tochter usgab.* Mb. Tressl. 283 (1404). Vgl. Toeppen, Ständeact. 5, 397 (Kbg. 1485). *Dä gab öm Herwst e Tochta aus.* Schmidt, Sposge Sachen 20. RA.: *Mit der*

Zeit gibt der Bauer seine Tochter aus (Flatow). Frischb. Spr. 1, 4156. — 6. angeben, verraten, im gerichtlichen Verfahren gestehen. *He heft alles utjewe* er hat alles gestanden. *He heft em nich utjewe* er hat den Mitschuldigen nicht genannt. vgl. Mühling, Prov. 31. Frischb. 1, 41. NPrPrBl. 1853, 295. *Und hatte sich vorstalt, do wart her usgegeben und ... wart gefangen*. Scr. r. Pr. 3, 227 (15. Jh.). *Derselbe gab weiter aus einen Schreiber*. Waissel, Chron. 214 (1599). *Weiter solte man die apostatas oder Abtrünnige von dem Römischen Glauben auff Begehren ausgeben*. Hartknoch, Altes u. N. Pr. 483 (1684). — ausliefern: *Dem wart noch geyaget bas zcu Lubeck in dy stadt, bsunder men gab in nicht aus*. Scr. r. Pr. 5, 523 (1525). — 7. für etwas ausgeben, vorgeben. *De Krät schett oppem Fennich on jift em fere twintich Markstick ut er versteht vorzutäuschen*. Hbeil. RA.: *Wä seck als Hund utgöff, mött ok als Hund belle*. Inst. Nat. Heimatkal. 1934. 78. *Wä sech als Esel ausgibt, muß och als Esel trage* mitgegangen, mitgegangen; scheinestets als das, was du sein willst. PrHoll. *Und gab sich us, wy her von truwe wegin were komen*. Scr. r. Pr. 3, 357 (15. Jh.).

ausgeberig, adj. (-jēwriχ) verschwenderisch. npr.

Ausgeberin, f. Wirtschaftlerin auf dem Bauernhof. *Eine Ausgeberin, die mit der Küche Bescheid weiß und schon früher in Wirtschaften conditioniert, findet ... ein Unterkommen auf einem Gut bei Tilsit*. Tilsiter Wochenbl. 1848. 317. vgl. Hermes, Soph. Reise 2, 443.

Ausgebot, n. Angebot, Verkauf. *Zum Ausgebot kommen eingeschlagene einzelne grüne Bauhölzer vom Windbruch*. Volksbote Wehlau 1863. 22.

ausgecken, sw. (-jēkə) jem. als Geck, Narren behandeln, ihn hänseln, lächerlich machen, verspotten, verhöhnen. Nat. *utjäkern* FrNehrg. *Bald ward er ausgeckelt und spöttlich gnug verhöhnt*. Kongehl, Belustigung 96 (c. 1690). *Er wird daher mit dem Zuruf „April, April“ wacker ausgejeckt*. NPrPrBl. 6, 225 (1848). *Un ick natirlich kunn de Freet je weddä nich hole un jeckd em ut*. Grudde, Volksm. 40. vgl. Mühling, Prov. 31. Hennig, Pr. Wb. 17.

Ausgedinge, n. (-jədiŋ) das durch Ueber-einkunft Festgestellte, das gerichtlich Verschriebene, Altenteil eines Besitztums, das Vorbehaltene bei Uebergabe eines Grundstücks, einer Wirtschaft. allg. *Da das Erbe wegen der schwachen Läuften in großen Abwachs kommen, hat das Landgericht zu recht erkannt, daß die Kinder mit nachgenanntem Ausgeding zufrieden sein sollen*. Bisch. Arch. Frauenburg Acta (Mehl-

sack 1664). *Dieses Holtz haben die Herren Professores nachmahlen, gegen ander Ausgeding, geschenket*. Erleut. Preuß. 3, 356 (1726). *Der Witwe des Bauers soll nach Proportion der Erbschaft ein Ausgedinge gemacht werden*. Grube, Corpus 2, 378 (1713). vgl. Preuß. Magazin 2, 140 (1783). *Cassenten behalten sich folgendes Ausgedinge zu Lebszeiten vor: ein Fuder Heu ..., 1 Stein Flachs, 1 eiserne Kuh, 60 Groschen Salzgeld*. Zachau, Nat. Bauern 74. *Wenn Hausväter durch ein reichliches Ausgedinge auf die neuen Wirte eine Last wälzten*. Anhang zu Soph. Reise 14. *Up Utjeding woahne das Wohnrecht der Alten auf dem ihnen nicht mehr gehörenden Grundstück*. Nat. vgl. Sembritzki, Kr. Memel 93. Fr. Jung, Morgensonne 70. *Differenzen etwa wegen des Ausgedinges vor Gericht auszutragen wäre eine Schande für das ganze Dorf*. Philipp, Erml. Volksk. 105.

Ausgedinger, m. (-jədiŋər) Altsitzer, Ausgedinger'sche, f. Altsitzerin. Inhaber eines Ausgedings, Altenteils, gewöhnlich der Vater oder die Eltern, die dem Sohn Haus und Hof verschrieben haben. OPr. *De Ohlake (Alterchen) wat nu de Wertschaft afjewe on als Utjedinga lewe*. Nat. *So traf ich gleichfalls in Großkuren einen sogenannten Ausgedinger, der sein Grundstück daselbst an einen Gastwirt verkauft und sich „das Stübchen hinter dem Ofen“, verschiedene Naturalien und eine gewisse täglich zu liefernde Quantität Branntwein vorbehalten hat*. Passarge, A. balt. Landen 358, vgl. S. 252. Wichert, Anständ. Familie 1, 196. Plenzat, Ostpreußenspiegel 78.

Ausgedingergarbe, f. letzte Garbe. Sternberg, Hberg.

Ausgedingerkutz, f. Altsitzerstube. *Dat knappe Aete beköm de Oler ömmer dorch de Deenstmarjell opp de Bawerstoaw, de man de Utgedingerkutz nenne deed, roppgebracht*. Plenzat, Ostpreußenspiegel 79.

Ausgedingerpulver, n. Gift zur Beseitigung des Ausgedingers, oft Arsenik, vgl. Altsitzerpulver, -zucker. OPr.

Ausgedingerstube, f. (-štōw, meist Verkleinerungsform: -štōwkə, -štēwkə) Stübchen, das der Ausgedinger bewohnt. Es liegt gewöhnlich im hinteren Teil des Hauses. Der Ausgedinger muß sich kontraktlich freien Aus- und Eingang zu seiner Stube ausbedingen. Nat. Nach Frischb. 1, 42 auch: Ausdingstübchen.

ausgehen, st. (ausgēhə hpr. ütḡōnə npr.) 1. heraus-, davongehen. *Das erst Fest wann sie heiligen, halten sie ehe denn der Pflug ausgehet, das Fest heissen sie Pergrubry*. Sudauen a. Samld. 2 (1563). Beim Ausgehen soll man nichts vergessen: wenn man zurückgehen muß, wird man Unglück

haben. Stall. Kgb. Wenn sich die Katze wäscht, geht die Frau aus. DtKro. — 2. zu Ende gehen, vergehen, aussterben, ablaufen. *Der beifriede ist nun ausgegangen.* Toeppen, Ständeact. 5, 26 (1459). Vgl. 5, 44. Scr. r. Pr. 3, 382. *Dem Bauer geht die Puste aus* er ist arm geworden. OPr. *Em jing de Pust ut* er verlor die Luft, auch: er ist gestorben. OPr. *Doa jeit enem de Piep em volle Brenne ut!* nun hört aber alles auf! Inst. *Dat Licht geit ut: wenn der Tag sich neigt und es anfängt dunkel zu werden; der Satz enthält die Aufforderung zur Einstellung der Arbeit.* Frischb. Spr. 2, 1712. Wenn bei der Trauung ein Licht am Altar oder bei der Leichenfeier ein Licht am Sarg ausgeht, stirbt bald jemand aus der Familie. OPr. *Weil aber viel Geschlechter ausgehen* (aussterben) und die alten Nahmen baldt vergessen werden. Kbg. St. Arch. Ostpr. Fol. 651 (Kbg. 1641). *Die Bäume sind alle ausgegangen* abgestorben, verwelkt. OPr. *Die Decke ist ausgegangen* in der Farbe verschossen. OPr. *Geht das Jahr ein wie eine junge Frau, So geht es aus wie eine alte Sau.* Frischb. Spr. 2, 1309. *Auch so weren sie umb des beyfriedes willen her gekomen... das der kurzlich uf Margarete ausginge, umb den zu verlengern.* Scr. r. Pr. 4, 611 (c. 1466). vgl. Cod. d. Warm. 3, 1 (1376). *Was allzuhoch angefangen wird, gehet gemeinlich nider aus.* Wiss. Mon. 5, 143 (17. Jhd.). — zu Dantzke soll ein usgeende Recht sein in Danzig kann man appellieren. Schultz, Kr. Neustadt u. Putzig 71. *Das die von Elbing in Appellationssachen kein außgehende Recht hetten nach Lübeck.* Schütz, Hist. r. Pr. 444 (1599). — 3. ausgehen lassen: ausschreiben, ein Gerücht verbreiten: *Lys der homeister eyn geschos usgeen obir alle das land.* Scr. r. Pr. 3, 326 (15. Jh.). *Und lassen rede czu Thorn usgen.* Toeppen, Ständeact. 4, 283 (Tuchel 1454).

Ausgeh mädchen, n. *Ausgeh margell*, f. Dirne, Hure. Kbg. Rast.

ausgeiern, sw. (-jeiərə) zanken, schimpfen. Hbeil.

ausgeilen, sw. (-jilə) 1. hoch, aber kraftlos in die Höhe schießen; von Pflanzen gesagt. Blumen, die ohne Sonne aufwachsen, geilen aus. Kbg. — 2. lungernd um eine Speise bitten. Pillk.

ausgelben, sw. (-jēlə npr.) ausbleichen, von der Sonne: *De Deck es utjejeelt.* Dzg. Part. *utjejeelt* blaß, kränklich. PrEyl.

Ausgeleite, n. 1. *die letzte Begleitung bei einem Begräbnis.* Mühlhng, Prov. 31. — 2. unfreundliches Geleite aus dem Hause hinaus. *Jemandem das Ausgeleite geben*, ihn zum Hause auf eine unfreundliche

Art hinausführen, hinauswerfen. Hennig, Pr. Wb. 318.

ausgerben, sw., früher auch st. (-garwə, -jarwə) 1. gerben. *Die Riemer sollen vor die größte Haut auszugerben nehmen 1 Mark.* Grube, Corpus 2, 173 (1634). 2, 142 (ausgegorben). Zu verkaufen *5 Stück ausgegorbene Hammelfelle.* Wöch. Kbg. Frag- u. Anz. Nachr. 1728. 4. — 2. verprügeln. Hberg. *Dat Fell utjerwe* Nat.

Ausgetragener, m. zu austragen. *Das ist ein ausgetragener! Der hat die hohe Schule (der Betrügerei..) durchgemacht.* Am Urquell 2, 18.

Ausgewachsener, m. (-jəwaksənər) 1. großes Schnapsglas. Man verlangt im Krug: *een Utjewachsner!* OPr., bes. im Osten. *Schnell einen ausgewachsenen dänischen Korn.* Kbg. Ill. Ztg. 1903. 9. — 2. Buckliger. *Welches ich bei vielen Ausgewachsenen gesehen.* Büttner, Anat. Wahrn. 186 (1769).

Ausgeweide, n. das Geschlinge des Tieres, Ausgenommene des Fisches. Lyck. Sensbg. Flat.

ausgielen, s. ausgeilen.

ausgieren, sw. (-jirə) ausarten, aus Rand und Band geraten. GrWerder. Elbger Niedg. *Dit giert nu ut!* Nun hört aber alles auf! GrWerder. *Eck säd von miener Weertsche nu On wie dat giert' ganz ut.* Dorr, Tw. Wiessel on Nagt 34. Schriften d. Naturf. Ges. Dzg. 1884. 170. Regehr, Lange Vokale d. Tiegenhöfer Ndg. 47.

ausgießen, st. wie schd. Am Sonnabend Abend soll man das Badewasser nicht ausgießen, sonst gibts Unglück. Pillau. Man soll nicht in das ausgegossene Leichenwasser hineintreten. OPr. — übertragen: *Kinstud sann nach, wie er dem Orden wider ein Badt möchte außgiessen und zurichten* ihm einen Streich spielen könnte. Schütz, Hist. r. Pr. 75 (1599). *Und ist nu leider Gottes das Gotteslästern, Fluchen und abscheuliche Wörter Ausgießen (= ausstoßen) sowohl in Häusern als öffentlich auf Gassen und Straßen sehr eingerissen.* ZEGV. 19, 733 (Mehlsack 1653). RA.: *Man muß sich doch mal de Boß ausgießen* die Wut abkühlen. Bart.

ausgischen, sw. (-jōšə) ausatmen, nach einer Aufregung ruhig werden, sich ausruhen. Nat.

ausglappen, sw. (-glapə, -glabə) ausgleiten. Dzger Höhe. Karth. DtKro. Auch *ausglapschen*, (*ütglapšə*) Salm, DtKro.

ausglibbern, sw. (-glibərə) ausgleiten. Mohr. Elbg. Dzg. s. *ausglippen*.

ausglidern, sw. ausreiben, drücken. *Dat schwarte Hemd utglidre.* Röß.

ausglippen, sw. (-glipə) ausgleiten, besonders auf feuchtem Boden. Mohr. Marbg.

Ros. Elbg. Dzg. Flat. übertragen: *Wenn mer man nich de Hand ausgleppe werd!* sieh dich vor, daß du nicht Haue kriegst. PrHoll. — *ausglipsen*. Dzger Höhe. Ber.

ausglitschen, sw. (-glitšə) ausgleiten, hinfallen, bes. auf schlüpfrigem Boden, glattem Eis. allg. *Die Herren mögen zusehen, wie weit sie noch von ihrer eignen Fallgrube ab sind. Mich dünkt, manchem glitscht schon der Fuß ein wenig aus.* Warda, Scheffnerbriefe 1, 448. vgl. Lemke, Volkst. 2, 298. Katschinski, Bauerndoktor 147. Zu einem, der leicht fällt, sagt man: *De Arfte (Erbsen) undere Klompe glitsche em ut!* Heydekrug, Prökuls, Memeld. vgl. ausglutschen.

ausglotzen, sw. Urin lassen, nur über Frauen gebraucht. Gersdorf, Kon. *Hest di nu al utglotzt?* Rink, Volksk. 16.

ausglupschen, sw. (-glupšə) ausgleiten. PrEyl. Braunsbg. *Wiel de Stoow utjedeelt weer, kulläde em de Arfte undä siene Feet un he glubschd ut.* Grudde, Volksm. 95.

ausglutschen, sw. (-glutšə) ausgleiten. OPr. östl. der Passarge. *Eck glutscht ut on weea en eenem Hoar henjefalle.* PrEyl. *Einmal glutschd ich nämlich aus.* Lau, Auguste 1, 19. Vgl. ausglitschen.

ausgnecken, sw. (-jnəkə) necken, hänseln. *De heft me gut utje-neckt.* Rast.

ausnegeln, sw. (-gnejələ) hänseln, auslachen. Sportehnen, Mohr.

ausgneidern, sw. (-jneidərə) hänseln. Buchholz, Wildenhoff, PrEyl.

ausgniddern, sw. (-jniddərə) auslachen. PrEyl. *Dee lacht un jniddät det Peerd ut.* Grudde, Volksm. 151.

ausgnirren, sw. (-gnerə) hänseln, verspotten, lächerlich machen. Hberg. PrHoll. Mohr. *Du wellst mech man weddä ausgnerre.* vgl. Hennig, PrWb. 17. Mühling, Prov. 31. Rätsel: *Was steht auf der Lucht und gnärt die Zähne aus?* Die Harke. Mohr. Wormditt.

ausgrabbeln, sw. tasten, befühlen. *Den Entfall des Betrages der Zeche feststellen durch Betasten von verdeckten Karten.* Treichel, Nachtr. — sich ausgrabbeln: sich aus einer schwierigen Sache heraushelfen. Ort.

ausgraben, st. wie schd. bes. vom Ausziehen einer Zahnwurzel: *Eck mott mi de Wertel utgroawe loate.* Rast. Wenn jem. übermäßig lange Fingernägel hat, so sagt man: *Kannst good de Großmutta ute Eerd utgroawe.* Rast. Wenn zur Zeit der Trauung ein Grab auf dem Kirchhof ausgegraben wird, so soll die eben getraute Frau bald sterben. Röß.

ausraggeln, sw. stark ausschreiten. Pr. Eyl.

ausgransen, sw. (-granzə) ausweinen. *Wie he söck nu dichtig utgegranzt häfft.* Ostpr. Dittchenztg. 21. 4. 1935.

ausgrapsen, **ausgrapschen**, sw. (-grapsə, -grapšə) mit heftigen Griffen an sich reißen, herausreißen, greifen, wegnehmen. vgl. Mühling, Prov. 31.

ausgrasen, sw. sich a.: sich wie auf der Weide gut auffuttern. *Er hat sich ganz schön ausgegrast,* gut erholt. Oberld.

ausgreifen, st. (-greifə, -jripə) stark ausschreiten. OPr. — ein Mädchen lüstern angreifen. Frischb. 2, 508.

ausgreinen, sw. heftig weinen. *Sech de Ooge ausgreine* bitterlich weinen. Hberg. Röß.

ausgribbeln, sw. *ausfindig machen.* Lemke, Volkst. 3, 89.

ausgrommeln, sw. dumpf rollen. *sagt man von einem Gewitter, wenn sich der schon entfernte Donner immer mehr verliert und nur wenig zu hören ist.* Mühling, Prov. 32.

ausgründen, sw. ergründen. *Dan sie ... kein bessern weg auszugründen oder zu finden wusten.* Toeppen, Ständeact. 5, 702 (Kbg. 1522). *Der Ursprung dieses Volkes ist altershalben nicht auszugründen.* Praetorius, Pr. Schaub. 2, 8. vgl. Schütz, Hist. r. Pr. 356.

ausgrünen, sw. (-jrənə npr.) mit Grün ausschmücken. *De Stoaw möt Danne utgrene* die Stube mit Tannen ausgrünen. *Die Eisfläche des Schloßteichs war mit Tannenbäumen ausgegrünt.* Kbg. Frischb. 1, 42. *Das in einigen Ländern noch gewöhnliche Ausgrünen der Kirchen am Pfingstfest.* Bock, Naturg. 3, 99 (1783). grün werden: *De Beem jreene all ut.* Gold. RA. von einem Kahlköpfigen: *De Grommet greent bi dem nich mehr ut.* Lab. — Auch trans.: *ein Baumreis ausgrünen*, z. B. ein Birkenreis ins Wasser setzen, damit es zu Ostern (Schmackostern!) oder Pfingsten (Stubenschmuck) ausschlage und grün werde. vgl. Treichel, Nachtr. Man steckt am Neujahrstage zwei Schweinsbohnen für sich und die Geliebte unter den Balken der Stubendecke, grünen beide aus, so folgt Hochzeit. Vgl. NPRPrBl. 6, 219 (1848).

ausgurgeln, sw. 1. *die Kehle ausgurgeln* infolge Trunkenheit. Oberld. — 2. jem. ausschelten. Ost.

aushaaren, sw. (-hōrə) 1. die Haare verlieren. allg. *Dat Veh hoart ut.* Von einem Kahlkopf sagt man: *De heft utgehoart, de wart selig ware.* Braunsbg. Wortspiel mit ausharren: *Wer uthaaret, wird jekreent.* vgl. Dittchenztg. 10. 2. 1935. — Übertragen: *De Bur hoart ut* der Bauer ist heruntergekommen. Gumb. — 2. haar-scharf machen, z. B. die Sense. Niedg.

ausbacheln, sw. zu Ende essen, rasch ausessen; auch in der Verbindung: *De heft ut-jachelt* ist gestorben. Röß.

aushacken, sw. wie schd. *Een Kreej hackt de andre nich de Ooge ut*, Gleichgesinnte stehen sich bei. allg. vgl. Wiss. Mon. 5, 190 (17. Jh.). Um Kinder in der Dunkelheit im Hause zu halten, sagt man: *Die Eule hackt dir draußen die Augen aus*. Ang.

auslagern, sw. hager werden, austrocknen. Joh. Wenn jemand mit dem Besen geschlagen wird, hagert der Betroffene aus. Joh.

aushaken, sw. (-hōkə) 1. den Haken, die Krampe abheben. Dzger Höhe. übertragen: verrenken. *Em es dat Kriez utjehoakt* hat sich den Rücken verrenkt. Elbg. *He heft sick dem Arschknoake utjehoakt* er hat Hexenschuß. Gumb. Hakt der Braut der Schuh aus, wenn sie an einem Laden vorbeikommt, so wird aus der Ehe nichts und sie muß noch einmal im Laden stehn und verkaufen. Inst. — 2. davongehen, stark ausschreiten, davonlaufen, ausreißen. Samld. Ostgeb. *Die Russen haken aus*. — 3. *das Fahrwasser mit den nöthigen Marken versehen, damit die Schiffe einen sichern Weg haben*. Mühl. Prov. 30. — 4. feilhalten, verkaufen. *Derwegen er den englischen Kaufleuten ein Hauß auf der jungen Stad eingab, da sie ihre Lacken verkauffen vnd aushaken möchten*. Dzg. Schütz, Hist. r. Pr. 106 (1599).

aushalten, st. (-haltə hpr. -hōlə npr.) 1. ausdauern in Stärke und Festigkeit; ertragen, auch von Schmerzen. *De Stewel ware wat uthole* die Stiefel werden sich nicht so schnell auftragen. *Dä hält mehr ut wie mancher Gaul* der ist kerngesund. Stall. *De hält ut wie e Ruß*, Ostgeb. *wie e Steenmasur, wie e Steenbieter*, Gumb., *wie e Hund*. Stall. *De hölt ut wie e Has bi Dauwedder* er rührt sich nicht. Hbeil. *Halt aus, wirst Wunder sehen!* PrHoll. Dzg. Frischb. Spr. 2, 192. *Wer nich mehr* (vor Faulheit) *uthöllt to ligge, de kullert söck*. Hbeil. *Dat ös nicht tom uthole! Dat hält keen Diewel — keen Jud — ut!* npr. *Das hält kein Jude aus, viel weniger ein Christ*. Frischb. Spr. 2, 1340. *Dat ös e schlechter Keerl wo schleit; dat ös e gooder Keerl wo uthölt*. Dönhoffstädt; Frischb. Spr. 2, 1429. *Quarrje Täpp hole dat mehrschte ut* geborstene Töpfe werden besonders vorsichtig behandelt. Elbg. A.: *Eck hol nich mehr ut!* B.: *Denn hol en!* A.: *Eck hol ok nich mehr en!* B.: *Denn riet ut!* Memeld. vgl. Am Urquell 2, 18. — 2. unterhalten, bewirten, freihalten. *Ein Mädchen aushalten*. *Davon: Aushalter, Aushälter, m. Er ist ihr Aushälter*. Frischb. 1, 42. *Und war mit grosser statio*

woll ausgehalten frey und ehrlich in den herbergen alles vor in bezalet. Scr. r. Pr. 5, 466 (1518). Vgl. Toeppen, Ständect. 5, 457. — 3. auslängen. Rundholz wird auf bestimmte Längen ausgehalten, in Güteklassen eingeteilt. Kbg.

aushammeln, sw. einen Bock verschneiden. Flat.

aushämmern, sw. durch Hämmern arbeiten, schärfen, z. B. eine Sense. vgl. Konschel, Predigt 11 (c. 1700).

aushandeln, aushändeln, sw. (-händlə) ausschelten. Mohr. Elbger Höhe. *Diese Morgensprach haben verursacht Etliche Personen, .. welche one vrsach die Elterleut etc. vor Paurpfliegels, bengels etc. die der Pflug entlaufen, dess gartens nicht würdig etc. gescholten, vnd aufs ergeste ausgehandelt*. Zünfte, Frischb. 1, 42. vgl. Dreier, Bericht über M. Behm S. 15 (1650).

aushängen, sw. herabhängen. *Da rennt, daß a de Zung aushängt*. Hberg. *Kinder hängen* vielfach, um sich oder Erwachsene zu ärgern oder zu verspotten, *die Zung aus*. Hberg.

aushapsen, sw. *ein eigentümliches Genießen mit der Oberlippe*. GrWerder. Schriften d. Nat. Ges. Dzg. 1884. 170.

ausharfen, sw. das Getreide mittels einer Harfe reinigen. Kbg. Elbg. *Das ausgeharfte leichte Getreide nennt man Ausharf sel*. Frischb. 1, 42.

ausharrig, adj. aufsässig. *Dann die ausharrigen hatten in einer Nacht vber 1800 .. ermordet*. Schütz, Hist. r. Pr. 70 (1599).

aushauchen, sw. allgemeine edle Bezeichnung für sterben. Auch: nach einer Aufregung ruhiger werden. Fischh.

aushauen, sw. Praet. kaum in Gebrauch, Part. auch st. 1. durchprügeln. Kbg. — 2. abhauen, heraushauen. *Auch war aus den geheiligten Wäldern kein einziger Baum auszuhauen erlaubt*. W. Caspari, Götzendienst 139 (1755). — Beim Mähen (Hauen) überholen: *Bleibt jemand beim Hauen zurück, so mäht sein Hintermann an ihm vorbei und kommt ihm zuvor, haut ihn aus*. Wer *utgehaue* ist, muß dem Hintermann Schnaps kaufen. Kbg. All. *Es ist ein frisch ausgehauener Meischtrog zu verkaufen*. Wöch. Kbg. Frag- u. Anz. Nachr. 1752. 13. *Wat tom Schwienstroch utgehaue ös, ward öm Lewe keine Vijelin*. Ziesemer, Ostpr. Mda. 96. — 3. abbetteln, erpressen, übervorteilen. *Er hat ihn gut ausgehauen*. Moh. Elbg. Wormditt. *Dä heift em noch was aus!* PrHoll. — Im Spiel gewinnen, um des Gewinnens wegen spielen: der Verlierer ist *ausgehauen*. Röß. — 4. davonlaufen. Friedl. — 5. ausreichen, langen. allg. *Bie mie haut et nich mehr ut to e nie Rock*. Stall. *Alle Kinger kreegen wollne Strümp, bloß für de Kalin hauts*

nich mehr aus. Lemke, Volkst. 1, 159. Es haut nicht aus reicht nicht aus, ist unzulänglich. vgl. Frischb. Spr. 2, 193. Betcke, Kbg. Mda. 14. *Dato haue onse Huweschläg nich ut* das können wir uns nicht leisten. Fischh. *Wenn man ömmer so uthaue wart, denn ös all goot.* Schippenbeil. vgl. ausheiben.

Aushauer, m. wer einen andern übervorteilt, bes. beim Spiel. Braunsbg. Elbg. *Zu einem Aushauer kommt ein ordentlicher Mensch nie zurück.* Tiegenhöfer Tel. 1868. 59. — Dazu *Aushauererei*, f. Betrügerei. *Un brommt önn eens fort von Betrögerie un Uthauerie önn Berlin.* Kbg. Ill. Ztg. 1904. 41.

aushauerig, adj. aussaugend, raffgierig, unverschämt, schmarotzerisch. Kbg. Oberld. Marbg. Dzg. *Wie ich gestern und heute meine Verwandtschaft so betrachtet hab, diese abgünstge, aushaurige, gnitsche Art.* Wagner, Tante Malchen 67. *Dies aushaurige Lorbaßzeich.* Dzg.NNachr. 3. 7. 1909.

aushecheln, sw. 1. vom Flachs. *Ein Stein ausgehechelter Henf zu verarbeiten.* Grube, Corpus 2. 112 (1633). — 2. übertragen: hänseln. Flat. *Zur Seiten rief der Schächer und hechelt ihn noch aus.* Kongehl, Belustigung 105 (c. 1690).

aushecken, sw. ersinnen, ausklügeln, ausdenken, ausbreiten: meist etwas Schlechtes. *Schlechtet kann se stets uthecke.* Herrmann, Spoaßkes 1, 12. *De hecke do bloß lauter Ippigkeite aus,* da werden unnütze Streiche ausgedacht. PrHoll.

ausheiben, sw. ausreichen. *Das Brot heibt nich aus. De Kartoffle weere nich ausheibe.* Gildenboden, Vorwerk, Mohr. Fürstenau, PrHoll.: *Na, wenns man ausheift!* Vgl. Fischer, Schwäb. Wb.: heibeln. vgl. *aushauen*.

ausheiern, sw. (-heierə) ausschimpfen. Hbeil.

ausheischen, st. sw. ausfragen, herausfordern. *Diejenigen Studenten zu bestrafen, welche sich mit einem Bernsteindrehergesellen ausgeheischt und geschlagen hatten.* NPrPrBl. 7, 172. 1855 (Braunsbg. 1577). *Ein ander hett sein nicht verschohnt, Hett im sein frech Aushaischen blohnt.* Friedwald, Elbg. Chr. 169. 185 (1580).

Aushaischer, m. Ausfrager, Herausforderer. *Er hilt die Stunde wie ein Mann, Tryp den Aushaischer von dem Plahn.* Friedwald, Elbg. Chr. 169 (1580).

Ausheischung, f. Herausforderung zum Zweikampf; Austrag des Kampfs. *Zu diesen außerordentlichen Fällen, welche sich der Rat ausdrücklich vorbehalten hatte, gehörte auch die „Ausheischung“, so zwar, daß über Injurien, welche vor oder bei dem Duellen vorgekommen waren, das Gericht*

aburteilte. NPrPrBl. 1, 11. 1852 (Braunsbg. 1565). *1565 gestattet der Rat die Ausheischung auf dem Artushofe.* a. a. O. 1, 26.

ausheifen, st. heraushelfen, befreien. *Wie in die bundtherrn .. ingeleget und im die diener usgeholfen hetten.* Scr. r. Pr. 4, 139 (c. 1465). — mit etwas zu Hilfe kommen, bes. mit Geld. allg.

ausheulen, sw. zu Ende heulen, von Kindern und Hunden vornehmlich gesagt. vgl. Treichel, Nachtr. *Heult der Hund, so stirbt einer: der Hund heult eine Leiche aus.* Wehl.

Aushilfe, f. vorübergehend eingestellte Arbeitskraft. Aufwartefrau. OPr.

aushöckern, sw. öffentlich ausbieten, in kleinen Mengen verkaufen. *Auch das sie mugen zu Danczik verkaufen oder auszuhökern.* Scr. r. Pr. 5, 457 (1509). *De Fru jefft ehre Botter bim Koopmann af, denn brukt se se nich oppe Marcht utheekere.* Gumb. vgl. ZEGV. 5, 305 (ushoken). *Landesordnung v. 1577, Bl. 41.* Bonk, Beitr. z. Gesch. All. 50. Beitr. z. Kde Pr. 5, 523.

ausholchern, s. *ausholken*.

ausholen, sw. (-hōlə) 1. herausholen, erforschen, ausfragen, durch verfängliche Fragen Geheimnisse entlocken. *Er läßt sich alles ausholen.* allg. Mühling, Prov. 32. *Wuste sie auch fein mit gutten worten auszuholen.* Hennenberger, Landtafel 177 (1595). *Wer fremd Gesinde ausholen wird von ihrer Herrschaft was neues zu hören, daher oft Streit entstehet, soll 20 Groschen geben.* Grube, Corpus 1, 329 (1668). — 2. *die Schothörner durch Tawe herausziehen, um das Segel zu setzen.* Pillau einst u. jetzt. 153. — 3. stark ausschreiten. allg.

Ausholer, m. Ausfrager, Aushorcher. Nat.

Ausholfuhre, f. (*útholsfaue*) letzte Reihe des gepflügten Ackers. Flat.

Ausholk, m. (*útholk*) tiefe Stelle im Wasser. Steinort a. Kur. Haff.

ausholken, sw. (-hōlkə) aushöhlen, z. B. einen Baum zum Trog, Brot, Käse u. dgl. OPr. *Und lief davon, bis sie in einen Wald kam, wo ein ausgeholkter (hohler) Baum stand.* Lemke, Volkst. 2, 215. Mühling, Prov. 32. Schemionek 3. Auch in der Bedeutung: etwas frei machen, Platz schaffen, z. B. Gestrüpp oder Unkraut ausreißen, ein Loch, eine Höhlung schaffen. Hbeil. Inst. — *ausholchen*, sw. *Ich halte davor, dass sie das Getreydigt oder Fische etwa auf ein ausgeholchtes Brett geleget.* Pierson, M. Praetorius, Pr. Schaub. 22 (c. 1680). — *ausholkern*, sw. WPr. *Wer hat den Käs ausgeholkert?* — *ausholchern*, sw. Dzg. — *ausholkens*, sw. Dzger Niedg.

aushömpeln, aushumpeln, sw. humpelnd, hinkend herausgehen. Frischb. 1, 297. Mühling, Prov. 32.

aushorchen, sw. ausforschen, durch verhängliche Fragen Geheimnisse entlocken. allg. Dazu: *Aushorcher*, m. allg.

aushören, sw. zu Ende hören. *Wir kunnen die teidigung nicht aushören*. Scr. r. Pr. 4, 645 (Dzg. 1457).

aushucken, sw. sich aushucken: sich ausruhen. Ang. — Part.: *ausgehuckt (-jähukt)* = ausgebrütet: *Dä ös nich richtig utjehuckt* er ist dumm, komisch, wunderbar. Gumb. Inst. Tils. Ang. vgl. Katschinski, Heimat 54.

Aushungerung, f. Wer sehr viel ißt, hat die Aushungerung. Hbeil.

aushunzen, sw. ausschimpfen, heruntermachen, wie einen Hund behandeln. allg. *Indem er sie mit allen nur zu erdenkenden und empfindlichen Schimpfworten und Beschuldigungen aufs bitterste anföhret, aushunzet und zermartert*. Caspari, Preußen 88 (1756). vgl. Hermes, Soph. Reise 3, 245. Frischb. Spr. 2, 195.

aushusten, sw. durch Husten herausbringen. Die kolikartigen Schmerzen werden hier vielfach nach der Volksmeinung durch eine Spinne verursacht: hustet jemand die Spinne aus, so muß er bedacht sein, daß der Spinnfaden nicht abreißt, sondern alles schnell wieder herunter schlucken, sonst tritt der Tod ein. Lab.

aushüten, sw. eine Weide vollständig abweiden lassen. *Damit das viech nicht uff einmall durchaus gehuetet, sondern wen ein garten ausgehuetet, darnach in andern getrieben*. Nostitz, Haushaltb. 77 (1578). vgl. Büttner, Tödl. Verletzungen 37 (1768). Lemke, Volkst. 2, 255.

ausixen, sw. (-iksə) stark ausschreiten. Elbg.

ausjabbeln, sw. ausplaudern. *Wat so e richtjä Dienä is, dene täwäricht sien eejen Nieschier, wenn he nich von allem weet un et pollings utjabble kann*. Grudde, Volksm. 65.

ausjacheln, ausjachteln, lebhaft atmen, sich durch Laufen ermüden. Wehl. RöB. — **ausjachern, sich**, sw. sich nach Herzenslust ausjagen, austoben: *Jungen können im Freien sich einmal ausjachern*. Frischb. 1, 42. Nach Mühling, Prov. 32 aufhören zu jagen, Lärm zu machen, unzüchtig zu leben.

ausjacken, sw. verprügeln. Ros. Nat. Tils.

ausjagen, w. 1. hinausjagen. *Dat is een Wedder, dat man keen Hund utjoage möcht*. allg. Thorner Bürger wurden von den Polen gefangen genommen, weil sie den Herrn von Baysen ausgejagt hatten. Weissel, Chron. pr. Hist. 188 (1599). Mit

seinen Zunftgesellen und Schlurcksbrüdern sich daun und voll gesoffen, Weib und Kind ausgejagt. Sahn, Friedland 88 (17. Jhd.). — mit allen Hunden hetzen: *M. klagt wider K., dass er den Kläger für einen ausgejagten und ausgestipen Spitzbub und Schelm geschümpfet*. Bisch. Arch. Frauenburg Eg 28 fol. 153 (Seeburg 1751). *Eine so ausgejagte Huhr*. a. a. O. Intrans. ausziehen (zu einem Überfall). *Am Sonnobunde woren die Danczker ausgejagt in das werder*. Toeppen, Ständeact. 4, 461 (Dzg. 1455). — 2. das Vieh aus den Ställen auf die Weide treiben. allg. *Ich habe zwar in Schimanowen gewohnt, aber das Vieh noch nicht ausgejagt gehabt*. Bisch. Arch. Frauenburg Eg 28 fol. 90 (Heilsberg 1750). *Der Vater ist mit dem Vieh ausgejagt und kommt erst auf Mittag nach Hause*. Lemke, Volkst. 2, 134. *Sein Kalb ausjagen* heißt sich mit allerhand Kurzweil und Sprüngen belustigen, weil die Kälber mancherley lustige Sprünge machen. Henning, PrWb. 113. Am Wolprechtstag soll man kein Vieh ausjagen. Hbeil. Das „Melkvieh“ darf nicht an Fleischtagen (Dienstag und Donnerstag), das „Fettvieh“ nur an Fleischtagen ausgejagt werden. PrHoll. *Wenn de Bur öm Apröll utjoagt, schneet et em öm Mai oppe Hof*. PrEyl. *Man jagt das Vieh mit Ruten aus, die der Dorfshirte den Haushaltungen am Ostertage überbracht hat, das Vieh kehrt dann stets gut zurück*. AMon. 22, 247. Beim ersten Ausjagen wird das Vieh an den Hörnern bekränzt. Stall. Tils. Ang. Wehl. Hbeil. Dzg. *Biem Utjoage jefft fer jede Koh e Stekke Brot met Solt, on de beste Mälkkoh krecht e Kranz von Botterblome oppe Kopp on de Hert krecht e Schnapske*. Tils. Es wurde beim ersten Ausjagen eine Axt in ein Tischtuch gewickelt, mit der Schneide nach außen vor die Stalltür gelegt und das Vieh darüber getrieben. PrEyl. Bart. (c. 1880). Es wurde die ganze Asche aus den heiligen 12 Nächten gesammelt, aufbewahrt und dann dem im Frühjahr zum ersten Male ausgejagten Vieh vorne auf den Weg vorgestreut; es war dies ein sicherer Schutz gegen Gefahren, bes. gegen Wölfe. Beisleiden, PrEylau. — 3. die letzte Reihe des Ackers pflügen. Lötz.

Ausjagfuhre, f. (*ütjōysfōr*) letzte Reihe des gepflügten Ackers. Ang.

ausjammern, sw. sich a.: sich ausklagen, jemandem seine Not klagen. RöB.

ausjappen, ausjapsen, sw. (-japə, -japsə) lebhaft atmen nach einer körperlichen Anstrengung. RöB. den letzten Atemzug tun. *De hewt utjapst*. RöB. *Doa leeg e groter Boar on had utgejappst*. Plenzat, Ostpreußenspiegel 99. — alles erzählen. PrEyl.

Ausjätung, f. Ausrottung. *Gegen Ende des 16. und in der ersten Hälfte des folgenden Jahrhunderts ist der Rat mit Ausjätung des Socinianischen Unkrauts beschäftigt gewesen.* Lengnich, Jus p. Ged. 508 (1769).

ausjecken, s. ausgecken.

auskabbeln, sw. 1. einen Wortstreit beenden, aufhören zu zanken, ruhig werden. vgl. Mühling, Prov. 32. — 2. jemanden ausschelten. Elbg. Mohr. Kbg.

auskacheln, sw. sich a.: sich ausruhen. Röß.

auskacken, sw. wie schd., vielfach von kränklichem, elendem Aussehen gebraucht. *Er sieht aus wie ausgekackt.* Sensbg. *Jeel wie utgekackt Appelmoos sitt dee ut!* PrEyl.

auskaddern, sw. waschen, meist in der Bedeutung von: schlecht, eilig, oberflächlich waschen. OPR. vgl. Mühling Prov. 32. vgl. *auskaddern*.

auskadreiern, sw. etwas herumerzählen, klatschen. Samld.

auskageln, sw. (-kōylə) auslösen, vielfach durch Zicken eines längern und kürzern Halms. *Wi welle utkoagle, wer alla betoalt: Kopp oawa Adla?* PrEyl. vgl. Frischb. 1, 322.

auskakeln, sw. ausplaudern, gackernd verkünden. *A mott et ook gliek utkakle wie e Henn, wenn se e Ei gelecht heft.* PrEyl.

auskalaschen, sw. verprügeln. *De Bengel is utkalascht wore.* Stuhm.

auskalbeken, sw. (-kalbékə) ausschelten. vgl. Mühling, Prov. 32. Auch: *auskalbeken*, sw. Ost.

auskälbern, sw. sich übergeben. *Der sieht ausgekälbert aus krank, verkatert.* Neuenburg, Schwetz.

auskaldaunen, sw. ausweiden, das Innere (des Tieres) herausnehmen. Mohr. Übertragen: *die Kleider, Socken sind auskaldaunt*, zerrissen. Mohr. Elbg.

auskaleschen, sw. verprügeln. Ros.

auskalmeisern, sw. (-kalmeizrə) ausfindig machen. Fischh. vgl. *ausklabiesern*, *ausklamüsern*.

auskämmen, sw. wie schd., z. B. Haare, Flachs. Ausgekämmtes Haar soll man nicht verkaufen, sonst trägt man sein Glück damit fort. Stall. Ausgekämmte Haare soll man verbrennen und nicht aus dem Fenster werfen, sonst tragen die Vögel sie zum Nest und man hat lebenslang Kopfschmerzen oder muß jedes verstreute Haar nach dem Tode suchen gehen. Gumb. Wehl. — Übertragen: ausschelten. *Für die sol ich dich scharf auskämmen.* Jordan, Zwei Wiegen 1, 282.

auskappen, sw. von Schuhen, die zu groß sind, gebraucht. Dzg.

auskarren, sw. Mist, Dung mit der Karre fortschaffen. allg.

auskäschern, s. *auskeschern*.

auskatern, sw. nüchtern werden. allg.

Auskauf, m. 1. Pachtgeld. *Der Emphyteute erhielt Land auf 30—40 Jahre und hatte außer einem jährlichen Zins noch ein Angeld, „Auskauf“ genannt, zu entrichten.* Rhode, Elbinger Kreis 90. *War die Pachtzeit abgelaufen, so wurde ein ganz neuer Vertrag geschlossen, und der Pächter mußte erneut „Auskauf“ zahlen.* Kerstan, Landkr. Elbing 71. — 2. Verkauf. *Es waren (in Kbg.) dritthalbhundert Brauhäuser, deren Anzahl nunmehr merklich vermindert worden und durch fernem Auskauf auf zweyhundert soll herabgesetzt werden.* Bock, Naturg. 3, 697 (1783).

auskaufen, sw. abkaufen, durch Kauf freimachen, auslösen, loskaufen, aufkaufen. *Ouch begeren wir, das die dienste im lande von der herrschaft und den hern prelaten nicht uzgekouft werden und das dieselben uzgekouften guttir weder zcu dienste mogen gebrocht werden.* Toeppen, Ständeact. 3, 141 (1434). vgl. 4, 27.42. Schütz, Hist. r. Pr. 124. *Der von Dona hat hinter wissen und willen meines g. hern einen freien ausgekauft, sich einen hoff hinbauen lassen.* Nostitz, Haushaltungsb. 195 (1578). *Anno 1457 hat man die Soldener zu Marienburg.. außgekauft.* Curicke, Chron. v. Dzg. 181. vgl. Scr. r. Pr. 4, 579 (c. 1465). *Ihre Aufgabe war oft genug nur die Beschlussfassung über neue Steuern, die den Bundherren auferlegt werden mussten, um den Orden „auszukaufen“, d. h. die Forderungen der Söldner des Ordens, die dieser nicht mehr befriedigen konnte, zu tilgen.* Werminghoff, Der dt. Orden 72. — sich auskaufen: *ein Geschenk in Geld oder Ware geben beim Prosit-Jahrmarkt-sagen.. beim Binden der Harkerinnen und Senser auf dem Felde, Bau-leuten auf ihrem Bau.. usw. Treichel, Nachtr. Das widder gerste addir malcz von fremden kouflewten nicht usgekouft werde.* Toeppen, Ständeact. 4, 410 (Thorn 1454).

Auskaufung, f. Auslösung. *Czu der bezalunge unsir geste, zoldener und uskouf-funge unsir finde.* Toeppen, Ständeact. 4, 495 (Elbg. 1456). 4, 566. *Insgesamt hat Danzig 90 250 Gulden . . zur Auskaufung der Ordenssöldner in Marienburg .. ausgegeben.* Foltz, Dzger Stadthaus. 65. *Die summa der uskoufunge.* a. a. O. 448 (1457).

auskaulen, sw. eine Kaule machen, aushöhlen. *Ausgerissenes und ausgekaultes Land (durch Überschwemmung).* Dzg. St. Arch. 180 PK 4497 (1786). — aus der Kaule, dem Loch entfernen, z. B. den Dung. Bart.

Auskaulung, f. Loch, Grube. *Die Wege müssen ohne alle Auskaulungen und durch Eggen vollständig geebnet sein. Das Planieren und Eggen muß so oft wiederholt werden, als sich in Folge von Regenwetter Auskaulungen und tiefe Geleise ausfahren.* Kreisblatt Niedg. 1843. 60.

auskautschen, sw. (-kautšə) ausschelten. Röß.

auskehren, sw. 1. das Vieh austreiben, zum ersten Mal auf die Weide treiben. Schloch. Dt.Krone. Vgl. Rink, Volkskdl. Zool. i. d. Koschn. 12. 34. — 2. reinmachen, putzen. Hberg. Pr. Eylau. Lyck. *Im auskehren findet sich alles, und wer in die Stuben hofiret hat.* Wiss. Mon. 5, 140 (17. Jhd.). *Wenn die Herzogin aufsteht und sich ankleiden will, soll sie mit reinem Wasser, sauberen Handtüchern und ausgekehrten Kleidern, im Winter auch mit einer warmen Stube versehen sein.* NPrPrBl. 12, 31. 1851 (Hofordnung 16. Jhd.). Am 1. Osterfeiertag werden Küche und Stube ausgekehrt; den Kehricht soll ein nackter Mensch bis über die 3. Grenze tragen, damit keine Flöhe ins Haus kommen. Lyck. — 3. herausgeben, zahlen. *Sol der Man, dem es gestohlen ist, sich darzuziehen als ein Recht im Lande ist, und der Goldschmied es ihm unvergütet auszukehren schuldig sein.* Czihak, Edelschmiedekunst 2, 112 (Dzg. 1693). — 4. zerbrechen. *Das Rad ös utgekehrt.* Gerd. — 5. Part. ausgekehrt: die linke, verkehrte Seite beim Kleidungsstück. Gerd. Inst. Stall. Es bringt Unglück, ein Kleidungsstück ausgekehrt anzuziehen. Gumb. *De Pöls ös hiede utjekehrt* heute ist ein verdrehter Tag. Lab. — 6. sich auskehren: sich übergeben. Bart. Friedl.

Auskehrer, m. 1. Strauchbesen zum Ausscharren des Backofens. Hberg. — 2. letzter Tanz bei einem Vergnügen. Marbg.

Auskehrich, **Auskehrich**, m. nach Mühling n. Kehricht. *Wirt sich alls wol finden im außkerich zu seiner Zeit.* Freiberg, Chron. 162 (1521). *Stroh, Matten, Außkehrig* dürfen nicht in den Pregel geworfen werden. Grube, Corpus 3, 534 (1682). *Wenn mich die Welt wie ihren Auskehrich ansieht, desto besser für mich.* Hamann an J. G. Lindner 21. 3. 1759. — *Das Auskehrich darf nie über die Türschwelle hinübergefegt werden, sondern vor derselben weggenommen werden, weil sonst das Brot aus dem Hause gefegt wird.* Mühling, Volkssp. 5.

auskeilen, sw. (-keilə) 1. ausschlagen, von Pferden gebraucht. Obld. Erml. — 2. die Augen glotzend vorstecken, etwa um jemandem einzuschüchtern. *De keilt de Ooge aus.* Marbg. Mwerder. Mohr. — 3. ausschimpfen. Ost.

auskeimen, sw. (-kīmə, -kīnə) die Keime entfernen bes. v. Kartoffeln. Ang. Rast. PrEyl. Lab.

auskeitern, sw. ausschelten. Hberg.

auskennen, sw. sich auskennen: an einem Ort bekannt sein, sich orientieren können, auch von einem Wissensfach oder Beruf gemeint. *Öck kann mi hier gar nich utkenne.* allg. vgl. Frischb. 1, 43.

auskeschern, sw. mit dem Kescher fischen, herausnehmen, ausplündern; zuweilen in übertragener Bedeutung. *Damit ein Keuper unverdächtig in dem Fischverkaufen, soll er mit den Garmeistern gleiche Kerbe haben und, was einer jeglichen Person ausgekeschert wird, ankerben.* Nostitz, Haushaltungsb. 287 (Neidenburg 1567). *On, als he dun weer, utgekeschert on siene Conclusionen gingen em fleiten.* Dorr, Wiewer 11. — die Stube auskühlen. Kbg.

auskichern, sw. loslachen, das Lachen nicht mehr halten können. Auch: sich auslachen, damit der Ernst wieder einkehre. vgl. Frischb. 1, 43.

Auskick, m. Altan, Balkon. vgl. Violét, Neringia. 105. Aussichtspunkt. Marbg.

auskicken, sw. 1. auskucken, beobachten; genau nach etwas hinsehen. *Eck hebb mi forts de Ooge utjekickt.* npr. — 2. aussehen. *Du kickst ut wie Melk met Spuck, — wie tom krepeere, — wie wenn de Uhl utem Schmolttopp kröppt:* elend, blaß aussehend. Bart. Rast.

Auskicker, m. (-kikər) Auskucker, kleines Fenster, über der Tür im Dach des Landhauses. Mahnsfeld, Kbg.

auskiemen, **auskienen**, s. auskeimen.

auskietern, sw. (-kitərə) flüchtig auswaschen, bes. von kleiner Wäsche. OPr. *Un dem Gummikroage utgekietert.* Kbg. III. Ztg. 1899. 42.

auskindern, sw. (-kindərə, kiṅərə) mit dem Kinderbekommen fertig sein. *Utje-kindert* hat eine Frau, wenn sie ihr letztes Kind bekommen hat und keins mehr bekommt. Samld. Nat. *Möt deertich Joahr hadd öck all utjekindert.* Rast.

auskinkelieren, sw. (-kiṅkələrə) ausdenken, erfinden. Kr. Kbg.

auskippen, sw. (-kipə) 1. umkippen, umwerfen, beseitigen. *Du moakst e Jesicht wie e utjekipptet Middach.* Wehl. *Wenn die tägliche Erfahrung zeigt, wie so wohl die alte als neue Müntzsorten nicht nur ausgekippt, sondern auch von boshaffen Leuten sogar beschnitten oder rogniret, mithin dadurch immer leichter werden.* Ausdruck für Münzfälschung. Wöch. Kbg. Frag. Nachr. 1764. 6. — 2. trans. umfallen, in Ohnmacht fallen. *Eck geew em eent enne Frät, dat he glick utkeppt.* Gerd. Tils. Ragn. Pogege. — 3. *Se kippt bool ut* sie ist hochschwanger. Friedl.

Auskipfung, f. Münzfälschung, -verschlechterung. Sie (die Tympfe, e. Münzsorte) sind auch in der Folge mit den ehemals im Gange gewesenen Oertern vermischt worden, die aber ihrer bessern Bonität halber durch Wucher und Jüdische Auskipfung sich zuletzt vollends verloren haben. Gralath, Gesch. Dzgs. 3, 39 (1791).

ausklabastern, sw. austrinken, GrWerder. — schlagen, verprügeln. Röß.

ausklabiesern, sw. (-klabízərə) einrichten, machen, erraten, herausbekommen. Wir haben zur Reise gutes Wetter ausklabiesert. Er hat die Sache ausklabiesert. Kbg. Wahrscheinlich umgebildet nach -klamüsern, vgl. -kalmeisern und PBB 53, 350.

auskladdern, sw. (-kladərə) auswaschen. Kbg. Ok wiewäl Pund Seep de ohle Wittsche biet Utkladdere von sine Kleeder gebrukt hät. Kbg. Ill. Ztg. 1900. 24. vgl. auskaddern.

ausklaffen, sw. (-klafə) 1. kläffend schreien, ausschreien, bekannt machen, klatschen. vgl. Mühling, Prov. 32. — 2. stark ausschreiten, davonlaufen. Kbg. Lab. He klafft ut. Auch: ausklaften (-klaftə) Hbeil. Lab. Pillk. Ragn. ausklaftern (-klaftərə) PrEyl. Memelld.

ausklaftern, sw. (-klaftərə) 1. s. vorher. — 2. ausspannen, die Arme ausspannen, um etwas zu messen. Dat kannst joa goarnich utklaftere. Ragn.

ausklagen, sw. (-klōγə) 1. eine Forderung einklagen. Elbg. WPr. Dass Dero Militair-Persohnen . . das Ihrige, so sie etwa im Lande stehen . . auch zuweilen ausgeklaget haben. Grube, Corpus 3, 90 (1718).

ausklamüsern, sw. (-klamízərə) ausdenken, aushecken, herausbekommen, erraten, austüfteln. allg. vgl. auskalmeisern, ausklabiesern.

ausklappern, sw. (-klapərə) durch Klappern verhöhnen. Zieht jemand, der an einem Orte unbeliebt war, fort, so nehmen die zurückbleibenden Dorfbewohner eine Flinsenpfanne (oder schlagen mit den ausgezogenen Schlorren gegeneinander). Utjeklappert ware gilt als ein großer Schimpf. PrEyl. Friedl. vgl. ausklingeln.

ausklären, sich und (seltener) **sich ausklaren**, sw. sich aufklären, vom Wetter gesagt, jedoch veraltet. Der Himmel hatte sich ausgeklärt. PrPrBl. 24, 190. Vgl. Beitr. z. Kde. Pr. 1, 88. Heute meist ausklaren. OPr. Nu wird das Wetter besser, es klart sich so schön aus. Lemke, Volkst. 1, 159. auch auf die Stimmung des Menschen übertragen. Treichel, Nachtr.

ausklätern, sw. (-klētərə) mit Sand austreuen, z. B. eine Stube. Hbeil.

ausklatschen, sw. jem. ausschelten. Mohr.

ausklattern, sw. auskämmen, das verwirrte Haar glatt kämmen. Nordenburg. Kbg. Gumb. Gold.

ausklauben, sw. mit den Fingern herausnehmen. allg. auch übertragen: wenn ich hie und da ein Buch zu meiner Erweckung und zur Erweiterung auch meiner geistlichen Erkenntnis ausklauben kann. Hamann an J. G. Lindner 10. 3. 1759.

ausklaulen, sw. 1 davonlaufen, ausreißen. Der Dieb klaute aus, entwich dem Schutzmann. npr. die Schule schwänzen. Elbg. aus dem Dienst gehen. Samld. — 2. mit den Fingern herausnehmen (= ausklauben), auskratzen. De Kartoffle ware utjeklaut. De Dod kömmt di de Ooge utklaue. npr.

ausklavieren, sw. (-klawěra) aushecken, ausdenken, zurechtlegen, klarlegen. Das hat er sich so ausklaviert. Treichel, Nachtr. He well em dat doch utklawere. Kbg. Ill. Ztg. 1897. 28. Part.: ausklaviert, aufgeputzt. Kbg.

auskleckern, sw. kleckernd vergießen. Wer het hier alle Melk utjekleckt? Gumb.

auskleiden, sw. 1. die Kleider ablegen, sich ausziehen. allg. — 2. sich verkleiden, maskieren. npr. Dzg. Karth. Schloch. Flat. Sie hat sich als Mann ausgekleidt. Memel. Nich lang doa haddes sek aller utjekleidt, jederer so, wi datt et to sinem Noame passe däd. v. Olfers, Tohus 35. To Silvester hebbe sich treher de Lied utjekleet als Boar oder als Schemmel oder als Storch. Gumb. Am Abend vor hg. 3 Könige kleidet man sich aus d. h. verkleidet sich, und die Ausgekleideten gehen in alle Häuser, wo noch gesponnen wird. Lab. — In älterer Sprache: ausputzen, schmücken. Nachmittage ward der Oberste N. mit gewöhnlichen Kriegeszeremonien, einem ausgekleideten Roß und Kirissirern in der Pfarrkirchen beygesetzt. Hoppe, Elbger Chron. 380 (c. 1630). Und auff's prächtigste, ja fast Fürstlich sich außzukleiden, und auff allerhand leichte manier sich außzuschmücken. Dzger Haanengeschrey 1656.

auskleistern, sich, sw. (-klistra) sich ausdenken, ersinnen. Gossentin, Neust.

ausklemmen, sw. (-klemə) heimlich davonlaufen. WPr.

ausklengen, sw. den Samen aus Nadelholz gewinnen. Für die Cultur der Kiefer durch Samen giebt es zwei Arten: vermittelt Samenzapfen und mit ausgeklengtem, reinen Samen. Krause, Dünenbau 142.

ausklingeln, ausklingern, sw. (-klingərə) durch Klingeln auf der Straße bekannt machen (in kleinen Städten). OPr. vgl. Frischb. 2, 508. Der Stadtpolizist läutet mit einer Glocke an bestimmten Plätzen und verliert die Bekanntmachung; heute meist durch Aushängekästen ersetzt, z. B. in Mühlhausen PrHoll. im J. 1921 abge-

schaft. Zu Menschen, die das eben Gehörte gern sofort weitererzählen, sagt man: *Nu klinger man nich forts alla wedda ut!* Nat. *Nu leet de Keenijin im ganze Land utklingre, wer dene Keenich täleese kunn, dee sull ehr Sehn friee.* Grude, Volksm. 77. Um 1480 klingeln die Adlerleute in Braunsberg aus. *Wen dy alderlute us clyngin czu dem abentessen ader heym czu gan des abindes.* Cod. d. Warm. 3, 323. *On en ganz Dorp Buuren, uthgepukte, uthgeklingerder met dem Strohrantz uthgewybde Schelm on Hooren to regeren.* AMon. 27, 131 (Kbg. Zwischenspiele 1644). Durch Klingeln und Klappern verhöhnen, der aus dem Dorf Ziehende wird ausgeklüngert. Vgl. **ausklappern**.

ausklökern, sw. ausklügeln, austüfteln. Dark. Vgl. Frischb. 2, 508.

ausklopfen, sw. (-klopə) 1. Kleider ausklopfen, sie durch Klopfen reinigen. *Den Schneider ausklopfen = jemanden, der ein neues Kleidungsstück trägt, scherzweise schlagen oder kneifen.* vgl. Frischb. Spr. 2, 2382. Überhaupt schlagen, prügeln. *Einen ausklopfen*, ihn durchprügeln. Kbg. Sprüchlein der Kinder, wenn es zu regnen beginnt: *Regen, regen dicke Droppe, Loat dem Buer dat Fell utkloppe!* Gold. Dark. Die Büxen, die Pigg, den Rock, den Pelz, das Fell ausklopfen. allg. *Den Rock ausklopfen* auch in der Bedeutung: betrügen. DtKro. — plündern. *Do quomen sy wedir czur Nuwenmole und haben dy usgekloppet und nomen alles das do was.* Kbg. St. Arch. Ord. fol. 5a S. 100 (Schadenbuch, Tuchel 1414). Die Sense ausklopfen: sie durch Hämmern schärfen. OPr. Soll die Ernte im nächsten Jahr günstig ausfallen, so müssen die Körner des vorigen Erntekranzes ausgeklopft und zuerst aufs Feld gestreut werden. Hberg. Rast. Joh. Vgl. 7. Vers. des wpr. bot. zool. Ver. 1884 215. — 2. durch Klopfen Schluß gebieten. *Wen da wirde ausgekloppet und einer die Jungsten darüber nöttiget bier zu holen, verbusset ein Virttel bier.* Müller, Barten 10 (Bäckerinnung 1560). — 3. *Den Pfeifenkopf ausklopfen*, das Wasser abschlagen. Frischb. Spr. 1, 1838. — 4. einen Hoden entfernen. *Item do man das groe statpfert kloppete, vom statesinde deme meistere, der es auskloppete, an speise und getrencke vorzerit* 4 scot. Frauenburg, Bisch. Arch. (Braunsbg. Kammereirechn. 1469). Vgl. Klopfhengst.

Ausklopfer, m. (-klopəř) Klopfeitsche. Kbg.

Ausklopfstein, m. Handwerksgerät des Schusters. Lab.

auskluddern, sw. auswaschen. Schloch.

ausklugen, sw. (-klökən) aussinnen, zu klök klug. GrWerder. Regehr, Vokale der Tiegenghöfer Niedg. 27.

auskluwern, sw. (-klūwəran) ausforschen, ausmitteln. Dzg. Mühling, Prov. 32. NPrPrBl. 1, 28 (1852).

ausknallen, sw. (-knalə) 1. durch Knallen mit der Peitsche kundgeben. In der Neujahrsnacht wurde von den Knechten das *alte Jahr ausgeknallt*; sie bekamen dafür ein Geschenk. Ros. Dirsch. Mewe. Briesen. Vgl. Schnippel, Volkskunde 2, 6. Auch beim Fahren aus dem Heimatdorf in ein anderes Dorf war das Ausknallen üblich. PrEyl. — 2. sich ausknallen, sich auffallend kleiden. *ausgeknallt wie ein Pfingstochs.* Hberg.

auskneifen, st. (-kneifə hpr., -knīpə npr.) davonlaufen, heimlich aus dem Dienst gehen. allg. *Den Schneider auskneifen: jemanden, der ein neues Kleidungsstück trägt, scherzweise schlagen oder kneifen.* Frischb. Spr. 1, 3370. Nach Treichel, Nachtr., soll dann das Kleidungsstück länger halten. Die Lerche singt im Frühling zum pflügenden Jungen: *Driew, Jungke, driew, Häst goot, denn bliew, Häst schlecht, kniep ut, kniep ut!* OPr.

auskneten, sw. (-knēdə) das Brot fertig kneten. allg. Wenn das Brot ausgeknetet ist, wird ein Kreuz darüber gemacht. Tils. Nach dem Auskneten und Zudecken mit einem Laken sagt man: *Gotts Noam!* Gold. Gumb. Inst. RA.: *Mit feinem eingeteecht, mit grobem ausgekneecht, Broche wie de liebe Sonneche un de Kinder wolle es nich esse.* Ros.

ausknieweln, sw. (-knīwələ) austüfteln, aussinnen, ausklügeln. allg.

ausknobeln, sw. ausmitteln, ausfindig machen, durch Würfelspiel ermitteln, z. B. wer beim Spiel zu beginnen, wer eine Runde Bier zu bezahlen hat. allg.

ausknossen, sw. (-knosə) weglaufen, eilig davonlaufen. Elbger Niedg. Dirsch.

ausknüllen, sw. (-knīlə) austrinken. OPr. *Eine Flasche ausknüllen.* Kbg. *Der Herr, mit dem Sie so manches Gläschen ausknüllten.* Kbg. III. Ztg. 1911. 51. *Wat doar bönne weer! Joa, dat hebb öck sachtkes utjeknöllt.* OPr. Sonntagspost 1935. 6.

ausknutschen, sw. (-knutšə) oberflächlich waschen. Hberg.

auskobern, sw. s. auskubern.

auskochen, sw. kochen. *Ich muß Kartoffeln, Fleisch auskochen.* Memeld. *Wäsche, Garn, Leinsaat auskochen*, sie durch Kochen vom Schmutz reinigen. allg. *Ausgekochte Butter* ist geschmolzene Butter. OPr. Part.: *ausgekocht*: unverschämt, gerissen, verschmitzt. allg. *Das es e ausgekochtes Weibsteck!* PrHoll. *Ein ausgekochter Kunde!* Elbg. *Wat du op de eene Sied backst, dat kakt de Sunn op de andere wedder ut.* Dzg. Vgl. Frischb. Spr. 1, 3483.

auskoddern, sw. (-kodərə) ausreißen, zerreißen, verloddern. *Alle Taschen hast du mir ausgekoddert.* Kbg. Ill. Ztg. 1903. 41. *De ohl Weedmann möt dat Kindergeratz un de utgekodderte Wirtschaft.* a. a. O. 1899. 43. Part.: *utgekoddert*, zerlumpt. OPr. Scherzhaft auch: sich **auskoddern**, die Koddern (Kleider) ablegen, sich entkleiden. Dzg. OPr.

auskolken, sw. (-kolkə) 1. durch Wasser, Strudel, Überschwemmung usw. auswaschen, aushöhlen. *Sehr bedeutende Flächen des Werders wurden versandet, andere ausgekolkt.* AMon. 6, 293. 1869. *Zweitens kolkte das über ihn fallende Hochwasser . . den Außendeich aus.* Bertram, Deichwesen Dzgs. 103. Vgl. Westpr. in Wort und Bild 2, 161. Mbger Heimatbuch 36. — 2. sich übergeben, sich durch Erbrechen Erleichterung verschaffen. Nat. Braunsbg. Elbg. Marbg.

Auskolkung, f. Auswaschung durch Überschwemmung; tiefe Stelle in Wasserläufen bei Krümmungen, an Bühnen. Marbg. Stuhm. *So wie des durch Auskolkung und Versandung angerichteten Schadens auf den Ackerflächen.* NPrPrBl. 7, 471 (1855).

auskommen, st. 1. herauskommen. *Darnach kereten sie wider ins Closter und kamen nirgends aus wegen des bösen unbequemen weges.* Waissel, Chron. pr. Hist. 210 (1599). *Er us- und inkomen ist nicht heimlich gewest, Ausreise.* Toeppen, Ständeact. 4, 97 (Thorn 1453). *Feuer kommt aus, bricht aus.* allg. freikommen, entkommen. *Wytold quam ausz . . durch alle phorten als eyn vorflüchtiger man.* Scr. r. Pr. 3, 603 (c. 1400). 3, 82 u. ö. *Das vormals von tageferten . . nicht vil guttes ausgekommen und entstanden ist.* Toeppen, Ständeact. 4, 249 (1454). *Die Feinde hatten in also bewaret, dass er nirgends außkommen kondte.* Schütz, Hist. r. Pr. 302 (1599). *Die Keichel kommen aus den Eiern aus.* allg. Sie kommen gut aus, wenn es am 6. Januar (hg. 3 Könige) Mehklöße gibt. Hbeil. Bei Gewitter soll man Stahl an die Bruteier legen, sonst kommen sie nicht aus. PrEyl. Strasbg. — 2. ausreichen, z. B. mit dem Gelde, dem Brot. allg. *Er hat sein Auskommen.* allg. — 3. bekannt werden. *Also quam es aus, und der prister war gefangen.* Scr. r. Pr. 4, 792. *Das von em eyn sulchs nicht uskome.* Toeppen, Ständeact. 4, 250 (Mewe 1454). *War es auskommen, wie einer von den vier Bürgermeistern . . alles, was heimlich binnen Rats war, dem Orden verlautbaret.* Waissel, Chr. pr. Hist. 138 (1599). — 4. mit jem. **auskommen**, sich mit jem. vertragen. allg. *Möt dem ös nich uttkoame.* Einen Menschen mit zusammengewachsenen Augenbrauen soll man nicht heiraten, mit dem ist schlecht auszukommen. Gumb.

ausköpfen, sw. (-kəpə) Bäume beschneiden, die Baumkrone beschneiden. Lab. Ort.

auskoppeln, sw. voneinander lösen; mehr vom Vieh als von Menschen gebraucht. Mühling, Prov. 32.

auskornistern, sw. (-kornistərə) aus-schnitzen. *Das Schaff es hipsch auskornistat,* der Schrank hat hübsche Schnitzereien. Porwangen b. Seeburg.

auskoscheln, sw. (-košələ) die Schuhe abnutzen. Mohr. vgl. Koschel.

auskoseln, sw. (-kozələ) übermütig, kindisch lustig sein. Gerd. Ang.

auskotzen, sw. (-kotsə) ausbrechen, übergeben. *Wie auch auß guttem Lutherischen Magen ziemliche grobe Brocken ausgekotzet.* Dreier, Erwegung III 7 A (1651). *Du siehst aus wie ausgekotzt, wie e ausgekotztes Mölchkeilche, Mittagessen, elend, blaß.* OPr. *Kotz dich aus, dann wird dir leichter!* allg.

auskowern, sw. s. auskubern.

auskrabbeln, sw. herauskriechen. Gumb.

auskracheln, sw. ausspucken. Mas. hebr.?

auskrachen, sw. (-kraxə) ausschelten, ausschimpfen. Fischh. Kbg. Neid.

auskrähen, sw. 1. aufhören zu krähen, zu schreien. — 2. eine Sache allenthalben bekanntmachen. Mühling, Prov. 32.

auskraakeelen, sw. aufhören zu kraakeelen, zu streiten. Mühling, Prov. 32.

auskramen, sw. den Kram auspacken und zur Ansicht ausbreiten, auslegen. Bildlich: Neuigkeiten erzählen, mitteilen, verbreiten. allg. *Der hat immer viel auszukramen.* Vgl. Frischb. 1, 43.

auskrämpeln, s. auskrempelein.

auskrängeln, s. auskrengelein.

auskranken, sw. gesund werden. Bart. Memel. *Endlich is er ausgekrankt. Ein ausgekranktes Vieh ist . . vor einer neuen Ansteckung von derselben Art mehrentheils gesichert.* Preuß. Sammler 2, 1548 (1773). Vgl. Sahm, Pest i. Ostpr. 4. Wöch. Kbg. Frag- u. Anz. Nachr. 1752. 41.

auskraschen, sw. (-krəšə) ausschelten. Tolkemit, Elbg.

Auskratze, f. Das Ausgekratzte. *Die siebente Auskratze und die neunte Bäcke.* Gemeint ist, daß der Bäcker nach dem ersten Backen den in der Mulde verbliebenen Teig immer von neuem auskratzt und davon wieder ein Gebäck herstellt. RA. für entfernte Verwandtschaft. Tuchel. Vgl. Am Urquell 4, 157.

auskratzen, sw. (-kratsə) 1. fliehen, sich aus dem Staube machen, sich heimlich drücken, davonlaufen. *Hei kratzt ut er ergreift die Flucht. Er kratzt aus wie e Has.* allg. — 2. herauskratzen. *Die Augen auskratzen* beim Zank. allg. Um die Kinder in der Dunkelheit im Hause zu halten, ängstigt man sie: *de Uhle ware di de Ooge utkratze.*

npr. Schlägt man um Mitternacht eine Katze, so kratzt sie dem Betreffenden in der darauffolgenden Nacht die Augen aus. Kbg. Am Marienitag darf man sich nicht kämmen, sonst kratzen die Hühner die Sämereien aus. Pillk. — 3. mit einer Nadel Figuren oder Sprüche auf die Schale der Ostereier kratzen. Gumb. — 4. sterben. *Hei ös utjekratzt*, er ist gestorben. Frischb. 1, 43.

Auskratzer, m. Werkzeug zum Ausscharren des Ofens. DzgerWerd.

auskraufen, st. (-krūpə) herauskriechen. *De Kickel send utjekroape*. ElbgerNiedg.

auskrauten, sw. (-krūdə npr., -krautə hpr.) Gewässer vom Kraute reinigen. Der Landgraben wird ausgekrautet. Kbg. Elbg. Das Wasserbett ausräumen. Mühling, Prov. 32.

auskreiseln, sw. (-krīzələ) 1. einen Wasserlauf durch Strudel (Kreisel) vertiefen. Lab. — 2. nüchtern werden. Inst.

auskrepeln, sw. 1. die Krempe umdrehen, auf die andre (linke, verkehrte) Seite wenden, ausdrehen. Wehl. Niedg. *Die Fischer hatten ihre beiden Kähne auf Ruderlänge aneinandergesperrt und dazwischen den Netzsack ausgekrampelt*. Templin, Mas. Heimat 418. *Se krepeld sek bim Spazeregoahne binah de krumme Been ut*. Kbg. Ill. Ztg. 1900. 2. *Dem Moage utkremple*, sich übergeben. Inst. — übervorteilen. *dem hebb eck de Fupp utjekrepelt* Stall.

auskregeln, sw. (-krenlə) nüchtern werden. Gold.

auskriegen, sw. herausbekommen. *Do sy dy auskriegen, do wurden sy fro und gestrot*. Scr. r. Pr. 5, 558. Vgl. 4, 782.

auskropfen, sw. (-kropə) einen Auswuchs, Kropf bekommen. Wenn Wruken im Zeichen des Krebses gesät werden, *kroppe se ut*, bekommen sie Auswüchse und verfaulen. Gumb.

auskrösen, sw. (-krēzə) 1. in der Naht aufreißen, zerreißen. *De Ärmel ös utjekreest*. Hbeil. *Ausjekreesde Schlorren*. Kbg. Part.: *utjekreest*, zerlumpt. Elbg. Samld. Marbg. — 2. ausnehmen, das Innere herausnehmen. *Wi motte noch de Jäns utkreese*. Hbeil. Marbg.

Auskrücke, f. (-krük) Werkzeug zum Ausscharren des Ofens. Flat.

auskrücken, sw. den Ofen mit der Krücke reinigen, den Backofen ausscharren. Fischh. Elbg. die Kohlen mit der Krücke herausziehen. OPr. (c. 1790).

auskubern, sw. (-kūwərə npr., -kōwərn Oberld. Dzg., -kubərə Erml. Ros.) anfangen zu genesen, sich erholen, gesund werden. allg. auskränkeln, eine Krankheit überstehen. Mühling, Prov. 32. *Ob er sich auskuvern wird, wissen wir noch nicht*. Brönnner, Rohrmosers 90 <lat. recuperare.

auskühlen, sw. kühl werden. OPr.

Auskuhlgeld, n. Gefälle für die Aschhöfer. vgl. Gehrman, Städte Kbg. 58 (1806).

auskullern, sw. (-kulərə) ausrollen. *Arfte utkullere*, Erbsen durch Rollen über einen Tisch sondern: Der Tisch wird an einem Ende höher gestellt, am niedrigen Ende steht ein Gefäß zum Auffangen der Erbsen, Tücher verhindern das seitliche Herunterfallen. Man rollt die Erbsen vom erhöhten Ende über den Tisch, die guten rollen von selbst abwärts, die schlechten nimmt man nach der Seite fort. Schmulkehlen, Gumb. Gold. — auswürfeln, knobeln. Treichel, Nachtr. — ein Kind bekommen: sie geht zum Auskullern in die Klinik, zur Entbindung. Kbg.

auskündigen, sw. verkündigen. *Weil dann solchs* (d. h. das Schmähden der Parteien untereinander) *wieder Ihrer fürstlichen gnaden ausgekündigte hoffgerichtsordnunge ist*. Conrad, Kbg. Obergerichte 10 (18. Jh.).

auskünsteln, sw. ausklügeln, ersinnen. Röß.

auskurren, sw. (-kurə) nach einer Aufregung ruhig werden. *Häst di all utjekurrt?* Rast.

auskuttern, sw. das zubereitete Fleisch bei der Wurstherstellung durcharbeiten. Kbg.

auskuvern, s. auskubern.

ausläbbarn, sw. aufhören kindisch zu sein, zu küssen; eine Schüssel mit dünnen Speisen aufessen. Mühling, Prov. 32.

auslabbern, sw. (-labərə) ausrecken. *De sitt all utjelabbert (utjereckt) ut wie e nattet Handook*. Stall. *Ausgelabberte Kleider* sind solche, die zu weit geworden sind. Hbeil.

auslächeln, sw. austrinken; zu Lächel, Legel, Fäbchen. Fischh. PrHoll.

auslachen, sw. (-laxə) verlachen, schadenfroh über jem. lachen. allg. Die Langschläfer begrüßt man am Pfingstmorgen, indem man sie auslacht. Gumb. RA: *Ihn lachen die Hühner mit dem Arsch aus*. vgl. AMon. 22, 299.

ausladen, st. sw. 1. in älterer Sprache: Ware zur Ausfuhr einnehmen; die Schiffer brachten ausländische Erzeugnisse und luden Memeler Waren wie Flachs, Leinsaat aus. Memel. In jüngerer Sprache: entladen, aus dem Schiff bringen. Dzg. Elbg. — 2. vorladen, vor ein fremdes Gericht laden. *Die sonst geringe Zunft der Träger hatte 1638 keine Scheu getragen, den Rat nach Hofe auszuladen*. Lengnich, Jus. p. Ged. 78 (1769). *Nymanden yn fremdt gerichtē auszuladen*. Simson, Dzger Willk. 81. 138. 154. *Beyde ev. Prediger vor das Consistorium Pomesaniense ausladen zu*

lassen. Erl. Preuß. 1, 44 (1724). Vgl. Curricke, Chron. v. Dzg. 41. — 3. eine Einladung rückgängig machen. allg.

Ausladung, f. 1. auszuführende Ladung. *Schiffer Schröder.. will nach Stockholm, bekommt seine Ausladung von Elbing in Pillau.* Wöch. Kbg. Frag. u. Anz. Nachr. 1728. 5. — 2. Vorladung vor ein fremdes Gericht. *Ebenso wie die Ausladung vor ein fremdes Gericht ist auch die Übergehung der richtigen Instanz anzusehen.* Simson, Dzger Willk. 154 (1761). *Es sein die Dantziger den 15. Sept. für den König nach Marienburg geladen, und weil sie allein mit Briefen an Ihro Kgl. Maj. und die Herren Reichsräte solche Außladung abgelehnet..* Curricke, Chron. v. Dzg. 205.

auslämmern, sw. sich a., sich übergeben, mit Kot beschmutzen. Lab. Löb.

Ausland, n. fremdes, nicht deutsches Land. In Ostpr. wird allg. die Stadt Zinten in Kr. Hbeil. scherzweise das Ausland genannt, und seine Bewohner Ausländer. *Zinten liegt im Ausland, Zinten ist Ausland.* Der Grund für diese Bezeichnung wird in NPrPrBl. 3. F. 10, 160 (1865) folgendermaßen angegeben: *Nach der Konstitution des Bischofs Moritz Ferber vom 22. September 1526 durften Nichtkatholiken nur vorübergehend sich im Ermlande aufhalten, wie es hieß, „kein volles Jahr“ irgendwo bleiben. Noch weniger war ihnen gestattet, Bodenbesitz zu behalten, zu kaufen oder zu pachten. Dennoch hielten sich viele Gewerbetreibende in den Städten und besonders in Braunsberg auf, wo der Stadtpräfekt Johann von Preuck, selbst heterodox, die Lutheraner unterstützte. Die Mandate des Bischofs Hans Flachsbinder und seines Nachfolgers Tidemann Giese's Lauheit änderten darin nichts; der Jesuitenfreund Stanislaus Hosius lag mit den Braunsbergern zeitlebens in Kampf. Man genügte der Konstitution zum Scheine, indem die in der Stadt angesessenen Nichtkatholiken, Handwerker, Dienstboten usw. zu Weihnachten in jedem Jahre nach dem Herzogtum, gewöhnlich nach dem nahe gelegenen Zinten reisten. Nach Neujahr kehrten sie aus dem „Auslande“ zurück und waren „kein volles Jahr“ im Ermlande gewesen. Vgl. Mühling, Prov. 33. Frischb. 2, 494. In PrPrBl. 9, 285 (1833) wird von einem Handwerker aus Mehlsack erzählt, der ins Ausland nach Zinten reiste. Vgl. Hartknoch, Pr. Kirchenhist. 1049 (1686). Pisanski 3 (Erklärg. e. pr. Sprichwortes 1760), dem Hennig, PrWb. 17 folgt, versuchte eine andere Erklärung: *So nennet man scherzweise in Preussen denjenigen, der durch eine gezwungene Nachahmung es den Ausländern in der Sprache oder in der Aufführung nachtun will, ob er gleich**

nie aus dem Lande gekommen ist. Die Gelegenheit zu dieser Redensart sollen einige Handwerksburschen aus Zinten gegeben haben, welche nach Domnau gewandert waren und sich daseibst für Ausländer ausgaben. Noch heute sagt man in Kbg.: wer „foin“ (fein) spricht, war im Ausland in Zinten.

Ausländer, m. 1. Spottbezeichnung der Bewohner von Zinten. — 2. Fremder; ein fremdes Land bewohnend. *Item 2 mark Hannos von der Weszen eyne Uslender, der des kompthurs zu Danzck dyner wart.* Mbg. Tressl. 587 (1409). Wenn einer seine Frau von ausserhalb holt, so holt er eine *Ausländerin*. Ost. Röß. — 3. 1788 betonte eine Verfügung folgenden Unterschied: *Kolonist heißt, wer auf eine neue Stelle gesetzt ist, Ausländer, wer auf eine alte Stelle kommt.* Müller, Osterode 100. — 4. Maikäfer. Tils. Memel.

ausländisch, adj. einem fremden Lande zugehörig. *Item 1 mark 2 uslendischen dynern us Franken, dy ken der Memel zogen, als Engelhart und Heynrich.* Mbg. Tressl. 592 (1409). *Darumb war er auch bey auslendigen Leuten in grossem ansehen.* Weissel, Chron. pr. Hist. 12 (1599). *Du utländischer Barkewulf!* Schimpfwort. Niedg.

Auslandung, f. Besondere Hufenverteilung im Dzger Werder. *Der Hufenbesitz war ein gemeinschaftlicher. Erst viel später fanden die Auslandungen, d. h. die Verteilung der Hufen und Zuweisung bestimmter Landstücke an die einzelnen Höfe statt. Zahlreiche Akten über diese Auslandungen in Stüblau von 1604—1801 befinden sich in den Dorfpapieren.* ZWGV. 54, 114.

auslangen, sw. 1. ausreichen, genügen. allg. — 2. stark ausschreiten. *Da langt gutt aus.* Hberg. Inst. DtKro.

auslängen, sw. länglich formen; Bäckerausdruck. Treichel, Nachtr. Das Rundholz wird auf die für den Einschnitt passenden Dimensionen ausgelängt, d. h. ausgemessen. Kbg.

ausläppern, sw. auslecken, vernaschen, verschwenden, nach und nach ausgeben. PrHoll. WPr. Flat. Mühling, Prov. 34. vgl. *auslibbern*.

auslapsen, sw. auspfänden, ausbeuten, betrügen. *Die Briedä hoee mer heit gutt ausjelapst.* PrHoll. ElbgerNiedg. Ermlid. Mühling, Prov. 34.

Auslapsen, m. Executor. *Du bunta Utlapsa!* Mühling, Volksp. 448 (Röbel 1765).

auslapsiger, **auslapsig**, adj. unverschämt, auf den eigenen Vorteil dreist bedacht. *Dat utlapsaje Pack lett sök ömma von deene oole Mönsche futtre.* Hbeil. PrEyl. Hberg. PrHoll.

auslassen, st. (-lasə hpr., -lōtə npr.) 1. herauslassen, freilassen. *Und lissen in ausz*

und goben ihm ein summa geldes darzu. Scr. r. Pr. 4, 769. *Lat de Schwien ut!* npr. *Oawa nu let a sien Bos am Voada ut* den Zorn auslassen. npr. — gebären. *wer verbindet die Nabelschnur den jungen Tieren, wenn dieselbe von ihren Müttern ausgelassen werden.* Büttner, Lungenprobe 53 (1765). — überlassen. *Ihm des Ordens abgedrungene Lande wiederumb einzureumen oder zum Lehen außzulassen.* Schütz, Hist. r. Pr. 442 (1599). weiter machen, einen Rocksäum auftrennen. *Dat Kleed lätt söck noch utloate* das Kleid läßt sich noch länger machen. Kbg. Butter, Talg auslassen, einschmelzen. allg. verschwenden, zu viel Geld ausgeben. *De lätt toveel ut!* Lab. Memel. — 2. weglassen. Wenn der Landmann beim Säen unabsichtlich eine Reihe, (einen Rücken) auslässt, vergißt zu besäen, muß er in Jahresfrist sterben; ähnlich beim Legen von Kartoffeln. OPr. — 3. Name einer „Tour“ beim Knorrenspiel: Die Knorren werden ausgetrieben, ein Steinchen behält die Spielerin in der Hand, das zweite fliegt zum Fang in die Höhe, wobei danach der in der Hand liegende Stein fallen gelassen werden muß. Gold. — 4. Part.: *ausgelassen*, übermütig, vergnügt, albern; eigentl.: freigelassen, herausgelassen. allg. *Mit den genanten herren und allen andern, keinen ausgelassen*, ausgenommen. Toepen, Ständeact. 5, 96 (1464). — 5. grünen, ausschlagen, Knospen treiben. *De Beem were all auslasse.* PrHoll. *De löwe Sonn schient schon so het, De Wieden laten ut.* Violét, Neringia 197. — 6. verpachten, gegen Naturalzins überlassen. *Von einer unbesetzten Huben, die gleichwol zu etwas genützet und entweder vermittelt, besehet oder umb die vierdte garbe außgelassen wird,* 5 gr. Edikte 1568. — 7. merken lassen, verraten. *Man nuscht auslosse!* ja nichts sagen! PrHoll. *Owa de leet sich nuscht ut.* Nd. Zeitschr. f. Volkskde 14, 113. — 8. sich über jem. auslassen, über jem. sprechen, meist in ungünstigem Sinne. allg.

Auslasser, m. Ableger, Schöbling bei der Pflanze. Elbg. Ost.

auslatschen, sw. (-lätšə) die Schuhe abnutzen, austreten, ausgleiten; bildl.: sich ungehörig benehmen. allg. Vgl. Betcke, Kbger Mda. 15. *Zu Ostern hadd ich mir auch neie Schuh gekauft, meine waren all ganz ausgelaatscht.* Lau, Auguste 1, 15.

Auslauf, m. 1. Das Auslaufen, Gelegenheit zum Laufen, z. B. für Hunde, Hühner. allg. — 2. Ablauf einer Zeit. *Nach Auslauf solcher 8 Jahre.* Kbg. StArch. OFol. 135 (1663). — 3. Flugloch der Bienen. Mohr. — 4. Wasserfurche. *De Has lag em Utloop.* Dzger Niedg.

auslaufen, st. (-laufə) hpr., -löpə npr.)

1. herauslaufen, bes. von einer Flüssigkeit; davonlaufen. *Den aus dem. Kloster der hg. Dreifaltigkeit ausgelauenen Mönchen.* Gebser-Hagen, Dom zu Kbg. 1, 284. Von Fischerbooten: vom Lande abstoßen. *De Fescha senn utgelope.* Lab. Sich von Hause entfernen zu unzüchtigen Zwecken. Mühling, Prov. 34. — 2. einen Ausfall machen. *Also lieffen die Kneiphoffer starck aus und entzundten die vorstadt.* Scr. r. Pr. 4, 144 (1465). Vgl. Jer. 23024 (c. 1340). — 3. sich durch Laufen ermüden. *Dem Damp utlope.* Stall. *He ös utjelope wie e Windhund.* Inst. — *Das Kind läuft sich aus,* tollt sich aus und wird müde. Marbg.

Ausläufer, m. Landstreicher? *Hatten sich etliche fussknechte. und von andern auslöffern und bufen wol bey 110 zusammengeworffen.* Scr. r. Pr. 4, 623 (1466). **auslauschen**, sw. aushorchen. *Nu jing sien Wandäborsch bet undä een oopnet Finstä un wull allä utlausche.* Grudde, Volksm. 132.

auslausen, sw. die Läuse ablesen, ausplündern, die Taschen leeren, übervorteilen, einem das Geld mit List nehmen. *Se moken mi besapen on lusden mi donnahs de Fuppen ut.* Dorr, Lostge Wiewer 8. *Ausgelaust bis auf die Knochen.* Gumb. Durch Zufall (Karten, Würfel) den Gewinner oder Verlierer feststellen. Treichel, Nachtr. — schlagen. *Ek war di utluse!* Neust.

ausläuten, sw. durch Läuten kennzeichnen. Wenn der Jahrmarkt zu Ende war, wurde er ausgeläutet. *Den andern tag dornoch und den dritten tag bis zu dem mittage, so man den jarmargt wedir awslutet.* Wegner, Schwetz 2, 364 (1421). — verspotten. *Er wurde durch den Scharfrichter an den Pranger gestellt, ausgeläutet und ..ausgewiesen.* Froelich, Kreis Graudenz 2, 127 (1572). Vgl. Hennenberger, Landtafel 191 (1595). Erl. Preuss. 2, 2 (1725). Schultz, Kr. Neustadt u. Putzig 247 (1653). Der Todesfall eines Ortsbewohners wird demjenigen gemeldet, der eine Glocke besitzt, damit er die Nachricht ausläute. Braunsbg.

auslecken, sw. Der sparsamen Hausfrau sagt man: *Madamke, ware Se de Pann utlöcke odder öck?* Tils. Wunden wurden vielfach ausgeleckt. Gold. Ein krankes Auge wird mit der Zunge ausgeleckt, nachdem man vorher Dill gekaut hat. PrEyl. Leckt man einen Topf aus, so bekommt man einen Mann mit langer Nase. Lab. Auch übertragen von einem Menschen, der sich selbst hilft: *Dem schadet das nichts, der leckt sich aus.* Frischb. 2. 508. Zanken sich Kinder in einer Familie sehr laut, so sagt ein Erwachsener: *Et wer e mal e Mannke, De het geheet Fasanke, Fasanke heet he,*

Enne Beckse leet he, On wer dat erschte Wort utspreckt, Der hat dem Fasanke siene Beckse utjeleckt. Pillk. — Rätsel: Wat ös nich mäglich? Wenn de Heckel vom Spinnrad sull möt Honnig utjegooote ware un sull denn ware utjelöckt. PrEyl.

ausledern, sw. (-ledərə) entkleiden, das Fell abziehen. Samld. Braunsbg. *Und loag met utgeledderte Hoar, aufgelöstem. Kbg. Ill. Ztg. 1900. 2. gute Verdauung, Stuhlentleerung, haben. Du hest di oaber orntlich utjeleddert! Stall.*

ausledigen, sw. leer machen, ausplündern. *Und ledigten die Heuser gar aus. Waissel, Chron. pr. Hist. 216 (1599).*

ausleeren, sw. leer machen. *Dieses Fest wurde mit einem ausgeleerten Bierfaß geendiget. Werner-Caspari, Götzendienst 129 (1755). Vgl. Bertram, Deichwesen Dzgs. 192 (1698).*

auslegen, sw. 1. ausgeben, bestimmen, festsetzen. Der Komtur von Elbing verschreibt.. *das wir ausgeleget haben czu besetzen Mathie 30 huben czu Colmischem rechte. Pr. Urkundb. 2, 458 (1300). Do wart ein reise uzgeleit, anordnen. Jer. 10104 (c. 1340). Als Preis aussetzen. Und die herren von Danczke legten aus 1000 Gulden, wer ihn kundte gefänglich überreichen. Scr. r. Pr. 5, 446 (1495). — zahlen. Also das er von synem drittenteile halden und bewaren sal die möle, und alleyne uslegen was dorczu gehört. Cod. d. Warm. 2, 469 (1372). Warumb wollen wir den unser Geld und Gut umb des Landes willen außlegen? Schütz, Hist. r. Pr. 294 (1599). borgen, ausleihen (wie heute). 3 leste korn uslegen uf den somen wedirczugebin. Mbg. Ämtb. 32 (1418). uslegen unde leien. Foltz, Dzger Stadthaush. 447 (1457). Vgl. Toeppen, Ständeact. 4, 436 (Graudenz 1454). — 2. aussegn. *Der von euwer herlichkeit wegen usgeleget hat in der See. Cod. d. Pruss. 6, 78 (1398). Mitwochs legten aus etliche Schiffe und Böte. Waissel, Chron. pr. Hist. 197 (1599). De Tied es doa, dat wi utlegge! Nd. Zeitschr. f. Volkskde. 14, 111. — 3. auseinanderlegen, ausbreiten, Waren zur Schau legen. Hantwerker.. sullen ere ware nicht aussetzen uf dy venster noch in keyner andern weyse auslegen. Toeppen, Ständeact. 2, 618 (1444). Von den Krämern, die unter die Messen auslegen. Waissel, Chron. pr. Hist. 165 (1599). Die Ladung auf dem Erntewagen oder die Garben im Scheunenfach; Kartoffel ausbreiten. allg. — 4. an Körperfülle zunehmen, stark werden, namentlich von Frauen und Mädchen. *Se heft söck goot utgeleggt. Vgl. Frischb. 1, 43. allg. Er war groß und recht in den Schultern ausgelegt. Naubereit, Geschichten 3, 25. — 5. deuten. Solte man uns die trewe, die***

wir bey euch gethan haben, zur schande außgelegt werden. Schütz, Hist. r. Pr. 347 (1599). Das ward im ubel ausgeleget. Waissel, Chron. Pr. Hist. 112 (1599).

Ausleger, m. 1. Ausleger beim Torfstechen. Neust. — 2. Erklärer. *Es ist viel am guten Dichter, Schreiber, Prediger und Ausleger gelegen. Wiss. Mon. 6, 192 (17. Jh.).*

Auslegung, f. Verleihung, das Leihen. *Wir wellen euch beschirmen mit unserm eygenen leibe und uszlegunge unsers gutes. Toeppen, Ständeact. 5, 40 (1461).*

ausleihen, sw. (-lēnə) ausleihen. *He heft all sien Göld utgelehnt. vgl. Frischb. 1, 43. allg. Vgl. Wöch. Kbg. Frag- u. Anz. Nachr. 1752. 1.*

Auslehnung, f. Verleihung. *Niemand darf vor die Auslehnung sorgen. Bock, Einsiedler 1, 360.*

auslehren, sw. (-lērə) auslernen; abrichten, bes. vom Hund. allg., auch von Menschen im schlechten Sinne. *Kinder auslehen*, ihnen etwas Schlechtes beibringen. Hberg. *De Bauer kriggt nich ausgelehrt, lernt nie aus. PrHoll.*

ausleiern, sw. durch Gebrauch (drehende Bewegung) unbrauchbar machen. *De Aß ös utjeleiert. OPp.*

auslenken, sw. ausrenken. im Gelenk ausarbeiten. Die Korken- und Trippenmacher verlangen zum Meisterstück . . *ein Paar Hölländische und ein Paar ausgelenkte Frauentrippen. Hirsch, Handelsgesch. Dzgs. 317 (1592).*

auslenzen, sw. den Erntewagen durch die Anbringung der Lenzstange fertig machen. Neustadt. Frischb. 2, 29.

ausleppern, s. ausläppern.

auslernen, sw. die Lehrzeit beendigen; fertig sein mit lernen. allg. *Wir können nicht auslernen. Wiss. Mon. 6, 190 (17. Jh.). — abrichten. Der Hund wird ausgelernt. DtKro. Dzger Höhe.*

auslesen, st. 1. zu Ende lesen; vom Buch. allg. *Ich kann das nicht auslesen*, ein schwieriges Wort nicht fertig bringen. Lötz. Frischb. 2, 508. — 2. auswählen, aussuchen. *On wenn dö Schaapkens denn des Dags tor Weyd gewese, so könne se des Nachts ön Stallke söck uhtlese. Carm. nupt. 4, 59 (1736). In den Zwölften müssen als Vorbedingung für gutes Wetter im nächsten Jahr die Erbsen ausgelesen werden. Lötz. Vgl. Lemke, Volkst. 2, 286.*

Ausleuchtung, f. 1. Abweisung. *Ich gab ihm die Ausleuchtung*, habe ihn abgewiesen, ihm heimgeleuchtet. Mohr. — 2. Entladung (der Schiffe). *Von ausleuchtung der schiffe. Simson, Dzger Willkür 53. 87.*

auslibbern, sw. ausessen. *Wer hooe das no on no auslibbert. Fürstenau, PrHoll. vgl. ausläppern.*

auslichten, sw. ausschneiden, Bäume beschneiden. OPr. Den Fang aus den Netzen entfernen. FrNehrg. — kastrieren. 14 sc. *swine usczulichten*. Mbg. Hauskomtb. 178 (1415).

auslieben, sw. den Bezahler der Zeche dadurch ermitteln, daß man nach Stimmenmehrheit mit dem Finger auf ihn zeigt. Treichel, Nachtr.

ausliefern, sw. leisten, ausmachen. *Dat lewert nuscht ut*, ist nicht von Belang. OPr. *Ein Vertrag ist ausgeliefert*, erfüllt. Kbg.

ausliegen, st. 1. Auf der Lauer liegen. *Logen die von Königsbergk aus mit einem schiffe in der Liebe, umb solche schiffe .. zu nemen*. Scr. r. Pr. 4, 630 (1466). — 2. von Waren, die zum Verkauf bereit liegen. allg. — 3. im Kindbett liegen. *Sien ehgen Mähken .. De had om synetwegen All twölf maal utgelegen*. De Vermaakenschaft 2. — 4. Wenn der Hund an der Stubentür mit der Schnauze nach draußen liegt, so *liegt er einen aus*, d. h. es bedeutet Todesfall. Rast. — 5. ablagern. *Dat Brot ös nich goot utjelege*. Pillk. *Ein altes, gutes und ausgelegenes Bier*. Preuß. Sammler 2, 947 (1774). — 6. sich ausliegen: sich ausruhen. OPr.

Auslieger, m. 1. Wachtschiff; Kaper, der auf solchen Schiffen Wache hält, Anführer von Kaperschiffen. *Wy unsirs hern homeisters lewthe beschediget werden von konyng Ericks usleger*. Toeppen, Ständeact. 3, 45. *Item haben der von Danczke ausliger auf dem Habe genommen den Königsbergern eine jacht*. Scr. r. Pr. 5, 533 (1525). Vgl. Schütz, Hist. r. Pr. 155. 283 u. ö. (1599). Gralath, Gesch. Dzgs. 2, 200 (1790). Curicke, Chron. v. Dzg. 191. 203. Schultz, Kr. Neustadt u. Putzig 133: *Unsers allergnädigsten Herrn Auslieger*, Freibeuter. Passarge, Weichseldelta 87. — 2. Segelbaum beim Kutter. Fischh. Vgl. Seerecht v. 1727 S. 36.

auslindern, sw. das Lindertuch beim Weben herausnehmen. Gold.

auslippen, sw. die Lippen wölben, Gesicht schneiden. Fischh.

auslissen, sw. herauslösen; vom Leiterwagen hergenommen. OPr. *E Woageledder wör biem Köppe utgelösst*. Reichermann, Noat. 3, 154. RA.: *He hätt de Hinderbeene utgelesst*. Gumb; auch im Sinne von sterben. Ang.

ausloben, sw. über das Maß loben. *Wenn einer ausgelobt wird, dann wird er ausgelobt, ob ers verdient oder nicht*. Lyck. *Die ausgelobte Kuh gibt wenig Milch*. Treichel, Nachtr.

auslochen, sw. aushöhlen. Ein hungriger Mensch ist *ausgelocht*. Samld. Röß.

auslöffeln, sw. (-löp̄l̄ə) mit dem Löffel aussen; auch übertragen; *Die Supp möcht*

ich nich auslöffeln! für eine unangenehme Angelegenheit eintreten. Ort.

auslohn, sw. den letzten Lohn bezahlen und entlassen. Tils. Oberld.

auslöckern, sw. auskühlen, etwa vom Ofen gebraucht. WPr.

auslorken, sw. ausschimpfen. Röß.

auslöschen, sw. (-lešə) wie schd. *Lesch dat Licht ut! Wöllst dem leewe Gottke de Ooge utbrenne?* Inst. Nach der Trauerfeier müssen die Lichte schnell ausgelöscht werden. Lab. Wenn der Docht des Lichtes nach dem Auslöschen noch lange glimmt, so bedeutet das: er denkt an sie! Gumb. Stall.

auslossen, sw. aus dem Schiff laden, Ladung löschen. Lab. Fischh. Braunsbg. vgl. Gralath, Gesch. Dzgs. 1, 85. Übertragen: gründliche Stuhlentleerung haben. Memel. *Wie ein Schiff mit reichem Segel ... losst hie seine Güter aus*. Dach, Gedichte 3, 364 (1651).

auslossieren, sw. ausschalten. *Von wegen des beyfriedens zu disputieren und daraus den Belt auszulossieren*. Schütz, Hist. r. Pr. 307.

auslotsen, sw. (-lōtsə) herauslocken, aushorchen, begehren. *Loat di nich wedder Jeld utlotse*. Fischh. *Wölle se allemoal wat ut em utlootse*. Kbg. Ill. Ztg. 1898. 10.

auslubbern, sw. ein Getränk, z. B. Kaffee langsam und geräuschvoll ausschlürfen. Fischh.

ausluchsen, sw. (-luchsə) vom Preise abhandeln, im Spiel jem. Geld abnehmen. PrEyl.

ausluchtern, sw. (-luxtəɾə) nüchtern werden. Ang. Rast.

ausludern, sw. (-lūdərə) ausschelten. Hbeil.

auslüften, sw. 1. eine Sache in die frische Luft hängen, durch Öffnen der Fenster frische Luft den Stuben zuführen. Sich *auslüften*: an die Luft gehen. allg. — 2. Hülsenfrüchte (Erbsen, Bohnen) aus ihren Schoten nehmen. OPr.

auslüken, sw. das eben gedroschene Getreide auf der Tenne mit einem an eine Stange gebundenen Flederwisch reinigen. Nach Mühling, Prov. 34 nur im Ermlid.

auslumpen, sw. ausschelten. Wehl. Röß.

auslungern, **auslunkern**, sw. zudringlich betteln, vom Preise abhandeln, herauslocken. allg.

auslunzen, sw. (-luntsə) etwas erbetteln. *Er wird ihr das schon auslunzen, was sie noch hat*. Treichel, Nachtr. — *Utgelunzt zerlumpt*. Elbg.

ausmachatzen, sw. (-maxátsə) übervorteilen. Rast.

ausmacheideln, sw. etwas erpressen. Joh.

ausmacheln, sw. auf betrügerische Art ausnutzen, ausbeuten. *De heft ji goot utjemachelt.* Röß.

ausmachen, sw. (-maxə hpr., -mōkə npr.) 1. zu Ende bringen; machen, daß etwas aufhört. *Das Feuer ausmachen*, löschen. allg. — 2. abmachen, ausbedingen, festsetzen, bestimmen. *Dat mott öck oawer utmoake!* allg. Von Belang sein. *Dat moakt nuscht ut!* allg. *So hats dein Vater in seinem Testament ausgemacht.* Halbe, Strom 22. *Es läßt sich nicht ausmachen, wie weit es .. gekommen wäre.* Gralath, Gesch. Dzgs. 1, 20. *Die Art aber zu lehren ist unausgemacht geblieben.* Erleut. Preuß. 3, 362 (1726). *Wat es de Unterscheed tweschen 3 mal 3 on enä suä Gork? Na, 3 mal 3 dat es neje, dat es utjemookt, un ä suä Gork, de es doch injemookt.* PrEyl. *Das es e ausjemachta Spetzbug*, allbekannter Dieb. Röß. verfechten, bereden. *Das werd ich für dich schon ausmachen.* WPr. — 3. erbauen, gründen, bilden. *Schloss Tapiau und Lochstedt beid Sind ausgemacht umb diese Zeit.* Hasentödter, Chron. 4 (1569). *Die Lungenblutadern .. machen den Lungenadersack aus.* Büttner, Anatom. Wahrn. 47 (1769). — 4. ausrüsten, fertig machen, aussenden. *Ouch sal yderman in zime rathe reden wer den boten usmache.* Cod. dipl. Pruss. 5, 48 (1389). *Do machten dy stete mit macht aus schiffe in dy zee.* Scr. r. Pr. 5, 525 (1525) u. ö. *Konig Ereks czu Denemarke ausgemachete lewte.* Toepen, Ständeact. 3, 83. *Vredeschiffe, dy czu Danczik usgemacht wurden.* Toepen, Ständeact. 1, 175 (1411). 5, 79. *Macht er sich auf den abend aus.* Scr. r. Pr. 5, 446 (1492). Vgl. Waissel, Chron. pr. Hist. 197 (1599). *Went sich der herr konig und seine hern auf das reisigste und schonste ausgemacht hatten.* Scr. r. Pr. 4, 510 (1470). Ausputzen, verkleiden. *Denn sie hetten sich alle in Weibeskleidern ausgemacht.* Schütz, Hist. r. Pr. 320 (1599). *D., welcher sie selbst in betlers kleidern ausgemacht hatte.* Scr. r. Pr. 5, 471 (1515). *Da ward gemacht drei Manns hoch eines Mannes Gestalt und auch ein Weib; die machten (putzten) schön aus die Reinholdsbrüder.* Hirsch, St. Marien i. Dzg. 1, 325. — 5. herausnehmen, entfernen. Die Kartoffel ausmachen. Die Flecken aus Kleidern ausmachen. allg. — 6. ausschelten, ausschimpfen. *Ech macht e orntelch aus.* Röß. Hberg. *Daneben hat sie sie übel ausgemacht, sie solte so storisch nicht sein.* Kbg. StArch. Etatsm. 96 j (Mohrungen 1620). *Makt mi ok so schändlich ut.* Frischb. Pr. Volksl. 17. vgl. Frischb. 2, 508. — 7. sich ausmachen, ausziehen. *Nu macht in sich di brudre uz von Kungisberg.* Jer. 11943 (c. 1340). — zu Stuhl gehen, kacken. Der Erwachsene, der

das Kind bei der Taufe trägt, soll sich unterwegs ausmachen, dann wird das Kind nie ins Bett machen. Inst. Von einem schlechten Platz sagt man: *Da hat sich ein altes Weib ausgemacht.* Am Urquell 5, 259.

ausmahlen, sw. Das Getreide wird zu Mehl auf eine bestimmte Feinheit ausgemahlen OPr. — auspumpen. *Daß sie, um das Fundament zu legen und das Wasser auszumahlen, eine oder zwei Mühlen gebrauchen würden.* NPrPrBl. 2, 141 (1852).

ausmaien, sw. mit Maien, Birkenzweigen, Kalmus u. dgl. schmücken. Zu Pfingsten wird das Haus ausgemait. allg.

ausmalmen, sw. Malm, Ziegeltrümmer, Grus, Stauberde durch Durchbruch erzeugen und fortschaffen. Frischb. 1, 44. *ausgebicket und ausgemalmet.* Linemann, Deliciae, Zz 2 b (1654).

ausmarachen, sw. (-maráxə) 1. überanstrengen, z. B. Pferde. vgl. abmarachen. — 2. Notdurft verrichten. Ros.

ausmaschinen, sw. (-masīna) mit dem Dreschen mittels der Dreschmaschine fertig sein. OPr. *Fastnacht motte de Bure utmaschint hebbe.* Fischh. Das ausgedroschene auf der Tenne aufgehäufte Getreide heißt *dat Utgemaschinte.* Stall. Vgl. Natanger Heimatkal. 1933. 29.

ausmasern, sw. (-mōzəra) sich, sich von Kränklichkeit erholen, kräftiger werden. Röß. Hberg. PrHoll. Auch vom Wetter: besser werden. *Das Wetter wart sech ausmasere.* Hberg. Ros.

Ausmaß, n. 1. Abgang an Gewicht bei Getreide durch Lagerung. vgl. Einmaß. Frischb. 1, 169. *In Kbg. galt gegen die Fremden beim Ankaufe ihrer Waren ein größeres Einmaß und Gewicht als beim Verkaufe.* In der Regel sollte der Einmaßscheffel 38 Stof und der Ausmaßscheffel 35 Stof enthalten. NPrPrBl. 9, 307 (1864). — 2. Ausmessung. Die Stadt Kulm hat 96 Hufen 23 Morgen 50 Ruten: *Dieses ist vermessen und ist dasjenige Land, welches unter dem Worte Ausmaß verstanden wird, da nämlich alle 50 Jahr eine neue Einteilung der Ländereien gemacht wird.* Bär, WPr. unter Friedr. d. Gr. 2, 586 (Kulm 1772).

ausmästen, sw. zu Ende mästen. Vgl. Brandstäter, Landkr. Dzg. 377.

ausmatschen, sw. Der nasse Weg ist ausgematscht, wenn er vom Vieh zertreten ist. Lab. Niedg. Gumb.

ausmatten, sw. ermüden. Der Kurfürst ermahnt die Edelleute, *die armen Leute nicht über 2 Tage auszumatten.* Kossmann, Insterburg 84 (1572). Vgl. Schütz, Hist. r. Pr. 243 (1599). Horn, Verwaltg. OPr. 484.

ausmauern, sw. das Fachwerkgebäude mit Ziegeln ausfüllen. vgl. PrPrBl. 2, 20 (1829). In Ziegelsteinen bauen. *Anno 1400 brandte*

- aus in grundt die schöne ausgemauerte Spittalkirche fürm Elbing. Hennenberger, Landtafel 113 (1595).
- ausmausen**, sw. bestehen. *Bekomt er ein gefangenen Man, Geschwindt er ihn belauset, Hat er nur gutte Kleider an, Gar nackt er ihn ausmauset.* NPRPrBl. 7, 221. 1849 (Elbing 1630).
- ausmausern**, sw. sich von einer Krankheit erholen. Treichel, Nachtr. vgl. ausmasern.
- ausmeckern**, sw. Part.: *ausgemeckert*, elend, verhungert (wohl in Anklang an ausgemergelt). *Du utgemäckerdet Satanswief!* Kbg. Ill. Ztg. 1897. 44.
- ausmeidern**, sw. beim Spinnen die Fäden allzu dünn ausziehen. Gerd. Ang.
- ausmelden**, sw. abmelden, entschuldigen. *Ein Schüler meldet den andern aus*, wenn dieser die Schule versäumen muß. Schülerausdr. Lötz. Frischb. 2, 508.
- ausmelken**, st. zu Ende melken; vor dem Kalben mit der Milchgabe aufhören. *De Kuh ös ausjemolke, se bleibt stehe.* Mohr. — Neugkeiten aus jem. herausziehen. Treichel, Nachtr.
- ausmergeln**, sw. erschöpfen, überanstrengen, die Kraft aussaugen, kraftlos machen. *De Perd utmergele.* Nat. *Erscht wellst de Ackä ausmergle on denn verkoofe?* PrHoll. Part.: *ausgemergelt*, abgemagert, kraftlos, elend. allg. *Kind, ganz klein und ausgemergelt auf die Welt gekommen.* Büttner, Kindermord 51 (1765). *Das ganze Mümlische Amt durch obgedache Reutter . . . ausgemörgelt und verwüstet.* Kbg. StArch. OFol. 12669. 300 (Memel 1658). Mergel dauernd ohne Mist angewendet wirkt nicht: *Dadurch entstand das Wort ausmergeln, welches man für das Erschöpfen des Bodens gebraucht.* Kreisbl. Niedg. 1843. 166. *Weil durch der Advokaten übeles Verfahren ihre Partheyen öfters umb ihr Recht gebracht und ausgemergelt, oder doch so entkräftet werden.* Grube, Corpus 2, 375 (1713). vgl. AMon. 27, 123. 350. 593.
- ausmerzen**, sw. Untaugliches aussondern. allg. ausnutzen. Röß.
- ausmessen**, st. mit dem Maß messen. allg. *Dem ös dat Ledder utgemäte*, er ist bestraft worden. Wehl.
- ausmetzen**, sw. Mehl abmessen, den Mahllohn des Müllers nachmessen. *Es soll auch in jeder Mühle oft ausgemetzt werden und dem Molner den gehäuften Scheffel nicht gestatten.* Nostitz, Haushaltungsb. 279 (Neidenburg 1567). Vgl. Grube, Corpus 2, 244 (1642).
- ausmieten**, sw. in einem fremden Hause unterbringen. allg. jem. durch höheres Angebot vertreiben. *Ouch sal nymand den andern usmyten, her ensage is im vor.* Cod. d. Warm. 3, 144 (Braunsberg 1385). Aus-
- mietung: durch Ausmietung des in dem Schullocale wohnenden Lehrers. PrPrBl. 2, 159 (1829).
- ausmisten**, sw. vom Mist befreien, Mist herausschaffen. *Dem Stall utmeste.* allg. Umschreibung f. Stuhlentleerung. *Goah di man eascht utmeste!* PrEyl. Zu Lichtmeß (2. Febr.) werden die Ställe ausgemistet. Stall.
- ausmitteln**, sw. ermitteln. *Das Haus, in welchem Forster geboren ist, ausmitteln.* NPRPrBl. 8, 205 (1861). *Ursache des Todes hat ausgemittelt werden können.* Büttner, Unterricht IX (1769). *Wurde ein neues Begräbnis am Scheunentor ausgemittelt und . . . angelegt.* Volksbote Wehlau 1863. 46. — vereinbaren. *In dem Beyfrieden zwischen dem König Casimiro . . . und dem Orden war außgemittelt.* Schütz, Hist. r. Pr. 277 (1599).
- Ausmittlung**, f. Ermittlung. *Ausmittlung alles Vermögens und Einkommens aller Bewohner.* NPRPrBl. 9, 7 (1864). u. sonst.
- ausmockern**, sw. besser werden, bes. vom Wetter. Mohr., auch: aus dem schlechten Zustand herauskommen. *Das Farkel mockat sech nu aus.* Hberg.
- ausmolschen**, sw. (-molšə) ausruhen, mal nichts tun, faulenz; meist: sich ausmolschen. allg. *Der hat sich mal richtig ausgemolscht.* Lau, Auguste 1, 13. morsch werden. *Dar weer awer all en utgemolschtet Loch, dat brok nu noch gröter ut.* Dorr, Wiessel on Nagt 123. — schmolten. Braunsbg.
- ausmontieren**, sw. (-mandêrə) sich, sich auffallend kleiden, ausputzen. Wehl. Part.: *utmandeert*, geziert. PrEyl. Inst. sich entkleiden. Inst.
- ausmotten**, sw. 1. ausmodern, vom Schlamm reinigen. *Wer welle de Teich ausmotte.* < Mott, Modder. Fürstenau, PrHoll. *Vor etwa 55 Jahren wurde der Mühlen-teich „ausgemottet“ und der Schlamm . . . als Dünger auf die andern Felder gefahren.* Oberld. Geschbl. 4, 354. — 2. auslüften. *Mott dienem Bratenrock aus!* Dittchenzeitg. 5. Mai 1935.
- ausmuckern**, sw. abmagern. *Der alte Mann ist ausgemuckert.* Ost. Zu: mager?
- ausmuggern**, sw. sich, sich herausmachen, askurieren. *Nu heft se sich all goot utjemuggert.* DzgNehrg.
- ausmummeln**, sw. enthüllen, sich aus den Kleidern und Decken herausarbeiten, in die man eingemummelt war. Mühling, Prov. 35.
- ausmuntern**, sw. nüchtern werden. Mohr. Sensbg. Stall.
- ausmusern**, sw. (-muzərə) sich, sich erholen, kräftigen. *Er hat sich gut ausgemusert*, ist nach seiner Krankheit wieder zu Kräften gekommen, hat sich tüchtig ausgefittert; er hat sich aus bescheidenen oder

zerrütteten Verhältnissen emporgearbeitet. OPr. Dzg. Frischb. 2, 81. *De Jong wart sech noch utmusere*. Stall. *Dat Wetter musert sick ut*, klärt sich auf. Gold. Ragn. Röß. Ros. nüchtern werden. Hberg. Im Kr. PrEyl. und Braunsbg. auch: *ausmustern* (*utmuzələ*). — sich ausmustern, sich aus dem schlechten Zustand gut entwickeln, sich erholen. Hberg.

ausmustern, sw. aussondern, mustern auswählen; bes. bei der Stellung zur Wehrpflicht. allg. *Die alten Lieder Lutheri auszumustern und neue aufzubringen*. Borrmann, Pietismus 18 (1698). *De ole Schrugg welle wi utmostere*, das alte schlechte Pferd werden wir abschaffen. Elbg.

ausnächsten, sw. durch einen näheren Verwandtschaftsgrad jemanden aus dem Erbe bringen. *Er ward wieder ausgenächstet*. Dzg. StArch. 78. 35 Nr. 1 (Käsemark 1775).

ausnaggen, sw. die Schuhe (Naggen s. d.) abnutzen. Samld. Nat.

ausnähen, sw. sticken. *Ausgenähte Arbeit*. Zander-Loening, Dzger Rechtsleben 65 (1642). *Ausgenehte Stühle*. Wöchentl. Kbg. Frag- u. Anz. Nachr. 1728. 7. *Ein mit Knopfenstich ausgenähtes Mädgens-Mützchen*. AaO. 1752. 34. *Vogelke utneie, Osske opräte!* sagt man zu einer Hausfrau, die viel Handarbeiten macht und sich nicht um ihren Haushalt kümmert: sie stickt ein Vögelchen aus und kostet, weil sie alles fremden Leuten überlässt, dem Haushalt einen Ochsen. Elbg.

ausnarren, sw. zum Narren machen, z. B. am 1. April. Lab.

ausnehmen, st. 1. herausnehmen; die häufigste Bezeichnung für das Herausnehmen, Ernten der Kartoffeln, Rüben u. dgl., Eingeweide von Fischen, Schlachttieren herausnehmen. allg. Nester von Vögeln ausrauben. *Der sieht aus wie ein ausgenommener Hering*, blaß, elend. OPr. — 2. eine Ausnahme machen; *ausnehmend*, außergewöhnlich. *Er besitzt eine ausnehmende Fingerfertigkeit*. allg. — 3. über-vorteilen, jem. verlieren machen. DtKro. Ber. ausplündern, rauben. *Der konig im Sunde lys dy guter ausnemen noch bey gutem vrede*. Scr. r. Pr. 5, 526 (1525). vgl. 3, 646. — 4. betrügen; in der Schülersprache. Kbg. — 5. vom Zins: eintreiben. *So hot her gelasen an czinse, den man noch sul usznemen*, 4810 m. Mbg. Ämtb. 4 (1381). — 6. borgen, entnehmen. *oder müssens von den Buchführern auff Borg außnehmen*. Insterburgische Kirchenvisit. v. 1639 S. 30. Vgl. Wöch. Kbg. Frag- u. Anz. Nachr. 1752. 45. — 7. ausschliessen; Part: *ausgenommen*. *Sie soll darüber mit aller Schärfe, Torture ausgenommen, befraget und examiniret*

werden. Bisch. Arch. Frauenburg Eg 28 (1751). Vgl. Foltz, Dzger Stadthaush. 239 (1518).

Ausnehmsel, n. das Ausgenommene der Fische. Dzg. Dark.

ausneien, sw. stark ausschreiten, bes. von Pferden. Inst.

ausneigen, sw. austrinken, bis zur Neige trinken. PrHoll. *Bis ihr Getränke bei einem sowohl als beim andern, dritten und vierten bis auf den letzten Tropfen ausge-neigt ist*. Kossmann, Insterburg 69 (1639).

ausnirken, ausnirksen, sw. hänseln, necken. PrEyl. FrNehrg.

ausnorgeln, sw. abquälen. Sammlung Thiel, Elbg. (c. 1800). Vgl. Norgel.

ausnörgeln, sw. ausleiern. *Eine ausge-nörgelte Stimme*, blechern klingende. Kbg. Vgl. Scheffler, Walter v. d. Laak 100.

ausnüchtern, sw. (*-nixtərə*) nüchtern werden. allg.

ausnuckeln, sw. langsam austrinken. OPr. **ausnuscheln**, sw. (*-nužələ*) beschmutzen. Lyck.

ausnusern, sw. aufhellen, klar werden; vom bewölkten Himmel. s. *ausmusern*. Mühling, Prov. 35.

ausnutschen, sw. aussaugen. Mühling, Prov. 35. austrinken. Dzg.

ausösen, sw. Wasser ausschöpfen, entleeren. *2 knechten, dy das schif usoseten, do man dem meister wyn von Thoran brochte*. MbgHauskomtb. 81 (1412).

auspacken, sw. 1. auseinanderpacken. *Dat Pungel utpacke*. allg. Packt man das Kind nach der Taufe schnell aus dem Taufkissen aus, so lernt es bald gehen. Inst. — 2. Neuigkeiten auspacken, erzählen. *Na, jetz pack aus!* allg. — 3. schelten, lang aufgespeicherten Ärger los werden. allg.

auspaddeln, sw. fortlaufen. Dzg.

auspagerauken, sw. nüchtern werden. Lab. Inst.

auspageromsen, sw. (*-payerōmzə*) nüchtern werden. Ragn. Tils. vgl. *page-roms*.

auspakern, auspäkern, s. *auspekern*.

auspalmen, sw. mit Weidenkätzchen (Palmen) ausschmücken. Stall.

auspappeln, sw. ausessen. Röß.

ausparschen, sw. Wasser ausgießen. Werder. Frischb. 2, 123. vgl. *ausperschen*.

ausparzellieren, sw. (*-partsələrə*) auswirtschaften. *De Bur hett utparzleert*, ist arm geworden. Tils.

auspasern, auspäsern, ausposern, sw. abbrennen. *Feuer, dadurch vir arme elende Underthan gar in grundt ausgeposert*. Kbg. StArch. Etatsm. 10 f. (Heiligenbeil 1593). Das Feuer ausgehen lassen. Tils. *auskühlen*. *De Stoow es all ganz ausgepäsert*,

vom vielen Hinaus- und Hereingehen kalt geworden. PrHoll.

auspatschen, sw. ausbaden, sich selbst aus einer Verlegenheit (Patsche) heraus helfen; selbst die Folgen tragen. Mühling, Prov. 35. Flüssigkeiten durch Patschen vergießen. vgl. Frischb. 2, 126.

auspauern, s. ausbauern.

auspauken, sw. ausprügeln; ausschwatzen. Mühling, Prov. 35. *On en gantz Dorp Buuren, uthgepukte, uthgeklingerder .. Schelm on Hooren.* AMon. 27, 131 (1644).

auspechen, s. auspichen.

auspedden, sw. die Schuhe abnutzen, austreten. Dzg. WPr. — **auspeddern**, sw. aussaugen; vom Ackerland gebraucht. Nat.

auspeilen, sw. davongehen, ausrücken. Dzg. *Aber hält das einer vleicht zu Haus aus? Ich bin ausjepeilt.* Poguttke, Stammtischgespr. 27.

Auspeister, m. Angestellter, der dem Hauskomtur unterstellt ist, wie Schütze, Böttcher. *Wie man sich mit den auspeistern vortragen hat.* Kbg. StArch. Ord. Fol. 136 (1521).

auspeitschen, sw. (-pitšə) mit der Peitsche schlagen. allg. ausfransen, z. B. das Segel vom Winde. FrNehrg.

auspekern, **auspakern**, sw. (-pēkərə, -pākərə) in den Zähnen stochern. *De Täne utpeekere.* Ostpr. Von einem Menschen mit langer Nase: *De peekert eenem de Eeogen üt.* FrNehrg.

auspellen, sw. auskleiden. allg. aus der Hülse nehmen. Erbsen und Bohnen soll man in der Neujahrswoche auspellen. WPr.

auspendeln, sw. in gleiches Maß bringen; die Enden von Schnittholz auf bestimmte Masse verschneiden. Kbg.

auspennen, sw. ausschlafen. allg.

ausperschen, sw. auspressen, ausdrücken. *Da Lain es nich gutt ausjeperscht.* Porwangen, Röß. Vgl. **ausparschen**.

ausperzeln, **auspirzeln**, sw. durch vieles Hin- und Hergehen (Pirzeln) die Stube auskühlen. Hberg. Lötz. Frischb. 2, 135.

auspesen, sw. (-pēzə) eilig davonlaufen. Dzg. Marbg.

auspfänden, sw. (-pandə) pfänden. Nat. *Das her .. mechtig sey, sy uszuphanden.* Toeppen, Ständeact. 1, 597 (1433).

Auspfänder, m. Gerichtsvollzieher. Samld. Nat. Brau.

Auspfändung, f. Pfändung. *Das Geld, so aus der Auspfändung der Nachbarn ..* Bertram, Deichwesen Dzgs. 47 (1636).

auspflücken, sw. auszupfen. *Den Barth, die haare mit Messern im auspflückten.* Hennenberger, Landtafel 441 (1595). *Die tollen Federn sind ihm ziemlich ausgepflückt*, er ist in strenger Zucht gewesen. Frischb. Spr. 2, 702.

auspflügen, sw. (-plējə npr.) die letzte Reihe des Ackers pflügen. OPr.

auspfunden, sw. (-pundə) pfundweise verkaufen. Treichel, Nachtr.

auspichen, sw. mit Pech ausschmieren. allg. — Eine *ausgepichte Kehle* verträgt heißes Essen und Trinken, vor allem eine Menge starken Schnapses. allg.

auspicheln, sw. nach und nach austrinken. allg.

auspicken, sw. stark ausschreiten. Elbg. s. **ausbicken**.

auspingeln, sw. entkleiden. Bart. Kbg. vgl. **auspungeln**.

auspirzeln, s. ausperzeln.

auspissen, **auspischen**, sw. Urin lassen. allg. *Wäe sitch ünewaajes ütpißt, dei mut dreimauel hinerenaine ütspieje*, sonst kann man leicht einen Ausschlag bekommen. Koschn. Rink, Volksk. ü. d. Mensch. 17.

auspitteln, sw. (-pitlə) austreuen, verstreuen, z. B. Mehl. Karth.

ausplachandern, sw. (-plaxändrə) ausplaudern. Inst.

ausplacken, sw. aussaugen, abdringen, abquälen, auslagen. Mühling, Prov. 35. *ausbleichen* von der Sonne. *Dat Dook es utjeplackt.* Dzg. Marbg. Elbg.

Ausplagerei, f. Aussaugen. *Durch welche Ausplagerey denn manche Braut gantz arm, naked und bloß wird*, durch Geschenkegeben arm machen. Insterburg. Kirchensvisit. v. 1639. 99. Vgl. Lepner, Pr. Littauer 47.

ausplämpern, sw. ausschwatzen, etwas durch Schwatzhaftigkeit verraten. Rag.

ausplanieren, sw. auseinanderlegen. *Dann werden de Kartoffel mit de Hand utjeplaniert.* Lab.

ausplänkern, sw. ausplaudern, weiter erzählen. vgl. Kbg. III. Ztg. 1901. 6.

auspläntern, sw. seine Habseligkeiten leichtsinnig, unachtsam herumstreuen; anvertraute Heimlichkeiten leichtsinnig andern offenbaren. Memel.

ausplärren, sw. etwas überall erzählen, verleumden, etwas schlecht, in gleichem Tonfall herunterlesen. Vgl. Mühling, Prov. 35. *Utjeplärrt wie e Brut*, viel besprochen und beredet wie eine Braut. Dark.

ausplarren, sw. sich a.: sich auffallend kleiden. *He plarrt sick ut wie e Joahrmarks-ochs.* Pillk. sich dick ausbreiten. OPr.

ausplästern, sw. zu Stuhl gehen. Nat.

ausplättern, sw. ausschwatzen. *Et ös alles utjeplättert.* Memell.

ausplatzen, sw. verprügeln, durchhauen. *Ech wa de Junges ausplatze.* Röß. PrHoll. Mohr. vgl. Lemke, Volkst. 1, 159.

ausplaukschen, sw. geräuschvoll Wasser ausgießen. Stall. Rag.

auspleien, sw. weglaufen. Elbger Niedg.
auspliesern, sw. entkleiden, aufreißen. Röß. Kbg. PrEyl.
ausplingern, s. ausplündern.
ausplumpen, s. auspumpen.
ausplündern, sw. verschwenden. Lyck, Lötz. Niedg. Memelld.
ausplündern, sw. (-*pliṇərə*) völlig berauben. — sich a., sich entkleiden. OPr.
auspochen, **auspuchen**, sw. 1. ausschelten, ausschimpfen. OPr. Löb. Strasbg. *Ein nichtiger, böserzogener und auspochender Landsknecht*. Kbg. StArch. OFol. 640 (1640). — 2. ausplündern, verwüsten. *Er pucht Frauenburg die statt aus*. Scr. r. Pr. 3, 683. 4, 574. 206. 561 u. ö. *Ouch die dorffer nicht auspuchen odder verbornen*. a. a. O. 4, 526 (1470). *Viel Dörffer ausgepochet, verheeret und verbrandt*. Hennenberger, Landtafel 98 (1595). Vgl. Waissel, Chron. pr. Hist. 103. Schultz, Kr. Neustadt u. Putzig 123. ZEGV. 11, 238. Toeppen, Ständeact. 4, 504 (Thorn 1456). Thunert, Acten 1, 50 u. ö.
auspollacken, sw. schlecht machen. *Er hat uns ausgepollackt*. Elbg.
ausposaunen, sw. allgemein bekannt machen, lärmend verkünden. *Der muß alles gleich ausposaunen*. allg.
ausposern, s. auspasern.
auspowern, sw. (-*pōwərə*) aussaugen, ausmergeln. OPr. *Dat Grundstück es all ganz utjepowert*. Part.: *ausgepowert*, arm. OPr.
Auspowerung, f. Aussaugung. *Die Auspowerung durch das Militär war jedoch nicht imstande, die Ernährung der Zivilbevölkerung herunterzudrücken*. Brack, Arys 62.
ausprachern, sw. (-*praxərə*) 1. jem. einen Bettler (Pracher) schelten. Hberg. Durch Bitten und Betteln eine Sache zu erreichen suchen. Treichel, Nachtr. — 2. verarmen. *De Bur ös ganz utjprechert*. OPr.
ausprahlen, sw. über das Maß loben. *Wer prohlt uns ut?* Nat. *Das ist eine Ausgeprahlte*, sie ist als sehr tüchtig empfohlen, bes. dem künftigen Ehemann gegenüber. Kr. Kbg.
auspranzeln, sw. ein Geheimnis weiter erzählen. Fischh. vom Preise abhandeln. Lyck.
auspraschen, sw. Wasser plötzlich, unvorhergesehen vergießen, verschütten. FrNehrg.
ausprasteln, sw. viel schwatzen. *Dei prastelt u prastelt u prastelt nücht üt*. Koschn. Rink, Tattedi 39.
auspratschen, sw. zerbrechen. *Mi es et Rad utjprechtscht*. Gerd.
auspressen, sw. (-*prenzə*) gewaltsam herauspressen. OPr.
ausprickeln, sw. mit einem Holzstückchen (Prickel) stochern. *De Täne utprickele*. Nat. Ostgeb. Mittel gegen Zahnschmerzen:

Das Ausprickeln (Ausstochern) des hohlen Zahns mit einem trocknen Stengel des Wolfbastes. Vgl. Am Urquell 1, 137 (Inst.).
Ausprickler, m. Pflugstab zum Reinigen des Streichbretts. PrEyl.
auspritschen, sw. ausplaudern, verraten. *Vleicht lett se mi denn in Ruh un pritscht nich allä ut*. Grudde, Volksm. 31.
ausprotzen, sw. (-*protšə*) aufplatzen, herausplatzen. *De Sack ös utjeprotzt*. Hheil.
ausprusten, sw. (-*prüstə*) vor Lachen ausplatzen, ein Lachen nicht mehr zurückhalten können, sondern plötzlich heftig und schallend loslachen. Mühling, Prov. 35. Hennig, PrWb. 18. *Am liebsten hätt ich ausgeprust, aber ich begriff mich und blieb toternt*. Wagner, Tante Malchen 32.
auspuchen, s. auspochen.
auspudeln, sw. (-*pūdələ*) ausschelten. Fischh. Lab. Inst.
auspuen, sw. (-*pūə*) ausziehen, von Kleidern bei Kindern gesagt. *Nu wa ech es Kindche auspue*. Porwangen, Röß.
auspulen, sw. (-*pūlə*) das Innere einer Sache mühsam mit den Fingern entfernen. *Bohnen, Mandeln auspulen*. allg. *Wenn ik mi hiede nöch noch de molsche Hühneroooge utpuhl*. Kbg. III. Ztg. 1898. 18.
auspullen, sw. ausbreiten. *Als seit ca. 20 Jahren Kamstigall dazu übergegangen ist, nicht mehr das Netz „auszupullen“, d. h. rudernd auszubreiten, sondern mit einem einzigen Fahrzeug (Sicken) auszusegeln*. ZfVolksk. NF. 1, 141 (Mitzka). Zu engl. pull?
auspummeln, sw. sich aus einer Hülle befreien. Treichel, Nachtr.
auspumpen, sw. (-*popmə*) 1. durch Pumpen herausbringen, z. B. Wasser aus dem Brunnen. allg. In älterer Sprache: *auspumpen*. *Damit das auf dem Boden befindliche Wasser desto besser ausgeplumpt werden könne*. Pr. Seerecht v. 1727. 16. — 2. durch Laufen ermüden. OPr.
Auspumpung, f. das Auspumpen. *Mit Aufräumung der alten Schleuse und Auspumpung des Wassers*. Bertram, Deichwesen Dzgs. 191 (1698).
auspungeln, sw. jem. mit etwas versehen, z. B. Schulkinder mit einem Ranzen. Niedg. — entkleiden. Vgl. *auspingeln*.
auspuppen, sw. (-*popə*) gebären. *Wenn se utjepoppt hett, jeit se wedder en Arbeit*. Stall. Rast.
auspupsen, sw. *Der hat ausgepupst*, mit seiner Großtuerei, mit seinem Gelde ist es nun alle geworden. Am Urquell 2, 18 (Memel).
auspurcheln, sw. (-*purçlə*) sich dick abheben, z. B. ein Messer in der Hosentasche. Lötz.
auspusteien, sw. ausschelten. *He had se dropp orntlich utgepusteit*. Kbg. III. Ztg. 1912. 1.

auspusten, sw. (-püstə) 1. ausblasen, das Licht auslösch. allg. Ein flackerndes Licht soll man schnell auspusten, sonst gibt es Trauer. Dzg. — 2. Nach einer Anstrengung lebhaft atmen. Röß. Lötz. — 3. sich ausruhen, sterben. OPr. *He heft bool utjepust*. Reim: *Unser Knust hat gehust, bis er sich hat ausgepust*. Joh.

auspustunen, sw. (-pustünə) verschwenden, verschleudern. *He hett de Wörschaft utpustunt*. Lab.

ausputzen, sw. 1. ausschmücken, reinmachen. Der Weihnachtsbaum wird ausgeputzt. allg. sich fein anziehen. *Utjeputzt wie e Joahrmartssoss, Pingstoss*. allg. *Utjeputzt*, geziert. Wenn sich jemand geschmacklos anzieht, sagt man: *Putz dem Poahl ut, denn es er ok hibsch*. Stall. Reim: Beim Ankleiden des Kindes: *Komm Frederikske, komm Frederikske, Putz di ut, Wölle hät spazeere gahne, Du böst mine Brut*. Pommerellen. Frischb. Volksr. 102. Eine Sache ausputzen, viel Aufhebens, Wesens von ihr machen. Gumb. Lab. — 2. Die Obstbäume beschneiden. OPr. Vgl. Volksbote Wehlau 1863. 21. — 3. entkleiden. *Du motst di erscht utputze!* Lab. — 4. auslösch, mit der Lichtputzschere den brennenden Docht abschneiden. Elbg. — 5. überverteln, betrügen. *Den haben die Juden gut ausgeputzt*. Treichel, Nachtr. — 6. ausschelten, hänseln, necken. OPr. — 7. sich einen Rausch antrinken. OPr. *Wer sich freh utputzt, es de ganze Dach stramm*, ein Morgenrausch hält lange vor. Vgl. Frischb. Spr. 2, 199.

ausquaddern, sw. (-kwadərə) gurgeln, brodeln. Oberld.

ausqualstern, sw. (-kwalstərə) Schleim auswerfen. *Qualster di man orntlich ut!* Stall.

ausquesten, sw. herauspressen, z. B. Geld von jem. Dzg. Marbg.

ausquetschen, sw. 1. etwas, z. B. eine Neuigkeit, ein Geheimnis aus jem. herausbringen. allg. — 2. *sich ausquetschen*, sich (mit Mühe) ausdrücken, erzählen, was man auf dem Herzen hat. allg. Daher: *Ausquetschung*, f. Ausdruck, Wort, Ausrede. Treichel, Nachtr.

ausquintisieren, sw. (-kwintəzərə) ausfindig machen. Fischh.

ausrabästeln, **ausrabusteln**, sw. schlagen, schelten. Ros. Scheln.

ausracken, **ausrackern**, sw. 1. ausschelten, Vorhaltungen machen. Erml. — 2. schnell fortgehen, ausreißen. *Der Hund rackt aus*. Treichel, Nachtr. — 3. herunterbringen, zum Racker, Schinder bringen. *De utgerackerde Wirtschafft*. Vgl. Kbg. Ill. Ztg. 1900. 21.

ausraden, s. ausroden.

Ausradung, f. Aussteuer. *Item ap eyn man beweiszen sulle awsradunge seynes*

kindes ader ander gegeben gutter. AMon. 3, 236 (Kbg. 1444). Vgl. RechtsWb. 1, 1071.

ausraffen, sw. schnell laufen. *Det Pörd fangt rasch an uttoraffe*. Apr. Rundsch. 1914. 11, 338.

ausraggen, sw. reinmachen, mit Mühe reinigen. Nat. Ostgeb. *Es ist nicht auszuraggen*, der Schmutz ist nicht wegzubekommen. — Den Unflat ausräumen. Kbg. (18. Jh.).

ausrahren, sw. (-rärə) zu Ende singen, ausschreien. *De Lung mott sick eener fots utroahre*. Kbg. Ill. Ztg. 1898. 19. grob ausschelten. Schwetz.

ausrapen, sw. herausschaffen, in Mengen nehmen. *Man konnte die Fische nur so ausrapen*. Treichel, Nachtr. *Den Rock ausrapen*, abscheuern. Sensbg.

ausrasen, sw. austollen. Kbg.

Ausraspel, f. Handwerksgerät des Schusters, zum Abfeilen der in das Schuhinnere gedrungenen Speilen. Fischh.

ausrafen, sw. durch Zufall, z. B. Karte, Würfel, den Bezahler einer Zeche ermitteln. Treichel, Nachtr. Vgl. Lustige Gesch. Georgine 10.

ausrauchen, sw. verduften, von Flüssigkeiten; das Aroma, die Kohlensäure verlieren. Kbg. Hoffheinz, hds.Wb.

ausräuchern, sw. durch Räuchern vertreiben, wegekeln. *O Herrgott, gib Kad-dig, daß sie alle ausgeräuchert werden!* Frischb. Spr. 2, 1180. Auch: *Eck war di met Kaddig utreekere!* heraustreiben. Inst. Fallsucht wurde mit Pferdehaaren ausgeräuchert. Gold. Die Stuben räucherte man mit Bernstein aus. Braunsbg.

ausrebbeln, **ausribbeln**, sw. 1. die Fäden eines Gewebes, das Gestrickte eines Strumpfes von einander trennen. Von einem langen, dünnen Menschen: *utgerebbelt wie e Harkesteel*. OPr. *So ausgerebbelt, daß er im Stehens auß Dachsinn saufen kann*. Dittchenztg. 6. Jan. 1935. — 2. davonlaufen. Mohr. — 3. *sich ausrebbeln*, sich aus einer schwierigen Sache heraushelfen. Gumb.

ausrechnen, sw. wie schd. *Dat kunn eener sick ok an tief Fingere uträkene*. npr. Im Maß vergüten, z. B. bei Holz. Faule Stellen werden ausgerechnet, d. h. beim Aufmaß nicht mitgerechnet. Kbg.

Ausrecht, n. Verhandlung. *Das sie auch nicht mögen sprechen wen sie zu auszrechte kommen, hettet ir uns das gesagt, wir wolten zu hausen haben blieben. Jedoch man sol ihnen schreiben, wen sie zu auszrechte sein, was unser sin ist oder nicht*. Scr. r. Pr. 4, 707 (c. 1490).

ausrecken, sw. 1. ausstrecken, ausdehnen. *De sitt all utjereckt ut wie e nattet Handook*. Stall. *Ausgereckt wie e Frosch sagt man von etwas Langhingestrecktem*: im



Preußisches Wörterbuch

Sprache und Volkstum
Nordostdeutschlands

Im Auftrag und mit Unterstützung der Preußischen Akademie
der Wissenschaften, der Deutschen Forschungsgemeinschaft
und der Provinz Ostpreußen

bearbeitet von

Walther Zieseimer

Lieferung 6

1937

Gräfe und Unzer / Verlag / Königsberg Pr.

Tod werden die Glieder ausgestreckt. OPr. Zu Fastnacht fährt man Schlitten, um den Flachs auszurecken. Stall. — 2. erheben, loben. So seine Gnade das Schwerdt über die Würde aufbrechen. Schütz, Hist. r. Pr. 380 (1599). Reckete auch den ehstand über alle andere aus. ZWGV. 38, 19. Scr. r. Pr. 4, 723.

Ausrede, f. (-rēd) 1. wie schd. Hier helpt keene Utreed! allg. Dies vorgeschriebene .: ohne alle Ausrede dasselbige zu halten. Bertram, Deichwesen Dzgs. 68 (1551). RA: Warum schloog de Diewel sien Großmutter? Wilt se kein Utreed wußd, deine Erklärung ist doch nur eine Ausrede. OPr. Vgl. Frischb. Spr. 1, 3731. A. Schmidt, Wpr. Sprichwort 14. Had de Diewel (Uhle-speejel) nich Utreed jewußt, had he bichte muß. Braunsbg. Nat. Dark. Wenn de Diewel kein Utreed jewußt, had he ute Heil jemußt. PrEyl. Utreed ös to alle Sache goot, bloß tom Schietegone nich. WPr. Frischb. Spr. 2, 200. — 2. in älterer Sprache: Aussprache. Nun trifft es sich wohl, daß .: ein Volck mit einer weiter entlegenen Nation mehr in der Ausrede übereinkömmt, als mit einer andern, die ihr näher angelegen. Hartknoch, Altes u. N. Preuß. 43 (1684). Von den verschiedenen Mundarten, von der Ausrede und Schrift. Beitr. z. Kde. Preuß. 7. 357.

ausreden, sw. 1. zu Ende reden. — 2. einem etwas aus dem Sinn reden. allg. — 3. sich ausreden, aus einer schwierigen Sache, Lüge. Scherzfrage: Warum schloog de Diewel siene Großmutter? Wiel se sich nich uttoräde vastund. Memelld. — 4. besprechen, verhandeln, verabreden. Und reth den myt dem hern huskomphthur us alle des gerichtes gebrechen. Scr. r. Pr. 4, 344 (1421). 4, 416. Mit dem groszen und cley-nen werdern wil es der herre gubernator uszreden. Thunert, Acten 1, 385 (Dzg. 1474). Vgl. Toeppen, Ständeact. 5, 49 (1461). Schütz, Hist. r. Pr. 294. 371.

ausreedern, **-reiden**, **ausreiten**, **-reten**, **-röden**, sw. ausrüsten, vom Schiff gebraucht; Ritterdienst leisten. Ein Schiff ausreiden heisset dasselbe mit allen nothwendigen Vorrath an Schiffs-Victualien, Geräthschaft und dergl. providiren und ausrüsten. Pr. See-recht v. 1727. 25. Mit busenhenseschen nicht geselschaft zu hebben adir schiffe auszureeten. Simson, Dzger Willk. 42. 84. Und reideten etliche schiffe aus auff die Eng-lischen und Frantzen. Scr. r. Pr. 4, 731 (Danzig 1495). Dy hatten die Koniges-berger wol ausgeretet mit vitalge, folke und were. Scr. r. Pr. 5, 514 (1525). Memel soll keine Schiffe zu bauen noch auszuröden be-fugt sein. Kbg. StArch. OPrFol. 651 (1641). Reideten etliche schiffe aus. Weinreich, Dzger Chron. 5. Das Gut L. hat auch einen

Ritterdienst auszureiten. Sahn, Friedland 108 (1704). Vgl. Schütz, Hist. r. Pr. 10. 241 u. ö. — ausfahren. So waren etliche bote ausgereit auf die Weissel. Scr. r. Pr. 4, 784 (Dzg. 1495). 779.

Ausreeder, m. der die Ausrüstung der Schiffe besorgt. vgl. Gralath, Gesch. Dzgs. 3, 51 (1791).

Ausreedung, f. Ausrüstung eines Schiffes. Item habe wir legen in dem weysspicher 6 leste, die gehoren czu Lambert Hulke usreythunge. Sattler, Handelsrechn. 15 (1402). Item 40 mark her Johan von Thoran to syner utreydinghe ken Dordrecht. Elbger Kämmereib. 67 (1406). Vgl. Schütz, Hist. r. Pr. 3. 271. Foltz, Dzger Stadt-haush. 212.

ausreiben, st. Soll die Ernte im nächsten Jahre günstig ausfallen, so müssen die aus-geriebenen Körner des letzten Erntekranzes zuerst aufs Feld gestreut werden. 7. Vers. d. wpr. bot. zool. Ver. 1884. 215. Treubg. Ein verwundeter Finger soll mit Tinte aus-gerieben werden. Lemke, Volkst. 3, 48.

ausreiden, s. ausreedern.

ausreifen, sw. abwickeln, abhaspeln. Unz in mancvaldir crumme di derme sich uz-reiftin und um den boum becleiftin. Jer. 9109 (c. 1340).

ausreihern, sw. sich übergeben. Hbeil.

Ausreise, f. wochenlange Abwesenheit zum Lachsfang. Vor jeder Ausreise fand ein gemeinsamer Kirchgang statt, bei dem die Männer ihre alten Trauanzüge trugen. Pröbberna, FrNehrg.

ausreißen, st. (-reisə hpr., -ritə npr.) 1. davonlaufen, allg. De rett ut, dat a de Hacke valeert. PrEyl. De rett ut, dat de Feet noch enne Stoaw on de Näs all vara Deer es. PrEyl. Der reißt aus wie Schafs-leder, er ist feige, ängstlich. allg. Scherz: A: Eck hol nich mehr ut! B: Denn hol en! A: Eck hol ok nich mehr en! B: Denn riet ut! Memelld. Zum letzten res er aus und liff aus der kirchen. Scr. r. Pr. 5, 552 (1525). Vgl. Toeppen, Ständeact. 5, 634 (1520). Aber sie waren hin und wider aus-gerissen und zerstrewet. Schütz, Hist. r. Pr. 303 (1599). — 2. herausreißen, -ziehen, bes. vom Zahnziehen gesagt. Von einem Gesunden sagt man: Dat ös e Kerdel, der kann Beem ute Erd utriete. allg. Wenn etwas noch fest ist und gut hält: Dat kann keen olet Wief mette Tän utriete. Stall. Wenn ein Mädchen beim Gänserupfen die Federn an der Fettdrüse mit einem Griff ausreißt, wird es bald heiraten. Stall. Von einem Menschen mit breitem Mund: De heft e Mul wie utgereete Fupp. Dark. Vgl. Frischb. Spr. 2, 1688. Sich die Beine aus-reißen, nach etwas begierig streben. De ritt sick kein Been ut, arbeitet langsam, ist



2047

träge. allg. *Tän, Brot un Hammersteel, wie riemt sich dat tohop? De Tän wart utjereete, upem Brot wart jebeete un der Hammersteel wart jeschmeete.* PrEyl. — reißen. *Ihre Geduld wird ausreißen, ich werde Sie künftig mit dergl. Briefen verschonen.* Konschel, Der jg. Hamann (21. 3. 1759). — 3. durchbrechen, vom Damm; schadhaf werden, verfallen. *Am Wege ist ein ausgerissener teich. Die mole ist ausge-rissen.* Nostitz, Haushaltungsb. 56. 90. (1578). *Den 18. August riß des Nachts der Schleusendamm aus.* Sahn, Friedland 140 (1733). *Der Sturm trieb die Weichsel so auf, daß sie kurz hernach ausriß.* Reyger, Witterung i. Dzg. 73 (1770). *Ein aus-reißender Sturm.* Schütz, Hist. r. Pr. 21 (1599).

Ausreißer, m. Flüchtling, ängstlicher Mensch. allg.

ausreiten, s. ausreeden.

Ausreiter, m. berittener Söldner. *In den stetin sprochin dicke di usryter und solde-ner.* Scr. r. Pr. 2, 241. *So das der rat von Dantzike musten soldeners und ausreyters außen der stadt halden.* a. a. O. 5, 548 (1525). Hennenberger, Landtafel 84 (1595). Reitender Diener, berittener Polizist. *Ihnen zahlte man jährlich 20, dem utrider oder Postreiter 37 Mark Gehalt.* Foltz, Dzger Stadthaush. 140 (16. Jh.). *Die Verschleißung des Schlagbaumes geschiehet von denen Ausreuter.* Kbg. StArch. Karte 2633 (1739). *Westphal, welcher der Stadt Ausreiter lange Zeit gewesen war.* Waissel, Chron. pr. Hist. 214 (1599; Dzg. 1461).

ausreitern, sw. Das Gehörte überallhin verkündigen. *Sie reitert alles aus, erzählt alles weiter.* Samld. Wehl.

ausrennen, sw. auslaufen, herauslaufen. *Dat Fatt ös ondicht, dar ward veel utrenne.* Elbg. RA: *Dei rönnt u rönnt u rönnt sitch do nücht üt.* Koschn. Rink, Volkskdl. Zool. 4. Abzählvers: *Eine, beine, Nuß, Wer nicht ausrennt, muß!* WPr. Wanderer 1905. 148. *Einen Ausfall machen. Also ranten sy ouch us.* Scr. r. Pr. 4, 162 (1465).

ausrestern, sw. (-rēstərə) ausflicken, in Stand setzen; sich erholen. *Kulm. Ber. schlagen, prügeln, am Zeuge flicken.* Oberld.

ausreiten, s. ausreeden.

Ausreuter, s. Ausreiter.

Ausreutung, f. Ausrottung, Untergang. *und ausreutung dieszer landt gedeyen wurd.* Toeppen, Ständeact. 5, 565 (1515).

ausribbeln, s. ausrebbeln.

ausrichten, sw. 1. außerhalb richten. *Wen sie (die scheppen) ausrichten zu walde, was sie von axen oder von andern pñänden oder kriegem, die gerichte sollen sie haben.* Franz, Kbger Willkür 116 (1428). — 2. besorgen, zu Ende verrichten, erledigen. *Als-*

denn sollen die Dienstboten irer Herrschaft die Arbeit ausrichten, darnach mögen sie zu hauffe ziehen. Waissel, Chron. pr. Hist. 106 (1599). Hennenberger, Landtafel 266. erreichen, bewirken. *Damet warscht nuscht utrechte! npr. So pflug sie (das Weib) auch in den Thumb zu gehen, gingk so lange, bas ir ein Kind war ausgericht, geschwängert.* Erleut. Preuß. 2, 318 (1725). vgl. NPrPrBl. 8, 255 (1861). — 3. in grade Richtung bringen, ins Lot oder in die Waage bringen (senkrecht, wagrecht). allg. *De Pähl ware utjerecht.* Niedg. — 4. abrichten. *Der selbige meister hatte eyne kröpel, den richten etzliche gebittiger aus, das her trat vor seynen herren den meister.* Scr. r. Pr. 3, 626 (c. 1450). *Das ich .. eyn dreberchin (Pferd) sulde usgerichtet haben.* KbgStArch. DOrdensbriefarch. 1422. 23. Juni. — 5. festlich herrichten, ein Fest veranstalten, feiern. allg. *He heft de Käst utgeröcht, er hat ein Hochzeitsmahl gegeben. Und die Kost war gar schön ausgericht.* Hennenberger, Landtafel 86 (1595). Part.: *ausgerichtet, ausgeputzt. Die Jungfrauen mit schönen übergülten Kronen auff iren Heuptern, schön gezieret und außgerichtet.* a. a. O. 94. — 6. ausrüsten, ausstatten, aussteuern; schicken. *Das sy dreye gewopente .. of dy rese ken Lifland ausrichten solden.* Toeppen, Ständeact. 3, 17. *Eyn gros schiff .. zum kriege ausgerichtet.* Scr. r. Pr. 5, 462 u. ö. *Ire wagen woll bespeizet mit notdorfft uszgericht.* a. a. O. 5, 306 (c. 1500). Toeppen, Ständeact. 4, 555 (Dzg. 1457). 4, 51. NPrPrBl. 8, 253 (1861). Waissel, Chron. pr. Hist. 227 (1599). Schütz, Hist. r. Pr. 300. 310. Falk, Elbger Chron. 119. *Wen sich die Polen uffs kostlichste ausgericht hatten.* Scr. r. Pr. 4, 137 (1465). *Das ir eyne von euch usrichtet.* Toeppen, Ständeact. 4, 70 (Thorn 1453). Mit Worten ausrichten, schelten. *Wardt .. eyn burger von einem burgermeister umb etzlichs geldes halben zu geben mit worten ausgericht, die nam er zu herzen und seczte sich vor, solches zu rechnen.* Scr. r. Pr. 4, 499 (1525). — 7. bezahlen, entrichten, ersetzen, vergüten. *Und des hern byschofs geld sulle wir vor sy usrichten, als wir vor getan haben.* Panske, Urk. v. Tichel 85 (1379). *Bis dan en das gelt wirt uwsgerichtet und beczalet.* Cod. dipl. Pr. 4, 131 (1391). *Und dy hundred gulden usrichten wellet.* Toeppen, Ständeact. 4, 228 (Thorn 1453). *Schade, den sulle wir en ouch usrichten.* AaO. 4, 398 (Graudenz 1454). *Ob man in yren solt nicht wurde ausrichten auf vasznacht.* Scr. r. Pr. 3, 687. 4, 472. 156 f. 439. Simson, Dzger Willkür 34. Thunert, Acten 1, 3. Schultz, Kr. Neustadt u. Putzig 73. Beitr. z. Kde. Pr. 1, 92. ZEGV. 11, 368. 12, 83. GrÄmbt. 116 u. ö. — ersetzen, wieder

gutmachen. *Solde dem andern theil seinen schaden ausrichten.* Scr. r. Pr. 5, 365 (1527). 4, 511.

Ausrichter, m. Schiedsrichter. *Es sol niemandt eigenmächtig an die Scheibe gehen., der mag mit Erlaubnis der Schützenmeister einen Außrichter mit sich nehmen.* Rhode, Kbg. Schützengilde 83.

ausrichtig, adj. entscheidend, endgültig. *Künne wir euwern gnaden keyne usrichtige antwort czu dieser cziet geben.* Cod. d. Pr. 5, 54 (1390).

Ausrichtung, f. 1. Ausrüstung, Besorgung. *Dis ist die ander usrichtunge ken Gotlande.* Cod. d. Pr. 6, 182 (1404). *Zu siener usrichtunge in die reyse.* MbgTressl. 225 (1403). *Usrichtunge der botschaft zu unserm allergnedigsten herrn.* Toeppen, Ständeact. 3, 458. *Die Wehr und außrichtung jedeses Schiffes.* Schütz, Hist. r. Pr. 115 (1599). — 2. Unterstützung. *awsrichtunge und notdurfft... hulff und uszrichtunge.* Scr. r. Pr. 5, 292. 293 (c. 1500). 3, 352 (15. Jh.). — 3. Bewältigung, Genüge. *Da man sehen wirt, das die Arische mole dem malweg nicht Außrichtung genüß thun kan.* Nostitz, Haushaltungsb. 51 (1578). — 4. Bestimmung, Anordnung. *Noch des oben beschreiben testamentes awsrichtunge.* Panske, Handfeste v. Schloch. 199 (1450). *Auferlegung von Leistungen. Die Fühlung mit allen Theilen des Landes wurde aufrecht erhalten durch die Ausrichtungen.* AMon. 50, 191. — 5. Familienfest, Feierlichkeit, Festmahl, gastliche Bewirtung. OPr. *Freuntlich empfangen und in die stadt gefurt, aldo iren .. gesindt gutlich ausrichtung gethan.* Scr. r. Pr. 5, 319 (1512). *Bey Kindtaufen, Hochzeiten und andern Ausrichtungen.* Stein, Ländl. Verfassg. 147 (1698). *Ein Liebhaber der Gesellschaften und Ausrichtungen.* Erleut. Preuss. 2, 494 (1725). Vgl. Sahn, Friedland 326. Hintz, Sitte in Alt-preuß. 124. — 6. Bezahlung. *Das sie die awsrichtung der großen summen geldes ober sich welden nemen.* Toeppen, Ständeact. 4, 443 (Graudenz 1454).

Ausriss, m. 1. Durchbruch des strömenden Wassers. *Die letzten 2 Ausrisse sind 101 Ruten lang, das sind die schlimmsten Ausrisse oder Durchbrüche.* AMon. 3, 37 (1642). Vgl. PrPrBl. 1, 563. 2, 194. — 2. Flucht, Reißaus. *Jemand hat einen heimlichen Ausriss genommen.* Dzg. StArch. Abt. 300. 53. 775 (1615). *Es haben aber die Bauern den Außriß genommen.* Curicke, Chron. v. Dzg. 222.

ausrocheln, sw. ausschimpfen. *Nu rochel di man good ut!* PrEyl.

ausroden, sw. mit der Wurzel ausziehen, wie schd. *Einen unbrauchbaren oder Stoblichten Acker auszuraden und zu bessern.* Praetorius, Pr. Schaubühne 14, 28 (1690).

Scherzhaft: *dem Woold utroade*, die Haare abschneiden. Inst. — *ausrotten.* *Die-selbigen Lande .. von ihren anbeginne ausgerottet und bekrauet.* Schütz, Hist. r. Pr. 314 (1599). Vgl. Preuss. Sammler 1773. 687. — *Ausrottung*, f. Rodung. *Ausrottung eines großen Ackers.* Zerneck, Thorn. Chron. 201.

ausröden, s. ausreed. n.

ausroscheln, sw. (-rožələ) toben. *In der Jugend muß man ausroscheln*, austoben. Vgl. Frischb. 2, 233.

ausrotten, s. ausroden.

ausrücken, sw. 1. ins Feld ziehen, nach auswärts ziehen, bes. aus dem Dienst gehen, davonlaufen, flüchten. allg. — 2. Holz aus dem Walde herausfahren. *Der Landwirt hat .. keine Zeit, Holz zu fällen und auszurücken.* Bock, Naturgesch. 3, 61 (1783). Vgl. Sahn, Friedland 302. Kreisbl. Niederung 1843. 83. Volksbote Wehla 1863. 27. — 3. fortnehmen. *Tritt her hinzcu und ruckt im das beilchen aus.* Scr. r. Pr. 5, 212 (1532). *Do quam unsir herre Jhesus und rockte ir alds hercze us und stys ir vor daz ein nuwe hitzig hercze yn.* a. a. O. 2, 232 (Dorothea). Dazu: *Ausrückung.* *Dise usrockunge und vornuwunge irs herzen.* A. a. O. 2, 232. Von der Stelle rücken und dadurch erweitern. *Und war 7 fuss weiter ausgeruckt die kirche, dan sie vor war.* Scr. r. Pr. 4, 753 (Dzg. 1495).

Ausruf, m. (-röp npr.) Versteigerung, Auktion. WPr., in OPr. vereinzelt im Npr. *Alle seine kostbaren Mobilien und Geräthschaften in einem öffentlichen Ausruf verkaufen ließ.* Preuß. Sammler 1773. 2, 1599. Vgl. Lampe, Aus Dzgs. schweren Tagen 9. 50. Muhl, Stutthof 63 (1758). Wöch. Kbg. Frag- u. Anz. Nachr. 1728. 6. 1752. 42.

ausrufen, st. durch Rufen bekannt geben, verauktionieren. Der Todesfall eines Ortsbewohners wird in der Gemeinde ausgerufen. allg.

Ausrufer, m. Auktionator, Versteigerer. *Besondere Notarien und Ausruffer bestellt, die bey allen richterlichen Auctionen müssen gebrauchet werden.* Preuß. Sammler 1773. 2, 1600. *Der verstorbene Ausrufer St. B. Lengnich, Jus. p. Ged. 207.* Ebenda: *Ausrufherren, Ausrufordnung.* S.162: *Ausruferknechte.* — *Ausrufgeld*, n. Handelsgebühr von gestrandeten, durch Tod oder Konkurs zum Verkauf gekommenen Kaufmannsgütern. Foltz, Dzger Stadthaus. 346 (1793. 1804). — *Ausrufschreiber*, m. a. a. O. 375 (1805). vgl. Löschin, Gesch. Dzgs. 2, 316. *Rufer an einer Schaubude auf dem Jahrmarkt.* Kbg. — *Rufend Waren in den Straßen der Stadt feilbieten.* Dzg. Kbg. Vgl. Deisch, Dzger Ausrufer.

ausrüffeln, sw. ausschelten. Ostgeb.

ausruhen, sw. wie schd. RA: *Arbeide, so lang oppe Erd krabbelst, Utruhe, wenn di de Erd oppem Kopp rappelt*. Memell.

ausrühmen, sw. übermäßig rühmen. *Bekant, daß frembde Scribenten unsere Preußen wegen ihrer Güte nicht genugsam außrühmen können*. Hartknoch, Altes u. N. Preuß. 229 (1684). Die Vermietungsvermittler sollen das Gesinde *nicht wieder die Wahrheit ausrühmen*. Müller, Barten 124 (18. Jh.).

ausruscheln, sw. (-ružələ) Hülsenfrüchte durch Reiben aus ihrer Hülle befreien. Treichel, Nachtr.

Aussaat, f. (-zōt) In den Kr. Röß. und Hberg. begann man am Bartholomäustag für die Aussaat zu dreschen. Bevor man Flachs aussät, muß man einen Stein auf den Acker legen, diesen dreimal umgehen und dann erst die Aussaat beginnen. AMon. 22, 323 (Dönhoffstädt). Man band bis zum Ende der Aussaat ein Geldstück in das Säelaken. OPr. Die Körner vom Erntekranz werden zuerst ausgesät, nachdem man sie in den Mund genommen hat. OPr. Bei Beginn der Aussaat wurde ein Ei in die Furche gelegt. Nat. Im kath. Ermland wird geweihtes Kraut in das Sätuch genommen, auch wird die junge Saat mit Weihwasser besprengt. Vgl. Kuhn, Relig. Bräuche i. Erml. 98f. In Masuren wird vor dem Beginn der Aussaat ein Kreuz geschlagen. Die ersten Körner werden in Kreuzform ausgesät. OPr. Wetterregel: Bringt November Morgenrot, Der Aussaat viel Regen droht. Stall.

aussacken, sw. 1. etwas aus dem Sack ausschütten, dann auch aus anderen Gefäßen. 18. Jh. Kbg. FrNehrg. — 2. ausschelten. Elbg.

aussäen, sw. Vor dem Aussäen der Erbsen soll man Rührei essen, damit die zu erntenden Erbsen auch so weich werden. Lötz. In WPr. gelten der Gregorstag (12. März) und der Ambrosiustag (4. April) als die geeignetsten Tage zum Aussäen der Erbsen. AMon. 22, 322.

aussagen, sw. bekannt machen, Zeugnis ablegen, einen Schiedsspruch tun. *So hatten die bischoffe geteidinget und ausgesagt*. Scr. r. Pr. 4, 781 (Dzg. 1495).

aussahnen, sw. (-zaunə) frische Milch zur Rahmabscheidung aufstellen. DtKro. Schlochau.

Aussatz, m. 1. Aufsatz, Bericht, Anschlag. *Wie man kann woll sehen und merken in den gedruckten artikeln und aussatze von Kgl. Maj. Scr. r. Pr. 5, 583 (1525)*. Seine gnade lis einen aussacz an dy kirchenthore schlagen. Toeppen, Ständeact. 5, 700 (Kbg. 1522). — 2. was auszusetzen ist, Tadel. *Der hat an allem einen Aussatz, ich kann's*

machen, wie ich will. Kbg. — 3. Krankheit, Lepra. *Item 15 mark dren arczten, de Hans Schulten besegen van der utsetzheit*. Elbger Kämmererb. 175 (1409). Besprechungsformel: *Ich versegne dich im Namen Jesu Christi für den Aussatz, so wie unser Herr Jesus Christus ist geboren in Bethlehem im Jüdischen Land und ist getauft zu Jerusalem über den breiten Stein, so sollst du von jetzt ab von dem bösen Aussatz befreiet sein*. I. N. G. Ros.

Aussatzung, f. Bestimmung, Verordnung, Satzung, Schriftstück, Artikel. *Das mans domethe halde nach der ussatzunge des hern homeisters*. Toeppen, Ständeact. 3, 114. *Haben lande und stete disse nochgeschreiben artikel und ussatzungen vorramet* AaO. 4, 577 (Kbg. 1457). 5, 12. *Das doch was wider ir eigne aussatzunge und willekore des Landes*. Scr. r. Pr. 4, 78 (1465). Vgl. 5, 309. Cod. dipl. Warm. 3, 539 (1418). Schütz, Hist. r. Pr. 295. Schultz, Kr. Dirschau 75. ZWGV. 23, 26 (Kulm). ZEGV. 12, 194 (1558).

aussauern, sw. (-zūrə npr.) Die Krankheit muß aussauern, sie muß ihre Zeit haben, ehe alles, was durch die Krankheit im Körper in Unordnung geraten war, wieder in die gehörige Ordnung kommt. Bock, Id. Pruss. 55. Mühling, Prov. 36. Vgl. Frischb. 1, 44. *Das Wetter sauert aus*, wenn es nach langem Regenwetter allmählich anfängt, sich aufzuklären und freundlich zu werden. Lab. Memell. Mühling Prov. 36. Hoffheinz, Wb.

aussaufen, st. (-zūrə) austrinken. *Der Priester fasset dieselbe Schal mit dem Munde, helt sie mit den Zehnen und seufft das Bier aus*. Sudawen a. Samld. 3 (c. 1550). *He seppt e ganze Peerdsemmer voll ut*, von einem Trinker. Rag. *De Uhl sippt di de Ooge ut!* die Eule säuft dir die Augen aus! Mit diesen Worten warnt man Kinder, in der Dunkelheit nach draußen zu gehen. Nach dem Volksglauben berauben Eulen die Kinder und einsame Wanderer des Augenlichts. PrEyl. Bart. Röß. Rast. Gerd. Inst. Lab. vgl. **aussaugen**. Vgl. Frischb. Volksr. 555. Am Urquell 2, 123. *He hätt bool utjesoape*, mit ihm geht's zu Ende. Inst.

aussaugen, st. (-zauyə hpr., -zūrə npr.) saugend ausziehen, ausnutzen. *Ihm ist das ganze Marks ausgesogen*, er ist hilflos. Hbeil. *De hett em utjesoge wie e Bloteejel*, ihn ausgenutzt bis aufs Blut. Stall. Braunsberg. Lötzen. Fluch: *Di sulle de lle (Blutegel) utsuge!* Wehl. Schimpfwort: *Du utjesogner Heringskopp!* Inst. — Die Eule (Fledermaus) saugt dich aus, wenn du im Dunkeln durch den Wald gehst! Dark. All. vgl. **aussaufen**.

ausschabbern, sw. (-žabəṛə) aussprechen, ausplaudern. *Wiewä hadd he ok nich in sienem Huus, wo mool wat utschabbre kunne von em. Grudde, Volksm. 208. Worüber sich einer gern so bischen ausschabbert.* Kbg. Ill. Ztg. 1910. 45.

ausschaben, sw. (-šōwə npr.) 1. radieren. *Das er den Brieff verwandelt und außgeschabet hatte.* Schütz, Hist. r. Pr. 148 (1599). — 2. verprügeln. *Dat Ledda ut-schoawe.* PrEyl. Röß.

ausschachten, sw. (-šaxtə) den Schacht, Schaft (penis) entblößen; vom Hengst. *De Hingst heft utjeschacht.* Elbger Niedg. Kbg. Rag.

ausschächten, sw. (-šexətə) stark ausschreiten, sich eilig davonmachen. *De schächt goot ut!* allg.

ausschacksen, sw. abweisen, fortjagen. Wehl.

ausschaffen, sw. zu Ende schaffen. Wenn man den Obstbäumen durch Anklopfen an den Stamm den Tod des Herrn mitteilt, sagt man: *ös utjeschafft, ös utjesorgt!* PrEyl.

ausschalen, sw. 1. schal, fade werden. *Das Bier ist ausgeschalt,* abgestanden. allg. — 2. von der Schale befreien. Mandeln werden zum Kuchenbacken ausgeschalt. WPr.

ausschälen, sw. 1. spülen, ausspülen. *Die Strandreiter und Kammerknechte hatten die Verpflichtung, täglich ihr Revier zu begehnen oder zu bereiten, den ausgescheelten Börnstein aufzusammeln.* Beitr. z. Kde. Pr. 6, 291. *Die Größe des ausgescheelten Ufers.* Denkwürdigkeiten v. Memel 1792. 166. Die Wäsche durch Spülen von der Seifenlauge befreien. *Die Wäsche wird ausgeschält.* Kbg. *Alle Wäsche, Garne ff. was .. gereinigt und ausgescheelt wird.* Kbg. StArch. 193. 8 (Ortelsbg. 1820). — 2. abscheuern, zerreißen. *Häst de Socke all wedder ausgeschält?* Elbg. — Dazu: *Ausschälung*, f. Ausspülung am Ufer. *Bey Roseinen ist nur eine Ausschölung des Orts, da der Börnstein an sich selbst ausschläget.* Grube, Corpus 3, 325 (1693). Vgl. AMon. 5, 693.

ausschalmen, ausschelmen, sw. das im Walde zu hauende Holz bezeichnen, Holz im Walde hauen. vgl. *schalmen, abschalmen.* *De ghene, de den walt utschelmeden.* Elbger Kämmererb. 215 (1409). *Umbe der borger how uttoschelmen.* a. a. O. 213. AMon. 8, 370. *Daß die Meltzenbriewer allezeit zwey Fuder .. was dem üblichen Gebrauch nach von den Waldherren außgeschalmet .. führen und holen mögen.* Behnisch, Bartenstein 677.

ausschämen, sw. ausschelten, mit dem rechten über den ausgestreckten linken Zeigefinger schaben. Beim Spiel ist der Übrigbleibende der Gänsedieb und tritt in

die Mitte, nachdem er ausgeschämt ist. Vgl. Frischb. Volksr. 655. Spottreim: *Schämt ihn aus, Schämt ihn aus, Jagt ihn aus Königsberg raus!* Kbg. Vgl. Oberld. Geschbl. 4, 204.

ausschampeln, sw. die Schuhe ausschampeln, sie austreten. Dzg.

ausschänden, sw. ausschelten, ausschimpfen, fortjagen. Röß. Hberg. Braunsbg.

ausschäsen, sw. (-šēzə) davonlaufen. Memeld. Ang.

ausschätterig, adj. verschwenderisch. PrEyl. PrHoll.

ausschättern, ausschättern, sw. (-šetərə, -šatərə) 1. verschwenden, leichtfertig Geld ausgeben. OPr. *Dat Jeld möt volle Häng utschettre.* Marbg. *Er schattert alles Jeld aus.* Mohr. Vgl. Kbg. Ill. Ztg. 1898. 27. 34. — 2. unnützerweise reden, ausplappern. *De jeit all wedda alla utschattre.* Gerd. PrHoll. auch: *ausschatschen*, auserzählen. Porwangen, Röß. — 3. ausschütteln. PrHoll. heimlich aus dem Dienst gehen. Braunsbg.

ausschechten, s. ausschächten.

ausscheiden, st. fortlaufen, ausrücken, Dzg. ausschließen. *Ouch wart Wytowd sunderlichen usgescheyden us desim frede.* Scr. r. Pr. 3, 312 (15. Jh.). Part.: *ausgenommen: Begeren wir, das ir mit allen inwonern uwir stat nymandis usgeschcheiden ernstlich bestellet.* Toeppen, Ständeact. 2, 216 (1440).

ausscheinen, st. die Eier gegen das Licht halten, um zu sehen, ob sie nicht faul sind. Treichel, Nachtr.

ausscheißen, st. (-šeisə hpr., -šītə npr.) *Du kannst dech ausscheiße!* das ist alles, was du kannst; du bist kraft- und machtlos. PrHoll. *Schiet ut, de Moder ward di berschte!* Frischb., Spr. 2, 2307. *Mi ös so schlömm!* *Schiet ut on nömm ön!* a. a. O. 2, 2355. *Ach, schiet di ut!* Ausdruck großen Verdrusses über jem. Memel. *Schiet di ut, dat du Glanz (Kolär) krichst!* Lab. Niedg. *Du wüschst di ok d Näs, as we sitch d ol Keu üutschitt.* Koschn. Rink, Volksk. ü. d. Menschen 6. *De sitt ut wie utjeschäte, wie utjeschätne Äppelmos, ausgeschissener Hering,* blaß, elend, kränklich. OPr. *De heft noch nich de Kinderschiet utjeschäte,* ist albern, kindisch. Niedg. Schimpfwort für Uneheliche: *Di hett de Boll oppe blanke Is utjeschäte!* Lab. Dark. *De Hose senn ausgeschisse,* in der Naht aufgeplatzt. PrHoll. — Part.: *ausgeschissen*, verspielt. *Ich wage es nicht, sonst habe ich bei ihm ausgeschissen.* allg.

ausscheiteln, sw. (-šētələ) aussondern, das Gute nehmen und das Schlechte beiseite schieben, unbeachtet lassen. *De Fard schetelte es Torfgras aus on froaße es best .. Die Maches, die em nich jefille, wurde ausgeschetelt.* Röß. PrHoll.

ausschwieln, sw. die Schuhe abnutzen. OPr.

ausschellen, sw. heimlich aus dem Dienst gehen, schnell davongehen. Röß.

Ausscheller, m. Gerichtsvollzieher. Rast.

ausschelm, sw. als Schelm bezeichnen, zum Schelm machen. *Mich armen Man dermassen ausgeschelmet und gediebet*. Kbg. StArch. Etatsm. 116 j (1603). Vgl. **ausschalmen**.

ausscheren, st. (-šērā) die Bäume beschneiden. Niedg. den Rock abscheuern. FrNehrg. Bart.

ausscheuern, sw. aufscheuchen. *Weil ihrer viel mit Büchsen umgehen, Vogel und Wild ausscheuern*. Frauenburg. Bisch.Arch. Nr. 3 (Hberg. 1573).

ausscheuern, sw. (-šīrā npr., -šēirā hpr.) 1. reinigen. allg. Nach dem Volksglauben scheuert Obst den Magen aus. Hheil. — nüchtern werden. Mohr. — 2. abscheuern, z. B. den Rock. Ost. Röß. All. — 3. davonlaufen. Elbg.

ausschieren, sw. auslesen, das Brauchbare herausuchen, z. B. bei Eiern, Stroh. Treichel, Nachtr. Beim Dachdecken werden die kurzen und geknickten Rohrrhalme ausgeschiert. Ros.

ausschießen, st. 1. herausschießen. *Das ir daz blut zum munde usschos*. Scr. r. Pr. 2, 249. emporschießen, z. B. die Zweige aus den Wurzeln. Kohl oder Zwiebeln dürfen nicht im Zeichen des Schützen gelegt werden, sonst schießen sie aus, wachsen sie aus. Ang. Stall. vgl. **ausschossen**. — 2. durch Schießen einen Zauber verursachen. Eine Krankheit wird ausgeschossen, indem eine Schußwaffe über einer Wunde oder sonst kranken Stelle abgefeuert wird. Ost. Neid. — 3. Ballast aus dem Schiff nehmen. *Bey Verlust Schiffs und Guts kein Pallast auswerffe oder außschieße*. Edikt 1592. 12. Sept. *Schiffe, daraus die besten Waren schon ausgeschossen waren*. Schütz, Hist. r. Pr. 321 (1599). — 4. auswählen, aussuchen. *Und schoffin sich us die bestin in deme heere*. Scr. r. Pr. 3, 165 (15. Jh.). *Dazu man etliche ausschissen und erwelen sol*. Toeppen, Ständeact. 5, 757 (Kbg. 1524). — **Ausschossener**, Mitglied eines Ausschusses: *Trugen an die ausgeschossene von wercken ir beschwere*. AaO. 5, 710 (Kbg. 1522).

ausschiffen, sw. 1. zu Wasser ausführen. *Das dy burger keyn getreyde musten ausschiffen*. Scr. r. Pr. 4, 442 (1466). 4, 794. 5, 485. Toeppen, Ständeact. 4, 39. 486. Erleut. Preuß. 5, 245 f. — 2. sich ausschiffen, Urin lassen. allg.

Ausschiffung, f. Ausfuhr. *Als nemlich mit der segelatio, usschifunge des getreides und ander sachen*. Toeppen, Ständeact. 4, 39.

ausschildern, sw. ausführlich beschreiben, schildern. *Un ich dem P. mein ganzes niederträchtjes Abenteier ausschilder*. Dittchenztg. 23. Dez. 1934.

ausschiffen, sw. mit Schilf versehen. *Ein gantz Kiefen auszuschiffen in Insterburg 1 M. Grube, Corpus 2, 139 (1634)*. Vgl. Horn, Verwaltung OPr. 583.

ausschimpfen, sw. (-šimpā, -šempā) ausschelten. allg. ausschimpfen, *dat de Hund nich e Stöck Brot von em nemmt*. OPr. Wenn einem die Nase juckt oder das rechte Ohr glüht, wird man ausgeschimpft bekommen. Niedg.

ausschischen, sw. (-šīžā) ausschämen. *Dane muß wa ausschische*; die Kinder fahren dabei mit den Zeigefingern übereinander und sagen: *schische aus!* Launau, Hberg.

ausschlabbern, sw. ausschürfen. *Schlabber de Supp aus!* Mühling, Prov. 36.

ausschlachten, sw. einen Ochsen gemeinsam schlachten, ein Tier ausnehmen. allg. Wenn der Abdecker das gefallene Tier ausgeschlachtet und auf seinen Wagen gelegt hat, darf er nicht noch einmal über den Hof fahren, sonst gibt es ein Unglück. Tils. — Ein Grundstück parzellieren, durch Verkauf einzelner Teile vorteilhaft verwerten. vgl. Frischbier 1, 44. — ausnutzen. allg.

ausschlackern, sw. ausschütteln, z. B. Betten, Decken. *Den Sack vom Mehl ausschlackern*. allg. *Hebb ju söck de Flöhi wedda goot utjeschlacker?* Habt ihr getanzt? PrEyl. Durch Laufen, Spielen usw. hungrig werden. *De leere, utgeschlackerde Moage*. Kbg. Ill. Ztg. 1899. 42.

ausschlafen, st. (-šlāfā hpr., -šlōpā npr.) Von einem mürrischen, unfreundlichen Menschen: *De heft nich utjeschloape*. Lāb. Ang. nüchtern werden. OPr. Part.: *ausgeschlafen*, klug. Memeld. Wer die Samenkörner des Löwenzahns mit einem Atemzuge fortbasen kann, hat gut ausgeschlafen. Nat. Brau.

Ausschlag, m. 1. Entscheidung an der Wage, Ausgang, Urteil. *Daß man auf der Seite der Fabriken den Ausschlag geben möchte*. Preuß. Sammler 1773. 2, 1336. *Wi waren de Sach anheeren on den Utschlag gewen*. Dorr, Lostge Wiewer 9. *Damit die Friedenstractate ihren Fortgang und gutten Außschlag gewinnen möchten*. Curicke, Chron. v. Dzg. 230. — 2. Fischermaß, einen Kescher voll. *Der Ausschlag soll rechtfertig seyn, also daß derselbige fünf gehauffter Scheffel Haber halte*. Grube, Corpus 3, 305. (Fischereiordnung v. 1589). — 3. ein gewisses Freigewicht an Waren als Ersatz für Verlust beim Wägen auf verschiedenen Schalen. Vgl. ZEGV. 5, 311. — 4. Handwerksgerät im Ordensschnitzamt. *Item 12 durchlos, item 4 usslege*. MbgÄmtb.

143 (1393). Vgl. Ausschlegel. — 5. Hautkrankheit, Pickel, Flechten, Geschwüre. *An der Haut des Kopfes bemerkten wir einen Ausschlag.* Büttner, Aufr. Unterricht 58 (1769). Nach dem Volksglauben entsteht der Ausschlag durch den „bösen Blick“ einer Hexe. Mas., wenn man in einen Wirbelwind hineinkommt. Stall. In den Zwölften darf man weder Erbsen noch Bohnen essen, sonst bekommt man Ausschlag. allg. Wenn man sich erschrocken hat, muß man 3 mal ausspucken, sonst bekommt man Ausschlag. allg. Sieht man die erste Bachstelze im Jahr, soll man sich im nächsten Fluß waschen, damit man vor Ausschlag bewahrt bleibt. Mohr. In der Osternacht soll man in (nach Osten) fließendem Wasser schöpfen, sich waschen, baden, damit man keinen Ausschlag bekommt. allg. vgl. AMon. 22, 241. Kuhn, Relig. Bräuche i. Erml. 71 f. Das Badewasser des Neugeborenen, sowie das Wasser, in dem ein Verstorbener gewaschen wird, darf nicht vor Sonnenuntergang über die Schwelle gegossen werden, sonst bekommt man Ausschlag. Lyck. Rast. Wer sich am 1. März das Gesicht mit Schnee wäscht, ist sommerüber von Ausschlag befreit. Gold. Wer vor Johanni badet, bekommt Ausschlag, weil bis dahin das Wasser noch nicht geblüht hat. Memell. Locket man einen Hund mit etwas Eßbarem, so muß man es ihm auch geben, sonst bekommt man Ausschlag. Stall. Gegen Ausschlag trägt man Ohringe. Gumb. Man darf nicht ins Feuer spucken, das gibt Ausschlag am Munde. Inst. Wer an Gesichtsausschlag leidet, muß 3 mal ins Feuer spucken, Salz hineinwerfen und 3 Kreuze machen. WPr. *Bey einem Ausschlage im Gesicht nach einem Schrecken .. schlagen die Leute einen Feuerstein und Stahl über dergleichen Stellen zusammen, als ob diese der Zunder wären, und versichern, daß davon der Ausschlag geschwinder abtrockne.* Bock Naturgesch. 1, 286. *Gegen schorfigen Ausschlag legt man in süßen Schmand getauchte Gänsedaunen auf.* Am Urquell 1, 137 (Insterburg). Blumentopfzwiebeln, Eichenrinde und Brennesseln werden zum Heilen von Ausschlag benutzt. Elbg. Lyck. Man darf bei Ausschlag das Haar im Jahr nicht kämmen; wenn es nach einem Jahr abgeschnitten wird, ist auch der Ausschlag vorbei. Ost. Wer Ausschlag hat, kerbt in einen Stock so viel Schnitte, als er Geschwüre hat, wirft ihn auf einen Kreuzweg und vertreibt dadurch die Krankheit. Prökuls, Memell. Ausschlag soll man bei abnehmendem Mond besprechen. Mas. Stall. Röß. Eine Besprechungsformel von vielen: *Brand, Brand, geh ins Land, Aber nicht ins Meer* (der Kranke wird angepustet), Son-

dern im Namen des Vaters, des Sohnes u. d. hg. Geistes. Pillk.

ausschlagen, st. 1. herausschlagen, schlagend nach außen bringen. *Einen Zahn ausschlagen. Sich die Hüfte ausschlagen.* allg. *Das schlägt dem Faß den Boden aus!* Da hört aber alles auf! allg. *Ein Dieb kommt in der Nacht, Schlägt aus deine Fenster.* Memell. *Die angegangen und ausgehungert oder ausgeschlagen haben.* Scr. r. Pr. 4, 594. *Und die ausz der stad slugen sie wieder ausz.* a. a. O. 4, 793 (1495). *Der Bernstein, welchen auch sonder zweiffel die See außgeschlagen.* Schütz, Hist. r. Pr. 42. Vgl. Grube, Corpus 3, 325 (1693). *Aus Lein wird Öl ausgeschlagen.* Hberg. *Unter diesen Gesängen war der letzte Flachsbund ausgeschlagen und in den Stall befördert.* Luise, Für Haus u. Herz 365. — Scherzrätsel: *Wenneer ös et am schlömmste (jefährlichste) önnne Woold to goane? Im Frühling, denn da schlagen die Bäume aus.* allg. Vgl. Am Urquell 3, 75. Silvester werden die Bäume lebendig und schlagen nach den Holzfällern aus, daher vermeiden diese, in der Silvesternacht ins Freie zu gehen. Dt.Eylau. Übertragen: *Mit allen Vieren, nach hinten, wie ein Füllen ausschlagen, rüstig sein.* OPr. Vgl. AMon. 22, 267. Über die Schnur hauen, austoben. Inst. kriecherisch: *Schleit hinde ut un väre fellt a doal.* PrEyl. — 2. feucht werden. *Das Ausschlagen der gemauerten Wände hat eine andre Ursache.* Bock, Naturgesch. 1, 374. Wenn die Wassertonne, der Zementhausflur ausschlägt, gib't Regen. Wehl. Lab. — 3. Kupfer ausschlagen. vgl. NPrPrBl. 11, 323. 335. 337 (1851). — 4. abweisen, ablehnen, abschlagen. *Eine Bitte ausschlagen.* allg. *Nochdeme das dy creucziger den vrede usslugen.* Toeppen, Ständect. 4, 478 (1455). *Zu billichem erkenntnis, welches er dann gar außschlecht.* Schütz, Hist. r. Pr. 354. 310. — 5. einen Ausschlag, Hautkrankheit bekommen. *Er hat einen ausgeschlagenen Mund,* Schorf an den Lippen. Frischb., Spr. 2. 1887. *Haben die Kinder ausgeschlagene Köpfe, so müssen selbige öfters gekämmet und geschmieret werden.* Kbg. Act. d. Friedrichskoll. fol. 2. *Die Zunge ist ausgeschlagen,* belegt. Lab. — 6. aufschlagen. *Hast du dir eine Beule ausgeschlagen? Lötz.* — 7. gelingen. *Heimlich drey geschwinde grieff und anschlege, der ihm doch keiner zu seiner Hand ausschlagen wolte.* Schütz, Hist. r. Pr. 319. *Rathschläge, .. zu eigenen gewünschteter Zufriedenheit jederzeit ausschlagen.* Büttner, Anatom. Wahrn. III a (1769). — 8. ausnehmen, eine Ausnahme machen. *Das alle dyjenne, her were auch wer her wolle, nyman ausgeschlagen, is were eyn Dene ader eyn Dewtsche.* Scr. r. Pr. 5, 523 (1525)

Vor alle und jedermannlich, keynen awsgelagen in den slossen und steten. Toepen, Ständeact. 5, 88 (1464). — 9. mit Stoff beziehen. *Fabian in seiner neuen, mit grünem Samt ausgeschlagenen Karrete*. Timper, Frau Tride 99. Aus 2 grossen Vorhäusern und 2 ausgeschlagenen Stuben mit Öfen. Wöch. Kbg. Frag- u. Anz. Nachr. 1752. 11. — 10. Part.: *ausgeschlagen*, die ganze Zeit über. *Er hat den ganzen ausgeschlagenen Tag nichts getan. Eine ausgeschlagene Nacht*; vielfach zur Verstärkung gebraucht. allg. Förstemann, NPrPrBl. 1853. 3, 295 verweist auf *die Bäume schlagen aus* und hält ausgeschlagen für eine Übertragung, die das Fertige, Ganze bezeichnen soll. Liegt eine Beziehung zum Schlagen der Uhr (den ganzen ausgeschlagenen Tag) nicht näher?

Ausschlaggeld, n. besondere geldliche Zuwendung. Den Danziger Musikern wurde 1594 das jährliche Gehalt auf 20 Mark erhöht außer den Chorakzidentien und einem Teile des feyer oder (wie mans für alters genennet) ausschlagegeldes. Rauschnig, Musikgesch. Dzgs. 60. Vgl. Faber, Johannissschule i. Dzg. 2, 94.

ausschlampampen, sw. aufhören zu schwelgen, mit Prassen alles verzehren. Mühling, Prov. 36.

ausschlampen, sw. mit großem Geräusch, Geschlurf essen. Mühling, Prov. 36.

ausschlappen, sw. ausschlüpfen. Mühling, Prov. 36. Dazu die Weiterbildung: *ausschlarapsen*, sw. ausschlüpfen. *He ward doch dem Koffe nich so utschlarapse*. Elbger Niedg. vgl. Mbger Heimatb. 278.

ausschlarren, sw. (-šlārə) die Schuhe abnutzen. Inst.

ausschlauben, sw. (-šlaubə oberld., -šlūwə npr. u. bresl.) enthülsen, ausschälen. *Erbsen, Bohnen ausschlauben*. allg. Aus seiner Hülle auswickeln. *Eck war di helpe, dat Kuttke utschluwe*. Elbger Niedg. *Dat ek mi darbi den Handschke utschluwd*, die Hand aus dem Handschuh zog. Dorr, Wiesel on Nagt 115. *Dem Balg sitzt kein Kleidungsstück ordentlich, es schlaubt sich immer ganz aus*. Lemke, Volkst. 3, 89. *Wa krite en, man da schlufft sech wedda aus*, wir kriegten ihn, aber er entwand sich uns. Röb. — Sich aus einer schwierigen Sache herauswinden, sich aus der Schlinge ziehen. Memelld. Elbg. aussaugen, auspressen. *De arm ös on kein Geld nich hefft, dem done se utschluuwe*. NPrPrBl. 2, 350 (1846). *Die Kartoffel wird ausgeschlaubt*, indem man die mit der Schale gekochte Kartoffel entzwei bricht und den Inhalt mit der Hand herauspreßt. PrEyl.

ausschlaue, sw. betrügen, um Hab und Gut bringen. PrHoll.

Ausschlegel, m. (usslegel) Gerät im Schnitzhaus der Ordensburgen. Vgl. GrÄmtb. 238. 289 u. ö. vgl. Ausschlag.

ausschleimen, sw. von Schlamm und Schmutz reinigen. Man sollte die vorhandenen Viehränken öfters ausschleimen und reinigen. Preuß. Sammler 1773. 2, 1516.

ausschlenkern, sw. durch wiederholtes Schütteln gänzlich entleeren. *Nasse Wäsche wird ausgeschlenkert*. Treichel, Nachtr.

ausschleppen, sw. austragen, hinausbringen. *Der Herren Gesinde müssen am Sonntag Bier ausschleppen*. Hennenberger, Landtafel 194 (1595). *Baten sie ihn, das Aas auszuschleppen*. a. a. O. 259.

Ausschleppung, f. gewaltsame Entfernung. *Er weyet unser Frawen Kirchen wider, die durch Ausschlöppung der Schottischen Pfaffen entweiht war worden*. Hennenberger, Landtafel 88.

ausschlidern, sw. ausgleiten, auf schlüpfrigem Boden. allg.

ausschlorren, sw. die Schuhe (Schlorren) abnutzen. Sensbg.

ausschlubbern, sw. ausschlüpfen, mit Geräusch austrinken. *He heft sien Beer utschlubbert*. Kbg. Hbeil. Inst. Fischh.

Ausschluck, m. (-šluk) Vielfraß. Elbger Niedg.

ausschluckrig, adj. gefräßig. Elbger, DzgerNiedg. FrNehrg.

ausschlupfen, sw. *sich a.*, sich entwickeln, stärker u. größer werden. PrEyl. *Da hot sech ausjeschluppt*. Hberg. — sich herauswinden, *sich utschluppe*. PrEyl.

ausschlurpsen, sw. schlüpfend austrinken, Verstärkung von ausschlüpfen. *De ganze Wasserleitung könnst ausschlurpsen*. Lau, Auguste 2, 9.

Ausschlüssel, m. Erklärung. *Mer nicht den rechten auszschlüssel zu, das sie nicht merken, was unser sin ist*. Scr. r. Pr. 4, 707 (c. 1490).

ausschmackostern, sw. durchhauen. *Da Jung hat sech Posse jeresse, do muß eich em emol ausschmackostere*. Porwangen, Röb. vgl. schmackostern.

ausschmaddern, sw. verschwenden. vgl. Kbg. III. Ztg. 1912. 4. — ausschmieren. Mühling, Prov. 36.

ausschmängen, sw. Milch zur Sahneabscheidung aufstellen. PrEyl. Braunsbg. Mohr. vgl. ausschmängern.

ausschmanten, ausmisten. GrWerd.

ausschmeißen, st. herauswerfen, Geld verschwenden. DtKro. stark ausschreiten. *De schmett ut*. PrEyl.

ausschmelzen, st. schmelzen, z. B. Butter, Fett. OPR.

ausschmängern, sw. naschen. *De Katt het alles utjeschmengert*, alles weggenascht. Lötz. vgl. ausschmängen.

ausschmerieren, sw. (-šmerērə) Weiterbildung von *ausschmieren* (s. d.), ausschelten. Mohr.

ausschmettern sich, sw. sich ausputzen, lächerlich mit Putz überladen. Elbg. Dzg.

ausschmieren, sw. (-šmērə) 1. austreichen. Der Töpfer schmiert den Ofen aus. allg. Vgl. Borowski, Kirchenregistrator 1789. 71. Grube, Corpus 2, 170 (1634). Hippel, Werke 14, 328. *Der Bettler kommt Awens utschmeere*. vgl. Frischb. Spr. 1, 2835. — 2. ausschelten, verprügeln. OPr. — 3. sich ausschmieren, prahlen. *De schmeert sik ut*. Bart.

Ausschmierer, m. Verrichter einfacher Maurerarbeiten. Wöch. Kbg. Frag- u. Anz. Nachr. 1765. 49.

Ausschmiss, m. Knopf beim Anschmießspiel. s. *anschmeißen*. Vgl. Frischb. Volkscr. S. 194.

ausschmoken, sw. zu Ende rauchen. GrWerd.

ausschmustern sich, sw. sich ausruhen, erquicken. Vgl. Kbg. III. Ztg. 1898. 8.

ausschnarchen, sw. neugierig sein, seine Nase in jeden Winkel stecken. *Leufft, scharchet alle Winkel auß, Und acht nicht groß den Ehrenkrantz*. NPrPrBl. 6, 248. 1848 (1602).

ausschnauzen, sw. ausschelten, aufgeregt sprechen. Lötz. Ort.

Ausschnauzung, f. Scheltwort. *Es sollen auch alle Stachelworte, Ausschnauzungen und .. verboten sein*. Kossmann, Insterburg 30 (1660).

ausschneiden, st. schneidend entfernen, z. B. Äste vom Baum, Geschwüre. allg. kastrieren. *Eyme manne, der des meisters pferde hat usgesneten*. Mbger Tressl. 84 (1400). Drohung an ungezogene Kinder: *Eck schnied di ut!* Pillk. Stall. Tils. *Schnied mi mol dem Junge ut, he kröppt all wedda bi de Köke!* PrEyl. *Zur Köstung mus kein ausgeschnitten viehe geschlacht werden*. Sudawen a. Samld. 12 (1550).

ausschnickern, sw. heraussuchen, herausfinden. Schloch.

ausschnippern, s. *ausschnupern*.

Ausschnitt, m. das Endstück des Brotes. Es soll mehr Kraft geben als das andere Brot. Rag. Es gibt gesunde Zähne. Gold. Es bedeutet einen jungen Sohn. Pillk., ein Mädchen. Dark.

ausschnitteln, sw. *ausschneiden*, z. B. Bäume. Schwetz. Jastrow. *ausschnitteln*, sw. dasselbe. Mwerder.

ausschnüffeln, sw. auskundschaften. Kbg. Nat. Rätsel: *Brun Hundke geit alle Dag ön de Stoaw on schnöffelt alle Winkel ut?* Der Strauchbesen. PrEyl. NPrPrBl. 8, 375 (1849).

ausschnupern, *ausschnippern*, sw. erkunden, neugierig alles erforschen wollen.

Un wie dat so allä weer, da schnippäde de dree andre Herres dat ganze Schlott ut. Grudde, Volksm. 209.

ausschönen sich, sw. schön werden, vom Wetter. *Es schönt sich aus*. Hberg. PrEyl.

ausschorren, s. *ausschurren*.

ausschossen, sw. (-šosə) in die Höhe schießen, von Getreidehalmen gesagt, auswachsen. *Dat Korn ös utjeschosst*. Niedg. *Manches Samenkorn bey dieser Gelegenheit austreuen zu können oder manchem keimenden durchs Begießen zum weiteren Ausschossen zu helfen*. Scheffner, Mein Leben 320. Wruken soll man nicht im Zeichen des Schützen setzen, sonst schossen sie aus. Gumb. vgl. *ausschießen*.

Ausschossler, m. (-šosər) Schöbling, Auswuchs. *De Boom kricht so lange Ut-schossersch*. Gumb.

ausschrageln, sw. die Beine breit machen, stark ausschreiten. npr. östl. d. Ermls. *He jeit utjeschragelt*, breitbeinig. Pillk. Man spricht auch von *ausgeschragelten Bäumen*. Pillk.

ausschrapen, sw. auskratzen, z. B. Schüssel, Teller. OPr. *Er schrapte den Krus mit einer Brotrinde aus*. Miegel, Geschichte. a. Altpr. 152. Jem. aussaugen, ausnutzen. Röß.

Ausschraper, m. Der dritte Ehemann einer Frau wird als A. bezeichnet. Wehlau (1870).

Ausschrapstel, n. 1. Das Letzte in der Schüssel, Teigrest im Backtrog, Überrest beim Essen. allg. Von dem A. im Backtrog werden in WPr. für die Kinder kleine Brote (Kuckel) gebacken. vgl. AMon. 24, 581. — 2. das jüngste, nach langer Pause geborene letzte Kind, der jüngste Vogel im Nest. allg.

ausschreiben, st. ausführlich, spezialisiert aufschreiben. *Haber und gerste, als man hirnoch in desern czedil eygentlichen usgeschreiben sal vinden*. GrÄmtb. 765 (1408). Zu Ende schreiben: *Her kunde solche schrift in eynem ganczen tage nicht usschreiben*. Toeppen, Ständeact. 4, 78 (1455).

ausschreien, st. 1. schreiend verkündigen, öffentlich ausrufen; Kartoffeln, Obst, Fische in den Straßen der Stadt ausschreien. Kbg. *Doselbst ward ausschreien ein jeder sich zu stellen*. Scr. r. Pr. 5, 581. *Das wir binnen dieser euer gnaden stadt Dantzig offenbar ausschreient verkündigung sollen tun lassen*. Thunert, Act. 1, 381 (1474). *Als nun der Friede gemacht und im gantzen Lande ausgeschrien*. Waissel, Chron. pr. Hist. 244 (1599). Vgl. Matern, Um Hals und Hand 19 (Braunsbg. 1568). *Zur Ungebür beschuldigt und ausgeschrien worden*. Edict v. 7. Mai 1582.

Vgl. Hennenberger, Landtafel 91 (1595). *Man hat Sie für tot und mißvergnügt hier ausgeschrien*. Konschel, Der jg. Hamann 102 (1759). *Er schreyt dich aus, daß du ein Leutbetrieger bist*. Kbg. Hochzeitsged. UBibl. S. 325. 21 (1642). *Jedre Stund mußst ons Nachtroat piepe on dem Seejer utschrie*. Dittchenztg. 10. Febr. 1935. *Er schreit ihn für einen Geizhals aus*. Treichel, Nachtr. — 2. ausschelten, schreiend verhöhnen, hänseln, necken. *Du host mech ausseschreejel* allg. *Utschrie, utschrie deit nich weh, Wer utschriet, de heft Lies on Fleej, Lies on Fleej sön onjesund, Böst e oola Schwienhund* (mit zahlreichen Varianten). So antwortet man auf Ausschreiverse. OPr.

Ausschreier, m. ein lauter Mensch. *Laut wie ein A*. PrEyl. Hbeil. Ost.

Ausschrift, f. Abschrift, spezialisierte Angabe. *Summa der guter ... alzo desze usschrift inne helt*. GrÄmtb. 324 (Ost. 1407). Vgl. Toepfen, Ständeact. 4, 240 (Thorn 1453). 2, 6.

ausschroten, sw. Fässer auf- und abladen. *Ohne diesen Zettel durfte der Weinschröter keine Weine zum Verkellern, zu Brantwein oder zur Ausfuhr ausschroten*. Foltz, Dzger Stadthaush. 256 (17. Jh.). Vgl. ZWGV. 23, 178 (Kulm).

ausschümpeln, sw. vergießen. *Sei meltcht d Tchoij, paßt dabi up, dat s ni d Meltch ütschümpelt*. Koschn. Rink, Arbeiten des Bauern 6.

ausschurren, ausschorren, sw. ausgleiten. OPr.

ausschurzen, sw. bekleiden, schürzen. *Trockner, mit Bohlen ausgeschurzter Wassergang*. Dzg. StArch. 180 PK 738 (Stolzenberg 1804).

Ausschuss, m. ausgesonderter Teil, ausgewählte Personen. *Kam der ausschoß oder die gekohrne Personen*. Schütz, Hist. r. Pr. 244 (1599). was verworfen ist. *Dat es nich to bruke, dat es Utschoß*. Elbg. Ein verkommener Mensch. PrEyl.

Ausschutt, m. was man ausschüttet. *Fleischer, Färber .. ihren Ausschutt, Kräuter und Lohen nicht auf die Straßen werfen*. Wilhelmi, Recht d. Handwerker 1750. 25.

ausschütten, sw. verschütten, ausgießen. *Das Herz a, sein Leid klagen*. allg. Der Offenherzige *schött sien Herz ut wie e Spriesack*. Tils. *Sie schütten das Kind mit dem bad aus*. Wiss. Mon. 6, 173 (17. Jh.). *De Sel ausschütten, sich übergeben*. Ang. gebären, von unehelichen Geburten: *Se kömmt to Hus utschödde*. Kbg. Memel. Salz ausschütten bedeutet Unglück. WPr. *sich ausschütten vor Lachen*. allg.

ausschwaddern, sw. ausgießen, verschütten. OPr.

ausschwaden, sw. überholen beim Mähen. Wenn der hintere Mäher den vordern überholt, *ausschwadet*, so muß dieser zur eignen Schande als letzter in die Reihe treten. Hberg. Hbeil.

ausschwären, ausschwüren, st. auseitern. *schwuren aus und die Wurzeln derselben (der Haare) waren voll Eiters*. Hamann, Werke (Roth) 1, 164. nüchtern werden. PrEyl.

Ausschwärmer, m. Herumtreiber. Fischh. **Ausschwärung, Ausschwörung, Ausschwörung**, f. Auseiterung. *Sondern allmählig durch die Auseiterung und Ausschwörung sich reinigen müssen*. Wöch. Kbg. Frag- u. Anz. Nachr. 1766. 26. *Die Wunde nach geendigter Ausschwörung zu curiren*. Büttner, Aufr. Unterricht 37 (1769).

ausschwauken, sw. vergießen, von Flüssigkeiten. Hbeil.

ausschwenken, sw. hin- und herschwenken. *Im ersten Falle erwärme man das Butterfaß durch Ausschwenken mit warmem Wasser*. Kreisbl. Niedg. 1843. 85. Der Brautkranz wird im Wasser ausgeschwenkt (ausgeschüttelt): bleiben viele Blätter zurück, so deutet das auf viele Kinder in der Ehe. Neid.

ausschwiemeln, sw. nüchtern werden. Inst.

ausschwipen, sw. betrügen, in aller Eile beschwindeln. Treichel, Nachtr.

Ausschwitz, m. *Was durch Gotts Segen erbauet, daß sol Garbenweiß im Felde gezehlet, balden nach dem Ausschwitz die Prob gedroschen, was ein Schock giebet, genau gemessen* (sobald es durch das Zusammenfleihen im Scheunenfach die Wärme ausgedünstet hat). Grube, Corpus 2, 247 (1642).

ausschwitzten, sw. vergessen. *Dat hew ik utjeschweet, verschwitzt; vergessen, was man gelernt hat*. allg. *Weiß auch selber oft nicht was mit seiner Klugheit auszu-schwizzen*. Kbg. StArch. Gelegenhd. Gedichte 2, 21 (17. Jh.). nüchtern werden. Gumb.

ausschwören, ausschwüren, s. ausschwären.

Ausschwörung, Ausschwörung, s. Ausschwörung.

aussegeln, sw. hinausfahren, absegeln. *Es soll kein Schiffer sich unterstehen, ohne die dazu bestellte Piloten die Kgl. Seeposten ein- oder auszusegeln*. Pr. Seerecht v. 1727. 12. *Im Jahre 1405 von einem Schiffer in Danzig, der einen Pfahl aussegelte in der Balge, 10 Mark, wohl hinsegelte und an Ort und Stelle den Pfahl beseitigte*. NPrPrBl. 1, 93 (1852). *Daß einige der unteren Mühlen aussegelten, d. h. anhielten*. Bertram, Deichwesen Dzgs. 92 (c. 1850).

aussegnen, sw. besprechen, zaubern. Mas. — einsegnen. Der Geistliche segnet die

Wöchnerin aus, indem er sie an der Kirchentür abholt, ihr ein Licht in die Hand gibt, sie zum Altar führt und dort segnet. Braunsbg. Sensbg.

Aussegnung, f. Der erste Kirchgang der Wöchnerin und ihre feierliche Einsegnung vor dem Altar durch den Geistlichen. Ermdl. Mas., und vereinzelt in evang. Gegenden (Rast. Wehl.). Vgl. Philipp, Ermdl. Volksk. 91. *Stand die Mutter vom Wochenbette auf, so mied sie alle Arbeit bis zur „Einführung“ oder „Aussegnung“.* Heute noch gehen z. B. in Pilgramsdorf und im Kirchspiel Langwalde die Frauen nach der Geburt eines Kindes vor der kirchlichen Einführung nicht in fremde Häuser, Kuhn, Relig. Bräuche i. Ermdl. 114.

aussehen, st. (-zēhə hpr., -zēnə npr.) 1. nach etwas hinsehen. *Ek seh mi foorts de Ooge ut!* allg. *De sitt so jeern ut*, macht ein freundliches Gesicht, um etwas zu bekommen. Fischh. — 2. voraussehen, vorherbestimmen. *Dann Gott hat es also außgesehen, und sollte also seyn vom Anfang.* Hartknoch, Altes u. N. Preuss. 468 (1684). — 3. aussehen, Aussehen haben. *Er ist nicht so damlich, wie er aussieht.* allg. *Es sieht lausig aus, aber es schafft Linderung*, wenn einer sich unwillkürlich kratzt. Braunsbg. *Immer arbeite sitt so arm aus.* Mohr. A.: *Wie sitt he ut?* B.: *Näs in de Läng, Mul in de Quer, Wellst noch mehr?* PrEyl. *Das sieht dir ähnlich aus!* Mas. tadelnd; Verbindung von *Das ist dir ähnlich!* und *so siehst du aus!* (von Berlin aus eingebürgert). Zu unsaubern kleinen Mädchen sagt man: *Wie sitzt du ut, wer ward di frie?* Nat. Samld. Vgl. Frischb. Spr. 2, 229. *Wie siehts aus? Schwarz, wenn's verbrannt ist.* a. a. O. 2, 220. *Mag der Mensch aussehen, wie er will, so steht doch die Nase zwischen den Augen.* a. a. O. 2, 219. *Wie eener heet, so sitt de ander ut*, sie sind beide gleich; in schlechtem Sinn. Samld. PrEyl. Röß. — *aussehen wie: Dat sitt ut, als wenn sick twee Bare range*, wenn zwei Männer sich küssen. Frischb. Spr. 2, 221. *Dat sitt ut wie green on geel geschäte dorch e Heekel*, von geschmackloser Farbenzusammensetzung. a. a. O. 2, 222. *De sehne ut wie von eener Su Jefarkelt*, wenn Kinder sehr ähnlich sind. allg. *He sitt ut wie e Buer möt e Bröll on wie e Soldat mötte Rejenschörm.* Samld. *Se sitt ut wie e Brut* sagt man, um das gute Aussehen älterer Frauen zu betonen. OPr. — blaß, elend, kränzlich, heruntergekommen: *Du trettst so veel on sittst ut, als wenn di de Lies teere.* PrEyl. Mohr. Röß. *Du sittst ut wie utjeschäte, wie utjeschätne Äppelmos, gries wie ausgeschissen, wie e utjenoamner Hering, wie Braunbier mit Spucke, wie Kreid,*

wie de Kalk anne Wand. allg. *He sitt so geistlich ut* (auch von blassen Semmeln oder Bratkartoffeln gesagt). *wie's Leide Christi.* PrHoll. *wie der heil'ge Geist von Gunten.* vgl. Frischb. Spr. 1, 201. *Wie der Tod von Eylau, von Guntau, von Dirschau, von Kiwitten* (Inscription am Portal der Kirchhofsmauer: Was ich bin, wirst du erst werden), *von Warschau* (weit verbreitet). vgl. Frischb. Spr. 1, 202 ff. 2, 207. 208. *wie de Dod von Schmiedehne.* Samld. *wie ein Runzels Trien* (die sehr häßlich war). Wehl. Frischb. Spr. 2, 229. *als wenn se nain Tag im Grab jelage hat.* PrHoll. *wie e Liechepautsack.* Am Urquell 2, 172. *wie e beleckt Melchkeilche.* PrHoll. *wie ein abgesogner Molkenkeilch.* Hberg. Frischb. Spr. 1, 205. *wie die teure Zeit.* Hberg. Frischb. Spr. 1, 205. *wie sieben Jahre teure Zeit, wie sieben Meilen schlechter Weg.* a. a. O. 1, 209. *wie de Nacht öm Eent.* Pillau. Frischb. Spr. 2, 224. *wie de Nacht von London.* Dzger Höhe. *wie ein Schibbermolke.* Röß. *wie ein Schächer.* Hennig, PrWb. 224. *wie ein Schatten.* Frischb. Spr. 1, 208. *wie e Wittfösch.* a. a. O. 2, 227. Pillau. *als wenn er nicht bis drei (fünf) zählen kann, scheinheilig, dumm.* allg. ängstlich, verzagt, niedergeschlagen, bestürzt: *als wenn ihm die Butter vom Brot genommen ist, als wenn ihm die Hühner das Brot weggenommen haben.* allg. *wie e bedrippter Hahn, als wenn ihn der Hund angepißt hätt, wie ein Hund ohne Zagel, wie ein Hühnergreifer.* allg. *wie e Toppe voll Mies.* Nat. Tils. Frischb. Spr. 1, 217. *wie ein begossner Pudel.* allg. *wie eine angebrannte Milchsuppe.* Frischb. Spr. 1, 206. *wie sauer Bier mit nüchternem Spuck.* a. a. O. 2, 217. *wie Kauste Muhm, wenn se sure Komst gefreete heft.* a. a. O. 1, 218. *wie säwe Doag Regenwedder.* allg. *wie e volljeschätne Strömpsock.* Pillau. Frischb. Spr. 2, 226. *wie e vollgeschätne Strohhoof.* Am Urquell 2, 171. *als wenn em de liewe Gott nich helfe kann.* hpr. *wie e Heifche Onglöck.* allg. *wie e End Talglicht, nüchtern.* Frischb. Spr. 2, 218. *wie ne Maus in der Wickelheed*, lebhaft. AMon. 22, 261. *verstört: wie eine Ente, wenn's blitzt.* Frischb. Spr. 2, 201. *als wenn die Katze donnern hört (blitzen sieht).* a. a. O. 2, 204. 1, 196. *wie einer, der Elf gefressen hat und den Zwölften packen will (nicht runter kriegt), grimmig, ärgerlich.* Frischb. Spr. 1, 207; ähnlich auch sonst. *als wenn em de Boll gelöckt heft*, von einem gewöhnlich unsauberen Menschen, der sich gekämmt und die Haare mit Pomade eingeschmiert hat. vgl. Frischb. Spr. 2, 223 *wie ein geleckter Kater.* allg. unordentlich, unsauber: *als hätten ihn die Krähen (Habichte) vorgehabt (in der Mache ge-*

habt). Frischb. Spr. 1, 194. als ob ihn die Hunde vorgehabt hätten. wie ein Stachel-schwein, unrasiert. OPr. wie ein Strauch-dieb, Strauchteufel. Frischb. Spr. 2, 203. 215. als wenn der Teufel Bohnen auf ihm gedroschen hätte, pockennarbig. Frischb. Spr. 1, 195. wie de Diewel öm Harfst. Samld. wie dem Diewel sien Großmutter. Tils. wie e Vogelscheuch. Elb. wie e Zieselbär. Frischb. Spr. 2, 216. wie e Ferkel, wie e Schwein. allg. wie ein Jahr-marktsochs, auffallend geputzt. allg. wie ne Sau im goldnen Halsbande. Frischb. Spr. 2, 202. wie ein Schloßhund. a. a. O. 2, 214. wie e schwangre (drachtje) Lärch. allg. vgl. AMon. 22, 281. wie e geschwollner Pracher, wenn jem. sich dick angezogen hat, so daß die Kleidungsstücke vom Körper abstehen. Am Urquell 2, 171. wie e Oawekrick. PrEyl. wie ein Rosemok. Frischb. Spr. 2, 212. wie anderthalb Spitz-buben. Nordenburg. Frischb. Spr. 1, 199. wie's böse Gewissen. allg. Am Urquell 2, 171. wie ein Groschenferkel, von kleinem, unbedeutenden Ansehen. Frischb. Spr. 1, 208. wie de Hans von Sagan. a. a. O. 1, 213.

ausseichen, sw. (-zeiχə) Urin lassen. Hela. Koschn.

ausseihen, sw. (-ziə) durch ein Sieb gießen. Wehl. Milch aufstellen, um Sahne zu gewinnen. Wehl.

ausseien, sw. (-zēlə) ausschelten. Rast. vgl. Frischb. 2, 337. vgl. aussielen.

außen, adv. außerhalb. *Aussen dem radthawse, das gebawet ist zu radtslagen.* Scr. r. Pr. 5, 556 (1525). *Aussen der stadt auff der strossen.* a. a. O. 5, 548 (1525). *Viel Tagarten aussen Landes.* Waissel, Chron. pr. Hist. 137. $\frac{1}{2}$ mark empfang syn wyb ahy, dy wyle her usen was. Mbg. Hauskomtb. 194 (1415). *Von D. Pinig .. bleib buten staende,* blieb unentschieden. Scr. r. Pr. 4, 779 (Dzg. 1495). vgl. bausen, buten, draussen, haussen und die entsprechenden Verbindungen.

Aussendeich, **Aussenteich**, m. Land außerhalb des Deichs, äußerer Schutzdamm, vom Lande aus gerechnet. *Dergleichen angelegte Seen sind auch besonders an der Weichsel und Nogat, die hier Aussenteiche genannt werden, in welche das Wasser bey Ergießung der Ströme hergeleitet wird, welches sonst die Äcker und Früchte verderben würde.* Bock, Naturgesch. 1, 460. Vgl. Passarge, Weichseldelta 187.

Aussendorf, n. *Ist aber das Hochzeithaus im Aussendorfe, so fahren sie entweder .. ordentlich zur Kirche ...* Hartwich, Drei Werder 345 (1722). Holt jemand seine Frau von ausserhalb, so sagt man: *der hat eine Aussendorfsche.* Mohr.

aussendörfisch, adj. nicht zum Dorf gehörig. *Wi plachandre äwre därpsche Lied on uck äwre utrederpsche.* Kbg.

Aussenende, n. letzte Reihe des gepflügten Ackers. Tils.

Aussenkämmerer, m. Amtsbezeichnung. Das Elbinger Stadtgebiet unterstand auch in der polnischen Zeit einem Ratsherrn, der wie in der Ordenszeit die Amtsbezeichnung Außenkämmerer führte; seinen Bezirk nannte man daher auch das Außenkämmeramt. Kerstan, Landkreis Elbing 64. Vgl. Crichton, Urk. z. Preuß. Gesch. 1, 135 (1784).

Aussennehrung, f. der außerhalb der Deiche liegende Teil der Nehrung bei Danzig. *Die Mühlenwassergänge in der Aussennehrung.* Bertram, Deichwesen Dzgs. 25 (1788). Passarge, A. balt. Land. 103.

Aussenteich, s. Aussendeich.

Aussenwerk, n. die außerhalb der Stadt gelegenen Güter, Freiheiten. *Die Zahl der aus den Aussenwerken ausgeführten Tonnen Bier .. stieg im Jahre 1703.* Foltz, Dzger Stadthaus. 276.

Aussenwirt, m. abseits wohnender Landwirt. *Plünderungen jeder Art, denen wohl jeder tüchtige Aussenwirth exponiert.* PrPrBl. 8, 161 (1832).

ausser, adv. (ausəʃ hpr., ütəʃ npr.) vgl. buter. — außerhalb. *ausser der Zeit.* allg. *Brandten die zu Marienburgk ausser der Mauer alles hinweg.* Waissel, Chron. pr. Hist. 135 (1599). Außenhalb stehend: *ab ymand ausser dem bunde were.* Toepfen, Ständeact. 4, 276 (Soldau 1454). *ausser sich sein*, aufgeregt sein. allg.

ausserhalb, adv. außer, ohne. *Er .. fand aber niemanden darein, ausserhalb dem Amptschreiber.* Hoppe, Elbger Chron. 405 (c. 1630). *ausserhalbs dem rechte.* Scr. r. Pr. 4, 468 (1453). *Das sein f. g. zum handel komen theten ausserhalb solcher weyt gesessener schidtsrichter.* Toepfen, Ständeact 5, 671 (1521).

äussern, sw. 1. los werden. *und der teglichen zulagen geeussert sein möchten.* Schütz, Hist. r. Pr. 242 (1599). sich äussern: sich einer Sache entäussern, sich von ihr lossagen. *Dass er sich des landes üssern sol.* Vgl. Voigt, Marienburg 412. *Sich des Krieges enthaben und geeussert.* Schütz, Hist. r. Pr. 117 (1599). *Als sollen sie der andern Gemächer sich eussern und enthalten.* Grube, Corpus 2, 322 (1619). Vgl. Hartknoch, Altes u. N. Preuß. 354 (1684). — 2. zum Vorschein kommen, sich zeigen. *Im Jahre Christi 1343 hat sich in dieser Provintz eine Silbergrube geäussert.* Acta Boruss. 3, 107 (1732). — 3. reden, sprechen. allg.

aussetzen, sw. 1. aufsetzen, festsetzen, vorschreiben, bestimmen. *Haben deze nachgeschreiben artikel vorramet und usge-*

saczt. Scr. r. Pr. 4, 337 (1427). *Und liz schriftlichen aussetzen eczliche artikel.* a. a. O. 5, 539 (1525). 4, 95. 170. 488. 504. Schütz, Hist. r. Pr. 335. 350. 310. Toepfen, Ständeact. 3, 84. 4, 503. 5, 11. Waissel, Chr. pr. Hist. 161. GrÄmtb. 643 (Tuchel 1431). eine Belohnung aussetzen. allg. — 2. auf etwas absehen. *Warum das Reich Preussen anno 1500 nicht vor einen Standt erkandt, sondern es erst darauf ausgesetzt hat, ob es einer werden wollte.* Erleut. Preuß. 5, 673 (1742). — 3. heraussetzen, aus dem Besitz verweisen; ausladen. *Im selbigen jare 57 wart der radt zu Dantzik ausgesetzt; das tate M. Kogge mit seynem anhang.* Scr. r. Pr. 5, 497 (1525). *H. Rogge ausgesetzt aus der bank,* ausgeschrieben. a. a. O. 4, 772 (Dzgs. 1495). vgl. Toepfen, Ständeact. 3, 2. *Solche Execution nunmehr fortzustellen, den H. aussetzen und den B. einzuweisen.* Dzgs. StArch. Werdersches Amtsbuch 1615 S. 294. *Das Aussetzen (der seewärts ankommenden Biere) über Bord war nicht gestattet.* Foltz, Dzger Stadthaus. 260. — 4. Pflanzen, Kartoffeln, junge Fischbrut aussetzen; Reusen aussetzen, auslegen. *Erwägen, wie man .. dessen (Keller) Boden mit gut gebrannten Fließen auszusetzen habe,* auslegen. Kreisbl. Niederung 1843. S. 50. *Ein ausgesetzter Weg ist ein mit Bäumen bepflanzter Weg.* WPr. — 5. bemängeln, tadeln, nörgeln. *De heft an allem wat uttosette.* allg. *Do wart ausgesetzt von unserm werke als von dem molenzinse, das der zu grosz wer.* Scr. r. Pr. 4, 644 (1456). — 6. erlahmen, müde werden. *Das Herz, die Maschine setzt aus.* allg. — 7. fortlaufen, laufen. Inst. Lab. Wehl. Hbeil. Ber. — 8. unterbrechen, verzögern. *Der Zuschlag wegen der heranahenden Frühjahrsarbeit gar nicht lange ausgesetzt bleiben soll.* Wöch. Kbg. Frag- u. Anz. Nachr. 1752. 10. — 9. auswählen, aussondern. *Sunderlich so hat unsir herre huskomptthur erer sechse usgesaczt us der gemeyne.* Toepfen, Ständeact. 4, 255 (1454). — 10. aufstellen. *Der Ziegler bekömmt von jedem 1000 Ziegeln, welche er streicht, brennt und aussetzet, ... 8 fl.* Wöch. Kbg. Frag- u. Anz. Nachr. 1752. 1.

Aussetzkessel, m. zur Brauerei gehöriger Kessel; aus Betrieb gesetzter Kessel. Zu verkaufen: *Messing, Kupfer, worunter Aussetz-Kessel befindlich, Zinn.* Wöch. Kbg. Frag- u. Anz. Nachr. 1728. 33. Vgl. 1752. 21. 40. 1767. 9. *Aussetzwanne nebst Kessel.* a. a. O. 1767. 27.

Aussetzung, f. 1. Vorschrift, Bestimmung, Verordnung. *App wol gebote adder aussetzunge gethon werden, dy werden nicht gehalten.* Scr. r. Pr. 4, 462 (1426). *Als die alden ussatzungen und willekoren uff den rathusern usweysen.* Toepfen, Ständeact.

5, 35 (1460). *Ussatzung der niderlendischen lande und stete uff geld.* Festsetzung einer Steuer. AaO. 4, 458 (1455). *Van de uthsettynge des waterrechts.* Hirsch, Handelsgesch. Dzgs. 79. Vgl. Hanow, Preuss. Sammlung 1, 474 (1747). — *Inventar. Dis ist die uszaczunge des huwszes Roggenhuwsen.* GrÄmtb. 549 (1437). — 2. Lohn, Gebühr. *Item dis ist dy ussatzunge, die unsir scheppen schreiber nemen sal: ins erste von eynem gehegeten dyng 8 pf.* Scr. r. Pr. 4, 345 (Dzger Schöppenordg. 1421).

Aussetzweg, m. mit Bäumen bepflanzter Weg. Karth.

aussibbern, sw. (-zibərə) ein Getränk langsam, Zug für Zug austrinken. Fischh.

Aussicht, f. 1. Aufsicht. *Daselbst auch gute Aussicht und Wache zu bestellen.* NPrPrBl. 8, 31 (1861). *Continuirliche Aussicht bei und in der Eiswacht.* Bertram, Deichwesen Dzgs. 106. — 2. Aussehen. (Kalkstein) *der grauliche wird schon der Aussicht wegen dem weißlichen vorgezogen.* Preuß. Sammler 1, 194 (1773).

aussielen, sw. (-zēlə) 1. ausschelten. Rast. vgl. ausselen. — 2. beschmutzen. Kbg. Ang. — 3. abhalftern. Bart.

aussammelieren, sw. aussinnen. *Na, da haben sich die Herrens den Begriff mit die hohen Plane ausgesammelirt.* NPrPrBl. 20, 385 (1838).

aussingen, st. bei der Totenwache singen. Am Abend vor der Beerdigung wird die Leiche ausgesungen, die Bekannten, auch der Pfarrer singen Sterbelieder. Auch das Singen am Grabe. Lab. Bart. Dark. Löt. Sensbg. *Es wird die Leiche entweder in der Wohnung oder vor der Kantorei ausgesungen.* Nietzsche, Mühlhausen 97.

aussitzen, st. 1. einen Stuhl (Sofa u. dgl.) durch Sitzen bleibend vertiefen. Elbg. — 2. ausweisen, heraussetzen. Die Ratsherren stimmten über jeden einzelnen ab, *ob er noch würdig sei, zum „sitzenden Rat“ zu gehören, oder ob man ihn „aussitzende mache“.* Franz, Gesch. v. Kbg. 22. Vgl. Schütz, Hist. r. Pr. 472 (1599). Dazu: **Aussitzer**, m. *Die erste Bürde der neuen Würde war die Ausrichtung eines Mahles am Montagabend, bei dem das Stadtoberhaupt den ganzen Rat, die Schöpfer, Aussitzer und Priester zu Gaste lud.* Franz, Gesch. v. Kbg. 23. — 3. zu Ende sitzen, aushalten. *Hirnoch wart is yr gar leit, das sy yn gevolget hatte und nicht dem gnodenrichen troste unbeweglich uzgessen.* Scr. r. Pr. 2, 251. *Also besetzen, das die Besatzunge und Einwohner der Feinde anlauff wol aussitzen köndten.* Schütz, Hist. r. Pr. 69. 101. 445 (1599). — 4. auf dem Markt Waren feilhalten. *Da unter dem Hause des Prof. Werner auf dem Altstädt. Markt die*

Kellerstube auch ein gewölbter Keller und Vorkeller, wobey auch eine Bude zum Aus-sitzen vorhanden, mietlos wird. Wöch. Kbg. Frag- u. Anz. Nachr. 1772. 3.

aussocken, sw. davonlaufen, ausreißen. OPr.

aussondern, sw. sondernd wegtun. Part.: ausgenommen. *Jung und alt, keyner usgesundert*. Toeppen, Ständeact. 4, 494 (Elbg. 1456). 4. 526. 560.

aussonnen, sw. Betten sonnen, sie draußen (auf dem Rasen) der Wirkung der Sonne aussetzen. allg. Wolprecht (1. Mai) sollen die Pelze ausgesonnt werden. Fischh.

aussorgen, sw. keine Sorgen mehr haben. Wenn der Tod des Herrn den Obstbäumen mitgeteilt wird, sagt man: *Ös utjeschafft, ös utjesorgt*. PrEyl. *Nun hastu außgesorgt, nun hastu außgereiset und völlig außgedienet*. Kreudtner, Gelegenheitsged. Nr. 10 (1677).

ausspachheistern, sw. (-špaxéistərə) *ausplaudern*. *Wi hebbe ons goot utspacheistert*. Rast.

ausspannen, sw. 1. losmachen, freimachen. *Ek mussd utspanne*, ich mußte die Pferde ausspannen. OPr. Vers auf den Kutscher: *Johann, mien Mann, spann ut, spann an, Spann de jeele Kobbel an!* Memelld. ausruhen, für längere Zeit sich der gewohnten Arbeit enthalten. sich a. *Jetzt spannte sich dein Vater aus, rauchte sein Pfeifchen*. Hippel, Werke 1, 181. — sterben. *He heft utgespannt. De leewe Gott spannt mi ut*. Elbger Niedg. *Ist er denn gestorben? Nein, das noch nicht, aber er wird ja doch ausspannen*. Zweck, Litauen 173. Frischb. 1, 45. — 2. abspenstig machen, entführen, zu ahd. spanan, verlocken. *De Fritz heft em de Bruut utgespannt*. OPr. *So ein monch wart ausgespenet und die kappe mit fussen trat*. Grunau, Preuß. Chron. 1, 329 (1529).

Ausspannung, f. Gelegenheit, die Pferde auszuspannen, Einkehr der Fuhrwerke. allg. 478 *Krüge und Ausspannungen für das Frachtfuhrwerk und die zu Markte kommenden Landleute*. PrPrBl. 2, 219 (1829). Krüge mit Ausspannung. allg.

ausspargieren, sw. ausbreiten. *Ich sage an Eydes statt zu, dass ich die Neuerungen .. für irrig erkenne .. und daß ich dieselbe weder heimlich noch öffentlich ausspargiren will*. Hartknoch, Kirchenhist. 603 (1686).

ausspeien, st. (-špeie hpr., -špiə npr., -špijə Neust., -špijə DtKro.) *ausspucken*. *Ech muß dane brie Kaffe ausspeie*, ich muß den heißen Kaffee ausspucken. All. *Spie ut on reed andersch!* sagt man zu jemand, der seine Meinung leicht ändert; auch wenn man einem Gespräch eine andere Wendung geben will oder zu jem., der etwas Unüberlegtes gesagt hat und seine Ausdrücke

ändern soll. OPr. Vgl. Frischb. Spr. 1, 3559. *Süß getrunken, sauer ausgespien*. a. a. O. 1, 4341. *Ein truncken haus speyet den wirt aus. Was ein gottloser Vater verschluckt, das müssen die Kinder ausspeien* Wiss. Mon. 5, 141. 160 (17. Jh.).

ausspeilen, sw. (-špeilə hpr., -špilə npr.) 1. ausstrecken, zeigen, vorstrecken, bes. die Zähne oder die Zunge zeigen, um jem. zu verhöhnen, zu verspotten, zu ärgern, zu necken; vielfach tun es Kinder, wenn sie beschimpft worden sind, um andern zu zeigen, daß es ihnen nicht nahe geht. OPr. *Spiel nich emmer so de Tān ut! De Huingd bess mech nich, man da spailt all de Zāhn aus*, fletschte die Zähne. Röß. entblößen, offen zeigen, namentlich auch den Hintern. *Dem Noarsch utspiele*, zum Spott. OPr. *Hei spielt de Tāne ut, wie e Werwolf*. Frischb. Spr. 2, 2982 (Wehl.). *Spiel doch dem Herrn Doktor das Zungchen aus*. Lemke, Volkst. 1, 159, vgl. 3, 113. Von einem Menschen mit breitem Mund sagt man: *De spielt alle Tāhn op eenmoal ut*. Elbger Niedg. Rätsel: *Wat hängt anner Wand (em Hus, steit op de Lucht) on heft de Tān utgespielt?* Die Harke. *Wat hängt annem Noagel an spielt de Tāhn ut?* De Soag (Säge). OPr. Aufgabe beim Pfänderspiel: *Teh de Nās en de Höcht, Spiel de Tāhn ut, Streck de Tung rut on segg Amen!* PrEyl. *Beim Sterbenden, sobald es aus is, muss solch Mensch (der nämlich den Tod sehen kann) das Zimmer verlassen, denn der Geist muß ihm die Zāhn ausspielen*. Lemke, Volkst. 3, 51. sich spielen, ausspielen, sehen lassen. *Wenn sich Frauenzimmer oft an der Thür oder am Fenster zeigen, um sich sehen zu lassen oder sich sonst unanständig entblößen. Man sagt, sie spielt alles aus*. Hennig. PrWb. 258 (1785). *Se spielt alles ut, wat se heft*, sie trägt sich stark entblößt. Frischb. Spr. 2, 232. — 2. das Gerüst errichten beim Korbmacher. Karth. *Wohl von Speile, Holzstift, Stäbchen zum Auseinanderspreizen*. Vgl. Regehr, Vokale d. Tiegenhöfer Niedg. 50. — vgl. *ausspielen*.

ausspeilzähnen, sw. (-špeiltzənə hpr., -špiltzənə npr.) hänseln, verspotten, indem man die Zähne vorstreckt. Hberg. PrEyl.

ausspeisen, sw. verpflegen, verproviantieren, Speise austun. *Item 1 mark dem smedemeyster synen 6 knechten czu geben czu vorguten vor das man in nicht hering usspysset den advent obir bis czu wynachten*. Mbg. Konvents. 252 (1411). *Und spysetin sich us von den schiffen uf 3 wochen kost*. Scr. r. Pr. 3, 258 (15. Jh.). Vgl. Mbg. Hauskomtb. 244. 277. Grube, Corpus 1,2 (1568). Mbg. Ämtb. 36 (1427). GrÄmtb. 116 u. ö. — bewirten. *Die Hospitaliten werden aus-*

gespeist, sie erhalten ein Festessen. Vgl. Frischb. 1, 45.

Ausspeiser, m. Empfänger von Proviant, Verpflegung. *17 scot vor vische czu Martini gekowft den usspisern.* MbgHauskomtb. 262 (1417). Vgl. Nostitz, Haushaltungsb. 160 (1578). GrÄmtb. 52 148.

Ausspeisererbsen, -grütze, -hering, -käse, -smalcz, Erbsen, Grütze, Käse usw. für die Verproviantierung. *24 smer, 2½ tonnen usspisergrutze.* MbgÄmtb. 36 (1427). GrÄmtb. 96 u. ö. **Ausspeisungskäse**, m. *2 schok usspeisungekese.* MbgÄmtb. 22 (1440).

Ausspeisung, f. Verproviantierung, Bewirtung, Beköstigung, freie Verpflegung. *5 fird. 6 knechten, dy uff dy Nerge usspeisunge furten.* MbgHauskomtb. 109 (1413). *Einen Thorwärter, welcher seine Ausspeisung im Hof haben soll.* Nostitz, Haushaltungsb. 259 (1529). 268. *Der hofemeister hat fur seine hausfrau nie außspeisung gehapt, wider auß kochen noch keller.* a. a. O. 120. Vgl. Scr. r. Pr. 3, 278. Grube, Corpus 1, 334. 2, 144. NPrPrBl. 8, 13 (1861). 9, 323 (1864). Sahn, Friedland 242. Voigt, Marienburg 230. Lepner, Preuß. Litauer 88 (1744). u. ö. *Heute ist Ausspeisung*, sagt man, wenn es ein reichlicheres und besseres Mittagessen als sonst am selben Wochentage gibt. Kbg. Frischb. Spr. 2, 233.

ausspektakeln, sw. ausschelten. Hbeil.

ausspekulieren, sw. jem. hänseln, schadenfroh auslachen. PrEyl.

ausspenden, sw. als Spende verteilen, auschenken. *Sollen aber keyn bier bey vassen, gantzen oder halben tönnen, auch sonst ausspenden.* Kbg. StArch. Edict 1529. Vgl. ausspunden. *Es sind auch täglich viel Personen .. in die Schießbude herausgekommen und haben reichliche Allmosen ausgespendet.* Nachricht v. d. Durchzug d. Salzburger 11 (Dzg. 1732). Vgl. Curicke, Chron. v. Dzg. 55.

Ausspendung, f. Ausschank, Verbrauch. *Es soll keinem Freien oder Pauersmann gestattet werden, in seinem Hause Bier zu brauen oder zu verschenken, ausgenommen zu seiner und seines Gesindes notwendiger Ausspendung als im Augste und zur Borringe.* Bisch. Arch. Frauenburg A Nr. 5 fol. 3 (Hberg. 1587). Vgl. Ausspundung.

ausspenkern, sw. 1. fortjagen, mit Stock oder Peitsche hinaustreiben. Bart. Vgl. aufspenkern. Frischb. 2, 349. — 2. ausgehen. *War die Dienstmarjell ohne Erlaubnis ausgespänkert.* Kbg. III. Ztg. 1903. 37. — 3. suchen, im geheimen ermitteln. *Er hat es ausgespänkert.* Strasb. DzgerWerder.

aussperkeln, sw. ausspreizen. *He huckt so utjesperkelt*, er sitzt so breitbeinig. Lab.

ausspicken, sw. 1. ausstechen. *Erbarm dich und näh nicht mit solchem langen Faden! Du wirst mir noch die Augen ausspicken.* Lemke, Volkst. 3, 89. *Spöck dem lewe Gottke nich de Oogkes ut!* sagt man zu einem Kinde, das nach den Sternen zeigt. Frischb. 2, 350. Die Harke darf nie mit den Zinken nach oben gelegt werden, sonst spickt man den Engelchen die Augen aus. PrEyl. — 2. bespicken, jem. viel und reichlich geben, ausputzen. Mühling, Prov. 36. — 3. davonlaufen, ausreißen. OPr. Dirsch. — 4. Nach Mühling, Prov. 36 auch heraus-schütten. Samld.

Ausspiel, n. Orgelspiel oder Gesang beim Verlassen des Gotteshauses, namentlich nach einer Trauung. Ermlid.

ausspielen, sw. (-špēlə) 1. das Spiel beginnen, bes. beim Kartenspiel; den Trumpf ausspielen. allg. *Wer in der Vorhand sitzt, muß ausspielen. Dat höchste Peerd vom Duume utspele*, den höchsten Trumpf ausspielen. Samld. Frischb. Spr. 2, 2827. 2034. RA., Wortspiel beim Kartenspiel: *Spiel ut, bloß nich dem Noarsch!* vgl. ausspeilen. Gold. — 2. verlosen. *Eine goldne Uhr ausspielen*, verspielen. Frischb. 1, 45. — 3. zu Ende sein. *Er hat ausgespielt*, ist fertig, namentlich in Geldsachen. WPr. — 4. bei der Hochzeit die Wegfahrt der einzelnen Gäste mit Musik begleiten, auch beim Abgang aus der Kirche. hpr. Im Kreise Allenstein wird jeder Hochzeits-gast, wenn er ankommt, eingespielt, und ausgespielt, wenn er fortgeht. *Wie wa ab-fuhre, do speelte ons de Musikante noch aus.* Röß.

ausspintisieren, sw. ersinnen, erklügeln, austüfteln. allg.

ausspionieren, sw. (-špijanīra) auskundschaften. allg.

ausspitzen, sw. hänseln, necken. PrEyl.

aussprechen, st. entscheiden (als Schiedsrichter). *Und was her usspricht, das sullin sy gantz und stete haldin.* Scr. r. Pr. 3, 305. *Was durch recht wurde usgesprochen.* Toeppen, Ständeact. 4, 425 (1454).

ausspreiten, sw. (-šprēdā npr., -šprētā hpr.) ausbreiten, z. B. Wäsche; Flachs, der nach dem Rösten zum Trocknen ausgespreitet wird. allg. Vgl. Scheffner, Mein Leben 31 (1816). übertragen: *Das mit Trewen werd ausgespreit .. das heilig evangelium.* Falk, Elbger Chron. 201.

Aussprenge, Pl. was ausgesprengt wird; Gerüchte. *Doch diese sind nichts anders als verworrene Aussprenge des Gegentheils, Furcht einer ungewissen Gefahr.* Erleut. Preuss. 3, 69 (1726).

aussprengen, sw. verbreiten, ein Gerücht. allg. *Warumb er solche lügen aussprenget.* Hennenberger, Landtafel 226

(1595). Schütz, Hist. r. Pr. 245. Friedwald, Elbger Chron. 199 (1580).

Aussprieß, m. Aussproß, Ausläufer, Schößling. PrHoll. zu aussprießen, st. grün werden; von Bäumen und Sträuchern. allg.

ausspritzen, sw. ausschlagen von Bäumen und Sträuchern, grün werden. WPr. Braunsbg. *Ach wär man erst das Frühjah nah, Dann sprizet aus der Flieder.* Karth.

Ausspruch, m. Urteil, Schiedsspruch, Vergleich. *Den aussproch, den wir zwischen euch und E. Ferber gefellet, ir nicht volgethon.* Scr. r. Pr. 5, 567 (1525). 5, 489. 3, 325. 4, 781 u. ö. Toeppen, Ständeact. 1, 15. 4, 222. 5, 28. u. ö. Schütz, Hist. r. Pr. 300. Übertretung: *Do mete ir euch bedenckt .. und von sullicher mannickfaldiger obertrunge unde aussproche vordan enthildet.* Scr. r. Pr. 5, 567.

ausspucken, sw. 1. ausspeien. *Blaß wie utjespuckte Äppelmoos, wie e utjespucktet Kielke.* Wehl. Inst. *Er muß ausspucken, was er zuviel einnahm,* sich übergeben. Rast. Wenn man plötzlich erschrickt, muß man dreimal ausspucken, dann schadet der Schreck nicht. allg. Trifft man auf der Straße den Abdecker oder ein altes Weib, oder läuft einem eine Katze über den Weg, so soll man 3 mal ausspucken. allg. Rühmt man sich unvorsichtigerweise seiner Gesundheit oder seines Glücks, so soll man 3 mal ausspucken und „unverrufen“ sagen, auch 3 mal unter den Tisch klopfen; dadurch wird ein heraufbeschwoenes Unheil gebannt. allg. Bei plötzlich auftretendem Sturmwind sagt man: der Böse kommt! Wenn man dann 3 mal schnell ausspuckt, kann man seine Macht brechen. Bart. Wird der Gast in den Stall geführt, so muß der Hausherr vor jeder Tür, ohne daß der Besuch es merkt, ausspucken, damit das Vieh nicht behext wird. Graud. auch umgekehrt: *Vor jeder Stalltür spie F. kräftig aus, wie es der Brauch von dem Gaste verlangte und murmelte dabei ebenso vorschriftsmäßig: Na, väl Glöck!* Katschinski, Bauerndoktor 117. Vor bösem Blick schützt man sich durch dreimaliges Ausspucken. Mas. Memellid. Bei Besprechungsformeln wird häufig nach dem dreimaligen Zeichen des Kreuzes an Stelle des Amen 3 mal ausgespuckt. OPr. — 2. Geld ausgeben, vergeuden. *Dat öck nu ook noch lief Mark utspocke mott.* Kbg. III. Ztg. 1898. 4. Treichel, Nachtr. — protzen. *de kann obber feste ausspucke,* viel auftischen. Ros.

ausspuddern, sw. ausspucken. Rag.

ausspunden, **ausspünden**, sw. 1. Bier in Fässer füllen und es aus dem Hause schicken; verzapfen. *Maltz vorkouffen unde byr awssponden.* Toeppen, Ständeact. 3,

141. *Das Bier mit gantzen Tonnen und anderen gefehssen nicht auszuspunden.* ZEGV. 13, 776 (1587). *Das Bier wurde darauf von den Stadtdienern gefüllt und ausgespundet.* Schultz, Kr. Neustadt u. Putzig 176. *An Bier sind 10½ Tonnen auf das platte Land ausgespundet worden.* Sahn, Friedland 121 (1736). Vgl. Sahn, Creuzburg 108. PrPrBl. 4, 349 (Mewe 1588). ZWGV. 23, 174 (Kulm). Toeppen, Masuren 198 (1615). Berg, Marienburg 113. vgl. **ausspenden**. — 2. ausschließen, verschließen, dem Heimkehrenden den Eintritt unmöglich machen. WPr. Treichel, Nachtr.

Ausspundung, f. Ausschank. *Item sal ouch keyne usspundunge geschen von byer adir getrenke weddir usz den clostern noch von den kretzmen uff dem lande.* Thunert, Acten 1, 385 (Dzg. 1474). vgl. Conrad, PrHoll. 55. Vgl. **Ausspendung**.

ausspüren, sw. aufspüren, ausfindig machen. Elbg. Vgl. Schütz, Hist. r. Pr. 61 (1599).

ausstaffeinen, sw. sich fein ausputzen. Zs.setzung aus: **ausstaffieren** und **fein** machen. Kbg. Gumb.

ausstaffieren, sw. mit Kleidern ausstatten, sich auffallend anziehen, ausputzen. OPr. Von einer gut ausgestatteten Braut: *De ös goot utstaffeert.* Treubg. *De Diewel staffierd sick fein als Herr ut.* Grudde, Volksm. 148. *Der du das Wolkenzelt mit Sternen ausstaffierest.* Kongehl, Belustigung 139 (17. Jh.). Vgl. Nd. Jahrb. 42, 4 (1684).

ausstaken, sw. 1. Zäune aus Stangen herstellen, mit Stangen ausbessern. Frischb. 2, 360. **abstaken**, mit Stangen oder Forken herabnehmen. *Item 7 fird. luden, dy up dem beke utstokeden und in der schune unde flegen dat hoy.* Elbger Kämmererb. 44 (1405). vgl. **abstaken**. — 2. stark auschreiten. DzgerWerder.

ausstallen, sw. aus dem Stall treiben. An den Fleischtagen (Dienstag, Donnerstag, Sonntag) soll man das Vieh nicht ausstallen. PrHoll. Marbg. Segensspruch bei der Ausstallung der Tiere: *Ich führe dich auf grüne Weide, Kein Unglück soll dich nie bekleiden, Das grüne Gras soll dir gedeihn, Denn das wird Gottes Wille sein. Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes u. d. hg. Geistes.* Mohr.

ausständig, adj. rückständig; noch nicht wiedergutmacht, was man auszustehen hat. *Wegen des zwistes, so diese Stadt mit denen von Ambsterdam außstendig hatte.* Schütz, Hist. r. Pr. 298. *Schäden, so noch aus dem vergangenen Kriegswesen .. außstendig und unverrichtet geblieben waren.* a. a. O. 367.

ausstänkern, sw. mit Gestank erfüllen, ausspionieren, aufsuchen, wobei oft bloße Neugierde vorwaltet. Mühling, Prov. 37.

ausstankern, sw. ausfindig machen, durch Suchen ermitteln. Vgl. Frischb. 2, 362. Hennig, PrWb. 18.

ausstapfen, sw. (-štapə) gehen, stark ausschreiten. GrWerd. Elbg. Vgl. Schrift. d. Naturf. Ges. Dzg. 1884. 170.

ausstatten, sw. li. gestatten herauszu-gehen, zur Ausfuhr zulassen. *An Getreidich möchte zwar wol der Weitz, das Korn aber nicht ausgestattet werden.* Hoppe, Elbger Chron. 236 (c. 1630). — 2. vermählen, Aussteuer geben. *Daß Conradus Hertzog in der Masau .. seine Tochter an den Chelmuu ausgestattet.* Hartknoch, Altes u. N. Preuss. 64 (1684). Vgl. Erlaut. Preuß. 4, 756 (1728).

Ausstattung, f. 1. Aussteuer zur Hochzeit. OPr. — 2. Bezeichnung für das Totenkleid. Braunsbg.

ausstäuben, ausstäubern, sw. (-štēwə, -štēwəra) ausprügeln. *Einem die Jacke austewern*, ihn durch Schläge, wie man den Staub wegklopft, zurückweisen. vgl. Frischb. 2, 370. Mühling, Prov. 37. hinausjagen, vertreiben. Treichel, Nachtr. vgl. austöbern.

ausstauken, sw. durch Waschen (Stauken) reinigen. *Unsere Uniformüberraücke mußten ausgestaukt und schnell am Feuer getrocknet werden.* Volksschulfreund 1861. 108. vgl. ausstuken.

ausstechen, st. (-štēxə hpr., -štēkə npr.) 1. herausstechen, z. B. Erde mit dem Spaten, Kuchenteig mit der Form, schnitzen. *allg. Das stöcht mir die Augen aus*, möchte ich brennend gern haben. *allg. Den Kindern wehrt man, nach dem Monde oder den Sternen zu zeigen, weil sie sonst dem lieben Gott die Augen ausstechen.* Vgl. AMon. 22, 221. Man darf auch nicht mit dem Finger nach dem Regenbogen zeigen, sonst sticht man der Mutter Gottes das Auge aus. Gumb. Vgl. Scr. r. Pr. 5, 548. Kubik- tabellen f. d. Holzhandel Dzg. 1825. 127. — 2. übertreffen, verdrängen. *He wart di utstāke, nemm di tohoop!* OPr. — 3. ableiten, den Damm durchstechen. *Der Hochmeister lyes ausstechen eyn wasser, dy Radun genant.* Scr. r. Pr. 3, 685. 4, 122. 512. 584. *Dornoch stochen sy den zee vor der stad aws.* Scr. r. Pr. 3, 634. *Wo man de wittle lake utstak.* Elbger Kämmereib. 72 (1406). Toeppen, Ständeact. 4, 347. Hennenberger, Landtafel 75. 311 (1595). Waissel, Chron. pr. Hist. 179. Schütz, Hist. r. Pr. 297. Hartknoch, Altes u. N. Preuss. 315 (1684).

Ausstecher, m. (-štēkər npr.) Holzmeißel, Werkzeug des Böttchers, zum Ausstechen der Faßkröse. Kbg. Blechform zum Ausstechen von Kuchenteig. Marbg.

ausstecken, sw. 1. die Zunge ausstecken, zum Hohn oder aus Verachtung. DtKro. Flat. — 2. einen Hinterhalt legen. *Umb die-*

selbe zit hat C. Nostitz .. usgesandt und usgesteckt vor dem Hammerstein eyne halt. Scr. r. Pr. 4, 145 (1465). — 3. davonlaufen. *He steckt bi Nacht on Nebel ut, geht heimlich aus dem Dienst.* Bart.

Ausstecksel, n. der jüngste Vogel im Nest. GrWerd.

ausstehen, st. 1. auf dem Markte feilhalten. *Sie steht mit Fischen aus.* *allg. Der solte drey tage nach dem anderen austan und darnach in seines wirtes hause verkofen.* Scr. r. Pr. 4, 702 (1490). 4, 744 (1495). *Daß eine Frau .. im Flur des Schulhauses mit Brod ausstand.* Gregorovius, Neidenburg 101. — 2. aufgestellt sein; zur Besichtigung. *Was steht da nicht alles aus?* *De Melk utstoane loate*, zur Rahmabscheidung aufstellen. OPr. *Die Gefäße, in denen sie „aussteht“ .. heißen Scheesch.* Lemke, Volkst. 1, 101. — 3. aushalten, ertragen, durchhalten, sich Sorgen machen. *Es (er) ist nicht zum Ausstehen!* *allg. Wat häb öck öm di utgestande on mi gemögt!* PrEyl. *So aber diesze zach lange verczogen wurde, kunde man hungers und futters halben nicht uszstehen.* Scr. r. Pr. 5, 301 (1500). *Als sy nun merkten, das sy den sturm bys zum ende nicht ausstehen konden, dingeten sy sich abe.* a. a. O. 4, 209 (1465). *Ich wolts mit gotes hulfe ausstehen.* Nostitz, Haushaltungsb. 112 (1578). *Er hette schon acht mal die Frantzosen gehabt und hette es ausgestanden, überstanden.* Hennenberger, Landtafel 155 (1595). *Wer wöll stramm gahne, mot veel utstahne.* Frischb. Spr. 1, 3656. *Wäe wi as Brüüt gaue, dei mut ok wat ütstae.* Koschn. Rink, Volkskundl. ü. d. Mensch. 29. *Wenn utem Schlorr e Pareezke wart, möt dem ös goot omgoane, obber wenn utem Pareezke e Schlorr wart, möt dem ös nich uttostoahne*, wenn ein Geringer hochkommt, wird er oft „unausstehlich“. Gold. *Ein jeder Lehrknecht soll seine Lehrzeit ausstehen und nicht endlauffen.* Gregorovius, Neidenburg 271 (1612). Vgl. Rauschnig, Gesch. d. Musik i. Dzg. 93 (1579). Arnold, Universität Kbg. 2, 339. Berg, Marienburg 102. Czihak, Edelschmiedekunst 2, 143 (Thorn 1644). *ausfechten.* *Wer eines vorsprecher bedarf seine sache auszustehen.* Toeppen, Ständeact. 1, 76 (1394). Cod. dipl. Warm. 3, 265. Kossmann, Insterburg 13 (15. Jh.). *Bezahlen, Kosten tragen, ersetzen.* *Alles, was sy vorlizen, das muszen wyr en all vor den schaden aussteen.* Toeppen, Ständeact. 4, 407 (1454). *Mit sampt der koste unde czerunge, die dieselben getan und ausgestanden haben an gelde ader an speise.* AaO. 4, 471 (1455). *Davon soll K. dem deutschen Prediger A. seine Gerechtigkeit an Essen und Trinken und sein Lohn 12 Mark ausstehen.* Schultz, Kr. Neustadt u.

Putzig 203 (1561). — 4. lange stehen, verweilen. *De stane noch e Bronne ut*, plaudernde Dienstmädchen am Brunnen. Wehl. Kbg. Frischb. Spr. 2, 2557. — 5. Geld ausstehen haben, es zu fordern haben. allg.

ausstehlen, st. heimlich aus dem Dienst gehen. Sensbg.

aussteigen, st. Vorzeitiges Aussteigen der Brautleute aus dem Wagen bedeutet Unglück. Ort. *Wenn dat Veh schlecht gefuttert wart, stiege de Hoar ut*, verliert das Vieh die Haare. Treubg.

aussteinbrücken, sw. fertig pflastern. s. steinbrücken. *Der Weg ist dieses Jahr schon zu fahren gewesen, aber noch nicht ausgesteinbrückt*. AMon. 37, 388 (Dzg. 1713).

aussteinen, sw. 1. die Steine aus Kirschen oder Pflaumen vor dem Gebrauch entfernen. — 2. durch eine besondere Art des Auslosens (Stein, Papier, Schere durch die Hand versinnbildlicht) etwas feststellen, besonders den Zahler einer Zeche am Bierisch. allg.

ausstellen, sw. 1. herausstellen. Die Leiche wird vor der Beerdigung aufgebahrt und ausgestellt. Mohr. — 2. vorläufig nicht berücksichtigen. *Der Boden wird ganz ausgestellt, bis das Wasser heraus sein wird*. Bertram, Deichwesen Dzgs. 191 (1698). *Außgestellt die von Amsterdam*, ausgenommen. Schütz, Hist. r. Pr. 299 (1599). — 3. ausstatten, ausrüsten, gestellen. *Die Kinder muß ich zur Schule ausstellen*. Memel. *Einen Wagen ausstellen*, ihn zurechtmachen, für die Fahrt vorbereiten. Treichel, Nachtr. *Zu deren Abholung die Dorfschaft ein Fuhrwerk ausstellen mußte*. Geelhaar, Pfarrhaus 107 (Stockheim 1807). — 4. verkleiden. Karth. — 5. aussetzen. *Die Zuckererdttuffel ist zwar kleiner, aber keinem Miswachs so leicht ausgestellt*. Preuss. Sammler 1773. 545. — 6. aufstellen. *Were es sache, das es also gefiehle, das der freundliche bestand der zwischen ewer Gnaden Landen und den Seestädten ausgestellt war, von einander gienge*. Schütz, Hist. r. Pr. 129.

Aussteller, m. die Verstellvorrichtung des Vorderpflugs für das Wenden. PrEyl.

aussternen, **ausstirnen**, sw. sich mit Sternen füllen, bes. von klarer, funkelnder Nacht. *Ein ausgesternter Himmel*, wolkenlos, voller Sterne. allg. *Vondoag ös utgesteernt*, heute ist klarer Sternhimmel. Elbger Niedg. *Dat steent sick ut*, das Wetter wird abends klar, die Sterne zeigen sich schon. Flat.

Aussteuer, f. (-šteiř hpr., -štiř npr.) 1. Ausstattung der Braut zur Hochzeit. Scherz: *De ehre Dochter het e goode Utsteier, het dreddehalw Handeeker*. Stall.

Der Aussteuerwagen wurde früher bekränzt. Röß. — 2. Totenkleid. Ang.

aussteuern, sw. 1. ausstatten zur Hochzeit. allg. — 2. ausgesteuert sein, keinen Anspruch mehr haben; der bei der Krankenkasse Versicherte hat für 26 Wochen Krankengeld zu beanspruchen, nach dieser Frist ist er ausgesteuert. Kbg.

ausstewern, s. ausstäuben, ausstößern.

ausstibitzen, sw. stehlen, herausnehmen. OPr.

ausstieben, s. ausstiepen.

ausstiemen, sw. ausschelten, jem. gehörig die Wahrheit sagen. Ort. Hbeil. Inst.

ausstiepen, **ausstieben** (Oberld.), sw. (-štipə) ausschelten, ausschimpfen. *He het em jeheerich utjestiept*. allg. *Die Kuppelweiber stiepen sich aus*, rufen einander rohe Schimpfworte zu. Kbg. *Zum Ausstiepen kommt man Zeit genug*. Frischb. Spr. 1, 219. *De kömmt to moat, wie jenner tom Utstiepe*, von einem behenden Menschen gesagt. Nat. Samld. *ausgestiept kriegen*, gescholten werden. allg. schlagen, aus dem Hause jagen. *De Marjell fehlt uttostiepe*. Reichermann, Noat. 1, 58. *Die Hohmannsche hat die Klägerin vor eine ausgereckte, ausgestipte Hur ausgerufen*. Bisch. Arch. Frauenburg Fol. 71 (Mehlsack 1666). *Sie musste die Käuferinnen unausgestiept fortgehen lassen*. Kbg. Ill. Ztg. 1911. 29. *He luuäd sienem Sehn af un stiepd em ut, un de Sehn weer ok nich still, un se stiepe sik orntlich ut*. Grudde, Volksm. 29. Hat man das krampfhaft Schlucken oder glüht einem das rechte Ohr, so sagt man: *eener stiept mi ut*. PrEyl. PrHoll.

ausstirnen, s. aussternen.

ausstobern, sw. durchsuchen. *Alle winckel ausgestobert*. Scr. r. Pr. 5, 206 (1532).

ausstößern, sw. (-štewərə) 1. ausstäuben, reinmachen, putzen. Die Betten *utstewere*. Wehl. — 2. schlagen, durchprügeln. *Die Jack ausstewern*. Elbg. Kulm. Vgl. Frischb. Spr. 2, 2841. aus dem Hause treiben. Röß. ausschelten. Gerd. vgl. **ausstäuben**.

ausstocken, sw. stocken, verderben. *Een Backteen es mi utjestockt*. Gold.

ausstopfen, sw. (-štopə). *De es utjestoppt wie e Blutworscht*, kerngesund, wohlgenährt. Stall. Wehl.

ausstoßen, st. 1. herausstossen, verstossen. allg. *Dem Faß den Boden ausstoßen*, 1523 in Kbg.: *der dem vass den bodemb wolt auszstossen*. Kbg. StArch. DOrdensbriefarch. 1523. 6. Febr. — 2. vom Lande abstossen. *Die Fischer haben ausgestossen*. Lötz. Beim Verkauf abstossen. *Einige borgen.., andere stossen ihr notwendigstes Vieh.. zum Verkauf aus*. Bock, Naturgesch. 3, 1003 (1783). — 3. seekrank werden. Oberld. — 4. Wenn der Bäcker beim Teig-

ausrollen zu langsam ist, sagen die andern: *Stee dem de Gahr ut!* Gerd.

ausstrammen, sich, sw. sich fein herausputzen, auffallend modern kleiden. GrWerd. Lötz. — **ausstrammieren**, Gumb. **ausstrammeelen**, DtKro. **ausstraweelen**, Mwerder. **ausstremmen**, Oberld. Schwetz. Kbg.

ausstrauchen, sw. Bäume, Sträucher ausschneiden. Mwerder.

ausstrecken, sw. herausstrecken, z. B. die Zunge, um jem. zu ärgern, zu necken, zu höhnen. allg. Streckt sich der Hund in der Richtung der Stubendielen aus, so stirbt bald einer aus der Verwandtschaft. Kbg. *Der streckt sich bald aus*, er wird bald sterben. Lab. Wer mit seiner Kraft protzen will, sagt: *Mensch, ich lass dich im ausgestreckten Arm verhungern!* Kbg. *Na, ick streck mi doch nich länger ut, wie ick mi todecke kann*, man darf nicht über seine Verhältnisse leben. PrEyl. Vgl. Toeppen, Ständeact. 5, 739 (1523).

ausstreichen, st. (-štreiḡə hpr., -štrikə npr.) 1. herausstreichen, hervorheben. *Und streichet derselben Lob auß mit folgenden Worten*. Curicke, Chron. v. Dzg. 171. Vgl. Schütz, Hist. r. Pr. 78 (1599). — 2. tilgen. allg. — 3. auspeitschen. *Dem Büttel, ein Weib auszustreichen*. Froelich, Graudenz 2, 113 (1588). Vgl. Friedwald, Elbger Chron. 137 (1580). — 4. die letzte Reihe des Ackers pflügen. PrEyl. Hbeil. *Das im Herbst halb gestürzte Haferland wird völlig ausgestrichen und durch Eggen glatt gemacht*. Bock, Naturgesch. 3, 979 (1783). — 5. das Netz auswerfen. *Das Netz ausstreichen, auslassen, ausspannen*. Fischereiordg. f. d. Kur. Haff v. 1792 S. 13. — 6. massieren. Inst. Kbg. *Auch wurde sie öfter zu Kranken gerufen, um sie auszustreichen*. Jung, Morgensohn 10.

Ausstreichfuhre, f. (-štreiḡfōr hpr., -štrikfōr npr.) letzte Reihe des gepflügten Ackers. allg. — Auch **Ausstreichsel**, n. (-štriksəl) PrEyl.

ausstremmen, s. **ausstrammen**.

ausstreuen, sw. wie schd. Beim Beginn des Säens sagte man früher: *En Gotts Noamke strei wi ut*. Gold.

ausstrippen, ausstrippeln, sw. ausmelken, die letzte Milch aus dem Euter melken. *Du muß es Aita emma gutt ausstrippe!* Hberg. Thorn. Auch: **ausstripsen**, Nat.

Ausstrom, m., **Ausströmung**, f. das Ausfließen des Wassers aus dem Kurischen Haff in die Ostsee. Vgl. Hess v. Wichdorff, Kur. Nehrung 144. PrPrBl. 2, 183 (1829).

ausstrullen, sw. Urin lassen. Elbg. Dzg. Stuhm.

ausstudieren, sw. wie schd. Part.: *utstodeert*, klug, überklug. Schloch.

ausstuken, sw. Die Wäsche beim Waschen auf den Boden drücken und stoßen, um die Unreinigkeiten desto besser herauszubringen. OPr. *Eck stukt ma es Hemd aus*. Röß. vgl. **ausstauken**.

ausstürzen, sw. 1. vergießen. *Stürzt häufig deine Tränen aus*. Kbg. StArch. 305 Gelegen. Ged. 1, 36 (17. Jh.). Gebete, Seufzer ausstoßen. Vgl. Reich, Keusche Liebe (1683). — 2. hinfallen. PrEyl. Memmeld.

ausstutzen, sw. ausputzen, ausstaffieren; aufhören zu tauschen. Mühling, Prov. 37.

aussucheln, aussuckeln, sw. langsam ausaugen, ein Glas langsam austrinken. OPr.

Aust, m. Personn. Abkürzg. für August. OPr.

Aust, in älterer Sprache oft **Augst** (< August, m., in WPr. meist f., auch im Memmeld., Samld. u. Nat. vereinzelt f. (*aust* OPr., öst Karth. Thorn, Flat. Kon. Tuch. Ros. Schloch., *ükst, ökst* DtKro., *aifst* DzgerNehrg., *iust* Ber.) Ernte, Erntemonat; August. *Dem pferdemarschalk off den awst*. Mbger. Konvents. 253 (1411). *Czwene tage dinstes in unsirm ouste adir uf unsirm hewslage*. Panske, Tuchel 108 (1392). *Der zommer und aust kompt daher*. Thurnert, Acten 1, 523 (1479). *Das ander Fest ihrer heiligung ist nach dem Augst*. Sudawen a. Samld. 4 (1563). *Berichtet, dass sie ins Landt alhier kommen in den Aust zur Arbeit*. ZHVM. 53, 19 (Mewe 1600). *Der Schulze erhielt das Recht, zweimal im Jahre Bier zu brauen, und zwar in der Aust und in der Faste*. Schultz, Kr. Neustadt u. Putzig 586 (1738). *Auch so sullen alle Betheler gewarnet sein, das sy binnen acht tagen vor dem awste aus der Stadt czien, uffs Land arbeiten in den awest, so lange bis der Awest gescheen ist*. Erleut. Preuß. 5, 218 (1742). 2, 329. Vgl. Scr. r. Pr. 5, 205. 4, 460. Maerker, Kr. Thorn 324. 634. ZWGV. 23, 215 (Kulm). Mbger. Ämtb. 103 (1401). Toeppen, Ständeact. 1, 105 (1406) u. ö. Übertragen: *Se sall mi de Schlätel to dem Hahnrei sienem Geldkasten sennen, dar well ek mienen Aust holen*. Dorr, Lostge Wiewer 49. *Auf die Aust gehen, stehlen*. Dzg. *Gefahren wird beim Aust, Wie de Deiwel möt dem Dokter Faust*. Oberld. *Die Aust begraben* nennt man das ländliche Erntefest des Gesindes. Mbger. Werd. Vgl. Schriften d. Naturf. Ges. Dzg. 1884. 176. vgl. **Apfelaust**, **Besenaust** (Binsenernte). — Über die Gebräuche beim Aust s. u. **Ernte**.

austageln, austakeln, sw. prügeln, schlagen. Oberld. Röß.

austanzen, sw. Bei der Hochzeitsfeier werden um Mitternacht Kranz und Schleier ausgetanzt. OPr.

Austapfel, m. (-apəl, epəl) Augustapfel, der schon zur Austzeit reif ist. Wegen ihrer Weichheit halten sie sich nicht lange. allg.

Austarbeit, f. Erntearbeit. *Das Weib oder Magd in der Augst-Arbeit.* Grube, Corpus 2, 101 (1633).

Austball, m. Erntefest. Ostgeb.

Austband, n. (östband) Strohband zum Binden der Garben. Flat.

Austbaum, m. der über den hochgeladenen Erntewagen gelegte Stamm. Kbg. Wehl.

Austbier, n. Erntefest; auch das Bier, das zur Ernte gegeben wird. Die bei der Ernte beschäftigten Arbeiter erhalten Austbier zu trinken (verdünntes Bier). OPr. Vgl. Froelich, Kr. Graudenz 1, 312. Schnippel, Volkskunde 2, 21. Passarge, Jugendleben 17. *Früher ein herrliches Erntefest auf der Tenne mit Tanzen und Springen trotz sehr matter Beleuchtung, jetzt ein bloßes Trinkgelage.* a. a. O. 53.

Austbirne, f. Augustbirne, die schon zur Erntezeit reif ist. Samld. Mas. Mühling, Prov. 37.

Austblume, f. Pflanzenn. Kornrade, Agostemma. PrEyl.

Austbügel, m. (-bējəl) Getreidefänger an der Sense. Elbg.

Austeiche, f. Die Eichen, deren Eicheln an langen Stielen sitzen, werden *Rotheichen*, von *andern Augsteichen* .. genannt. Preuß. Sammler 1773. 690. Bock, Naturgesch. 3, 67 (1783).

austeidingen, sw. gerichtlich entscheiden, verhandeln, vereinbaren. *So ist e. gnaden ausgezogen, sachen auszudingungen wieder landt und städte.* Toeppen, Ständeact. 4, 354 (1454). Vgl. Dt. Rechtswb. 1, 1120.

austeilen, sw. 1. verteilen. *Das Essen, das Erbteil austeilen.* OPr. — schlagen. *Nachdem sie .. ihr Ohrfeigen ausgeteilt.* Geelhaar, Pfarrhaus 106 (1807). *Körbe austeilen*, einen Freier abweisen. allg. — 2. freilassen. *Ließ ihn austeilen und versichert in seines Lebens.* Schütz, Hist. r. Pr. 41 (1599).

austen, augsten, sw. (austə; östə Karth. Neust.) ernten; seit der Ordenszeit bis heute allg. üblich. *Habern und weyse czu awsten.* Mbger Hauskomtb. 178 (1415). *Kurtz dovor hatten die bundtherren ouch geawstet vor dem Colmen.* Scr. r. Pr. 4, 203 (1465). *Da man nu augsten adir erndten solt.* a. a. O. 5, 192 (1532). Vgl. Toeppen, Ständeact. 2, 618 (1444). Hennenberger, Landtafel 54. *Im Sommer hawen und harcken, ja augsten und führen sie auch wol Getreydig und Hew ein.* Insterburg. Kirchenvisit. 1639. 10. Erleut. Preuß. 1, 137 (1724). — stehlen. *He jeit auste.* Rast. *Äppel austen.* Dzg. Braunsbg.

Austende, n. Erntefest. Memeld.

Auster, Augster, m. Arbeiter in der Ernte, Erntearbeiter. *Auff die entheiliger deß Sabbattes und unzeitigen Augster, Holzführer, Reitzken-, Piltzken- und Nüsseleser und Parrisischen Bastholer sollen die Kirchenväter, Potabell, Packmohren und Rahtleute auch fleissige achtung geben.* Insterburg. Kirchenvisit. 1639. 11. *Ein unzeitiger Auster, ein solcher, der auf fremdem Acker für sich schneidet.* Vgl. Rogge, Darkehmen 30.

Auster, f. 1. eßbare Seemuschel. *Eingemachte Oesters und Muscheln.* Wöch. Kbg. Frag- u. Anz. Nachr. 1728. 1.—2. übertragen: der gallertartige Auswurf des Menschen, trockener Nasenschleim. OPr. Dazu: *austern*, sw. spucken. Elbg. *Austernspucke*, f. Neid.

austeufern, sw. (-deiwälə hpr., -dīwələ npr.) ausschelten. Sensbg. Ort. Neid. Hberg. Braunsbg.

Austfeier, f. Erntefest. Röß.

Austfest, n. Erntefest; im ganzen Gebiet bekannt, aber nur vereinzelt gesagt; wohl von hd. Erntefest.

Austfladen, m. (-flōdə) Blechkuchen zur Ernte. Hbeil. PrEyl.

Austforke, f. (östfok) Forke bei der Ernte. Flat.

Austgarbe, f. (-garw) letzte Garbe bei der Ernte. Vgl. Philipp, Erml. Volksk. 145.

Austgeld, n. Erntelohn. *Item 10½ mark awstgelt im 35ten jare.* AMon. 53, 259 (Kbg. 1435). Vgl. AMon. 25, 93 (1724). Conrad, Rath. Reglement 194 (Kbg. 1724).

Austkahn, m. Erntekahn, bes. für Heu benutzt. Übertragen: große Schuhe. Inst.

Austkerl, m. Erntearbeiter, bes. solche aus Polen. Sie kamen zur Erntezeit mit Weib und Kind besonders in die westpr. Niederungen. Vgl. Mühling, Prov. 37. *Ein Augstkerl soll den Augst über haben 10 bis 12 fl.* Hartwich, Drei Werder 349 (1722). *Augstordnung für Bauersleute, Einwohner, Schnitter, Hauer, Augstkerls, Tagelöhner und Drescher auf dem Lande.* Muhl, Stuthof 84 (17. Jh.).

Austköst, f. (austkäst Dzger Niedg. Gr. Werd. Ros. Schwetz, Kulm, -kžěst Marbg., -kast Dzger Höhe, -kost Hberg., östtžöst Flat. Tuchel, östköst Flat., ūkstköst, öxstköst DtKro.) Erntefest. — Besonderes Essen während der Erntezeit. Hberg.

Austkranz, m. Erntekranz. Kulm. Koschn. DtKro. Vgl. Kaufmann, Rittergut Bellschwitz 52.

Austleine, f. Leine zum Festziehen der Stange auf dem Erntewagen. OPr.

Austleiter, f. Leiter des Erntewagens. allg. *Für jede Familie wurde ein besonderer vierspänniger Wagen mit Augstleitern mitgebracht.* Beheim-Schwarzbach, Kolonisa-

tionswerk 145 (1732). Dazu: **Austleiterwagen**, m. Mohr. PrHoll. Hbeil.

Austleute, Pl. Erntearbeiter. *Item ½ mark den austleuten zu Wenczlaw*. Kbg. StArch. DOrd. BriefArch. 1439 (Althaus-Kulm). *Item dreschern, snetern, hoyern und allen andern austleuten sal men keyne kost geben*. Thurnert, Acten 1, 384 (1474). Vgl. Scr. r. Pr. 3, 295 (15. Jh.). ZWGV. 23, 233 (Kulm). Hanow, Preuss. Sammlg. 3, 249 (1750). Weber, Preußen vor 500 J. 173.

Austloch, n. Stelle in der Mitte der Wagenleiter, wo die Sprossen so weit von einander entfernt sind, daß man zwischen ihnen sitzen kann. Nat.

Austlohn, m. Erntelohn. *Item 6½ mark dem fiemeister zu austlon*. Mbger Hauskombt. 266 (1417).

Austmann, m. Erntearbeiter. Dzger Niedg.

Austmarkt, m. Jahrmarkt im August. Lyck. Vgl. Unser Masurenland 1926. 9.

Austmonat, m. Erntemonat, August. *Et wär öm Austmonat*. allg. *Was vil reynes in dem awestmonden und hewmonden*. Scr. r. Pr. 3, 225 (15. Jh.). *In der Zeit dises homeisters im Augstmonden war ein solch erschrecklich sturmen und ungewitter*. Grunau, Preuß. Chron. 1, 482 (1529). Vgl. Waisel, Chron. pr. Hist. 184 (1599).

Austnuß, f. eine früh reifende Haselnuß. Röß. Vgl. Loesel, Flora Pruss. 55 (1703).

austoben, sw. zu Ende toben; ruhig werden, bes. nach einer Aufregung. *Der Sturm hat ausgetobt*. allg. *Was jung es, muß austowe*. PrHoll. sich austoben, sich amüsieren. OPr. *Sich austoben wien Bull aufem Milchwagen*. Ort.

austolken, sw. Geheimnisse aushorchen und weiter erzählen. Röß. Wer das ihm Anvertraute weitererzählt, den nennt man **Austolker**, m. Röß. vgl. **tolken**.

austollen, **ausdollen**, sw. austoben, zu Ende rasen, sich amüsieren. allg.

Austordnung, f. Verordnung über die Erntearbeit. s. **Austkerl**.

austorfen, sw. Torf ausheben. Niedg. nüchtern werden. Elbg.

austornesch, m. adj. Bezeichnung für eine Münzsorte. Vgl. Weinreich, Dzger Chron. 16 (1495).

austraben, sw. zu Ende traben, drauflos traben. Part.: *ausgetrabt*, abgefeimt, durchtrieben. Elbg. Kbg.

Austrag, m. Schlichtung, Ende, Erfolg. *Bey dem allen ir woll merckt, was neygung sie haben zu dem rechtlichen oder gutlichen usztrage*. Toeppen, Ständeact. 2, 160 (1440). *Wir hoßen zu einem gutten ende und usztrage zu komen*. AaO. 4, 280 (1454). Vgl. AaO. 4, 294. 583.

austragen, st. 1. heraustragen. Vgl. Mbger Konventsbs. 255 (1411). den Toten aus-

tragen, zum Begräbnis. Ang. Vgl. Philipp, Ermlid. Volksk. 123. Semmel, Milch, Zeitung a.: ins Haus bringen allg. — 2. beraten, etwas ausdenken, ausbrüten, eine Streitsache vor einen andern zur Entscheidung tragen, ausführen. *So hat ouch derselbe J. W. bekant, wie das her mit syme bruder herrn F. hat usgetragen, das man uns sulde haben weggehulffen addir dirsloen*. Toeppen, Ständeact. 1, 182 (1411). *Und dy sachen uns alle gleiche annemen, dy czum ende helfen ustragen*. Toeppen, Ständeact. 2, 174 (1440). *Uns kegen denselben homeister zu vorantworten, rechtlich zu handeln, auszutragen, nochzukommen*. AaO. 4, 67 (Thorn 1453). *Alle dy notturfft des gartens nach irem besten helffen austragen*. NPrPrBl. 9, 150. 1856 (Kbg. 1524). — 3. betragen, ausmachen. *Wer aber so viel entfrembdete, das 2 Stoff außträge*. Grube, Corpus 3, 316 (1644). *Das ganze Capital, .. welche jährlich 333 Rtlr. austragen*. Arnold, Universität Kbg. 1, 87 (1746). — 4. verdächtigen. *Viel schmerzlicher aber were es ihnen zu vernemen, das sie hin und wider bey Herrn und Fürsten hinterrücks außgetragen*. Schütz, Hist. r. Pr. 169 (1599). — 5. zu Ende tragen. Part.: *ausgetragen*. Ein Kind, welches nicht zu früh, sondern in völliger Reife zur Welt gekommen ist. Ein neugeborenes, noch unausgetragenes Kind ist ein zu früh geborenes Kind. allg. — *Das ist eine Ausgetragene!* eine abgefeimte, in allen Schlauchheiten und Schlechtigkeiten erfahrene Person, über alle Maßen frech, unverschämt, verwahrlost, mit allen Hunden gehetzt. OPr. östl. des Ermlid. Vgl. Frischb. Spr. 1, 1995. *De Dienäsch sinn je allä utjedroogene Beestä*. Grudde, Volksm. 69.

austräglich, adj. ausführbar. *Danne mochten wir uwr usztreglichen anweisung hirinnen genyssen*. Toeppen, Ständeact. 2, 160 (1440). *Und ein andern weg fürgeben, den die rete dan nicht für austreglich haben angesehen*. AaO. 5, 465 (1501).

austrampeln, sw. zertreten, die Schuhe abnutzen. Gold. Gumb. Pillk. Stall. *He trampelt äm sien Kleenmöddach ut*, tritt ihm auf die Hacken. Lab. Wehl. Inst.

austränken, sw. zu Ende tränken. Ausgetränkt sind Kälber, welche nicht mehr saugen oder getränkt werden müssen, sondern selbständig zu fressen beginnen. Memel. Kbg.

austratschen, sw. (-trätšə, -trätšə) 1. ausplaudern. Schwetz. Mas. Davon: **Austrätšcher**, m. vgl. Jordan, Zwei Wiegen 1, 28. — 2. die Schuhe abnutzen. Rast.

austräumen, sw. durch Träume sich etwas zurechtlegen, vorher zu wissen glauben. OPr.

austrecken, sw. st. (-trekə; Part.: -getrokə) ausziehen, entkleiden; herausziehen, z. B. die Zähne. *Er ist ausgetrocken*, aus

der Wohnung ausgezogen. Vgl. Hennig, PrWb. 18. *Dat Dook es von de Sonn utjetrocke*, ausgebleicht. Oberld. Ros. Elbg. GrWerd. Dzger Höhe. Stuhm. Kulm. Schwetz. DtKro. Neust. Flat. Schloch. — jem. maßlos übervorteilen. FrNehrg. — *8 mannen, de dar hulpen anrichten und tuneken unde de pale uttreckeden bi dem torne*. Elbger Kämmereib. 190 (1409). *Gedencken in dieser wochen uszutrecken*. Toeppen, Ständeact. 3, 484. Wenn etwas gut schmeckt, sagt man: *Dat heelt on kehlt on treckt de Hett ut*. Dzger u. Elbger Niedg.

austreiben, st. (-*treiwə* Oberld., -*traibe* bresl., -*drīwə* npr.) 1. heraustreiben, auf die Weide treiben, z. B. die Kühe, Schweine, Gänse. allg. *Da man das Viehe austrieb*. Hennenberger, Landtafel 145 (1595). Das Vieh wird ausgetrieben: am 17. März (Gertrudstag; Wehl.), am Georgstag (23. April; Stall.), am 1. Mai (sehr üblich, jedoch in Nat. und im Samld. wird dieser Tag vermieden), am Himmelfahrtstag (Schloch.), zu Pfingsten (WPr.), wenn kein Reif mehr liegt (PrEyl.), wenn die Butterblumen (Tils. Rag.), die Kastanien (Mohr.) blühen, die Eschen Blätter kriegen (Schwetz. Dzger Werd.), wenn das Evangelium vom guten Hirten dran ist (Schwetz), bei Zunehmlicht (OPr.), bei den Sternbildern Zwillinge, Fische, Jungfrau, Schütze, Waage, Stier, Löwe (Oberld.). Im allg. sind die Fleischtage (Sonntag, Dienstag, Donnerstag) ungünstige Tage zum Viehaustreiben; günstig sind Montag, Freitag, vereinzelt auch Dienstag (WPr.) und Sonnabend, selten Mittwoch und Sonntag (Grenzmark). — Das Vieh wird bekränzt (OPr.), grünes Laub wird vor die Stalltür gelegt (Samld.), Pferde bekommen ein rotes Band (Röß.), die Kühe bekommen Fett oder Hering zu fressen (WPr.) oder Kiebitzeier (Niedg.) oder Eier (Brot) in Teer getaucht (Sensbg. Dzger Höhe), Brot und Salz (Ostgeb.). Man gibt der Kuh eine Pille aus allerlei Blattknospen gegen Blutnetzen (Mohr.), die Hörner werden mit Knoblauch eingerieben (Stall.), die Hornspitzen abgesägt (PrEyl.), rotes Band wird um die Hörner gebunden gegen Behexen (Schloch.). Das Vieh wird mit Weihwasser besprengt (Erml.), Weihkraut wird auf die Schwelle des Stalles gelegt (Röß.), an der Stalltür wird ein Kreuz gezeichnet (WPr.), eine Axt, Eisen, Hufeisen oder Forke wird auf die Schwelle gelegt, darüber muß das Vieh hinwegschreiten (OPr.). Beim ersten Austreiben wird der Hirt von den Mädchen mit Wasser begossen (DtKro. Kbg. Fischh.). Der Hirte, der am 1. Pfingstfeiertag das Vieh zuletzt austreibt, ist der Pfingstlümme: *dat bediet e groote Schand*. Gumb. Inst. Vgl. Pillau einst und jetzt 109. AMon. 22, 273 f. Lemke, Volkst. 1, 82. Frischbier,

Hexenspruch 139 ff. In den Zwölften (von Weihnachten bis hg. 3 Könige) wurde das „alte Jahr ausgetrieben“, wobei sich die Männer im Scherz mit einem Plumpsack den Rücken klopfen. Lötz. *Nachgeburt* (Joh.), *Alfe* (PrEyl.), *Teufel* (allg.) *austreiben*. — Jemanden tadelnd zur Vernunft bringen, den Eigensinn vertreiben: *ihm die Nicken* (PrHoll.), *Mücken* (*Mucken*; Inst.) *austreiben*, *den Boß austreiben*, *den alten Adam austreiben*. allg. *Den Schneider austreiben*, jem., der ein neues Kleidungsstück trägt, scherzweise schlagen oder kneifen. Frischb. Spr. 1, 3370. jem. aus dem Lande treiben. Vgl. Curicke, Chron. v. Dzg. 17. — 2. zur Wahl vorschlagen. *So der Probist gekoren ist, so spricht der herre bischof czu dem probist, das her eynen thumherren czu eym techant ustrybe, der trybet eynen thumherren us*. Cod. d. Pr. 6, 17 (1395).

austreschen, sw. (-*tręšə*) ausreden. Mohr.

austresmen, sw. (-*trezmə*) ausfransen, auseinandergehen, bei einem Gewebe. PrHoll. vgl. *austriseln*.

austreten, st. heraustreten, z. B. um Urin zu lassen. Die Paten dürfen auf dem Wege zur Kirche nicht austreten, sonst wird das Kind ein Bettnässer. Mohr. Lyck. — *vertreten*, die Schuhe abnutzen. *Es Hackche trett sech aus*, die Schuhe (Strümpfe) bekommen beim Tragen die passende Fußform. PrHoll. *Dem Blinden die Augen austreten*, in Menschenkot treten. Frischb. Spr. 1, 384. Das Schiff verlassen, an Land gehen. *Die selbe zyt komen vyl schyffe von Dantzick uff Samelandt ziehende; die troten us und wolten das hus Luchstete anfallen*. Scr. r. Pr. 4, 183 (1465). Vgl. 3, 344. Waissel, Chron. pr. Hist. 189 (1599). Eine Stellung aufgeben. allg. Aus einer Verpflichtung herausgehen, einen Vertrag übertreten. *Aber das wir außtreten solten aus ihr keinen Artickel unsers Privilegii, das gedencken wir mit nichten zu thun*. Schütz, Hist. r. Pr. 389. 387. Dazu: *Austreter*, m. der aus dem Bund Ausgetretene, Abtrünniger. *Und die austreter vor frome gute christenliche lewte halden*. Toeppen, Ständeact. 4, 100 (Neustadt 1453). Ferner: *Austretung*, f. Übertretung der Untertanenpflicht. *Umb der merklichen außtretung, die sie gethan haben, dann sie ubertreten haben gegenst die Cronen und ire Kon. Maj.* Schütz, Hist. r. Pr. 387.

austreugen, s. austrocknen.

Austrift, f. *Da auch zu ihren künftigen Feldern die gehörige Austriften und hinlängliche Wasser vorhanden, so könnte dieser Auseinandersetzung nichts in den Weg gelegt werden*. AMon. 34, 312 (1775).

austrinken, st. 1. wie schd. *Drink ut, nömm de Hanschkes on komm!* Spottvers auf die Bewohner von Kumehnen, Fischh.

wegen ihres Verhaltens nach dem Gottesdienst. Samld. Auch: *De Komehner segge: Drink ut on komm, nōmm de Handschke äwre Schuller! on denn supe se doch noch de ganze Nacht dorch.* Vgl. Frischb. Spr. 2, 1629. 1, 3834. Auch auf die Bewohner von Medenau, Fischh. übertragen: *Drink ut on jöff noch eene.* a. a. O. 1, 3833. *Drink ut on red andersch!* Sprich von etwas ganz anderem! Memel. *Wolln austrinken, ehs de Katz nimmt (eh die Parparer (Dorf im Kr. Stuhm) kommen).* GrWerd. Man ängstigt ein Kind im Dunkeln: *de Uhl trinkt dich aus!* Hberg. Röß. — 2. Auf Kosten jemandes, der sich etwas hat zuschulden kommen lassen, trinken. *Wurde bei einer Revision .. bei jemand der Schornstein nicht genau gefegt oder ein Bettler gefunden oder .. so wurde auf seine Kosten im Schulzenamt getrunken und der Betrag von ihm eingezogen. Das nannte man „Jemand austrinken“.* Masovia 4, 59. 1898. (1776). Vgl. Stein, Ländl. Verfassung 1, 454. Frischb. 1, 46.

austriseln, sw. (-trezələ) auflösen, vom Gewebe, ausfransen. *Da Stremptreselt aus, der Strümpf geht am Rande auf.* Röß. Mohr. vgl. austresmen.

Austritt, m. Übertretung der Untertanenpflicht. s. *Austretung*. *Umb des außtritts willen, den sie wider die Cron und das Land gethan haben.* Schütz, Hist. r. Pr. 387 (1599).

Austrock, m. Rock der Erntearbeiterinnen, auch *Kornbinderrock* genannt; er wurde die ganze Ernte über getragen. PrEyl.

austrocknen, sw. (-treije, -traige hpr., -drējə npr., *austreugen* in älterer Sprache. *Es was ein treuger Sommer das Jar, alle teiche treugeten schir aus.* NPrPrBl. 1848. 5, 131 (Kbg. 1540). Vgl. Nostitz, Haushaltungsb. 31 (1578). Hennenberger, Landtafel 110 (1595). Grube, Corpus 2, 243. 3, 112. *De ohl Mann ös utjedrecht, abgemagert, ausgedörnt.* OPr. *Dei is ok so as a üt-dröjd Härintch. Du süst so üt as an üt-dröjd Latern.* Koschn. Rink, Volksk. ü. d. Mensch. 11. *De Koh dröcht ut, gibt keine Milch mehr.* Röß. Samld. *Der Verstand ist ausgetrocknet,* Bez. für dumm, beschränkt. OPr. Schüttet man in der Neujahrsnacht eine Schüssel Brotkrumen in einen Brunnen, so wird das Wasser in ihm auch bei trockenem Sommer nicht austrocknen. Nat.

austrommeln, sw. Beim Richtfest wurde mit Äxten auf einem Baumstamm getrommelt. Das nannte man austrommeln. Röß.

austronseln, sw. (-tronzlə) auszupfen, ausfransen. Röß.

austrudeln, sw. auswürfeln; Biertischausdruck. Es wird eine Lage Bier ausgetru-

delt; man läßt durch Würfel entscheiden, wer die Lage bezahlen soll. Kbg. Betcke, Kbg. Mda. 15.

austrumpfen, sw. beim Kartenspiel; den besten Trumpf ausspielen, alle Trümpfe ausspielen. Treichel, Nachtr.

Austschmaus, m. Erntefest. Mohr.

austüfteln, austüftelieren, sw. (-deftlə, -def-təlirə) ausdenken, ausklügeln, über etwas nachsinnen. allg.

austun, st. 1. ausgeben, ausleihen, verpachten, Land zum Besiedeln bereitstellen. *Item 36 lest kornes, dy man usgetan hat den luten korn um korn.* Mbger Ämtb. 41 (1387). *Ryntfyes, daz ist usgetan czu fütern.* a. a. O. 41 (1391). *Und dy totin dese leën us andern pristern um gelt.* Scr. r. Pr. 3, 355 (15. Jh.). *Wirkten durch Austhun von Ländereyen und Waldungen eifrig für den Anbau Samlands.* Gebser-Hagen, Dom zu Kbg. 1, 132. 83. *Item wer geld of dorffer uszgeton hat.* Toeppen, Ständeact. 4, 460 (1455) u. ö. *Geld ausgethan, um damit gute Werke zu thun.* NPrPrBl. 10, 117. 1865 (Graudenz). *Personen, welche Gelder verlehnen und austhun wollen.* Wöch. Kbg. Frag- u. Anz. Nachr. 1727. 6. Vgl. Sahn, Friedland 71 (1533). Kopp, Grundbesitz 1, 20. Beckmann, Guttstadt 4. 93. Eismann, Niederung 49. — 2. auslöschen, tilgen, z. B. eine Schuld. *Dem kompthur czur Balge an aldir schult usgethan 200 m.* Mbger Konvents. 91 (1402). *Der brieff wart alleine gesand, wenne yn der irsten copien was schelunge, seyn name was usgetan.* Toepen, Ständeact. 4, 399 (Graudenz 1454). *Das sie sollten austhun die schrift, die bey ihnen an war geschrieben.* Scr. r. Pr. 4, 700 (c. 1490). vgl. GrÄmtb. 2 u. ö. — ablegen. *Ouch so sulde der koning von Polan usthun den tytulom, als her sich gescrebin hat von Pomern.* Scr. r. Pr. 3, 312 (15. Jh.). — 3. ausschließen. *Den sulvigten trebeler sal men usze tun .. den sal men uszelen und nicht wedir innemen.* Scr. r. Pr. 4, 351 (1414).

Austupöhnen, Ortsn. Spott: *Aus Austupöhnen*, (Augstupöhnen im Kr. Lab.), *wo die Hunde mit dem Arsch bellen.* Frischb. Spr. 1, 220.

Austuung, f. 1. Verpachtung, Verleihung, Ausgabe von Land zum Zwecke der Besiedlung. *Publication wegen Austhuung der durch den Krieg wüst gewordenen Ländereien.* Sembritzki, Heydekrug 147. *Die Bauerndörfer ihre Entstehung geradehin der Verleihung oder Austuung eines Guts herrn verdanken.* Stein, Agrarverfassung Ostpr. 2, 196. PrPrBl. 1, 318 (1829). Beitr. z. Kde. Pr. 1, 98. 101. — 2. Vertilgung, Vernichtung. *Diweill ein solche veränderung und ein vertilgung oder ausztuung des .. Teutschen ordens im landt geschehen ist.* Scr. r. Pr. 5, 364 (1527).

Austwagen, m. (-wōγə) Erntewagen, großer Leiterwagen, auf dem in der Aust das Getreide nach den Scheunen gefahren wird. allg. Zur Hochzeit fuhr man vielfach auf dem vierspännigen Austwagen. Vgl. Schnippel, Volkskunde 2, 148. Von einem Menschen mit sehr breitem Mund sagt man: *Ön dat Muhl kannst möttem Austwoage omwende foahre*. Nat. *Se bröngt ön a Schörz meha rut wie er öm Austwoage rön-bröngt*, sagt man von einer verschwenderischen Frau. Röß.

Austweg, m. Ernteweg, Feldweg. Stuhm.

Austwetter, n. Erntewetter, heißes Wetter. OPr. GrWerd.

Austwolle, f. Art von Wolle, Augustwolle, gerupfte Wolle. *Das men czu Thorun gewandt machet van raffwulle, die men benenneth awstwulle*. Toeppen, Ständeact. 3, 16. Simson, Dzger Willkür 51.

Austzeit, f. (-tseit hpr., -tit npr.) Erntezeit, Austmonat. *Et wär önnne Austtiet*. allg. *Nur in der Augstzeit müssen sie arbeiten, so lange man ihrer bedarf*. Kossmann, Insterburg 84 (1572). Vgl. Franz, Kbgger Willküren 85. Hartwich, Drei Werder 42. Eckerdt, Kreis Marienburg 113.

ausufern, sw. die Ufer überschwemmen. *Rechts der ausgeuferte Weichselstrom*. Bertram, Deichwesen Dzgs. 123.

ausulmen, sw. Part. *utjeolmt*, wurmstichig, von Holzwürmern zerfressen. FrNehrg. vgl. ulmi g.

ausverschämt, adj. (*aus-*, *ütverschämt*) derb unverschämt (das wenig gebraucht wird), frech. allg. *Moritz, sei unverschämt, sonst giltste für nichts; sei ausverschämt, sonst bringste's zu nichts*. Naubereit, Geschichten 2, 73.

ausverziehen, st. ausbleiben. Verbindg. von: verziehen und ausbleiben. *Der herr hohemeister aber vorzog was lenger aus*. Scr. r. Pr. 5, 465 (1512).

auswachsen, st. groß werden. *Ist das Kind aber ausgewachsen!* stark werden, über den Kopf wachsen. *Der wächst aus den Kleidern aus*. *De Böckse sön opt Utwasse beräkent*. allg. Übertragen: vom Getreide zur Regenzeit. *Bei Brod, das aus ausgewachsenem (auf dem Halm zum Keimen gekommenen) Getreide hergestellt wird, entstehen Wasserstreifen*. Lemke, Volkst. 3, 60. *Ein ausgewachsener Schnaps ein großes Glas Schnaps. He mot eenem utgewachsene Schluck nehme. En utgewachsener Aff, starker Rausch. Ein Ausgewachsener geht gleich bis in den großen Zeh*. Ost. *Das ist zum Auswachsen!* langweilig. Kbg. Hberg. Mwerder. Part.: *ausgewachsen*, bucklig. *Viele höckerige oder ausgewachsene Kinder*. Büttner, Anatom. Wahrnehmung. 170 (1769). wuchern,

von Pflanzen. 9 Schill. *die ausgewachsenen Quitschen an der Kirchenmauer abzuhauen*. Sahn, Friedland 278 (1647).

auswackeln, auswaggeln, sw. durchprügeln. Frischb. Spr. 1, 1. Templin, Mas. Heimat 386.

auswalken, sw. durchprügeln, allg. *Ich werde noch einmal den Puckel ihm auswalken*. Hermes, Soph. Reise 1, 542.

auswamsen, sw. 1. durchprügeln. *.. ich hinkommen soll, um Ihnen nach Herzenslust den Pelz auszuwamsen*. Hermes, Soph. Reise 2, 591. Lemke, Volkst. 1, 159. — 2. aussessen. Elbg.

auswarten, sw. zu Ende warten, aushalten, abwarten. *Alleine sy gar gerne wer do bleben, daz sy mocht uzwartin der gnodenriche gots besuchunge*. Scr. r. Pr. 2, 251 (c. 1400). 245. *Deren entschafft erharren und auswarten müssen*. Toeppen, Ständeact. 5, 731 (1523). *Die Predigt auswarten und vor verrichtetem Ampt nicht aus der Kirchen lauffen*. Grube, Corpus 1, 12 (1568). *Deste basz der stadt geschefte auswarten*. Scr. r. Pr. 4, 541. Vgl. Bertram, Deichwesen Dzgs. 56 (1586). Schütz, Hist. r. Pr. 494. *Werde er aber seine Lehrzeit nicht auswarten*. Gregorovius, Neidenburg 272 (1612). *ausüben. Das sie solchen rechtes .. mogen auswarten ... der macht habe des rechten auszuwarten*. Scr. r. Pr. 4, 467. *pflügen. Der auch vele storben, wen sie hatten nymandes, der sy auswartete in iren krankheiten*. a. a. O. 4, 366 (c. 1500). *ausstatten. Do wurden sy beyde geclayed und ausgewartet gleich furstynnen*. a. a. O. 5, 521 (c. 1525).

auswaschen, st. 1. waschend entfernen, reinigen. Wenn die Spielkarten schmutzig sind, sagt man: *Scheck emool die Koarte beim Fahr (Pfarrer) zem Auswasche*. Pr-Holl. — 2. Holz auswaschen; es aus dem Wasser heraus und aufs Land ziehen. Kbg. *Tageloner, dy das czymmer und dy ronen uswuschin*. Mbger Hauskomtb. 19 (1411). 66. Mbger Konvents. 236 (1409). *De Waschbött es utwosche*, die Waschwanne ist ausgedörft. Dzger Höhe. — 3. ausschelten, durchprügeln. Inst. PrHoll. *übertvorteilen. Die wasche eenem de Ooge ut!* PrHoll. — 4. bereden, schlecht machen, beschwatzen. vgl. Gewäsch. *Er aber weisete sie an die rete der stete .. von dissen gingen die prediger wegk und voreynten sich und begunden yn iren predigten so gantz lesterlich die rethe auszuwaschen, das es erbarmlich war*. Grunau, Preuß. Chron. 1, 413.

Auswaschkodder, m. n. Abwasch-, Schmutzlappen. Hberg.

Auswaschteine, f. (-waštein(χə)) Gefäß zum Abwaschen des Geschirrs. Hberg. Röß. Braunsbg.

Auswaschwanne, f. (-wašwan) Gefäß zum Abwaschen des Geschirrs. PrHoll. Elbg. Hberg. Röß. Hbeil.

Auswaschwasser, n. scherzhafte Bezeichnung für dünnen Kaffee. Röß. Elbg. Oberld.

auswässern, sw. 1. durch Wasser ausspülen, ausziehen, ausbleichen. .. *acht zu nehmen, daß allewege neue Thonnen und dieselben außgewässert und hernach wiederumb wol außgetreuet, zum Honig genommen.* Grube, Corpus 2, 243 (1642). Durch den Regen wird die Farbe geändert, *utgewätat*, grau und unansehnlich. Gerd. Rast. — 2. Durch Wasser aufaulen. *An vielen Stellen ist die Saat außgewässert, an andern verkümmert.* PrPrBl. 2, 274 (1829). *Daß mir 14 Scheffel Kurmur, den ich auf dem Roßgarten gesät, versoffen und außgewässert sind.* Schwetz. Bunte Bilder a. WPr. 1905. 1.

auswatschen, sw. (-watšə) die Schuhe austreten, ausweiten. *De ohle, utgewatschte .. Kommisstäwel.* Kbg. III. Ztg. 1904. 52. Vgl. Thiel, Sammlg. Elbinger Ausdrücke (c. 1800). Elbg., Stadtbibl.

auswaukschen, sw. die Schuhe abnutzen. Lötz.

auswechseln, sw. wechseln, vom Gelde. Memel.

ausweden, sw. 1. ausjäten, vom Unkraut; ausrodern. allg. — 2. ausweiden, die Eingeweide, Gedärme eines Tieres herausnehmen. Hennig, PrWb. 18. 298. Mühling, Prov. 37. Preuß, Prakt. Lehrgang 217. vgl. *ausweiden*.

Ausweg, m. schmaler Fußweg zwischen Äckern, auf welchem man die dahinter liegenden Felder oder den abgebauten Hof erreichen kann. Elbger Niedg. Vgl. Frischb. 1, 46. — Rat, Hilfe. allg.

ausweibisch, adj. (-weibš) verschwenderisch, wollüstig. *Mette gooden Biedel voll Jeld, wo sull er doa nich utweibsch woaren?* FrNehrg.

ausweichen, st. aus dem Wege gehen, entweichen, entfliehen. *Mit dem außgewichenen König Carl.* Schütz, Hist. r. Pr. 308. 111. *Die Soldaten fester an den Staat zu binden und folglich das Ausweichen zu verhindern.* Preuß. Sammler 1774. 2, 1619. zurückgehen. So daß ein Ausweichen und *Senken der Wände unvermeidlich ist.* PrPrBl. 2, 142 (1829).

ausweiden, sw. 1. die Eingeweide eines Tieres, bes. Wild, herausnehmen; auch vom Menschen zum Einbalsamieren. *Brochten den toden Leichnam Sigmunt von Sichen nach Kongsperg gefurt, ausgeweth und mit Kräutern wol vorwart.* Freibergs Chron. 131 (1520). vgl. *ausweden*. — 2. einen Ackerschlag mit dem Vieh zu Ende weiden. *Das man von der Nachbahrn Viehe die*

Quellung etwa außgeweidet worden. Bertram, Deichwesen Dzgs. 99 (1639).

Ausweih, f. Fest zur Einweihung eines neuen Hauses. Hberg.

ausweihen, sw. feierlich vom Geistlichen einweihen, bes. ein neues Haus; dabei werden möglichst alle Räume mit Weihwasser besprengt. Röß. All. Wenn viel Unglück im Hause ist, läßt man das Haus durch den Geistlichen ausweihen. Braunsbg.

ausweinen, sw. *sich die Augen ausweinen* schon im 17. Jh. bezeugt. vgl. Wiss. Mon. 6, 158 (Stein).

ausweisen, sw. st. 1. zeigen, offenbaren, beweisen. *Dat ward sick utwiese!* Elbg. Kbg. 215 *mark hat her uns berechent .. als dese ingestosen czedel uswysset.* Mbger. Konventsb. 265 (1411). *Das hat sich wol außgeweisset.* Scr. r. Pr. 3, 613. Vgl. 3, 354. 386. Mbger Hauskomtb. 90 (1413). Curicke, Chron. v. Dzg. 3. *Met dem Strohkranz uthgewyßde Schelm on Hooren.* AMon. 27, 131 (1644; Strohkranz als Zeichen verlorener Keuschheit). — 2. erzählen, berichten. *Dis nachgeschrieben register weysset mit kurtzen Worten aus die geburt Jagels.* Scr. r. Pr. 5, 223 (1412). Vgl. Toeppen, Ständeact. 4, 70 (Thorn 1453). — 3. hinweisen, hindeuten. *Wenn der artickel alleine ausweisset auff den kaufman.* Toeppen, Ständeact. 5, 8 (1458). — 4. einen ausweisen, hinausweisen, verspotten, verhöhnen. *Du wöllst mi hier utwiese?* vgl. Frischb. Spr. 2, 234.

ausweißen, sw. weißer, mit Kalk oder weißer Farbe streichen. *De Stoow utwitte.* allg. *1686 ist diese Kirche außgeweißt.* Sahn, Friedland 230. *Das Ausweißen, Kalken der Stube wird am Ostersonnabend und zu Martini (Ziehzeit) vorgenommen.* Lemke, Volkst. 3, 24.

Ausweißer, m. der die Stuben ausweißt, nachdem die Möbelstücke daraus entfernt sind; daher übertragen: Gerichtsvollzieher, der die Stuben leer macht, sodaß sie geweißt werden können. Mohr.

Ausweisung, f. 1. Beweis, Anweisung, Vorschrift. *Den meyster N. czu Dirsaw von den dorffern empfangen hatte noch synes bryeffes uswysunge.* Mbger Konventsb. 255 (1411). *Nach uswysung siner bobistischen brieffe.* Scr. r. Pr. 4, 89 (c. 1465). *Nach ausweisung der Privilegien.* Waissel, Chron. pr. Hist. 48 (1599). Toeppen, Ständeact. 4, 287. 417. 593. 5, 28 u. ö. GrÄmtb. 91 u. ö. — 2. Anzahlung, Handgeld. *Wenn nicht der ganze Kaufpreis auf einmal bezahlt wurde .., dann wurde eine Anzahlung geleistet zur „awszweysunge“, d. h. nach erfolgter Anzahlung nahm der Käufer das Gut in Besitz, der Rest der Kaufsumme wurde dann in Raten bezahlt.* AMon. 59, 214. 8, 449 (1481 Graudenz). Panske, Schlochau 184 (1434).

auswendig, adj. adv. (-wenz) äusserlich, von außen, außerhalb. *De auswenje Seit es hibscher as de enwenje.* Röß. *Jesus erluchte sy ynnewendig und och auswendig.* Scr. r. Pr. 2, 240. *In- und auswendig des landes.* Scr. r. Pr. 5, 190 (1532). 4, 480. *Uzwendic der stat.* Cod. d. Warm. 1, 133 (1288). 3, 141. *Und nyndert mehe auswendig dem hoffe lewthe zu setzen in den hewszeren.* Toeppen, Ständeact. 5, 474 (1503). *Eine in- und auswendig mit Nußbaum belegte, schön gearbeitete Bettstelle.* Wöch. Kbg. Frag- u. Anz. Nachr. 1752. Nr. 1. *Auswendig der Grenzen des Vorwerks.* Toeppen, Marienwerder 43. Bonk, Allenburg 7. *Also zogen die zu der Stadt, und die Knechte auswendig.* Waissel, Chron. pr. Hist. 273 (1599). *Uswendige gerichte, auswärtige, ausländische.* Toeppen, Ständeact. 3, 121. *Wer inwendig faul ist, wird auswendig bald fleckig werden.* Strasbg. *Auswendig huy, inwendig plu.* Wiss. Mon. 5, 158 (17. Jh.). *Auswendig sprechen, ohne Anrede. He spreckt emmer utwendig to mi.* Schippenbeil, Bart. Rast. *Das kann ich aus- und einwendig, das verstehe ich aus dem Grunde.* allg. Frischb. Spr. 2, 236. *Was ich auswendig weiß, sagte jener Junge, kann ich gut lesen.* a. a. O. 2, 235. *Auswendig lehrt er, oawer enwendig begreift er nuscht!* beliebte Entschuldigung für einen Faulpelz, der nicht lesen lernen will. PrHoll. *Waromm moakt de Hoahn, wenn er kreejt, de Ooge to? Wiel er sien Leed utwendig kann.* Stall. Hbeil. Ähnlich Koschn. bei Rink, Volkskdl. Zoologie 32.

auswerfen, st. 1. herauswerfen, abwerfen. *Die See wirft den Bernstein aus.* Vgl. Curricke, Chron. v. Dzg. 36. *Eine Schiffsladung wird ausgeworfen.* Vgl. Waissel, Chron. pr. Hist. 204 (1599). *Was ist ausgeworfen (zum Dreschen), mag auch sein ausgedroschen, was man begonnen, muß man auch beenden.* Mas. Frischb. Spr. 2, 3036. *Des warf der monch di kappen us und sprach: do leit der monch.* Scr. r. Pr. 3, 160 (15. Jh.). — spucken. *Das ir daz blut zum munde usschos, und vil tage dornoch warf sy blut mit speychil uz.* Scr. r. Pr. 2, 249. sich a., herausgehen aus, verlassen. *Am Mittwoch .. worffen sich aus ir 24 redliche hoffleute von Stargart.* Scr. r. Pr. 4, 147 (1465). Ein Tor a.: *Ime dynxstage morgen wart das Ankersmedethoer auch ausgeworfen und nyddergeleget.* a. a. O. 5, 559 (1525). Vgl. Hennenberger, Landtafel 93 (1595). *Do dy Prusyn getrunzyn, daz sy vrolich wurdin, do wurfin sy dy licht us, löschten sie die Lichter.* Scr. r. Pr. 3, 563, einen Preis bestimmen, durch ein Los etwas festsetzen. *Ouch sal iclicher usrichten 1 waynpferd, dem usgeworfen ist von 7 oder von 8 mark.* Klein, Finanzverwaltung 139

(1403). — 2. verschneiden, kastrieren. *Schweine, dy uf dyz jar uzgeworfen sint dy ouch czu felde geen...* Dissen nachgeschreiben pferden ist hewer usgewurffen. Mbger Ämtb. 42 (1396). 157 (1445). GrÄmtb. 5 u. ö.

auswerfisch, adj. (-warps) verschwenderisch. Elbger Höhe.

auswestern, sw. ein Kind ausstatten. Der Rat der Stadt Marbg. *verordnete, daß die großen Kosten bei den Kindtaufen, Auswestern usw. abgestellt werden...* Item umb ablegen und mesigung merglicher beswer und unkost, welche bisher czu großem vorderb armer leute bey den kinttoufen, Auswestern, Strotzeln und Kirchgänge gehalden. Voigt, Gesch. Marienburgs 200. 535.

auswettern, sw. ausschelten. Ort. Bart. Ost.

auswachsen, sw. verprügeln. Oberld. Mühling, Prov. 38. Part.: *ausgewichst, schlau.* Es es e *ausgewichstes Luder.* Hberg.

Auswicht, f. Gewicht, Auswiegun. *Mit der Auswicht des Flachses .. mich übervorteilet.* Kbg. StArch. Etatsmin. 9 d (1674).

auswickeln, sw. sich a. übertragen: sich aus einer schwierigen Sache herausfinden, herausarbeiten. Gold. Niedg. vgl. Mühling, Prov. 38. — entwickeln. *Damit dieser Keim .. immer mehr ausgewickelt werde.* Preuß. Sammler 1773. 9.

Auswicklung, f. Erklärung, Lösung, Ausbildung, Befreiung. *Die Beurtheilung über die Auswicklung aufgeworfener Frage.* Büttner, Anatom. Wahrnehm. 89 (1769). *Dem Genie auch die nöthigen Kräfte zu seiner Auswicklung gegeben.* Oberld. Geschbl. Heft 7, 73.

auswidmen, sw. aus dem Kirchenverband lösen. *Paulinen sey ausgewidmet, seit welcher Zeit es zur Kirche zu Borken gehört.* Behnisch, Bartenstein 230 (1643).

Auswidmung, f. Lösung aus dem bisherigen Kirchenverband. Das Konsistorium .. *stellt auch, wenn neue Kirchspiele, neue Prediger-, Diaconat-, oder Schulstellen, Auswidmungen ganzer Dörfer, Häuser oder Personen in Vorschlag gebracht werden, darüber Untersuchungen an.* Borowski, Neue Pr. Kirchenregistratur 30 (1789). Vgl. Oberld. Geschbl. Heft 4, 6 (*Auswidmung von Teschen*).

auswiegen, sw. durch Wiegen beruhigt sein, ausgeschlafen haben. *Du böst nich utgewegt, sagt man zur zankenden Frau.* Elbg. Frischb. Spr. 1, 189.

auswiegen, st. zu Ende, besonders wiegen. *Das Fleisch wiegt nicht so viel aus, wie es nach Schätzung oder Vorgewicht ergeben sollte.* Treichel, Nachtr.

auswimsen, sw. durchprügeln. Dzg.

auswinden, st. (-wiŋə) Wäsche auswinden, durch Drehen das Wasser aus nasser Wäsche entfernen. Kbg. *Kaffitzke, utem Waschkodder utjewunge*, schlechter Kaffee. Niedg. herausdrehen. *Dy ronon uttowyn-den an dem pyle*. Elbger Kämmereib. 35 (1404). Foltz, Dzger Stadthaush. 154 (1551). abnötigen. *Z. E. daß die Christen ohne Sünde morden, stehlen, rauben und auswinden könnten der Ungläubigen Güter*. Hanow, Preuß. Sammlg. 1, 210 (1747). Vom Preise abhandeln. Gerd. — Dazu: **Auswindererei**, f. *Dieser Spion war der Baron B., welcher hier durch seine Gaunerey und Auswindererei genug bekannt ist*. Lampe, Aus Dzgs. schweren Tagen 2 (1813).

auswintern, sw. durch-, überwintern; ausfrieren. Die Saaten sind ausgewintert, wenn sie durch schneelosen Frost im Winter verdorben sind. *Utgewintert — da liggt er*, der von Winterkälte vernichtete Roggen; auch angewandt auf Todesfälle im Frühling. Samld. Frischb. Spr. 2, 237. Auch die Fische wintern aus. Vgl. Seligo, Binnenfischerei i. WPr. 9. *Wer im Stande ist, sich jährlich von andern Orten das nöthige Heufutter anzukaufen, um zweymal so viel Vieh und Pferde auswintern zu können, als er von seinem Einschnitt thun kann, der ist glücklich*. Bock, Naturgesch. 3, 951 (1783). *So soll er Weidegeld geben, vom ausgewinterten Schwein 1 gl*. Lettau, Neuteich 150 (1634). — Part.: *utjewintert*, pffiffig, in Trug und List geübt, (im Frost bewährt). Gerd. Kbg.

auswirbeln, sw. (-wərwələ, -warbələ) ausrenken. *Da hot sech e Oarem ausjewerwelt*. Röß. Hberg. Tolkemit, Elbg.

auswirgeln, sw. (-wirjələ) ausarbeiten; einen Stoff, z.B. Butter ausarbeiten. Frischb. 2, 474. vgl. **auswurgeln**.

auswirken, sw. 1. ausarbeiten, erreichen, befreien. *Haben sich also die Schweden nun gentslich aus des Christiern Joch und gewalt ausgewircket*. Schütz, Hist. r. Pr. 490. — durcharbeiten. *Der Teig muß nach dem Kneten leicht und geschwind ausgewirkt und schnell in den Ofen gebracht werden*. Kreisbl. Niedg. 1842. 8. — 2. den Huf mit dem Wirkmesser aus-, beschneiden. Elbger Niedg. Dazu: **Auswirker**, m. Handwerksgerät für Pferdehufe in der Schmiede. PrHoll. Übertragen a. d. Menschen: *Du mußst deene Kreet bißke utwirke, denn wat he di folje*. Grudde, Volkm. 66. Man wirkt auch das Hühnerauge aus. Nat.

auswirtschaften, sw. zu Ende wirtschaften, so wirtschaften, daß man bankerott wird. OPr. Vor dem Konkurs das Inventar für jeden Preis losschlagen. Ostgeb. verschwenden. Stall. Lötz. Ein Mensch mit O-Beinen wirtschaftet im Leben aus. PrEyl. Wer mit den Absätzen nach außen geht,

wirtschaftet aus. Gumb. Man soll das Brot nicht auf die runde Seite (die obere Seite nach unten) legen, sonst wirtschaftet man bald aus. Gumb. Wer den Schmutz der Stube (Kehricht) über die Türschwelle hinausfegt, wird bald auswirtschaften (er fegt das Glück aus dem Haus). Lab. Dazu: **Auswirtschaftler**, m. Verschwender. Lab. Stall.

auswischen, sw. 1. durch Wischen reinigen, auslöschen. *„Es muß sich alles gewöhnen“, seggt de Bäcker un wescht mit de Katt dem Oawe ut*. Nat. Das Netz wird mit dem Leichentuch ausgewischt, dann gibt es viel Fische. Schloch. — 2. *inem eins auswischen*, einen Schlag versetzen, auch bildlich: vergelten. allg. Wenn die Nase juckt, bekommt man eins ausgewischt. Lab. Hberg. — 3. entwischen, entfliehen, davonlaufen. OPr. Dzg. *Ob er gleich nach einem Jahr dort zum langen Thor außwisch*. Kbg. Hochzeitsged. Univ. Bibl. S. 325 Nr. 35 (1640). — 4. einem die Augen auswischen, ihn übervorteilen, betrügen. *Se hebbe em goot de Ooge utjewösch*. OPr. Dzg. DtKro. vgl. Frischb. Spr. 1, 173.

Auswischer, m. Tadel. OPr.

auswitern, sw. durch die Witterung verbessern, auslüften. *Pestverordnung: Bürger, die in inficierte Orte reisen müssen, sollen bei der Rückkunft erst, nachdem sie außerhalb der Stadt sich acht Tage auswitern lassen, eingelassen werden*. Heuer, St. Georgen zu Thorn 40 (1630). Vgl. Foltz, Dzger Stadthaush. 161 (1636). Löschin, Gesch. Dzgs. 1, 361. *Damit selbige die Luft wol durchstreiffen und auswitern könne .. welche Kleidung täglich .. gesäubert und ausgewitert werden muß*. Sahn, Gesch. d. Pest 145. 143 (1709). *Den Sommer über 2 mal die Betten auswitern*. Act. d. Kbg. Friedrichskoll. fol. 1. — Übertragen: nüchtern werden. *Er wittert all aus*. Ros.

auswitzen, sw. Part.: *utjewitzt*, pffiffig. Braunsbg.

auswohnen, sw. das Seinige leichtsinnig vergeuden, sodaß man bald aus der Wohnung ausziehen muß; herunterkommen, verschwenden. OPr. *Ein Haus mit zerbrochenem Dach, gesenkter Giebelwand, ausgewohnt, verkommen. Es gehörte einem Wirte an, der liederlich gelebt, das Seinige verloren, vertrunken hatte, also vom baufälligen Hause, das als Wohnung nicht mehr zu gebrauchen ist*. Passarge, Aus balt. Landen 217. Vgl. Kaufmann, Rittergut Bellschwitz 51.

Auswohner, m. ein wegen schlechter Wirtschaft oder liederlichen Lebens zum Wegziehen gezwungener Wirt. Mühling, Prov. 38. leichtsinniger, verschwenderischer Mensch. Tils. Ort. PrPrBl. 8, 58 (1832). Hennig, PrWb. 18. Dazu adj. **auswoh-**

nerig, verschwenderisch. Inst. Gold. Wirtshaus niederen Ranges. Lab.

auswölfen, auswölfen, sw. mit einem stumpfen Messer abschneiden, etwas ungeschickt heraus schneiden. *Ein Brot auswölfen*. Röß. Samld. Vgl. Krause, Dünenbau 187: *Ab- oder Auswölfen*.

auswollen, sw. herauswollen, ausrücken wollen. *Und als her vornam, das dy herren uswoldin*. Scr. r. Pr. 3, 118. *Und do sie weder uswoldin, do was der snee gros*. a. a. O. 3, 157.

auswöltern sich, sw. sich auswälzen, austoben. Ang.

auswoppen, sw. doch wohl prägen, in Münzen, die Wappenseite. vgl. Freibergs Chronik, hg. Meckelburg 160. 161.

ausworgen, s. auswürgen.

auswringeln, sw. auslosen, wer bei einem Spiel auszuschneiden hat, wenn mehr Spieler als nötig vorhanden sind. Treichel, Nachtr.

auswrengen, sw. (-wreŋə) ausrenken. Thorn. vgl. auswringen.

auswricken, sw. (-wrekə) ausgleiten, ausrenken. GrWerd.

auswringen, st. (-frīnə Flat. Kon., -wriŋə Thorn, Dzg. Schloch. Elbg.) auswinden. *Beim Auswringen der Wäsche nach dem Waschen waren immer zwei starke Mädchen beschäftigt. Jede wollte dabei das glatte Ende haben. Wenn es dann auf einem Ende eine Beule gab, dann schrien alle: O, du schaffst dit Joä no d Weij, d. h. du wirst dich dieses Jahr noch verheiraten*. Rink, Volksk. ü. d. Mensch. 30. vgl. auswrengen.

auswuchern, sw. ausbeuten, abdringen. *Mit demselben geschosten gelde worden wir uszgewuchert durch den montzemeister*. Toepen, Ständeact. 4, 25 (Thorn 1453). *Die lewthe beswert, usz wuchert und zu nichte macht*. AaO. 4, 74.

auswühlen, sw. herauswühlen. Wer raucht und schnupft, den wühlen die Schweine nicht aus; aber ein Mensch, der nicht raucht und schnupft, der riecht, wenn er stirbt, nach nichts, und darum wühlen den, wenn er gestorben ist, die Schweine aus. Koschn. Vgl. Rink, Volkskdl. Zoologie 19. 20.

auswundern sich, sw. sich sehr wundern, nicht aufhören können, sich zu verwundern. *Ich konnt mich nich auswundern, beruhigen*. Kbg. Frischb. 2, 509.

auswurachen, sw. (-wúraxə) ausarbeiten, auswählen. *De Schwien hebbe em Goarde e grotet Loch utjewuracht*. Stall. *De Paal wart utjewuracht, mühsam herausgezogen*. Memelld.

Auswurf, m. Das Herausgeworfene, Schleim, Halsschleim. allg. *Auswurf der Unreinigkeiten aus den großen Gedärmen*. Büttner, Anatom. Wahrnehm. 29 (1769). Übertragen: *Sie sind Auswürfe der Mensch-*

heit. Uckelej, Predigten Borowskis 135 (1816). *aufgeworfener Sandhügel. Ein Auswurf oder schüttungk*. Kbg. StArch. 655 a (1605). *Das übrige blieb im Pack, welches Simon unter einen Auswurf des Baumes wahrte*. Bisch. Arch. Frauenburg Eg 28 fol. 89 (Hberg. 1750). *Mit Auswurf bezeichnet die Angerbürger Prästationstabelle von 1781 Unland*. Kbg. StArch. Aus einer gekauften Partie wegen Minderwertigkeit herausgelegte Ware. Kbg. Dazu: *Auswurfhufe, f. schlechtes Hufenland. Solches von der ganz schlechten Beschaffenheit dieser Huben her, inmassen dieselben die einzigen sind, welche von denen vielen theils vom Tartarischen Einfall her, theils von der Pestzeit wüst gelegenen .. noch übrig geblieben und als Auswurfshuben anzusehen sind*. Beheim-Schwarzbach, Kolonisationswerk i. Lit. 99 (Gumb. 1772).

auswürfeln, sw. 1. durch Würfel entscheiden lassen. OPr. — 2. auswurfeln, das Getreide zur Reinigung mit der Wurfschaufel gegen den Wind werfen. *Daß dadurch der Wind eingehen kann, wenn sie das ausgedroschne Getreide auswürfeln wollen*. Pierson, M. Praetorius, 107 (c. 1680).

auswürfisch, auswürfig, auswürftig, adj. verschwenderisch; von auswerfen. *Er ist nicht sehr auswürfig mit dem Gelde, sparsam, nicht freigebig*. Handschr. Nachtr. z. Bock, Id. Pr. 1. Hennig, PrWb. 18. Mühling, Prov. 38.

auswürgen, sw. herausdrehen, herauswürgen. *Es ist in der Nacht in der Altstädt. Langgasse vor einer Haußthür eine eiserne Treppenstange .. gewaltsamerweise ausgewürgt und gestohlen worden*. Wöch. Kbg. Frag- u. Anz. Nachr. 1727. 2. — Nach einem Schlangenbiß soll man Buttermilch trinken, bis man alles Gift auswürgt. PrEyl. — Dazu: *auswürgen, ausworgen*, sw. von Fohlen und Stuten, kastrieren (?). *22 usgeworgter volen*. GrÄmtb. 7. 28. *folen, die man nu sal uswurgen*. a. a. O. 8. 499. 524. vgl. Rünger, Herkunft der Ritterpferde in Zeitschr. f. Tierzüchtung 2, 263 f. (1924). vgl. aufwürgen.

auswürgeln, sw. ausrenken, durch Drehen, fortwährendes Hin- und Herbewegen losreißen, z. B. einen Ast vom Baum. Nat. Samld. Part.: *ausgewurjelt*, abgenutzt. Gerd. vgl. auswirgeln, auswürgeln.

auswurzeln, sw. (-wertələ) jem. umwerfen beim Ringen. Lab. — ausenkeln. *De Brutschlorre wäre fa de Trin äre Prätze väl to kleen, so dat se söck fast de Schroages (Füße) utwärtelt*. PrEyl.

auswutschen, sw. 1. die Schuhe abnutzen, die Absätze schief treten. OPr. — 2. entfliehen, davonlaufen. Aus dem Gefängnis *utwutsche*. Kbg. Elbg.

auszackerieren, sw. ausschelten. Tils. Hberg.

auszahlen, sw. (-tsōlə hpr., -tōlə npr.) bezahlen, alles zahlen. *Ech zoahl das Grundsteck forts aus.* hpr. RA.: *Den Fischer zahlt der Herrgott alle 9 Jahre aus*, die Fischerei gilt in der Kaschubei als ein wenig einträgliches Geschäft. Kasch. Übertragen: entgelten lassen, durchprügeln. *Eck werd di dat uttoale!* Dzger, FrNehrg. Ber. Dazu: *Auszahlung kriegen*, Prügel bekommen. Neid. DtKro.

auszählen, sw. Von einer weitläufigen Verwandtschaft sagt man, *sie ist mit Erbsen auszuzählen*. Vgl. 7. Vers. d. wpr. bot. zool. Ver. 1884. 211. Spricht ein Mädchen zufällig im Reim, so muß sie die Silben des „Verses“ auszählen; sind es z. B. 8, so denkt ein Verehrer an sie, dessen Namen mit dem 8. Buchstaben des Alphabets beginnt. Kbg.

auszankeln, sw. (-tsaŋkələ) auszacken, am Rande mit Zacken versehen, aufransen. *De Jack hat se auszejankelt.* Röß. PrHoll.

auszanken, sw. ausschelten. Fischh. Lötz.

auszäunen, sw. durch einen Zaun abgrenzen. *Dieses kleine Plätzlein ist im .. Kriege ins Krondorffer Feld ausgezäunet worden.* Dzg. StArch. 300 PK IIa 84 (1649). Übertragen: übermütig sein: *Dei is al uttintt.* Koschn. Rink, Ergänzungen z. Volkskd. 24.

auszecken, sw. davonlaufen. Ros.

auszehren, sw. kraftlos werden. *De oll Maa is utteiet*, der alte Mann ist abgemagert. DtKro. *So wurde der Körper wegen Mangel der Nahrung ausgezehret.* Büttner, Anatom. Wahrnehm. 8 (1769). *Ech hoä e loahme Finga, man vonna Salw es a ma gutt ausgezehrt*, die Entzündung hat sich verloren. Röß. — arm machen: *Die beschwerung der knechte, welche manchen armen man auszereten.* Toeppen, Ständeact. 5, 738 (1523).

Auszehrung, f. (-tēriŋ npr.) häufige Bezeichnung für Schwindsucht. *He heft de Utteering*, er ißt gierig, hat gute Verdauung. Samld. Nat. Als gutes Mittel gegen Auszehrung wird empfohlen: Schafgarbe (Wpr.), Hundeschmalz (PrEyl.). Wer an Auszehrung leidet, soll mit einem Fuß in einen Teigfladen treten, diesen dann aufnehmen und in einem fremden Acker vergraben. Ber. In Leichenwasser darf sich niemand waschen, auch nicht in der dazu verwendeten Schüssel, sonst bekommt der betr. die Auszehrung. Lyck. Besprechungsformel: *Unser Herr Jesus Christus ist geboren zu Bethlehem im Jüdischen Land. Unser Herr Jesus Christus ist getauft zu Jerusalem über den breiten Stein und das soll von jetzt ab mit dieser Auszehrung ein Ende sein.* Ros. Vgl. Hempler, Psychologie 96.

auszeichnen, sw. bezeichnen (durch Grenzsteine). *So weyth breet unde lang als das voythaupt ... in seynen enden unde grenitzen ist uszgeczehet, geteylet unde begreniczet.* Toeppen, Ständeact. 4, 568 (Dzg. 1457).

auszempeln, sw. *Ein Theil nimmt Bücher anstatt Geld, weil er glaubt, so zemple er den Bogen höher aus*, so schlage er einen höheren Wert heraus. Hermes, Soph. Reise 2, 293.

auszeudern, sw. vom Pfahl losbinden. *Es soll auch keiner sein Pferd außzeudern, weder heymlich oder öffentlich, weil Getreyde im Felde ist.* Instruktion von Inst. 1604. Bl. 31.

ausziegeln, sw. mit Ziegeln ausstatten, bedecken. *Der Raum bis zum Beginne der Frauenstände ist theils ausgeziegelt, theils durch große Leichensteine gedeckt.* Storch, Juditten 28.

ausziehen, st. (-tsiä hpr., -tēnə npr., -teiə Flat.) 1. herausziehen, z. B. den Flachs aus dem Boden, den Tisch. *Den alten Adam ausziehen*, ein besserer Mensch werden. Neid. *De Perd hebbe sich de Gall utgetoage*, überanstrengt. Dark. Wenn das angefrorene Ohr wieder gesund wird, sagt man: *de Frost es all utgetoage*. Inst. auch: *dat heelt un kehlt un titt de Hitt ut.* Samld. Memeld. Der Fischer stellt die Netze beim Vollmond ein, damit er sie stets voll auszieht. WPr. Vgl. Seefried-Gulgowski, Von e. unbek. Volke 170. *Eine Kälte ziehet die andere aus.* vgl. Praetorius, Preuß. Schaub. Kap. 14 S. 24. (c. 1690). Um den Kopfschmerz auszuziehen, legt man ein mit Essig und Wasser getränktes Tuch über den Kopf. Karth. Zieht man sich im Traum einen großen Backenzahn aus, so stirbt ein guter Onkel. Wehl. Vom Ausziehen eines Zahnes träumen bedeutet einen baldigen Todesfall. OPr. *Das fulte wol di selige Dorothea, das man ir ire hercze usczog.* Scr. r. Pr. 2, 232. *Keiner mus ein messer ausziehen.* Sudawen a. Samld. 16 (1563). Beim Spinnen: *Zieh aus und laß rennen!* Oberld. — Reim: *Zieh hübsch fein, Drull nicht ein, Zieh lang aus, Wirst bald haspeln.* Frischb. Volksr. 829. — 2. Die Sonne zieht die Kleider, Decken usw. aus, bleicht sie aus. *De Farw es all ausjezoge.* allg. — 3. *sich a., entkleiden.* *Dem were se noch s letzte Hemd ausziehe*, ihn von Haus und Hof jagen. OPr. einem im Spiel alles abgewinnen. Ist man beim Kartenspiel sicher zu gewinnen, so sagt man: *na, eich wer ich aber de Hosen ausziehen!* Kbg. *Eck weer mi doch nich fröher uttehne, bever eck schloape goa!* so lehnt man die Aufdringlichkeit künftiger Erben, die vorzeitige Übergabe der Wirtschaft an die Kinder ab. OPr. Dzg. Vgl. Frischb. Spr. 2, 239. 240.

Zieht der Mann der Frau am Hochzeitstage das Traukleid aus, dann wird sie leichte Entbindungen haben. Neid. *He heft de Kinderschoh noch nich utjetoage*, kindisch, albern. Rast. *Ich kann mir auch allein die Schuhe ausziehen*, sagt man, wenn jemand einem auf die Hacken tritt. Lötz. — 4. davonlaufen. PrHoll. — 5. Milch wird *tom utteene* aufgestellt, zur Absonderung von Sahne. Memell. — 6. entnehmen. *Und bleiben alle uff unsern ersten puncten, do wir nicht auszihen können, das uns zu dissen sachen nutze were*. Scr. r. Pr. 5, 247 (1465). *Do kan ich nichtis guts usczyhen bey der tagevert*. Toeppen, Ständeact. 4, 310 (1454). — 7. ausnehmen, entziehen. *Und ob jemand were, der sich außziehen wolte aus unserm gehorsam*. Schütz, Hist. r. Pr. 388. 421. *Und ir zihet jo grosse stücke landes aus, do ir nicht ingeret wellet haben*. Scr. r. Pr. 5, 263.

auszieren, sw. verzieren, schmücken. *Ein fast gar nicht gebrauchtes Cariol, in Dantzig gearbeitet auf Riemen hangend und mit vieler Bildhauerarbeit ausgezieret und verguldet, ... stehet zu verkauffen*. Wöch. Kbg. Frag- u. Anz. Nachr. 1752. Nr. 17.

auszimmern, sw. herausarbeiten, -sägen zu Bauholz. *Wenn aus einem dicken Baum der stärkste Balken .. ausgezimmert ist*. Preuß. Sammler 1773. 29.

auszoddern, sw. ausfransen, einen brüchigen Rand bekommen. *Der Rock ist ausgezoddert*. Kbg. PrHoll.

auszonsen, sw. (-tsonzə) verprügeln. Mohr.

Auszug, m. das Ausziehen. Der erste Kirchgang der Wöchnerin heißt Auszug. Lab. — Karpfenbrut. Vgl. Benecke, Fische 494. — Ausnahme. *Derselbe soll Recht haben zu richten ohn allen Auszug*. Weissel, Chron. pr. Hist. 12. Vgl. Schütz, Hist. r. Pr. 405: *verzeihende sich alles zuspruchs und außzuges*. — Ausrede: *Darauff der ... cardinal mit keinen auszugen ... m. g. h. begegnet, sonder behulfflich zu sein erpittig gewest*. Toeppen, Ständeact. 5, 731 (1523).

auszwicken, sw. ausbessern. *Zwickten die äußeren Flächen (der Mauern) mit zerschlagenen Feldsteinen aus*. PrPrBl. 2, 27 (1829).

aut, Interj. Ruf beim Rechtstreiben der Pferde. Neid. Ost.

Aute, m. Schmutzlappen, Taschentuch, Fußlappen, altes Kleidungsstück. Pillk. Memell. Auch: *Autekodder*, m. schmutziges Hand-, Taschentuch. Lab. Niedg. Tils. Memell. *Autelappen*, m. Schmutzlappen. Tils.

Auter, m. Taugenichts, Anführer eines Streiches. *Na wacht, du Auterke!* Gumb. Stall. Tils. Inst. Gerd. Wehl.

Auto, n. Träumt man von einem Auto, so bedeutet das einen Brief (Lötz. Gold.), Besuch (Gerd.), den Tod (Sensbg.). Wenn eine Braut im Auto zur Kirche fährt, wird sie später arm werden. Stall.

Automat, m. n. Grammophon. allg. Automat für allerlei Gegenstände wie Zigaretten, Schokolade. allg.

autsch, Interj. des Schmerzes = au. Elbg.

Awarsil, m. das tote Tier. *Her gebe ym eyn andir vyhe dovor, und yeme blybet doch der awarsil*. Leman, Kulm. Recht 159. 254.

Awehl, Raps. Ölgewächse: *Winterraps und Winterrüben*, Awehl. Rhode, Elbing 224. Vgl. Schriften d. Naturf. Ges. Dzg. 1882. 211.

äwersarch, adj. rückwärts, über den Arsch hin. *Da motst du äweroarsch goane*. Elbger Niedg. Frischb. 1, 47. vgl. überarsch.

Awise, f. (awizə) Zeitung; veraltet. Vgl. Frischb. 1, 47. < frz. avise.

äwo, iwo, Interj. (äwō, iwō), mit ihr wird meist eine Frage verneint. *Der hat wohl ein großes Vermögen?* Äwo! OPr. Dzg.

äxern, sw. necken. Stall. vgl. Frischb. 2, 509.

Axt, f. (äks bresl., aks Stall., əks npr. Grenz., əkst Oberld. Gdingen, Neust. Tuch. Mwerder., in der älteren Sprache aks; Pl. ekse, ekese, aksen). *Item 14 den. vor 7 axen czu slyfen*. Mbger Hauskomtb. 92 (1413). *Mit leittern, exen und stormtartschen*. Scr. r. Pr. 4, 627 (1466). *Keyn gast sal veyle haben busen dem marctage exe, bile, senzen noch sichiln*. Dzger StArch. 322 A. nr. 1 (Kulm. Willk. c. 1400). vgl. ZWGV. 23, 126. Simson, Dzger Willk. 39. Franz, Kbger Willk. 116. Falk, Elbger Chron. 63. Bär, WPr. unt. Friedr. d. Gr. 2, 621 (1772). RA: *Da kants foorts enne Äx biete!* bei großem Ärger. Memell. Ostgeb. PrEyl. *Gott legt an die Bäum sein Axen, Die ihm in Himmel wollen wachsen*. Erleut. Preuß. 5, 467 (1742). *Er läßt sich vom Schaf beißen und hat ne Axt in der Hand*. AMon. 22, 272. Auch in der Form: *Laut di ni vom Schaup biete, we du d Äx i de Hand hest*. Koschn. Rink, Volkskd. Zoologie 17. *Mi ös to Mood, als wenn ök möt de Äx anne Kopp jekreeje hebb*, bestürzt, betroffen. OPr. Frischb. Spr. 2, 1902. *Will Gott, so kräht eine Axt unter der Bank*. Spruch an der alten Börse auf dem Kneiphof. a. a. O. 1, 4348. *Es stinkt, daß Axt und Beil daran hängen bleiben*. a. a. O. 1, 3636. *Hat der Teufel die Axt geholt, so hol er auch den Helm*. a. a. O. 1, 3728. *Der stirbt nicht ohne Äx*, ist unverwüsthch, hat ein zähes Leben. OPr. *Der ist mit der stumpfen Axt behauen*, ungebildet. RÖB. Abzählreim: 1, 2, 3, 4, 5, 6, *Mann möt e Äx, Fru möt e Wocke, Mäke möt dusend Locke*.

Pillk. Frischb. Volksr. 570. Scherzspiel: A: *Ick jing mool inne Woold*. Alle: *ick ook*. A: *Nähm e Äxke mit*. Alle: *ik ook*. A: *Mookd e Trochke drut*. Alle: *ik ook*. A: *Da freete säwe Schwien drut*. Alle: *ik ook*. Schallendes Gelächter, wenn man das letzte sagt und nicht: *ik nich*. PrEyl. Eine Axt wird beim ersten Austreiben des Viehs auf die Schwelle des Stalles gelegt, damit die Kuh darübertreten muß; dann passiert ihr kein Unglück. Opr. Schloch. Am Silvesterabend wurde eine Axt vor die Stalltür gestellt, um das Behexen der Haustiere zu verhindern. Elbg. Bringt man eine Kuh zum Markt, so bedeutet es Glück, wenn man eine Axt auf die Schwelle des Stalles legt. Mohr. Besprochenes Vieh läßt man über eine Schwelle, auf die man eine Axt gelegt hat, gehen. Neust. Ehe die Leiche aus dem Hause getragen wird, legt man eine Axt auf die Türschwelle, damit der Tote nicht wiederkehre. Lötz. Ort. Neid. Bei Gewitter werden um eine aufgebahrte Leiche Äxte herumgelegt. Lab. Überschreitet das Brautpaar die Schwelle des Brauthauses auf dem Wege zur Kirche, so wird ihm eine Axt vor die Füße gelegt; berührt die Braut die Axt, so geht es ihr schlecht, berührt sie sie nicht, so kommt sie über alles leicht hinweg. Samld. Am Abend vor Johanni wird in die Türschwelle eine Axt eingehauen, damit das Haus vor Hexen bewahrt bleibt. Neid. Am Tage der hg. Dreikönige legt man eine Axt in die Krippe für Pferde und Vieh, damit die Tiere vor Krankheit geschützt bleiben. Joh. Lab. Ähnliches gilt für den Walpurgistag

(1. Mai), Weihnachten und Silvester. PrEyl. Lötz. Mohr. Stall. Elbg. Vgl. Lemke, Volkst. 1, 7. Einer Wöchnerin legt man zur Entbindung eine Axt unter das Bett. PrEyl. Rast. Sensbg. Gold. Bevor die Wöchnerin das Zimmer zum ersten Male verläßt, wird eine Axt auf die Türschwelle gelegt. Ort. Überhaupt bringt es Glück, eine Axt auf der Türschwelle zu haben. Rast. Mohr. Daher legt man auch, wenn das Kind zur Taufe getragen wird, eine Axt auf die Türschwelle. Opr. Vgl. Moszeik, Gedankenwelt 64. *Für etzlichen jahren, hewet ein Fuhrknecht eine Axte in die Schwellen, in einem Wetter, wil also, wie der Preussen Aberglaub ist, das Wetter stillen und verwehren, das es nicht alda einschlagen solle*. Hennenberger, Landtafel 36 (1595). Temme, Volkssagen 284. Eine Axt unter das Bett legen gilt als Abwehr gegen den Mahr (s. d.). Ost. Fieber verliert man, wenn man mit der Axt in einen Holzklotz haut. Lemke, Volkst. 1, 47. Vgl. Der Urquell NF 1, 351 (1897).

Axthau, f. (-hūw) Rücken, stumpfes Ende der Axt. Samld. Nat.

Axthauer, m. Holzarbeiter, der mit der Axt haut. *Item 15 sc. 3 axhawern, di haben holcz gehawen*. Mbger Hauskomtb. 328 (1419).

Axthelm, m. (*aksəhelm, eksəhelm*) Stiel der Axt. allg. *Äxte, Beile, Axthelme und Holzschlägel*. AMon. 5, 33 (Graudenz, 17. Jh.). *Rund ist die Welt wien Äxenhelm*. Frischb. Spr. 1, 3173. *Hei ös so ful wie Äxehelm*. a. a. O. 2, 696.

Azel, s. Elster.

B.

B, n., der zweite Buchstabe im Alphabet. Lautwert: Im Npr. anlautend *b*, z. B. *belkə* schreien, intervokalisches *w*, z. B. *drīwə* treiben, vor Konsonanz meist *f*, z. B. *dūfkə* Täubchen, nach Konsonanz meist *w*, z. B. *štārwə* sterben, im alten Auslaut meist *f*, z. B. *lōf* Laub, im jungen Auslaut meist *w*, z. B. *šīw* Scheibe. Vgl. Mitzka, DtDialektgeogr. 6, 157 ff. Im Bresl. anlautend meist *b*, jedoch zuweilen *p*, z. B. *paua* Bauer, *pota* Butter, *puš* Busch, *posə* küssen; auslautend *p*, z. B. *gap* gab, inlautend nach kurzem Vokal *b*, z. B. *kabələ* sich kabbeln, inlautend nach langem Vokal *w*, z. B. *gəwəl* Giebel, *f*, wenn ein Konsonant folgt, z. B. *hōfk* Habicht, in jungem Auslaut *w*, z. B. *färw* Farbe. Im Oberld. ebenso wie im Bresl., jedoch steht *b* inlautend nach langem Vokal und nach Konsonanten im jungen Auslaut, z. B. *gəbəl* Giebel, *fərb* Farbe. Vgl. Stuhmann, Das Md. in Ostpr. 2, 25 f. 3, 15. —

B. *Er ist ein Engel mit'm B davor*. allg. *Wer A seggt, mott ok B segge*. allg. Sätze zum Schnellsprechen: *Bunt Hund rennt rund omme Barg*. Fischh. Inst. *Bunt Hund rennt, rennt rund omme Barch, Barch öß rund, Hund öß bunt*, mit verschiedenen Abwandlungen. Fischh. Lab. Dzg. *Neeje-moal de bonte Boll* 9 mal, ohne Atem zu holen, aufsagen. ElbgerNiedg. Vgl. Frischb. Volksr. 398. *Bierbrauer B(r)auer braut Braunbier*. allg. *Witte Borschteberschte berschte beeta als de schwarte Borschteberschte*; auch in der Form: *Bürsten mit schwarzen Borsten bürsten besser als Bürsten mit weißen Borsten*. allg. *Böttchasch Berta bruukt Bruuke, Fruuke, wenn se Bruuke bruuke, Fruuke, nehme se miene Bruuke, Fruuke! Miene Bruuke, Fruuke, sönd de beste Bruuke, Fruuke*; mit verschiedenen Abwandlungen. Kbg. Bart. Niedg. *Blaue, graue, braune Augen*. Lyck. *Die Buben baden hinter den Buden*. Dzger

Höhe. *Der Bäcker Beckel trägt auf seinem Puckel ein Pickel und ein Packel. Hinter ihm geht der Bummler Bäckel mit seinem Hund Bockel. Auf einmal packt dem Bäckel sein Bockel dem Bäcker Beckel sein Pickel und reißt ihn samt Packel vom Puckel*. Kbg. *Es fuhr ein Schiffchen nach Helgoland, Das war beladen mit Lirum, Larum, Tendelmarum. Darin saßen drei schwäbische, schwabische, schwibische Jungfrauen. Die erste hieß Babel, die zweite Babelbee und die dritte Babelbabel. Da sprach Babel zu Bebelbee und Babelbee zu Babalbabel, daß das Wort in dem Namen Lirum, Larum, Tendelmarum lateinisch sei*. FrNehrg. — B-Sprache: Aus jeder Silbe werden zwei Silben gebildet, indem man den Vokal verdoppelt und dazwischen ein *b* einschiebt, z. B.: *Kannst du diese Sprache verstehen?* = *Ka-bannst du-bu die-bie se-be Spra-ba che-be ver-ber ste-be he-ben?* Hbeil. Vgl. NPrPrBl. 8, 379 (1849). Rätsel: *Welk es de meddelste Bookstoaw em A-B-C?* (Das B). Hbeil.

ba, (*bā*) Ausruf der Freude, Verwunderung und Überraschung. Vgl. Fischer, Mda. i. Samld. 178. Höhnischer Ausruf. vgl. *B a m a u l*. Ausdruck mürrischer Maulfaulheit, unfriedlichen Wesens. *Wenn sie* (die unglücklich Verheirateten) *zuhauft reiten, so ist nur da Bu, Ba*. Stein, Peregrinus 13, 90. Wiss. Mon. 6, 173 (17. Jh.) Vgl. Frischb. 1, 48. *Er kann weder Ba noch Bu sagen*, er ist ein einfältiger Mensch, der zu nichts zu brauchen ist. Mühling, Prov. 38. Frischb. Spr. 1, 221. *Dat öß nich Bu nich Ba*. Vgl.: *nich Hi nich Hott, nich Himm nicht Hamm, nich Kiks nich Kaks, nich gehau nich gestoake, nich geschäte nich gemoale*. Frischb. Spr. 1, 484.

bä, *bäbä*, Ausruf des Ekels. Vgl. Fischer, Mda. i. Samld. 178. Zu Kindern sagt man: *Dat is bäbä*, etwas Schlechtes, Ugenießbares. allg. Zu jem., der den Finger in

den Mund steckt: *Daumenlutscher, Fingerlutscher, bä, hä, bäl* Mwder. *Sie sagt nich bä nich mä*, sie ist wortkarg aus Beschränktheit. Dzg. ä *bäl* starker Ausdruck der Ablehnung (wie: ä *Schiet!*). Kon. Zu einem Menschen, der jemanden dumm ansieht: *Alle Affen, die da glaffen, machen bä!* Röß. PrHoll. Mohr. — *b a b a*, 1. Erster Stammellaut der Kinder. allg. — 2. weg, fort; in der Kindersprache. *Die Pupp ist baba*. Kbg. *Diser* (Hochmeister Dusemer) *hat ein kostliche muntze schlaen lassen, die man genennet hat die halbscöter ader des homeisters groschlin. Wo ist sie aber?* *Baba*. Scr. r. Pr. 5, 218 (1532). — 3. Ausruf des Ekels. *Das ist pfui baba*. Treichel, Nachtr.

Bä, kindliche Bezeichnung für das Schaf, auch *B ä b ä* oder *B ä c h e n*. *Bä, hä sächt de Bock, Wo es miene graue Rock? Sull eck miemen Rock verleere, Mott eck oppe Winter freere*. Ostgeb. *Bä, hä, Bock es doot, Zabbelt noch met enem Foot*. Pillk. Lab. *Bä, Lämmche, hä, Von wo kommst du hä? Von Pommerland, von Pommerland, Pommerland is abgebrannt*. Röß. Vgl. *Bälämmchen, Bäschäfchen*.

Ba-Affe, m. (*bā-āp*) müßiger Zuschauer. Elbg. — f. (*bā-af*) dummes, maulfaules Weib. Mwder.

Baake, s. *Bake*.

Baallholz, n. Bohlenholz. *An jenem Ort (vor dem heiligen Kreuz an der Landstraße nach dem Roßgarten) ist sönsten, wenn nicht derselbe mit Baw oder Baallholz be- leget, ein lauter Unlust, Gequebbe und Gesümpf*. Kbg. StArch. Akt. d. Oberratsstube, Topogr. v. Kbg. (16. Jh.). *Weil itz soviel bahlholtz nicht vorhanden*. Kbg. StArch. Et. Min. 17 d (Aweyden 1601). Vgl. *Bohlholz*.

Baschnauze, s. *Baschnauze*.

Baaske, Name eines Räubers, der in Sagen des Gebiets um die PrEylauer Forst eine große Rolle spielt, auch Räuber Sierke genannt. PrEyl. *B a a s k e d a m m*, m. Dammartige Erderhebung zwischen Zohlen und Albrechtsdorf. PrEyl. Vgl. *Schulchron. v. Beisleiden*.

bab, Ausruf der Freude, Verwunderung, Überraschung. *baba-kuuk!* Fischer, Mda. i. Samld. 178. *Können Sie in einer Sekunde die ganze Blase kaltmachen. Ehe die Kerle nur babb sagen*. Skowronnek, Morgenrot 106.

Babajensa, f. (*babajenza*) 1. Kornmutter. Südostpr. Wenn der Wind im Korn Wellen schlägt, sagt man: *die B. fährt (wälzt, rollt sich)*. Lyck. — 2. Gestalt, mit der man die Kinder ängstigt. *Die Babajensa kommt!* Südostpr. — 3. Verächtlicher Ausdruck für altes Weib. Lötz. Ort. — Vgl. *Babe*.

Babau, s. *Baboszius, Baubau*.

Babbel, f. (*babəl*) Mund. OPr. *Holl de Babbel!* Halte den Mund! Hberg.

Babellei, f. Geschwätz, unsinniges Ge- rede. OPr. WPr. Spielerei, Kinderei. Mühling, Prov. 38.

Babbeler, m. Schwätzer. OPr. *Er ist ein Babbler*. Frischb. Spr. 2, 243. Mühling, Prov. 38. *Babbelersche*, f. Schwätzerin. OPr. Mühling, Prov. 38. *Sie ist eine Babbelersche*. Frischb. Spr. 2, 243.

Babbelfatz, m. Schwätzer, Hberg.

Babbelfritz, m. Schwätzer, OPr. Treichel, Nachtr.

Babbelhans, m. dasselbe. OPr.

babbelig, adj. geschwätzig. OPr. *Das babbelj Ding*. Röß. Mühling, Prov. 39.

Babbelkasten, m. Bez. f. das Grammo- phon. Stall.

Babbelkott, f. Schwätzerin. Hberg.

Babbellerche, Babbelliese, f. dasselbe. OPr.

babbeln, sw. (*bablə* allg., *bäblə* Heubude, Dzg. Neust., *baublə* Dzger Niedg. FrNehrg.) Ursprünglich wohl das erste Lallen des Kin- des. *Es fängt schon an zu babbeln*. vgl. Frischb. 1, 48. schwatzen, albern, andauernd, in gleichem Tonfall, undeutlich, aufgereggt, Unsinn reden. allg. *Hol dien Mul on bab- bel nich!* Gerd. *Er babbelt wie ein altes Weib*. Frischb. Spr. 2, 242. *He babbelt wie en klieinet Kind*. Elbg. *Er sprach jetzt leise babbelnd etwas vor sich hin*. Miegel, Gesch. a. Altpr. 154. *Babbelst wie so Entepirzel!* Stall. — Vgl. *Gebabbel*, gegen-, herunter-, nach-, zu- sammenbabbeln; *barbeln*.

Babber, f. Mund. Dzg.

Babberjan, m. Abzählreim: *Ene mene Babbajoahn! Keem de Bock on stoadd mi doal, Stoadd mi bet fa Königs Där, König höhl et Roah vär. Roah flog öne Himmel, Brocht e Sack voll Kringel. Mi eene, di eene, Onsa ohle Puschkatt eene. Puschkatt wollt essen, Sie hat kein Messer. Messer fiel vom Himmel rab, Steenke, Beenke, du bist ab*. Bart. Braunsbg. Vgl. Frischb. Volksr. 546. Nat. Heimatkal. 1933. 69.

Babbichen, Babchen, Pflanzenn. s. *Babe*.

Babe, f. (*bab, bäb, baba, bäba, beba, bebə*; Verkleinerungsform: *babka, babkə*) 1. altes Weib, besonders in spöttischem oder verächtlichem Sinn, auch in Zusammensetzungen wie: *ole Babb, olle Babka*, seltener nur als Bezeichnung für ein klatschhaftes, gefährliches Weib, für eine Bettlerin oder eine alte Jungfer. Südostpr. *De oll Bab hotts off a Brost*, die alte Frau hat Husten. All. Kinder ängstigt man mit der *Baba* (alte Frau mit großem Kopftuch, Sack und Stock): *Die Baba nimmt dich!* Südostpr. Auch als Liebkosungsname für alte Frauen. Vgl. Handschr. Nachtr. zu Hennig, PrWb.,

Kbg. StArch. *Wie de Babb, so de Floade.* Ang. Tilo von Kulm bezeichnet Eva als babe: *Vort schob die geile babe di schult und di missetat uf den valschen losen rat.* Tilo v. Kulm, Von 7 Ingesigeln V. 302. (14. Jh.). Vgl. auch Pass. 395, 86: *Daz kint twanc tugentlich site, unz ez sin houbt herabe zoch und von der alden baben vloch.* (c. 1300). — Die Hebamme. vereinz. Südostpr. — 2. Letzte Garbe. Neid. Ost. Mwd. *Wenn das Feld fast zu Ende abgemäht ist, wenn also nur noch ein kleines Stück Getreide „auf dem Halm“ steht, so beeilt sich jeder Mäher (unter Mehreren), um nicht der Letzte zu sein. In jenem noch ungemähten Stück Getreide sitzt „der Hase“, der vom letzten Mäher gejagt werden muß, was allem Anschein nach als keine Ehre gilt. Außerdem sagen die Leute: „Wir haben so'n Sprichwort an uns: Keiner will die Bab haben! Aber wir wissen nicht, was die Bab ist; die Manns sputen sich nur immer, daß sie sie nicht kriegen, und auch nicht den Hasen jagen dürfen.“ Wetteifernde Arbeit, Neckereien und großes Gelächter über den Mäher, der den letzten Schnitt tun mußte, bilden den Rest dieses sicherlich einst mehr Sinn bergenden Gebrauchs.* Lemke, Volkst. 1, 24. — 3. Stroh- puppe, die beim Schluss der Weizenernte auf dem letzten Erntewagen mitgeführt wurde. Unter ihrem Rock war ein kleiner Junge verborgen, der sie auf- und abbewegen mußte. Alle Ernteleute sangen der „Baba“ Spott- lieder, und an der Hinterachse des Wagens hatte man einen Stock befestigt, der durch das Vorbeischnellen an den Radspeichen ein lautes Geklapper verursachte. WPr. Vgl. Goltz, Jugendleben 1, 5. — 4. Kornmutter. Damit die Kinder nicht ins Getreidefeld laufen, sagt man ihnen: *dort sitzt die Baba!* vereinz. in Südostpr. Vgl. *Ba- bajensa.* — 5. in jüngerer Zeit: Vogel- scheuche. Inst. Vgl. *Hirsebabe.* — 6. altes Pferd. Neid. — 7. Pfau. NPrPrBl. 8, 167 (1855). Mühling, Prov. 39 (mnd. pawe). — 8. Bett. *Will mich leise in meine Baba pürschen.* Skowronnek, Morgenrot 192. — 9. Schlaf. *Baba machen.* Treichel, Nachtr. — 10. Winde zum Herausziehen des Winter- garns, oft in Form einer Tonne. Ang. Müh- ling, Prov. 38. — 11. Rauchstöpsel; Stange mit einem Sack Lumpen, womit man den Schornstein der „Schwarzen Küche“ ver- stopft, um die Wärme in die Stube zu leiten. Südl. Erml. Mühling, Prov. 38. — 12. Kohlenpfanne aus Lehm, die man im Frühjahr und Herbst mit glühenden Koh- len anfüllt und in den Ofen setzt, um eine mäßige Stubenwärme zu erhalten. Sie wurde auch als Kuchenform be- nutzt. Der darin gebackene Kuchen hieß auch Baba. Mühling, Prov. 38. Frischb. 1,

48. — 13. Napf für Speisen. Topf in Napf- kuchenform. Treichel, Nachtr. Ros. — 14. Napfkuchen, flache Brote. Dzg. Elbg. Marbg., vereinz. Braunsbg. Hberg. Röß. Mohr. Ost. Mühling, Prov. 38. Wenn das Brot unvorhergesehen knapp wird, bäckt man schnell „Babb“, zweihandgroße flache Brote aus Roggen- oder Weizenmehl mit Sauerteig oder Hefe angerührt. Hberg. *On denn noch Pörzel on Schnörzkuchen on Trichter Kuchen on e große Babb.* Elbg. Schaltjahr 3, 9. Vgl. Frischb. 1, 48. — 15. *Von einem zersprungenen Geschütz, ... die Babbe genannt.* NPrPrBl. 5, 269. 1860 (Dzg. 1577). — 16. Trockener Nasenschleim. Neid. Ort. — 17. Pflanzenn. 1) Mohnraut oder Leberaut, Osmunda oder Lunaria racemosa. *Traut Babbichen sieh mich an.* Loesel-Gottsched, Flora Pruss. 146 (1703). Vgl. Handschr. Nachtr. zu Hennig, PrWb. 2) Wegerich. (s. d.) Vgl. 5. Vers. d. westpr. bot. zool. Ver. 1882. 153. — 18. Steinfiguren mit roher Andeutung menschlicher Formen, manchmal auch mit Darstellung von Trink- horn und Schwert, z. B. der „Barthel“ und die „Gustabalde“ (Gustebalda) in Barten- stein, der „bartensche Reckel“, der „Mann- kesteen“ aus Hussehnen, Kr. PrEyl. usw. Nach volkstümlicher Anschauung (Volks- sagen) sollen es versteinerte Menschen oder auch altpreuß. Götterbilder sein. Tatsäch- lich sind es mittelalterliche Grabsteine. Einzelne stammen auch erst aus dem 19. Jahrhundert. Verbreitung: Von Ost- u. Westpreussen bis weit nach Asien hinein. Die ost- u. westpreuß. Gruppe ist alt- preußisch. Vgl. La Baume, Bildsteine des frühen Mittelalters aus Ost- u. Westpr. Bil. f. dt. Vorgesch. 1927. 5. S. 1 ff. — 19. Kleiner Amboß zum Senseklopfen. Neid. — Vgl. *Neujahrsbab.*

Babektuwis, s. Pabektuwis, Bektuwis.

Babel, m. 1. Ein Gartenplatz in Sarkau. Bezenberger, Kur.Nehrg. 292. — 2. Speicher- name in Dzg. Kinderreim: *Ritter, Ritter, Roß, Zu Babel steht ein Schloß, Zu Babel steht ein Puppenhaus, Da gucken drei winz'ge Puppen heraus. Die erste spinnt Seide, Die zweite kläret Weide, Die dritte geht zum Brunnen, Die hat das Kind ge- funden. Wie soll das Kindlein heißen? Beckel oder Geißel? Wer soll die Windeln waschen? Dies kleine Schnattertaschchen!* (Beim letzten Wort berührt man mit dem Finger die Lippen des Kindes). PrHoll. AMon. 28, 581 (1891).

babem, s. oben.

baberste, s. oben; oberste.

Babilljuhn, Himmelbett. Dzg. Wohl von Pavillon. mhd. paulün. Vgl. *Baldachin.*

Babkenwiese, f. Flurn. in Sommerau, Kr. Ros., an der Grenze nach Goldau, wo früher

angeblich eine Steinfigur stand. Akt. d. Ros. Kreisarch. (c. 1811).

Baboszius, m. Schreckgestalt zum Ängstigen der Kinder. *Der geht als der Baubau, der Baboszius, durch ihre ganze Kinderzeit.* Sudermann, Lit. Gesch. 257.

Babutz, m. s. Barbier.

Baby, n. (*bābi, bābi*) kleines Kind. OPr. Der Ausdruck ist erst in den letzten Jahrzehnten etwas bekannter geworden. Noch um die Jahrhundertwende war er ungebrauchlich und galt als großstädtisch und geziert.

Bacchant, m. Fahrender Schüler, Student; heute nicht mehr üblich. *Es waren nicht alle priester so muttwillig, sondern die vor hunger aus Schwaben, Franken und anderswo entlaufenen waren, und kamen lausige bachanten in Preussen, die erlangeten gute beneficia, davon sie sich kleideten, das man nicht wuste, ob es burgemeister oder priester waren.* Grunau, Pr. Chron. 2, 502 (1525). *Zu dieser zeit war zu Thorn ein armer bachant, der geburt ein Meisener, der hielte sich gegen die burgerschafft freundlich, dem half die gemeine durch anhaltung eines scheppen zu der stadttschreiberei.* a. a. O. 2, 685 (1525).

Bacchanten-Zahn, m. Königsberger Studentenbrauch. *Bei der depositio befestigt der depositor den Neulingen einen riesigen Zahn im Munde: quem den Bachanten-Zahn nominant, und zieht ihn dann mit einer Zange wieder aus.* Arnoldt, Hist. d. Universität Kbg. 1, 415 (1746).

Bacchus, m. 1. Ungewöhnlich dicker Mensch. *Dat es e Bachus.* Wehl. *Na, so e ohler Bachus!* Bart. *Dicker Bachus.* Röß. — Dickes, wohlgenährtes Kind. Thorn. Ort. *E klee Bachus.* Thorn Niedg. — 2. Dicker Bulle. Elbg. — 3. Zauberformel: *Hachus†, Maccus†, Baccus†.* Vgl. Andreas. — Inschrift in der Börse zu Kbg.: *Ein Narr streut Dukaten aus, Bacchus und Venus rafften sie auf.* Stein, Peregrinus, Kbg. Progr. 1874. 1, 22. (17. Jh.).

Bach, m. f. (*bēk* f. npr., *bāk* Braunsbg., *bēx, beḡ* Karth., *bātš* Putz., *betš* Ber.; Plur.: -ə; *bāx* FrNehrg. (die npr. Form *bēk* ist dort unbekannt, weil es keine Bäche gibt.) *bax*, f. in der Ordenssprache des 14. u. 15. Jh. vgl. Cranc, Jes. 27, 12 (1350). *bāchə*, f. Flußn. z. B. in Thorn. *Zu Thorn in der dasigen Bache ertränkt.* PrPrBl. 1, 597 (1829)). *Beek* im Küstengebiet gebräuchlich, am häufigsten im Samland, auf der Elbger Höhe und in der Weichselniedg. Bezeichnung für kleine Flüsse und Bäche. Besonders in Zusammensetzung mit Ortsnamen, z. B. Baumgarter B. oder mit Adjektiven, z. B. Kleine, Faule B. Ohne Beifügung meistens als Eigenname aufgefaßt, nicht mehr in der Grundbedeutung *Bach*

verstanden. *Awer ab imandes acker an eine bach stozet. des der acker ist der muz wol eine muel machen an der bach. Ab awer die selbe bach gewuge zu einer mule.* Pr. Urkundenb. 1, 188 (1251). *Item, es soll der Müller das Kammrad woll trucken halten in den Wasserbäcken, so solches nicht geschehe und es würde befunden, dass das Rad ins Wasser ginge in der Back, so soll er verbrochen haben, so oft das geschieht, 10 gl.* Bertram, Deichwesen Dzg. 77 (c. 1600). *De Beek dreegt om Soama ut.* Hbeil. *En der Beek send Steener.* Elbg. Im Kr. Hbeil. sagen die Kinder: *Enna Behmesche Beek, Da schwump so langer Heekt.* Bei den letzten Worten breiten sie die Arme aus und schlagen dabei den Nebenstehenden. — *Abzählvers: Riff, raff, Komm an den Bach, Geh an das Meer, Sollst greifen sehr.* Graud. Rättsel; Zwiegespräch zwischen Bach und Wiese: *Krummrumm, wo willst du hin? Abgeschorner, was fragst du mich danach?* Mohr., ähnlich: WPr. Schulztg. 1904 Nr. 3/4. *Krikakrumm, wo wist du hin? Kauahatschaure, wat fröchst du danau. Ick bi no ni so kava afschaure, wi di is t Auis vefraure,* Krikakrumm, wo willst du hin? *Kahlabgeschorne, was fragst du danach. Ich bin noch nicht so kahl abgeschorne, wie dir ist der Arsch erfroren (eisbedeckter Bach und Wiese).* DKro. Ähnlich in Ang. — *Beek knecht, m. Dessen Giebel heruntergefallen, zwey Beekknechte übel zugerichtet hat.* Zerneck, Thorn. Chorn. 413. *Beek-Liedtke, m.* Liedtke am Bach. Zur besseren Unterscheidung hatte vielfach jeder Bauer im Dorf einen solchen Beinamen. vgl. Philipp, Erml. Volksk. 42.

Bachbunge, f. Pflanzenn. *Veronica beccabunga.* *Große Bachbungen mit länglichen Blättern. Kleine Bachbungen mit Poleyblättern.* Vgl. Wulff, Flora Boruss. 175 (1765). Durch Auflegen der frischen Blätter heilen die Landleute Wunden. Mühling, Prov. 39. — Destilliertes Wasser von Bachbungen. Vgl. Beckher, Wacholder 474 (1650).

Bache, f. 1. Weibliches Wildschwein oder Zuchtschwein. *Die rothe Thiere, Bachen und Ricken.* Grube, *Corpus* 3, 106 (1715). — 2. Schinken. *Czum ersten 20 schok seyten fleysch, item 3 bachen.* Mbger Ämtb. 136 (1392).

bachern, sw. herumtoben. *Bei dem Bachern im Walde war das alles so zerzaust worden, daß sie aussah wie ein Strauchdieb.* Hermes, Soph. Reise 3, 280.

Bächler, s. Bechler.

Bachmünze, f. Pflanzenn. Frauenmünze, *Mentha viridis.* Gewürzpflanze. Mühling, Prov. 39.

Bachólek, m. Koseform: Jungchen. Fischh. Vgl. Pacholk, Pachulk, Bacchus.

Bachschaum, m. Pflanzenn. Wasserbraunwurz, Scrophularia aquatica. Mühling, Prov. 39.

bachsen, s. backsen.

Bachstelze, f. motacilla alba. (-šteltsə Südostpr. -štílts DtKro. Kon. -šteltskə Fischh. Elbg. Wehl. *bákštélts* Braunsbg. -štíltskə Kbg. Fischh. — Wippzagal: -tšǝǝl, -tǝǝl, -tšǝǝlkə, -tǝǝlkə, -tsāǝǝlχə im ganzen npr. Gebiet. — Wipperzagal: -tšǝǝl, -tǝǝl, -tsǝǝlkə, -tǝǝlkə ebenfalls im ganzen npr. Gebiet, besonders häufig im Ostgebiet. Seltener: *wúpǝrtsǝǝl*, *wípǝltsǝǝl*. — Queeksterz: -šterts, -štertsχə bresl. — Queekstert: -štert, -štertkə, seltener *kwékštéft*, *kwékštárt*. Fischh. Kbg. Lab. Wehl. Hbeil. PrEyl. Bart. Gerd. Rast. Röß. (östl. Teil). — Wippsterz: -šterts, -štertsχə Oberld., seltener -štetsχə, -šterχə, -štirts, -štirtsχə, -šturts, -štüts, -štütsχə, -štelts(ə), -šteltsχə, *wipǝšterts* Oberld.; daneben vereinzelt *wipšteltskə* PrHoll., -štertskə Mohr. Wippstert: *wipštert*, *wipǝštert* verstreut im npr. Gebiet. *wipštárt* DtKro. Netzekr. Marbg. Dzger Niedg. Stuhm. Lab. Kbg. Rast., -štát Kon. Schloch. Flat. DtKro. *wíptjəštát* Flat., *wépsštárt* Dzg. Braunsbg. Hbeil. *wipǝnštárt* Fürstenau, Elbg. *kwípštárt* Flat., -štát DtKro. Flat. *kχwípštát* Flat., *tχwípštát*, *twípštát*, Schloch. *tšwípštát* Flat. *tšípštárt* Schloch. *tχwitχštát*, *twitχštát*, *tχwitχštást* Kon. — Wippschwanz: -šwants, -šwentsχən SüdOPr., auch sonst vereinzelt. — Queekstorch: -štorχ Dzger Niedg. Elbger Höhe. Südhälfte des Kr. PrEyl. -štorχ Südhälfte des Kr. PrEyl. *kwétštorχ*, *kwékštorš* Putz. -šterk PrEyl. — Queekadebar: -ǝpbǝǝ Dzger Niedg. — Queekstaf: -štaf, -štafkə nördl. Ermlld., Ostrand der Elbger Höhe, Nordwestecke des Kr. PrEyl. — Ackermann: -man, -manχə, -manke über ganz O.- u. WPr. verstreut, vereinzelt *wipákǝmenχən* Ort. *ákǝštertkə* Rast., -vǝǝl Fischh. — Blauwippzagal: -wíptsǝǝl Gumb. Stall. Gold. -wípǝtsǝǝl Gumb. Stall. — Bachsterz: -šterts Mohr. -štertsχə Hberg. — Queekstelz: -štelts Röß. Hberg. Rast. Wehl. — Queekstelt: -štelt PrEyl. -šteltkə Gerd. Vereinzelt: *bákštárt* Gumb. *kwékštak* Wehl. -štār Schwetz. GrWerd. FrNehrg. -šter GrWerd. *kwékšterg* Wehl. Lab. *kwékǝrt* Fischh. *wipkwékštelts*, -*kwékstert* AMon. 22, 289. *wipkwékštért*, -*kwékšterts* Mühling, Prov. 397. *wípǝǝǝl* FrNehrg. -*menχən* Ort. Preuß. Volksschulfreund 163 (1869). *wipšterg* Wehl. Lab. *wip* PrEyl. *wipǝr* Rast. *wipǝrχən* Mohr. Ost. *štéltsawepa* Hberg. *štértswipχə* Ros. *sǝǝr* Tils. Rag. *sāman* Memeld. *pílǝǝr* Tils. Rag. *jǝlbük* PrEyl. -*bükə* Stall. Rast. *gélgaus* Schloch. *gélb-*

gensχə Schwetz. *jáltwitštát* Kon. *eisšmeltsǝr* Sensbg. *krǝjawib* DtKro. *kéuhād* (Kuhhirt) Kon. *ǝdǝbǝš plǝχdriwǝr* (Adebarspflugtreiber) PrEyl. *šǝpǝr* Kon. *šǝpǝrkneχt* Netzekr. *šwántswipǝr* Ros. *štíftsǝǝl* Lab. *štéltsūs* Ros. *hépsǝršwants* Ost. *hébǝšwants* Ost. *klútǝklopǝrəkə* PrEyl. Siehe Karte. — Bachstelze wird zuweilen verwechselt mit Stieglitz, Strandpfeifer, Strandläufer, Brachvogel, Spachheister. Die Bachstelze bringt den Frühling. Lab. Tils. Niedg. Neid. Wenn die Bachstelze erscheint, ist der Winter vorbei. Dann gibt es keinen Schnee und keinen Frost mehr. Röß. Bart. Joh. Schloch. Die Bachstelze zerschlägt das Eis mit ihrem Schwanz. Neid. Ost. Ort. Sensbg. Lyck. Braunsbg. Hberg. Stall. *De Wéppsterz schlecht met em Zogel es Eis zesteck* (entzwei). Wormditt, Braunsbg. Wenn die Bachstelze kommt, beginnt die Feldarbeit. Stall. Gumb. Flat. (Daher wohl auch die Bezeichnung „Ackermann“). *Kwíppstat hault Plǝuch upp Flíld*, die B. holt die Pflüge aufs Feld. Flat. Wenn die Bachstelze kommt, ist es Zeit, Gerste zu säen. Samld. Nat. Braunsbg.; Zeit, Hafer zu säen. Tils. Lyck; Zeit, das Vieh bzw. die Ochsen oder die Schafe auf die Weide zu jagen. Neid. Wenn der „Schäperknecht“ kommt, hat das Vieh Gras. Netzekr. Die gelbe Bachstelze bringt ein Bündel Heu mit: *Wenn dei jeia Kwíppstaat kúmmt, dei bringt a Búndka Hǝj mit*. DtKro. Wenn die Bachstelze da ist, dann gibt es Vesperbrot. Wenn sie fortfliegt, hört diese Mahlzeit wegen der Kürze der Tage auf. Röß. Die Bachstelze meldet die Ankunft des Storches an, ist der Vorreiter (Kumpan, Schreiber) des Storches. Inst. Rast. Lyck. Dark. Gold. Bart. Kbg. Ort. Der Storch kommt 3 Tage später. Tils.; 8 Tage später. Dark. Die Bachstelze kommt mit dem Storch zugleich. Hbeil. Braunsbg. Die Bachstelze macht den Flug des Storches über das Meer unter oder auf seinen Flügeln (in seinen Federn, auf seinem Rücken, auf seinem Schwanz) mit. Östl. d. Linie Elbg. Neid. *De Storch bringt de Quekstert op em Zagal mót*. Rast. Um dabei das Gleichgewicht zu halten, muß sie immer mit dem Schwanz wippen. PrEyl. PrHoll. Die Bachstelze soll sich unterwegs zeitweise von dem Storch tragen lassen. Elbg. Die Bachstelze darf sich an dem Neste des Storches anbauen. PrEyl. Die Bachstelze kündigt im Frühjahr auch die Ankunft der Waldschnepfe an. Schloch. Dzger Höhe. Wenn man die erste Bachstelze im Frühjahr sieht, muß man sich das Gesicht waschen; dann wird es schön und glatt. Sensb. Lyck; soll man sich im nächsten Fluß waschen; dann wird man vor Ausschlag bewahrt. Mohr. Wenn man die Bachstelze zum ersten Mal im Jahre sieht, achtet man

darauf, wohin sie mit dem Schwanz zeigt. In der Richtung wird man wegziehen (oder häufig hingehen). Lab. Dark. Kbg. Rast. PrEyl. Wehl. Gerd. Wenn man die erste Bachstelze im Jahr sieht, wirft man mit einem Stein nach ihr. Fliegt sie weit fort, so zieht man auch bald fort. Setzt sie sich ganz in der Nähe nieder, so bleibt man wohnen. Ost. Mohr. PrEyl. In welcher Richtung man die erste Bachstelze fliegen sieht, dorthin wird man wegziehen. Mohr. Wenn man sich verheiraten will, zeigt die Bachstelze durch ihren Flug an, in welcher Richtung man ziehen wird. Stuhm. Nach der ersten Bachstelze werfen die jungen Leute mit einem Stein. Wohin sie fliegt, aus der Richtung kommt der Schatz. Mohr. Der Schwanz der Bachstelze zeigt die Richtung an, aus welcher der Freier kommt. Hheil., von wo das Glück kommt. Lab. Wenn ein junges Mädchen zum ersten Male im Frühjahr 2 Bachstelzen sieht, wird sie sich verloben. Schloch. Die Bachstelze bringt Glück. Hberg. Ang. Rast. Bachstelzennest im Dach bringt Glück. Inst. Gumb. Pillk. Wo eine B. nistet, da wohnen friedliche Leute. Rast. Wenn die Bachstelze zwischen das Vieh geht, bringt sie Glück. Schloch. Wer eine Bachstelze tötet, den fressen die Fliegen an. Rast. Aber auch: Die Bachstelze bringt Unglück. *Wöppezoagel* — *Onglücksvoagel*. Niedg. Wenn sich die Bachstelze auf den Schornstein setzt, gibt es Krieg oder Zank im Haus oder mit der Nachbarschaft. Lab. Wenn die Bachstelze auf dem Hof sitzt, gibt es Regen. Hheil. Wenn die B. sich auf den Misthaufen setzt, gibt es Regen (Schloch.) oder schlechtes Wetter. Elbg. Wenn die Bachstelze im Herbst als erster Vogel nach dem Süden zieht, gibt es einen strengen Winter. Mohr. *Wä d Wippstat at Fiste kloppt, djiwt ne Breif*, wenn die Bachstelze ans Fenster klopft, gibt es einen Brief. Schloch. Sage: Die Bachstelze wollte sich vor dem Herrn Jesus nicht bücken. Daher muß sie jetzt immer mit dem Kopf nicken. Ort. Bachstelzenkot wird als Mittel gegen Gesichtsausschlag benutzt. PrEyl. Mit Bachstelzenkot bestreicht man der Kuh nach dem Kalben das Euter, damit sie mehr Milch gibt. PrEyl. RA: Wenn jemand auf der Stuhlkante sitzt, sagt man: *Huckt so wie e Queksterz opp e Wöpp*, oder: *off a Broos* (Rasenstück). Röb. Hberg. Reim: *Bachstelzchen ist ein Vöglein klein, Ernährt ein Mandel Kinderlein. Doch ein Mandel Kinderlein, Kann nicht ernähren ein Mütterlein.* Seefried-Gulg., Von e. unbek. Volke 120. *Bachstälz, Wöppstärz* — *Du host des Maul voll Kingfärz*. Hberg. Sprichwort: *Wo de Quäkstert kann stahne, kann de Menist* (= Mennonit) *wahne*. Es bezeichnet die

Genügsamkeit der Mennoniten, die in den fruchtbaren Werdern nur kleine Besitztümer haben und diese gartenmäßig anbauen. Frischb. Spr. 1, 2608. *Quekstert*, *Wippstert*, Bezeichnung für einen lebhaften, unruhigen Menschen. *Munter wie e Wöppstert*. AMon. 22, 290.

Back, m. f. 1. Altkluge Erzählung. Elbinger Niedg. *Se hade er Glas Bör vor sick cnn schmeete eene ole Back*. Albert, Vertellkes 15. GrWerd. *Gutt fresse onn wömmöglich noch ne alte Back knoastre*. Itter, Vonner Hommel 5. Elbg. — 2. Fladen. Vgl. *Backe*, *Bäcke*. — 3. Trog. Mühling, Prov. 39. — 4. Grabenkante. Koschn. Vgl. Zschr. f. dt. Mda. 1915. S. 150.

back kommen, sich nach rückwärts wenden; Ausdruck der Seeleute. *Daß der Wind plötzlich von der verkehrten Seite in die Segel fällt, so daß sie sich rückwärts wenden oder back kommen*. Pillau einst und jetzt 150.

Backamt, n. Amt des Backmeisters. Gr-Ämtb. 231 (Brandenburg 1437).

Backan, n. Pflanzenn., *Galium aparine*, Labkraut. Mit seinen hakenförmigen Blattauswüchsen hängt es sich leicht an Kleider und Hände an. Wormditt.

Backanskes, Plur. (*bakánskəs*) Flinsen aus gekochten Kartoffeln. Von *backen* hergeleitet. Inst. Vgl. *Backe*, *Bäcke*, *Backel*.

Backbalge, f. (*-baulj*, Plur.: *-ən*) Backtrog. FrNehrg.

Backbeest, n. (*-bēst*, *bāgbēst*, *bakābēst*) Tier oder Mensch von ungewöhnlicher Stärke und Dicke, bes. auf dicke Frauen angewandt. *Dä ös wie e Backbeest*. OPr. Vgl. Frischb. Spr. 1, 222. Mühling, Prov. 39. Schimpfwort. allg. *En Pawedetcken quam, maackt my ön Löwerentz, de Mietsch, de Trien, de Liess, dat Backböst onnse Strentz, de quömen all to hoop, on wören oock recht schwöchtich*. Nd. Jahrb. 42, 29 (Kbg. 1739). Vgl. *Beest*.

Backbeite, s. *Backbeute*.

Backbeute, f. (*-böt*, *-böd*, *-beit*; Plur.: *-ə*) Backgefäß, Backtrog. Hheil. PrEyl. Kbg. Fischh. Vgl. *Beute*.

Backbirn, f. Gebackene Birne. Vgl. Gr-Ämtb. 113 (Mohrungen 1518).

back brassen, den Wind der Fahrtrichtung entgegen in die Segel streichen lassen. Gegensatz: *voll brassen*. Dzger Heimatbl. 3 H. 2 S. 19 (1926). Pillau.

Backbütte, s. *Backbeute*.

Backchen, n. s. *Backe*, *Bäcke*.

Backe, f. (*bak* allg., *bāk* Putz. Karth. Neust.; Pl.: *bākə*, seltener *bākəs*) 1. wie schd. Teil des Gesichts. *Des Muul on beide Backe voll*, reichlich, übergenu. Tils. *Gib mich e Backvoll*, gib mir einen Bissen. Elbg. *Offschneide mött volle Backe*, prahlen.

Hberg. *Da bläst de Backe gutt*, er tut sehr großartig. Hberg. *Fer de Back haue* (gebe, schloane), Ohrfeige geben. allg. *E Klatsch op de Back*. Hbeil. *Ich hau dir eens, daß das Ooge auf der Back hängt!* Elbg. Ein Kind sagt zum andern: *Sag Fingerhut!* Wenn es das gesagt hat, gibt das erste ihm eine Ohrfeige und sagt dabei: *Eins füre Back, das klingert gut!* oder auch nur als Spruch: *Fingahoot, Fingahoot, Klatsch fa de Back dat klingert goot*. allg. *Au Backe!* Ausruf unangenehmer Überraschung; Modewort, das nicht volkstümlich geworden ist. Kbg. Fischh. *Ooge brall, Backe duhn*, Augen groß, Backen dick und rund. Fischh. Von einem abgemagerten Menschen sagt man: *dem bläst (pustet, pfeift) der Wind durch die Backen*, oder: *dem kann man das Vaterunser durch die Backen blasen (pusten, pfeifen, lesen)*. allg. Frischb. Spr. 1, 3885. 4056. Von einem Menschen mit roten Backen sagt man: *De heft rode Backe wie e schwartet* (schwattet) Schoap. Osthälfte der Prov., *rode Backe wie e schwartet Schoap am Värfoot*. Samld. Nat. PrEyl. *Komst moakt rode Backe, von Bartsch fuule de Hacke*. Wehl. Frischb. Spr. 2, 1632. *Boartsch göft rode Backe on blanke Hacke*. Niedg. *Von Bartsch gewt rode Backe on von Komst freere de Hacke*. Inst. *Dreg Brot moakt Backe rot*. Lab. u. ö. *Solt un Brot moakt Backes rot*. Niedg. Wehl., ähnlich Löb. Ort. *Brotsopp moakt rode Backe*. Ang. Rast. *Holzhacken und Wasserlacken macht schmale Backen*. Pillau. *Wem dat geschwind geht enn de Baake, dem geht dat uck geschwind enn de Haake*, wer schnell ißt, der arbeitet auch schnell. Schemke, Bloomegoarde 60. *Ä watt rot of all via Backe*. Braunsbg. *Schönheit vergeht, die Backen fallen ein und die Häßlichkeit kommt hinterdrein*. Frischb. Spr. 2, 2403. *Grübchen im Kinn, schelmischer Sinn; Grübchen in der Back, Teufel in der Hack*. Pillk. Ausweichende Antwort: *Wat seggst, eßt keine Kees, sure Gurke sen de to seet, hest em Muul beide Backe voll?* Gerd. Vgl. Frischb. Spr. 1, 1898. Scherzreim: *Pieske hefft so lange Backe, De hinge em hinde oppe Hacke*. Hbeil. *Brennt uns das Gesicht, d. h. ist es erhitzt, ohne daß man eine Ursache dafür weiß, so werden wir gelobt oder getadelt, je nachdem es die rechte oder die linke Backe ist, welche uns von der Teilnahme anderer Mitteilung macht*. Lemke, Volkst. 1, 115. Wenn die linke Backe glüht, wird man getadelt (beklatscht, beschändet); auch umgekehrt. allg. Wenn man dann Salz ins Feuer streut, bekommt der Verleumder Blasen auf der Zunge. Löb. Strasbg. Vgl. Westpr. Schulztg. 1905 Nr. 8/9 S. 32. Daher sagt man, wenn man zufällig Blasen auf

der Zunge bekommt: *Habe ich denn jemand beklatscht?* Marbg. Wenn die Backen glühen, wird über den Betreffenden geklatscht. Dzg. Vgl. Am Urquell 3, 230. Wenn die linke Backe juckt, bedeutet es Glück, wenn die rechte Backe brennt, Unglück. Ort. *Eins an die Backe hauen*, scherzh. Mittel gegen Zahnschmerzen. Hbeil. — Die Backen streicheln: *De Backe strieke, striekle, striejele* vereinzelt npr., *streichle* hpr., *stricke* Stuhm, *strietche* Kon., *schurjele* Niedg. Memelld., *pusche* allg., noch häufiger *puscheie*, auch *poscheie* Lötz., *poschiee* Hberg. Braunsbg., *puschane* Löb. Strasbg. Vgl. *Arsch*-, *Kinn*-, *Paus*-, *Plauz*-, *Pust*-, *Schlaf*-. *Schläfenbacke*; *blau*-, *dick*-, *paus*-, *plautz*-, *rot*-, *schubberbackig*. — 2. Backen des Lehnstuhls, zu beiden Seiten der Lehne in Kopfhöhe. *Im Sommer wurde über die vortretenden Backen des Stuhls ein Flor gehängt, die Fliegen .. abzuhalten*. Wichert, Sommergäste 110. — 3. Teile des Schraubstocks. Vgl. *Phleps*, *Schmiedekunst* 9. — 4. Die zwei auseinanderlaufenden Balken am Wagen, zwischen denen vorn die Deichsel steckt. Ausdruck selten. Niedg. — 5. Holzgestell zum Her-auflegen des Bratspiesses in der Küche. vgl. *Bock*. — 6. Seezeichen für Schiffe. vgl. *Bake*.

Backe, Bäcke, f. (*báka* DtKro.) Gebäck, auf der Pfanne Gebackenes aus Brot- bzw. Kuchenteig, Fladen. Gewöhnlich wurden kleine Teigreste auf die Pfanne gelegt und in Fett gebacken. Mitunter auch, wenn das Brot schon knapp oder alle war, wurde von dem zum Brotbacken vorbereiteten Teig *eine Back* in der Pfanne gebacken, ehe das Brot gar war. Pempersin, *Flat*. vgl. *Backel*. *Rinne as e Back, rute as e Waugerad*. Beim Backen schiebt man einen kleinen, weichen Fladen in den Ofen und wünscht, daß er groß wie ein Wagenrad wieder herauskomme. *Flat*. RA: *Die siebente Auskratze und die neunte Bäcke*, entfernte Verwandtschaft. *Tuch*. Am Urquell 4, 157. Vgl. *Treichel*, *Nachtr*. vgl. *Eier*-, *Fastelabends*-, *Neujahrs*-, *Reibsel*-, *Schurr*-, *Tüffelback* (e). — *Backchen*, n. (*bákχə*) Semmelart. Mohr.

Backeber, f. (*-bēr*, *-bāa*, *bakabēr*, meist im Plur.: *bákbērə*, *baxsbērə*, *bakabērə*, *bákəlbērən*) Die gesamten Habseligkeiten, Sack und Pack. allg.; aussterb. Wort. *Der keem forts met sienem ganze Backeber an*. Gumb. *Nimm deine Bakbeeren, und gehe mir aus den Augen*. Hennig, PrWb. 19. Literarisch verhochdeutsch: *Unterdessen pak er seine Bakbirnen ein, denn es könnte was menschlichs mit unterlaufen*. Hermes, *Soph. Reise* 2, 613 (1778). Ungeordneter Kram. Mühling, *Prov.* 39. Nichtigkeiten.

Fischh. Einzelne Kleidungsstücke. Lab. Mohr. RA: *Wer? — De Backebär! Jeff em e Dittke, denn kemmt er vār!* (Vermutlich nicht mehr verstanden und an hd. Bär angelehnt). Stall. *Gebackene Bäre.* Bart. *Gebackene Gebäre.* Röß. — Backsbererei, f. (-bērēridj) Die gesamte armselige Habe, Sack und Pack. Koschn. Dzger Heimatbl. 2 H. 4, 7.

Backeisen, n. Gerät zum Backen. GrÄmtb. 118 (Ortelsburg 1507).

Backel, m., nach Frischb. 1, 49 f. (*bāka* DtKro.) Semmelart, Zwieback. Rast. Gerd. Pillk. Lötz. Mühling, Prov. 39. In der Pfanne Gebackenes. DtKro. Brot. Pillk. Ringförmiges Gebäck zu Martini. Der Teig wird aus je zur Hälfte gekochten, geriebenen Kartoffeln und Weizenmehl, Eiern und Sahne hergestellt. Dann werden die einzelnen Backel geformt, plattgedrückt und ringförmig etwa faustgroß gebacken. Sie werden mit geriebenem Zucker bestreut und warm zum Kaffee gegessen. Memell. — Gebäck von dem letzten Rest des Brotteiges. Bart. Rast. Vgl. *Backe*, *Bäcke*.

Backel, m. (Plur.: *bāklə*, *bākəls*) Käfer; entweder ein jeder Käfer oder nur schwärzlich blaue, die etwas schmäler und kleiner als Mistkäfer sind, bes. die große, schwarze Schabe. allg. Häufig auch der Mistkäfer, seltener Maikäfer oder Marienkäfer. *Busche, Busche Bake, fleeg hoch ön de Höcht!* Fr. 1, 49. Vgl. Mühling, Prov. 39. RA: *He liggt wie e Backel op em Rügg, liegt unbeholfen da.* Kbg. Vgl. *Gersten-, Mai-, Mist-, Pferde-, Weidenbackel*. — Dazu: *Backelbrummer*, m. scherzhafte Bez. für Maikäfer. *Foorts sammelst op de Backelbrommer! Onn drejst se oppem Boom terrick.* Ostrp. Sonntagspost, Dittchenztg. 1937 Nr. 21.

Backelholz, n. (-holt, -hult) Backholz, $\frac{1}{2}$ m lg. Die Kloben des Raumeters werden 1 mal quer und etwa 4 mal längs durchgeschnitten. Kbg. Fischh. PrEyl.

Backelkäfer, m. Ohrwurm, Ohrenkneifer. Kbg.

Backeltante, f. Frau, die Semmeln für die Kunden ins Haus bringt. Rast. Gerd.

Backeltrog, m. Backtrog. Kbg. Fischh.

Backelweib, n. Frau, die Semmeln für die Kunden ins Haus bringt. Gerd.

backen, sw. (*bakə* npr., hpr., *bākə* Neust. Putz., *baka* Kon. Praet.: meist sw. *bakt*, *bagd* allg., *bāgd* Flat. Neust. Putz., vereinz. st. *buk* Röß. Hberg. PrHoll. Elbger Niedg. Zinten. Part. Perf: meist. st. *jəbākə* allg., selten sw. *-bakt* Gumb. PrHoll. Karth. *-bākt* Putz. *bakt* Kon. Flat. Karth. Schloch. Kulm Thorn. *bākt* Neust. Putz. 1. backen. RA: *De ös so giezig, de backt von Dreck Dwarg.* Fischh. *Aus Dreck Zwärch backe*, viel Aufhebens von etwas machen. Hberg. *Du*

michst aus Schweinsdreck Zwarj backe, aus nichts viel machen. PrHoll. *Er ist wie aus Lehm gebacken*, kerngesund. Rast. *He es em rein aus en nen Noarsch jebacken*, er ist ihm rein als (= wie) in den Arsch gebacken, übertrieben um ihn besorgt. Fr-Nehrg. Vom starken Raucher sagt man: *He rookt, als wenn kleene Lied Brot backe.* PrEyl., *as wenn e oarmer Mann bakt*, auch bei starkem Qualm. PrHoll. Mohr. Röß. Flat. *Dei roukt ok so, as we a aam Büue Brot bakt.* Rink, Tattedi 39. *He bakt et jegätene Brot.* Gumb. *Brue on backe gerat nich allemal.* Frischb. Spr. 2, 413. *All Brugat u Backat jeröt ni.* DtKro. *Von dem Mehlke wat woll kein Brotke gebacke ware*, die Sache ist aussichtslos. Hbeil. Ähnlich: von Liebenden, deren Verbindung voraussichtlich nicht zur Ehe führen wird. Mohr. *Ös alles da tum backe, blos Holz un Mehl fehlt.* Ang. *Wat du op de eene Sied backst, dat kaakt de Sunn op der andere wedder ut*, was man hier erwirbt, gibt man dort wieder aus. Dzg. Frischb. Spr. 1, 3483. *Wenn angeteigt ist, muß auch gebacken werden*, was angefangen ist, muß auch ausgeführt werden. Fischh. Frischb. Spr. 2, 97. *Eck moak mi nuscht draus, mi wart äwerall Brot gebacke!* Lab. *Wenn wi starwe, si wi doot, Wenn wi backe, hew wi Brot, Wenn wi brue, hew wi Beer, Wenn wi 't ut hebbe, wöll wi mehr.* Wehl. Frischb. Spr. 2, 2567. *Na grien man nich, na grien man nich, de Mutter bakt Flinze, dat weetst du noch nich.* Röß. *Verzage nicht, du frommer Christ, wenn deine Mutter Flinsen frißt, sie wird auch wieder backen.* Memell. Wenn die Nase juckt, sagt man: *Die Schwiegermutter bakt Flinsen.* Ost. PrHoll. *Madamke, et riekt je so gebroade, hefft de Hund geschäte ower backes Floade?* Bart. Wenn man zum Scherz etwas verspricht, sagt man: *Du kröchst ok e Stöckke Worscht, wenn wi backe.* PrEyl. *To Wiehnachte bakt jedamann, to Ostre ok noch, wer da kann; Wer to Pingste backe kann, ach, dat es e rieka Mann.* OPr. vgl. Frischb. Spr. 1, 4011. *Wer dat glowt, ward selig, wer bakt, ward mehlig.* Fischh. Hbeil. *Wenn de Wiewer wasche on backe, hebbe se ömmer den Diewel öm Nacke.* allg. vgl. Frischb. Spr. 1, 4006. 2, 787. *Brot kein Not, fief gebacke on sewe gelege, fünf gebacken und sieben geliehen.* PrEyl. Kbg. Wehl. *Allweilche ös gebacke: Brotche keen Notche, sechs gebacke, siebe geborgt.* Hberg. vgl. Frischb. Spr. 2, 909. *Fief gebacke, säwe aftugäwe — fief gebacke, säwe geborgt.* Lab. Wenn man jem. in einer Sache zuvorkommt, z. B. beim Greifen nach demselben Gegenstand, sagt man: *Morge back wi!* (etwa wie: *Ja Kuchen!*) Inst. Wenn man kein Mehl oder keinen

Brotteig mehr hat: *Der Gendarm hat verboten, Brot zu backen. Lötz. Die Hasen backen Brot*, wenn der Nebel aus den Wiesen steigt. Stall. Unterhaltung der Frösche: „*G'vad'rsch, G'vad'rsch, wann war ju back'? Wann war ju back'?*“ „*Mojn, mojn (morgen)!*“ „*Denn back öck ok (back öck ok e Kook)!*“ *Noawersch, Noawersch, wöll wi Kooke backe, wöll wi Kooke backe?* Kbg. vgl. Reusch, Sagen 124. AMon. 22 309. „*Morge war wi backe, backe, backe!*“ „*Eck ok, eck ok, eck ok!*“, „*Borg mi e Trog, borg mi e Trog!*“, „*Mi ok, mi ok, mi ok!*“ „*Morge war wi backe, backe, backe!*“, „*Morge, morge, morge!*“ Lab. „*Morge war öck Brotke backe, Brotke backe!*“ „*Öck ok, öck ok, öck ok!*“ „*Öck broad mi Worscht, Worscht, Worscht!*“ Lab. *Er ist eigen wie ein Landsberger Bäcker, wenn der kein Mehl hat, so backt er nicht.* Frischb. Spr. 1, 693. vgl. 694. 695. 698. Fischh. *Ön Dreemorge (Dreimorgen oder Neu-Stobingen) ware de Flinze op eene Sied gebacke*, d. h. die Gehöfte liegen nur auf einer Seite der Straße. Frischb. Spr. 1, 625. *Kinderverse: Backe, Kooke, backe, Mehle liggt em Sacke, Eike liggt em Korwe, Kuckuck es gestorwe. Ei wo war wi em seeke? Hinder Schulze Eeke. Ei wo war wi em finde, Hinder Schulze Linde. Ei wo war wir em begroawe? Hinder Schulze Oawe. Ei wo war wi em betrure? Hinder Schulze Schure.* Die Mutter hat dabei das Kind auf dem Schoß und klatscht dessen Hände zusammen. Lab.; in ähnlichen Formen allg. vgl. Frischb. Volksreime 117. *Backe, backe Kooke, De Bäcka heft geroope, heft geroope Dach on Nacht, Kindke heft keine Deech jebrocht, krecht ok keine Kooke. Schuw en, schuw en, schuw en, Teh rut, teh rut, teh rut.* — *Backe, backe Kuchen! Der Bäcker hat gerufen, Hat gerufen die ganze Nacht, Kindchen hat keinen Teig gebracht, Kriegt auch keinen Kuchen.* allg. vgl. Frischb., Volksr. 115. Lemke, Volkst. 1, 120. *Backe, backe Kuchen, Der Bäcker hat gerufen. Wer will einen Kuchen backen, Der muß haben sieben Sachen: Eier und Salz, Butter und Schmalz, Milch und Mehl, Safran macht den Kuchen geel.* allg. vgl. Frischb. Volksreime 116. *Backe, backe Küchelchen, Zwei in einem Tiegelchen, Drei in einer Pfanne. Back sie gut, liebe, liebe Anne. Mir eins, dir eins, Und der grauen Puschkatz auch eins.* Gumb. *Abzählverse: Ene, mene, Mezel, Wer backt Brezel? Wer backt Kuchen, Der muß suchen.* Mohr. Ang. Niedg. Inst. *Ene, mene, mitz, matz, Mene Moder backt Platz. Had se nich so fett gebackt, Had eck mi nich int Hemd gekackt.* Dzger Werd. Vgl. ähnlich Frischb. Volksreime 605. — Vor dem Backen machte man früher mit dem

Finger ein Kreuz in den Teig. Außerdem drückte man ein kleines Loch ein und pustete da hinein. Gold. Stall. Vor dem Backen schlägt man mit der Hand über den Teig ein Kreuz. Mohr. Wenn man das Brot in den Ofen schiebt, sagt man: *Nu es das Brotche enne Oube, nu lass de liebe Gotthe backe von unte un von oube!* Ros. *In Gottes Namen, nu back man schön!* Gumb. *Nu loat backe un good geroade!* Rast. Bart. *Möchte es gut backen!* Mwerder. Weitere Sprüche s. Brot. Wenn man das Brot eines andern lobt, indem man z. B. sagt: *Häst schön jebacke!* bringt das Segen auf das eigene Brot. allg. In den Zwölfsten soll man nicht Brot backen. allg., sonst verschlägt es nichts, d. h. sonst reicht es nicht lange. Lab.; sonst muß man 12 mal so viel backen als notwendig. Lab.; sonst finden sich 12 Mitesser. Hberg.; sonst fressen 12 Wölfe mit. Braunsbg.; sonst stirbt jemand im Haus. PrHoll.; sonst gibt es im nächsten Jahr Krankheiten im Haus. Hberg. Donnerstag soll man nicht Brot backen. PrEyl. *Gröe Donnedach daat (darf) ma nee backe: As de Rook wetrekt (wegzieht), trekt ook de Reeje (Regen) af.* DtKro. Wer 3 Feiertage hintereinander Brot backt, brennt ab. Mwerder. *Jungfrauen und Frauen dürfen nicht Katzen ersäufen, weil ihnen sonst das Kochen, Braten und Backen nicht gerät.* AMon. 22, 249 (1885). Wenn man die Schürze verkehrt umbindet, gerät beim Backen Brot und Kuchen. Hberg. Am Silvesterabend backt die Hausfrau für das Vieh „Neujahr“ (Figurengebäck). Dadurch bewahrt man das Vieh vor Krankheit oder Behexen. Im Ermland rührt man den Teig mit geweihtem „Johannistrunk“ an, ebenso Oberld., Mas. Das Neujahrbacken wurde in den Dörfern der Elbinger Höhe durch Schießen angezeigt, und es durfte ja nicht versäumt werden, wenn man nicht böse Folgen befürchten wollte. Ostpr. Erzieher 1936 Nr. 52. Eine kranke Frau darf nicht backen oder Handarbeiten machen, ein kranker Mann nicht schnitzen. Die Arbeiten gelingen nie. Oliva, Dzg. Will man eine Krankheit gern los werden, so backt man unter Anwendung gewisser Besprechungsformeln einen kleinen, runden Kuchen, trägt ihn eine zeitlang bei sich und legt ihn dann auf die Straße. Wer ihn findet und verzehrt, sei es ein Mensch oder Tier, wird von der Krankheit befallen, während der Kranke sie verliert. Treubg. Am Urquell 1, 137 (1890). Ausdrücke für das Gelingen des Backens: *dicht gebacke. Röß. fein gebacke. Fischh. fäatch (fertig) gebacke. Hberg. fest gebacke. DtKro. goar (gar) gebacke. allg. hart gebacke, daß de Krost prastelt. Hberg. leis (zart) gebacke. Rast.*

scharp gebacke. allg. *good* (*scheen*) *gebacke.* allg. *stramm gebacke.* Hberg. Zusammensetzungen: *ab-*, *alt-*, *auf-*, *aus-*, *be-*, *frisch-*, *hinein-*, *unterbacken*. — 2. kleben, zusammenkleben, -kleistern. *Teig, Erde, Schnee backt*, läßt sich zusammenballen. allg. Vgl. Treichel, Nachtr. Mühling, Prov. 39. *Es backt nicht*, wenn die Butter beim Buttermachen nicht zusammenhält. Memelld. Vgl. *an-*, *zu backen*. — 3. Part.: berußt, geschwärzt, undurchsichtig. *Ein gebackenes Glas* ist ein geschwärztes, worüber ein anderes gelegt oder geklebt (*gebacken*) wird, zur Beobachtung der Sonne. Vgl. Frischb. 1, 49. *Aber wo er sie durch ein gebacken Glas (wie mans nennet) oder durch eine helle Wolcke ansieht, befindet er sie gar rund.* Line-mann, *Deliciae Calend.* Bl. 62 (Kbg. 1654). — 4. Vor Schmutz starren. FrNehrg. — 5. Ohrfeige geben. *Eck war di eent backel!* Dzger Niedg. Kbg. Neust. Braunsbg. — 6. betrügen; z. B. beim Steinen- oder Knöpfespiel der Kinder. Flat. — 7. mitreden, klugreden. PrHoll., häufiger *mitbacken*. Vgl. *altbacksch*. — 8. stark frieren. *Et backt deeg*, es friert stark. *Et freert, dat de Näs backt*, daß die Nasenflügel gegen die Nasenscheidewand kleben (nach der Volksmeinung geschieht das bei über 10 Grad Kälte). Frischb. 1, 49. *Es bäckt gutt.* Mohr. — 9. übertragen: Eine Gesellschaft, in abfälligem Sinn beurteilt. *Alle, wie sie da gebacken sind.* Kbg. Treichel, Nachtr. — Bei 2—5 ist im Praet. nur die sw. Form belegt.

Backenbart, m. (*-bāt*, *-bōt*, *-bōd*, *-bōrt*, *-bōrt* OPr., *-bōat* PrHoll., Kulm, *-bauət* Flat. Schloch., *-baut* Flat., *bākabauit* DtKro.) 1. Vollbart. allg. — 2. Backenbart mit ausgeschorenem Kinn; gilt als altmodisch. RA: *De sitt ut wie Backeboarts Ede*, von einem Menschen, der einen Backenbart trägt. Lab. Tils. Pillk. Ang. Einen Unartigen schilt man: *Onoart met em Backeboart!* PrEyl.

Backenbrot, n. Gebackenes Brot. Inst. Gumb. (1870—90).

Backenhut, m. (*-hōt* npr.) Kapotthütchen. Früher allg. von den Frauen getragen, auch jetzt noch von manchen alten Frauen. Im Winter aus Samt mit Federn besetzt, im Sommer aus leichterem Stoff mit Blumen und Schleifen. Der Name rührt daher, daß die Bänder, die unter dem Kinn zu einer Schleife gebunden werden, zum Teil die Backen bedecken. Kbg. Hbeil. PrEyl.

Backenknie, n. Gebogenes Holz zum Schiffsbau. Kubiktabellen Dzg. 56 (1825).

Backenknochen, m. (*-knōkə* npr., *bāka-knōka* DtKro., *-knauka*, *bākāknōekā* Kon.) 1. beide Kiefer. — 2. Backenbein. RA: *Man*

kann ihm Körbe auf die Backenknochen hängen, so mager ist er. Pillk.

Backenknorren, m. (*-knorə*) Kautabak. Kulm.

Backenmütze, f. (*-mits*) Backenhut, Haube. Rast.

Backenschulz, m. Beiname für einen Menschen namens Schulz, der auffällig dicke Backen hat. PrEyl.

Backentief, n. s. *Bakentief*.

Backentuch, n. Kopftuch. *En Backendook ombingen.* Dorr, Lost. Wiewer 94.

Backenzahn, m. (*-tēn* npr.) Backzahn. (s. d.).

Backenzieher, m. (*-tēnər*) Holzbirne. Gerd.

Bäcker, m. (*bēka*, *békəř* allg., *bākər* Neust., *bāka* Heubude, Dzg., *bētšər* Flat. Kon. Ber. Karth., *bātšər* Putz., *bētχər* Karth. Kon., *bātχər* Karth. Dzger Höhe, *bātχər* Karth.; Plur.: *-s*, *-š*.) 1. wie schd. *Item eynem arbeitenden knechte sal man geben 3 mark das jor und 3 par schu, dergelich sal man ouch geben koch, becker, broyer und eyme iclichem andern, der umbe lon uff semelichen huszere dynet.* Toepfen, Ständeact 1, 47 (1386). *Auff der heiligen Drey Koenig tag verehren die Becker den Fleischhauer eine grosse struetzel oder weck, von dreyen sheffeln weizen mehls gebacken. . . Das Jahr 1583 haben sie jnen fuenff struetzel verehret. Zu solchen bitten die Fleischhewer und Lossbecker einander zu Gaste, verzeeren es mit freuden.* Hennenberger, Landtafel 191 (1595). *Bäckerspruch: Weeker Deeg on dreeget Holt, moakt dem Bäcker riek on stolt. Oawer fest on warm, moakt em arm.* Tils. Lab. Kbg. RA: *Dat ös wie biem Bäcker de Semmel (de Weck)*, das ist fest, bestimmt; in Bezug auf den Preis, auch ganz allgemein. Hberg. Kbg. Inst. vgl. Frischb. Spr. 1, 225. 3592. *Die veschwunge wie beim Bäcker de Weck*, wenn etwas schnell aufgebraucht ist. PrHoll. vgl. Frischb. Spr. 2, 881. 1, 1094. *Lieber dem Bäcker als dem Apotheker!* Frischb. Spr. 1, 224. 2, 245. *Der Bäcker backt für den Lecker.* Rast. Frischb. Spr. 2, 244. *Wenn der Arme weint, lacht der Bäcker.* Frischb. Spr. 1, 112. Wenn das Brot abgebacken ist (die Rinde sich von der Krume löst), sagt man: *Der Bäcker ist durchgegangen.* Sensbg. Wenn im Brot oder den Semmeln große Luflöcher sind: *Da ist der Bäcker durchs Brot gekrochen.* Tils. Schloch. Lötz., *Der Bäcker ist hineingekrochen.* Braunsbg., *Lief der Bäckerjung dorch.* Rose, Oberld. Spichte 2, 35. *Da ist der Bäcker drin.* Ort. Wehl. Kbg. *Der Bäcker hat seine Seele hineingebacken.* Fischh. Ros. Dzg. Graud. *Der Bäcker hat seine Frau durchgejagt.* Gerd. Marbg. *Der Bäcker is mit dem Narsch inne Deeg jefalle*, er hat den Teig versalzen. Fischh.

Wenn das Gebäck verbrannt ist: *De Bäcka heft sick dem Narsch vabrennt*. PrEyl. Röß. Hberg. Marbg. vgl. Frischb. Spr. 2, 246. Spottvers: *Der Bäcker hot sich den Narsch vabrennt, nu es er mem Schieber weggerennt*. Oberld. *Dat mot alla jewennt ware, seggt de Bäcka on feegt mit a Katt en Oawe ut*. Hbeil. PrEyl. „Hewe, Hewe!“ *sächt de Bäcker un schett inne Trog, un et backt doch*. Niedg. Lab. Fischh. Wehl. PrEyl. *De Bäcker Kähl, De heft kein Mehl, De schett öinne Trog, On backt doch*. Kbg. Fischh. *Es leit am Heewe, soacht de Bäcker*. PrHoll. *De ös ok so eege wie de Bäcker Manschin von Pobethe: wenn de keen Mehl heft, backt er keen Brot*. Fischh. vgl. Frischb. Spr. 1, 693. 694. 695. *Hüt het sitch d Bätche d Ogen ütbrannt*, sagten früher die Eltern zu ihren Kindern, wenn sie ihnen aus der Stadt keine Semmeln mitgebracht hatten. Koschn. Rink, Ergänz. z. Volkskdl. ü. d. Mensch. 4. „*Göfft Brot möt Spörkel!*“ *säd jenn Bäcker, un kotzd öm Brottrog*. Ang. Spottnamen (s. d.): *Brottrampa*, *Gottesgabendrechler* (Handwerksburschensprache), *Hutzelmoaka*, *Hutzelmann*, *Kringelprophet*, *Mehlworm*, *Mollerutscha*, *Plinsebäcka*, *Plinsefoot*, *Poamelbäcka*, *Deegoap*, *Deegquatscha*, *Teegelstriecka*; für den Losbäcker: *Kringelfoot*. — *Neckverse*: *Bäcka*, *Klecka* (auch als Spottname). PrEyl. Braunsbg. *Bäcka*, *Klecka*, *Zockalecker* (*Teiglecker*). Braunsbg. *Bäcker*, *Klecker*, *Hoabersack*, *Schmiet dem Diewel innest Fack!* Gerd. — *Rätsel*: *Waröm schöfft de Bäcka et Brot öinne Oawe? Wiel he et nich gar puste kann*. Hbeil. — *Abzählverse*: *Äcker Bäcker iberi, Iberi kanale, Zaffra, paffra iohle! Wölle mal römma fahre, Wo de goldne Schiena stahne*. *Goldkamrad*, *Wer am beste rade kann, De ös af, daff, paff!* Samld. Frischb. Volksreime 528. *Ene mene mu, Bäckers Esel, Bäckers (Müllers) Kuh, das bist du*. Frischb. Volksreime 609; mit zahlreichen Abwandlungen s. Müller. *Ich ging zu einem Bäcker und kaufte ein Brot, Da sah ich zwei Herzen, eins blau und eins rot. Welches gefällt dir am besten? Antwort: Das rote. Hast du auch rot an dir?* Niedg. Mohr. — Wenn ein Junge O-Beine hat, sagt man: Der muß Bäcker werden. Memeld. Marbg. Ein guter Bäcker muß den Backtrog zwischen den Beinen halten können. Memeld. *Wenn he jeroad steiht, kröppt em de Suu möt sebtie Farkel dorch de Beene*. Memeld. Wenn das Brot geplatzt ist oder die Kruste abgebacken, wird der Bäcker sterben. Mohr. Fischh. Wenn das Brot innen quer geplatzt ist: *Nu starwt de Bäcker*. Kbg. In Bärenwalde-Hütte, Schloch. kommt im Ge-

folge des Schimmlreiters auch ein Bäcker mit. Er hat eine weiße Haube und eine weiße Schürze und ist mit Mehl weiß gemacht. — 2. Bezeichnung der Kinder für einen Maikäfer mit weißlich behaartem Rückenschild. Elbg. — 3. Mittelfinger. *Dick Bäcker*. Memeld. vgl. *Wanzenbäcker*.

Bäckerakzise, f. Bäckersteuer. vgl. Foltz, Dzger Stadthaush. 253. 276 (18. Jh.).

Bäckerbank, f. Offener Verkaufstand der Bäcker. vgl. Buchholz, Vormditts Vergangenheit. 17. vgl. *Brotbank*.

Bäckerbaß, m. Gesang von jem., der im Chor eine Oktave tiefer singt als die andern. *Der singt den Bäckerbaß*. PrEyl.

Bäckerbeine, Plur. 1. X-Beine. *He heft Bäckerbeene*. allg. — 2. Mensch mit X-Beinen. Nat. — 3. vereinzelt: O-Beine. Heubude, Dzger. Miswalde, Mohr. Wehl.

Bäckerberg, m. häufiger Flurn., z. B. Mwerder, Hberg, Thorn.

Bäckerbrot, n. Vom Bäcker gebackenes Brot im Gegensatz zum selbstgebackenen. allg. *Bäckerbrot ist Leckerbrot*. Frischb. Spr. 1, 226. Von der Stadtbevölkerung meist geringer gewertet als das „Landbrot“.

Bäckerbude, f. Offener Stand der Bäcker. Memel.

Bäckerchor, m. Kirchenempore der Bäckerrinnung, z. B. in der ev. Kirche Marbg. Vgl. Sahn, Friedland 229; ders., Creuzburg 37.

Bäckerei, f. (*bekaré, bekari* npr., *betxariç* Kon.) 1. Werkstatt und Verkaufsraum des Bäckers. *Abzählvers*: 1, 2, 3, *In der Bäckerei, Da ward ein Kind geboren. Wie soll es heißen? Katharina Hempeltasche. Wer wird ihm die Windeln waschen? Ich oder du? Das kleine Kind bist du*. Braunsbg. Ähnlich Kbg. — 2. Das Backwerk. *De Bäckerie ös goot geroade*. Wehl. *Dei Quatscheriej u Wascheriej u Backeriej, dei drei Deel vemehre sitch ümme*, das Reden, Waschen und Backen, die drei Teile vermehren sich immer. Koschn.

Bäckergang, m. Straße in Danzig. Vgl. Stephan, Straßennamen Dzgs. 17.

Bäckergasse, f. Große und Kleine — Straße in Danzig. Vgl. Stephan, Straßennamen Dzgs. 17.

Bäckergerwerk, n. Vgl. PrPrBl. 1829. 1, 562. NPrPrBl. 1857. 11, 151. *Die ältesten Gewerke sind das der Bäcker ... Sembritzki, Stadt Memel 144.*

Bäckergut, n. Korn, das ein Bäcker in die Mühle zum Mahlen schickt. Foltz, Dzger Stadthaush. 278. (18. Jh.).

Bäckerhaus, n. Kinderverse: *Storch, Storch, Schnibbeschnabel, Mit der langen Ofengabel, Flieg mir übers Bäckerhaus, Bring mir warmen Kuchen raus*. Lab. *Auf Holz und auf Stein, Mit dem langen Bein, Mit dem kurzen Knie, Jungfrau Marie Ging*

ins Bäckerhaus, Holte drei Brote raus. Eins für dich, Eins für mich, Eins für Onkel Ludwig. Stuhm.

Bäckerholz, n. Holz zum Gebrauch in der Bäckerei. Foltz, Dzger Stadthaush. 457 (17. Jh.). Vgl. B a c k h o l z.

backerig, adj. klebrig, besonders vom Brot gesagt, wenn es die Zähne verklebt. Elbg. Dzg. lose, wacklig, leicht zerbrechlich, gebrechlich. Vgl. Frischb. 1, 49. vgl. baggerig.

Bäckerjunge, m. 1. Lehrjunge eines Bäckers. allg. — 2. Spottname für einen Menschen mit O-Beinen. Hbeil. — 3. *Pillkaller Bäckerjung*, Bez. für Karobube im Skatenspiel. Kbg.

Bäckerkätzchen, n. Katze, die vor Beihagen abwechselnd mit den Vorderpfoten tritt und gleichermaßen die Bewegung des Teigknetens ausführt. Kbg.

Bäckerknecht, m. Frühere Bezeichnung für die Bäckergesellen. *Ward .. des Ordens Tressel von zweyen Beckerknechten aufgebroschen*. Waissel, Chron. pr. Hist. 122 (1599). vgl. Taube, Bäckergesellen-Brüderschaft Kbg. 21.

Bäckerkrücke, f. Ofenkrücke des Bäckers. RA: *De is rot wie ne Bäckerkröck*, ist rot im Gesicht. Marbg., ähnlich Dzger Niedg. *Er hat Einfälle wie eine alte Bäckerkrücke*. Frischb. Spr. 1, 705.

Bäckerlehrling, m. 1. Lehrling eines Bäckers. allg. — 2. Spottname für einen Menschen mit O-Beinen. Hbeil.

Bäckermühle, f. Mahlmühle. Kbg. StArch. Karte 143. Soldau 1687. Auch bei Elbing, Marienburg u. a. O.

Bäckermulde, f. s. B a c k m u l d e.

backern, sw. nachlässig zusammenkleben, schlecht herstellen, mit dem Nebenbegriff des losen Zusammenhangs. Mühling, Prov. 39. Frischb. 1, 49. vgl. b a g g e r n, b a k e r n.

Bäckerschabe, f. Küchenschabe. vgl. AMon. 22, 316. Rast.

Bäckerstrafe, f. Wenn ein Bäcker zu viel gebacken hat, muß er das Brot als Brotsuppe, als *Bäckerstraf* verkochen. Dzg.

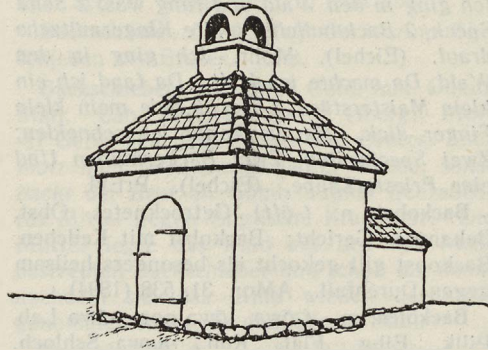
Bäckertaufe, f. Strafe. Bäcker, die zu kleine und untergewichtige Brote verkauft hatten, wurden mit der *Bäckertaufe* bestraft, d. h. sie wurden in die Wippe oder den Schnellgalgen gesteckt. Dzger Heimatbl. 6 H. 4, 14 (1929).

Bäckerzins, m. Bäckersteuer. vgl. ZWGV. 18, 89 (Neuenburg 1559).

Backfeige, f. (-fij, -fiχ) Ohrfeige. Zusammenfügung aus Backpfeife und Ohrfeige. Dzger Höhe. Karth. DtKro. Schloch.

Backgeld, n. Bezahlung, die man dem Bäcker für das Abbacken der von der Hausfrau hergestellten Backware entrichtet. Vgl. Sehmsdorf, Bäckerinnung Stallupönen 51.

Backhaus, n. (-hūs npr., -haus hpr.; Dimin.: -hūskə) 1. wie schd. In reicheren Gegenden hatte früher jeder Bauer sein eigenes Backhaus, in dem 30—40 Brote zu gleicher Zeit gebacken werden konnten. Es stand, um Feuersgefahr zu verhüten, meistens etwa 50—60 Schritte vom Hofe entfernt, im Garten. Häufig besaßen auch einige Bauern gemeinsam ein Backhaus.



In ärmeren Gegenden gab es ein Dorfsbackhaus, in dem alle Dorfbewohner abwechselnd ihr Brot bucken. Es stand dann auf dem Dorfsanger. Das Backhaus besteht meistens aus 2 Teilen: dem Backofen, der sich als niedriger Anbau nach hinten herauschiebt und dem überdachten, geschlossenen Vorraum. vgl. Bild. — RA: In der Gegend von Mehlsack, Hberg. u. Braunsbg. sagt man von einem dicken Menschen: *De is dick wie dat Lewedoalsche Backhus*. (Liebental, im Kr. Braunsbg.). *Wo e Brughus (Brauhaus) steht, darf kee Backhus stahne*, d. h. Trinker essen wenig. Jerrentowitz. Frischb. Spr. 2, 414. Vgl. 2, 247. *Er hat Einfälle wie ein altes Backhaus*, Launen. Kbg. Elbg. — 2. Scherzhafte Bezeichnung für den Abort. PrEyl.

Backherd, m. Herd, in dem man auch Brot backen kann. Flat.

Backholz, n. (-holt npr., -hult Flat.) 1. Zum Unterschied vom kleinen „Ofenholz“ längeres und gröberes, weniger klein gemachtes Holz zum Heizen des Backofens. Die Meterklobe wird nur einmal durchgesägt. Das beste Backholz ist trockenes Birkenholz, auch Kiefernknüttelholz. allg. — 2. Brotschieber. Flat. — Vgl. B ä c k e r h o l z.

Backkelle, f. Gerät zum Backen. Gr. Ämtb. 95 (Elbing 1440).

Backkrippe, f. (-kreb) Backtrog. PrEyl.

Backmeister, m. 1. Der Ordensbruder, dem das Backwesen innerhalb einer Ordensburg unterstand. Vgl. Gr. Ämtb. S. 833. *Off gewant czu machen dem huskomptthur, smedemeyster, bakmeyster*. Marbger Konvents. 215 (1408). — 2. Bäckermeister.

Churfürstl. Brandenb. Preuss. Backmeisters. Univ.-Bibl. S 325 Nr. 134. (Kbger Hochzeitsged. von 1645).

Backmichel, m. Spottname für den Bäcker. Braunsbg.

Backmulde, Bäckermulde, f. (*bákmol, -mold, -mul, -mulā; békamol*) Hölzerne Mulde zum Brotanteigen. allg. *Merjell, schödd man et Mehl ön de Backmoll, wi wölle Fienbrotke backe.* PrEyl. Rätsel: *Ich ging in den Wald und fung was: 2 Seite Speck, 2 Backmullches und e Kingermützche drauf.* (Eichel). Mohr. *Ich ging in den Wald, Da machte ich Halt. Da fand ich ein klein Meisterstück, So groß, wie mein klein Finger dick. Daraus konnt ich schneiden: Zwei Speckseiten, Zwei Bäckermullen Und eine Priesterkappe.* (Eichel). PrEyl.

Backobst, n. (-*ōft*) Getrocknetes Obst. Bekanntes Gericht: Backobst mit Keilchen. Backobst gilt gekocht als besonders heilsam gegen Durchfall. AMon. 31, 538 (1894).

Backofen, m. (-*ōwə, -ōwə npr., -āwə* Lab. Pillk. Elbg. Flat. Kon., -*auwə* Schloch. Flat. Kon. DtKro., -*auwa* sagen in Mosnitz, Kon. die alten Leute, während die jüngeren (etwa seit 1880) -*auwə* sprechen. -*ōwə* Putz. Karth., -*ōwa, -ōw* Ber., -*ōwā* DtKro., -*ōwə* Schwetz, Rast., -*ōwən* Dzger Niedg., -*ōwən* FrNehrg., -*ōbā* Ost. PrHoll. Mohr. Ros. südl. Teil von Braunsbg. vereinz. Elbg. Ros., -*ōfə* Stuhm. Stall. Lötz. Gold. Mohr. PrHoll. Elbg.; *búkōwə* vereinz. Fischh.; Plur.: -s, vereinzelt -*ēwə* Lab.) 1. Backhaus (s. d). — 2. Ofenteil des Backhauses. — 3. Im Stubenofen oder Küchenherd eingebauter Ofen. *Den Backowe hōtze.* Hberg., *dem Backoawe anmoake.* Lab., Feuer im Backofen anzünden. *1 blech vor den bagofen.* Mbger Ämtb. 18 (1437). vgl. Cranc, Klage. Jer. 5, 10 (1350). *Et ös e Hōtt* (Hitze) *wie öm Backoawe.* Hbeil. *He jleecht wie e Backoawe,* hat feuerrote Backen. PrEyl. *E Wief wie e Backoawe,* ungewöhnlich große, dicke Frau. Inst. *Er (sie) ist wie ein Backofen.* Frischb. Spr. 1, 229. *E Arsch wie e Backoawe,* dickes Gesäß. Inst. *De heft kenem Hund undrem Backoawe färtolocke,* ist sehr arm. Fischh. Wenn von 2 Schwestern die jüngere zuerst heiratet, sagt man: *Die hat die ältere auf den Backofen gesetzt.* Kon. DtKro. PrEyl. Stall. Gumb. Bart. Oberld. Vgl. Frischb. Spr. 1, 228. Lemke, Volkst. 1, 34. *Die jüngere Schwester schiebt die ältere auf den Backofen.* Gold. vgl. Treichel, Nachtr. Früher mußte eine faules Mädchen, das nicht die vorgeschriebene Menge gesponnen hatte, am Sonnabend gegen Abend sich auf den Backofen setzen und das Versäumte nachholen. Gerd. PrEyl. Die Mädchen mußten jede Woche das „Gesetz“ (vorgeschriebene Menge Garn) spinnen. Wenn man merkte, daß eine der Spin-

nerinnen nicht fertig wurde, sagte man: *Na wacht man, du motst met dienem Wocke op e Backoowe krupe on da to Eng* (zu Ende) *spinne.* Wenn sie nicht fertig wurde, schrie man sie aus: *Spinne du ninne du noch, Dat Hemdke heft doch e Loch.* Beisleiden, PrEyl. Wenn eine Frau entbunden ist, sagt man: *Der Backofen ist eingefallen.* Gumb. Mohr. PrHoll. Frischb. Spr. 1, 227. Wenn die Hausfrau hoch schwanger ist: *Bai daam wat baal* (bald) *da Backowe ainsterze.* Hberg., ähnlich Stall. *Dei wi ut meere Backauwen Brot aite,* der will aus mehreren Backöfen Brot essen, d. h. will mehrere Dinge zu gleicher Zeit tun, ist unbeständig, hat seine Eisen in vielen Feuern. Mosnitz, Kon. *Da ös de Su öm Backoawe gewese,* wenn jem. da erschien, wo er nicht hingehörte. Samld. Frischb. Spr. 2, 2260. *Aales* (alles) *en de Welt, bloß keene höltere Backowe!* Dzger Niedg. *Gegen dem Backowe es schlächt to hojohne,* gegen den Stärkeren, gegen jem., der sein Maul groß (wie ein Backofen) aufreißt, ist schlecht etwas zu machen. Dzger Niedg. Schemke, Wat Ohm vertällt 39. Treichel, Nachtr. Wenn sich zwei kleine Menschen heiraten: *Dei sint ma so lüttch, dei kone beed im Backaowe waune, u äen Tchine kone im Backaowe döesche,* die sind nur so klein, die können beide im Backofen wohnen, und ihre Kinder können im Backofen dreschen. Rink, Volksk. ü. d. Mensch. 12. 28. Koschn. *Von dene könne tie* (zehn) *öm Backowe dresche,* von kleinen Menschen. Hbeil. *Im ole Backowe püusdt d Düwel am miste,* wenn ein alter Mann ein junges Mädchen heiratet. Koschn. Rink, Ergänzungen z. Volkskdl. a. Koschn. S. 36. „Das muß alles gewöhnt werden, mein Tierchen,“ seggt de Bäcka *on fegt met e Katt dem Backoawe ut.* Kbg. *Nenne mich einen Backofen, sagt ein litauisches Sprichwort, aber Brod wirst du nicht in mir backen.* J. G. Hamann an Jacobi, NPrPrBl. 1849. 7, 455. vgl. Frischb. Spr. 1, 230. Scherzmärchen: *Et weer emoal e Mannke un e Fruke. De kroope tosamme inne Backoawe. Häst se gesehne ruterkrupe? — Nee! — Eck ok nich! Opr.* Die RA. „Wo hat denn der Backofen gestanden?“ wird folgendermaßen erklärt: *Ein Dorfpfarrer steht auf der Kanzel und predigt über die Speisung der 5000 Menschen mit 5 Broten. „Aber“ sagt der Pfarrer im Schwung seiner Rede, „das waren auch nicht Brote wie unsere. Die waren so groß wie die ganze Welt!“ Ein Pfiff gellt durch die Reihen der Bauern. „Bauer, was pfeifst?“ ruft der Pfarrer. „Pfaff, was lügst,“ antwortet der Bauer, „wo hat denn der Backofen gestanden?“ „Das hab ich mir gleich gedacht,“ sagt der Pfarrer kleinlaut, der sich in seinem Vertrauen auf den Stumpf-*

sinn der Bauern getäuscht sieht. Ber. Rät-
sel: *Wat ös dat beste am Backoawe? Dat
he dat Brot nich selfst frett.* Bart. Am Ur-
quell 3, 34. Beim Brotbacken muß man in
den Backofen juchen [jauchzen], damit das
Brot gut aufgeht und nicht an den Seiten
einplatzt. Samld. Wenn man in der Neu-
jahrsnacht um 12 Uhr in den Backofen sieht,
erblickt man darin das Bild des (der) Zu-
künftigen. Kbg., oder in der rechten Ecke
des Backofens. Löb. Strasbg. Westpr.
Schulztg. 1905 Nr. 8/9 S. 31. Man stellt dazu
ein Licht in den Backofen und sieht rück-
wärts, gegen ihn gestellt, und nach vorn
gebeugt, zwischen den Beinen hindurch hin-
ein. Doch wurde hiervor abgeraten, weil
es Krankheit zur Folge haben könnte. allg.
Vgl. AMon. 26, 496 (1889). Wenn man in
der Neujahrsnacht um 12 Uhr in den Back-
ofen sieht, so sieht man den Tod, d. h. den,
der im nächsten Jahr sterben wird. Lab. Wenn
man in der Johannisnacht um 12 Uhr rückwärts
zwischen den gespreizten Beinen hindurch
in den Backofen sieht, so erblickt man den
(oder die) Zukünftigen darin. Lab. —
2. Verdeckt beim Wagen. Scherzhafte, selten
vorkommende Bez., weil die Form an die
alten, außerhalb des Hauses im Freien
stehenden Backöfen erinnert. Mosnitz,
Kon. — Flurnamen: Backofen-
wiese (wo früher ein Backofen stand),
z. B. Rosenau, Workallen, Kr. Mohr.

Backofengesicht, n. (-ōwəjəziχt) Spott-
name für einen Menschen mit dickem Ge-
sicht und offenem Munde. *Häst noch immer
dem Rache oape, ohl Backoawegesicht?*
Postnicken, Kbg.

Backofenkrücke, f. (-ōwəkrök, -krek) Ge-
rät zum Auskratzen des Backofens. Gumb.
Elbg.

Backofenschieber, m. (-ōwəšiwəř) Brot-
schieber. Lab.

Backpfanne, f. Bratpfanne. *item 1 bak-
pfanne.* Mbger Ämtb. 23 (1446). Im Großen
Ämterbuch in den Formen: *backpfanne,
bagpfan, packpfanne, bagpfenchen, Back-
pfanne* s. d. S. 833.

Backpfeife, f. (meistens in der hochdeut-
schen Form, daneben *bákrīp* Braunsbg.,
Wehl., -*fif* Lab., -*feif* Kulm. Gold. Lab. Röß.
Ros., -*faiif* Hberg., -*fif* Flat.) Schnelle, uner-
wartete Ohrfeige. *Kannst gleich paar Back-
feifen bekommen!* Gumb. *Et gewt Arsch-
preejel met Backfeife vamösch!* PrEyl.
vgl. Treichel, Nachtr. — Unangenehme
Nachricht. *War für mich ne Backpfeif
von dessentwegen, weil er gehört, ich soll
verkoppelt werden mit der großen Trine.*
Jordan, Zwei Wiegen 2, 199.

Backpflaumen, Plur. (-plümə) getrocknete
Pflaumen. allg. *Backpflaumen staunen*,
sehr erstaunt sein. Dzg.

backradig, adj. (-rōdiχ) *Wie fährt es
sech? Deej* (tüchtig) *backroadig!* d. h. der
Weg ist so schmutzig, daß die Räder voll-
backen. PrHoll.

Backrat, m. (-rōt) Spottname für den
Bäcker. Karth.

Backs, s. Backse.

Backsbeere, s. Backeber.

Backschaft, f. Tischgenossenschaft auf
dem Schiff. Pillau einst u. jetzt 153.

Backschaufel, f. (-šōfəl) Gerät zum Ein-
schieben des Brotes. Rast.

Backschieber, m. (-šiwəř Gold. Inst. Gumb.
Stall. Lab. PrEyl., -šūwəř Hberg.; Plur:
-š) Gerät zum Einschieben des Brotes. *Ener
mott nich äwre Backschiewer treede, sonst
bakt det Brot af.* Gumb. Früher gebrauch-
tes Mittel gegen Englische Krankheit: Die
Mutter legte das Kind auf den mit Mehl
bestreuten Backschieber und schob ihn dann,
nachdem sie das Kind wieder herunter-
genommen hatte, in den Ofen. Stall.

Backschüssel, f. Große Milchschüssel, in
der man auch Teig zum Backen anrühren
kann. Niedg.

Backse, B a c k s, f. m. Ohrfeige, Schlag
auf die Backe. Treichel, Nachtr. *Gab ihm
en Bax und ließ ihn laufen.* Dzger N. Nachr.
v. 23. 1. 1908. Kinderspiel: „*Sag mool:
Greenet Door.*“ „*Greenet Door.*“ „*Backs
fert Ohr!*“ Dabei gibt man eine Ohrfeige.
Dzg.

Backsel, Bäcksel, n. (*báksəl* allg., *béksəl*
Lab. Wehl. Kbg.) von backen. 1. der für ein
Gebäck bestimmte Teig beim Bäcker, die
bestimmte Anzahl von Broten, die auf ein-
mal im Ofen gebacken werden und für die
Woche bzw. bis zum nächsten Backen aus-
reichen sollen. Die Menge richtet sich nach
der Größe der Familie. allg. *E Bäcksel
Brot.* Kbg. *Det Bäcksel watt op de Bänk
gelegt.* Wehl. *Ech wä erst dis Backsel
ausziehe.* PrHoll. *E goodet Backsel.* Lab.
RA: *All Brugsels und Backsels gerät nicht,*
jedes Brauen und Backen gerät nicht.
Treichel, Nachtr. — 2. Ein Gebäck, jedes Ge-
backene. Frischb. 1, 49.

Backselholz, n. (-holt) Backholz. *De
Bäcker hadd elwe Hälterkes vom Bäcksel-
holt afjespleede.* v. Olfers, Tohus 24.

backsen, sw. ohrfeigen; auch *b a c h s e n*,
b a t s c h e n. Treichel, Nachtr.

Backstein, m. (-štēn) Große Ziegelsteine,
trockene, ungebrannte Lehmziegel. Brauns-
berg. Mohr. Lötz. Lyck. *Die Backsteine*
(zum Bau der Neidenburg) *entnahm man
aus einigen Ziegelbrennereien.* Gregorovius,
Neidenburg 6. *Die Bauart mit Luftziegeln
oder getrockneten Backsteinen wird in
vielen Gegenden als .. Preußen .. in An-
wendung gebracht.* PrPrBl. 1829. 2, 31.

Backstube, f. (-štōw npr., -štüūw Schloch., *bākštōf* Neust.) 1. Arbeitsraum des Bäckers. allg. — 2. Das Backhaus. All. PrHoll.

Backstagswind, m. Wind, der mehr von hinten als von der Seite kommt. Pillau.

Backtiegel, m. Niedriger Topf zum Braten, Schmorpfanne. *Item 2 baktegil*. Mbger Ämtb. 138 (1404). GrÄmtb. 297. 734. (Labiau 1513. Dirschau 1446).

Backtrog, m. (-trox allg., -trok Hberg. Röß. PrHoll. Ros., -drox Fischh. Braunsbg., *bäktrox* Dzg.; Plur.: -trōj, -trāj, -trēj, -trāj) Trog mit 4 Griffen zum Anteigen des Brotes. 1 *baktrok* und 2 *mulden*. Mbger Ämtb. 152 (1430). Vgl. GrÄmtb. S. 833. *Gossen Bier auss einem frischen Fass in einen Backtrog*. Hartknoch, Altes u. N. Preuß. 182 (1684). *De groaw Backtrog ös veel greea als de fien Backtrog*, der Backtrog für den groben Brotteig ist größer als der für den feinen. Hbeil. *Wenn wi wedda backe, denn mott wi en Backtrog nehme, de Moll ös to kleen dato*. PrEyl. Von einem Menschen mit O-Beinen sagt man: *He heft Backtrogbeene*. Memelld. Ein guter Bäcker muß den Backtrog zwischen den Beinen halten können. Memelld. Von einem Rekruten mit O-Beinen sagt man: *Der wird bald zur Backtrogkolonne* (zu den Bäckern) *abgeschoben werden*. Memelld. Rätsel: *Twische twee Barj liggt e afjestreept Kooh*, der Teig im Backtrog. Hbeil. PrEyl. Fischh. Bart. Ermld.; ähnl. Rätsel s. Teig. *Wat steht um Böhna* (auf dem Boden), *hett vea Heuna* (vier Hörner)? (Backtrog). DtKro. *Up usem Boe steht wat, t het veie Hoen* (vier Hörner) *u stöt do ni* (und stößt doch nicht). (Backtrog). Rink, Tattedi 31. Koschn. *Öck ging emoal dorch et Schilp, Damöt mi Gott help. Doa fund öck e Meisterstöck, So groot wie mien Duume dick. Doarut kunn öck schniede: Twee Specksiede, ene Moll, en Backtrog un en kleen Kindermütz.* (Eichel). Stall. vgl. Amon. 27, 328. (1890); ähnl. Rätsel vgl. Eichel. — *Silvesterorakel: „Sich in den Backtrog legen“*. *Das Mädchen legt sich im Finstern in den Backtrog und wartet auf einen hellen Schein. Es soll lange dauern, bis die starr vor sich hinblickenden Augen einen Lichtschimmer oder gar eine leuchtende Gestalt wahrnehmen; zuweilen trägt die Gestalt bekannte Züge und es fehlt nur die Sprache. Man erzählt sich: An einem Neujahrmorgen kam die Magd Lott zu ihrer Herrin, der Bäuerin, und sagte: „Frauchen, wie ich mich zu Mitternacht in den Backtrog gelegt hatt, ging unser Herr wie ne leuchtende Wolk an mir vorüber.“ „Lott, ich werd sterben,“ sagte die Bäuerin, „und dann wird der Herr dich heiraten.“ Und so geschah es auch wahrhaftig.* Lemke, Volkst. 1, 5. Vom Backtrog

träumen bedeutet Todesfall. PrEyl. Vor dem Beziehen einer neuen Wohnung soll man zuerst den Backtrog ausscheuern. Fischh.

Backung, f. Vorgang des Backens. *Die Backung sol also zugegangen sein*. Hennenberger, Landtafel 191 (1595); nur literarisch.

Backwagen, m. Wagen, der zum Backamt gehört. GrÄmtb. 19 (Kbg. 1422) u. ö.

Backwanne, f. Wanne zum Anteigen des Brotes. Lötz.

Backwerk, n. (-wārk) Gebäck, Backware. *So wolt man das Backwerck frey geben*. Hennenberger, Landtafel 186 (1595). Vgl. GrÄmtb. 49 (Lochstedt 1476): das Backen, Backgerät.

Backzahn, m. (*bäktän, bākätän*; Plur: -ə) wie schd. *Een Backteen es mi utjestockt*. Gold. *Hast wohl lange keine Backzähne gespuckt!* Drohung. allg. *Ich schloa di eent feer de Freet, dat de jliek de Backteene rutfleeje!* Bart. *Eck hau di enne Frät, dat di de Backtähne tom Moarsch rutfleeje!* Gr.Werd. *Ich hau dir eins in de Fress, daß dir de Backzahn sektionsweis aus em Arsch fliegen!* Elbg. Neust. *Ne poa en de Backzahn schuwe*, Ohrfeigen geben. Hberg. *Backzähne revidieren*, Ohrfeige geben. Kbg. RA: *Spaß mot sön, säd Liedtke, als em seß Backtähne öngeschlage wurde*. Frischb. Spr. 1, 3553. Wenn ein junger Mensch anfängt, klug zu reden: *Dem wasse de Backtähne*. Wehl., *de schefft* (schiebt) *all de Backtähn*. Hbeil., *nu ös em e Backtähn utgefalle*. PrEyl. In Wormditt sagt man von den Mehlsackern: *De Mehlsacka hoae zwäischichtje* (doppelte) *Backzähne*. — Wenn man träumt, daß man sich einen großen Backzahn auszieht, stirbt ein guter Onkel. Wehl.

Backzeug, n. (-tūz) Backobst, getrocknete Birnen. *Wi hewe Backtūch to Schwartsuer kaut* (gekocht). Schloch.

Backziegel, m. (-tējəl) Trockner, ungebrannter Lehmziegel. Lab.

Bad, n. (*bat*, Pl.: *bēda*) wie schd. *Ouch sal der brutgam .. bethin czu bade*. Dzg. StArch. 322 A nr. 1 (Kulm. Willk. c. 1400). RA: *Das Kind mit dem Bade ausschütten*. allg., aber mehr in gehobener Sprache. Vgl. Wiss. Mon. 6, 173 (17. Jh.). Konschel, Der j. Hamann 30 (1730). *Er ist ins Bad gereist*, sitzt im Gefängnis. Frischb. Spr. 2, 248. *Sie blüht wie ein Weib, das aus dem Bade kommt*. Frischb. Spr. 1, 396. *Trockene Bäder* gegen die Kolke (Macica). Vgl. Toeppen, Aberglauben aus Masuren 28. Mittel gegen Pickel, Hautausschläge: drei glühende Ziegelsteine wurden in eine alte Pfanne gelegt, dann ein Stuhl ohne Sitz darüber gestellt; darauf setzte sich die entkleidete Kranke, die vollkommen in bis zur

Erde reichende Decken gehüllt wurde. Danach streute man schnell ein weißes Pulver auf die Steine und goß Essig darüber. Es entwickelte einen starken Dampf, den die Kranke einatmen mußte. Das Mittel wurde 3 mal an jedem Abend und neun Abende hintereinander wiederholt. Das Pulver wurde aus einer krummen, daumendicken Wurzel gewonnen, die die Kranke vorher reiben und mit der linken Hand im Mörser stoßen mußte. Sie roch stark nach Kreidnelken. Bart. (um 1900). *Beim letzten Bade in der See soll man sich mit einer Blume oder einem Blumenkranze schmücken und diesen dem Meere zum Opfer bringen, damit das Bad gut bekomme.* Neust. 7. Vers. d. westpr. bot. zool. Ver. 1884. S. 203. vgl. *baden*, *Braut-*, *Seelbad*.

Badegeld, n. Zugabe (Trinkgeld), die man im 15.—17. Jh. Musikern, Handwerkern usw. an jedem Sonnabend oder alle 14 Tage gab. Es sollte zum Besuch der Badstube dienen, wurde aber häufig verdrunken. *Item 8 sol. geg. czu badengelde und czu vortrinken* (für Pfeifer und Posaunenbläser). Elbger Kämmererb. 221 (1410). Vgl. Simson, Artushof i. Dzg. 21. 24. 306. Hirsch, Handelsgesch. Dzg. 206 (15. Jh.). PrPrBl. 1831. 6, 74 (Kbg. 1613). vgl. *Badeheller*, *Badepfennig*. — In Königsberg bekamen die einkaufenden Dienstmädchen am Sonnabend noch bis 1914 etwa „Sonnabendseife“ (s. d.) als Zugabe.

Badehaus, n. Öffentl. Badeanstalt. *Nahabei (beim Rathaus) lag das Badehaus, wo die Stadtbewohner für geringes Geld warm baden konnten.* Gregorovius, Neidenburg 24. *Am Bräk es een niet Boadhus gebut.* GrWerder.

Badeheller, m. Zugabe, Trinkgeld. *Vielen Gesellen, aber auch unteren Beamten wurde jeden Sonnabend ein Sondertrinkgeld, der „Badeheller“ verabfolgt.* Kbg. Hartg. Ztg. v. 18. 9. 1932. Vgl. *Badegeld*, *Badepfennig*.

Badejunge, m., auch *Zoppoter* *Badejunge* (*bōdjun*). Käsesorte, ähnlich dem Limburger Käse. Dzg. u. Umg.

Badekappe, f. Badeumhang. *Zoch eine weisse Badkappen an.* Hennenberger, Landtafel 483 (1595). *Unnd zog ein weisse badekappe an und nam umb den halsz ein roten windelbandt wie ein stol und ein kleinen sprengel in die hanndt und also in die camer trat.* Grunau, Pr. Chron. 2, 343. Totenkleid. *Er entsee sich itzunt seines armuts, wann er auch die badekappe anhetzte, mit wolcher er begraben wart.* Grunau, Pr. Chron. 2, 324. Vgl. HandWb. d. dt. Abergl. 5, 1073: *Bahrkappe*.

Badekessel, m. Gefäß für das Badewasser. *Item 1 hantvas, item 4 badekessel, item 2 kleyne kessel.* Mbger Ämtb. 153 (1447). GrÄmtb. 350 u. ö.

Badelaken, n. wie schd. 70 *kossin*, 4 *badelachin*, *item 1 bette und 1 syden pfoel uff des spittelmeisters bette.* Mbger Ämtb. 117 (1404). 118. 119. 145.

Bademutter, f. 1. Hebamme. *Durch waz dy bademuter quam Und mich von den knyen nam?* Md. Paraphr. des Hiob V. 1363 (c. 1340). — 2. Frau, die im Badehaus die Bäder besorgte und beaufsichtigte. *Ein Balbier arbeitete sicherlich schon 1616, eine Bademutter 1631, ein Bader 1654.* Müller, Osterode 396.

baden, sw., meist sich *baden* (*bōdā* allg., *bōdā* Putz. Karth. Schloch., *bōdān* FrNehrg., *bādā* Kon., *baudā* Kon. Schloch., *buodā* Putz. Part. Perf.: *jābōt* OPr. Putz., *-bōt* Karth., *džabuot* Putz., *bōt* Kon. Putz., Neust., *bōt* Putz. Karth., *bōd* Schloch., *bāt* Kon., *baut* Schloch. Kon., *baudā* Flat.) 1. wie schd. *Wi welle ons boade.* npr. *Menj Mensche boade sech goa nich.* bresl. *De Mutta boadt es Kingt.* bresl. *Der mit den Feinden zum offtern gebadet und gezechet hatte, in der Schildlitzer Mühlen.* Waissel, Chron. pr. Hist. 214 (1599). *Viele gehn sich öfters baden.* R. Johannes, Deklamatorium 1, 37. Bildlich: *Dy cleyne schaden vorchten, set, dy werden baden in grozern schaden.* Hiob V. 2228 (c. 1340). RA: *In alten Kiewen ist gut baden*, wenn eine alte Frau einen jungen Mann heiratet. Elbg. Vgl. Wiss. Mon. 6, 128 (17. Jh.). *Er ist zu heiß gebadet*, leicht zornig, erregt, heftig. Wiss. Mon. 6, 159. Stein, Peregrinus 13, 87. vgl. Frischb. 1, 49. *Du bist als Kind zu heiß gebadet worden*, etwa: du bist verrückt. OPr. *Jehn Se baden! Geh baden!* OPr. *Booda goaha*, ins Gefängnis kommen. DtKro. Durchnäßt wie *geboadte Mies* (Mäuse). Gumb. *Wie in Schweiß gebadet*, vollkommen schwitzig. OPr. Wer nach Pillkallen kommt, fragt: *Darf immer noch nicht auf dem Marktplatz gebadet werden?* Früher war nämlich ein Teich auf dem Marktplatz, an dem eine Tafel mit folgender Inschrift stand: „Hier darf nicht gebadet werden.“ Als der Teich zugeschüttet wurde, ließ man die Tafel stehen, sodaß die Fremden sich erstaunt fragten, ob die Pillkaller im Staub badeten. Daher auch die RA: *Was ein echter Pillkaller ist, der badet nicht.* Preuß. Ztg. v. 5. 11. 1933. Rät sel: *Zwei Kinderkes ginge sich boade.* Witt *ginge se renn, brun keme se wedder rut: Krapfen (Kroffe)*, die gebacken werden. Gumb. Wenn man ein kleines Kind nach dem Baden abtrocknet, schlägt man stets ein Kreuz und lispelt etwas dazu. Dzg. An einem bestimmten Tage springt der Hirsch ins Wasser. Von der Zeit an soll man baden gehen. Hohenstein. AMon. 22, 268 (1885). Man soll nicht eher baden gehen, als bis das Wasser geblüht hat, was etwa um Johanni eintritt. Marbg.

Ein Bad in der Osternacht schützt gegen das Fieber, beseitigt Flechten und Hautausschläge. AMon. 22, 241 (1885). NPRPrBl. 6, 226 (1848). Samld. Zu Johanni sind Bäder in offenen Gewässern üblich. Dabei beobachten die jungen Männer heimlich die Mädchen. Sieht man ein schönes Mädchen im Wasser, so wird die zukünftige Frau auch eine Schönheit sein (und umgekehrt). Lab. Jedes Bad wirkt in der Sommersonnenwendnacht heilkräftig. Kbg. Wenn ein Kind schwächlich ist, badet die Mutter eine ganz schwarze Katze und legt Eisenstücke in das Wasser. Wenn sie dann das Kind in demselben Wasser badet, wird es gesund und stark werden. Stall. Wenn ein Kind die Englische Krankheit hat, soll man es in Salzwasser baden und das Wasser dann auf einem Kreuzweg ausgießen. Wenn man jemand auf dem Wege trifft, soll man ihn nicht grüßen. Stall. Wenn ein Kind darbt, d. h. die Englische Krankheit hat, soll man bei abnehmendem Licht Donnerstags vom Scheuer- oder Abwaschwasser morgens und mittags je 3 Löffel voll und abends das Ganze nehmen und das Kind darin baden. Nachdem man das Kind gewogen hat, soll man in demselben Wasser das Hemd waschen, es dann so feucht auf den Holunderstrauch hängen und morgens vor Sonnenaufgang wieder herunternehmen. Dark. Bei Englischer Krankheit an 3 Donnerstagen das Kind baden, inzwischen darf das Hemd nicht gewechselt werden; dann das Hemd in die Badewanne legen, bei Sonnenuntergang Wanne mit Hemd und Wasser wegtragen und wegwerfen; zurückkehren, ohne sich umzusehen. Inst. Schwächliche Kinder badet man in einem Wasser, dem man Kalmille, Kalmus (Wurzel und Blätter) und eine Pflanze, die der Pfefferminze ähnelt, aber ganz kleine Blätter hat, beisetzt. Die Kräuter werden vorher ausgesiebt. DtEyl. Ros. Früher bereitete man heilkräftige Bäder, indem man Ameisen bebrühte. Das sollte heilsam sein für kleine Kinder und alte Leute, gegen Rheumatismus und Reißen. Schloch. Lab. Lötz. Mohr. Dabei bedeckt man den Kranken nebst der Wanne mit einem großen Laken, damit die Dämpfe nicht entweichen können. Am Urquell 3, 69 (1892/93). vgl. b ä h n e n. Angefrorene Füße soll man in heißem Urin baden. Stall. Wenn Wetterleuchten ist, soll man baden gehen, dann bekommt man schwarzbraune Hautfarbe. Dzger Niedg. Man soll nicht über Mittag baden, weil um diese Zeit der Wassergeist seine Opfer fordert. Pillk. Wetterregeln: Wenn die Gänse und Enten baden, gibt es bald Regen. Bludau, Oberland 208. AMon. 22, 307 (1885). Wenn die Gänse auf dem Eise baden, so gibt es Tauwetter. Dasselbe gilt von den Krähen.

AMon. 22, 307. Wenn die Tauben baden, gibt es Regen (schlechtes Wetter). Memelid. Gold. Seefried-Gulg., Von e. unbek. Volke 180. Wenn die Sperlinge im Wasser baden, gibt es schönes Wetter. Hheil. vgl. Bad. — 2. Durch Herumlaufen zerwühlen, niedertreten. *Wer ins Getreidefeld badet, den kriegt die Kornmutter*, so warnt man Kinder vor dem Laufen ins Getreidefeld. Inst. Vgl. h e r u m b a d e n.

Badentor, s. Botentor.

Badepfanne, f. Pfanne zur Badevorrichtung. *Ins herrn badestobe: 1 badepfanne, die her Jorge von Eltz vor 27 m. gekawfft*. GrÄmtb. 349 (Hohenstein 1516). *Es hinterließ der Balbier Rettelius: 1 Badepfanne, in einen Ofen gehörig*. AMon. 5, 34 (Graudenz, 17. Jh.).

Badepfennig, m. Zugabe, Trinkgeld. *Badepfennig für das herzogliche Fräulein Marie*. Masovia 1, 17 (1602). Vgl. B a d e g e l d, B e d e h e l l e r.

Badequast, m. Bündel belaubter Birkenruten, das man in Badestuben zum Peitschen des Körpers und als Sprengbüschel gebrauchte. *In den Badestuben den Schweiss und Unflat von dem Menschen abzutreiben, gebrauchen sie birkene Quasten als Ruthen, woran aber die Blätter noch sein müssen. Damit schlagen sie den Leib und alle Gliedmaßen*. Pierson, Matth. Praetorius 114. Vgl. Frischb. 1, 49.

Bader, m. Der berufsmäßige Verwalter der Badestube, zugleich auch Barbier und Wundarzt. *Item 8 sc. dem bader vor qwestenlop*. Marbg. Hauskomb. 78 (1412). *Item so synt dy bader, scherer, woge und fleischbenke in den steten von uns begernde in czu dirhogen ir Ion*. Toeppen, Ständeact. 1, 440 (1425). J. G. Hamanns Vater war der altstädtische Bader J. Chr. H. *Den Betrieb dieses Gewerbes müssen wir uns nicht allzu handwerksmäßig denken. Gewiß waren die Bader als Zunft oder Gewerk .. verfaßt, aber der Schwerpunkt lag in der wundärztlichen Praxis, die recht einträglich war. Der zukünftige Bader mußte drei Jahre lernen, fünf Jahre reisen, ein Jahr in Königsberg als Geselle arbeiten, bevor er sich selbständig machte. Von den Barbieren war das Gewerbe völlig geschieden und oft mit ihnen im Streit. Wer Meister werden wollte, wurde vom Gewerk, einem deputato des collegii medici oder auch der medicinischen Facultät geprüft, auch in der Anatomie. Es bestand eine geschlossene Zahl von fünf Badern, je einer in den drei Städten und in den beiden Freiheiten Sackheim und Roßgarten. Die städtischen Baderstellen wurden von der Stadt gepachtet. .. Hamann berichtet, dass seinem Vater der Hofrat- oder Dokortitel angeboten sei, aber dieser habe sich mit seinem alten Titel begnügt*. Konschel, Der

j. Hamann 10. *Die Bader waren in den kleinen Städten vielfach auch Barbieri und Wundärzte.* Matern, Handwerk i. Röbel 100. *Das Gewerk der Bader in Danzig hatte für seine kranken Mitglieder in folgender Weise gesorgt. Es stiftete 1348 dem dortigen Elendenhof ein Bett, zwei Kissen, zwei Laken und eine Decke und erhielt dafür die Zusage, daß ein krankes Mitglied der Zunft daselbst verpflegt werde.* Rink, Christl. Liebestätigkeit 123. (Heiratsliste:) *Bey der Kneiphöfischen Dohm-Kirche der Bader und Wund-Artzt, Christoph Peter Nuppenau, mit Jgfr. Sophia Dorothea Eisenblätlerin.* Wöch. Kbg. Frag- u. Anz. Nachr. 1728 Nr. 4.

Baderacker, m. Flurn. Mohrunen; vgl. Wöch. Kbg. Frag- u. Anz. Nachr. 1752. 32.

Baderamt, n. Zuständigkeitsbereich eines Badergewerks. Zum Badergewerk im Baderamt Herzogtum Preußen, das sich 1562 zusammenschloß, hielten sich auch die Bader aus Danzig, Elbing, Thorn, Riga. vgl. Jendreyczyk, Bader in Kbg. 12.

Baderberg, m. Bezeichnung eines Stadtteiles in Braunsberg. Dort lag früher das bischöfliche Bad, das der Bischof 1318 dem Bader Bartusch verschrieb. ZEGV. 5, 281.

Baderei, f. Badestube und Wohnung des Baders. *Gleich neben dem Nogathor liegt die Baderei, ein einstöckiges Warmbad mit Schornstein, in welches das Wasser hineingetragen wurde.* Horn, Kulturb. a. Altpreuß. 346.

Badergarten, m. Flurn. b. Rosenberg. Bär, WPr. unter Friedr. d. Gr. 2, 632 (1779).

Badergasse, f. Straßenname in Kbg. Bart.; frühere Bez. der Baderstraße. Vgl. Karl, Straßenverz. Kbg 31. f. NPrPrBl. 1856. 9, 446. Behnisch, Bartenstein 89. Vgl. Baderstraße.

Badergeselle, m. Gehilfe des Baders. *Ein badergeselle Paul Wincke.* Scr. r. Pr. 4, 602 (c. 1466). *Da nun aber die angebrachte Kopfwunde von einem unerfahrenen Badergesellen als eine schlechte Hautwunde angesehen.* Büttner, Aufricht. Unterricht 164 (1769).

Baderhorn, n. Schröpfkopf aus Horn (noch nicht aus Glas) zum Abziehen des Blutes. Mielke, 1, 289.

Baderknecht, m. Gehilfe des Baders. *Hans Kohlhas ein Baderknecht.* Waissel, Chron. pr. Hist. 226 (1599). Vgl. Curicke, Chron. v. Dzg. 270.

Badershagen, Flurn. *Das älteste Bad, das 1291 erwähnt wird, lag auf der bischöflichen Wiese, die Badershagen (Petershagen) genannt wurde.* Buchholz, Braunsberg 22.

Baderstraße, f. Häufiger Straßenn. in Domnau, Memel, Kbg. Vgl. Karl, Straßenverz. Kbg. 31 f. Vgl. Badergasse.

Baderteich, m. Flurn. Teich, an dessen Ufer die Badstube lag, oder der das Wasser

für die Badstube lieferte. *In der Nähe des Badertores ein kleiner, ebenfalls abgedämmerter Stauteich, der Bader- oder Kuhteich.* Buchholz, Wormditt 28.

Badertor, n. Tor bei der Badstube bzw. der Wohnung des Baders. In Königsberg: *Das einzige noch heute stehende alte Stadttor, das allerdings an Bedeutung eingebüßt hat, seitdem — noch im 14. Jahrhundert — die ehemalige Dombrücke, ein Fußgängersteig zur Verbindung des alten Domgebiets in der Altstadt mit dem neuen Dom im Kneiphof, abgebrochen worden ist.* 1339 wird das Badertor urkundlich als *porta pontis canonicorum* erwähnt. Karl, Straßenverz. Kbg. In Osterode: *Das Baader Thor.* Kbg. StArch. Karte 2663 (1754). In Wormditt: *Das Bader- oder Niedertor .. wurde wohl gegen Mitte des 19. Jahrhunderts abgetragen.* Buchholz, Wormditt 31. 36.

Baderzins, s. B a d e z i n s.

Badeschild, m. Flaches Badefäß; Badeschirm? *Item 1 Bote (Bottich) mit eynem badeschilde.* Mbger Ämtb. 24 (1446).

Badestube, f. Öffentliche Badestube. Vom Mittelalter bis etwa um 1800 in den Städten im Gebrauch. Meistens wurde schon in den Gründungsprivilegien die Einrichtung einer Badstube vorgesehen und die Einkünfte bzw. die Hälfte derselben der Stadt bzw. dem Locator zuerkannt. Nach der Mohrunger Handfeste von 1331 soll die eine Hälfte der Einkünfte aus der Badstube an die Stadt, die andere Hälfte an das Ordenshaus Elbing fallen. Vgl. Weyde, Mohrunen 29. In Braunsberg hatte sich der Bischof selbst das Recht zur Einrichtung einer Badstube vorbehalten. 1318 verschrieb er sie dem Bader Bartusch. Vgl. ZEGV. 5, 281. Wo mehrere Badstuben in einem Ort waren, hatte jede eine besondere Bezeichnung. *In der batstoben: item 1 wasserphanne, 1 wanne.* Mbger Ämtb. 18 (1437). 36. 62. *Bete der Lebenlichter der patschtuben halben.* Toepen, Ständeact. 5, 507 (Kbg. 1508). *Bisweilen in iren Rattstubb Theilen sie Maulschellen ausz Gleich wie Burschen in der Badstubb.* Friedwald, Elbger Chron. 329 (1580). *Es wart auch ein gewunter (Verwundeter) von den finden (Feinden) in die batstobe gebrocht, der starb drinne.* Falk, Elbger Chron. 88 (1630). Aus dem 17. Jh. wird von Badstuben im östlichen Teil der Provinz berichtet, von denen jetzt nichts mehr bekannt ist: *Die Badstuben, die sie auff Preussisch Pirtis heissen. In den Badstuben ist gar keine Zierlichkeit noch bequemlichkeit, als dasz man sie dicht bawet, damit sie die Wärmde halten können. Inwendig der Badstube ist ausser den Schwitzbänken ein Ofen ohne Camin, von lauter Feldsteinen (graue werden vor die besten*

gehalten) gemacht. Den hitzen sie von inwendig ein, und wenn die Stein heisz seyn, giessen sie so viel Wasser auff, alsz ihne gnug düncket; dasz bey dem Menschen der Schweisz kan auszgetrieben werden. Den Schweisz aber sampt dem Unflat von den Menschen abzutreiben, gebrauchten sie birckene Quasten als Ruthen, woran aber die Blätter noch sein müssen. Damit schlagen sie den Leib und alle Gliedmassen. Durch solches schlagen eröffnen sich die poros und treiben sonsten auch weg alle Unreinigkeit. Sie schreiben dem zur rechten Zeit genommenen Bircken-Laub zumahlen, wann es eine weile im warmen Wasser gelegen, eine sonderliche Krafft zu, die dem Menschen, wenn Er damit geschlagen zustatten kommen solle wieder die Lähmung der Glieder item wieder die Gicht, wie denn unter den Nadrauen man nicht leicht solche, so die Gicht haben, findet. Nachdem sie ihrer Meynung nach gnug gebadet, lauffen sie ausz der Badstube ins kalte Wasser, und meinen, dasz sie auff solche art gebadet starck werden. Sie halten das Badt so hoch, dasz allerdings hiesigen Orths kein Gesinde dienen will, da es nicht eine solche Badstube hat, da sie sich wochentlich, auch woll täglich drinnen baden können. Dusburg schreibt, dasz die Alten Preussen sich gebadet in honorem Deorum, zu Ehren ihren Göttern, und mag solches täglich geschehen seyn, an dem Ort, wo eine solche Heilige Eiche oder anderer Baum gestanden, davon haben wir noch einige Reliquien; denn wen die Nadrauer in die Kirche gehen wollen, werden sie sich unfeilbahr erst den Abend zuvor baden, damit sie rein vor Gott erscheinen mögen. Andere Völker haben zur Lust und Üppigkeit der Bader sich bedienet. Diese Völker aber zur gesundheit und zu bequemer Leistung der Pflicht ihren Göttern. .. Wie vielen eine gutte art zu leben ein Theil der kräftigen Artzney ist, also können wir auch sagen, das die Lebensart der Alten Preussen auch die noch im schwange gehet, auch vielen ein Mittel ist zur gesundheit und Vertreibung vieler Kranckheiten. Ein Nadrauer, Zalavoner, ob er zwar zum offtern harte Speise gebrauchet, so arbeitet ers doch wieder ausz und gehet solches durch die Poros wieder fort, welches ein theils durch Arbeit, theils durch offters baden cliret, dabey sie aber den Wahn haben, dasz sie nicht zu lang die Poros, damit die Spiritus vitalis nicht evaporiren, offen lassen, und ausz diesen Ursachen springen sie nach dem warmen Bade bald ins kalte Wasser, vermeynende, dasz dadurch die Wärme, so in die äusserliche Glieder durch die auswendige Hitze gegangen, wieder zurück in die Interiora gehe; Hergegen wird observiret, dasz ein Nadrauer

nicht leicht krank wirdt, wenn er im kalten gewesen und gleichsahm durchgefroren, in eine heisse Badstube gehen, dann spricht er, eine bequeme warme Stube wird helffen, dasz sich die innerliche Wärmde mehr und mehr in die eusserliche stricke auszdehne, hergegen so man erkaltet, in ein recht heißes logiament, wie eine Nadrauische Pirt ist, kompt, und die vom Frost eingetriebene innerliche Hitze noch mehr geschwächet; dadurch der Mensch noch mehr schwach und kranck wird, drumb sie erkaltet mit Schnee den gantzen Leib beschmieren, welches sie insonderheit gutt befinden undt giebt es auch die Erfahrung das eine Kälte die andere auszziehet; die Abwechslung der Kälte und Wärmde zur rechten Zeit ist ihnen eine Artzney wieder die Gicht und Lähme. Darumb sie offters mit willen .. barfuss im Winter gehen, vermeynend, dasz die Kälte viel böse Humores an sich ziehet, aber, weil sie bald in die warme Stube kommen, werden dieselben desto basz zum frommen des Menschen dissipirt, dadurch der Verlähmung, Gicht etc. vorgekommen wirdt, insonderheit ist zu mercken, dasz die Nadrauer ihre Füsse sonsten warm halten, und wissen sie dieselbe mit Stroh und Füßtüchern so fest in die Parreszken zu schnüren, dasz nicht leicht die Kälte durchkommen kan, und derselben zu wehren, pflegen sie im kalten Winter ihre alsz wol eingeschnürte füsse mit Wasser zu begiessen, damit es gefriere, durch welchen frost dasz unten gelegte Stroh und Tücher desto wärmer bleiben. Praetorius, Preuß. Schaubühne Kap. 14 S. 22 f. (c. 1690). Ihre Badstuben stehen auch a parte, die einfältig gnug, aber doch dicht mit einem Vorschaur pflegen gemacht zu werden, in welchen sie insgemein einen Offen von grauen Feldsteinen setzen, den sie innerhalb der Stuben einhitzen, und wenn er glüend ist, mit Wasser begiessen, und also ihre Badstuben heitzen. Praetorius, Preuß. Schaubühne 2, Kap. 14 S. 5 (1690). Vgl. Hirsch, Handelsgesch. 301 (1858; Dzg. 1348). Toeppen, Ständeaect. 4, 250 (Mewe 1454). Hennenberger, Landtafel 241 (1595). Sudawen a. Samlandt 13 (1563).

Badestubenbrief, m. Aus dem Jahre 1326 stammt ein Badestubenbrief, in welchem der Saalfelder Bürger Lorenz ein Freibad für arme Leute als Seelgeräte stiftete. Rink, Christl. Liebestätigk. 144.

Badestubenstätte, f. Platz zur Anlage einer Badstube. 1504 erhielt Wilhelm von Malen .. ein Haus an und längs dem Fliesse Dange nebst einer Badstubenstätte im Teich und einem Kohlgarten auf dem Holm. Sembritzki, Stadt Memel 65.

Badestubenzins, m. Steuer, Abgabe des Baders. Adir der badestobenczins sal dy

helfte der stad und dy helfte deme scholteis gevallen. Panske, Urk. v. Tuchel 29 (1346).

Badestuber, m. Bader, Verwalter der Badestube. *Item dem bastouer up dem Elbinge 1½ m., de em wurden affgeslagen in sinem tyne vor 3 weken, do man buwede de stoue.* Elbger Kämmereib. 124 (1408). *Item to deme fuere moghen fry lopen mit emmeren, schopen und geteren, ketelen, also als et eyn yderman hefft etc., papen, monnicke, bagynen, de vryen wyve, batstover, hrossknechte und allent dat, dat vry und unberatet is.* Simson, Gesch. Dzgs. 4, 106 (1451).

Badeteine, f. Gefäß zum Baden. *Im Vorwerk Rosengarten: Item 1 Badeteine.* Bischh. Arch. Frauenburg R M 50 fol. 3 (Invent. d. Schlosses Mehlsack 1576).

Badewanne, f. (*bōdwan* allg., *baudewano* DtKro., *báudwan* Putz.) Waschgefäß, Gefäß zum Baden. allg.

Badewasser, n. wie schd. allg. Das Badewasser, in dem man ein neugeborenes Kind gebadet hat, darf man nicht nach Sonnenuntergang ausgießen, sonst bekommt das Kind Ausschlag. Hbeil. Joh. Am Sonnabend darf man nicht das Badewasser ausgießen, sonst hat man Unglück. Pillau. Badewasser darf nicht aufgeköcht werden, sonst bekommt das Kind Schorf. Memeld.

Bade wu frassee, (*bādē wū frasé*) Diese RA., die aus *parlez-vous français* entstellt ist und wahrscheinlich früher von durchziehenden französischen Soldaten gehört ist, wurde noch um 1880 manchmal von Kindern gebraucht, um den Anschein zu erwecken, als ob sie Französisch könnten. Suckezin, Dzger Höhe.

Badezins, Baderzins, Badzins, m. Steuer, Abgabe des Baders an die Stadt. Vgl. Sahn, Friedland 337 f.

Badnetz, n. Fischnetz, kleine Klappe (s. d.). vgl. Benecke, Fische 352. Frischb. 1, 379.

Badstube, s. Badestube.

Badugnis, s. Bedugnis.

Badzins, s. Badezins.

bäen, sw. (*bēā* allg., *bējə* Kon.) einen blökenden Laut von sich geben; nur vom Schaf gebraucht. *De Schoap bāe.* Röß.

baff, baffs, adj. Ausruf. (*baf* allg., *paf* Schloch., *bafs* Lab.) 1. Erstaunt, überrascht, verduzt, sprachlos, starr, sichtlich erschrocken, verwirrt; meist in der Zusammensetzung: *ganz (einfach) baff.* *He weer ganz baff.* allg. *Se ös einfach baff.* Kbg. Vereinzelt: *Dem word baff,* er wurde blaß. Dzger Niedg. Vgl. Treichel, Nachtr. — 2. Ausruf; einen Schuß, Stoß, Schlag oder Fall nachahmend. *Bafs, geef öck em ent!* Frischb. 1, 50. *Baws! schrewi daem schepi sina nauma ok up d ossahut,* baws! schrieb er dem Schäfer seinen Namen auch auf die

Ochsenhaut. Machlin, DtKro. Unterh. d. lit. Kränzchens Kbg. 1, 84 (1865).

Baff, m. Mensch, der mit dummem Gesicht dasteht und nichts sagen kann. Nur gebraucht in der RA: *On denn steihst da wie e Baff!* PrHoll. Vgl. *Baffze. Baffskopf.*

Baffs, m. Laut, Ton; urspr. schallnachahmende Interj. *De Quassel giffit kein Baffs von söck.* Kbg. III. Ztg. 1899. 42. Vgl. *Eierbaffs.*

baffsen, baffzen, sw. (*bafsə, baftsə*) durch einen oder wiederholten Schlag, Stoß, Fall, Tritt einen Schall hervorrufen, dröhnend oder hart zuschlagen, klopfen, stampfend auftreten, hart niederwerfen. Die Stärke bzw. Klangfarbe des Schalles bringt der Selbstlaut der Stammsilbe zum Ausdruck: *biffsen, baffsen, buffsen.* *Dat erschte Johr posse von Harte, Dat zweite Johr lewe möt Schmarte, Dat drödde Johr bifze de batze, Dat veerde Johr Treppafze,* eheliches Leben. Frischb. Spr. 1, 1782. *Bufs nich so möt de Där!* wirf die Tür nicht so stark zu! Vgl. Frischb. 1, 50.

Baffskopf, m. (*-kop*) Dummkopf, wunderlicher Mensch, der eigensinnig auf einer Sache besteht. Mohr. Ost. PrHoll. Elbg. Hberg. *Laß ihm sein, es is all mal son Baffskopp.* Mohr. vgl. *Baffze.*

Baffze, m. Stark auftretender, ungehobelter, grober, verwirrter, niedergeschlagener Mensch. Treichel, Nachtr. Vgl. *Baff, Baffskopf.*

baff, s. *barfuß.*

Bäg, s. *Beg.*

Bagage, f. (*bagāž, bagōž, pakōž* allg. *bagāj* Graud., *bagāūž, pakāūž* Flat.) 1. Gepäck, Bündel, Habseligkeiten; Plunder. *Der-massen, dass sie alle Pagagie an Wagen, Munition, Proviant und dgl. im Stich lassen mussten.* Hoppe, Elbger Chron. 165 (c. 1626). *Nimm dien Packoasch un teeh los, eck kann di nich bruuke!* Pillk. Inst. Tils. *Ech sai met alla Packoasch anjekomme.* Hberg. — 2. Schlechte Menschen, Gesellschaft, Gesindel; auch geringschätziger Ausdruck für die eigene Familie, bisweilen auch für einen einzelnen Menschen. OPr. *So e Bagasch!* PrEyl. *Die ganze Bagasch war in verkappeter Boß über die Niederträchtigkeit vom Carl, daß er diese ganz arme Jettchen heiratet!* Wagner, Tante Malchen 52. Vgl. Sperber-Niborski, Volkes Rede 43. Schulz, Dt. Fremdw. 1, 68 f.

bagasei, Stoffart. *Pro 3 stuck blaw bagasei leimet per 4 fl = 12 fl.* Bischh. Arch. Frauenburg C Nr. 28 fol. 106 (Rechnungsbuch 1594). Herkunft?

Bägatagerock, m. Männerrock. *Wo em de Frau de Bägatagsrock abwusch.* Schmidt, Spos'ge Sache 28.

Bagatelle, f. (*bayaté*) Kleinigkeit. *Er . . verspielt ein Bagatellchen von 500 Ducaten „biencordonnés“.* Hermes, Soph. Reise 3, 546.

Bagatellrichter, m. Richter für kleine Streitigkeiten. *Der Arrendator war auch Bagatellrichter selbst für Köllmer und Freie. Dafür erhielt er pro Jahr von der Kammer 150 Taler jährlich.* Eismann, Niederung 51.

bägern, s. beiern.

Bagger, m. 1. Maschine zum Ausschlämen von Flüssen, Fahrrinnen usw. allg. — 2. Lehmkleister, schmutzige Masse. *De Bagger let gornich los.* PrHoll. Vgl. Mühling, Prov. 40.

Baggerrei, f. (*bayəréi, bayəri*) Nachlässige, unsorgfältige Arbeit. *Dat is Baggerie.* allg. vgl. Mühling, Prov. 40.

Baggerfeld, n. Bez. für den „Tagebau“ im Bernsteinwerk Palmnicken. Samld.

Baggergeld, n. Abgabe, die 1720 zur Unterhaltung des Westertiefs in der Frischen Nehrung eingeführt wurde und von jedem Schiff entrichtet werden mußte. Vgl. Foltz, Dzger Stadthaus. 217. 219. 220. 370 (18. Jh.). Bär, Westpr. u. Friedrich d. Gr. 1, 241.

baggerig, adj. (*báyriç* allg., *bágeç* PrHoll.) 1. schmutzig schlüpfrig, aufgeweicht vom Regen. Hbeil. *S es e Låwe wie em Lehm, bloß nicht recht so baggerig*, gutes, angenehmes Leben. PrHoll. — 2. zerbrechlich, wacklig, klapprig, leicht gearbeitet, bau-fällig, alt; schwächlich (von einem Menschen). allg. *Ju hebbe mi so e baggrige Stohl jejåwe; de Kreet steiht joa goarnich mehr richtig.* Gumb. vgl. bakerig.

Baggermeister, m. Führer eines Baggers, der die Ausschlämarbeit leitet. *Hans Hellwich Bagger Meister im Fahrwasser.* Dzger StArch. 300 PK 3, 395 (1757).

baggern, sw. (*báyərə, bågərə*) 1. Schlamm aus Wasserläufen ausräumen. allg. *Dass alle Mühlen, so da an den Wassergängen stehen, unter den Umgang vier Ruten . . sollen gebaggert werden.* Bertram, Deichwesen 58 (Dzg. 1598). *Es wurde . . dieser auch gebaggert und vertieft.* Bock, Naturgesch. 1, 479. — 2. herumstochern, z. B. in den Zähnen, mit einem Stock in der Erde, in nassem Sand. *Met em Stock em natte Sand baggere.* allg. — 3. schlecht arbeiten, nachlässig zusammenkleben. allg. *Dat Hus ös man so tosamme gebaggert*, es ist aus schlechtem Baustoff unordentlich und wenig haltbar gebaut. Vgl. Frischb. 1, 49. Mühling, Prov. 40. Vgl. backern, bakern, an-, aus-, zusammenbaggern.

Baggernase, f.; als Schimpfwort m. *Goah vom Groape* (eiserner Kochtopf mit drei Füßen), *oll Baggernäs!* Pillau.

Baggerprahm, m. flaches, kastenförmiges Lastschiff zum Aufnehmen des Bagger-

schlicks, auf den Haffen und den großen Flüssen. *In demselben Jahre ist der erste Baggerprahm bewilligt worden.* Beitr. z. Kde. Pr. 4, 480 (1821). 6, 148. Vgl. Rhode, Elbger Kreis 273.

Baggerstein, m. Bez. f. den bergmännisch gewonnenen Bernstein. *Der Baggerstein, gleichfalls dem Seebernstein ähnelnd.* Schlicht, Westl. Samld. 1, 423.

Baggerwerk, n. 1. Bagger. *Anno 1674 ist in der Seeh das ablange (oblonge) Stück AB mit dem Baggerwerk aussgebaggert.* Dzger StArch. 300 PK 3, 486 (1674). Mühling, Prov. 40. — 2. schlechte, flüchtige Arbeit, ein Werk, das bald zusammenfällt. Vgl. Frischb. 1, 49.

Baggerwerkskasse, f. Kasse, in die das Baggergeld (s. d.) kommt. *Die Seetiefs-, Baggerwerks- und Triangelkasse erzielte an Einnahmen in den Jahren 1780.* Foltz, Dzger Stadthaus. 217.

bah, bäh, s. ba, b ä.

bähen, s. bähnen.

Bahn, f. m. in ält. Sprache, ebenso Bahne, f. (*bōn* allg., *bōn* Karth., *baun* Schloch. Flat. *bāuan* Kon.; Plur.: -ə) 1. Ge- ebener Weg, Fahr-, Schlitt-, Reitbahn. allg. *Of guda Boahn fährt rasch.* Hberg. *Wullst woll jliek uta Boahn foahre!* *Wirst du gleich aus dem Weg fahren!* Hbeil. *Wer wäre erscht Boahn mache*, im Schnee voranfahen und eine Fahrbahn machen. PrHoll. Beim Schorren (Rutschen auf dem Eise) rufen die Kinder: *Bahn frei!* allg. Wenn auf die Schlittbahn Neuschnee fällt, sagt man: *Et schmeert Boahn.* Hbeil. Tiegenhof. Frischb. Spr. 2, 249. — 2. Eisenbahn. allg. *Öck foahr mitta Boahn.* Kbg. *Dat is nich wiet noa de Boahn.* Schloch. *In der Bahne fahren.* Stuhm. Vers: *In Auxkalle seggt er, öss e Boahn, seggt er, on dä blifft ook, seggt er, mengsmaal stoahn, seggt er.* Auch auf Pillkallen und andere Orte bezogen. Vgl. Plenzat, Liederschrein 72. *Tritt man ins Bähnlein frisch und rot, ist man vor Rastenburg alt, vielleicht gar tot. Dem Bähnlein öfters Unglück passiert, Besonders, wenn es schlecht geschmiert. Auch diese Geschicht ist allbekannt, Ein Ochs hat das Bähnlein einst umgerannt.* Spott auf die schlechten Bahnverhältnisse. Czyborra, Zwischen Mauersee u. Alle 11. — 3. Ebene Fläche, z. B. Eisbahn. *Den visschern zo sy dy bane gissen oubir dy weysil.* Dzg StArch. A 322, 117. *Die gefrohrne Weissell, welche des Orths (an der Neustädtischen Kalkscheune) wegen der gegossenen Bahn am stärcksten wahr.* Curicke, Chron. v. Dzg. 419. *Hinter dem Hinterhause ist ein Garten mit einer Kegel-Bahne von 159 Fuß lang.* Wöch. Kbg. Frag- u. Anz. Nachr. 1752 Nr. 12. Schräge Kantenfläche beim Possekel; glatte Schlagfläche beim

Ballhammer. Hberg. Vgl. Zeichnung Ballhammer. Fläche am Amboß, am Vorschlaghammer. Vgl. Phleps, Schmiedekunst 9. — 4. Freier, ebener Platz, Markt. *In diesem Jahr im Oktober ist die Last Korn vom Bahn gekauft von 73 fl., den fl. zu 30 gr.* NPrPrBl. 1854. 6, 199 (Dzg. 1595). — 5. Auf die (zur) Bahn bringen (kommen): einführen, in Umlauf setzen, zur Sprache bringen. *Viel newer Gsetz bracht auff die Ban, Die ich nicht all erzehlen kan.* Hasentöchter, Chron. v. Kbg. V 2 (1569). *Es seien seine selbsteigenen Reden, und niemand anders habe solche auf die Bahn gebracht.* Bisch. Arch. Frauenburg E g 28 fol. 107 (Guttstadt 1751). *Ehe er sie zu dem adell uff die ban bracht.* Scr. r. Pr. 5, 367 (1527). *Worauff Herr Johann von Baisen, wegen Land und Städte anzeigete. Solte es zum Disputiren kommen, so würden viele Dinge zur Bahn gebracht werden.* Schütz, Hist. r. Pr. 164 (1599). *Als hernach dieser Streit wieder auff die Bahn kam.* Hartknoch, Pr. Kirchenhist. 58 (1686). Hervortreten, auf den Plan treten, erscheinen. *Kamen sie .. abermahls mit dess Vartislai Abtretung aller seiner Länder wieder auff die bahn.* Curicke, Chron. v. Dzg. 18. *Aber nebst anderen Friedestörern kam auch der Landmeister aus Deutschland Jost von Vemun-gen zur Bahne, vnd wollte an den Preussen Ritter werden.* Schütz, Hist. r. Pr. 161 (1599). Aufbringen, in Gang bringen: *Du hest dat ope Boahn jebrocht.* Gumb. Jem. zurechthelfen, fördern: *Ope Boahn bringe.* Inst. *Den ernst der hernach gefolget ist, zur bahn helffen bringen.* Schütz, Hist. r. Pr. 183 (1599). Vgl. Achter-, Bimmel-, Dreidittchen-, Eis-, Eisen-, Fahr-, Kegel-, Klein-, Klingel-, Reit-, Rutsch-, Schlitt-, Schorrbahn.

bahnen, bähnen, sw. (*bōnə, bēne, bēne*). Eine Bahn, einen geebneten Weg machen. *Em Schnee e Weg boahne.* Röb. PrHoll. *Findet er einen herrlichen Weg, Friede vnd Einigkeit zustifften, welcher solcher massen gebähnet.* Katechism. ex. A 3 (1649). *So musz der Menschen-Raub, der Todt, Aus einem in das andre Brodt Den Menschen-Kindern Wege bähnen.* Carm. nupt. 1, 133. *Nu saine de Schleetes all zwee Tag jefoahre, die hoane all jebähnt.* Röb. Hberg. *Wer musseheit alle bähne reite:* Wenn die Wege vom Schnee verweht sind, müssen die Unterhaltungspflichtigen durch die Schneewälle reiten, damit eine Fahrbahn entsteht. PrHoll.

bähnen, bähnen, sw. (*bēnə, bēnə* allg., *bējə* DtKro., *bājə* DtKro. Flat. Schloch. Kon.) In feuchte Wärme bringen, einen kranken Körperteil heißen Dämpfen aussetzen, durch Dunst erwärmen, heiße Um-

schläge auflegen, im heißen Wasser baden. allg. Man setzt sich auf ein quer über ein Badefaß gelegtes Brett und lässt sich ganz in Tücher einhüllen, die mit ihrem unteren Rande gleichzeitig das Gefäß völlig zu decken. Das Wasser wird durch Hineinlegen glühender Steine heiß erhalten. *Lab. Diese lahme Hirtsche habe ihn gelehret, von 9 rehnen (Feldrain) Steine zu nehmen und sein Kind darüber zu behnen oder baden.* Kbg. StArch. Et. Min. 96 j (Mohrungen 1620). *Die Beklagte habe die Magd mit Kräutern gebehnet und gewisse Wort heimlich über sie gesprochen, davon die Magd gesund geworden.* Bischh. Arch. Frauenburg Acta Castri Mehlsack ab 1664 fol. 2. Mittel zu einer Bähnung: *Nim gestossene Wacholderbeer drey Loth, Bornkress vnd Löffelkraut, jedes 2 händevoll, Rommey, weisse Steinklee jedes ein halb handvoll: koche dieses mit Wasser, biss dass das dritte theil einsiedet, vnd damit bähne die Schenckel, oder lege drein Tücher oder einen Schwam, vnd lege es darauff.* Beckher, Wachholder 473 (1650). 104. 518. 523. *Einige bähnen sich zweimal im Frühjahr mit Birklaub und Leinbaublättern.* Pierson, M. Praetorius S. 115. *Die alte Kunstpfeifersche wurde in demselben Jahre (1698) von der Zunft der Barbieri wegen unbefugten Kurierens verklagt.. Doch hielt sie sich für schuldlos, weil sie kein Pflaster auflege, sondern nur bähne und dies um Gotteswillen thue.* Froelich, Graudenz 2, 84. Bei Ohrenleiden: *Am beliebtesten ist das Bähnen, d. i. das Einströmen lassen heisser Dämpfe von bebrühten Kräutern, z. B. Romei, Wermuth, Feldkümmel, Marjenblätter (Tanacetum Balsamita) usw.* Lemke, Volkst. 1, 54. *Ich hatt ihr krats mal den Fuss gebähnt, un nun saß sie da un hatt ihn mit dem Tuch bedeckt.* a. a. O. 1, 110. *Öck hebb so e Riete ön e rechte Hand, öck mott se all Doag öm heete Woata bähne.* PrEyl. Wenn man Rheumatismus, Reißen oder Knochenfraß hat, bähnt man das kranke Glied in heißem Wasser, in dem man Ameisen und Ameiseneier bebrüht hat. Lab. Niedg. Bei Erkältung bähnt man die Füße mit Heu. Koschn. Rink, Volksk. ü. d. Mensch. 25. Angefrorene Glieder bähnt man in Aschenlauge. Fischh., in einem Abguß von Walnußblättern. Kbg. Man bähnt bei Ohrenschmerzen, Blasenleiden, Erkältung, angefrorenen Händen und Füßen, Gliederreißen u. a. allg. Gegen erfrorene Füße wendet man Kochwasser von grauen Erbsen zum Bähnen an; früher wurde auch zu demselben Zweck Hühnermist in das Bähnwasser getan. PrEyl. Bei geschwollenen Drüsen, Zahnschmerzen usw. bähnt man mit einem Aufguß von Kamille (Romei). Gold. Wehl. Kbg. PrEyl. Hheil. Mohr. Dzg. Man bereitet ein Bähnwasser

mit Johanniskraut oder Tannennadeln aus dem Ameisen-(Hemske-)haufen. Ang., mit Kalmus und Johanniskraut. Joh. Lab., mit Kaddik gegen Geschwulst. Lab. Über Comfreywurzeln [= Beinwell, *Radix consolidae*] gegossenes heißes Wasser wird zum Bähnen bei harter Haut an Händen und Füßen benutzt. Mohr. Über schwarzes Rohr gegossenes heißes Wasser gegen Gliederreißen, über Heusaat gegossen gegen rheumatische Schmerzen, über weiße Nesseln gegossen bei Wassersucht. Lab., über Lauge (Holzasche) gegossen. Braunsbg. Wehl. Man bereitet ein Bähnwasser mit Kamille, Schafgarbe und Holunder, wobei heiße Steine im Wasser liegen, um Schweiß zu treiben. PrEyl. Das geschwollene Euter der Kuh wird gebähnt. Dark. Man glaubte, mit Bähnwasser auch anderen Menschen Krankheiten anhexen zu können, ebenso auch dem Vieh. PrEyl. vgl. Frischb. 1, 50. Mühling, Prov. 40.

Bahnhof, m. (*bōnhof* npr., *bōnhof*, *bōnof* Karth., *bānhof*, *bānhof* Flat.; Plur.: *bōnhēw*) 1. wie schd. 2. Übertragen: Kopf. RA: *Öck hau (plätt, schloag) di eent ferem Boahnhoff, dat di de Gesichtszüge entgleise*. Kbg. Lab. Tils. Rag. Memell. Elbg.

Bahnofssteig, m. Bahnsteig. (He) *lehnt am Tuhn vom Boahnhofsstiege*. Reichermann, Noat. 14, 373.

Bahnknecht, m. Waldaufseher der Stadt; im Jahre 1587 erwähnt. vgl. Muhl, Stuthof 27. Wegearbeiter, der für das Freihalten der Fahrbahn bes. in den Wäldern zu sorgen und das Aufsichtsrecht über die Wege hatte. *So hat doch nach der Zeit die dritte Ordnung geglaubt, dass gewisse Bediente, die bei der Verwaltung der Güter gebraucht werden, als Waldreuter, Bahnknechte und andere unter der Function stehende von ihr angenommen, bestrafet und abgesetzt werden müßten*. Lengnich, Jus. p. Ged. 377 (1769). *Einer der hiesigen Nachbarn ist Waldreuter von der Nehrung und inspicirt mit 5 Bahnknechten nicht nur einen Theil des Nehringschen Waldes, von der Munde bis Steegen; sondern erhebt auch von 16 in der Nehrung belegenen Dörfern das Militzen-Geld, hat auch die Aufsicht über die übrige Schultzen*. Dzger StArch. 300 H Fol. A 41 d (Contributions Catastra von der Nehrung; Bohnsack 1793). *Eigen Gärtner und Bahnknechte*. Foltz, Dzger Stadthaush. 547 (1793).

Bähnung, f. Vorgang des Bähnens, nur literarisch belegt. *Folgende Bähnung kan auch gebraucht werden*. Beckher, Wachholder 518 (1650). *Zu Bähnungen bei Augenentzündungen gebraucht*. Preuß, Preuß. Landeskd. 160 (1835). Vgl. b ä h n e n.

Bähnwasser, n. (-wōtəř) Wasser, das zum Bähnen gebraucht wird. allg. Mühling, Prov. 40. Vgl. b ä h n e n.

Bahre, f. allg., m. vereinzelt PrEyl. (*bōr*, *bō*, *bōa*, *bā* allg., *bōej* PrHoll., *bēr* FrNehrg., Dzger Niedg., *baua* Schloch., Flat.) Leichenbahre, Tragbahre. *Sechs baren woren darzu vorordnet mit iren besten sehlgeredten, gulden stuck und samet behangen*. Scr. r. Pr. 5, 473 (Dzg. 1515). *He licht all oppa Boahr*. Hbeil. *Nu bringt man en Bahr her, dat wi en Sarg roppsette*. PrEyl. *Dagegen kann .. die Frau sich von der Haftung für die Schulden ihres Mannes dadurch befreien, dass sie nach dem Tode ihres Mannes die Schlüssel auf die Bahre legt und mit ihren täglichen Kleidern aus den Gütern geht und auf Verlangen noch durch einen körperlichen Eid bekräftigt, daß sie nicht mehr als ihre täglichen Kleider genommen*. Zander-Loening, Dzger Rechtsleben 35. Die Bahre muß nach dem Fortnehmen des Sarges umgestoßen werden, damit keine zweite Leiche folge. Memell. Wer noch jung ist (noch im Wachsen), darf nicht *undre Boahr goahne*, sonst wächst er nicht mehr. Gumb. Vgl. Hand-, Leichen-, Mist-, Totenbahre.

bahren, s. b a r e n.

Bahrenhäuschen, n. Häuschen, in dem die Leichenbahre der Sterbezunft untergestellt wurde. *Von dem einkaufenden Gelde wird das Leichen Geräth, das Baren-Häuschen und der Zaun am Wollberge, wo die Leichen begraben werden, unterhalten*. Sahn, Friedland 133. (18. Jh.).

Bahrenkammer, f. Kammer zur Aufbewahrung der Leichenbahre und der Leichengeräte. Vgl. NPrPrBl. 9, 301 f. 1850 (Elbing).

Bahrtuch, n. Tuch zum Bedecken der Bahre. allg. Bisweilen wird auch der Sarg mit einem schwarzen, bestickten Tuch bedeckt, das die Kirche gegen eine Gebühr ausleiht. Vgl. Zachau, Nat. Bauern 43.

Baie, f. B o y (18. Jh.). Baiensalz von der südlich der Loire-Mündung gelegenen Baie de Bourgneuf. *Item 1½ m. 4 sc. vor 2 tonnen baye in die hoffe gesanth*. AMon. 53, 255 (Kbg. c. 1433). *So das man die last Baie zu Dantzke kaufte vor 40 mk*. Scr. r. Pr. 4, 755 (1495). Vgl. Toeppen, Ständeaect. 4, 459 (Elbg. 1455). 4, 578 (Kbg. 1457).

Baienfahrt, f. *Danzig nahm im 14. Jahrhundert thätigen Antheil an den Baienfahrten, um das sogenannte Baiensalz (später Boysalz) nach Preußen zu schaffen*. NPrPrBl. 9, 223 (1864). Vgl. Armstedt, Gesch. Königsbergs 73. Bluhm, Königsberg 216.

Baienflotte, f. Flotte zur Heranschaffung des Baiensalzes. *Selbst noch 1427 wird in einem .. Falle, wo auf die Nachricht von*

dem Unfälle der Preußischen Baienflotte im Sunde eine in Danzig schon zum Aussegeln bereitliegende Handelsflotte auf Befehl des Hochmeisters wieder ausladen muß, .. in Danzig entschieden. Hirsch, Dzgs. Handelsgesch. 75.

Baiensalz, später **Boysalz**, n. Salz von der südlich der Loire-Mündung gelegenen Baie de Bourgneuf, das man im 14. u. 15. Jh. auf Schiffen nach Preußen und weiter nach Litauen und Rußland brachte. *Zu den Produkten, welche die Preußen hauptsächlich von hier holten, gehörte zunächst das Baiensalz.* Hirsch, Dzgs. Handelsgesch. 92. *Für die Benutzung der städtischen Salztonnen kam nichts ein, weil die Einfuhr des fremden Boy-Salzes verboten war.* AMon. 25, 91 (Kbg. 1724). Vgl. Beitr. z. Kde. Pr. 1, 243. Raths, Weichselhandel i. 16. Jahrh. 12. Franz, Kbg. Willk. 42. *Von dem Bay-schen saltz, das hat unser herre homeister fry gegeben gegen Lyffland uszufuren.* Toepfen, Ständeact. 1, 505 (1428). — **Boysalz-Pass**, m. *Zur besseren Commodität der Reisenden sollen weiterhin die Boy-Saltz-Pässe in der hiesigen Ober-Saltz-Factorey .. ausgegeben werden.* Wöch. Kbg. Frag- u. Anz. Nachr. 1728 Nr. 22.

Baiktuwis, s. Bektuwis.

Baillivus s. Ballei.

Bailturm, m. Wahrscheinlich Turm zum Schutz des Brückenübergangs am Schwarzwasser. *Item dy planken hinder der schulen kosten zu seczen und graben 77 Mark mit dem Bolwerke hinder dem Bailtormen.* Wegner, Kr. Schwetz 2, 130 (1441).

Baite, Beite, Boite, f.; Plur: Baiten, Beiten, Boiten, Baitschen, Beitschen. Kleine verschanzte hölzerne Wachthäuser, die der Deutsche Ritterorden reihenweise in den Waldgebieten zum Schutz der Grenzen anlegte. *Die ander nacht bis an den Baitin uf die Pisse (Fluß Pissa), das ist 4 mile.* Scr. r. Pr. 2, 682 (1384). Das Wort ist noch in vielen Ortsnamen erhalten, z. B. Baitschen Kr. Gumb., Baiten Kr. Memel, Baitkowen Kr. Lyck, Peitschendorf Kr. Sensbg. und in den Ortsnamen auf -weitschen, wie Budweitschen im Kr. Stall. u. a. Vgl. Scr. r. Pr. 2, 682 Anm. 8. Weber, Preußen vor 500 J. 113. Horn, Altpreußen 113. Röhrich, Gesch. d. Ermlands 90. Frischb. 1, 50. Vgl. jedoch Gerullis, Altpr. Ortsnamen. — Dazu: **Beitstück**, n. Flurn. Gewann im Felde. Paggehen, Kr. Fischh. Kbg. StArch. Gen. Komm. Karte 4 d 58 (1774).

Baite, f. (Backmulde) s. Beute.

Bajazzo, m. s. Pojatz.

Bajob, m. (*bájob*) Sperrmaul, der den Mund offen hält. Wiedwald, Dial. d. Stadt Elbg. Hdschr. d. Elbger Stadtbibl. Q 135 (c. 1860).

Bajohr, m. Plur.: **Bajohren**, vornehme Litauer von niederem Adel. *Item 4 m. Albrecht Karsschow gegeben zerunge, alzo her mit den bayorn von Littouwen im lande umme reit.* Mbger Tressl. 36 (1399). 116 (1401). *Item 143 schok groschen an gewisser schult, die der konig czu Littowen schuldig ist und ouch ander bayoren.* Gr-Ämtb. 259 (Ragnit 1379). Vgl. Cod. dipl. Pruss. 5, 109 (1396). 170 (1402). NPrPrBl. 6, 203 (1848). Kiparsky, Fremd. i. Balten-deutsch 147.

Bajonett, n. (*bajnét, bajonét* allg., *badjné* vereinz. Schloch.) wie schd. Vgl. Schnippel, Volkskde. 2, 94.

Bajonettstange, f. Bez. für die Kálmus-wurzel; wegen der Form. Tils.

Bak, f. (Grabenkante) s. Back.

bäk, (*bĕk*) Lockruf für Schafe. PrEyl.

Bakanskes, s. Backanskes.

Bakberen, s. Backeber.

Bakbirnen, s. Backeber.

Bake, Backe, f. (*bōk* npr., *bĕok* FrNehrg.; Plur.: -ə) Seezeichen, sichtbare Marke für Schiffer. 1. Schwimmende Seemarke, die den Schiffen in flachen oder gefährlichen Gewässern die Fahrtrichtung anzeigt, meistens in Form einer Tonne mit Leuchtfeuern, Stangen, Strohwischen, Buschwerk, Fähnchen usw. *Die Tonnen und Baaken, so im Haff der Fahrt halber gebraucht wurden.* Hoppe, Elbger Chron. 69 (1626/36). — 2. Seezeichen auf dem Lande für die Schiffe auf der See oder auf dem Haff. Meistens Holz- oder Eisengerüste mit Blinkfeuer, Tonne, Kreuz oder anderen Zeichen. Diese Baken stehen in gleicher Richtung und decken sich, solange man im rechten Fahrwasser bleibt. Vgl. Passarge, Aus balt. Landen 130. *Baaken sind hohe und bey den Havens oder Flüssen aufgerichtete Bäume, da gemeinlich Tonnen oder dergleichen Zeichen oben aufgesetzt werden, damit die Schiffleute .. ihren Cours darnach sicher einrichten und Gefahr vermeiden mögen.* Preuß. Seerecht v. 1727 S. 7. *Auf einer Landzungenspitze, die zu einer Mole erweitert worden ist, stehen hier die Backen, d. h. Feuerbecken auf einem Holzgerüst als Wahrzeichen für die Schiffe auf dem Haff.* Rosenkranz, Kbg. Skizz. 2, 146. Vgl. Mühlh. Prov. 39. 40. Ndl. baak. — 3. Der Leuchtturm bei Brüsterort wird auch *bōkə* oder *bōkətorum* genannt. Samld. Vgl. Feuer-, Flaggenbake.

Bakel, m. (*bakəl, bākəl*) Stock; Spazierstock, Rohrstock; aus lat. baculum. vereinzelt bekannt, aber wenig gebräuchlich. *Die der Backel eines rasenden Schulmeisters ihnen beigebracht hatte.* Wiechert, Wälder u. Mensch. 121.

bakeln, sw. (*bōklə*) mit einem Stock in der Erde, in nassem Sand herumbohren. Flät. Vgl. *bakern*.

baken, sw. (*bōkə* npr., *boukə*, *bōka* DtKro., *baukə* Kon.) 1. das Fahrwasser mit Baken versehen, verankerte Stellnetze auf der Wasseroberfläche mit einer Kennbake versehen. Vgl. Dzger Heimatbl. 3 H. 2, 12. — 2. ausklopfen, reinigen, z. B. Gerste. *Dei Jascht mut baukt ware*. Kon. In der Gegend von DtKro. und Kon. werden die Flachsbindel auf einem Stein, dem „Bakstein“ mit der „Bakkeule“ zerklopft, damit die holzigen Teile, die „Schäwen“ abfallen und der Flachs weich wird. In Ostpr. und Dzg. wird der Flachs „gebrochen“.

Bakengeld, n. Abgabe der Schiffer zur Unterhaltung der Baken. *Sämtliche Abgaben, .. Baken- und Lotsengeld*. Bär, WPr. unter Friedr. d. Gr. 1, 241 (Dzg.). Vgl. Mühl. Prov. 40.

Bakenleine, f. (*bōkəlin*) Die von der Flotssimme (s. d.) bis zur Bake verlaufende Netzleine, die bis zu 12 Faden lang sein kann. Vgl. Dzger Heimatbl. 3 H. 2, 10.

Bakenstange, f. *Auch soll allezeit (in Pillau und Memel) wenigstens eine Baacken-Stange im Vorrath gehalten werden*. Preuß. Seerecht v. 1727 S. 94 a.

Bakentief, **Backentief**, n. Alte Bezeichnung für das Pillauer Tief. *Das bei der Pillau ein tief aufriß mit großer gewalt, .. das backentief genannt*. NPrPrBl. 9, 133. 1864.

Bakentonne, f. Bake in Form einer schwimmenden Tonne, die sich durch Ton, Licht oder Läutewerk bemerkbar macht. Pillau.

Bakenturm, **Bakturm**, m. (*bōkətor*m) Bez. für den Leuchtturm von Brüsterort. Früher wohl allgemeine Bezeichnung für ein auf hohem Gerüst befindliches Leuchtfeuer am Strande. Vgl. Sembritzki, Stadt Memel 54 (18. Jh.). *Nördlich von dem 1789 an Stelle eines alten Bakturmes erbauten Wirtshauses*. Satori-Neumann, Elbg. im Biedermeier 168.

Baker, m. (*bōki* DtKro.) 1. Einer, der Flachs „bakt“. DtKro. Kon. — 2. In Scheipnitz, Kr. Ros. gehen etwa zwischen dem 1. und 10. Dez. verkleidete Erwachsene (auch Kinder) als Weihnachtsmann, Schimmelreiter usw. von Haus zu Haus, *bōkəfs* genannt; sie ängstigen (*bōkəřn*) die Kinder.

bakerig, adj. (*bōkriř*) wacklig, aufällig, zerbrechlich, klapperig, leicht gearbeitet. allg. Vgl. *baggerig*.

bakern, sw. (*bākəřə*, *bakəřə*, *bōkəřə*, *bōkəřə*) 1. herumstochern, z. B. in den Zähnen, in der Erde, in nassem Sande. allg. *Enne Tähne boakere*. *Im Acker nach Kartoffeln bakern*, Kartoffeln nachgraben. allg. Übertragen: wühlen. *Doa boakert eener drunger*, da steckt jemand dahinter und

wühlt. PrHoll. — 2. polternd andrängen, quälen, ängstigen, nicht nachlassen, bis der Zweck erreicht ist, basteln, unnütz und vergeblich arbeiten, antreiben, stossen, rütteln, schütteln. Vgl. Mühl. Prov. 41. *Die boakat all lang an a Tea* (Tür). Hberg. Dzger Niedg. Vgl. *bakeln*, *baggern*, *bökern*, *pakern*, *pekern*.

Bakkeule, f. (*-küa*) Keule zum Baken des Flachses. DtKro.

Bakköst, f. (*-köst*) Schmaus, festliche Veranstaltung der Dorfjugend am Abend nach dem Baken des Flachses (*noam Boakat*). DtKro.

Bakler, s. Bechler.

Bakstein, m. (*-štēa*) Stein, auf dem mit einer Bakkeule der Flachs gebackt wird. DtKro.

Bakturm, m. s. Bakenturm.

bal, (*bal*) Lockruf für das Schaf; Ruf beim Anhalten der Schafe. Neid. Ort.; auch: *ballaballa*.

Bal, m. Gebell. *Ir widerkeuelen ist nicht me zcu achtin, wen als eyn bal eyns wutenden hundes, der sich selbin vorzert mit syme unvornumftigen bellen, und hindirt di horer an ir ru*. Scr. r. Pr. 2, 198 (15. Jh.).

Balaboß, m. s. Balleboß.

Balalaika, f. Saiteninstrument; bei den Philipponen in Ostpr. gebräuchlich, sonst nur literarisch und in den Städten in neuerer Zeit bekannt. Vgl. F. Skowronnek, Wie die Heimat stirbt. 364.

Bälämmchen, **Balämmchen**, n. (*bēlemχə(n)*, *bālempχə*, *bārlempχə*, *bālemka*) Schmeichelnamen für das Schaf. Schloch. DtKro. Flät. Putz. PrHoll. Nat. Samld.

Balance, f. Gleichgewicht. frz. *balance*. *Dat se nich Bilanks hoale könne*. Kbg. III. Ztg. 1912 Nr. 36.

Balas, f., seltener m. (*bālas*, selt. *bālas*) Bruch, unfruchtbares Weideland. Lab. Dark. Inst. *Ballas Wiese genandt*. Kbg. StArch. 67 (1799).

balbarsch, s. barbarisch.

Balbier, **Balbierer**, s. Barbier.

balbieren, s. barbieren.

Balbochus, m. (*balbóxus*) dickes, wohlgenährtes Kind. PrEyl. Vgl. *Bacchus*, *Balleboß*.

Balböes, m. Hausherr. jüd.-deutsch. Vgl. NPrPrBl. 7, 110. 1855. Frischb. 1, 51; hebr. *baal habajit*.

Balbuttchen, s. Barbuschchen, Barbuttchen.

Balbutz, s. Barbier.

bold, adv. (*bōl*, *bōlt*; beide Formen im ganzen npr. Gebiet nebeneinander, *bōul* Nat., *biōl* Röß., *bāl* bresl., *balt* Oberd. Mas., *bal* DtKro. Flät. Schloch. Stuhm. Dzg., *bul* Schloch. Flät. Ber., *bol* Tils. Thorn. Kulm. Dzg., *bault* Putz.) 1. sofort. *Soll oberurter Radt balde bei dem Wein-*

schenken und Setzen, auch die Stöffe .. in den Werdt des Weins einrechnen. ZEGV. 11, 330 (1586). — schnell, sogleich. *Et quam bohl öner her öm Düstern to ge-loopen.* Nd. Jahrb. 42, 28 (1739). *Komm bool wedder! Warscht bool! Wirst du bald! npr. Eck war di bool!* drohende Antwort, häufig mit Fortsetzungen: *zeige, wiese, lehre u. ä.* OPr. *Nu wetts baal wäre, dass Hans Bickse kriet!* Oberld. *Du wascht mi bool oppem Kerchhoff hebbe,* sagt man bei ehelichem Zank. OPr. *Ne schöne Ros es boal geziert!* Marbg. *Bald, bald, aber noch lange nicht,* sagt man, wenn man eine Sache absichtlich verzögern will. Frischb. Spr. 2, 250. *He is bool so, bool so,* ein launenhafter, unberechenbarer Mensch. OPr. *Baal so, baal aingasch* (anders). Hberg. *baal hi, baal dott,* nicht stetig. Hberg. *Bool kömmt a möt dit on bool möt dat.* Fischer, Mda. i. Samld. 224. — 2. beinahe, fast. *Nachdem sie einen Bauren bald erschossen hatten.* Hartwich, Drei Werder 451 (1722). *Da sind ja so viel Vögel, bald nich zu zählen.* Lemke, Volkst. 2, 298. *Dat weer bool scheef gegange.* Röß. *boal — boal,* beinahe, um ein Haar. Lab. *Ei, wie bool!* Niedg. *Sich bool ombringe,* vergeblich versuchen, etwas in Ordnung zu bringen. Pillk. — 3. sobald — als. *Als der Ferber geschwohren hat, Das er all Knecht wolt ap-tzihn lan Balt er heimkehrn, von Stunden an.* Friedwald, Elbger Chron. 253 (1580). *Bool he kann.* Wehl. Dzg. *Baals em meeglich saie watt.* Hberg. — Verkleinerungsform: *boolke, booltche.*

Baldachin, m. 1. Seide aus Baldac (= Bagdad). Ein aus Seide und Goldfäden gewebter Stoff, der zu Kleidern und Decken verwendet wurde. *Hantwerkerfrauwen sulle keyne samythsborthen tragen, sundir ball-dige und kemmechen und nicht hoger, und legen die vorberurten borten gantcz abe.* Toepfen, Ständeact. 2, 671 (1445). — 2. Decke, bes. Sargdecke aus goldgewirktem Seidenstoff. *baldekin.* Kbg. StArch. Schadenbuch Ordensfol. 5b S. 14 (1414 Thorn). *Boldichen.* Hirsch, Handelsgesch. Dzgs. 256 (1414). *Item das Grieger Brant gekostet zu grabe zu bringen und sonst ungelt: Mitt ersten vorr ein stein wax 6 mrk. .. Item noch 3 boldecke.* Scr. r. Pr. 4, 715 (Dzg. 1477). Nebenformen: *Baldig, Balldig, Ballich,* Vgl. Toepfen, Ständeact. 2, 805.

Baldachinbett, n. (*baldaxinbett*) Himmelbett. Hberg.

Baldefeld, n. Flurn. Bez. eines Feldes bei Bludau, Kr. Fischh. Kbg. StArch. Domänenkarte 1354 (1772). Wahrscheinl. altpr. Vgl. *Baldestück.*

Baldekin, s. Baldachin.

Baldenburg, Ortsn., Stadt im Kr. Schloch. Neckvers: *In de Ball Da wohne de Schelme all.* oder: *I de greine Ball Da is t all.* Schmitt, Prov. Westpr. 2, 96.

Balderjan, s. Baldrian.

baldern, s. ballern.

Balderung, s. Ballerung.

Baldestück, n. Flurn. Bez. eines Ackerstücks bei Bludau im Kr. Fischh. *baldstück.* Kbg. StArch. 539 (1720). *Baldt Stück.* Kbg. StArch. 551. *Balde-Stück.* Kbg. StArch. Domän.Karte 1354. 1429 (18. Jh.). Wahrscheinl. altpr. Vgl. *Baldefeld.*

Baldgreis, m. Pflanzenn. Senecio vulgaris. Gemeines Kreuzkraut. Auf Äckern wachsendes Unkraut. Auch als Futter für Singvögel benutzt. Loesel-Gottsched, Flora Pruss. 252 (1703.) Mühling, Prov. 41. Vgl. 5. Vers. d. westpr. bot. zool. Ver. 1882. S. 158.

Baldig, s. Baldachin.

Baldower, m. (*baldōwər*) Bettler, Strolch, Schlauberger. OPr. *Du ohl Baldower, spood die bloss!* Landloft, Plattd. Ged. 35. Wohl vom Verb. *baldowern* hergeleitet.

baldowern, sw. (*baldōwərə*) betrügen, rauben, stehlen, auskundschaften. Kbg. Samld. Lab. Joh. Herkunft aus der Gainersprache. vgl. Kluge, Rotwelsch 373. 393. 424. — Häufiger in Zusammensetzungen wie *aus-, ein-, herumbaldowern.*

Baldrian, m. Pflanzenn. Valeriana officinalis. Echter Baldrian. Wort = Umbildung aus Valeriana. Vgl. Loesel-Gottsched, Flora Pruss. 278. 279 (1703). Wulff, Flora Boruss. 125 f. (1765). (*baldərjān* Dzg. Kbg. Tils. Gumb. Ort., *baldərjōn* Elbg. All. PrEyl., *baldajōn* Braunsbg., *bälərjōn* PrEyl. *bólərjān* Elbg., *búlərjān* Kbg. Braunsbg. Tils., *búlajōn* PrEyl. Pillk.) *Die Eigenschaft der ganzen Pflanze, wie besonders der Wurzel, dass durch ihren Geruch die Katzen angezogen werden, benutzen schadenfrohe Dorfsburschen dazu, um durch Anhäufung dieser Pflanze über Nacht die Katzen der ganzen Nachbarschaft nebst ihrem Spektakel auf ein bestimmtes Haus zu locken.* 5. Vers. d. westpr. bot. zoolog. Ver. 1882. S. 162. Um Katzen zu fangen, lockt man sie mit Baldrian in Fallen. Elbg. Braunsbg. Hberg. Neid. Mit B. vergiftet man Katzen. Fischh. Baldrian ist eins der wichtigsten volksmedizinischen Mittel. *Man diesen Winter hat se sehrchens gequiemt, on was muß ech er bloß aus der Dokterapthek hole! Balderjoan, Sachsenfros, Miggenfett, Seelenspeck, on denn dernoach Adeesalb on Oxkroxflaster.* Alt-Elbing 39. Baldrian ist ein schmerzstillendes Mittel für plötzlich auftretende große Schmerzen. Dzg., oder: *wenn söch öhna die Hesse (Füße) adda dö Klaue (Hände) vabrennt hot.* Hberg. *Baldrian tropfen* gegen Magenschmerzen.

allg. Baldriantee gegen Magenkrampf wird hergestellt, indem man die zerkleinerten Wurzeln oder Stengel und Blätter brüht; Baldriantropfen, indem man die zerkleinerten Wurzeln oder Stengel und Blätter in Alkohol (Spiritus) auslaugt. Häufig werden sie jetzt aus der Apotheke gekauft. Sie werden meistens auf Würfelzucker eingenommen. allg. Baldriantropfen oder -tee gegen *de Koolke* (Kolik). allg., gegen verdorbenen Magen. allg. *Mudder, Mudder, min Buck deit weh, Mudder, mach mi man Baldriantee*. Elbg. B.tropfen gegen schlechte Verdauung. Dzger. Höhe. Flat., gegen Übelkeit. PrEyl. Lab. Inst. Ort., gegen Schwindel- und Ohnmachtsanfälle. Fischh. Bart. PrHoll. B.tropfen, seltener -tee gegen Aufregung. allg., gegen Herzkrankheiten (Herzasthma, -beklemmung, -klopfen usw.). allg. Baldriantee oder -tropfen als Schlafmittel, gegen Kopfschmerzen. allg. Riechen von Baldrian als Mittel gegen Kopfschmerzen. Ang. Rast. Flat. B.tropfen oder -tee gegen Zahnschmerzen. Rast. Stall. Fischh. Mohr. Elbg. Dzger Höhe. Meseritz. B.wein gegen Gallensteine. Röß. Hberg. B.tropfen innerlich und äußerlich gegen Rheumatismus. Neid. Dark. B.tropfen oder -tee gegen Krämpfe. Tils. Braunsbg. Elbg. Flat., gegen Lungenkrankheit. Pillk. B.tee gegen Husten. Hbeil., gegen Fieber. Lötz. *good fa Wechselseber*. Dzger Höhe, zum Schwitzen. Bart. *Als die Pest war, haben die Leute gemußt zu Brantwein trinken Bibernell und Baldrian*. Beynuhnen, Dark. um 1880. Um schlank zu bleiben, soll man B.tee trinken. Treubg. Um das Vieh vor Behexen zu schützen, gibt man ihm B.tee ein. Elbg. Baldrian gehört zu den Weihkräutern, die im Ermland zu Mariä Himmelfahrt (15. Aug.) in der Kirche geweiht werden. Philipp, Erml. Volksk. 126. *Hew op din Hemdke, dine Lönne, Dat nich föllt Bullerjanke rönne*. Vgl. AMon. 27. 337 (1890; Alt Pillau).

Baldriantee, Baldriantropfen, s. Baldrian.

Baldschen-Teile, Plur. Flurn. Bez. von Ackerstücken bei Wiekau im Kr. Fischh. Wahrscheinl. altr. Kbg. StArch. Gen. Komm.Karte 4a Nr. 94 (1785). Vgl. **Baldfeld**, **Baldestück**.

Baldstück, s. Baldestück.

Baleboß, s. Balleboß.

balere, wahrscheinl. altr. Das Wort ist wie folgt gedeutet: *Begehret kein recht, unrecht begehret sein Recht, daß sein vinantzen*. AMon. 4, 137. Vgl. a. a. O. 7, 318. Nesselmann will das Wort von frz. *parler* herleiten. AMon. 8, 61; vgl. auch Nesselmann, Thesaur. Ling. Pr. 15. Vgl. **Balwe**.

balfern, sw. *bellern*. vereinz. PrEyl. Vgl. **belfern**.

Balg, 1. m. (Pl. *belgə, balgə*) Abstreifbare Haut, Tierfell. $1\frac{1}{2}$ m. vor 90 *zabel balge zu gerben dem meister*. Mbger Tressl. 57 (1400). *So wollen wir einem jeden, der ein der obgemeldten Raub-Thiere (Bär, Wolf) entweder lebendig oder den Balg davon .. einliefern wird, .. eine Belohnung zahlen*. Grube, Corpus 3, 108 (1713). *Ob er habe an die Juden Wildballe verkauft?* Bischh. Arch. Frauenburg-Eg 28 fol. 86 (Hberg. 1750). RA.: *Er schindet die Laus um den Balg*. Frischb. Spr. 2, 2327. *Haben Hase oder Fuchs im Herbst einen stark behaarten Balg, so gibt es einen starken Winter; ist der Balg leicht behaart, so wird der Winter flau*. AMon. 22, 263. *Bussard, Wanderfalke .. bezahlten bisweilen die Neugierde, die Gewässer zu beschauen, mit ihrem Balg*. Ber. ü. d. 21. Vers. d. wpr. bot. zool. Ver. 1898 S. 13. Vgl. *Herbst-, Königebalg*. — 2. **Belg**, m., **Bälge** f.: (Pl. *belgə*) Bahrtuch, gestickter Überzug für die Totenbahre. Kbg. Fischh. Dzg. *Vor den Belg und Laaken auf die Baar zu breiten*. Kbg. StArch. Univ. Arch. 20, 23 (Begräbnisrechn. v. 1623). *Vor Todten Baar und Belch 21 gr*. Rhode, Kbg. Schützengilde 157 (1712). *Bälge von schwarzem Tuch zur Bedeckung der Särger*. Kbg. StArch. Et. Min. 9d B 81 (Bladiu 1785). Zum Begräbnisgerät der „Kneiphöfischen Kaufmanns- und Mälzenbräuer-Zunft“ gehören 1801: *ein Lackens Bälge bordirt, mit schwarzen Frängen und Schmelzen — Ein Lackens Bälge mit Schnüren, Troddeln und Frängen besetzt*. AMon. 17, 88. Vgl. Frischb. 1, 51. *Sahm, Friedland 229 (18. Jh.)*. Dazu: **Balgegeld**, n. In die Sterbezunft muß ein jeder von diesen *Zunftbrüdern 10 Rth. 20 Gr. Balge- und Lakengeld als einen Einkauf bezahlen*. *Sahm, Friedland 133*. — 3. m. a) **Blasebalg** (s. d.) in der Schmiede. b) Plur.: **Balgen**, der Orgel. (*balgə* allg., *baldjə* Schloch., *bäljən* Koschn.) *Balje tråde*. OPr. *D Baaljen pedde*. Koschn. — 4. Unzüchtige Frau, Kupplerin. *Derhalben auch viel Belge darumb getödtet würden*. *Hennenberger, Landtafel 80 (1595)*. — 5. n., selten m. Kleines Kind; verächtlich, aber auch nur scherzhaft. (*balx* allg., *balk* DtKro., *balš* Kon. Schloch., *baulx* FrNehrg. GrWerd. Dzger Niedg.; Plur.: *beljəř, beljə* allg., *belj* WPr. Kon. Flat. Pillk., *beljəřš* Kbg., *bělj* Koschn., *balj* DzgerHöhe, *bäljəř* FrNehring.) *Dat es e truuftstet Balg*. Kbg. *Das Balg kann noch nicht gehen*. *Stuhm. Scheere se söck möt dat Balg rut!* Kbg. Ill. Ztg. 1899 Nr. 44. *Du Balg du!* Schimpfwort. Kbg. *Balg dammliges!* Kbg. Ill. Ztg. 1914 Nr. 22. *Nemmi dat Balg ut e Ooge!* Röß. *Dat sönt vertoagene Bälger*,

schlecht erzogene Kinder. allg. *Mich dünkt, ich seh so einen ungezogenen Balg in einer Gesellschaft.* Hermes, Soph. Reise 3, 234. *Watt, de önnfaamigten zoddrigen Belger!* NPrPrBl. 9, 275 (1864). Vgl. Wechselsbalg. — 6. Puppe (Kinderspielzeug). Inst. Lab. Wehl. — 7. Bauch. *Der hat aber einen dicken Balg.* Lötz.

Balga, s. Balge.

Balge, f. (*balj(ə)*) WPr. Dzg. Kulm. Thorn. Kon. PrHoll., vereinz. Hbeil. Braunsbg., *bälj* Marbg. Dzger Niedg. Karth. Kon., *baldj* Schloch., *bāldj* Koschn., *baulj* FrNehrg. Dzger Werd., *bāl* Elbg.) 1. Hölzerne Wanne, Waschgefäß mit 2 Griffen; auch Gefäß zum Abwaschen des Koch- und Eßgeschirrs. *Item 1 m. und 8 scot vor die balgen zu beslon mit oren und reyfen und hoken.* Mbger Tressl. 217 (1403). *1 wanne, 4 mulden, 4 czynynne kanne, 3 ballige, 1 czobir.* Mbger Ämtb. 119 (1420). *Denn es war ohngefehr geschehen, dass eine Sau .. zu einer Balge mit Bierhefen gekommen war, und sich daran so beschlabbert hatte.* Hartwich, Drei Werder 523 (1722). *Von ihnen (den Danziger Fischmarktwärtern) mußten namentlich die Verkäufer Bottiche, „Balgen“, welche vorschriftsmäßig angefertigt und mit dem Zeichen der Stadt gemerkt waren, miethen, in welchen die Fische, wenn sie aus den Kahnnetzen („Seigen“) gebracht worden, zum Verkaufe ausgestellt wurden.* Hirsch, Handelsgesch. Dzgs. 210 (14/15. Jh.). *De Balj es verspoakt (ausgedörnt und undicht geworden).* Dzg. Elbg. *De Baulj es utjedrecht.* FrNehrg. RA.: *De hot Tonne on Balje voll, ist reich.* Elbg., *Teine on Balje voll.* PrHoll. *De frett Tien on Balje voll ut, ist ein starker Esser.* Braunsbg. Vgl. Abwasch-, Aufwasch-, Waschbalge, Baule, Baulchen. — 2. In den Urkunden des 13. bis 15. Jh. Bezeichnung für die Wasserstraßen, die Haff und Meer verbinden. Erst im 15. Jh. taucht die heute allgem. gebräuchliche Bezeichnung „Tief“ auf. Das Wort „Balge“ ist jetzt noch an der Nordseeküste in der Bedeutung: Fahrrinne im Wattenmeer, Tief, Wasserarm bekannt. Vgl. Schiller-Lübben, MndWb. 1, 145. Lasch, MndHandWb. 1, 138. Mensing, Schlesw. Holst. Wb. 1, 218. Kluge, Seemannssprache 62 f. u. a. *Item Nyclos Rudinger 2 m 1 scot vor eychenholz czu dem krane vnd czu der balgen pfele czu haben ut der Juncfrowen.* Elbger Kämmererb. 111 (1407). *Item na gehete der burgermeistere so hebbe wy gesant dem crezemer in de balge vmbe der paelteken willen.* a. a. O. 159 (1408). *Item .. vorpfeletten die von Danczgzk das tiffe die Balge binnen und baussen Habes mit grosser schwerer kost und arbeit und furen mit botten bis in den Pregel.* Scr. r. Pr. 4,

520 (1456). *Item dy Danczkers hatten bereit 6 weisselkane, dareyn geschortczet von ranen grosse kasten mit grossen steynen beladen, und gedochten dy tiffe der Balgen follen zcu vorsencken und woren mit macht auf dem zcoge und logen bey Pribbernaw ime Habe. So quam aus dem here das gebot, das sy musten rugen und anseen, wy sich dy sache bevege zcwissen deme konige und hochmeister. Am freytage noch des h. leichnams tage, war der achte tag in Junio, vorsencketen dy Danczker 4 weisselkane, und den anderen tag darnach auch 2 weisselkane in das alte tiff der Balge, in ighlichen kane 2 gefollte kasten mit steynen bey dy anderen kasten, dy sy vorsencket hatten vor mitfasten.* Scr. r. Pr. 5, 508. *Und als ihnen ohne das viel Geldes und Unkosten aufgieng das Balgische Tief zu verwachten und mit Volck zu besetzen.* Curricke, Chron. v. Dzg. 180. *Es steht fest, .. dass ferner im 14. und 15. Jahrhundert das Tief auch „die Balge“ genannt oder „das Tief gegen der Balge“ bei dem heutigen Alttief sich befand.* Weber, Preuß. vor 500 Jahr. 103. *Außer dem Lochstädter Tief, das wahrscheinlich 1311 versandete, dem Pillauer Tief, das erst am Ende des 15. Jh. entstand, und dem Balgaer Tief (bei dem heutigen Orte Alttief) hat es im Westteil der Frischen Nehrung noch mindestens 1 Tief, wenn nicht sogar 2 gegeben, das vielleicht bei Vogelsang oder bei Kahlberg gelegen haben mag.* Die Lage ist noch immer nicht endgültig geklärt, obwohl das Schrifttum über die Frage sehr umfangreich ist. Vgl. Müller, Elbger Jahrb. 1, 229 ff.; dort Zusammenstellung der verschiedenen Meinungen. Ferner: NPrPrBl. 1, 82. 1852. Toeppen, Elbger Antiquitäten 219 ff. Bertram-La Baume-Kloepfel, Weichsel-Nogat-Delta 36. AMon. 30, 342 ff. — 3. Balge, latinisiert Balga, Ortsname, Ordensburg am Fr. Haff. — Toeppen (NPrPrBl. 1852. 1, 82 f.) erklärt den Namen der Burg Balga daher, daß die Halbinsel, auf der sie liegt, in alten Zeiten durch Wassereinschnitte und Sümpfe, niederdeutsch: Balge genannt, vom Festlande fast völlig getrennt war; Bezzenberger (Kur. Nehrg. 169) daher, daß sie dem Nehrungstief, der Balge, gegenüber lag.

Balgegeld, s. Balg.

balgen, bälgen, sw. (*baljə* Samld. Nat. Inst. Röß. Dzg., *baldjə* Schloch., *bäljə* Dzger Kon., *bäljən* Marbg., *beljə* Ermlid.) 1. jem. schlagen. *Einen bälgen, durchprügeln, ihm den Balg abziehen.* Ermlid. Frischb. Spr. 2, 251. 1, 1. Mühling, Prov. 51. — 2. sich b., sich schlagen, prügeln, mit einander ringen, sich herumwälzen, sich zanken. *Zu Kongesberg haben sich etliche borgerkinder mit den von Polen gebalget, das zwei sein geleben.*

Falk, Elbger Chron. 170 (1562). *Berichtet, das sich gestern Fuhrlohn mit Manteuffeln draussen im Kneiphoff gebalget haben, und zwar auf ein stoss.* Kbg. StArch. 5, 36 Univ. 3, 4 (1643). *Dass der Beschuldigte in bösem Geschrey eines gar untüchtigen Lebens und Wandels, auch unverursachet mit jedermann zu balgen, einem jeden alsobald grausame Dinge zu drawen gewohnt.* Preuß. Landrecht v. 1659. S. 874. *Diejenigen Nachtschwermer, welche auf der Strassen tumultuiren, schreyen, in die Steine hauen, oder sich miteinander balgen und schlagen.* Grube, Corpus 3, 84 (1706). *Es hat der reiche Strom, die Mümmel, Ihn wol zu balgen und Getümmel Nicht her nach Königsberg geschickt.* S. Dach, Gedichte Bd. 3, 221 (1648). *Wenn Katzen sich balgen, gibt es Sturm.* Röb. — 3. sich abarbeiten. Schemionek 3. *Denn wie er ok sich balgt on stremmt, he krigt nich äwern Kopp det Hemd.* Ellmer, Humor u. Sat. 18. Vgl. ab-, herum-, katz-, zerbalgen, bälgern, verbälgern.

Balgennoten, Plur. Am 1. April wurden früher junge Präparanden von ihren älteren Kameraden zum Scherz nach Balgennoten geschickt, d. h. nach Noten für den Balgentreter. PrEyl.

Balgenpfahl, m. eingerammter Pfahl in der Balge, d. h. im Tief. *Und ok umbe de balgenpael laten houwen.* Elbger Kämmererb. 213 (1409). Vgl. Balge.

Balgenstauker, m. (-štukəř, Plur. -š) Wannentstauer, Spottbez. für Waschfrauen. Wer ihnen dies Wort zuruft, dem schlagen sie die nasse Wäsche um die Ohren. Fürstenau, Elb. *Oder seine Käksche, oder Weerthsche, sein Waschweib un sein Balgenstucker.* Dorr, Lost. Wiewer 17.

Balgentrampler, m. Mann, der die Windbalgen der Orgel tritt. *Ech woa em Baljentrampa Wingd mache helfe.* Hberg.

Balgentreter, m. (báljətrədəř OPr., báljətrədəř Neust., báljətrəde Schloch., báljətrədəř Elbg.; Plur: -š) Mann, der die Windbalgen der Orgel tritt. *Hiesige Orgel aber aus 60 Registern ... besteht, wie sie denn auch 24 Blassbälge hat, wozu drei Balgentreter oder Calcanten gebraucht werden.* Rauschning, Musik i. Dzg. 49 (18. Jh.). *Dass der Pöbel .. an dem nicht entflohenen Bälgentreter seine Wuth durch fürchterliche Mißhandlungen ausliess.* Löschin, Gesch. Dzs. 1, 174. *De Baalgeträder es ahl en ohler Keerl.* Elbg. *Er geht wie ein Balgentreter, er hinkt.* Niedg. Vgl. Treichel, Nachtr.

Balger, m. Schläger, Raufbold. *Jacobum den Pedellen zum Fuhrlohn dem Balger geschickt und ihm andeuten lassen, das er morgendes tages ante prandium zu mir kommen wolle.* Kbg. StArch. 5, 36 Univ. 3,

4 (1643). *Die fertigsten Fechter und Balger werden am allerersten erstochen.* Kongehl, Siegrangend. Lorbeer-Hayn 237 (1700).

Balgerei, f. (*baljeré* Röb., *baljari* Samld.) Schlägerei, Rauferei. *Rumor und Rauffhändel, Balgereyen und Schlägereien.* Kbg. StArch. Edikt vom 17. 9. 1652.

bälgern, sw. schlagen, prügeln, hauen. Treichel, Nachtr. Vgl. balgen, verbälgern

Bälgerzeug, n. (*béljərtiχ* npr., *-tseiχ* hpr.) Schimpfwort für ungezogene Kinder. Lab. Kbg.

Balgzeichen, n. Zeichen auf der Haut. *4 m vor eyne swarce kobel mit eyne balgczeychin.* Mbger Konvents. 292 (1412).

baliun, balyun, s. Ballei.

bälken, s. bölken.

Balken, m., f. (in ält. Sprache). (*balkə* allg., *baltχə* Kon. Ber. Putz., *baltχa* Kon. Schloch., *baltjəř* Dzger Höhe, *baltšə* Kon. Flat. Schloch. Karth., *balkə* Elbg. Neust. Kon., *bältχə* Koschn., *baulkə*, *baulkən* Fr. Nehrg., *baultš* Putz.; Plur.: -əs) 1. Vierkantig behauenes langes Bauholz. *Welcher Balke .. der stärkste sey.* Preuß. Sammler 28 (1773/75). *In jeder Balcke .. einen Bulten geschlagen.* Preuß. Seerecht v. 1727 Formularien 99. *De Balke wat behaue.* Röb. — 2. Plur.: *de Balkes*, Balkendecke der Wohnräume, meistens *Balkedeck* genannt. OPr. — 3. Senkrechter Holzteil am Heck von Seeolmen, an dem das Steueruder hängt. FrNehrg. — 4. Teil des Spinnrades, auf dem die beiden Stützen mit Spule, Schere und Tritze befestigt sind. PrEyl. — 5. Teil am Pflug. Lab. DtKro. — 6. Kreuzhölzer, die zur Befestigung über den First des Strohdaches gehängt sind. Dzger Höhe. — 7. Holz zum Aufhängen geschlachteter Schweine. Gold. — RA.: *Einen an den Balken schreiben*, ihn der Lüge zeihen. *Solche wurst ist den Auslendern, so sie nicht gesehen, ungleublich, wie mir denn auch mein eygene söhne geklaget haben, das man sie derethalben bespottet, ausgeleutet, und an die Balcken geschrieben hat, als hetten sie offentliche und greiffliche Lügen gesaget, so es doch die lauter Warheit ist.* Hennenberger, Landtafel 191 (1595). Vgl. Frischb. Spr. 1, 231; jetzt nicht mehr gebräuchlich. *He leejt, dat sick de Balkes beeje, lügenhafter Mensch.* allg. *Da waat ijewöescht, dat sitch Bom u Baltche bösch*, da wird eingewürgt (viel gegessen), daß sich Baum und Balken biegt. Koschn. Rink, Volkkd. ü. d. Mensch. 14. *Woater heft keine Balkes.* allg. *Es friert, daß die Balken krachen.* Tils. Kbg. *Dat IB schmitt Balka*, wenn das Eis Risse bekommt. DtKro. *Wat moakt söck von sölwst? Die Risse im*

Balken. *Wat ös ön er Staw äwrig? Die Risse im Balken.* Am Urquell 3, 73. *Mit 5 Balken baut man einen Stall, und wenn er fertig ist, sind alle Balken übrig.* (Das Strickzeug). Mohr. Lab. *Wat sull öck denn segge? Öck mott Dag on Nacht dräge!* (Der Balken). Hbeil. PrEyl. Wehl. Wenn man 3 geweihte Palmen (Weidenzweige mit den Blumenkätzchen) unter den Balken steckt, schlägt das Gewitter nicht ein. Erml. AMon. 22, 321. Einen Ast vom Pfingstlaub läßt man jährüber unter dem Balken stecken, damit der Blitz nicht einschlägt. Hbeil. Wenn der Blitz in einen Baum eingeschlagen hat, steckt man einen Splitter dieses Baumes unter den Stubenbalken; dadurch soll das Haus vor Blitzschlag bewahrt werden. Gold. Ein Balken, der durch Blitzschlag angekohlt ist, darf nicht für ein neues Gebäude verwandt werden. Dark. Bei Gewitter soll man nicht unter dem Balken stehen. Mohr. Man pflückt oder zieht das Lebenskraut am Johannisabend oder in der Johannisnacht, wenn der Hahn zum erstenmal kräht, und steckt es für bestimmte Personen unter die Balkendecke. Wächst die Staude, so lebt derjenige, für den sie bestimmt war, weiter; wächst sie nicht, so stirbt die betreffende Person bald. AMon. 22, 331. Wenn man während des Butterns unter einem Balken sitzt, bleibt die Butter weich. Lab. Beim Stellen- oder Wohnungswechsel muß man schnell die Balken in dem Raum zählen, in den man zuerst eingeführt wird. Nach der Anzahl richtet sich die Zahl der Jahre, die man dort verbleiben wird. Bart. Es bringt Unglück, wenn man unter dem Balken sitzt. Ost., bes. beim Kartenspiel. PrHoll. Ber., aber auch Glück. Vgl. Frischb. Spr. 1, 232. *Eck sett hiet underm Balke; eck dreih bold de Stohl omm.* RA. beim Kartenspiel. Schemke, Dzger Bloomegoarde 100. *Ön Alke huckt a Deibel offem Balke.* Spott auf das Dorf Alken im Kr. PrHoll. *Dat sen Domnauer; de welle en Balke dweer (quer) derch et Door dreeje.* Spott auf den Ort Domnau im Kr. Bart. Träume von Balken bedeuten Krankheit, Todesfall. Wehl. Stall. Sensbg. Neid. — Vgl. Borm-, Eck-, Eggen-, Hahnen-, Keichel-, Kotz-, Kreuz-, Lager-, Lang-, Pflug-, Quer-, Rähm-, Stak-, Stall-, Stuhl-, Zoch-, Zugbalken.

Balkenbohrer, m. (-bōr) Zimmermannsbohrer. Inst.

Balkenborm, m. Ziehbrunnen. PrEyl.

Balkendecke, s. Balken.

balkenhoch, adj. *De sprung vär Freid foorts balkehoch,* freute sich sehr. Samld. Nat. Nowack, Plattd. Schnurren 1, 66.

Balkenholz, n. *Konigsberg sal howin 7 schoc balkholczes.* Klein, Finanzverwaltg. 158 (1386).

Balkenschwarten, Plur. Die beim Herausschneiden eines Balkens aus dem Rundholz abfallenden Außenteile. *Balkenschwarten werden zu billigen Preisen verkauft.* Dzger Intelligenzbl. 1850. S. 1667.

Balkenspiker, m. (besond. im Plur. gebraucht). Nagelart. *Item vor 150 balkenspiker, dat 100 vor 2 scot.* Elbger Kämmererb. 37 (1404). 65 (1405). 78. 79 (1406). 108 (1407).

Balkenweger, s. Balkweger.

Balkholz, s. Balkenholz.

Balkon, m. n. *Nach der Langgasse zu hatte es [das Rathaus] ein Balkon.* Scheiba, Fischhausen 70. **Abzählvers:** *Auf einem Balkon, Lag ein Bonbon, Wer davon lutscht, der rutscht. Stall. Eine Frau mit Namen Grete, Saß auf ein Balkon und nähte, Fiel herab, brach ein Bein, 1, 2, 3, du bist frei.* Kbg. (um 1860). *Schneiderin Marie saß auf dem Balkon und nähte, Fiel herab, und ihr linkes Bein brach ab, Da kam der Doktor Hampelmann, Und klebt das Bein mit Spucke an. 1, 2, 3 und du bist frei.* Kbg. Vgl. Glasbalkon.

Balkweger, m. Planke, die von innen auf die Spanten aufgenagelt wird und die innere Schiffshaut bildet. *Vor das unterste Deck lieget zu rechnen, die Balck-Wäger von 5 Zoll dick, die müssen wacker breit seyn, oder zwey unter einander streichen.* Preuß. Seerecht v. 1727 Formularien 95. **Balcken-Weger.** a. a. O. S. 96. Pillau.

Balkzimmer, zugerüstetes Bauholz, vielleicht schon ein aus zugeschlagenen Balken zusammengefügter Rahmen. *Item 9 m. G. vor wargdelen cleyster und vor cleyn balkzimmer doruf man saczte das bogengestelle geroste.* Mbger Tressl. 333 (1405).

Ball, m. f. (*bal* allg., *baul* Putz.; Plur.: *bēl, bēlə* allg., *balə* Röß., *balən* Koschn., *bālə* Dzg., *bauls* Putz.; Verkleinerungsf.: *balkə* npr., *balχə* hpr., *bālaχə* Hberg., *baultšə* Putz.) 1. Spielgerät. *Giff mi de Ball her!* Gerd. *De Jung heft mi dem Ball wejjeschmäte.* Hbeil. Verkleinerung fast ausschließlich in der Wendung: *Ballke späle,* Ball spielen (bes. Schlagball). allg. *Ballke schloage (schloane),* Schlagball spielen. allg. *Ballche schöppe,* Ball schöpfen, Schlagball spielen. Hberg. *Ball kloppe,* Ball klopfen. Wehl. *Mit einem Ball spielen,* mit jem. machen, was man will. allg. Vgl. Frischb. Spr. 1, 233. *Bi dem späle Näs on Kenn Ballke,* er hat eine spitz nach unten gehende Nase. Röß. **Abzählvers:** *Vastöck em Ball, Loat nich fall, Hia nich, doa nich, Allewäje ook nich, puup.* Hbeil. Die Kinder schlagen den Ball auf die Erde mit der Frage: *Liebe Balle sag mir doch,*

Wieviel Jahre leb ich noch? und zählen dann, wieviel Mal es ihnen gelingt, den Ball richtig zu schlagen. Stall. Kindervers beim Ballfangen: *Hinter der Gardine steht ein Glas Wein — Schenke ein — Trinke aus — Wasche dir die Hände — Trockne sie dir ab — Hänge weg:* Nach jeder Zeile wird der Ball geworfen. PrHoll. (c. 1880). *Beuge die Knie — Steh wieder auf — Wasche die Hände — Trockne sie ab — Lege beiseite — Ringel die reite — Kränzchen hoch — Kränzchen niedrig — Fang mit der einen Hand — Fang mit der andern Hand — Dreimal übern Kopf — Sechsmal übern Kopf.* (mit den entsprechenden Bewegungen, während der Ball an die Wand fliegt). Kbg. Vgl. Eck-, Jäger-, Schlagball, Ballen. — 2. Tanzvergnügen. Kbg. Samld. Nat. Gumb. *Öck si jistre ook opem Ball danze jewäse. Hbeil.* Vorschlag zum Ball der Tiere: *Mich dünkt, wir geben einen Ball! Sprach die Nachtigall. So? Sprach der Floh. Was werden wir denn essen? Sprachen die Wespen. Nudeln! Sprachen die Pudeln. Was werden wir denn trinken? Sprachen die Finken. Bier! Sprach der Stier. Nein, Wein! Sprach das Schwein. Wo werden wir denn tanzen? Sprachen die Wanzen. Im Haus! Sprach die Maus.* Kbg. NPrPrBl. 9, 368 (1850). Vgl. Aust-, Bügel-, Ernte-, Fastelabends-, Feder-, Fenster-, Fischer-, Gesinde-, Jahrmarkts-, Klatsch-, Klipp-, Klopf-, Klumpen-, Krieger-, Log-, Martini-, Masken-, Miets-, Peluschken-, Pflingst-, Sängers-, Schlag-, Schlorren-, Schweizer-, Wurstball. — 3. Kopf des Ballhammers. Hberg. vgl. Zeichnung *Ballhammer*. — 4, Plur.: *Hinter-, Arschbacken. Da Bengel muß deeg of de Bälle krie. Hau em of de Belle (Bellache)!* Hberg. *Di war eck bul waada de Baale versohle.* Dzg. Mühling, Prov. 51 und Schemionek, Hdschr. Zusätze (1894) geben für Dzg. die Form *Bellen* an, NPrPrBl. 1852. 1, 108 auch für Kbg. (um c. 1810).

Ballabaß, Ballaboß, s. Balleboß.

Ballang, (*balán*) Art des Schlagballspiels; Name daher, daß man „Ballang“ (aus: Ball an!) sagte, wenn man den Schläger vor dem Schlag an den Ball legte. Löbau.

Ballast, m. 1. Ladung zur Beschwerung der Schiffe. *Schiffer Peter Damitz von Colberg, dessen Schiff die Hoffnung, kömmt von Amsterdam, hat Ballast.* Wöch. Kbg. Frag- u. Anz. Nachr. 1728 Nr. 29. — mit Ballast versehen. *Die schiffe kwemen ballast zu hause*, d. h. nur mit Ballast, also ohne weitere Ladung. Weinreich, Dzger Chron. 39. *Kwemen unser schiffe ballast*

ausz der Baye und kunden do kein saltz kriegen. Scr. r. Pr. 4, 755 (1495). Vgl. Ballaster. — 2. Lästige Person, Sache. Mühling, Prov. 41. *Das is dem alten Ballast aber ganz gesund.* Ut Ostpreiße 1, 12. Mensch oder Tier von ungewöhnlicher Stärke und Größe. *Dat is e oorntlige Ballast!* Bart. — 3. Bez. für den Ballastplatz in Bommelsvitte bei Memel. — **Ballastaufseher**, m. der auf dem Hafenplatze die Aufsicht führt. *Hatten Hafensteuer, Ballastaufseher .. auf den Wasserstraßen .. die Aufsicht auszuüben.* Dzger Heimatbl. 1929. Jg. 6 H. 4, 6. **Ballastberg**, m. Alte Bez. für eine Anhöhe in der Nähe des Forts Friedrichsberg bei Kbg.; auch Sandberg genannt, weil man dort Sand als Ballast holte. Karl, Straßenverz. Kbg. 33.

ballasten, sw. mit Ballast beladen. *Der ich mit Pillaus wackern Lootsen oft im offenen, mit losen Steinen geballasteten Boote mein Leben wagte.* PrPrBl. 17, 57. 1837.

Ballaster, m. Schiff ohne Ladung, das nur mit Ballast beladen ist. *Zu der selbigen Zeit kamen 3 hollander 2 schiffe mit ballast und eins mit Salz, die 2 ballaster kamen für die stad.* Freiberg, Kbg. Chron. 44 (1520). *Item umb ostern ausz 8 oder 14 tage dornoch kwemen ken Dantzke 3 flate ballaster ausz Hollandt umb Korn.* Scr. r. Pr. 4, 782 (Dzg. 1495). Vgl. Ballast.

Ballastgeld, n. *Der Kaufmannschaft wird .. das Recht zugestanden, alle bisherigen Sätze der Hafengelder, als: .. in Pillau: Schiffs- und Lootsgeld .. u. Ballastgeld gänzlich aufzuheben.* Beitr. z. Kde. Pr. 6, 140.

Ballastinspektor, m. *Befand sich, seit dem Ende 1843 der Ballastinspektor M. die Leitung der Verwaltung als Ober-Vorsteher übernommen, in geordneten, günstigen Verhältnissen.* Sembritzki, Memel im 19. Jh. 17. Vgl. Kbg. StArch. Karte 833 (Memel 1817): **Ballast-Inspector**.

Ballastkrug, m. bei Danzig; wahrscheinl. in der Nähe des Ballastplatzes (s. d.) gelegen. Vgl. NPrPrBl. 2, 202. 1858 (1734). *Der große Ballastkrug (1789, 1802), der kleine Ballastkrug (1802). Der Westkrug vulgo Ballastkrug .. 1647.* Kbg. StArch. Hist. geogr. Ortsnamenverz. Westpr. (Neufahrwasser).

Ballastplatz, m. Alte Bez. für einen Platz in der Nähe von Friedrichsberg bei Kbg., wo die Schiffer Sand als Ballast holten, auch Sand- oder Ballastberg genannt. Belegt 1788, 1804 (Baczko). 1829 (Faber). Vgl. Karl, Straßenverz. Kbg. 33. Ballastplätze befanden sich auch bei Danzig-Neufahrwasser (Abromeit, Flora 196) und bei Memel (Kbg. StArch. Karte 833 (1817)).

Ballastschiff, n. Lastschiff. *Von den Ballast-Schiffen ist der Schiffer verbunden, bey den Königl. Licent- und Zoll-Aemtern, wie tieff sein Schiff geladen sey, richtig anzugeben.* Preuß. Seerecht v. 1727 S. 15.

Ballastwärter, m. Wahrsch. Beamter, der die richtige Belastung der Lastschiffe zu prüfen hatte. *1471 verzeichnet ein „Pfundzollregister 6217 Mark Einnahmen; davon wurden u. a. besoldet: .. je ein Knecht in der Pfundkammer und vor der Münde und ein Ballastwärter.* Foltz, Dzger Stadthaush. 212.

Ballastwerfer, m. *Von Messern, Wägern, Ballastwerfern, dem Hauptmann und den Schwertknechten.* Foltz, Dzger Stadthaush. 279 (c. 1550).

Ballayde, s. Palaide.

Bälle, s. Ball.

Ballebau, Ballebaus, m. Tier oder Mensch von ungewöhnlicher Stärke und Größe. *Das es e Ballebau.* Stuhm. *Ballebaus.* Elbg.

Balleboß, m. (*bálabos* Lab. Gold. Gumb. Stall. Niedg. Tils. Ragn.), *Ballabaß* (*bálabas* Wehl.), *Ballaboß* (*bálabos* Tils. Ragn., *balabós* Kiparsky, Fremd. i. Baltendeutsch 136), *Baaleboß* (*bálabos* Gumb.), *Bolleboß* (*bólabos* Lab. Inst. Pillk. Lötzen), *Bulleboß* (*búlabos* Ragnit) Mensch oder Tier von ungewöhnlicher Stärke und Größe, auch schwerer Gegenstand, z. B. Stein oder Stubben, kleines, dickes Kind, grober Mensch. *Loat di nich met dem en, dat es so e Balleboß*, grober Mensch. Gumb. *He het sienem groote Balleboß* (Pferd) *angespannt.* Lab. *Dem Balleboß* (großer Stein) *war wi nich zwinge, wiedertokullere.* Lab. Vgl. Frischb. 1, 51: *Balböes*, Hausherr.

Balledost, m. (*bálədost*, Plur. -ə) Mensch, der gern über die Schnur schlägt. Rast.

Ballegir, s. Ballinger.

Ballei, f. Ordensbezirk beim Ritterorden. *Das Land verlor in den zerstreuten Ordensgütern, den Balleyen, einen wichtigen Bestandteil seines Vermögens.* Horn, Altpreußen 53. *Us allin balyen des ordins, von wannen sy worin komen.* Scr. r. Pr. 3, 324 (Anf. 15. Jh.). Vgl. Dt. Rechts Wb. 1, 1175. Die Bezeichnung ist von Jungdeutschen Orden c. 1922 in der Bedeutung etwa: „Gau, Bezirk“ wieder aufgenommen worden. — *baillivus*, *balyun*, Plur.: *bailivi*, Gerichtsbeamter, Prätor. *Quod nonnulli diversarum partium principes, marchiones, duces, comites, barones et alii nobiles, necnon potestates, capitanei, bailivi.* Cod. dipl. Warm. 2, 535 (1374). *Den rostirte der balyun zur Slus in Vlandren vor gelt, das ym Trindekop schuldig was.* Sattler, Handelsrechn. 117 (1400).

Ballen, m. 1. Bündel, zusammengeschnürter Warenpack. allg. *Item 2 balen erich*

(Felle). Mbger Ämtb. 162 (1443). — 2. Muskel in der Hand oder am Fuß. allg. Schwielen in der Hand. Kbg. Hberg. vgl. Handballen. — 3. Ball, Spielball. *Sie schlagen einander den Ballen zu.* Stein, Peregrinus 190 (17. Jh.). Vgl. Ball.

Ballensuppe, f. Auf die Frage: Was gibt es heute zu Mittag? antwortet man im Scherz: *Klotz, Klibe (Klotzkliba) u. Balle-süpp.* DtKro.

Ballenträger, m. Lastträger. *Es war ein Ballentreger, der trug eine schwere Last.* Hennenberger, Landtafel 103 (1595).

Baller, m. Großer, ungeschickter Hut. Kbg.

Ballerbüchse, f. (-biks allg., *báulərbes* FrNehrg. Dzger Werd.) 1. Kinderspielzeug; Blasrohr aus einem ausgehöhlten Holunderast, mit dem man kleine Geschosse, z. B. Kalmusstückchen u. ä. abschießt. Früher benutzte man als Ladung auch „Klatten“ (Abfall von Flachs). GrWerd. Dzg. Elbger Niedg. Ros. Auch: *Ballerbüß* und *Bullerbüß* genannt. Treichel, Nachtr. *Ballerbüchsenstrauch* (*bálərbösə-štrūk*) Bez. f. den Holunderstrauch, aus dem man die Ballerbüchsen schneidet. GrWerd.

ballerig, adj. (*bálex*, *bálex*) kindisch, albern. PrHoll. Röß.

ballern, baldern, sv. (*balərə balrə* allg., *bālərə* Dzg. Elbg. Niedg., *baulərə* FrNehrg.) 1. Lautes, schallendes Geräusch verursachen, poltern, dröhnen. *He schloog hen, dat et man so ballerd.* Elbg. schlagen, laut klopfen. *Mit dem Knüppel an den Zaun ballern.* Röß. *Se hadd nämlich groad gesöhne, wie öck .. möt em Foot gegen de Dār geballert hadd.* Ostpr. Heimat, Jg. 3 Nr. 43. *Balla nich emma meta Tea* (Tür!) *Balla nich emma meta Kletze* (Holzpantoffeln!) Röß. — knallen, schießen. *Und schossen ihre pichsen ab, das es in vilen gassen balderte.* Behring, Bornbachs Kriegstageb. 2, 10 (Dzg. 1577). *Ganz am Ende vom Dorf da steht noch ein einziges Gehöft, aus dem schießt's und ballert's lustig weiter.* Halbe, Haus Rosenhagen 11. *He ballert den ganzen Dag, oawer he trefft nuscht.* Elbg. Mit der Peitsche knallen. Marbg. Strasb. Elbg. vgl. *böllern*. Übertragen: *Baller man los!* Schieß los, fang an zu erzählen! Hbeil. Hohl knisterndes Geräusch verursachen. *Daß das Zeitungspapier unter dem Rock man so ballerte.* Kbg. Ill. Ztg. 1903 Nr. 41. Laut, aufgeregt sprechen. Hbeil. — 2. werfen. *Er ballert mit Klamotten* (Steinen). Thorn. *Einem eins (eine) ballern*, einem eine schallende Ohrfeige geben. allg. *Eine geballert bekommen.* Lötz. stoßen, drängen. *Se schupse on nörgle on ballere so lang, böt se önnə vöderschte Reih to stoahne kriege.* Kbg. Ill. Ztg. 1912 Nr. 7. —

3. Unsinn machen. PrHoll. Davon auch das Subst. *Geballer* = Unsinn, Albernheit. PrHoll. Vgl. an-, auf-, ein-, herum-, herunter-, los-, nieder-, ver-, zballern.

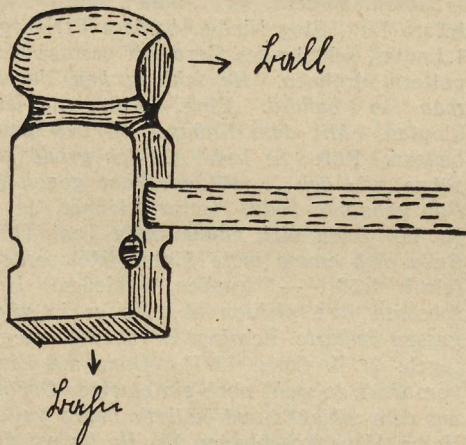
Ballernase, f. (*baller nees*) So schreien die Jungen hinter der seltsam zerlumpten Erscheinung des Anschovisverkäufers her. Deich, Dzger Ausrufer 38.

Ballerpuss, m. schallender Kuß. *Solchen Baller-Puss wie dort, .. gaben sie sich nicht mehr.* Hermes, Soph. Reise 3, 423.

Ballerung, Balderung, f. Durch Schießen verursachter Lärm. *Das Volk gingk gleichwol auf den gassen hin und wider on allen scheu und achteten solcher ansehnlichen botschaften und balderunge der Commisarien aus den puchsen gantz und gar nichts nicht.* Behring, Bornbachs Kriegstageb. 1, 9 (Dzg. 1577).

Ballgespräch, n. Unpassende Gespräche während eines Tanzvergnügens nennt man *Filkaller Ballgespräche*. Niedg. Kbg.

Ballhammer, m. (*-hōma*), auch Vorhammer (*fōřhōma*) gen. Schmiedehammer mit einem ballförmigen Kopf. Er wird gewöhnlich nur beim Schmieden von Hufeisen zum Einschlag der sogenannten Abdachung gebraucht. Hberg. Vgl. Phleps, Schmiedekunst 9. Vgl. Zeichnung.



Ballhaus, n. Haus in der Junkerstraße in Kbg., in dem zur herzoglichen und kurfürstlichen Zeit Ball geschlagen wurde. Boetticher, Kunstdenkmäler Kbg. H. 7, 100. Armstedt, Heimatk. v. Kbg. 44.

Ballich, s. Baldachin.

ballig, adj. heftig, aufgereggt, gereizt, ärgerlich. Kbg. Nat. Niedg. Gerd. Mühling, Prov. 41. Frischb. 1, 52.

Ballinger, n. Mittelalterliches Seeschiff. *1 ballegir.* Sattler, Handelsrechn. 4. 6. (1399). *Item 5 m. an 2½ scot Hannus Knyper dem schipperren vor eyn balnyger kenot Gotlande zu frucht.* Mbger Tressl. 424 (1407). *Item 3 ferdung deme sturmanne im*

ballinger. Toeppen, Ständeact. 1, 175 (1411). Vgl. Scr. r. Pr. 4, 581 (c. 1465). Hirsch, Handelsgesch. Dzgs. 264. 275. Kluge, Seemannssprache 67. Lasch-Borchling, Mnd. Wb. 1, 139.

Balklipp, n. Schlagballspiel. Fischh. Kbg. PrEyl.

Ballmandage, f. Festkleidung; Kleid, mit dem man zum „Balle“ geht. *Terknutsch de ganze Ballmandoasch.* PrEyl.

Ballon, m. (*balón*) 1. Luftballon. *He taheeft sick wie e Ballon.* Röß. *De es vom Ballon äwergefoahre.* Lab. — 2. scherzhafte Bezeichnung für Kopf. *Dott linksch, ut'm Gröne, stickt hei rut den Ballon.* Koszick, *Ut mienem Unkel siene Lischke 15.* *Du krechst ent värm Ballon!* Fischh. *Krät, ich hau dä eens anne Ballon, daß dä foorts dä Marks un dä Brägen rauskleckert!* Elbg. *Öck hau di, dat di de Ballon acht Doag wackelt!* Stall. *Eck gäw de eent fere Ballon, dat der jliek de ganze Armeewaggelt (fortzig e Propeller wechflöcht!) Gerd.* Kbg. Lab. — 3. Außergewöhnlich dicker Mensch. Ort. — Vgl. Glas-, Luft-, Weinballon.

Ballonkopf, m. (*-kop*) dicker Kopf. Lötz.

Ballonmütze, f. Weiche Mütze mit großem, leicht gefütterten Kopfboden und länglichrundem Schirm aus demselben Stoff. *Er hatte so eine Ballonmütze auf.* R. Johannes, Deklamatorium 3, 47. Die Bezeichnung ist wahrscheinl. aus der Großstadt (Berlin!) übernommen.

Ballrett, (*balrét, balrit*) Schlagballspiel. PrEyl. Bart. Rast. PrHoll. Verkleinerungsform: *Ballrettke.* PrEyl.

Ballrose, f. Pflanzenn. *Viburnum opulus*, Schneeball. *Kalinenstrauch .. Eine gefüllte Abart wird allein Ballrose oder Schneeball genannt.* Bock, Naturgesch. 3, 147 (1783). Vgl. 5 Vers. d. westpr. bot. zool. Ver. 1882. 162. Mbger Heimatbuch 343.

Ballschlag, m. Schlagballspiel. Lötz. Braunsbg. Hberg. Pillk.

ballschlagen, st. Ball spielen. allg. *Das Ballhaus, in welchem zur herzoglichen und kurfürstlichen Zeit Ball geschlagen wurde.* Boetticher, Kunstdenkmäler Kbg. 7, 100.

Ballschule, f. Kinderspiel. Eine Reihe von Mädchen steht an der Wand. Eine steht als Lehrerin vor ihnen und wirft einer nach der andern den Ball zu, den sie auf verschiedene Art zurückstoßen müssen. Verfehlt eine den Ball, so kommt die nächste an die Reihe. Wer zuerst mit der Aufgabe fertig ist, wird Lehrerin. Kr. Kbg.

Ballspiel, n. m. (*-špěl npr., -špöl* Hberg.) wie schd. Stall. Elbg. Schlagballspiel. Fischh. Lab. Gerd. Hberg. Röß. Kon. — Verkleinerungsform: *Ballichespiel*, Schlagballspiel. Mohr.





ELBLĄG

WOJEWÓDZKA
BIBLIOTEKA PUBLICZNA

I

Preußisches Wörterbuch

Sprache und Volkstum
Nordostdeutschlands

Im Auftrag und mit Unterstützung der Preußischen Akademie
der Wissenschaften, der Deutschen Forschungsgemeinschaft
und der Provinz Ostpreußen

bearbeitet von

Walther Zieseimer

Lieferung 7

1937

Gräfe und Unzer / Verlag / Königsberg Pr.

Balluschkenkessel, m. (*balúškəkētəl*) Ballspiel der Knaben. WPr. Zusammenziehung von: *Ball*, *husch in den Kessel* (?). Frischb. 1, 52.

Balneger, Balnyger, s. Ballinger.

Balsam, m. (*bálzəm*) 1. wie schd. Der Balsam Copaivae wird vom Volke *Balsam cumpavia*, *Balsam pavian*, *Balsam komm bei mich*, in katholischen Gegenden auch *pater peccavi* genannt. Mit *Balsaminmordica*-Öl bezeichnet man das aus *Hypericum perforatum* (Jesuwundenkraut) bereitete Öl, mit *Balsaminmordica*-Saft den Pomeranzenblütensaft (off. Sir., Aurant. flor.), mit *Balsaminmordica*-Tee den Malvenblütentee. Das geschwefelte Leinöl (off. Ol. Lini sulfuratum) wird *Balsam Silber* (wohl aus *sulfuratum* in Silber umgebildet) genannt. Das Harlemer Öl (*Balsamum sulfuratum*) heißt *Balsamsilbertropfen*. Memel. Eine Lösung von Salicylsäure in Colodium, die als Hühneraugenmittel verwendet wird, heißt *Elsternaugenbalsam* oder auch *Ägesternaugenbalsam*. Tils. Wenn die Kuh im Sommer unter der Hitze leidet, d. h. wenn die Milch leicht dick wird, gibt man ihr u. a. gehackte und mit Salz bestreute Blätter von *Tanacetum Balsamita* L. zwischen das Futter gemengt. Lemke, Volkst. 2, 284. RA: Ein Schnaps ist dem Oberländer bei schwerer Arbeit wie *Bal-soam of es wunde Herz*. Ost. — 2. Birken-teer. Ostgeb. vgl. Frischb. 1, 52.

Balse, f. Schenkung, Ehrengabe; entspricht dem altp. *perlenke*. *Die solten vorschaffen, das die gefangene fische an die brucke kemen, das man auch keine balse, das istt schankung thete, ehr were altt oder neue rahtshere; den der neue rahtt mitt den beisitzern hetten sich vorschworen bei vorlust ihrer ehren, keine balse zu nehmen*. Grunau, Pr. Chron. 3, 87 (1529). Vgl. *Balwe*.

balsterig, s. *balstierig*.

balstierig, balstarrig, balsterig, balsturig, adj. (*bálštīriχ* allg., *bálštōriχ* Wehl., *bálštūriχ* Mühl., Prov. 41. Preuß., Sprachunterricht 217. AMon. 7, 594 (Pierson). *bálštēriχ* Mohr. PrHoll. Stall., *bálštāj* Flat., *bálštūriχ* Elbg., *bálštūeχ* Thorn Niedg., *bálštēuriχ* Dzg., *bálštariχ* Frischb. 1, 52, *bálštīax*, *bálštāx* Röß., *bálstriχ* Braunsbg., *bálštūax* Hberg. käsl., *bálštīriχ* Elbg. Dzg., *bálštīriχ* vereinz. PrEyl. Lab., *báulštīriχ* FrNehrg., *búlštīriχ* Bart., *bálšpūriχ* Strasbg.) 1. eigensinnig, eigenwillig, beharrlich auf einer Sache bestehend, hartnäckig, halsstarrig. allg. *Die älteste war sehrchens häblich onn von Gemütt ballstierig*. NPrPrBl. 4, 439 (1853). *Se war nazöcksch on derbei ballstierig*. Elbg. Schaltjahr 3, 6. *Si nich so ballstierig!* PrEyl. Vgl. Frischb. 1, 52. Frischb. Spr. 2, 252. Mühl., Prov.

41. widerspenstig, widersetzlich, aufsässig, trotzig, störrisch. allg. *Wenn man mich mit Gewalt dumm machen wollte, war ich so obstinat und ballstierig wie ein Maultier*. Goltz, Kindheit 176 f. *Dam ehre* (dessen) *Jung es wacka balstuach*. Hberg. *Das es e balstierjes Luder*. PrHoll. — unruhig, z. B. ein Kind in der Wiege. FrNehrg. unruhig, vom Schlafen. Niedg. aufgeregt, wild, hitzig, leicht erregt, unbändig, streitsüchtig, ärgerlich. allg. heimtückisch. Röß. grob, frech, barsch. Hberg. PrHoll. Elbg. Flat. dumm. Vgl. Lemke, Volkst. 1, 159. Bludau, Oberland 186. unbedacht. Mühl., Prov. 41. stürmend, vom Wetter. Dzg. Marbg. FrNehrg. *Hiet wer baalstierjet Wäder*. Dzg. — steif, unbändig, klobig, schwer zu behandeln; bes. von Gegenständen und Stoffen gesagt. *Dat Tiech ös sea balstaj* (*balstrig*). Braunsbg. Röß. Vgl. *bolsterig, bulsterig*. — *Balstierigkeit*, f. grobes, in der Ungezogenheit beharrliches Verhalten. Kbg. *Die Brutalität, die Balstierigkeit, das wüste Thun und Treiben*. Goltz, Jugendleben 1, 221.

Balthasar, m. C. M. B. als Initialen der Namen der drei Weisen aus dem Morgenlande *Caspar, Melchior, Balthasar* (Ev. Matth. 2) wird am *Johannisvorabende mit Kreide innen oder aussen an die Tür geschrieben gegen Verrufen oder Behexen*. AMon. 28, 333. Ferner Bezeichnung für die Heiligen drei Könige; die Initialen werden deshalb am Dreikönigstage (6. Jan.) mit Kreide an alle Türen geschrieben. Lab.; im Ermland mit geweihter Kreide.

Balwe, f. Geschenk behufs Bestechung. *Item .. was yn demselbigen werder eyn scheppen meister, der tat gar ungerechte gerichte und nam gelt und gobe und balfe, und vorkarte die gerichte*. Scr. r. Pr. 3, 708. *Illi enim qui munera dare non possunt die nicht schmiren, balwen, gelt, oxsen und wildpret geben können*. Wiss. Mon. 6, 191 (Stein, Peregrinus, 17. Jh.). Vgl. auch *Freiberg*, Kbg Chron. 59 (1520). — Vielleicht ist „*balere*“ (s. d.) aus *balwe* verschrieben. Vgl. Nesselmann, Thesaur. ling. Pr. 15. Vgl. *Balse*.

balwen, sw. (*balwə*) übermäßig essen. Fischh.

balwern, s. *belfern*.

balzen, sw. Vom Geschlechtstriebe der Vögel übertragen auf den Menschen. Vgl. *Treichel*, Nachtr. Auch von Hunden und Katzen. Kon. Ros. *Der Roggen balzt*, wenn der Wind im Korn Wellen schlägt. Schloch.

Balzer, m. 1. Ein Mensch, der viel ißt und gut verdaut. *Dat ös e Balzer*. Niedg. — 2. Personn. (< *Balthasar*). *Wer ös dodt?*



De Balzer ös dodt. Haut dem Kerl e Bulte önnö Hoot. Kbg. Frischb. Spr. 2, 2697.

Bamaul, n. (*bámaul*, -mül) 1. Mensch, der den Mund groß aufmacht und zuhört, müßiger Zuschauer, Gaffer. Besonders von Kindern gesagt, die immer den Gesprächen Erwachsener zuhören wollen. Das es so e *Bamaul*. Röß. Hberg. vgl. Schemionek, 3. — 2. dummer Mensch, der nicht reden kann. Mwder. — 3. Mensch mit auffallend breitem Mund. Braunsbg. — 4. Kinder rufen höhnisch: *Ba!* und legen dabei den Zeigefinger über den weit geöffneten Mund. Die Gebärde bezeichnet man als *Bamaul*, auch *Bamund*. *Enem e Bamul moake*. Vgl. Frischb. 1, 48.

bamaulisch, adj. (*bámaulš*, -maulix, *bōmūš*, *bāmūš*) mit offenem Munde und dummem Gesicht zuhörend, maulfaul, unfreundlich. Röß. prHoll. Stuhm.

Bambas, m. (*bámbas*, -bos, -bus, *bámbas*) 1. Letzte Reihe des gepflügten Ackers. Lab. — 2. letzte Garbe. In die letzte Garbe steckt man eine Flasche Schnaps. Zum „Korntalk“ bekommt derjenige, der die letzte Garbe mäht, diese Flasche. Lab. — 3. Der Mäher, der die letzte Garbe mäht. Lab. — Vgl. *Bimbas*, *Bumbas*, *Bobas*.

Bamboser, s. *Bambuse*.

Bambulla, m. Dickes, wohlgenährtes Kind. *Dicker Bambulla*. Ort.

bambursch, adj. (*bambúrš*) grob. Marbg.

Bambuschen, Plur. (*bambúžə*) Filzschuhe, weiche, warme Schuhe, Filzpantoffeln, Kinderschuhe. Oberld. Bart. Röß. Vgl. *Pampuschen*.

Bambuse, m. (*bambúzə*) Marbg. Danziger Niedg. Kbg. Pillau, vereinzelt Lab. Lyck; *bambús* GrWerd., vereinz. Braunsbg. Schwetz; *bambúš* Tils.) 1. Strolch, Stromer, Tagedieb, Bettler, unbrauchbarer Mensch. Marbg. Dzger Niedg. Kbg. Lyck. Joh. Arbeitssuchender Fremdling, Eindringling. *Da keme so veele Bambuse her on nehme ons de Oarbeit*. Rauschen, Samld. Frischb. 1, 52. *Tchitch mool den Bambus!* Sieh mal den Bengel! GrWerd. Geringschätzig Bezeichnung für unbefahrene Matrosen. Pillau einst u. jetzt 127. — 2. Hure. Lab. — 3. Sonderling. Schwetz. — 4. Kleines Kind. Braunsbg. Dickes, wohlgenährtes Kind. Tils. — Im Wiegenlied: *Husche, bambusche* .. vgl. *patrusche*. — **Bamboser**, m. (*bambōzəř*) grober, ungeschickter Mensch. *De Knecht, dat es so e Bamboaser. Dat waart noch duure, bes der alles deit, wie er soll*. Gumb.

Bambutte, s. *Hagebutte*.

Bammel, m. f. 1. Schaukel. Lab. — 2. B. haben: Angst haben. Elbg. Fischh. Ost. Wpr. *Zweitens habe ich einen so furchtbaren Bammel vor Ihnen gehabt*. Suder-

mann, Der tolle Professor 43. — 3. Glück. Hat der nen großen Bammel! Treichel, Nachtr.

Bammelage, f. (*baməláž*) Anhängsel, z. B. Ohringe, Bänder, Halsketten. DtKro. Vgl. *Bommelage*.

Bammelbaum, m. Pflanzenn. Fuchsie. Elbg. Thorn.

Bammelglocke, f. Pflanzenn. Schneeglöckchen. Fischh.

bammeln, sw. (*bámlə*) 1. baumeln, herabhängen, hängend sich hin- und herbewegen. allg. *He bammelt wie ne Plum*. Elbger Niedg. *Am Rock bammle de Kleeta* (Fetzen) *rerem*. Röß. *He heft dem Hoot bet op de Näs bammele*. Mwder. prEyl. DtKro. *De geiht, als wenn em de Dusendmarkschiene anne Hackes bammele*. Niedg. *Was so drum und dran bammelt*, alles, was dazu gehört. Betcke, Kbger Mda. 16. *De Jung bammelt mette Beene*. Gumb. Vgl. *Fechter, Das wartende Land 76*. Wenn jem. mit den Beinen bammelt, sagt man: *Der fährt (hackt) Holz für den Teufel*. Stall. Hbeil. — 2. läuten. Bock, Idiot. Pr. Hdschr. Nachtr. *De Glocke bammle vom Torm*. Röß. vgl. *bimmeln*, *bommeln*. — Glockensprache: *Bim, Bam, Gäft stramm!* *Bammel, Bimmel, Ju koamt uck ön e Himmel!* Braunsbg. — Vgl. *auf-, daran-, darum-, herum-, herunter-, hin- und herbammeln*. — Dazu: *Bammelei*, f. baumelndes Gähänge an Kleidungsstücken. Dzg.

Bampstumb, n. s. *Pabsttum*.

Bams, n. Säugling. Fischh. vgl. *Pams*

Bamsin, s. *Bombasin*.

Bamund, s. *Bamaul*.

Bän, Bäne, s. *Bühne*.

Banassel, m. (*banázəl*) Kopf. *Ech wiener der eins vor den Banassel, dass du de heilige drei Könige for ne Räuberbande ansiehst!* Elbg.

banausch, s. *barnausch*.

Band, n. allg., häufig auch m.: Wehl. Hbeil. Bart. Braunsbg. Hberg. Röß. Mohr. prHoll. Elbg. Dzg. Kon. sowie in älterer Sprache; vereinz. f.: Putz. und in ält. Sprache. (*bant* npr., *bānt* Elbg. Putz. Flat. Kon. Koschn., *baunt* Dzger Niedg. FrNehrg. Flat., *báñt* bresl., *bañt* vereinz. Braunsbg. Röß.; Plur.: *béndər* npr., *béñəř*, *béñə* Röß. Hberg. Braunsbg. Mohr. Elbg. Dzger Werd., *béñəř* Hberg., *béñ* Röß., vereinz. Hberg. Braunsbg., *béñ*, *beñ* Braunsbg. Hberg. Elbg. Putz. Karth. Samld., *biñ* Hberg. Schloch. Kon. Flat., *biénəř* Schloch., *binəř* Kon., *bin* Flat., *ben* Thorn Niedg. DtKro., *bent* Putz.) 1. Bindfaden, gedrehte Schnur, Zwirn. allg. *Hot nicht eena ne Baingt?* Hberg. Schnur an der Angel. Wehl. RA: *Wi hole tosamme wie de Worscht am Band*. Tils. Ragn. Pillk. Kbg. — Schnürsenkel

beim Schuh. Hberg. PrHoll. Karth. Strohhband zum Binden der Getreidegarben. allg. In den Band bringen: der Vorgang des Garbenbindens. Pasewark, Nicklaswald, Schönbaum und Prinzlaff waren schuldig, im Ziesewald den Aust bis in den Band (bis zum Binden des Getreides in Garben) zu bearbeiten, und zwar Pasewark 5, Nicklaswald 10, Schönbaum 7 und Prinzlaff 7 Morgen. Muhl, Stutthof 81. Das Korn .. abhauen und in den Bandt bringen. Wöch. Kbg. Frag- u. Anz. Nachr. 1728 Nr. 14. Dem Vieh bindet man zum Schutz gegen das Verrufen ein rotes Bändchen um Hals oder Hörner. Kulm. Ros. DtKro. All.; um das linke Horn. Ost., in den Strick, mit dem es angebunden ist. Briesen. Dem Jungvieh, bes. Kälbern und jungen Ziegen, knüpft man zum Schutz gegen das Behexen ein rotes Band um den Hals. Dies Band darf aber nicht geknotet werden, sondern muß zusammengenäht sein. Thorn. Nur der Kuh mit dem ersten Kälbchen bindet man ein sehr dünnes grünes Bändchen um den Hals. Memelld. Zum Schutz gegen das Verrufen wird dem Fohlen, wenn es das erste Mal das Geschirr bekommt und angespannt wird, ein rotes Bändchen oder Troddelchen um den Hals gebunden. Koschn. Rink, Volksk. Zoologie 9. Die Pferde tragen am Zaumstück eine rote Schleife, ebenso der Kutscher an der Peitsche. Neid. Beim ersten Austreiben wird dem Vieh und den Pferden gegen das Verrufen ein rotes Band um den Hals gebunden, in den Schwanz geflochten oder um das Horn gebunden. Röß. Flat. Schloch. DtKro. Ein rotes Band wird an die Stalltür gehängt. Fischh. Kbg. *Treibt man ein Stück Vieh zum Verkauf, so tut man gut, ihm um die Hörner ein rotes Band zu binden. Gegen rotes Band kämpft der böse Zauber vergebens an. Man soll daher auch neugeborenen Kälbern sofort ein solches Band umknüpfen.* Lemke, Volkst. 1, 82. Als Mittel gegen die Mahr bindet man den Pferden rote Bänder in die Mähne. Mohr. Neid. Auch Hunden und Katzen, jungen Ziegen, kleinen Kindern, Zimmerpflanzen und Bäumen bindet man ein rotes Band gegen das Verrufen um. Schwetz. Dzg. Stuhm. Mwd. Dzger Höhe. Wenn man Glück beim Kartenspiel, beim Würfelspiel oder einem andern Glücksspiel haben will, so muß man das Herz einer Fledermaus trocknen und dies in ein rotes Band einnähen. Dieses Band bindet man sich unter den rechten Arm. Wenn man mit dieser Hand jetzt die Würfel wirft, so gewinnt man immer. Bei der anderen Hand wirkt der Zauber nicht. Ebenso ist das Zaubermittel unwirksam, wenn andere Menschen davon wissen. Rast. Damit kleine Kinder

nicht Krämpfe bekommen, bindet man ihnen ein Bändchen um den Hals. Inst. — 2. Langer, schmaler Gewebestreifen aus Baumwolle, Seide u. dergl. *Ordensstern.., von dessen beyden Seiten der Orange gelbe Band .. in die Höhe gieng.* Erleucht. Preuß. 6 (1746). *Selbe hat einen schwartz und Silber geworckenen Band, an welchem letztern der Schlüssel gebunden.* Wöch. Kbg. Frag- u. Anz. Nachr. 1752 Nr. 4. — Verband. *Szo mocht er (der barbyrer) ym denn ersten bandt vorbinden.* Kbg. StArch. Ordensbriefarch. (1520). Band zum Umwickeln der Flachspuppe. Oberld. — 3. hölzerner, neuerdings auch eiserner Streifen um ein Gefäß; Stock von Hasel oder Weide, welcher der Länge nach gespalten als Reif zu Bottichen, Eimern u. dgl. geschnitten wird. Vgl. Frischb. 1, 52. *30 leste bande czu storgefesse.* Mbger Ämtb. 59 (1435). *1 bant over dat rad tor waterkunst.* Foltz, Dzger Stadthaus. 154 (1548). RA: *Aus Rand und Band sein,* ausgelassen, übermütig, außer Fassung, aus der Ordnung; bes. für Kinder gebraucht. *Du best wedda ganz ut Rand on Band!* allg. *De Welt es ut Rand on Band.* Tils. Niedg. *Das Band (Bändchen) ist los.* Jemand ist ausgelassen, unbändig. Frischb. Spr. 1, 234. *Er ist wie vom Bändchen.* Frischb. Spr. 2, 253. — 4. Eiserner Beschlag. *2 sc. dem cleynsmede vor 2 bant czu des meisters kirchelade.* Mbger Hauskomtb. 76 (1412). *Ech holt e Baingt an de Tea (Tür) vom Schmedt.* Hberg. — 5. Inwendiges Knie des Schiffes, welches an Bug und Heck als Verband das Fahrzeug zusammenhält. (*Schiffsbauhölzer*) *Banden an den Boog.* Kubiktabellen f. d. Holzhand. Dzg. 56 (1825). (*Schiffsraumberechnung*) *Da nimmt man die Länge zwischen Band und Breite einwärts unter der Mittellucke unter der obersten Weigerung.* a. a. O. 151. *Ein dreiplankiger Kahn, 18' lang sowie Band und Dachstöcke sind.* Tiegenhöfer Telegraph 16 (1868). — 6. Holzteil beim Fachwerk, das zwei andere Hölzer zusammenhält. *So wohl auch die Bend in dem Raum als auch die Schlag-Höltzer, in jeder Balcke durch den Wasser-Gang einen Bulten geschlagen, denn ist es recht.* Preuß. Seerecht v. 1727. Formulare 99. Ort. — 7. Maß. *Pech, gross Band, die Last von 12 Tonnen .. 18 Schill. .. klein Band, .. 9.* Kubiktabellen f. d. Holzhand. Dzg. 97 (1825). *Gut Stettinisch Fenster-Glass, welches ganz extra gross von Band fällt und also zu grossen Rauten besonders dienlich ist.* (heute nicht mehr gebräuchl.). Wöch. Kbg. Frag- u. Anz. Nachr. 1765 Nr. 44. — 8. Eheliche Verbindung, Gewerk, Arbeitsgemeinschaft. *Wan ein Witwer undt eine Wittibe zusammen .. heyrat(en), und das halbe Bandt wieder gantz machet.* Kbg.

StArch. F. 12 669 fol. 30 (1658). *Soll kein Meister ungedordert dem andern einigen Einfall thun, noch in eines Andern bandt fallen; do sich aber eines schadens einer Allein nicht untfertigen wollte, so magk Er einen gutten Freundt zu sich nehmen, damitt solcher Bandt nicht mit grossem Spott inn Andere Hānde gerathen dürffte.* Jendreyczyk, Bader in Kbg. 58 (1625). *Jedes Band zinst 2 Mark, wo zwei auf einem Gut sind; jeder Wirt 3 Mark, ein Wirt allein 5 Mark.* Stadt Pillkallen, hrsg. Wilhelm Krüger 18. — Vgl. Anker-, Aufschürz-, Aufsetz-, Aust-, Binde-, Drei-, Fitzel-, Garben-, Gurgel-, Kehl-, Kopf-, Sack-, Schnür-, Schrank-, Schuh-, Schürzen-, Senkel-, Spocht-, Stroh-, Trag-, Un-, Unterrock-, Wild-, Zodder-, Zoll-, Zuckerband; Bände.

Bandbohrer, m. (-bōr) Bohrerart. Fischh.

Bande, f. (bandə allg., ban Schloch.) 1. Gruppe von Menschen. *Am Mühlentor wohnt „Michel von der lauten Bande“, der Stadtmusikus.* Sahn, Friedland 69 (1539). — 2. Schimpfwort. *Schon im Juni 1611 meldet der Brandenburgische Amtshauptmann, dass er mit der „Bande des Rates“ nicht fertig werden könne.* Sahn, Friedland 80. *So eine Bande! Ihr verdammte Bande!* allg. — 3. Randleisten am Billard oder an der Kegelbahn. *Der Ball stiess sich an der Bande.* Treichel, Nachtr. Wenn der Ball die Randleiste berührt, ruft man: *Bande!* AMon. 26, 504. — 4. Beengtheit, Schranke; nur literar. *Hier ist unsere Liebe noch in der Bande, wir lieben zwar, aber noch nicht frei.* Zach. Werner, Schriften 11, 34. — Vgl. Saubande, Schweinebande.

Bandeisen, n. (-izəř) Eiserner Reifen, der um hölzerne Gefäße gelegt wird. allg.

Bandeler, n. Wehrgehenk. *Die Reiter wurden mit dem Obersten uneins, weil sie mit Pistolen und Bandelern binnen der Mauer fechten solten.* Hoppe, Elbger Chron. 166 (1627).

Bändelhof, s. Bündelhof.

banden, s. bandieren.

Bandenführer, m. Anführer eines Streichs. Ort.

Bandenholz, n. Verbandholz zu dem inwendigen Knie des Schiffes, dem „Band“, welches an Bug und Heck das Fahrzeug zusammenhält. *Banden- und Schlaghölzer.* Kubiktabellen f. d. Holzhand. Dzgs. 54 (1825). Vgl. Band, Bandholz.

Bandenjunge, m. Schimpfwort. *Hool di de Schinder! Bandejung!* Nowack, Plattd. Schnurren 2, 12.

Bandenkerl, m. Schimpfwort. *Met dem .. galoppöre nu de Bandekörils von danne.* Reichermann, Noat. 6, 372.

Bandenkröte, f. m. (-krēt) Schimpfwort. *Jung, Bandekrät, böst du ganz doll?* Reichermann, Noat. 8, 16 u. ö. Hberg.

Bandenvolk, n. Schimpfwort. Samld.

Bandenzeug, n. (-tix) Schimpfwort. Samld.

Bänderbrettchen, n. Webebrett zur Bandweberei. Man macht darauf Schürzenbänder, Hosenträger, Aufschürzbänder u. a. Dark. Vgl. Webebrettchen. Abb. vgl. Bandweberei.

Bänderfunzel, f. Geringschätziger Ausdruck für Bandbesatz. *So als Mädchen im Dienst bei mir bist du viel selbständiger und lernst was Solideres, als mit Federchen und Bänderfunzeln umgehen.* Wolff, Hanneken 119.

Banderie, f. Anzahl der Spieße, die einer Fahne zugeteilt wurde. *Wenn wir nun den preußischen Verhältnissen näher treten, so müssen wir vor allem wissen, was wir unter einer Fahne zu verstehen haben, da die Kriegsmacht des Mittelalters teils nach Spießen, teils nach Fahnen gezählt wird, auch Fähnlein oder Banderien genannt.* Weber, Preußen v. 500 J. 658. *Diese Spieße wurden dann zu einer größeren Einheit zusammengefaßt, die Fahne, Fähnlein oder Banderie genannt wurde nach der Fahne oder dem Banner, das sie zu verteidigen hatte. Führer der Banderie war gewöhnlich ein Komtur des deutschen Ordens.* Bonk, Oberld. Geschbl. 4, 44 f.

Bandhaken, m. (-hōkə) Werkzeug des Böttchers zum Aufbringen der Bänder auf das Faß. Kbg. Lab. Braunsbg. *Item 1 dechsel und 1 banthoke.* Mbger Ämtb. 72 (1447). Das Wappen des Böttchergewerks zeigt Tonne, Zirkel, Bandhaken und Dechsel. Vgl. Liek, Schippenbeil 144. Vgl. Gr. Ämtb. 92. 173.

Bandhanf, m. Hanf zur Herstellung von Band. *Groß Band-Hempff wie auch auf Pass-Band Art unbefugt gebundener Mümmelscher, Samaitscher, Tilsitscher und Insterburgischer Hempff so, wie vordem [nach dem Verkauf] von denen Brackern .. gewogen .. werden.* Grube, Corpus 2, 335 (1715).

Bandhaube, f. Früher im Ermland übliche Haube, auch „Schauermütze“ oder „blanke Mütze“ genannt. Braunsbg.

Bandholz, n. Gespaltene halbrunde Birken-, Hasel- oder Weidenruten, die der Böttcher zu Faßbändern gebraucht. *Item ½ m. vor bantholz czu snyden im botcherhove.* Mbger Hauskomtb. 119 (1414). *1 schock bandtholz zu hauses nothdurft.* Masovia 2, 6, 146 (1611). — Vgl. Bandenholz.

bandieren, **bannieren**, sw. (bandiərə Hberg. Röß. Brau., banfərə Röß. Hberg.) 1. stark schimpfen, fluchen, wettern, zanken, aufgeregt sprechen, poltern. *Da Voota*

bandiat haít deeg. Hberg. *De banniat en ganze Dach.* Röß. Vgl. Frischb. 1, 52. — 2. umherschweifen, vagabundieren. *Er bandiert so im Lande umher.* Treichel, Nachtr — Dazu: *banden*, sw. (*banə* ElbgerNiedg. Dzg., *báinə*, *báinə* Ber., *bauinən* FrNehrg.) schimpfen, wettern, fluchen, zanken, aufgeregt sprechen. *De Meier oaber schömpft onn banngt.* Schemke, *Dzger Bloomegoarde* 126. — *bandigen*, sw. (*bándija*) zanken, lärmern. Koschn.

bandig, adj. ärgerlich. *Da es haite sea bandig.* Hberg. — vgl. *bannig*.

bändig, adj. zahm. *Eyn alt wolff ist bosedendig zu machin*, alte Fehler sind schwer auszurotten. *Scr. r. Pr.* 3, 376 (1417). Schmidt, *Westpr. Sprichwort* 15. Vgl. *bändig*.

bandigen, s. *bandieren*.

bändig, sw. (*bëndjə*) beschwichtigen, mit Gewalt zur Ruhe bringen. *OPr. Wer kann ons Bure bändje?* *PrEyl. E oler Wulf ös schlömm to bändje.* *OPr.* Vgl. *AMon.* 22, 257. Vgl. *bändig*.

Bandit, m. Pfiffiger Mensch. *Dat's di foats e Bandit!* *Kbg.* Schimpfwort, das nicht böse gemeint ist. *Öck war ju Bandite foarts krieje!* *Hbeil.*

Banditchen, (*bánditxən*) Polizist. Dzg.

Bandjude, m. Jüdischer Händler, der mit Bändern und kleinen Waren handelt und früher auf den Königsberger Märkten stand. *Folgen links noch die Bandjuden, die ihre bunt schillernde Waare auf der Erde ausgebreitet haben.* Rosenkranz, *Kbger Skizzen* 201. — *Bandjudenkneif*, -kneif m. Messer. *Brachte ich durch Bestechung des Kutschers einen sogenannten Bandjudenkneif oder Kneif an mich.* *Goltz*, *Buch d. Kindheit* 214. Vgl. *Frischb.* 1, 52.

Bandmaß, n. Meßband zum Aufmessen von Rundholz. *Kbg.*

Bandnebiger, m. Bohrerart. *Item 6½ fird. vor 12 bandnebeger zu 3½ scot.* *Marbg.* *Tressl.* 595 (1409). Vgl. *GrÄmbt.* 112.

Bandschneider, m. Hersteller der Tonnenbänder oder Bandstöcke, Verfertiger des Gebindes zu den Tonnen. Die Bandschneider gehörten zur Zunft der Böttcher. In Königsberg gab es eine Bandschneidergasse (das Stück der Nikolaistraße zwischen Drummstraße und Lange Reihe). Vgl. *AMon.* 59, 51. *Karl, Straßenverz.* *Kbg.* 116. *Frischb.* 1, 52.

Bändsel, n. (*béndzəl*, *bénzəl*) Band, Sackband, Faden, Bindfaden. *Memellid. Tils. Ragn. Lab. Kbg. Fischh. Hbeil. Ros. FrNehrg. Dzg. DzgerWerd.* Beim Ochsenjoch wurde der Jochbaum durch das Bändsel an der Treppe des Rogatschbaumes festgehalten. *Kbg.* Vgl. *Band*.

bändseln, sw. binden. *Pillau.*

Bandstock, m. Gespaltene halbrunde Birken-, Hasel- oder Weidenruten, die der Böttcher als Tonnenreifen gebraucht; auch der Tonnenreifen selbst. *Nottdurfftig haseln bandstöck.* *Masovia* 2. 6, 146 (1611). *Vor denen .. können die Weiden und Ellern, auch Haselstauden nicht aufkommen, so, dass der Bandstöcke immer weniger werden und die Böttcher solche ietzo schon theuer bezahlen müssen.* *Bock, Naturgesch.* 3, 33f. (1783). Vgl. *Grube, Corpus* 2, 139 (1634). *PrPrBl.* 1829. 2, 149. *Lemke, Volkst.* 2, 69.

Bandstuhl, m. Webstuhl zum Bandweben. *Gehende Weberstühle .. 8 Bandstühle.* *PrPrBl.* 1829. 2, 218 (Dzg. 1828). *Stall.* — Vgl. *Abb. 2. Bandweberei.*

Bandur, m. zur Bezeichnung eines wilden, unbändigen Knaben. *Dat sön rechte, echte Banduren!* Vgl. *Frischb. Spr.* 2, 254. Von *Pandur*.

Bandweberei, f. Weben von Bändern auf besonders dazu eingerichteten Webstühlen; Herstellung von Bändern mit Hilfe hölzerner

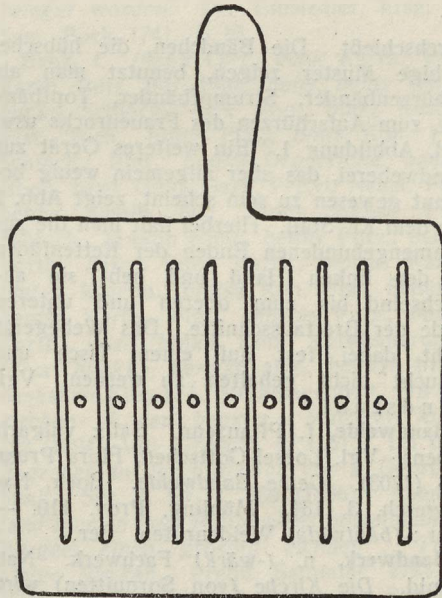


Abb. 1. Höhe u. Breite etwa 12—15 cm.

ner Webebrettchen. Die Bandweberei war früher in Ostpr. sehr gebräuchlich, jetzt wird sie nur noch ganz vereinzelt geübt. Die Weberin sitzt auf einem Stuhl und hält das Brettchen in der Hand. An der Lehne eines gegenüberstehenden Stuhles hat sie eine Holzgabel befestigt, um deren Zinken der Aufzug etwa in der Form einer 8 aufgewickelt wird. Die Fäden gehen nun von der Gabel zur Hand der Weberin durch das Brettchen, und zwar abwechselnd immer einer durch das Loch in der Mitte der

Stege und der nächste durch den langen Schlitz. Durch Heben und Senken hebt man abwechselnd die eine und dann wieder die andere Hälfte der Fäden, wobei man jedesmal den auf ein besonderes Holzschiffchen aufgewickelten Einschlagfaden

Bandwurm, m. (-worm, -wōrm allg., *baint-worm* bresl., *bintworm* Karth., *bándelworm* Lab.; Plur.: -werm, -s allg.) wie schd. RA: *Schlechte Wörthschaft da bennen! säd de Bandwurm, als he afgedrewen ward.* Dzg. Frischb. Spr. 1, 235. Um einen Bandwurm

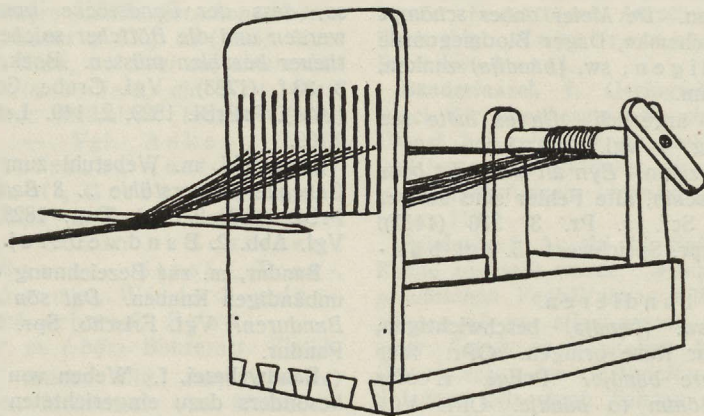


Abb. 2. Länge 41cm, Breite 22 cm, Höhe 31 cm.

durchschießt. Die Bändchen, die hübsche, farbige Muster zeigen, benutzt man als Schürzenbänder, Strumpfbänder, Topfbänder, zum Aufschürzen des Frauenrocks usw. Vgl. Abbildung 1. Ein weiteres Gerät zur Bandweberei, das aber allgemein wenig bekannt gewesen zu sein scheint, zeigt Abb. 2 aus dem Kr. Stall. Hierbei hält man die zusammengebundenen Enden der Kettenfäden in der linken Hand und hebt sie abwechselnd bis zum oberen und unteren Ende der Brett Ausschnitte. Das Webegerät steht dabei fest auf einem Tisch und braucht nicht gehalten zu werden. Vgl. **Bandstuhl**.

Bandweide, f. Pflanzenn. *Salix vulgaris rubens*. Vgl. Loesel-Gottsched, Flora Pruss. 236 (1703). *Gelbe Bandweide*. Bock, Naturgesch. 3, 134. Mühlhng, Prov. 110. — Plur.: (*bántwida*) Weidenruten. Ber.

Bandwerk, n. (-wārk) Fachwerk. Nat. Erml. *Die Kirche (von Sorquitten) wird .. klein und gering gewesen sein, welche bis an unsere Zeiten gestanden und nur von Bandwerck zusammen gesetzt war.* Erleut. Preuß. 4, 202 (1728). *Biss man endlich anno 1686 diese jetzige Kirche, so in Bandwerk bestehet, angefangen zu bauen.* Masovia 3. 10, 223 (Nikolaiken 1772). *Der Hof (Herrenhaus) besteht im Bandwerk von einer Etage mit Ziegeln ausgeflochten und gedeckt.* Uhse, Gansenstein 33. *In Willenberg belegenes Hauß, so in Bandwerck auff 2 Etagen gebaut und mit Dachpfannen bedeckt.* Wöch. Kbg. Frag- u. Anz.Nachr. 1752 Nr. 13. Vgl. Riemann, Ostpr. Volkst. um d. erml. Nordostgrenze 150.

abzutreiben, ißt man einen gesalzenen, ungewässerten Hering. Ost., reife, frische Erdbeeren. Vgl. 6. Vers. d. wpr. bot. zool. Ver. 1883 S. 105, ein gebratenes Ei. Ost. *De Bandworm wart verrickt, wenn er witte Arfte kricht. Witte Arfte verdrecht er nich; denn wöltert er sich un rumort wie dammlich.* Beisleiden, PrEyl. Mittel gegen Bandwurm: *Die Kuhblume halb trocken und sie zu Tee kochen. Tagüber fleißig trinken.* Ros. Wenn man einen Hund mit dem Besen schlägt, bekommt er den Bandwurm. Lab.

Bangbüx, m. f. (-biks, -beks, -böks) furchtsamer Mensch. *De is e Bangbüx!* OPr.

bangbüxig, adj. furchtsam. *Hei es bangböcksig.* Kbg. *Alles bangbüchsig und leise-treterisch, als hätten wir ein böses Gewissen.* Sudermann, Der tolle Professor 405.

bange, adj. (*ban*) traurig, ängstlich, betrübt. wie schd. *Ir was so bange von grosir libe und smertzen, das sy duchte, daz ir herzce wolde von eyn andir ryssen.* Scr. r. Pr. 2, 253. *Sie batten .., dy mistrawe von ene abeczuseczen, wenn isz ene sere bang dette.* Toeppen, Ständeact. 4, 50 (Schwetz 1453). *Mea es so bang.* Röß. *Am (ihm) es bang.* FrNehrg. DtKro. *Mi wart angst on bang. Ick hew angst un bang davär.* OPr. *Eck si vonna Firma Angst un Bange.* Bart. *Der läßt sich nicht bange machen, einschüchtern.* Rast. *Bange Hippe, ängstliche Frau.* Stuhm. *„Bange machen gilt nich,“ seggt de Regenworm on kroop hinde wedder rut.* Gerd. *Wann war der Tag am Längsten? Wann war den Füchsen am*

Bängsten? Als Josua der Sonne stillzustehen gebot, Simson die Fuchse mit den Schwänzen zusammenband und ihnen Feuer auflegte. NPrPrBl. 8, 377 (1849).

bangen, sw. (baŋə) 1. sorgen, um etwas besorgt sein, fürchsam sein. *Wannen hero dero bürger ... zur unzeit in abgelegenen örthen und städten mit nicht geringen unkosten suchen und bangen muss.* Bonk, Allenburg 25. Lötz. Gumb. sich bängen: Gerd. Aewret Land jiwit he dem letzte Seeje, seekt sin Graff un brukt sek nich mehr bange. Olfers, Unst leewet Platt 83. Es bangt ma, mir ist bange. Röß. — 2. sich bängen, sich sehnen, Heimweh haben. allg. *Unser Herz bangt sich krank nach der Heimat.* Brönner, Sendung der Rohrmosers 224. *Wie ech es eascht Moal von Heem woa, bangt ech mech doch so, dass ech foats krank wart.* Röß. *De Kuh bangt sech nochem Kalbche.* Röß. *Mi bangt no e Öllre.* Röß. RA: *Sich nach einem bängen, wie der Hund nach der Peitsche.* AMon. 22, 255. Beim Trinken: *Ener bangt söck, Twei biete söck, Drei ös scheef geload.* Samld. Vgl. Plenzat, Bauernspiegel 90. *Wer sich nicht bängen will, sieht da, wo er zuerst hinkommt, in den Kamin.* Toeppen, Aberglauben a. Masuren 41. Hohenstein. Beim Begräbnis beten die Angehörigen, nachdem der Sarg herausgetragen ist, ein Vaterunser, damit sie sich nicht nach dem Toten bängen. Lyck. — vgl. bandieren.

bängen, sw. (béŋə) zwingen. PrEyl. vgl. b a n n e n.

Banger, m. (báŋər) Heimweh. Hbeil. Pr-Holl. *Wert ea ooch de Banger krie?* Pr-Holl.

bangerig, adj. fürchsam. *Denn he wusst joa — Kinderlüd! Wat forn bangerget Gemüt Had de Nacht sien Wief.* Albert, Ut de Neddrung 19.

bangig, adj. elend, kränklich. Hbeil.

Bangigkeit, f. Fürcht. *Dy zele wirt ouch vol arbeit, ungeruet und vol bangekeyt.* Scr. r. Pr. 2, 254 (1405). *Ire müdikeyt, hunger, kranckheyf, bangikeyf wart vortribin.* a. a. O. 2, 261 (1405). *Im Unterleibe empfand sie die heftigsten Schmerzen und Brennen; Angst, Bangigkeit und ein sehr heftiges Fieber .. vergesellschaftete sich.* Büttner, Anatom. Wahrnehm. 205 (1769).

Bangputtis, m. Altpr. Gottheit der Winde und des Sturmes, der Wellenschäumer. Wohl gelehrte Übertragung auf altpreußische Göttervorstellungen. *Nach diesen Göttern sind in grosser Consideration gewesen, das Wasser und das Feuer, jenes ist alsz ein Deus Masculus; dieses alsz eine Foemina verehret worden; jenes ist unter dem Nahmen Bangputtis; dieses unter dem Nahmen*

Ponyke angebetheet worden. Beyde Götter sind sehr gefürchtet worden, doch mehr das Wasser als das feuer; Die Ursach dessen ist, weil dem feuer durchs Wasser kan gewehret werden, dem Wasser aber kan nichts widerstehen. Drumb der Zorn des Wassers oder Bangputtis ihnen unleidlicher alsz der Zorn des fewers gewesen. Praetorius, Pr. Schaubühne 4, 74 (1690). *Außer dieser .. Untergottheit hatten sie noch den Wellengott Bangputtis, den sie sich als einen geflügelten Riesen auf dem Meere wandelnd dachten, wie er mit gewaltigen Flügeln Wind und Wellen aufregt; sie glaubten von ihm, dass er ihnen den Bernstein durch die Wellen an den Strand spülen liesse.* Zach. Werner, Schriften 7, IX. Vgl. Mühling, Prov. 41. Peiser, Gottesidee u. Cultus 24. Lullies, Götterglauben 16.

banisenmäßig, adj. geziert, höflich. *Er sagte: der Jude Süß sey bey Stuttgart aufgehangen, indem er doch vielmehr nach einem banisenmäßigen und artigen Ausdrucke hätte sagen sollen: es wäre derselbe mit einem schimpflichen Luftarreste belegt worden.* Der Einsiedler, hrsg. Fr. Sam. Bock 1741. S. 15.

Bank, f. (beŋk OPr., bēnk Karth., bentš Karth. Putz. Ber. Flat., beŋx, bentx Karth., beŋkx Schloch., biŋk Kon., bintx Koschn. Flat. Tuch., bintx Flat., bintš Kon. Flat. Schloch.; Plur.: baŋkə DzgerHöhe, baŋkən Hbeil, beŋk Gold. Gerd. PrEyl. Neust. Putz. benkə Samld. Nat. Mohr. Neust. Putz. Schloch., beŋkən Elbg., beŋkx Putz., beŋər Karth., beŋə Putz. Karth., beŋxəs Karth., bintxə Koschn., bintšə Kon. Flat. Schloch., bentšə Karth., Flat., bentšəs Putz., bentxə Karth., Ber., biŋkə Kon. Verkleinerungsform: baŋkkə, beŋkkə allg., beŋkxə bresl., beŋkskən Elbg.) 1. Sitzgelegenheit. *In der kirchen uf den benken.* Marbger Ämtb. 123 (1394). Vgl. GrÄmtb. 57 (1513). 121 u. ö. *Begraben in der pfarkirch vor s. Geogens bank.* Scr. r. Pr. 4, 750 (1495). *Ehemals fand man in dem Hause eines mittelmäßigen Bürgers einen grossen eichnen .. Tisch, einige Banken.* Preuß. Sammler 1774. 2, 1660. *Huck di oppe Benk!* npr. — Sitzbrett in Fischerbooten. allg. — 2. Die Besuchschaft der Artushöfe (z. B. in Kbg. u. Dzg.) zerfiel in verschiedene „Bänke“, d. h. bürgerliche Gemeinschaften, die an bestimmten durch Schranken abgeschlossenen Bänken saßen und ihre besondere Verwaltung hatten. In Danzig gab es die Reinholdsbank, die Christopher (oder Lübische) Bank, die Hl. drei Königsbank, die Marienbank (oder Bank Marienburg), die Holländische Bank, die Schifferbank und Unter lieben Frauen Bank. Vgl. Simson, Artushof i. Dzg. Löschin, Gesch. Dzgs. 1, 143 f. (c. 1480). Franz, Gesch. Kbps. 81. — 3. Gerichtsbank,

Schöppenbank, Landgericht. *Der Oberbeschuer ist zugleich der Pfahlkammer-Instigator, . . weil, wenn ein Beschlag geschehen, . . er es dem Rath öffentlich, über die Bank, wie man es nennet, vorträgt.* Lengnich, Jus. p. Ged. 435. *Die Person, die vom Hofe einen Titel bekommen und ihn bekannt machen will, pfelet das Diploma . . dem Rath in öffentlicher Audienz über die Bank, wie man es nennet, übergeben zu lassen.* a. a. O. 66. *Denne szo setzzen der alderman und seyn compan die bangk, die jungesten zwischen die eldesten.* Scr. r. Pr. 4, 343 (Schöppenordnung Dzg. 1421). *Jacob Luning ausz der bank abgeben, legte freiwillig das Schöppenamt nieder.* a. a. O. 4, 736. *Henrich Roge ausgesetzt ausz der bank.* a. a. O. 4, 772. *Weldens antworten in dy vir benke des lantdinges tzu Wormenith.* Toeppen, Ständeact. 1, 262 (1415). *Des so habe wir nach rathe der eltczten des landes lassen besetzzen eyne bank mit eyne ritterrechte off des huses brücke zcu Marienburg.* a. a. O. 1, 180. *So habe ich sie vor mich vorbot zu Passenheim in kegenwertigkeit des Landrichters und den Landscheppen in sitzender Bank und habe in die Worte oben geschrieben vorgehalten.* Prussia 26, 141 (1480). *Das Hofgericht teilte sich 1774 in die adliche und bürgerliche Bank.* Vgl. PrPrBl. 1, 261. 1829. *Conrad, Kbger Obergerichte 10. Der Richter richtet . . in allen übrigen Sachen „nach Schöffen Urtheil in gehegter Bank eines mächtigen Dinges“.* Toeppen, Gesch. Marienwerders 93 (15. Jh.). *Namen für das Landgericht kommen vor lantding, landgeheget ding, einmal auch lantgehegete bang.* AMon. 59, 121 (c. 1450). *Der gegeben ist aus gehegter banck czu der Schwecze an dem ersten lantdinge.* Wegner, Kr. Schwetz 2, 188 (1452). Vgl. Landbank, Ritterbank. — 4. Verkaufstisch, bes. der Fleischer, Bäcker. *Die Bänke, die auch Buden heißen, waren die öffentlichen gemeinsamen Verkaufsstellen für alle Handwerker, welche ihre Erzeugnisse nicht zu Hause verkaufen durften.* Müller, Barten 33. *Auf dem kaufhause ader under den Bencken.* Sahn, Friedland 17 (16. Jh.). *Wil eyn hantwercksman bruwen und melzen, der obirgebe seyn hantwerk und brenge seyne banck inwerende hant.* Toeppen, Ständeact. 3, 123. *War ein Meister abgegangen, so mußte der Neueintretende dessen Meisterrecht unter dem Titel einer Bank für eine Summe bis zu 150 fl. an sich kaufen. Die Bank war also nur die Gerechtsame, das Handwerk als Meister treiben zu können, denn nur die Bäcker und Fleischer hielten noch in wirklichen Bänken oder Scharren feil.* Bär, Wpr. unt. Friedr. d. Gr. 1, 458. *In den Städten wurden einige Straßen nach den Bänken der einzelnen Gewerke benannt, z. B. Brot-*

bänken- und Fleischbänkenstraße in Kbg. — 5. Kasse, Wechselbank, Spielbank. Han ich nicht mee behalden denne 50 camer guldyn, die sint noch in der bang. Mbger Ämtb. 164 (1419). *Kartenspiel: De Benk oplegge = Gottes Segen bei Cohn. Gerd. Nach tisch ward gespielt; das Fräulein machte Bank.* Hermes, Soph. Reise 2, 361. — 6. Ackerstreifen. *Das gantze feld . . soll in 48 bancken getheilt werden . . kömt auf die banck 790. 58“ ⁷/₂₄.* Dzger StArch. 300 PK 3, 511 (1633 Gr. Walddorf). — 7. Holzmaß. *Indem er 4 Banken Holz heimlich verkauft und legt nicht Rechnung.* AMon. 28, 286 (1549). — 8. Längliche Aufhäufung, z. B. von festgepacktem Mist auf dem Mistwagen. *Macht nur ne gute Bank.* Treichel, Nachtr. — 9. Wolkenwand. *Wenn eine Wolkenwand aufsteigt, sagen die Fischer: Doa stöcht de Bank hoch.* Pillau. *Do finge sick büüte sone Banken.* FrNehrg. Vgl. Treichel, Nachtr. — 10. Fester Grund, Sandbank. *Sindt wihr . . in eine grose Perma von dreyen Bancken mitt 6 Rudeln des Morgens frue imbrachiret.* Sahn, Reisen d. R. Lubenau 2, 71 (1588). — 11. Fach, Brett als Abteilung im Schrank. *Gefertigt werden ferner zwei grobe Schragen mit zwölf Bänken, zwei Schränke mit 12 Fächern.* Faber, Johannisschule in Dzg. 2, 48. — RA.: *Unter die Bank stecken, verbergen. Er steckte keiner Sünden Stank Wem irgends unter eine Bank.* S. Dach, Gedichte 3, 214 (1648). *Nach der Zeit aber . . haben es die Griechen den Lateinern nicht unter die Bank gesteckt, sondern ihnen wohl selbiges vorgerucket.* Hartknoch, Pr. Kircheng. 110 (1686). *Ich entferne mich von den Wissenschaften, die öfters den ungeräumten Vorwurf leiden müssen, daß sie unter bestäubten Banken schlafen.* Liedert, Jubil. Kbg. 152 f. (1755). *Wenn de Katt nich to Hus is, danze de Mies op Desch on Bänk. allg. Etwas auf die lange Bank schieben. allg. Frischb. Spr. 1, 237. Steht es frey, sie nach Belieben Auf die lange Banck zu schieben? Carm. Nupt. 3, 72 (1714). Schuw dat Schriewe man nich wedda op de lang Benk, sonst vajetst et noch wedda! Hbeil. Will Gott, so krähet eine Axt under der Bank. Spruch an der alten Börse in Kbg. Vgl. Frischb. Spr. 1, 4348. Ohne Vorteel föllt keiner von e Bänk. Frischb. Spr. 2, 2829. Durch die Bank, samt und sonders. allg. Ein par Schue durch die banck 3 gr. Grube, Corpus 2, 142 (1634). Daß die Waldhuben, sie liegen wor sie wollen, gleich durch die Banke weg verschosset werden sollen. KbgStArch. Fol. 906, 58 (1647). Massen denn vors Ander richtig verhandelt undt geschlossen, dass die Mednickische Huben durch die Bank, weil sie von Gebäuden undt Güte besser denn der anderen*

Unmündigen auf 1000 mk, die Dommelkeimischen durch die Bank auf 800 mk. geschätzt worden. Urkunden ü. Mednicken 40 (1646). *All dorch de Bank.* Frischb. Spr. 1, 239. *Längs der Bank gehen, bis man endlich hinaufkommt.* Frischb. Spr. 1, 238. *An der Bank anfangen und am Tisch aufhören, klein beginnen, gut enden.* a. a. O. 1, 236. *Man mot bilängst de Bänk goahne, bet man an e Dösch kömmt.* (Wehlau). *Mit Bank bezeichnete man in früherer Zeit im Reichstage und in den öffentlichen Collegien die Sitze der Repräsentanten. Man unterschied geistliche und weltliche Bank, adlige und bürgerliche. Am Tisch saß der Vertreter der Regierung. Der Sinn des Sprichwortes ist also: nach der Herrschaft streben, zur Herrschaft gelangen.* Frischb. Spr. 2, 256. 255. Durch falsche Berechnung, langes Zögern, Schaden erleiden: *Auf das .. man nicht zwischen beiden benken in die aschen zu sitzen komme.* Behring, Bornbachs Kriegstageb. 2, 25 (Dzg. 1577). *Wer under de Bank licht, dem stött ma mett de Fööt,* vom heruntergekommenen Menschen gesagt. Dzger Höhe. Strasbg. Löb. Graud. Schemke, Dzger Bloomegoarde 59. *Dei Binsch sūt di älich,* die Bank sieht dir ähnlich; Urteil in abfälligem Sinne. Flat. *Öck sött on denk Hier op de Bänk, Wenn hei so kem, On mi so nem!* AMon. 29, 358 (Dzg.). *Hier auf dieser langen Bank, Ist ein gräßlicher Gestank. Wer es zuerst gerochen hat, Der hat es auch gethan.* Abzählvers. AMon. 28, 96; ähnlich GrWerd., Neid. *Auf einer langen Bank, Da war ein entsetzlicher Gestank. 1, 2, 3 und du bist frei.* Kbg. *Off eenä Bänk baim Biea Doa huckte Mäches viea: Rosche, das riechaje, Liesche, das kichaje, Trieche, das stänkaje, Klara, das blänkaje.* Hberg. — Wenn beim Begräbnis der Sarg aus der Stube getragen wird, kippt man die Bänke um, auf denen der Sarg stand, sonst holt der Tote einen aus dem Hause (stirbt bald jemand) nach. Sonst beißt der Tote (die Seele) im Hause. Mas., oder auf der Bank sitzen. Hheil. PrEyl. Lab., sonst kommt der Tod wieder zurück. Hheil. Auf die umgekippte Bank muß sich die Witwe setzen. Mas. Die Bänke werden kreuzweise übereinandergelegt. PrEyl. Fischh. Gerd., damit der Segen im Haus bleibt. Memeld. Die Bänke dürfen nicht der Leiche nach (mit den Sitzen zur Tür) umgestoßen werden, sondern in entgegengesetzter Richtung. Lab. Die Bänke dürfen nicht aufgerichtet werden, bevor der Sarg im Grab ist. Kbg. — Vgl. Bauern-, Bier-, Brot-, Dreh-, Eck-, Eimer-, Faul-, Feil-, Fenster-, Fleisch-, Fuß-, Gänse-, Gesinde-, Hechel-, Kachel-, Kämmel-, Klapp-, Knie-,

Küchen-, Laus-, Lehn-, Mast-, Nester-, Ofen-, Raffel-, Riemmen-, Ruder-, Schabe-, Schlaf-, Schleif-, Schneide-, Schuh-, Schwingel-, Sitz-, Sofa-, Stuben-, Tisch-, Tom-, Wand-, Wolkenbank.

bank, adj. pleite, verloren, untergegangen. bank liegen, nichts zu tun haben, faulenzeln, brach liegen. Treichel, Nachtr.

Bankarbeit, Bankarbeit, f. auf der Holzbank, dem Erdboden schlafen, im Freien übernachten. (Landstreichersprache). *Ich hab bei der Mutter Grün Bankarbeit gemacht.* Elbg. Frischb. Spr. 1, 1384.

Bankarmbrust, f. Vgl. GrÄmtb. 366.

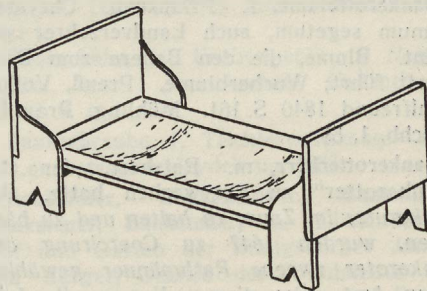
Bankartarmbrust, f. Vgl. GrÄmtb. 219.

Bankartbogen, m. Vgl. GrÄmtb. 219.

Bänkebäcker, m. Bäcker, der seine Waren in einem Verkaufsstand feilbot. *Die Bänkebäcker zwangen aber im Jahre 1464 den Rat, die für alle Zünfte verbindlichen Verkaufsvorschriften auch auf die Hökebäcker anzuwenden und den Verkauf von Brot „in Kellern und Buden“ zu untersagen.* Altpr. Rundschau 1, 20 (1913).

Bankenarbeit, s. Bankarbeit.

Bankenbett, n. (-bed) Bett, das aus zwei gegenübergestellten Bänken und einem daraufgelegten mit Leinwand bespannten



Rahmen besteht. Die Bänke dienen am Tag als Sitzgelegenheit. Rast. Gold. Bart. Schloch. Vgl. Zeichnung.

Bankenbettgestell, Bankenbettstell, n. (-bed-štel allg., -bedštel Schwetz) Bankenbett (s. d.). *Dagegen sieht man noch recht oft das auseinanderzunehmende, recht praktische „Bankenbettstell“, bestehend aus zwei mit Seiten- und Rückenlehnen versehenen „Banken“, die tagsüber in den Hausflur oder in die Vorlaube gestellt werden, und einem „Bettrahmen“, der dann des Nachts darauf gelegt wird.* Schnippel, Volkskde. 2, 64.

bankbrüchig, adj. zahlungsunfähig, bes. in betrügerischer Absicht. 1776 war der Osteroder Schutzjude, der mit Zeugkram handelte, bankbrüchig geworden. Müller, Osterode 206.

Bankeisen, n. Eiserner Mauerstift, mit dem man Bänke und Schränke an der Wand befestigt. *Wie ich ihn so angesehen hab, hab ich fast das Bankeisen fallen lassen, so schön war der Herr Baron.* Goltz, Jugendlieben 2, 205.

Bankerott, m. (*paŋkrót, paŋkrút*, seltener *paŋkrót, paŋkrót, paŋkrút*) wie schd. allg. Dass ein solches Verfahren die Menge der muthwilligen Bankerutte .. sehr vermindern würde. Merkant. Nachr. Kbg. 1800. S. 13. Viele Bankerutte waren unvermeidlich. Blech, Gesch. d. 7 j. Leidens Dzgs. 1, 211 (1815). *Pankrutt moake*, alles verlieren. allg. *Pankrutt anmelde*. Röß. — Dazu: Bankerotter, m. wer seine Zahlungen einstellt; Bankerottierer. *Ein Banckrotter sein Gleubiger bat.* Stein, Peregrinus, Kbg. Progr. 1874. 1, 21 (Inschrift in der Börse). *He is e Pankrutter.* Ang. Vgl. Bankerotterherr.

bankerott, adj. wie schd. allg. *De Bua es pankrutt.* Bart. *Wer sain Schulde nich bezoahle kann, wert pankrutt.* Hberg. *De moake mi pankrott.* allg. *Dane hoa wa pankrutt jetrunke.* Hberg. *Wer sen ganz pankrutt mem Koorn*, unser Roggen ist verbraucht. PrHoll. *Vam Loagerjeträjd (Van Oarbeit on Loagergetreid) ös nach keener pankrutt gewarde.* Hberg. PrHoll. — Vgl. verbankerottieren.

Bankerottblume, f. Pflanzenn. Chrysanthemum segetum, auch Landverzehrer genannt. Blume, die den Bauern zum Bankerott führt; Wucherblume. Preuß, Volksschulfreund 1840 S. 161. Mühling, Prov. 41. Frischb. 1, 53.

Bankerotterherr, m. Ratsherr, der die „Bankerotter“ zu überwachen hatte. *Die Bankeruter im Zaum zu halten und zu bändigen, wurden 1647 zu Coercirung der Bankeroter zweene Rathmänner gewählt, deren Amt unter diesem Namen alle Jahr bis auf den heutigen Tag erneuert wird, doch in einem blossen Namen bestehet, nachdem man wider die Bankeroter ganz andere Verfügungen gemacht hat, zu denen die Bankeroterherren nicht gebraucht werden. Zwar findet es sich, daß noch 1695 die Bücher eines Bankeroters durch die Bankeroterherren untersucht wurden, allein auch dieses hat aufgehört.* Lengnich, Jus. p. Ged. 219.

Bankerottmühlchen, n. Kaffemühle. *Dat Bankerottmählke geht.* Kaffeetrinken wird als Verschwendung angesehen, die zum Bankerott führt. MbgerWerd.

Bankerottsuppe, f. (-zup hpr., -zop npr.) Dünner, schlechter Kaffee. PrEyl. Inst. Niedg. Lab. Hberg. Gerd. Mohr. Ost. Joh. *Dat es man Pankruttstopp.* Hberg. Vgl. Familienbankerottsuppe.

Bankerottwasser, n. (-wōtəř) Dünner, schlechter Kaffee. Gerd. Ragn. Inst. Lab. Memeld. Pillk. Vgl. Familienbankerottwasser.

Bankersprint, m. Name eines Brunnens. Quelle bei Ottlau, eine Meile von Marienwerder. *Von besserm Ruf ist der Ottlausche Brunnen, eine Meile von Marienwerder, den man gemeiniglich den Bankersprint nennet, und den zuerst Temings in einer Schrift 1727 bekannt gemacht hat, wovon eine kurze Anzeige in dem pr. Todestempel (204) und im pr. Sammler (XII. 339) ein ausführlicher Auszug gegeben worden.* Bock, Naturgesch. 2, 15. Vgl. Frischb. 1, 53. Preuß. Sammler 1773/75. 340: *Bantker-Spring*, m.

Bankert, m. 1. Uneheliches Kind (Knabe). Strasbg. Graud. Kbg. Vgl. ZHistVMwder. 53, 20 (1600). — 2. Unerzogenes oder durch schlechte Erziehung verdorbenes Kind. Graud. Kbg. — 3. Letzte Garbe. Putz.; auch Bankers genannt. Neust.

Bankett, n. 1. Fremdwort wie schd., Festschmaus, Taufschmaus, Trauermahl. vereinz. Südostpr. — 2. Wallartige Erdaufschüttung. *Niemand darf auf der Fahrbahn, den Brücken, den Banquets, oder in den Seitengräben Vieh füttern oder anbinden, oder dasselbe auf den Banquets, Böschungen oder in den Seitengräben laufen, oder weiden lassen, oder treiben.* Kreisbl. Fischhausen v. 15. 10. 1859. *Die Wälle wurden an einzelnen Strecken, die besonders schlecht oder schwach waren, durch Bankette oder Erhöhungen verstärkt.* Lettau, Neuteich 47.

bankettieren, sw. (*paŋketīra*) feiern. Lötz. (1850/60).

Bankfell, n. Fell zur Bedeckung der Bänke. *In die trappeneye gebit man alle ior den herren und den knechten: .. das ior czu bannyr, tusent smochen, 200 weiser bancvel, 8 techer erchis.* Prussia 1923. 24, 79 (Ordenshaus Elbg. c. 1400).

Bankfrau, f. Verkäuferin auf den Verkaufsständen der Handwerker. *Deswegen soll jeder Bruder seine Bankfrau unterrichten, dass sie kein Obst, Äpfel, Birnen, Kirschen oder Nüsse neben dem Brot feil hält, bei Verlust des Obstes.* Matern, Handwerk i. Rössel 27 (1569). *Den Verkauf von Backwaren versahen Bankfrauen, die, um jede Ungleichheit der Stände auszuräumen, jeden Sonnabend mit ihren Sitzen umrücken mußten.* Buchholz, Wormditt 85 (1554).

Bank(en)geld, n. Miete, die von der Kirchengemeinde für die Sitze und Bänke in der Kirche erhoben wird. Die Höhe derselben ist verschieden. Memel. *Unnd weil von denen vom Adell den frauen 1 fl. Bankengelt noch nicht gefallen ist sollchs der Kirchen zum besten .. einzumanen.* Behnisch, Bartenstein 604 (1585). *Zur Ver-*

besserung der Einnahmen gab die Regierung der Gemeinde an die Hand, das Bankengeld zu erhöhen, auch die Wirte und ihre Frauen müßten diese Abgabe entrichten. Rousselle, Kirchspiel Canditten 106 (c. 1762). Vgl. Toeppen, Hohenstein 39. Muther, Burgkirche Kbg. 33.

Bankhaken, m. (-høkə) Haken an der Hobelbank zum Halten des bearbeiteten Stückes. Kbg. Vgl. DtDialGeogr. 6, 148.

Bankhammer, m. (-hømər) Niethammer, den der Schmied an der Feilbank braucht. Kbg. Hberg. Ang.

Bankenhaus, n. Verkaufshalle einer Innung, in der die einzelnen Innungsmitglieder ihre Verkaufsbänke aufstellen konnten. Wegen der im *Tragheimschen Banckenhause* gelegenen, dem *Fleischhauer Johann Reinhold Glock* zugehörigen *Fleischbancke*. Wöch. Kbg. Frag- u. Anz. Nachr. 1773 Nr. 48. *Die Fleischerzunft* .. besass 5 *Bankenhäuser*. Gehrman, Königsberg 96 (1806).

Bankkissen, n. Kissen für die Bänke im Ordenshause. 3 *pfull*, 2 *banckussen mit semischen zichen*. GrÄmtb. 186.

Banklaken, n. Tuch zum Bedecken von Bänken, besonders in Kirchen- und Ordensräumen. *Gemein hawserete* .. 1 *alt bancklaken*. GrÄmtb. 120 (Ortelsburg 1508). *Item ein flemisch bancklaken, do welissche bilde ingeworcht sein*, .. *item 2 bancklaken, die her Schawenburg hat in die kirche gegeben, do sein figuren wilder manne ingeworcht*. GrÄmtb. 243 (Brandenburg 1452). 9 *bancklaken uff dy armenbenken*. a. a. O. 693 (Dzg. 1416). *Sie wurden mit Haken befestigt. Es heisst: „Vor 2 schock und 11 Haken zu Banklaken.“* NPrPrBl. 8, 245 (1849).

Bankmeister, m. 1. Ordensbruder, der die Aufsicht über die Tische und Bänke des Speiseraums hatte. *Item sal men up deme have holden* .. *eynen kellermeister* .., *eynen banckmeister* .. *dem kellermeister und banckmeister alle weke veer schott*. Scr. r. Pr. 4, 348 (Artushof Dzg. 1421). *Unter den Halbbrüdern werden der „Trapper“ (Trapier), Schnitzmeister, Bankmeister und Küchenmeister aufgezählt*. Steinbrecht, Landmeisterzeit 86 (Elbg.). — 2. Handwerksmeister, der das Recht hat, seine Waren auf einer Verkaufsbank zu verkaufen. *Item von den fleyschbenken zu Straszburg zu gedencen, ab sie sullen eynen freyen freymarkt dy woche eyns haben, als die stat und gemeyne begeret, adir nicht, das doch dy benckenmeyster nicht gerne wellen czulassen umb beswerung wille, die sie haben von czinfern, dy sie der herschafft geben muszen, wellen dy stete gerne das beste dorczu reden czur*

nehstenzusampnekomunge. Toeppen, Ständeact. 2, 344 (1441).

bankorumpieren, sw. bankerottieren, Zahlungen einstellen, in betrügerischer Absicht. *Dass man in Sprichwort gebracht „fallieren und Bankorumpieren ist keine Schand“, weil Christian Oder sein Banco von 3 Tonnen Goldes gemacht und ein Indultum moratorium erhalten*. KbgStArch. Et.Min. 80 ab (nach 1668).

Bankpühl, m. Bankpolster, -kissen. *Der Sluser hat 7 bette .. 5 houptpole .. 1 aht tept, 1 bangpfol*. Mbger Ämtb. 149 (1430). Vgl. AMon. 5, 28 (Graud. 17. Jh.). ZEGV. 8, 597 (Heilsberg 1537). ZWGV. 23, 44. NPrPrBl. 8, 245. 1849. 2 *lidern banckpful*. GrÄmtb. 118 (Ortelsburg 1507).

Bankposten, m. Spöttische Bez. für ein üppiges, stark gebautes Frauenzimmer mit großen Brüsten. Treichel, Nachtr.

Banks, m. Letzte Garbe oder letzter Sensenhieb (was sonst die (oder der) „Alte“ genannt wird). Karth. Neust. Diese letzte Garbe wird besonders dick und in der Form einer Puppe gebunden. Wenn sie eingefahren wird, befestigt man eine Klapper am Hinterrad des letzten Wagens. Der Fahrer des Wagens und seine Begleiter werden im Dorfe von den Frauen mit Wasser begossen. Vgl. 7. Vers. d. westpr. bot. zool. Ver. 1884 S. 216. Schrift. d. Naturf. Ges. Dzg. 1885 S. 216. — Vgl. *Bankert*.

Bankschabe, f. Küchengerät. 2 *fleischpeyhel*, *item 1 pannckschab*. GrÄmtb. 65. 53. 63 u. ö.

Bankschraube, f. Tischlerwerkzeug. Akt. d. Landratsamts Heydekrug 1867.

Bankstofer, **Bankenstöver**, **Bankstüber**, **Banksteuer**, **Banksteher**, m. Dienender in Hof und Garten der Königsberger Junker und Bürger, Gehilfe der Gerdeleute und Schenken, dem die Bedienung und Beaufsichtigung einer oder mehrerer Bänke zugewiesen war. Vgl. Frischb. 1, 53. *Item umb 5 hora zum abendessen soll der banksteher das glöcklein leuten und umbfragen lassen nach eines jedern notturft*. AMon. 2, 445 (Kbg. 1544). *Der Banckenstöver soll auf seine Banck warten und gute acht geben, daß er denen, die auff den Hoff kommen .. den Willkomm bringe*. Erleut. Preuß. 2, 496 (Junkerhof Kbg. 1606). *Ein Erbar Morgensprache hatt rhatt gehalten vnd einhelliglich geschlossen, dass von nun an ein Kellermeister an statt des Banckstofers solle verordnet vnd angenommen werden, dess amt sein soll, dass er in beysein des Gertmans die gelde von den Gesten vnnachlessig einnehme, die gelde in gegenwart des Gertmans zehle, dieselbe auffschreibe, vnd den gertleuten zustelle*. Die

Zünfte 30 f. (Protokoll d. Morgensprache im Kneiphof v. 23. Juli 1603). Vgl. AMon. 17, 103. 89. *Der Bankstüber hatte den Brüdern den Willkomm entgegenzutragen . . . und um 9 Uhr zum Schlusse das Glöcklein zu zieken.* NPrPrBl. 9, 230. 1864. *Doch war es dem Bräutigam verboten, an seine Freunde einen Schleier oder andere Gaben zu verteilen oder den Lautenschlägern, den Banksteuern (d. s. Diener im Artushof, die die Gäste aufstöbern mußten, die noch nicht Brüder des Hofes waren), . . . Schuhe zu schenken.* Franz, Gesch. Kbps. 84. Vgl. Bankmeister.

Banktuch, n. Tuch zum Bedecken der Bänke. 3 *bancktucher*, 1 *groser tept*. Gr-Amtb. 420. 421 u. ö.

Bankwiese, f. Flurn. Wiese, die zur Bank der Fleischer gehörte. *Die Bankwiesen, die die Fleischer zu ihren Bänken 1384 vom Rat gekauft hatten.* Kerstan, Landkr. Elbing 65 (1715).

bankwürdig, adj. leistungsfähig, tüchtig. *E bankweerdjer Tjeerl*, leistungsfähiger Kerl. DzgerNiedg.

Bankzins, **Bankenzins**, **Bänkezins**, m. 1. Abgabe der Handwerker für ihre Verkaufsstände in der Stadt. *Holz und Jagdgefälle trugen 68 Taler ein, der Titel Ins-gemein und Extraordinär 38 Tl., darunter Tonzins von 11 Töpfern, Bankenzins von 14 Bäckern und 33 Schustern.* Buchholz, Wormditt 19. *An Brunnen- Holz- Fuhr- Wach- Schalt- Straff- und Schorstein- Gaben, An Bancken-Zinß, und wenn wir neue Bürger haben.* Carm. Nupt. 4, 195 (1730). *Dem Bäcker-gewerk für 424 geringe Mark die Hälfte ihres Bankenzinses.* Foltz, Dzger Stadthaush. 289 (1472). — 2. Abgabe für gemietete Kirchenbänke oder -plätze an die Kirchengemeinde. *Die Erdgelder und der Bänkezins seien bedeutend erhöht worden.* . . . *Wozu auch der „Bankzins“ zu rechnen war.* Gregorovius, Neidenburg 119 (c. 1730). Vgl. Matern, Röbel 70 (c. 1775). ZEGV. 3, 126.

Bannelwerk, n. *An der Wand zogen sich Bänke hin, darüber „Bannelwerk“, auch die Ofenbank fehlte nicht.* Rousselle, Canditten 53 (Amtsstube d. Pfarrers 1682). Wohl zusammenhängend mit Paneel, Wandbekleidung; Paneelwerk vgl. Schulz-Basler, Dt. Fremdw. 2, 303 f.

bannen, sw. (*banə*) 1. festmachen, auf einen bestimmten Ort bannen. Die Seelen von Selbstmördern sind an den Ort des begangenen Selbstmordes gebannt und lassen sich dort mitunter sehen. Sie finden keine Ruhe und spuken nachts an dem Ort herum. Braunsbg. Röß. Einen Dieb kann man festmachen. Ein Instmann bestahl einen reichen Bauer und verkuppelte die Sachen. Einen Pflug hatte er schon gestohlen. Die

Frau des Bauern hatte aber den Diebstahl bemerkt, und als er daran ging, den zweiten Pflug zu entwenden, bannte sie ihn durch Beten an die Stelle. So stand er unbeweglich mit dem Pflug auf dem Rücken da. Ein solcher Mensch muß aber den Gebannten auch wieder aus der Starre lösen können, sonst stirbt nicht nur der Gebannte, sondern auch der andere, und zwar beide nach Sonnenuntergang. Briesen. *Das eigentliche „Bannen“ bezieht sich vorwiegend auf Obst und anderes Eigentum, das man vor Dieben schützen will.“ Ja, das Bannen versteht mancher; — oder es muß zu Abend geschehen, denn der Dieb kommt meist in der Nacht. Doch der Beschwörer muß ihn noch vor Sonnenaufgang erlösen, sonst stirbt der Dieb.* Lemke, Volkst. 2, 290. Früher sollen alte Hirten die Fähigkeit besessen haben, ihr Vieh zu „bannen“, d. h. es mit einer unsichtbaren Grenze zu umfrieden. Elbg. — 2. Zum Weichen zwingen, verjagen. *Krankheiten bannen*, sie durch Besprechen beseitigen. allg. Fliegen und Flöhe kann man bannen, indem man am 1. Osterfeiertag das „Ausfegsel“ auf des Nachbars Feld schüttet. Dann ziehen sie zu ihm. Stall. *Die Flöhe können zur Osterzeit bei der großen Reinigung „gebannt“ werden. Es wird in allen Ecken gesprengt und gefegt und alles Zusammengefeigte vor Sonnenaufgang heimlich auf die Schwelle eines anderen Hauses getragen.* AMon. 22, 315 f. *Mäuse und Ratten können Ostern gebannt werden: vier Mädchen müssen in einer der Frühlingsluft wenig entsprechenden Kleidung zur Mitternachtsstunde an die vier Ecken des Hauses gehen, dort an die Wand klopfen und rufen: Ratz, Ratz, aus der Wand! Ostern ist im Land.* AMon. 22, 261. *„Feuer besprechen“ (oder bannen) ist ziemlich waghalsig. Wer sich dazu hergibt, muß dreimal um das Feuer reiten und fortwährend Besprechungen murmeln; danach muß er eilen, unter ein Dach zu gelangen, sonst ereilt ihn selber das ergrimnte Feuer und vernichtet ihn.* Lemke, Volkst. 1, 114. Die in der Neujahrsnacht umgehenden Hexen bannt man, indem man Stahl auf die Schwelle der Stalltür legt: *Hexe banne*. Stall. — Zukünftiges Übel abwehren, verhindern. Es bringt Unglück, wenn man anderer Menschen Hände betrachtet; dies Unglück kann man bannen, wenn man schnell darauf die Füße betrachtet, was immer glückbringend ist. MbgerWerd. Tritt ein Dienstmädchen eine neue Stelle an, so vermeidet es, dort noch mit seiner Vorgängerin zusammenzutreffen. Geschieht das doch, so geht es schnell an den Herd und sieht nach oben in den Schornstein, nach Möglichkeit in einen offenen Schornstein. Das bannt das sonst zu

erwartende Unglück. Sie würde sonst nicht lange auf der neuen Stelle bleiben. MbgerWerd. — 3. aufbannen, anwünschen; z. B. eine Krankheit. *Wie sie man erst den Fuß sah, sagte sie gleich: „Das is ne gebannte (aufgebannte, angewünschte) Flecht.* Lemke, Volkst. 1, 110. — 4. zwingen, bewältigen, abwehren, sich schützen vor jem. *Hei ös nich to banne on nich to bändige.* Öckweert *mi ver em nich to banne.* Frischb. 1, 53. — Vgl. auf-, verbannen; bän-gen.

Banner, n. Fahne. *Al solden se de banner umme den stok binden* (sich kriegsfertig machen), *also verne als de stede .. darmede todon willen.* Scr. r. Pr. 4, 641 (Dzg. 1454). Vgl. GrÄmtb. 145 u. ö. Waisel, Chron. pr. Hist. 72.

Bannerführer, m. wie schd. *Briefe vom Keyser an den roth zum Kulme, an den bannerfurer und an den Landrichter gebrocht hat.* Toeppen, Ständeact. 3, 389. *Item das di wirdikeiten .. vorgeben werden .., als castellani, bannerfurer, landrichter .. und alle ander amptleute.* AaO. 4, 441 (Graudenz 1454). 4, 50 (Schwetz 1453). Vgl. Waissel. Chron. pr. Hist. 147 (1599). *Der Landrichter, der Bahneführer, unnd sonsten zweene der gewegesten von Rittern und Knechten.* Schütz, Hist. r. Pr. 138 (1599). 141.

banyrhengst, m. Pferd für den Bannerträger. Vgl. GrÄmtb. 259 (Ragnit 1379).

Bannerherr, m. Ritter, der ein Banner führt oder zu führen befugt ist. *Vyngen wir ader den konig, herczogen Graven, Bannyrherren die sullen des herren homeisters und des Ordens sin .. und man sal uns geben .. vor eynen Bannirheren ouch vunftzig mark prisch.* Cod. dipl. Pruss. 4, 110 (1390). *Degenhardus ein Bannerherr aus Westphalen.* Hennenberger, Landtafel 296 (1595).

banyrlinwat, f. Leinwand für das Banner. Vgl. GrÄmtb. 266. 269.

Bannerschuh, m. Ledertrage, in die man das unterste Ende des Banners hineinsteckt. *Item 8 sol. vor 1 bannerschu.* Mbger Hausk. 148 (1414).

Bannerstange, f. Hölzerner Schaft des Banners. *Item ½ m vor 1 banirstange czu beslan.* Mbger Hausk. 336 (1419). Vgl. GrÄmtb. 616.

Bannertuch, n. Fahnentuch des Banners. *Item 2 banirtucher.* Mbger Ämtb. 162 (1443). Vgl. GrÄmtb. 263. 273.

Bannfasten, f. gebotener Fasttag. *In tagen der banvaste.* Scr. r. Pr. 2, 205 (1405). *Wen nicht banvaste ist vnd di herren vasten, so gebt man in 3 brot den tag.* Prussia 24, 91 (Elbger Ordenshaus c. 1400).

bannieren, s. bandieren.

bannig, bännig, adj. im Bann befindlich. *Als interdict legen und sy bennig verkündigen lossen.* Scr. r. Pr. 4, 88 (c. 1465). Bischof von Leslau hat Vollmacht: *Alle dyihennen zu absolverende, dy in den geleden krigen in den landen zu Preuzen bennigk weren gewurden.* Thunert, Act. 1, 189 (1472). *So hat seine heiligkeit sie offentlich obirall lassen vorkondigen bennig.* Toeppen, Ständeact. 4, 452 (1455). *Bennyge lewte, gebannte Leute.* KbgStArch. OBrArch. 11. 9. 1422. — Vgl. bandig.

bannig, adv. sehr, stark, reichlich, übermäßig. *Es ist bannig kalt.* DzgerWerd. Schloch. Treichel, Nachtr. *bannig hoch.* Stuhm. *He hadd bannig Manschette,* große Angst. Löbau. Strasbg. *sich bannig freuen,* sich sehr, übermäßig freuen. WPr.

Bannmeilenrecht, n. Stadtgebietsgrenze, Meile als Grenze des Bannbereichs. *Am wichtigsten aber war für die Bürger Jahrhunderte hindurch das Bannmeilenrecht, nach dem sich kein Gewerbetreibender im Umkreise einer Meile ringsum die Stadt niederlassen durfte.* Berg, Marienburg 12.

Bannopfer, n. Verurteilter, Verbannter, aus der Gemeinschaft Ausgestossener (bei den alten Preußen). *Es waren auch Bannopfer, da Sie jemanden verbanneten und vermaledeyten.* Praetorius, Preuss. Schau-bühne 4, 36 (1690).

Bannrecht, n. Rechtsordnung, ausschließliches Recht der Grundherrschaft auf die Einnahmen aus der Mühle usw. *Er [der Schulze] sollte schließlich die Umgehung der grundherrlichen Bannrechte — des Mühlen-, Brau- und Brennereizwanges — zu verhüten suchen.* Stein, Ländl. Verfass. Ostpr. 450. *Die einträglichsten landwirtschaftlichen Nebenerwerbzweige waren jene, die die Verwertung der den Grundherrschaften zustehenden Zwangs- und Bannrechte bezweckten. Auf Grund dieser Rechte nötigte die Grundherrschaft alle Inassen ihres Herrschaftsgebiets, sich bei der Befriedigung ihres Bedarfs an gewisse Stätten oder Personen zu halten. In Ostpreußen bestand der auf die Hintersassen ausgeübte Zwang in der Hauptsache bei den Erzeugnissen der Bierbrauerei und Müllerei. Vermöge der Zwangs- und Bannrechte konnte jeder Grundherr das ganze seiner Gerichtsbarkeit unterstehende Gebiet mit Getränken verlegen.* a. a. O. 508.

Bannstatt, f. Abgegrenzter Raum, Platz. *Es hat auch obgedachter D. Joannes Knolleysen ... gekauft einen raum oder banstete, .. welchen .. er den Lotharden Monchen zu einem kloster geschenckt.* Bonk, Gesch. Allenstein 76.

Bannzaun, m. Dorfzaun, Zaun, der ein Dorf abgrenzt. *Bei allen deutschen Völkerschaften, welche noch jetzt in geschlossenen*

Dörfern leben, war jedes Dorf mit einem Graben oder Zaun umgeben .. Sie hießen auch Hege- oder Bannzäune, bildeten einen von dem für größere Verbrechen bestimmten Landgerichte unterschiedenen Gerichtsbezirk für die kleineren Vergehen, in welchem die „Haingerichte“ abgehalten wurden. ZEGV. 5, 176 (1874).

Banonen, Plur. (*banōnə* Ang. PrEyl. Wehl. Rast. 1. Große, ausgetretene Schuhe, Stiefel. Ang. Wehl. Rast. — 2. Pantoffel. Wehl. — 3. große Füße. PrEyl. — Vgl. *Banonnen*.

Bänschel, s. Benschel.

Banse, f. (*bānzə* Tils. Ragn. Lab. Gumb. Gerd. Hbeil. Rast. Ort. Sensbg. Löt. Neid. Mwd. DtKro., *bānzən* m. Löt.) 1. Scheunenfach, Seitenfach in der Scheune, worin die Garben gelagert werden. Eine Scheune am Kuhstall .. mit einer Tenne und zwei Bansen. Maerker, Kr. Thorn 743 (Luckau 1746). Vor der Ankunft des ersten Erntewagens legt man in die vier Ecken jeder Banse ein Bündel verschiedener Kräuter, von denen eins Dill sein muß. Man glaubt, daß in diesem Falle das Getreide vor Mäusefraß bewahrt bleibt. Mohr. — 2. Haufe gleichartiger Dinge, entweder regelrecht übereinander geschichtet oder auch (vorläufig) unordentlich aufgeworfen; besonders vom Getreide. Frischb. 1, 53. Rast. Hinter der Scheune stehen ein alter Schoppen ohne Dach und zwei Bansen .. ohne Dach. Prussia 1927. 27, 27 (Osterode 1638).

bansen, sw. (*bānzə*) Getreidegarben in den Bansen schichtweise fest aufeinanderlegen, -schichten. Mühling, Prov. 41. 135. Rast. Heu einstampfen. *Hiete mott ju banse*. Stall.

Bansen, m. Pansen, der erste Magen des Rindes. Opr.

Bansen, Ortsn. im Kr. Röbel. *Uhlekott von Banse*. Bezeichnung für einen seltsamen Menschen. Erml. RA: *Uhlekott von Banse, Onschold von Robowe Kumme nach Kabine granse*. (Robawen, Kabinen, Orte im Kr. Röb.).

Bantschbier, n. Biersorte, minderwertiges Bier. Bierakzise (von der Tonne): *Gniesenack und Bantschbier 3 Gld. 16 Gr.* Foltz, Dzger Stadthaush. 553 (18. Jh.). — Vgl. *panschen*.

banuersch, s. bernausch.

Bäusch, s. Benjamin.

Bäpstler, s. Päpstler..

bar, adj. (*bōr, bōř* allg., *bōe* Thorn. Schloch. Karth., *bāe* Kon., *baue* Kon. Flat.) 1. bloß, ledig. *Unde hot mich wolt slon mit eime baren swertte*. Kaufmann, DtEylau 178 (1455). *Und der marschalk sante deme konige czwey bare swert by den heroldin*. Scr. r. Pr. 3, 316 (15. Jh.). — 2. bereit,

gegen bar; von Geld. Welche Summa derselbe auch bei der Unterschrift dieses Erbvergleichs baar und auf einem Brette richtig abgetragen. Urkunden ü. Mednicken PrHoll. 91 (1737). *bar Geld*. allg. Vom Baren nehmen. Opr. Vom Baren leben, von den Ersparnissen an barem Gelde in schlechten Zeiten leben. Kbg.

Bär, m. (*bōř* allg., *bōe* Karth. Kon. Flat. Schloch., *bōr* Putz. Karth., *bōe* Ber., *bā* Kbg., *bāe* Kon. Flat., *baue* Kon. Flat. Schloch.; Plur.: *-(r)ə* allg., *-əs* Putz.) 1. Tiern. Dieses leret, nicht vor dem siege zu triumphiren: Des Behren haut nicht zu verkeuffen, man habe jn denn zuvor gefangen. Hennenberger, Landtafel 100 (1595). *An federn und farben kent man Vögel und Narren, den Pfennig an seinem klang, den Vogel an seinem gesang, den Bären an seinen tatzen, den Lewen an seinen prätzen, den Jecken an seinen fratzen, das Hertz an der pracht, den Teuffel an der macht*. Wiss. Mon. 5, 158 (17. Jh.). Gleichwie ein Hund dem Bär nachsetzt, Also ein Mensch den andern hetzt. a. a. O. 7, 16 (17. Jh.). Die kalmeuser kalmeusern allezeit, lassen sich nicht gerne sehen noch hören, ligen stets zu hauss wie die Bären in den hōlen. a. a. O. 6, 190 (17. Jh.). (Einem Reisenden erzählte im 17. Jh. der Wirt in Rossitten:) *dass man bei diesem Ort unlängt einen Bären gesehen habe, der sich wegen der Seeluft, die die Bären nicht vertragen könnten, an einer dicken Eiche, die er umarmte, ersticket habe*. Schlicht, Kur. Nehrung 68. *Nachdem bishero denen gesambten Einwohnern Unsers hiesigen Königreichs durch die Bären, Wölffe und andere schädliche Raub-Thiere ungemeiner Schade zugefüget ist, darf jeder sie erlegen*. Grube, Corpus 3, 108 (1713). — *Bromm doch nich wie e Boar!* Dzg. *Gestre woa ne Mann met em Boa em Derf*. Hberg. — Bez. f. groß, stark, abgehärtet. allg. *De is so stark wie e Boar. Dat is e Keerl wie e Boar, Dat is e reina Boar. De heft Kräfte wie e Boar.* allg. *De heft Köhj* (Kühe) *wie de Boare*. PrEyl. *De es wie e Boar, kerngesund. Wehl. Der ös so tolpatschig wie e Boar, ungeschickt. Stall. Du klost* (klotzest) *so as we a ool Baue jeht, schwerfällig gehen. Kon. Er geht wie e Boar, schreitet stark aus. Mohr. Der danzt wie e Boar. Stall. Koschn. He steiht wie e Boar on kickt ön de Welt, unentschieden, wählerisch. Röb. He is wie en gewickelter Boar, dick angezogen. Marbg. Der hat e Hand wie so e Boar, breite, plumpe Hand. Tatze wie e Bär. Stall. Klaue* (Hände) *wie e Boar. Gold. RA: So ruch* (rauh), *so ruch wie Bohnestroh, so kuddlich wie e Boar. Stall. He wälzt sich rom wie so Boar. Stall. Mi sweit t ok so as em Baue,*

stark schwitzen. Koschn. *He schleppt wie e Boar*, fest schlafen. allg. *Da lait* (liegt) wie *da Boar em Loga* (Lager), das ist ein fauler Mensch, der nicht aus seiner Behausung zu bringen ist. Hberg. *Kannst di doch nich loate tanähre wie de Boar em Loaga*. PrEyl. *He geit wie de Bahr tau Bicht*. Hbeil. Samld. Frischb. Spr. 1, 1186. *Mi öss so woll, als wenn mi de Bar klaut*. Frischb. Spr. 1, 4096. *Dat ös em, als wenn em de Bar klaut*, er ist geschmeichelt. Tils.; unangenehm. allg. *Eck docht, mi klaut de Boar!* Verwunderung, Überraschung. Hbeil. *Das dech de Boa klaut!* Hberg. Man nährt nicht gern hinten etwas bei angezogenen Kleidern; man sagt: *Denn klaut mi de Boar!* PrEyl. *Jemandem einen Bären aufbinden*, etwas Lügenhaftes erzählen. allg. *Dat ös, als wenn de Boar e Migg kricht* (bedrückt), wenig. Hbeil. PrEyl. Bart. Braunsbg. Röß. Stall. *Uta Migg e Boar moake*, übertreiben, viel Aufhebens von etwas machen. Rast. Gerd. PrEyl. *He moakt ut e Mügg em Bär und hängt am noch e Zoagel aun*, lügen. DzgerHöhe. Aus Mais (Mäusen) *Wälw on Boare mache*, übertreiben, viel Aufhebens von etwas machen. Hberg. *Dä well all de Boare bing*, der will alles erreichen (wissen), auch das Unmögliche. PrHoll. *De Oap schett dem Boar ent Geneck*. Niedg. *Op et Jahr hefft de Baar andre Haar*. Wehl. Frischb. Spr. 2, 1313. *Dem oole Baare ös schlömm danze lehre*. a. a. O. 2, 259. PrEyl. Hbeil. Kbg. Fischh. PrHoll. *Noam Wulf tchemmt de Boar, noam Boar tchemmt de Leew, un denn jeiht so wieder*, es wird immer schlechter. DzgerHöhe. *Wenn der Bär auch noch so brummt, tanzen muß er doch*. Frischb. Spr. 1, 240. *Er hat einen guten Bären brummen*, er hat Schulden. a. a. O. 2, 258. AMon. 22, 260. *Dat sitt ut, als wenn söck twee Baare range*, wenn sich zwei Männer küssen. Frischb. Spr. 2, 221. *Wenn twee Mannsvolk (Mannslied) tosamme danze, dat sitt ut, als wenn söck twee Bare range*. a. a. O. 1, 2538. *Eent wie en Haarke, eent wie en Baarke*, Bezeichnung auffälliger Unähnlichkeit oder Ungleichheit. Rast. Frischb. Spr. 2, 1070. *Gott bewahr vor Wulf on Baar, ver alle böse Geister!* Pillau. Frischb. Spr. 2, 370. *Et hält so dicht wie Buntrocks Kist, dar krepn Wülw on Baren derch*. FrNehrg. Schmidt, Westpr. Sprichw. 9. *Stah em de Baar!* Ausruf der Überraschung; etwa: *Donnerwetter!* AMon. 27, 133 (1644). *Der hat sieben Sinne wie e Boar: drei dammlige un vier varrückte*. Stall. *Foske, laat schlieke, de Baar kömmt*. Frischb. Spr. 2, 824. *Krup under, de Baar kömmt*. a. a. O. 2, 1597. Wenn die Kinder ins Bett sollen, sagt man: *De Boar kemmt!* PrEyl. Dzger-

Werd.; gleichfalls, um sie bei Dunkelheit im Haus zu halten oder vom Walde fernzuhalten. Mohr. Hbeil. Ost. PrHoll. Sensbg., um ungehorsamen Kindern Furcht einzufloßen. Fischh. PrHoll. Vgl. Frischb. Spr. 1, 3425. *Der Bär frißt dich!* sagt man den Kindern, damit sie nicht ins Getreidefeld oder in den Wald laufen. PrEyl. PrHoll. Hberg. Von einem groben Menschen sagt man: *De ös ut Barbietem* (Bär beiß ihn!) *tohus*. PrEyl. Einem Neugierigen antwortet man auf die Frage: „Wer?“ „Peter Bär, schiet ön e Böxe, denn kömmt er vār.“ Inst. Frischb. Spr. 2, 257. „Wer?“ „Peter Bär mit der langen Scher“ oder „Peter Bär, krup ön e Narsch, denn kömmt hei vār.“ Ang. Frischb. Spr. 1, 241. Auf die Frage: „Wo kommst du her?“ sagt man: „Vom Peter Bär!“ Elbg. Dzg. Braunsbg., „Vom Peta Bää mitta lange Schöal!“ Hberg., „Ut d witte Bär!“ Marbg. — Rätsel: *Wat rennt längs de Foahr* (Fuhre) *on brommt wie e Boar?* (Furz). Kbg. PrEyl. Wehl., ähnlich Niedg. Stall. Gold. Lab. Kon. — Spielreim: *Eck heed mien Schoapke bet Oawendbrot, Kemmt de Wulf on bett eent dot, Kemmt de Boar on nemmt e poar, Mutter, es mien Kuckel goar?* Pillk., ähnlich Stall. *Öck ging emoal önnt Ellabrook, Da hörd öck öm Boare bromme, Da keem e oolet Schöpawief, De had tarätne Schlorre; Wascht du oole griese Hex, Noch nich vom Fensta goahne, Denn krichst du met em Stewelknecht, Denn kannst du goahne kloage*. Hbeil. Scherz: *Du best ne Oap, on du en Boar, on du en Oapboar* (Affe + Bär; aber im GrWerder ist Oapboar = Adebar, Storch). Marbg. *Doktor Bär Schickt mich her, Ob der Kaffee fertig wär. Nein, mein Kind, du muß noch warten, Geh ein bißchen in den Garten. Uhre eins, Uhre zwei, Muß ich in der Schule sein. Komm ich nicht zur rechten Zeit, Steht der Stock für mich bereit. Frägt der Lehrer, wer ich bin: „Ich bin Fräulein (Herr von) Eigensinn“.* Stall., ähnlich Kulm, Schwetz. *Doktor Bär Schickt mich her, Ich soll holen Drei Pistolen. Eine für mich, Eine für dich, Eine für den Heinerich*. Strasbg. *Um die Mühle tanzt ein Bär, 1, 2, 3 und du bist frei. Ros. Blinde Kohke, wi leide di. Wohen? Enne Boare stall. Joa, de Boare biete mi! Nimm e Knippel on wehr di!* Inst. *Hotta, Mann wull fohre, Spannt man an den Boare, Bringt den Jeele inne Hindergoarde, Bet de Brut toä Trie foahrt. Wie se toä Trie foahr, Wurd se blank jeflochte, Wi se nu na Huse keeme, Kreech se e junge Tochter. Nehm de Tochter bi de Hand, Jing met ehr de Stow entlang. Leewe Jästkes, bliewt doch hier, Hied is Hochtied, morje Kindelbeer. Voader fohr noa Schoape, Brocht e Weej ook e*

Loake. Mutter fohr noa Dooberland, Brocht e Kleed un e Windelband. Windelband weer allto kort, Mutta leet e lange Fort. Beisleiden, PrEyl. Neujahrswunsch: *Eck wünsch enne wat tom nieje Joahr, Dat se könne bromme wie en Boar, Belle wie en Hund, Denn bliewe se et ganze Joahr gesund.* Marbg. Bald wußten wir, wie der Bär bergauf und bergab läuft: „Weestst“, so wurde gefragt, „wie de Boar barjaf leppt?“ und es wurde sanft über das Gesicht des Gefragten gestrichen: „So leppt de Boar bargaf!“ „Obber weestst, wie de Boar bargopp leppt?“ und beim Hinauffahren der Hand stieß sie empfindlich an das vorspringende Näschen: „So leppt de Boar bargopp!“ Altpr. Rundschau 3, 78 (1913). — Wenn to Lichtmess de Sennke en Boare uta Hehl lockt, denn drefft en de Frost bool wedda trij. PrEyl. Wenn es regnet, während die Sonne scheint, sagt man: *Der Bär schwitzt.* Fischh. Wenn Bären in die Stadt kommen, gibt es in 14 Tagen Feuer. Braunsbg. Röß. All. Niedg. Wenn man von Bären träumt, gibt es Feuer. Sensbg. Erml. Vgl. Am Urquell 1, 203. Auf dem Lande zogen früher viel Bärenführer mit Bären herum. Jetzt sieht man sie nicht mehr so häufig. In den Dörfern muß der Bär tanzen. Die Bären müssen das Tanzen auf glühenden Eisenplatten erlernen. allg. Man sagt, der Bärenführer gebe dem Bären mehr Hiebe als Fressen; nachts schlafe er mit dem Bären zusammen. Erml. Wenn die Bärenführer herumziehen, soll es besond. OPr., besonders, wenn die Bären braun sind. Lab. Man hält die Bärenführer für Spione und will beobachtet haben, daß vor dem Kriege von 1870 und vor dem Weltkrieg die Bärenführer in auffallend großer Zahl herumgezogen sind. OPr. Man glaubt, die Bären hätten zwei Felle (der Bärenführer ziehe ihnen ein zweites Fell über), zwischen denen die Bärenführer Landkarten, wichtige Papiere und Zeichnungen versteckten. Lab. Niedg. Die Bären sollen in Felle genähte Spione sein. Inst. Die Bärenführer sollen in ihrem dicken hohlen Stock Zeichnungen verborgen haben. PrEyl. Wenn die Bärenführer kommen, gibt es teure Zeiten. Stall. Kbg. PrHoll., schlechtes (anderes) Wetter. Röß. Braunsbg. Hberg., dann wird es kalt. Elbg. Um die Kinder zu ängstigen, erzählt man ihnen, der Bärenführer greife sich die unartigen Kinder von der Straße und verpeise sie oder werfe sie dem Bären zum Fraße vor. Erml. Ros. Wenn der Bär ein Mädchen sieht, das ein uneheliches Kind hat, brummt er es an. Sensbg. Der Bär tanzt nie, wenn eine schwangere Frau in der Nähe ist; auch Zwang hilft nichts. Er sucht diese Frau aus der Zuschauermenge

heraus, und sie muß verschwinden, wenn er tanzen soll. Schloch. Die Bärenführer sollen Macht haben, Viehkrankheiten zu vertreiben, daher müssen sie öfters krankes Vieh besprechen. Wenn man wissen wollte, ob ein Stall behext war, ließ man einen Bärenführer gegen Bezahlung seinen Bären in den Stall führen. Wenn der Bär brummte oder sich ungewöhnlich benahm, dann war der Stall behext. Tils. Stall. Wenn in der Wirtschaft etwas verhext ist, geht der Bär nicht über die Schwelle. Treubg., nicht auf den Hof. Lyck. Wenn ein Stall behext war, sperrte man einen Bären nachtüber ein, nach Möglichkeit einen wilden Bären; dann sollte der Zauber verschwinden. allg. Durch sein Brummen verjagt der Bär die bösen Geister. Ort. PrEyl. Der Bär mußte den Stall „sauber machen“ von bösen Geistern. Hbeil. Wenn der böse Zauber durch Vergraben von Gegenständen geschehen ist, muß der Bär sie auskratzen. Wehl. In einem Kuhstall befand sich ein mageres, angeblich verhextes Stück Vieh. Da kam ein Bärenleiter mit seinem Bären in den Stall. Der Bär riß die Fußbretter auf, und man fand unter ihnen einen Topf voll Pferdehaaren, welche eine Hexe dort hingebracht hatte, um das Vieh zu verhexen. Nachdem der Topf beseitigt war, besserte sich das Stück Vieh sofort. Hbeil. Wenn man ein Stück Fleisch unter der Stallschwelle vergräbt, vertreibt man das Glück aus dem Stall. Um es wieder zurückzurufen, muß man das Fleisch durch einen Bären auskratzen lassen. Neid. Aus diesen Gründen werden Bärenleiter und Bär als Glücksbringer angesehen. Bart. Treubg. Ost. Die Bärenführerin bringt Unglück. Ost. Der Bär bringt Unglück, deshalb darf er nicht über die Haus- oder Stallschwelle kommen. Schloch. — Der Bär gehört zu den verkleideten Gestalten, die in der Weihnachts- und Neujahrzeit zusammen mit dem Schimmelreiter herumziehen. Vgl. Schimmelreiter. Bisweilen zieht er auch allein, nur von dem Schimmelführer begleitet, herum; in den Zwölfen: Lötz. Rast., zu Neujahr oder Hl. drei Könige: Neid. In Grieslienen, All. kommt er zusammen mit dem Storch zu Neujahr, während der Schimmelreiter am Weihnachtsheiligenabend herumzieht. Der Bär wird verkleidet, indem man einen Mann (Jungen) mit einem aus Erbsenstroh gedrehten langen Strick umwickelt. Aus altem Fell macht man einen Bärenkopf mit 2 Löchern für die Augen. Der Bär wird an einer Strohleine herumgeführt und muß auf allen Vieren gehen. In Kr. Stuhm ziehen in der Neujahrnacht ein Brummtopfspieler, ein Bär und eine Ziege herum. In Kr. Johannsburg kommt ein Bär herum, seine Begleiter

machen Teufelsmusik. Der Bärenführer sammelt Gaben ein. In Kr. Konitz ziehen am Abend des 1. Weihnachtsfeiertages eine Hexe, ein Teufel, ein Bär, ein Ziegenbock und ein Hase herum. Der Bär wird mit Wasser begossen und mit Asche bestreut. Auch am Polterabend erscheint manchmal ein Bärenführer mit einem Bären, der tanzen und ein Gedicht aufsagen muß. Lab. Die Mahr (Druckgeist) denkt man sich von der Gestalt eines Bären mit glühenden Augen. Bart. Vgl. Philipp, Ermd. Volkskde. 128. — 2. übertragen: knochiger Mensch. Neid.; langsamer Mensch. PrEyl. Ang. — 3. Sternbild des Großen Wagens: Großer Bär *de groot Boar*. allg. Des Kleinen Wagens: Kleiner Bär *de klien (kleen) Boar*. allg., auch *Bärchen*. Lötz. — 4. Dunkle, große Wolken. Hberg. Inst. RA.: *Morgens Lämmer öm Oste göfft oawends Boare öm Weste*. Inst. (c. 1880). — 5. Rammklotz. Frischb. 1, 54. Schemionek 3. — 6. Spottname für die Fischer von Caporn und Fischhausen: *Boar, Boar!* oder *Boare, Boare!* Vgl. Bärenfänger, Bärenstecher. — 7. Hundename. Inst. Lab. — 8. Speichermarke in Kbg. *Auf das Ende des 16. Jh. weisen auch die Hausmarken der ältesten Speicher auf der Lastadie: der Bär (1588)*. Vgl. Franz, Gesch. Kbg. 127. Schwarzer Bär, Name eines Speichers in Danzig. — 9. Jüdischer Vorname: Bernhard. NPrPrBl. 7, 111 (1855). — Vgl. Auer-, Brumm-, Busche-, Scheusel-, See-, Zieselbär.

Bär, m. (*bër, bërä, bërä, bïä*; Pl.: *bïrən* Dzg. Kon. Schloch. Flat. Thorn. Tuchel. DtKro., *bïrə* Karth.) Männliches Zuchtschwein, Zuchteber, Eber. mhd. mnd. *bër*. vgl. Schiller-Lübben 1, 237 f. Lexer 1, 183. Kluge-Götze, Etym.Wb. 39 (Bär). DtRechtswb. 1, 1232. *De Soj is naum Beere*, die Sau ist brünstig. DtKro. Flat. *Item 50 swyn und 3 beren*. Mbger Ämtb. 13 (1404). *Item 3 sue und 1 beren*. GrÄmtb. 400 (Gollub 1402). *Item 17 mastweyne, 2 beern*. a. a. O. 451 (Thorn 1437). *Und sie haben lassen zurichten und braten Bocks Nieren und Bollen Nieren oder die Nieren von einem Beeren (sc. testiculos)*. Waissel, Chron. pr. Hist. 24 (1599). *So ein Rindt oder Behre zu des Dorffs nutz gehört*. Instruktion von Insterburg 1604 Bl. 28. Dem Weibe des Wagenknechts gibt man einen *groen rogk*, *daz sie wartet der Bollen, beren und böcke*. Franz, Kbger Willkür 110.

Barabas, Barabaus, m. Wohl nach dem Barnabas der Bibel. 1. Großer, starker, polternder Mensch, ungeschlachter Kerl. *Was ist der Karl bloß groß und stark geworden. Das ist ja der reine Barrebaus!* OPr. — Barbuse, m. (*barbüz*) Mensch oder Tier von ungewöhnlicher Stärke und

Größe. Wehl. — 2. Großsprecher. Frischb. 1, 54. — 3. Gespenst. Vgl. Frischb. Spr. 1, 244. Mühling, Prov. 43.

Barack(e), Baragg, s. Barg.

Barakan, m. Berkan, ein von Kamel- oder Ziegenhaaren gemachtes Zeug, grober Wollstoff. *Bedeutend war auch die Fabrikation von Camelotte, Etamine, Chalons, Serge de Berry, Barracane durch die Königsberger Tuchmachergewerke*. Franz, Gesch. Kbg. 191. *Ein gantz neuer Mannsrock von blauen Baracan mit blauen Etamin ausgefuttet*. Wöch. Kbg. Frag- u. Anz. Nachr. 1752 24. *Es ist ein guter weißer Wolfspeltz, mit blauen halb Seiden Berocahn überzogen, zu verkauffen*. a. a. O. 1752 Nr. 51. *Ein Jäckchen von einem grünwollenen Zeug, das man damals, glaub ich, Barakan nannte*. Goltz, Buch d. Kindh. 361. *Du warst ein phantastischer Junge und hattest ein Sommerjäckchen von grünem „Barakan“ mit blanken Messingknöpfen an*. Goltz, Jugendleben 2, 225. Vgl. ital. barracano, frz. baracan. Grimm, DWb. 1, 1525. — Vgl. Barege, Baranken.

Baranken, Plur. Felle junger Lämmer mit fein gekräuselter Wolle, Krimmer; als Besatz. *Reusche Baranken 1 Decher 12 sch*. Edikt von 1627. *Baraanen 1 Decher 1 fl*. Kbg. StArch. Et. Min. 142 a (Dzg. 1680). *Baranchen*. a. a. O. 101 j. *Kirschnerwaren zu haben, als .. graue Crimmer Barannen-Futter, einzelne schwartze Barannen*. Wöch. Kbg. Frag- u. Anz. Nachr. 1768. 51. *Schwartze Barankene Kirayen .. item graue Baranken-Fälle*. a. a. O. 1769. 12. *Eine schwartz barancken Mütze*. a. a. O. 1772. 1. *1 guter Herrenpelz mit schwarzen Baranken*. Kbg. Hartg. Ztg. v. 7. 1. 1830. *Tuch-Oberrock, durchweg mit schwarzen Barann gefuttet*. Tils. Wochenbl. 1848. 665. Vgl. Mühling, Prov. 42. Frischb. 1, 54. Schemionek, Hdschr. Zus. 1894. Hamann-Briefe 1, 76 (1754). Kiparsky, Fremdes i. Baltendeutsch 146. Vgl. poln. baran, Schaf. Heute veraltet.

Barankenbräm, m. Fellstreifen. *Mütze mit einem Moskovitischen Baranchen-Brehm*. Wöch. Kbg. Frag. u. Anz. Nachr. 1752 Nr. 11.

Barankenkappe, f. Kappe aus Barankenfell. *Das zischelt der Wind, wenn er ihr zwischen dem Kragen der Pelzjacke und der Barannkappe in die Ohren bläst*. Jordan, Zwei Wiegen 1, 299.

Barankenmütze, f. Mütze aus Barankenfell. *Der Onkel .. kam dann in einem stattlichen warschauer Barankenpelz und einer grünsamntenen Barankenmütze zum Vorschein*. Goltz, Jugendleben 1, 152.

Barankenpelz, m. Mantel mit Barankenfell gefüttert. Vgl. Barankenmütze.

barankenverbrämt, adj. mit Barankenfell eingefasst. *Trotz Ofen und Sonne stets die hochgestülpte, barankenverbrämte Mütze auf dem Kopfe.* 19. Vers. d. westpr. bot. zool. Ver. 1896 S. 24. Zeitschr. f. Ethnol. 14, 20. 1882.

Bärapfel, s. Birnenapfel.

Baratthandel, m. hebr. Ursprungs, wohl zu כְּרִית (berit), Tauschhandel, Güteraus-tausch verschiedener Länder. *Dieser Tausch-oder Baratthandel ist ein Grundpfeiler der hiesigen Handlung.* Bock, Naturgesch. 1, 594. Vgl. Kluge, Seemannspr. 70.

Barb, s. Barbara.

Bärbadde, s. Barbadien.

Barbadien, Name einer in den Schwedenkriegen zerstörten und nicht wieder aufgebaute(n) Ortschaft im Samland. *Völlig verschwunden sind im Kirchspiel (Heiligenkreuz) zwei früher erwähnte Ortschaften Barbadien und Bloskam, .. Barbadien lag südlich des Finkener Windmühlenberges, es brannte 1585 völlig ab und wurde nicht wieder aufgebaut, aber noch 1602 als Dorf Parbadien erwähnt.* Schlicht, Westl. Samland 2, 52. RA: *Dat verschwindt wie Bloskam on Bärbadde.* Samld. Frischb. Spr. 1, 3910.

Barballen, Plur. Dicke, aus Birken- und Weidenstrauch geflochtene Taue zum Anternen der Holzflösse. Dies auch früher nur von den litauischen Holzflössern gebrauchte Wort ist seit Jahrzehnten verschwunden. Heute verwendet man statt der Barballen Draht. OPr.

Barbara, f. (*bärbara* allg., *barbāra* Neust.) Weibl. Vorname. Häufiger in Koseformen wie: Barb. Samld. Erml. Im Kreise Rosenberg auch Schimpfname für ein altes Weib. Barba. Röß. Barbchen. *Geben Sie Barbchen .. noch eine Stunde auf der Laute.* Hermes, Soph. Reise 1, 226. Barbche. Hberg. Barbiche. *Do wart mich Barbiche gélobet.* Scr. r. Pr. 4, 698 (1465). Bärbche. Hberg. Barw. Hberg. Röß. PrHoll. Ausschreibers: *Barw meta Larv!* Röß. Barfche. Röß. Barbusch. Röß. *Ihm stand zur Seite ein Brauer, .. ein Knecht, .. und 4 Mägde, Orte, Plöne, Gertrud und Barbusche.* Horn, Verwaltg. Ostpr. 245. Busch. *Toletzt fragd eck de Busch, de stungd am Arffte-Topp, Se was wohl nicht gelehrt, doch had se marcks em Kopp.* Nd. Jahrb. 42, 19. (1728). Busch .. *Barbara heißt so in allen geringen Familien in Preußen.* Hermes, Soph. Reise 5, 93. *Ons Busch jeiht loahm.* Röß. Buschke. *Dat klooke Buschke: Oah, Buschke, leewet Buschke, heer!* GrWerder. Dorr, Tweschen Wiessel on Nagt. 62. Kurzformen aus Barbara-Dorothea: Barbort. Mühling, Prov. 42. Barboate. Fischer, Mda. im Samld. 90. —

Nach der hl. Barbara sind im Ordensland verschiedene Kirchen benannt, z. B. die B.-kirche in Dzg. Vgl. Keyser, Dzgs. Gesch. 68. Neben dieser B.-kirche wurde im 15. Jh. eine Barbaraschule erbaut. Vgl. Faber, Johannisschule Dzg. 1, 14. *St. Barbara auf dem Berge*, frühere Bez. für die Löbenichtsche Kirche in Kbg. Von den 14 Nothelfern ist im Erml. u. a. die hl. Barbara bekannt. Sie ist Schutzheilige gegen Zahnschmerzen. Vgl. Philipp, Erml. Volksk. 138. Vgl. Kuhn, Religiöse Bräuche i. Erml. 11 f. Über die hg. Barbara und ihre Verehrung im Ordenslande vgl. Ziesemer, Literatur d. DOrdens 59 ff. und ZEG V. 22, 441. Am *Barbaratag* soll man Keime aus dem Wald holen und sie in der Silvesternacht kochen. Das gibt ein gutes Heilmittel. Fischh. — Vgl. Schnodderbarb.

barbarisch, adj. (*barbārš* Mohr. Ost. Stuhm, *berbārš* Kbg., *bebārš* Samld., *barbātš* Wehl., *balbārš* Kbg. Fischh. Gumb. Ros., *bolbōrš* FrNehrg., *barbāuš* Lab. Röß. Lyck, *berbāuš* Bart.) 1. abstoßend, abscheulich, furchterregend. FrNehrg. unfreundlich. *De Körl sitt ober barbausch ut.* Lab. mürrisch, ärgerlich. Kbg. Lab. Röß. *De heft e barbausch Gesicht.* Lab. Röß. leicht gereizt, grob, aufgeregt. *barbatsch spräke.* Wehl. Fischh. Kbg. — 2. Knochig, ungewöhnlich stark, groß. *Barbauscha Körl.* Erml. Hbeil. Gumb. Mohr. Ost. Ros. Ber. *Balbarscher Keerl.* Gumb. *Barbarsche Kälte.* allg. *Es ist bebärschen kalt.* Samld. Sicher, unerschrocken auftretend. Lyck. Stuhm.

Barbarossengeld, n. Geld zum Loskaufen der in türkische Gefangenschaft geratenen Seeleute. Vgl. Löschin, Gesch. Dzg. 1, 269 (1563).

barbatsch, barbausch, s. barbarisch.

Barbaus, m. dicke Wolke. Tils. Ragn.

Barbe, f. 1. Fisch. *Barbus fluviatilis* Cuv. *Barbe, Barbine, Borbine, Sauchen (an der Passarge Aesche).* Benecke, Fische 113. *Fisch, so in Preussen gemein.* Praetorius, Pr. Schaubühne 3, 19 (1690). Vgl. Hennenberger, Landtafel 29. Stein, Peregrinus, Kbg. Progr. 3, 16. 1873. *Jüngst stellt ich einer Barben nach, Die wollte sich im Pusch verdecken, Konnt aber sich im trüben Bach Nicht lang vor meinem Hahnen hekken.* Kongehl, Belustigung 2, 253 (1683). — 2. Haubenband. *Reichhaltiges Lager der neuesten Pariser- und Wiener Mode-Artikel, bestehend in: Hüten, Hauben, Aufsätzen, Barben, Blumen.* Tils. Wochenbl. 1848 S. 610. Fischh. — 3. Letzte Garbe oder auch die Binderin, die die letzte Garbe bindet. Zu ihr sagt man: *Du bist die Barbe.* Mohr. Ros.; dies wohl aus *Babe* entstanden.

Bärbeere, f. Pflanzenn. *Arbutus Uva ursi*, Bärentraube. Beere, die von den Bären gern gefressen werden soll. Frischb. 1, 54. *Die Blätter sollen zum Schwarzfärben dienen, deshalb nehmen die Lithauer Wolle und Leinen und kochen es 2 Stunden mit den getrockneten Blättern und vergraben das Zeug 48 Stunden in eine sumpfige, eisenhaltige Erdart.* Mühling, Prov. 41. Vgl. AMon. 22, 260.

bärbeißig, adj. (*bārbeisīχ* Mohr., *bēr-baisaiχ* Hberg., *bōrābītāriχ* Memelld.) unfreundlich, mürrisch, ärgerlich, leicht gereizt. allg.

Barbel, n. 1. *Klees Barbel*, kleines Kind. PrEyl. — 2. Grammophon. Lab.

barbeln, sw. (*bārbələ*) 1. Schwatzen, eintönig darauf losreden. Lab. — 2. widersprechen. Tils. Ragn. Niedg. *Hool de Schnutz on barbel nich!* Niedg. dazwischenreden. Lab. Pillk. nörgeln. Lab. Vgl. *b a b b e l n*.

Barbenkraut, n. Pflanzenn. *Erysimum Barbarea*, stumpfblättriger Hederich, Winterkresse. Mühling, Prov. 42.

Barberitze, f. Pflanzenn. *Berberitze*, Sauerdorn. *Berberis vulgaris* L. Vgl. Frischb. 1, 54.

Barbier, m. (*barbēr* allg., doch bewußt schriftdeutsch; die volkstümliche, allg. gebrauchte Form ist *balbīr*, *balbēr*, *balbīa*, *balbēa*. Dazu *balbērā*, *balbīrā*. OPr. WPr. *babīə* Kon., *balbeīə*, *balbēīrə* Flat., *bolbīa* Röß. Hberg., *bolbēr* Niedg. Braunsbg., Elbg. FrNehrg. Marbg. Dzg. GrWerd. DzgerNiedg. *bolbēa* Braunsbg., *bolbīra* Röß. Braunsbg., *bolbērər* DzgerWerd., *bārbūts* OPr. bis zur Weichsel, *baurbūts* Mohr., *babūts* Kbg. PrEyl. Elbg. Marbg. Tils., *balbūts* Kbg. Fischh. Wehl. Lab. Rast. Lötz. Gerd. Bart. PrEyl. Hbeil. Braunsbg. Hberg. Röß. All. Ros. Stuhm. Elbg. FrNehrg. Dzger Niedg., *bolbūts* Brau. FrNehrg. Dzger Werder. Schwetz, *bārbūš* Lab., *barbūks* Treichel, Nachtr., *burbūts* PrEyl. Mwerder., *bulbūts* Hbeil.) Stand, Beruf. Die Barbieri waren in früheren Jahrhunderten zugleich auch Wundärzte und Heilkundige. *Ärztliche Hilfe leisteten die Barbierer, die Bader, wie ja auch heute noch Männer dieses Berufes sich mannigfacher Kunstfertigkeit widmen. .. Schon 1621 hielten sich bei einem hiesigen Barbier Leute von auswärts zur Kur auf.* Müller, Osterode 187. *Das kam von schuld meister Nicolaus des barbirers zu Marienburg, der yn gar schemlich heilete und verwarlosete. .. Der im dan geholffen hatte, das er barbierer zu Marienburg wartt.* Scr. r. Pr. 4, 116 (1454). *Jhar 8 m zinslet der Bader und Barbier.* Sahn, Friedland 71 (1529). *Vergleich .. wonach Z. an die Erben des Entleibten 33 Mark zahlt und 2 Mark an den Barbier.* AMon. 28, 294

(1562). *Er furte in zu dem barbire, auff das er verbunden wart.* Falk, Elbger Chron. 85 (1565). *(hat gestohlen) ein balbir bindzeug mit Friedrich u. Lorenz sein Campanen.* Correns, Hdschr. Auszug a. d. Mewer Blutregister (1587). *Der Balbier im Stedtichen, welcher Sonsten des Stedichs halben aldo nicht wohnet, Sondern meisten theils dem Ambt zum besten aldo sich auffhalten thut, hat auf zulass der h. Beambten bisshero frey holtzung gehabt, ist im biss weitern bescheidt wochentlich ein fhuder holtz bewilliget.* Masovia 2. 6, 135 (1614). *Muss das Gericht eine Leiche besichtigen, so gebührt: Dem Balbierer .. 20 Gr.* Pr. Landrecht v. 1659 S. 240. *Der König Gustavus Adolphus ward dazumahl zum andernmahl geschossen, da er die Kugel auch im Leibe hat stecken lassen, wie sie der Balbierer nicht bald heraus bekommen können.* Hartknoch, Altes u. N. Preussen 347 (1684). *Da denn die Stadt folgenden Personen verboten worden: .. Wenero Büttels, einem Balbierer.* Hartknoch, Preuß. Kirchenhist. 825 (1686). *Biem Balbutz goahne.* PrEyl. *He leet sich biem Balbör de Hoar schniede.* Gold. *De Hubbel mott weg, säd de Barbutz on sneeet dem Bua de Näs af.* Hbeil. *Wer nömmt dem Kaiser on König alles ver e Näs weg?* (Der Barbier). Wehl. Am Urquell 3, 36. Ausschreivers: *Balbutz, Komm putz!* Braunsbg. Abzählvers: 1, 2, 3, 4, *Hinter der Tür, Steht ein Barbier. Wer will nun haben Ein Körbchen mit Gaben, Ein Körbchen mit Nelken, Die niemals verwelken.* Strasbg. Westpr. Schulztg. 1904 Nr. 5. — Ein Barbier kommt ganz vereinzelt auch als Begleiter des Schimmelreiters mit. Ros. — 2. Kleiner Junge, kleiner Mensch. Ros.

Barbierbüchse, f. *Eine Barbier-Büchse, worinnen einige zur Chirurgie gehörige Instrumente.* Wöch. Kbg. Frag- u. Anz. Nachr. 1752. 31.

barbieren, sw. (*balbīrə* Hberg. PrHoll. Ost., *bolbīrə* Röß., *balbērə* Samld. Stall. Gold. Ang. Röß. PrEyl. Hbeil. Braunsbg. PrHoll. Schwetz. Thorn, *balbūtsə* Marbg.) 1. Die Kopphaare scheren, rasieren. allg. *Sick balbeere loate.* Röß. *He hett sich biem Balbeere enjeschneede.* Gold. *Hans, balböa mi, Hans, balböa mi, Hiede nich ok morgē nich, Äwermorgē ganz gewöss.* Tolke mit. Frischb. Volksr. 290. *Komm, balbier mich, Komm balbier mich, Komm, balbier mich heute; Bald von vorne, Bald von hinten, Bald auf beide Seite. Komm, balbier mich hübsch und fein; Morgen soll die Hochzeit sein.* AMon. 29, 361. Stall. — *Sollen aber die Haare nicht so geschwinde wachsen, so müssten sie barbieret werden, wenn der Mond abnehmend ist.* Linemann, Deliciae Kalend. Mm 2 b (1654). — 2. be-

trügen, anführen, übervorteilen. Kbg. Wehl. Hbeil. PrEyl. PrHoll. Elbg. *Er hat ihn gut barbieret!* Frischb. Spr. 1, 242. *Öck loat mi nich so leicht balbeere!* Hbeil. *Di weere dech gutt balbiere!* PrHoll. RA: *Über den Löffel barbieren.* allg. *Bolbeere ohne Sep,* abdringen. Braunsbg., übervorteilen. Stall. PrHoll. falsch spielen. *Mit dem Holtmesser balbeere,* übervorteilen. Memelgeb. Ang. PrEyl. Elbg. — Vgl. *abbarbieren*.

Barbierer, s. Barbier.

Barbierveselle, m. Kindervers: *E — I el, Barbiergesell. E — m em, Nömm em. E — r er, Weg wär er.* Frischb. Volksr. 468.

Barbierhaus, n. Wohnung und Arbeitsraum eines Barbiers. *Alle diejenigen so mit Aussatz und andern nachhartenden Schäden und Kranckheiten behafftet seyn, sollen Sich der gemeinen Versammlungen auff Hochzeiten und Kindtauffen, in Garten-Hoff- und Badstuben und Balbierhäusern eusern und enthalten.* Franz, Kbg. Willküren 165 f. (1621).

Barbierknappe, m. Geselle, Gehilfe des Barbiers. *Eines Balbierers Weib, das durch einen Balbierknappen entführt worden.* Sahn, Friedland 337 (1545).

Barbiermeister, m. wie schd. *Nach Absterben Herren Reveſla hatt sich ein Barbiermeister, Greger genandt, zu Herren Simon Ranenbergern gesellet.* Sahn, Reisen d. R. Lubenau 1, 36 (1590).

Barbiermesser, n. Rasiermesser. *Mein Balbiermesser, meine Stiefel .. mussten .. in französischen Händen der russischen Armee über Tapiau nachfolgen.* Geelhaar, Ostpr. evang. Pfarrh. 115 (1807). *De hefft seck met em Bolbeamessa gekämmt,* sagt man von einem Menschen mit Kahlkopf. Braunsberg.

Barbierschrape, f. (-šrōp) Rasiermesser. *Ower de Mann hadd sek in dem silwijte Ogeblick ok terschroke un dem Balbeerschroap henjeschmeete.* Olfers, Tohus 18. *Un de Voader säht anne Desch un kratzd met sin Balbeerschroap Musterkes in de jefornwe Ostereier rin.* Nat. Heimatkal. 1930 S. 53.

Barbierstraße, f. Straßenn. in Memel.

Barbierstube, f. Arbeitsraum des Barbiers. *Balbirstub* (zum Löbenichtischen Hospital gehörig). Stein, Peregrinus, Kbg. Progr. 1874. 3, 13. *Die zwischen ... gelegene Balbier-Stube wird hiermit zum Verkauf ausgebothen.* Wöch. Kbg. Frag- u. Anz. Nachr. 1752. 27. *Von altersher bestand in Elbing noch eine „Innung der Chirurgen und der Barbierstuben-Gerechtigkeiten“.* Bei jedem Wiederverkauf der Stube mußte nach altem Herkommen ein „Laudemien-Geld“ von $66\frac{2}{3}$ Rthlern zur Kämmereikasse gezahlt werden. *In Folge des Gesetzes vom 7. Sept. 1811 (§ 32) und der Declaration vom*

11. Juli 1822 (wegen Ablösung der Gewerksberechtigungen) wurde die Innung im Jahre 1826 aufgelöst. Zwar wollten die Chirurgen anfangs darin nicht einwilligen, jedoch konnte die Vererblichkeit der Barbierstuben (es waren 1824 noch 7 vorhanden!) nur behauptet, aber nicht nachgewiesen werden. Die Amtslade mit den Papieren wurde auf das Rathaus abgeliefert. ein dem Verbands gehöriges chirurgisches Besteck wurde aber öffentlich verkauft und dadurch die Schulden der Innung bezahlt. Sartori-Neumann, Elbg. i. Biederm. 161.

Barbine, f. Fisch = Barbe. Schwetz. Vgl. Benecke, Fische 113. Seligo, Binnenfischerei in Westpr. 81.

Barbort, s. Barbara.

barbs, barbsbeinig, s. barfuß.

Barbusch, Barbuschke, Barbütt, Barbüttke, n. (*barbúš* Tils. Ragn., *barbúšxə* Memelld. Tils. Ragn. Lötz. Joh., *babúšxən* Tils. Ragn. Neid. Lyck, *barbúškə* Nordosten von OPr., *barbúškə* Memelld., *barbúžəlkə* Inst., *berbúškə* Inst. Niedg. Hbeil., *berbúžəl, berbúžəlkə* Inst., *borbúškə* Niedg., *burbúšxə* Kbg. Joh., *burbúškə, bambúškə* Kbg. — *barbút* Inst. Lab. Gold. Tils. Ragn., *barbútə* Lab. Inst. Gumb. Lötz. Lyck. Treubg., *barbútkə* Ostgeb., *babút* Gumb., *babútkə* Gumb. Tils. Ragn., *balbútkə* Fischh. Inst. Rast., *berbútkə* Gerd., *burbút* Tils. Ragn., *burbútxən* Lötz. Ang. Lyck. Sensbg. Ort., *burbútkə* Ang. Lab. Tils. Ragn., *barbúts* Inst. Lab. Pillk., *barbútskə* Kbg. Hbeil. Fischh. Lab.) 1. Marienkäfer. Coccinella, namentlich C. septempunctata. allg. Das B. bringt Glück. allg. Wenn sich einem Kinde ein B. auf die Hand setzt, sagt es folgendes Verschen solange, bis das B. wegfliegt: *Barbútkə, Barbútkə, Fleej op, fleej op! Dien Huske brennt, Dien Speckke sengt, Diene Kinderkes schrie noa Botterbrot (Bottermelk), Barbútkə, Barbútkə, Fleej op, fleej op.* In ähnlicher Form in der ganzen Osthälfte OPr. Vgl. Altpr. Rundschau 1913. 3, 76. *Burbuschke, Burbuschke, Fleej hoch önnə Loft! Dien Huske brennt, Diene Kinderkes schrie noa Botterbrot.* Ostteil OPr. *Barrebuschke, Barrebuschke, Fleej hoch önnə Höcht! Dien Huske brennt, Dien Kohke morrt, Dien Schwienke grunzt, Dien Schoapke bläht, Diene Kinderkes schrie noa Botterbrot.* Lab., ähnl. Hbeil. *Barbútt, fleej op, fleej op, De Kinderkes schmäre di Botterbrot.* Tils. Ragn. *Barbuschke fleej op, Barbuschke fleej op, Dien Huske brennt, Un dien Kahnke schwemmt, Un dien Kinderkes schrie noa Botterbrot.* Tils. *Barbuschke, Barbuschke, Fleej hoch enne Loft, De Kindakes schrie noa Botterbrot, dien Huske brennt, Dien Steppelke schwemmt.* Lab. *Barbútt, Barbútt, Fleej op, fleej op, Et Koahnke schwemmt, Et Huske brennt,*

De Kinderkes schrie noa Beer on Botterbrot. Lab., ähnl. Kbg. *Barbuschke, fleej op, Dien Huske brennt, Dien Kesselke sengt, Diene Kinderkes schrie noa Botterbrot. Barbuschke fleej. Memeld. Barbuschke, fleej op miene Hand, Diene Kinderkes liede groote Not. Dien Huske dat is afgebrannt, De Kinderkes schrie noa Botterbrot.* Niedg. *Barbuttke, Barbuttke von Engelland, Fleej op, fleej op, dien Huske brennt, Dien Speckke sengt, Diene Kinderkes schrie noa Botterbrot.* Inst. *Burbuttchen, flieg aus, Komm wieder nach Haus. Lötz. Barbuttche, Barbuttche, flieg auf, Die Kinderchen schreien nach Butterbrot, Der Vater ist im Krieg, Die Mutter ist in Pommerland, Pommerland ist abgebrannt. Barbuttche, Barbuttche flieg auf, flieg auf.* Lab., ähnlich Tils. Lötz. Lyck. *Babuschke, Babuschke, fleej, De Voader is em Kreech, De Mudder heed de Schoap, Nu Kindke, schloap scheen broav.* Tils. — 2. (*borbúškə*) Kleiner Schmetterling. Niedg. — 3. (*barbúškə*) Hagebutte. Wehl.

Barbusch(ke), s. Barbara, Barbier.

Barbuse, s. Barabaus.

Barbuttkefrau, f. Marienkäfer. Gumb.

Barbuttkäfer, m. Marienkäfer. Stall.

Barbuttvogel, m. (*-fōyəl, -fōyəlĕ* Ostgeb. Bart.) Marienkäfer. Sprüche der Kinder wie unter *Barbusch* und ähnl.

Barch, s. Barg.

Barchent, m., vereinz. n. Gumb. (*pārχənt* Memel, *pórχənt* Dzg., *pārχəm* Kbg. Samld. Hberg. Röß., *pārχam* Gumb., *pārχəm* Hbeil., *pārχəmt* PrHoll., *parχ* Röß. Ros. PrHoll. Karth.) Baumwollgewebe, das man für Hemden, Unterröcke, Unterhosen und Jacken gebraucht. *Item 3 futhertuch, item 12 parcham, item 2 huntschos.* Marbg. Ämtb. 135 (1401). *Item 2½ m. und 5 scot vor parcham stefylen und hosen dem pfarer mit synen knechten zur usrichtung und vor machelon.* Mbger Treßl. 241 (1403). *Item 12 mark minus 1 scot vor parchem zcu meiner notdorfft und meinen junghen und den stalknechten.* Panske, Schlochau 191 (1443). *parchem. parchent.* Freiberg, Chron. 103. 112 (1520). *Von einem Wammes von barchant.* Toeppen, Ständeact. 5, 682 (1521). Vgl. Scr. r. Pr. 4, 709 (c. 1490). *Bei Verletzungen des Schienbeins „nimm das Schilf oder Rohr .. schneide das Schilf .. zu kleinen Stücken und lege es des Tages zweimal auf ..“ Kann man kein Schilf auf-treiben, so tut es auch „weißer Parchem, der neu ist, zu Pulver gebrannt und mit Baumöl vermischt.* AMon. 43, 488 (Kbg. 17. Jh.). *Arbeitsleute dürfen: .. Zoy, Barchent, Pletting .. zu Röcken und Bein-kleidern .. gebrauchen.* Zander-Loening, Dzger Rechtsleb. 65 (Kleiderord. 1642). *Parchent wird hier von besondern Parchent-*

webern verfertigt, und wegen Anzahl ihrer Stühle und der gegenwärtigen Fabrikation verweise ich auf die nachfolgende Tabelle. Baczko, Gesch. Kbg. 520. 538 (1787/90). *Öck nehm dem Parcham to Jack.* Gumb. *Ech hoa ma ne Hemd aus Parchem jemacht.* Hberg. — *Dazu: parchen, adj. Kbg. Dzg. Ros. Röß. 3 parchene Unter-Jacken.* Kreisbl. Mohr. 1841 S. 85. *Önn miene parchene Jop.* Kbg. Ill. Ztg. 1905 Nr. 42. *Ech hoa e parche Jack.* Röß.

Barchentmacher, m. wie schd. *In Westpreußen waren um das Jahr 1778 folgende Fabrikanten: .. 1 Parchentmacher in Elbing.* Bock, Naturgesch. 1, 680. *So gab es 1806 auf den königlichen Freiheiten als Freimeister 10 Hosenstricker, 4 Barchentmacher.* Gehrman, Königsberg 93.

Barchentweber, m. wie schd. *Viele (Innungen) hatten auch nur 3—4 (Meister), so die .. Barchentweber.* Gehrman, Königsberg 91. Vgl. *Barchent*.

Barches, m. Plur. *Eine Art Gebäck .., Barches genannt, fast speciell israelitisch. Es ist dies eine eigene, mit Mohn bestreute Art Weissbrod, für den Sabbath ausschliesslich bereitet, aus Mehl, Wasser, Hefe und Salz, aber auch aus Butter und Milch, ganz wie ein Zopf geflochten.* AMon. 31, 510. Vgl. Verh. d. Berl. anthrop. Ges. 1893 S. 568.

Barchtung, f. (Gerichtliche) Verhandlung, Anspruch, Forderung. = mhd. *berehtung.* *Item in dieser barchtung und frede sal ingelossen sein, ab er wil der herre Sege-mund, konig czu Ungern deme der meister ane sumen sal offenbaren und empieten die Weise dieser voreinunge und vorsichern und gewis machen den herrren konig czu polan von deme Willen.* ZWGV. 26, 22 (1411—13). Vgl. Dt. Rechtswb. 1, 1560.

Bardoatays, Altpr. Gottheit, erwähnt in der Vorrede zu der Kirchenagende von 1530 von Georg Polentz und Paul Speratus. Vgl. AMon. 4, 97 f. Lullies, Götterglaub. 13. *Bardoatays, der schiffleut Gott. .. Bardoatus wird nur verehrt von denen, die da schiffen vnd fischen im Meer oder See. Sie glauben, „ein großer engel“ stehe auf dem Meere und blase den Wind von sich; werde er zornig, so blase er die Schiffe um, dass sie untergehen müßten.* Sudawen a. Samlandt 8 (1563).

Barege, m. (*barēž*) Kleiderstoff. *Da stand plötzlich die Lehrerin vor ihm, im braunen Barege-Kleid.* Wolff, Hanneken 89. *De poalsche Krät had man een Bareschrock an.* Kbg. Ill. Ztg. 1903 Nr. 47. — Vgl. *Barakan*.

Baregen, Krankheitsname; Kopfschmerzen? *Sie könne, gesteht sie, nur fürs Mat, für Gelbsucht, Herzspann, Zeit, Baregen (?), Pogge und dgl. böten und zanteln.* NPrPrBl.

1860. 6, 13 (Hexenproz. Braunsbg. 1646). Vgl. 6, 7 (1638).

Barrel, Barelchen, n. Kleines hölzernes Gefäß, das nur einige Stof fassen kann. Hennig, PrWb. 21. Vgl. Mühling, Prov. 42. Vgl. Borell.

baren, bären, sw. verfahren, umgehen, sich beschäftigen, sich gebärden. *Do dy lute gemeynlich pflegen tzu gene vnd tzu rytene, do sal nymant nicht barn myt werfen noch myt schysen.* Leman, Kulm. Recht 145. *Wie es die Brüder D. O. mit denen, so vom Vnglauben zum Glauben sich bekert vnd in Jren Gehorsam begeben gebahret haben.* L. David, Pr. Chron. 6, 56. *Dieselbe wiese zu roden, nach seinem vermögen sich und seinen Erben zu nuz zu machen, vnd als sein eigen damit zu bahren vnd zu gebrauchen.* KbgStArch. OPr. Fol. 12670 fol. 259 (1617). *Vnsere Sorgfältigkeit ist bloss dahin gerichtet, dass ins künfttig mit der Höltzung sparsamer vnd ordentlicher gebahret .. werde.* Edikt v. 30. 3. 1624. *Alle vormünder sollen jerlich .. richtige rechnung thun, damit zu sehen, wie mit vnmündiger Kinder gutt gebahrt werde.* Behnisch, Bartenstein 608. *Muss dieser Stand hochlich beklagen, dass .. mit Einforderung der von einem Stande vorge schlagenen 15 gr. gebahret und dieselbe .. bereits exigiret worden.* KbgStArch. OPr. Fol. 649 (1640). *He bärt söck wie e Kind, er wehklagt und weint wie ein Kind.* OPr. Vgl. mhd. gebären.

bären, sw. (*bārə*) langsam, wie ein Bär, gehen. Bart. *Do boat wie de Pogg in ä Teerpudel*, so langsam ist er. PrEyl.

bären, sw. (*bērə*) brünstig sein. *De Swien beert*, die Sau will zum Eber. Flat. Ber. DtKro. Dzg. — Bespringen der Sau durch den Eber. *De Kujjel beert.* Thorn. GrWerd.

Bärenapfel, s. Birnenapfel.

Bärenarsch, m. (*-nōrs*) Spottbez. für einen langsamen, unbeholfenen Menschen. Rast.

Bärenborg, m. (*bēraborš*) geschnittener Eber. Koschn. Vgl. Rink, Volkskdl. Zool. 17.

Bäredecke, f. Decke aus Bärenfell. *Sollen nicht bey elen verkoffen haras, .. und dergleichen auch nicht bey entzelen muttstücken oder beredecke und dergleichen.* Scr. r. Pr. 4, 709 (1490). *Ist .. auch eine schwartze Bären-Decke, gefüttert mit roth Lacken besetzt, vom Pferd weg- gekommen.* Wöch. Kbg. Frag- u. Anz. Nachr. 1752 Nr. 11.

Bärendreck, m. 1. Lakritzen. Hbeil. Bart. Fischh. Wehl. Gerd. *De Kinda eete jeern Boaredreck.* Gerd. — 2. Medikament. Als Mittel gegen „K o l k e“ (kolikartige Schmerzen) wurde warme Milch zum Erbrechen genommen und dazu „Bärendreck“ aus der Apotheke geholt. Durch

den Bärendreck war der Stuhlgang schwarz gefärbt; dann war „die Maus (das Wesen, das die kolikartigen Schmerzen verursacht) verreckt“. Rast. Vgl. Teichert, Das weisse Blut 36. — 3. Marmelade. Wehl. — 4. Kautabak. Bart. — Aprilscherz: *No Baredreck schicke.* PrEyl.

Bärenfang, m. 1. Selbst hergestellter Schnaps aus Weinsprit oder Kornbranntwein und Honig. OPr. *Die anderen tranken Rastenburger Bier und als Abschluss zur Erwärmung des erkälteten Innern ein Gläschen „Bärenfang“.* *Das ist ein tückisches Gemisch aus Kornbranntwein mit süßem Bienenhonig.* Kurpiun, Flammenhaus 239. — 2. Bärenfalle. *In den beiden Jagen 182 und 185 der Warner Forst habe ich noch die ehemaligen Bärenfänge gesehen; es waren dies starke Pfahlbauten mit Eingang und Falle, man suchte die Bären hineinzulocken, um sie dann einzufangen und, in eiserne Käfige gesperrt, nach Königsberg zu fahren, wo sie sonst bei grossen Festlichkeiten zu Bärenhetzen benutzt wurden.* NPrPrBl. 3, 322. 1859. (c. 1790).

Bärenfänger, m. Plur. (*-faŋəř*) wie schd. — Spottbez. für die Einwohner von Pillau. Vgl. Bär, Bärenstecher.

Bärenfell, n. *Das Bärenfell teilen, ehe er erlegt war*, die Erbmasse schon bei Lebzeiten von den Kindern teilen. Lötz.

Bärenferkel, n. (*bērəfatχə*) männliches Ferkel (vgl. Bär = Eber). Koschn. Rink, Volkskdl. Zool. 18.

Bärenfett, n. wie schd. Als Heilmittel verwandt. Kbg. PrEyl. Braunsbg. PrHoll. Tils. *Das Fett des Bären ist als Heilmittel sehr beliebt. Das Landvolk unterscheidet: Barefett von em (dem Männlichen) und von ehr (dem Weibchen).* AMon. 22, 260. *Borefett vom Hei un von der Sei.* Tils. *Borefett, ower es muß vam Hä senn.* PrHoll. — Aprilscherz: Man schickt zum „Dokteraptheker“ nach *Boarefett von Em, oawer nich von Ehr.* PrEyl. Als Mittel gegen „Kolke“ (heftige Leibscherzen) wurde mit Fett eingerieben und zwar *Boarefett, Taxefett* (Dachsfett) und *Miggefett* (Mückenfett). Elbg. — Vgl. Bär = Eber. vgl. auch Kluge-Götze, Etymol.Wb. 11. A. S. 39.

Bärenführer, m. (*-firəř* allg., *-fērəř* Elbg. PrEyl. Braunsbg., *-foirəř* Schloch.) *De es so domm wie e Boarefehra.* Elbg. — Volksglaube und Brauch um den Bärenführer s. Bär.

Bärenfüße, Plur. (*-fēt*). Überziehstrümpfe. Wehl.

Bäregasse, f. Straßenn. in Kbg.: Bären-gasse, Bahngasse für die heutige Kronenstraße bis 1811 gebräuchlich gewesen. Karl, Straßenverz. Kbg. 32. 92f. Den gleichen

Namen führte eine Straße am Neuen Graben. Vgl. ebda. 140 (1750). Vgl. Bärenstraße

Bäremgemach, n. *In dem Schlosse zu Brandenburg sahe man in dem Tafelzimmer, so nach der Zeit das Bäremgemach genannt worden, noch ohnlängst einige Jagdhunde und zween Bären im Gemähde, welche .. 1601 .. geschossen.* Bock, Naturgesch. 4, 52.

Bärengerste, f. Pflanzenn. *Hordeum hexastichum* L., sechszeitige Wintergerste, auch Roll-, Stockgerste. Mühling, Prov. 42. AMon. 22, 260.

Bärengiersch, m. Pflanzenn. *Chaerophyllum aromaticum* L., gewürzhafter Kälberkropf. Wird im Frühling als Kohl gegessen. PrPrBl. 14, 458 (1835). AMon. 31, 290. Mühling, Prov. 42.

Bärengrumpel, m. (-*γrompəl*) 1. Grumpel (Kot) eines Bären. Schimpfwort. Dzg. — RA: *Er ist ein Bärengrumpel.* AMon. 22, 260. 2. Lakritzen. Bart. — 3. Kautabak. Rast.

Bärenhaar, n. wie schd. Wenn man ausgezupfte Bärenhaare in der Geldbörse trägt, soll man immer Geld bzw. Glück haben. Ort. Vgl. Philipp, Ermd. Volksk. 128.

Bärenhaut, f. wie schd. *Das sy hette getreten uff ein stock von eyner berenhaut, das ir ir beichtiger hat gebreyt in iren stul.* Scr. r. Pr. 2, 256 (1405). *Oppe Boarehut ligge. Sich auf die Bärenhaut legen, sich ausruhen, nichts tun.* allg. *Der Träge und Müßiggänger liegt auf der Bärenhaut.* AMon. 22, 260.

Bärenhäuter, m. Mensch, der ein müßiges Leben führt, Strolch, Faulenzer. *Du Holunck und Bernheutter, was darff ich deine oder deines Schwagern hueren wachttten, und mit lestrichen wortten zu schmehen immer fortgefahren.* KbgStArch. Etatsm. 126 j (Sarkau 1619). *Den H. Lutherum Sel. für einen Ketzer und Bernheuter .. gegen dem jetzigen Buchdrucker Johann Reussner aussgehändelt.* Bericht über M. Behm 15 (1650). *Als seine Braut ihm dies und das befiehlt, doch gehe sie nicht weiter und mache ihn wo gar zu einem Bärenheiter.* Carm. Nupt. 1, 128 (1731). RA: *Er ist ein Bärenhäuter.* AMon. 22, 260.

bärenhäuterisch, -**häutig**, adj. Faul, ver- wahrlost. *Ohne Hutband und Ekerchen, ohne Cunonen, Stiffeln und Sporen, in Summa recht berenheuterisch.* AMon. 28, 27 (Dzg. 1648). *Mir mit einem bernhäutigen Jungen beygelegten Zettel heraufzuschicken sich unterstanden.* KbgStArch. Ostpr. Fol. 904,1 (PrEyl. 1644).

Bärenhetze, f. wie schd. *Sonsten ist (beim Besuch Sigismunds III. 1623) auch allerley Kurtzweyl fast täglich angestellt, als nemlich zu zweyen mahlen schöne*

Fewerwercke, der Schipper, Schiffs-Zimmerleute, und Kirschner Tantzte, eine Fechtschule, Bollen und Bährenhätze. Curicke, Chron. v. Dzg. 73.

Bärenhoden, m. wie schd. Hoden vom Eber. *Darnach (am Abend des Hochzeitstages) führet man sie zu Bette und schlagen Sie und bringen dem Bräutigam und der Braut für von dem Brautt-hanen, Gebrattene Bocks- oder Bähren-Hoden. Zur Köstung musz kein auszgeschnitten Vieh geschlachtet werden, auff dasz sie fruchtbare Speise essen, und auch so miteinander fruchtbar bleiben.* Praetorius, Pr. Schaubühne 6, 21 (1690). Vgl. Bär (Weissel, Chron. Pr. Hist. 24).

Bärenhund, m. Großer Bauernhund. Vgl. Mielcke, Dt-Lit. Wb. 70 (1800).

Bärenkälte, f. (-kil) große Kälte. allg.

Bärenkasten, m. 1. Käfig des Bären. *Auf Königl. allergnädigsten Befehl sollen die auf den großen Jäger-Hoff befindlichen 3 Bähren-Kasten, ein gantz eiserner Gitter-Kasten, und ein Bähren-Wagen .. öffentlich verkauft werden.* Wöch. Kbg. Frag- u. Anz. Nachr. 1752 Nr. 20. *Man nennet unsern Baw nur einen Bähren-Kasten (spöttisch).* S. Dach, Ged. 1, 92. Vgl. AMon. 22, 260. — 2. übertragen: Große, ungeschickte Kutsche, breites plumpe Himmelbett. Mühling, Prov. 42. Vgl. Hennig. Pr. Wb. 21. 318.

Bärenkerl, m. (-*tχəl*, -*tšəl*) Bärenführer. Flat. Kon.

Bärenklatsch, m. Pflanzenn., Bärenklau. Wird viel an Schweine verfüttert. PrEyl. Wehl.

Bärenklau(e), m. f. Pflanzenn. *Heracleum sphondylium.* Vgl. AMon. 22, 260. 19. Vers. d. westpr. bot. zool. Ver. 1896 S. 203. *Abromeit, Flora 331.* — 2. Eine Art Waidasche. *Item die last kornn gylt hir 24 mr. die last Saltz 26 mr. und wirdt alle tage lieber Barenclau Asche 12 mr. pech 12 mr.* AMon. 25, 431 (1529). *Es giebt auch eine Gattung harte blaue calcionirte Weedasche, auch Baerenklau genannt, .. die in Danzig, Elbing und Memel fabrizirt wird.* Merkant. Nachr. Kbg. 1800 S. 44. *Verladen 9 Danziger nach Z.: Störe, Wagenschoß, Bärenklau (Asche), Knarrholz. Hirsch, Handelsgesch. Dzg. 129 (1435).* *Das Zeichen der Aschbraker war eine Bärenklaue.* Franz, Gesch. Kbg. 53. — 3. Breite, plumpe Hand, großer Fuß. PrEyl. Dark. Gerd.

Bärenklinge, f. Waffe für die Bärenjagd. *Haudegen mit einer breiten Bärenklinge.* Reichardt, Leben Guldens 29 (1779).

Bärenknüppel, m. Schilfkolben. *Da im Teich wachsen Bärenknüppel.* Stall.

Bärenkopf, m. (-kop, Plur.: -kep) 1. Gewitterwolken, meist im Plur. geb. OPr. *Öck denk, hiede jefft et noch wat af,*

da sönn solke Boarekepp. Hbeil. — 2. Apfelsorte. Hbeil.

Bärenkott, f. Geschlechtsteil der Bärin. Auf die Frage: *Was ist die Uhr?* sagt man: *Dree Veertel oppa Boarekott!* PrEyl.

Bärenkraft, f. ungewöhnliche Kraft. allg. *Tjeel (Kerl) mit Baurekraft.* Flat.

Bärenkrug, m. Krug, in dem früher die Bärenführer einkehrten, Wirtshaus niederen Ranges. Samld. Kbg. DzgerHöhe. Vgl. Bärenstraße.

Bärenkrugstücke, Plur., auch *Bärenstücke*, Flurn. Ackerland in der Nähe des Bärenkruges in Bangschin, Dzger Höhe. Vgl. Heimatbl. Dzg. 4. 1, 15.

Bärenland, n. Umschreib. für unkultiviertes Land, Wildnis. Auf die Frage: *Wo kommst du her?* antwortet man: *Vom Boareland.* Braunsbg.

Bärenlauch, m. Pflanzenn. *Allium ursinum.* AMon. 22, 260.

Bärenleder, n. (-*léda*) wie schd. *Hart wie Bärenleder*, zähes Fleisch. Hbeil. *De hefft Boareledda*, ist ein dickfelliger Mensch. Elbg.

Bärenleiter, m. (-*leidər* OPr., -*leda* Dzg. Thorn. Kbg. Nat. Braunsbg., -*leta* bresl., -*letər* oberld., -*litər* Röß. Mohr., -*lera* Braunsbg. Hberg.) 1. Bärenführer. *Auf das fahrende Volk der Bettler, Kesselbusser, Losgänger, Umläufer, Brettschneider, Fiedler, Bärenleiter, Schotten etc. besonders zu achten.* Sahn, Pest in OPr. 118 (1712). Lied in oberld. Mda: *Komm mit mir nach Insterburg herrain, alda wo die Bärenleiter sain!* Spottbez. für die Bewohner von Insterburg. Vgl. NPrPrBl. 9, 255. 1850. Frischb. Volksl. S. 65. *De Boareledda sönn Lied ut Ungarn.* Röß. *Vondoag es e Boareleider met twee Boare ent Derp gekoame.* Elbg. *Jeder Minsch hätt sien Leide, nur der Boareleider hefft twee. He hätt sienem Leide, ook sienem Boa mutt he leide.* Dark. ähnl.: Karth. Dzger Niedg. Tils. Rast. Wehl. — 2. Tolpatsch, unbeholfener Mensch. Röß. Schimpfwort. *Siefert, der ihn .. verhöhnt haben sollte, „denn er uns Bärenleiter, und die composition an sich vor lauter cjonerei ausgerufen.“* Rauschning, Musik in Dzg. 158 (c. 1630). *Du best e rechtja Boareledda!* Braunsbg. Röß. — Volksglauben vgl. Bär.

Bärenmütze, f. (-*mets*) Fellmütze, urspr. aus Bärenfell, dann allg. Pelzmütze. Dzg. Treichel, Nachtr.

Bärennatur, f. Gesunde Lebensveranlagung. *De heft e Boarenatur.* Kbg.

Bärenniere, f. Hode des Ebers. Niere in älterer Sprache auch = *Hode*; vgl. Grimm, DWb. 7, 832. *Unnd bringen den breutgam unnd der braut den brauthanen, gebratene bocksnieren oder bernnieren.* Sudawen a. Samlandt 12 (1563). Vgl. Bär (Eber).

Bärenponn, Bärenpunz, f. Geschlechtsteil der Bärin. Auf die Frage: *Wat es de Seejer (Uhr)?* antwortet man im Scherz: *Dree Veertel (fief Minute) up de Boareponn (Boarepunz).* Nat. Kbg. Samld.

Bärenpranke, f. Breite, plumpe Hand. Lötz.

Bärenraupe, f. Raupe des Bärenspinners, *arctia caja.* Man sagt, sie sei giftig. Wer ihre Haare berühre, müsse sterben. Bart. PrEyl.

Bärenscheiße, f. -*scheiß*, n. (-*šit*) 1. Laktationsaft. *Goah, keep di fer fief Fennich Boareschiet!* Dark. — 2. Pflaumenmus. Tils. Ragn. PrEyl.

Bärenschild, (*beer-, beyr-, beren-, birschild*) Schulterteil des Ebers; die Fleischer nennen Schild den Teil hinter dem Vorderblatt. Vgl. Grimm, DWb. 9, 124. *Item 3 firtel spisesmalcz, 2 beerschilde, 6 truge gense.* Mbger Ämtb. 45 (1415). Vgl. GrÄmtb. S. 836. *Item 22 scot dem conventskochemeister vor berschilde.* Mbger Tressl. 65 (1400). Vgl. Frölich, Kr. Graudenz 1, 281. Weber, Preußen vor 500 Jahren 575.

Bärenschlaf, m. (-*šlop*) fester Schlaf; Verstärkung zu Schlaf. Mohr. Rast.

Bärenschmalz, n. wie schd. Heilmittel. (Zu einer Salbe neben anderen Zutaten:) *Menschenschmaltz 2 Loth, Bähren und Dachschmaltz jedes drey Loth.* Beckher, Wacholder 539 (1650). *Im Fall eines Beinbruchs empfiehlt sich eine Folgendermassen bereitete Salbe: „4 Lot Honig, je 2 Drachmen Antimonium und Oleum victrioli, Dachschmalz und Hirschenunschitt jedes 1 Unze, Wachs 2 Unzen, Seife 1 Unze, Terpentin und Bärenschmalz je 1 Unze.* AMon. 43, 489 (Kbg. 17. Jh.).

Bärenschote, f. Pflanzenn. *Astragalus glycyphyllos.* Mühling, Prov. 43. *Stein-Wicken, Bären- oder Wolfs-Schohten.* Helwing-Breyne, Flora Quasimodo genita 25 (Dzg. 1712).

Bärenstall, m. wie schd. RA: *De lett sick nich inne Boarestall bringe*, dem ist nichts weis zu machen. Lab. Beim Blindekuh-Spiel: *Blinde Koh, öck leid di! Wohenn? Öm Boarestall.* Stall.

Bärenstecher, m. Plur. Spottname. 1. für die Einwohner von Fischhausen. Die Zimmerbuder nennen die Einwohner von Fischhausen *Boaresteecker* in Anlehnung an die Sage, daß die Fischhäuser einstmal einen Bären erlegen wollten, der sich aber als ein Baumstubben entpuppte. *Außerdem heißen sie auch Bärenstecher (Bärenstecher) .. Ein anderes Mal wurde eine große Jagd ausgerüstet, um einen wüthigen Bären zu erlegen, der hinter einem Buschwerk lauerte. In Masse drangen die Unerschrockenen vor, die sich erst da entsetzten, als sie statt des Unthiers einen unschädlichen*

Baumstumpf gewahrten. NPrPrBl. 3, 121. 1847. Mühling, Prov. 42. Reusch, Sagen Samlds. 113 f. (1863). Frischb. Spr. 1, 1278. AMon. 22, 260. Vgl. Bär, Bärenfänger. — 2. für die Einwohner von Schippenbeil. Eine der letzten ähnliche Verwechslung hätte einst dem Bürgermeister von Schippenbeil übel bekommen können, der aus Königsberg in einem stattlichen Bärenpelz heimkehrte und dadurch dermaßen imponierte, dass man über dem Bären nicht den Bürgermeister sah und mit Spiessen und Stangen gegen ihn ins Feld rückte. NPrPrBl. 3, 121. 1847. Vgl. Reusch, Sagen Samlds. 114. AMon. 22, 260. Bludau, Oberland 211. Liek, Schippenbeil 4.

Bärenstraße, f. Straßenn. in Kbg. Seit 1876 neu erbaut an der Stelle des abgebrochenen Bärenkruges, der als „Weisser Bärenkrug schräg über der Litauischen Kirche“ 1736 in den Wöch. Anz. Nachr. Nr. 31 genannt wird. Karl, Straßenverz. Kbg. 32. Vgl. AMon. 59, 50. Vgl. Bären-gasse.

Bärenstück, n. Schimpfname. Schla, du Schelm, du Barensteck! S. Dach, Ged. 1, 73. (1640). Du Barenstück und hörst du woll! S. Dach, Ged. 2, 12 (1653). Halt, schreyt er: Jung, du Stück vom Bar, Ich will nach Kringleln laufen. ebda.

Bärenanz, m. (-dans) alter, jetzt ausgestorbener Tanz. PrEyl. Bart. Kbg. Da sieht man in das Feld den Sommer-Vogel stehen. Den langgebeinten Storch: Der Bähren-Tantz geht fort. Kbg. UBibl. Hochzeitsged. S. 325 Nr. 149 (1646). Der Bärenanz ist sehr schwer zu tanzen gewesen: Deene danzt nu keiner nich mehr, dee is doch to onmenschlich. Um 1900 zum letzten Mal gesehen. Beisleiden, PrEyl.

Bärenatze, f. 1. Breite, plumpe Hand. Olle Baretatz. De het e Hand wie e Bäre-tatz. Stall. Hbeil. All. Ort. Gold. GrWerd. — 2. Pflanzenn. Heracleum sphondylium. Bärenklau. Mühling, Prov. 42. AMon. 22, 260.

Bärenraube, f. Pflanzenn. Arctostaphylus uva ursi. AMon. 22, 260. = Bärbeere. Mühling, Prov. 42. Steinbeere: kurische Nehrung, wo ihre Blätter auch als Brusttee von den Waldarbeitern gebraucht werden. AMon. 31, 258. Vgl. Westpr. Schulztg. 1905 Nr. 1. Tuchel.

Bärenrecker, m. (-tretxəř Kon.) Bärenführer. Kon. Mühling, Prov. 42. 531. AMon. 22, 260.

Bärenreiber, m. (-driwəř) Bärenführer. Neust. Karth. Putz.

Bärenwagen, s. Bärenkasten.

Bärenwicke, f. (-wik) Pflanzenn. Vicia dumetorum, wilde, blaue Wicke. Rast. PrPrBl. 1, 521. 1829. Mühling, Prov. 43. AMon. 22, 260. Abromeit, Flora 194.

Bärenwinkel, m. Sehr häufiger Flurname, z. B. Warschkeiten, Wogau, PrEyl., Gillwalde, Reichental, Stollen Mohr. usw. In Kbg. frühere Bez. für einen Teil der Tragh. Kirchenstr. vom Steindammer Kirchenplatz bis zur Gesekustr.: Bahrenwinkel. Kbg-StArch. 1622, auch Kleiner Bärenwinkel genannt. Karl, Straßenverz. Kbg. 154 f. Der Bärenwinkel (Tragh. Kirchenstrasse) wird in einem Hausbuche 1622 erwähnt: „Baumgarten, so an dem Steintahmbischen Kirchhoff und dem Bahrenwinkel, wie er genennet wirdt, stosset, wie man vom Kirchhoff nach dem Tragheimb gehen will“; 1630 in einer Verschreibung: „in dem kleinen Bahrenwinkel an vnserm Lustgarten beim Steintahmbischen Kirchhofe gelegen“. Demnach mit ähnlichen Flurnamen zu identifizieren, die wohl Volksetymologie zu poln. bor, pr. borra = Heide, Wald sind. AMon. 59, 50. Des verstorbenen Kaufmanns S. M. Löwenberg gehörigen, in der Stadt Insterburg belegenen Grundstücke .. wozu auch 30 Morgen Wiesen im Bärenwinkel .. gehören. Volksztg. f. Litth. u. Mas. 1859 Nr. 19. Auf dem Schießplatz am Bärenwinkel hatten sich die Familien der Schützenmitglieder .. eingefunden. Hein, Bartenstein 183. Vgl. Philipp, Ermil. Volksk. 32.

Bärenwut, f. große Wut. GrWerd.

Bärenzitze, f. (-tét npr.) Donnerkeil. Gold.

Barerich, m. Langsamer, launenhafter, ungebildeter Mensch. Bart.

Barrett, n. schirmlose Kopfbedeckung. Von Czammets Bereithen und Schlepchen. ZWGV. 42, 213 (1540). Denn will Standes halbenn allerlei seidenn Gewandt an irenn Beireten zu tragenn woll gebüren. a. a. O. 42. 215. Item 3 rotte scharlacken Priesterbereidt. Bisch. Arch. Frauenburg B Nr. 3 fol. 558 (Hberg. 1565). Das kein hantwegsmann solt mardern tragen nach vnder rocken nach an bereiten gefuttert. Freiberg, Chron. 150 (1521). Sonder sie (die Ordensbrüder) tragen berehlt mit mardern gefuttert, oder sonstt grose zerschnittene knechtische berehlt. Grunau, Pr. Chron. 2, 453. Vgl. 1. 334. 2, 516. 648. 777. Merderne Schauben, deszgleichen merderne biret. Toeppen, Ständact. 5, 680 (1521).

Barettchen, n. Käppchen. Hbeil. Sensbg. < mlat. birretum, barretum.

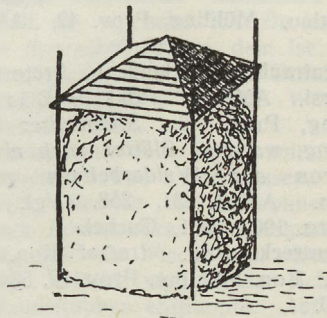
Barfrost, m. Starker Frost ohne Schnee. Auswintern thun die Wintersaaten vorzugsweise bei einem strengen, schneelosen Frost, bei den Bar- oder Blachfrösten. Volksbote Wehlau 1863 Nr. 22. Vgl. Grimm, DtWb. 1, 1131.

barfs, barfit, barfiten, barfitsch, barfitig, s. barfuß.

barfuß, adj. (*bārfōt* Dzg. DzgerNiedg. Putz. Neust. Marbg. Elbg. Lab. Gold. Daraus zusammengezogen: *bārft*, allg. *bāft*, *baft* Thorner Niedg. Ber. Kon. Flat. Schloch. Karth., *bārfs* Erml. Oberld. PrEyl., *bārps* Ros. Marbg. Stuhm Strasbg. Elbg. PrHoll. Erml., *bārpst* Oberld. Braunsbg. *bārftš* Ber) Nackt, unbekleidet, bes. v. Füßen. Die Ordensritter verlangen, dass die Gemeindevorteiler zum Zeichen der Unterwürfigkeit *alle Jar einmal wüllen vnd barfuss auff das Haus müssen gehen*. Waisel, Chron. pr. Hist. 193 (1599). *Kergei* (Körgei = Stoff) *on Schmertläder* (Schmierleder) *Bringt dat Geld wedder, Kortun* (Kattun) *on Cordwon* (Corduanleder) *Lehrt barft gon*. Violét, Neringia 178 (15./16. Jh.). *Geh doch nur nicht so barft über die Dielen, du kannst dir ja den Tod holen!* Reichel, Ahnenreihe 442. *Aber da kam mal im Friejahr son Krabutk, so e Bengel von sieben Jahr an, barbs und ganz rot vor Eifer*. Fechter, Das wartende Land 409. *Wie de Herr Jesuske noch up ä Erd wandelt, jing he immä barft*. Grudde, Volksmärch. 124. *bārft goahne*. allg. *Im Soamer goahne de Kinger immer barft*. Dzger Niedg. *Gehst du schon wieder mit barbsten Füßen?* Lemke, Volkst. 1, 159. *Er zeiht de Steewel of de barfse Fiss*. PrHoll. *Goah man mangke Distel met diene barftene Feet!* *Warscht di schon spicke!* Gumb. *Er geht barft wie ein Hund*. Frischb. Spr. 2, 261. Zu den Knechten, die nicht barfuß, sondern in Holzschlorren gehen, sagt man: *Du jeihst barft wie e Lechtscher* (Legdener) *Hund*. PrEyl. Wenn man etwas will, wozu man nicht die Mittel hat: *Wi hebbe et je dato, dat wi könne barft goahne!* Fischh. Wehl. Vgl. Frischb. Spr. 2, 1078. *Stramm on barft!* Nat. Ang. Gerd. Inst. Stall. Rast. Oberld. Frischb. Spr. 1, 3654. *Wie geit't? Koddrig on lostig, fett on nakt, barft on kein Hemd an, schnoddrige Näs on kein Tän öm Muul. Wer nömmt mi nu?* Frischb. Spr. 2, 910. vgl. 1. 3655. *Hanschkes op on barft geiht de Diewel öm Harfst*. Fischh. *He ös barft bet anne Hals*, in großer Not. PrEyl. *Sie geht barfuß bis an den Hals, nackt*. Lyck. Joh. Frischb. Spr. 1, 243. *Sie geht barfuß bis unter die Arme*. Kbg. Frischb. Spr. 2, 262. *Der Suff bringt manchem uff de Fiss, aber uff de barbse*. PrHoll. *Dane ware se baal off de barfse Fiss kriege*, er wird bald alles verlieren. Hberg. *Eck legg e Eike on goah barft!* ruft das Huhn, wenn es ein Ei gelegt hat. PrEyl. Wenn die Kinder im Frühjahr zu früh barfuß gehen, sagt man ihnen: *De Kroanke* (Kranich) *wart di de Teeje* (Zehen) *afhacke!* Lab. Wenn man während eines Gewitters barfuß ist, soll man sich hinsetzen. Ist man in

Stiefeln, so kann man weitergehen. Sensbg. Spott: *I Kaldog gaue d Huin uppe Höltkoetche, i Jedsdöep gaue s baaft*, in Kaldau gehen die Hunde auf Holzkorken, in Gersdorf gehen sie barfuß. Die Gersdorfer sagten zu den Lichtnauern: *Jug* (Eure) *Huin gaue baaft*. Die Lichtnauer darauf zu den Gersdorfern: *Jug Huin hebbe Höltkoetche a!* Koschn. Rink, Volkskd. Zool. 3. *Mit barfte Bein*. Schirmacher, Dzger Bilder 52. *Bald saß ich da im barften Kopp*. R. Johannes, Deklamatorium 5, 36. *E barftet Schleetke*, unbeschlagener Schlitten, ohne Eisenschienen. Gumb. Röß. All. *Baarfse Faard*, ohne Hufeisen. Röß. All. *Barfter Schnaps*, ungezuckert. Zur Taufe eines Knaben bekommt das Gesinde süßen Schnaps, zur Taufe eines Mädchens nur *barften Schnaps*. Vgl. Schrift. d. Naturf. Ges. Dzg. 180 (1884). — Daneben auch: *barftig*, (*bārftix*) DzgerNiedg. *barften*. OPR. *barbsbeinig*. Elbg. *Barfüßchen*, n. *Kleen Barftfootke*, kleines barfüßiges Kind. PrEyl. — *barfüßig*, adj. wie schd. *Die Kittelbrüder .. giengen barfüßig*. Waisel, Chron. pr. Hist. 262 (1599).

Barg, m., vereinz. f. Ang. (*bārç* OPR. Elbg., *bārk* Hberg.; in falscher Verhochdeutschung: *berç*, *berk* Fischh. Lab. Wehl. Lötz. Rast. Röß. Braunsbg.; *bray* Fischh. Wehl. Lab. PrEyl. Bart. Rast. Hbeil., *brāy* PrEyl., *brög* Neid., *brak* Kbg. Wehl. Ort., *baráy* Wehl. Lab. Niedg. Gold. Treubg. Ang. Gerd. Lötz. All., *barág* Gumb., *biráy* Memell., *barák* Lab. Wehl. Tils. Ragn. Lötz. Lyck, *barák* Niedg. Wehl. PrEyl. Lötz.; Plur.: -ə, -əs) von bergen. 1. Auf 4 oder mehr Pfählen ruhendes verstellbares Schutzdach für Getreide und besond. für Heu; Scheune ohne Wände, von Pfählen getragenes Strohdach, worunter das Getreide geborgen wird, wenn die Scheunen es nicht



mehr zu fassen vermögen. Apr. *ilmis* = *bark*. Vgl. Trautmann, Apr. Sprachdenkm. 346. Vgl. Zeichnung. *Item 2 scot vor den bark in kanynkengarten zu decken*. Mbger Tressl. 579 (1409). *Do quam ich zu en vorvurten, zu dem barge des nuen ge-*

treydis (ad *acervum novarum frugum*). Cranc, Ezech. 3, 15 (c. 1350). Zu einem barge von zwanzig scheffelen. Cranc, Agg. 2, 17. Hiobparaphrase v. 9653 (c. 1340). Denn ych hoffe gebaut zu haben in dy zehen last garsten, .. und arbeyssen auch woll eyne last, denn scheune und berck voll yst. Bonk, Oberld. Geschbl. 14, 563 (1554). Weil er keine Barga für das Getreide habe anfertigen können. AMon. 35, 283 (Schlodien 1644). Beider Wappen ist gewesen oben dem Helm ein Wilder Mann, im Schilde aber eine Barage oder Getreydigt-Hütte. Praetorius, Preuß. Schaubühne 13, 33 (c. 1690). Vgl. Hanow, Preuß. Sammlg. 1747. 2, 83. — 2. Hohlmaß, Gefäß. Item 7 scot vor matten und barken, do mete man den lachs vorwarete. Mbger Tressl. 538 (1409). Mit barkin und uf schildin wart das wal geschoth und die grabin gemachet. Scr. r. Pr. 3, 278 (1405). Vgl. Schiller-Lübben, MndWb. 1, 152.

bargen s. bergen.

bargerfisch s. bergerfisch.

Bargholz, Barkholz, n. Wagerichte Bohlen an den über den Wasserspiegel hinausragenden Außenwänden des Schiffes, die wegen ihrer Dicke über die anderen Seitenplanken herausragen. Ein krafel bisz an das niderste barkholtz und auf dem uberloff mit den beissersten barkholtzern 22 elen weit. Scr. r. Pr. 4, 771 (1495). Eichene Bohlen .. die mitteln sonst Berghöltzer genant 1 schock 30 M. Edikt von 1627. Area, in qua ligna varia .. Kromholtz, Berckholtz, Klapholtz .. reposita sunt. Stein, Peregrinus, Kbg. Progr. 1874. 1, 23. Pulpeln oder Barkhölzer sind die über den Wasserspiegel hervorragenden horizontal gelegenen Planken des Schiffes. Hirsch, Handelsgesch. Dzg. 265. Bei den Tolkemitem Lommen bezeichnet man die oberste Seitenplanke unter der Füllung mit Barkholz. Vgl. Frischb. 2, 187.

bärig, adj. (*bōax, bōariχ*) ungeschickt, unbeholfen, stark und plump. Aira Knecht es so boach. Ea hoat so e boaje Knecht. Röb. De Wulw jing am andre Dach un seed noch tom Boo, „nu waa ick dien fett Suu freete, du hast se man nich jekreeje, wielt du immä so boarich bist un so groff“. Grudde, Volksmärch. 2.

Bäring, s. Berung.

bärisch, adj. (*beäš*) brünstig, von Schweinen. Schwetz.

Bariss-Gefängnis-Gang, s. Paris.

Bark, s. Barg.

Barkaun(e), s. Perkaun.

Barke, f. (*bärk* Pillau, *bärk* Putz., *borkχ* Dzg.) Dreimastiges Segelschiff. Do brochten sie beide barken zu Kopenhagen. Scr. r. Pr. 4, 784 (1495). vgl. Kluge, Seemannspr. 71. Dazu: Barkschiff, n. Drei-

mastiges Segelschiff. Seewärts .. kamen herein und liefen hinaus die „Seeschiffe“, nämlich Schooner und Brigg-, Pink- und Barkschiffe. Sartori-Neumann, Elbg. i. Biederm. 168. Elbinger Handelsflotte bestand aus .. 15 „Seeschiffen“ .. 7 Barkschiffen. a. a. O. 181 (1820).

Barkholz, s. Bargholz.

Barkowski, Personn. Wenn im Winter die Knechte vom Walde mit Holz kamen und der Frost so stark war, daß die Augen tränten, sagten sie: *Mi troane de Ooge wie Barkowskes Zock* (Hündin), wenn se gegen Wind schitt. Tils.

Barkungarn, s. Perkaungarn.

Bärlapp, m. Pflanzenn. *Lycopodium clavatum*. Der bey uns sogenannte Bärlapp eine Art Mooß .. (Mittel gegen Steinschmerzen und Epilepsie der Kinder, auch Podagra). Preuß. Samml. 1773 S. 671. Der B. wird auch *Mirsemau, Mirschemau, Mörsemau, Murschemau* und *Mursemau* genannt. Braunsbg. Hbeil. PrEyl. Bart. Inst. *Mischelmau*. Braunsbg. *Mirjemau*. Pillk. *Mörschelmau*. Bart. Vgl. Frischb. 2, 65. *Hexenkraut*. Braunsbg. *Wolfsranken, Fuchszagel*. FrNehrg. *Schlangenmoos*. FrNehrg. Fischh. *Schlangenkraut*. Ort. Mit Bärlapp soll man nicht die Zimmer schmücken, das bringt Unglück. Gumb. Blütenstaub von Bärlapp ist ein Mittel gegen Behexen von Vieh. Neid. Vgl. Loesel-Gottsched, Flora Pruss. 169. 5. Vers. d. westpr. bot. zool. Ver. 1882 S. 148. 6. Vers. 1883 S. 108. 7. Vers. 1884 S. 201. 8. Vers. 1885 S. 157. Vgl. Tannenbärlapp, Hundslin, Läusekraut, Neunheil.

Barlogg, f. (*barlóg* Röb. Rast. Elbg., *berlóg* PrEyl., *balóg* Ost., *borlóg* Röb., *borlón* Braunsbg.) 1. Streu, Lager, Strohlager, Bett. Vgl. Lemke, Volkst. 2, 298. In de Berlogg krupe, ins Bett gehen. PrEyl. He geit in de Barlogg, zu Bette. Röb. Rast. Frischb. Spr. 1, 1183. — 2. wirres Stroh. Elbger Niedg. Wenn sich das Getreide lagert, bildet sich eine Barlogg. Ros. Nach dem Binden auf dem Felde lose herumliegende Strohhalme. Mohr. Längere, nicht zerkleinerte Strohhalme im Häcksel. Treichel, Nachtr. — 3. Habseligkeiten, Sack und Pack. Ost. — 4. Barlock, schlechtes Bier. Mühling, Prov. 43. — 5. Uhrgehänge. allg., aber veraltet.

Barm, m., **berma, parma**, f. Fester Grund, Sohle des Deiches. Weil aber dar ein fester Grundt oder Barm gegen Abspielung des Wassers gemacht. KbgStArch. F. 12667 fol. 229 (1646). Bei den wallungsbauen wie obgedacht aufgangen ist mit Soden stechen undt setzen parma aufzureimen ZEGV. 19, 637 (Braunsbg. 1633). Die berma ungefehr 4 Schuh bredt. Ist das spacium zwischen dem Wall und graben, damit wan der feindt

bresche schist, und die erde herab felt, selbige den graben nich außfille, sondren von den belagerten des nachts die beschossene örter können ausgefillet werden... Der unterlauff oder Faussebyrie wirdt an Stadt der berma gemacht. a. a. O. 727 (1630). Vgl. Sahn, Reisen Lubenaus 2, 71 (16. Jh.). Mnd. b a r m.

Bärm, Bärme, f. Hefe. Dzg. DzgerNehrg. Frischb. 1, 55. *Dat de Stretzel on de Floaden Eer to Dank nich sent geroaden! Wär de Bärm man better ben Mußten se wol Hand hoch sen.* Violét, Neringia 189.

bärmaulig, -maulsch, adj. (-mulš, -mülš) mürrisch, brummig wie ein Bär. Samld. Kbg. *Er ist bermulsch, bermulsch.* Frischb. Spr. 2, 346. Samld. *Bärmaulig wie ein Bär.* AMon. 22, 260.

barmen, sw. (bärmə) jammern, klagen. OPr. *Dat noch een armer Burman levet, De barmet Gott noch nists nich hefft.* Nd. Jahrb. 42, 3 (Insterbg. 1671). *Nu stähne se, nu jammre se, Nu barme se ohn End.* Gumb. Malskat, Aus hell. u. dunkl. Tag. 80. *Barm doch nich so!* Gold. Gerd. *Als er nun kein Geld mehr hatte, kam er und barmte, daß man es garnicht mehr mit anhören konnte.* Lyck. *Sich um etwas barmen*, bekümmert, besorgt sein, sich hürmen. *Luße, sieh wie ich mir barme!* Schulz, Ostpr. Lachpillen 72. *Se barmt sech ems Katzche.* PrHoll.

bärmen, sw. (bärmə) trürken. *Dat Veeh mit Woater berme.* Neust. Vgl. b a r n e n , b ö r n e n .

barmherzig, adj. (bāmhätχ DtKro.) wie schd. allg. *Barmherzige Schwester*, Diakonissin, insbes. die Schwestern des Krankenhauses der Barmherzigkeit in Kbg. Ostpr.

Barmherzigkeit, f. 1. wie schd. *Ich bete dich, irhore mich dorch di barmherczikeit, di dir von gote geschen ist, und dorch di barmherczikeit, di den hyrtin und den koningen ist von dir getan.* Scr. r. Pr. 2, 235 (1405). *Wer auff Gnade dient, dem wird mit barmherzigkeit gelohnet.* Wiss. Mon. 6, 186 (17. Jh.). *Haben Se de Keenichsberger Jiete und de Danziger Barmherzigkeit und sagen Se mer!* Kbg. — 2. Bez. für das Krankenhaus der Barmherzigkeit in Kbg. *Er liegt in der Bamherzigkeit.* OPr.

barmlich, adj. erbärmlich, bejammernswert. *Und do sy zu rück giengen, warff er sich uff und niderr, das es barmlich was.* Scr. r. Pr. 4, 121 (c. 1465).

barmst, adj. erbarmst, sehr beklagenswert; tiefst. *En de boarmste Aufgrund koamen*, in den tiefsten Abgrund kommen, ruiniert werden. FrNehrg. Vgl. B a r m , B o r m .

barmtraustig, adj. (bōrmtrütstix) überaus sanft, von rührender Bescheidenheit, maddonnenhaft. FrNehrg.

Bärmutter, f. 1. Gebärmutter, Uterus. *Andere wollen diesen motum salviren durch den motum animale, welcher dem Magen und der Frauen Bärmutter zugeschrieben.* Linemann, Deliciae Calend. Graph. 60. (1654). — 2. Erkrankungen des Leibes und Unterleibes, nur im Kr. Röß. bekannt, sonst meist als Kolik, Kolke bezeichnet (s. d.). Vgl. A. Berg, der Krankheitskomplex der Kolik- u. Gebärmutterleiden bes. in der ostpr. Volksmedizin. (1935). Besprechungsformel: *Bermutter, ich beschwöre dich In meinem Namen und in deinem Namen.* Allenburg. Frischb., Hexenpr. 70. — 3. Hebamme. Rast. — 4. Um Kinder von Teichen und Brunnen fernzuhalten, sagt man ihnen, dort wohne die Bärmutter. Sie wird auch Häkelmutter genannt und soll wie ein großer Frosch aussehen. Wormditt.

barnausch, bernausch, bornausch, burnausch, adj. (bārnáuš Memell. Tils. Ragn. Niedg. Wehl. Lab. Kbg. Gumb. Stall. Gold. Lötz. Ost. Stuhm. Ber., barnūāš Braunsbg. Hberg. Röß., barnūēš Mohr., bārnáuš Oberld., barnáušix Hbeil., barnáušiš Treubg., bārnóšix Gumb., barnáuš Ort. — bernáuš Dzg. Lab. Tils. Ragn. Samld., bernjáuš Memell., bernūāš Hberg. All., bōrnáuš Ros., bernáuš Lab. Lyck. PrEyl. Elbg., bernáušix Lab., bernáušix PrEyl., bernáuš Stall. — bornáuš Braunsbg. Ort., bornūēš Hberg. PrHoll., bornūāš Braunsbg. Hberg. — burnáuš Pillk., burnāuš Mühling, Prov. 88). barsch, herrisch, grob, bärbeißig, ärgerlich, böse, unfreundlich, griesgrämig, verdrießlich, brummig, finster, mürrisch, trotzig. *Barnausch sein.* Wehl. *Er ist bernausch.* Frischb. Spr. 2, 347. *He is barnausch wie e Riewieser (Reibeisen).* Memell. *barnauschiger Kerl.* Hbeil. *Met dam barnuasche Kardel (Kerl) well ech nuscht ze taile hoane (zu schaffen haben).* E barnuasch(et) Gesöcht. Röß. *Da sitt emma so bernuasch aus, as wenna eene hot on dem angere nahme well.* Hberg. *barnausch Antwort jeewe.* Gumb. *He schreech (schrie) em barnausch an.* Wehl. *De frog nu ganz bernausch mi: „Sai an, wo kömmst Du her?“* Kroß, Dzger Uhlespiegel 33.

barnausch, s. barnausch.

barnauschig, barnausch, barnauschig, s. barnausch.

barnen, sw. säugen, säugen lassen. *Dies Kalb habe ich mit zwei Kühen gearnt.* Ber. Treichel, Nachtr. Vgl. b ö r n e n , b ä r m e n .

Barnkraut n. Pflanzenn., gemeiner Bärenklau. *Heracleum sphondylium* L. OPr.

barnotzig, barnuasch, s. barnausch.

Barnusel, Bernusel, n. (bārnūzəl, bernūzəl) Verkommenes Mädchen, Frau. *Son oolet Barnusel!* Dzger Höhe. *Bernusel*, unrein-

liches, unansehnliches Frauenzimmer. Elbg. (c. 1800).

Barnutschke, m. Kesselflicker. Lab.

Baron, m. 1. wie schd. *Riek wie so e Baron*. Elbg. *He leewt wie e Baron*, verschwenderisch. Gold. *He tritt up as e Baron*, sicher, unerschrocken. Flat. Wenn sich jemand beim Essen den Mund fettig macht, sagt man: *Nu kannst goahne fer de Fru Barone ut Bonslacke* (Bonslack, Wehl.) *Mäkes meede* (mieten), *denn denke se, et göfft alle Doag Broade* (weil die Frau Baronin sehr geizig war)! Fischh. — 2. Hundename. Lab.

baronisieren, sw. In Untätigkeit seine Zeit verbringen, wie ein Baron meist an fremden Orten leben. allg.

barps, barpst, s. barfuß.

Barrabaus, s. Barabaus.

Barrakan, s. Barakan.

Barre, f. Aufgehäuerte, wallähnliche Menge; Schlagbaum, Abgrenzung. *Die dunkle Barre über der See hatte sich gehoben und ihre zackigen Kuppen weit vorgestreckt*. Wichert, Rauschen 125. *Hier fängt ein großes Bruchterrain an, .. welches hier aber gegen die See durch eine niedrige Barre abgegrenzt wird*. 7. Vers. d. westpr. bot. zool. Ver. 1884 S. 24; desgl. 18. Vers. 1895 S. 281. *Bei einer plötzlichen Winddrehung springen Wellen gegen Wellen an; dieser Wellenkampf wird mit „Boar“ bezeichnet*. Heimatbl. Dzg. 3. 2, 7.

barren, sw. In Wälle zusammenbringen. *Dat Heej* (Heu) *wart gebarrt*. Memell.

Barri, Barro, m. Hundename. Mohr. Bart. Fischh. Lab. Inst. Niedg. Memell.

Bars, m., vereinz. n. Kon. (*bērš*, Plur. *bērš, bēřž, bēřžə* OPr. WPr., *bārs, bērs* Dzg., *bēs* Plur. *bēž* Schloch., *bās, bāš, bāšə* Sing. u. Plur. Koschn., *bēš* Plur. *bēž* Flat., *bēs* Plur. *bēž* Kon. Flat., *bēis* Plur. *bēiz* Flat., *bēz* Plur. *bēž* Schloch., *bīəs* Plur. *bīəs* Ber. Karth., *bērštšə* Plur. *bērštšəš* Putz., *bōrš* Plur. *bōržə* DzgerNiedg., *bōrš* Plur. *bōršə* Karth., *bōrš* Plur. *bōrš, bōržə* Neust., *pēřšk, pēřškə* Braunsbg. Hberg. RöB. Mohr. PrHoll. Ros.) Fischart, *Perca fluviatilis*, Barsch. *Hier sind .. Karussen, Bärsche, Kaulbärsche*. Erleut. Preuß. 5, 494 (1742). *Die gewöhnlichsten Fische waren Pomucheln, Boersch, Zandt und Flindern (das heißt Dorsch, Barsch, Zander und Fludern)*. Förstemann, Aus d. alt. Dzg. 35. *Slye, Persk, Plotcze*. AMon. 5, 465 (Anf. 15. Jh.). Verzeichnis der Fische Preußens: .. *persken*. Grunau, Pr. Chron. 1, 45. vgl. Hennenberger, Landtafel 29 (1595). ZEGV. 20, 135 (1656). *54 frische Perschken .. 11 Schock und 20 Pörschken*. Masovia 1, 20 (1602). *Hechte, Börse, Kaulbörse*. Curicke, Chron. v. Dzg. 27 (1645). *Der Hertzog zu Neuhausen, in seiner Kranckheit, ein paar*

frische Eyer und Perschken oder so genante Kaulbörse, zu essen Appetit bekommen. Acta Boruss. 1, 835 (1730). *Da sie nicht einmahl frische Eyer, und Perschken hätten habhaftt werden mögen*. a. a. O. 3, 505 (1732). Vgl. Liek, Schippenbeil 118. Lemke, Volkst. 3, 120. *Der Barsch ist durch die Streifen am Körper gezeichnet. Einmal war dem hlg. Petrus der Himmelsschlüssel entglitten und fiel in den See. Der Barsch erhielt den Auftrag, den Schlüssel nach dem Himmel zu tragen. Aber er weigerte sich. Da wurden die anderen Fische böse und schlugen auf ihn ein, daß er die breiten Striemen sein Lebtg herumtragen muß*. Seefried-Gulg., Von e. unbek. Volke 102. RA.: *Einem geschenkten Barsch sieht man nicht in die Kiemen*. GrWerd. Kbg. *He is krus wie e Beasch, ärgerlich*. PrEyl. Die Barse werden „Schuster“, auch „Schusterjungen“ genannt. Wenn man im ersten Zug einen Bars fängt, so fordert man ihn auf, seine Gesellen herbeizurufen. Tils. — Vgl. Kloppe-, Kaulbars.

Barsak, m. (*bāzak* Rast., *borzak* Fischh.) Langsamer Mensch.

barsatsch, barsatschig, adj. (*barzōtš, -zōtšix*) mürrisch grob. Lab. Barsautsch, m. mürrischer Mensch, Lab.

barsch, adj. (*bārš* allg., *bāš* Koschn. Kon. Flat. Ber. ThornNiedg. Braunsbg. RöB., *bās* ThornNiedg., *bauš* Schloch., *bōrš* Ros. DzgerNiedg., *bōš* RöB. Hberg., *bērš* Memell., *bēaš* PrEyl.) 1. vom Geschmack: herb, bitter, scharf, streng, kratzig. *De Botter ös barsch* (ranzig). allg. Ferner gebraucht von dickgewordener Milch, altem Speck, Käse, Schmand (Sahne), Buttermilch, Glumse (s. d.), Quarkkäse, Speckspirkeln, Suppe, Kumst (Kohl), Rettich, Fleisch, Fischen, Kartoffeln, bes. abgestandenen, gekochten Pellkartoffeln, Wruken, bitterem oder zu stark schäumendem Bier, sauer gewordenem Kaffee, holzigem, bitterem oder saurem Obst, herbem Wein, Zwiebeln. allg. Auch in der Zusammensetzung: *barsch on bitter*. Fischh. Braunsbg. Kon. *Frau Liesel kaakt emm Haverbrie Onn geef emm Bärsche Käs dabie*. AMon. 3, 154. RA.: *Du kannst gehe der Mutter of de Käs pesche, dass se barsch werd*. Ost. Stall. Die Schwalbe singt: *Als öck wegtoog, wär Schien on Schoppe voll. Als öck wedda keem, wär alles oppgefräte, utgeschäte, schmeckt barsch*. PrEyl., ähnl. Lab. Als die in Molkereien hergestellten Käsesorten bekannt wurden, nannte man sie zunächst *barsche Käs*. Vgl. Teichert, Das weiße Blut 25. Erst später kamen Bezeichnungen wie „Tilsiter Käse“ auf. Gold. Unter *barschem Käse* versteht man jetzt besonders die warm gestellten, an der Oberfläche glasiert

gewordenen Quarkkäsen. Gumb. Stall. — 2. vom Geruch, bes. entleerter Milchfässer. *Se rieke schon barsch.* allg. — 3. kratzig, rauh. *Mir ist so barsch im Maul.* Röb. *Mir ist im Hals ganz barsch.* Lötz. — 4. vom Wesen des Menschen: unfreundlich, rauh, grob, kurz angebunden, ärgerlich, mißmutig, verdrießlich, heftig, bitter. *Eck kann ewen wy gy allebeyde my barsch stellen aff eck glyck noch jung sy.* AMon. 27, 134 (1644). *Wohl konnte er bisweilen barsch erscheinen, wenn er einen Kandidaten, der bei ihm in Gummischuhen und mit Überzieher erschien, hinauswies und ihm bedeutete, er möge anders erscheinen.* Lackner, Ostpr. Geistl. 28. *Si doch nich jliek so barsch! Do schreek a mech barsch an.* Röb. *E barscha Kerdel.* Tils. Ragn. *De heft e barsch Reed.* Kbg., e barsch Stömm. Hberg. *Dat ging em barsch ent Hofd herom.* Dzger Nehrg. Frischb. 1, 55. In Verbindungen: *bitte u baasch.* Kon. *barsch auch karsch.* Tils. *korz on barsch.* Mohr. *Dat is e barschet Wäder, rauhes Wetter.* Rast. Gerd. Vgl. bitterbarsch.

Barsch, m. f. (*bōš, bōž, bōrž; bōržə, f.* Gerd. Stuhm, *bērš* Wehl., *bāš* Bart.) 1. Langes, mageres Stück Fleisch. Wehl. Bart. Hbeil. PrEyl. Braunsbg. Ost. Langes Stück Fleisch im Darmfett. Bart. Hberg. Ein längliches Stück im Darmfett in der Nähe der Milz, das aber nicht mager, sondern drüsenartig ist; es ist hier wohl die Bauchspeicheldrüse gemeint. Die Barsch wird von vielen besonders gern gegessen. PrEyl. Längeres Stück Fleisch an der Fleck der Ente oder Gans. Röb. Erml. Magenspeicheldrüse beim Schwein. Stuhm. Gerd. Blinddarm des Schweines. Elbg. Schweinenieren. Memel. Geschlinge des Schlachtviehs. Dzg. Die *Boäsch* liegt in der Bauchhöhle und ist ein Geschlechtsteil des weiblichen Schweins. PrEyl. Röb. Vgl. Mühling, Prov. 43. — *barsch*, adj. *E barschet Stick Fleesch mang dem fette.* Kr. Kbg. Dazu: *Boarschgreeve*, Speicheldrüsen. GrWerder. — 2. Pflanzenn. = Porst, Sumpfporst, ledum palustre L. Röb. Mühling, Prov. 186 f. — 3. Bars (s. d.).

Barschaft, f. 1. bares Geld, das man besitzt oder bei sich trägt. allg. *Und solches nicht allein von Barschaft, die er hier oder anderswo haben möchte.* Foltz, Dzger Stadthaush. 457 (1656). *De heft all sien Boarschaft valore.* Röb. *Barschaft ist besser als Gelahrschaft.* Frischb. Spr. 2, 241. — 2. Bereitschaft. *Das auch etliche Reisigen in barschaft weren im zu dienen.* Schütz, Hist. r. Pr. 489 (1599).

Barsche, s. Barse.

barschen, sw. protzen. *Un kann he so recht barsche sich, denn ös t noa sienem*

Sönn. Gumb. Malskat, Aus dunkl. u. hell. Tag. 84. Vgl. *zermutbarschen.*

bärschen, s. perschen.

barschenkel, barschenkelig, adj. Mit nackten Beinen. *Item welch knecht marketrecht hatt vnd barschinckel ginghe in den Bencken adir vff dem markte, der sal geben eyn phunt wachs.* Hirsch, Handelsgesch. Dzg. 337. *Esz soll niemandt parschencklich .. gehen.* KbgStArch. Ostpr. Fol. 977 (Ort. 1400). *Kein Bruder oder Knecht soll baarschencklig in die Bänke kommen.* Löschin, Gesch. Dzgs. 1, 92 (1415). *Item es sal auch kein Geselle barfussig über den Rinnstein gehen ader barschencklich auf die Herberge bei der busz 10 Sch. .. auch sal er nicht barschenglich uf der Gassen gehen bei 2 Sch. busse.* ZEGV. 12, 199 (1558). vgl. NPrPrBl. 10, 236. 1865 (Braunsbg. 1772). *Weil es nicht löblichen barschencklich in den garten zu kommen.* Bisch. Arch. Frauenburg A Nr. 2 fol. 197 (Wartenburg 1568). Vgl. Gehrke, Dzger Fleischergew. 22. Müller, Osterode 419. Berg, Marienburg 103.

barschig, adj. barsch. *De Botter schmeckt barschig.* Lab.

Bärschild, Berschild, s. Bärenschild.

Barschkäse, m. Quarkkäse. Pillk.

Barschwurm, m. 1. Dunkelrote, bis 32 mm lange Larve von *Chironomus plumosus*. Treichel, Nachtr. — 2. Zum Angeln von Barsen gebrauchter Regenwurm. Wehl. Lab.

Barsdukka, s. Barstucken.

Barse, f. 1. Kleines Seeschiff, Lastschiff von geringer Größe in der späten Ordenszeit. *Das Seeschiff im Allgemeinen heisst Kogge im Gegensatz zu Flußschiffen und zerfiel in Holke, Kreyer und Barsen.* Weber, Preuß. v. 500 J. 219. *Wohl hatte das Haff noch genügende Wassertiefe für die alten flachgehenden Seeschiffe, die Barsen, Kreyer, Pinken, Schnicken und Holken, insgesamt auch Koggen genannt.* Schlicht, Westl. Samld. 1, 322. *Die Barsen werden 1397 ausdrücklich kleine Schiffe genannt.* Hirsch, Handelsgesch. Dzg. 264. *Und segelten ein bardze in die grunt.* Scr. r. Pr. 4, 546 (c. 1460). 552. 604 (c. 1466). *Zcogen die von Danczke mit eczlichen Schiffen also mit einer neuen bartssen, .. mit einem koggen und andern boeten für die Memmel.* Scr. r. Pr. 4, 520 (c. 1470). 731. 752 (1495). 5, 460 (1511). 5, 534. *Die „bersen“ (Weichselbote).* Foltz, Dzger Stadthaush. 239 (1519). Vgl. 154 (1531). 170 (1682). *In welchem beyfride am letzten tag quamen in von Danntzke 5 barsen mit 300 man.* Grunau, Pr. Chron. 2, 212. 235. 244. *So war ein schipper von Dantzke, Simon Lobelaw genant, und diser nam die barse, Lughopp genant, mit 70 menner und buchsen gnug.* a. a. O. 254. 271. 277. 590. Vgl. Curicke, Chron. v. Dzg.

237 f. 181. Denn dieselbige Barse trieb an das Land mit 40 Polen. Hennenberger, Landtafel 131 (1595). Vnd versenckten es mit einem alten Holck, einer Barschen. a. a. O. 23. Danach fertigten sie aus zehen Böte, zwo Schnicken, eine Barsche, einen langen Weisselkahn. Schütz, Hist. r. Pr. 219 (1599). Fürten die Dantzker ein Schiff (genant die Barße) .. in den Fluß Memel. Waissel, Chron. pr. Hist. 184 (1599). Die Elbinger überfielen 1457 ein Schiff genant der Creutzherrn Barsse. a. a. O. 193. u. ö. Anno 1464 haben die Elbinger mit 4 Bären und etlichen Bothen ins Samländische gestreiff. Act. Boruss. 3, 113 (1722). Vgl. Gralath, Gesch. Dzgs. 358. — 2. Kleines Geschütz, wie man es auf den Barsen benutzte. Die groeste 3 stuke haben sie vorsenkt, und 9 stuke haben sie uber die Weissel gebracht, mit fast etlichen barsen, dupelten haken und langen ruren. Behring, Bornbachs Kriegstageb. 1, 21 (1577). Sammt Barsen, Haken und ander Wehr. DzgerSt Arch. Rezesse 1576/77 Z. 35. Barsenn, Hackenn und ander Gewehr. Friedwald, Elbger Chron. 366 (1580). Das Geschütz welchs drey grosse stücke, vier Falckaunen vnd zwo Feuerkatzen gewesen, ist sampt den Barsen so auff wegenen gelegen .. verlohren. Schütz, Hist. r. Pr. 526 (1599). Am Westbolwercke .. von dannen er den seinen gleich als aus einer Brustwere mit Rören, Duppelhacken, Barsen etc. grossen entsatz thaten. a. a. O. 538. Der Stadt grobes Geschütz, Metanen, Stuck, Barsen, ganze und halbe Haken neben allem Vorrath an Büchsen, Pulver inventirt und zu Schloss genommen. ZEGV. 8, 180 (1635). — Vgl. Borse. Dazu: Barsenschiffer, m. 1682 erforderte das „Tractament fremder Herren“ 705 Mark. Diese verteilen sich folgendermaßen: .. dem Barsenschiffer 15 M. Foltz, Dzger Stadthaus. 142.

Barse, f. (*bāržā*, *bāžā*) Rufname für Barbara. Ber. Treichel, Nachtr.

Barsnetz, n. (*bēržnet*) Fangnetz für Barse. Putzig.

Barst, s. Borst.

barstig, adj. 1. munter, widerstrebend, trotzig, borstig. Er ist barstig wie ein Kaulbars. Frischb. Spr. 1, 1944. Vgl. Prussia 26, 129 (1509). — 2. ranzig. barstiger (barschtiger) Speck. Wehl. Mohr. — Vgl. ambarstig.

Barstucken, Plur. Erdmännchen, Unterirdische, Heinzelmännchen. Vnd auch vber Parstucke die seine Vnderthanen die kleinen Mänlein sein sollen. Luc. David, Pr. Chron. 127 (16. Jh.). Barstucke die kleine Mennlein die wir erdmennlein oder Wichtde nennen. Sudawen a. Samlandt 2 (1563). 7f. Berstucke, die kleinen Erdleutlein, der Götter Diener. Waissel, Chron. pr. Hist. 19

(1599). Was sonst das wort Barsdukkas betrifft, so mit den Bezdukkis von den Historicis confundiret wirdt, ist zu mercken, dass die Bezdukkai oder Barsctukkai sein sollen die Kleine; Und ihre Meinung nach, vergötterte Erd-Leute, denn noch der einfältige Nadrawer davor hält, dass sie unter der erden unterm Hollunder sich noch finden lassen, dieselben beschreiben sie, dass sie gar kleine Männlein seyn, denen der Bart bisz an die Knie gehen solle, die gantze person sol etwa eines fingers lang seyn, die Männer sollen inszgemein Rothe Mützchens auffm Haupt haben; die Weiber aber weisse Schleyer, diese kleine Erdleute mögen auch wol einige, wegen des langen Barts Barsdukkas genennet haben, denn Barsda heist ein Bart, und der einen grossen Baart hat, nennen die Nadrawer auch noch Barsdukkas, diese Erdleute haben dem Puscaito dienen müssen .. Einige Nadrawer haben auch einen Unterschied unter den Kaukuczys und Bezdukkus. Diese wohnen eigentlich in den Wäldern, unter den Bäumen, die Kaukuczei aber in den Scheunen, Speichern auch Wohnhäusern. Beyde aber nennen sie doch Barzdukkus, weil sie auff eine Art, zumahlen was den Bart betrifft, gestalt seyn. Auch werden sie Marakopullei von dem Ort, da sie herkommen genennet; nemblich aus dem Meer, so ihrem eiteln wahn nach, eine rechte schatzgrube ist, darausz die Kaukuczei den Reichthumb ihren Beehrern zuführen. Praetorius, Pr. Schaubühne 4, 70 f. (1690). 20. 72. 120. Vgl. Loesel-Gottsched, Flora Pruss. 241 (1703). Wollen die Barst. in einem Hause wohnen, so tragen sie bei Nacht im Hause Stücker Holz zusammen, und werfen in die mit Milch gefüllten Milchkübel allerhand Unflath von unvernünftigen Tieren hinein. Wenn der Hausherr das bemerkt und die Holzstücke nicht auseinanderwirft, auch den Kot nicht aus der Milch entfernt, sondern vielmehr mit seinem ganzen Hausgesinde von der verschmutzten Milch trinkt, dann nehmen sie in dem Hause ihren Wohnsitz. Werner-Caspari, Götzendienst 137 f. (1755). 112. Vgl. Preuß. Samml. 1774. 1243. Bock, Naturgesch. 1, 111. Man .. bat ihn (Pusskaites), seinen Unterthanen, den Marcopolen (Edelleuten) zu erlauben und den Parstucken (kleinen Männlein) zu gestatten, Getreide in die Scheunen zu bringen und dasselbe zu bewahren. NPrPrBl. 4, 156. 1859. Vgl. Prussia 25, 63 f. (1924). Lullies, Götterglaube 14. 17. Vgl. Hdschr. Nachtr. z. Hennig, Pr. Wb. 26. Erzähler f. Ost- u. Westpr. 1826. S. 214. Die Sage von den Barstucken in Heiligelinde vgl. Tettau-Temme, Volkssag. 157. ZEGV. 5, 218. AMon. 2, 715. Toball, Sagen u. Schwänke 2, 28. Czyborra, Zwisch. Mauersee u. Alle 43.

Mannhardt, Wald- u. Feldkulte 1, 63.
Schnippel, Volkskunde 1, 130.

Barsun, m. (*barzūn*) Mensch mit mürrischem, ärgerlichem Gesicht. Inst.

barsunisch, adj. (*barzūnš*) brummig, mürrisch, unfreundlich, ärgerlich. Inst.

Barswurm, s. Barschwurm.

Bart, m. (*bōrt*, *bōt* allg.; Plur.: *bōrts* allg., *bōd* Kon., *bēd* ThornNiedg.; *bāt* Kon., *baut* Plur.: *baud* Flat., *bauot* Plur. *baud* Kon., *buort* Plur. *buorts* Hela Putz.) 1. wie schd. *He hefft sick de Boart afnehme loate.* PrEyl. *Em fangt de Boart an to wasse.* Hbeil. *Damit so ein leichtfertig Gesindlein (die Ihre Frstl. Dt. in Bartth niesen wollen) geburlicher weise mögen abgewiesen werden.* KbgStArch. Et. Min. 103 j (Oletzko 1599 [Treuburg]). *Er murmelte unter dem Bart.* Praetorius, Preuß. Schaub. 4, 12 (1690). *Niemand wil mit der wahrheit heraus, sondern nur unter dem Bart mit mum, mum, mum, oder mit dem munde fein so lieblich, mit dem hertzen aber gar betriglich.* Wiss. Mon. 6, 186 (17. Jh.). *Ein Bock ohne Bart von zehen iahren.* a. a. O. 6, 157. *Wenn sie alle weren gelärt, So da haben grosse bārt, So hetten grosses glück, Die zigen und die Böck.* a. a. O. 5, 158. *Das Kleid und der Bart schlegt den Mann nicht.* a. a. O. 5, 158. *Ihm violt der Bart, er freut sich.* Frischb. Spr. 1, 3928. *Sōht wie viejohld mie dau de Baart?* Nd. Jahrb. 42, 14 (Kbg. 1722). *De haud my ver den Baart onn schlooch gewaltich drop, dat my oock knackt de Schwaart.* a. a. O. (1739). *De hefft e Bart wie de ool Abraham silfst.* PrEyl. *E Bart wie e Weihnachtsmann.* Ort. Siebe Reihe, drei Hoar, von einem schwachen Bart gesagt. Mohr. *Einem um den Bart gehen, umschmeicheln.* allg. Vgl. Frischb. Spr. 2, 263. *Na, on de Königin ös ä gode mitleidge Perschon, dat wet wi alle. Sei wart schon öre Herrn Gemohl om'n Bart romgegame sönd, böt hei gesejgt heft: na, wi de willst, Loise.* Wichert, Deutsche Nordostmark 395. *Sie können den kopff, den mund, den bart streichlen.* Wiss. Mon. 5, 188 (17. Jh.). *Streitet euch nicht um Kaisers Bart, ihr habt ihn ja noch garnicht gesehen!* PrHoll. *Das ist zum Bartausreissen!* Frischb. Spr. 2, 264. *Sich was in den Bart brummen.* allg. *He brommt seck eent enne Boart.* Wehl. *Sich was en e Boart brassele.* PrHoll. *He lacht sick wat inne Boart.* allg., *undre Boart.* Wehl. *Er grinst sich was in den Bart.* Mohr. *De kann nich mehr äwre Bart spucke! So abgelebt und kraftlos ist er.* Am Urquell 2, 18. *Er kann nicht über den Bart speien,* vor Schwäche oder Trunkenheit. Frischb. Spr. 1, 1880. *Äwere Boart spie, sich übergeben.* Wehl. Schwetz. *Mann met Boart*

hett Oart. Gumb. *Ein Mann ohne Bart ist wie Speck ohne Schwart.* Gerd. Wenn einem jungen Mann die ersten Barthaare wachsen, sagt man: *De ös mött dem Ganter (Erpel) öm Stried.* Stall. Ang., *da wees noch nich, opa Fadre oda ä Boat kriehe watt.* Hberg. Von einem jungen Menschen ohne Bart sagt man: *He hefft e Bart wie de Großmutter oppe Hacke.* PrEyl. *Wenn de Bart wat utmoakt, denn wöa ons Zägebock König.* PrEyl. *Ön e Bart geschäte, stewert nich.* Frischb. Spr. 1, 245. *Haske, häst e Bart, nähr di! sorge für dich selbst, wenn du erwachsen bist.* Wehl. Frischb. Spr. 2, 1125. *Der hat gehörig Pulver im Bart, kann tüchtig lügen.* Hberg. *Geh nach Jericho und lass dir zuerst den Bart wachsen!* Wenn ein junger Mensch altklug redet. Kbg. Frischb. Spr. 2, 888. *Wenn miene Mutta Spörkel brat, denn lacht mi de Bart, denn krieg öck ook e Spörkelschwart.* PrEyl. *Wenn miene Mutter Spörkel brat, denn lacht mi de Bart.* Awer wenn se möt dem Knöppel kömmt, denn knackt mi de Schwart. Frischb. Volksr. 517, Spr. 1, 3573. Nat. Samld. *Da hackt ooch all möttem Boatche Kohl, der ist alt, gebückt, kleinlaut geworden.* Röß. Wenn einem das Gesicht brennt, dann pflegt man zu sagen: *Hüt brinnt mi wedde so t Jesicht, hüt riete s mi wedde ontelch im Bauet,* hinter dem Rücken Schlechtes sprechen. Koschn. Rink, Volkskd. ü. d. Mensch. 19. *Wer de längste Bart heft, muß op e Sinndag Kohl scharwe.* Wer bei der schwarzen Suppe (Schwarzsauer, Gänseklein und Klöße in Blut gekocht) sich am meisten den Mund schwarz gemacht hat. Frischb. Spr. 1, 246. Elbg. Wenn einem jungen Manne der Bart nicht wächst, sagt man: *Schmär de Bowerlipp von bute met Honnich on von benne met Hehnerschiet en.* allg. *Wat ös nu verwaht? Dem Jude sien Bart. Wat ös nu vergeete? Dem Vaderke sien Eete. Wat häst du mi versprake? Kartoffle möt Knake.* Frischb. Spr. 2, 2812. Korkehnen. Ein Mädchen soll nicht von einem Mann über die Taufe gehalten werden, sonst bekommt es einen Bart. Samld. Am Urquell 1, 164. Wenn ein Knabe und ein Mädchen in einer Taufhandlung getauft werden, so muß das Mädchen zuerst getauft werden. Geschähe das umgekehrt, so würde das Mädchen später einen Bart und deshalb keinen Mann bekommen. Ang. Gold. Rast. Am Urquell 1, 164. Wenn die Katze sich den Bart putzt, gibt es schönes Wetter. Lab., dann gibt es Gäste. allg. Einer frisch gekauften Katze muß man den Bart abschneiden, damit sie zu Hause bleibt. Tils. Wenn Eiszapfen an den Dächern hängen, sagt man: *Der Weihnachtsmann hat seinen Bart an die Dächer gehängt.* Elbg. Zu-

sammensetzungen: Backen-, Bocks-, Brause-, Demokraten-, Eigenkätner-, Fischer-, Fliegen-, Franzosen-, Frussel-, Grans-, Grimms-, Hippen-, Holzhacker-, Instmanns-, Juden-, Kaiser Wilhelms-, Kinn-, Knaster-, Knebel-, Kosen-, Kutscher-, Lause-, Losmanns-, Maurer-, Mennoniten-, Russen-, Schäfer-, Schiffer-, Schnauz-, Schnurr-, Seemanns-, Speck-, Spitz-, Stoppel-, Suppen-, Voll-, Wachtmeister-, Wilhelms-, Wunzen-, Wusen-, Zick-, Zickel-, Ziegen-, Ziesel-, Zimmermanns-, Zippel-, Zodderbart. — 2. Granne bei der Gerste. Lyck. Lötz. Gold. Stall. Gumb. Inst. Tils. Ragn. Granne bei allen begranneten Getreidearten. Gumb. Der Kuckuck schreit nur so lange, bis die Gerste schosst (auswächst). Dann verschluckt er sich. *De Boart blöfft em önnne Hals stecke.* Lab. — 3. Bart eines Schlüssels. allg. Rätsel: *Wat fer e Bart ward nich länger, wenn hei ok keinmoal balbeert ward?* Der Schlüsselbart. Am Urquell 3, 34. *Wat ös (geit) am erschte ön de Körch?* Der Bart vom Schlüssel. a. a. O. 3, 36. — 4. Astartiges Ende an der Ansteckpricke. *Die Ansteckpricken haben am unteren Ende eine kurze Astgabel (Bart), mit welcher die untere Simme des Netzes so dicht wie möglich am Grunde befestigt wird, um zu verhindern, dass Fische unter dem Netze hindurchgehen.* Benecke, Fische 381. — 5. Haken des Ankers. Lab. — 6. Kinnstreifen am Helm. *Item 53 helme mit berten, item 127 storchhelme.* Mbger Ämtb. 2 (1404). *Item ½ m. Jokup pletener vor eynen bart dem groskompthur zum helme.* Marbg. Tressl. 547 (1409).

Bartabkratzer, m. Spottname für den Barbier. Röß.

Bartdokter, m. Spottname für den Barbier. Samld. Kbg.

Barte, f. 1. Beil, Axt. *Was husrate heyset .. ecse- byle, barten.* Leman, Kulm. Recht 4, 136 (13. Jh.). *Item 2 m. und 16 scot deme sayrmecher vor 8 barthe zu machen deme meister.* Marbg. Tressl. 61 (1400). *Item 2 nebiger, 2 barten, 3 beyl.* Marbg. Ämtb. 96 (1432). *2 Bartten oder Sekluttlen.* KbgStArch. F. 12667 fol. 10 b. (1570). *Mit Leittern, Barten, Beilen, und allerley Werckzeug, damit man zu sturm lauffen pflegt.* Waissel, Chron. pr. Hist. 239 (1599). *Es soll kein Scholar .. keine Wehr, e sey .. Schwerdt, .. Worffbeil oder Barten .. sich tragen.* Arnold, Univ. Kbg. 1, 18 (1540). Elbg. — 2. Pflanzenn. *Dianthus barbatus, Bartnägelein, Bartnelke.* Vgl. Mühling, Prov. 43.

Barteisen, s. Börtelisen.

Barten, 1. Altpr. Landschaft. Ihre Grenzen sind bekannt aus der Teilungsurkunde v. 29. 9. 1326. Vgl. Cod. dipl. Warm. 1, 386 ff. *Prusinland ist geteilt in 11 teil .. daz 11. Barterland.* Scr. r. Pr. 3, 543 (15. Jh.). Die Landschaft Klein-Barten oder Plica Barta ist eine Unterlandschaft von Pogesanien um die Orte Wuslack, Konitten und Bleichenbarth im Kr. Hberg. Vgl. ZEGV. 1, 40 ff. (1858). 9, 68 ff. Weber, Preuß. v. 500 J. 15 f. AMon. 13, 222 ff. Vgl. Harmjanz, Siedlungsgeschichte und Volkskunde in Altpreußen 1936 S. 44 f. Zur Ableitung vgl. Gerullis, Altpr. Ortsnam. 17. — 2. Stadt in OPr. *Hingerer Däär Stäit e Pudel möt Tääär* (Paudel = Behälter mit Teer), *Hoal se här, Wi wölle de Woage schmäre, Wi waare noa Boarte ön e Joarmarkt foare.* Spott auf die Aussprache der Einwohner von Gr. Wolfsdorf im Kr. Rast. Frischb. Spr. 2, 2683. *Die Bartener haben Häcksel im Kopf.* Stall. *Die Bartener haben immer Ihre Liebe.* (B. liegt an dem Flübchen Liebe). Rast. *Er ist ein Bartscher Rekel. Am Bartner Amt, einer alten Ritterburg, befindet sich auf einer wallartigen Erhöhung, nahe dem Hauptgebäude ein dem Bartensteiner ähnliches, in roher Weise gearbeitetes Standbild, das Brustbild eines Menschen darstellend. Dieses Bild geht allgemein unter dem Namen: „der Bartsche Rekel“. Man sagt, es solle das Bild des Erbauers der Burg sein. In Barten ist der „Rekel“ sprichwörtlich geworden. — Wenn jemand einen groben Spass macht, so sagt man (in der ganzen Provinz): „Das ist ein grober Rekel“; auch nennt man die Bartner mit dem Spottnamen „Rekel“.* Frischb. Spr. 1, 248. Bei dieser etwa 5 Fuß hohen Granitfigur, die heute im Vorgarten des einstigen Ordensschlosses Barten steht und nur ganz roh angedeutete Gesichtszüge und ein Trinkhorn zeigt, handelt es sich wahrscheinlich um den Grabstein eines altpr. Edlen. Vgl. Barthel.

Bartenstein, Stadt in OPr. (*bärtstén* npr. hpr., *batəštén* PrEyl.) RA.: *De kömmt ut Bartsteen, hefft korte Hos on lange Been.* Wehl. A, B, C, *Katt leep önnne Schnee, Bleef stöcke bett anne Röcke. Keem de Bua, Koakt sua, Keem de Schmött, de öt mött. Wie a sull betoale, Kroop he mang de Koahle. Koahle were em to heet, Kroop he önt Fleet. Fleet wea emm to koolt, Rennd he önnne Wold. Wold wer emm to dicht, Kroop he oppe Ficht. Ficht wea emm to kleen, Rennd he noa Bartesteen.* Bart. — Vgl. Hein, Gesch. Bartenstein. Über die Steinbilder des „Barthel“ und der „Gustabalde“ in B. s. d.

Bartenwächter, m. Dörfliche Amtsperson. KbgStArch. Amtsrech. Tapiau (1643).

Bartfräse, f. von frz. fraise. Schifferbart, der das Gesicht nur umrandet. *Der Kapitän, ein breitschultriger Kerl, mit einer grauen Bartfreese um das rotbraune Gesicht.* Skowronnek, Morgenrot 113. Nicht volkstümlich.

Barthaber, m. Pflanzenn. *Avena fatua*, Barthafer, wilder Hafer. Mühling, Prov. 43.

Barthel, m. 1. Kurzform für Bartholomäus. Häufiger Familienname bei den Menoniten in der Weichselniederung. Man erzählt sich dort folgendes: Wenn man auf der Straße einen Fremden trifft, dessen Name man nicht weiß, soll man nur sagen: „Guten Tag, Herr Franz Barthel!“ Das stimmt immer. Schwetz. *Ich will dir zeigen, wo Barthel Most holt!* Drohung. allg. Vgl. Frischb. Spr. 2, 265. *Eck wa di bool wiese, wo Barthel den Most hol!* De weet, wo Barthel den Most holt! das ist ein schlauer, gerissener Mensch. allg. *Du kannst gehen, wo Barthel Most holt.* Gold. Schloch. *Hei is dahinne, as Barthel hinne de Hinne*, dahinter, wie Barthel hinter den Hühnern. Schloch. *Dat ös to fett fa Barteln, fuf Bessem op enmal to vasuupe*, fünf Besen oder vielmehr die Einnahme dafür. Jerrentowitz. Frischb. Spr. 2, 721. *Hei häkert wie de Bartel möt Schniefke.* Alt-Pillau. Frischb. Spr. 2, 1224. *Das ist beim Barthel auf dem Mond*, unerfüllte Wünsche. Röß. *De Bartel kömmt on beschött de Kartoffle, dat se goat wasse.* Röß. — 2. Gering-schätzig Bezeichnung für einen Menschen, Schimpfwort. *Er ist ein Barthel — ein Schmutzbarthel.* Frischb. Spr. 1, 247. *Du beriffelter Barthel! Grieser Barthel! Bart. Beschnodderter Barthel!* Mohr. Dummer Mensch: *Das kann jeder Barthels Hans!* PrHoll. *Von einem, dem der Witz etwas schmal zugemessen ist, spricht man: es ist ein Barthel.* Bock, Idiot. Pruss. 2 (1759). *Dat es so e richtja Barthel*, einfältiger Mensch. Bart. *Du böst e reina Barthel.* Röß. *So e helzerner Barthel*, ungeschickter Mensch. Röß. Oberld., einfacher Mensch. Bresl. — 3. Frühere Bezeichnung für den Stadtwachtmeister in kleinen Städten. Kbg. Gumb. — 4. Frühere Bez. für große Steintöpfe. Mohr. — 5. *Fru Bartels Pulver* = *Radix valerianae pulverisata.* Hbeil. — 6. Über den Bartschen Rekel, der auch Barthel genannt wird, vgl. Boetticher, Bau- u. Kunstdenkmäler OPr. H. 2, 22. Vgl. Barten. Zwei ähnliche Steinbilder befinden sich in Bartenstein: der „Barthel“ und die „Gustabalde“. Der Barthel ist eine menschliche Figur mit Kopf und spitzer Mütze, die in der rechten Hand ein Trinkhorn und in der linken ein Schwert trägt. *Auf dem Markte der Stadt hatte ein Graf von Anhalt, seiner Zeit der Chef des damals in Bartenstein stehenden Infanterie-*

Regiments eine steinerne Statue errichtet, welcher man den Namen Barthel gab und von welchem man glaubte, dass er ein großer Riese, ja wol gar der Erbauer der Stadt gewesen. Preuß. Arch. 1796. 667. *Ursprünglich stand sie auf dem Schloßberge, und nach der Sage ist das Schloß versunken; Barto aber, der Herrscher des Landes, wurde bei dem Untergange des Schlosses in einen Stein verwandelt.* Bludau, Oberland 215. *Eine andere Sage erzählt, daß, wenn ein junges Mädchen den Bartel in der Neujahrsnacht küßt, sich der Stein in einen jungen hübschen Prinzen verwandelt und dem Mädchen Glück bringe.* Müller, Barten 27. *Ihre Inschrift: Άγιος Βαρθολομαίος und ברתולמיים* rührt vom Generalmajor Reichsgrafen von Anhalt 1769 her, ihr Name Bartel dagegen hängt sicherlich mit Barten zusammen und ist weit älter. Boetticher, Bau- u. Kunstdenkmäler Ostpr. 2, 26. Vgl. Bock, Naturgesch. 1, 66 ff. (1783). Nach diesem Steinbild werden auch die Bewohner von Bartenstein Bartels genannt. Vgl. Frischb. Spr. 1, 247. — Vgl. Blarr-, Brumm-, Dös-, Drän-, Dumm-, Grans-, Iltis-, Klapper-, Klops-, Kölster-, Leier-, Leierkasten-, Plins-, Quiel-, Rotz-, Sau-, Schmutz-, Schniefke-, Schnodder-, Schwein-, Strauch-, Watschbarthel; Bartholomae.

Bartheltuch, n. (-dōk) Taschentuch. Kbg.

Bartholomae, m. (*bārtəlmē, bārtləmē* allg., *bārtəlmēl* Thorn) 24. August. *to (te) Barthelmae.* allg. *tse Barthelmae.* Röß. *of Barthlemae.* PrHoll. Der Bartholomäus-tag ist das Patronatsfest der Kirche in Meisterswalde, DzgerHöhe. Es wird am darauf folgenden Sonntag mit einem kleinen Markt gefeiert. *Bartholomae is groter Aflat*, wird Ablaß gefeiert. Gütland, DzgerWerd. In Braunsberg waren früher die kinderlosen Ehemänner, die man „Kohlhasen“ nannte, Gegenstand harmlosen Spottes, besonders am Bartholomäustage. Wenn an diesem Tage ein „Kohlhase“ das Wirtshaus betrat, mußte er damit rechnen, daß er von den Gästen verulkt wurde. Noch bis etwa 1880 mußten die „Kohlhasen“ in der Bartholomäusnacht unter Vorantritt eines Paukenschlägers ins „Hohe Holz“ marschieren und dort über die Pfützen und Gräben springen. — *Bartholomae, Sommer ade.* Ost. Bartholomae soll alles eingeerntet sein. PrEyl. Ost. *Bartholomae tut niemand weh* (= Erntesegen!). Ang. Rast. Bartholomae ist das Korn reif. PrHoll. Bartholomae soll man das Getreide ernten, sonst fällt es aus (ist es überreif und die Körner fallen aus den Ähren). Bart. Bartholomae geht der Barthel über das Feld; da hört das Getreide auf zu wachsen. Gerd. Bartholo-

mae muß das Spätgetreide abgehauen sein, sonst *tadantz et de Barthel*. Kbg.; ähnlich PrEyl. DtKro. *Barthlemae fällt de Hoawa oppe Knee*, d. h. der Hafer knickt um, und es ist deshalb Zeit, ihn zu mähen. PrEyl. Hbeil. Braunsbg. PrHoll. *B. geht (mott) de Hoawa op de Knee*. Hbeil. Braunsbg. *Barthlemae fällt de letzt Hoawa op de Knee*. Elbg. *Ebenso regelmäßig wie die Michaels- und Martinsstürme trifft der Bartholomeessturm ein; der reife Hafer muß gemäht werden, denn Bartholomee völlt de Hoawa ön de kne!* Philipp, Ermlid. Volkskde. 141. Ähnlich PrEyl. DtKro. Zu B. soll das Feld bereits gereinigt sein und die Bestellung des Ackers für die Wintersaat muß spätestens jetzt beginnen. Neid. *Mit Bartholomae beginnt bereits der Herbstflug zu „wanken“, damit am 8. September das (Maria-) „Geburtskorn“ gesät werden kann*. Philipp, Ermlid. Volkskde. 141. Es ist nun Zeit, mit dem Säen zu beginnen: *Bartholmä, Bauer sä!* Sensbg. *Bartholomä, häst Korn, denn sä!* Gold. Johanniroggen muss sogar bis B. gesät sein. PrEyl. Wer vor Bartholomae Kartoffeln gräbt, dem nimmt der Barthel die grossen und läßt ihm nur die kleinen. Wenn man aber erst nach B. mit dem Kartoffelgraben beginnt, setzt der Barthel grosse Kartoffeln unter die Stauden. Bart. All. *Am Bartholomae kemmt de Barthel möt de Mull on schütt unter die Katoffelstaud, denn hoae se voll*, dann tragen sie reich. Mohr. *Barthel möt da Moll, Sönn de Kartoffle voll*. Röß. ähnlich Bart. Bartholomae werden die Kartoffeln „geweckt“, d. h. es wird eine Probe zum Kochen genommen. Braunsbg. Bartholomae beginnt man mit dem Dreschen für die nächste Aussaat: *Barthlemae kemmt de Barthel mittem Flejel*. Braunsbg. Hberg. Röß. All. *Ös da Barthel, Zeit ze dresche*. Hberg. Der Tag wird *Klapperbarthel* genannt. Hberg. *Bartholomae weckt de Bua freeh*: Früher wurde das Gesinde früh morgens um 2 Uhr zum Dreschen des Saatgetreides geweckt. Röß. *Up Baatelmee waare d Fleije slachdt*, werden die Fliegen getötet. Rink, Volkskdl. Zoologie i. d. Koschn. 49. *Op Bartelmee motte de Böne jebroake waare*, den Bienen muß der Honig genommen werden. Fischer, Mda. i. Samld. 195. Dark. Am gleichen Tage werden die ersten Zwiebeln aus der Erde genommen. Lyck. Auf Bartholomae werden die Lämmer geschoren. Stall. Von B. an kann man die Augusteier für den Winter aufbewahren. Ost. Wenn das Getreide (Weizen) zu B. eingeerntet ist, hört bei den Landarbeitern die Vesperstunde auf: *De Weite ös öm Fack, Dat Vesperbrot öm Dack*. Rast. Vgl. AMon. 22, 324. Allgem. in OPr.: *Bartolmee seggt de Vesperkost adjee*. Auch: *Bartol-*

mee seggt de Oadebar un dat Vesper adjee. Nat. *Bartolmee — Adebar adjee*: die Störche ziehen an diesem Tage ab. allg. *Oadebaa, du haust so e großes Nast, on wenn da Barthlemeasch kömmt, denn is a all jewast*. Hberg. Ziehen die Störche vor B., dann tut der Winter weh (es gibt einen frühen Herbst). Treubg. Niedg. Bleiben sie nach B., so ist der Winter noch weit. Nat. Lab. Soviel Tage sie über B. hinaus bei uns bleiben, so viele Wochen schönes Wetter gibt es noch. Vgl. AMon. 22, 304. Auch die Schwalben ziehen B. fort. Kbg. Stall. An B. finden sich die Fliegen in der Küche. Inst.; bringt jede Fliege 7 Junge. Hberg. Wehl.; sind die Fliegen fett. Schloch.; fangen die Fliegen an zu sterben. Ang. Lab. Stall. *B. bringt das Licht*, d. h. die Abendbeleuchtung beginnt. Ort. Früher begann zu B. die Hasenjagd, „*Bartelmäs-jagd*“ genannt. Braunsbg. — Der oft Ende August an der See und auf den Haffen einsetzende Sturm wird „*Bartholomästorm*“ genannt. Fischh. Hbeil. Wenn die Störche nach B. noch bleiben, so folgt ein gelinder Winter. OPr. Vgl. NPrPrBl. 10, 280 (1856). Regnet es B., so wird der Herbst trocken und die Kartoffeln gedeihen gut. Hbeil. Vgl. AMon. 22, 231. Andererseits: *Wie Bartholomä sich hält, Ist der ganze Herbst bestellt*. Stall. Gold. Wie das Wetter am B. ist, so wird es den ganzen Herbst sein. Mohr. DzgerHöhe. Ermlid. *B. springt der Hirsch ins Wasser*, da beginnt es, kalt zu werden. Sensbg. *Am B. geht der Hirsch in die Brunst. Am B. fällt ein Stück Eis ins Wasser*. DzgerHöhe. Reift es B., so fällt auch die nächsten 40 Nächte Reif. Briesen. — *Ein guter Preuß von rechter Art Trägt seinen Pelz bis Himmelfahrt, Und fängt ihn dann zu frieren an, So trägt er ihn bis Sankt Johann, Und tut ihm dann der Bauch noch weh, So trägt er ihn bis Bartholmä*. In verschiedenen Abwandlungen, auch nd., über ganz OPr. verbreitet. Vgl. Franz, Deutschordensland 60f. Über das Gebet der Waschfrauen „*Sanct Andres, Sanct Bartholomes*“ usw. vgl. A n d r e a s. — In der Bartholomäusnacht tanzen auf den Bergen bei Salleschen die Hexen umher. Neid. In der gleichen Nacht kann sich das Vieh unterhalten. Elbg. Zu B. wurde auf dem Felde nichts gearbeitet, nur zu Hause, und auch dort durfte nichts (etwa ein Schleifstein) gedreht werden. Rast. Am B. soll kein Kind entwöhnt werden, sonst findet es im Leben keine Ruhe, sondern muß immer wandern. PrEyl. Am B. wurden sämtliche Kleider und Betten zum Lüften herausgehängt. Lyck.

bärtig, adj. (*bōats*) für sich allein selten gebraucht, dagegen in Zusammensetzungen geläufig: *grauboatsch, roodboatsch, waiss-*

boatsch, schwarzboatsch. RÖB. Im 18. Jh. bärtigt, vgl. Preuß. Sammler 1773. 2, 1641.

Bartkratzer, m. (*bōatkratsər*, auch *bōat-χəkratsər*) Scherzhafte Bezeichnung für Barbier. Ebenso: Barputzer (*-putsər*), Bartrat (*-rāt*) allg.

Bartnelke, f. Pflanzenn. Tiernelke, Tier-nägelchen, Bartnägelchen. *Dianthus Armeria*. Mühling, Prov. 43. *Dianthus barbatus*. Abromeit, Flora 108. Kbg. Im Oberlande bis c. 1900 beliebte Bauernblume. Vgl. Schnippel, Volkskunde 2, 138. Von ihr erzählt man sich: Wenn man sie von einem Grabe pflückt, höre man von unten ein dreimaliges Klopfen. Westpr. Schulztg. 1905 Nr. 7. Abzählreim: *Eins, zwei, drei, vier! Was klopft an meiner Tür? Ein Offizier! Was bringt er mir? Ein Töpfchen mit Nelken, Die niemals verwelken.* Ebend.

Bartrest, m. nannte man den Überrest eines Essens. Sensbg.

Bartsch, m. (*bartš*) 1. Rote Rübe, *Beta Cicla* L. Loesel, *Plantae in Borussia* S. 74: *Sphondylium vulgare* Nostratibus Bartsch. Kbg. 1654. *Bartsch*. Loesel - Gottsched, *Flora Pruss.* 1703. S. 262. *Rote Rüben oder Beten, die man in Preussen Bartsch .. nennt.* Bock, *Naturgesch.* 3, 798 (1783). Heute fast nur noch gebraucht für 2. rote Rübensuppe, mit Speck und Klößen gekocht, ein Gericht von *Beta vulgaris*. Vgl. Abromeit, *Flora* 331. — 3. Dicke Suppe von Pilzen, Sauerampfer, Kartoffeln und Zwiebeln. Ang. Gerd. Tils. Inst. *Pilzenbartsch* im westl. Teil Ostpr. nur vereinzelt. Vgl. poln. barszcz. Lemke, *Volkst.* 1, 102. Es wird auch unterschieden: *Beetenbartsch*, Gericht aus roten Rüben, *Bläderbartsch*, Gericht aus den Blättern. Pillk. Rübenblätter mit Milch gekocht. Tils. Suppe von gelben Rüben, säuerlich schmeckend. Lab. — 4. Bärenklau, Pflanzenn. *Heracleum Sphondylium* L. *Es wurden aus dieser Pflanze in Littauen (d. h. Preußisch Lit.) von gemeinen Leuten schmackhafte Suppen gekocht, auch daraus der bekannte Trank, Bartsch genannt, der einer Weinsuppe ziemlich nahe kommt, zubereitet, welchen das Bauernvolk und Gesinde anstatt des dünnen Lagerbiers im Sommer trinket.* Bock, *Naturgesch.* 3, 355. Über die Zubereitung: *Bartsch, welcher Name die Pflanze Bärenklau anzeigt, aus welcher auch sonst schmackhafte Suppen gekocht werden. Diese läset man im Wasser sieden, und wenn es abgekühlt und ein wenig Sauerteig dazu gethan worden, allmählich gähren, worauf es klar abgossen zum Gebrauch in Gefäßen aufgehallen und getrunken wird. Dieses Tranks bedienen sich die schlechten Landleute mit großem Vortheil.* Ebend. 1, 274. *Die Speise jetziger Nadraver ist außer Brot,*

Fleisch, Fisch, Grütze ein Essen, so sie Bartz nennen, und ist zugerichtet von saurem Cofent oder Schemper, etwas beeten Blätter und etwas Schmand und hat bisweilen einen nicht unangenehmen Geschmack, wenn sie einen feisten Schinken hineinlegen. Praetorius, *Pr. Schaub.* 14, 7 (c. 1680). — RA.: *He redet, als wenn de ohle Suu Bortsch frett, spricht unverständlich.* Tils. *He haut ren, wie wenn e Schwien Boartsch frett, ist übermäßig.* Inst. *Dat es so dinn wie Bartsch, von dünnem Stoff gesagt.* Inst. *De Zallat schmeckt billig wie Boartsch.* Inst. *Beeter e Luus öm Baartsch als gar kein Fleisch.* Pillk. *Frischb. Spr.* 2, 1667. *Komst moakt roode Backe, Von Baartsch fuule de Hacke.* a. a. O. 2, 1632. Wehl. Auch: *Von Bartsch gewt roode Backe on von Komst freere de Hacke.* Inst. *Boartsch gewt roode Backe on blanke Hacke.* Niedg. *Du bist gut inne Bartsch, inne Erbse klapperst!* d. h. rede doch keine Dummheiten! Memel. Auch: *Geh inne Bartsch!* zu jemand, der nicht zur Sache, töricht redet. Memel. *Boartschke, biet mi nich!* sagt man, wenn man Bartsch oder ein anderes Gericht essen soll, das man nicht gern isst. Gumb., auch mit dem Zusatz: *öck war di ook nuscht doone.* Inst. *Billig wie Bartsch.* Stall. Tils. Dark. *Der beet (bietet) siene Woar äwerall an wie suure Bortsch.* Pillk. Dazu: *Bartschbeete*, f. rote Rübe. OPr.

Bartschaber, m. Scherzhafte Bezeichnung für Barbier. Hberg. Dzg. Inst. Lab. Niedg.

Bartscherer, m. Barbier. So 1528 unter den Handwerker Helas. Vgl. Foltz, *Dzger Stadthaush.* 196. *Nat. Einer ist des andern Bart-Scherer.* Lepner, *Preusche Lit.* 50 (1744).

bartschig, adj. ranzig. PrEyl. vgl. barsch, barschig.

Bartschraper, m. Scherzhafte Bezeichnung für Barbier. OPr.

Bartschsuppe, f. s. Bartsch.

Bartschwasser, n. (*bārtšwōtər*) Bezeichnung für dünnen, schlechten Kaffee. Memellid.

Bartwichser, m. Scherzhafte Bezeichnung für Barbier. Mohr.

bas, s. bis; besser.

Bas, m. (*bās*) Holunder. DzgerHöhe. Treichel, Nachtr.

Basch, m. Vorname. Abraham. Dzger-Nehrg. Violét, *Neringia* 98.

basch, Ausruf der Verwunderung; verblüfft, überrascht. Kasch. — Lockruf für Schaf oder Ziege. Mas.

Basch, f. (*baž*) alte Frau, altes Weib. Ros.

Basch, m. kleiner Junge, dickes, wohlgenährtes Kind, meist in der Verkleinerungsform *Baschke*. PrEyl. Lab.

Bäscha, Bascha, (*báša*) Schmeichelname für Schaf und Lamm. Lyck. Joh. *Baschka*, dasselbe. Putzig. Tannenzapfen. Putzig.

Bä-Schaf, n. meist Verkleinerungsform: *Bäscha fchen*. Schmeichelname für Schaf; es sagt *bä!* OPr. Auch übertragen: dummer, einfältiger Mensch. *Er ist unserm Herrgott sein Bäscha!* Dzg. Vgl. Frischb. 1, 56.

Baschel, m. (*bažal*) Mensch mit schwerfälligem Gang, namentlich ein solcher, der beim Gehen die Füße stark auswärts stellt, watschelt. Frischb. 1, 57. Dicker, ungewöhnlich großer, klobiger Mensch; ungeschickter, dummer Mensch, Töpel, Tolpatsch. Daher auch Schimpfwort, als solches auch n.: *Du Baschel!* Nat. Oberld. Elbg. GrWerd. *De Buuä weer so e jeschmeidjä Keerdel un docht: „Eh dat Baschel rutkriipt, si ick je all tieemool boowe.“* Grudde, Volksmärchen 171. — Kleines Kind, meist in Verkleinerung: *Baschelchen*, n. Nat. Gumb. Auch: unordentliches Mädchen. Nat. — Dazu: *Baschelente*, f., *Bascheltrine*, f. unordentliches Mädchen. Mwerder. *Baschelhans*, m. ungeschickter Mensch. Oberld. *Bascher*, m. (*baža*) unbeholfener, ungeschickter, plumper Mensch. *So e Bascha derp ma goar nich of de Nohait komme*, solch ein plumper Mensch darf mir gar nicht in die Nähe kommen. Röß. Gerd. Dazu eine Verstärkung: *Fichtebascher*, (*fixtəbaža*) vielleicht zusammenhängend mit Fichte = Kiefer, also unbeholfen wie ein Baum (Kiefern-) Stamm. Röß.

baschelig, adj. (*bažəliχ*) ungeschickt, schwerfällig, tölpelhaft, unbeholfen, knochig. Rast. Wehl. Nat. Oberld. Hberg. *Zu diesem Fest kam auch e junger Städter, verquiemt und baschlich von Gestalt.* Albrecht, Allg. Heiterkeit 113. — albern, dummes Zeug redend. Braunsbg. Dazu: *bascherig*, adj. (*bažəriχ*) unbeholfen, langsam, plump. Hberg. Röß. Gerd. Rast. *baselig*, adj. (*bazəliχ*) ungezogen. *De Kobbel weer heit weddä so baslich.* PrHoll. abgenutzt, schlecht. *De Wooge es all sehr baslich.* Hberg.

bascheln, sw. (*bažələ*) 1. ungeschickt, schwerfällig gehen. *He baschelt mi op de Feet.* Besonders: auf die Fersen, die Hacken treten. *He baschelt mi oppe Hässe.* Samld. Auch von Kindern oder Hunden, die einem zwischen die Füße laufen: *Baschel mi nich uinger de Feet!* ElbgerNiedg. Vgl. *abbascheln*. — 2. schwatzen, Unsinn reden; unordentlich und aufgeregter sprechen. *Baschel nich!* Halt den Mund! Nat. Hberg. Braunsbg. Vgl. Nesselmann, Thesaur. 215. Dazu: *baschern*, sw. (*bažərə*) plappern, schwatzen. Röß. Braunsbg.

Baschelorken, (*bažəlorkən*) Plur. ungeschickte Schlorren, große, plumpe Holzschuhe, nach Frischb. 1, 57 im Samld.; heute veraltet.

Bascher, s. Baschel.

bascherig, baschern, s. baschelig, bascheln.

Baschkir, m. (*baškir*) Starker, plumper Mensch, bes. von ungewöhnlicher Größe. Nat. Oberld. Elbg. Strammer und lebhafter kleiner Junge. Kbg. Dickes, wohlgenährtes Kind. Mohr. *Ihr seid die reinen Baschkiren*, sagt man zu wilden, ungezogenen Jungen. Fischh. Kbg. — Wohl von den türkisch-russischen Baschkiren herzuleiten, die sich in den Befreiungskriegen 1813—15 auszeichneten. Vgl. auch Krollmann, Landwehrbriefe 1813 S. 118: *Die üblen Wege .. und die böse Gewohnheit der Baschkiren unsere Pferde aufzufressen, sind die größten Hindernisse bey der Verpflegung.* — Dazu: *baschkirig*, adj. (*baškirix*) ungezogen, störrisch. *Ein baschkiriger Jung.* Tils.

Baschlik, m. (*bášlik*) Kopfbedeckung, gestrickte Mütze, Art Kapuze mit langen, schalähnlichen Enden, die um den Hals geschlungen werden; c. 1860—90 gebräuchlich. Wehl. Kbg. Rast. Pillk. Nat. Mohr. Schwetz. Thorn. Auch eine Mütze, die man über die Ohren ziehen kann: *Baschliksmütze*, f. DzgerWerd. *Baschliksschal*, m. Lab. *Ein weißer Baschlick-Shawl ist vertauscht worden.* Werder-Zeitg. 1873 Nr. 16.

Baschnauze, f. (*bášnüt*) Bezeichnung für einen Menschen mit auffallend breitem Mund. Gold.

Base, f. weibliche Verwandte, Geschwisterkind. Das Wort ist nur vereinzelt über das ganze Gebiet hin verbreitet, meist wird noch *Kusine* gebraucht, jedoch bürgert sich *B.* immer mehr ein. Im Meißelgeb. zuweilen in der älteren Bedeutung: Vatersschwester, Tante. Bekannt ist *B.* in Verbindungen wie *Klatschbase*, *Tratschbase* (s. d.). Das Schielen der Augen entsteht dann oft, wenn Vetter und Base sich heiraten. Schloch.

Baseler, m. (*bāzələr*) Schwätzer. Röß. Dazu: *Baselfatz*, -fritz, -hans, -trin. Röß. PrHoll.

baselig, s. baschelig.

Baselmannes, aus franz. *baisemain*, Kußhand, zierliche Verbeugung. *Vulcanus: Eck wel die so vernageln, dat du dat Courtesereus wol vergeten solst, ga nu ob de Courtesie, mack nu en Scharfott, en Baselmannes.* Reich, Nestor S. 33 (1686).

baseln, sw. (*bazələ*) plappern, schwatzen, sinnlos scherzen; sich albern benehmen. Nat. Brau. Hberg. Röß. Elbg. Nach Frischb. 1, 57 auch *basern* in Pillk.

baseln, sw. (*bāzələ*) langsam, gedankenlos, zerstreut gehen; ziellos, träumerisch herumlaufen, umherschlendern. *Er baselte langsam im Schnee weiter*. PrEyl. Hbeil. Oberld. Vgl. Frischb. 2, 510.

basig, adj. (*bāziχ*) ungestüm, wild, aufgeregt. *Er is baasig*. GrWerd. Marbg.

Basilisk, m. Bezeichnung eines Geschützes im 16. Jahrh. *Basiliskus ist mein Nam, Zu Krakau Hans Beham Goss und Fleissiglich macht, Von Nürnberg Hans Boner bracht*. 1577. Dzger Stadtbibl. Msc. 93. Vgl. NPrPrBl. 6, 207 (1860, aus der Kriegsordnung des Herz. Albrecht).

Baske, f. Kohlenkorb, wie ihn die Arbeiter, die Träger des Kohlenhändlers haben. Kbg. Vgl. engl. basket.

baspeken, sw. s. paspeken.

Baß, m. 1. Tiefstimme, tiefe Tonlage. < ital. basso. Übertragen: *Er kann einen guten Bass blasen*, starke Winde entlassen. WPr. — 2. m. f. Baßgeige, Geige in der Baßlage. Auch das auf Landhochzeiten und Erntefesten verwendete Instrument wurde Baß genannt. Auf einem Brett ist eine Schweinsblase gebunden, über welche Saiten gespannt sind. Inst. Zu Fastnacht wird auch der Backtrog als Bass verwandt. Hberg. Zwischen Cello und Baß wird kaum ein Unterschied gemacht. — Rätsel: *Aus dem Walde geholt, im Pferdestall gefohlt, im Kuhstall gelammt, sitzt unter dem Tisch und brummt*. (Baß). Mohr. *Immer ran an den Baß!* Ermunternder Zuruf beim Kartenspiel und auch sonst. OPr. — 3. m. f. Backe, Wange. RA: *Eins vor die (den) Bass bekommen*, eine Ohrfeige bekommen, einen schweren Verlust erleiden. PrEyl. Frischb. Spr. 1, 249. *Eck sehd: lat mie to Frehd! hei haud mer fer dön Bass*. Nd. Jahrb. 42, 36 (Kbg. 1748). *Se hebbe söck de Baß beschmeät*, sind betrunken. PrEyl. — 4. Übertragen: *Ool Bass!* verächtlicher Ausdruck für altes Weib. Röß.

Basse, f. weibl. Schwein. Mohr.

bassen, sw. (*bāsə, bāsa*) bellen. Koschn. Schloch. Flat. DtKro. RA: *Hunn, de faie bassa, bieta ni*, Hunde, die viel bellen, beißen nicht. DtKro. *Wäe ni na Hunt hole ka, dei mut süfwe basse*, wer sich keinen Hund halten kann, muß selber bellen. Rink, Volkskdl. Zoolog. i. d. Koschn. 4. *Dei höet gaues de Pirautz basse*, der hört sogar den Regenwurm bellen. a. a. O. 51. Antwort auf die Frage: wo gehst du hin? *Wo dei Hund mi dem Staat basse*, wo die Hunde mit dem Schwanz bellen. Flat.

Bassviglinsalbe, f. Baßviolinsalbe, Medikament: Unguentum basilicum. Kbg. Frischb. 1, 57.

Bast, m. Innere zähe Haut unter der Baumrinde, bes. von Linde und Birke. Junge Baumrinde. Bock, Idiot. Pruss. 2. Vgl. Loesel, Flora Prussica 268 (Kbg. 1703). Von zähem Fleisch sagt man: *zäh wie Bast*. OPr. *Bast hölt fast, seggt de Hex*. Frischb. Spr. 1, 250. Ein sehniges Stückerhen Kalbfleisch wird Bast genannt. Wehl. *Einem geht vom Arbeiten der Bast von den Fingern streifenweis*. Samld. RA: *Nu reed se, un he jing noa Bast*, sprichw. im Scherz gebraucht, wenn man sich über die Rede einer Frau wundert oder darüber spottet. Gumb. *Man muss den Bast reißen, solange es sich tun läßt*. Mas.

Basta; als Kartentrumpf auch: Baster, m. f. 1. Dritter Trumpf im Kartenspiel, Pique-Dame im Solo. OPr. Dzg. — 2. fertig, erledigt, Schluß! < ital. basta im Kartenspiel. allg. *Dat ho ech jesoagt on damet Basta!* allg. *Gut, basta, und nun kein Wort mehr!* Hermes, Sophiens Reise 2, 411.

bastand, adj. kräftig, stark, widerstandsfähig, im Stande. *Wird bey Gott und der gantzen Welt vor billig und zulässig erkant, da man nicht bastand ist, sich zu defendiren*. Hoppe, Elbg. Chron. 731 (1626—36). *Er zog mit ihnen oft wieder die Feinde, wenn er denenselben sich bastand genug zu seyn vermeinte*. Hartknoch, Altes u. N. Preuß. 612 (1684). Vgl. S. 279. *Wan man nicht trawet mit den einheimischen dem Feind bastand zu sein, so wäre mein Raht, daß man ... zu Hülf rufete*. Reich, Nestor S. 44 (1686).

Bastard, Bastert, m. 1. uneheliches Kind. allg. — 2. eine Bernsteinsorte, braungelb, trübe, dunkel, undurchsichtig, geringwertig. *Etlich (Bernstein) ist lauter und klar wie ein goltscheinende, etlich ist breuner, etlich ist vielerlei farbe und diese heißt man bastirtt*. Grunau, Preuß. Chron. 1, 49 (1525). Vgl. Göbel, Histori v. Börnstein S. 20 (1566). *Bastart, was eines Mannes Daumen lang, eines Daumen breit und eines Daumen dick ist, der Farbe gelb, dunkel oder licht*. Grube, Corpus 3, 324 (1693). Vgl. AMon. 5, 674 ff. *Die Trübung des als Bastard bezeichneten undurchsichtigen Bernsteins wurde durch die Mischung des Harzes mit dem Wassergehalt des Baumes verursacht; hierdurch entstanden kleine, im Bernstein eingeschlossene Luftbläschen, deren mehr oder minder große Anzahl die verschiedenen Farben des Bastardsteines ergaben*. Schlicht, Westl. Samld. 1, 396. Vgl. Lucanus, Preußens uralter u. heut. Zustand 1, 287 (1748). Bock, Naturgesch. 2, 217 (1783). Schrift. d. Naturf. Ges. Dzg. 1884 S. 131. *B. nennt man satttrübe Bernstein-*

varietäten. *Eigentlicher B. ist durchweg trübe, wolkiger B. zeigt wolkige Verteilung verschieden starker Trübungen.* Andrée, Der Bernstein 17. — 3. süßer, spanischer Wein. Steuerbewilligung: *Item malmasia, bastart, ozoye, dye bote 1 mark.* Thunert, Acten 1, 546 (1479). *Das ist 3 quartir Reinisch wein und 1 quartir Bastartt, den stoff 4 scot.* Grunau, Preuß. Chron. 1, 33 (1525). *Ein vaß Romeney, ein vaß rotwein, ein halb vaß Bastart.* KbgStArch. Ordensfol. 136 (1521). Vgl. ZWGV. 41, 66 (Dzg. 1540). Toeppen, Ständeact. 5, 692 (1522). — 4. Seil, Garn, Tau. *Item 6 mark 6 den. vor 4 bastard, dy wugen 4 schiffpfund und 2 lispfund.* Mbg. Konvents. 287 (1412). *Item 2 ryme, mast und ra und 4 hauptgezoy, 1 bastart, 1 cordyl.* Sattler, Handelsrechn. 51 (1420). Vgl. ZWGV. 33, 13. — 5. minderwertige Tuchart. *Seit 1784 verzollt man im Sund Bastart wie Kattun.* Kubik-Tabellen f. d. Holzhandel Dzg. 1825 S. 93.

Bastardklee, m. Pflanzenn. Schwedischer Klee, *Trifolium hybridum* L. Abromeit, Flora 181.

Bastei, f. (*postei, pastei, bastei*) Bollwerk. *Maydlo mit volke der Preussen hatte den herren den weg vorleget und 4 posteyen gebaut. Sunder die herren machten yn ein wegk und gewonnen die posteyen.* Grunau, Preuß. Chron. 1, 228 (1525). *Den andern tag erliefen die Polen die mechtige pasteie auf der bruck am Noyte vor Marienburg.* a. a. O. 1, 747 (1525). Vgl. Thunert, Acten 1, 209. Scr. r. Pr. 4, 686. *Auch wolten die Ordens-Leuthe zu Quaddorf eine Pasteye aufwerffen, und über die Mottlau eine bauen.* Hartwich, Drei Werder 368 (1722). In Marienburg heißt noch heute ein Stadtteil „Bastei“, in der Wälle aus alter Zeit sich befinden. Vgl. Voigt, Gesch. Mbgs. 498 ff. Mbger Heimatbuch 229. *Item 1 mark hat Her Rakendorf gegeben 3 Schiffsknechten von der pasteyn zur Swetze.* Wegner, Kr. Schwetz 2, 145. *So bauten 1461 die Thorner eyne Pastyn off Herrn Haynzen Schiff. Item 1 mark 4 scot vor 1 Schock und 10 Strenge zu der basteyn bezalt...* Dieser Umstand führte zum Bau schwimmender Schanzen oder sogen. Basteischiffe. a. a. O. 2, 145 (1461).

Bastel, m. Regenschauer. *Da kam morgends e deega Bastel*, ein tüchtiger Regenschauer. Hberg. — Als Schimpfwort: *Olle Bastel*, altes Weib. Hberg.

Bastel, s. Pastel.

bastelig, adj. (*bastlix*) morsch, baufällig, schadhaf. *Das es owa bastlich.* PrHoll. Vgl. Kbg. Ill. Ztg. 1911 Nr. 5.

basteln, sw. 1. eine Sache ausbessern, deren Teile nicht mehr zusammenhalten wollen, flickend arbeiten, zurechtmachen; eigentl. mit Bast binden; leichte Arbeiten

verrichten; mühsam, langsam, ungeschickt, geräuschvoll arbeiten, herumhantieren. *Kinder basteln*, sie versuchen, etwas mit ihren Spielgeräten herzustellen, fertig zu machen; geschickt mit den Händen vollführen, zimmern, Spielzeug anfertigen. *Im Felde gibts immer was zu basteln.* Hermes, Sophiens Reise 1, 622. *De Miezal bastelt ant Korsett.* Schulz, Ostpr. Lachpillen 105. Vgl. Lemke, Volkst. 1, 159. Überhaupt: ein Werk formen, arbeiten. *Dä liebe Gottche heerd sich das je ne ganze Weil an on basteld seelenruhig weiter.* Elbg. — **Bastelarbeit**, f. Zeitraubende und doch unbedeutende Handfertigungsarbeit; neuerdings: geschickte Handarbeit, die mit Schnitzen, Leimen, Feilen ausgeführt wird, vornehmlich zum Spielzeug. OPr. **Bastelei**, f. Eine Arbeit, die, weil sie mit unzureichendem Werkzeug gefertigt wird, nicht gelungen ist; eine mühsame, „kniewelige“ Arbeit. OPr. Daher Zusammensetzungen: *herum-*, *zurecht-*, *zusammenbasteln*; Dazu: *bastern*, sw. *baustern*, Spielzeug anfertigen. DzgerNehrg. — 2. schlagen, prügeln. *Öck weer di gliek eent bastle!* einem eine Ohrfeige geben, eins kräftig herunterhauen. *Es gibt gebastelt!* Lab. Samld. Nat. Braunsbg. Mohr. PrHoll. Elbg. *On bastelt Franz eent hindert Ohr.* Ellmer, Humor S. 48. — 3. essen. Lab.

basten, **bästen**, adj. aus Bast bestehend, gefertigt. *Lange, Bastene, starcke Leinen.* Hennenberger, Landtafel, Anhg. 30. $\frac{1}{2}$ mark vor eyne bestene lyne. Hauskomtur. 198 (1416). *Dat klappert wie ne bastne Lischke.* Elbg. *Eine bastne Matte.* Kbg. (1727). *Das es zäh wie e bastner Strang, von nicht gar gekochtem Fleisch gesagt.* PrHoll. *Um ein paar bastener Stränge willen wird die schönste Linde gefällt.* Bock, Naturgesch. 3, 33 (1783). RA: *Wenn all de Sträng reiße, hält de bastne.* Oberld. *Dat Tiech sitt ut wie ne bastne Säw, wie ein bastenes Sieb, dünn und durchlässig.* Inst. Abweisende RA: *Kannst goane Suufiest fange mette bastne Säw.* Samld. Gumb., auch in der Ortsneckerei: *Kannst goane noa Nibbe mette bastenet Säw, Suufiest griep.* Stall. *Dee es wi e bastene Säw, sie kann kein Geheimnis bewahren.* Samld.

Baster, s. Basta.

bastern, s. basteln.

Bastholer, m. Wer von den Bäumen den Bast löst, um Schuhe (Pareesken) davon zu verfertigen: *Auff die entheiliger des Sabates und .. die Parresischen Bastholer .. sollen die Kirchenväter .. fleissige Achtung geben.* Insterburgische Kirchenvisit. v. 1639 S. 11.

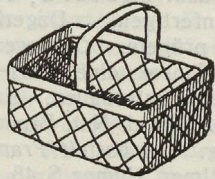
Bastian, m. Name des hg. Sebastian; nur wenig gebräuchlich. Ausruf des Unwillens:

Da schlage Bastian mit beyden Fäusten drein! Kreudtner, Gelegenheitsgedichte Nr. 7 (1676). Kindervers beim Weidenpfeifen machen: *Christian, Bistian, Bastian, Lot mi de Piep glie on glatt afgoan, Allet wat et piep, Dat kemmt en dien Kaliet.* Rast.

bastig, adj. (*bastix*) 1. zäh, faul, klobig, hart, schwer. *Batjet Fleesch. Toag wie e bastje Lischke*, von zähem Fleisch gesagt. Stall. Dark. Niedg. Lab. Samld. Nat. Oberld. vgl. *bastlederig*. — 2. grob, dreist, frech, zornig. Elbg. GrWerd. Strasbg. Löb. *Er ist gleich bastig*. Elbg. Frischb. Spr. 1, 251. *Das is denn doch ein bißchen zu bastig!* Dzg. Elbg. Vgl. *dreibastig*, *hankelbastig*, *rankelbastig*.

Bastilme, f. Pflanzenn. Langstielige Ulme, *Ulmus effusa* W., auch *Bastlinde*. Mühling, Prov. 44.

Bastkorb, m. Geflochtener Korb, Spankorb, *Bastlischke*. OPr. Vgl. *Zeichnung*.



bastlederig, **bastledern**, adj. zäh, faul, was nicht nachgibt, ungeschickt. *Si doch nich so bastlederich!* Samld.

Bastler, m. Einer, der bastelt; schlechter Handwerker. Neuerdings: einer, der gern zum Zeitvertreib mit den Händen eine kleine Arbeit geschickt ausführt. OPr.

Bastlinde, s. *Bastilme*.

Bastlischke, f. Aus Bast geflochtener Handkorb, lang, schmal, hoch, mit Deckel zum Aufklappen. Nat.

Bastloch, n., Sumpfloch; hier wurde früher die abgeschälte Rinde der Linden „ingeröst“ und so Bast gewonnen. Oberld. GeschBl. 4, 351.

Bastmatte, f. Matte, Decke aus Bast. Die Bastmatten wurden im 19. Jahrh. von den aus Polen kommenden Flößern eingeführt. Vgl. Frischb. 1, 57.

Bastpaudel, f. Paudel, Schachtel aus Bast, d. h. von harter Lindenrinde. Vgl. Frischb. 1, 57. Übertragen für Kopf und Kopfbedeckung: *Öck hau di eent vor de Bastpaudel!* Gerd. Wehl.

Bastpeitsche, f. Peitsche aus Bast. *Schleihst dem Hund mötte Bastpitsch, denn verdreijt er*, geht er ein, stirbt er. Lab.

Baststrick, m. Strick aus Bast. Beim ersten Austreiben des Viehs war es noch Ende des 19. Jh. gebräuchlich, das Vieh, um es vor Hexerei zu bewahren, mit einem

Mehlsack zu beklopfen, Nadeln in die Hörner zu stecken und Baststricke um die Hörner zu legen. PrEyl.

Bastschuh, m. Schuh aus Fadenbast, s. auch *Pareeske*. OPr.

Basune, f. (*bazün*) Posaune. *Item 1 fird. eyne basune zu bessern*. Mbg. Tressl. 114 (1401). In der Kaschubei ein Blasinstrument zum Rufen in die Weide, Kuhhorn. Ber. *Se is so dick wie ne Basun*. Neust.

Bataillon, n. (*batəljön*) 1. Teil eines Heeresverbandes. allg. Auch in Zusammensetzungen wie *Bataillonsbezirk* (Sahm, Gesch. v. Friedland 189 v. J. 1809) und *Bataillonsfeldscheer* (Büttner, Kindermord S. 94. 1769). — 2. Kegeleruf. *Gute Würfe: 6 Kegel: Bataillon! Schlechte Würfe, wenn Vordereck nicht fällt. 6 Kegel: 6 schlechte! Schlechtes Bataillon! Bataillon ohne!* Vgl. AMon. 26, 503 f. — *bateljönsch*, adj. außerordentlich, vorzüglich. *En bateljoonscher Keerl*, ein Mann, dessen Leistungen vorzüglich sind, der allein soviel wie ein Bataillon leistet. Frischb. 2, 510.

Batengel, Pflanzenn. Gamander - Ehrenpreis, *Veronica Chamaedrys* L. Mühling, Prov. 44. Dazu: *Batengen*, Schlüsselblume, *Primula veris* L. a. a. O.

Batscha, f. Semmel; vorwiegend in der Kindersprache. Erml.; im angrenzenden natangischen oder oberländischen Sprachgebiet nur vereinzelt von kathol. Bewohnern.

Batschel, f. Schmeichelname für die Ente. Fischh.

batschen, sw. ohrfeigen. Kasch.

Batschkus, m. Dickes, wohlgenährtes Kind. Gold.

Batt, ein Maß. s. *Bot*.

Battatron, Ortsn. i. Kr. Hberg. Neckerei: *Kommst nach Glott (Glottau), Bleibst stecken im Mott, Kommst nach Knopen, Kannst den Mott abschropen, Kommst nach Battatronchen* (Battatron), *Bist wieder ein hibsches Sohnchen*. Hberg.

batten, sw. Nutzen bringen, Gutes schaffen, gelingen. *Das battet nich!* Kbg. Hoffheinz, Kbger. Wb. Mühling, Prov. 44. Zu „bas“, besser.

Batten, Plur. Einfache Bretter, Hölzer. Memelld. Kubiktabellen f. d. Holzhandel Dzg. 1825 S. 77.

Batistbüxe, f. Leichte Hose aus Batist. Ausdruck im Kartenspiel: *Wir werden ihm Batistbüxen anziehen*, ihn hereinlegen, ihn verhaun. Kr. Marbg.

Batz, m. Bezeichnung für kleine Kinder. Oberld. Schmeichelname für Ziege: *Batzchen*. Kr. Marbg.

Batzen, m. 1. Kleine Münze (urspr. aus Bern mit dem Bär als Wappen), Kleingeld. Wenig gebräuchlich. Vgl. AMon. 5, 7, wo

B. als coursierendes Geld in Graudenz, 17. Jahrh. aufgeführt wird. — 2. Trockener, ungebrannter Lehmziegel. Mohr. Mühling, Prov. 44. Klumpen, zusammengebackene Masse. Vgl. Patzen.

batzen, sw. hart und geräuschvoll gehen. *Batz nich so!* Elbg. — **batzeln**, sich mit Anstrengung fortbewegen, mühsam gehen: *Ön dem Schnee kömmst nich vorwärts, doa boatzelst on boatzelst on kömmst va boatzele nich wieda.* PrEyl. Friedland.

batzig, s. patzig.

Batzkopf, m. Bezeichnung für einen eigensinnigen Menschen. ElbgerNiedg. vgl. patzig.

Bau, m. (*bau* hpr., *bū* npr., *buy* Koschn.) 1. Handlung des Bauens und das Gebaute; Neubau. *Der Mann ist aufem Bau*, beim Neubau tätig. *Ons Meista heft dem Buu jekreege*, den Bauauftrag. Samld. Wohnung: *De Foss es em Buu.* npr. RA: *Wie der Grund, so der Baw.* Wiss. Mon. 5, 159 (Stein, Peregrinus, 17. Jh.). Kommt ein Mädchen beim Richten des Hauses auf den Bau, so wird sie am Handgelenk gefaßt und ihr gesagt: *Mein schönes Fräulein, Sie haben sich vergangen, Auf diesem (vielfach auch: dieser) Bau, da hab ich Sie gefangen.* Sie muss sich durch ein Geschenk lösen. PrEyl. In die Grundmauern des neuen Hauses werden die verschiedensten Gegenstände eingemauert: Brot, damit dieses jederzeit im Hause ist. All. Stall.; Salz, Brot und Geld, damit diese drei nie ausgehen. Gold. Fischh. Hbeil.; Geld, Münzen. OPr.; Flasche mit einer Urkunde. OPr.; Schnapsflasche, damit der Mann nicht trinken soll. Ost. Neid. Hberg.; Feuersteine. Gold.; Getreidekörner. Stall.; Geweihter Hafer (beim Bau einer Scheune). All.; Flasche mit Weihwasser oder Weihkraut. Erml.; Hufeisen, um Unglück abzuwenden. All. Ort. Rast. Samld.; Nägel (beim Stallbau) sollen Glück bringen. Neid.; Stahl soll gegen Zauberei helfen und Glück bringen. Ang. Lötz. Joh. Ort.; Scherben sollen Glück bringen. Dark. Gumb. Lötz. Ost.; Schweineborsten mit Erde gemischt, um die bösen Geister fernzuhalten. Wehl.; Mühlenstein. Ang.; Zeitung vom Tage des Baubeginnes. Lab. Stall. — Das Einmauern eines Büschels Haare soll Unglück für den Bau bedeuten. Hbeil. — Kommt der Dachs am Lichtmesstage (2. Febr.) aus dem Bau und sieht seinen Schatten, dann geht er noch auf sechs Wochen in den Bau zurück, d. h., es wird noch lange Winter bleiben. Hberg. Stall. — 2. Scheuchruf für den Hund: *bau!* Stall. — 3. Im Wiegenlied: *Holla de bolla, de bau, bau, bau, Peadkes send verdrunke, Ei wat secht de Scheperknecht, Ei wat secht de Junka.* Kr. Kbg. —

4. Baugeld. *Und der herre homeister vorlys deme koninge alle den buw, den der ordin gethan hatte an den husern.* Scr. r. Pr. 3, 277 (15. Jh.).

Baubatz, m. Schmeichelname für Hund. DtKro.

Baubau, m. (*baubáu*) 1. Schreckgespenst, Spukgeist, mit dem man unartige, schreiende Kinder ängstigt. OPr. *Sei still, der Baubau kommt!, frißt dich auf!* OPr. Vgl. Frischb. Spr. 1, 252. Betcke, Kbg. Mda. 16. Man stellt ihn sich als einen großen, starken, schwarzen Mann mit großen Augen vor. Er gilt als Kobold, als Teufel, böser Geist. Um die Kinder vor dem Laufen in ein hohes Getreidefeld abzuhalten, sagt man ihnen: *im Korn sitzt der Baubau.* Stall. Wehl. Gerd. Bart. PrEyl. Kbg. Braunsbg. Auch der feurige Hausdrache (s. Alf) wird Baubau genannt; er ängstigt die Kinder, nimmt sie mit. Lyck. So nennt man weiter einen ungeschlachten Menschen „Baubau“. Nat. Samld. *Am Fuße der Treppe erwartete ihn der Sekretär. Ein knorriger Baubau von berüchtigter Grobheit.* Sudermann, Tolle Prof. 575. Vgl. Sudermann, Lit. Geschichten 257: *Der geht als der Baubau durch ihre ganze Kinderzeit.* Daher von einem Menschen mit mürrischem Gesicht: *Du ooler Baubau! Hbeil.* Dunkle Wetterwolken nennt man Baubau. Stall. Gumb. Lab. Dark. Joh. Lyck. *De schwarte Baubau kommt*, sagt man zu Kindern, wenn der Himmel sich dunkel bewölkt. Stall. — Scherzhaft mit Anlehnung an „Bau“ wird zuweilen in kleineren Städten der Kreisbaumeister „Baubau“ genannt. Hbeil. — 2. Trockener Nasenschleim. Den kleinen Kindern sagt man: *Du hast einen Baubau in der Nase.* Niedg. Lab. Gumb. Tils. Pillk. — Auch: vertrocknete Blüte, Überrest von Obst. Gold.

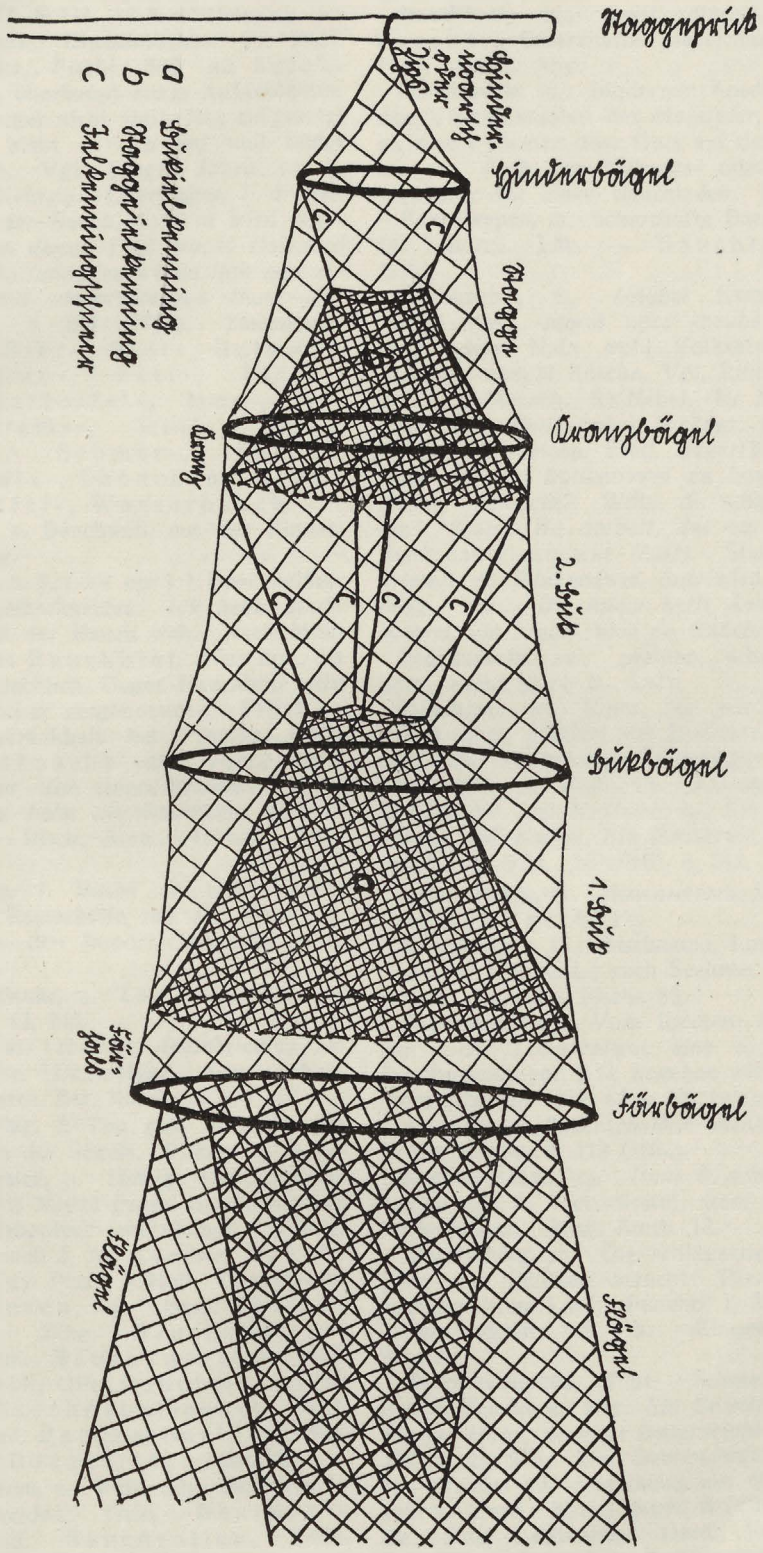
Baubis, m. Altpr. Gott des Rindviehs. Vgl. Praetorius, Preuß. Schaubühne 6, 8. 4, 73 (c. 1680). Lullies, Götterglauben der alt. Preuß. 16.

Baubus, m. Die letzte Garbe, Kornmutter. Pillk.

Bauch, m. (*baux* hpr. Mas., *bük* npr., *buk* Thorn. Kulm. Grenz. Kasch. DzgerWerd. Nehrg. Vgl. Förstemann, Neues Jahrb. d. Berl. Ges. 9. 1850 S. 159.) 1. Vorderteil des Rumpfes von der Brust bis zu den Beinen; Magen, Eingeweide. Das Wort wird vielfach als nicht fein empfunden, man sagt dann dafür „Leib“ (Liew). Mir tut der Bauch weh: *Mi deit de Buk weh. De Buk bött.* Nat. *Mi kneift (knippt) de Buk.* OPr. *Mi moale de Bandwärmer im Buk.* Lab. *Mudder, koak mi Fledertee, Mudder, mi deit de Buk so weh.* Mbg. Werd. Nat. Geräusche in den Eingeweid: *Öm Buk burbelt (burdelt, blubbert, gnrurt, gurjelt,*

kluckert, knurrt, rumort, kullert, murkst, rummelt) et; öck hebb junge Hund (Pogges) öm Buk. RA: Bulbre öñne Buuk jeft prassle enne Noarsch. Lab. Buk wie e Arft, wie eine Erbse, ist sehr dünn. Wehl. Stall. Buk wie e Lechel, kleine Tonne. Inst. Gumb. Buk wie e drachtje (schwängere) Lerche. Ang. Stall. Dem sien Buk es wie e volljenudelte Entekropp. Stall. A jede i siene Buk, vom Essen gesagt: jeder will seinen Vorteil. Koschn. Rink, Volkskd. üb. d. Mensch. 14. He kröppt mi oppe Buuk, ist zudringlich. Memelld. Keerdels, rein so wie de Bolle, Bieker rein so wie jeschwolle, von den Landwirten gesagt. Nat. Eenem fer de Buck nehme, einen Schnaps trinken. Neust. He hölt sick dem Buk vār Lache. OPr. Er lacht sich Kringel am Bauch. Neid. Wut im Bauch haben, zornig sein. Ost. He hätt e Knoak enne Buuk, ist zu faul, sich zu bücken. Gumb. Veel singe on wenig schlinge moakt e hungaje Buuk. Samld. Vgl. Frischb. Spr. 1, 258. Öck wönschd, mien Buk weer e Schien on mien Moage e Möddfach, Wunsch eines starken Essers. Plenzat, Ostpreußenspiegel 64. Frischb. Spr. 2, 271. Oder: Wenn nu de Buuk e Schien wā on dichterbi twee Fāker (Afsiede), Wunsch, angesichts einer reich besetzten Tafel. a. a. O. 1, 259. 2, 273. Fischer, Mda. i. Samld. 242. Wat öck oppe Buk hebb, sitt jeder, wat öck öñne Buk hebb, sitt keiner. Inst. Ähnlich: Öñne Buk kann keener kicke, obber wat oppe Buk ös. Gold. Freileinke, wi sönd nich fer inne Buk, wi sönd fer oppe Buk! Pillau. De Buuk ös kein Speeje, es ist gleichgültig, was man ißt, wenn man nur satt wird. Hbeil. Frischb. Spr. 1, 254. Der Bauch ist keine Laterne. Löb. Strasbg. Dzg. Hol den Buuk di warm, hol den Buuk di apen on lat den Doktor lopen. Frischb. Spr. 1, 257. Hool ju Buuk on Feete warm, Föllt söck deeg wat ön e Darm, Laat de Arschport ape staan, So bruuk ju nich tom Dokter gaan. a. a. O. 2, 272. Föötkes warm, Koppke koolt, Buukke ape, Bruukst nich dem Dokter, nich dem Pape. Plenzat, Bauernspiegel 98. Wer kein Taudeck heft, leggt söck op em Buuk on deckt söck möt em Arsch tau. Frischb. Spr. 1, 4182. 2386. Der Wind jagt wohl Sandberge zusammen, aber keine dicken Bäuche. AMon. 22, 245. Beeter ön de wiete Welt wi öm enge Buuk, als Entschuldigung, wenn man einen hat fahren lassen. GrWerd. Frischb. Spr. 2, 2886. Kannst di drelle wie du wellst, de Buuk es emmer vorne. Gumb. Dicke Buuk es herrsch. Stall. Dat Buukke ös voll, dat Koorinke ös bötter, wenn man satt ist. allg. De Ooge senn greeter als de Buuk. OPr. Auch: Dei Oge wille mehr as dei Buk twint. Koschn. Rink, Volkskd. ü. d. Mensch. 14.

Lieber sich den Bauch gesprengt, Als dem Wirt ein Glas geschenkt, in verschiedenen Abwandlungen. Frischb. Spr. 2, 270. Auf ein vollen Bauch steht ein frölich Haupt. Wiss. Mon. 6, 184 (Stein, Peregrinus, 17. Jh.). Viel geschicht um des lieben Mauls und Bauchs willen. a. a. O. 5, 191. Mi jäkt de Buuk, de Mākes lawe mi. Pillau. Frischb. Spr. 2, 1339. Dem schleppt de Katt en Buuk nich weg, von einem dicken Menschen gesagt. Nat. AMon. 22, 251. Er hat einen Bauch, da können ein Paar Schuster drin wohnen. Dzg. Frischb. Spr. 1, 253. He schmeert söck den Buuk, ißt gut. a. a. O. 1, 256. Dem steit de Buuk oppem Dösch, er ist übermäßig dick, auch: er hat sich befressen. Nat. Freu dich, Bauch, da setzt's wieder einmal einen Platzregen, es gibt etwas Tüchtiges zu trinken. Vgl. Frischb. Spr. 2, 269. Platzt de Buuk, denn hält dat Hemd, wenn einer zu viel ißt. Stall. Dei Buk het mi väl Jeld kosdt, bet e so wiet kaume is, sagt der Dicke, wenn er wegen seines dicken Bauches geneckt wird. Koschn. Rink, Volkskd. über d. Mensch. 12. Er hat einen Bauch, drauf kann man eine Laus totschiagen. Pillau. Frischb. Spr. 2, 268. Hei wat schlape bim Buuk wi bim Naber, von dem, der stark zu Abend gegessen hat. Dönhoffstädt. Frischb. Spr. 2, 2336. Solang de Buk enne West noch passt, wat keine Oarheit anjefasst. Kbg. Kein Buuk, kein Noäsch, kein Brostjescherr, wat is mi dat vār e Schwiejädochtäl! Nat. Oawends, wenn de Schättele enne Käk klappere on de Messere on Goabelkes klingere, denn es mienem Buuk so wohl wie Sinnedach. Lab. Et wart je länger je doller, eerscht leeg hei mi op em Buuk, nu kröppt hei mi op de Scholler. Kbg. Frischb. Spr. 1, 3798. Sick de Beene öñne Buuk stoane, lange warten müssen. OPr. Von einem piffigen, aber auch von einem dummen Menschen sagt man: Der hat einen schlaunen Bauch mit dummen Eingeweiden. Sensbg. Mohr. Ort. Rätsel: Wat geit int Woater on lett den Buuk to Huus? Der abgezogene Bettbezug, der zum Waschen ins Wasser gebracht wird. NPrPrBl. 8, 178. 1849. Am Urquell 3, 75; mit mancherlei Varianten. — Wie ein Englischer vñfletiger Bauch anzusehen, ein von englischer Krankheit geschwollener Bauch. Hennenberger, Landtafel 467 (1595). Spanischer (welscher) Bauch: Kleidungsart des 16. Jahrh.: Das er solte andere vermanen, die welschen Beuche und Hosen abzulegen ... Der ohne Unterlas Ach und Wehe schreiet über die grossen Krösen und Spanischen Beuche. a. a. O. 235. — 2. Ausbuchtung an einem Gefäß. Erstlich soll er machen ein doppelt Geschirr mit zwey Bauchen. Czihak, Edelschmiedekunst 2, 142 (Thorn 1644). Eine besondere Tonne



- a Siebnetzkammer
- b Garnnetzkammer
- c Endkammer

oder Gefäß ohne Bauch, weil sich das Fleisch alsdann besser packen läßt. Preuß. Sammler 1773. S. 711. — 3. Mittelstück des Aalsackes bzw. Brassensackes. Fr. Haff. Vgl. Benecke, Fische 386. s. Zeichnung. — 4. überhaupt etwas Aufgeblähtes. Wenn das Segel nicht steif, fest aufgesetzt wird, dann bläht es sich auf und bildet einen Bauch. Vgl. Elbger Jahrb. 14, 1. S. 136 (Fr. Nehrg.). Übertragen i. d. RA: ihm wächst der Bauch, d. h. er wird übermütig. Nach dieser That wuchs Osiandro der Bauch, hoffende, es würde ihm nun zumahl niemand widersprechen thun. Erleut. Preuß. 3, 857 (1726). Zusammensetzungen: Bier-, Blut-, Bulwen-, Dick-, Dun-, Fett-, Fisch-, Gelb-, Kartoffel-, Mus-, Neger-, Premss-, Roll-, Rot-, Schmalz-, Schmer-, Speck-, Spitz-, Sülz-, Tonnchen-, Trommel-, Tüffel-, Wasserbauch.

Bauchaua, n. Bauchweh, aus der Kindersprache. allg.

Bauchbiß, m. f. (-bit npr.) 1. Bauchbeißen, -grimmen, Leibscheiden. *Ich hebb Buukbött*, mir tut der Bauch weh. Nach Mühl-ling, Prov. 44 Bauchbiet. Nur npr., im Hpr. ungebräuchlich. Gegen Bauchbött wird Aloe mit Zucker eingenommen. PrEyl. — 2. f. Bauchkrankheit bei Pferden, Kolik (s. d.), Blähsucht. *Dat Peerd hefft Buukbött*. npr. Von einem kranken Pferde: *Der Jährling habe die Bauchböss gehabt*. Frauenburg. Bisch. Arch., Mehlsack 1664, fol. 4.

Bauchbinde, f. Binde an dem Bauch; übertragen: Papierhülle um die Mitte der Zigarre, die den Import bekunden soll. allg.

Bauchen, Bauke, n. Laus. Vgl. Reicher-
mann, Noat. 12, 245.

Bauchert, m. (*bukärt*) Bauchriemen am Pferdegeschirr. DzgerHöhe. Sonst: *bukreima*, m. Karth. Ber. Koschn.

Bauchgording, f. Tau zum Aufholen des unteren Teils des Segels. Pillau.

Bauchgrimmen, n. Heftige Bauchschmerzen. allg. Als Mittel gegen Bauchgrimmen wurde Schießpulver angewandt. Niedg. Vgl. Am Urquell 3, 70. Daneben: Bauchgrimassen, Plur. PrHoll. DzgerWerd. Bauchgrinsen, n. Bart. Bauchklemmen, Elbg. Bauchkneifen, OPr. Grenzm. Bauchknurren, Mas. Bauchkolik, OPr. Bauchmurmeln, Braunsbg. Bauchnabelsauen, Bart. Lötz. GrWerd. Bauchschneiden, Tils. RöB. Samld. Bauchziehen, Samld.

Bauchgrunzen, n. Kullerndes Geräusch in den Eingeweiden. Neid. Bauchkullern, Neid. Bauchrollen, Lötz. Bauchtrommeln, Rast.

Bauchgurt, m. Bauchgürtel, Hosenriemen. OPr.

Bauchhase, m., meist dim.: Buukhoaskē. Scherzhafte Bezeichnung für Floh. Rast. Ang.

Bauchladen, m. Moderner Ausdruck für den Verkaufskasten der Hausierer, den sie an einem Riemen oder Gurt auf dem Bauch tragen. Auch der Zeitungs- oder Wurstverkäufer hat einen Bauchladen. Kbg.

Bauchlappen, m. Scherzhafte Bezeichnung für Schürze. Lab. — Bauchlatz, m. Gold.

Bauchnabel, m. (-nōbəl Karth. Ber., -nābəl Mas., -nōwəl npr., -nauba DtKro., -nōgəl hpr. Nat.; wohl Volksetymologie. -naugəl, -noegäl Koschn. Vgl. Rink, Volkskdl. ü. d. Mensch. 5.) Nabel. *He hefft sick good dem Buuknoobel behängt*, sich den Bauch vollgegessen. Elbg. DzgerHöhe. Ber. *Hest all dem Buuknoawel na bowe (enne Höcht) jedreecht?* Willst du schon schlafen? Stall. *He oarbeit, dat em rein de Buuknoawel schuscht (zūšt)*. Stall. *Dem krieselt de Buuknoawel*, ihm wird schwindelig. Lab. *De Adam hefft kein Buuknoawel, em bracht nich de Oadebar*. Ang.

bauchnabeln, sw. prahlen, schmeicheln. Lötz., auch: sich b. Lötz.

Bauchratz, m. Einer, der nur für den Bauch sorgt, gebildet wie Spielratz, Kartenratz. Nur in Sommers Zornspiegel v. 1602: *Der Bapst zu Rom, der Antichrist, Ein Kirchendieb und Hellhund ist, Ein Götzenknecht und Baalist, Ein Bauchratz, der nur seufft und irst*. NPrPrBl. 6, 242. 1848.

Bauchriemen, m. Hosenriemen. Lab. Inst. Gold. Vgl. Bauchert.

Bauchsauger, m. Fischname, Lump. Cyclopterus lumpus L., auch Seehase, Seekaulbarsch. Benecke, Fische 85.

Bauchscheide, f. Vom Riemen: *Kan also von einer Lohgarnhaut eine Siele ohne Bauchscheide vor 1 fl. gegeben werden, mit Bauchscheiden aber ohne Rückriemen 2 m. 5 gr. Die 4 Bauchscheiden machen 3 m. Grube, Corpus 2, 173 (1634).*

Bauchschinken, m. *Item 8 schog brotwurste* (d. h. Mettwürste), *item 2 schog buchschenken*. Mbg. Ämtb. 13.

Bauchschlag, m. Die schlagartige Bewegung der Flanken mancher Pferde nach angestrengtem Lauf. Frischb. 1, 58.

Bauchschmer, m. n. Eingeweidefett. Samld.

Bauchschmerzen, Plur. Schmerzen im Bauch, Bauchweh. allg. *Ein Gesicht machen wie ein Hund, wenn er Bauchschmerzen hat*. AMon. 22, 255. Wer Bauchschmerzen hat, soll dreimal auf dem Besen um die Kirche gehen. Gerd. Mittel gegen B.: Brennesseltee. Joh., Dreiblattee. Gerd., Hopfentee. Joh., Kümmeltee. Joh., Kamillentee. Lyck.,

Schafgarbentee. Joh., Katzenkot mit Alkohol. Neid., Frische Milch mit Kuhdung. Röß., Quappenlunge, getrocknet und zermahlen, und daraus Tee gekocht. Neid.

Bauchstecher, m. Gekochte und zerdrückte Kartoffeln in Fett gebacken. Stall.

Bauchstück, n. Durchwachsenes Schweinefleisch. Man unterscheidet frisches und geräuchertes Bauchstück. allg. Vgl. R. Johannes, Deklamatorium 6, 45. — Mittelstück, bei Schiffsholz. Dzg.

Bauchwärmer, m. Wärmflasche. Lötz.

Bauchwassersucht, f. Mittel dagegen: Eine lebendige Schlange wird in ein Tuch fest auf den Magen und den Nabel gebunden, 24 Stunden darauf liegen gelassen und dann im Mist vergraben. Die Geschwulst schwindet dann sofort. PrEyl.

Bauchweh, n. Bauchschmerzen; selten gebraucht, viel häufiger ist Bauchwehtag (-dag), allg. verbreitet. *Eck hew Buukwehdach, mir tut der Bauch weh. Scherzhaft: Dat is Muttre geut, dat mi de Buk wehdeht, woso stoppt s mi ok ni d Strümp.* Koschn. Rink, Volkskdl. ü. d. Mensch. 17. Mittel dagegen: Aloe zu Pulver gerieben. PrEyl., Donnerkeil zu Pulver geschabt. Flat. Wermut. Schloch.

Bauchwind, m. Wer Bauchwind macht, soll Besen reiten. Gerd. Rätsel: *Zweschen zwei Barj bröllt e Boll?* Pillk.

Baude, f. Baukompagnie für die größeren Ordensbauten; Scharwerk. *Item 3 m. vor 40 eichin delen ken der Memil zu furen, die die bawden nicht konden gefuren; item 4 m. dem werkmeister, der in der bawden gelegen hat 8 wochen.* Mbg. Tressl. 128 (1401). *Item 155 m. dem huskompthur zu Ragnith, die her vor unsern homeister den bawden zu Ragnith gegeben hat.* a. a. O. 291 (1404). Vgl. 169. 228. *Item eyne czimmermanne, den man in eyne schlechte bawde sendet, hot her syne eigene Kost, so sal man im die woche 9 scot geben.* Toeppen, Ständeact. 1, 105 (1406). *Elbing sal usrichten 1 vornunftigen bruder, der dobene vor die bawde rathen sal.* Klein, Finanzverwaltung des Ordens 141 (1403). *Nu sriben mir etliche gebitigere, das man keyne nuwe bawde uf desen august nicht wol könne usrichten.* DOBriefarchiv 1429. 23. Juli (Memel). *So behalde ich czu meyner bawden vumffe (sc. Witinge), die müssen gras hawen, hutten uffslan und wachen.* a. a. O. 1433. 15. Juli. *Und czogin czu Kirsmyssel und slugin vil lute tot ., dy do login in der bawde.* Scr. r. Pr. 3, 300 (15. Jh.). *Frey vnnd ledig aller bawde, die do geschiet bawssen landes.* KbgStArch. Schiebl. 29 Nr. 72, Urkund. f. Samld. (1491); dazu eine Randbemerkung des Bernsteinmeisters zu Lochstädt von 1528: *Bawde ist scharwergk. — Bawde, Hatt kein fewer und*

gebeut es sey Recht oder Unrecht Scharwerck, es sey was es wolle. Baude ist also kurzgesagt Scharwerk. AMon. 7, 319 (1639). *Hatte der Orden einen Burgbauplatz gefunden, der den Anforderungen entsprach, so übergab er .. das Bauprojekt einer Bauhütte, oder auch bawde genannt, die zu meist unabhängig von der finanziellen Administration die Ausführung des Baues übernahm.* a. a. O. 36, 153. Vgl. K. Lohmeyer, Das Wort Baude im Marienburger Tresslerbuch. In: Zur Altpreuß. Geschichte 1907 S. 311-321.

bauen, sw. (*bauə, bautə, jəbaut* hpr., *būə, būd, jəbūt* npr., *būyā: būx, būxd, būxt* Putz. Neust. Karth. Ber. Schloch. Kon. Flat. DtKro.; mit kurzem u ThornNiedg.). *1 last gerst hab ich selbir gebawet, anbauen.* Gr. Amtb. 355 (Neidenburg 1486). *Am Wasser bauen, weinen.* allg. *Bauen ist eine Lust, Aber daß es so viel kostet, Hatt ich nicht gewußt.* Frischb. Spr. 2, 275. *Narren bauen, kluge Leute kaufen.* Rast. a. a. O. 2, 276. *Baust du dir ein neues Haus, Trägt man dich zuerst hinaus.* Rink, Arbeiten des dt. Bauern. Koschn. 12. *Wer sein Haus bawt mit frembden gut, Der Stein zum Grab ihm samlen thut. Einer bawt, der ander bricht. Was Menschenhände bawen, das brechen sie wieder. Wer bawt und wiederumb bricht, der hat doppelte Arbeit und keinen Vorthail nicht. Wer an den Weg bawt, der hat viel Richter und Mekler. Wenn sie wol bawen und werben, so legen sie sich nider und sterben, und lassen es lachenden Erben. Wir bawen hier aller fest, Und sind doch nur frembde Gäst, Wo wir ewig sollen sein, Da baw wir wenig hinein. Bawen, Prozessführen, krank sein kosten viel gelt, müh und arbeit. Wer elend werden wil, der baw und prozess viel. Bawstu ein Hauss, So mach es vollends aus, Und erhalt es im baw, Das dirs hernach nich geraw, Lass es bessern, verwerffen und teeren, Ee es sinckt, durchleichtig und durchsichtig wil werden.* Wiss. Mon. 5, 159 f. (Stein, Peregrinus, 17. Jh.). *Host e Braut, Watt baal jebaut.* Hberg. Abzählvers: *Bau mir ein Haus, Und du bist raus.* Lötz. — Von den Freimaurern glaubt man, daß sie alle Jahre etwas bauen müssen. Nat. Stall.

Bauer, m. (*pauər* hpr., *būr* npr., *būa* Koschn., *biūə* Schloch. Flat., *būūr* Neust. Putz., *būə* Kon., *pauer* in der jüngeren Ordensspr.). *Sullen wir mit den soldenern zu frede komen, ewir koufflewte und wir ufm lande mit den Pawern.* Thunert, Acten 1, 43 (1467). *Domit sie aber getraw pauer und burger hetten.* Grunau, Preuß. Chron. 1, 13 (1525). *Wenn eck manck Buhre sy, so rehd eck alsz en Buhr, Sy eck am Chuhrsche Haaf, so kos eck alsz en Cuhr, Eck hew em Ower-Land dat Hoochdietsch*

oock gelehrt, Em Beschdohm awers recht de Grund-Spraak ut stodeert. Nd. Jahrb. 42, 20 (Kbg. 1728). Vielfach wird nur der kleine Landwirt „Bauer“ genannt, die Bezeichnung ist jedoch nicht an eine bestimmte Größe gebunden. OPr. Die Bezeichnung „Bauer“ hatte in OPr. von seiner ehrenden Bedeutung eingebüßt; er ließ sich lieber Landwirt oder Besitzer nennen als Bauer, und sprach der Knecht von seinem Herrn als dem „Buur“, so wollte er ihn kränken. Die Anrede des Herrn durch das Gesinde als „Bauer“ ist nur vereinzelt in OPr. Vor alten Zeiten nannte man einen Bauer „Buuerke Herr“. Violét, Neringia 162. Seit 1933 wird der Name „Bauer“ wieder ehrenvoll gebraucht. Bei der Domäneneinsassung des 18. Jahrh.: *Zu den Bauern sind alle Gruppen der bäuerlichen Einsassen gerechnet: Scharwerks-, Fischer-, Strand-, Flöß- und Beutnerbauern, Hochzinsler und Scharwerksfreie, Zeitpächter und Zeitemphyteuten, auch Erbfreibauern und Assekuranten. Die litauischen Behörden vollzogen noch eine Trennung zwischen Voll- und Halbbauern, weil in Litauen die kleinbäuerlichen Stellen so häufig vorkamen.* Stein, Ländl. Verfassung Ostpr. 180. In Dzg. hört man zuweilen die Verbindung: *ein Bauer vom Lande*, was ihn vielleicht von dem Ackerbürger unterscheiden sollte. Im Löbenicht in Kbg. wohnten Ackerbürger. *Sie wurden gemeinlich von den andern Bürgern spottweise die Bauern genannt.* Vgl. NPrPrBl. 1, 123 f. 1847 (17. Jh.). RA.: *Es de Buer kleen oder grot, He hätt doch dat grötste Steck Brot.* Gold. *De Buue sätt ältes op sienem Grundstück sächrer as de Keenich op sienem Thron.* Kulm. *Hat der Bauer Geld, hats die ganze Welt.* allg. *Wenn de Buua nuscht hefft, hebbe de Städa re Dreck.* Röß. *Kömmt de Buua ön de Stadt, hefft de Städa Derscht.* Röß. *Wenn de Paua nich weea, wä de Welt baal leea.* Hberg. *Er lebt wie ein Bauer auf seinen Hufen.* Frischb. Spr. 1, 2354. *Er huckt wie der Bauer im Herbst*, sehr breit. hpr. *Im Harwst bruukt de Buur twee Steele tom sitte, im Fehrjahr hebbe twee Buuersch op eenem Stohl (op e halwe Stohl) Platz.* Inst. Röß. *Hei ös wie de Buure ut Schönfeld.* Sch. in Oberld.: *Sind die Scheunen voll, so sitzt jeder Bauer auf zwei Stühlen, sind sie halb leer, so sitzt jeder auf einem Stuhl, sind sie leer, so sitzen zwei Bauern auf einem Stuhl.* Frischb. Spr. 2, 2402. *Öm Harwst heele dem Buur de Ohre, wenn he hoch huckt, öm Frehjoahr schiert er sick de Ohre anne Leiter af.* Lab. *Schäle mott de Buuä im Schmolt*, im Herbst muß es ihm besonders gut gehen. PrEyl. *Schäle mott de Buua öm Fett, wenn he Flinse frätt, opp Schlorre*

mott he goane, Klunkerböckse mott he droage, on plöge mott de Oss. PrEyl. Der Pracher, der nichts bekommt, sagt: *De Buure hebbe Speck, oawer se gewene nich.* Gold. Inst. Tils. Nat. Vgl. Kurpiun, Das Flammenhaus 182. *Wenn de Bur nich mott, röhrht he weder Hand noch Foot.* OPr. So schon im 18. Jahrh.: *Die Behandlung der Bauern nach dem bekannten Reim: Wenn der Bauer nicht muß, so regt er weder Hand noch Fuß, machet untüchtige und verdrossene Slaven.* Preuß. Sammler 1773 S. 354. Bock, Naturgesch. 3, 1009 (1783). *Wat versteiht de B. vom Gurkesolot?* Dzg. Strasbg. Koschn., auch mit dem Zusatz: *he ett em möt de Mestfork (Mestgawel).* Frischb. Spr. 1, 4085. 2, 291. Ähnlich: *Wat versteiht de B. vom Saffran? He denkt, he kröcht fär e Fennig e ganze Koornsack voll.* OPr. Vgl. Frischb. Spr. 1, 281. 2, 292. *Buuer ös e Buuer, B. blöff e B., Schelm von Natur.* OPr. GrWerd. Refrain des Liedes: *Als ick biem Buure deent, deent ick biem Ploog: Buur ös keen Eddelmann, Buuer ös e B., Schelm von Natur.* Vgl. Frischb. Spr. 1, 263. *Buur blefft e B., on wenn he bet Meddach schleppt.* OPr. Frischb. Spr. 1, 267. *Ein Bauer kann bis Mittag schlafen, denn stinkt er doch nachem Bauer.* Lötz. *Bauer bleibt Bauer, und wenn er drei Tage im Rinnstein liegt.* Ang. *Buur blefft B., on wenn er mette kohle Noarsch em Bedd liggt*, er friert lieber in seinem Eigensinn, obwohl er es besser haben könnte. Inst. *Ool Bauer is er on ool Bauer bleibt er.* Kbg. *Wösch di den Schnodder von de Back, sonst denkt de Buur, et gladiest.* Frischb. Spr. 1, 285. *De B. kann vor lauter Dummheit nich mol gerad ut kicke.* Dark. *Dumm wie ein Bauer.* OPr. *Geizig wie ein Bauer.* Ort. *Er beträgt sich wie ein Bauer, grob und unfein.* Nat. *De dommst Buure hebbe de beste (grätste) Kartoffle.* allg. *De dommst Buur but dem beste Kumst.* Ang. *Wer dem Buur fer domm kefft, dä gefft dat Göld omsonst ut.* Plenzat, Bauernspiegel 98. *Der Bauer is eine Mauer.* Strasbg. *Wat de Buur nicht kennt, dat frett he nich.* allg. und häufig gebraucht; es wird auch übertragen angewendet, wenn jemand sich gegen Neuerungen ablehnend verhält. *Wat de B. nich kennt, dat nennt he Steenkleewer (Steinklee).* Gold. *Wenn et regent, is et natt, Foahrt de B. nich noa der Stadt.* Pillk. Inst. *De Buur on de Oss dat sön twee Beester.* allg., auch mit Zusätzen: *E strompja Bessem, e Buua on e Oss, dat sön drie Beesta.* Bart. Kbg. Vgl. Frischb. Spr. 2, 283. *E Buur on e Oss dat sin twee Beester, awer de Oss ös kleeker als de Buur.* a. a. O. 1, 268. *De B. on de Oss sin twee Beester, de Bua schleit mit de Vöafeed, de*

Oss mit de Hingafeet. Lötz. Da Pauä on de Ochs on de Meestä das seie drei Beestä. Mohr. De B., de Boll on de Fleescher, Dat sön e paar Beester. Fischh. De B. on de Mastschwien, dat sen twee Schwien. Treubg. De B. mott sehne, dat he bi de Arbeit äwrich blifft. Elbg. Wenn der Bauer ein Huhn ißt, dann ist entweder das Huhn oder der Bauer krank. Dark. Wat de B. betoalt, dat frett he up. PrEyl. Wat de Buur schött, mott wie eete: Wortspiel mit schütten und schießen. Vgl. Frischb. Spr. 2, 289. On dat motte wi Buure alla betoale! Gerd. RA. beim Skatspielen: Der Bauer muß die Pacht bezahlen, d. h. der Verlierer muß zahlen. Lötz. Dann der Pauer, wie man im Sprichwort sagt, leit genugsam am tage oder an der Sonnen, d. h. die Sache ist durchsichtig genug. L. David 4, 72 (16. Jh.). Wat bruukt de B. e Näs, wenn he man Lächer hätt. Gold. Pillk. Wat bruukt de B. gedröckt ware, he schött ok so genog. Stall. Frischb. Spr. 1, 278. So lang huckt keen Buur op sienem Arw, sagt man, wenn etwas sehr lange dauert, jemand auf sich warten läßt. OPr. Auch mit dem Zusatz: dann ös he all lang pankrutt. Vgl. Frischb. Spr. 1, 3521. Er sitzt (bei Befriedigung eines Bedürfnisses) länger als ein Bauer auf seinem Erbe (auf seinen Hufen); mit zahlreichen Varianten. Vgl. Frischb. Spr. 1, 3509. So lang sitt menj Büue ni up siene Joide, as du uppem Schiethüus. Koschn. Rink, Volkskdl. ü. d. Mensch. 15. In ähnlicher Bedeutung auch die RA: So lang hew eck noch bi keenem Buure jedeent. Dzg-Niedg. Schiet dem Buure enne Piep, denn hätt he wat to rooke, Anspielung auf den schlechten Bauerntabak. OPr., auch mit dem Zusatz: denn denkt he, he rookt Opjum (Jiez, Virginj). Nat. Samld. Schiet de Wand öne Höcht, denn denkt de Buur, et blötzt. Samld. Frischb. Spr. 1, 276. Rietz, raatz, schött de Buur ön e Arfte. Wat? Solt! RA. für einen plötzlichen Vorfall. OPr. Frischb. Spr. 1, 274. 2, 286. Schiet dem Buure önt Botterfatt! kündige ihm den Dienst. Pillau. Frischb. Spr. 2, 287. Es schië ein Bauer ins Butterfaß, Gotts Donnerwetter, wie bullert das! Frischb. Spr. 2, 278. Alle Mann ran! seggt de Buur, on heft man eene lusje Junge, on desölwige ös lahm (on demselwigen heft he sick jeleege). OPr. Frischb. Spr. 1, 262. Komm, Beest, seggt de Buur, on heft man en Hering am Streck. PrEyl. Wenn dem Buua de Wiewa falle (afgoahne, starwe) on de Peead stoahne, denn geit de Wörtschaft goot, mit zahlreichen Varianten. OPr. Wenn dem Bauern das Vieh steht und die Frauen sterben, kommt er mit der Wirtschaft vorwärts; scherzhaft gebraucht, wie auch in den oft gebrauchten bewußt komischen Klagen:

Was der Mensch am liebsten hat, das holt der Deiwel am erste, gestern krepirt uns de Kobbel und heute der Vater. Oder: O Gott, o Gott, wat best du fer e Gott, nömmst mi de Koh on lätst mi dat Wiew! Frischb. Spr. 1, 261. AMon. 22, 267. Wenn der Bauer gut schlachtet, merkt er es ein ganzes Jahr, wenn er gut heiratet, sein Leben lang. Strasbg. Wenn beim Kartenspiel das Spiel verloren geht: Seed eck nich, seed eck nich, jefft dem Buua de Fiddel nich! Nat. Lab. Inst. Vgl. AMon. 29, 357 (Tanzreim). Wenn ein Bauer große Ochsen hat, so sagt man scherzend, er wird noch Gemeindevorsteher. Stall. Wenn einem etwas besonders gut schmeckt: Kann e Buur so leewe, nich emoal sien Hund. Tils. Frischb. Spr. 1, 2362. Seht, wie de Buur noam Dittke springt. Frischb. Spr. 1, 275. Auch: Seht, wie de Käke fare Dittke springt, Seht, wie de Buuer mete Ooge plinkt; wohl aus einem Tanzreim. Gumb. Der Bauer tanzt ums Dittche rum! Tanzreim. Rast. AMon. 29, 357. Ausdruck des Bauernstolzes, namentlich in der Inflationszeit nach dem Weltkrieg: Wer kann ons Buure bändige! OPr., auch mit dem Zusatz: wi goane keinem Boll nich utem Wej. Tils. De Buur foahrt Dreck, oawer ett Speck. Niedg. Buuer es wie e Wiedeboom, em Frehjoahr ward er wieder lebendig. Inst. He kickt wie e Buua oppe Mönsche (oppe Schnodder). Gold. Tils. Wenn man den Bauer berupft, begrünt er über Nacht wieder. Lötz. Wat sön mott, mott sön, seggt de Buuer, verkefft de Koh on kefft seck e Parück, — siener Fru e Muff (Parück). Nat. Samld. Frischb. Spr. 1, 280. Et mott doch alles wat helpe, seggt jenn Buuer, on leet den Osse bi de Koh. a. a. O. 1, 269. Dat Nödigste toerscht, seggt de Buuer, on prögelt sien Fru un lett dat Peerd öm Groawe versupe. Kbg. Dzg. Wenn de Buur besoaape es, loope de Peerd am beste. Dzg. Frischb. Spr. 2, 281. Wat moakt sick de krumme Buur ut eene fette Osse, wenn he keene hefft. Dzg. Frischb. Spr. 2, 290. Wenn de Buur möt Weite enne Stadt kömmt, hefft he de Mötz op dat linksche Ohr. Dzg. Frischb. Spr. 1, 282. Wenn de Buur enne Stadt kemmt, freie sick de Kooplüd. allg. Wenn de Buur sick ne Zigarr ent Gesicht gestremmt heft, denkt he, he es en Här. Dzg. Frischb. Spr. 1, 284. Dat Öller geiht väran, seggt de junge Buur on stött dem Voader enne Groawe. Dzg. Dat hefft nuscht op sick, seggt de Buur, wenn he lädig ut de Wold kömmt. Samld. Dzg. Ok goot! sagte der Bauer, als er auf der Lausejagd einen Floh kriegte. Frischb. Spr. 1, 273. Bi sonem Hundewetter joagt keen Buur dem Hund rut! allg. Wenn dat Woortke „Wenn“ nich wär, wär manch Buur en Eddelmann. allg.,

auch mit Varianten: .. wär der Bauer Millionär; on mancher Pracher e Buur. Veel Köpp veel Sönn, sägd de Buur, as he met dem Foder Komst omschmött. Dzger Nehrg. Elbg. Kon. Du wascht keenem Paua de Fensta ainrenne, du wirst mit deinem Eigensinn nicht weit kommen. Hberg. Frischb. Spr. 1, 260. De Bue is e Rackersmae. Flat. Bualewe ös Sualewe. Nat. Bauerleben, Sauerleben. Ros. Dem Buua ös dat Lewe suua. Nat. Röß. De Buur schett suur. Pillk. Gold. Dark. He sitt ut wie e Buua möt e Bröll. Samld. E Buur on e natte Mötz hebbe een Gesöcht. Memellid. E Buur ohne Piep ös e Kalf ohne Ohre. Memellid. Waard de Buur mi nich bäter spiese, waar eck em de Hacke wiese. Tils. Wenn de Arfte (de roode Moahn) bleeje, es de schlechteste Tiet fer e Buur, weil dann noch kein Getreide zu verkaufen ist. Nat. Samld. Wenn de Bohne bleeje, es biem Buure knappe Tied. OPr. Wenn öm Värjahr de Bohne bleeje, hebbe de Buure de Mällerfleeje (Läuse). Bart. Wenn de Fruu Moagd ös on de Buua Knecht, denn jeit et ön Huus on Hoff all recht. Fischer, Mda. i. Samld. 244. Der Herr darf nicht unterm Bauer liegen. Rast. Öck hew ömmer Onglöck, säd jenn Buur, as he sick de Strömp verkehrt antog. Dzg. Frischb. Spr. 1, 272. Vom Wiendrinke kriecht de Bur Lies. DzgNiedg. Schemke, Dzger Bloomegoarde 76. De beste Wien farm Buure ös Bottamelk. PrEyl. Wenn dem Buur to warm es, denn titt he sick dem Pölz an. Lab. Wenn de Bua en de Stadt foahrt, regent et. Wehl. Wenn der Bauer lacht, verrecken die Hühner. Niedg. Dai reokt, as we e aam Biuur backt, er raucht, als wenn ein armer Bauer backt. Flat. E Buur on e Peerd kannst keinmoal nich true. Gold. Herrjeh, Herrjeh, maracht de Buur dat Veh! Stoßseufzer bei Unglück oder schwerer Arbeit. FrNehrg. Veel foahrt de Buur oppem Woage, sagt man, wenn ein Kind recht viel von einer Sache verlangt. OPr. Frischb. Spr. 1, 3923. Auch: Veel fahrt de Buur oppe Heel, oowa wenich oppe Schuuwkarr. PrEyl. Du gehst grad wie de Paua, wenn er zugesät hat, sagt man zu einem säumigen Knecht. Oberld. Hat die Frau zu reichlich Mittag gekocht, so sagt der Mann: Heit host och wedder gekocht for siebe Paure och for e Scholz. Oberld. In Wieplack fahre de Buure oppem Kunstblatt, in W. ist leichter Boden. Nat. Koppoarbeid is nich leicht, seggt de Buur, dat sitt man am Osse. DzgerHöhe. Dat schöfft mehr as et treckt, säd de Buur on stitt den Kärl möt dem Foot ut de Där rut. Dzg. Frischb. Spr. 1, 265. De Buure sön ok all so klook wie Mönsche, zu dem, der geringschätzig vom Bauernstande spricht.

Memel. De Buur kickt den Uhl an on de Uhl kickt den Buur an. Frischb. Spr. 1, 266. Jo, jo, seggt de Buur, wenn he nuscht mehr weet. a. a. O. 1, 271. Nu kom eck, seed de Buur, on full ut de Luck. Dzg. Schemke, Bloomegoarde 76. Send dat Mensche, seggt Bur Lehmann to siene Schwien, kruppe mette kolle Fööt ent warme Freete! a. a. O. 76. Dat helpt vör de Müs, säd de Bur, on päsert sine Koat an. Polletik, seggt de Bur, es andersch segge as dohne. Wenn de Bur na Saffran foahrt, nemmt he n Ledderwoage. Von Harte geern, segge de Buure, wenn se motte. Schmidt, Westpr. Sprichwort 18. Hat der Bauer nur ein kleines Grundstück, dann hucke twee Buure unda enem Kartoffelkoarw. PrEyl. Er geht wie der Bauer auf Saffianschuhen. Frischb. Spr. 1, 1105. Hei geit, als wenn de Buur ön e Torm trett, langsam und zaghaft (mit verschiedenen Varianten). Oberld. Kbg. Frischb. Spr. 2, 904. 1, 1106. Von einem Menschen mit einem Gerstenkorn am Auge sagt man: de hätt dem Buur de Jarscht jestoahle. Pillau. So fragt man den Bauern aus. So frägt man den Bauern die Künste ab. Frischb. Spr. 2, 9. 189. Jeder Mann e Voagel, on de Buur e Gans. a. a. O. 2, 1775. De Klooge göfft na, seggt de Buur, on rangd söck mit dem Oss (stött söck möttem Bolle). a. a. O. 2, 1488. PrEyl. Das ist wahr und nicht gelogen, Der Bauer hat sich ein Kalb erzogen. a. a. O. 2, 2834. Solang de Buure sünd, werds och Osse gewe. Dark. Der Bauer ist an Ochsen statt, nur daß er keine Hörner hat. Dark. Frischb. Spr. 1, 3176. Betoal dem Buure de Bottermelk, Aufforderung zum Zuschlagen. Pillau. Frischb. Spr. 2, 282. Dat mott alla wat helpe, sechd de Bua on leet den Osse bi de Koh. PrEyl. Hei singt, als wenn de Buur önt Botterfatt schött. Inst. a. a. O. 1, 3503. De Pauä lehrt nemmer aus. De Pauä es immer ze domm. PrHoll. Er haut rein wie de Paua en de Gretzkailche. Röß. Hei haut ön wie de Buur ön e Bicht. Frischb. Spr. 2, 285. Wenn de Buua wöll Pleite moake on wett nich wie, schafft he söck an veel Feddaveh. Röß. Kaninchen und Ziegen lassen den Bauern im Dreck liegen. Ost. Wi hebbe Tied, de Buua ös nich tohus. Bart. Des Bauern Spur über die Saat läßt goldne Ähren zurtück. Rast. Wenn die Spitzbuben sich streiten, bekommt der Bauer seine Kuh wieder. Frischb. Spr. 1, 3577. Es is schlimme Zeit on nuscht zu verdiene, de Baure mache sich schon de Kinder selbst. Elbg. Frischb. Spr. 1, 4161. Mit der Zeit gibt der Bauer seine Tochter aus. a. a. O. 1, 4156. Kein Scheermesser ärger schiert, Als wenn der Bauer ein Herr wird. Wehl. a. a. O. 2, 280. Kein Schermesser so scharff

schirt, als wenn ein Bawr ein Edelmann und ein Knecht ein Herr wird. Wiss. Mon. 5, 143 (Stein, Peregrinus, 17. Jh.). *Einen Weidenkopf und stolzen Bawern sol man in drey Jahren behauen.* a. a. O. 5, 159. *Ehre, dem die Ehre gebührt, seggt de Buur, Herr Pfarr, putz Ju man sölwst dat Licht.* Rast. Frischb. Spr. 2, 602. *Wat goahne dem Bock de Lämmer an, seggt de Buur, als hei et Kind weege sull.* Wehl. a. a. O. 2, 398. *Dat ös ander Koorn, seggt de Buur, on bött op Musdreck.* a. a. O. 2, 284. *Selbst gesponnen, selbst gemacht, Das nur sei des Bauern Tracht.* AMon. 31, 458. *Heut schießen die Bauern durchs Loch.* Zur Bezeichnung großer Kälte, der übliche Gang ins Freie wird geschaut. Kbg. Frischb. Spr. 2, 2299. *Wasche on fäje helpt dem Buur nich nähre.* Stall. *Als 1837 die Bernsteinpacht freigegeben wurde, brachte das den Küstenbewohnern viel Geld ein, sodaß, wie das Sprichwort noch heute sagt, de Buure goldne Kneep kunne droge.* Jankowski, Samland 32. *Schlicht, Westl. Samld. 2, 16.* Ortsneckerei: *En Lawde, Langwees on Bewernik* (Kr. Hberg.) *Do hat der Taiwel de Paua am Gneck.* Röb. *Warm Mehl, warm Brot, moakt dem rieke Buer doot.* Pillk. Wenn es zu regnen beginnt: *Schön op, schön öp noa Wehlau rop, De Buua hält de Schöttel (dat Stöppel) op.* Bart. Wehl. RA. beim Kartenspiel: *Kreuzweis leckt der Buer die Kuh in Narsch.* Nat. Samld. — *Bartholomä weckt de Buua freh,* früher wurde das Gesinde zum Dreschen des Saatgetreides morgens um 2 Uhr geweckt. Röb. *Lichtmess hell, gerbt dem Buua dat Fell, Lichtmess dunkel, moakt dem Buua tom Junka.* Braunsbg. Nat. Wehl. AMon. 22, 219. *Späle em Februar de Micke, mott de Buer nom Futter kicke.* Franz, Deutschordensland 60. *Am Lichtmess sieht der Buer lieber den Wolf in der Herde (Schafstall) als die Sonne am Himmel.* OPr. Vgl. NPrPrBl. 10, 276. 1856. *Tresp höllt dem Buer fest, Schmehl jagt em von de Deel.* OPr. *Sät de Pauer Greck* (Buchweizen), *Is er ganz verrickt, Sät er aber Sommerkore, Denn is er bald ganz verlore.* Mohr. All. Röb. — Spottvers: *Tobback, Oawebank on Speck Sönd dem Bure Lävewenzweck.* Lab. — Rätsel: *De Buur schmett et wäch, de König steckt et enne Fupp?* Nasenschleim (Schnodder). OPr. *Towat rookt de Buur sien Piep Tobback?* To Asch. Hheil. — Tierrufe: Die Goldammer ruft: *Sille, sille* (Selten) *de Buur wart rik.* Reusch, Sagen d. Samlds. 123. Oder: *De Buur stinkt noa Fiest.* Stall. — Kinderverse: *Es fuhr ein Bauer in die Stadt, Der Apfel zu verkaufen hat, Er fuhr die Straßen auf und ab, Wer kauft mir die Äpfel ab.* Strasbg. Spiellied: *Wir fahren dem Bauer*

ins Holz (Heu) . . , Der Bauer nimmt sich ein Weib, Das Weib nimmt sich ein Kind, Das Kind nimmt sich eine Magd, Die Magd nimmt sich einen Knecht, Der Knecht nimmt sich einen Hirt, Der Hirt nimmt sich einen Hund, Der Hund nimmt sich eine Peitsch, Die Peitsch scheidt von dem Hund — und nun alle Verse rückwärts, zuletzt: Jetzt steht der Bauer allein. Cumb. Braunsbg. Dzg. u. ö. *Wi plöcke dem Buure de Schode af, De Buua es nich to Huse, He ös öne Woold noa Sproack jegange, Heft et Schleetelke oppe Tuune jehange, Buuake, Buuake, komm, Wi hebbe de Lischke boolt voll.* Nat. *Buuer, bind dem Pudel an, Dat he mi nich biete kann; Bitt he mi, verkloag eck di, Dusend Doahler kost dat di.* allg. Schemke, Bloomegoarde 20. Frischb. Volksreime 536. Lemke, Volkst. 1, 122. Ballspiel der Kinder: Kaiser - König - Edelmann - Bürger - Bauer - Bettelmann. OPr. — Die vermeintliche Gestalt im Mond wird als ein Bauer mit Kohlköpfen angesehen. PrEyl. — Die Bäuerin wird im hpr. Erml. *paikə*, im Oberld. *peikə* genannt, npr.: *būrəša*. Vgl. AMon. 27, 331. Zusammensetzungen: Buschchen-, Filz-, Groß-, Hottke-, Kalitzke-, Kartoffel-, Kirchen-, Klein-, Klumpen-, Klunker-, Kohl-, Kruschken-, Kuh-, Kumbst-, Kürbis-, Mist-, Pälke-, Pilzke-, Plunsk-, Prischel-, Pupke-, Scharwerks-, Schätter-, Schischke-, Wrukenbauer.

Bauer, m. 1. Bube im Kartenspiel; meist in Verkleinerungsform: *Buuake*, *Bäuerchen*. Nat. RA: *Der Bauer hält's Brot.* Röb. Flat. DtKro. — 2. Beim Kegeln: *Bauer ist jeder Kegel im Gegensatz zum König, Vorder- oder Hintereck oder alles, was um den König steht.* AMon. 26, 505. — 3. Das Würmchen in den Erbsenschoten. Erml. AMon. 31, 541.

Bauer n. (*baia*, *baiaχə* hpr., *būr*, meist dem.: *bürkə*; in der Kasch. stets dem.: *büürkə*, *biakə* PrEyl., *bijərkə* FrNehrg.) Vogelkäfig, Starkasten. *Die Vögel, so im Bauer sein, wollen gern heraus, und die drauss sein, wollen gern hinein.* Wiss. Mon. 6, 159 (17. Jh.). Rätsel: *Welcher Bauer pflügt kein Feld?* Vogelbauer. Marbg. Oberld. Übertragen: *Buuerke*, Gefängnis, weil mit Eisenstangen vergittert. Rast. — Mal beim Versteckenspielen der Kinder: *im Biudje* (Bäuerchen) *sitte.* Flat.

Bauernart, f. *Buureoart on Buurefliet*, *Helpt ons wedder ut dem Schiet.* Schrift auf der Ehrenpforte in Mehlsack anlässlich des Bauerntags 1923.

Baueraus, m. n. (*pauraus*) Ein Kartenspiel zu Zweien. Oberld.

Bauernball, m. Scherzhafte Bezeichnung: *Se goahne op Buureball* (oder *Bolleball*), d. h. zur Stiergenossenschaft. Stall.

Bauernbank, f. Bank im Bauernhaus. Ort.

Bauernbegräbnis, n. *Zu einem B. mußte aus jedem Hause wenigstens einer erscheinen, die Leiche wurde von den Nachbarn getragen. Die Särge durften in der Kirche nicht geöffnet werden.* Kerstan, Landkreis Elbg. 76.

Bauernbrille, f. (*bürbröl* npr.) Scherzweise die Hand, welche der Bauer über die Augen hält, um in die Ferne zu sehen. *He sett de Buurbröll op.* Nat. Frischb. Spr. 1, 286.

Bauernbüchse, f. *In die anfangs zu den Unkosten bestimmte Büchse („Bauernbüchse“) zahlten die Bauern als akzisefrei von der Tonne einen Dreipöcker.* Foltz, Dzger Stadthaush. 266 (17./18. Jh.).

Bauerndorf n. *Königliche Bauerndörfer sind solche Dörfer, deren Güter, Höfe oder Erben den Bebauern nicht erb- und eigentümlich, sondern dem Landesherrn gehören. Diese bäuerlichen Besitzer werden wieder eingeteilt in Scharwerksbauern und Hochzinser.* Goldbeck, Topographie 1, 65. 1789.

Bauerei, f. (*büurig* Flat., *büuerij* Koschn., *bügarix* Kon.) Bauernarbeit, -wirtschaft. *I üsem Dööp sünn de meste Lüt Bure, sei driwe alle Buerig.* Flat. *Dei het so väl Ahnung ve de Büueriej as d Gaasdretch Bleut*, wie der Gänsedreck Blut hat. Koschn. Rink, Volkskd. Zoologie 30.

Bauererbe, n. Grundstück. *Ein Paur Erbe, darauf kein Gebeude stehet.* Sahn, Friedland 100 (1656). *Es sind 2 Untertanen entlaufen, wovon der ältere nicht allein sein Bauer-Erbe, sondern auch Weib und Kinder verlassen.* Wöch. Kbg. Frag- u. Anz. Nachr. 1752. Nr. 39. *Namentlich auf den 3 Bauernerben in Wangnicken.* Geelhaar, Ev. Pfarrhaus 95 (1807). *Daher man seit 20 Jahren an den Orten, wo es nicht an Leuten fehlet, die Bauererben abgebaut.* Bock, Naturgesch. 3, 644 (1783).

Bauernfänger, m. 1. Mensch, der in betrügerischer Absicht die Unerfahrenheit ausnützt, namentlich in den Städten; auch im Geschäftsverkehr. Kbg. — 2. Gendarm, Landjäger. Lötz.

Bauernfassung, f. Bei Schirr- oder Radmacher. *Eine schlechte Bauernfassung mit Axen und aller Zubehör von 6 bis 9 mark.* Grube, Corpus 2, 130 (1633); 2, 106. 191. 222.

Bauernfaust, f. Kräftige Hand. *Gieb ihm eins mit der Bauernfaust!* Frischb. Spr. 2, 852. Auch: schwielige Hand. Lötz.

Bauernferien, Plur. Wenn alles Getreide ausgedroschen ist, sagt der Bauer: *Nu senn de Buureferie!* Stall.

Bauersfrau, f. Im Abzählvers: 1 2 3 4 5 6 7, *Eine Bauersfrau kocht Rüben; Eine*

Bauersfrau kocht Speck, Und du bist weg. OPr. Löb.

Bauerngilde, f. Zusammenschluss der Bauern eines Dorfes zu gegenseitiger Hilfe bei Begräbnissen und Brandschaden. So für die ermländischen Dörfer Schalmey und Pettelkau schon aus 1580 und 1615 bezeugt. ZEGV. 17, 309. 392 f.

bauernhanfen, adj. Aus Hanf, wie beim Bauer üblich. *Zwo Pawrhenffen Siehlen uf 2 Pferde 12 groschen.* Grube, Corpus 2, 218 (1633).

Bauernholz, n. Tannenholz. *Zwölf Achtel Brennholz von gemeinen Tannen- oder Pauer-Holtz.* Arnold, Hist. d. Univ. Kbg. 1, 455 (1629).

bäuerisch, adj. Dem Bauern entsprechend, nicht fein, altmodisch. *Ein L. ist tölpisch und faul, Geschickt wie ein Karrengaul, Bäurisch, verdrossen jederzeit.* Kbg. Hochzeitgedichte, UnivBibl. S. 325 Nr. 9 (1638). *Das ewige Zancken und päwrische streiten.* a. a. O. Nr. 83 (1644). RA: *Zusagen ist Edelmännisch, Halten ist bäwrisch.* Wiss. Mon. 6, 188 (17. Jh.).

Bauernkarpfen, m. Scherzweise für Heering. Kbg. Mühling, Prov. 44.

Bauernkaule, f. *Die Pest nahm also zu, daß auf dem Hg. Leichnam Kirchhoffe 11 Bauer-Kaulen offen stunden, und sollen über 20 000 damals gestorben seyn.* Curicke, Chron. v. Dzg. 271 (17. Jh.). *Nachdem nun diese (ermordete) Magd mit Recht aufgehoben worden, wurd sie daruff in die Bauer-Kaule gebracht.* a. a. O. 288.

Bauernkerl, m. Tadelnde Verstärkung von Kerl. Vgl. Reichermann, Ut Noat. 5, 308.

Bauernkirsche, f. Die billige Sauerkirsche, welche von den Bauern zum Markt gebracht wird. OPr.

Bauernklepper, m. Herabsetzende Bezeichnung für Pferd. *Vor eyn alt eysen eynem Pawrsklepper uffzuschlaen eyn schilling.* Edikt 16. Jahrh. Vgl. Klepper.

Bauernklunte, f. Herabsetzende Bezeichnung für Bauer, Schimpfwort. Hberg. Röß. Vgl. Klunt.

Bauernknaster, m. Schlechter Tabak. Nat.

Bauernknebel, m. Schimpfwort. Vgl. Knebel. *Da sagte ich ihm wieder drauff: er sesse auff seinem gaul wie einn großer pawerknebell, darüber wardt er schellich.* KbgStArch. Etatsmin. 133 b (16. Jh.).

Bauernknecht, m. wie schd. *Einer, welcher vor diesem .. auch vor einen Fischerknecht gedienet, .. welcher .. lang runde beschorne Haar wie ein paurknecht treget.* KbgStArch. Etatsmin. 33 e (1628). — *Miene Mudda hefft jesecht: Heiroad keene Buaschknecht, Heiroad eene rieke Mann, De uck wat betoale kann.* Braunsbg. Vgl. Bauernmagd.

Bauernknoll, m. Geringschätzigste Bezeichnung für Bauer. *Solches kan ingleichen*

woll Auch der gröbste Pauerknoll. Hochzeitsged. KbgUBibl. S. 325 Nr. 89 (1644). Vgl. AMon. 27, 119. 121 (Zwischenspiele v. 1644).

Bauernknüppel, m. grober Mensch. Frischb. 1, 396.

Bauernkobbel, f. Geringschätzig Bezeichnung für Bauernpferd (-stute). Als wenn man eine alte Bauerkobbel oder Ziegenbock höret. AMon. 5, 333 (17. Jh.).

Bauernkorb, m. Ovaler Hand- bzw. Markt-korb mit einem festen Bügel. Elbg.

Bauernkresse, f. Pflanzenn. *Thlaspi arvense*; auch Hellerkraut. Nach Mühling, Prov. 44 soll diese Pflanze Ungeziefer vertreiben. Vgl. Bauer nsenf.

Bauernkumst, m. Kohl. Auf die Frage „Was gibt's zu Mittag?“ wird geantwortet: *Buerkumst met Preemke*. Fischh.

Bauernlümmel, m. Schimpfwort. Das ist ein ungeschlachter B. Dzg. — *Paulemmel, Dittcheschemmel!* Ausschreiruf. Hberg.

Bauernmädchen, n. wie schd. Bezeichnung für eine Speise: *Verschleiertes Bauernmädchen*, grobes Brot mit Schlagsahne. OPr.

Bauernmagd, f. wie schd. *Meine Mutter hat gesagt: Nimm dir keine Bauersmagd, Nimm dir eine aus der Stadt, Wenn sie auch nichts gelernt hat!* Inst. Vgl. Bauer knecht.

Bauernmann, m. Bauer. *Umb acht Uhr kam ein Pawersman mit einem Fuder Holtz zu Markt.* Waissel, Chron. pr. Hist. 273 (1599).

Bauernmargell, f. Bauernmädchen; auch als Schimpfwort. *Öck sie man e schlichte Buermargell.* Frischb. 1, 58. Vgl. Margell.

bauern, sw. (*paurə* hpr., *būrə* npr.) Bauernwirtschaft betreiben, wirtschaften. *Maina selg Großvota pauat va jenne 70 Joahre.* Ermlid. Freischaft 6. *Min Sähn, nu bur mi god!* Dorr, Tweschen Wiessel on Nagt 32. *Ons pauerts man schlecht*, wir kommen nicht vorwärts in der Wirtschaft. PrHoll. Besuchen Nachbarn einander, um sich das Vieh in den Ställen zeigen zu lassen, so sagen sie oft scherzhaft: *wir gehn ein bischen bauern.* DzgNiedg. Vgl. n a b e r n. *De buurt goot, dem de Keej goot stanen on de Fruuens starwen.* Elbg. Zusammensetzungen: *aus-, herunter-, zurückbauern.*

Bauernnahrung, f. Bauerngrundstück. *Austausch einer Bauernnahrung in B. gegen Ländereien des Forstortes Czaika.* 1837. KbgStArch. Ortsnamenverz. v. Westpr.

Bauernpastete, f. Scherzhafte Bezeichnung für Brotsuppe mit Äpfeln. DzgerNiedg.

Bauernpflaume, f. Pflaume, *Prunus domestica*, westpreuß. Bauernpflaume, Art mit größerer Frucht. Vgl. Schrift. d. Naturf. Ges. Dzg. 1883 S. 153.

Bauernpflug, m. *pawerpfluge* (Plur.) mit *aller notdurft.* GrÄmtb. 348 (Osterode 1516).

Bauernplacker, m. Schinder, Bedrücker, Aussauger der Bauern. *Mancher Domänenamtman war, bes. im 18. Jahrh. ein Bauernplacker.* Mühling, Prov. 369. *Grüßen Sie mir den Bauernplaker.* Hermes, Sophiens Reise 6, 451. *Awer hört doch, gy ontydiger Buurplager!* AMon. 27, 119 (Zwischenspiele 1644).

Bauernpuch, n. Oberbett des Bauernbetts. Flat. Vgl. Puch.

Bauernrad, n. wie schd. *Item di radtmacher sollen vier baurradt nicht theurer dann für 1 marg geben.* Toeppen, Ständeaact. 5, 683 (1521).

Bauernrecht, n. wie schd. *Wen eyn hubener gewynnet buwerrecht, der sal geben 8 scot czu buwerrechte; und wenn ein getener gewynnet buwerrecht, der sal geben 4 scot czu buwerrechte.* Cod. dipl. Warm. 3, 413 (c. 1400). Vgl. Voigt, Gesch. Preuß. 6, 730. *Gleicherweise können auch die Pauren oder die so zu Pauerrecht sitzen, in den Dörfferen, so der Stadt zugehören, sich ausserhalb der Stadt Jurisdiction mit keinen Sachen ziehen, sondern es hat der Raht ebenso eine vollkommene Macht und Gerichtszwang über ihre Pauren als die Edelleute auff dem Lande.* Curicke, Chron. v. Dzg. 136 (17. Jh.). *Vorthin aber sollen die lande umb einen gewissen zins zu pauerrecht ausgetan werden.* Foltz, Dzger Stadthausalt 181 (1574).

Bauerrekel, m. Herabsetzende Bezeichnung für Bauer. *Ich habe mit euch Pauerreckeln nit zu thun.* AMon. 27, 121 (Zwischenspiele 1644). *Sö schömpt mie na der Dur, sö höt mie Buer-Reckel.* Nd. Jahrb. 42, 36 (Kbg. 1748).

Bauerrose, f. Pflanzenn. Päonie. Memellid.

Bauernschädel, m. Dickkopf, Eigensinn. allg.

Bauernschinken, m. Im Bauernhof geräucherter Schinken. GrWerd.

Bauernschlitten, m. Einfacher Schlitten, Kastenschlitten. allg.

Bauernschminke, f. Pflanzenn. *Lithospermum arvense* L. Ackersteinsame, Schminkwurz. Der dunkelrote Saft der Wurzel wurde von den Bauernmädchen gelegentlich als Schminke benutzt. Auch sollen die Zigeuner früher mit der Wurzel dieser Pflanze geraubte Kinder eingerieben haben, um ihnen eine dunklere Gesichtsfarbe zu geben. AMon. 31, 459. Kuntze, Bilder aus d. preuß. Litt. S. 9. 7. Vers. d. wpr. bot. zool. Ver. 1884 S. 201.

Bauernschritt, m. Starker, weit ausholender Schritt. *He nömmt Buaschrött.* PrEyl. Auch übertragen: *Insonderheit hat W. einen ziemlichen weiten Baur-Schritt von*

der Wahrheit abgetreten. Praetorius, Preuß. Schaubühne 1, 12 (c. 1680).

Bauernsenf, m. Pflanzenn. Iberis L., auch Pfennigkraut, Ackertäschelkraut. Von dieser Pflanze sollen Wanzen, Mehlwürmer vertrieben werden, wenn man sie einige Wochen in den Betten oder auf den Luchten liegen lässt. Mühlung, Prov. 44. Vgl. Wulff, Flora Boruss. 182 (1765). AMon. 31, 443. Rink, Volkskd. Botanik i. d. Koschn. 37.

Bauernsense, f. 1 pawersense uffs erbe. GrÄmtb. 348 (Osterode 1516).

Bauernsielen, Plur. 20 Schilling für ein bor paursilen. Toeppen, Ständeact. 5, 683 (1521). Vgl. Grube, Corpus 2, 110 (1633).

Bauerntabak, m. Pflanzenn. Nicotiana rustica L. Vgl. Abromeit, Flora 591.

Bauerntanger, m. Eine an mehrere Bauern ausgegebene Kiefernwaldung; der B. unterlag keiner einheitlichen Verwaltung, enthielt nur ein kümmerliches Gehölz, die Tannennadeln wurden zur Viehstreu verwendet. So gibt es einen Rederitzer und Stabitzer Bauerntanger, Bürgertanger, Töpfertanger. Schultz, Chron. v. Jastrow 7. 124. Vgl. Pfeilsdorff, Heimatbuch des Kr. Dt. Krone 109. 114.

Bauerntanz, m. Name eines Geschützes in Braunsberg 1656. Am stolzesten waren die Bürger auf den „Bauerntanz“, das schönste Stück, dergleichen Arbeit heutzutage nicht leicht wird gemacht werden. Buchholz, Braunsberg S. 148. ZEGV. 8, 141.

Bauerntöppel, m. Wohl gleich töpelfaher Bauer. Ist nicht zu beklagen, daß sich solche leichtfertige Pauertöppel so vergreiffen dörrffen an unser G.? AMon. 27, 120 (Zwischenspiele v. 1644).

Bauerntuch, n. 1 paar graue Strümpfe von Bauer-Tuch. Wöch. Kbg. Frag- u. Anz. Nachr. 1752. Nr. 39.

Bauernwald, m. Ein Forstrevier an der Grenze zwischen Lubscha und Runowo. ZWGV. 57, 72. Scarr-, jetzt auch Bauernwald genannt, zu Drebnau im Kr. Fischh. gehörig. Schlicht, Westl. Samld. 2, 244.

Bauernwand, m. Stoffart. Anhabend einen grauen Rock von Bauern-Wand mit Messingsknöpfen. Wöch. Kbg. Frag- u. Anz. Nachr. 1752. Nr. 39.

Bauerwerk, n. Ackerbau, Landwirtschaft. Und wiewol die Preussen weit und breit auff diesem Lande wohnten, noch haben sie es nicht erbawen und das vielleicht darum, das sie des Pauerwercks nicht berichtet sind gewest. Waissel, Chron. pr. Hist. 10 (1599).

Bauernwermut, m. Pflanzenn. Artemisia Absinthium, auch Wiegenkraut genannt. Mühlung, Prov. 44.

Bauernweste, f. Eine ca. 1860 Sonntags und zu Festen getragene Weste; sie war zweireihig, je nach dem Stand aus geweb-

tem Wand, Tuch oder Plüsch, die Knöpfe aus Blei, Blech oder Silber. Memelniedg.

Bauernwirt, m. Landwirt, Bauer. Der Kleebau ist auf den größeren Gütern ausgebreitet und wird jetzt auch von den Bauernwirtschaften immer mehr betrieben, besondes da, wo infolge des Edikts vom 14. Sept. 1811 die Bauernwirte bereits aus der Gemeinheit geschieden sind. Der Erzähler f. Ost- u. Westpr. 1826 S. 132. Schwarzort .. ist ein köllmisches Gut mit einer sehr hübsch ausgebauten Posthaltereij, besteht aus 20 Bauer-Wirthen, die nur Fischerei treiben, hat .. eine Kirche. Pr PrBl. 1, 210 (1829). Vgl. Sembritzki, Gesch. d. Kr. Memel 275. Marcinowski, Kleine Kalende 2.

Bauernzaum, m. Zaum, wie ihn der Bauer verwendet. Ein Paar Bawerzäum mit einem schlechten Gebiß 1 mark. Grube, Corpus 2, 142 (1634). 6 pawerczewme. Gr Ämtb. 71 (Angerburg 1510).

Baufreiheitsgeld, n. Patent über Baufreiheitsgelder für städtische Colonisten v. 1722. Beheim-Schwarzbach, Friedr. Wilh. I. Kolonisationswerk 317. 357.

Bauherr, m. Herr des Baues. In der Zunft der Königsberger Junker und Bürger einer der beiden Vorsteher, welche die zu Hof und Garten gehörigen Gebäude in baulichem Stande zu erhalten und des Gartens Bestes zu beraten hatten. Frischb. 1, 58. AMon. 17, 97. Gehrman, Städte u. Freiheiten Kbg. 60. Überhaupt ein Amt der Ratsherren früherer Zeit. Wie in den andern Städten des Ordenslandes waren auch in Danzig zwei Mitglieder des Rates als Bauherren eingesetzt, die nebst dem Stadtzimmermann bei allen Baustreitigkeiten als Sachverständiger und Schiedsrichter heranzuziehen waren. Keyser, Dzgs. Geschichte 44. Vgl. Bertram, Deichwesen Dzgs. 111 (1622). Curicke, Chron. v. Dzg. 122. Sie führten auch die Aufsicht über das städtische Damm- und Deichwesen und wurden in dieser Funktion auch Dammherren genannt. Vgl. Toeppen, Gesch. Marienwerders 73. Heynicke, Entwicklung d. ostpr. Städte 44. — Schützenmeister. Vgl. NPrPrBl. 7, 442. 1855.

Bauholz, n. Es soll bei abnehmendem Monde gefällt werden, weil es dann nach dem Volksglauben haltbarer ist. Röß.

Bauhufe, f. Der Zins (für Land) ist dem Pfarrer für seine Lebenszeit erlassen, seine Erben sollen aber wie andere Bauhuben zinsen. Gregorovius, Neidenburg 96 (1541).

Bauklotz, m. In der jungen RA: Bauklötze staunen, sehr erstaunt sein. allg. Nu staunste Bauklötz, Kardel, nich? Albrecht, Allg. Heiterkeit 56.

Bauknecht, m. Bedienter des städtischen Bauamts, Bauarbeiter. Ein Bauknecht erhielt

1540 wöchentlich eine Mark. Foltz, Dzger Stadthaushalt 151. Vgl. S. 93. 107. *Die Bedienten der Kämmerei als die zween Schreiber, deren einer Cassirer heißt, und die zween Bauknechte setzet der Rath.* Lengnich, Jus. p. Ged. 333 (1769).

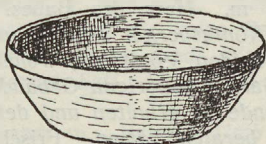
Bauköst, f. (*būxtjöst*) Richtschmaus. Flat. Vgl. Köst.

Baukrone, f. Festzeichen auf dem Dachgerüst des neuerbauten Hauses; es besteht aus einem kronenartigen Gestell, das mit Blumen und bunten Bändern geschmückt wird. allg.

baukschen, sw. hart und polternd auftreten. Samld.

Baulänge, f. Bezeichnung für zugeschnittenes Holz in bestimmter zum Bau passender Länge. Kbg. — Arbeitsstrecke (am Deich). *Während im allg. auf die Scharwerkshufe eine Baulänge von 2 Fuß 5 Zoll kam.* Bertram, Deichwesen Dzgs. 48.

Baule, f. (*baul*) häufig dem Baulchen. Schale, Napf für Speisen, Schüssel, meist aus Steingut. Bei einem Satz ineinander gestellter Schüsseln heißen die großen Baul,



die kleineren Baulchen. *Da stund noch meist all ihr Kaffee im Baulchen.* Die alte Lehmann S. 16. Dzg. Elbg. GrWerd. Vgl. engl. bowl. — s. Zeichnung.

Bauleute, Plur. 1. Leute, die den Acker bestellen. *Och so habe wir yn vorlegen czu sizene in deme gesprochenen gute ackirlute adir buwelut und gebuer, von den sy dy czenden nemen.* Preuß. Urkundenb. 2, 526 (PrHoll. 1305). *Bauleute sind in diesem Falle Ackerbauer, Ackerbürger.* Vgl. Ostlandbote v. 26. Aug. 1927. — 2. Leute, die bei einem Hausbau beschäftigt sind. allg.

baulich, adj. In gutem Zustand, was den Bau betrifft. *Was erübrigt, möge dazu verwendet werden, die Kirche in peulichem Wesen zu halten.* Sahn, Friedland 59 (1543). Vgl. PrPrBl. 2, 136. 1829. Toeppen, Ständect. 5, 748 (1524).

baulos, adj. In baulicher Hinsicht verfallen. *Außer der Kirche und dem Rathause ist mir kein einziges massives Haus in die Augen gefallen, und selbst auf dem Markte sah ich viele in einem baulosen Zustande.* Wedeke, Reise v. e. Oberländer 22 (1803).

Baum, m. (*bōm* hpr. npr.; Plur.: *bēm* hpr. npr., in der Kasch. meist *bōum*) 1. Pflanze. Von einem starken, knöchigen, gesunden Menschen sagt man: *Kerl wie e*

Boom. allg. *Dat es e Kerl, de kann Beem ute Eerd utriete.* allg. Aus einem Fastnachtslied: *Heut wird tapfer reingewürgt, Daß sich Baum und Balken biegt.* Plenzat, Bauernspiegel 76. *U de waat ijewösch, dat sitch Boom u Baltche bösch, vom Essen gesagt.* Koschn. Rink, Volkskd. ü. d. Mensch. 14. *Hei lüscht (lügt), dat sitch d Böm böjä.* Schloch. *Das ist auf die Bäume (Akazien) zu klettern!* ärgerlicher Ausruf. allg. Vgl. Am Urquell 3, 38. Drohung: *Eck schmeer di, dat du oppe Boom klatterscht!* PrEyl. *Gott lesst keinen Baum in den Himmel wachsen.* Wiss. Mon. 6, 188 (Stein, Peregrinus, 17. Jh.). Meist in der Form: *Es ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen.* *Kein Bohm wechst in den Himmel nicht, Der Donner in den Wippel bricht.* Dzger Stadtbibl. Msc. 842 (1577). *Manche Baum läßt de lieb Gott nich wachse, er bricht em de Spetz ab.* Röß. *Ein Baum, der immer knarrt, wird nicht brechen, oft kränkelnde Menschen sterben nicht plötzlich, wohl aber kerngesunde.* OPr. Vgl. Frischb. Spr. 1, 289. *I d höchste Böm sleht de Blitz am eeste!* Warnung vor Übermut. Koschn. Rink, Ergänzt. zu Volkskd. 26. *Das geht doch über die Bäume!* ist unglaublich. Meewe. Frischb. Spr. 2, 873. *Wie (wo) der Baum fällt, bleibt er liegen.* Frischb. Spr. 2, 295. *Wo man Bäume niederhaut, da laufen Späne ab.* a. a. O. 2, 3039. *Wenn de Boom fällt, stuuwe de Äst,* jede Veränderung im Leben zieht Folgen nach sich; sterben die Eltern, so verliert sich der innere Zusammenhang unter den Kindern. OPr. Vgl. Fischer, Mda. i. Samld. 232. *Kein Baum fällt auf den ersten Hieb,* auch in der Form: *Off eene Hib fällt keenä Boom,* du mußt Geduld haben. Schon 1465: *Ein baum fellet mit einem hawe nicht.* Scr. r. Pr. 5, 262. *Vor dem Baum, den ich brauche, muß ich mich beugen.* Tolkemit. Frischb. Spr. 1, 290. *Über einen gefallenen Baum kann jedes Kind springen.* Graud. *Dei Boom mut eeste Wöetle faute,* muß erst Wurzeln fassen, der Mensch muß sich erst einleben. Koschn. Rink, Volkskd. ü. d. Mensch. 29. *E ooler Boom lett sik nich mehr vasette (beeje).* OPr *Die Beume wachsen nicht alle gerade, die Wasser fliessen nicht alle gerade, so ist das Erdreich auch nicht an allen Orten gleich.* Wiss. Mon. 6, 175 (Stein, Peregrinus, 17. Jh.). *Zwischen Baum und Borke sein,* in der Enge, in Bedrängnis sein. OPr. Vgl. Frischb. Spr. 2, 296. *Zwischen Baum und Borke soll man keinen Finger stecken.* WPr. *Hei sött twöschon Boom on Bork,* ähnlich wie: er steht zwischen Tür und Angel. Frischb. Spr. 1, 3520. *Wäe sitch tüsche Boom u Boetch stetcht, dei tchlemmt sitch sehe,* sagt man von dem, der sich zwischen

Eheleute und Verwandte mischt. Koschn. Rink, Volkskdl. ü. d. Mensch. 29. *Hast einen Raum, Pflanz einen Baum, Und pflege sein, Er bringts dir ein.* Dark. Frischb. Spr. 2, 294. *Aber nu kruhe de Pogge uppe Beem!* Ausdruck des Erstaunens. Memell. Mook, *dat du äwa Beem u Baaj tchimmst!* Ber. *Wo kommst du her? Von säwe Miele hindrem Moand, Wo de Beem ohne Wärtel wasse, Wo de Häring Schildwach steit On de Katt op Schlorre geit.* Wehl. Lab. — Rätsel: *Steit e Boomke vor de Där on wer et anfaat, dem brennt et?* Brennessel. NPr PrBl. 8, 374. 1849. *Wenneer huckt de Kraj oppem Boomstomp (Stubbe)? Na, wenn de Boom afjesägt is.* Tils. Inst. Nat. *Wenn ös am schlemmste spazeere to goane?* Wenn die Bäume ausschlagen. Nat. *Hinder onsem Huus steit e Boom on heft twei on föfftig Äst on op jedem Ast säwe Bläder?* Jahr, Wochen, Tage. Auch in der Form: *Et steit e Boom op hoogem Fest, Darob sön twee-onföttig Nest, Ön jedet Nest sön siebe Junge, On wer dat rät, dat ös kein Dummer.* Stall. Vgl. NPrPrBl. 8, 372. 1849. *Hinder onsem Huus do steit e Boom, Hier e Boom ook da e Boom, Oppem Boom da es e Ast, Hier e Ast ook da e Ast, Oppem Ast da es e Blög (Blüte), Hier e Blög on da e Blög, Oppe Blög da es e Weeg, Hier e Weeg on da e Weeg, Ön e Weeg da licht e Kind, Hier e Kind on da e Kind, Oppem Kind da es e Plack, Hier e Plack on da e Plack?* Bohne (Erbse), Blüte, Schote, Bohnen, welche mit einem schwarzen Nabel an ihr hangen. Lab. NPrPrBl. 8, 374. 1849. — Volksglauben: Träume vom Verdorren grüner Bäume sind Vorboten des Todes. Ang. Sensbg. Lab. Von einem absterbenden oder fallenden Baum träumen bedeutet eine Leiche im Hause. PrEyl. *Wenn eena ne Lieche afwascht on jett et Woata andre Boom, so mot he verdreeje* (vertrocknen). Hbeil. *Wenn eenem de Tähn wehdoone, mott eener e Spletter von en Boom, wo de Blötz entschlooch, ranhole.* Stall. Vgl. AMon. 22, 228. Der vom Blitz getroffene Baum wird überhaupt gern zu Heil- und Zaubierzwecken verwendet: Kinder, die an englischer Krankheit leiden, soll man zweimal durch einen vom Blitz gespaltenen Baum ziehen, dann werden sie gesund. Mohr. Aus dem Holz eines solchen Baumes soll man die Futterkrippe machen, dann bleibt das Vieh gesund. Mohr. Äste eines vom Blitz getroffenen Baumes soll man unterm Dach aufbewahren zum Schutz gegen den Blitz. Neid. Wenn es über den noch unbelaubten Bäumen gewittert, gibt es kein Obst. Dzger Werd. OPr. Blitzt es zur Blütezeit der Obstbäume, dann bleiben die Blüten taub. Schwetz. Gewitterts noch im September (November), dann setzen die Bäume viel

Blüten an. Stall. Pillk. Im Januar Reif ohne Schnee, Tut den Bäumen weh. Stall. St. Sebastian (20. Jan.) lässt den Saft in die Bäume gehen. Rast. Vgl. NPrPrBl. 10, 276. 1856. Bäume pflanzen und Schösslinge setzen soll man am Gründonnerstage. Fischh. Die Bäume sollen stets bei Neulicht gepflanzt werden, wenn sie Früchte tragen sollen. Rast. Im Schaltjahr soll man keine Bäume verpflanzen. Linemann, *Deliciae*, B II, 17. Jahrh. Wenn die Bäume zweimal blühen, wird der Winter sich bis in den Mai ziehen. Rast. Die ersten Früchte des Baumes dürfen nicht gezählt werden; die letzten Früchte läßt man am Baum, damit der Segen fürs nächste Jahr erhalten bleibt. Nat. Vgl. AMon. 22, 319. *Schröcht de Kuckuck ön koahle Beem, so kömmt e diere Tiet.* Lab. *Beschreit der Kuckuck unbelaubte Bäume, d. h. ist er früher da als das Laub der Bäume, so kommen in dem Jahr viele Mädchen zu Fall.* Bludau, Oberland 208. Setzen sich die Krähen auf die Spitzen der Bäume, so gibts klares Wetter und Frost, setzen sie sich in die Mitte der Bäume, so gibts Regen oder Tauwetter. Lab. PrEyl. Niedg. Pillk. Ang. Gold. Ragn. Wenn die Katze am Baum kratzt, so kommt Regen oder Sturm. Lab. *Wenn die Bäume ihre Blätter früh im Herbst abwerfen, so pfeget der Landmann keinen harten Winter zu besorgen.* Bock, Naturgesch. 1, 358 (1783). *Wenn die Blätter im Herbst rasch von den Bäumen fallen, dann gibts einen strengen Winter.* Koschn. Rink, Volkskdl. Bot. 32. *Hält der Baum seine Blätter lange, ist mir um späten Winter bange.* Lab. Wenn die Bäume lange ihre Blätter behalten, gibts einen milden, lange dauernden Herbst und milden Winter. Stall. Will man das Verrufen eines schönen Baumes verhindern, so bindet man um ihn ein rotes Band. Dzg. Unter Bäumen, auf denen „Unruh“ (Mistel) wuchert, liegt ein Schatz vergraben. Rast. Der Hochzeitszug wird von Erwachsenen durch Bäume versperrt, das Brautpaar muss sich durch Geld oder Schnaps loskaufen. Lyck. Lab. Pillk. Niedg. Der Tod des Hausherrn oder der Frau wird durch Klöpfen den Bäumen angesagt, damit sie auch im kommenden Jahr wachsen und Frucht bringen. Oberld. Stall. *Wenn von einem jungen Baum die ersten Früchte gestohlen werden, so trägt der Baum nie mehr.* Lemke, Volkst. 1, 80. Die Früchte eines Baumes darf man nicht zählen, sonst fallen sie ab. WPr. *In der Gegend um Neidenburg, auch um Berent, herrscht der Aberglaube, daß ein Baum, an welchem man sich das Wasser abschlug, nicht mehr wachsen oder gar ausgehen soll.* AMon. 24, 594. Ein am Donnerstag in abnehmendem Mond gefällter Baum wird von keinem

Wild auch bei größtem Hunger angenagt. Pillk. Weihnachten soll man mit dem Löffel, mit dem man die Pfefferkuchen angeteigt hat, im Garten die Bäume segnen, damit im nächsten Jahr viel Obst wird. Lyck. Vgl. Ostpr. Erzieher 1936. 52. Zu Weihnachten bzw. Neujahr werden Stroh-bänder um die Bäume gelegt, das soll sie gegen Raupenfraß schützen. Lab. WPr. In der Silvesternacht werden die Bäume lebendig und schlagen nach den Holzfällern aus. DtEylau. Wenn in den Zwölften Erbsen gekocht werden, so wird in ihrem Wasser Stroh eingeweicht und damit die Bäume bebunden, damit sie reiche Früchte tragen. Stall. In der Sivesternacht wird etwas Kuchenteig an jeden Baum angeklebt und dabei gesprochen: *Bäumchen, Bäumchen, ich geb dir ein neues Jahr, gib du mir ein fruchtbares Jahr.* allg. *Man bringt durch eine Teigspende den Vegetationsdämonen ein Opfer für ein ertragreiches Jahr. In der Regel sind es Mädchen, die auf den Schultern der Burschen von Baum zu Baum reiten, und während jene stillschweigend die Bäume schütteln, Teigstücke ankleben mit dem Spruch „Jeda Ast ne halwe Last“ oder „Boomke, Boomke, eck gäv die Niejoa, Op et andere Joahr fruchtboar“.* *Kräftiger Leibeswind muß die Handlung begleiten, damit die Früchte nicht wormproassig (wurmfraßig) werden.* Philipp, Erml. Volkskde. 132. Kuhn, Religiöse Bräuche im Erml. 28f. Die am Johannisabend gesammelten 9 Kräuter soll man, in einen Kranz geflochten, rückwärts auf einen Baum werfen: bleibt er hängen, so wird man im selben Jahr Braut. Ost. Man bekränzt am Johannistage die Bäume mit frischem Grün, damit sie reichlich Frucht tragen. Hbeil. Selbst Bäume werden vom Mahr befallen, die Äste werden dann zu Büscheln wie Nester verflochten, sodaß oft die Bäume ausgehen müssen. Niedg. *Den Baum betrachtet das Volk als etwas Lebendes. Das Mark ist die Seele.* Seefried-Gulgowski, Von e. unbek. Volke 175. *Einige Bäume, Sträucher und Pflanzen gelten bei dem Volke als heilig, namentlich der Hagedorn, der Haselnußstrauch und die Espe; unter ihnen darf man bei Ausbruch eines Gewitters Schutz suchen, da der Blitz niemals in sie einschlägt.* a. a. O. 177. Um seine Pferde gesund zu erhalten, steckte ein Bauer in Schw. ein paar Pferdehaare in einen Spalt, den er in eine auf seinem Gehört stehende Espe gemacht hatte. Lötz. *Der Liebhaber identifiziert einen Baum mit sich: darauf gründet sich der Preußische Aberglaube, wenn man die Liebe eines Mädchens begehrt, 3 Haare desselben in eine Baumspalte einzuklemmen, sodaß sie mit dem Baum verwachsen müssen; das*

Mädchen kann dann nicht mehr von einem lassen. Frischb., Hexenspruch 160. Mannhardt, Wald- u. Feldkulte 48. Über die Verehrung von Bäumen bei den alten Preußen vgl. Bertuleit, Das Religionswesen der alten Preußen, Prussia 25, 23 ff. 1924. — 2. Schlagbaum am Wasser, Zollschanke. Der früher über den Pregel gelegte, die Ein- und Ausfahrt sperrende Baumstamm; mehrere aneinander befestigte lange Bäume sperrten die Einfahrt in die Stadt, damit man sich nicht der Verzollung entziehen konnte. Durch den Litauer Baum am Eingang des Pregels in die Stadt kamen die von Osten kommenden (litauischen) Kähne, durch den Holländer Baum am Ausgang der Stadt (Westen) die von der See (aus Holland, das früher vorzugsweise den Seehandel Königsbergs vermittelte) kommenden Schiffe. Vgl. Frischb. 1, 58. Armstedt, Heimatkde. v. Kbg. 163. *Wurd den Altstettern vnd Kneiphöffern befohlen, den Baum im Pregel wider zu bawen, damit den Dantzkern ire einfart auff schaden was gewehret würde.* Hennenberger, Landtafel 175 (1595). *Der Einnehmer am Baum nötigte uns, in sein Haus zu kommen.* Hermes, Sophiens Reise 2, 406. *Mein Oheim liegt in Pillau, vielleicht schon gar am Baum.* a. a. O. 5, 540. Vgl. Goldbeck, Topographie 1, 32. 1785—89. Preuß. Seerecht v. 1727 S. 124. Forstreuter, Die Memel als Handelsstraße 20 (1720). *Ouch sal nymandt ingerley gutt czu schiffe furen anders den durch den boem bey dem slosse uff und abe.* Simson, Danziger Willkür 55. Vgl. Scr. r. Pr. 5, 457. 491 (Dzg. 1509). Foltz, Dzger Stadthaushalt 220. Mühling, Prov. 44. — Schlagbaum. *Anno 1575 hat ein Lehnsman auff dem Baum gewonet bey dem Newen Thor zu Dantzk.* Hennenberger, Landtafel 97 (1595). Curicke, Chron. v. Dzg. 42. Stephan, Straßennamen v. Dzg. 15. 18. RA: *Das geht noch grade durch den Baum,* sagt man von einer Eigenschaft, Sache oder Leistung, die zur Not noch genügt. Dzg. Frischb. Spr. 1, 288. Betcke, Kbg. Mda. 16. Vgl. Wichert, Große Kurfürst 1, 331, General York 133. *Wie geht mit der Gesundheit? Na, immer durch den Baum,* einige Krankheitsfälle abgerechnet, so leidlich. Memel. *So würden hie alle Calvinisten, Widertäufer und dergl. Leuthe unter dem Baum mit weglaufen.* Dreier, Erwegung 1, 91 (1651). — 3. Gerichtsbaum. Bezeichnung für das Niedergericht in allen Städten, welche das Lübbische Recht hatten. *Das her G. van dem Huntenberge quam vor dy boyme czu vrygen dinge und bot sich uf czu vrygem dinge und syn erbe.* Cod. dipl. Warm. 3, 44 (Braunsbg. 1379). *Durch eine Schranke wurde sie (die Gerichtslaube des Rathauses)*

gegen die umstehenden Zuschauer abgesperrt. Das war der lübische Baum, der in den Sitzungsprotokollen so oft erwähnt wird: „unter den Lauben des Rathauses am Lübischen Baum“ oder „unter den Bäumen“. Matern, Um Hals und Hand 18 (Braunsbg.). Vgl. NPrPrBl. 6, 11. 1860 (Braunsbg. 1643). Toeppen, Elbinger Antiquitäten 246 (15. Jh.). — 4. Stange am Pflug, Pflugbaum, Pflugbalken, Schaft, haltgebende Stange. allg. Sattelbaum: *Item 60 bome obirczogen und gelymet*. Mbg. Ämtb. 6 (1387). *Die Armbrust bestand aus dem Bogen oder Bügel und dem eichenen Schaft, welcher auch Baum, Säule oder Rüstung genannt wurde*. Rhode, Kbg. Schützengilde 40. — Vorrichtung beim Webstuhl; Baum, d. i. Weberbaum. allg. — Gestell am Wagen, Baum zum Befestigen des Fuders auf dem Erntewagen. allg. Vgl. Wiesbaum. *Item 9 sol. vor czwene bome czu machen ins meisters weynwayn*. MbgHauskomtb. 297 (1418). — Sensenbaum, Holzstange bei der Sense. allg. — Stange, Balken in der Scheune bzw. im Pferdestall. Vgl. Fachbaum, Querbaum, Hühnerbaum. Gumb. Inst. Fischh. — 5. Teil des Grundnetzes, oben schwimmend. Fischh. — 6. Ein Teil des Strohdaches; der Boom gliedert sich in Sparren, Latten, Dachstöcke und Windbretter. *Een Boom es fertig*, sagt der Dachdecker, d. h. die gedeckte Fläche in der Breite des Deckbaumes. Stall. *Ich hab einen Baum decken lassen*. Dzger Höhe. Auch: Balken, Stange zwischen den Latten, auf dem der Dachdecker bei der Arbeit steht. Nat. OPr. *Ein Decker, so in leim deckett, soll gebrauchen eynen baum, 27 schue lang*. Sahn, Friedland 76 (1588). — 7. Wolkengebilde am Himmel. *Ein Wolkengebilde, das sich „twer über das Himmelreich“ erstreckt und einiger Maßen zu seinem Namen „Baum“ Veranlassung gibt, verkündet einen 3 Tage anhaltenden Regen*. Lemke, Volkst. 1, 107. Wenn Wolken am Himmel einen Baum zeigen, gibts Sturm. Kr. Kbg. Vgl. Dorr, Tweschen Wiessel on Nagt 38. — 8. Blumenstaude im Blumentopf, Zimmerpflanze, nicht bloß die holzartige, sondern auch die krautartige, sogar Tulpen, Reseda, Vergißmeinnicht. *Die hoane setch hipsche Beem enne Stoow*, haben hübsche Pflanzen in der Stube. Röß. Dzg. Hberg. Inst. Auch in Zusammensetzungen: *Tensierboom*, Hortensie. Braunsbg., *Rosemarinboom*, Rosmarin. Kbg., *Weranjeboom*, Peltargonie. DzgerHöhe. — 9. Bäumchen verwechseln, ein Kinderspiel. *Verwechselt, verwechselt das Bäumchen!* allg. Vgl. 8. Vers. d. westpr. bot. zool. Ver. 1885 S. 178. — Vgl. Adams-, Aust-, Bleck-, Brillen-, Fliegen-, Heu-, Judas-, Kruschke-, Lang-, Lein-, Liß-

Mai-, Nasen-, Pflug-, Ramm-, Wetter-, Wies-, Zochbaum.

Baumann, m. Mann, der baut, Zimmermann. *De Baumann muss de Sparres zerecht mache*. Röß. Erml. Mühl. Mühling, Prov. 45. Auch Landmann, Bauer. Frischb. 1, 58. *Ouch tete der hantwercker mehe fleys bey seyme hantwercke .. und gebe ouch besseren kouff, davon sich der arme bawman deste bas behelffen muchte mitsamt seyme gesinde*. Toeppen, Ständeact. 3, 141.

Baumband, n. Band, welches im Himmelbettgestell hängt und zum Aufhelfen dient. Violét, Neringia 98.

Baumchenhohlwurz, f. Pflanzenn. *Corydalis cava*. Nach Bock, Naturgesch. 3, 482 (1783): *Fumaria bulbosa, runde Hohlwurz .. zwei Arten mit hohler Wurzel, die von den gemeinen Leuten in Preussen auch B. genannt wird. Der Landmann braucht dieselbe in allen Krankheiten, besonders aber zum Schwitzen*.

Baumdoktor, m. Scherzh. Bezeichnung für den Specht. Gerd.

Bäumelbier, n. Festschmaus, nachdem z. B. die Aufzugkette auf den Garnbaum des Webstuhls gebracht ist. Kbg. Bart. *Vom Schock Leinwandt Bemel Bier 2 stoff*. Behnisch, Bartenstein 707.

baumeln, sw. (*baumələ, bomələ*) schwan-kend hängen. allg.

bäumen, sw. (*bēmə*) 1. Den Baum (Wiesbaum, Heubaum) auf dem geladenen Fuder befestigen. Samld. — 2. Den Webstuhl in Gang bringen. *Wenn der Knappe wandern will, so soll er mit seinem Meister abrechnen und von ihm dann Urlaub erhalten, wenn er die übernommenen Webearbeiten wenigstens in Gang gebracht hat (wenn das werck gebomet und angehet ist)*. Hirsch, Handelsgesch. Dzgs. 320. Buchholz, Bilder aus Wormditts Vergangenheit 86.

Baumente, f. Der Kormoran, Carbo Cormoranus. Am Drausensee werden die Kormorane Baumenten genannt. Vgl. Skirl, Kolonisation d. Drausensees 15. PrPrBl. 1844 S. 335. NPrPrBl. 8, 167. 1855. Mühl. Mühling, Prov. 45. Der Vogel ist ein gefräßiger Fischfänger. Vgl. Bock, Naturgesch. 4, 335. 338. Vgl. Baumgans.

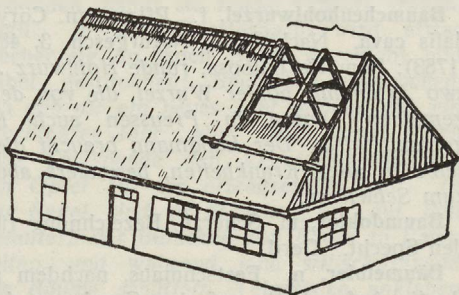
Baumfink, m. Buchfink. PrEyl.

Baumflut, f. Flutwelle des Frühlingshochwassers, die entsteht, wenn in den Waldungen im Stromgebiet der Memel in Litauen und Polen der Schnee schmilzt und in starken Bächen das Schneewasser dem Stromgebiet zugeführt wird. Die Baumflut setzt gewöhnlich 2-3 Wochen ein, nachdem das Eis auf der Memel aufgebrochen ist. Memel. Tils. Vgl. Sembritzki, Kr. Heydekrug 250. Obgartel, Reg. Bez. Gumb. 25. Kuhnke, Heimatbuch Tilsit-Ragnit 61.

Baumfriedhof, m. *Versendet nun ein ganzer Waldteil, so nennt man eine derartige Stelle zutreffend einen Baumfriedhof.* Schlicht, Kur. Nehrg. 19. Vgl. Hess v. Wichdorf, Geologie d. Kur. Nehrg. 56: „*Baumkirchhof*“.

Baumfuchs, m. Eichhörnchen. Ang.

Baumgang, m. Abteilung des Stroh- oder Rohrdaches in der Breite von drei Sparren, Streifen vom First bis zur Traufe. Gold. Inst. Lab. Kbg. *Von Stroh- oder Rohrdach, so nicht in Schindel, sol dem Decker ein Baumgang gezahlet werden .. und sol der*



Baumgang über drey Sparren reichen. Grube, Corpus 2, 84 (1640). *Die Pächter hatten .. auf den Strohdächern jährlich eine gewisse Zahl von Baumgängen neu decken zu lassen.* Stein, Ländl. Verfassung 53 (18. Jh.). Vgl. KbgStArch. Ostpr. Fol. 138, 395 (1730). Mühling, Prov. 45. — Vgl. *Zeichnung.*

Baumgangs, f. Der Kormoran, Carbo Cormoranus, ein gefräßiger Fischräuber. Bei Bujack, Naturgesch. d. höh. Tiere 386 (1837) wird B. ausdrücklich als ostpr. Name gekennzeichnet. Vgl. *Baumente.*

Baumgarten, m. (*bom-γōrdā* allg., nur vereinzelt *bōm-* oder *baumgardē*) Obstgarten, parkähnlicher Garten, Ziergarten. *Ich komme eben aus dem Bommgarten und bringe euch ein paar Kirschen.* Luise, Für Haus u. Herz 345. *Auf allen Weingärten und Baumgärten.* Waissel, Chron. pr. Hist. 96 (1599). *Im boumgarthen: 1 kumpustbote, 2 spatē.* Mbg. Ämtb. 18 (1437). *Annächst gehöret auch noch zum Schlosse (Johannisburg) ein Baumgarten, der gleich am Festungsgraben liegt, nebst einem anstoßenden Geköchgarten.* Masovia 2, 68 (1748). *Gehöfftē und Holzstall nebst einem schönen Baumgarten zu verkauffen.* Wöch. Kbg. Frag- u. Anz. Nachr. 1766 Nr. 23.

Baumgeld, n. Schiffahrtsabgabe am Baum (s. d.). *Bei der Durchfahrt durch die die Mottlau sperrenden beiden „Bäume“ wurden von einem Schiff .. als Baumgeld erhoben.* Foltz, Dzger Stadthaushalt 220 (1743). Vgl. Forstreuter, Die Memel als Handelsstraße 21 (nach 1697).

Baumhacker, m. (*bōmhakər*) Specht, Buntspecht. OPr. Nach Mühling, Prov. 45 auch Schwarzspecht *Picus martius* (vgl. AMon. 22, 291) und *Baumkletter*, *Baumläufer*, *certhia familiaris*.

Baumhalter, m. (*bōmhāla*), das vordere Verbindungsholz zwischen oberem u. unterem Querbalken. Hberg.

Baumhase, m. Krähe. Kasch.

Baumheil, Pflanzenn., s. Braunheil.

Baumhemske, f. Ameisensorte. *Hemskē*, Ameise. PrEyl.

Baumhof, m. (*bomhof*) Obstgarten. Flat. DtKro. Koschn.

Baumkante, f. Rinde bei zugesägtem Bauholz. Bei konisch besäumten Brettern werden nur die beiden Baumkanten abgeschnitten, sodass das Brett nach dem Zopfende zu schmaler ist als am Stammende; bei parallel besäumten Brettern dagegen werden die Baumkanten so besägt, daß das Brett am Zopfende wie am Stammende die gleiche Breite hält. Kbg.

baumkantig, adj. von einem zugesägten Bauholz, das an den Kanten noch die Rinde, also die natürliche Rundung hat. Kbg. Frischb. 1, 59.

Baumkarre, f. Schubkarre. Kulm. Dzger-Niedg.

Baumkater, m., **Baumkatze**, f. Eichhörnchen. Lab. Ost.

Baumkerl, m. Ungewöhnlich großer, starker Mensch. OPr. Vgl. *Baumskerl*.

Baumkletter, m. Baumläufer, *Certhia familiaris*, s. *Baumhacker*. Vgl. Praetorius, Preuß. Schaub. 3, 5: *Baumkletterlein* (c. 1680). Klein, Hist. d. Vögel 109 (1760).

Baumkönig, m. Bei der Schützengilde. *Der Schießbaum wurde unter Verschluss des Baumkönigs und der Gartenältesten gehalten.* Schützengilde Kbg. S. 10.

Baumkuchen, m. ist in wohlhabenden Familien das für die Hochzeitstafel vornehme Gebäck; er steht bei der Tafel vor dem Brautpaar. OPr. Hat er viel Zacken, so wird die Ehe kinderreich. PrHoll. Eine Hälfte des für den Hochzeitstag gebackenen B. wird am Polterabend gegessen, die andre Hälfte nimmt die Braut ins neue Heim, damit sie Glück hat. Stall.

Baumläufer, s. *Baumkletter*.

Baumlaus, f. (*bōmlaus*, *-lūs*) Blattlaus. Röß. Elbg.

baumleibig, adj. (*bōmliwiγ* npr.) langleibig, dünnleibig, mager; bes. von Pferden gebraucht. OPr. Stuhm. *Etwas baumleibig ist wohl, sagte ein Bauer.* Hermes, Sophiens Reise 6, 135.

Baumwehr, m. (*bōm-mōr*) Dämonenhaftes Wesen, das Bäume „drücken“ kann (wie auch Menschen und Tiere). Man stellt es sich als ein schwarzes katzenähnliches Tier vor, das sein Nest im Baum hat (z. B. Mistel

im Birkenbaum). Hängt man das Nest eines Baumhahr im Stall auf, so hat der Tierhahr keine Macht mehr über die Pferde und verschwindet, denn die Mahre lassen einander. Tils. Ragn. Lab.

Baummeire, f. Schwarze Baumameise, im morschen Holz alter Waldbäume wohnend; mei, Meire = Ameise. DtKro.

Baummuster, n. Muster bei der Leinenweberei. Eine feine gezogene Serviette von sogenanntem Baum-Muster mit einer Spitze umgeben. Wöch. Kbg. Frag- u. Anz. Nachr. 1728 Nr. 12.

Baumöl, n. (*bōmēljə*) Aus Oliven gepreßtes Öl. Item 4 mark 5 scot vor ½ tonne bouwmole und ½ fird., das ole ken Labyow zu furen. Mbg. Tressl. 364 (1405). Saltz, Süßwein und Baumöhl. Wöch. Kbg. Frag- u. Anz. Nachr. 1728 Nr. 10. a. a. O. 1752 Nr. 5. Baumöl wurde bei offenen Wunden als Heilmittel verwandt. Nimm ein Pfund Baumöl und 1 Pfund grüne Wacholderbeeren, Lorbeern und Regenwürmer. AMon. 43, 490 (17. Jh.). Sie habe ihm die Schmerzen mit Baumöl vertrieben. Bisch. Arch. Frauenburg fol. 40, Mehlsack 1665. Vgl. *b e b a u m ö l e n*.

Baumpflanzer, m. Eichelhäher, Garrulus glandarius. Gerd.

Baumring, m. Ring am Wagen. Hberg. Tils.

Baumschleife, f. hölzerner Schlitten, der meist nur aus zwei einfachen Kufen und einem Bretterbelag besteht und zum Transport landschaftlicher Geräte, Holz, bes. Rundholz dient. Eine große Baumschleife und ein Untersatz-Schlitten sind billig zu verkaufen. Kbg. Hartungsche Ztg. v. 2. Jan. 1830.

Baumschließ, m. Schließender Baum über den Pregel. Es haben die Rethen der dreien Stete an g. h. suplizirt des Bomschließes und Pfundzolls halben. Freiberg, Chron. S. 265 (1544).

Baumschließer, m. Hafenbeamter, der den Baum (s. d.) zu öffnen und zu schließen hatte. Neu ist eine Bestimmung über die Baumschließer, die an dem Schlagbaum in der Mottlau, durch den alle Schiffe fahren mußten, angestellten Beamten. Simson, Dzger Willk. 99 (1574). Hernacher alhier unserm geordneten Baumschließer anzusagen schuldig ist. KbgStArch. Etatsmin. 142 a (Haffstrom 1584). Jägern, Wildnußbereitern, Baumschließern und Warthen. Grube, Corpus 3, 98 (1687). Dem Holländischen Baumschließer 12 Rthlr., dem Litauischen Baumschließer 12 Rthlr. Conrad, Rathäusl. Regl. 15 (1715). Vgl. Foltz, Dzger Stadthaus. 375 (1805). Benecke, Fische 305 (Elbing 1645). Boetticher, Bau- u. Kunstdenkmäler Kbg. 173. Wöch. Kbg. Frag- u. Anz. Nachr. 1727 Nr. 4. Rhode, Kbg

Schützengilde 78. ZWGV. 49, 153 (1593). — Dazu: Baumschließerlehen, n. An St. Petri und Pauli war .. Organist G. Brock, er hatte das Baumschließerlehen und starb 1695. Rauschning, Musik i. Dzg. 276.

Baumschreiber, m. Beamter am Brückenzoll. Festsetzung des Brückenzolls von drei Groschen für jedes Pferd oder Stück Vieh auf einer .. Brücke über die Deime und das gegen „Adel und Unadel“ gerichtete Verbot, sich bei Leibes- und Lebensstrafe nicht an dem mit der Zollerhebung betrauten „Baumschreiber“ zu vergreifen. Triebel, Finanzverwaltg. 31 (1642).

Baumschuh, m. Beim Pflug die Stange, an der Strichbrett und Schar befestigt sind. Neid.

Baumskerl, m. (*boms-, bums-*, selten *bōms-*) Kerl wie ein Baum, ungewöhnlich großer, starker Mensch. allg. Jung, du best ja e Bommskerl jewood! Gumb. So e Bomskeerl wie de Schmid weer et nich. Plenzat, Ostpreußenspiegel 124. Vgl. Dorr, Lostge Wiewer 39. — **Baumshaus**, n. Ein Haus von ungewöhnlicher Größe. So wird Baums (Boms) auch mit andern Wörtern zur Bezeichnung des überaus Großen verbunden. Vgl. Frischb. 1, 59.

Baumspeicher, m. Speicher am Baum, Zoll (?). Wir haben legen yn dem Boymspicher 24 gebunt Ungerischs ysen, die wegen 2 leste. Sattler, Handelsrechng. 15 (Kbg. 1404).

Baumstamm, m. wie schd. Häufige Anzeige, wenn Eheleute in Streit geraten sind und sich trennen wollen: Sei ohne Sorgen, auf deinen Namen wird mir keiner etwas borgen, du hast ja weiter nichts als eine West und einen Baumstamm ohne Ast. Tils. Allg. Ztg. 1930 Nr. 145. So: 1930 Nr. 47. 1929 Nr. 43.

Baumständer, m. Das vordere Verbindungsholz zwischen oberem und unterem Pflugbalken. Lab.

baumstill, adj. still wie ein Baum, völlig still. Er hält (steht) baumstill. Wpr. Schrift. d. Naturf. Ges. Dzg. 1886 S. 178.

Baumstrunk, m. Baumstumpf. Vgl. Ebel, Ornitholog. Taschenb. 1823 S. 61. 71.

Baumstubben, m. Baumstumpf. Die Schwentenkampe ist mit Baumstubben besetzt; sie ist also ein abgetriebener Wald. Bertram-La Baume, Weichsel-Nogat-Delta 46 Vgl. Brugman-Leskien, Lit. Volksl. 377.

Baumtopf, m. Blumentopf. Dzg. Wie jede mehr oder weniger hochstämmige Topfpflanze beim Volke ein Baum heißt, so wird in Danzig ein Blumentopf überhaupt Baumtopf genannt. AMon. 24, 594. En blihenden Baumtopf, das war ne blihende Ros. Die alte Lehmann 19.

Baumtorte, f. Baumkuchen. Lab. Röß.

Baumwald, m. Das Waldgebiet östl. Labiau-Wehlau wird der große *Baumwald* genannt. Vgl. Müller, Forstwirtschaft 23. Stein, Ländl. Verfassg. 393. Bock, Naturgesch. 3, 52.

Baumweißling, m. Schmetterling, *Aporia crataegi*. WPr.

Baumwell, s. Beinwell.

Baumwolle, f. (*bõmwol* OPr., *bõmwøl* FrNehrg.) wie schd. RA.: *Er spinnt Baumwolle*, er ist ein guter Trinker, ist betrunken. Frischb. Spr. 1, 445. *Boomwoll spiee*, sich übergeben. Nat. Vgl. Reichermann, Ut Noat. 3, 206. *Du hast wohl Baumwolle in den Ohren?* zu dem, der nicht hören will oder kann. AMon. 31, 439. *Ziehe die Baumwolle aus den Ohren, d. i.: höre gern, und laß deinem Volk Recht widerfahren!* Kongehl, Lorbeerhain 382 (1700). *Um Brandblasen zu heilen, durchsticht man sie mit einer Stopfnadel, durch die ein weißer Baumwollfaden gezogen ist.* Koschn. Rink, Volkskd. ü. d. Mensch. 25. Frage: *Wat?* Antw.: *Watte nich, bloß Boomwoll!* Gerd.

Baumwollenweide, f. Pflanzenn. Sumpfwende, Lorbeerweide, *Salix pentandria*. Aus der Rinde dieser Weide wird das Salicin, ein Surrogat des Chinin, gemacht. Mühling, Prov. 45.

Bauopfer, n. Das „*Bauopfer*“ nahmen die *Niederunger Bauern 1463 beim Dammbbruch vor: die ratlosen Männer warfen einen trunken gemachten Bettler in die Deichlücke, und sogleich schloß sie sich.* Hempler, Psychologie d. Volksgl. 25.

Baupferd, n. Pferd zur Anfuhr von Baumaterialien. *Sechzehn Bau- und sechs Kutschpferde.* Rhode, Kbg. Stadtverwaltg. 95.

Baurundholz, n. Zu Bauholz geeignetes Rundholz. Kbg. Vgl. PrPrBl. 1, 570. 1829.

Bausch, m. 1. Schwellung, Polster, Ausbuchtung zum Ausstopfen bei Kleidern; zusammengelegte Leinwand auf Wunden und Beulen. *Ein stärkender Spiritus, damit Compressen oder Bauschen befeuchtet werden.* Büttner, Wahrnehmg. 19 (1770). *Schnürbrüsten mit erhabenen Polstern oder Bauschen benehet.* Büttner, Anatom. Wahrnehmg. 185 (1769). *Knochenbrüche können durch Bauschen, Schindeln und Bandagen restituirt werden.* Büttner, Aufr. Unterricht 47 (1769). — *In Bausch und Bogen*, im ganzen, allg., zuweilen in der Form: *Im Pausch und Bogen*, auch umgestaltet zu *Paolsche Boage*. Vgl. Fischer, Mda. im Samld. 41. *Erst ein Urtheil über Pausch und Bogen, dann ein richtiges.* Hippel, Sämtl. Werke 2, 160. *Setzen Sie sich ja nicht über Pausch und Bogen in den Wagen.* a. a. O. 14, 20. — 2. Trockener Nasenschleim.

Stall. Vgl. *Baubau*. — 3. Überrest von gegessenem Obst. Gumb.

Bauschan, m. (*báužan*) Dummkopf, alberner Mensch, Tölpel, Tolpatsch. Mühling, Prov. 45. Hdschr. Nachtr. z. Bocks Idiot. Pruss., Bibl. des KbgStArch. 779 (18. Jh.). Hennig, Pr. Wb. 22.

Bauschel, Bauscher, Bauschus, m. (*baužəl, baužər, baužus*) Trockener, fester, stückförmiger Nasenschleim. Ang. Tils. Ragn. Ost.

Bauschies, m. (*báužis*) Gespenst, mit dem man die Kinder schreckt. *De Bauschies kemmt!* Niedg. Stall.

Bauschoß, m. Bausteuer. *Auf den Rat der Visitatoren wurde beschlossen, in den nächsten Jahren von jedem Wirt ½ Stein Flachs als Bauschoß zu erheben.* ZEGV. 17, 338 (1622).

Bauschreiber, m. Städtischer Beamter. *In Altstadt und Kneiphof stand je ein Bauschreiber dem Kämmerer zur Seite .. Er hatte für den Bau und die Reinigung der Straßen und Flüsse zu sorgen.* AMon. 24, 13 (Kbg. 1722).

baussen, adv. (*baušə hpr.*) außen, außerhalb. *De Schemmel es noch bausse.* PrHoll. In lebender Mda. nur selten und meist nur noch von alten Leuten angewandt, sonst nur in der älteren Literatur; in dieser urspr. *būsen* (< *bi ūzan*). *Binnen adir busen des dorfes.* Scr. r. Pr. 2, 206. *bussen landes.* Panske, Urk. v. Tüchel 85 (1379). *Bynnen und bawssen landes.* Scr. r. Pr. 4, 197 (1465). *Die bawsen dem Colmischen lande saszen.* Toeppen, Ständeact. 4, 25 (Thorn 1453). u. ö. — ohne. *Eczliche burger worden gesant .. zcu dem Herrn gubernatori bauszen rats willen und geheisse.* Scr. r. Pr. 4, 540. — draussen. *Ab ew. gn. eczwas guttes czeitunge hette von do bawszen.* Toeppen, Ständeact. 4, 215 (Thorn 1453). *Mit allen andern .. keynen bawszen gelossen.* a. a. O. 5, 88 (1464). — außerhalb des Landes. *Den do da buszen wurden czugefuget der landkomphthur zu Osterreich.* Scr. r. Pr. 4, 103. *Wie die sendebotten dor bausen geste und soldener uffnemen.* a. a. O. 4, 108. — außen. *Den pferdstall, welcher von bausen zugekrampfft gewesen.* NPrPrBl. 1, 19. 1852 (Braunsbg. 1600). — Die nd. Form ist *buten, bute, butem* (Koschn.), außen, außerhalb, draußen; diese Form ist heute noch durchaus lebendig im ganzen npr. Sprachgebiet. *Bute es koold.* npr. Rätsel: *Von bute blank, von benne blank, steit e heltera Peter damank?* Fenster. OPr. *Von bönnē blank, von bute Löcherkes?* Fingerhut. NPrPrBl. 8, 375. 1849. *Bliw bute, wi äte!* sagt man, wenn der Wind während des Essens die Tür oder ein Fenster aufreißt. Gumb. Wer seinen Vorsatz schnell ändert oder einen zerfahrenen, nervösen Eindruck

macht, von dem sagt man: *Bi dem es bool buute, bool benne, bool enne Stoow*. Stall. *De Wind kemmt von bute*, von der See. Fr-Haff. Das dienstälteste oder bloß ältere Mädchen im Gesinde, die die Außenarbeit besorgt (melkt, Schweine füttert usw.), ist die *Buterste* (*bütərštə*). FrNehrg.

Baubendeich, m. (*bütəndik*) Landstrecke zwischen den Dämmen und dem Flußgestade bei gewöhnlichem Wasserstande. NPRPrBl. 7, 302. 1855. Vgl. AMon. 10, 249 (Marienburg 1715). DzgerNiedg. FrNehrg. ThornerNiedg. *Erbliche Verleihung einer Hakenbude mit 3 dazu gehörigen Morgen, Baussenteich genannt*. KbgStArch. Verz. westpr. Ortsn. (Baumgart Kr. Stuhm 1764). Bertram, Deichwesen Dzg. 104 (1647). Vgl. **Außen-deich**.

baußendörfisch, adj. (*bütədärpš*) außerdörfisch, Fremder, Ausländer. Röß.

baussenhalb, adv. außerhalb. *Und das geschach alles bauszenhalbe rechtes*. Toeppen, Ständeact. 4, 58 (Thorn 1453).

Baussehanse, m. Fremder. *Der Bürgermeister der Rechtsstadt H. Vorrath klagt auf seiner Sendung von London aus, daß Baussehanse sich in der Jung- oder Altstadt das Bürgerrecht erkaufen*. Hirsch, Handelsgesch. Dzg. 16. Vgl. Brandstätter, Landkr. Dzg. 270. Gesch. Dzgs. 12. 26. (15. 16. Jh.). — Dazu: **baussenhensisch**, adj. fremd, nicht zur Hanse gehörig. *Mit bawssenhensischen nicht gesellschaft zu haben ader schyffe auszureeten*. Simson, Dzger Willkür 84.

Baussenherr, m. Mitglied des Ratskollegiums, der dem Stadtgericht angehörte. 16. Jh.

Baussenkrug, m. *Er erbaute die Wirtschaftsgebäude in der Nähe des sog. „Baussehansekruges“ rechter Hand am Wege über dem Mühlenfließ nach Braunsberg*. ZEGV. 13, 357 (c. 1750).

Baussenland, n. Ausland. *Item von dem methen, der van buszenlande inkompt*. Toeppen, Ständeact. 4, 491 (Elbg. 1456).

baussenländisch, adj. fremd, ausländisch. *Ouch alle bausenlendische geste*. Simson, Dzger Willkür 40.

Baussenmann, m. Außenstehender, nicht zur Zunft Gehöriger. *Wer überführt wird, daß er mit einem Nichtzünftigen („Baussehanse“) Gemeinschaft hat, zahlt 1 Stein Wachs*. Hirsch, Handelsgesch. Dzgs. 309.

Baussenwerk, n. Außenwerk. *Anno 1624 hat .. ein ersamer Raht ein bausenwerk von der Passarie bis ins Stadtfeld aufwerffen lassen*. ZEGV. 19, 634.

Baustadt, f. Baustelle. *Wegen Einziehung der Häuser, Gärten und Bawstädten uff den Churf. Freyheiten*. Edikt v. 16. Juli 1621.

baustig, adj. grob. Kr. Elbg.

bautschen, sw. schlafen. Gumb.

Bauung, f. Erbauung, Gründung, Wehrbau. *So das die Stat von Danczke .. von begynste irer bauunge nie so grossen schaden hat genommen*. Scr. r. Pr. 4, 570. 3, 300. *Ouch wenn man knechte in die buwunge sendet bynnen dem Kuerischen habe*. Toeppen, Ständeact. 1, 106 (1407). 4, 246. 285 u. ö. *Item 4 mark vor ½ last heringes den heren in dy buwunge ken Ragnith*. Mbg. Konvents. 83 (1402). *Grunaw setzt auch die bawung in das 1230 Jahr*. Hennenberger, Landtafel 127 (1595). *1365 gestattet Winrich von Kniprode den Memelern, daß sie „uff dem Russe zu irer Feuerung und zu irer Buwunge (zu Bauzwecken) holzen mögen frei wo sie wollen hölzen“*. Sembritzki, Kr. Heydekrug 3. Vgl. Toeppen, Elbger Antiquitäten 22 (1407) u. ö.

bauwerken, adj. bauen, tun, anbauen und ernten. *Was bauwerkst du denn da?* Treichel, Nachtr. DtKro. *Die Stadt bauwerkht ohngefähr 1767 Scheffel Roggen, 1870 Scheffel Gerste und 659 Scheffel Haber*. Bär, Westpr. u. Friedr. d. Gr. 2, 62.

bauz, Ausruf; bezeichnet den Schall eines fallenden schweren Körpers. allg. *Bauz, da liegt er!* *Bauz, flammd de Meester de Koarte offe Tösch*. Elbg.

Bauz, m. Ein durch einen starken Schlag oder Fall hervorgerufenen Geräusch, auch der Schlag selbst. OPR. *Eck geew em so e Bauz met e Lischke annem Kopp, dat man so bullert*. ElbgerNiedg. Auch zur Bezeichnung der Schwerfälligkeit und Tölpelhaftigkeit: *Er ist ein Bauz*. Inst. Vgl. Frischb. Spr. 1, 291. — Auch: **Bauzkopf**, m. Tölpel. Vgl. Am Urquell 2, 139.

Bauz, f. Eine dicke Wurst, billige Schwarzenwurst. *Göf mi man noch e End Bauz!* Nat. Lab. Wehl. Gumb. Rast. Gerd.

bauzen, sw. poltern, stoßen, mit schweren, schallenden Schritten gehen; durch Schlag oder Fall Geräusch verursachen. *Nich es Koppche bauze!* *Wir haben uns bald pucklig gelacht, wie die Marjellens kreischden und gegne Wand bauzden*. Lau, Auguste 2, 6.

Bauzer, m. Spitzname für Fleischer. Wehl.

Baw, s. Pfau.

bawen, adv. oben. *Von boawen dal*, von oben herab. npr. vgl. **oben**.

Bawerschatschke, m. Oberschatschke, Bernsteinstück, über ein Lot schwer. Vgl. **Schasch**.

Bayensalz, s. Baiensalz.

be-, Vorsilbe, drückt eine Einwirkung aus und bildet transitive Verben, z. B. bekochen, bemuttern, beheizen, bewaschen, bestricken usw. Auch scherzhaft bzw. ironisch, wenn z. B. das Mädchen sich ein Klavier wünscht, weist der Vater es mit den Worten ab: *Eck war di beklaweere!* npr.

beaseln, sw. (*-ōzələ*) beschmutzen, reichlich mit Flecken versehen. Mohr. PrHoll.

De Kinger fulle in'n Graben un beoselten sich da so, daß se nich ze kenne waren. Saalfeld. Lemke, Volkst. 1, 160. Vgl. beaasen, beäseln.

beaasen, sw. (-ōzə) 1. schlagen, prügeln. Dzg. Neust. Dirsch. Ros. *He heft em beaast. Daß se das arme Vieh mitn Feierhaken wollt beaasen.* Poguttke, Dzger Stammtischgespr. 22. — 2. beschmutzen. OPr. Ein Kleidungsstück durch Schmutz verderben. Kbg. s. beaaseln. — 3. etwas eindringlich tun, z. B. heftig ein Kleid ausbürsten, reinigen. DtEyl. Jem. dringend bitten. *Da beaasen ma meine Nichte.* DzgerNNachr. 15. 5. 1909. Eindringlich auf jem. einreden, ihn heruntermachen, anschauzen. Dzg. DtEyl. — Durch Laufen ermüden. Vgl. DzgerNNachr. v. 9. 5. 1908. Vgl. auch Kbger Ill. Ztg. 1905. 45: *Un de Jibbel beoast (bearbeitet) de Pauk möt sone Gewalt.*

Beaasung, f. Anschnauzer DtEyl.

beäbäen, sw. (-ēbēə) sich beäbäen, sich zieren. *Beäbäh dich man nich!* ziere dich nur nicht! (veraltet). Von ä-bä, dem Ausdruck des Abscheus. Kbg. Vgl. Betcke, Kbger Mda. 16.

beabendbrot, sich, sw. zu Abend essen. *Er hat sich noch nicht beabenbrotet.* WPr. Treichel, Nachtr.

beabzwecken, sw. bezwecken. *Der Fischfang in der See wird hauptsächlich auf zweierlei Weise bewerkstelligt, je nachdem der Gewinn von Dorsch oder Strömlingen beabzweckt wird.* Gebauer, Kunde d. Samlds. 76 (1844).

beachen, sw. (-axə) bemitleiden. *Öck beach di.* Heydekrug. Memelld.

beackern, sw. (-akərə, -ākərə) Das Feld bestellen. OPr. beschmutzen. Ros. GrWerd.

Beackerung, f. Feldbestellung. allg. *Bodenverhältnisse, die eine späte und schwere Beackerung veranlassen.* Brandstätter, Landkr. Dzg. 140 (1879).

beadeln, sw. jauchen, ein Feld mit Jauche überrieseln. Hbeil. — *sich beadeln*, sich beschmutzen. Stuhm. Vgl. A ð e l.

beaffen, sw. (-ōpə) 1. wie ein Affe nachmachen. *Dem kannst nich beoape!* dem kannst du es doch nicht gleichmachen; anerkennend. Bart. Rast. — 2. auffassen, begreifen. *He beoapt dat nich.* Nat. Samld. — 3. etwas genau, dicht vor den Augen besehen (vielleicht in Verbindung mit *apen*, offen). *Du mottst ook aller beape!* Kbg. — 4. sich beaffen, sich wie ein Affe etwas nachahmend aneignen. *He hadd jeroodske d'n Diewel fä sienä Huusedeer, un allä, wat de Buuä up em Jhefftt deed, beoopd sick de Diewel un schreech dem Buuä ut.* Grudde, Volksmärch. 171. — 5. Satz zum Schnellsprechen: *Wenn du, Affe, mich Aff nochmal Aff sagen wirst, dann beaffen dich die*

Affen, daß du Aff nich nochmal Aff sagen wirst. Mwder.

beafterkosen, sw. Hinter dem Rücken jemandes reden. *Die andacht war im scheine gut, sonder die bischofe sie ein teil belachten, die burger sie beafterkoseten und sprachen.* Grunau, Preuß. Chron. 2, 47 (1525).

beahnden, sw. tadeln, bestrafen. *Ich werde beahndet, daß ich denen Insinuationen zu Warschau Gehör zu geben in Bereit stehe.* ZEGV. 12, 138 (Braunsbg. 1774). *Die Schuhmacherfrau N. wegen wissentlichen Meineides ordentlich mit einem Jahr Zuchthaus beahndet.* Amtsbl. Gumb. 1845 S. 286.

Beahndung, f. Strafe, Tadel. *Zumal dessen Zudringlichkeit eher Beahndung als Empfehlung verdiene.* ZEGV. 14, 538 (1786). *Auf ihre gröbere Vergehungen und Exzesse die nöthige Beahndung verordne.* Erleut. Preuß. 5, 562 (1742). Vgl. Rhode, Kbger Schützengilde 147. Hartwich, Drei Werder 63. Büttner, Kindermord 128.

bealästern, sw. (-ōlestərə) beschmutzen, beschmieren. *Er hot sech gutt beolestert.* Mohr. PrHoll.

beampeln, sw. beschmutzen. Hberg. Wormditt.

beamseln, sw. (-ämzələ) beschmutzen. Pr Holl. Braunsbg. Hberg. PrEyl.

Beamtenaal, -karbonade, -lachs, -speck, Scherzhafte Bezeichnung für Hering. OPr. Dzg. Dirschau.

Beamtenbutter, f. Scherzhafte Bezeichnung für Mostrich, oft während des Krieges gehört. Elbg. Niedg.

Beamtenkuh, f. Scherzh. Bezeichnung für Ziege. OPr. Elbg. Dzg. Thorn.

Beamtenwurst, f. Schwartenwurst, schlechteste Wurstsorte. OPr.

beängsterlich, adj. 1. ängstlich. Nat. Hberg. Elbg. *Mer weer so beängsterlich*, mir war so ängstlich zu Mute. Röß. *He schrög ganz beängsterlich los.* Nat. *De Mutter weer sehr beängsterlich.* Elbg. — 2. angsterregend, gefährlich, schlimm. *Dat es beängsterlich!* ElbgerNiedg. In WPr. *beängstlich*, (*biinstliχ* Flat.). vgl. Treichel, Nachtr. Rink, Ergänz. z. Volkskdl. ü. d. Mensch. 3. 23.

beängstigen, sw. In Angst jagen. *Damals so bedruckt vnd beengstiget ward.* Schütz, Hist. r. Pr. 17 (1599). *Von dannen die Stadt beschädiget und beängstiget werden.* Curicke, Chron. v. Dzg. 41. — *Ein beängstiger Abend* ist ein schwüler Abend wie vor einem Gewitter. OPr.

beanjen, sw. (-anjə) beachten, bemerken. Kon. Koschn.

beantlitzen, sw. ansehen, von Angesicht sehen. *Unterdessen stand ich da, ward von allen, von einigen sogar mit gewaffnetem Auge beantlitzt.* Hermes, Soph. Reise 1,

167. *Er zweifelt, ob er der sei, obgleich er ihn beantlitzet.* Hippel, Werke 10, 62.

beapen, s. beaffen.

beapfelstehlen, st., -striezen, sw. Ertappt man einen Jungen beim Apfelstehlen, so sagt man wohl: *ICK war di boold beäppestehle (beäppestrieze)!* ElbgerNiedg.

beappeln, sw. in der RA: *Beappel dich man nich!* Hab dich nur nicht so! Auch: *Dat is beappelt!* nichts wert. 8. Vers. d. wpr. bot. zool. Ver. 1885 S. 163. Ob zu Apfel?

bearbeiten, sw. 1. Arbeit woran wenden, z. B. den Acker b.; einen Menschen b., ihn zu beeinflussen suchen, ihn dringend bitten. *Wi waare alleen ni d ganz Wilt beaabeede, laut annre ook wat daue!* Ausruf, wenn man mit emsiger Arbeit Schluss machen will, im Sinne von: Rom ist nicht an einem Tage erbaut! Schloch. *Wir müssen die Netze und Angeln bearbeiten*, die ausgelegten Geräte auf Fang untersuchen. FrNehrg. — *Binnen solcher Zeit sol Herr Jan den Herrn König besuchen oder besenden und bearbeiten lassen, ob er die Kirche Frawenburg dem Herren Bischoffe also sol einreumen.* Schütz, Hist. r. Pr. 297 (1599). Vgl. Thunert, Acten 1, 48 (1467). — 2. erreichen, bewirken. *Kuntte ehr ichts gottes bearbeiten mit beider parte willen.* Toeppen, Ständeact. 5, 29. 19. — *verhandeln. Mit en zue handeln und zue bearbeiten umme die bezalunge ires soldes.* a. a. O. 5, 10 (Elbing 1458). — 3. schlagen, prügeln. Nat. Hberg. — 4. sich bearbeiten, sich womit beschäftigen, sich bemühen. *Ins ende goben sie sich dorczu, sie welden sich getruwlich bearbeyten, das die sachen bleben guttiglich anstehen.* Toeppen, Ständeact. 2, 679 (1445). 3, 232. 260. 4, 229. 315. *Wolden wir mit euch gerne rathschlagen und uns darinne bearbeiten.* Scr. r. Pr. 5, 257 (1465). 383. 302. 310. 4, 86. 429 u. ö. Thunert, Acten 1, 7. 81 u. ö. Waissel, Chron. pr. Hist. 237. Curicke, Chron. v. Dzg. 175. *Ich bearbeitete mich mit vielen meiner Glaubensbrüder, die Reuterey wegzuschaffen.* ZEGV. 13, 84 (1610). *Wir können uns nicht tifer bearbeiten, wir bitten euch, das ir euch loeth genugen an der zusagung.* Toeppen, Ständeact. 4, 280 (Wormditt 1454). 5, 11 (Elbing 1458). — Mit einer Arbeit fertig werden, sie zum lohnenden Ende führen. *Wenn wir jetzt schönes Wetter hätten, könnten wir uns noch gut bearbeiten.* WPr. Treichel, Nachtr. — 5. sich beschmutzen. *Na, host di all bearbeit?* fragt die Mutter etwa, wenn das Kind die Suppe vergossen hat. Pillk.

Bearbeitung, f. Bemühung. *Das unsiren beschedigeten leuwten ere genomene schiffe und guttir durch ere fleissige*

bearbetunge bey dem heren koning von Engelant .. muchten wedergegeben werden. Toeppen, Ständeact. 3, 98.

bearmen, sw. verarmen. *Dieweil aber die lande alzo bekrigt und beermet.* Toeppen, Ständeact. 5, 609 (1517).

bearschen, sw. (-mōržə) schlagen, prügeln. Ragn.

bearten, sw. bearbeiten; von der Feldbestellung. *Ich beartete den größten Teil der Felder, welche vorhin den besten Weizen getragen hatten, zu Tobackspflanzen.* Der Einsiedler 1740. 1 S. 43.

beäseln, sw. (-ēzələ) beschmutzen. WPr. Oberld. Hberg. Braunsbg. PrEyl. *Doar hadden sich die Beeds denn ganz nett beeselt.* Itter, Vonner Hommel 5. Vgl. **beäseln**.

beästeln, sw. die Bäume beschneiden. Bart. Dark. Inst. Lab. Tils.

beäugen, **beäugeln**, sw. (-ōyə) genau besehen, untersuchen. OPr. *De Kutscher beoogt seck de Peerd.* Nat.

beaurassen, sw. (-āurasə) tüchtig verprügeln. *Dem hebbe wi good beaurasst.* Gold. Vgl. **aurassen**.

beausten, sw. für Getreideanbau verwenden, ernten. *Hier haben die vielen Ortschaften entweder gar keinen Wald oder Stück von 2-10 Hektar, welche zumeist garnicht verdienen Waldungen genannt zu werden, da sie nur licht, ja kaum mit Laubholz und Fichten bestanden sind, beaustet und beweidet werden.* Sembritzki, Kr. Memel 270.

beaustern, sw. bespucken; vgl. **Auster**, Auswurf, Halsschleim. OPr.

bebacken, sw. etwas zusammenbacken. *Ich will Brot mit Eiern auf der Pfanne bebacken.* Lötzt. Ort. — Part.: **bebackt**, beklebt, gehäuft voll, z. B. *bebackte Schlorres*, wenn an den Holzschuhen die Lehmklumpen festgeklebt sind. Dzg. Gr. Werd. *Eine bebackte Tung* ist eine belegte Zunge. PrEyl.

bebasten, sw. befestigen, mit Befestigungen umgeben. *Zcogen widder gen Prust in das dorff und bepasteieten die kirche daselbst und legerten sich darin.* Scr. r. Pr. 4, 595 (c. 1466). *Und begruben sich dafor und bepasteieten sie alle umbe, das niemant aus noch in komen kunde.* a. a. O. 4, 603.

bebasten, sw. (-bāstə) verhauen, durchprügeln. Putz.

bebauen, sw. Ein Feld bestellen, mit Gebäuden versehen. Beim Kirchenbau: *Also, dass für die hohe Herrschafft und dero Beambte die oberste Stelle eingenommen und hernach für die Kirchenväter der neheste bebawet werde, in welchem die Beambten, Kirchenväter, als Landschöpffen den Obersitz haben.* Insterb. Kirchenvisi-

tation v. 1639 S. 37. — Bebaute Schef-felplätze, Orte, welche von Eigen-kättern bewohnt werden. Goldbeck, Topogr. v. Preuß. I S. 66.

bebäumen, sw. mit Bäumen bepflanzen. *Der Schawplätz verstellte sich in einen dicken bebäumeten Wald.* Reich, Corydon (1686).

bebaumölen, **bebaumölig**, sw. (-bömēljə) sich beipissen, namentlich vor Angst. Inst. *Öck hau di, dat du di beboomölst!* Kbg. *Dat ös foorts tom beboomeelje!* Das ist ja lächerlich! unsinnig! zum Verrückt-werden! OPr. Dzg. Thorn.

bebbern, s. bibbern.

bebe! (bēbé) Interj. In der Kindersprache für etwas Ekelhaftes, Schlecht-schmeckendes. Wenn Kinder ungehörige Sachen in den Mund nehmen, ruft man ihnen zu: *Das ist bébé!* allg. Frischb. I, 59.

Beben, Plur. (bébe) Kartoffelflinsen, auf Blechen im Ofen gebacken. Stall. Treubg.

bebeddern, s. bepeddern.

bebeilen, sw. (-bilə) Mit dem Beil bearbeiten. *Bebeiltes Holz, bebeilte Balken.* Röß. Kbg. Vgl. Kross, Dzger Uhlespiegel 7. — vgl. beilen.

bebeisprachen, sw. beanspruchen. *König zu Polen, der hette dieselben Lande bebesprachet, als Culmisch, Michelaw.* Schütz, Hist. r. Pr. 314 (1599).

bebeissen, st. auf etwas beißen. *Die Zunge mit den Zähnen beissen.* Büttner, Auf-richt. Unterricht 126 (1769). RA: *Ettst nich, wat de Muus bebött, Mottst eete, wat de Muus beschött.* Frischb. Spr. 2, 669. Von einem Kahlkopf sagt man: *den haben die Krähen beissen.* Ost.

beben, sw. (bēwə) beben, zittern. allg.; meist paarweise gebraucht: zittern und beben (zöttere on beewe). *De Schulja beeft*, der Schuldige beb; geläufige Redewendung. Röss. Auch vom wippenden, sumpfigen Boden: *Dat beeft on schuckelt hia.* Nat. *Die heuser, die dobye stunden, an beiden seiten befeden.* Weinreich, Dzger Chron. 12. Vgl. bewern.

Beber, s. Biber.

beberig, s. bewerig.

bebeten, sw. Etwas durch Beten zu erlangen suchen; Krankheiten besprechen, zaubern. Lab. Memelld. Wer aus Neid seinem Nachbar Schaden zufügen will, läßt durch einen Andersgläubigen (Katholiken) gegen hohe Bezahlung den Nachbar „beteten“, damit diesem ein Unglück „zugebetet“ werden solle. Heydekrug, Memelld.

bebieren, sich, sw. Bier trinken, sich an Bier betrinken. *Als sie sich nu was bebieret, haben sie angefangen Kegel zu schiessen.* KbgStArch. Etatsmin. 34 j (Transsau, Fischh. 1613).

bebinden, st. binden, z. B. ein Paket schnüren, eine Wunde verbinden, einen Verband machen. allg. Kommt der Herr oder ein Fremder zur Erntezeit aufs Feld, so wird ihm von den Binderinnen ein Roggenband um den Arm gebunden, man nennt das „bebinden“. Mas. Vgl. binden.

beblaken, sw., Part.: beblakt, mit Strohasche bestreut. Stall.

beblasen, sich, st. sich betrinken. PrEyl. Lab.

beblatten, sw. Junge Triebe, Blätter am Baum abschneiden. *Meinen, je mehr man sie beblatte und behaue.* Hennenberger, Landtafel 212 (1595).

beblebbert, adj. Part. ängstlich, besorgt. Mühling, Prov. 46. Frischb. I, 59.

beblechen, sw. bezahlen. npr. Vgl. blechen.

beblößen, sw. Part.: beblößt, entblößt, leer. *Blätter, wo K. steht, sind halb beblößt.* Kreudtner, Gelegenheitsged. Nr. 4 (1676).

beblottern, sw. beschmutzen. Ros. Vgl. blott.

beblumen, sw. mit Blumen schmücken. *De Fensta sen bebloomt*, der Frost hat Blumen an die Fenster gemalt. OPr. — sich beblumen, von der Natur gesagt, im Blütenschmuck prangen. *Sich jährlich neu beblühm'.* Kreudtner, Gelegenheitsged. Nr. 10 (1677).

bebluten, sw. mit Blut begießen. *Die bebluteten Kleider.* Hennenberger, Landtafel 228 (1595).

beboden, s. beboten.

bebojen, sw. Mit Bojen kenntlich machen. *Schiffer zu erinnern, daß sie ihre ausgeworfene Ancker gehörig beboyen.* Preuß. Seerecht v. 1727 S. 115.

bebollwerken, sw. Mit hölzernem Bollwerk umfassen. *Dadurch der Letztere .. seinen eigenen Brunnen nicht reparieren noch bebollwerken kan.* Grube, Corpus 3, 296 (1714). *Da umgrub und bebolwerckt der Hohmeister mit seinen Brüdern die alte Eiche gar umbher.* Waissel, Chron. pr. Hist. 48 (1599). Vgl. Praetorius, Preuß. Schaub. 3, 3, 4, 9.

bebommeln, sich, sw. sich mit etwas behängen. Vgl. Ohrbommel, Ohrgehänge. OPr.

beborzeln, s. beburzeln.

beboden, **beboden**, **bebotten**, sw. vorladen, entbieten, zusammenrufen, holen lassen, einberufen. *Wen sy alderlute kysen wellen, zo sullen sy beboden dy gemeyne kompania und gesellschaft.* Cod. dipl. Warm. 3, 237 (Braunsbg. 1393). *befehlen.* Swaz man bebod, daz sal slecht gehalden sin. Daniel v. 5384 (c. 1335). Cranc, Jesaias 44, 7. 45, 12 (annuntiare, mandare) c. 1350. *Der komptur bebotte den rath und die gemeyne vor*

sich. Scr. r. Pr. 4, 400 (1411). Vgl. Toeppen, Ständeact. 1, 170. 3, 42. 4, 63. Toeppen, Elbger Antiquitäten 244. Hirsch, Handelsgesch. Dzgs. 338. Horn, Verwaltg. Ostpr. 525. Berg, Gesch. Marienburgs 27. NPr PrBl. 9, 124. 1856 (Kulm 1475). AMon. 44, 117 u. ö.

bebotschaften, sw. Durch Boten benachrichtigen. Evangelizare: *Uf einen hohen berg mache dich, du der du bebotschaftest Syon.* Cranc, Jesaias 40, 9 (c. 1350). *Sein f. g. wollen die kay. Maj. erstlichen bepotschaften.* Toeppen, Ständeact. 5, 670 (1521).

bebotten, s. beböten.

Bebotung, f. Aufbietung, Vorladung. *Und yo die bebottunge des ganznen landes ee geschit.* Toeppen, Ständeact. 1, 560 (1432).

bebrämen, sw. verbrämen, einfassen, besetzen. *Er Möder was bebrämt möt solcke dölle Kröhncke.* Nd. Jahrb. 42, 14 (Kbg. 1722). *Die Tribunals- und Hofgerichts-Räthe musten sich in blauen Sammet, mit lauter Gold bebrähmet, auf eigene Unkosten kleiden.* Erleut. Preuß. 5, 330 (1742).

bebrauten, sw. zu erlangen suchen, bewerben. *Nachdeme seyne konigliche maestat em bevolen hette, dasz (Bistum zu Heilsberg) vor den herrn bisschoff von Colmezeh herrn Vincencium zcu bebrauten und zcu bewerben.* Thunert, Acten 1, 171 (1472). — *Eck war di schon bebrutel!* schilt der Vater, wenn der Sohn zu jung nach Mädchen sieht. Inst. Gumb. Gold. — sich bebrauten, sich eine Braut zulegen, verloben. Kbg.

bebrennen, st. in der Ordenssprache *beburnen*, verbrennen, anbrennen. *Sie werdin dich beburnin und werdin dich beweinen.* Cranc, Jeremias 34, 5 (c. 1350). Wenn man den Hühnern einige Federn bebrennt, laufen sie nicht fort. Mohr. — einen bebrennen, einen Schnaps trinken. PrHoll. — Dazu: *beburnung*, f. (Ordenssprache), Verbrennung. Cranc, Jeremias 34, 5.

bebriefen, sw. verbriefen, brieflich bestätigen. *Auf daß ein jeder bey seinem Rechte und Gerichte bleibe, darinnen er bebriefet und vorsiegelt ist worden.* Zerneck, Thorn. Chron. 33.

bebrühen, sw. verbrühen, mit kochendem Wasser begießen. Ameisen und Ameiseneier werden mit kochendem Wasser bebrüht, in dem man darauf die Füße brüht oder bähnt (gegen Gliederreißen). OPr. *Dann würde es in dem heißen Wasser so quieken, als wenn er selber bebrüht würde.* Lemke, Volkst. 2, 197.

bebrummen, sw. durch Brummen seinen Unwillen über etwas kundtun, etwas nicht gönnen, unzufrieden sein. *Er muss alles bebrummen!* OPr. *Der Rat bebrummte seiner teuren Eehälfte bei der Abfahrt jede Hut- und Haubenschachtel.* AMon. 1, 8

(1864). *In der Kneipe bebrummt mir der Wirt den Platz, weil ich nicht genug trinke.* Wichert, Vom alten Schlege 1, 62. *Eine Speise, die dem Genießenden bebrummt wird, schlägt nicht an.* Am Urquell 1, 185.

bebrüten, sw. wie schd. Wenn die Eier bebrütet werden, darf man in ihrer Nähe nicht klopfen. Koschn. Rink, Volkskdl. Zoologie 27.

bebürden, sw. Mit einer Bürde überhäufen. *Der Palmbaum mit je grösserer Last er bebürdet wird, so viel mehr steigt er mit seinen Ästen über sich.* Reich, Keusche Liebe (1683).

beburzeln, **beborzeln**, sw. besprechen, durch Besprechen etwas vertreiben, zaubern. *Ech waa ma es Faia (Feuer, Gesichtsrose) ne mool beburzele losse.* Hberg. Röss. All. Braunsbg. (Ermlid.).

bebuschen, sw. Part. *bebuscht*, mit Büschen bewachsen. *Bebuschte oder besäete Anhöhen.* Bock, Naturgesch. 1, 546.

Becher, m. (*beçar*, *beçar* hpr., *bēkar*, *bēkər* npr., *bāxər* Neust.) Trinkgefäß. allg. Maß für Flüssigkeiten. *Item zo ist den luten czugegeben, dy do wonen under deme rathuse in den buden, das sy mit dem becher mogen usmessen gliche den hoken.* Cod. dipl. Warm. 3, 413 (Braunsbg. 1389). *Item begeren wir, das die mosze usgehe usz der stat zcum Colmen, also von tonnen, stoffen unde becheren, als das von alders gewest ist.* Toeppen, Ständeact. 2, 633 (1444). Vgl. ZEGV. 19, 745 (Mehlsack 1653). *Häker-Taxe .. 1 Becher Teer 5 Groschen.* Sahn, Friedland 122 (1724). — RA: *Zu einem vollen Becher gehört eine feste Hand.* Graudenz. *Zum silbernen Becher gehöret ein silberner Deckel, Art gehört zu Art.* Carm. Nupt. 1, 304 (Kbg. 1712).

Becherer, m. Handwerker, Verfertiger von Bechern. *Item 24 schill. dem becherer vor 6 leygel dem groskomptur.* Mbger Hauskomtb. 35 (1411). *Man gibt dem becherer ½ firdung vor 1 schoc becher, ½ scot vor eyn spiseveschen, 1 sol. vor eyn legel.* Prussia 24, 85. *Item mit den bechern wellen wir es halden nach aldir gewonheit, nachdeme wir in diszen steten Königsberg becherer nicht gehat haben .., sunder von den becherern der cleinen steten seze wir es zcu des homeisters gnade irkenntnisze.* Toeppen, Ständeact. 5, 511 (1508).

Becherholz, n. Holz zur Verfertigung von Bechern. *Item 2 scot vor 1 becherholz des homeisters kellirmeister.* Mbger Tressl. 338 (1405).

Bechler, m. (*bēklar* npr.) Böttcher, der jedoch nur kleine Gefäße wie Eimer, Stoppel (s. d.), Trinkbecher aus Tannen- oder Fichtenholz anfertigt, während der Böttcher alle Arten von Gefäßen liefert (veraltet). OPr. *Wan es an irgend einem*

orthen in der vorstadt gebrandt, hat man der stadt wegen von den bechlern höltzerne eymer genommen. Himmelreich, *Elbger Chron.* 20 (c. 1570). In Königsberg erscheinen die Böttcher und Bechler seit 1723 als eigene Zunft. *Die Gemeinde besteht aus ihren .. Zünften und Gewercken, welche sind .. Kürschner, Balbier, Bechler, Tischler.* Erleut. Preuß. 1, 225 (Kbg. 1724). *Die Handwercker, welche mit Holtz arbeiten, als Böttcher, Tischler, Drechsler, Bildhauer, Bechler und andere.* Grube, *Corpus* 3, 476 (1667). *Die Bechler wurden angewiesen ihre Morgen- und Brudersprachen nach Handwercksgewohnheit bei einem Meister und nicht im Bierkrüge zu halten.* Frölich, *Kr. Graudenz* 2, 91 (1587). Vgl. Sembritzki, *Kr. Heydekrug* 159. Hein, *Bartenstein* 162. Behnisch, *Bartenstein* 757. *Wilhelmi, Recht der Handwerker* 24 (1750). Braun, *Aus d. mas. Heimat* 54. Horn, *Verwaltg. Ostpr.* 583. Sahn, *Friedland* 120. Hoppe, *Elbger Chron.* 181. Müller, *Osterode* 396. *ZWGV.* 18, 114 (Kr. Schwetz). *ZEGV.* 15, 561. 19, 198 u. ö. Dazu: *Bechlergasse*, f. in *Marienburg*. — *Bechlergeselle*, m. *Abgewichenen* 4. *May ist ein Böchlergesell ohne gegebene Ursache .. heimlich fortgegangen.* Wöch. Kbg. *Frag- u. Anz. Nachr.* 1752 Nr. 21. — *Bechlergewerk*, n. *Da nun derselbe seinen Meister, jetzigen Altsitzer des hiesigen Böchlergewerks .. berücktet.* a. a. O. — *Bechlerinnung*, f. Vgl. *Bonk, Allenstein* Bd. 3, Teil 5, 152. — *Bechlermeister*, m. *Dürfte den Bewohnern Danzigs der alte Bechlermeister Hennig bekannt sein.* *Dzger Intelligenzbl.* 1850 S. 2777.

Beckas, m. *Bekassine, Scolopax media.* *De Beckas socht öck op, wenn se önt Moor öfnoll.* *Dorr, Twöschon Wiessel* on Nagt 38.

Becken, n. 1. Flaches Gefäß, Waschbecken, Rasierbecken. *Item 1 hantvas und 1 begkin.* *Mbger Ämtb.* 16 (1419). 3 *beclein fürs beth* (Nachtopf; in der Herrenkammer zu Seehesten 1516). *Gr. Ämtb.* 191. — 2. Körperteil. allg. — 3. Flache Metallscheiben zum Aneinanderschlagen. In keiner Bedeutung recht volkstümlich.

Beckengeld, n. In das Sammelgefäß getanes Geld. *Am Vorabend der drei hohen Festtage sammelten sie in Sammelbecken das sogenannte Beckengeld ein.* *Faber, Johannisschule* *Dzg.* 2, 91.

Beckenschläger, m. Stand, Handwerk. *Mich. Schulz, ein Beckenschläger.* *Wöch. Kbg. Frag- u. Anz. Nachr.* 1728 Nr. 30. *Er konnte der Erlernung der Bekkenschläger-Profession übergeben werden, wo er nun im 3ten Jahre in der Lehre ist.* *PrPrBl.* 5, 189. 1831. *Messing- und Beckenschläger.* *Wilhelmi, Recht der Handwerker* 55 (1750).

— **Beckenschläger-Meister**, m. *Wöch. Kbg. Frag- u. Anz. Nachr.* 1752 Nr. 6.

bedäbbeln, sw. (-dēblə) trinken, sich betrinken. *Rast.*

bedabbern, sw. zaubern, besprechen. *Pr-Holl.*

bedachen, sw. Mit einem Dach versehen, überdecken. *Einen wal machen, creftlichen daz bedacken zu einer vestenunge.* *Daniel v. 6996* (c. 1335). *Die bedachten und bemauerten Backöfen.* *Wedeke, Reise v. e. Oberländer* 72. *Den folgten funfzen bdachte Wagen.* *Friedwald, Elbger Chron.* 140 (1580).

Bedacht, bedocht, m. f. Bedächtige Erwägung, Überlegung, Bedenkzeit. *Etliche artikel czugelassen und etliche in forder bedacht genomen.* *Toeppen, Ständeact.* 1, 622 (1434). *Das die lantschafft zcu sich nam zu besser bedocht.* *Thunert, Acten* 1, 154 (1471). Vgl. *Falk, Elbger Chron.* 132. *Sy boten hie uff ein bedocht und uffschub bys uff den anderen tag.* *Scr. r. Pr.* 4, 176 (1465). *Bitte uw. gn. mit sampt den gebietigern ouch eynen reyffen bedocht doruff zcu ertrachten,* Überlegung anstellen. *Toeppen, Ständeact.* 5, 272 (Osterode 1473). *Uff welches sy bedacht begert,* Bedenkzeit. a. a. O. 5, 748 (1524). *De Bedocht fehlt em noch,* Überlegung. *PrHoll. Man emmer met Bedocht!* *Oberld.*

bedacht, adj. bedächtig, besonnen. *Dy mit bedochtin und berotenem mutte habin beschoylich gessen.* *Scr. r. Pr.* 2, 260 (c. 1400). — *bedacht sein,* besorgt, bekümmert sein um einen oder etwas. allg.

bedächtig, adj. 1. wie schd. — 2. verächtlich. *Denn da der Pflug an einige Steine in der Erde off angetroffen, ist dieses denen Bauren bedächtig vorgekommen.* *Erleut. Preuß.* 3, 560 (1726). — *bedechtlich*, adj. bedächtig. *Das man wol bedechtlich damit handel.* *KbgStArch. Ord. fol.* 34, 275 (1512).

bedaggen, bedaggern, bedaken, bedakern, sw. beschmutzen, beschmieren. *Hberg. All. Braunsbg. PrHoll. Elbg. Marbg.* Dazu: *bedacksen*, sw. *PrHoll.*

bedakeln, sw. (-dākələ) schlagen, verprügeln. *Gumb. Ang. Niedg. Lab. Rast.*

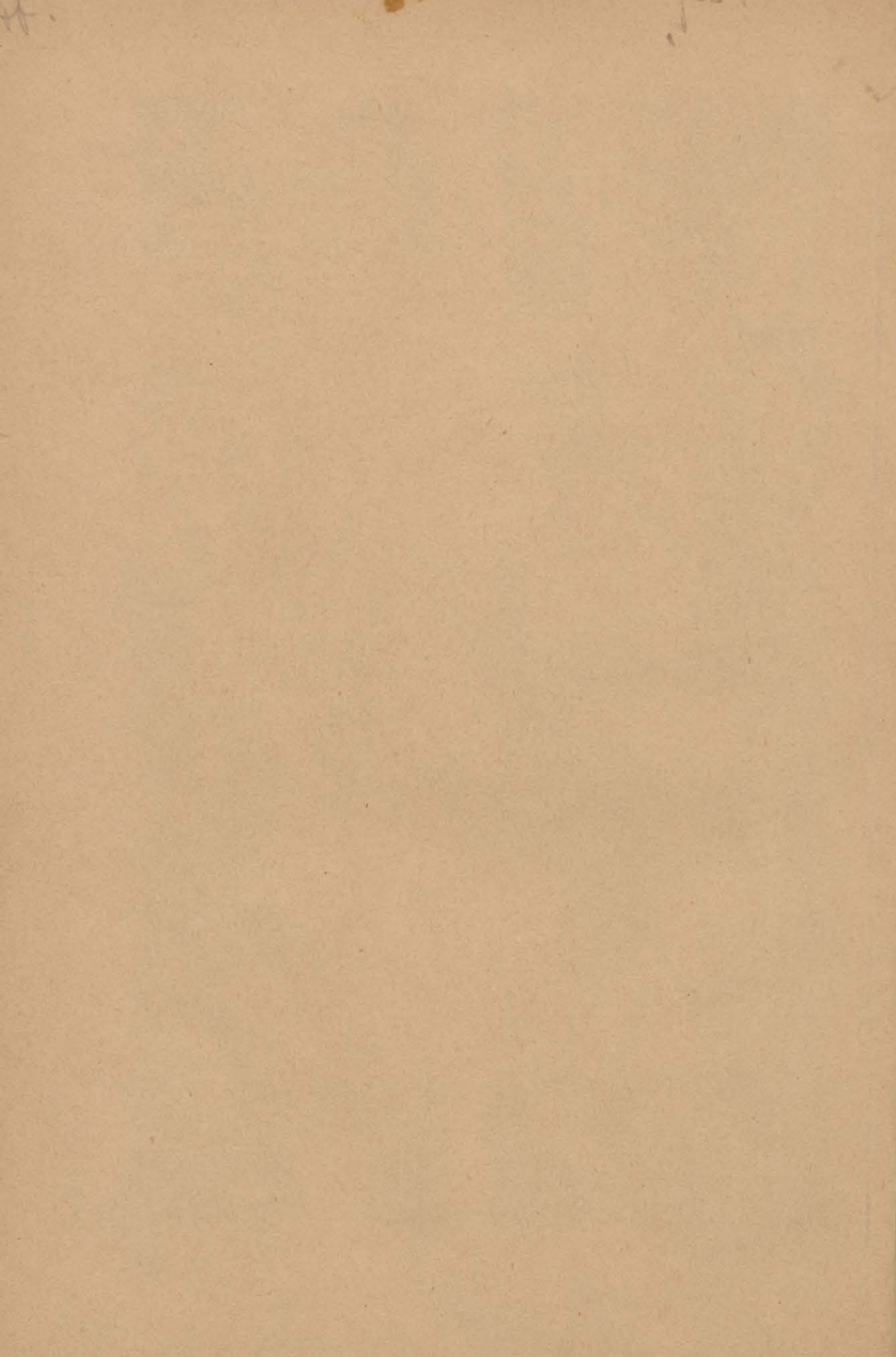
bedaken, bedakern, s. *bedaggen, bedaggern.*

bedalen, sich, sw. sich „dal“ legen, sich beruhigen; vom Sturm und auch von einer Aufregung gesagt. *Elbg. Tils.*

bedälgen, bedelgen, sw. schlagen, verprügeln. *Rast. Ang. Delj em eent!* *Ang.*

bedälgen, sich, sw. gierig essen, sich den Bauch vollschlagen, sich betrinken. *De heft sich orntlich bedälcht.* *Gerd. Rast. Ang.*





Preußisches Wörterbuch

Sprache und Volkstum
Nordostdeutschlands

Im Auftrag und mit Unterstützung der Preußischen Akademie
der Wissenschaften, der Deutschen Forschungsgemeinschaft,
der Deutschen Akademie und der Provinz Ostpreußen

bearbeitet von

Walther Zieseimer

Lieferung 8

1938

Gräfe und Unzer Verlag / Königsberg Pr.



bedämeln, sw. (-dēm̄lə) plötzlich betäubt, schwindlig werden; dumm werden. Elbg. Neid.

bedammeln, sw. (-damlə) betäuben, dumm machen. OPr. *Aber tot machen wollen wir ihn doch nicht, wir wollen ihn bloß bedammeln.* Lemke, Volkst. 3, 149. *De lät sich nich bedammele*, er läßt sich nichts vormachen. Stall. Von leichtem Braunbier sagt man: *Kannst supe un supe un et bedammelt nich.* Stall. — In Ohnmacht fallen. Part.: *bedammelt*, benommen, schwindlig, betäubt, dumm, ohnmächtig. allg. *Ich bin all ganz bedammelt!* Ich bin des klaren Denkens nicht fähig, habe keine klare Besinnung. *Sieh, wie die Fliegen von dem Gift bedammelt sind!* Lemke, Volkst. 1, 159. *Da weer de Rittä eerscht bedammelt, un wie he sick rimkickt, da stunde dree Prinzessins vār em.* Grudde, Volksmärch. 90. *Von Leew bedammelt*, verliebt, betört. OPr.

bedammen, betammen, sw. eindeichen, mit einem Damm versehen. *Den sämtlichen Einsassen des bedameten Stüblauschen Werders.* Bertram, Deichwesen Dzgs. 105 (18. Jh.). *Ehe die Werder betammet worden.* Curicke, Chron. v. Dzg. 37. Vgl. Weissel, Chron. pr. Hist. 102 (1599).

bedämmern, sich, sw. allmählich dunkel werden. *Es bedämmert sich.* Mohr.

Bedämmerung, f. Dämmerung. Oberld. *In der Bedämmerunge aber begab er sich.* L. David, Pr. Chron. 6, 31 (16. Jh.).

Bedammung, Betämmung, f. Eindeichung. *Die Bethemmung der Weissel.* Schütz, Hist. r. Pr. 47. *Bei Bedammung des Werders.* Crichton, Urkunden u. Beyträge z. Pr. Gesch. 1. Sammlg. S. 25 (1784).

bedämpfen, sw. ersticken, unterdrücken. *Und also lange kempftin, unz sie sie doch bedempftin, daz sie des lebins blibin toub.* Jeroschin 14520 (c. 1340).

bedanken, sich, sw. Dank sagen. *Die Kinder gehen sich heute bedanken*, sie überreichen am Tage nach der Konfirmation dem Geistlichen ein Geschenk. Frischb. 1, 60 (heute veraltet). *Du sullst bedankt on bedeckt sön.* Frischb. Spr. 2, 298. *Der Magen bedankt sich*, wenn man nach dem Essen aufstoßen muß. OPr.

bedäppert, s. bedepert.

bedaren, sw. (-dārə) nachlassen; vom Schmerz oder Sturm, Gewitter gesagt. *Na nu bedaarts all e beßche*, der Schmerz beruhigt sich. Junkertroyl, DzgerNiedg. Fürstenau, PrHoll. ZWGV. 56, 151. Vgl. ndl. *bedaren*, zur Ruhe kommen, still werden; vielleicht durch die holländ. Siedler nach Preußen gekommen.

bedarfen, sw. bedürfen. *Und ob man jo die wurde bedarffen.* Toeppen, Ständeact. 5, 27 (1459).

bedarft, adj. bedürftig, hilflos, beschränkt, benommen. *Die kleinen Vögelchen sehen so bedarft aus.* Kbg. Wehl.

bedargeln, sich, sw. (-darjələ) sich betrinken. Gerd.

bedaseln, sw. (-dazələ) schlagen, prügeln. Wehl.

bedäsen, sw. dumm machen; betäubt, schwindlig werden. *Du warscht mi nich bedäse!* Samld. *bedösen*, sw. Dzger Höhe.

bedassen, sw. beschuldigen, verdächtigen, fälschlich anklagen, antasten. *Ouch hattin des koniges botin von Polen mit vil groser login den ordin bedast kegin dem pabist.* Scr. r. Pr. 3, 374. *By wege lanck in stetin mit schemelichen worthen uns bedassende wedir czogen in ere heymat.* Toeppen, Ständeact. 2, 310. *Bedasset und geruget.* a. a. O. 3, 200. *Bedasset und beschuldiget.* a. a. O. 3, 213 u. ö. *Das mit sulcher wandelunge unser orden wurde bedasset.* KbgSt-Arch. DOBr. 1422. 3. Mai. Vgl. Thunert, Acten 1, 140 (1469). *Bedassen adir vorungelimpfen.* a. a. O. 214 (1472). Scr. r. Pr. 2, 219. Voigt, Gesch. Marienburgs 313. 396.

Bedassung, f. Beschuldigung, Verleumdung. *Nemlich maneten sie unsere herren doran, das sie von allir anfertigunge, manunge und bedassunge von des kriges wegen . . gevriget mochten werden.* Toeppen, Ständeact. 1, 195 (1412). 1, 197. 449. *Aller unwille, missebegeglickheit und bedassung.* a. a. O. 3, 134. *Das man sich vor alle ding der bedassunge entschuldigte.* Thunert, Acten 1, 265 (Thorn 1472). Vgl. Liek, Stadt Löbau 78.

bedattert, adj. erstaunt, verwirrt, verlegen. Samld. Oberld. Vgl. *verdattert*.

bedauern, sw. (-dünə) schlagen, prügeln. Gold. Stall. Gumb. Inst. Vgl. *bedunen*.

Bedeck, m. Bedeckung, Schutz. *Ein Laufgraben, unter dessen Bedeck oder Sicherung der Feind von dannen Wasser aus dem Flusse holen können.* PrPrBl. 2, 51. 1829. (Dzg. 1640).

bedecken, sw. 1. wie schd. Von einem Kranken sagt man: *Der kann die Zähne nicht mehr bedecken.* Röss. Lyck. Von einem Armen: *De heft nich dem Hinderschte to bedecke.* Hbeil. Eine verlegte Sache, die man nicht finden kann, *hat der Fuchs (die Katze, der Teufel) mit dem Zigel bedeckt.* OPr. Hat ein Bauer nur ein kleines Grundstück, dann ist es *mötter Mötz to bedecke.* PrEyl. — 2. decken. *Landgestüt zu Trakehnen mit 3332 bedeckten Stuten.* PrPrBl. 1, 376. 1829. Vgl. Kreisbl. Niedg. 1842 S. 18.

Bedeckfuhre, f. (*bedékfōř*) Letzte Reihe des gepflügten Ackers. Ostgeb.

bededingen, s. betedingen.

bedeichseln, sw. etwas zuwege bringen, in der gewünschten Weise ausführen. allg.

Bedeichung, f. Errichtung von Deichen. *Durch die Bedeichung der Weichsel-Niederungen ist es möglich geworden, die Ländereien einzuteilen und sie zu bebauen.* PrPrBl. 4, 114. 1830. Schriftsprache.

bedeilen, sw. betäuben, vergiften, z. B. Fliegen mit Insektenpulver bestreuen. Treichel, Nachtr.

bedelgen, s. bedälgen.

bedeln, sw. (*bēdlə*) laufen, fahren. Neustadt. Vgl. Mensing, Schl. Holst. Wb. 1, 252. — sich **bedeln**, sw. sich abmühen, plagen. *De mott sek met fremde Kinga bedle.* Röß. Braunsbg. Hberg.

bedempeln, s. betümpeln.

Bedenk, m. **Bedenken**, n. Überlegung, Denkschrift, Abhandlung. *In diesem Bedencke, da manns hin und wider legte.* Schütz, Hist. r. Pr. 298 (1599). *In einem „Vereinigten Bedenken“ der drei Stände.* Triebel, Finanzverwaltg. Preuß. 124 (c. 1640). *Ein Bedenken von einem Schwefelregen, so zu Liebstadt in Pr. gesehen worden 1633.* Arnold, Hist. d. Univ. Kbg. 2, 302 (1746).

bedenken, st. denken, überlegen, nachdenken; seinen Vorsatz ändern. *Griep to, bedenk di nich lang!* Röß. Braunsbg. Mohr. Hheil. WPr. *Der es mit den verrehtern hielt und sich aber eines bessern bedacht hatte.* Schütz, Hist. r. Pr. 303 (1599). Von der Heirat gilt: *Recht und gut gemacht, Wenns zuvor bedacht.* Carm. nupt. 1, 304 (Kbg. 1712). *Es ist einem andern bedacht (zugedacht) und mir beschert.* Wiss. Mon. 5, 46 (17. Jh.). *Das oftmals eynem selbs wird bescheret, das er einem andern bedacht hette.* Scr. r. Pr. 5, 200 (1532). *Es will wol bedacht sein und zeit haben, sol es gelingen.* Wiss. Mon. 6, 112. *Bedenk, eh du versprichst, doch mehr, eh du es brichst.* Graudenz. *Bedenken, wo man im Alter einen warmen Fuß haben wird.* Frischb. Spr. 2, 299. *Se kunde fast de ganze Nacht nich schloape, so veel hadde se sick to bedenke un to bereede.* Ziesemer, Ostpr. Mdaa. 70. *Ich kann es bald nicht alles bedenken, mich nicht an alles erinnern.* KbgStArch. Ostpr. Fol. 1349 fol. 49.

Bedenkung, f. Überlegung, Bedenken. *Und beten des eyn zzeit eyner bedenkunge.* Toeppen, Ständeact. 4, 319 (Thorn 1454).

bedensen, sw. aufblasen, sich den Bauch vollschlagen, sich betrinken. Gerd. Braunsbg. Vgl. *densen*.

bedeppert, part. adj. betroffen, niedergeschlagen, bestürzt. *Ganz bedeppert schlich er nach Hause.* OPr. WPr.

bederben, st. benutzen, brauchen, verbrauchen, verderben. *Hat der man dy gerade myt der andirn vrouwen in nutze und*

in erbeit gehat und bederbit syder der tzyt, das her dy ander vrouwe nam. Leman, Kulm. Recht 121. *Ir mußt si (die Kleider) baz bederbin (vorterbis), ob ir rechte witze hat.* Jeroschin 14498 (c. 1340). *Koning Algart mit den Russen bederbtin ire sporne gar wol in der flucht.* Scr. r. Pr. 3, 90 (15. Jh.). *Polotzker Juchten, auch einige bedorbene Rollen Brack-Juchten.* Wöch. Kbg. Frag- u. Anz. Nachr. 1728 Nr. 1.

bedeuten, sw. (*bədəitə hpr., bədīdə npr.*) bezeichnen. *Wat heft dat to bediede? npr.* Tierstimmen: *Henne: Wat, wat, wat bediet dat, dat, dat? Hahn: Suldoate koame, Suldoate koame! Nat. — erklären. Eck war di dat bediede! — Wart, ich werd dirs bedeiten, sonst weißt du vom hellen lichten Tag nichts!* Lemke, Volkst. 1, 159. *Hört, is't nich so, Herr Brüddegam, Bediät my recht un seet my an.* Nd. Jahrb. 42, 3 (Insterbg. 1671). *Mit andirn wortin ussprechin und bedutin.* Scr. r. Pr. 2, 236 (15. Jh.). *Die dorfere in iren czeichen, gemercken und grenitzen seynt von alders gezeichnet und beduetet.* Toeppen Ständeact. 4, 428 (Elbg. 1454). *Ech hoo en so on so bedeit, überredet.* PrHoll. *Ohn Eentsjes bedaite, ohne ein einziges Bedeuten, ohne jede Erklärung, rücksichtslos.* Porwangen, Röß. — Von einer Sache, die man plötzlich vergessen hat, sagt man: *Dat mott ook nich von Bediede jewese sönd.* Tils. — weisen, z. B. einen Weg. *He heft mi so bediet.* Pillk. — geziert. *De heft wat to bediede.* PrEyl. Hheil. — Dazu: *bedutnis*, n. Zeichen. Vgl. Scr. r. Pr. 2, 203 (15. Jh.). — *bediutlich* adj. verständlich, klar, ausgelegt. *Alsus ist nu entslozzen bedutlich unverdrozzen.* Tilo v. 2638 (c. 1335). *Und bedutlich also spricht.* Hiob v. 9600 (c. 1340). Cranc, Jesaias 7, 15 (c. 1350).

bedewern, **bedäwern**, sw. (*-dēwərə*) beruhigen, betäuben, besänftigen, auch überreden, überrumpeln. Hberg. Röß. *Du must en man e besche bedewere.* Vgl. Grudde, Volksmärch. 67. Pfefferkraut wird als schmerzlinderndes Mittel gebraucht: *Von dem Jestank, wo doch dat Peeperkruut hefft, bedewert de Kohlke (Magen-schmerzen).* PrEyl. *Flachs bedewern, ihn unter Wasser setzen, bis er mürbe ist.* Bart. Vgl. *betewern*.

bedibbern, sw. betrügen, beschwatzen, überreden. Kbg. Thorn.

bedichten, sw. dichten. *Nu sol ich ouch betichtin, betichtinde intrichtin, intrichtinde beschribin.* Jer. 1192 (c. 1340). — andichten; verleumden, bezichtigen. *Verrähtere, die ihme .. weren zugelegt und er damit betichtet worden.* Schütz, Hist. r. Pr. 356 (1599).

bedienen, sw. (*-dīnə hpr., -dēnə npr.*)
1. Beim Kartenspiel die Farbe bekennen,

zugeben, nachspielen. *De mott Karro bedeene*, er muß nachgeben, schweigen. Wehl. Frischb. Spr. 2, 300. *De muss de Mellersche de Noarsch bediene*, Krankenpflege bei Frau M. übernehmen. PrHoll. *Bitte, bedienen Sie sich!* übliche Aufforderung zum Zugreifen beim Essen; zuweilen auch ironisch gebraucht. *Göff dem Pracher e Dittke on bedeen di sölwst!* Mach lieber jede Arbeit selbst, da auf die Dienstboten kein Verlass ist. PrHoll. Samld. Auch: *De Pracher braucht keene Bediente!* PrHoll. Vgl. Frischb. Spr. 1, 292. — 2. dienen. *Was bedienst? sagte der Unteroffizier.* Hermes, Soph. Reise 3, 77. *Daß hinführo ein jeder Schlickgeschwornor nicht länger als fünf Jahre bedienen .. solle.* Bertram, Deichwesen Dzgs. 52 (1639). Part: *bedient*, gedientes Mädchen, das schon in mehreren Diensten gewesen und daher erfahren und gewandt ist. Dzg. — *Häst e Bedeente möt?* fragt man, wenn jemand die Tür offen läßt. OPr. *Bedienter hinter mir!* von einem, der alles unvollständig und nachlässig ausführt. WPr.

bedienern, sw. Diener, Verbeugungen machen. *Na, nun bedienerte und beknixte die Prinzessin den Karl.* Lemke, Volkst. 3, 174.

Bedienersche, f. Aufwartefrau. Braunsbg.

Bedienung, f. Stellung, Dienst, Amt. *In Petersburg eine Bedienung anzunehmen.* Hermes, Soph. Reise 2, 461. *Die tägliche Erfahrung lehrt es, daß unter allen Bedienungen die Pacht eines Domänenamtes vor allen andern gesucht wird.* Stein, Ländl. Verf. Ostpr. 38 f. (1727).

bedieseln, bedieseln, s. beduseln.

bediestern, s. bedustern.

bedimpeln, s. betümpeln.

Beding, m. Bedingung. *Mit dem Beding.* Schütz, Hist. r. Pr. 287 (1599). *Unter dem Bedinge.* NPrBl. 5, 158. 1848. Vgl. Lengnich, Jus. p. Ged. 14. Hartknoch, Pr. Kirchenhist. 27 (1686). Waissel, Chron. pr. Hist. 207. *Met daa Beding*, unter den Umständen. Röß.

bedingen, st. sw. 1. In Arbeit nehmen, dingen, mieten. *Darzu sach man bedingen in uf solt stritere vil.* Jeroschin 27400 (c. 1340). *Wir musten in der rentkamer einen Zimmerman und einen meurer bedingen.* Nostitz, Haushaltungsb. 141 (1578). *Wir bedungen uns eine Jacht nach H. Konschel, Der junge Hamann 56 (1760).* *Ech hoa en all bedunge.* Hberg. *Ein jeder Schiffer ist schuldig, so viel tüchtiges Schiffsvolck, als zu seinem Schiffe nöthig, zu heuren und zu bedingen.* Preuß. Seerecht 1727. 31. — 2. abmachen, vereinbaren, sich ausbedingen. *Die Melsecker bedingten leib und gut und liessen die Behem ein.* Scr. r. Pr. 5, 332 (1520). Vgl. 4, 192. 196.

So hot man mit in bedinget, seine schwere wagen dorch die stad zu lassen. Falk, Elbger Chron. 23. — *Fingerchen beringt, Herzchen bedingt*, wer beringt ist, ist auch bedingt. Vgl. Hermes, Soph. Reise 1, 310. Frischb. Spr. 2, 345. — 3. handeln, über den Preis einer Ware verhandeln, den Preis abschätzen. *Sie bedungen und taxirten auch schönes Haus-Geräth.* Erleut. Preuß. 3, 160 (1726). *An dem Jahrmarkt soll keinem .. verstattet werden, vor der Freyglocken die Wolle zu bedingen und zu kaufen.* Gregorovius, Neidenburg 270 (1612). Vgl. PrPrBl. 4, 346. 1830 (Mewe 1588). *Nau bedinge on richtig betoale*, genau bedingen und richtig bezahlen. ElbgerNiedg. Frischb. 1, 60.

Bedingter, m. Besiegter, Verurteilter. *Und stelleten sich gegen uns wie ubervinner gegen bedingte.* Toeppen, Ständeact. 5, 669 (Kbg. 1521).

bedocht, s. Bedacht.

bedoken, sw. (-dokə) beschleichen, aufspüren; wohl aus der Jägersprache; von Dock, Duck (Iltis)? Sielkeim, Lab.

bedoktern, sw. (-dokterə) ärztlich behandeln. *Wielt he oowä bi keinem nich gohne durschd, mussd he sick silfst bedoktre.* Grudde, Volksmärch. 108. Auch: sich schlecht, unanständig aufführen. Creuzburg, PrEyl.

bedömpeln, s. betümpeln.

bedonen, sw. streben, Leben führen, sich aufhalten. *Ken Ruzin so hinabe, da er ouch dochte wonen und vridelich bedonen.* Jeroschin 17493 (c. 1340). Vgl. Lexer, Mhd. Wb. 1, 141. Tilo v. 4167. 5806. Hiob v. 10739.

bedonnern, sw. 1. stark bedrohen, zurechtweisen, schelten. PrHoll. Mohr. Hberg. Röß. *Kann er denn seine Kinder nicht mal selber bedonnern?* Lemke, Volkst. 3, 89. — 2. heputzen, sich auffallend herausputzen. *Die hat sich gut bedonnert*, ausgeputzt, besond. mit Bändern und Schleifen. Vgl. Frischb. Spr. 2, 303. *Eine Haube (einen Frauenhut) bedonnern*, sie mit Bänderchen übermäßig ausputzen. Frischb. 1, 60. — 3. Wie vom Donner getroffen sein. *Öck si wie bedonnert*, außer Fassung. Vgl. Frischb. Spr. 2, 304.

bedormeusen, sw. frz. Mit der dormeuze, einem unmodernen Frauenhut bekleiden; Kinderhäubchen, Schlafhaube. *Meine ganze kleine Person, von dem bedormeuseten Köpfchen an, war im verkleinerten Maßstabe dargestellt.* Joh. Schopenhauer, Jugendleben 23 (Dzg.). Vgl. Dormöse, Dromöse.

bedosen, sw. betäuben; schwindlig werden. Dzger Höhe. *Er grieff die Preussen getrost an, die, als die gantz verzageten ja bedoseten, sich zu keiner Kegenwehr*

stellten. David, Pr. Chron. 5, 79 (16. Jh.). Vgl. *beduseln*.

bedösen, s. *bedäsen*.

bedott, s. *bedutt*.

bedowen, sw. etwas reichlich haben. *De bedoft von allem, hat alles übergenug*. Niedg.

bedrabbeln, sw. beschmutzen, betrügen. Mühling, Prov. 46.

bedrähnen, sich, sw. sich berauschen, betrinken. Vgl. Frischb. 1, 60.

bedrängen, sw. npr., im Hpr. (Mohr. Hberg.) st. Part: *bedrungen*, bes. in der Bedeutung: mit Arbeit überhäuft. *Wie soll ich all die Arbeit fertig kriegen? Wahrhaftig, kein anderer ist so bedrungen wie ich*. Lemke, Volkst. 1, 159. In älterer Sprache: *bedrängt*, in Not. *Er hette gethan als ein bedrungen Man*. Hennenberger, Landtafel 283 (1595).

bedränglich, adj. dringend, dringlich. *Demnach haben wir, als die des Landes Beste gerne befördert und einen jedern vor Schaden behütet sehen, diese bedrängliche Beschwerde zu Gemüte geführt*. Bertram, Deichwesen Dzgs. 10 (Marienbg. 1555). *Unser underthan wird von einem euers ampts underthan wider billickeit bedränglichen angestrent*. KbgStArch. Ord. fol. 35 f. 59 (1513).

bedrauen, sw. in älterer Sprache = bedrohen. *Dannenhero ist die Constitution Anno 1611 geschärfet, indem die Stadt mit der bannition bedrauet worden*. Hartknoch, Pr. Kirchenhist. 6 (1686). Vgl. NPrPrBl. 1, 21. 1852 (Braunsbg. 1693). Dazu: *Bedrauing*, f. Bedrohung, Drohung. *Mit bedrauing, daß er .. sich an seine Person halten wolte*. Curicke, Chron. v. Dzg. 17. Vgl. Bertram, Deichwesen Dzgs. 45.

bedrechseln, sw. betrügen; in der Schülersprache. Ort.

bedreckeln, sw. beschmutzen. Stall. Dark.

bedrecken, sw. beschmutzen, mit Dreck beschmieren. allg. *Dat es e schlechter Voagel, de sien Nest bedreckt!* Samld. *Von oben geleckt, von unten bedreckt*. Vgl. Frischb. Spr. 1, 2815.

bedrehen, sw. 1. aushecken, einrichten, Streiche machen. *Wie wä jung waren und haben auch manches bedreht*. Dzger NNachr. 30. 12. 1911. *Haben se das so bedreht, dass das jätz ausgeschlossen is*. a. a. O. 26. 10. 1912. — *übertvorteilen*. Rast. — 2. umdrehen. *He bedreit jedem Dittke*, dreht jeden Groschen um, bevor er ihn ausgibt; ist knauserig. FrNehrg. — Übertragen: abspenstig machen, z. B. *das Gesinde bedrehen*. Rast.

bedremmen, sw. gedrückt voll. (?) *Das mere teil so sie bedremmet irschlugk*. Freiberger, Chron. 106 (1520). Der Hsgeber Meckelburg: wohl = *bedremet*, d. h. sie wurden

in betrunkenem Zustande überfallen. Vgl. Grimm, DtWb. 2, 1400 „dremeln“, schlagen.

bedreschen, st. verprügeln. Ros.

Bedriff, m. Ergebnis. *Und ane bedriff musten scheden*. Toeppen, Ständeact. 5, 20 (Dzg. 1459).

bedrippen, sw. (-dripə) beträufeln, betropfen. Part: *bedrippst*, *bedrippst*, beträufelt, vom Regen naß, kleinlaut, betäubt, entmutigt, traurig, bekümmert, niedergeschlagen. OPr. *He sitt ut (steit da) wie e bedripter Hoahn*. Frischb. Spr. 1, 3595. *Hei steit da wie mit Fett bedröppt*. a. a. O. 1, 3602. *Doa were se ganz bedrippst, denn wi sullde de nu roatschloage, wenn kein Roathus doa weer?* Plenzat, Ostpreußenspiegel 90. *Nu stehst du da wieder so bedrippst, als ob einer dir den Kopf abreißen will*. Lemke, Volkst. 3, 89. *Er steht mit bedrippster Nase da*. Frischb. 1, 60.

bedröhnen, sw. trinken, sich betrinken. Inst.

Bedruck, m. Bedrückung, Not, Hungersnot. *Diesen Bedruck nicht fühleten*. Schütz. Hist. r. Pr. 539 (1599). *In diesem beschwerlichen Zustande und bedruck*. a. a. O. 88. *In dieser Verfassung ihres Gottesdienstes sind die Thorner wiewol unter mancherley Bedruck und Anfechtungen eine geraume Zeit geblieben*. Erleut. Preuß. 2, 766 (1725). *Nächst Ungerechtigkeit und Bedruck des Landes*. Gralath, Gesch. Dzgs. 1, 208 (1789). Vgl. Beitr. z. Kde. Pr. 1, 15. *Denkwürdigkeiten von Memel 1792 S. 70*.

bedrücken, sw. (-drekə) 1. niederdrücken. *He hat em bedröckt wie de leewe Gott den Grubert bi Danzkehm under de Brügg*, er ist plötzlich über ihn gekommen; nach Frischb. Spr. 1, 293 verunglückte in D. bei Trakehnen vor Jahren ein Arbeiter G. Vgl. a. a. O. 2, 305. — Der Mahr „bedrückt“ die Menschen im Schlaf. OPr. *De Schloap bedrickt em*, er kämpft mit dem Schlaf. Lab. — 2. Unter dem Drucke stehen, Kummer haben. *Er ist sehr bedrückt*. allg. Vgl. Hartwich, Drei Werder 6 (1722). — 3. erlangen, ermöglichen, herausdrücken, festhalten, etwas heimlich in die Tasche stecken. *So hatte ich einmal eine Züche mit Federn bedrückt, die gab ich heimlich meinem verheirateten Sohn*. Moszeik, Gedankenwelt e. Arbeiterfrau 45. *Das kenn wä nich bedrecke*, geldlich und körperlich bewirken, z. B. eine Ersparnis zu einer Reise. OPr. *Wegen der Miete ist es schon garnicht nötig, die bedrück ich noch ganz gut*. Wichert, Der jüngste Bruder 2, 199. — 4. drücken, herzen, liebkosen. *Na, wer heft di denn bedrickt?* Kbg. Lab. *Er kann nicht das Wasser bedrücken*, erscheint schüchtern, unschuldsvoll. Frischb. Spr. 1, 3981. *Warzen bespricht man bei zuneh-*

mendem Mond, indem man mit einem Trauring auf sie drückt: *Was ich bedrücke, Das ersticke, Was ich sehe, Nehme zu!* Tils. — 5. auf frischer Tat abfassen, ertappen, erwischen. *Nu hebbe se dem Spetz bub endlich bedreckt. Ich hab ihn dabei bedrückt, wie er Hafer klaute.* (Jüngere Bedeutung, c. 19. Jh.). allg.

Bedrullje, f. Ratlosigkeit, Verlegenheit. Lemke, Volkst. 3, 89. Weiterbildung von *Bredullje* (s. d.).

bedruwen, sw. (-*drūwə*) bedrücken, Kummer schaffen. *Ganz bedruwt stand er da, niedergeschlagen und bekümmert.* Treichel, Nachtr.

beducken, sw. ducken, niederdrücken. *Ich werd dich schon beducken!* dir gründlich meine Meinung sagen. Kbg.

bedudeln, sw. betäuben. *Da wird man ganz bedudelt nach.* Sudermann, Hohes Lied 236.

Bedugnis, f. Grundlose Tiefe, Abgrund, Sumpfboden, Wasserpfütze, tiefer Teich. Auch: *Badugnis, Padugnis.* Flurn. im Nordosten OPr. Von einer P. bei Stallupönen erzählt man sich: *se hett goar kein Grund un jait jlaich dorch bis Amerika* (Flurname); *eenmoal es e Postiljon mette Postkutsch un Peerd un allem enne Padugnis varsoape.* In einer anderen B. soll ein Schiff untergegangen sein, dessen Mastbaum noch sichtbar ist und bei dem man das „Quarren“ der ertrunkenen Menschen noch heute hören kann. — RA: *In die B. kommen*, in Bedrängnis, Verlegenheit, in die Klemme kommen. *De huckt ön de Bedugnis.* Inst.

Beduine, f. Kleidungsstück, Frauenhaube. *Er trug einen schwarzen Tuchanzug und einen Zylinderhut und sie eine „Beduine“, die sie von ihrer Brotherrin aus Insterburg als Stipendium geerbt.* Altpr. Rundschau 1, 13 (1913). Vgl. Fr. Jung, Morgensterne 17.

beduk, adj. traurig. Kbg. Zusammenfügung aus *bedutt* und *caduk*.

bedulken, sw. etwas fertig bringen, schaffen. *Das werden wir schon bedulken.* Hbeil. Auch: *bedulksen*, sw. Joh. Lyck.

bedullaxen, sw. schlagen, prügeln. Ros.

bedulzen, sw. *Der Entleibte vermeinet hindurchzukommen, wo er eingestiegen war, kann aber nicht durch den Zaun, denn sein Mitgesell steckt im Loch, will auch hindurch, der Pfarrer eilends dem nach, zuerst dem im Zaune nach, dass er bedulzt und verläßt den ersten.* Bisch. Arch. Frauenburg A Nr. 3 fol. 369 (Arnsdorf 1578).

bedümpeln, sw. betümpeln.

bedunen, sw. (-*dūnə*) 1. schlagen, prügeln. vgl. *bedauen*. — 2. sich be-

dunen, *sich duun* essen, sich dick und voll essen; sich betrinken. Kbg. Niedg. — Weiterbildg. Part.: *bedunast*, betrunken. Dzg.

bedüngen, sw. düngen. *Eine höher gelegene Weide als Weide höheren Ertrag gibt, als wenn sie beackert und bedüngt wird.* Kreisbl. d. Niedg. 1843. 97. Dazu: *Bedüngung*, f. Düngung. a. a. O. 96.

bedunkeln, sw. sich b., dunkel werden; am Abend. Kbg.

Bedunken, Bedünken, n. Meinung, Annahme. *Seinem Bedunken nach.* Kongehl, Belustigung 2, 21. *Ein Kuss, den man stiehlt nach Bedunken, Der zeugt von unsrer Liebe Funcken.* Carm. nupt. 1, 232. *Den ihrem Bedünken nach geringen schwedischen Hanffen.* Hoppe, Elbger Chron. 100 (1626—36).

bedünken, sw. dünken, meinen. *Sichirlich mich beduchte, als mir die sinne luchte.* Daniel, v. 3571 (c. 1335). *Adir weis nicht, was seyne gebittiger bedawchte.* Scr. r. Pr. 3, 629 (1413). *Solte man denn jemanden seine Brieffe brechen, bedeucht seine Gnade unbillich sein.* Schütz, Hist. r. Pr. 346 (1599).

bedunkern, sich, sw. dunkel werden. *It bedunkert sick*, der Himmel bewölkt sich. FrNehrg.

bedurcheln, sich, sw. sich betrinken. Friedland.

bedürfen, unreg. dürfen, brauchen, nötig haben, sollen. *Das sy ken Prusin off dy zcit nicht bedorfften komen.* Scr. r. Pr. 3, 369. Vgl. Toeppen, Ständeact. 4, 88 (1453). 4. 537 (Marienbg. 1457). *Von den 25 Huben, die wir ihnen von neuem verliehen haben, bedürffen dem Pfarrer nicht [Dazem] geben.* Dormann, Kr. Marienburg 25. *Dinge, die nur gehäuft zu werden bedürfen.* Gallersky, Rindviehseuche 58 (1765). *Dieselben czwene brief bedorffet ir nyrne vorbringen, denne wo ir vornemet, das mit sulcher wandelunge unsir orden wurde bedasset.* KbgStArch. DOrdBriefarch. 1422. 3. Mai. — *bedürfen sein.* *Wen man des geldes im hawsze notlich ist bedürffen.* Toeppen, Ständeact. 4, 306 (Thorn 1454). Dazu adj.: *bedürftig*, mit Acc.: *er is das nich bedürftig*, er braucht das nicht. Dzg. Karth. Neust.

Bedürfnis, f. n. 1. Bedarf, Nutzen. *Weil die Fischer dieses Gesträuch besonders zu ihrer Bedürfnis fortpflanzen, so mag es daher die Fischerweide genennet werden.* Bock, Naturgesch. 3, 136 (1783). *Das Obst aus einem Baumgarten wird zur eigenen Bedürfnis verwandt.* a. a. O. 3, 984. — 2. umschreibende Bezeichnung für Entleerung, Stuhlgang: *großes und kleines Bedürfnis.* allg. *Wenn man den Hund sein großes Bedürfnis befriedigen sieht, muß*

man sich die Lippen bedecken, sie platzen dann nicht. Treubg. AMon. 22, 254.

bedürsten, sw. jem. dursten lassen. *Wir haben sie müssen bedürsten und behungern.* NPrPrBl. 2, 304. 1846.

beduseln, bedieseln, bedusen, sw. (-dūzələ, -dusələ, -dizələ) Schwindlig, betäubt werden durch Schlag, Stoß, Fall, Umdrehung usw., in Ohnmacht fallen. allg. *Der knecht von dem pferde so hart vil uf di erde, daz er da von beduste.* Jeroschin 24878 (c. 1340). *Das Schwain bedieselt, wie es met e Aks ver e Kopp kriet*, es wurde betäubt. Hberg. *Ins Genick zu schlagen, dass er davon beduseln und ihn also nicht bezwingen möchte.* Büttner, Tödliche Verletzungen 17 (1768). *Hat ihm einen Schlag geben, dass er darüber betuset und vor tot gelegen.* KbgStArch. Etatsmin. (1615). *Einen beduseln*, ihn schwindlig machen, durch geistige Getränke betäuben, betrunken machen. Part.: *beduselt*, berauscht, betrunken. Vereinzelt auch *bedusen*, *bediesen*, (*bədizə*) Samld. Hbeil. Koschn. *Hei is bedüht.* *Hör erst, op se dy hebben will, So darffstu nich vom Korff bedüsen.* Nd. Jahrb. 42, 3 (Insterbg. 1671). *Von Liebe bedusselt.* OPr.

bedustern, bediestern, sw. 1. dunkel werden. OPr. *Da Himmel hot sech bediestat.* Hberg. *Et bediestert all*, die Dämmerung kommt. Niedg. — 2. von der Dunkelheit überrascht werden. OPr. *Wi waare noch bediestre*; auch im Sinne von: wir werden noch zu spät kommen. Samld.

Bedusterung, f. (*bədīstərʊŋ*) Dämmerung. Mohr.

bedutschen, sw. plötzlich erschrecken. Hberg.

bedutt, bedott (Elbg. PrHoll. Hberg. Röß. Wormditt), adj. adv. zu bedutzen? Vgl. Grimm, DWb. 1, 1241. 2, 1773. betäubt, bestürzt, verwirrt, verdutzt, außer Fassung, plötzlich ohne Besinnung, erschrocken, erstaunt, wie auf den Kopf gefallen, verblüfft, niedergeschlagen, dumm. allg. *Eck si ganz bedutt.* *Wie eck em dat oppe Kopp säd, da weer a glik ganz bedutt.* Nat. *Hier stund eck as bedutt.* Nd. Jahrb. 42, 12 (Kbg. 1722). *Eck awers wurd bedutt, verblind, gantz stomm on stöll, als eck solck hupe Lied en dissem Huß kunn söhne.* a. a. O. 29 (Kbg. 1739). *On da sack he een wunderscheenes Mächen, on blib ganz bedutt stehe von wegens eher grausamen Hübschigkeit.* Elbg. Schaltjahr 1, 439. NPrPrBl. 4, 439. 1853. Vgl. Bock, Idiot. Pruss. 2. — betäubt, von Schrecken ganz eingenommen. Hennig, PrWb. 22: *kommt von dem alten Worte dutt, welches dumm, einfältig, alber heißt, her.* S. 319: *Davon kommt die Benennung eine dumme Dutte, wodurch eine einfältige Weibsperson angezeigt wird.* — Vgl. *perdutt*, das aus

Zusammenfügung von *perplex* und *bedutt* entstanden ist. Vgl. PBeitr. 53, 341. Im Kr. Labiau auch *bedutzt*, das wohl aus *bedutt* und *verdutzt* entstanden ist.

beeggen, sw. Den Acker eggen, übereggen. *Zu einer Last Haber zu pflügen, säen, in die Erde zu bringen und beegden.* Erleut. Preuß. 2, 550 (1725). Auch übertragen im Sinne von schlagen: *Den haben sie gut beeggt*, übel zugerichtet. Samld.

beehlichen, sw. verehelichen. *Erblickt sie andre Frauen, Die noch beehlicht sind.* Dach, Gedichte 4, 144 (1653).

beehren, sw. Ehre erweisen. Wenn schlichte Menschen in übertriebener Höflichkeit (oft im Scherz) einander behandeln, dann sagt man: *Joa, dat es so: Wat von Ehre es, dat weet sick to beehre:* „Goode Morje, Herr Kujel!“ Nat. Samld.

Beehrung, f. Ehrung, Verehrung, Belohnung. *Ein Spiel zu Beehrung unsers Herrn.* Reich, Nestor 4, (1686). *Kapittel handelt von der Beehrung des Percunus.* Praetorius, Preuß. Schaub. 4, 44 (1680). *Halten denselben vor einen Ort, der ungemein ist und daher einiger Beehrung würdig ist.* a. a. O. 4, 14. *Die erstere Beehrung seines bezeigten Fleißes ist diese gewesen, daß er in Leipzig Magister .. geworden.* Erleut. Preuß. 2, 433 (1725).

beiecheln, sw. übervorteilen. Mbger Werd.

beeidigen, sw. etwas beschwören; wie schd., in Eid nehmen. *Dornoch sein die pauern beediget genommen ire alde pflicht.* Falk, Elbger Chron. 178.

beeifern, sich, sw. eifrig streben, sich bemühen. allg.

Beeiferung, f. Streben. *Was könnte mich in dieser Beeiferung muthiger machen.* Büttner, Anatom. Wahrnehm. III (1769).

beeilen, sich, sw. (*bəilə npr.*) eilen, es eilig haben. *Beiel di!* mach es schnell! Antrieb zur Arbeit. allg.

beeiligen, sw. etwas eilig machen, beschleunigen. *Es sey rathsam, daß auch die Verbündeten eine Botschaft an den König beeiligten.* Beitr. z. Kde. Pr. 5, 217.

beeisen, sw. (*bəizə npr.*) mit Eis bedecken. *De Fenster weere all ganz beiest.* Ostgeb. Brau.

Beek, s. Bach.

beekeln, sw. (-ēkələ) beschmutzen. Pr Eyl.

Beelzebock, m. Teufelsname, aus dem bibl. *Beelzebub*, bei den Umzügen in den Zwölften. Es wird hier an einen Bock mit Hörnern und großem Buckel gedacht. WPr. *De Bilzebock kümmt!* DtKro. *Dat Schlemme kahm rangetrappst met grote, schwore Schrett wie de Bälzebock.* Schemke, Dzger Bloomegoarde 28. — Damit wohl zusammenhängend: *Belzebröch*, m. dicker Mensch. Braunsbg. Vgl. Brech, Dick-

bauch. Braunsbg. — Belzebug, m. Teufel (nach der Bibel). allg.

Beemwell, s. Beinwell.

beendzwecken, sw. bezwecken. *Und da dies Sträuschen bereits in der hiesigen gelehrten Zeitung bekritisirt ist, so dass man den Beurtheiler eben keines beendzweckten bösen Leumunds grade zu schuldig finden kann.* Preuss-Tempe 1780. 1, 735.

Beer, s. Birne.

beerben, sw. (-ärwə) von jem. erben. *He will em bearwe. Du kannst mi noch bearwe, wirst später sterben als ich.* OPr. *Lass den Onkel sterben, denn werden wir ihn beerben.* Ros. Part.: beerbt, dem Erbgiiter zugefallen sind, der mit Erbteil, Grundstück angesessen ist. *Edele lute, dy wir alle wege czu rechte wollen gestellen, di undir uns beerbet syn und gegessen.* Cod. dipl. Pruss. 3, 190 (1380). Vgl. Preuß. Urkundenb. 1, 188. Leman, Kulm. Recht 255. Vgl. Jeroschin 16705 (c. 1340). *Welche vischereie wir alleyne gonnen und vorleyhen den freyen und besessenen beerbeten gebuwern desselben landes.* Toeppen, Ständeact. 1, 224 (1413). — Dazu: beerbunge, f. Erbe, hereditas. *Der oust ist weggenommen an deme tage der beerbunge.* Cranc, Jesaias 17, 11 (c. 1350).

beerdigen, Beerdigung, s. begraben, Begrabnis.

Beere, f. (bērə) 1. Frucht von Pflanzen und Sträuchern. Gebräuchlich in der Verbindung: *Beeren lesen: Öck ging ön e Garde Bäre lese* (Beginn eines beliebten Volksliedes. vgl. Frischb. Volksr. 508). RA. aus dem 17. Jh.: *Es ist nicht der Beer wert. „Welches ich durch ein Schema erklären wolte, wenn es der Beer wert wäre“.* Linemann, Deliciae-Calend. O. 1 b. (ca. 1650). Vgl. Frischb. Spr. 2, 2894. Wenn sich im Walde viele Liebespaare küssen, werden die Beeren besonders süß. PrEyl. Träume von Beeren bedeuten Tränen. Lötz. Neid. — Meist in Verbindungen: Blau-, Bocks-, Brenitzke-, Brom-, Christor-, Erd-, Gift-, Heidel-, Him-, Hölunder-, Hund-, Johann-, Kaddik-, Katzen-, Krähen-, Kratzel-, Krons-, Kutz-, Laus-, Mehl-, Moos-, Preißel-, Schwartz-, Stachel-, Süß-, Trunkel-, Vogel-, Wanzenbeere. — 2. Birne (s. d.).

Beerenkötze, f. (bērəkəts) Ein aus abgeschundener Baumrinde gemachtes, mit einem Holzstöcklein zusammengehaltenes kleines Gefäß, Körbchen, zum Aufnehmen von Blaubeeren oder Erdbeeren. Porwangen, Röß. Vgl. Schmeller 1, 1318. Weinhold, Verbreitg. d. Dt. in Schlesien 218.

Beerenkraut, n. Pflanzenn. Immergrün. Neid.

Beerenschorf, m. Meltau auf Früchten. Dzg.

beeseln, s. beäseln.

beessen, sich, st. zu viel essen. *Er hat sich begessen (bejäte).* OPr. Elbg. *Ich bin so begessen, dass ich keine Lust zum Aufstehen habe.* Naubereit, Geschichten a. d. Osten 3, 29.

Beest, n. (bēst allg., daneben bīst, Plur.: bēstər) < lat. bestia. 1. Tier, Bestie, Stück Vieh; herabsetzende Bezeichnung für ein Tier. *So ein Beest von Hund!* allg. *Sie hielten fur Kindern kein Schew, Nicht anders dan wie Behst und Sew.* Friedwald, Elbger Chron. 285 (1580). *Als wird der freundliche Leser gar leicht vernehmen können, das solche verdrüssige bösterchen und Frawenplagers, nemblich die Flöhe, ehe die Frawenspersonen als nicht die Männer ataquieren wollen.* Linemann, Deliciae-Calend.-graph. 190 (1654). *Ist ein Beest (Rind) von einer Schlange gestochen: gib ihm bald Ziegenmilch einzutrinken und binde Liebstöckel auf.* AMon. 26, 156 (17. Jh.). *Du gewaltge Leew! de en eener Art en Beest tom Menschen makt, en eener andern wedder nen Menschen tom Beest.* Dorr, Lostg. Wiewer 119. RA.: *Komm, Beest, seggt de Buur tom Hering!* Tils. *Komm, Beest, seggt de Pracher (Buuer), on heft en Lus (Hering) am Streck (anner Holtkäd).* Nat. Kbg. *Du bist ok so e Beestke utem Seele (Sielen)! sagt ein Kind zum Hund, wenn es sich mit ihm herum balgt.* PrEyl. — 2. Häufiger gebraucht als grobes Schimpfwort, nicht nur auf Tiere, sondern auch auf Menschen, und herabsetzende Bezeichnung sogar für leblose Gegenstände. *Du Beest!* allg. *Wo is mien Broodä, dat Beest?* Grudde, Volksmärch. 11. *Mich kennst du nicht, du Beest?* Miegel, Gesch. a. Altpr. 85. Oft angewendet für unsittliches Frauenzimmer und altes Weib. Zusätze: *frechet, oolet, tickschet, verloagnet, versoapnet, stänkriget, gnietschet, dwatschet* Beest. *De Hutt es ze nuscht, was sull ech mech met dem Beest eremschleppe.* Röß. RA.: *De Buuä on de Boll (Oss), dat sin e poar Beester.* Nat. Auch: *E Boll, e Oss und e Preester, dat sen dre grote Beester.* Tils. *E Buuä, e Oss, e strompje Bessem, dat sin dre Beester.* Mit vielen Varianten über OPr. verbreitet. Vgl. Frischb. Spr. 2, 283. Spottbezeichnung für die Einwohner von Seehesten, Sensbg.: *Seehestner: foule Beester.* Sensbg. Vgl. Back-, Heiden-, Schlacht-, Steinbeest.

beesterig, adj. (bēstax) ungeschlacht, plump, ungeheuer, viehisch, nichtsnutzig. bresl. *Hie on do groß beestage Steena.* Schmidt, Sposge Sache 30. *Die beestage Steewel hoae mech all lang jeärjat.* Röß. — **beestig**, adj. Mühling, Prov. 47. **Beest-**

ges *Beest*, Verstärkung von *Beest*. Vgl. Sperber-Niborski, Des Volkes Rede 43.

Beestkrät, f. (*bēstkrēt*, meist *bēskrēt*)
1. Kröte. *Bufo vulgaris*. Sie gilt als giftig; wer sie anfasst, bekommt Schorf oder Warzen an den Händen. OPr. Wurde jemand von einer Schlange gebissen, so machte er ein Loch, füllte es mit Wasser (oder Buttermilch), steckte das gebissene Glied hinein und setzte eine Beestkrät ins Loch; diese sollte das Gift abziehen. Mohr. (ca. 1860). Rast. Sie gilt als blind. Nat. *De kickt wie e Jud oppe Beestkrät. Dā luurt wie de Diewel oppe Beeskrät*, sieht ein Ding blöde an, weiß mit ihm nichts anzufangen. Inst. *Ich wünsche ihr, daß ihr fortan bei jedem Wort, das sie spricht, eine Beeßkröte aus dem Munde fällt*. Lemke, Volkst. 2, 159. — 2. n. f. Herabsetzende Bezeichnung für Tiere und Menschen; grobes Schimpfwort, verstärktes *Beest*; frecher, kecker Junge. *Na so e Beestkrät!* Die Kröte hat eine ausgiebige Verwendung bei der Bildung von Schimpf- oder derben Kosenamen gefunden: *Kreet, Beeskreet, falsche Kreet, krätsche Kreet* usw. Blutau, Oberland 208. Ruf der Gutmucke: *Kommt eete, kommt eete, ju fuule Beestkräte!* OPr. Vgl. Aaskröte. RA.: *De Diewel luurt oppe Seel wie de Oadebar oppe Beeskrät*. Inst. Die dunklen Wetterwolken wurden *schwarte Beeskräte* genannt. Wehl.

beestkrätsch, adj. (*bēskrētš*) giftig, böse, unartig, übermütig. *Die beeskrätsche Margell!* OPr. *Denn weer et doch söcher forr alle de väle beeskrätsche Deere*. Plenzat, Tiermärchen 7.

Beet, n. Abteilung eines Garten- oder Ackerlandes; Nebenform zu *Bett*. Die letzte Reihe des gepflügten Ackers nennt man auch *Beet*, *Querbeet*. OPr. *Fenf Beed hoo wa all jefliegt*, fünf Beete haben wir schon gepflügt. RöB. 1669 werden in Prinowen 5 *Bethe verkauft*. KbgStArch. Ostpr. Fol. 136 a 432. Meist in Verbindungen: *Roggen-, Kartoffel-, Erdbeer-, Blumenbeet* usw. Beete herstellen heißt: *Beete aufschlagen*. Lemke, Volkst. 3, 54. Wenn man sich am Gründonnerstag kämmt, so zerkratzen die Hühner die Beete. Neid. Läßt der Landmann beim Säen ein Beet aus, so muß er in Jahresfrist sterben. PrEyl. Träumt man, daß man an Gemüsebeeten arbeitet, so deutet das auf baldigen Tod. Tils. Ragn. Pillk. Neid. *Über sieben Beete sch. .*, Durchfall haben. RöB.

Beetgarten, m. Gemüsegarten im Gegensatz zu Baumgarten (Obstgarten); heute veraltet. RöB.

beeulen, sw. (-*ülə*) Wie eine Eule sehen, etwas neugierig besehen; eine Sache immer wieder bereden, durch vieles hin- und herreden schließlich einen schlechten Rat

geben. Ros. *Eck hew se stundenlang beuhlt*. Resée, Faxen 2, 30. *Ihr habt die Sache schön beuhlt!* Treichel, Nachtr.

befahren, st. 1. etwas fahrend beschreiten, durch Bewegung wohin gelangen, in ein Haus (Grundstück) einziehen und so von demselben Besitz ergreifen. *Ouch wer eyn erbe hat bynnen der stad adir dorvor, der sal ys bevaren bynnen jar und tag*. Voigt, Gesch. Marienbg. 526 (Willkür v. 1365). *Es sal nymandt befaren erbe noch gutt*. Franz, KbgStArch. 15. *Were is, das . . syner erbin eyner das vorgeante gut selben nicht bevaren welde, das das gut zcumale an uns wedirkomen sal*. Panske, Handfeste v. Schlochau 141 (1380). *Ouch sullen si das vorgeante gut selbir bevarin bynnen 4 jarin*. KbgStArch. Urk. d. Hochm. v. 22. Sept. 1349. Bei Streitigkeiten wurden die Grenzen befahren. Vgl. Muhl, Stutthof 37 (1544). — bereisen. *Er hat die Jahrmarchte befahren*. Frauenburg, Bisch. Arch. Eg 28, 152 (Bischofsburg 1751). Wer unter den Seeleuten viel gereist ist, ist befahren. Dzg. Eine Straße ist befahren, durch vieles Benutzen ausgefahren. Kbg. — 2. Mit Erde ausfüllen, behäufeln. *Die Kartoffeln befahren*, sie mit dem Pflug behäufeln. Stuhm. *Das Straßenpflaster ist so ausgespült, dass es mit Kies wird befahren werden müssen*. PrPrBl. 1, 573. 1829. — 3. sich befahren, sich beschmutzen. *Du host dech so befoahre*. RöB. — Part.: befahren, schmutzig, z. B. von Regen und Erde. Kbg.

befahren, st. sich b., befürchten, besorgen. *Ouch bedörffen wir uns der verschreibunge nicht befaren*. Scr. r. Pr. 5, 246. Vgl. Toepen, Ständeact. 4, 88. 96. 4 317 (Tuchel 1454). 4, 357 (Thorn 1454). *Auff das man dergleichen schadens von den Feinden sich hinfort nicht befahren dorffte*. Waissel, Chron. pr. Hist. 211 (1599). *Damit er sich daheim keiner Unfuhr zu befahren hatte*. Schütz, Hist. r. Pr. 49 (1599). *Nach Hause zu gehen und sich keines Leydes befahren*. Hoppe, Elbger Chron. 72 (1626—36). *Ich habe mich auch der Gefahr nicht zu befahren*. Hartknoch, Preuß. Kirchenhist., Vorr. S. 8 (1686) u. ö., bes. in der Sprache des 15.—18. Jahrh.

Befahrung, f. Gefahr, Befürchtung. *In befahrung, das Eiß solte erweicht werden*. Schütz, Hist. r. Pr. 74 (1599).

befallen, st. 1. Auf jem. fallen, plötzlich über einen kommen. *Mech befull doch so e Angst*, damit soll das Plötzliche beim Kommen der Angst ausgedrückt werden. Oberld. *Mi beföllt ne Lost*. Elbger Niedg. *Und meiner Frau befielen Ohnmachten*. Geelhaar, Ostpr. Pfarrhaus 114 (1807). Man wird von einer Krankheit befallen. OPr. Vgl. Am Urquell 1, 137. — einfallen, zusam-

menfallen. Wenn die Gruft *befällt*, stirbt bald einer aus der Verwandtschaft. Lyck. — 2. Durch Darauffallen beschädigen. *Und befäl der Fraw M. arme und beine entzwey.* Scr. r. Pr. 5, 478 (Dzg. 1516). *Drey Männer im Graben mit Erde befallen und gestorben seynd.* Curicke, Chron. v. Dzg. 34. Vgl. PrPrBl. 1, 468 (1829). 2, 178 (1829). 3, 475 (1830) u. ö. Dazu: *Befallung*, f. *Ohne die in den gesumpffen und in den Wäldern von befellung der geknickten Bewme verdorben seind.* Schütz, Hist. r. Pr. 301. Übertragen: *Und sein Orden mit mercklichem grossen schulden befallen ist*, verschuldet ist. Schütz, Hist. r. Pr. 371 (1599). Das Überziehen der Früchte mit Meltau nennt man *befallen*. *De Strieka sönn befaller.* Nat. Braunsbg. Hberg. Mohr. *Das sogenannte Befallen der Früchte mit Mehltau, Honigtau oder Rost.* AMon. 7, 657. 1870. *Sogar das Getreide, das in der Nähe des Sees angebaut wird, vor allem Hafer und Weizen, leidet unter Befallen.* Skirl, Drausensee 59. — 3. anfallen, überfallen. *Und befahlen ihre Wagenburg.* Curicke, Chron. v. Dzg. 189. *Er ist ja dann geborgen, wenn es auch die Räuberschaar wagen würde, ihn zu befallen.* ZWerner, Schriften 12, 93. — 4. befallen sein, schwanger geworden sein. *Eck si befaller.* OPr. *Und sie fleischlich erkandt, davon sie befallen, und wie sie nu vermercket, wie es mit ihr unrichtig, habe sie es ihm gleich offenbahrt.* KbgStArch. Etatsmin. 33 b (Rastenbg. 1700). Frauen, die *befallen* sind, sollen niemals Paten stehen. PrEyl.

befangen, st. enthalten, einschließen. *Regenwasser hält die Niederungen befangen.* PrPrBl. 2, 266. 1829. — sich mit etwas befassen. *Endlich sind's Weibersachen, mit welchen forthin mich nie zu befangen, ich einmal für allemal mir vorgenommen habe.* Hermes, Soph. Reise 5, 36 (1778). *befangen sein*, verlegen, vorgeeignet sein. Jemand wird vom Gericht als „befangen“ erklärt. allg.

befarschen, sw. befirsten, das Dach mit Firstziegeln oben schließen und verdichten. Vgl. Hennig, PrWb. 323.

befassen, sw. 1. anfassn, umfassen. *Schwester, welche dem Wütenden die Waffe befaßte.* Sahn, Friedland 257 (18. Jh.). Aus einer Segensformel für Blutgang: *Die Dritte sprach: ich befasse den Blutgang mit beiden Händen und sag, es hat von jetzt ab mit dem Blutgang ein Ende.* Ros. Während des Kartenspiels soll man das Geld nicht „befassen“ lassen, sonst verliert man. Vgl. Am Urquell 5, 258. — 2. ertappen, ergreifen. *Ich hatte Angst, daß ich (beim Hamstern) befasst werden könnte.* Pillau. — 3. sich

mit einer Sache oder einer Person „befassen“, sich gründlich mit ihr beschäftigen. allg. *Ich befasst mich nu mal gründlich mit der alten Butgereitin.* Wagner, Tante Malchen 67. — 4. sich beherrschen, gefaßt sein. *Eck hadd mi glick befasst.* GrWerd. *Oaber he befasst sick.* Elbg. Vgl. Ostpr. Sonntagspost v. 3. Febr. 1935.

befauden, sw. Mit Fauden (Grenzzeichen) versehen, abgrenzen; bes. an den Haffen. Mühling, Prov. 47. *Damit die Dorfschafften im Mümmelischen gleichwol sich zu erhalten, hat er (der Fischmeister) .. ihnen so oft es Noth thut, einen Ort wie für Alters zu befauden und darauf zu sehen, daß sie in demselbigen Schrancken bleiben.* Grube, Corpus 3, 303 (1589). Vgl. Fauder; befauden.

befaulen, sw. faulig, schlecht werden; herunterkommen. *Das Vieh befault*, infolge von Hunger. Neid.

befedern, sw. Mit Federn versehen. *Die Männer hürsten oder kämten sich nicht allzu oft, einige gehen lang genug zottigt und befedert.* Lepner, Preuß. Littauer 50 (1744).

befegen, sw. fegen, auf jemanden zufegen. Wird ein junges Mädchen mit dem Strauchbesen „befegt“, so heiratet es in absehbarer Zeit (in 7 Jahren) nicht. Ost. Neid. Sensbg. Stall.; es wird dann nicht als Pate geladen. Stall.; die Menschen werden ihm dann gram. Braunsbg. Vgl. Am Urquell 1, 47.

Befehdung, Befehdigung. f. Fehde. *Diese Belagerung und Befehdung des Schlosses.* LDavid, Preuß. Chron. 5, 67. *Zu Ablegung der Kgl. Unterthanen bevedigung dienet.* Schütz, Hist. r. Pr. 418 (1599).

Befehl, m. in der Sprache des 16. 17. Jh. meist *Befehlich*, zuweilen n. *Und das in der negsten tagefart mite in befel czu nemen.* Toeppen, Ständeact. 3, 305. Vgl. 5, 32 (Thorn 1459). *Das befel des koniges.* Falk, Elbger Chorn. 148. *Aus befehlich des Vaters das angefangene Werck vollendet.* Schütz, Hist. r. Pr. 11 (1599). *Auf der Herrn Regenten Bevehlich.* NPrPrBl. 10, 284. 1850. Vgl. AMon. 28, 298. Hennenberger, Landtafel 20. Hoppe, Elbger Chron. 44. Friedwald, Elbger Chron. 308. Behring, Bornbachs Kriegstagebuch 1, 7 u. ö. *De Regen keem wie opp Befähl*, plötzlich. Rast. *Gieb deine Befehle und dann tu es selber!* Graud. Strasbg.

Befehlbrief, m. Schriftlicher Befehl, Auftrag. *Durch ein offen Mandat und Befehlbrief.* Waissel, Chron. pr. Hist. 282 (1599).

befehlen, st. (Praet.: *bəfōl*, in älterer Sprache vielfach *bəfōl*; sw. *bəfāld* Karth. Schloch.) 1. auftragen, gebieten. *Das gut*

wirt begryffen in des gewalt, deme is do bevolen wirt. Leman, Kulm. Recht 161. *Wer nicht gehorchen kann, kann auch nicht befehlen.* allg. *Du häst mi nuscht to befehle!* Mit Gewalt läßt sich nicht einmal bei der Katze etwas machen. Stall. — 2. anvertrauen, in Verwahrung geben; empfehlen, übertragen. *So bevil sie di kindir der vorsichtikeit gotis.* Scr. r. Pr. 2, 222 (15. Jh.). *Da befahl er einem weisen Manne das Landt.* Waissel, Chron. pr. Hist. 74 (1599). *Wollen euch dis Evangelion lassen commendirt und befolhen sein.* Drey Predigten, Epplinum 8 (1556). Vgl. Leman, Kulm. Recht 173. Scr. r. Pr. 2, 328. *Dy-jene, den sy ere macht haben befolen.* Toeppen, Ständeact. 4, 240 (Thorn 1453). — *Gott befohlen!* Gruß beim Abschied. Lötz.

Befehlnis, f. Befehl. *Von ewer befehlnüz wegen.* Toeppen, Ständeact. 4, 355 (Heilsberg 1454). 4, 499 (Thorn 1456). *Nach dem einbringen der Königlichen befehlnis.* Schütz, Hist. r. Pr. 238.

Befehlshaber, m., in der Sprache des 16. 17. Jahrh. meist Befehlichshaber, m. *Etliche vorneme Rittmeister und Befehlichhaber.* Waissel, Chron. pr. Hist. 202 (1599). *Befehlichshaber und Soldaten haben gute Beute gemacht.* Hoppe, Elbger Chron. 290 (1626—36). Dazu: *Befehlichsleute*, f. *Derer jeglicher seinen Leutenand, Fenrich, Weibel, Wachtmeister, Führer und andere Befehlichsleute gehabt.* Schütz, Hist. r. Pr. 533 (1599).

Befehlung, f. Befehl, Empfehlung, Beleh-nung, Übertragung. *Sonderlich des Pfundzollens hettet ihr keine macht noch befeh-lung von den ewren.* Schütz, Hist. r. Pr. 147. Vgl. Toeppen, Ständeact. 3, 3, 4, 11. *Sy muste ufsteen und stende volbringen dy bevelunge irs gebetis, das sy hatte gesprochen.* Scr. r. Pr. 2, 232 (15. Jh.). Vgl. 3, 383. 5, 259. *Von bevelunge der lande und stete.* Toeppen, Ständeact. 4, 231 (Kulm 1453). 4, 337 (Riesenburg 1454). 5, 13 (Dzg. 1459). 2, 154. 658. *Und alze em (Bischof) die kirche zcu Pomzauw in eyne bevelunge zcu seyenes lebendes geczeiten ist gegeben.* Thunert, Acten 1, 96 (1469).

befehnen, sw. anfeinden. *Jacob., der den gemenen koffmann berobete und be-veme und beschedigte in der see.* Thunert, Acten 1, 203 (1472).

Befeidung, s. Befehdung.

befeiern, sw. etwas feiern. sich be-feiern, sich bei einer Feier übernehmen, sich betrinken. PrHoll. Mohr. Ost. Elbg.

befeilschen, sw. handeln, etwas am Preise herunterhandeln. Mühling, Prov. 47.

befeinden, sw. anfeinden, angreifen. *Liess das Städtlein anblasen und befeinden.* Hoppe, Elbger Chron. 181 (1626—36).

befeisern, sw. beschmutzen, z. B. *sich den Rock befeisern.* Wehl.

befeixen, sw. lachen, sich eins ins Fäust-chen lachen. *Un bei das befeixd sich der aasje Krät noch.* Ostpr. Sonntagspost v. 2. 2. 1936.

befenster, sw. mit Fenstern versehen. *Haus und Bude waren von unten bis oben, also in 2 Geschossen, „wohl befenstert“.* AMon. 5, 4 (Graudenz, 17. Jh.).

beferkeln, sw., sich b., beschmutzen. OPr. *sich betrinken.* PrEyl.

befesten, sw. befestigen, fest machen. *Wenn etliche Behmen .. die kirch ingenom-men und befestet hatten.* Scr. r. Pr. 4, 209 (1465). — *beschwören.* *Der wolde nicht mit befesten, wer den dank kriegte.* a. a. O. 4, 757 (1495). Vgl. Toeppen, Ständeact. 4, 472. 1, 160 (1411). — *versichern.* *Mit unsir stat Danzik grosse segill vorsegilt unde be-vestet.* Foltz, Dzger Stadthaus. 448 (1457).

— *befestenen*, sw. *Und sine lant czu Littowen wol befestent hatte.* Scr. r. Pr. 3, 241. *Do befestent sy dy schiff an das lanth.* a. a. O. 5, 165. *Wol waz di burg der selen bevestent mit tyfen grabin.* a. a. O. 2, 218. *Item das alle sachen bey iren gesworenen eyden von en bevestent sullen werden, bekräftigen.* Toeppen, Ständeact. 4, 505 (Thorn 1456). — *befestigen*, sw., auch im Sinne von bestätigen, anerkennen, bekräftigen. *Solche oben berurte zcal der pferde .. sal iczlich rotmeister befestigen.* Scr. r. Pr. 4, 523 (1470). 3, 380. Toeppen, Ständeact. 4, 503 (Thorn 1456). 4, 597 (Marbg. 1457). *Dorrauf ich als beclagter vormundt den Krieg nicht befestigen wollen.* KbgStArch. Etatsmin. 13 a III (1541). *In allen Gerichten im Lande, wenn Kleger und beclagter einmal den krieg befestiget und also derselben Jurisdiction unterwürffig gemacht.* Schütz, Hist. r. Pr. 443 (1599). — *Dazu: Befestigung*, f. *Bestätigung, Satzung, Befestigung.* *Noch unserem besten synne das reddelichen gehalten werde noch des breffes bewestunge.* DzgStArch. A 322 Nr. 102 (1430). *Das der fride sey wider die stiftunge des ordens auch wider desselbens befestung.* Scr. r. Pr. 5, 282 (1510). *Des Schlosses Befestunge.* LDavid, Pr. Chron. 5, 68.

befetten, sw. etwas fett machen, noch etwas Fett dazu tun, bes. von Speisen, Brot. Übertragen: *obendrein geben*, bes. beim Kartenspiel. *Den wollen wir befetten*, noch ein paar Augen in den Stich geben. Trei-chel, Nachtr.

Befettung, f. Zugabe, besondere Bestätigung. *Und zu einer befettung dieser Gabe geben wir diesen brief mit unserm Ingesiegel.* Gründungsurk. v. Rosenberg v. 13. April 1368.

Beffchen, n. (*befkə* npr.) Viereckiger Leinwandstreifen, welchen der ev. Prediger im Ornat unter dem Kinn trägt; Vorhemd (veraltet); daneben: Vorhemd mit Kragen, Hälschen, Stulpen (Manschetten); hoher, weißer Kragen (Vatermörder; veraltet). *Reiches Lager von Mullhauben, Binden, Chemisets und Böffchen.* Dzger Intelligenzbl. 1850 S. 1046. *Ich muss noch zuerst von dem Kragen — besser Bäffchen — reden.* Hermann, M. Vaterstadt Gumbinnen 22. *Utgeputzt met schwattem Frack, witte West, Schlips, Handmanschette, Biffkes.* Reichermann, Ut Noat. 10, 106. *Wenn am Friedach dem Far siene Böffkes nich drucken ware, regent et uck am Sinndach.* Stall. Auch: *Sinnoawend mott e Wielke de Sonn schiene, doa het de Fru Faar dem Herr Faar siene Beffkes utgewasche un mott se drucke kriege.* Gumb. Gerd. Inst. *Die Weste ist geschlossen und lässt nur Raum für die schwarzseidene Halsbinde, „Bövke“, die geknotet den hervorstehenden umgelegten Hemdkragen unterbindet.* Philipp, Erml. Volkskde. 88. *Die Böffchen, Barthalter, Bartwärmer und wie die ganze Litanei der Namen für ein und dasselbe Wesen noch heißen mag, sind aus der Mode gekommen.* Reichel, Der Zauberer 88. RA.: *Dat jefft sick (läßt nach), wie dat Stiewe ute Beffkes.* DzgerHöhe. *Die alten Herren trugen hinter breiten, steifen Halsbinden sogenannte Böfchen, die wie eine Scheere hervorragten.* Gregorovius, Neidenburg 185 (c. 1830). — RA. beim Kartenspiel: *Rut met de Böffkes!* Dzger.

Beffchenknopf, m. Knopf für den Kragen, das Vorhemde. Fischh.

Beffchenzeug, n. (*-tīχ*) Vorhemde (Chemisett) mit Kragen; gestärkte Wäsche. Nat. Samld. Wehl. Lab. — *Beffzeug (bēftīχ)*, n. Röß.

beffen, sw. mit Vorhemd, weißem Kragen und Schlips versehen. Wer am Werktag „gebefft“ geht, wird leicht als Geck angesehen. Junkertroyl, DzgerNehrg. FrNehrg.

beffzen, sw. wie ein Hund bellen. Melmel.

befiecheln, sw. bepinkeln. Neust. Treichel, Nachtr.

befiedeln, sw. (*-fidələ*) etwas stimmgerecht machen, einleiten und zu Ende führen. *Lass mich nur machen, ich werde das schon befiedeln!* — aufschneiden, übertreiben. Treichel, Nachtr.

befiesten, sw. leise Winde lassen. Wer sich beim Erbsensäen „befiest“, dem kommen Würmer in die Schoten. Gold. — Abzählvers: *Eene meene miest, Wer hätt seck doa so doll befiest? Dat hätt kein anderer gedone Wie onse oole Suu Un dat best du.* Memell., ähnl. Pillk.

befimmeln, sw. absammeln, abstreifen. Oberld. *Befimmel doch diese Kornähren!* Lemke, Volkst. 1, 160. — etwas schöpfend suchen, abfischen, befühlen. Oberld. — Vgl. *befummeln*.

befinden, st. finden, feststellen, herausfinden, der Meinung sein. *So haben sie kleynen trost befunden.* Toeppen, Ständect. 4, 71. 4, 300. 5, 39. *Da befindet man, das es der Hohmeister ist.* Waissel, Chron. pr. Hist. 134 (1599). *Es hatte aber Herr .. durch eine sonderliche Rechnung befunden.* Curicke, Chron. v. Dzg. 26. *Von wüsten Kirchen waren nach dem Kriege befunden 1019.* Schütz, Hist. r. Pr. 332 (1599). Vgl. a. a. O. 59. — *befunden werden*, ertappt werden. *Der sal seyner bussen nicht wissen, der doran befunden wirt.* DzgStArch. A. 322 Nr. 101. *sich befinden*, geschehen, sich zeigen. *Und es sal ouch sich also nymmer befinden.* Toeppen, Ständect. 4, 235 (1453). *Als sich das in der warheit wol wirt befinden.* a. a. O. 4, 237.

Befindnis, n. Befinden. *Soll es an den verordneten Werksherren gelangen und nach Befindniß mit einer halben Mark Silbers .. zu bestrafen seyn.* Czihak, Edelschmiedekunst 2, 112 (Dzg. 1693).

befingern, sw. etwas schlau anfangen und erfolgreich (fingerewandt) ausführen. OPr. Auch: *befingerieren*, sw. Oberld.

befinstern, sw. in Finsternis geraten. *Der Arm vermied mir und ich befinster nächstens, denn die Lamp hat kein Petroljum mehr.* Wagner, Tante Malchen 57. *Was Satan hat befinstert*, umnachtet. Kreudtner, Gelegenheitsged. Nr. 6 KbgStArch. 704 (Kbg. 1676).

befipsen, sw. etwas ungeschickt, schlecht, unregelmäßig abschneiden, z. B. Haare, die Sträucher im Garten. Elbg. Marbg.

befirsten, s. befarschen.

befischen, sw. in einem See oder Fluß fischen. *Alle Fliesser und Ströme, See und alle Fischerey soll durchaus im Striche und Leichszeit verschonet und mit nichten befischet oder verstelltet werden.* Grube, Corpus 2, 243 (1642). *Menschlichen Fischdieben kann man das Befischen der Teiche mit Netzen dadurch unmöglich machen.* Benecke, Fische 498. Vgl. NPrPrBl. 3, 225. 1853 (c. 1655). Dazu: *Befischung*, f. *Daß die Fischer sich überhaupt nicht .. an*

deren Befischung heranwagen. Mitteil. d. wpr. Fischereiver. 5, 1 (1893).

befitzen, sw. (*bəfɛtən*) bestriicken, umstricken, eine Glaskugel mit Tauwerk als Schwimmboje befitzen. FrNehrg.

beflaken, sw. Part.: *beflakt*, mit Strohasche bestreut. Stall.

beflämmen, sich, sw. Kot von sich geben. Röß. Vgl. *beflimmern*.

beflapsen, sich, sw. sich überessen. Dzg.

befleiden, sich, sw. sich geschmacklos und überladen kleiden. Vgl. Lemke, Volkst. 1, 160. Vgl. Steinger in Paul-Br. Beitr. 53, 343 f.

befleihen, st. sw. aufhäufen, durch Schichte bedecken, zurechtlegen, bekramen. npr. Vgl. Löschin, Gesch. Dzgs. 1, 36. Lemke, Volkst. 3, 89. *Weil die schwedischen Feltstücke dermassen in die Cosacken setzten, daß die Ebene daselbst mit den polnischen Rossen ziemlich befleyet ward.* Hoppe, Elbger Chron. 103 (1626—36). — afterreden. PrHoll. — vgl. *befleihen*.

befleischen, sw. mit Fleisch versehen. Part.: *befleischt*, dick, fett, drugglig. *Die M. ist befleischt.* Kbg.

befleißigen, sich, sw. sich befeißigen. *Die Feinde theten die weile von beyden theilen in der arbeit sich sehr befeissen.* Waissel, Chron. pr. Hist. 273 (1599). In dieser Form oft im 17. Jh. Vgl. Hoppe, Elbger Chron. 400. Falk, Elbger Chron. 71. Curicke, Chron. v. Dzg. 55. Im 18. Jahrh. *befleißigen*, sw. *Vor allen Dingen befeißigen sich die hiesigen Leute vorzüglich auf den Anbau des Hopfens.* Bock, Naturgesch. 3, 955 (1783).

beflicken, sw. für jem. flicken, einen b., ihm die Wäsche und Kleidung in Ordnung halten, ausbessern. *Sie kommt öfters zum Beflicken zu uns.* Kbg. *Ihr wäret hingekommen, den Jungen zu beflicken.* KbgSt-Arch. OstprFol. 1394, 92 (Lindenau 1694). *Joa Mensch, du mottst heirate! Wer be- raggd di sonst, wer bekoddert di, wer be- flicht di, mit wem schabberst?* Kbg. Vgl. Rosenkranz, Kbg. Skizzen 1, 157.

beflickerte, m. Gestalt des Schimmelreiterumzuges. Hberg. Vgl. Riemann, Ostpr. Volkst. um d. erml. Nordostgrenze 212.

befliegen, st. auf etwas fliegen. Die Bienen befliegen die Blumen. OPr. Eine *beflogene* Beute ist eine mit Bienen besetzte Beute (Bienenstand) im Gegensatz zur leeren. *Wieviel ein jeder in unserer Herrschafft Wäldern und Wiltnüssen an be- flogenen und unbeflogenen Beuten habe.* Instruk. u. Willkür v. Insterburg 1604 S. 21. Vgl. Grube, Corpus 2, 242 (1642). *9 Stück beflogene Bienenstöcke.* Wöch. Kbg. Frag- u. Anz. Nachr. 1752 Nr. 7. 15. Vgl. Stein,

Ländl. Verfassung Ostpr. 511 (1800). — *Wenn de Hommel een Bloom beflicht, denn bleecht se up et Johr bestimmt weddä.* PrEyl.

befließen, st. überschwebmen. *Do brach der Nogoth us, das dy dorffer alle be- flossin.* Scr. r. Pr. 3, 356 (15. Jh.). *Das Hochwasser der Weichsel hat des hauses wesen ganz beflossen.* Wegner, Kr. Schwetz 2, 98 (1445). Vgl. Hennenberger, Landtafel 20. 50. Schütz, Hist. r. Pr. 44. Waissel, Chron. pr. Hist. 81. Praetorius, Preuß. Schaub. 1, 51. 3, 79.

befliffern, sich, sw. Winde lassen. Ros.

beflimmern, sich, sw. Winde lassen. Mas. — vgl. *beflämmen*.

beflunkern, sw. belügen, betrügen. OPr. Vgl. Mühling, Prov. 47.

beforchtsam, adj. furchtsam. *Bist du be- forchtsam?* Luise, Für Haus u. Herz 352.

befordern, befodern, sw. (*-fodərə*) be- fehlen, beordern. Nat. *Alle Mann weere befodert.* PrEyl.

befördern, befodern, sw. fördern, unter- stützen, verteidigen. *Demnach haben wir als die des Landes Beste gerne befodert und einen jedern vor Schaden behütet.* Bertram, Deichwesen Dzgs. 10 (1555). *Jedoch ward durch diese Straffe der allge- meine Auffstand desto mehr befodert.* Schütz, Hist. r. Pr. 28 (1599). Vgl. ZWGV. 25, 46 (1669). Büttner, Kindermord 181. Krause, Gottsched u. Flottwell 22 (1743).

Beforderung, f. Befehl, Anordnung. *Soll er und sein Anhangk durch Beforderung der Obrigkeit abgeschafft und nach ge- legenheit gestrafft werden.* Jendreyczyk, Bader 58 (Kbg. 1625).

befrachten, sw. mit Fracht beladen. *Acht wolbeladener Schiff wurden den Danzigern genommen, welche sie zu Thorn mit Korn befrachtet hatten.* Waissel, Chron. pr. Hist. 197 (1599). — Dazu: *Befrachter*, m. *Ferner sind auch weiter in Kraft geblieben die Bestimmungen über die Rechtsverhält- nisse von Reedern, Schiffen und Befrach- tern.* Simson, Dzger Willkür 169 (c. 1795).

befradmen, sw. (*-frōdmə*) anhauchen, mit Dunst beziehen. *Die Fenster (Scheiben) be- fradmen*, beschlagen, wenn die Luft draussen kalt wird. allg. Vgl. Mühling, Prov. 47. Frischb. 1, 204.

befragen, sw. st. fragen, ausfragen, Er- kundigungen einziehen. Die Hausfrau be- fragt bei der Gesindevermieterin ein Mäd- chen, ehe sie es mietet, d. h. auf ihre Fähigkeiten und Forderungen. Dzg. *Da muss ich mich doch erst befragen!* allg. Am Silvestertage befragte man die Kuh, wie lange es noch bis zur Heirat dauerte und wieviel Kinder es geben würde. Mas. *Man*

würde die Wahrheit wol finden, wo es E. G. tunlich hielten, dass man das Weib mit Ernst befragte, d. h. folterte. NPrPrBl. 8, 263. 1861 (16. Jh.).

befreidigen, sw. einfriedigen, hegen, schützen. *Noch ist bewilliget, so jemens sein Land begrabet und seine Graben reiniget und sein Nachbar nachlässig würde befunden, so dann irk ein Überlauf geschehe, alsdann mag derjenige, der sein Part befreidiget, pfänden, der Nachlässige aber nicht.* Bertram, Deichwesen Dzgs. 68 (Reichenberg 1551). — Vgl. befriedigen.

befreien, sw. frei machen, mit Freiheit versehen, berechtigen. *Ein jeder, der der hantierung vermöge seiner hantveste, brief und siegel .. zu treiben nicht ausdrücklichen befreiheit oder berechtiget.* Edikt v. 1563. *Bey Freyheit, Recht und Briefen, nach dem als wir und unsere Vorfaren damit begabet und befreyet sind.* Waissel, Chron. pr. Hist. 146 (1599). —

befreien, sw. (-freið hpr., -frið npr., -frið Kasch.) sich befreien, sich verloben, sich verheiraten; einheiraten in ein Erbe. allg. im Npr., hpr. selten gebraucht. *Sie dennoch solches ungeachtet sich wol mit einem andern befreyen und Hochzeit machen.* Insterburgische Kirchenvisit. v. 1639 S. 109. *Wenn ein Pauer, so sich gefreyet, und de novo auf ein Erbe befreyet oder begiebet.* Grube, Corpus 2, 82 (1640). Vgl. Nd. Jahrb. 42, 10 (Kbg. 1716). Zitzlaff, Stadt Jastrow 46. 59 (1612). KbgStArch. OstprFol. 134, 479 (Angerburg 1604). Philipp, Erml. Volkskde 136. Ironisch: *De hefft söck good befriet!* eine schlechte Heirat gemacht. Vgl. Frischb. 1, 61. RA.: *De wart söck ook befrie wie de Pawlowski mit Schniefke.* Treubg. Gumb. *De söck allto old befrit un von Kraft is kamen, De heft schlechten Framen.* S. Dach, Gedichte 1, 74 (1640).

Befreiungsbrief, m. Privilegium. *Auch ist solches der Ritterschafft und Städten in ihren befreyungsbrieffen erleubet und ausdrücklich zugelassen.* Schütz, Hist. r. Pr. 187 (1599).

Befreiungsgeld, n. *An dem einen Orte erschien ihnen das Befreiungsgeld zu hoch, an einem andern verweigerten sie die Weiterlieferung des Zinsroggens.* Stein, Agrarverfassg. Ostpr. 2, 61.

befremden, sw. fremd, unerwartet erscheinen, das Befremden ausdrücken. *Dor noch sprachen die herren, das en szere befromdet die vortragung.* Thunert, Acten 1, 478 (Marbg. 1479). *Dabey sie sich denn zugleich .. befrembden, der warschawung halb .., sondern begereten, das die Dantz-*

ker solches abstellen wollen. Schütz, Hist. r. Pr. 298 (1599). Dazu: befremdlich, adj. *Das den Städten befremdblich, der warschawung haben, welche die Dantzker dem Kauffman gethan.* a. a. O. 299.

befressen, st. (-frēsə hpr., -frētə npr.) sich befressen, viel, zu viel essen. allg. *He heft söck befräte wie e Mestborg. Lab., wie e Wallach.* Vgl. Frischb. Spr. 1, 972, wie e drachtje Leewrink. Wehl. *Da herbergt Völlerey befressen und besoffen.* S. Dach, Gedichte 3, 442 (1652).

befreuen, sich, sw. erfreuen, ergötzen, sich liebevoll mit jem. beschäftigen, lieblosen, herzen. allg. *De ool Unkel kann sech met Kingä befreie.* Oberld. *Das ist was zum befreuen!* was Freude macht. Oberld. *Befreu dich doch mit dem Kinde! Sich mit dem Hund befreuen.* Vgl. Frischb. 1, 61. *Wir Kinder befreuten uns mit den Geschenken, die unter dem Weihnachtsbaum lagen.* Hippel, Lebensläufe 3, 15. Vgl. Sämtl. Werke 14, 40. *Ich möchte mich doch noch gern einmal mit Ihnen besprechen und befreuen.* Rosenkranz, Kbgger Skizzen 1, 157. Scheffnerbriefe 4, 333. RA. beim Geldausgeben: *Hier hast, Preikschat, den Dittke, befrei di on jeff al!* Memell.

befreunden, sich, sw. (-friñə) sich anfreunden. allg. RA.: *Weit beherret, nahe befreundet.* Wiss. Mon. 6, 186 (17. Jh.). Verwandt sein. *Meiner Ehegattin Befreundtin und Muhme.* KbgStArch. Etatsmin. 13 b 312 (Tawe 1682). *Wi sönd befründt möt enander,* wir sind Verwandte. Frischb. 1, 61.

befrieden, sw. schützen; Part.: befriedet, sicher. *Dy dy lute musten befredin vor den heydin.* Scr. r. Pr. 3, 320 (15. Jh.). *Sie hetten etliche soldeners mit boten uf die Weyssele, umb den kouffmann zu befreden, ausgefertigt.* Thunert, Acten 1, 12 (1466). Vgl. Schütz, Hist. r. Pr. 240 (1599). *In dem sie also .. vor dem Teuffel .. dermassen befriedet sein.* Predig-Vogel 22 (1558).

befriedigen, sw. (-frédjə) schützen, in Ordnung bringen, einfriedigen, zufriedenstellen, bezahlen. *Di befreedje eene met Rede,* sie sind nicht gastfreundlich, geben nichts zu essen, sondern speisen einen mit Worten ab. Hberg. *Auch keme die Zeit an, das man die See befriedigen solte,* vor Seeräubern schützen. Schütz, Hist. r. Pr. 298. *Sich für gewalt und unrecht zu befriedigen.* Waissel, Chron. pr. Hist. 159. *Wo die Quellung nicht befriediget werden sollte.* Bertram, Deichwesen Dzgs. 100 (Dirschau 1646). — Vgl. befreidigen.

Befriedung, f. Schutz, Beistand. *Dorumb lieben rittern und knechten bevelen wir*

uns in euwer befredunge, das ir uns keyner gewalt adder unrecht loth dirczegen. Toeppen, Ständeact. 2, 193 (1440).

befrieren, befrisen, st. sich auf der Oberfläche mit Eis bedecken, frieren. *De Fenster sönd befroare. Der Leuchtturm ist ganz befroren. Das Ohr ist befroren, angefroren. allg. Der Pregel war an diesem Tage befroren. — Von einem befrorenen Brett ausgeglitten.* PrPrBl. 3, 367. 1830. 24, 180. 1840. *Das die See befror von Hela biß in die Weissel.* Schütz, Hist. r. Pr. 235 (1599). — einfrieren. *Das byr hatte S. gekowfft im winter czujore und is befos im schiffe, das man is weder kellern muste.* Mbger Konventsbl. 250 (1411). *Befrorne Güter* nannte man solche, die auf Schiffen im Eis der Weichsel eingefroren waren; sie durften in Kulm nicht verkauft werden. ZWGV. 23, 148 f. (Kulmer Willk.). *Item von den schiffen, die mit heringe die wisle uf und nyder geen .. ab die schifbruchich werden adir befrysen, wy man es domithe sal halten.* Toeppen, Ständeact. 1, 39 (1385). Vgl. 1, 354 (1420).

befrodten, befroen, sw. (-frōdā) begreifen. Hbeil. FrNehrg. Vgl. frut.

befrunscheln, sw. (-frunšälə, -fruntšälə) sich zärtlich befreunden, lieblosen, herzen, sich freundlich bekannt machen, auffällig freundlich tun. allg.; zuweilen in dem Sinn: wer sich mit seinen Mitmenschen zu „befrunscheln“ sucht, pflegt damit einen selbstsüchtigen Zweck zu verfolgen. Vgl. Sperber-Niborski, Des Volkes Rede 7. Selten: bereden, beklatschen: *De beide Wiewer befrunschele dat alles tosamm.* Pillk. *Wenn wie Mann on Fru sönd on darto kamen ons mehr to befrunscheln.* Dorr, Lostge Wiewer 14. *Ass öck dat hörd, faat öck mi ön Hart on stunj d ganz op on wull mi möt em befrunscheln.* Dat Spook 474 (7). *Öck knölld see dicht on deeg, obglicke se stott on schloooh, Sey seed: befrunschelt ju?* Nd. Jahrb. 42, 13 (Kbg. 1722). RA: *Bäter öm Lichte gebutscht als öm Distre befrunschelt.* Gold. — Zu nd. vrunt, Freund.

befuchsen, sw. (-foksä) etwas zu Wege bringen, mit List und Umsicht besorgen. *Ech hoo de Sach befockst.* Hberg.

befudern, sw. Durch Führen (Fuder Erde, Steine) ausfüllen. Ein Durchbruch der Memel ist mit etliche 1000 Pfähle und woll 1000 Fuder Strauch und Erde befudert. PrPrBl. 6, 45. 1831 (1640).

befügen, sw. Mit Macht versehen. *Die Fremdbden mit Niemanden als Bürgern zu handeln oder zu kaufen befüget sein müssen.* Schütz, Hist. r. Pr. 76 (1599).

befühlen, sw. Durch Fühlen nachprüfen. RA.: *Mit Gewalt lätt söck nich e moal de Katt beföhle.* Nat.

beführen, sw. befahren, mit Erde auffüllen. *Eines andern Acker oder Garten soll Niemand mit Mist beführen oder belegen lassen.* PrPrBl. 4, 355. 1830 (Mewe 1588). *Dies mit Teicherde beführte Land.* Bock, Naturgesch. 3, 971 (1783). *So sollen sothane Wallungen zweimal beführet werden.* Bertram, Deichwesen Dzgs. 25 (1788). — sich beführen, (-fīārə) sich beschmutzen, hauptsächlich von kleinen Kindern gesagt, wenn sie sich mit ihrem eignen Kot beschmutzt haben. Porwangen, Röß.

befüllen, sich, sw. sich beim Essen bekleckern. Treichel, Nachtr.

befummeln, sw. etwas besorgen, zustande bringen, mit List und Geschicklichkeit ausführen. *Das werd ich schon befummeln! Die Sache muss befummelt werden!* allg. Vgl. befimmeln.

befunzeln, sw. beschmutzen. Hbeil.

befuppen, sich, sw. sich die Fuppen (Taschen) vollstecken, bereichern, stehlen. *Der hat sich gut befuppt.* Hennig, PrWb. 319. Mühling, Prov. 47. Vgl. Fuppe.

befürchten, sich, sw. sich fürchten. *Er befürchtete sich, das das neuge vorbontnisse .. von dem volcke mochte zutrent werden.* Falk, Elbger Chron. 136. *Aber sie befürchteten sich zu machen an die Graben und Schantzen.* Weissel, Chron. pr. Hist. 204. Vgl. Curicke, Chron. v. Dzg. 19. Schütz, Hist. r. Pr. 305. *Er sich befürchtete, dass er dadurch verraten könnte werden.* Bisch. Arch. Frauenburg Eg 28 Fol. 89 (Heilsberg 1750).

befuscheln, sw. (-fušlā) bearbeiten, in Ordnung bringen, z. B. den Wagen befuscheln. Röß.

befuseln, sich, sw. (-füzälə) sich betrinken. OPr.

befusen, sw. (-füzə) Mit Fusen (Stange mit Strohwisch s. d.) versehen als Warnungszeichen oder Marke. *De Wäs ös befust.* Nat. — vgl. befauden.

befuttern, sich, sw. sich den Bauch vollschlagen, zu viel essen. OPr. — befuttern: *Dem hätt se befuttert*, durch gute Bewirtung zur Ehe geneigt machen. Lab.

Beg, n. (bej) Ferkel, 4 bis 6 Wochen altes Schwein. Thorn. Strasbg. Schwetz. Stuhm. *He kickt em ön d Oogen as de Kreeg dem kranke Begg.* Frischb. Spr. 2, 1437.

begabbern, sw. Mit Speichel beschmutzen. PrHoll.

begaben, sw. Mit Gaben versehen, Privilegien verleihen, beschenken, ausstatten.

Begobit eyne vrouwe eren elichen man myt erbe und myt gute, das sy von eren eldirn anirsturben ist . . . her beheldit is. Leman, Kulmisches Recht 104. *Wen sy was gnoderich begobit.* Scr. r. Pr. 2, 236 (15. Jh.). *Das unser herre. . . laze by rechte, friheidit und brieffen nach deme, alze wir und unsere vorfarn domethe begobet und gefryet syn.* Toeppen, Ständeact. 2, 172 (1440). *Da er sie entweder sol ehelichen oder begaben und das Kind ernähren helffen.* Insterburg. Kirchenvisit. v. 1639 S. 107. *Der konig hot den mester begobet mit grossem geschencke.* Falk, Elbger Chron. 23. Vgl. Waissel, Chron. pr. Hist. 39. 122. Hennenberger, Landtafel 73. — Part.: *begabt*, mit Geistesgaben ausgestattet, klug. allg. — *sich begaben*, sich beim Essen die Kleider beschmutzen, bekleckern, zu viel essen. Treichel, Nachtr.

begackeln, sw. Von der Henne gebraucht, auch auf den Menschen übertragen. *Wenn sie ein Ei gelegt hatte, konnte sie sich garnicht beruhigen, das große Ereignis zu begackeln.* EWichert, Monte Carlo 218.

begaddern, sw. beschmutzen, sich beim Essen voll machen, bekleckern. Braunsbg. Treichel, Nachtr. — übervorteilen. Oberld.

begalbern, begalwern, sw. Mit Speichel beschmutzen, begeifern, bespucken, mit klebriger Masse beziehen. OPr. *Das heft de Hund begalwert. Was drin war, war beschmiert und begalbert.* Kbg. *De Tung es begalwert*, belegt. Fischh.

beganneffen, sw. betrügen, übervorteilen. OPr. Vgl. Günther, Deutsche Gaunerspr. 8: Ganneff, Dieb.

begäng, adj. im Gange, gut zu Wege, im Stande, beweglich, gesund, auskömmlich, umgänglich, schnellfüßig, flink. *Er ist gut begäng*, er ist recht rüstig. Nat. Röß. Pr Holl. Brau. Elbg. FrNehrg. *Wer lange Zeit nicht hat gehen können, nun aber auf den Beinen ist, sagt: Nu bin ich wieder ganz begäng.* Kbg. *Der Genesende ös all wedder begäng.* Hbeil. PrEyl. *Gut zu Fuß sein, leicht gehen können.* Kbg. Wehl. Hbeil. PrEyl. Röß. All. Mohr. Braunsbg. PrHoll. Stuhm. GrWerd. Marbg. *He es noch nicht recht begäng*, das Gehen fällt ihm (nach einer Krankheit) noch schwer. Lab. Gerd. FrNehrg. *Das Messer ös begäng*, die Klinge des Taschenmessers ist leicht zu öffnen und zu schliessen. PrEyl. *Begäng machen*, gangbar machen, in Gang bringen. *Das Perd ward begäng jemoakt.* Nat. PrHoll. Mohr. Hberg. Röß. *Öck mott mi erscht begäng moake*, in Bewegung kommen. Kbg. Nat. Mohr. PrHoll. FrNehrg. *Ech mach de Schuh begäng*, trete neue Schuhe aus. Hberg. All. *Wo is dat Messer? Et is noch*

en de Schoowlad! Nu es is begäng, in Gebrauch. Samld. *Eck wa di e böske begäng mooke!* dir auf die Beine helfen (Drohung). Bart. *Mach döch begäng!* Mach dich zum Gehen fertig! Oberld. Samld. — In der Dzger u. Elbger Niedg.: *begängsch.* — *Daß die Sarmatischen Völcker ihre Zunge weit begänger führen.* Acta Boruss. 2, 781 (1731). Vgl. Hennig, PrWb. 79. Besonders häufig, oft nur in diesem Sinne, in Verbindung mit Pferden: *Das Pferd ist begäng*, wenn es einen guten Gang hat. Wehl. Nat. Oberld. Brau. Röß. GrWerd. Auch von einem Menschen, der schnell fertig ist und sich in jede Situation leicht findet, gebraucht. Elbg. Auch im Sinne von: üblich, modern. *Dat es bi ons nich begäng.* Gold. Vom Menschen: ihn in die Gesellschaft einführen. Mehlsack, Braunsbg. *De Fruu ös ganz begäng*, umgänglich. Stall.

Begängnis, n. Leichenfeier, kirchliche Feierlichkeit zu Ehren eines Verstorbenen, Opfergang um den Altar während der Totenmesse. Erml. *Wa ginge hait zem Begängnis.* Vgl. Philipp, Erml. Volkskde. 124. *Wen man wolt nymme opfern, messe lesen, singen, die toten mit begengnys zu begraben.* Grunau, Pr. Chron. 1, 367 (1525). *Auch haben . . im styfft ain furstliche . . begencknus nachhalten lassen.* Scr. r. Pr. 5, 326 (1512). Vgl. 5, 310. *4 kertzen zum begengnis.* Gr. Ämbt. 70 (Angerburg 1508). *Damit dieselben bey m. gn. Hn. begengnus weren.* Toeppen, Ständeact. 5, 550 (1511). *Wann die brüder begängnüss haben, sollen die beyde jüngsten die Bahr und Kertzen setzen.* Bonk, Gewerke i. Allenstein 32 (1671). Vgl. Voigt, Gesch. Marienburgs 535. — **Begängnismesse**, f. Es wird dabei um den Altar gegangen und ein kleines Opfer entrichtet. Erml.

begarstern, sich, sw. sich unmanierlich aufführen, laute Blähungen von sich lassen. Mühling, Prov. 47. *begaschtern*, sw. beschmutzen, mit Kot besudeln. Oberld.

begaschen, sw. (-gäšə) verprügeln, ausplündern. *Den wollen wir begaschen.* Bart.

begasseln, sw. betrügen, bes. beim Kartenspiel. Strasbg.

begasten, sw. Gäste bei jem. einlegen, einquartieren, bewirten. *Woselbst sie bald mit Erbsen, bald mit Grütze, gekochtem und gebratenem Fleische begastet . . worden.* PrPrBl. 25, 136. 1843 (1671). *Warst ock begast mit gaudem Wyn.* Dzg. (1697). *Der Hochmeister ließ sie in den Herbergen der Stadt begasten.* Voigt, Gesch. Marienburgs 228.

Begästigung, f. Bewirtung. *Übermuth, Gewalttätigkeit, Üppigkeit, tägliche Be-*

gästigung, Überdrang verübet. KbgStArch. OstprFol. 659 Nr. 62 (1649).

begaten, sw. beackern, den Acker zur Saat zurecht machen, bestellen. *Verleihen wir im .. den acker, .. so er den allerbrauchsamest begatin möge.* Panske, Tuchel 155 (1430). Vgl. ZWGV. 56, 221. vgl. mnd. *begaden*.

begatschen, sw. beschmutzen, bes. mit Straßenschmutz besudeln. *Da hot sech so begatscht.* Röß. Hberg. Mohr. PrHoll. Vgl. schles. *gatschkern*, beschmutzen. Vgl. Weinhold, Verbreitg. u. Herk. d. Dt. i. Schlesien 217. — Part.: *begatscht*, schmutzig. Oberld.

begatten, sich, sw. Das Korn *begattet sich*, wenn es im Winde Wellen schlägt. Ort. Sensbg. Gumb. Hberg. PrHoll.

begauern, sw. 1. übervorteilen, betrügen. allg. — 2. geizig sein. *De begaunert söck aller*, der spart sich alles vom Munde ab. Fischh.

begäuschen, s. begeuschen.

begeben, st. 1. verleihen, beschenken. *Dorume das ich in dis habe begeben czu hören von dir.* Scr. r. Pr. 2, 322. *Kgl. Maj. würde den herrn hoemeister erlichen begeben, den compthur und die andern.* a. a. O. 5, 311. — 2. umgeben, einschließen. *Do quam der her konig von Polen mit seinem here für Marienburg die stat und begab und belegete die mit ganczer macht.* Scr. r. Pr. 4, 557. — 3. sich begeben, sich beruhigen, sich zur Ruhe geben, sich legen, sich trösten, von einer Sache abstehen, sich zufrieden geben. allg. *He wart seck noch bejeewe. Begeff di man! Bolle-koppke, begöff di!* beruhige dich. Vgl. Frischb. Spr. 2, 308. 456. *Setz dich man wieder hin und begib dich!* Halbe, Strom 9. *Es hat lang gedauert, bis ich mir begab.* RJohannes, Deklamatorium 7, 41. *Sie wollten beide einmal hoch und weit hinaus .., aber sie hatten sich nun längst begeben, wie man sagt.* AMon. 1, 6 (1864). *Begöff di, Bröderke, begöff di, häst so nich veele Freidedoag gehatt*, als Trost beim Tode. Memel. Vgl. Frischb. Spr. 2, 307. *Doreyn sich der here legatus begab*, einwilligte, sich fügte. Toeppen, Ständeact. 5, 194 (Thorn 1466). *De Storm bewegt söck*, legt sich. OPr. Elbg. Dzg. — 4. aufgeben. *Des mustin si begeben di burc und touge dannin varn.* Jeroschin 12256 (c. 1340). — sich ergeben. *Ir euch uns beebet und holdet.* Toeppen, Ständeact. 1, 145 (1410). *Und do sy is nicht lenger gehaldin mochtin, do begobin sy sich.* Scr. r. Pr. 3, 340 (15. Jh.). 3, 681. *Die sich dem konige ny woldin begeben.* a. a. O. 3, 321 u. ö. — 5. sich wohin begeben, aufgeben,

verlassen, verzichten auf. *Pristere und andre pfaffin, zwi den was geschaffin an ordenunge ir lebin, begeben und unbegeben*, Kloster- und Weltgeistliche. Jeroschin 1629 (c. 1340). *Daz her dy werld begab und gab sich yn den dutschen orden.* Scr. r. Pr. 3, 552. *Item begeren landt und stete .., das keyn monch ader begeben frauw ader jungfraw sal erbgut fordern.* Toeppen, Ständeact. 2, 218 (1440). 5, 330. Vgl. Curicke, Chron. v. Dzg. 20. *Begebene Leute sind solche, die in ein Kloster gegangen sind, also Mönch, Nonne.* In älterer Sprache allg. — 6. sich einlassen, zustimmen. *Land und Städte wolten sich in nichts anders begeben, dann was sie sich verschrieben hetten.* Schütz, Hist. r. Pr. 346. *Das sie sich in keinerley wise widerumb zu Kriege und Orley begeben wolten.* a. a. O. 341. — 7. sich ereignen, geschehen. *Und würde sich begeben, das ihr kein Fischer windes oder wetters halb versetzt würde.* Schütz, Hist. r. Pr. 306. *Wat wöll sick nu begäwen?* Alt-Elbing 29.

Begebenheit, f. Ereignis, Fest; Taufe, Hochzeit, Begräbnisfeierlichkeit. OPr. Unter *Begebenheit* faßt der Samländer alles, was an eine Familienfestlichkeit anstreift, zusammen. Vgl. Rogge, Kulturhist. Streifzüge i. Pobethen S. 3. *Heute ist hier große Begebenheit*, großes Familienfest, Festmahl. Vgl. Frischb. 1, 61.

begegnen, sw. (-jējənə npr., -gējnə oberld., -gājnə bresl.) mit Acc.: *Er hat ihn bejejent*, er ist ihm begegnet. OPr. Vgl. auch Betcke, Kbgger Mda. 17. *Wa begaingte dane Mann anne Breck*, wir begegneten dem Mann an der Brücke. Porwangen, Röß. *Die Herren G. und K. werde ich grüßen, wenn ich sie begegne.* Hippel, Sämtl. Werke 13, 116. Vgl. ZWerner, Schriften 11, 72. *Was begegnet er auf den Wegen? Ein Mädchen, die war stolz.* PrPrBl. 27, 464. 1842. *Daz sy yn kegin eyndandir beyegintin und worden mit eyndandir voreynigit.* Scr. r. Pr. 2, 236. — geschehen, passieren. *Der Seele wirt unbehegelich, was ir begeynt.* a. a. O. 2, 334. *Der Schipper starb bald im Gefengnis, sonst hette ihme ein anders (d. h. Schlimmeres) begegnen dürffen*, Schütz, Hist. r. Pr. 290. — RA.: *Berg und Tal begegnen sich nicht, aber wir können uns noch immer mal treffen.* Oberld. — Einer Jungfer begegnen, bringt Glück. OPr. Begegnet man einem Hausgenossen, ohne ihn zu erkennen, so wird er reich. Am Urquell 3, 247. Wenn man auf dem Wege zum Markt oder einem wichtigen Geschäft morgens zuerst einem alten Weibe begegnet, wird man Unglück haben; Händler (Fischer) kehren oft um und fahren an dem

Tage nicht mehr aus. Begegnet man zuerst einem Manne, so hat man Glück an dem Tage. OPr.

Begegnung, f. Zusammentreffen, Geschehnis, Behandlung, Entgegnung. *Alle ihr zugefügte harte Begegnungen nicht länger hat ertragen können.* Büttner, Auftr. Unterricht 62 (1769). *Zur Begegnung etwaniger Einwendungen.* PrPrBl. 1, 38. 1829.

begehen, st. (-γῶnə npr., -gēhə hpr.) 1. Häufig gehen, um etwas herumgehen, durch Gehen etwas abmachen, erledigen, vollbringen. *Eck hebb dat Feld begoane.* OPr. *Öck kann nich alles begoane on beloope*, nicht überall sein. OPr. *Die Deiche des Mühlenkanals hat der Schleusenwächter öfters ihrer ganzen Länge nach zu begehen.* Bertram, Deichwesen Dzgs. 169 (1831). *Diweil es den Brüdern allzuschwer wär, alle Dörffer zu begehen.* Hartknoch, Pr. Kirchenhist. 42 (1686). *Die Roßgärten der ermländischen Städte waren an ein gewisses Feld gebunden und wurden auch von den Pflugochsen begangen.* Philipp, Erml. Volkskde. 26. *In gewissen Zeitabschnitten wurde von den Gemeindevertretern die Grenze begangen, d. h. kontrolliert und dabei evtl. verfallene Grenzzeichen wieder erneuert.* Unser Masurenland 1925. 2. *Ach, Johan, du hast lastir groz began.* Jeroschin 27 566 (c. 1340). — RA.: *Die begeht ihre Weide ganz gut*, ist vorzüglich genährt. Oberld. — 2. erreichen, erwerben. *Keyn man sal den anderin bitten uf den hof, der in selber beegen mag.* Cod. dipl. Warm. 3, 323 (Rolle d. Artushofes i. Braunsbg. c. 1400). *Und meineten Danck daran zu begehen an seinen Kgl. Gnaden.* Schütz, Hist. r. Pr. 348. Part. begangen: betroffen, in Verlegenheit. *Mit geschre ich zu mir lut die sele gar begangen.* Tilo v. 1473. *Brachten Jesum gevangen, do was er ser begangen.* a. a. O. v. 4336 (c. 1335). — 3. festlich begehen, feiern, zu Grabe geleiten, Totenfeier halten. *Vor lutegelt dem glockner zum Elbinge gegeben, das man her Kunczen des meisters conpan beegen solde.* Mbger Tressl. 234 (1403). *Item 3 m. dem meister vor wachs, als man die Konigynne von Polen beging.* a. a. O. 29 (1399). *Und solten H. aufgraben und begehen ihn mit vilgen und seelmessen.* Scr. r. Pr. 4, 714 u. ö. Beim Totengedächtnis: *Man lädt seine Freunde zur Kirche, beredet die Sache auf dem Kirchhof, nachdem in der Kirche das Gedächtnis „begangen“ ist, und nun gehen sie in den Krug.* Sudawen a. Samlandt 15 f. (1563). — 4. sich begehen, sich verhalten, sich vertragen, mit einander umgehen. *Stirbt ein freier erbeles und lest swestern ungemannet, die sich nicht mogen begehen mit seinem weibe, so*

nemen sie das gutt halb. Laband, Jura Prutenorum 11 (c. 1340). *Und sich mit dem rate nicht uffrichtig hilde und erlichin beginge.* Toeppen, Ständeact. 4, 560 (Dzg. 1457). *Die kenne sech so sehrches gutt begehe*, gut vertragen. PrHoll. Vgl. Mühling, Prov. 47. *Und haben sich auch unter einander nicht wol begangen.* Scr. r. Pr. 5, 537 (1525). *Her hette sich mit den Leuten allewege also begangen und vortragen.* Toeppen, Ständeact. 3, 163. *Sie begehen sich [in der Ehe] als Katzen und Hunde.* Wiss. Mon. 6, 173 (17. Jh.). *Wor öm söck hartaget, kabbelt on schleyht, On glihk den Hungen on Katten begeyht.* Albert, Arien 5, 21 (Anke von Tharaw 1637). *Wo nur ein treuer Hund dient, der sich mit den Lämmlein brüderlich begeht.* Hippel, Handzeichnungen nach d. Natur 144 (1790). *Wo Mann und Weib sich mit einander wohl begehnt, Vergnügt nach Gottes Fügen.* Carm. nupt. 3, 140. *De Noabasche kunn söck mit der S. good begoane.* Nat. — 5. sich begehen, geschlechtlich verkehren, beiwohnen. *Die Kobbel will sich nicht begehen lassen, die Stute will den Hengst nicht annehmen.* OPr. — 6. sich ernähren, das Leben führen, sein Auskommen finden, an sich halten, sparen, sich einrichten. *Wir werden uns noch eine Weile damit begehen können.* Treichel, Nachtr. *Ouch bescheide wir 4 Hußen zu der kirchen, do sich der pfarrer doselbis von begee.* Panske, Tuchel 76 (1368). Vgl. Panske, Schlochau 127.

begehren, sw. Verlangen tragen, haben wollen. In älterer Sprache: *begehren an einen*, von einem begehren. *Und so du es an in begert hettest.* Scr. r. Pr. 5, 380 (1527). *Waissel, Chron. pr. Hist. 194 (1599).* *begare saie*, begehend sein, begehren. *Das kenne de Lait je gor nich begaare saie.* Porwangen, Röß. *Ouch so sullen keyne vedeler noch allerley begernde kompanie unbebot nicht komen czu der burger tische*, Spielleute und begehendes Volk. Voigt, Gesch. Marienburgs 528 (Willkür, 13. Jh.). Vgl. AMon. 1, 224. *Wer viel begehret, dem geht viel ab.* Wiss. Mon. 5, 142. *Der ist nicht arm, der wenig hat, sondern der viel begehret.* a. a. O. Wenn ein Mädchen wählerisch mit Freiern ist, *dat es so: wat öck nich mag, dat drägt (föhrt) de Schlag, Wat öck begehrt, dat kömmt nich her.* Rast. Tils.

begehrlich, adj. eifrig, eindringlich, begierig. *Und bitten euch darumb mit begehrllichem vleisse.* Scr. r. Pr. 4, 234. 2, 216. 227. Toeppen, Ständeact. 1, 41 (1385). 4, 496. 534. — *begehrenwert.* *Das her sy speyste mit der begerlichen speyse des leichnams unsers herrn.* Scr. r. Pr. 2, 301.

Begehrung, f. Wunsch. *Unsern frundlichen grus mit begerunge aller gluckzeli-keit steten czuvor.* Toeppen, Ständeact. 4, 314 (Thorn 1454) u. ö. — *Begehr, Forde-rung. Dorumme vernuwete en der ho-meister seyne begerunge.* a. a. O. 4, 265.

begebeln, sw. betrügen, falsch spielen. Ort.

begeilen, sw. (-jilə) beneiden. *Begeil mir nich das Brot!* Oberld. Dzg. Vgl. geilen.

begeitschen, sich, sw. sich beschmutzen. PrEyl.

begeizen, sw. (-gaitə) mißgönnen. *De begeizt ma alla.* Röß. *De begeizt alla,* gegen sich selbst geizig sein. Hberg.

begeben, sw., in ält. Sprache: st. Praet.: (-gurf) verprügeln, schlagen. Ang. Pillk.

begern, s. beiern.

begeuschen, sw. besänftigen, begütigen, beruhigen. *De Mutter wull de kleen Mar-jell begeusche, owa se schreech immerto.* Samld. Kbg. Dzg. GrWerd. *Wi hääbe uns wedder gaut besope, wie ware wi nu to Hus de Mutter begeusche?* Lustige Gesch. a. Ostpr. Georgine S. 10 (1928).

begibbeln, sw. (-jibələ) Eine Sache aus-führlich besprechen. PrEyl. Vgl. Gibbel, Mund.

Begich, f. (begiht) Angabe, Zeugnis. *Zugen beide sulch begich, wie zu dir ein jungelinc.* Daniel v. 7550. Vgl. v. 1162 (c. 1340).

begiddern, sw. (-jidərə) schmutzig werden, vom Regen und Staub. Hbeil. PrEyl.

begielen, s. begeilen.

begießen, st. (-gisə hpr., -jētə npr., -jitə Kürzungsgebiet am Fr. Haff) Von oben her gießen, gießend überschütten. *Item 100 scheffel gerste, dy ist begossen.* Mbger Ämtb. 11 (1391). *Falls er im ehelosen Stande zu begiessen, zu mältzen oder zu brauen sich unterstehen würde,* Verrich-tung im Braugewerbe. Erleut. Preuß. 5, 418 (1742). — *De Nase begießen,* reichlich trinken, sich betrinken. allg.; dafür auch: *de Schnuut begeete.* Röß., *den Schnabel begosse.* Sensbg., *de Schlorre begosse.* Mohr. — Trinken bei Gelegenheit von Kauf, Vertrag, Feierlichkeit, ja selbst Todesfall. allg. *Ein Geschäft begießen,* den Abschluss des Geschäfts durch eine Trinkerei feiern. Betcke, Kbg. Mda. 17. Vgl. Frischb. Spr. 2, 309. *Das muß begossen werden!* allg. *Wir haben ja die Leich' noch nicht begossen!* Halbe, Tausendjäh. Reich 125. *Nebst denen Herrn Gesandten auch so lustig gewesen, daß S. Maj. Brantwein in Gläsern uff Gesundheit getrunken und mächtig einander begossen haben.* Urk. u. Akt. z. Gesch. d. Gr. Kurfürsten 1, 198 (1646). *De ös wie möt Bloot (Fier) begoate,* sagt man, wenn jem. das Blut ins Gesicht

geschossen ist. allg. *Dastehen (davon-gehen) wie ein begossener Pudel (wie eine begossene Katz),* betroffen, kläglich, schlot-ternd. allg. *De ös rein wie mit Uhlejuch begoate!* wie mit Eulenschmutz begossen, d. h. der ist geradezu vom Unglück ver-folgt, ein Pechvogel. PrEyl. FrNehrg. Brau. Wenn im Frühjahr die Knechte vom Pflügen oder Eggen den Hof betraten, wurden sie von den Mädchen mit Wasser begossen; das sollte Fruchtbarkeit und gute Ernte bringen. Auch wenn das letzte Fuder bei der Ernte einfuhr, wurde der Knecht von den Mädchen mit Wasser begossen. Opr. WPr. Beim ersten Ausspreiten der Leinwand wurden die Mädchen von den Knechten mit Wasser begossen. Hbeil. Das neugekaufte Vieh soll man, bevor es in den Stall gebracht wird, mit Wasser begießen, damit es vor Hexen sicher sei. Neid. *Wenn sich ein Mädchen beim Wassertragen, Waschen, Scheuern, usw. begießt, so wird sie einen dem Trunke ergebenen Mann bekommen.* Lemke, Volkst. 1, 116. Vgl. Kuhn, Relig. Bräuche i. Ermld. 71. 60.

Begießgeld, n. Abgabe beim Brauen. *Im Mälzhaue gab man sonst nichts, nur dem Mälzer vom Scheffel eine Metze und 3 Groschen Begießgeld, ein Brod, ein Schüsselchen voll Mehl und ein Stückchen Speck.* Toeppen, Hohenstein 82. Vgl. Toeppen, Gesch. Marienwerders 329.

begiften, sw. begaben, bewidmen, mit Rechten ausstatten, beschenken. *Solde eine vestin stiftin, di wolde er begiftin mit vollir notdorft.* Jeroschin 14218 (c. 1340). *Sie mit neuen freyheiten und privilegien zu begnoden und begiften.* Thunert, Acten 1, 179 (1472). Vgl. Toeppen, Ständeact. 3, 36. *Eine adlige Jungfrau tritt ins Kloster und wird von ihren Schwägern begiftet.* Oberld. Geschbl. 3, 600. Auch: *begiftigen*, sw. *Dabey möchte der Bapst begiftiget werden durch die Polen.* Schütz, Hist. r. Pr. 340. Vgl. Toeppen, Ständeact. 4, 469. — Dazu: *Begiftung*, f. Verleihung, Schenkung. *Das der babst hat mogen eine solche be-giftung zcu thun.* Scr. r. Pr. 5, 286 (1510). Vgl. Schütz, Hist. r. Pr. 439: *begiftigung.*

Begine, f. Laienschwester. Die Beginen gelobten zwar Keuschheit und Gehorsam, es stand ihnen aber jederzeit frei, aus dem Kloster auszutreten und zu heiraten. *Auch hette man die nonnen, welche man beginen nennet, vortrieben.* Grunau, Pr. Chron. 3, 70. *In welchem Orden die mater regirt den pater, und eine begine stroft einen ge-weyten prister.* a. a. O. 1, 343. Im 15. Jahrh. werden zahlreiche Beginenhäuser in Preußen erwähnt, nicht bloß in den Städten, sondern auch auf dem Lande. ZEGV. 16, 635. Vgl. Rink, Christl. Liebestätigkeit 112. Heuer,

St. Georgen in Thorn 6. Hartknoch, Pr. Kirchenhist. 663. — Nach Hennig, PrWb. 23 (vgl. auch Frischb. 1, 62) heißen „Beginnen die Nachthauben der alten Preußen, die unter dem Kinn zugebunden wurden.“ H. verweist auf Adelung, wo aber 1, 802 von der niedersächsischen Haube gesprochen wird. Als Bezeichnung bei den alten Preußen nicht belegt. (Veraltet).

beginnen, st. Bis ins 18. Jahrh. zuweilen das Praet. *begunde*, Part.: *begonst*. — *Bey dieses Königes Zeiten begunte der Christen Macht abzunehmen*. Waissel, Chron. pr. Hist. 30 (1599). *Das Gras begunte sich kaum hie und da zu zeigen*. Reyger, Witterung i. Dzg. 1770 S. 85. *Wart Rang-nith das hus begunst czu muren*. Scr. r. Pr. 3, 212 (c. 1420). Vgl. Gebser-Hagen, Dom zu Kbg. 1, 110. — RA.: *Wenn de Zeit van henne, Welle de Faule veel begenne*. Oberld. *Beginne so, wie du es fortzuführen gedenkst*. Strasbg. *Eine Reise von hundert Meilen wird mit einem Schritt begonnen*. Graud.

beginlich, adj. anfänglich. *Durch schwer-nus der beginlichen arbeit*. Sahm, Fried-land 17 (16. Jh.).

beginst, m. Anfang, Beginn. *Von begynste irer bauunge*. Scr. r. Pr. 4, 570 (c. 1465).

begischen, **begitschen**, sw. (-jīšə, -jitšə) beschmutzen, bespritzen, z. B. vom Regen. PrEyl. Fischh.

beglabbern, sw. beschmieren, mit un-saubern Händen berühren, mit schleimiger Flüssigkeit beschmutzen. Dzg. Thorn.

beglamsen, sw. 1. Mit Fett beschmieren, mit klebriger Masse besudeln, beschmutzen. Kinder *beglamsen* sich, wenn sie etwa ein Stück Butterbrot sorglos essen und sich dabei beschmieren. Beim Ausnehmen einer fetten Gans *beglamst* man sich. Auch Teller und Schüsseln können *beglamst*, d. h. klebrig, fettig sein. Kbg. Nat. Röb. Hberg. Brau. Elbg. — In Hbeil. Oberld. und Mas. zuweilen: *beglamsern*, *beglamusern*, *beglamiesern*, sw. in derselben Bedeutung. — beschmutzen. Strasbg. Löbau. Thorn. Neuenburg. — 2. überlisten, ertappen, auf frischer Tat abfassen, übervorteilen, hinters Licht führen. *Paßt off, sonst beglamse se eich!* Hbeil. Brau. PrHoll. Mohr. Elbg. GrWerd. Marbg. Dzg.

beglaren, sw. (-glārə) anstarren, mit groben Augen ansehen. Nat. Elbg.

beglarren, sw. (-glārə) beschmieren, beschmutzen. Ber.

beglättern, sw. glatt, fein machen. *Von boawe beglättert un von unde beschättert*, oben hui, unten pfui. Samld.

beglauben, sw. beglaubigen, bezeugen. *Dann wird das Schiff durch erfahrene und*

beglaubte Leute taxirt. Kubiktabellen f. d. Holzhandel Dzg. 1825 S. 161. Vgl. Kreudtner, Gelegenheitsged. Nr. 10 Kbg-StArch. 704 (1677). — *Beglaubiger*, m. Einer, der Vollmacht hat. *Das dem Herrn Gubernator oder einem andern Einzüglingen, der sein Beglaubiger were*. Schütz, Hist. r. Pr. 323 (1599).

begleiben, st. Mit Glanz ausstatten. RA.: *Von oben beglissen, von unten beschissen*. Kbg. Vgl. B. Goltz, Die Bildung 1, 47.

begleiten, sw. wie schd. Man „begleitet“ den Toten: am Begräbnisabend wird auch für den Verstorbenen ein Teller gedeckt; gleich nach dem Abendessen stehen die Angehörigen schweigend auf und „begleiten“ den Toten, der unter ihnen geweiht hatte, zum Kirchhof zurück. Vielfach wird der Tote auch nur bis auf die Dorfstrasse, bis ans Tor oder an den nächsten Kreuzweg begleitet. Auch die Grabmacher gehen nach dem Abendbrot für eine kurze Zeit zur Tür hinaus, um sich dem Verstorbenen zur Verfügung zu stellen. PrEyl. Rast. Ang. Gold. Gerd. Inst. Lab. In der Gegend von Nordenburg (Gerd.) gehen auch die andern Dorfbewohner am Begräbnistage in der Dämmerung bis in die Nähe des Kirchhofs, um den Toten zu begleiten. Vgl. Schnippel, Volkskde. v. Ost- u. Westpr. 2, 50 (aus der Angerburger Gegend).

beglibbern, sw. fettig machen, beschmieren, sich die Finger mit Fett *beglibbern*. Samld.

begliemen, sich, sw. (-glīmə) Leise Blähungen lassen, sich unanständig auf-führen. OPp.

beglimsern, sw. (-glimzərə) sich b., sich beschmieren, etwa mit Kuchenteig. *Dat Kind hett sick ganz beglimsert*. Lab.

beglitschern, sw. (-glitšərə) bestreichen. *Dissa Kuche ös mött Eia beglitschat*. Hberg.

begludern, sw. (-glūdərə) neugierig an-sehen, auch mit bösen Blicken ansehen. OPp. *Oowä dat jefull dä Steefmuttā nich, se begludäd dem Briedgam immäwech*. Grudde, Volksmärch. 90. Vgl. Lemke, Volkst. 1, 160.

beglumen, sw. trübe machen, über-rumpeln, hinters Licht führen. *Zu lange er do sumete, daz suimen in beglumete*. Jeroschin 10 030 (c. 1340).

beglupen, sw. (-glūpə) heimtückisch, schein ansehen. *Un keiner deit dem andre wo beglupe*. Herrmann, Lostge Spoaßkes 2, 5. *Die W., wo ihre Schwestertochter ihrem Lebenswandel e bißche iebre Brill beglupen wold*. Lau, Auguste 2, 21.

begnabbeln, **begnabbern**, sw. benagen. allg. *Da keem de Spiesmeistä un wurd so booßig, dat de kreesch Muus em allä begnabbelt hadd*. Grudde, Volksmärch. 7.

Nu hadd er dem ganzen Kuchen begnabbelt. Lau, Auguste 1, 15. Übertragen: *Doch was soll ich weiter schwabbeln Und das alles noch begnabbeln.* R.Johannes, Deklamatorium 1, 39. Vgl. Betcke, Kbg. Mda. 17.

begnaden, begnadigen, begnädigen, sw. Gnade erweisen, gnädig begaben, ein Privilegium erteilen. *Das sy also vil meh sich vornichte, als sy högir begobit ader begenodit wart.* Scr. r. Pr. 2, 305 (15. Jh.). *Wider ihre Privilegien, Gerechtigkeiten...*, darzu sie von Königen, Fürsten und Herrn *begnadet und bestetigt.* Schütz, Hist. r. Pr. 430 (1599). Georg Wilhelm bestätigte 1621 den Besitz mit dem dazugehörigen Lande, womit ihn schon sein Vater *begnadet hatte.* Müller, Osterode 292. *Jedoch sind sie jetziger Zeit von der löblichen Herrschaft so begnädiget.* Praetorius, Pr. Schaubühne 2, 34 (c. 1680). Vgl. ZEGV. 9, 86.

Begnädigung, f. Vergünstigung, Privileg. *Hat der König den Handel und Niederlage von Dantzig weggenommen und nach Thorn und Elbing versetzt, die Frembdn .. vermittelt vieler stättlichen Verheissungen und Begnädigungen eingeladen.* Curicke, Chron. v. Dzg. 207 (17. Jh.).

Begnadung, f. Begünstigung, Gnadenangebot, Begnadigung. *Unschedelich allen eren privilegien, begnadungen, freyheten und vorschreibungen.* Toeppen, Ständeact. 5, 2 (Kbg. 1458). *So ubertritt man die begnadungen der Privilegia also gros.* Waisel, Chron. pr. Hist. 167 (1599). *Zcu Wisagunge und bedutnis der begnadunge der sibn gaben des heyligen geistis.* Scr. r. Pr. 2, 203 (15. Jh.). *Das sie im wedir solten schreiben, wie sie sich bey seynen begnadungen worden halden.* Toeppen, Ständeact. 4, 452 (1455). *Vortmer als umme dy nyderloge und begnadunge, dy unser here der homeister mit synen gebytgern der stat Thorun gegeben hat.* Toeppen, Ständeact. 1, 100 (1403).

begnägeln, sw. benagen; übertragen: bemäkeln, herabsetzen, schlecht machen. *Begnägelt und bemäkelt* (aus einem Volksliede). Vgl. NPrPrBl. 12, 451. 1851. — Vgl. **begnöcheln**.

begnagen, sw. benagen. allg. *De Hund begnagt de Knoches. Am liebsten begnagt er de Franseln von das griene Plischsofa.* Lau, Auguste 2, 28. *Es möchte irgend ein Katz das Kindt begnagen.* KbgStArch. Etatsmin. 118j (Ragnit 1612). *Horch man, de Kosse (Ziegen) waare dech wol be-gnoage!* Dir wird es wohl wieder schlecht gehen! sagt man, wenn jem. übermäßig lustig ist. Röß.

begnapsen, sw. schlecht beschneiden. *Begnaps es man e beßche met dem Messal* Hberg. — betrügen. Hberg.

begnarren, sw. (-gnarə) beneiden, benörgeln, gnorrend, d. h. mit murrendem, unzufriedenem Ton Neid ausdrücken, über Kleinigkeiten unnütze Worte machen. *Er begnarrrt und begnaut alles.* Frischb. Spr. 2, 310. *De Buuäsche .. begnarrrd enne ok immä dat Muulke voll Eete.* Grudde, Volksmärch. 126. Vgl. **begnurren**.

begnascheln, sw. (-gnažələ) beschmutzen, mit schmutzigen Händen anfassen. Kbg. PrEyl. Ang.

begnauen, sw. beneiden, benörgeln; wie **begnarren**. Elbg. Mühling, Prov. 48. Vgl. Frischb. Spr. 2, 310.

begneddern, s. **begniddern**.

begnerren, s. **begnirren**.

begnibbeln, sw. (-gnibələ) benagen, ein wenig mit den Zähnen bebeißen. Hberg. Röß. Elbg. — *Di es sehr begnebbelt*, ist sehr geizig. Hberg. Röß. — **Begnibbelter**, m. Geizhals. Hberg. — Vgl. **begnubbeln**, **begnabbeln**.

begniddern, sw. belachen, gniddernd über etwas lachen. Kbg. Samld. Wehl. Bart. Mohr. *Sie haben sich auch e bißche dem Spaß bejniddert.* Ostpr. Sonntagspost v. 17. Febr. 1935. *Da kann alles gut begnedere.* Mohr. *He begniddert sick eent*, lacht sich eins ins Fäustchen. Samld.

begniesen, sw. (-gnizə) belachen, schadenfroh belächeln. FrNehrg. — **begniestern**, sw. dasselbe. DzgerNiedg.

begnietschen, sw. (-gnitšə) beneiden, gnietsch etwas ansehen. Dzg.

begniewen, sw. (-gniwə) Mit einem stumpfen Messer abschneiden, ungeschickt schneiden. *Wea hot denn es Brot begnieft?* Röß. — **begnieweln**, sw. dasselbe. Graudenz.

begnirren, sw. (-gnirə) belachen, belächeln, sich ins Fäustchen lachen. PrEyl. Bart. Ang. Gold. Stall. Wehl. *Eck mot mi rein begnirre.* *Er begnerrrt sich das.* Oberld.

begnöcheln, sw. schadenfroh lachen. *Er begnechelt sich das.* Oberld. — Vgl. **begnägeln**.

begnorren, s. **begnurren**.

begnubbeln, sw. (-gnubələ) Mit zahlosem Munde kauen, benagen; sich mühsam mit einer Sache beschäftigen. Ort. Marbg. — **begnübeln**, sw. Mühling, Prov. 48. Vgl. **begnibbeln**, **begnabbeln**.

begnuffen, sw. (-gnufə) Mit einem stumpfen Messer abschneiden, ungeschickt schneiden. Lab.

begnüglich, adj. Zur Zufriedenstellung gereichend. *An stat derer mir zgedachten begnüglichen Huben .. Und solche distraction zu meiner begnüglichen intention ganz sehr beschwerlich.* KbgStArch. Ostpr.Fol. 12670 fol. 277 (1648).

begnupsen, sw. (-gnupsə) Schlecht beschneiden, mit stumpfem Messer abschneiden, bestoßen, die Ecken abbrechen. *Du häst et Brot good begnupst!* Kbg. Lab. Niedg. Stall. Gumb. Inst. Mwerder. Strasbg. GrWerd. Elbg. Mohr.

begnurren, begnorren, sw. (-gnurə, -gnorə) murrend beneiden. PrEyl. Braunsbg. *Se wurd von Stund an vänimftig un begnurrd keinem Minsche mehr det Eete.* Grudde, Volksmärch. 130. Vgl. *begnarren*.

begnuscheln, sw. (-gnužələ) etwas schlecht abschneiden, unsauber machen. *Dat wär all so e beet begnuschelt un jries.* PrEyl. Olfers, Tohus 41.

Begonie, s. Päonie.

begönnen, sw., in ält. Sprache st. (-jönə) etwas gönnen. *De bejennt mi dat nich, ist sehr neidisch.* Gumb. *Er begönnt sich nichts, ist sehr sparsam, geizig für sich.* Kbg.

Begoßchen, n. Eine Winterangel. Man haut Löcher in das Eis und hängt an die Angel ein Fischchen von Blech oder Zinn mit einem Wurm oder Stückchen Speck. Mühling, Prov. 48. *Eine andre Art von Angeln wird daselbst (im Oberlande) das Begoßchen genannt.* Bock, Naturgesch. 4, 731 (1784).

begrabbeln, sw. Mit den Fingern tastend begreifen, befühlen, befassen, beschmutzen. allg. *Er muß alles begrabbeln. Was er begrabbelt hat, will ich nicht mehr.* Durchs Kitzlen die Brüste begrabbelt. KbgStArch. (Darkehmen 1702). *Aber auch so bematscht un begrabbelt in dem Modder.* Katschinski, Bauerndoktor 179.

begraben, st. (-grōwə) 1. Einen Graben um etwas ziehen, mit einem Graben umgeben, verschanzen, befestigen. *Und der ordin sal di stad .. ummemuwren und begrabin und beslissin.* Scr. r. Pr. 3, 293 (15. Jh.). *Zogen die von Danczke für die stat Marienburgk und begruben die und legeten und baueten vil pasteien davor.* a. a. O. 4, 566 (1460). 4, 581. 614. 685. 785. *Und müsten da ziegell streichen und stette begraben.* Grunau, Pr. Chron. 1, 459 (1525). *Derhalben müssen die armen leutte dieselbige wiese begraben* (d. h. mit Gräben versehen). Schumacher, Niederld. Ansiedlungen 112 (1557). *Ein jeder soll sein Viehe ... weiden und halten in seinem begrabenen Lande.* Bertram, Deichwesen Dzgs. 75 (1642). *Mit dem geringsten Terrain-Verlust lassen sich begrabene zu schmale Wege dadurch verbreitern.* Kreisbl. Niederung 1843 S. 60. Etwas durch Graben freilegen. *Gegenwärtig hat man bereits die Erde um ihn [den Wiekauer Stein] entfernt, was die Leute sonderbarer Weise „begraben“ nennen, um ihn zu sprengen.* NPr-PrBl. 8, 116. 1861 (Samld.) — 2. Durch

Gräben verschanzen, eingraben, vergraben. *Das her hatte vaste goldis begraben in eyner thertonnen.* Scr. r. Pr. 3, 83 (15. Jh.). *Und rückten wider für Marienburgk .. und begruben sich vorne im walde vor Marienburgk.* a. a. O. 4, 509 (c. 1470). *Sie huben an zu bawen mit ziegel und kalck und sich zue begraben.* Grunau, Pr. Chron. 1, 557 (1525). *Nomen ein ein Kloster und begruben sich dorin.* Scr. r. Pr. 4, 794 (Dzg. 1495). *Und bauweten dorin vyl heuser und begruben sich starck sam eyne kleyne statt.* a. a. O. 4, 125 (c. 1465). 4, 593 u. ö. — 3. beerdigen. allg. *Und ward in die Kirche des newen Deudtschen Hauses begraben.* Waissel, Chron. pr. Hist. 34 (1599). RA.: *Wer good leewt, de starwt ok good, on ward ok good begroawe.* Kbg. *Du kannst dich begraben lassen!* Du bist völlig unfähig zu dieser Sachel! allg. *Er hat vergessen, sich begraben zu lassen, wenn jemand krank und elend aussieht.* Frischb. Spr. 2, 311. *Weekäwer ward jesteent, on wenn de Sinndach kömmt, ös doch nuscht to begroawe,* wenn jemand in der Woche sich krank und elend anstellt. OPr. Vgl. Frischb. Spr. 2, 2582. *Du best begroawe on besunge (opgehoawe)!* Dir wird es auch noch einmal schlecht gehen! PrHoll. Lab. *Da ist der Teufel begrünt und begraben!* wenn etwas Widerliches geschieht. Frischb. Spr. 1, 3715. *Bei der Musik (bi dem Jesang) kann ein armer Mann sein Kind begraben,* wenn ein lustiger Gesang sehr schmelzend und langsam gesungen wird, auch wenn ein Kind sich nicht die Nase putzt und schnurgelt. Pillk. Pillau. Wenn zwei Menschen an einem Spreusack tragen: *Ju goone woll Qualste Just ehr Kind begroawe!* PrEyl. — Die Kirchenglocken läuten beim Begräbnis: *Komm, öck begroaw di, Komm öck begroaw di!* Pobethen, Fischh. — Rätsel: *Wenn begroawt de Doodje dem Lebendje?* Wenn Asche auf glühende Kohlen geschüttet wird. Stall. Vgl. Am Urquell 3, 75. — Volksreim: *Nun laßt uns den Leib begraben, Der Pfarrer will einen Taler haben, Der Kantor macht ein groß Geschrei, Er ist auch nicht umsonst dabei.* Dönhoffstädt, Rast. Frischb. Volksreime 483. — Wenn jemand über einen Stein stolpert, geht er zurück und nochmals über die Stelle; man sagt dabei: *Hier liegt ein Jud begraben.* OPr.; oder: *hier liegt ein Hund begraben.* Niedg. Treubg., oder: *hier liegt ein Student begraben.* Fischh., *hier liegt ein Trompeter begraben.* Dark., *hier liegt ein Spielmann (Musikant) begraben.* OPr. Vgl. die RA.: *Da liegt ein Hund begraben!* AMon. 22, 255. Vgl. Der Urquell N. F. 1, 29 f. 1897. Ist der Acker schlecht gepflügt, so sagt man: *Hier sind Juden begraben!* All. Liegt ein Ameisenhaufen im Getreide-

felde, so sagt man beim Mähen: *Da liegt ein armer Muskant begroawe!* PrEyl. — Selbstmörder dürfen nicht durch die Tür getragen werden, sondern wurden an einer niedrigen Stelle über den Zaun (Mauer) geschoben und an der Kirchhofsmauer begraben. Die Selbstmörder wurden früher *undrem Tuun begroawe*. PrEyl. Wenn man einen Dieb festgestellt hat und sich an ihm rächen will, so sucht man ein Kleidungsstück von ihm zu bekommen und bringt dieses zu einer Leiche; das Stück wird mit begraben, und sobald es verdorben ist, stirbt der Dieb. Vgl. Lemke, Volkst. 1, 114. Am Abend des Drei-Königstages wurde *der König begraben*. Es wurde eine männliche Person durchs Los zum König gewählt, ihm wurde ein weißes Hemd angezogen und er dann auf eine Bank (oder Bahre) gelegt, und man hielt ihm eine lustige Leichenrede. Dann trug man die Bank mit dem König hinaus, wo im Schnee eine grabähnliche Vertiefung hergestellt worden war, stellte die Bank hinein (oder kippte sie auch um) und bewarf den „toten König“ mit Schnee. Gerd. Ang. Dark. Gold. Treubg. — *De Aust begroawe* nennt man im Marienburger Werder ein von den Landarbeitern am Ende der Ernte veranstaltetes Tanzvergnügen, das im Dorfkrug oder auch in einer Kate stattfindet. Kr. Marbg.

Begräbnis, n. (-grebnis hpr., -grefnis npr., -jrefnis Karth. Kon. Schloch., -jräfnes Thorn. Kulm.) 1. Grab, Grabmal, Begräbnisstätte, Kirchhof. *Auff diesem grünen plan Bei der kirchen wird manch man Aus der stadt hieher getragen Und da ins erdrich begraben, Darumb ist dis lustiges endt Der bürger begrebnus genent.* Falk, Elbger Chron. 199 (17. Jh.). *Wie noch heutiges tages sein Begrebnis vorhanden ist* (Grab Luders v. Braunschweig im Kbger Dom). Weissel, Chron. pr. Hist. 115 (1599). *Die hetten ihr begrebnusse unter einem steine.* Scr. r. Pr. 4, 697. — RA.: *Ein Begräbnis zieht das andere nach sich.* allg. *Der geht wie zum Begräbnis*, langsam. Sensbg. Joh. Drohung: *Mien Fust, dien Knust, mien kleen Finger, dien Begräwnis.* Nat. — 2. Beerdigung. Träume von Begräbnis bedeuten einen baldigen Todesfall. Braunsbg., baldige Hochzeit. Fischh. Gold. Dirschau. Ragn. Mas. Dark. Hbeil. Es bedeutet baldiges Begräbnis, wenn Kinder „Begräbnis“, „begraben“ spielen. Dzg. Wehl. Pillk. Bart., wenn einem die Nase juckt. Joh. Lyck. Ost. Wehl. In der Zeit zwischen dem Tod und Begräbnis darf nichts aus dem Hause geborgt werden, auch kein Bettler darf eine Gabe bekommen. Rast. Ort. So lange der Tote im Hause ist, bleibt der Spiegel verhängt. allg. Tür und Fenster

werden geöffnet, damit die Seele des Verstorbenen hinauskann. OPr. Die Uhr wird angehalten. allg. Den Haustieren, Bienen und Bäumen wird der Tod angesagt. allg. Das Wasser, mit welchem ein Toter gewaschen wird, darf nicht über die Schwelle gegossen werden; es soll bis zum Begräbnistage aufbewahrt und dann an einer abgelegenen Stelle vergraben werden. Rast. PrEyl.; es soll den Pferden des Leichenwagens vor die Füße gegossen werden. Stall. Elbg., oder es wird hinter dem Leichenzug ausgegossen. Ros. Die irdene Schüssel wird zerbrochen. OPr. Die Leiche wird vielfach auf einem Brett aufgebahrt. Lab. Samld. Rast. Hberg., auch auf Stroh, das nach dem Begräbnis am Kreuzweg verbrannt wird. Joh. Dem Toten wird in den Sarg mitgegeben: Geld (OPr.), Gesangbuch (OPr.), Kamm, Taschentuch (Neid. Tils.), Patenbrief (Lab. Braunsbg.), Schuhe und Strümpfe (Stall. Hbeil.), Brille, Pfeife, überhaupt die Gegenstände, die der Tote stets benutzt oder am liebsten gehabt hat (OPr.). Kinder erhalten ihre liebsten Spielsachen, ein junges Mädchen Kranz und Schleier (Sensbg.), früher auch eine Flasche Schnaps (Tils.). Vgl.: *Damit aber auch die Verstorbene unterwegs auf der Reise nach der andern Welt keinen Durst leiden möchten, so setzten sie in ihre Begräbnisse einen Topf, und zwar den Adelichen mit Meth und den Bürgerlichen mit Bier.* Liedert, Preuß. Frauenzimmer 1774 S. 23. *Um Läuse loszuwerden, soll man einige in Papier wickeln und einem Toten ins Grab mitgeben.* Lemke, Volkst. 3, 57. Praust, DzgerHöhe. Näht der Schneider das Totenkleid, so kommen die Stoffreste mit in den Sarg (Neid.). Vor dem Begräbnis wird ein Brot auf den Tisch gelegt in dem Glauben, der Tote trage das Brot dann nicht fort, und die Zurückgebliebenen brauchen nicht zu verarmen. Pillk. Der Sarg wird mit dem Fussende nach der Tür aufgestellt und so auch hinausgetragen. allg. Im Grabe müssen die Füße nach Osten liegen, damit der Verstorbene die Sonne aufgehen sehen kann. Samld. Elbg. Tils. Memeld. Pillk. In den Sarg wird Weihkraut, das am Feste Mariä Himmelfahrt geweiht wurde, gelegt; brennendes Weihkraut wird auf die Haustürschwelle gelegt, wenn der Sarg herübergetragen wird. Erml. *Im Ermland wird der Leiche im Sarge auch eine am Palmsonntage geweihte Palme* (Weidenkätzchen) *in die Hand mitgegeben.* AMon. 32, 266. Kleine Kinder bekommen auch schaumvergoldete Äpfel mit, damit sie auf der Himmelsreise spielen können. Vgl. Toepfen, Aberglauben aus Masuren 108. Ein Stück Seife gibt man jeder Leiche mit. PrEyl. Der Leiche legt man Brennesseln auf, um

sie vor schneller Verwesung zu schützen. Stall. DzgerHöhe. Schloch. Lappchen mit Spiritus werden dem Toten aufs Gesicht gelegt, das erhält ihn frisch. Vgl. Lemke, Volkst. 1, 57. Samld. Die Tür des Verstorbenen wird mit Tannenzweigen besteckt, und Tannenreiser werden vor den Hauseingang gestreut, damit die bösen Hexen und Geister den Geist des Verstorbenen nicht quälen können. OPr. Die Einladung zum Begräbnis im Dorf geschieht durch Leichenbitter (Totenbitter); eine alte Frau, selten ein Mann, ging von Haus zu Haus und lud ein mit bestimmten Formeln. OPr. Vor dem Heraustragen der Leiche zum Begräbnis wurde eine Axt auf die Türschwelle gelegt. Mas., auch bei Gewitter legte man Stahl oder Zinn an die Leiche. Lab. Lötz. Neid. Wenn die Leiche des Herrn vom Hofe fährt, werden alle Ställe geöffnet. Ang. Wird die Leiche aus dem Hause getragen, so muss der Tote mit Namen mitgerufen werden, damit die Seele nicht im Hause zurückbleibt. All. Der Staub wird dann schnell aus dem Zimmer hinausgefegt, dann bleibt der Segen im Hause. Memelld. Tils. Ragn. Stall. Graud. Nach dem Fortnehmen des Sarges werden die Bänke, auf denen er gestanden hatte, und die Stühle umgeworfen, damit keine zweite Leiche folgt. OPr. *Am Abend des Begräbnistages soll man im Sterbezimmer, in welchem sich die Angehörigen und Nachbarn versammelt haben, einen Stuhl an die Stubentür setzen. Der Tote kommt, um sich zu ruhen und um sich die Versammlung anzusehen. Ferner setzt man eine Tasse Kaffee für den Toten hin: vielleicht hält er Apttit darauf.* Lemke, Volkst. 1, 59. Zu einem Begräbnis soll man nicht neue Schuhe anziehen, sonst wird man bald sterben. Stall. Bei einem Begräbnis wird auf dem Wege vom Trauerhaus zum Kirchhof Mohn gestreut; will der Verstorbene zurückkehren (spuken), so muß er erst alle Mohnkörnchen auflesen. Dzg. Flat. Kasch. Vgl. Seefried-Gulg., Von e. unbekanntem Volke 191. *Wenn mans irgend haben kann, so wird die Leiche, selbst bei geringer Entfernung, zum Kirchhof gefahren. Sobald sich der Zug vom Sterbehaus in Bewegung gesetzt hat, achtet man auf die Pferde vor dem Leichenwagen, denn von der Seite, nach welcher eins der Pferde sich zuerst umschauf, wird die nächstfolgende Leiche kommen: dort stirbt erste Einer!* Lemke, Volkst. 1, 58. *Der Ermländer hütet sich, vor den Totenwagen eine trachtige Stute zu spannen, und sollte er auch vom Nachbar eine Aushülfe sich erborgen.* Philipp, Erml. Volkskde. 123. Hbeil. Mohr. Lötz. PrHoll. Jedoch auch: Der Wirt darf nicht mit seinen eigenen Pferden zum Kirchhof gefahren werden,

sonst hat sein Nachfolger kein Glück mit Pferden. Memelld. Tils. Ragn. Wer dem Leichenzug begegnet, nimmt den Toten wieder ins Dorf zurück. Oberld. Elbger Niedg. Mit der Leiche fährt man den rechten, d. h. öffentlichen Weg. PrEyl. Lab. Wenn der Leichenzug vorbeikommt, bleibt jedes Fuhrwerk stehen, die Menschen nehmen die Mütze ab. Ros. Den Leichenwagen mit dem Sarg darf man nicht anfassen, sonst stirbt man. Stall. Der Leichenzug darf unterwegs nicht anhalten, sonst findet der Tote keine Ruhe. Stall. Lab. Es ist jedoch in OPr. allgemein üblich gewesen, und zum Teil noch heute, daß der Leichenwagen an der Dorfgrenze anhält und ein Bündel Stroh hingelegt wird, damit die arme Seele bei ihrer Rückkehr sich ausruhen kann und in ein andres Dorf geht; man nennt es „Totenstroh“. Vgl. auch AMon. 36, 106. Lemke, Volkst. 1, 59. *Wie sehr der Seele des Ermländers auf dem Wege ins Jenseits die Körperlichkeit noch anhaftet, beweist der Strohwich, den man vom Leichenwagen beim Passieren der Grenze herabwirft. Der Zug hält an, die Seele soll sich ausruhen zu dem Kampf, den sie mit den Geistern der benachbarten Ortschaften bestehen muss, um sich den Grenzübergang zu erzwingen.* Philipp, Erml. Volkskde. 123. *Auf dieses Stroh kann sich der Geist des Verstorbenen setzen und darauf ausruhen, wenn er die Absicht hat, in die frühere Wohnung zurückzukehren. Ruht er auf dem Stroh aus, so kehrt er ein, ohne die Angehörigen zu erschrecken.* Moszeik, Gedankenwelt e. Arbeiterin 67. Vgl. auch Passarge, Ostpr. Jugendleben 14. Man soll es möglichst vermeiden, jemand in den Zwölften zu begraben. Samld. Am Abend vor dem Begräbnis ist Wachabend, Totenwache, an der die nächsten Verwandten und Nachbarn teilnehmen. Es werden Lichter um den Sarg gestellt, dabei geistliche Lieder gesungen, hin und wieder gibts auch Kaffee und Kuchen oder Schnaps. allg. Wer am Begräbnistage schlechtes Wetter hat, der hat Hund und Katze schlecht gefüttert. DzgerHöhe. Geht der Weg zum Kirchhof am Begräbnistage mit Wind, so nimmt der Tote den Segen mit; geht er gegen den Wind, so bleibt der Segen den Hinterbliebenen erhalten. Gumb. Wehl. Stall. Lötz. Hat sich jemand erhängt, so stürmt es, und erst am Begräbnistage des Toten legt sich der Sturm. Vgl. AMon. 22, 242. Das Grab darf erst am Tage des Begräbnisses ausgehoben werden, damit nicht ein böser Geist über Nacht sich in die Grube setzt und den Toten später quält. Ort. Wehl. Vgl. Lepner, Preusche Littauer 148 (1744). Die Grabmacher legten bei ihrer Arbeit früher stets den Kirchenrock

an, weil sonst der Tote keine Ruhe finden und sich an den Grabschauflern rächen würde. Die Sargträger eines verstorbenen Mädchens erhielten ein weisses Taschentuch angesteckt, das sie behalten durften. PrHoll. Auf dem Friedhof sagt der Anführer der Träger zu diesen: *Fertig! Achtung! Gotts Noam!* Dann wird die Bahre mit dem Sarg auf die Schulter genommen. Kbg. Wehl. Elbg. Der Totengräber darf beim Zuschütten des Grabes nicht schwitzig werden, sonst folgt er dem Toten bald nach. Ros. Der jüngste Grabmacher bleibt zurück und schickt den Toten zur Ruh, indem er leise betet: *Nu geh in Gottes Nam zur Ruh!* Wehl. Wenn der Grabhügel fertig ist, werden die Spaten in Form eines Kreuzes übereinander auf das Grab gelegt. OPr. Wer zuerst vom Kirchhof nach Hause geht, wird von dem Toten begleitet und muß bald sterben; daher soll der Pfarrer zuerst vom Kirchhof gehen, ihm kann der Tote nicht schaden. OPr. Vom Kirchhof muss man schnell zurückfahren, damit der Tote nicht mitkommen kann. Nat. *Die Träger einer Leiche behaupten, dass, je näher sie dem Totenacker kommen, der Sarg immer schwerer wird, und dass dieses daher rührt, weil sich die Geister der früher Verstorbenen auf den Sarg setzen.* Selwich, Briefe an Volksschullehrer 336 (1838). *Der soeben Beerdigte steht als Schildwache am Kirchhof so lange, bis hier eine neue Leiche beerdigt wird, die ihn dann ablöst.* Lemke, Volkst. 3, 50. Die Leichenrede am offenen Sarge hält der Geistliche oder der Lehrer. Die Leiche wird „besungen“. OPr. Vor dem Zuschaufeln des Grabes werfen die Teilnehmer am Begräbnis drei Hände voll Erde auf den Sarg. allg., oft auch Blumen. Der Stab, mit dem der Sargmacher den Toten gemessen hat, wird zerbrochen ins Grab geworfen. Thorn. Ber. Schwetz. Gerd. Vgl. Philipp, Erml. Volkskde. 150. Wer Warzen hat, soll beim Begräbnis etwas Erde aus der Gruft auf die Warze drücken, die Erde zurückwerfen und sagen: *Wir tragen die Leiche zu Grabe, und ich wisch mir meine Warzen ab.* Stall. Auch: *Du Toder, liggst ön deinem Grab, nömm mer meine Wäzsel ab.* Mohr. Ähnlich in Inst. Samld. Nach dem Begräbnis findet im Trauerhause der Begräbnisschmaus oder Leichenschmaus, in vielen Gegenden Zerm oder Zarm genannt (s. d.), statt. Es gab dabei meist dicken Reis mit Pflaumen und Zimt (Samld. Nat. Gerd. Gold. Röß. PrHoll. Ort. Lyck), Raderkuchen (Inst.), Fladen (Rast.), Zwieback (Putz.), Biersuppe und Hering (Bart.), dicke Grütze (PrEyl.), Pflaumenkeilchen (Röß.), Sauerkohl (Ort. Lyck), Schwarzsauer (Bart. Neid.), Bohnen mit Schwarzsauer (Neid.), Wacholderbier

(Neid.), Kaffee, Bier und Schnaps. Man nannte es auch „Leichenkest“ (Köste, Schmaus), daher die RA: *Spoaß mott sönn, sonst geit keener tom Begräfnis.* Elbger Niedg. Beim Begräbnismahl wird ein eigener mit Speise und Trank besetzter Platz für den Toten offen gelassen, damit der Geist sich stärken kann und nicht böse wird. OPr. Vielfach warf man auch etwas Speisen und etwas Getränk unter den Tisch, damit die Geister beschäftigt sind und den Toten in Ruhe lassen. Tils. Ragn. Memeld. Vgl. Braun, Aus d. mas. Heimat 123. Bis 12 Uhr nachts bleiben die geladenen Gäste beisammen, es wird gegessen und getrunken. Ort. Es soll bei dem Begräbnisschmaus tüchtig getrunken werden, dann geht die Leiche schneller in Verwesung über: *un dat is goot, dat mott sin!* PrEyl. Die Leichenhandtücher, mittels deren der Sarg ins Grab gesenkt wurde, hängen während des Begräbnismahls in der Stube neben der Tür. Hinter ihnen wurde der Geist des Toten anwesend gedacht. Niemand durfte sie berühren, um den Geist nicht zu beunruhigen. *Nach dem Begräbnisschmause spielten die älteren Männer meistens an verschiedenen Tischen Karten, die Jugend vertrieb sich die Zeit mit Pfänderspielen und Rundgesang, die Frauen unterhielten sich über ihre wirtschaftlichen Arbeiten und Sorgen. Unter dessen war ein jeder sich bewußt, daß der Geist des Verstorbenen, Tod genannt, hinter dem Handtuch an der Stubentür stand, und mit dem mitging, welcher als erster die Trauerversammlung verliess. Man wusste jedoch auch ein Mittel, den Tod oder Geist zu täuschen oder zu verwirren. Es durften nämlich nur mehrere Gäste zugleich über die Schwelle treten, dann wußte der Tod nicht, mit wem er gehen sollte, und Alle waren für diesmal sicher vor ihm.* Samld. (c. 1860). AMon. 36, 106. Vgl. Philipp, Erml. Volkskde. 123. Man glaubte, daß der Tod denjenigen, der zuerst vom Begräbnismahl fortging, mit sich nahm; darum gingen sie immer gemeinsam vom Mahle fort. Nat. Beim Begräbnisschmaus scheut sich jeder, den ersten Trunk zu tun, weil der Tote nach dem Volksglauben seinen Finger in das Glas oder die Tasse eintaucht. Wer den ersten Trunk tut, trinkt auf das Wohl des Toten. Mwerder. Der Geist des Verstorbenen wohnt der Mahlzeit bei, er steht ruhig da, sieht zu und hört auch zu, wie man über ihn spricht. Vgl. Selwich, Briefe an Volksschullehrer 334 (1838). Den Begräbnisschmaus nennt man auch zuweilen in herabsetzender Weise: *Das Fell (Leder) versaufen.* Dzg. Samld. Nat. Beim Leichenschmaus wird für den Toten ein Gedeck, Kaffee und Kuchen hingestellt. allg.; versäumt man dieses, so geht der

Tote reihum am Tisch und taucht überall den Finger in den Kaffee. Tils. Ragn. Lab. Der Platz für den Toten ist meist über Eck am Tisch in der Nähe der Tür. Stall. Vielfach wird angenommen, dass der Tote die verschiedenen Gerichte koste, indem er in jedes den Finger eintaucht. Nat. Das Tischtuch vom Begräbnisschmaus muß draussen von den Krumen abgeschüttelt werden; dazu sagt man, indem man den Toten meint: *Nun, N. N., geh in Gottes Namen!* Mohr. Vgl. Lemke, Volkst. 2, 279. Am Abend nach dem Begräbnismahl begleiten die Angehörigen den Toten zum Kirchhof, oft auch nur bis zum Tor oder zur Dorfgrenze, dann hat er Ruhe und kommt nicht mehr wieder. Stall. Gold. Inst. Lab. Nat. Gerd. — Vgl. abbringen. Bei dem Begräbnismahl ist, besonders in früheren Zeiten, unmässig getrunken worden; gegen „solch unmässig oder überflüssig sauffen .. auch bey den Begrebnissen“ kämpft Aurifaber, Vermanung 17 (1564). Über die Begräbnissitten im Samland heißt es bei Meletius, Sudawen a. Samland S. 13 f: *Ist jemand gestorben, so wird sein Leichnam sauber gebadet, mit weissen Kleidern bekleidet und auf einen Stuhl gesetzt. Nun wird eine Tonne Bier angesteckt und zunächst halb ausgetrunken. Dann gießt man Bier in ein Gefäß, nimmt eine Schale und jeder trinkt nun dem Toten zu: ich trink dir zu vnser freundt, warumb bistu gestorben: hastu doch dein liebes weib, dein vieh, dein kuchen“, das zählen sie alles auf. Zuletzt trinken sie ihm eine gute Nacht zu, und bitten ihn, ihre Weiber, Brüder und Freunde in jener Welt zu grüssen und es sich mit ihnen gut gehen zu lassen. Dann ziehen sie ihm Kleider an, gürten ihm eine Waffe an die Seite, binden ein langes Tuch um seinen Hals und knüpfen Geld zur Zährung ein. Auch ein Krug mit Bier wird ihm ins Grab gesetzt, damit er seinen Durst löschen kann. Die Leiche einer Frau wird mit Zwirn umwickelt, damit sie sich ihr Zeug flicken kann, wenn ihr etwas abreißen sollte. Die Leiche wird auf einen Wagen gelegt. Freunde der Verstorbenen reiten umher, schlagen mit gezogenen Waffen in die Luft und schreien: „Gey gey begeyte pokolle, Laufft, laufft ihr Teufel“. So geleitet man die Leiche bis an die Dorfgrenze. Da ist ein Pfahl eingerammt, auf den ein Schilling gelegt ist. Nach ihm beginnt ein Wettrennen. Der Sieger hebt das Geldstück hoch, sofort jagen alle wieder zur Leiche zurück, rufen und schreien und schlagen mit ihren Waffen in die Luft. Kommt nun der ganze Zug an die Grenze, so „gehen sie drey male vmb den weg, heulen und greinen wie vor“. Wer Pferd*

und Wagen hat, bringt den Toten zu Grabe. Wenn sie heim kommen, ist die leiche ein weib, so nemen sie flachs wege, vnnd was sie ihr genommen haben, das verbrennen sie, also auch den mennern, vnnd eben die bekert sind worden, haben ihre körper ann verbrand, wie noch auff diesen heutigen tag, die greber gefunden werden auff bergen in leym gemauret, welche greber sie Caperneus heissen, inn welchen noch aschen und knochen in töpfflein gefunden wirdt gemauret (!), auch was sie den todten haben mit geben. Über die örtlich anschließende Bevölkerung schreibt Praetorius, Preuss. Schaubühne 6, 56 f.: Dem Curiösen Leser zu gefallen habe hie auch antführen wollen, was vor Ceremonien viele der jetzigen Nadrawer, Zalavonen, Sudawer, auch teils Natanger, noch bei den Begräbnissen ihrer Todten gebrauchen. Wenn der Mensch todtkranck ist, und er bey sich befindet, dasz er nicht wirdt auffkommen, so ordnet er insgemein selbst an, wie sie sollen seine Leich-Begängnisz begehen, er setzt so viel Getreydig zu Brodt und Strützel zu backen, soviel Bier zu brawen, das, oder soviel soll geschlachtet werden, so sollen sie ihn ankleiden, dasz sollen sie mit ihm insgemein ins Grab legen. Das wird insgemein auch also gethan, so gar, dasz nichts anders wohin musz verwendet werden, alsz zum Begräbnisz oder auff die, so da uffm Begräbnisz auffgewartet haben; die Haut vom Ochsen, der darauff geschlachtet, wird ausgegorben, werden Schuhe gemacht vnd den Leuten gegeben, dasz sie vor die Seele bethen müssen, so der Ochs fett ist, und viel Talch hat, davon sie viel Licht ziehen können, werden sie alle Zeit Licht brennen, auch wenn er schon begraben ist, bisz sie zu Erde seyn, und dasz zum Behuff der Seelen des Verstorbenen; das Getreydig wird vor des sterbenden Menschen Augen eingeweicht, wo er ja nicht all fertig Maltz oder Bier hat, der aber von Mittel ist, wird allezeit Bier oder doch Maltz haben. Stirbt nun der Mensch, so waschen sie ihn sauber ab, bekleyden ihn mit seinen besten Kleydern, setzen ihn auff einen Stuel, dabey wird bald getruncken... Wenn nun der Sarg fertig ist, wird er hinein gelegt, mit seinem besten Kleide und anderm Schmuck, und wasz ihm sonsten lieb gewesen und dasz ihm beyzulegen, er selbst vor seinem Ende befohlen. Zu unserer Vätter Zeiten, hat man erfahren, dasz man den Todten noch von dem Bier, so uff das Trawerbegängnisz gebrawet gewesen, in den Sark hinein gethan habe. Denn ich mich noch erinnern kan, dasz ich einsmahls eine solche Kanne mit Bier gesehen, da das Bier eine ziemliche dicke Haut gesetzt, das Bier auch so klar gewesen, trotz dem

schönsten Methe, auch sol selbiges, wie mir berichtet worden, von andern gekostet, und von herrlichem Geschmack gewesen seyn. Man hält's davor, dasz noch in und an Zaimten in Preussen solche Dinge sollen vorgehen. Da heben denn die Weiber an ihre Kläglieder zu führen: O mein lieber Mann, Bruder, Schwester etc. Warumb bistu gestorben? Oh? Oh? Au? Au? Hastu nicht hier dein gut Behelf gehabt? Hastu nicht ein gutt schön Weib gehabt? Hab ich dich nicht geliebet? Hastu nicht gutte Kinder, warumb bistu nun gestorben? Au? au? au? Warumb verlassestu mich und lässtest mich hie in Elenndt? Au? Au? Du hast so viel Vieh, so viel Gütter? Warumb bistu gestorben? Au? Au? Au? Vnd dann wird der Schulmeister geruffen, da sie die Leiche auszm Hause tragen. Unterdessen heulen die Weiber fast alle, die da seyn, über den todten Leichnam, und fragen ihn daneben: Warumb bistu gestorben? wenn aber der Schulmeister anhebet zu singen, so höret das Geheil der Weiber auff, damit tragen sie ihn fort; die Weiber begleiten ihn, bisz an des Dorffes Heck oder Thor, sprechende: nun so gehe in Gottes Nahmen, wir werden dich nicht mehr sehen noch sprechen in dieser Welt, sey dort in jener Welt frölich etc., wiewol auch einige Weiber mitgehen; doch bleiben die rechten Trawer-leute insgemein zurück. Nach verrichtetem Begräbnis kommen sie wieder an das Trawerhaus, da bey dessen Thores Eingang ein Eymmer mit Wasser stehet, und dabey ein weiss Handtuch, da musz jedermann, der bey dem Begräbnis gewesen, ungeacht er nichts von der Erde oder von dem Todten angerühret hat, die Hände waschen, damit treten sie in das Trawerhaus, da denn auff dem Tische essen und trincken, eine Kanne Bier und Kauszelen gnug aufgetragen vnd auffgesetzt. Der Tisch aber wird mit einem Tischtuch nicht bedeckt, auch nicht Teller drauff gelegt; der aelteste Sohn, oder sonst ein naher Blutsfreund bethet, die Kauszel in der Hand haltend, darinn er bittet, das Gott die Seele des Verstorbenen wol möge bewahren, und die noch lebendige in gutten Wollstande erhalten. ... Also wird mit sauffen das Trawer-mahl angefangen und auch geschlossen; das sauffen auff so einem Begräbnis wird anfänglich so hoch gehalten, daß auch keinem wasz von der Speise anzurühren vergönnet wirdt, es müssen erst alle getruncken haben, ja so der geringste Bettler, der ohngefehr sich da einfinden möchte, noch nicht getruncken hätte, wie denn gewisse Leute darauff acht zu haben bestellet seyn, wird das Essen so lange auffgehalten... Wenn nun alle getruncken, damit wirdt der Vornehmste Freundt von den Trawerleuten die

Kauszel anfassen und bethen sein Gebeth, darinn er so wol des Tothen gedencket, als auch dasz er Gott bittet umb die Segnung der Speise; drauff wird gesungen, und denn getruncken, nach den Alt Preussischen Ceremonien, da stehet nun jedem frey zuzulangen und zu essen. Die Gäste bey dem Trawer-mahl thun aber das gar gewiß, dasz sie vom Brodt drey biszen so viel auch vom Fleisch, auch so viel Löffel voll auff die Erde giessen, und werffen, mit dem Anwunsch, bey jedem, dasz die Zemynele dem Verstorbenen in der andern Welt (einige sagen im Himmel) wolle gnädig seyn, und die Seele wol bewahren und ihrer pflegen etc. Nach geschehener Dancksagung trincken sie weiter und singen dabey Geistliche Lieder, wenn nun ein jeder seine Ladung voll hat, gehen sie voneinander und machen ein Ende dieses Trawer-mahls. Nach dem das Trawer-mahl zu Ende, so hatt umb einen Monath zwey oder drey ein Nach-Trawer-mahl, mit eben den Ceremonien, und denn ein Jahr drey auch mehr nacheinander jährlich ein Gedächtnis des Verstorbenen, dabey die obgedachten Ceremonien, observiret müssen gehalten werden. Über weitere Sitten beim Begräbnis vgl. Hintz, Die alte gute Sitte in Altpreussen S. 81—103 (1862). Philipp, Erml. Volkskde. 122 f. Oberld. Geschbl. Heft 5, 33—36. E. Riemann, Ostpr. Volkstum um die erml. Nordostgrenze S. 370—391. Kuhn, Religiöse Bräuche i. Erml. 122—124. — Vgl. Knochenbegräbnis, Nachbegräbnis.

Begräbnisbrief, m. Trauerbrief, Schreiben, in welchem man den Verwandten und Freunden Anzeige vom Tode eines Familiengliedes macht und zugleich zum Begräbnis einlädt. Ein Bote trägt den B. aus. Dzg-Nehrg. FrNehrg. Vgl. Violét, Neringia 111.

Begräbnis-Bruderbier, n. In der Rolle der Gerber zu Solzig: Es solle keiner zu der Verstorbenen Begräbnisse-Bruderbier kommen mit kothigen Hosen bei 1 Pf. Wachs. Hirsch, St. Marien i. Dzg. 1, 171.

Begräbnisgilde, f. 1335 wurden unter Aufsicht des Rats in Fischhausen die Handwerkerbruderschaften gegründet und diesen auch einige kirchliche Befugnisse übertragen, die noch heute in Begräbnisgilden der Stadt fortleben. Schlicht, Westl. Samld. 1, 24. Vgl. ZEGV. 17, 225.

Begräbnisklatsch, f. (-klōtš) Begräbnisschmaus; -klatsch < lat. collatio. Samld. Nat.

Begräbniskrone, f. Totenkronen; sie wurde über Draht gewunden. Vgl. Bock, Naturgesch. 2, 590 (1783). Heute nicht mehr gebräuchlich.

Begräbnisordnung, f. Strafgeelder müssen gezahlt werden für Übertretung der Tauf-

Hochzeits-, Begräbnis- und Gesindeordnungen. Foltz, Dzger Stadthaush. 232 (1776).

Begräbnisschmaus, -mahl, s. Begräbnis, Leichenschmaus, Zarm.

Begräbniszwieback, m. Zwieback in Taschenuhrgröße mit dunklen Korinthen gebacken; sie wurden durchgeschnitten und die Schnittseiten hellbraun geröstet. Man bestellte beim Bäcker einen ganzen Waschkorb voll zum Begräbnissen. Putzig.

Begrabung, f. Grabung, Belagerung. *Bis in die 20ste woche ane underlas mit begrabung und ander kriglicher weise angegriffen haben.* Scr. r. Pr. 4, 568 (1460). *Denselben Wassergängen mit Begrabung, Wal-lunge, Kraudunge, Bertram, Deichwesen* Dzgs. 55 (1586). *Anno 1700 wurde der alte Streit rege gemacht wegen Begrabung der Plebanischen Äcker.* Hartwich, Drei Werder 357 (1722).

begräft, bigräft, f. Begräbnis. *Wen imand stirbet us einem werke, so sullen sie eynen knecht haben, der sie vorboten sal czu der bigräft czu komende.* Toeppen, Ständeact. 1, 290 (1416; Handwerkerordnung für Dzg.). Vgl. Mbger Ämtb. 164 (1419).

begraggeln, sw. sich breitbeinig wie ein Graggel (s. d.) über etwas stellen, etwas mit den Beinen von 2 Seiten umgeben. *Das kann ech geroad so begraggle*, es hat grade noch zwischen meinen Beinen Platz. *Das Pferd begraggle*, besteigen. PrHoll. Röß.

begräjen, sw. (-grājēn) mit schmutzigen Händen anfassen, beschmutzen, beschmieren. *Das Kind begraajt sich die Hände.* Elbger u. Dzger Niedg. FrNehrg. — Vgl. grajen. ndl.: graaien. ZWGV. 56, 145.

begrämen, sich, sw. *Nur fünfmal hab ich mich begrämt, Sonnenaufgang nicht zu sehen.* PrPrBl. 27, 479 (1842).

begrammen, sw. neidisch sein, jem. gram sein. Mohr. Lötz. Vgl. begrannen.

begrannen, sw. nicht leiden können. *Die Wilhelmine begrannt mich von Anfang an. Ich bin hier so begrannt.* Lemke, Volkst. 2, 298. — Vgl. begrammen, zu dem es doch wohl gehört.

begrapschen, sw. (-grapšə) befassen, befühlen, betasten, mit den Händen plump begreifen. *Da begrapscht mir die Marjell mit ihren schmutzigen Poten das neue Zeug, dass es aussieht, als hätt es schon ein Jahr in der Erd gelegen.* Lemke, Volkst. 3, 89. Nach Mühling, Prov. 48 **begrapsen**, sw., auch in der Bedeutung: bestehlen. — Vgl. grapschen.

begrascheln, sw. (-grāšələ) beschmutzen. *Mußt du dich immer so begrascheln?* Hbeil.

begrasen, sw. sich auf Unkosten anderer bereichern. *Dieser Grafte war anfänglich des Krieges in der Lande und Städte Dienste gewesen, darnach als er sich wol begraset,*

dancket er ohn alle Ursache abe, schlug sich fort. Schütz, Hist. r. Pr. 228 (1599). 542. *Daß er unerhörliche Schätzungen auff die Unterthanen setzte, welches alles den Räh-ten zum besten geriet, die sich dadurch woll begraseten und reich wurden.* Curicke, Chron. v. Dzg. 175 (17. Jh.). Vgl. Czihak, Edelschmiedekunst 104 (Kbg. Goldschmiedeor-dnung v. 1690). Von einer zu beerbenden reichen Person sagt man: *De ös goot to be-groose.* Röß. — *Sich begrasen gehen*, sich befressen. Marbg.

begraten, st. (-grōdə) geraten, zur Zeit kommen. Lab.

begräten, sw. (-grōdə) Die Fische entgräten, benagen, mühsam ablösen. Röß. Mühling, Prov. 48.

begratschen, sw. (-gratšə) befassen, be-fühlen, plump betasten. Mwerder. Neuen-burg. Schwetz. Strasbg. Mbger Werd.

begrauen, sw. ergrauen, grau werden; ein-wurzeln. *Das sie formehro beederseit ein begrauetes Alter erreicht.* KbgStArch. OPr. Fol. 248, 175 (1717). *Wat nich begriest, be-graut ook nich*, ohne Festigkeit keine Dauer, kein Alter. Frischb. Spr. 2, 312. *Wat de Diewel begrönt, dat begraht he ok.* a. a. O. 1, 3748. — Vgl. begrünen.

begraufen, st. jem. b., mit jem. ge-schlechtlich verkehren. *Alsdann gibt mein Ehemann ihr der Stadtbaumanschen 2 Schef-fel Korn, tut mit selber die böse Tat oder s. v. begraufft sie.* Frauenburg, Bisch. Arch. Eg 28, 163 (Wormditt 1752). — Vgl. be-kraufen.

Begreif, m. s. Begriff.

begreifen, st. (-greifə hpr., -grīpə npr.) 1. befühlen, betasten. *Das Backwerk muß nicht so begriffen werden.* Memel. *Dat Mäke lett söck begriepe.* npr. *In dem Lauffe ließ ein Bruder sein Armbrust fallen .. die Samen verwunderten sich, was das were und begriffens hin und wieder.* Waissel, Chron. pr. Hist. 80 (1599). — 2. ergreifen, besetzen, fassen, festnehmen, fangen. *Wann sie mit den irsten die Wiltnisse begriffen haben, so gebe wir in freyheit.* Cod. dipl. Pr. 2, 124 (1321). Vgl. Schnippel, Volkskde v. Ost-und Westpr. 1, 39. *Das sy endlich ir secke und stebe begreif mit der linken hant.* Scr. r. Pr. 2, 247 (15. Jh.). *So dar jemand auch begriffen oder überzeuget würde.* Bertram, Deichwesen Dzgs. 71 (1584). *Wend dy botin, dy dy brive furtin, dy wordin begriffen.* Scr. r. Pr. 3, 342 (15. Jh.). 357. 5, 586. Vgl. Toeppen, Ständeact. 1, 96. 119. 5, 327. *Daß auch das Feuer die Burg begreiff.* Schütz, Hist. r. Pr. 71 (1599). *Dieser Sturm be-grieff im Werder einen Glockenthurm mit Holtze.* a. a. O. 399. *Alle Christen, die sie außerhalb der Festungen begriffen.* a. a. O. 29. *Sie ihm nach, begriffen ihn unter*

Gothland, schlugen ihm 6 große Schiffe. Beitr. z. Kde. Pr. 4, 399. *Nicht zu sumen eyn velt zu machen, ee die finde das begriffen.* Toeppen, Ständeact. 4, 501 (Thorn 1456). *Ungelucke hat uns hie begriffen.* Scr. r. Pr. 3, 590. *Unde begriffe man imanden in hanthafftiger tath.* Simson, Dzger Willkür 47. — 3. anfangen, in Angriff nehmen. *Do wart kein handel mit in begriffen.* Scr. r. Pr. 5, 258 (1465). *Am sonnabendt kam herr J. G. gen Resenburg und begriefft die thedinge zwyschen dem orden und dem konig von Polen.* a. a. O. 4, 195. — sich b., anfangen: *Sunder sie hatte sich yn desim begriffen und angehabin.* a. a. O. 3, 352 (15. Jh.). sich befassen: *in strite sich begriffen.* kämpfen: *Zuhant si sich begriffin in strite mit den cristin.* Jeroschin 20449 (c. 1340). — Ein Lager aufschlagen. *Und zogen gen Schonecke, do sie auch das leger begriffen.* Scr. r. Pr. 4, 595 (1466). — 4. angreifen, in Anspruch nehmen. *Und belegten den Thuem alumb und begriffen in fast.* a. a. O. 4, 741 (Dzg. 1495). *Begyfft abir eyn man syn dubig adir roubig gut by ymande.* Leman, Kulm. Recht. 180. *Disser kriege, vormittelst welchen wir hertiglich begriffen seyn.* Toeppen, Ständeact. 4, 486 (Dzg. 1456). *Hab ich mich gerust, den sweren zugck angefangen und ew. K. May. cron von Polanlande begriffen.* Scr. r. Pr. 5, 292 (1500). — 5. festsetzen, abmachen, in Worte fassen, abfassen, abschliessen, Frieden schliessen. *Das wir unserme ersamen Jacob syne hantfeste geben, begriffen und geschreiben in sulchen worten.* Panske, Handfeste v. Schlochau 58 (1353). 110 (1372). *Und machten do eine eintracht ., welche den dinstag darnoch schriftlich begriffen und vorsigelt wurde.* Scr. r. Pr. 5, 541 (1525). *Des hatte Wytowt eynen frede heymelich begriffen alreit mit dem marschalke.* a. a. O. 3, 219 (15. Jh.). 4, 558. *Daruff wurde nu ein schriff des rechten begryffen.* Toeppen, Ständeact. 2, 160 (1440). 5, 23 (1459). *Als der alde frede begriffen und gemacht und vorbrifet ist.* Scr. r. Pr. 3, 305. Vgl. Schütz, Hist. r. Pr. 149 (1599). *Mit den Polen und den bundtherren den kouff umb das land zu begryffen.* Scr. r. Pr. 4, 152. 3, 639. *Were nu sache, das die Schaffer die bestetegeunge behaldin, als davor begriffin ist.* Cod. dipl. Warm. 2, 515 (1374). *Das von der zzeit des begriffenen fredis alle schiffe ., auwsgerichtet sulden werden.* Thunert, Acten 1, 18 (1467). *Alle clagen sal man begreyffen mit eyner clage ane blut und ane bloe.* Simson, Dzger Willkür 29. *B. bestetegete yn allen sachen, als von Urbano was begriffen.* Scr. r. Pr. 3, 162. *Also denn alle artickel davon gemacht und darobir begriffen innehalten.* Toeppen, Ständeact. 4,

525. *Vertrag . in allen seinen begriffenen stücken, puncten und Artickeln.* Waissel, Chron. pr. Hist. 286 (1599). — 6. umfassen, einschließen, enthalten. *In deme selbigen privilegio begriffen.* Toeppen, Ständeact. 4, 558. *Also das ouch begreiffet die ingelegte abschrift.* a. a. O. 4, 351. *Namen einander bey den Henden und begriffen also einen Kreiß, so weit sie reichen.* Schütz, Hist. r. Pr. 11 (1599). *Eine Stadt, welche im Umkreis fast 2 Meilen Weges begreiffet.* Curicke, Chron. v. Dzg. 26. *Wie dann solches alles in diesem Büchlein begriffen ist.* Meletius, Sudawen a. Samld. II, 16 (1563). *Er begreift in sich die 6 Städte.* Beitr. z. Kde. Preuß. 1, 320. *Diese Familie begreift große, raubgierige Eidechsen.* Buck, Naturgesch. 269 (1837). *S. . an der andern Seite mit einem See, vielen Lachen und Gesümpffen, auch dicken Wäldern begriffen und bewaret.* Schütz, Hist. r. Pr. 445 (1599) u. ö. — 7. sich begreifen, verklagen, gerichtlich streiten, verhandeln, eidlich versprechen. *Vortmer zo sullen dy alderlute vor den Rat komen und begriffen sich by iren eyden, das sy der stat gerichte nicht vopuschet noch vorsewen haben.* Cod. dipl. Warm. 3, 23 (1393 Braunsberg). *Do begunde sich der Polensche doctor mit her S. mit fruntlichen worten von der gerechtigkeit des koniges zu begreifen . und mit rechte sich umbe disse landt mochte begreifen.* Scr. r. Pr. 5, 264 (1465). *Lewte, die sich begriffen mit rechte, die sullen des rechtin genyssen.* a. a. O. 3, 295 (15. Jh.). *Item wanner sich lewte begrifen in gerichte mit euwerm rechte, das dy denne des rechtes unde gerichtes genissen unde entgelden.* Toeppen, Ständeact. 1, 110 (1408). 3, 41. *Ich begriffe mich by myme eyde, den ich gote mynem rechten herren und der statt gethaen habe.* Toeppen, Elbger Antiquitäten 177. Vgl. Falk, Elbger Chron. 170. Simson, Dzger Willk. 27. 30. ZEGV. 11, 169 u. ö. — 8. erfassen, verstehen, geistig auffassen. allg. *De Jung bejrippt schlecht,* ist schwer, langsam von Begriff. allg. So schon in der Sprache der mystischen Schrift vom Leben der hg. Dorothea: *Das du nicht kanst rechte wissen di wise noch sy begrifen, in der ich bin mit dir.* Scr. r. Pr. 2, 237 (15. Jh.). Nach dem Volksglauben begreift ein Mensch mit spitzer Nase schnell. OPR. — sich begreifen, sich fassen, beherrschen. *Begreif dich doch!* WPr.

Begreiflichkeit, f. Begriffsvermögen; Fähigkeit, zu verstehen. *In diser libe entfindin adir fulen alle innern synnen grosse lust und froyde und werdin irfullet von geystlichem gutte, ir itliches noch seyner begreyfflichkeit öbirflütiglich.* Scr. r. Pr. 2, 336 (15. Jh.). *Wenn ich mich auf Dinge gründete, die über meine Sinne und Be-*

greiflichkeit sind. Hamann an J. G. Lindner 21. 3. 1759 (Hamann, Briefwechsel 1, 308).

Begreifnis, n. Erkenntnis. *Ewrer wirdigkeit zu mehrerm begreifnis und erkenntnis.* Waissel, Chron. pr. Hist. 156 (1599).

Begreifung, f. Inangriffnahme, Anfang, Anordnung, Festsetzung, Beschluss. *Wen is billig ist zu gelouben yn der ersten begreifunge des landes, das den pristern .. zugeeigent ist ander gerechtikeit.* Scr. r. Pr. 4, 463 (1426). *Solche thetinge .. wurden wol zum vierden mol abgeschlagen vom tage der ersten begreifunge bis uff den obendt exalt. crucis.* a. a. O. 4, 196 (1465). *Die für begreifung des ewigen Friedens gewesen.* Schütz, Hist. r. Pr. 334 (1599). Vgl. Märker, Kr. Thorn 657 (1446).

begreinen, sw. (-jrinə npr.) beweinen. allg. *Dei begrient jetz, wat sei freher belacht heft*, bereuen. AMon. 28, 90. *Na, du begriest nich de Großmutter? Na, mi loate se doch nich ran!* Nat. *Wat de Ooge nich sehne, bruukt et Herz nich to begriene*, sagt die Hausfrau, wenn sie ohne Wissen ihres Mannes etwas aus dem Hause heimlich verschenkt. Rast. — sich begrienen, sw., schadenfroh lachen, sich ausschütten vor Lachen. Dark.

begrenzen, sw. angrenzen. begrenzt sein, angrenzen, dieselbe Grenze haben. *Das der homeister und sein orden in Preussen mit den ungleubigen und heiden nicht begrenzt wer.* Scr. r. Pr. 5, 277 (1510).

begrifflichen, s. begrifflichen.

begrienen, s. begreinen.

begriesaugen, sw. (-grīsōyā) jem. auf frischer Tat abfassen. Elbger Höhe.

begriesen, sw. (-grīzə) 1. grau, gries werden, bestäuben, beschmutzen, grau machen, einen Gegenstand unansehnlich machen. *Er hatte solche begrieste Kleider an.* Elbg. Oberld. *Wenn du schon etwas in die Hände nimmst, dann begrisst du's, daß es nicht mehr zu erkennen ist.* Lemke, Volkst. 1, 160. — 2. einwurzen, feste Stellung fassen. *Wat nich begriest, begraut ook nich*, ist ohne Festigkeit, ohne Dauer. Frischb. Spr. 2, 312.

begriesmaulen, sw. (-γrismūlə) machen, daß jemand ein grieses Maul zieht; ihm Schaden zufügen, betrügen, überlisten; jem. mit Prügel drohen, durchprügeln, anschnauzen; Schmerz, Sorge haben, bekümmert sein. OPr. WPr., aber nur noch vereinzelt bekannt. *De Kill (Kälte) heft mi hiede goot begriesmuult.* npr. *Öck war di dat schon begriesmuule!* Drohung mit Prügel. Nat. Frischb. Spr. 2, 313. Fischer, Mda. i. Samld. 138. *Das wird dich begriesmulen!* wird dich enttäuschen. Mwerder. *Dat wat di noch begriesmuule!* es wird dir noch

schlecht gehen. Samld. *Un keine Verdriflichkeit nich, wo nämlich erst e paar Tag später uns bejriesmulen tad.* Kbg. Ostpr. Dittchenztg. 14. 4. 1935.

Begriff, m. (-jrif, -jref), in älterer Sprache auch Begreif. 1. Anfang, Beginn. *Das sie selbst bei dem ersten begriff des handels sein mochten.* Scr. r. Pr. 5, 260 (1465). — 2. Verzeichnis, Aufstellung, Niederschrift. *Es war ein kurtzer begriff adir vorzeichnus aller homeister des D. Ordens.* a. a. O. 5, 185 (1532). *Das uns solcher begreif der vorschreibung mocht zugeschickt werden, derhaben bitten, E. L. wellen uns denselben begreif zuschicken.* Toeppen, Ständeact. 5, 493 (1506). — 3. Umfang, große Fläche, ausgedehnter Raum, Länderei, Terrain. PrHoll. Kr. Kbg., aber nur vereinzelt. *Es das owä e Begreff!* PrHoll. *Ist eines grossen Begriffs.* Hennenberger, Landtafel 266 (1599). *Marggrabowa .. ist eines ziemlich weiten Begriffs und auf 300 Bürger fundiret.* Praetorius, Pr. Schaubühne 3, 71 (c. 1680). *Kleine Bäche, die einen grossen Begrieff oder langen Ausfluss nicht gehabt.* a. a. O. 4, 16. — 4. gerichtlicher Streit. *Zu euch zu komen und ane alle geferre und begreif mit euch zu reden.* Ane geferr und ane begreif. Toeppen, Ständeact. 3, 241. 244. *Das was sie reden würden, solte sein ohne begrieff und gefehde beyder theilen, dann die Gesandten von den Städten darzu keine vollmacht hetten.* Schütz, Hist. r. Pr. 149 (1599). — 5. Begriffsvermögen. *Du host keene Begreff!* kannst es nicht verstehen. PrHoll. *Der N. ist schwer (schwach) von Begriff*, begreift schwer, ist dumm. allg. *So muß doch bey einem jeglichen Studenten wenigstens so viel Begriff sich finden, daß er dasjenige, was zu einem öffentlichen Amte nötig ist, fassen und anwenden kann.* Arnold, Hist. d. Universität Kbg. 1, 227 (1746).

begriffig, adj. Leicht von Begriffsvermögen; einer, der leicht begreift. *De Zeisig, de nich licht begriffig.* Koszick, Ut miennem Unkel s. Lischke 128. In der Koschn.: *bəgrīpəχ*.

begrifflichen, sw. höhrend lachen, etwas verlachen. sich b., schadenfroh lachen, sich ins Fäustchen lachen. OPr. — sich begrifflichen, sw. dasselbe. Ros.

begrifflich, adj. unternehmbar (Grimm, DWb. 1, 1313), faßbar, verständlich, überlegt. *Welch hus .. von unserm herrn Romischen konige listlichen und begrifflichen wart offgeworfen und gebuwet.* Toeppen, Ständeact. 1, 218 (1413).

begriffsstutzig, adj. einer, der schwer versteht, schwer von Begriff ist. allg.

Begrift, f. Anfang, Beginn. *Von der zit, daz der ordin mit begrift des dutschin husis wart gestift.* Jeroschin 1201 (c. 1340).

begrimpeln, sw. beruhigen. Kbg. *Begrimpel ihr man doch!* Kbg. III. Ztg. 1910. 33.

begringeln, sw. (-grīnlə) stänkern. PrEyl.

begrinsen, sw. sich b., höhnisch über etwas lachen, sich ins Fäustchen lachen. OPr.

begripsen, sw. etwas begreifen, verstehen. Ost. Vgl. Grips.

begrogen, sich, sw. sich an Grog be-trinken. Elbg.

begroßaugen, sw. (-grōtōyə npr.) mit großen Augen ansehen, genau besehen. Röß.

begrummeln, sw. sich b., sich gut einhüllen, einwickeln, um sich gegen Kälte zu schützen. Memel.

begrünen, sw. (-grīnə hpr., -jrēnə npr.) grün werden. *De Weid begreent*. npr. *Eine Ebene bilden, die im Sommer gut zu begrünen pflegt*. PrPrBl. 1, 202. 1829. *Das Zimmer ist mit grünen Zweigen ausgeschmückt; sind die Birken noch nicht begrünt, so begnügt man sich mit Kaddick*. Lemke, Volkst. 1, 16. — sich b.: *Im Frühlinge begrünzte sich der Acker zwar*. PrPrBl. 1, 31. 1829. *E Steen, de veel rōmkullert, begreent nich leicht*. Wehl. Frischb. Spr. 2, 2564. *Wat so begreent, dat so begraut*, was sich in der Jugend in Liebe vereinigt, hat bis ins Alter Dauer. a. a. O. 1, 295. *Wat de Die-wel begrönt, dat begraut he ook*. a. a. O. 1, 3748. *Da ist der Teufel begrünt und begraben*, wenn etwas Widerliches passiert. a. a. O. 1, 3715. *Wenn man den Bauer berupft, über Nacht begrünt er wieder*. Lötz.

begrüenscheln, sw. beschmutzen. Ost.

begrunzen, sw. 1. scherzhafte Bezeichnung für begrüßen. Kbg. — 2. über etwas murren, ungehalten sein. Kbg.

begrüssen, sw. (-grīsə hpr.) 1. wie schd. grüßen, etwas freundlich aufnehmen. — 2. in älterer Sprache: anreden; freundlich, bittend ansprechen. *Darnach wolten sy Kgl. May. begrüssen, was zu thun were*. Grunau, Preuß. Chron. 1, 364 (1525). *Wenn ein Bürger eynen nottwendigen Bau thuen muss und derenthalben eynen Erbarn Rath darumb begrüset*. Kulm. ZWGV. 23, 151. *Ich habe das Ministerium hierumb begrüset und ersuchet*. KbgStArch. Etatsmin. 13 b 215 (1603). *Den Herrn Burgermeister dorumb begrüssen und bitten*. ZEGV. 12, 202 (1558). — tötlich angreifen. *Und wer sie mit der Tat begrüset, dem gehe es auch als Wächters Recht ist*. Schultz, Kr. Neustadt u. Putzig 248 (1653). Vgl. Curicke, Chron. v. Dzg. 119. Deegen, Saalfeld 107. 114. — Wenn einem die rechte Hand juckt, wird man einen Fremden oder auch einen lieben Freund begrüßen. OPr.

Begrüßung, f. freundliches Ansprechen, Anrede. *Ane unser begrüßung habt yr*

auffgenommen neue herren. Grunau, Preuß. Chron. 1, 208 (1525).

begulen, sw. scharf ansehen, anlotzen. Ort.

Begunst, f. Anfang, Beginn. *Des sine vorderin begunst hattin*. Jeroschin 17364 (c. 1340).

begürten, sw. mit einem Gürtel umgürten. *Als ein dirne, di begurt und wol ebene geschurt hette sich in ire cleit*. Jeroschin 6481 (c. 1340). Vgl. Hennenberg, Landtafel 195 (1595).

beguschen, sw. küssen, liebkosen. Oberld. Lemke, Volkst. 3, 89. Vgl. Gusche.

beguten, sw. (-gutə) liebkosen, Herzen; sich b., sich einander bekannt machen, sich einander gut sein, vertragen. *Die beeds begutte sech all!* PrHoll.

begüten, sw. in Güte schlichten, gut machen, besänftigen; gut ausstatten, in gutem Stand erhalten. *Wie es nehlich ein solch herrliches und von Gott begütetes Land sey*. Praetorius, Preuß. Schaubühne 3, 1 (c. 1680).

behaaren, sw. Haare bekommen, starken Haarwuchs besitzen. *De es so behaart wie Esau*. Gold. Menschen mit behaarten Händen und Armen haben Glück bzw. werden reich. Nat. Lab. Memeld. All. Röß. Einem Menschen, der an Beinen und Händen stark behaart ist, tun die Bienen nichts zu leide. Thorn. *Haben Hase oder Fuchs im Herbst einen stark behaarten Balg, so gibt es einen strengen Winter*. AMon. 22, 263.

behaben, st. 1. haben, erreichen, bekommen, sich zu eigen machen. *Und schriben ouch wie wir des nicht enteten* (Abtretung von Gotland), *so mosten sie iren frunden dorumb czu hulffe czien widder uns, eyn semlichs czu behaben*. Cod. dipl. Pruss. 6, 134 (1402). Vgl. Scr. r. Pr. 4, 176. Leman, Kulm. Recht 142. — 2. sich b., sich benehmen, betragen, befinden. *Sie behaben sich, daß einem halbwegs gebildeten Auge übel und weh dabei wird*. Lewald, Gefühles u. Gedachtes 265. *Wer weiß, wie sie sich da nun behaben, schön wirts nich sein, aber zerhab dich nich darum, mein trautes Herzchen*. Wagner, Tante Malchen 23. 31.

behacheln, sw. Mit Grannen (Nadeln, Splitter, Stacheln) versehen, bedecken. *Du hast dich ganz behachelt!* Dein Kleid ist voller kleiner Splitter. Samld. — Vgl. Hachel.

behacken, sw. aufhacken, aufhäufeln, die Erde lockern. Kartoffeln, Rüben usw. werden behackt, die Erde um die Pflanze wird mit der Hacke aufgelockert und dann an diese herangebracht. allg. Kartoffeln werden bei Neumond behackt. Vgl. Seefried-Gulgowski, Von e. unbek. Volke 170.

behaften, sw. 1. haftbar machen. *Wirt eyn man vor gericht behaftit umme schult, der mag wol by syeme erbe burgen.* Leman, Kulm. Recht 131. — 2. mit Beschlag belegen, festhalten, einschließen. *Quamin und behaftin ein hus genant Beseleda.* Jeroschin 15324 (c. 1340). *Es wäre dann, daß einem Hausvater nicht gelegen, sie (entlaufene Dienstboten) also wider ihren willen zu behaften und in Dienst ferner anzunehmen und zu behalten.* Preuß. Landrecht v. 1659 S. 63. — *De ös behaft on behuckt*, ordentlich in der Klemme. Gerd. — 3. mit etwas versehen sein. *Do wart mit not behaft.* Jeroschin 2225 (c. 1340). *Die [Ammen], so von der fallenden Sucht behaftet, pflanzen diese Krankheit auf den Säugling fort.* Preuß. Sammler 1773. 2, 1571.

Behaftung, f. Haft. *Darauff hat man sie in Behaftung begert.* Hennenberger, Landtafel 222 (1595).

Behag, m. Gefallen, Wohlgefallen, Wohlwollen, Zufriedenheit. *Und haben ouch alles, was wir gethann haben, uff euwer und euwer gnaden gebietiger behag gethan.* Toeppen, Ständeact. 2, 204 (1440). 418. 4, 561. 5, 120. *Die verhandelten uff behag beyder teylen.* a. a. O. 3, 166. 1, 387 (*behach*). Schütz, Hist. r. Pr. 168 (1599).

behagen, sw. gefallen. *Also gevaken en eyner nicht behayte.* Toeppen, Ständeact. 4, 305 (Graudenz 1454). *Wo solches inen fürs nützlichste und beste behaget.* Waissel, Chron. pr. Hist. 250 (1599). — Subst.: *Czu der stete behagen gesaczt.* Toeppen, Ständeact. 1, 102 (1404). 4, 257 (Kulm 1454). — In heutiger Mda. nicht volkstümlich. — Vgl. *behegen*.

beheglich, adj., in der Ordensspr. und im 16. 17. Jh. *beheglich*; angenehm, passend, wohlgefällig, recht. *Als sie den gotin dachtin sin dar an behegelich unde wert.* Jeroschin 4257 (c. 1340). *Das was der seligen Dorothee gar behegelich, das sy mit den zcitlichen dingen nicht dorfte bekummert syn.* Scr. r. Pr. 2, 249 (15. Jh.). *Ire bittir lyden .. was ir gar suze und behegelich.* a. a. O. 2, 199. *Du salt dich ouch nymands beheglich und fruntlich beweisen.* a. a. O. 2, 292. Vgl. a. a. O. 3, 371. 320. 4, 483. 538 u. ö. Toeppen, Ständeact. 3, 266. 452. 1, 86. 4, 303. 305. 410. 5, 33 u. ö. Thunert, Acten 1, 161 (Kulm).

Behaglichkeit, f., in älterer Sprache *Behäglichkeit*. Wohlgefallen, Behagen, Geneigtheit, Gunst, Dienstbereitschaft. *Unseren fruntlichen grus in beheglikeit stets zcuvoorn.* Thunert, Acten 1, 147 (1471) u. ö. *Enpietten euch iren willigen Dienst, fruntliche beheglikeit und iren bereitten gutten willen.* Scr. r. Pr. 5, 229 (Thorn 1464). *Zcu zirunge und behegelichkeit der werld.*

Scr. r. Pr. 2, 225 (15. Jh.). *Dem allmechtigen Gotte zu lobe und zu beheglikeit.* Waissel, Chron. pr. Hist. 156 (1599) u. ö.

Behägung, f. Umzäunung, Einfriedung. *L. erhält 1621 Nutzholz und Stämme zu Bauten, zur Behägung seines Gehöftes 20 Fuder Zaunstrauch und 1 Fuder Zaunstäbe.* Muhl, Gesch. Westpr. Wartsch 35.

behaken, sw. übervorteilen. *De wart em schons behoake!* Hbeil. Part.: *behoakt*, schmutzig vom Regen. Ber.

behäkern, sw. beschmutzen, besonders von Kindern, die sich beim Essen den Mund beschmieren. *Dat Balj hett sech awer so behäkert.* Schwetz. GrWerd. Elbger Niedg. *Ich scharrd mit der Mau dörch ne Komm mit Schmand, dat ick mi dat Kuttke äwer un äwer behäkerd.* Jungfer b. Elbg.

behalben, adv. ausgenommen, außer, nur. *Dem herren von M. nam er alle seine schlosz und sein landt, behalben seinem son gab er ein schlosz.* Scr. r. Pr. 4, 737 (Dzg. 1495). *Gewan ym abe das ganze Konigreich behalwen dy stad czum St. Cod.* dipl. Pruss. 5, 133. — vorbehalten. Vgl. Schütz, Hist. r. Pr. 222 (1599). — Praep.: wegen, halben. *Uns solch eine beswerunge behalben des geschos .. obirheben wolde.* Toeppen, Ständeact. 5, 310 (Kbg. 1477).

behalfen, sw. (-*halwə*) ergreifen, auf frischer Tat ertappen. Lab. *Aber jenne behalfften und umbringeten sie und brachten sie gefangen in ire Stadt.* Waissel, Chron. pr. Hist. 238 (1599).

Behalt, m. 1. Sicherer Platz, Gewahrsam. *In ire behalt unser vinde czu suchen.* Cod. dipl. Pruss. 5, 140 (1398). — 2. Erhaltung. *Fordert dieselb auf, mit Behalt Leibes und Gutes .. ergeben wolten.* Schütz, Hist. r. Pr. 78 (1599). — 3. Behälter. *Und er in der Kanzlei in Registranten, anderen Behalten, Gewölben und Kasten finden wird.* Nostitz, Haushaltungsb. 340 (1575).

behalten, st. (-*hölə* npr.; Praet.: *bəhəl* Nat. *bōlə: itx bōl, dū bōlst, hai bōlt*, Praet.: *bail, bailst, bail.* — *bailə*, Part.: *bəhōlə* Koschn.) 1. festhalten, nicht weggeben, am Leben erhalten, bewahren, zurückhalten. Nach der Trauung: *Nu hot e se, nu muß e se och behalte.* Mohr. *Uff das wir dy stat seiner gnoden mochten behalden.* Toeppen, Ständeact. 4, 548 (1457). *Und behilden uns unser hofmeister im hawsze und gunden en nicht abezureiten.* a. a. O. 4, 306 (Thorn 1454). *Des Königs Volck behielt das Schloß.* Schütz, Hist. r. Pr. 311 (1599). *Sich und daz ere bewarn und behalden.* Scr. r. Pr. 2, 241 (15. Jh.). RA.: *Dat Oole es goot to behoole!* Samld. Nat. Vgl. *Die alten sind wol zu behalten.* Wiss. Mon. 6, 128 (Stein, Peregrinus, 17. Jh.). *Ich wil behalten was ich hab, mit dem andern ist es*

mislich. a. a. O. 5, 142. *Behool din Schlaapke!* wenn Kinder gähnen. Frischb. Spr. 1, 296. *Nuscht bi söck behoole*, verschwenden. Röß. *Knipsgroschen behalten*, vom Geld abziehen. Lötz. *E Peead, wat e Blöß heft, behölt se ok*, läßt nicht von seiner Eigenart. Röß. — 2. erhalten, erlangen, bekommen, innehaben. *Do Heinrich urloub sus behilt*. Jeroschin 22624 (c. 1340). *Were nu sache, das die Schaffer die bestetegunge behaldin als do vor begriffin ist*. Cod. dipl. Warm. 2, 515 (1374). *Und behilden eyne bulle von dem pabeste*. Scr. r. Pr. 3, 268 (15. Jh.). 3, 372 u. ö. *Da behielten die Christen das Feld*. Waissel, Chron. pr. Hist. 34 (1599). — 3. enthalten, umfassen. *Item 56 secke mels, dy behalden 6 leste gewegens*. Mbger Tressl. 84 (1400). *Acker des Nuwenhoves, der do 1½ huben behalden sal*. Wegner, Kr. Schwetz 2, 91 (1419). *Eyn erbe, das 22 huben behelt*. Panske, Urk. v. Tichel 18 (1341) u. ö. Vgl. Panske, Handfeste v. Schlochau 144 (1380). Scr. r. Pr. 2, 265. 3, 361. Mbger Konvents. 190 (1407) u. ö. — 4. im Gedächtnis bewahren, bei sich behalten, schweigen. *Das Paternoster und den globen larte sy endelich und leychtiglich widir und behylt sy festiglich*. Scr. r. Pr. 2, 266. *Dat waar eck far mi behoole!* npr. — 5. etwas durch Eid beweisen. *Ein man, der do beweiset wunden uff den andern, der sal is behalden mit seym rechte*. Laband, Jura Prutenorum 7 (1340). *Die Zauberin .. soll man .. aus der Stadt verjagen, sobald es die Jungfrau auf die Heiligen behält*. NPrPrBl. 3, 366. 1859 (17. Jh.). — 6. schützen, bewahren. *Und alle strande und havenunge vor allen zeerowbern .. zcu behalden*. Toeppen, Ständeact. 4, 559 (Dzg. 1457). *Dodurch daselbe slosz entsaczt wart und vor den finden behalden*. Scr. r. Pr. 4, 486 (1453). *Du hest mi minem Hoff behoale! Wellst em nu nich möt mi dele?* Ruth Geede, De Lävsnstruuts 19. — 7. bleiben, warten. *Sunder in cristlicher freyheit und in eren und redelicheit .. welden behalden*. Toeppen, Ständeact. 4, 231 (Kulm 1453). *Do sy vyr das thor komen der statt, behielten sy wol 2 stunden vor dem thore, niemandt wolte sy inlossen*. Scr. r. Pr. 4, 165 (1465). — 8. halten, lassen. *Dasz seine gnade en in eime gutten wane behilde, und eme noch abe, noch zugesagete*. Toeppen, Ständeact. 5, 29 (1459). — 9. sich behalten, sich vorbehalten. *Uns keine zyner noch hyrschaft dorinne behaltende*. Toeppen, Ständeact. 4, 598. 4, 460. 560. *Dy andern czwei teyl mit deme lantgerichte behalde wir uns und unsirn brudern*. Panske, Urk. v. Tichel 29 (1346). Scr. r. Pr. 4, 613 (1466). — 10. sich b.: sich halten, bleiben, sich verbergen. *Sie mustin sich behaldin in bruchin, puschin, waldin*.

Jeroschin 14977 (c. 1340). *Doch behilden sich der creucziger soldener in dem parchem und bliben dorinne*. Scr. r. Pr. 4, 599 (c. 1466). *Doch werde wy uns buten beholden*. Toeppen, Ständeact. 4, 358 (Dzg. 1454). — 11. behalten. adj. adv. a) vorbehaltlich, mit Vorbehalt, ausgenommen. *Sie setzten die sachen zcum herrn gubernator landen unde steten zcu entscheydende, behalden ires geldes*. Thunert, Acten 1, 10 (1466). b) wohlbehalten, glücklich, wohlhabend. *Und die flosse zcogk fort gen Danczke behaldens ires guttes*. Scr. r. Pr. 4, 587. *Gott sey gelobet vor behaltene reyse*. a. a. O. 4, 700. *Got vorleihe in gluck und behaldene reise mit guter ausrichtung*. Behring, Bornbachs Kriegstagebuch 2, 6 (1577). Vgl. *behaun*. *Wenn Sie nicht innerhalb eines halben Jahres ein behaltener Mann sind*. Hermes, Soph. Reise 6, 674. Vgl. Z. Werner, Schriften 7, 78.

Behältnis, n. 1. Verwahrung, festes Gewahrsam, Raum; Gefäß, Behälter. *Daß niemand dem andern sein Vieh abpfänden soll und in seine Gewehre oder Behältniß nehmen*. Bertram, Deichwesen Dzgs. 76 (1600). *Dann sie immerst Schlösser und Behältnüß hetten und nicht binnen Zeunen gessen weren*. Schütz, Hist. r. Pr. 358 (1599). *Ein Hintergebäude, in welchem eine Sommer-Stube, ein Behältniß zu Holtz .. vorhanden sind*. Wöch. Kbg. Frag. u. Anz. Nachr. 1752 Nr. 15. Vgl. Leman, Kulm. Recht 96. 139. Bock, Einsiedler 1740. 1, 188. *Insel Scanzia, welche gleichsam eine Mutter oder Behältniß der meisten Nationen gewesen*. v. Nettelhorst-Caspari, Ursprung d. Preuß. 35 (1755). — 2. Inhalt. *Alle und besondern beheltnisse (contenta) geschreiben in den houbbriven, die man heissit Compromissi*. Cod. dipl. Warm. 2, 466 (1371). — 3. Erhaltung. *Item her Niclas hatte geschiff der armen gut zu rettunge und beheltnisse*. Scr. r. Pr. 4, 399 (1411).

behaltsam, adj. behaltend, das Erlernte festhaltend, gut von Gedächtnis. *Er hott nen offnen, behaltsamen Kopp*. Dorr, Lostge Wiewer 92.

Behaltschaff, n. Schrank als Behälter. *Ein schön Behalt-Schaff mit Nussbaumen Holtzourniret*. KbgStArch. Ostpr. Fol. 240, 435 (1717).

Behaltung, f. 1. Aufbewahrung. *Item eynen gutten speicher zcu behaltung unsers getraedes*. Toeppen, Ständeact. 4, 429 (Elbing 1454). — 2. Erhaltung. *Das ich nicht anders hirinne suche, denn die ere Gotis und dy behaldunge des erwirdigen ordens*. Scr. r. Pr. 4, 464 (1426). — 3. Bekräftigung durch Eid. *Wy eyner syne sune behalden sal .. Wenn jem. seine behauptungen mit 6 Eideshelfern beschwor, so hieß diese Beweis-*

führung nicht Zeugenbeweis, sondern behaldunge .. Unde das enheysse wir keyn obirtzugen uf ymande, sundir eyne behaldunge syner sune. Leman, Kulmisches Recht 49. — 4. Inhalt. So werden 192 Ruten dy behaldunge dys vorgelegeten geren. Mendthal, Geometria Culmensis 24. Nach lute unde behaldunge der ersten Compromissi. Cod. dipl. Warm. 2, 515 (1374).

behalwen, s. behalben, behalfen.

behameln, sw. beschmutzen; meist sich b., sich beschmutzen, bei regnerischem Wetter sich unten die Kleider bespritzen, sich beim Essen das Gesicht beschmieren. OPr. WPr. Vgl. behampeln.

behammern, sw. 1. verprügeln. Stall. Ich gab einmal meinem Jungen den Auftrag, eine Marjell zu behammern, weil sie ungezogen gewesen war. Moszeik, Gedankenwelt e. Arbeiterfrau 34. — 2. im Holzhandel: die gekauften Stämme durch Anschlagen mit einem das Zeichen des Käufers enthaltenden Hammer zeichnen. Memelld.

behampeln, sw. beschmutzen; sich b., sich beschmutzen, bes. beim Gehen im Regenwetter die Kleider beschmutzen. Stall. Gumb. Tils. Pillk. Ragn. Niedg. Ang. Samld. Nat. Vgl. behammeln.

behandeln, sw. 1. wie schd., umgehen mit jem., z. B. einen wie ein rohes Ei, wie einen Hund behandeln. allg. — 2. verhandeln, im Preise festsetzen: Ein Budenhaus nebst Garten vor ein behandeltes Kaufpretium verkauft. Wöch. Kbg. Frag- und Anz. Nachr. 1752. Nr. 46. — abhandeln, um etwas handeln, feilschen. Dzg. Marbg. OPr. Eine Dame, die eine Gans behandelte., da ihr das angegebene Gewicht nicht zu stimmen schien. Marienbg. Ztg. v. 30. Okt. 1911. Sie kauft sehr viel, aber auf das Behandeln versteht sie sich nicht. Hbeil. 100 Gulden, um einen Ochsen zu behandeln und zu kaufen. Braun, Masur. Heimat 26. — 3. sich behandeln lassen, mit sich handeln lassen. Daß Truchseß .. sich habe behandeln lassen, das grosse Deputat schwinden und fallen zu lassen. Erleut. Preuß. 5, 349 (1742). — 4. kurieren, heilen, sich vom Arzt behandeln lassen. Kbg.

behanden, sw. sich b., sich beeilen. Der Hochmeister behendet sich fast, ob er seine Sache zu einem guten Ende bringen kunt. NPrPrBl. 9, 390. 1864 (16. Jh.).

behänden, behändig, sw. mit Händen berühren, betasten. Der licham gots gebenedit von der dit vormaledit wart jemirlich durch iren nit behant, besulwit, angespit. Jeroschin 23541 (c. 1340). — aushändigen. Das solche unsere antwort e. konigl. irl. nu mehe behendet. Toepen, Ständeact. 5, 552 (1513). Gebiete, die ihnen auch abgetreten und behendigt wurden. Schütz, Hist. r. Pr.

337 (1599). Ein Gesuch des Lehrers K. wird dem Magistrat behändig. Dzger Intelligenzbl. 1850. 1162. Vgl. Volksschulfreund 1870 S. 78.

Behandlung, f. Verhandlung. Nach so vieler Behandlung und Arbeit, so darzwischen beschehen. Schütz, Hist. r. Pr. 300. Vgl. a. a. O. 327. ZWGV. 25, 136 (1669). — Ärztliche Behandlung, zur Heilung eines Leidens. Kbg.

behängen, sw. st. 1. Ein Dach decken, die Dachziegel auf die Sparren legen. Da war der hoff gedect oder behangen mit dachsteinen. Scr. r. Pr. 4, 717 (1490). Item vom tausend dachstein, den man aufwindet und behenget und nicht mit kalcke first, sol er haben vom tausent 2½ scot. Franz, Kbg. Willküren 112. Vgl. Mbger Hauskomtb. 2 (1410). Mbger Tressl. 95. 347. — 2. sich etwas anhängen, sich putzen. Behäng dich doch nich met däm! auch übertragen: befasse dich nicht damit! Oberld. Lobet, daß er sich mit gedachten Streitigkeiten nicht hat behengen wollen. Hartknoch, Preuß. Kirchenhist. 891 (1686). Mit was die sich auch behängt! wie geschmacklos die sich kleidet! Memel; dafür auch: sich dat Lief behänge. FrNehrg. Überhaupt: bekleiden. Ich habe nicht, die Kinder zu behängen. Memel. Übertragen: übermäßig viel essen, sich den Bauch vollschlagen. De heft sick goot dem Bucknoabel behange. Elbger Niedg. Dzger Höhe. — sich verheiraten. A heft söck all behonge. Röß.

behapsen, sw. (-hapsə) etwas mit der Oberlippe schmeckend genießen, z. B. den Löffel behapsen. Vgl. hapsen. GrWerd. Schriften d. Naturforsch. Ges. Dzg. 1884. 170. Zu happen.

beharjen, sw. (-hōrjən) betasten, befühlen. FrNehrg.

beharken, sw. 1. mit einer Harke den Boden glätten. allg. — 2. jem. ausschelten, zurechtweisen, anschnauzen. Oberld. Dzg. Kbg. Meine Ollsche hat mä scheen beharkt. Dzg. — schlagen. Niedg.

beharrentlich, beharrlich, adj. ausdauernd, bleibend. Beharrentliches Bekenntnis. Pr PrBl. 2, 106. 1829 (Konitz 1623). Wolten sie nicht auff einen bestendigen beharlichen Frieden bedacht sein. Schütz, Hist. r. Pr. 320 (1599).

behaben, sw. Mit einer Haube versehen, eine Haube aufsetzen. Mühleisen werden alle 6 Jahre einmal verhülst und neu behaubet. Memel (1778). — Am Polterabend wurde die Braut durch Aufsetzen einer Haube behaubt; es ziemte ihr danach nicht mehr, mit unbedecktem Haupte sich draußen sehen zu lassen. Ost.

behauchen, sw. 1. anhauchen, anpusten. Ist sache, daz der bose und der swache alle

bosheit hat behuchet und nicht recht hat gebrochenet. Hiob v. 15071 (c. 1340). Das erste am Tage eingenommene Geld soll man behauchen, das bringt Glück. OPr. Besprechungsformel für die Rose: dreimal behauchen und dreimal sagen: *Jesus ging in einen Blumengarten und in dem Garten waren drei Rosen. Die erste hieß Gott Vater, die andere Gott Sohn und die dritte Gott heiliger Geist.* Dzg. — 2. übervorteilen, betrügen. Kbg. Samld.

behauen, st. sw. 1. Durch Hauen zurichten, beschlagen, aushauen, verschanzen. *Nu hattin sich behouwin di Pruzin und vorheinit.* Jeroschin 12760 (c. 1340). *Item 2 tymmerluden de delen to zomen und scheren to behowen.* Elbger Kämmereib. 75 (1406). *Man nimpt behawen holtz, bearbeitetes, gekantetes Holz.* Hennenberger, Landtafel, Anhang 6 (1595). *Einen Weidenkopff und stoltzen Bawern sol man in drey Jahren behauen.* Wiss. Mon. 5, 159 (Stein, Peregrinus, 17. Jh.). Von einem ungebildeten Menschen: *Der ist mit der stumpfen Axt behauen.* Röß. *Den Flachs behauen*, das erstmalige Schwingen des Flachses. Oberld. Dazu: *Behauer*, m., das zum Schwingen des Flachses verwendete Holz. *Mer es de Behaiä ze Steck gebrache*, kaput gebrochen. PrHoll. — 2. schlagen, verhauen. Dzg. — tadeln, ausschimpfen. Kbg. Memel. — 3. jem. in der Rede behauen, ihm trotzig und dreist antworten; bes. von den Antworten jüngerer Leute gegenüber älteren gebraucht; widersprechen, einen nicht zu Wort kommen lassen, eine Äußerung grob zurückweisen. Memel. Lab. Kbg. FrNehrg. Hberg. Oberld. *Du brauchst mech nich fort so ze behaue!* Röß. — 4. übervorteilen, übers Ohr hauen. Ang. Rast. Sensbg. — betrügen. Lötz. Lyck. Neid. — falsch spielen. Mas. — 5. sich behauen, sich beschmutzen, bes. durch Regen. Oberld.

behau, adj. glücklich = behalten (s. behalten 11 b) < nld. *behouden*, adj. Part. wohlbehalten, glücklich. Nach Frischb., Volksreime 928 aus einem Danziger Schiffsjungenlied beim Ablauen eines Schiffes vom Stapel: *Behaune Reis, Schepper Hartwich!* Vgl. ZWGV. 56, 145.

behäufeln, **behäufen**, sw. (-hīpələ npr., -hīpə Bart. Röß. PrEyl. Dzg., -haifələ hpr.) Die Erde um eine Pflanze auflockern und in der Form eines kleinen Haufens an sie heran bringen. *Die Kartoffeln behäufeln.* allg. *Sie werden im May behackt, im Junius behauffelt und rein gehalten bis Jakobi.* Preuß. Sammler 1773. 1, 544. — sich behoufen, sich versammeln. *Meister Conrat .. schuf, daz sich behouftin die sinen abir mechtic.* Jeroschin 18378 (c. 1340). — Part.: behäuft, reichlich, übergeng. Memeld. Nat. Röß.

behaupten, sw. wie schd., in älterer Sprache auch: obsiegen. *Da sie denn leichtlich weren zu behaupten und zu überwinden gewesen.* Schütz, Hist. r. Pr. 446 (1599).

behausen, sw. Mit einem Hause ausstatten, bewohnen, bewirtschaften, in sein Haus aufnehmen. *Item keyn ledig gesynde zu hegen und zu behausen.* Toeppen, Ständect. 2, 636 (1444). *Es soll .. keyn müssigenger behawset oder beherberget werden.* KbgStArch. Edikt v. 1529. *Vom Herzog mit einem behausen Lehngut versehen sein würde.* Gebser-Hagen, Dom zu Kbg. 1, 293 (1525). — Dazu: *Behauser*, m. *Worauß der Hr. Hohmeister geantworfet, S. G. wolt uns, wo wir das begerten, mit denselben Behausern einen Tag ansetzen.* Schütz, Hist. r. Pr. 453 (1599).

Behausung, f. (-hūzīn npr.) Wohnung, Haus. allg. *Einem jeglichen aus seiner Heimat und Behausung.* Schütz, Hist. r. Pr. 327.

behecheln, sw. vom Flachs: durchhecheln. *Nachdem es (Flachs) einmal, jedoch nicht scharf behechelt worden.* Preuß. Sammler 1773. 2, 1391.

beheften, sw. Mit Heftstichen annähen. *Syde zu der pallen zu tolden und das umbral mit perlin zu beheften.* Mbger Tressl. 15 (1399).

behegen, sw. hegen, pflegen, bes. vom Wald. *Kegen den behegeten Berg und die ungleubige Feinde.* L. David, Pr. Chron. 7, 171. Auf einer Karte (17. Jh.): *sieht man den Schwarzen Busch, der nach der Beischrift „beheget“ wird*, Wald auf der FrNehring. Hagen, Hafen v. Pillau 156. — Vgl. Behägun g.

beheglich, s. behaglich.

beheien, sw. sich bemühen um, sich in Gunst zu setzen versuchen. *Wen ich spreche, ich wil es dem hoemeister clagen, so spricht her, her beheie sich um den meister, her sei ein grosser herre wen der meister.* Kaufmann, Dt.Eylau 178 (1455).

beheilen, sw. heil, gesund werden, zuheilen. *Dat Ohr beheilt all wedda.* Nat. *Die Stirn ist schon beheilt.* Lyck. *Ein kleines, rundes Loch, so mit einer braunen Kirste beheilet.* Büttner, Aufrich. Unterricht 58 (1769). Auch transitiv: *Die Salbe beheilt den Mund.* PrEyl.

beheimstuern, sw. aussteuern, ausstatten. *Furet eyner eyne mayt hin dy ym nicht gelobis is und gelyt her by ir, her sal sy czu der ee nemen und sal sy beheymsturen und sal ir das benemen.* Leman, Kulm. Recht 151.

beheiraten, sw. verheiraten. *Würde er aber nach solcher beendigter Jahreszeit sich noch nicht beheiratet haben, so soll ihm solche Nahrung nicht länger verstattet werden.* Horn, Verwaltg. Ostpr. 633 (Kaufmannsartikel).

Behelf, m. Hilfe, Aushilfe, Vorwand, Erklärung. *Die ihren, die die bruder wollen beschöner, ein behelff in lügen nemen und solchs von inen reden.* Grunau, Preuß. Chron. 1, 23 (1529). *Unde wellen wir sie auch mit keynerley behelff dorczu twingen.* Toeppen, Ständeact. 4, 580 (1457). *Dieselbigen machtbotten hetten ingebrocht iren behelff disses landes und disser sachen halben.* Scr. r. Pr. 5, 235 (Thorn 1464). *Zu irem behelff und vortheil eine Wagenburg beschließen.* Waissel, Chron. pr. Hist. 220 (1599). *Dat es man e kleener Behelp.* GrWerd. — Auskommen; Heim, Wohnung. *Warum bist du gestorben? hast du nicht hier dein gut Behelf gehabt?* Pierson, Matth. Praetorius S. 102.

behelfen, st. helfen, zu etwas verhelfen. *Sunder nu woldens die stete schlecht abe dem, der rechte hette, behelffen, und der solde bischof bleiben.* Scr. r. Pr. 4, 682 (Dzg. c. 1510). *Er möchte Gott ins Herze nehmen und uns nicht mit Unwahrheit berichten, wir seint mit seinem Todt nichts behoffen,* uns ist mit seinem Tode nicht geholfen, gedient. Bisch. Arch. Frauenburg Eg 28, 98 (Heilsberg 1751). — sich behelfen, sich einschränken, mit wenigem auskommen. *Wir wellen uns abir behelfen, als wir beste können.* Toeppen, Ständeact. 4, 357 (Thorn 1454). *Ich wil mich mit einem geringen wol behelffen.* Waissel, Chron. pr. Hist. 118 (1599) u. ö. in alter und gegenwärtiger Sprache. *E Wedwewiew kann söck behelpe,* eine Witwe versteht für sich allein zu sorgen. Nat. *Der wußt sich aber auch vorts mit allem zu behelfen,* verstehen, richtig machen. v. Simpson, Die Barrings 118. — beholfen sein, behilflich sein, mit Hilfe beistehn. *Sie welden em forderlich unde behoffen seyn.* Toeppen, Ständeact. 5, 53 (1461). *Der homeister wil denne eynem ydermanne behulffen seyn.* a. a. O. 3, 99 (1449). 1, 270 (1416). Vgl. Scr. r. Pr. 4, 387. 4, 396.

behemmen, sw. hemmen, gefangen nehmen. *Dem wart auch nochgestellt .. und wart zcu Posenow behemmet und zcu Danczke geholt.* Scr. r. Pr. 5, 548 (1525).

Behemmung, f. Hinderung, Hemmung. *Ungeachtet solcher Not und Behemmung der Schleusen (sie können nicht geöffnet werden).* Bertram, Deichwesen Dzgs. 57 (Dzg. 1598). *Schwere Behemmung entsteht aus dem Umstande, daß nur sehr wenige Lehrer auf lautes Sprechen der Kinder halten.* Preuß, Volksschulfreund 1868. 146.

behende, adj. flink, gewandt. In der Mda. selten gebraucht. In der Koschn. *behing* (*bəhɪŋ*) schnell, auch in der Nebenbedeutung: schwächig. *Der war falsch und behendes betrug.* Waissel, Chron. pr. Hist. 64 (1599).

Behendigkeit, f. Gewandtheit, Schnelligkeit. *Mit seinem Volck durch grosse List und Behendigkeit in Marienwerder eingefallen.* Schütz, Hist. r. Pr. 286 (1599).

beherbergen, sw. (*-hērbarjə*) in Herberge nehmen, bei sich aufnehmen. *Das Wasser in der Niederung so häufig sackete, daß es nicht müglichen wäre, daß die Wallungen der Vorfluchten solches beherbergen oder verschlingen können.* Bertram, Deichwesen Dzgs. 57 (1598). RA.: *Bequem gesäte on langsam gefräte, man gloowt nich, wat man beherbarga kann.* OPr. Vgl. Frischb. Spr. 2, 2487.

beherbigen, sw. beherbergen, bei sich behalten. *Ob ihr mich heut wollt beherbigen?* Braun, Masur. Heimat 53. *Dem Knaben wird keine Brust gegeben, weil es mit dem Maul nicht kann beherbiget werden.* KbgStArch. Fol. A. 63, 149 (Fischhausen 1719).

beherren, sw. als Herr regieren, herrschen. Nur als Part. in der RA.: *Weit beherret, nahe befreundet,* Herren, die weit von einander wohnen, sind leichter befreundet als Nachbarn. Wiss. Mon. 6, 186 (Stein, Peregrinus, 17. Jh.).

beherzen, sw. ermuntern, ermutigen. *Hauptmann M. Knebel kam gerant, beherzte das folck wieder.* Falk, Elbger Chron. 81. — Part.: *beherzt, tapfer, unerschrocken;* ist in der Mda. selten. *Tapfere, beherzte und kecke Kriegsleute.* Waissel, Chron. pr. Hist. 205 (1599). — *beherzigen*, sw. ermutigen; seit dem 16. Jh. zu belegen. *Als Fritz die seinigen zum Streit ermanet und behertziget.* Schütz, Hist. r. Pr. 302 (1599). — *beherzig*, adj. hochherzig. *Daß S. F. D. .. beherzig und gnediglich vergonnen wolle.* Sahn, Friedland 224 (1541).

behessen, sw. sich b., sich beim Gehen Schuhe und Kleider beschmutzen. Inst. Joh. Auch: *behessern.* Marbg. Zu Hesse, Kniebug an den Hinterfüßen der Tiere.

behetzen, sw. hetzen, bedrängen. *Der so manchen Adel singt, Wird von Armut der umringt, Muß ihn Gram und Noht behetzen?* Dach, Gedichte 1, 293 (1652).

beheulen, sw. (*-hīlə* npr.) beweinen. *Babylon ist gevallin und zumorscht, behuylyt sy.* Cranc, Jeremias 51, 8 (c. 1350). *Dat ward se noch mal behiele,* bereuen. ElbgerNiedg.

behexen, sw. (*-hɛksə*) Durch Zauber schädigen. *Das ist rein, als wenn ich behext bin!* sagt man, wenn etwas nicht gelingen will. allg. *Dat es hiede wie behext!* *Dat es hiede e behexter Dach!* OPr. — Das Volkskundliche s. unter *hexen*.

behilflich, adj. (*-hélplix* npr.) nützlich, hilfreich. *Ime günstlich und behülfflich zu sein.* Schütz, Hist. r. Pr. 294 (1599). In

dem brife in bitten lassen om einen behofflichen rot. Falk, Elbger Chron. 100.

behimmeln, sw. 1. sich b., sich betrinken. Mühling, Prov. 48. — 2. Das Gewölbe in der Kirche errichten. *Peter Hübner erhält 50 Mk., die eine Hälfte der Kirche zu behimmeln.* Sahn, Gesch. v. Creuzburg 149. — Part.: behimmlicht. *Die Kirche ist sambt dem Turm baufällig an Dach und Holzwerk. Dazu ist sie inwendig nicht behimmlicht.* a. a. O. 147 (1573). — Dazu: Gehimmlicht, n. Gewölbe. *Die Fenster im Chor, item daß das Gehimmlicht, die Stühle in der Kirche sind gebessert worden.* a. a. O. 148.

Behm, s. Böhm.

Behmwell, s. Beinwell.

Behner, s. Biener.

Behnke, s. Bühne.

behobeln, sw. (-hōbēlā, -hūbēlā) Mit dem Hobel bearbeiten. *Dat wagenschot und knarholt thu behouwen und to behovelen.* Elbger Kämmereib. 130 (1408). *Das es wie behubelt, schön glatt.* PrHoll. Übertragen auf den Menschen: verfeinern. *Von denen Littauschen Bauren, so hiesiges Ortes wohnen, muß man dennoch gestehen, daß sie gleichwohl ziemlich mehr behobelt und nicht so gar grob sind.* Lepner, Preusche Littauer 52 (1744). *Er muß nach e beßche behubelt wäre, Anstand lernen.* PrHoll. — prügeln, blutig schlagen. *Wo häst di all wedder de Schnut behubelt?* Marbg. Oberld. Nat. Samld.

behocken, s. behucken.

Behof, s. Behuf.

behofwahren, sw. Einen Hof mit Bauern besetzen. *Der Amratsrat erhält eine Verschreibung für 8 Hufen 6 Morgen „Berahmungsland“ .. gegen die Verpflichtung, diese Hufen mit 8 Bauern gehörig zu „behofwahren“.* Kopp, Beitr. z. Chron. d. ostpr. Grundbesitzes 1, 54 (1754).

behöhnen, sw. verhöhnen. *Und die bufen lieffen umb in und behoneten in.* Scr. r. Pr. 4, 729 (Dzg. 1495). *Er aber wolte ihn nicht öffentlich behöhnen.* Act. Boruss. 1, 88 (1730). Vgl. Waissel, Chron. pr. Hist. 130 (1599).

Behöhnung, f. Verspottung. *Ouch umb mancherley behonunge willen, die dem geistlichen .. wart erzeiget.* Scr. r. Pr. 4, 613 (c. 1466). *Solche bespöttung und behoenung müssen wir leiden.* KbgStArch. Ord. BArch. (1521).

beholzen, sw. Mit Holz versehen. *Hielt sich dieselbe ein sehr kräftiges Leibgedinge aus und bestimmte u. a., daß .. ihr Sohn verpflichtet sei, sie auch da zu beholzen und ihr ein Mensch zur Aufwartung zu halten.* Frölich, Kr. Graudenz 1, 353 (1779). Beim Bäcker ein paar Stunden vor Beginn

des Heizens den Ofen hinten mit kreuzweis geschichtetem Holz füllen, damit es recht trocken wird und schnell brennt. Memel.

behopsen, sw. Über etwas springen, hopsen, hüpfen. *Dat Mäke ös behopst, schwanger.* Stall.

beholden, **Behodung**, s. behorten.

behoren, **behören**, sw. 1. gehören, zugehören. *Dörffer zum slosse Hollant behörende.* Toeppen, Ständeact. 4, 520 (1456). *Das im nicht behorte.* Scr. r. Pr. 4, 779 (Dzg. 1495). Vgl. Hirsch, Handelsgesch. Dzgs. 156. ZEGV. 7, 322. — 2. zukommen, zugestehen, sich gehören. *Welches doch den sendboten nicht behort.* Scr. r. Pr. 4, 787 (1495). sich gehören. *Als es sich behöret und geziemet.* Schütz, Hist. r. Pr. 501 (1599). *Ob geich eine sache in der That kündlich und bestendlich were, so behörte sich doch gleichwol, das man die Parteyen hette sollen dazu laden.* a. a. O. 192. — 3. überhören, abhören, z. B. wegen der Schulaufgabe. WPr. — 4. aufforchen, auskundschaften; *sich was behören*, sich etwas merken. Dzg. WPr.

behörig, adj. ausreichend, genügend, entsprechend, gehörig, ordnungsgemäß, zugehörig. *Zu gebührender Untersuchung des Unterschleifs und behöriger bestraffung der Verbrecher.* Börnsteinordnung v. 1644. *Aus Mangel der Besatzung oder auch behöriger Lebensmittel.* Hartknoch, Altes u. N. Preuß. 294 (1684). *Wer nun desfalls behörige Sicherheit stellen kann.* Wöch. Kbg. Frag- u. Anz. Nachr. 1752 Nr. 5. *Wer dessen Eigenthum behörig zu erweisen im Stande.* a. a. O. Nr. 44. — Dazu: behörigermaßen. *Zu männiglicher Nachricht behörigermaßen mit zu verzeichnen.* Sahn, Friedland 111 (1701). — behörlich, behörlich, adj. *Der sal en beschuldigen bynnen landes vor synem behorlichen richter.* Simson, Dzger Willkür 29. *Dorin wellen wir uns allezeith behorlichen halden.* Thunert, Acten 1, 109 (1469). *Mit behörlicher Notturfft versehen.* Hoppe, Elbger Chron. 208 (1636). *Wofern der Nahme des Schiffers und des Schiffes behörlich ausgedrucket worden.* Preuß. Seerecht v. 1727 S. 51.

behornen, **sich**, sw. trinken, sich betrinken. Lötz. *Du hast dir doch gestern wieder mal gut behornt!* Dzger NNachr. 2. 12. 1911.

behorsam, adj. gehorsam. *Das men ym yn keynerley wise wolde behorsam seyn und halten seyn gebot.* Scr. r. Pr. 5, 566 (1525).

behorten, **beholden**, sw. Mit einer Hürde, Flechtwerk versehen. *Auf allem frisch gemisteten Lande, so wie auf dem Hordacker, der zeitig behordet worden, wird das erste*

Jahr Weizen gesät. Bock, Naturgesch. 3, 970 (1783). *Einen kümmerlichen Ersatz für die ordentliche Düngung bot das „Behorten“ der Felder.* Stein, Ländl. Verfassg. Ostpr. 468. Vgl. *horten*. — *Dazu: Behordnung, f. Nach geendigter Herbstsaat lässt man den frischen Hordacker, der wegen der späten Behordnung nicht zum Wintergetreide genommen werden kann, in der gewesenen Brache.* Bock, Naturgesch. 3, 977 (1783).

Behörung, f. Das, was dazu gehört, notwendige Ausrüstung. *Dabei berichtet ward, dass in Lieflland auch allerley Behörung (Besetzung mit Geschützen) schon vorhanden und die Fortification meistentheils gethan.* Hoppe, Elbger Chron. 497 (1636).

behoseln, sw. beschmutzen, beim Gehen die Hosen hinten schmutzig machen. Lab.

behosen, sw. Mit Hosen bekleiden. Kbg. *Das behosete Geschlecht handelt nie an Mädchen recht.* Warner, Eklampsie 39.

Behrbier, Behre, behren, Behrung, s. Bier, Bere usw.

Behrnd, Bering, Personn., von Bernhard. Vgl. Hartwich, Drei Werder 54.

behubeln, s. behobeln.

Behuck, m. Kleines Wohnhaus, kleiner Familienbesitz. *Er hat seinen eignen Behuck, sein eignes Heim, Besitztum mit Garten.* Vgl. Hennig, PrWb. 319.

behucken, behocken, sw. besitzen, etwas als Eigentum haben, besetzen, sich auf etwas setzen; auf jemandem sitzen, auf einen kriechen; behocken, bebrüten. *Die Glucke behuckt die Eier.* allg. *Wenn ich wusst, dat se (die Kiebitzeier) behuckt sinn, denn brocht ick se dem Pfarr.* Kbg. Allg. Ztg. 17. 3. 1929 (a. d. Georgine). *De is nich recht behuckt, nicht ausgebrütet, ausgewachsen, unreif; von unansehnlichen, besonders von dummen Menschen gesagt.* Stall. Gumb. Pillk. Tils. Inst. Wehl. Ang. Lab. Gold. *De Diewel (der Mahr) behuckt mi.* Samld. Nat. *Un nu behuggd em doch dat schlechte Jewisse.* Grudde, Volksmärchen 49. *De Kliene (kleine, boshafte Geister) behucke em, sagt man, wenn jem. Fieber oder Kopfschmerzen hat. Rast. Ist der Abend schwül, so sagt man: es behuckt eenem so.* GrWerd. *Der hätt sich obber behuckt, wenn jem. in Bedrängnis ist.* Gumb. Lab. Gerd. — sich ansetzen, ankleben. *Der Spaten behuckt ganz beim Graben.* Mühling, Prov. 49. *Dem behucke de Mäje (Mücken), er ist so träge, daß sich die Mücken auf ihn setzen.* Schwetz. — zurechtweisen, ausschimpfen. *Ech teea (trau) nich, sonst mecht a mech scheen behucke.* Röß. Hberg.

Behuf, Behof, m. Bedarf, Nutzen, Verwendung. *500 leste roggen usfuren czu*

irer schefferien behuff. Toeppen, Ständeact. 2, 99 (1439). *1600 mark zcu unsir und erer aller behuff gelegen.* a. a. O. 4, 92 (1453). Vgl. Thunert, Acten 1, 235 (1472). Simson, Dzger Willkür 13 u. ö. *Dat gelt dat hebbe wy van eme genome to behoff unser terunge.* Toeppen, Ständeact. 4, 258 (1454). Vgl. a. a. O. 4, 239. 359. — **Behuftun**, nötig, nützlich sein. *Ob es noth und behuff thun wird.* Toeppen, Ständeact. 3, 30. 114 u. ö. *Seinen Behuftun, seine Notdurft verrichten.* FrNehrg. Vgl. Büttner, Aufricht. Unterricht 125 (1769).

behufen, sw. bedürfen, nötig haben. *Wante wy werden moten velt maken kegen de geste, dar wy guder perden to behoven.* Toeppen, Ständeact. 4, 362 (Dzg. 1454). *Sol de Kogge bliven ryden, he behuffet gutter tawe.* Scr. r. Pr. 4, 648 (Dzg. 1457). *Also behufete man dessen zu Königsberg auch nicht.* Beitr. z. Kde. Pr. 3, 155 (1820).

behügel, sw. Mit Hügeln umgeben, umgrenzen, umzäunen. *Das Revier mit Zuziehung der Grentz-Nachbarn behügelt, die Grenzlinien in diesen Plan eingetragen.* Dzger StArch. 180 PK 2183 (1804). *So hat derselbe dem Pfarrer seine 4 Huben anzuweisen und zu behügel.* Hoening, Kirche Jodlauken 28. *Als sie durchgeführt waren, atmeten die Bauern auf und freuten sich, als endlich ihre Pläne behügelt wurden.* Horn, Tribukeits Chron. 45. Vgl. Grimm, DWb. 1, 1344 (Hippel).

Behügelung, f. Umgrenzung durch Aufwerfen von Hügeln. *Einigten sich, daß es einer Behügelung des Schlangenteiches nicht bedürfe.* Urkd. Nachr. über Mednicken, PrHoll. S. 124 (1839).

behulden, sw. huldigen. *Als es sich behöret und geziemet, einem behuldeten (der gehuldigt hat) und belehten friedsamem Fürsten.* Schütz, Hist. r. Pr. 501 (1599).

Behulf, Behülff, m. Hilfe, Bedarf. *Mit allem, was zu der Stadt Behulf ist.* Schultz, Kr. Neustadt u. Putzig 95 (Putzig 1421). *Zu unsern notwendigen geschefften und behulff.* Müller, Osterode 461 (1557). Vgl. Schütz, Hist. r. Pr. 32 (1599).

behumpfen, behumsen, sw. jem. übervorteilen, betrügen. Samld. Nat. Löt. Ang. Gumb. Rag. Dzg. *Mich kann keiner behumpfen.*

behungern, sw. jem. hungern lassen. *Wir haben sie müssen bedürsten und behungern.* NPrPrBl. 2, 304. 1846. — sich etwas behungern, am Munde absparen. Kbg.

behusten, sw. sich aus etwas nichts machen, darüber hinwegsehen, darauf „pfeifen“. *Ich behuste die Sache!* Röß. FrNehrg.

behut, f. Hut, Schutz. *Auch mit erhaltung eynes grosen costens auff s. f. g. schlos zu*

behutt derselben. Toeppen, Ständeact. 5, 591 (1517).

behüten, sw. (-hitā hpr., -hēdā npr.) beschützen, bewahren. *Das sie, was sie darein gebracht haben, behüten wollen.* Waissel, Chron. pr. Hist. 20 (1599). *Und wil machen (spicht Gott), das ir in minen geboten wandirt und myne gericht behutit und wirket.* Scr. r. Pr. 2, 231 (15. Jh.). *Gott behüt euch!* Grußformel in Wormditt (kathol.). *Da got vor behüte, verhüte.* Toeppen, Ständeact. 4, 529 (1456). *Gott behüte!* Ausruf der Verwahrung, des Widerspruchs. OPr. *Behüt uns Gott vor teurer Zeit, vor Maler-, Maurer- und Zimmerleut und vor dem dreckigen Tapper.* OPr. — weiden lassen. *Es ist eine üble Behandlung der Wiesen, daß solche an vielen Orten im Frühjahr und Herbst mit dem Vieh behütet werden* (auf ihnen gehütet, geweidet wird). Bock, Naturgesch. 3, 759 (1783).

behuten, sw. auflauern, überfallen. *Eyn man, der do behutet unde notiget eynes andirn mannes elych wyb.* Leman, Kulm. Recht 60 f.

Behüter, Behuter, m. Schützer. *Hette ir der barmherzige got, ir behuter, nicht geholfen.* Scr. r. Pr. 2, 246 (15. Jh.).

behutsam, adj. vorsichtig. *Das sy in irn Worten nicht genug was behutsam gewest, also das ire wort zu stunden woren oder schienen valsch.* Scr. r. pr. 2, 239 (15. Jh.). *Emmer behodsam!* Elbg. Vgl. Grimm, DtWb. 1, 1345 (Kant). — Dazu: **Behutsamkeit**, f. Vorsicht. Vgl. Praetorius, Preuß. Schaubühne 6, 43 (c. 1690).

Behutung, f. Überfall, Vergewaltigung. *Wy man richten sulle tzu eynem manne an eyner behutunge eynes andirn mannes elyche wyp.* Leman, Kulm. Recht 60 f.

bei, praep. (*bī* npr., *bei* oberld., *bai* bresl.) 1. zu, an; bei Verben der Bewegung meist mit Acc. *Ech geh bai de Schwesta, bai es Kingd.* bresl. *Er es bei de Soldoate.* *Ech komm bei dech.* Oberld. *Vil na si bi min bette trat.* Jeroschin 6495 (c. 1340). *Do er vaste bi si quam.* Jeroschin 19952. *Und die bey sie treten wolden.* Toeppen, Ständeact. 4, 501 (Thorn 1456). 527. 361. 5, 23 u. ö. *Sy giengen zu in hinus by die mitelmole.* Scr. r. Pr. 4, 170 (c. 1465). *Quam der wyse furste bie das hus czur Slotterie.* a. a. O. 3, 98 (15. Jh.) u. ö. *Sie kamen bey die Schwetze.* Waissel, Chron. pr. Hist. 71 (1599). *Ich wollte doch gern einmal mich bei Sie hinzaubern.* Scheffnerbriefe 1, 256 (Herder). *Er kam morgens bei mir und so wards abgemacht.* a. a. O. 1, 290 (Hippel). *Eck bedd moal bi ons, ich bitte mal, zu uns zu kommen.* Dzger Niedg. — 2. neben, nebenan, längs. *Ech stuingd bai de Breck,*

neben der Brücke. Röß. *Hei geit bi mi, er geht neben mir; etwa bei einem feierlichen Aufzug.* *Man mot so lang bi de Bänk goane, bet man herop kömmt.* Frischb. Spr. 1, 238. *Uf eyn werdirt bey das vlis Elbing do buytin sy eyne burg.* Scr. r. Pr. 3, 545 (15. Jh.). *Bey (außer) den Zinsern muß der Bauer noch folgendes Scharwerck verrichten.* Wöch. Kbg. Frag- u. Anz. Nachr. 1728 Nr. 14. — bei an, nebenbei, daneben. *Eck hew mi e Poar Jille bi an vadeent.* Braunsbg. Hbeil. Mohr. PrHoll. Elbg. GrWerd. *De moakt sick doarut e poar Dittke bi an.* Marbg. *Matter-See .., dafern man nicht die zwee beian liegende See nicht fischet.* Praetorius, Preuß. Schaubühne 3, 15 (c. 1680). *Ook saßen noch am Middagsdich bi an de Herr K. Hirschfeld, Keenichsberjer Klops 5.* *Wer komme bei an, zu spät.* PrHoll. — 3. etwa, ungefähr. *So brachten si gevangin dan bi zwenhundert libin.* Jeroschin 20867 (c. 1340). *Des obents gloke bey 5.* Scr. r. Pr. 4, 793 (Dzg. 1495). *Woren zu Thorn bei 5 wochen.* a. a. O. 5, 451 (1504) u. ö. *Und is bey 600 marken.* Toeppen, Ständeact. 4, 456 (Dirschau 1455) u. ö. *Werete noch bey eyner stunden lang.* Schütz, Hist. r. Pr. 302 (1599). *Es woar bai draie, ungefähr 3 Uhr.* Röß. *Do liffen und ritten aus eczliche .. bey zeehen, item bey 8, 4, 3, zwen, zu zehn usw.* Scr. r. Pr. 4, 570 (c. 1465). *Binoawend, bi Noawend, gegen Abend.* Lab. — 4. vor, nach, durch, an, von. *Wart gekorn und gekronet czu Romischim konige bie synes vaters leben.* Scr. r. Pr. 3, 104 (15. Jh.). *Die mochten beym Leben bleiben.* Waissel, Chron. pr. Hist. 73 (1599). *Der Meister V. thet viel gutes bey dem Lande.* a. a. O. 58. *Der Apptit kommt beim Essen.* allg. *Nu be-roode se sick, oowä et bleef bi dem, dabei.* Grudde, Volksmärchen 2. RA.: *E ornlije Gansmerjell blöft ömma bi e Jäns!* Vgl. Fischer, Mda. i. Samld. 177. *Buchbinderei bei Wolf.* Vgl. Rosenkranz, Kbg. Skizzen 1, 145. *Dy eyns teils bey langer zeit und teils bynnen kurz sich hatten irlouffen, vor langer Zeit.* Toeppen, Ständeact. 4, 240 (Thorn 1453). Vgl. Waissel, Chron. pr. Hist. 155. *Dieser konig hatte bei der tochter von Britannien ein tochter.* Scr. r. Pr. 4, 790 (1495). *Antwort zu schreiben bey deszen bothen.* Toeppen, Ständeact. 4, 320 (Thorn 1454) u. ö. — bei also, unter der Bedingung. *Des so sulden denn die gefangenen tag haben bey also, das lande und stete wurden vor sie loben.* Thunert, Acten 1, 224 (1472). Vgl. Toeppen, Ständeact. 5, 192 (Thorn). *Bey Verlust seiner Pferde, bei Strafe von.* Waissel, Chron. pr. Hist. 107. *Bey namen her Nicolaus von Tungen.* Scr. r. Pr. 4, 680 (c. 1510). *Also das der pabist by note moste wederbitin den trede, aus*

Not. a. a. O. 3, 308 (15. Jh.). *Ich bin nicht bei Kasse.* allg. Weylen die kirche nicht bey geldt. Sahm, Friedland 294 (1594). *Sonsten ist dieses Jahr bey dem kriege nichts schreibwirdiges fürgelauffen.* Schütz, Hist. r. Pr. 322 (1599). *Oowa bei woa nich „Amen“ segge!* unter keinen Umständen. PrEyl. *Wenn unser here konig bey die hant queme* (zur Stelle) *und land und stete vorboten wurde.* Toeppen, Ständeact. 5, 74 (1463). *Und werin ouch dem huse uf der Thobese gerne by gewest,* bei sein: beikommen, einnehmen. Scr. r. Pr. 3, 300 (15. Jh.). *Nicht bei sich sein,* nicht bei Sinnen sein. *Du böst nich mehr bi di!* Elbg. GrWerd. Stall. *Bei sich haben,* stark, kräftig sein. *Die hott was bei sich,* ist ein gefährliches Weib. PrHoll. PrEyl.

bei, adv. (*bai* bresl., sonst, auch im Npr., *bei*) wenigstens, nur. *Segg mi doch bei een Wort! Ick will leewä allä fä mi behoole, denn hebb ick bei!* Grudde, Volksmärchen 24. *Jöff mi doch ok e poarke, man bei te schmecke!* Plenzat, Tiermärchen 14. *Jeff mi doch bei een Dittke!* Gumb. *Eck kann bei all schwemme,* kann wenigstens schon schwimmen. PrEyl. *Wenn ech bai ze Moos kam!* wenn ich wenigstens zur Zeit käme! Hberg. *Nemm, was de kriest (kriegst), denn host bai was!* Röß. Nach abschlägiger Antwort erbittet man wenigstens einen Teil: *E bißche bei!* Mohr. *Wenn wir bei Brot hätten!* Lemke, Volkst. 1, 160. Vgl. Frischb. 1, 63. Von der jüngeren Generation, namentlich in den Städten, wird *bei* bereits durch *wenigstens* ergänzt, da es allein nicht mehr überall verstanden wird. *Hast bei wenigstens was dabei verdient?* Betcke, Kbg. Mda. 17. *Na, bei wenigstens öß morje Sunntach.* Elbger Ztg. 1937. Nr. 37. — Nach Hennig, Preuß. Wb. 28 (1785): *in einigen Gegenden auf Natangen anstatt wenigstens gebraucht z. B. Giebst du mir nicht das Ganze, so gieb mir bey die Hälfte.* — Das Wort ist nur in OPr., nicht WPr. bekannt. Mit der Praep. „*bei*“ kann es nichts gemein haben, da es auch im npr. Sprachgebiet *bei* (nicht *bi*) heißt. Wahrscheinlich apr. Herkunft. Vgl. auch Prellwitz im Anzeiger f. dt. Altert. 23, 258.

beiachten, sw. zustimmen. *Es war aber niemand, der diese meinung beyachten wolte.* Schütz, Hist. r. Pr. 429 (1599).

Beiamt, n. Nebenamt. *Genossen aber dasjenige, was den Rathmännern von den Beiämtern, Funktionen und Gewerken zufällt.* Lengnich, Jus. p. Ged. 234 (1769).

beiarbeiten, sich, sw. Vertrag schließen. *Dorumb sie sich bei den hauptleuten beiarbeiten, das sie, so ir leib und gut in sicher zugesagt wurde, die Stadt und Schlos welden uffgeben.* Freiberg, Kbg. Chron. 45 (1520).

Beibank, f. Nebenbank, bes. auf e. Schiff. *Einer der Seeleute verlangte, da sie mit ihm auf einer „Beibank“ säßen, müßten sie .. auch dasselbe Maß mit ihm „lenzen“.* Sudermann, Tolle Professor 56.

Beibaum, m. (*bibōm* npr.) Der an der linken Seite eines Klapperwagens angebrachte, in Ketten hängende und auf der Vorder- wie Hinterachse (also den Wagen entlang laufende) Baum zwecks leichten Besteigens des Wagens. Memel.

beibiegen, st. schlagen. *Eck war di eent biebeeje!* Neust.

beibinden, st. anbinden, beilegen. *Und bestellet dissen beygebunden brieff an unser frunde.* Toeppen, Ständeact. 4, 229 (Thorn 1453). 2, 87.

beibrassen, sw. *Die Schiffer müssen, sobald sie geankert haben, den Ruderkopf abnehmen, den Jägerstock einholen und die Raastopen gehörig beibrassen.* Schrötter, Ostpr. Provinzialrecht 87. — Vgl. *brassen*.

Beibrief, m. Begleitbrief. *Schicken wir in diszem beybriefe vorsloszen czwene schillinge.* Toeppen, Ständeact. 5, 391 (Kbg. 1483). 4, 496.

beibringen, st. 1. herbei-, heranbringen, z. B. ein Zeugnis. allg. *Dem es nuscht bitobringe,* er ist schwer von Begriff. OPr. WPr. *Hei brint dä Tchinnerä wat bi,* unterrichtet sie gut, verständlich. Koschn. Rink, Kirche, Schule S. 8. *A Päät waat bi-brocht,* das Pferd wird beigebracht, d. h. die Stute wird zum Hengst gebracht. Koschn. Rink, Volkskd. Zool. 8. 12. *He häft ehr wat bigebrocht,* er hat sie geschwängert; jedoch nur von außerehelichem Verkehr gesagt. Tils. *Einem Hunde Kunststücke beibringen,* ihn abrichten. PrHoll. WPr. *Drohung: Ich werde dir schon die Flöten-töne beibringen!* OPr. — 2. veranlassen, antun. *Dat syne herlicheit den heren koning geroken welde, gutlichen bybringen.* Toeppen, Ständeact. 4, 83 (1453). *Auff dass er (Zauberer) nicht aus seinem Kram möcht beybringen das ihm möcht schaden an Vieh oder Gesundheit.* Sudawen a. Samlandt 17 (1563). — 3. vorbringen, mitteilen, erzählen, beweisen, beklagen. *Das sie czu seyner czeit .. mit worheit wellen beybringen.* Toeppen, Ständeact. 4, 70 (Thorn 1453). *Und im disse meynunge beyczubringen und zcu vorzellen.* a. a. O. 5, 191 (Thorn 1466). *Und beyde mundtlich und schriftlich uns allen beygebrought habit.* a. a. O. 4, 245 (Dzg. 1454). Vgl. Schütz, Hist. r. Pr. 298. 305. 328. *Was gestalt deine Ehegattin wieder dich klagend bey uns beygebracht hat.* Wöch. Kbg. Fragau. Anz. Nachr. 1752. 6.

Beibruder, m. Halbbruder, noch nicht rechtmäßiges Zunftmitglied. *Die Tuch-*

macherzunft in Friedland hat 24 Mitglieder sowie 7 „Beibrüder“. Sahn, Friedland 318 (1643). 94.

Beiche, beichen, s. Bücke, büken.

Beichte, f. (*baixt, beixt* hpr., *bixt* npr., *bißt* Karth.) *De Bicht ös öm tiie vor e Körch*, um 10 Uhr vor dem Hauptgottesdienst. Nat. *Baicht setze*, sitzen, um die Beichte zu hören. *Da Herr Faarherr soaß drai Stuinge Baicht*. Porwangen, Röß. *Geheime Bicht*, wenn man sich etwas im Vertrauen erzählt. Frauenburg. Vgl. *Ohrenbeichte*. *Einen in die Beichte nehmen*, ihm ermahrende Vorhaltungen machen. OPr. *De geit, als wenn de Buur tor Bicht geit*, er geht langsam. Fischh. *De geit, als wenn de Hoahn (Boar) tor Bicht geit*. Wehl. Samld. *He drängt sich to*, wie de Braun (Personn.) *tor Bicht*. Ang. Frischb. Spr. 1, 600. *De ös veriefert wie de Lubjan (Personn.) na er Bicht*. a. a. O. 2, 2774. Rast. *He jlippt af wie de Petschlis (Personn.) vonne Bicht*, er schiebt eine Arbeit von sich ab. Stall. Vgl. auch Frischb. Spr. 2, 285. — In manchen Gegenden Ostpreußens, namentlich im Osten, betritt zwischen Beichte und Kommunion niemand mit bloßen Füßen den Erdboden, um sich nicht zu verunreinigen. Vgl. Moszeik, Gedankenwelt e. Arbeiterin 87.

beichten, sw. (*baixtə, beixtə* hpr., *bixtə* npr., *bißtə* Karth.) wie schd. *Wenn de Diewel (Uhlespeejel) nich hadd Utreed jewußd, hadd he bichte mußd*. Nat. Braunsbg. Vgl. Frischb. Spr. 1, 3749.

Beichtgeld, n. Gebühr für die Beichte. Die Pfarrer empfangen von den Kommunikanten das Beichtgeld. Vgl. Behnisch, Barstenstein 243. Es wurde schon vor mehr als 100 Jahren als „am wenigsten mit der Würde des geistlichen Amtes zu vereinigen“ angesehen. Vgl. PrPrBl. 5, 240. 1831. 9, 679. 1833.

Beichtgroschen, m. Beichtgeld. *Indem Lysius von den Leuten die ihm so unsympathischen Beichtgroschen für V. eintrieb*. Borrmann, Pietismus 90 (18. Jh.). Vgl. NPrPrBl. 5, 124. 1848 (16. Jh.).

Beichtiger, m. 1. Beichtvater. *Den arczet der zelin, iren beichtiger*. Scr. r. Pr. 2, 259 (15. Jh.). *Es wird als unsträflich erwiesen, wenn ein Beichtiger die Ehefrauen ermahnt, durch Folgsamkeit es dahin zu bringen, daß die Männer aus Liebe zu ihnen zur katholischen Kirche übergangen*. NPrPrBl. 6, 42. 1848. — 2. Bekenner der Wahrheit, confessor. *Uf den tag sente Mertens des bishofs und bichtigers*. Panske, Urk. v. Tuchel 63 (1360). Vgl. Toepfen, Ständeact. 3, 187.

Beichtkammer, f. Sakristei. Tils. Niedg. 1757 *die Beichtkammer neu erbaut*. Rogge, Amt Balga 23.

Beichtkittel, m. Schwarzer Rock für den Kirchgang. Stall.

Beichtrock, m. Schwarzer, langer Rock. GrWerd. *Der hätt ok emmer sienem wandtne Bichtrock an*, ist immer feierlich. Gumb.

Beichtvater, m. Zur Bezeichnung des Geistlichen, bei dem man zur Beichte geht, auch eines älteren Freundes, dem man völlig vertraut. allg.

Beichtvesper, f. Verhör in evang. Stadtkirchen Elbings. *Am Sonnabend nachmittag war Beichtvesper. Der Geistliche saß im Beichtstuhl und stellte mit seinen Beichtkindern ein Katechismusverhör an*. Kerstan, Landkreis Elbing 116.

Beidarm, m. (*bīdarm*) Blinddarm bei Tieren. Lab.

beide, (*bēd, bēdə, bēts*) *all beids*, alle beide. *De twee beeds*, die zwei beiden. Nat. *Wi tweebeeds*, wir zwei. OPr. *Ju beids send wi andre ehre twee*. Tils. Der Unerschrockene *steht auf beiden Füßen, greift mit beiden Händen zu*. Rast. *Na wie geht? Emma of beed Fiss*. Hberg. — *beiderlei*, adv. beide, alle beide. *Tafellacken*, .. *Servietten, welche beyderley mit K. in rother Baumwolle gezeichnet*. Wöch. Kbg. Frag- u. Anz. Nachr. 1752 Nr. 9. — *beiderseit*, beide, beiderseitig. *Als lange das der herczoge und der homeister beydirsyt quomen zcuhouff*. Scr. r. Pr. 3, 372 (15. Jh.) u. ö. *Auch die Traktaten von dero beyderseits Senatoren*. Hoppe, Elbger Chron. 48 (1636).

Beiding, n. Außerordentliches Gericht, Nebengericht. *Peinliche Halsachen, welche so wol Amts wegen als auff jemandes Inständigkeit oder Anklage fürgenommen werden, gehören allein vor Beydinge*. Es konnten in ihm auch Streitigkeiten über Erb- und Kaufsachen, desgl. Verträge zwischen Eingesessenen und Fremden verhandelt werden. Preuß. Landrecht v. 1659 S. 34 f. Vgl. Kossmann, Insterburg 29. Deegen, Stadt Saalfeld 145. Horn, Verwaltung Ostpr. 541. ZWGV. 23, 72 (Kulm). 42, 139. AMon. 9, 43 (Schöneck 1572). *Beidinge sollen* [von den Schöppen der Stadt Neuteich] *gehalten werden in handhaftigen Taten, frischen Wunden und Gastrecht unschädlich der bürgerlichen Freiheit*. Lettau, Neuteich 59. Sowohl der Schulze als das gewöhnliche Schöppengericht hatten festbestimmte Gerichtstage (ächte Bürgerdinge) und neben denselben, soweit es der Geschäftsumfang erforderte, außerordentliche Sitzungen (Beidinge). Frölich, Kr. Graudenz 2, 115. Vgl. Schultz, Kr. Neustadt u. Putzig 155. *Es wird den Fremden zu gefallen von 3 zu 3 Tagen ein Beyding gehalten, das heisset denn von Beyding zu Beyding*. Hanow, Preuß. Sammlg. 2, 322. 1747. *Der Altschöppe und die übrigen*

halten die Beidinge und zwar wechselweise alle 14 Tage zweene andere, einer von den ältesten und einer von den jüngsten, die zu solcher Zeit Beidings-Herren heißen. Es sind aber Beidinge eigentlich Neben-gerichte, die von wenigen Personen im Namen des Gerichts gehalten werden; daher diese Beidings-Herren das ganze Gericht vorstellen und daß ihnen ein dritter von den Schöffen zugegeben wird, der des Richters Stelle vertritt, weil nämlich der Richter nicht zugegen ist. Lengnich, Jus. p. Ged. 259 (1769).

Beidingsherr, s. Beiding.

Beidorf, n. Ein in der Nähe gelegenes Dorf. Pelzau .. Diese Mühle war aber nur für die von Putzig entfernten Wald-dörfer bestimmt, während die Putziger „Beidörfer“ nach Putzig selbst mahlpflichtig waren. Schultz, Kr. Neustadt u. Putzig 487. Vgl. Prutz, Gesch. d. Kr. Neustadt 85.

beidrehen, sw. Das Fahrzeug zum Stillstand bringen, nahe an den Wind gehen, um langsame Fahrt zu haben. Vgl. Pillau einst u. jetzt 153. FrNehrg.

beien, sw. *bien* = *bwesen*, nahe sein, sich nähern. *O mutir, dich mir bie*. Jeroschin 317. *Und do der gots gewiete sime tode biete*. Jeroschin 15700 (c. 1340).

Beier, vgl. Büre.

Beierbe, m. Nebenerbe. *Auch als Beierbe dürfe sich das Kapitel nicht gerieren*. ZEGV. 13, 319 (1729).

beiern, sw. (*beïərə* npr., *bēgərə*, *bējerə* hpr., *bidjərə* Flat.) Mit dem Klöppel, den man in der Hand hält, eine längere Zeit hindurch rhythmisch an die still hängende Glocke anschlagen. Es wird nur an Vorabenden der hohen kirchlichen Festtage gebeiert. In der Regel findet das Beiern nur statt, wenn mehrere Glocken vorhanden sind. Ist dies der Fall, so wird so angeschlagen, daß die hellen zwei Schläge, die dunklen darauf, einen Schlag gibt. Dazu wird ein Text unterlegt: *Back Pannkook, back Pannkook* oder: *Morje is Feiertag, morje is Feiertag*. Tiegenhof, GrWerd. Von St. Bartholomae in Dzg.: *Min Söhn Anton wohnt op Ramboom oder Bimbam beier, unsre Katz legt Eier*. Vgl. Carstenn in Elbger Jahrb. 4, 135 f. *Sie wolten itz gebeyert han Und lewten alle glocken*. Scr. r. Pr. 5, 344 (Dzg. 1520). *Man beierte mit allen glocken*. Grunau, Preuß. Chron. 3, 66 (1529). Vgl. Hennenberger, Landtafel 396 (1599) u. ö. Carstenn, a. a. O. bringt für das Alter des Beierns Belege aus dem 14. u. 15. Jh. — *Ech hau dech, daß de en Keenichsberch beegere heeascht!* Braunsbg. *Beejert doch nich emmer en eens!* bezogen auf das beim ständigen Auf- und Zumachen

der Tür entstehende klappernde Geräusch. PrHoll. — Wohl von mlat. *bacillare*.

Beiertag, m. Hoher kirchlicher Festtag, an dem gebeiert wird. Ermlid. — Davon: *Beiertagshose*, f. Feiertagshose. Hberg.

Beissen, n. Zwischen die gewöhnlichen Mahlzeiten eingelegtes Essen. *Nachdem der Convent auch etliche Zinser, davon gemeinem Convent zu gut im Advent und in den Fasten Beissen bestellt sollen werden, wollen wir, daß solche Beissen mit Wissen des Glockmeisters und der ältesten zween aus der Firmanei bestellt werden*. PrPrBl. 4, 224. 1830 (16. Jh.).

Beifach, n. Nebenfach in der Scheune. Lab.

Beifall, m. 1. Zustimmung, Anerkennung. allg. — 2. Einfall. *De hewt drollige Biefäll*. GrWerd. *Toletzt hadd eener nen goden Bifall*. Dorr, Tweschen Wiessel on Nagt 137. *He kricht aufjemeene Bifaal aus Homauns Bock, de wull em Himmelbædstäd schloapen*, er bekommt „allgemeine Einfälle“ wie Hamanns Bock, der wollte im Himmelbettgestell schlafen: Kennzeichnung ausgefallener, unerfüllbarer Wünsche. FrNehrg. — 3. Zufall, Krankheit. GrWerd. — 4. Zulauf, Unterstützung. *So was der Operofski von grossem geschlechte aus Polen und kreig großen beifal*. Scr. r. Pr. 4, 681 (Dzg. c. 1510).

beifallen, st. (*-falə*) 1. einfallen. *Doa fällt mi noch wat andersch bi*. Gumb. *Di werd es Weißzeig noch beifalle!* du wirst später schon zur Einsicht kommen, aber dann wird es zu spät sein! PrHoll. Fischh. Vgl. Frischb. Spr. 1, 4017. — 2. zustimmen. *Die Bürgen worden auch Parteysch, etliche fielen diesem, etliche jenem bey*. Waissel, Chron. pr. Hist. 141 (1599). *G., welcher des Pabstes Meynung beyfället*. Hartknoch, Preuß. Kirchenhist. 81 (1686). — 3. beistehen, unterstützen, helfen. *Das kein theil des andern feinden beyfallen oder hulff wieder das ander theil thun soll*. Scr. r. Pr. 5, 363 (1527). *Und die freyen von Samland fillen in des kriges bey und hilden die thore kegen dem Kneiphoffe zcu*. a. a. O. 4, 515 (c. 1470). *Die Bauern hatten sich nicht zurückhalten lassen, dem aufrührerischen Landvolke beizufallen*. Gebauer, Kunde d. Samlds. 269.

Beifaust, f. Zwei Hände voll. WPr. Treichel, Nachtr.

beifleihen, st. sw. zurechtlegen. Hberg. Vgl. fleihen, ausfleihen, befleihen.

Beifriede, m. Waffenstillstand, Vorfriede. *Sie machten einen beifrieden mit den kreutzherrn eine zeitlang*. Scr. r. Pr. 4, 746 (1495). *So sal die voreinunge, eintracht*

und beyfride bleiben und festiglich gehalten werden. a. a. O. 4, 524 u. ö. So war es der Preußischen Stände Befugniß, darüber zu rahtschlagen und sich zu vereinigen, ob der Waffenstillstand oder Beyfriede, wie sie ihn damahls hießen, dienlich oder undienlich. Hanow, Preuß. Sammlung 3, 641 (1747). — Dazu: Beifriedenbrief, m. Item so sol man .. die beyfriedenbrieff zu Resenburg gen einander lesen .. ob irkeyn gebruch were an denselben beyfrydenbryeffen an der versyglunge. Scr. r. Pr. 4, 193 (c. 1465).

Beifuhre, f. Fuhre. Bewilligte auch, daß die Beyfuhren durch die Eingewidmete geschehen sollten. Fedtke, Lutherkirche i. Insterburg 75.

beiführen, sw. beibringen. Zur Zeit der Eiswache allerlei Reitschaft (Gerätschaft) beigeführt wird. Bertram, Deichwesen Dzgs. 110 (1605).

Beifuß, m. (*baifus* bresl., *beifus* oberld., *biföt* npr., *bifaut* Schloch. Flat. DtKro. Karth.) Pflanzenn., *Artemisia vulgaris* L. Unechter Beifuß: *Artemisia campestris* L. Wer rasch gehen und nicht leicht ermüden will, muß sich Beifuß in die Schuhe legen. Samld. Vgl. AMon. 31, 259. Beifuß gehört zu den 9 bzw. 7 Pflanzen, die zum Johannisstrauß bzw. -kranz zusammengeflochten werden. allg. Der Beifuß ist Orakelpflanze, er verrät dem Menschen, ob er Glück oder Unglück haben oder bald sterben werde. Am Johannisabend knicken Bräute oder heimlich liebende Mädchen zwei nebeneinander stehende Beifußstauden oder -stengel. Stehen sie am nächsten Morgen aufgerichtet und gegen einander geneigt, so gibts Hochzeit. Man nennt dies Beifußknicken, -brechen. Gr Werd. Marbg. Mohr. Elbg. Röß. Hbeil. PrEyl. Vgl. AMon. 22, 328. Violét, Neringia 121. Am Johannisabend wird ein aus Beifuß gewundener Kranz auf das Dach geworfen; fällt er herunter, so gibt es ein langes Leben, bleibt er hängen, so stirbt man noch im selben Jahr. Tils. Man steckt für jedes Familienmitglied den Beifuß unter den die Decke tragenden Balken; wessen Zweig zuerst verwelkt, der soll zuerst sterben. Opr. Man nagelt Beifuß in der Johannisnacht an Ställe und Stalltüren oder befestigt ihn über der Türschwelle des Wohnhauses, um den bösen Geistern den Eintritt zu wehren. Nat. Inst. Dzger Höhe. So stecken sie auch denselbigen abent Loddicken, oder große Kletten, Beyfus und dergleichen auff, sonderlich ober die Tür, Thor oder Hecke, da das Viehe aus und ein gehet, das sol für Teuffels gespenste, zeuberey und weydeley gut sein. Hennenberger, Landtafel 323 (1595). Wer Beifuß

bei sich trägt, kann nicht verrufen werden. WPr. Vgl. Ruth Geede, De Lävsnstruuts 22 f. Man hängt B. unter den Dachfirst als Schutz gegen Blitz. Samld. Nat., oder nagelt Beifußbüschel an die Hausecken. Memeld. Am Johannistage findet man unter den Wurzeln des Beifuß Kohlen (Holzkohlen), die als Mittel gegen Krankheiten, bes. Krämpfe (Epilepsie) verwendet werden sollen. Inst. Lab. Ang. DtKro. Gold. Mohr. Fischh. Treubg. Stall. Dark. Schloch. Diese vermeintlichen Kohlen sind nichts anders als die alte gefaulte Wurzel dieser Pflanze. Vgl. Bock, Naturgesch. 3, 522 (1783). AMon. 31, 259. Beifuß wird als Futter für Schafe und Schweine verwendet. Samld. Ang. Braunsbg. Beifuß am Johannisabend gepflückt und dann getrocknet, wird zum Räuchern gegen allerlei Krankheiten und gegen böse Geister verwendet. Gold. Pillk. B. liefert einen sehr geschätzten Tee gegen Darm- und Magenschmerzen. Oberld. Ort. Beifußtee ist gut gegen Würmerkrankheit und Bleichsucht. Braunsbg. Niedg. Beifußsamen mit Honig ist gut gegen Eingeweidewürmer. Rast. Beifußwurzeln gerieben, werden gegen Lungenkrankheiten gegessen. Marbg. Lötz. Beifuß wird auch aufgelegt, wenn ein Vieh von einer Schlange gebissen war. AMon. 26, 156 (17. Jh.). Warzen mit B. eingerieben, verschwinden. Nat. Beifuß wird als Lockmittel für Bienen benutzt. Der Imker reibt einen Bienenkorb mit B. ein, um die Bienen zum Verbleiben anzulocken. Mohr. Bart. Ort. Dzger Höhe. Gerd. Inst. B. wird ins Bettstroh gelegt als Abwehrmittel gegen Flöhe. DtKro. Er wird in der Scheune zwischen das Getreide gesteckt als Abwehrmittel gegen Mäuse. Wehl. Beifußsträube, an der Zimmerdecke aufgehängt, werden allgemein als Fliegenfänger benutzt. Vielfach werden die Sträube mit Mus oder Waddick (Abguß von der Sekretion saurer Milch) bestrichen. Die Fliegen, die sich dort festsetzen, werden dann in einem Sack, den man über das Bündel streift, entfernt. Vgl. Lemke, Volkst. 1, 71. AMon. 22, 328 f. Beifuß wird in Spiritus ausgelaut und daraus ein Magenbitter bereitet. Ort. Aus großen Stauden werden Besen gebunden. Joh. Schloch. Schwetz. Niedg. Stall. — Zum Würzen von Speisen: Wilde Enten u. dergl. werden mit Beifuß gefüllt, damit sich der Wild- bzw. Fischgeschmack mildere. Lemke, Volkst. 1, 71. Er wird als Gewürz für Gänse benutzt. Dzg. Beifußstengel werden als Pfeifenstöpsel bei aus Kälberkropf hergestellten Jungenpfeifen verwendet. PrHoll. Man sagt, ein Haus (Stall aus Fachwerk, Scheune) sei aus Beifuß und Nesseln erbaut, wenn schwache Hölzer dazu verwendet wurden, um die Haltbarkeit zu bezweifeln.

GrWerd. Schriften d. Naturf. Ges. Dzg. 1884. 99. Vgl. dazu die in AMon. 22, 329 berichtete Sage. — Beifuß ist ein Hauptbestandteil des Weihkrautes. Er wird am Fest der Krautweihe, Mariae Himmelfahrt, geweiht und bei verschiedenen Anlässen gebraucht. Dem neugeborenen Kinde legt man es in die Wiege, damit es die bösen Geister vertreibe. Der Sämann knüpft sich vor dem Säen ein Bündel Weihkraut in das Saelaken; am Begräbnistage wird es, bevor die Leiche aus dem Hause getragen wird, über der Türschwelle mitverbrannt. Ermlid. — Vgl. Besenkraut, -strauch, Fliegenkraut, -strauch, Johanniskraut.

Beifußbier, n. Auf Beifuß abgezogenes Bier; war in den Ordenshäusern des 15. u. 16. Jh. beliebt. *Item 1 vas beyfusbyer*. Gr Ämtb. 135 (Christburg 1418). Vgl. a a. O. 835.

Beifutter, n. Was als minderwertiges Futter dem vollwertigen beigegeben wird. OPr.

Beigabe, f. Zugabe, Geschenk. Wehl. PrHoll. GrWerd. Schloch.

Beigang, m. Seitengang; eine Anzahl Fäden, die in den Webekamm nicht hineingehen. Vgl. Fischer, Mda. im Samld. 41. Sahn, Gesch. v. Creuzburg 96.

beigeben, st. hinzugeben, hinzufügen. *Klein beigeben*, sich fügen, nachgeben. allg. *Leewer kleen biegeve on lang läwe*. Nat.

beigehen, st. sich an etwas machen, sich mit einer Sache zu schaffen machen. Dzg.

be-igeln, sw. beschmutzen. Röß.

beigeraten, st. (*bijərōdā* npr.) geraten, fertig werden, ausreichen, zurecht kommen. *De Tiet verjeit mi goar to schnell, et es rein nich mehr to bijeroade*. Lab. Gumb.

Beigericht, n. Nebenessen. *Die Konventspeise und die Beigerichte des Priors*. Rink, Christl. Liebestätigkeit 72.

Beigeruch, m., **Beigeschmack**, m. Neben-geruch, Nebengeschmack. *Noch schlimmer ist es, wenn das Mehl eine verschossene Farbe und einen Beigeruch hat, dann taugt es gar nichts. Außerdem theilt auch die Kleie dem Mehl einen Beigeschmack und Beigeruch mit*. Kreisbl. Niedg. 1843. 182. Wohl aus der Schriftsprache.

beigestehen, st. beistehen. *So gestehe ihm bey in alle seinen noden*. Scr. r. Pr. 4, 718 (c. 1490).

beigewichen, Part. zu beiweichen: ver- wichen, vergangen. *Wie allhier in diesen beigewichenen tagen genugsam geredet ist worden*. Schütz, Hist. r. Pr. 468 (1599). Vgl. Czihak, Edelschmiedekunst 2, 98.

Beigrafft, **Beigrufft**, **Beigrab**, **bigrafft**, f. Begräbnis. *Der edle gotis helt di bigrafft hatte da irwelt*. Jeroschin 960 (c. 1340).

Item stirbet eyn bruder adir suster, szo sal man denne Brudir bestellen, densulvigen bruder adir swester czur bygrafft czu brengen. Scr. r. Pr. 4, 351 (1414). a. a. O. 2, 329. *So sullen sie mit eren huszfrouwen freye beygrafft dorinne haben*. a. a. O. 4, 336 (Dzg. 1470). *Item 2 mark vor dy beygrafft*. Wegner, Kr. Schwetz 2, 374 (1431). *Capelle, in der der hern bischoffin beigrafft ist*. Toeppen, Gesch. Marienwerders 216. Vgl. Cod. dipl. Warm. 3, 145 (1385). *Zu Beygrab gehen, das wir recht die Christlich Lieb damit beweisen*. Waissel, Die Christl. Lere 127 (1596). *Simon v. R. eignet eine Summe Geldes zu der Kapellen und Beigrufft, di unsre Herren haben zu den schwarzen Mönchen zu Danzig*. Schultz, Kr. Neustadt u. Putzig 173. Vgl. ZWGV. 23, 187 (Kulm). *Und wenn ein bruder oder eine Schwester stirbt ausz der gilde, So soll von itzlichen par ein mensche kommen zur beygrafft bey sechs pfennigen busze davon nicht zu laszen*. Der Fischer Rolle 1538, Kbg. § 16. *Vortmehr wieszet Wem man giebt ein zeichen, der soll sein bey der beigrafft, und wer dasz verschmeeht, der soll geben eine Calte Wachs*. a. a. O. § 21. Vgl. Benecke, Fische 288 f. Frischb. 1, 64.

Beigroschen, m. Kleiner Nebenverdienst. *Söck e Biegrosche moake*. Röß. Nat. DtKro.

Beigrufft, s. Beigrafft.

Beigürtel, m. Tasche am Gürtel, Geldtasche, -beutel. *Einem ein beygurttel abgeschnitten mit 18 Mk*. ZHistVMwerder 53, Anh. S. 5 (Mewe 1590). *Ein beigurttel vol geldes*. KbgStArch. Etatsmin. 31 j (1543). Vgl. Voigt, Gesch. Marienburgs 568.

Beiguß, m. Beigabe beim Essen; Tunke. *Item 2 sol. vor eppel czum bygos czun genzen*. Elbger Kämmereib. 98 (1407).

beihalten, st. beistehen. *Und die Freyhen von Samland hielten ihnen bey*. Schütz, Hist. r. Pr. 215 (1599). — dabei bleiben. *Wenn he met dem Suppe so bihält, makt he nich mehr lang*. Schwetz.

beihand, adv. zur Hand, zur Stelle. *Et es alla bihand*. PrEyl. *Aber sie waren bald beyhandt und schleppten ihre Todte in die Stadt*. Waissel, Chron. pr. Hist. 238 (1599). — Dazu: *beihändig*, adj. *Sehr gerne wolte ich es thun, wen ich nur Mittel also bald beyhendig hette*. AMon. 28, 32 (Dzg. 1648).

beihängen, st. nebenbeihängen, herab- hängen. *Schiessen, dass die Lappen beihängen sollten*. Urk. u. Act. z. Gesch. d. Gr. Kurfürst. 15, 600 (1661).

beiher, adv. (*beihã* bresl., *beihã* oberld., *bihër* npr.) nebenbei, daneben, zur Seite.

Es fällt so veel baiher. bresl. Geh beiher, mein Jungchen, gehe mir nebenan zur Seite des Weges. Bieher dem Tuun, neben dem Zaune her. npr. Das Kannchen war gut verpackt, aber der Henkel lag beiher. Memel. Baiha kenn wa nich foahre, neben dem Wege. Röß. Am Rock hängen die Zoddern (abgerissene Teile) beiher. Oberld. Memel. Nat. Es liegt alles beiher, unordentlich umher. Oberld. Da gießt de Melch beiher, er gießt die Milch zum Teil am Topf vorbei. Ermlid. Es geht beiher, es trifft nicht. Oberld. Möt de Näs op e Dösch, dat de Speener bieherfleuge Frischb. Spr. 2, 1933. Und lauffen ein Hauffen Knecht mit Pferddecken beiher. Sahn, Lubenaus Reisen 2, 39 (16. Jh.). Die Bischöfe gehen neben der Leiche beyher. v. Caspari, Preußen 152 (1756). — beiher, allmählich. Thorn. — Dazu: Beihergeher, m. (bähäagōna), der neben dem Leichenwagen einhergeht. Samld. Fischer, Mda. i. Samld. 41.

Beihirte, m. Nebenhirt, Privathirt, besonderer Hirt. Nur ein gemeinsamer Hirt, keine Beihirten. Willkür v. Neustadt 1653. Schultz, Kr. Neustadt u. Putzig 248.

beiholen, sw. Die Schoten der Segel anholen; an den Wind holen; in der Fischersprache. Et Grotsail holt de Lomm bi, das Großsegel holt die Lomme an den Wind. FrNehrg.

be-ihren, sw. (-ērə) In der Anrede „Ihr“ gebrauchen. Wenn du nu bei de Liesche gehst, denn musst se beehre! Nach der Hochzeit werden junge Frauen von Kindern nicht mehr mit „Du“, sondern mit „Ihr“ angedredet. PrHoll.

Beihut, f. Bewachung, Sicherstellung. Die Putziger hatten auch wenig zu ihrer Sicherheit getroffen, es ist nur einmal von einer „Beihut“ die Rede kurz vor Ausbruch des Schwedischen Krieges, aber auch diese nimmt mehr Bezug auf die Sicherstellung der Gemeindeherde als der Bürgerschaft. Schultz, Kr. Neustadt u. Putzig 127 (1526).

Beikammer, f. Kleiner Nebenraum. Auf dem Altstädtischen Markt ist eine Stube und Beikammer nach der Straße zu vermieten. Wöch. Kbg. Frag- u. Anz. Nachr. 1752. 18. — Sakristei. Samld. Nat.

Beikaufsgeld, n. Besondere Bezahlung. Der Vorstand der Erb-Bordingsführer-Sterbe-Lade nimmt an Mitgliedern auf, bei einem ermäßigten Beikaufsgelde z. B. von 20—30 Jahren 15 sgr. Dzger Intelligenzbl. 1850. S. 1156.

Beikirche, f. Fialkirche, Tochterkirche. Eine förmliche Pfarrkirche, .. die aber .. nicht hinlänglich dotiert und darum nur als Beikirche erscheinen könnte. ZEGV. 2, 642.

Beiknecht, m. Nebenknecht, bes. von dem Knecht gesagt, der, wenn zweispännig gefahren wird, das zweite Paar Pferde fährt, da gewöhnlich ein Knecht ein Gespann = vier Pferde lenkt. WPr. Vgl. Groß-, Kleinknecht.

beikommen, st. 1. herbei-, hinzukommen. Zu welchem nun auch dieses beykömmet, das sich das Bisthumb erklaget, wie ihre Gerechtigkeiten.. verkürtzet werden. Schütz, Hist. r. Pr. 377 (1599). Wenn beim Brotbacken der Teig zum Gehen aufgestellt wird, werden 3 Kreuze über den Teig gemacht, damit der Teufel nicht „beikommt“. Dzger Niedg. Vgl. Waissel, Chron. pr. Hist. 274 (1599). Und nachmals zu beykommender zeit entgelten musten, gelegentlich. Schütz, Hist. r. Pr. 171. — 2. bekommen, munden, schmecken. Ein schlechteres, jedem nicht beykommendes Bier. Bock, Naturgesch. 3, 699 (1783). — 3. einfallen. Dat kömmt mi nich bi, das tu ich nicht. Elbg. Ausser dem einigen Prof. Gottsched hat niemand sichs nur beykommen lassen, etwas zu liefern. Bock, Naturgesch. 1, Vorrede 1 (1783). — 4. nahekommen, gleichkommen. Steinchen, welches kaum einem Senfkorn an Grösse beykommet. Eine dieser allhie gebornen ziemlich ähnliche und beykommende Mißgeburt. Büttner, Anatom. Wahrnehmg. 20. 59 (1769). — 5. dahinterkommen, erfahren. Und do quam man also by, wend dy boten .. wordin begriffin. Doby man ouch quam. Scr. r. Pr. 3, 342 (15. Jh.). Dem es nich bitokoame, er ist nicht zu fassen, ihm ist nichts weis zu machen. allg.

Beikossät, m. Scharwerkerknecht, der beim Kossäten dient. DtKro.

Beikost, f. Zubrot, Zuspeise. Elbg. Festmahl neben dem Hochzeitsmahl. Wir wollen hiemit alle Beikosten, so bey den Hochzeiten die andern Nachparn in den Dorffern den Kostungsgästen bisher zu geben gewonet, gantz und gar uffgehoben und verboten haben. Frauenburg, Bisch. Arch. A Nr. 4 fol. 72 (Heilsberg 1581).

beikraufen, st. (bikrūpə npr.) zusammenliegen, beschlafen. Mühling, Prov. 49.

Beiktuwis, s. Bektuwis.

Beikunft, f. Zusammenkunft, Tagung. Auff welcher beykunft die key. maj. mit Polen mit grossem ernst gehandelt. Toepen, Ständeact. 5, 581 (1516). Sonder ins eherste umb freuntliche vorhore und personlicher beykunfft gebeten. a. a. O. 5, 730 (1523).

Beil, n. (beil hpr., bil npr.; bilkə; biltχə Karth. Ber. Schloch. Flat.) kleines Handbeil. wie schd. allg. Item ½ fird. vor 2 alde bylechen, do man den czigel mytte zuberte. Elbger Kämmereib. 92 (1407). Es

stinkt, daß Axt und Beil daran hängen bleiben. Frischb. Spr. 1, 3636. — Am Johannistage wird ein Beil auf die Schwelle der Stalltür gelegt, damit die Hexen nicht hineinkommen. Unter das Kindbett wird ein Beil oder eine Axt oder ein anderes Stahlstück gelegt, damit keine bösen Geister der Wöchnerin und dem Kind etwas anhaben können. OPr. Vgl. Axt, Stahl.

Beilade, f. (*beilōd* hpr., *bilōd* npr.) Seitenfach, Nebenfach in einer größern Lade (Kasten, Truhe), bes. für Geld und Wert-sachen; Kofferfach. Die früher üblichen Kasten hatten einen kleinen an einer Seite angebrachten Nebenbehälter zur Aufbewahrung von Kostbarkeiten. allg. *In solchem geräumigen Kasten, der eine enge, mit besonderem Deckel versehene Abteilung, „die Beilad“, hat, werden Wäsche, Leinwand, Bücher, Briefe usw. verwahrt.* Lemke, Volkst. 3, 12. *De gaings Baiload hot a vol Toalash (Taler). Röß. Tausend Gille löge ungara Bailod.* Ermlid. Freischafft 5. *En de Biload legge, beiseite legen, sparen. allg. Was host all unger de Beilod? wieviel hast du schon erspart? Oberid. De het mee i de Bilaud as im Kaste! Koschn. Dat fällt (kömmt) utem Kaste (unter Kist) en de Biload, auch: dat fällt ut de Biload en e Kist, es bleibt in der Familie, gerät zum eignen Vorteil; oft gebraucht, wenn eine Enehälfte von dem Ersparnis der andern etwas kauft. Samld. Elbger Niedg. GrWerd. Dzg. Vgl. Frischb. Spr. 1, 1893.*

Beilage, f. 1. Zulage, Beigabe. Die Osteroder Fleischer bezeichneten im 18. Jh. als „Beilage“ Kopf, Gekröse und Geschlinge der Schlachttiere. — 2. Anhängerschaft. *Sint dem ir Preussen nit wider under den homeister wolt, so entsage ich euch und al ewer beilage mit meinen drey konigreichen.* Grunau, Preuß. Chron. 2, 242 (1529). Vgl. Beilege.

Beilager, n. Trauung, Hochzeitsfest. Doch behielt er sich die förmliche Bestätigung noch bis nach seinem bevorstehenden Beilager vor. Gebauer, Kde. Samlds. 280 (1573). Vgl. Armstedt, Gesch. Kbps. 163. NPrPrBl. 9, 325. 1864. Goldbeck, Topogr. d. Königr. Preuß. 1, 6 (1785). — Dazu: Beilager-Fest, n. Hochzeitsfest. Vgl. Kongehl, Belustigung 146.

beilang, beilangs, blangs, bilang, bilangs, adv. (*bilān(s)* npr.) 1. längs, der Länge nach, nebenher. *De erde ut dem graven bilang der mure to wallen an de mure.* Elbger Kämmereib. 126 (1408). *Und branten die kruge beylang Habes abe.* Scr. r. Pr. 4, 588 (c. 1465). *Und zogen immer bylang uff der syten dem compther also lange, das sy mitenander zusampne komen.* a. a. O.

4, 115. *Und beylang dem Frischen Habe zcu geen uf dem strande.* Toeppen, Ständeact. 4, 418 (1454). *Er kann all beilangs gehe, er macht die ersten Gehversuche und tastet sich an den Stühlen usw. weiter.* Pr-Holl. *Onse Lottke kann eerscht bielängst goahne, an der Seite entlang.* Gumb. *Ihre Wallunge beilanges den Ganzgraben deichte halten.* Bertram, Deichwesen Dzgs. 71 (1584). *Un blangs de Grund keem det Kalf.* Grudde, Volksmärch. 10. *Beilangs (blangs) dem Tuun, der Bank gehen. Eerscht ömmer bielangs de Bänk, bet man boawe ös. Man mot bielängst de Bänk goahne, bet man an e Dösch kömmt, nach der Herrschaft streben, zur Herrschaft gelangen.* Wehl. Frischb. Spr. 2, 255. 256. Vgl. Bank. — 2. beiläufig, nebenbei, von ungefähr. GrWerd. Hbeil. *Wer hefft nich siene Fehler, awer dat bilangs.* Dorr, Lostge Wiewer 23. *Dat seg eck ju bilangs.* a. a. O. 28. *On säd bilangs uk: oahne Fru heel eck dat nich lang uut.* Dorr, Tweschen Wiessel on Nagt 34. *Wenn dar wer bilangs to ganen keem.* a. a. O. 123.

Beilaß, m. Beigelaß, Nebengelaß an der Scheune. DtKro.; zum Hause gehöriges Gerät, Saatgetreide. WPr. 1792 wurde die Freischulzerei verkauft .. an Beilaß waren vorhanden 1. Aussaat 28 Scheffel Weizen usw. Frölich, Kr. Graudenz 1, 288. — Dazu: Beilaßstück, n. *Durch Anführung wertloser Beilaßstücke werden die Lücken zu verdecken gesucht.* a. a. O. 1, 261. Vgl. Liek, Stadt Löbau 319.

beilassen, st. 1. Das weibliche Tier zur Begattung dem männlichen Tier zuführen, z. B. die Kuh zum Bullen. allg. *Zi motte de Kobbel bieloate.* Nat. — 2. Segelkommando beim Wind: *Loot bie! laß nach!* FrNehrg.

Beilbrief, m. Zeugnis über den vor-schriftsmäßigen Bau eines Schiffes. *Beyl-brief ist ein Gerichtliches von dem Schiffs-Zimmermeister beeydigtes oder sonst beglaubtes Dokument von der Größe und Beschaffenheit des Schiffes, item wo, wann und von wem es gebaut worden.* Preuß. Seerecht v. 1727. 8. Vgl. Kluge, Seemanns-spr. 80. DtRechtsWb. 1, 1467.

Beile, Bele, f. Jüd. Vorname; wohl von hebr. Bilha. Flat. NPrPrBl. 7, 113. 1855.

Beilege, f. Anhängerschaft, Helfer. *Etliche endsagung herren Niclos von Polentz mit seinen beilegen.* Toeppen, Ständeact. 4, 75 (Thorn 1453). Vgl. Grunau, Pr. Chron. 1, 650. Vgl. Beilage.

beilegen, sw. 1. hinzulegen, beipacken, beiseite legen, anlegen, sparen. *Das gesammelte Geld wurde zum gemeinen Besten beygeleget, daß davon ein Gastmahl angerichtet werden könnte.* Werner-Caspari,

Götzendienst d. alt. Preuß. 129. *Das warr eck noch bilegge.* npr. *Er kann auch ein Thalerchen beilegt haben.* Hermes, Soph. Reise 2, 438. Übertragen: beschuldigen. *Und der Sachen, die man ihnen beylegte, selbst schuldig gemacht.* Schütz, Hist. r. Pr. 304 (1599). — In der Fischersprache: mit wenigen Segeln möglichst nahe beim Winde liegen, damit das Schiff auf einer Stelle bleibe. *Noch tief Schlөг no Wast egerannt, do krie wi de Boj on lain bi,* noch fünf Schläge nach Westen gekreuzt, dann kriegen wir die Boje und legen bei (um an die ausgelegten Netze auf See heranzukommen). Kahlberg, FrNehrg. — Die Braut wurde dem Bräutigam nach vollzogener Trauung *beigelegt.* *So wird die Braut von dem Wagen geführt, und von da in die Klete und bleibt auch in die Klete allezeit so sitzen, wird auch so bekleidet dem Bräutigam im Bette beigelegt.* Pierson, Matth. Praetorius Preuß. Schaubühne 83. *Dann wird des Bräutigams Mutter den Bräutigam erinnern, wenn Zeit ist, daß sie sich zusammenlegen sollen. Damit nimmt der Braut Freundin den Bräutigam und wirft ihn zuerst ins Bett, des Bräutigams Mutter nimmt die Braut und legt sie ihm bei.* a. a. O. 85. — 2. schlichten, bei Seite legen, beschließen. *So sal der handel vor in ganczen Rat gedeien, was alsdann beigelegt und darin gehandelt.* NPrPrBl. 9, 150. 1856 (1524). — 3. beilegen sw., beiliegen st.: beistehen, helfen, unterstützen. *Und wollen dem Rechten so sehr beyliegen.* Waissel, Chron. pr. Hist. 160 (1599). *Alle die im wellen bielegen und helffen wedir den orden.* Cod. dipl. Pruß. 4, 116 (1390). *Dem eynen teyle .. mer czuneygende und bylegende denne deme andern.* Toeppen, Ständeact. 1, 217 (1413). *Dorczu sie die lande sterken und en beylegen.* a. a. O. 3, 515. *Ob die Thumherrn nicht wolten gehorsam sein, so soltet ihr ihnen nicht beylegen.* Schütz, Hist. r. Pr. 375 (1599). 132. 360. Vgl. Hartknoch, Altes u. N. Preuß 310 f. (1684). Scr. r. Pr. 4, 116. 458. 3, 334. 368 u. ö.

Beileger, Beilieger, m. Helfer, Bundesgenosse, Anhänger. *Allen synen bylegern und helfern.* Toeppen, Ständeact. 1, 217 (1413). 2, 200 u. ö. *Die creuziger und ire beileger.* a. a. O. 5, 16 u. ö. Vgl. Thunert, Acten 1, 245 (1472). Scr. r. Pr. 5, 547. 4, 474 u. ö. Schütz, Hist. r. Pr. 140. Hartknoch, Altes u. N. Pr. 311 (1684). *Mit iren beyligers der creuzhern soldeners.* Scr. r. Pr. 4, 579 (1465). *Von dem Orden oder von iren beilignern.* a. a. O. 4, 645. — Dazu: **Beilegung, f.** *Mit allen vorwerken, zugehörungen, anhangungen und beylegungen.* Toeppen, Ständeact. 4, 428 (1454).

beileibe, adj. (*biliv* npr.) eigentlich: bei Leibe. 1. beleibt, von starkem Leibesumfang. *He es goot biliew.* Karth. Elbg. *Damit das Vieh gesund und beyleibe bleiben möge.* KbgStArch. OPr. Fol. 12789 S. 277 (Balga 1643). — 2. adv.: **beileibe nicht!** verstärkte Verneinung, ja nicht, unter keinen Umständen, durchaus nicht. allg. Vgl. Frischb. Spr. 2, 1689.

Beileine, f. Leine zur Eiwachtgerätschaft gehörig. *Einen Schlegel, eine häntene Beileine.* Bertram, Deichwesen Dzgs. 110 (1605).

beilen, sw. Mit dem Beil schlagen. Früher wurde das Holz nicht gesägt, sondern gebeilt. Vgl. Neue Kunst i. Altpreuß. 1911. 1. Jg. 2, 52. Vgl. **bebeilen.**

Beilgeld, n. Steuer, wohl für das Schlagen von Holz. *Der jährlich zu Martini zu entrichtende Zins betrug 30 sch. Roggen, 6 Gulden Beilgeld.* Märker, Kr. Thorn 544 (1756).

beiliegen, Beilieger, s. beilegen, Beileger.

Beilknecht, m. Knecht, der das Beil führt. Bei der Eiwache halten die Beilknechte, das Beil im Arm, Wache. Vgl. Frischb. 1, 172. Heimatbl. d. Dzger Heimatbundes 6. Heft 4, 6 (1929).

Beilkraut, n. Pflanzenn. *Coronilla varia,* auch Kronwicke. Mühling, Prov. 49.

Beiltanz, m. *Die Zimmerleute führten einen Beiltanz und viele andere kurzweilige Sachen auf.* Franz, Gesch. Kbg. 131.

Beiluft, f. Nebenluft. *De Piep heft Bieloft,* die Pfeife zieht nicht. allg. RA.: *De heft Loft ok Bieloft,* von einem leichtfertigen Menschen oder auch einem Spaßmacher gesagt, der auf verschiedenen Gebieten des Spaßmachens etwas leistet. Nat. FrNehrg.

be-imbarn, sw. (*bə-imbərə*) etwas machen, ausführen. *Das werden wir schon beimbern!* Kbg.

Beimorgensprache, f. Außerordentliche Morgensprache. *1615 ist eine Beimorgensprache gehalten worden uf begehren Chr. Siefert.* Vgl. AMon. 17, 116. 1880 (Kbg. 1615. 1622).

Bein, n. (*bēn* hpr. npr. Neust. Putz., *bain, bein,* Ber. Karth. Neust. Schloch., *bə* Flat. Kon.) 1. Die ältere Bedeutung „Knochen“ ist heute selten gebräuchlich und meist nur in Verbindungen wie „durch Mark und Bein“, „Stein und Bein“, „Nasenbein“, „Fischbein“ noch erhalten. *Sie schlaffen auff der Erde, gebrauchen sich einzig der Pfeilen, die sie mit Beinen spitzen.* Praetorius, Preuß. Schaubühne 2, 35 (c. 1690). *Brüche in den Beinen der Fußwurzel.* Büttner, Anatom. Wahrnehmng. 33 (1769). — 2. Schenkel und Fuß, zuweilen auch Fuß allein. allg. *Beine machen, weg-*

jagen, jem. scharf zur Arbeit antreiben, ihm Beine machen; laufen. allg. *Einem auf die Beine helfen*, ihn unterstützen, damit er wirtschaftlich wieder hoch kommen kann; auch: ihn fortjagen. *Die Beine (Füße) in die Hand nehmen*, sich beim Gehen sehr beeilen. allg. *De Been schmiete und söck öbbe schmiete*, laufen. Nat. *Lange Beine machen*, stark und schnell ausschreiten. OPr. Dzg. *Sich kein Bein ausreißen*, eine Sache langsam, träge tun. allg. *Den Wech twesche de Been nehme*, stark ausschreiten. PrEyl. *En de Been!* auf und davon! Nat. Oberld. *Nu owä en de Been!* jetzt eilig davon! PrHoll. Vgl. Dorr, Tweschen Wiessel on Nagt 32. *Er läuft sich die Beine ab*, bemüht sich eifrig, namentlich durch viele Gänge um eine Sache. allg. Vgl. Frischb. Spr. 2, 1663. *Söck op de Been moake*, sich reisefertig machen, abmarschieren. allg. *Er es all offe Been*, gesund, wirtschaftlich sicherer. Oberld. *To Been*, gut zu Fuß. *Bold hett em ditt, bold had em dat gefehlt; doch weer he solang noch to Been geblewe*. Albert, Vertellkes 85. *Auf die Beine kommen*, wirtschaftlich vorwärts kommen. *Auf die Beine bringen*, gesund machen, jem. wirtschaftlich helfen, ihn fortjagen. allg. *Sondern auch gesund und dauerhaft auf die Beine bringen*. Büttner, Anatom. Wahrnehm. 181 (1769). *Viel auf den Beinen sein*, viel gehen, keine Zeit oder Möglichkeit zum Ruhen haben. allg. *De steit stiew op siene Beene*, hat ein unerschrockenes Auftreten. Dzg. *Dem kann keiner ein Bein anschlabbern*, dem ist nichts weis zu machen. Elbg. *Sich die Beine schlagen*, jem. etwas weis machen wollen: *du schleist di de Beene umsonst*. Lab. *De Katt föllt ömmer op de Beene*, sich aus einer schwierigen Sache heraushelfen. allg. *Er weiß, wo dem Hund (Hasen) das Bein entzwei ist*, wo der Schaden ist. Hbeil. Frischb. Spr. 1, 4076. *Wat man nich em Kopp heft, mott man enne Been hebbe*, man muß, um das Vergessene zu holen, den Weg doppelt machen. allg. *De Beene schleppe*, langsam sein. allg.; so schon Kbg. 1690. *Vom Been falle*, elend, kränklich sein. Pillau. *De Beene opsette*, sterben. Lab. Niedg. Tils.; auch: *De Beene kehre (hochkehre)*, sterben. Gumb. Stall. Löt. *Sich die Beine in den Leib (inne Buuk, in den Hintern) stehen*, lange stehen, lange auf einer Stelle warten müssen. allg. *Ans Bein binden*, eine Sorge, Last aufbürden. OPr. Nach Hennig, PrWb. 23 sagt man es bes., wenn man eine gewisse Summe Geldes wozu verwenden muß, die uns schwer aufzubringen, oder, wenn man jemandem etwas geliehen hat und befürchtet, daß man es nicht wiederbekommen wird. — Mooske (Suppche,

Gröttke) *moakt lostig, oawa schwack op de Been*, für den Schwerarbeiter genügt nicht Mus von Mehl oder Suppe von Grütze. Samld. Nat. Oberld. Frischb. Spr. 2, 1049. *Der lügt dem Deiwel ein Been ab*, er lügt sehr stark. Röß. *Dem Teufel ein Bein abarbeiten*, sagt man, wenn jem. zum Verdruß des Zuschauers eine Sache übermäßig lang betreibt; sitzt jem. zu lange am Schreibtisch, so heißt es: *Schriew du dem Diewel en Been af!* Frischb. Spr. 1, 3716. *Lügen haben kurze Beine*. allg. *Öck hau di, dat di de Beene schlackere!* Frischb. Spr. 1, 1515, *daß du dech met de Beene bedeckst!* Mohr. *Dat ös rein tom Been üt-dreege* (ausdrehen), *seggt de Döscher Bross*. Frischb. Spr. 1, 301. 2, 322. *Dem renne (glutsche, rutsche) de Beene weg*, er fällt hin. Lab. — Dünne Beine haben: *wie ein Hahn* (Samld.), *wie eine Bachstelze* (Ost.), *wie e gemäster Sparling* (AMon. 22, 280), *wie e poar Stöcker* (Nat.). *Beine haben wie ein Bock*, steife Beine haben. AMon. 22, 270. *He mott sick enne Beene e Knoppe moake*, hat so lange Beine, daß er sich einen Knoten machen muß. Tils. *He heft de Beene to wiet dorchjestoake*, seine Hosen sind zu kurz. Tils. *Er steht wie der Storch auf einem Bein*. allg. *De jeit, als wenn a e Sack mang de Been hefft*. Nat. *He danzt möt eenem Been op säwe Hochtiede*, ist ein Allerweltskerl. Kbg. *Man kann sich nichts aus dem Bein schneiden*. Frischb. Spr. 1, 300. *Die Beine nicht fühlen*, sehr müde sein. a. a. O. 2, 317. *Daß du möchtest Hals und Bein brechen!* Auch: *Hals- und Beinbruch!* Jägergruß. allg. a. a. O. 2, 1098. *Das is hier zum Hals- on Beenbreche!* so uneben ist der Weg. allg. *Vor die Beine schmeißen*, den Dienst rasch aufkündigen. WPr. Vgl. Halbe, Tausendj. Reich 62. *Kromme Been moake*, tanzen. Bart. *Das es em en de Been jefoahre*, der Schreck lähmt seine Beine, trifft ihn stark, OPr. *Übers Bein schmeißen*, eine Sache bewältigen. FrNehrg. *Der Storch hat die Mutter ins Bein gebissen*, sagt man zu Kindern, wenn die Mutter im Wochenbett liegt. allg. *Einem ein Beinchen setzen (stellen)*, ihn zu Fall bringen. *Und der da meint glücklich und klug zu sein, wenn er viel Unschuldigen ein Beinchen setzen möge*. Linemann, Deliciae, Calendograph. Rr 1 a (1654). *Wenn dem Esel to wol es, denn jeit a oppet Is on bräckt seck e Been*. allg. Zur Verstärkung: *Stein und Bein schwören*. allg. *Er lügt Stein und Bein zusammen*. Frischb. Spr. 2, 1751. *Et freert Steen on Been*. OPr. *He strött* (streitet) *Steen on Been*. Samld. *Jem. Stein und Bein anhängen*, alles in Bewegung setzen. Mwerder. *Er ist wie ins Bein gehauen*, behindert, unwohl. Frischb. Spr. 1, 297.

Die fällt einem rein mit den Beinen um den Hals, ist allzu liebenswürdig. Memel. Am Urquell 2, 18. Es müssen starke Beine sein, die gute Tage ertragen können. Wiss. Mon. 5, 141 (17. Jh.). Vgl. Frischb. Spr. 1, 298. Die Zunge hat keine Faust und Bein, schlägt aber manchem den Rücken ein. Graudenz. Wer nicht stehen kann, soll nicht mit seinen flinken Beinen prahlen. Graudenz. Narren stellen ein Bein, worüber weise Leute stolpern. Strasbg. Korte Beene moake lange Weeg! oder: den Weg lang. Rast. Stall. Frischb. Spr. 2, 320. Kein Bein! durchaus nicht! allg. Möt de Beene zabble, aufgeregt sein. Rast. Von einem Menschen mit O-Beinen: Dem kann e Schoap manke Beene dorchrenne. Stall. Pillk. Lab. Wenn he groad steit, kröppt em e Suu möt 16 Farkel dorch de Beene. Memelld. Dem es e Suu twesche de Beene dorchgerennt. Gerd. Ein guter Bäcker muß den Backtrog zwischen den Beinen halben können. Lötz. — Ortsneckerei: De kömmt ut Bartensteen, Hefft korte Hos' on lange Been. Nat. Auf die Frage: was gibt's heute zu Mittag? Bunte Nuschte möt jeele Beenkes. Kbg. Wie bist du hergekommen? Möt de Jebröder Beenekes, zu Fuß. allg. Wo gehst du hin? Wo de Been mi hendräge. OPr. Wie geht (es)? Ömmer opp twee Beene! allg., auch mit Zusätzen wie: wie e Ganter (Nat.), oder: das dritte will nich wasse. GrWerd. — Rätsel: Wat rennt oppe Lucht on heft keen Been? De Arfte (Erbsen). Nat. — Trinklied: Dat eene Beenke hoch, dat andre Beenke nedda, hiede goa eck enne Kroch on morje koam eck wedda. Nat. Tanz: Wilt miene Popp nich danze kann, Dat moakt dat loahme Been; Denn titt se sick Pareetzkes an Un danzt fär seck alleen. Lab. Polka: Dat linke Been, dat es mi dick, Dat geit op keine schoatsche Trött. PrEyl. — Ausschreivers: Len, Len, möt de kromme Been! Braunsbg. Wehl. Junges wie de Runges, Marjelles wie de Fälles, Beenes wie de Pitschestock, Goat na Hus un schärt sick weck. Niedg. — Neckruf: Du läst je ömmer een Been hinde! Pillk. Kbg. Schwarte Strömp on witte Beene, Heft de Diewel dat gesehne? AMon. 28, 602. Stoah oppe Kopp on klapper möt de Been! im Scherz zu jem., der keine Arbeit hat. Tils. Herr Jemakes, Herr Jemakes, wat heft dat Kind far Beenakes! Nat. Seechst du de ool Hetsch (alte Frau) mötte oole Kapurr goane? Nä, eck seech se mötte Ooge on se ging mötte Beene! Lab. — Wenn man zuerst mit dem linken Bein aus dem Bett steigt, hat man den ganzen Tag Ärger. allg. Wenn jem. mit den Beinen bammelt, sagt man: der fährt Holz für den Teufel. Stall. Ist es in einer Gesellschaft plötzlich

ganz still geworden, so sagt man: es hat einer die Beine über Kreuz gelegt. Lyck. Joh. Ort. Neid. Sensbg. Wehl. Der Mahr (Alp) kann nicht ins Zimmer kommen, wenn man, auf dem Rücken liegend, die Beine kreuzt. Elbg. Lab. Den Hund zwischen die Beine nehmen und ihm durch die Ohren hinwegsehen, zeigt die Geisterwelt. Lab. Bei Schmerzen an den Beinen werden Ameisen bebrüht und die Beine mit dem Wasser eingerieben. Sensbg. Wenn einem ein Bein krumm oder lahm wird, ist nachstehende Einreibung gut: Wildkatzenschmeer, Hasenschmeer, Wolfsschmeer, Pferdeschmer. Vgl. AMon. 43, 488 (17. Jh.). Der Reiher hat süße Beine; steht er in einem Gewässer, so macht er mit ihnen das Wasser süß und lockt dadurch die Fische an. Briesen. — Vgl. Bäcker-, Bactrog-, Dachs-, Drei-, Eis-, Graschel-, Kanonen-, Klammer-, Kringel-, Null-, O-, Säbel-, Schafs-, Scheibel-, Schief-, Schlotter-, Schnabel-, Schraggel-, Semmel-, X-Bein.

Beinachbar, m. Nachbar. Die Bauern eines Dorfes heißen Beinachbarn. Bei der Verleihung von Tralau sollen von den 18 Huben seine Beinachbarn 3 gute Mk. . . jährlich verpflichtet sein zu geben. . . N. Ribe darzu seine beynockwer. Dormann, Kr. Marienburg 39 f. (1470).

beinahe, adv. (*beinō* hpr., *bənō* npr., *binō* Karth., *bináu* Flat. Dtkro. Schloch.) 1. In der Nähe. Da sie beno Helesberg sein gekommen. Falk, Elbger Chron. 58 (c. 1580). — 2. demnächst. Herr S. wird beynahe in Leipzig Ew. Maj. aufwarten. Das Gericht wird ihn beynahe cassiren. Krause, Gottsched u. Flottwell 227. 236 (1745). — 3. fast. RA.: Binoh es noch nich ganz. Dzg. Beinah hat der Bock gelammt! Mohr. Binoah dem Doaler! Dark. Hans glowst? Joa, Herr, binoal! Fischh. — Nebenform: *binohin*, (*binōhén*) Koschn.

beinamen, adv. namentlich, mit Namen, recht eigentlich, hauptsächlich, besonders. Alceith des winters und beynamen, wen dy Weisel ist bestanden. Toeppen, Ständeaect. 4, 214 (Thorn 1453). 1, 591 (1433). So sien sie czweitrechtig in irem rechte, als beinamen das der egedachte burger . . . eynes Colmischen Rechtes wil genyssen. Hirsch, Handelsgesch. Dzgs. 76. Vgl. Scr. r. Pr. 4, 459 (1426). Panske, Handfeste v. Schlochau 184 (1434). — Vgl. benamen.

Beinbrecher, m. Vogelname. Meeradler, Seeadler, Aquila ossifraga; auch Fischadler. Klein, Hist. d. Vögel 41 (1760). Vgl. Suolahti, Vogelnamen 351.

Beinbruch, m. 1. Eine Versteinerung, Osteocolla. Der sogenannte Beinheil, Beinbruch, welcher ein erdichtetes feines Mengsel

ist, so aus zerriebenen und in feinen Staub aufgelösten Kalksteinen, von Regen ausgespültem Mergel und feinem Sande besteht und sich um die Wurzeln und Stengel der Pflanzen fest ansetzt, ist bey uns völlig mergel- und kalkartig. Bock, Naturgesch. 2, 95. 82. 97. Scheffnerbriefe 1, 448. — 2. Bruch des Beines. Als Heilmittel im Fall eines Beinbruchs wird im 17. Jh. eine Salbe empfohlen: 4 Lot Honig, je 2 Drachmen Antimonium und Oleum victrio-li, Dachsenschmalz und Hirschenunschliitt jedes 1 Unze, Wachs, Seife, Terpentin und Bärenschnalz. AMon. 43, 489. — Beinbrüche werden auf mutwilliges Zerstören des Altweibersommers zurückgeführt. Memell. — Hals- und Beinbruch! Weidmannsgruß. allg.

beindick, adj. dick wie ein Bein, sehr dick. *Doa fehlt noch e Hoarche wie beendick*, da fehlt noch sehr viel. PrHoll.

beineben, adv. (*bīnēwā* npr.) neben, daneben, sowie, auch, ebenfalls. *Welden wir unser volck beyneben ewers legen*. Scr. r. Pr. 5, 259 (1465). Toeppen, Ständeact. 5, 2 (1458). *Gott wolle hinfort die liebe Stadt Braunsberg beinebenst dero anwesenden Bürgerschaft in sein göttlich gnädigst Patrocinium nehmen*. ZEGV. 8, 182 (17. Jh.). — vgl. *beneben*.

beineden, adv. unter. *Ouch sal nymant alhier haber kouffen vordan zcu vorkouffen beynedden 30 scheffel*. Simson, Dzger Willkür 48. Hirsch, Handelsgesch. Dzgs. 316. — Vgl. *beneden*.

Beineisen, n. Landwirtschaftliches Gerät. *Item 4 par eyden, item eyn beyneysen. Im sweynhoffe: item 1 kessel von eyner halben tonne, item ein beneysen*. Mbger Ämtb. 71. 80 (1445. 1442).

beinen, sw. (*bēnā* npr.) Beine machen; laufen, und zwar mit Anstrengung. *Dei mott goot beene*, er muß tüchtig laufen. Frischb. 1, 64. — Vgl. *ausbeinen*.

beinen, **beinern**, adj. knöchern. *Item 1 stog czu beynen armbrost*. Mbger Ämtb. 145 (1409). *Als wenn eine beinerne Platte auf die andere geleget wäre*. Büttner, Anatom. Wahrnehm. 157 (1769).

Beinerwell, s. Beinwell.

beinfarbig, adj. Von der Farbe eines Knochens, hell. *Der Stoff ist beinfarbig*, dünn gewebt. Neid.

Beinfresser, m. Knochenfraß. *Eine solche Schärfe, und aus dieser ein Beinfresser oder caries in benannten Knochen entstanden*. Büttner, Anatom. Wahrnehm. 33 (1769). 168.

Beinfuteral, n. Hose; feinere Wortbildung, um das Wort „Hose“ zu vermeiden. *Er trug an Sonn- und Festtagen ein heligraues Jackett und ebenso helle*

Beinfuturale. Naubereit, Gesch. a. d. fern. Osten 1, 46.

Beingewand, n. Vollständige Beinrüstung. *Es wurden ferner übergeben . . 1 ganzes Beingewand*. Frölich, Kr. Graudenz 100. 3 par *beyngewant*. Mbger Ämtb. 1 (1383).

Beinhaus, n. (*bēnhaus* hpr.) Knochenhaus; ein an manche Kirchen angebautes kleines Bauwerk, das zum Aufbewahren der beim Öffnen der Gräber infolge wiederholter Benutzung des Friedhofs aufgefundenen Knochen, Gebeine, dient. Röß. *So quomen irer ein teil einsmols vor das beinhaus der toden an der pfarkirch*. Grunau, Preuß. Chron. 1, 379 (1529). *Wenn dann kein Platz mehr war, wurden eine Menge Gräber aufgedigrahen und die noch unverwesten Gebeine in einem auf dem Kirchhof erbauten „Beinhouse“ aufgeschichtet*. Heuer, St. Georgen i. Thorn 38. Vgl. ZEGV. 11, 282. 17, 328. 19, 172. Hein, Bartenstein 90. Sahn, Gesch. v. Friedland 265 (1633). Schultz, Kr. Neustadt u. Putzig 94. Rous-selle, Kirchspiel Canditten 50 (c. 1664). — Die Sitte, Totengebeine sichtbar auszustellen, hat hier nicht bestanden.

Beinheil, s. Beinbruch, Beinwell.

Beinholz, n. Pflanzenn. *Cornus sanguinea* bzw. *Lonicera Xylosteum*; auch Hartriegel bzw. Heckenkirsche. Das Holz ist sehr hart und wird daher zu Webekämmen, Harken-zinken, Radspeichen, Pfeifenröhren u. dgl. verwendet. Mühlring, Prov. 49. Vgl. Wulff, Flora Boruss. 173 (1765).

Beinhose, s. Böhnhase.

beinig, adj. 1. knöchern. *Dessen Hirsch-schaal . . nicht beinigt, sondern felligt oder häutig gewesen*. Büttner, Anatom. Wahr-nehm. 150 (1769). — 2. In Verbindungen: *zweibeinig*, *bocksbeinig* usw.

Beinkammer, f. Knochenhaus, Beinhaus (s. d.). Vgl. NPrPrBl. 5, 271 ff. 1848. 8, 294. 1849.

Beinkleid, n. als vornehm geltende Bezeichnung für „Hose“. allg. Schon 1769: *Hatte D. noch seine Kleider an, nur hinten abgezogene und vorne zugeknöpfte Bein-kleider*. Büttner, Aufricht. Unterricht 123.

Beinkraut, s. Beinwell (Schwarzwurzel).

Beinling, n. (*bēnliṅk* hpr., *bēliṅtš* Tuchel) Oberer Teil des Strumpfes; zum Unterschied vom „Fußling“, dem Fußende des Strumpfes. Oberld. Hberg. Kbg. *Des Beenling es am Strempp noch gutt*. Hberg.

beinötig, adj. nötig, knapp. *Dass das Holz derer Örter so sehr tewer und bey-nöhtig*. KbgStArch.OPrFol. 12670, 281 (1630).

Beinpulver, n. Knochenpulver. Wollte der Badergeselle sein Meisterstück machen, so mußte er u. a. eine „Leschung“ (kühlendes Mittel bei Entzündungen) und ein Bein-

pulver anfertigen. Vgl. Jendreyczyk, Von den Badern i. Kbg. 35. Hirsch, Handelsgesch. Dzgs. 302.

beinschärtig, beinschrötig, adj. von knochenverletzenden Wunden gesagt. *Oberrichtersachen sind .. beinschärtige ins Haupt durch den Hirnschädel oder sonst durch Knochen gehende Wunden.* Frölich, Kr. Graudenz 1, 132 (1572). 2, 124 (1626). *Von der Stirn am linken Auge über die Backe bis zum untern Ohr eine beinschrötige gehauene Wunde, 6 Glied lang.* KbgStArch. Etatsmin. 55 j (1671).

Beinstock, m. Als Verzierung am First beim Strohdach; Strohbüchel, zweimal gebunden. Gerd.

Beintasche, f. Tasche am Sattel. *Deutscher Kutsch-Sattel mit Bein-Taschen.* Grube, Corpus 2, 94 (1633). — Vgl. *Beintasche*.

Beinwappen, n. Beinschutz. *Item 100 beinwappin, item 125 armwapan.* Mbger Ämtb. 2 (1391). *17 Paar Gesellen-Beinwopen.* Müller, Osterode 24. Vgl. Rhode, Kbgger Schützen-gilde 14.

Beinwell, m. (*bénwel, bémwel*) Pflanzenn. *Symphytum officinale* L., Schwarzwurzel. Auch: *Beemwell*, Lemke, Volkst. 1, 160. *Beinerwell*, Abromeit, Flora 385. *Beinwelle*, Wulff, Flora Boruss. 164. *Beinheil*, Braunsbg. *Beinkraut (bénkrüt)*, Kr. Kbg. *Baumwell (bömwell)* Lab. Wehl. Nat. Rast. Röß. Hberg. Braunsbg. *Beewell*, Braunsbg. Flat., *Beiwahl*, Mühlhing, Prov. 50. Die gekochte Wurzel wird zu Heilzwecken verwendet, u. a. mit Honig und Mehl gegen Lungenkrankheit gegessen. Kbg. Elbg. Mohr. Hberg. Vgl. Am Urquell 3, 67. AMon. 24, 585. B. ist gut gegen Bruch (Nat. WPr.), Knochenbruch (Joh.). Die Wurzel wird gerieben und dieses Pulver auf Wunden gelegt. Eine Salbe aus der mit Teer und Sahne gekochten Wurzel bereitet, wird bei Menschen und Tieren (bes. Schweinen mit kranken Ohren) angewandt. *Es is auch sehr gut, die Werzel (Wurzel) mit Schmeer (Schweinefett) zu prischeln, un solche Salb hilft bei allem Möglichen.* Lemke, Volkst. 1, 78. *Beenwell on Laurin schützt vor allem Böse.* PrEyl. Fischh. AMon. 22, 333. Tee von B. wird am Jacobitage von alten Leuten gern getrunken. PrEyl. Vgl. Bock, Naturgesch. 1, 283.

beipaairen, sw. neben einem gehen. Derjenige, der neben den Leidtragenden geht, ist der *beigepaarte*. Hennig, PrWb. 29.

beipacken, sw. 1. langsam und dabei viel essen. *Frät langsam, du weetst nich, wat du biepacke kannst!* GrWerd. — 2. schlagen. *Eck war di eenem biepacke!* Neust.

Beipflicht, f. Hilfe. *Den Feinden .. zuefuhr oder beypflicht theten.* Schütz, Hist. r. Pr. 307 (1599).

beipflichten, sw. 1. zustimmen, wie schd. allg. — 2. helfen. *Diejenien, so Schaden gethan und den Feinden beygepflichtet hetten, oder beypflichten wolten.* Schütz, Hist. r. Pr. 307 (1599).

Beipflichter, m. Anhänger, Helfer, Gesinnungsgenosse, Spießgeselle. *Damit der S. Materne und alle seine beipflichters in des koniges und des landes acht gethan sein.* Scr. r. Pr. 5, 472 (1515). Curicke, Chron. v. Dzg. 267. Hanow, Preuß. Samml. 3, 195 (1750). *Wie es in gemein pfeget zu zugehen, das die beste Meinung die wenigsten Beypflichter findet.* Schütz, Hist. r. Pr. 31. Einer, der parteiisch urteilt. *Auch nicht als ein verwilkürter Richter, sondern als ein Beypflichter des Parts sich erzeiget.* a. a. O. 194 (1599).

Beirat, m. Rat, Hilfe. *Dem Leser einen bald nothwendigen und bald höchst willkommenen Beirath an Beschreibungen und historischen Notizen zur Hand zu stellen.* NPrPrBl. 1, 71. 1858.

beirätig, adj. 1. Rat gebend. *Würde sich auch jemand von denen bestellten Advocatis gelüsten lassen beeden Parthen in einer Sache beyrätig zu seyn.* Grube, Corpus 2, 264 (1668). — 2. gering an Zahl. *Einige Drosselfänger pflegen in Jahren, wo die Eberschbeere beyrätig ist, die Wacholderbeere als Lockspeise aufzustellen.* Jester, Über die kleine Jagd 3, 63 (1795). Vgl. Beitr. z. Kde. Preuß. 6, 99 (1824).

Beired, f. Nebenrede, Umschweife, Reden über Nebensächliches. *Dabey geschohen vil und manigerley beyrede van beden telen.* Thunert, Acten 1, 90 (1468). *Unde legen alzus in den bireden, dat se to der hovetzake nicht komen kanden.* Toeppen, Ständeact. 5, 117 (Thorn 1464).

Beireiter, m. Berittener Begleiter. *Rüstete sich nach seinem ritterlichen stande, .. nam mit sich 16 beyreiters.* Scr. r. Pr. 5, 469 (Dzg. 1515). Vgl. Toeppen, Ständeact. 3, 675.

Beisaat, f. Nebenlohn in Gestalt von Säeland auf dem Felde. Die „Gärtner“ erhielten neben freier Wohnung und Gartenland auch Beisaaten im Felde. Vgl. Stein, Ländl. Verfass. Ostpr. 315. 319. 329. Märker, Kr. Thorn 170 (1773). Rhode, Elbger Kreis 318.

beisacht, adj., auch *besacht*, *beisachelchen*, *besachteken*, langsam, sacht, mit Überlegung. *Immer hübsch besachte!* WPr. *So schlich ich dann beisachte weiter.* ZWerner, Schriften 4, 202. — Vgl. *besacht*.

beisammen, adv. zusammen. *Er hat nicht alle beisammen*, ist dumm, beschränkt. Kbg. Mohr.

Beisasse, m. Nicht eingebürgerter Dorfbewohner. Ursprünglich waren Gärtner, Beisassen und andere Ortsbürger vom Dorfregiment und den Marknutzungen völlig ausgeschlossen. Romanowski, Gesch. d. Hofbesitzergerossenschaften i. Dzg. 36.

Beisatz, m. Beigesetzte Speise, Kompott, eingemachte Früchte, Zusatz. WPr. Mühling, Prov. 50. *Noch mehr eck my ock noch Nonnenfartzky tom Bysatz my spysy wart.* AMon. 27, 130 (Kbger Zwischenspiele 1644).

Beisatzbrett, n. Brett am Wagen, zur Erhöhung der vorhandenen Seitenbretter. Wenn z. B. der Dung hoch aufgeladen ist, werden auf die Dungbretter noch Beisatzbretter gelegt, um das Herunterfallen des Dungs zu verhindern. Ber. Dzger Höhe.

Beisatztisch, **Beisetzisch**, m. Nebentisch zum Absetzen von Gegenständen, Serviertisch. *Mehrere Pfeilerspiegel, Spiel-, Beisetz- und Waschtische.* Dzger Intelligenzbl. 1850 S. 2633. 3871.

Beischiebsel, n. (*bīšiwzəl* Samld. Lab., *bīšizəl* Nat.) Das beiseite geschobene Getreide auf der Tenne, damit man Raum zum Dreschen mit Flegel hat; gedroschenes, aber noch ungereinigtes Getreide. Vgl. Frischb. 1, 84.

beischig, adj. leicht zornig, wütend. FrNehrg.

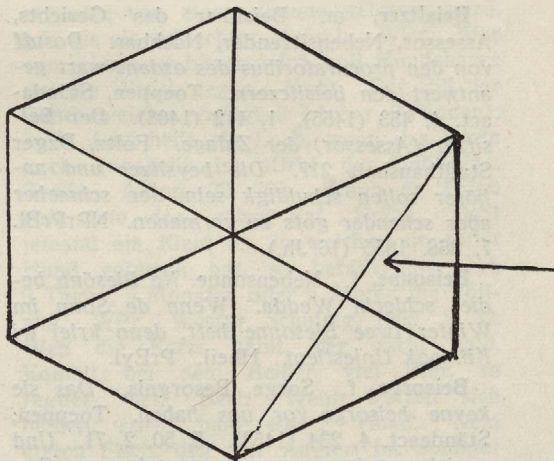
beischlafen, st. Hochzeit halten. *Item den sonntag do schliff ich bey und unser hochzeit war zu H. Scr. r. Pr. 4, 698 (1490). Denn copula carnalis das Beischlafen thuts nicht, es muss da sein, das Sinn und Hertz, Sitten und Leben ubereinstimmen.* Wiss. Mon. 6, 175 (17. Jh.).

Beischläfer, m. 1. Wärmflasche. OPr. — 2. dicker Bauch. *De hāt e goode Bischleeper.* PrEyl.

Beischlag, m. (*beīšlax* hpr., *bīšlax* npr.) 1. Vor der Haustür befindlicher Vorbau; Anbau von Stein oder Holz, der sich vor den Haustüren befindet; oft führen mehrere Stufen hinauf. Dieser, meist die ganze Vorderseite des Hauses einnehmende Platz diente in früherer Zeit dazu, während des Sommers den Hausbewohnern den Genuß der frischen Luft zu verschaffen. NPrPrBl. 1, 29. 1852. Besonders in Dzg., Elbg. und früher auch in Kbg., wo sie dem modernen Verkehr zum Opfer gefallen sind. Vgl. Rosenkranz, Kbger Skizzen 1, 16. Passarge, Weichseldelta 52. Westpr. i. Wort u. Bild 1915. 2, 45 ff. Karl, Alt-Königsberg 23. 60. Aus d. Dzger Rechtsleben 1910 S. 78. *Item 2 tymmergesellen .. de byslege to maken.* Elbger Kämmererb. 131 (1408). *Erhup sich ein grosz Sturmwind dar, der brach ein steynren Beyschlack gar fur seinem Hausz.* Friedwald, Elbger Chron. 176 (1580). *Ward*

allhier gebothen, daß keine Beischläge oder Gesässe vorm Hause grösser dann 3½ Elle lang seyn sollten. Zernecke, Thornsche Chron. 21. *Keine Blumentöpfe .. auf die Schauern und Beyschläge zu setzen, damit die Vorübergehenden nicht Schaden haben.* Preuß. Sammler 1773. 1, 384. Vgl. Grunau, Preuß. Chron. 2, 358 (1529). Hennenberger, Landtafel 80 (1595). — Dazu: *Beischlag gelder*, Plur. Vgl. ZEGV. 3, 509. Beitr. z. Kde. Preuß. 4, 377. — 2. niedrige Wand zu beiden Seiten der Tenne in der Scheune; Bretterverschlag zwischen Tenne und Fach, Querbalken. Inst. Pillk. Stail. Gumb. Dark. Gold. Ang. Sensbg. Lötz. Karth. Kon. Schloch. Flat. DtKro. — 3. Faden, der beim Haspeln oder Weifen die Haspel nicht trifft und bloß beihier hängt. Hennig, PrWb. 29. Nach Mühling, Prov. 50 im Erml. gebräuchlich (c. 1850). Vgl. *Beischleifer*.

beischlagen, st. etwas nebenbei schlagen, einschlagen. RA.: *Dor schloh doch eener en Pool (Pfahl) bi!* Dzger Nehrg. *De schleit ook nich schlecht bi!* er ist genau so schlimm. Samld.



Beischleifer, m. (*bīšlēfē* npr.) Beim Haspeln von Wolle oder Garn trifft der Faden an einer Stelle der Haspel nicht den Fadenträger und hängt lose daneben, er wird mitgeschleift; das ist der Beischleifer. Rast. Bart. Hbeil. — Vgl. Zeichnung.

beischleppen, sw. herbeischleppen. *Eine hänpfene Leine, damit man in der Not beischleppen könne.* Bertram, Deichwesen Dzgs. 111 (1622).

beischneiden, st. (*bīšnīdēn*) s. unterschneiden. FrNehrg.

beischreiben, st. zuschreiben, zurückführen. *Das Nichtgelingen (der Zauberei) schriebe sie dann dem Neumonde bei.* NPrPrBl. 6, 3. 1860 (Braunsbg. 1622).

Beischweike, f. Beipferd, Arbeitspferd zur Aushilfe. *Item 5 mark vor 1 beysseyke*

unserm homeister, dy her Willam koufte von H. Molner dem rostuscher. Mbger Tressl. 539 (1409). 541. Vgl. sweike, Arbeitspferd (apr.)

Beisegel, n. Kleines Spritzegel als Hilfssegel beim Angelkahn. FrHaff.

Beisel, Beiser, s. Binse.

beisetzen, sw. 1. zusetzen, bes. beim Kochen. *Umb die Probe zu sehen, ließ ich Wasser beysetzen. Praetorius, Preuß. Schaub. 4, 117 (c. 1690).* Klage der Hausfrau, wenn die Speisekammer leer ist: *Wat fang eck an, wat mook eck, wat sett eck bi, wat kook eck?* Pillau. Frischb. Spr. 2, 67. *Marie, stah op, sett Bohne bi!* Frischb. Volksreime 906. — 2. beilegen. *Das man solchen Zeitungen vorbaß nicht glauben beysetzen wolte. Schütz, Hist. r. Pr. 362 (1599).* — 3. „Setz bei“ (saat bi)! rufen beim Melken die Mädchen den Kühen zu, damit sie die Füße auseinanderstellen möchten. Dzger Niedg.

Beisetzter, m. Wagenrunge. Dzger.

Beisetztopf, m. Gefäß zum Aufbewahren der Milch. Inst. Wehl. Lab. Niedg.

Beisitzer, m. Beisitzer des Gerichts, Assessor, Nebensitzender, Nachbar. *Doruff von den procuratoribus des ordens wart gewantwert den beisitzern. Toeppen, Ständeact. 4, 453 (1455). 1, 112 (1408).* *Der Beisitzer (Assessor) der Zulage. Foltz, Dzger Stadthaushalt 217. Die beysitzer und anhörer sollen schuldigk sein, den schmeher aber schender gots zu vermanen. NPrPrBl. 7, 368. 1855 (16. Jh.).*

Beisonne, f. Nebensonne. *Ne Biesönn bediet schlecht Wedda. Wenn de Sonn im Winter twee Biesonne heft, denn krieg wi Kill ook Unjestiem. Hbeil. PrEyl.*

Beisorge, f. Sorge, Besorgnis. *Das sie keyne beisorge vor uns haben. Toeppen, Ständeact. 4, 234 (1453). 5, 50. 2, 71. Und ap irkeyne beysorge van ymands were. Scr. r. Pr. 4, 537 (1470).* *Deshalben der raet von Dantzck in beysorge were. Thunert, Acten 1, 203 (1472).* *Daher musten sie die Beysorge machen. Schütz, Hist. r. Pr. 332 (1599). 309. 42. Hat die Stadt aus Beysorge spaltiger Wahl hundert neue Knechte angenommen. Zerneck, Thornsche Chron. 195. Vgl. Sudawan a. Samld. 19 (1563). Waissel, Chron. pr. Hist. 159. Hoppe, Elbger Chron. 305. Lengnich, Jus. p. Ged. 89. 439 u. ö. Hanow, Preuß. Samml. 1, 559 (1747). ZEGV. 9, 360. AMon. 38, 231. — Fürsorge. *Den cappelan, der dy bysorge habin sal und dy sichen sal vorwesen. Simson, Gesch. Dzgs. 4, 62 (1382).* *Das ich noch dye bysorge der selen habe obir sente Elizabethen hospital. Scr. r. Pr. 4, 391 (1411).* *Er solde der lande mit bisorge nemin war. Jeroschin 17081 (c. 1340).**

Beisprache, f. Einspruch, Widerspruch, Anspruch. *Sprach der herre Leslawscher bisschoff eyn beysproch, do her sy zcur eynickeit methe czihen wolde. Thunert, Acten 1, 399 (1476). Vgl. ZWGV. 4, 22 (c. 1400). Schultz, Kr. Neustadt u. Putzig 73.*

beisprechen, st. Anspruch erheben, in Anspruch nehmen. *Anno 1643 hat ein erbar Raht durch Herrn J. M. die verkaufte Kuppermühl beysprechen lassen. ZEGV. 19, 642 (Braunsbg.). Vgl. Vorbehalt beim Verkauf der Wachtstube war die Bedingung, daß die angebauten Fleischbänke jederzeit daselbst „unbesprochen“ verbleiben sollten. Ebenda 19, 679.*

beispringen, st. jem. helfen, bes. aus einer Verlegenheit. allg.

Beiß, m. Bissen. *Gib mer einen Beiß!* Mohr. Röb., meist aber *Beißchen*, n. (*beisχə*). *Geb mer e Beißche!* Oberld. mittl. Erml. hpr. Vgl. Lemke, Volkst. 1, 160.

beißen, st. (*baisə bis jəbisə bresl., beisə bes jebesə oberld., bītə bēt jəbētə npr. Gdingen. Putz. Karth. (Part. džəbiətə Hela), bītə bēt bētə Neust. Karth. Ber. Schloch. Kon., bitə bēt bētə Kulm. Thorn*) Mit den Zähnen eingreifen, bildlich auch von andern das Gesicht, den Geschmack u. a. angreifenden Dingen, z. B. *beißende Kälte.* allg. *De Wingt bött ent Jesicht. OPr. Mi bitt de Buuk, der Bauch tut mir weh. npr. Die Arbeit beißt, sagt man, wenn man sie von sich abschieben will. Neid. Nömm Luder vom Schlachthoff, op dat bött et good, Aas als Fischköder. Bart. Rast. Dat Fleesch bett seck korz, ist mürbe. Wehl. Der beißt sich selber in die Ohren, hat einen sehr breiten Mund. Elbg. Dem biete de Luus, er ist ein heruntergekommener Mensch. Dzger Werd. Ost. Gerd. RA.: De Hund, de bött, De liecht vergött, Oawer de, de wart gebeete, Fär dem ös et schwar to vergeete. Ziesemer, Ostpr. Mundarten 75. In den sauren Apfel beißen. allg.; so schon März 1572: *Wo nicht, so muß ich in einen sauren Apfel peißen. KbgStArch. Herzogl. Briefarch. Dat es foorts enne Äx to biete! Ausdruck des Ärgers. Stall. Inst. Wehl. PrEyl. Da kannst foorts opp de Äx biete on op Stahl schiete!* PrEyl. *Er wird ihn nicht beißen, sagt man von jem., von dem man vermuten kann, daß er dem andern in einer Streitsache nicht schwer fallen wird. Hennig, PrWb. 24. Er werd dech nich beiße!* Sei unbesorgt, er sieht böser aus, als er ist Oberld. Vgl. GMeyer, Plaudereien v. Hühnerhof 70. Ruf beim Hetzen des Hundes: *Biet em ent Ei!* auch: *Biet em en de Nees!* Dzger Niedg. *Den beiße de Flee*, von einem unruhigen Menschen, der nicht lange sitzen kann und es immer eilig hat. OPr. Flat,*

auch: *Der ist von der Kuh jebissen.* allg. Diese RA. auch in der Bedeutung: er ist dumm, von Sinnen, verrückt. allg. *De ös vom Hoahn jebäte on von de Koh jehackt.* Lab. Dark. Elbg. *De ös so domm, dat em de Gäns biete.* PrEyl. *Ins Gras beißen, sterben.* allg. *Tode Hunde beißen nicht.* Wiss. Mon. 6, 188 (17. Jh.). *Hundkes, wo veel belle, biete nich.* allg. *Die Hund, die hingre Zein belle, beiße nich,* wer viel redet und lacht, ist nicht gefährlich. Oberld. *Frindliche Hund biete am easchte.* PrEyl. *Dem letzte (hindsachte) biete de Hund,* der zuletzt Angekommene bekommt, was übrig bleibt; der jüngste Sohn bekommt nichts. allg. *Daß dich das Mäuslein beißt!* Ausruf der Verwunderung, des Staunens. allg. Vgl. AMon. 22, 262. *Dem bött kein Hund mehr,* er ist reich, sorgenlos. PrEyl. *Er muß schmal beissen, muß faßt hungern.* Frischb. Spr. 2, 323. Wiss. Mon. 6, 191 (17. Jh.). Oberld. Hberg. *Nichts zu beißen und zu brechen haben,* arm sein. allg. *Nuscht had tho biete noch to bräcke.* Nd. Jahrb. 42, 26 (Kbg. 1739); auch: *Er hat nichts zu knacken (nagen) und zu beißen.* Neid. Hberg. *Se biete söck wie de Hund öm e Knaake.* Frischb. Spr. 2, 2595. *Öck pack de Koh möt Handschkes an, damöt se mi nich biete kann.* Kbg. a. a. O. 2, 1623. *Ooler Mann, warscht Kinder biete?* wenn ein Stärkerer gegen einen Schwächeren losgeht. a. a. O. 2, 1778. *D Dout rönnt as a dull Hunt ve eem Hüus tum ainde u bitt, wäm hei trafft.* Koschn. Rink, Volkskd. ü. d. Menschen 31. *Laut di ni vem Schaup biete, we du d Äx i de Hand hest,* laß dich nicht vom Schaf beißen, wenn du die Axt in der Hand hast. Koschn. Rink, Volkskd. Zoologie 17. Vgl. AMon. 22, 272. *Aber die Polen wolten den Fuchs nicht beißen,* sie wollten das Ordensheer nicht angreifen. Waissel, Chron. pr. Hist. 272 (1599). *Kommt die Laus aus dem Schorf, dann beißt sie sehr.* Löbau. Graud. Koschn. *Kompt die Laus in den grind, so beist sie geschwind.* Wiss. Mon. 5, 192 (17. Jh.). *Je größer die Laus, je mehr beißt sie.* Graudenz. *Dei is ma lüttch as an Müus, abe hei bitt as an Lüus.* Koschn. Rink, Volkskd. Zoologie 49. *Jeder hat seinen Wurm, er ihn beißt.* Löbau. *Wenn de Keichel groß sen, beißt se de Kluck,* erwachsene Menschen müssen für sich selbst sorgen. PrHoll. *Ich muss es so vor lieb nehmen, als wenn mich ein Hund gebissen het.* Wiss. Mon. 5, 191 (17. Jh.). *Wenn sich zwey Hund nagen und beissen, so krigt der dritte das beste davon.* a. a. O. 7, 16 (17. Jh.). *De bött on schleit on rennt ok noch Mönische äwer, höhndend von einem Zornigen gesagt.* Oberld. Frischb. Spr. 1, 306. *He jeit, als wenn em de*

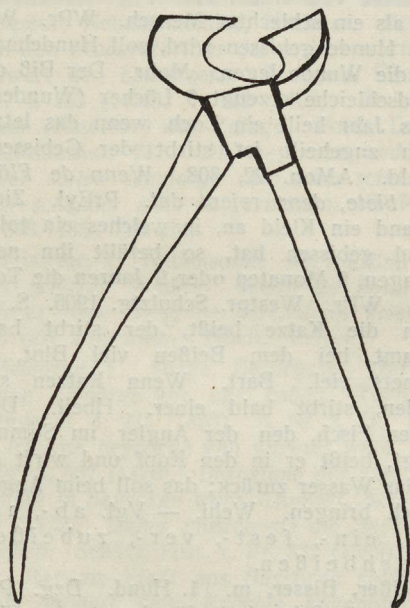
Hund jebäte had, eilig, hastig. Gumb. *Lange Zung und breiter Mund beißen wie zwei böse Hund.* Memell. Beim Trinken: *Ener bangt söck, twei biete söck, drei ös scheef geloade.* Samld. Plenzat, Bauernspiegel 90. — Rätsel: *Was beißt on hot keene Zähn? De Zippel (Zwiebel).* Elbg. *Twö Ben sat op dre Ben, Do köm vör Ben On wull twö Ben bieten, Da nam twö Ben dre Ben On wull vör Ben schmieten?* Eine Magd, die auf einem dreibeinigen Schemel sitzt und die Kuh melkt, die sie beißen will. OPr. Violét, Neringia 199. *Wennehr had de Hoas Tähschmerze? Wenn em de Hund bött.* Stall. — Kindervers: *Bauer, bind den Pudel an, Daß er mich nicht beißen kann, Beißt er mich, verklag ich dich, Tausend Taler kost es dich* (mit Abweichungen). Mohr. Gumb. *De Papst von Rom De frett kein Krom; Kerscht kann he nich biete, Drom wa wie em wat schiete.* Fischh. — *Biet, Fischke, biet, on bist du ok e Schiet!* sagen die Fischer, wenn sie die Angel ins Wasser werfen. Bart. *Wenn die Schlange jemand gebissen hat, so muß sie rasch ins Wasser schlüpfen, um nicht sofort zu sterben.* AMon. 22, 308. Wer unerwartet von einem Hunde gebissen wird, gilt als ein schlechter Mensch. WPr. Wer vom Hunde gebissen wird, soll Hundehaare auf die Wunde legen. Mohr. Der Biß der Blindschleiche erzeugt 9 Löcher (Wunden); jedes Jahr heilt ein Loch, wenn das letzte Loch zugeheilt ist, stirbt der Gebissene. Samld. AMon. 22, 308. *Wenn de Flöge doll biete, denn rejent dat.* PrEyl. Zieht jemand ein Kleid an, in welches ein toller Hund gebissen hat, so befällt ihn nach 9 Tagen, 9 Monaten oder 9 Jahren die Tollwut. WPr. Westpr. Schulztg. 1905. S. 32. Wen die Katze beißt, der stirbt bald. Kommt bei dem Beißen viel Blut, so regnets viel. Bart. Wenn Katzen sich beißen, stirbt bald einer. Hbeil. Dem ersten Fisch, den der Angler im Sommer fängt, beißt er in den Kopf und wirft ihn in das Wasser zurück; das soll beim Angeln Glück bringen. Wehl. — Vgl. ab-, an-, be-, ein-, fest-, ver-, zubeißen; Bauchbeißen.

Beißer, Bisser, m. 1. Hund. Dzg. Putzig. — 2. Scherzhaft für Laus oder Floh, hier meist Beißerchen. Kbg. PrEyl. *Wo hast du denn die Ohrchen? Wo die Augchen? Und wo die Beißerchen?* Das Kind zeigt auf den Kopf. Kbg. — 3. Brennnessel. Lab. — 4. Pfeifenspitze. Vgl. Violét, Neringia 99. — 5. Zahn; namentlich der erste Zahn des Kindes. *He heft all e Bieterke.* Kbg. *Na jeit et derch e Bieter, jeit et ok derch e Schieter,* sagt man beruhigend, wenn jem. etwas verschluckt hat. Rast. Bart.

Beißerling, m. Pilzart, Georgenschwamm; nach Bock, Naturgesch. 3, 622 Agaricus Georgii. Der Geschmack soll brennend und beißend sein. Frischb. 1, 65. AMon. 31, 248. Lösel, Plantae i. Boruss. 25 (1654).

beißig, adj. 1. bissig, böse, zum Beißen geneigt. *Ein Maul hat's, aber ein beissiges mit hundes zeenen, das es beissig genug sey.* Hennerberger, Landtafel 193 (1595). *Der Ißländer Pferde sind klein und kurz, doch stark und munter, dabey böse und beißig.* Preuß. Samml. 1773. 108. *Ein sehr beissiger und giftiger Vogel.* Praetorius, Preuß. Schaub. 3, 5 (c. 1690). *Der Hund auf seinem eignen Mist Am allerbeissigsten er ist.* Rast. Frischb. Spr. 2, 1255. — 2. beißend, scharf, giftig. *Das es son beißij Zeik, schmeckt scharf und schlecht.* Oberld. Auch übertragen vom Wind, Frost, Menschen u. dgl. *Kanter und seine Gehülffen, die ihn und Semlern so beissig anfallen.* Warda, Scheffnerbriefe 1, 453 (1765). *Darüber er .. so beißige Klagen geführt.* Hanow, Preuß. Samml. 1, 318 (1747).

Beißwurm, m. (*bītworm* npr.) Kreuzotter. Nat., auch Blindschleiche. Hbeil.



Beißzange, f. Handwerksgerät des Klempners. PrEyl. — Vgl. *Zeichnung*.

Beistaker, m. Helfer bei landwirtschaftlicher Arbeit, besonders beim Heraufreichen von Heu oder Getreide auf den Erntewagen, der zweite Staker eines Fuders; auf großen Gütern sind für ein Fuder 2 Staker und 2 Lader üblich. npr. *De Manns kreeje e grootem (Schnaps), de Schoarwerkersch e kleenem, un de Biestoakersch, wat am schwoarschte hade, de kreeje zwei.* Schu-

kat, Seele d. Landvolks 88. Vgl. v. Simpson, Die Barrings 514.

Beistand, m. Hilfe; Helfer, Umgebung, „Umstand“, Zuschauer. *Dat es mie e Beistand. Karth. Daß Braut und Bräutigam, wenn sie mit ihrem Comitatz zur Kirchen und zur Trawung fahren wollen, sich zuvor bezechen, und indem sie getrawet werden, von dem besoffenen Beystande ein groß Geplärr und Geschrey gemacht wird.* Insterburg. Kirchenvisit. v. 1639 S. 104. — Beifriede. Vgl. Toeppen, Ständeact. 5, 708 (1522).

Beiständer, m. Helfer. *Wir bitten dich, den konig zcu Polen und alle seine beistender und hulfer in den ban zcu thuen.* Scr. r. Pr. 4, 433 (Dzg. 1466).

beiständig, adj. helfend. *beiständig sein, beistehen, Beistand leisten, helfen. Und alle, die uns beistendig sein.* Toeppen, Ständeact. 4, 301 (Thorn 1454). *Eyner dem andern beystendig zcu seyn.* a. a. O. 4, 248 (1454). Vgl. Scr. r. Pr. 4, 642. ZEGV. 11, 118. 163. Schütz, Hist. r. Pr. 71 (1599).

Beiständiger, m. Helfer, Mitglied einer Gesandtschaft. *Also kam romischer Kay. Maj. botschaft, als nemlich her Jorg von Rogendorff .. sampt andern beistendigen gein Thorn.* Scr. r. Pr. 5, 339 (1520). Waisel, Chron. pr. Hist. 272 (1599).

Beiständigkeit, f. Beistand. *Hülffe und Beyständigkeit thun.* Hartknoch, Altes u. N. Preuß. 311 (1684). Hirsch, Handelsgesch. Dzgs. 277 f. Toeppen, Ständeact. 2, 174 (1440). 4, 564. 605. 427. 39. 3, 8. 114.

beistecken, sw. zustecken, in die Tasche stecken. An der Wahrnehmung eines Patenamts behinderte Personen stecken Patenbrief und Geld bei, d. h. in die Kleiderhülle oder Wiege des Täufelings oder in die Tasche der Hebamme. Memel. Gumb.

beistehen, st. (*-stēhā* hpr., *-stōnā* npr.) helfen. *Alle Manns, stoat bi, Jibbens (Personn.) uk du! sagt man, wenn zum Heben einer Last alle Männer zugreifen sollen.* Memelld. Vgl. Ziesemer, Ostpr. Mundarten 74. — zugestehen, zugeben. *Unsere freunde stehen des bey, das es euwir gnade .. vorgab.* Toeppen, Ständeact. 4, 72 (Thorn 1453). *Wir steen es euch bei.* Scr. r. Pr. 5, 261 (1465). Waisel, Chron. pr. Hist. 175 (1599). — Dazu: *Beistehher*, m. (*bīstōne*) Helfer. Karth. — *Beistehung*, f. Hilfe. *Von beysteunge in den krigen.* Toeppen, Ständeact. 2, 39 (1437).

Beisteuer, f. Abgabe, Zuschuss; Hilfe. *Seine fernerer Beisteuern zur Kopf- und Wohnungssteuer.* Foltz, Dzger Stadthaush. 421 (1813). *Daß der Ablaß .. von Ordenspriestern in den Kirchen verkündigt und daselbst Kasten zur Einsammlung der Beysteuern aufgestellt werden sollten.* Gebser-

Hagen, Dom zu Kbg. 1, 183. Vgl. ZEGV. 4, 259.

Beistück, n. Nebenstück. *Hufen: 85 werden kultiviert, 37 theils wüste, theils in den Beystücken.* ZEGV. 10, 673.

Beitasche, f. Nebentasche, Seitentasche. *Deutscher Kutschsattel mit Beytasch.* Grube, Corpus 2, 194 (1633). — Vgl. Bein-tasche.

Beite, s. Beute.

Beiteiding, f. Nebenverhandlung. *Ok sin in etliken hydegedingen allerleye begerunge .. upgeschoven.* Scr. r. Pr. 4, 504 (Dzg. 1454).

Beitel, m. (*bēdāl*) Stemmeisen. GrWerd. Elbger Niedg. FrNehrg. Pillau. Braunsbg. Hheil.

beiten, sw. warten. mhd. beiten. *So sal der Schifherre adir Stuerman mit den knechten do harren unde beyten dry tage.* Cod. dipl. Warm. 3, 142 (1385). 3, 517 (1415). *Wer noch meynem trost syt und des beytit, dem wil ich meynen trost gebin.* Scr. r. Pr. 2, 259 (15. Jh.). 4, 717. 3, 165. 322. 4, 199. Leman, Kulm.Recht 25. Schütz, Hist. r. Pr. 224. ZEGV. 6, 180. Zerneck, Thornsche Chron. 38. *Der Teuffel thut nicht beiten.* Friedwald, Elbger Chron. 318 (1580). Nach Hennig, PrWb. S. 28 *bey den Fischern auf der Nehrung gebraucht, wenn sie lange Zeit auf einen Fang haben warten müssen.* (1785). Heute veraltet, nur noch vereinzelt am Fr. Haff zu hören: *Tress, beid doch e bāt, öck koam foorts möt.* Tol-kemit b. Elbg. — Dazu: *Beitung*, f. Das Warten. *Wywol im mein beytunge ist vordrossen, noch beytet her meyn mit grosem fleyse.* Scr. r. Pr. 2, 314 (15. Jh.). Vgl. Jeroschin 26866 (c. 1340).

beitreiben, st. (*-driwə npr.*) ermuntern, antreiben. Memellid.

Beiurteil, n. Zwischenurteil. *Keine Appel-lation soll nicht nachgegeben werden, allein vom Endurteil oder Beiurteil.* ZWGV. 23, 58 (Kulm). *Bevor die Klage erging, bat einer der Übeltäter um Befristung. Ein Beiurteil gestand demselben die erbetene Frist zu.* Frölich, Kr. Graudenz 2, 123.

beiverdienen, sw. einen Nebenverdienst haben. OPR.

Beiwagen, m. Neben-, Hilfwagen. Die Reise von Gumbinnen nach Königsberg geschah in Postwagen, einem Hauptwagen, der durchging bis Königsberg und Beiwagen, die auf jeder Station wechselten. Lackner, Ostrp. Geistlicher 25.

Beiwahl, m. Beinwell, Wallwurz, Symphytum officinale L. Mühling, Prov. 50. — Vgl. Beinwell.

Beiweg, m. Nebenweg, der daneben laufende Weg. *Dem fremden reisenden Mann, so der Beiwege unkündigk .. fällt unter-*

wegens viel Ungemach bei. Bisch. Arch. Frauenburg A Nr. 4 fol. 481 (Heilsbg. 1587). *Dadurch dann der Steindamm bruchfällig, auch der Beiweg ganz verdorben und ausgeschaufelt wird.* ZEGV. 19, 736 (Mehlsack 1653).

Beiwurf, s. Beiwurf.

Beiwesen, n. 1. Anwesenheit, Beisein, Gegenwart. *In beiwesen unser burger. In beywesen und an horen gemeinlich aller burger.* Scr. r. Pr. 5, 539. 543 (Dzg. 1525). 4, 350. *In Beywesen anderer Zeugen.* Hartknoch, Preuß. Kirchenhist. 212 (1686). Vgl. Toepfen, Ständeact. 3, 82. 5, 19. Friedwald, Elbger Chron. 355 (1580). Schütz, Kr. Neustadt u. Putzig 220 (1620). Liek, Löbau 536 (16. Jh.). NPrPrBl. 5, 119. 1848. 7, 12. 1849. 8, 249. 1861. 10, 207. 1865. Schütz, Hist. r. Pr. 339. ZHistV Mwerder. 53, 14 (Mewe 1597). Zitzlaff, Jastrow 24 (1603) u. ö. — 2. Zutat, Anhang. *Mit allen Zcubehorungen, anhangenden unde beywesenden.* Toepfen, Ständeact. 4, 568 (Dzg. 1457).

beiwesend, Part. anwesend, vorhanden. *Mit sampt den beywesenden Doctorn.* Schütz, Hist. r. Pr. 305 (1599). Dreier, Er-wegung 3, O IV (1651).

beiwetten, sw. daneben wetten (?). *So die Company angefangen haben umbs gelt zuschißen, so soll niemandt beywetten, bey 20 schilling buße.* NPrPrBl. 8, 350. 1855. (Kbger Gemeindegartenbrief 1618). Vgl. a. a. O. 9, 153. 1856 (1524).

beiwickeln, sw. Beim Wickeln hinzutun. Beim Einwickeln des Kindes *mott e Stöckke Stoahl biejeweckelt ware, e Biel, Messa owa sonst wat.* Rast.

Beiwiese, f. Kleines Wiesenrechteck an einer Wiese. Vgl. Dzger Heimatbl. 4. Heft 1, 15.

Beiwocken, m. Spinnrad, Wocken. Pillk.

beiwohnen, sw. 1. zugehören, zukommen. *Eine Eigentümlichkeit, welche der L. in hohem Grade beiwohnt.* Pr. Staats-Kriegs-u. Friedens-Ztg. 1825. 33. *Aus der ihm beiwohnenden unumschränkten Machtvollkommenheit.* PrPrBl. 1, 53. 1829. — 2. dabei sein, miterleben. *Abgesandt auff den Reichstag zu Stockholm, gemeiner handlung und tagleistung beyzuwohnen.* Waissel, Chron. pr. Hist. 198 (1599). *Eck hebb dat noch nich biejewoahnt, dat dee sich moal schlooge.* Gumb. *Das hat einer je nu all oft genug belebt und beigewohnt.* v. Simpson, Die Barrings 200. — ehelich beiwohnen, in älterer Sprache gebräuchlich. — Dazu: *Beiwohnung*, f. *Gemeinschaft und beywohnung ihrer Männer.* Schütz, Hist. r. Pr. 306 (1599).

Beiwohner, m. Der mit einem Wohnende, Aftermieter, der außerhalb der Stadt, des Orts Wohnende. Für die Haustaufen und Haustraungen gab es 1748 in Elbing fol-

gende ständische Schichten: *Obrigkeitliche Personen; Doktoren der Medizin etc.; Kaufleute, Mälzenbräuer, Krämer; Handwerker und andere Zunftleute; Unbürger, In- und Beiwohner.* Kerstan, Elbings ev. Kirche 33. *Alle die borger der stadt Dantzke und auch beiwoner.* Falk, Elbger Chron. 145 (c. 1630). 1773 hatte Steinort 1 Zinshufe und 2 Kathan, welche von 2 Familien mit 8 Personen bewohnt wurden. Der eine „Beiwohner“ hatte 20 Morgen, der andere 10 Morgen. Märker, Kr. Thorn 538. *Doch hat die Begäbniss einige Beywohner des Orts so baumscheu gemacht, daß sie nicht nur den Baum nicht anrühren, sondern gar vor heilig halten wollen.* Praetorius, Preuß. Schaubühne 4, 5 (c. 1680). 55. *De Neumannsche ös Biewohnersche bie M.,* Aftermieterin; vielfach so, daß ein Teil der Stube ihr abgemietet ist. Wehl.

Beiwunsch, m. Begleitwunsch; Wunsch, den man einem Geschenk mitgibt. Frischb. 1, 65.

Beiwurf, Beiwurf, Beiwerf, m. Beschlag von Edelmetall, bes. am Messerheft; Ring am Messergriff. mnd. biworp. *Dem meister vor bywerffe zu tischmessern. Dem golt-smede, dem meister beywerffe zu machen zu messerhefte. Silbers zu 17 beyworfe und .. 3 ung. gulden, die beyworfe zu vorgolden.* Mbger Tressl. 53. 102. 342. *Eyn par Beyworffe mit louberen und fensteren, mit textbuchstaben.* Czihak, Edelschmiedekunst 1, 5. 2, 95. 2, 6. Vgl. ZWGV. 55, 165. 1 Messer mit 2 silbernen Beywurfen. ZEGV. 16, 365 (1437).

beizäumen, sw. Die Steifigkeit des Pferdekopfwirbels durch richtige Anwendung des Zaumes beseitigen. WPr. Treichel, Nachtr.

Beize, f. ätzende Flüssigkeit; übertragen: *Einen in die Beize nehmen*, ihn zurechtweisen, ihn scharf und eindringlich ermahnen, scharf anfassend. Nat. Kbg. *Sien Wief hefft em ön de Beiz genoame.* Reicher-mann, Noat. 16, 1. Nowack, Plattd. Schnur-nen 2, 23. Vgl. Frischb. Spr. 2, 325.

Beizeichen, n. Kennzeichen, Anzeichen. *Und an vielen beyzeichnen ihren bösen Willen erkand haben.* Schütz, Hist. r. Pr. 251 (1599). 42. *Der Bischof G. stellte auch das erzbischöfliche Kreuz unter die Beizeichen seines Bischofswappens.* ZEGV. 20, 580.

beizeiten, adv. (*bitidā, bitidāns* npr., *bitidāms* Ostgeb.) rechtzeitig, frühzeitig, vor der Zeit. *Dat were uns gud betiden gerümet.* Scr. r. Pr. 4, 638 (1454). *Was eyn hartir winthir und hub sich bezitin an. a. a. O. 3, 368 (15. Jh.). Der trat byczitin abe. a. a. O. 3, 368.* Vgl. Hirsch, Handelsgesch. Dzgs. 337. Rhode, Kbg. Schützen-gilde 32 (1469). *De Kinder hebbe all bitie-*

dems jedeelt, vor der Zeit die Erbmasse unter sich geteilt. Stall. *Mākes, wo piepe, on Hehner, wo kreeje, dene mott man bitiedems dat Jnöck omdreeje.* Inst.

beizen, sw. Mit einer scharfen (beißen machenden) Flüssigkeit behandeln; schlagen, zurechtweisen; dafür auch: *Beize kriegen* (s. d.). Memel. Nat. Samld. — jagen mit Vogel. allg. *Wend sie mit armbrosten beyszen reyten in unsir frunde getreide.* Toeppen, Ständeact. 4, 70 (Thorn 1453). — Dazu: *Beiz jagd*, f. Vgl. Klein, Hist. d. Vögel 49 f. (1760). — *Beizhund*, m. *Stöberhund, der auf dem Jagdfelde angewendet wurde, kurz vor dem Jäger Hasen zu suchen.* NPRPrBl. 7, 267. 1849. — *beizelen*, sw. peinigen. *Vil jemerlichen beizeln.* Daniieldichtg. 4228 (c. 1335): Iterativbildung zu *beizen*.

beizu, adv. (*bitō* npr.) nebenbei, daneben, z. B. beim Ausgießen von Flüssigkeiten: *schütt nich beizu!* Dzg. Elbg. Kon. Karth. FrNehrg. Oberld. *Etwas beizu verdienen.* Mohr. Neust. Vgl. Lemke, Volkst. 1, 160. *Mie drüm, säd de Keetelflicke on möökt bitoo a Loch, meinetwegen!* sagte der Kesselflicker, und machte nebenbei ein Loch (um bald wieder Arbeit zu bekommen). Kon. Frischb. Spr. 2, 1435.

Beizucht, f. Handwerksrolle. 1572 wurde eine christliche Beizucht der ehrbaren Gerichtspersonen zu Graudenz angenommen: *Die Zeche der Züchner oder Leineweber besaß eine alte Handwerksrolle oder Beizucht.* Ferner werden in Graudenz im 17. Jh. erwähnt eine *Schlosserbeizucht, Schlosser-gesellenbeizucht, Tischlerbeizucht.* Frölich, Kr. Graudenz 1, 131. 2, 142 ff. *Anordnung und cristliche Beyzucht der erbaren Gerichtspersonen.* Mitt. d. westpr. Gesch. Vereins 6, 8. 1907 (1572). Vgl. Manstein, Annalen v. Graudenz 20. Toeppen, Marienwerder 92.

bejabbeln, sw. (*-jabələ*) bereden, beschänden, absprechen. Samld. Nat. Elbg.

bejacken, sw. 1. schlagen, die Jacke vollhauen, prügeln. *Dem Jung fehlt ordnlich to bejacke!* Gumb. Ang. — 2. trinken, sich betrinken. PrEyl.

bejagen, sw. 1. Die Jagd auf einem Gelände betreiben; fortjagen. *Den Bettlern muß man noch die Hunde berjagen*, hinter ihnen herhetzen. Ber. *De Zoagel, de schloog so om sick, as wänn de olle Kräss sick öm Soomer de Fleege on Brämse bejooge deiht.* Schemke, Wat Ohmke vertell 88. — 2. Das Vieh auf ein bestimmtes Stück Weideland bringen. *Wi welle de säwen Morgen bejoagen*, abweiden lassen. Elbger Niedg. — 3. etwas Verbotenes tun, verrichten, anrichten, „bereiben“. *Wat hä ju all wedder bejoagt!* Elbger Niedg. *Was bejagt ihr da an meinen Sachen?* Lemke,

Volkst. 1, 160. *Was ma innen duhnen Zustand alles bejaacht hat.* Dzger NNachr. v. 23. Okt. 1909. *Öch saag all bloß, was du allä bejoagst!* PrHoll. Mohr. — 4. sich bejagen, begatten von Hunden, brünstig sein. *De Zock (Hündin) bejoagt sech all wedda.* Hberg. Röß. Rast. PrEyl. — 5. Die letzte Reihe des gepflügten Ackers ist die *bejagte Fuhre.* Lötz.

bejammern, sw. 1. über etwas jammern, beklagen. *Daane braucht a nich bejoamere.* Hberg. *Wat de Ooge nich sehne, kann dat Herz nich bejoomre.* Nat. Mohr. — Wenn jemand ein totes Tier bejammert, so quält es sich noch nach dem Tode. Pr-Starg. — 2. besprechen, behexen. *Kleine Kinder bejoomre*, behexen. Röß. *Bejoomert* man schöne Tiere des Nachbarn, so hat dieser mit ihnen Unglück. Röß.

bejampeln, sw. beschmutzen. Wehl. Lab.

bejappen, bejappsen, sw. begreifen, lernen. *De Georg bejappt nich*, er ist dumm, schwer von Begriff. Pillk. Rast. Gerd.

bejaucheln, sw. beschmutzen. Niedg. — betrügen. Mwerder. Dzg. Neust. Flat. — Dazu: *bejōcheln*, sw. betrügen. DtKro.

bejeimern, sw. begießen, beschmutzen. Kulm.

bejocken, sw. stark weinen, brüllen. *He bejockt as a Oss.* DtKro.

bejondern, sw. beschmutzen. Mühlhng, Prov. 61.

bejoßeln, sw. (-jōsələ) beschmutzen, z. B. mit Straßenschmutz, Jauche. PrEyl. Hheil. Wehl. — zu viel essen. *He hät sick de Buck echt bejoßelt*, den Bauch überladen. Niedg.

bejuchen, sw. (-juxə und -juxə) vor Vergnügen jauchzen, sehr lachen. *Dat es foorts tom bejuche!* Hheil. Marbg. Dzg. Dzger Niedg. Ber. Karth. Schwetz. *Pass opp, et woard em schon jelinge, datt du di bejuche deist.* Frieböse, Foorts tom Bejuche S. 5. *Na do bejuch ech mech doch foats!* Ausruf der Verwunderung. Hberg.

bejungen, sich, sw. Junge bekommen. Ber.

bejuxen, sw. (-juksə) beschmutzen, mit Jux, Schmutz bewerfen. — betrügen. Mühlhng, Prov. 50. Elbg. Rast.

bekacken, sw. mit Kot beschmutzen. allg. Zu dem, der sich ereifert, sagt man: *Bekack di man nich!* Frischb. Spr. 2, 326. *Dat es tom bekacke!* Ausdruck der Überraschung, aber auch Beurteilung des Wertlosen. Frischb. Spr. 2, 327. *Der is von der Kuh bekackt*, er ist verrückt. GrWerd. Vom Dummen sagt man: *De bekackt söck öm Schloap.* Röß. Der Geizige *bekackt den Dittke, dat keen Jahreszohl to kenne ös.* Hheil. *Wer Glöck hat, bekackt söck öm Schloap, on een andrer kann dränge, dat*

he verröckt wart. Gold. Findet die Krähe im Winter einen Pferdeapfel, so schreit sie: *Twaarj, Twaarj* (kleine Käse), im Sommer aber, wo es viel zu fressen gibt, ruft sie verächtlich: *Bekack, bekack!* Röß. Hberg. Lab. Vgl. AMon. 22, 282. — betrügen; in der Schülersprache. Lötz.

bekaddern, sw. für jem. waschen, schnell und magelhaft waschen, sich beim Waschen naß machen; beschmutzen. Lab. Rast. Ang. Kbg. Das Kind, das sich beim Spielen im Wasser naß macht, *bekaddert sich.* Oberld. — sich beim Essen, etwa der Suppe, bekleckern. Elbg.

bekäfern, sw. (-kəwərə) beschmutzen, mit Erde. Hberg.

bekakeln, sw. (-kākələ) bereden, über nebensächliche Dinge sprechen, schwatzen; in verächtlichem Sinn gebraucht. *Na, die werden das schon bekakeln!* allg.

bekalbachen, sw. sich b., zu viel essen, sich den Bauch vollschlagen. Mohr.

bekalben, sw. beschmutzen. Mohr.

bekälbern, sw. erbrechen, sich bespeien, sich beim Erbrechen beschmutzen. Gumb. Löb. Strasbg. Mühlhng, Prov. 50.

bekaldaunen, sw. sich b., zu viel essen, sich die Eingeweide (Kaldaunen) vollschlagen. *He heft sick goot bekaldunt.* Rast. *On de bekaldaunte Kobbler stunde fest.* Rose, Oberld. Spichte 2, 8.

bekampeln, sw. unterkriegen. Fischh.

bekanalen, sich, sw. (-kanələ) sich den Bauch vollschlagen, zu viel essen. Braunsbg.

bekannt, Part. (-kənt veraltend, -kaint bresl.) *Sie kommen mir so bekentt vor.* Ber. Wenn man einen nicht wiedererkennt: *Dat Jesöcht ös mi bekant, oawer eck weet nich, wems jeheert.* Tils. *Hulloanke (Ulanchen), so bekant sinn wi noch nich!* einen Annäherungsversuch abweisend. Fischh. Kbg. *Er ist bekant wie ein Dittchen.* allg., *wie ein falscher Fünfschilling.* Kbg. Vgl. Frischb. Spr. 2, 329, *wie ein bunter Hund.* allg., *wie die Gans im Schafstall.* Frischb. Spr. 1, 308. Vgl. NPrPrBl. 6, 152. 1848 (1765). *Er ist so bekant, daß ihn kein Hund anbellt.* Frischb. Spr. 2, 330. — *bekannt machen*, von der Kanzel verkündigen. allg. *De kann seck met dem Dodegräwa bekant moake*, sagt man von einem Schwerkranken; aber auch als Drohung zu einem Gegner. Braunsbg. Stuhm. Gerd. Lab.

bekanten, sw. Die Kanten eines Balkens behauen, abstumpfen. Frischb. 1, 65.

bekatern, sw. sich eine Speise überessen, sodaß sie einem überdrüssig ist. Ang.

bekappen, sw. abhauen, kappen. *Da man die Weiden oft bekappen kann.* Bock, Naturgesch. 3, 129 (1783). *Vier bekappte Linden schlossen sich zu beiden Seiten an.*

Wichert, Von d. dt. Nordostmark 325. — einen kurz abfertigen, durchprügeln. Vgl. Frischb. 1, 335.

bekarbatschen, sw. zu viel essen, sich den Bauch vollschlagen. Mohr.

bekargen, sw. ein ärmliches, karges Leben führen; geringer machen. *Wie der zu reibe kauft* (verschwenderisch ist), und *widrumb der bekargt*. AMon. 51, 555 (Elbg., 17. Jh.). Vgl. Prussia 25, 40.

bekarren, sw. etwas fertig bringen, beendigen, einrichten. *Wir werden uns doch wohl noch bekarren!* WPr. — sich beim Essen *bekarren*, beschmutzen. Elbg.

bekaseln, sich, sw. sich betrinken. Kulm.

Bekassine, f. (*bekas*) Vogelname, Schnepfenart, *Gallinago media* G., auch Himmelsziege genannt. OPr. GrWerd. Koschn. *Schrieg ni so as an Bekass!* Koschn. Rink, Volkskd. Zoologie 34. Vgl. Dorr, Tweschen Wiessel on Nagt. 38.

bekatern, sw. (-*kōtərə*) 1. heimlich verabreden, besprechen, bereden. WPr. Fr-Nehrg. DtKro. Schloch. — 2. brünstig sein; von Katzen. Memell. — 3. beschmutzen. Hberg. Marbg.

bekatschen, sw. Die Köpfe zusammensteckend etwas bereden. Dzg. — **bekatsch kern**, sw. sich beim Gehen mit Kot beschmutzen. Dzg. (c. 1855).

bekauen, sw. an etwas kauen. Man darf nicht die Fingernägel bekauen, das ruft eine tödliche Krankheit hervor. Dirschau.

bekaufen, sw. (-*kaufə* hpr., -*kēpə* npr.) sich b., Schlechtes, Unbrauchbares, zu teuer kaufen, sich beim Einkauf übervorteilen, hintergehen lassen, auch auf die Heirat oder auf Menschen bezogen, bei denen unsere Erwartungen sich getäuscht haben. *Mit der N. N. haben wir uns gründlich bekauft*. OPr. *De heft sick good bekoft*, er sitzt in der Klemme, im Unglück. OPr. *He heft söck bekoft wie de Jud möt Gnatz*. Lab. *He heft söck bekoft wie de Pawlowski (Koslowski) möt Schnupftback*. Dazu hat ein ehrlicher Gewürzkrämer (c. 1750) Anlaß gegeben; denn da ihm ein Betrüger einen ziemlichen Vorrat geriebener Ziegel anstatt des Schnupftbacks verhandelt, traf er bey diesem guten Mann hernach ein: *Wer den Schaden hat, muß auch den Spott leiden*. Bock, Idiot. Pruss. 2 (1759). Hennig, PrWb. 24. Diese RA. wird bei Mühling, Prov. 50 (c. 1850) als lebendig aufgeführt und lebt auch heute noch, z. B. Fischh. Marbg. Vgl. Frischb. Spr. 1, 310. — *Die Braut bekaufen*, Geschenke für die Braut einkaufen. WPr. *Dann folgte das „Bekaufen der Braut“, d. h. es wurde eine Fahrt nach der nächsten Stadt gemacht, um Geschenke zu kaufen, wozu in erster Linie Ring und Gesangbuch*

gehörten. Humme, Freud u. Leid i. Trunz 119. Vgl. Zeitschr. f. Ethnol. 8, 108. 1884.

bekaulen, sw. (-*külə* npr.) beerdigen. Lab. Gumb.

bekautschen, sw. etwas laut bereden, verhandeln. Hberg. Fischh.

Beke, s. Bach, Buche.

bekehren, sw. umwenden, ändern; die Meinung, den Glauben ändern. *Das sie so gedrange standen, das sie sich einer vor dem andern nicht bekeren konden*. Falk, Elbger Chron. 84 (c. 1630). *Das eyn gros volk dohyn wirt komen und besorge mich wol, das sie sich alle aldo nicht wol werden können bekeren*, sich wenden, unterkommen. Toeppen, Ständeact. 1, 520 (1429). *Se es nich ze bekehre*, sie läßt nicht von ihrer Meinung. Oberld. Elbg. *Ein Gewitter bekehrt mehr als ein Pfarrer*. Mwder. *He bekehrt söck vom Undabedd (von der Matt, von Heej) oppe Strausack (oppet Stroh)*. GrWerd. Nat. Vgl. Frischb. Spr. 1, 311, 2, 331. *Der Unverbesserliche hätt sick bekehrt vonne kleene Schelmstöcke oppe groote*. Tils., oder: *von der Hurerei zum Ehebruch*. Frischb. Spr. 2, 332.

bekeilen, sw. (-*keilə* hpr., -*kilə* npr.) 1. beschlagen, befrieren. *Die Fenster sind bekeilt*, mit Eis bedeckt. *De Fensta bekiele all wedda*. Nat. — 2. hauen, schlagen. Ros.

bekeimen, sw. (-*keimə* hpr., -*kimə* npr.) Die Keime entfernen, z. B. von den Kartoffeln. Lötz. Ang.

bekeitern, sw. etwas mit viel Wichtigkeit besprechen; spöttisch gebraucht; schänden, schwatzen. Bart. Hbeil. Braunsbg. — Vgl. **bekatern**, **bekietern**.

bekellen, sw. sich b., sich beschmutzen. Kulm.

beken, adj. (*bēkən* npr.) buchen. *Beekenholt*, Buchenholz. npr. — Vgl. Buche.

bekennen, st. 1. eingestehen, die Wahrheit sagen, die Schuld zugeben. *Jung, wäscht bekenne!* OPr. *Farbe bekennen*, im Kartenspiel bedienen, auch: die Meinung nicht verleugnen. allg. *Bekenne bringt anne Galge!* Beim Ausspielen des Trumpfes sagt der Ausspielende gewöhnlich zu seinem Partner: *bekenne!* und erhält dann zur Antwort: *Bekenne bringt anne Galge!* Frischb. Spr. 2, 333. — 2. erkennen. *Und ok juwe weisheit dat sulven wol bekennen und merken mag*. Toeppen, Ständeact 4, 239 (Dzg. 1453). — **bekennen auf jem.**, beschuldigen, bezichtigen, gegen jem. aussagen. *Also bekante einer uff den anderen, das ir wol 12 worden*. Scr. r. Pr. 4, 154 (1465). *Und jene bekanten off yn*. a. a. O. 3, 83. 4, 204. 585 u. ö. Jeroschin 25545 (c. 1340). *Sie bekennt auf die beiden folgenden Weiber*. NPrPrBl. 6, 9. 1860 (1642).

bekentlich, adj. erkennend, unterscheidbar. *Dy macht sy och bekentlich und scheidt eine von der andirn.* Scr. r. Pr. 2, 254 (15. Jh.). Vgl. 2, 261. 308. Schütz, Hist. r. Pr. 192 (1599).

Bekentnis, n. f. Erkenntnis, Bekenntnis; Anerkennung. *Manchirleye sachen und ding twingen den menschen zcu bekentnisse gots gute.* Scr. r. Pr. 2, 201 (15. Jh.). *In dem erkenntnus und bekantnus seines Seligmachenden Wortes.* Sudawen a. Samld. IV (1563). *Dreiers jetzige Bekäntnüss ist Ihrer vorigen .. zuwiedern.* Dreier, Gr. Erwegung III F. f. 3 (1651). *Durch welcher gobung willen und bekentnisz unser hirschafft die burger alle jor .. 2000 gulden bezalen sullen.* Toeppen, Ständeact. 4, 428 (1454). 599. 527. Hartknoch, Altes u. N. Preuß. 551 (1684).

bekerbeln, sw. (-karwələ) mit Kerben bezeichnen. *Als einst eine alte Hexe von ihrer Tochter gebeten wurde, nach Milch zu gehen, sprach sie: „Min Tochter, da öss nuscht to kriege, alles öss bekriezt on bekarwelt!“* Samld. Frischb. Hexensp. 14. — Vgl. bekreuzen.

bekesseln, sw. (-kētələ npr.) berußen, mit Kesselruß beschmutzen. Dirsch.

bekichern, sw. heimlich über etwas lachen. OPr. Mühling, Prov. 51.

Bekick, f. (bəkik, bəkik) 1. Besichtigung. Vor der Verlobung fährt der einheiratende Teil, meist der Bräutigam, auf die *Bekick* (oder *Besicht*), d. h. Besichtigung und Klärung der wirtschaftlichen Verhältnisse und der Mitgift. Oberld. Wenn der Freierwerber mit dem Bräutigam in eine „Bekieke“ kam, durfte ihnen kein Rührei vorgesetzt werden, weil sonst die Hühner die Sache (Heiratsplan) auseinanderkratzen. Ost. — 2. scherzhaft = Baiser (gespr. besé(h)), also mit „sehen“ in Verbindung gebracht. *Hol ute Konditorei ok e Portschon Bekik.* Kbg. III. Ztg. 1900. 2.

bekicken, sw. (-kikə, -kikə) besehen, mit Neugierde und Genauigkeit; prüfend in Augenschein nehmen, untersuchen. *De luhrd eck nah, eck wull er Fröhske göhrn bekieke.* Nd. Jahrb. 42, 12 (Kbg. 1722). *Ons Prachämänn bekickt sick deene Jeejä.* Grudde, Volksmärch. 9. Zu dem, der einem auf die Ferse tritt, sagt man: *Wellst hinde miene Woarzel bekicke?* Stall. Dem unvorsichtig Gehenden ruft man zu: *Beseh, beseh, bekick un moak de Ooge opp!* Fischh. Bei mühsamen Arbeiten sagt man: *Du arbeitst un arbeitst un es nuscht to bekicke.* Stall. Wer sonderbare Einfälle hat, gerissen, durchtrieben ist, *kann wat bekicke.* Samld. Kbg. Der Geizige *bekickt den Fennich eascht tiemoal von beids Siede, ea he en utjöft.* Hbeil. Dem Schie-

lenden sagt man: *Siste woll, dat kömmt davon, dat du di ömmer de Näsespitz bekickt hest.* Kbg.

bekienen, s. bekeimen.

bekiesen, sw. bezahlen. Bart. — Vgl. Kies, Geld.

bekietern, sw. (-kītərə) 1. durch Flüssigkeiten beschmutzen, mit Wasser begießen, bespritzen. Dzger Höhe. Marbg. Elbg. FrNehrg. Ros. PrHoll. Mohr. Hberg. Röß. *Du häst dech gut bekietert*, beim Wassertragen, bei der Wäsche bespritzt. Vgl. Lemke, Volkst. 1, 160. — 2. bereden, schwatzend besprechen. Stuhm. Marbg. — Vgl. bekeiern.

bekischeln, sw. (-kišələ) beschmutzen, mit Wasser begießen. *Du hest de alla de Schlabb* (Schürze) *bekischelt.* Röß.

beklabastern, sw. 1. beschmutzen, z. B. den Rock mit Straßenschmutz. Dzg. (c. 1855). Mwder. Strasbg. — 2. heimlich etwas besprechen. Stuhm.

beklackern, sw. bekleckern, beschmutzen. Schloch. Flat. DtKro. Koschn. Röß. *Du hest di ok so beklacket as an ol Soj.* Koschn. Rink, Volkskd. Zoologie 20. — Vgl. bekleckern, bekleckern.

beklacksen, sw. bekleckern, beschmieren. Hberg. Löb. Strasbg.

bekladdern, sw. überladen, ausputzen. *De Hoot* (Hut) *es bekladdert*, zu sehr überhäuft mit Putzwerk. PrEyl.

beklaffen, sw. anbellen, angreifen, verdächtigen, beschuldigen. *So seyn nu dy obersten erst bey den heren und brengen hoffmeere und beklaffen das armut.* Scr. r. Pr. 4, 453 (1428). Vgl. Waissel, Chron. pr. Hist. 165 (1599).

beklagen, sw. anklagen, beschuldigen, gegen jem. klagen. *Wirt eyn man beclayt und beschuldiget vor gehegetem dyng.* Leman, Kulm. Recht 62. *Beclait ymand den andern.* DzgStArch. 322 A Nr. 1 (Kulm. Willkür c. 1400). Vgl. Scr. r. Pr. 2, 248 (15. Jh.). Toeppen, Ständeact. 5, 40 (1461). 4, 209 (Thorn 1453). — eine Sache in gerichtlichen Anspruch nehmen. *Unde hat eyn man gut in syner gewere, das vor gerichte myt rechte beclayt ist.* Leman, Kulm. Recht 166. — um jem. klagen. Am Abend vor dem Begräbnis, dem „Bewachabend“, wurde der Tote von einer dazu vorher bestimmten Frau „beklagt“. Treubg. sich beklagen, sich beschweren. *Nu will er sich beklagen.* *De brukt seck nich to beklage*, ihm ist recht geschehen. OPr. Beim Besprechen von Zahnschmerzen: *Weidenbaum, ich beklage mich Für den Wurm und für die Gicht. Mag er sein schwarz, weiß oder rot, So bete ich ihn tot. Im Namen des Vaters u. des Sohnes u. des hg. Geistes.* Stall. — krank werden, Klagelaute aus-

stossen, sterben. *Wenn das Kalb sich beklagt, so nehme ich's zurück.* WPr. Treichel, Nachtr.

beklammern, sw. Mit Klammern befestigen, festhalten. Röß. *On se brochd ook dat Glas Mälk mötte Klau beklammert.* Ostpr. Sonntagspost v. 24. März 1935.

beklapatern, sw. (-klapätərə) abkarteln, Ränke schmieden. *Jetzt werden se alles beklapatern.* Kbg.

beklappen, sw. Jem. auf frischer Tat abfassen, überraschen. *Ich beklappte ihn beim Stehlen.* OPr. *Heute aber hätten sie ihn beklappt.* Harder, Schlumski 96. *Der Vogel .. läßt sich von keinem beklappen.* Jordan, Zwei Wiegen 2, 72. — Dazu: **beklappern**, sw. Ermlid. — **beklappen**, sw. Rast. Ang.

beklarern, sw. (-klārə, -klarə) 1. neugierig ansehen, betasten. Mühling, Prov. 51. — 2. beschmieren, beschmutzen, bes. mit den Händen Fenster, Zäune, Wände beschmutzen. Elbg. PrHoll. Mohr. Dzg. Strasbg. Vgl. Schemionek, Elbger Ausdr. 4. *Wie hast Du Dir das Gesicht mit Blaubeeren beklart!* Lemke, Volkst. 1, 160. — 3. sich beklaren, sich mit wertlosem Putz umhängen. Vgl. Frischb. 1, 66.

beklastern, sw. (-klōstərə) bekleben, bekleistern, beschmutzen, dick bestreichen. *He hett sick goot beklastert. Er beklastert sich mit Teeg (Teig). Hier wird das Brod nicht so beklastert (mit Butter bestrichen).* Kbg. Japper 1872. Nr. 20. Ang. Lab. PrHoll. Mühling, Prov. 51.

beklätern, sw. (-klätərə) 1. sich b., sich mit Straßenschmutz (Klätern s. d.) Rock oder Hose beschmutzen. allg. Hennig, PrWb. 24: *wird vornehmlich von Kleidern bey nassem Wetter gesagt: du wirst dir den Rock bekletern.* (1785). *He is ja von bowen dal beklätert.* Elbg. Schaltjahr 1, 437. Vgl. Lemke, Volkst. 1, 160. 2, 245. RA.: *Reis möt Gott on bekleeter di nich (de Hacke).* PrEyl. Inst. Kbg. — 2. beklatschen, bereden. Stuhm. Mwür. — **beklatern**, sw. (-klōtərə) DtKro.

beklatschen, sw. 1. Durch Klatschen in die Hände Beifall zeigen. allg. — 2. bereden, beschänden, jem. in der Leute Mund bringen, heimlich über jem. Häßliches sagen. allg., auch: **beklätschen**. Kr. Kbg. Wehl. *Mi fiere (glühen, feuern) de Backe, wer mach mi all wedder beklatsche?* Kbg. Brennt die rechte Backe, so wird man beklatscht. Marbg. Kbg. Wenn die Ohren sausen, wird man beklatscht. allg. Ist das eine Ohr kalt, das andere heiß (glühend), so wird man beklatscht. OPr. Dzg. Glüht einem plötzlich die linke Backe, so wird man von Männern, die rechte, von Frauen beklatscht. Kbg. Vgl. Am Urquell

3, 230. Wenn das Feuer singt oder hell flackert, wird man beklatscht; streut man dann Salz ins Feuer, so bekommt der Klatscher Blasen auf der Zunge. Ros. Dzg. Vgl. Westpr. Schulztg. 1905 S. 32. Wer von Läusen träumt, wird beklatscht. Hberg.

beklatern, sw. jem. hat sich beklattert, wenn Strohteile, Klattern (Kletten) an den Kleidern und Haaren hängen. Löbau. Strasbg.

beklauern, sw. 1. mit den Händen (Klauen s. d.) arbeiten, tätig sein, dienstwillig und rührig arbeiten. *Dat kann hei alles beklaue.* Mühling, Prov. 51. — 2. den Acker eggen, beeggen. Mühling, Prov. 51. — 3. etwas mit plumper Hand (Klaue) bearbeiten. Gerd. — 4. begraben. Fischh. — 5. bestehlen. Lab. Kbg. Nat. *Ju hebbe sick Teeken jewe, dat Ju mi ook beklaue wullt.* PrEyl. — 6. bezahlen. Soldau. Joh. Lyck. *Un beklaut stähnd eene Mark.* Schulz, Ostpr. Lachpillen 52.

beklebbert, s. beklibber.

bekleben, sw. 1. haften bleiben, stecken bleiben; beschmutzen. *Wer andern Stricke legt, bleibt selbst darin bekleben.* Kongehl, Lorbeerhayn 320 (1700). Vgl. **bekleiben**. So sie (die Schuhe) ir beklebten an den roven der wundin. Scr. r. Pr. 2, 208 (15. Jh.). — 2. zukleben. *Dat Loch war eck met Papier bekleewe.* Elbg. OPr.

beklecken, **bekleckern**, sw. betropfen, tropfenweise fallen lassen, beschmutzen. *Ein anders aber ist viel Papier beklecken, ein anders vernünftige und tüchtige Schriften fassen.* Dreier, Fürstellung, Vorr. 22 (1650). Vgl. Linemann, Deliciae, Calend. graph. Bl. 77 (1654). Reich, Corydon (1686). — meist: sich bekleckern, mit einer Flüssigkeit (tropfenweise) beschmutzen; bes. beim Essen. allg. Auch übertragen: sich mit Unehre (ironisch: Ruhm, das weiter umgedeutet wird zu Rum) bedecken. *Na, bekleckert eich man nich!* fällt bei aller vermeintlichen Klugheit bei der Sache nicht herein! Oberld. — Vgl. **beklackern**.

bekleiben, sw. haften bleiben, fest sitzen, Wurzel fassen, gedeihen. *Der cristnengeloubin lutzel doch an in becleib.* Jeroschin 21366 (c. 1340). *Verwent Gesindt, .. Nicht lang da bleibt, Nirgent bekleibt.* Hennenberger, Landtafel 422 (1595). *Laß mich nur an dir bekleiben und in deinen Wunden bleiben.* Kongehl, Belustigung 1, 241. *Bei tausend widene Stämme .. hätten bekleiben und gedeihen können.* Bertram, Deichwesen Dzgs. 100 (Dirschau 1646). Vgl. Linemann, Deliciae, Calend. graph. B 2 a (1654). Kbg. Hochzeitsgedichte v. 1642. 1655 u. ö. ZWGV. 53, 68 (Dzg. 1635). Vgl. mhd. bekliben. — Dazu: **beklybe**, Empfängnis. *Gegeben noch gotis geburte 1376*

an unsir vrowen tage beclybe. Panske, Handfeste v. Schlochau 129 (1376).

Bekleid, f. (-klēd) Wandverschalung, die äusseren Bretter eines Holzgebäudes. Dzger Niedg. GrWerd.; sonst Bekleidung genannt.

bekleiden, sw. Mit einem Kleid versehen, einem Gegenstand eine Hülle geben; eine Wand mit Holz, Rosen mit Strohband, Rohr mit Kalk bekleiden. *Eure Taffel wird ja herrlich bekleidet*, geschmückt. Reich, Keusche Liebe (1683). Wer zwischen Weihnachten und Neujahr den Zaun „bekleidet“, d. h. Wäsche hängt, der bekleidet auch den Kirchhof, er stirbt bald. DtKro. — Dazu: Bekleidung, f. Verschalung der Wände. WPr.

bekleistern, sw. (-klīstərə) bekleben, mit dickflüssigen Stoffen beschmutzen. OPr. Elbg.

beklemmen, sw. Part.: beklemmt, bekloppen, bekloppen. 1. einklemmen, in die Klemme bringen. *In welchen tageferten mans uns ouch mochte us irem gewonnen rechte .. beclennen*. Toeppen, Ständeact. 4, 275 (Thorn 1454). *Sich sehr in acht nehmen, daß er die Finger nicht beklemmt*. Sahn, Friedland 118 (1729). *Also das irer drey zwischen dem Thor und Gütter beklemmet worden*. Waissel, Chron. pr. Hist. 243 (1599). Vgl. Hippel, Werke 9, 351. — beschränken, verringern. *Der bey immer mehr beklemmten Handel .. immer geringer wird*. Preuß. Sammler 1, 386 (1773). *Auch ist etlichen Städten zu viel Freyheit von alters her eingereumet, das unser Schlösser so dabey ligen, gantz bekloppen sind, und gahr wenig raums haben*. Waissel, Chron. pr. Hist. 192 (1599). Vgl. Scr. r. Pr. 4, 441 (Dzg. 1466). Toeppen, Ständeact. 4, 596. — sparen, verwerthen. *Hüde wat de Fiest beklemmt* (zurückgehalten), *on da donst de Mensch bloß opp on kann nuscht fräte*. Hbeil. *Das hat da Taiwel mettem Zoogel beklemmt*, wenn etwas nicht zu finden ist. Röß. — 2. Part.: bedrängt, ängstlich, eingeengt, in Not. *Trösten will ich manches beklemmte trauernde Herz*. ZWerner, Schriften 13, 55. *Unser gnediger her hat .. must thuen also ein bekloppener furste und vortribener herre*. Scr. r. Pr. 5, 246 (1465). *Ouch so seyn die us dem grossen werder von dem hawse Marienburg sere beclommen und bedrugkt*. Toeppen, Ständeact. 4, 347 (Elbg. 1454). Wenn der Abend schwül ist, ist einem so bekloppen. OPr. — 3. bestehlen, Kleinigkeiten heimlich auf die Seite bringen, durch Einschränkungen ehrlich kleine Ersparnisse machen. *Ich glaub, der beklemmt mich jedesmal um n Dittchen*. Lemke, Volkst. 3, 90. *Die Mutter beklemmt*

von dem Wirtschaftsgelde manchen Groschen für den studierenden Sohn. Frischb. 1, 66.

bekletern, s. beklättern.

Bekler, s. Bechler.

bekletschen, sw. (-klētšə) behauen; bes. Baumstämme. PrHoll.

beklibber, adj. aufmerksam, emsig, zuvorkommend, übereifrig, rüstig, besorgt, dienstfertig, verbindlich (mit einem Stich ins Lächerliche). *Er ist sehr beklibber*. OPr. Vgl. Hennig, PrWb. 24. — Auch: beklebbe. *Er ist beklebbe*, überall zur Hand. Mühling, Prov. 51. *On darom war hö och thätig on bei allem beklöbber*. Alt-Elbing 6. Vgl. Schemioneck, Elbger Redensart 4. — Auch: beklebberig, von jem., dem alles schnell von der Hand geht. Hdschr. Nachtr. zu Bock, Idiot. Pruss., Bibl. d. KbgStArch. 779. — beklibbert sein, um etwas oder um jem. besorgt, bekümmert sein. *De Fruu es all so sehr om em beklibbert*. Stall. Pillk. Gumb. Inst. Tils. Lyck. Niedg. Fischh. Dark. *Dat Mäke, .. so beklöbber on so goot*. NPr-PrBl. 12, 109. 1857. Frischb. Volkslied. 29. — zu kleben.

beklieren, sw. beschmutzen, besudeln, ungehöriger Weise, unberufen etwas beschreiben und bekrizeln; bes. Papier oder Wände mit Schriftzügen und Zeichnungen. allg.

beklimmern, sw. bezahlen. Soldau. Joh. Lyck.

beklimpern, sw. um etwas besorgt sein; Part.: beklimpert, wohl Weiterbildung von beklibbert. Inst.

bekloppen, sw. 1. schlagen, verprügeln. allg. *Einen Jungen habe ich einmal mit dem Rohrstock beklopft*. Moszeik, Gedankenwelt einer Arbeiterfrau 48. — 2. Part.: beklopft, dumm. *He is met dem Dombbiedel (Dämelsack) beklopft*. GrWerd. Dzg. Braunsbg. — 3. Von schlecht sitzenden, unmodernen, geflickten Kleidern gesagt. *Sie geht beklopft*, altmodisch gekleidet. Kbg. — Vgl. altbekloppt. — 4. scherzhaft für lieblosen. Hberg. *De heft wat to bekloppe*, sagt man von einem wohlbelebten Menschen. Elbg.

beklotzen, sw. bezahlen. Tils. Lab. Gold. Bart. Lyck. Joh. Mühling, Prov. 51.

beklungen, sw. (-kluiŋə) beschmutzen. *He häwt sick goot mit Dreck bekluingt*. Elbger Niedg.

beklunkern, sw. 1. sich b., sich beschmutzen, mit Klunkern, Klümpchen von Straßenkot bewerfen, beschmutzen. *Er hat sich den Rock beklunkert*. WPr. Mühling, Prov. 51. — 2. sich b., sich betrinken. *Er hat sich beklunkert*. Vgl. Frischb. Spr. 2, 334. — 3. etwas besprechen, lange zusam-

mensitzen und über alltägliche Dinge, bes. Wirtschaftsangelegenheiten schwatzen; mit dem Nebensinn des „Klatschens“. Mohr.

bekluntern, sw. beschmutzen, bes. vom Regen. Ber.

beklütern, sw. (-klitərə) beschmutzen, bes. vom Regen. Memel. Braunsbg. Ort. Dark. Fischh.

beknabbeln, sw. benagen, anbeißen. Mühling, Prov. 51. Vgl. *begnabbeln*.

beknackern, sw. schlagen, anschlagen beim Plumpsackspiel: *Es geht ein böses Ding herum, Es wird euch schon beknacken*. Ragn. Frischb. Volksreime 687.

beknallen, sw. 1. verprügeln, schlagen. Ros. — 2. sich b., sich befressen. *De Kuh hat sich beknallt*. Stuhm. Auch vom Menschen: *De heft sich goot beknallt*. Braunsbg. Röb. Hberg. Marbg. — 3. *De Fönsta sön beknallt*, am Fenster sind Eisblumen. PrEyl.

beknappen, sw. Eine Sache ihrem Werte nach geringer machen, den Leuten von ihrem Lohn ungerechterweise abziehen, ersparen, für sich fortnehmen. *Zum Abbruch und Mangel nichts beknappen oder zueignen sol*. Grube, Corpus 2, 254 (1642). *Der Hauptmann soll sich nichts vom jährlichen Hausdeputat „beknappen“*. AMon. 24, 297 (1642). *Ech hoo ma alla beknappt*, erspart. Hberg. — Heute meist: *beknappen*, sw. Samld. Nat. *Ein Schmied beknappste seine Kunden, wo es ging*, d. h. rechnete ihnen zu viel an. Dirschau.

beknastern, sw. 1. auf etwas pfeifen. — 2. jem. im Stiche lassen. FrNehrg. — 3. belasten. Das Grundstück ist sehr *beknastert*, mit Hypotheken belastet. *Den haben sie gut beknastert!* ihm eine hohe Strafe zudiktirt. Kbg.

beknausen, sw. ersparen. Hberg.

beknechten, sw. knechten. *Allerdings wird das menschliche Herz, wenn es das Schicksal solcher beknechteten (= geknechteten) .. Menschen betrachtet, zum Mitleid gestimmt*. Voigt, Gesch. Marienburgs 107.

bekneifen, st. (-kneifə hpr., -knīpə npr.) Etwas mit der Hand kneifend umschließen, das Geld festhalten, heimlich ersparen, zurücklegen, z. B. vom Wirtschaftgelde, vom Marktgelde. *Der beknafft im Jahr ein schönes Stück Geld*. Kbg. *Öck kann keine Grosche bekneipe*, es ist mir nicht möglich, Ersparnisse zu machen. npr. *Se bekneep jedem Fennink*. Schukat, Seele des Landvolks 62. *De heft e goode Pungel bekneipe*, ist reich. Röb. *He heft twee Gäns beknäpe*, mit den Händen festgehalten. Nat. — Part.: *bekniffen*, betrübt, gedrückt. *De hefft dem Zoagel bekneipe*, sitzt in der Klemme. Hbeil. *Die Brieder sind erst ganz bekniffen, ob's dann wirklich*

so *schlimm weer*. Poguttke, Dzger Stammtischgespräche 19. — Vgl. *beknipsen*.

bekneipen, sw. sich b., sich betrinken. allg.

beknien, sw. 1. jem. an die Erde werfen, mit den Knien beliegen, um ihn so ganz in seine Gewalt zu bekommen. Bei der Trauung vor dem Altar sucht die Frau den Rock des Mannes zu „beknien“, um ihn dadurch festzuhalten und selbst in der Ehe zu herrschen. OPr. — 2. jem. mit Reden und Bitten bearbeiten, ihn zu gewinnen suchen, abfangen. *Hier hat Herr B. aufstehen wollen, wir aber haben ihn in die Mitte genommen ... und dann haben wir ihn emsig weiter bekniet*. Meyer, Plaudereien vom Hühnerhof 21. *Seine Ollsche bekniet mir auch*. Poguttke, Dzger Stammtischgespr. 70. *Dittmoal wat he se schon beknöe*. Reicher-mann, Noat. 1, 29.

beknieweln, sw. 1. heimlich sparen. Hberg. — 2. betasten; mit den Fingerspitzen. Dzg.

beknipsen, **beknupsen**, sw. 1. abkneifen, etwas in kleinen Stückchen oder Streifen abschneiden, z. B. Papier, Haare, Sträucher. OPr. — 2. ersparen. *Wie se dat noch beknipse wart*. OPr. — Vgl. *bekneifen*.

beknixen, sw. (-kniksə) vor jem. einen Knix machen. *Na, nun bedienerte und beknixte die Prinzessin den Karl*. Lemke, Volkst. 3, 174.

beknobeln, sw. (-knöbələ) verprügeln, verhauen. *He het em beknobelt*. Stall.

beknöpfen, sw. mit Knöpfen versehen, an den Knöpfen tätig sein. *Wird se sich da an ihre hohe Kneppstiefel was wollen bekneppen*. Poguttke, Dzger Stammtischgespräche 123.

beknopfzagneln, sw. (-knöptsəyələ) schlagen, züchtigen. Pillk. Gumb.

beknuffen, sw. prügeln; etwas derb und nicht schonend behandeln. *Du hast je das Brot ornlich beknufft!* derbe Stücke heruntergeschnitten. Memel. Gumb. Inst.

beknüllen, sw. 1. sich b., sich einen Rausch antrinken. allg. *Er hat sich beknüllt*, ist betrunken. Frischb. Spr. 1, 445. — 2. drücken, kneten, bewältigen. Dzger Niedg. — schlagen. Dzg. — *lieblosen*. Kbg.

beknupsen, s. *beknipsen*.

beknutschen, sw. (-knütšə) bedrücken, liebkosend drücken. OPr. *Nu beknutschten se mir und küßten mir ab*. Schulz, Ostpr. Lachpillen 81. *Se beknutscht es Kind all wedder*. Samld. Kbg. Oberld.

beknütten, sw. (-knötə) bestricken. Dzg.

bekobern, sw. etwas besprechen, um zu helfen. *Meine Ollsche hat derweil die Jeschichte mit die Frau bekobert*. Dzger NNachr. v. 20. 1. 1912.

bekochen, sw. 1. für einen andern die Küche besorgen. *Sie hat ihn schon lange vor der Heirat bekocht.* Frischb. Spr. 2, 335. *Einen bekochen und bewaschen*, Küche und Wäsche, d. h. die Wirtschaft für jem. besorgen. OPr. Dzg. *He tieht nu ön ehre Wohnung, un se bemutterd em. Se bekoakt, beströckt, bewascht un bedammelt em.* Kbg. III. Ztg. 1900. 23. — 2. kochen, beim Kochen verwenden. *Von den Leuten hier werden die Krähen fast ausschließlich gekocht: „mit Kumst bekocht.“* Thiemann, Rossitten 213.

bekoddern, sw. geringschätzig Bezeichnung für bekleiden, notdürftig anziehen; vielfach scherzhaft gebraucht. *Lätzt hoab öch de Kinger wedder bekodde mösse.* Oberld. *Ech kann mech nich emool bekoddare.* Röß. *Joa, Mensch, du mottst heirate! Wer beraggd di sonst, wer bekoddert di, wer beflickt di.* Kbg. Übertragen: *Dä hefft seck goot bekoddert*, sich den Bauch vollgegessen. Wehl. Gold. *He hätt sick goot bekoddert*, sich viel Neues gekauft, sich gut situiert. Gumb. — Part.: *bekoddert*, zerlumpt, verwildert. WPr. Inst.

beködern, sw. Wildfallen mit Ködern versehen. *Er beschloß daher, die Quetschen aufzustellen und zu beködern.* Skowronnek, Aus Masurens Wäldern 89.

bekohlen, sw. betrügen, lügen; in der Schülersprache. Ros. Neid.

bekolken, sw. erbrechen, sich übergeben. allg. *He bekolkt sick un andre.* Memelld. *Weete Se, Se hääbe sich bekolkt.* Dzger Heimatkal. 1930. 52. *Dei het sich besaube u de betchültcht.* Koschn. Rink, Volkskdl. ü. d. Menschen 14. — Dazu: *bekolk sen*, sw. Memel.

bekommen, st. 1. eintreten, sich zutragen, ereignen, entstehen. *Das vil nuwekeit unde irsame wandillunge, die beidin teilin .. schedelichen weren, mochten bekomen.* Cod. dipl. Warm. 2, 520 (1374). *Dovon nicht vil gutes bequam.* Scr. r. Pr. 3, 271 (15. Jh.). Vgl. Toeppen, Ständeact. 4, 220 (1453). — 2. fassen, ergreifen, erwischen. *Derselbe Burger (Brandstifter) ist bekommen.* Sahn, Friedland (1575). — erhalten, erlangen, kaufen. allg. *In Danzig am Fischmarkt sind Heeringe zu bekommen.* Wöch. Kbg. Frag- u. Anz. Nachr. 1727. 1. *Hat die Schwindsucht bekommen.* Waissel, Chron. pr. Hist. 252 (1599). *Angst, Prügel, Dresche, Wichse usw. bekommen.* allg. *Er mag sich einbilden und gedencken was er will, er bekompt darum nicht fort, was er haben will.* Wiss. Mon. 5, 190 (17. Jh.). *Von dem, der stark und schnell ausschreitet, sagt man: Der rennt, als ob er bezahlt bekommt.* OPr. — geschenkt erhalten. *Ich habe ein neues*

Kleid (Schuhe usw.) bekommen. *Was hast du zu Weihnachten (zum Geburtstag) bekommen?* Kbg. — dürfen. *Er bekommt nicht mit*, darf nicht mitkommen, z. B. an einem Vergnügen teilnehmen. Kbg. — 3. ge-
deihen, anschlagen. *Das Essen bekommt ihm*, er wird dick. allg. *Es bekommt em gutt*, er hat gute Verdauung. Oberld. *Es bekommt ihm, wie dem Hund das Grasfressen.* Pillk. Frischb. Spr. 1, 313; ähnlich: *Dat ös em bekoame wie dem Koater dat Schmeerfräte*, wenn einer etwas vergeblich versucht hat. Tils. *Dat waat di all so bekoame!* es wird dir schlecht bekommen. Kbg. Vgl. Betcke, Kbger Mda. 17. *Na, wenn's der man bekommt!* wenn's dir nur gut tut. Oberld. *Wenn's schmeckt, bekommt's auch.* v. Simpson, Die Barrings 472. — 4. bekommen sein, bebrütet und daher verdorben sein. *De Eejä senn alle bekomme.* PrHoll. *De bekomme Eega lee wa da Gans wedda uinga.* Röß. — Vgl. *a n k o m m e n*.

bekonzipieren, sw. (-kantsípærn) fertig bringen. Dzg.; zu concipere.

beköpfen, sw. den Kopf abschneiden, den Bäumen die Krone stutzen. WPr.

bekornussen, sw. sich b., sich an Schnaps (Kornus) betrinken. Vgl. Schulz, Ostpr. Lachpillen 80.

bekoseln, sw. (-kozələ) beschmutzen. *Hei hät seck bekoselt.* Kulm.

bekosen, sw. (-kōzə) vereinbaren, überreden. *Er heft un bekost.* Röß. *De wart goot bekost.* Samld. — hinter dem Rücken Schlechtes reden. Rast. — sich bekosen, sich verabreden. *De hebbe seck dat all alle bekost.* Röß. Hberg. Braunsbg. Bart. Gerd. — etwas durch Besprechen vertreiben. Röß. — Vgl. *bekotzeln*.

beköstigen, sw. verpflegen. allg. *Wie wol nu iderman sich selbens sal bekostigen.* Cod. dipl. Warm. 4, 80. *Dieselbigen sullen die burger beykostigen und ouch vorsulden.* Wegner, Kr. Schwetz 2, 154 (1433).

bekotzeln, sw. etwas abfällig besprechen. Röß. — Vgl. *bekosen*.

bekotzen, sw. bespeien, durch Erbrechen beschmutzen. allg.

bekrabbeln, sw. bekriechen, namentlich durch kleine Tierchen. allg.

bekräften, sw. zu Kräften, zur Blüte bringen. *Ein stücke landes, das sie ouch besetzen und bekräftten mögen.* Scr. r. Pr. 5, 248 (1465). *sich b., zu Kräften kommen.* *Und kunden sich mit nichte bekräftten.* Scr. r. Pr. 5, 247 (1465). — Dazu: *Bekräftung*, f. *Dornoch wart bewogen durch den hern gubernator die besatzunge und bekräfttunge der dorffer.* Toeppen, Ständeact. 5, 226 (1467).

bekräftigen, sw. Mit Gewalt nehmen, unterwerfen; beschützen, stärken. *Das wir das selbe land czu Gotland mit grose muge und mit vil arbeyt und koste von der rowber hende bekræfftiget.* Cod. dipl. Pruss. 6, 100 (1400). *Welche wir en .. haben helfen gewinnen unnd bekræfftigen.* Toeppen, Ständeact. 4, 37 (1453). *Und der Preussen Gemüter, die .. kleinmütig und mißtrewig weren, so viel desto mehr zubekræfftigen.* Schütz, Hist. r. Pr. 298 (1599).

bekrähēn, sw. (-krĕjə) Wird man mit einer Arbeit nicht fertig, so sagt man: *Ons wart hiete noch de Hoahn bekreeje.* Stall. Gumb. *Die Hühner werden ihn bekrähēn, auslachen.* Ros.

bekrākēn, sw. bekritteln, über alles unzufrieden und kritisch reden. Samld.

bekramēn, sw. (-krāmə) mit Kram belegen, Gegenstände auf den Stuhl oder Tisch legen. *Du hast den Stuhl ganz bekrämt.* allg.

bekrängēn, s. bekrengeln.

bekrānkēn, sw. betrüben. *Ihr Musen führt bekrānkten Sinn.* S. Dach, Gedichte 4, 275 (1655).

Bekrānkung, f. Kränkung, Schaden, Betrübnis. *Dazu so geschehe den ordentlichen Rechten .. abbruch und bekrenckung.* Schütz, Hist. r. Pr. 186 (1599). *Daß ich zur nöthigsten Pflege des gemeinen Soldaten etwas beytragen wollen, ohne irgend eine Bekrānkung einem andern Stande zu veranlassen.* Preuß. Sammler 1774. 2, 976.

bekrānzēn, sw. Mit einem Kranz schmücken. allg. Das Aufgebot im Gemeindekasten wird bekränzt. allg. Die Sitze der Brautleute werden bekränzt. allg. Bei der Ernte wird der letzte Wagen bekränzt. Elbger Höhe. Beim ersten Austreiben wurde das Vieh oder wenigstens die erste aus dem Stall kommende Kuh bekränzt. Inst. Gumb. Lab. Gold. — Den Kranz der Felgen am Wagen (Radkranz) neu machen. *Das Rad muß ech bekränze losse.* PrHoll.

bekrāβēn, sw. (-krĕsələ) Einen Gegenstand mit viel Sachen belegen, bewerfen, unordentlich hinlegen. *De ganze Stoo weer bekroāβelt.* OPr.

bekratzen, sw. jem. kratzen. Es bringt Glück, wenn man die Kuh, die man verkaufen will, vorher von der Katze bekratzen läßt. Stall. Ragn. Tils. *Da hat man ihn von vorn und hinten bekratzt und bepuhlt*, in jeder Weise für ihn gesorgt. Ostrp. Sonntagspost v. 15. 12. 1935. *Es es zum Bekratze!* Ausruf des Unmuts. Hberg.

bekrauchen, sw. (-krauxə) bekriechen. *Loß der man nich von de Homske (Ameise) bekrauche!* PrHoll.

bekraufen, st. (-kraufə hpr., -krūpə npr.) bekriechen; beschlafen, schwängern. allg. *Se hot sech bekraufe losse.* Oberld. — Vgl. begraufen, beikraufen.

bekrauten, **bekrauden**, sw. bepflanzen, vom Kraut reinigen. *Hou abe den durren boum, Er becruet der erden soum Umme sust in dem garten.* Daniieldichtg. v. 3000 (c. 1335). *Das die Polen dieselben Kirchen .. hetten ins erste besetzt und bekrautet.* Schütz, Hist. r. Pruss. 313 (1599). *Dieselbigen Lande .. von ihren anbeginne ausgerottet (gerodet) und bekrautet.* a. a. O. 314. *Wie auch zu bekrauden kommt ihnen alle Jahr*, den Damm von Kraut befreien. Bert-ram, Deichwesen Dzgs. 183 (18. Jh.).

bekreischen, sw. st. (-krīšə) kreischend über etwas lachen. *Das war rein zum Bekreischen!* OPr.

bekreiselēn, sw. Part.: bekrieselt, dumm. Braunsbg.

bekrengēn, sw. Einen durch Überredung wie einen Krenel drehen, wirr machen, umstimmen, für die eigne Ansicht gewinnen, überlisten, hintergehen. *Die hadde mech so bekrengelt, daß ech nich hen, nicht här wußt.* Oberld. Elbg. Röß. — betrinken. *An dem Wein kann man sich rein bekrengeln.* Oberld.

bekrepschen, sw. sich b., die Taschen vollstecken, sich besacken. *De hett sich goot bekrepscht.* Gumb. Vgl. Krep sch.

bekreschen, sw. (-krēsə) Kartoffeln oder Klöße mit Speck oder Fett begießen, überbraten. Elbg. Oberld. Vgl. Lemke, Volkst. 1, 87. — sich b., sich betrinken. Mohr.

bekreuzēn, **bekreuzigen**, sw. Vor dem Anschneiden des Brotes wird über der Unterseite ein (drei) Kreuz gemacht. allg. Beim Einschieben des Brotes wird der Ofen bekreuzt. Lötz. Joh. Vor dem Säen bekreuzt sich der Sämann. Lyck. Ost. Mittel gegen Kopfschmerzen: Bekreuzen mit Kirschenstrauch. Rast. Um das Vieh vor dem Verrufen zu schützen, bekreuzt man die Stalltüren. Schloch., auch die Tiere selbst, z. B. Gänse und Enten. DtKro. Nat. Zigeuner bekreuzen Gänse; die Tiere müssen dann sterben. Flat. Heult der Hund, so bekreuzigt sich alles (da er den Tod oder Geister sieht). AMon. 22, 253. Beim Blitz soll man sich bekreuzigen. Hberg. Röß. Rast. Elbg. Stall. — Vgl. bekerbeln.

bekriechēn, st. auf jem. kriechen. allg. *Wen ein Purpurspinnchen bekriecht, der hat Glück.* Rast. AMon. 22, 317. — Vgl. bekraufen, bekrauchen.

bekriegēn, sw. (-krījə; Praet: -krĕx) Krieg führen, jem. mit Krieg überziehen; verrichten, ausführen, mit etwas fertig werden, bezwingen. *Na, das weer wer noch*

